Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 1. Sonnabend, am 2ten Januar 1837.

St. Petersburg, vom 18. December.

Seine Majestät der Kaiser haben am 22sten Oktober, auf Vorstellung des Ministers des Innern, wegen der Belohnung für das Herausziehen von untergegangenen Ankern aus dem Meere bei der Reinigung von Rheden, — gemäß dem Gutachten des Reichsrathes, Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) Jede Privatperson, welche es unternimmt, Rheden oder Häfen von untergegangenen Ankern zu reinigen, muß dazu die Erlaubniß von der Ortsobrigkeit einholen, unter deren Aufsicht die Rhede oder der Hafen steht. Diejenigen, welche nach erhaltener Erlaubniß das Herausziehen von Ankern unternehmen, erhalten Belohnung unter folgenden Bedingungen: a) Ueber jeden herausgeholten Anker muß sogleich der Ortsobrigkeit Meldung gethan werden, welche solches bescheinigt, und von den der Krone gehörigen Ankern die betreffende Marineobrigkeit in Kenntniß setzt. b) Wenn auf dem herausgeholten Anker sich ein Kronsstempel befindet und es sich ausweist, daß er mehr als zwei Jahre auf dem Meeresgrunde gelegen hat, so wird für das Herausziehen nach Abschätzung des Ankers durch beeidigte Taxatoren, entweder eine Bezahlung ertheilt und der Anker dem Marineressort wiedergegeben, oder derselbe verbleibt demjenigen, der ihn herausgezogen hat, wenn die Marineobrigkeit solches für besser hält. Von der oben bezeichneten Zahlung wird ein Drittel aus dem Reichsschatze entrichtet, das andere Drittel aus den Einkünften der Stadt, zu welcher die Rhede gehört, und das letzte Drittel vom Marineressort. c) Auf gleiche Weise soll mit herausgezogenen Ankern verfahren werden, die schon über zwei Jahre auf dem Meeresgrunde gelegen haben, und von denen, obgleich sie ungestempelt sind, aus den Nachrichten der Marineobrigkeit bekannt ist, daß sie einem Linienschiffe oder anderen Kronsfahrzeuge gehört haben. d) Wenn ein der Krone gehöriger, seit weniger als zwei Jahre untergegangener Anker herausgezogen wird, so erhält der Finder ein Drittel des durch geschworene Taxatoren abgeschätzten Werthes desselben von der Marineobrigkeit ausgezahlt, der Anker selbst aber wird dann dem Marineressort zurückgegeben; sollte dasselbe indeß die Zurücknahme des Ankers für unnütz erachten, so verbleibt er dem Finder, welcher alsdann keine weitere Belohnung erhält. e) Anker, die Privatleuten gehören, verbleiben, nach gemachter Anzeige an die Ortsobrigkeit über deren Herausziehung, nach Abschätzung derselben durch beeidigte Taxatoren, bis zur Entscheidung im Besitz des Finders. Unterdeß ergeht durch die Zeitungen des Ortes oder Bezirkes, in welchem der Hafen oder die Rhede liegt, eine Publikation an die Eigenthümer solcher Anker. f) Wenn im Verlaufe eines Jahres, vom Tage der Bekanntmachung an, der Eigenthümer sich meldet und eine auf gebührende Weise bescheinigte Beglaubigung beibringt, daß der zu Tag geförderte Anker ihm wirklich gehört, und daß dessen Verlorengehen zu seiner Zeit der Obrigkeit angezeigt worden ist, so wird ihm der Anker mit der Bedingung zurückgegeben, daß er den dritten Theil des abgeschätzten Werthes desselben dem Finder auszahlt. Ueberdies wird noch ein Drittel von der Stadt gezahlt, zu deren Besten die Reinigung der Rhede vorgenommen wurde. Es versteht sich

von selbst, daß, wenn der Eigenthümer des Ankers es wünscht, statt der Zahlung den Anker dem Finder zu überlassen, dieses ihm nicht untersagt wird, in welchem Falle der Finder keine weitere Belohnung erhält. g) Wenn sich Niemand im Verlauf eines Jahres um Zurückgabe eines aus dem Meer gezogenen Ankers meldet, oder nicht die gehörigen Beweise über sein Eigenthumsrecht an dem Anker, so wie die von dem Untergehen desselben gemachte Anzeige, beibringt, so verbleibt ein solcher Anker in dem rechtlichen Besitze des Finders, worüber ihm von der Ortsobrigkeit ein Zeugniß ausgestellt wird. 2) Eine Privatperson, welche auf der Rhede oder im Hafen zufällig einen Anker auffindet, ohne zu diesem Zwecke absichtlich Arbeiten unternommen zu haben, ist gleichfalls verpflichtet, dieses der Ortsobrigkeit anzuzeigen, unter deren Aufsicht der Hafen oder die Rhede steht. Die Belohnung für ein solches Herausholen von Ankern, wird ohne Unterschied, ob sie der Krone oder Privatleuten gehören, auf Grundlage des 50sten Punktes der am 21. May 1836 Allerhöchst bestätigten Regeln über Rettung von Schiffen und Fahrzeugen, die Havarie erleiden oder untergehen, ertheilt. Dazu muß noch hinzugefügt werden, daß ein Anker mit einer Bake oder mit einer Ankerboye, welcher auf der Rhede nicht über 30 Tage (in engen und nicht tiefen Fahrwassern nicht über 3 Tage) gelegen hat, ausschließlich dem Eigenthümer herauszuholen überlassen werden muß; deshalb hat derjenige, welcher einen solchen Anker innerhalb der angegebenen Frist herausholt, gar kein Recht auf Belohnung. Wenn aber binnen dieser Frist der Eigenthümer des Ankers oder sein Bevollmächtigter den zurückgelassenen Anker nicht herausholt oder dessen Zurückgabe gefordert hat, so kann derjenige, welcher denselben herauszieht, auf die im angeführten Punkte festgesetzte Belohnung Anspruch machen. 3) Die zufällige Auffindung von Ankern, für welche dem Finder eine Belohnung zukommt, wird gleichfalls durch die Zeitungen bekannt gemacht, und wenn sich binnen zweier Jahre vom Tage der Bekanntmachung an, Niemand mit gesetzlichen Beweisen über deren Eigenthumsrecht meldet, so wird mit denselben auf Grundlage des 78sten Punktes der am 21. May 1836 Allerhöchst bestätigten Regeln über Rettung von Schiffen und Fahrzeugen, verfahren. 4) Wenn der Finder von Ankern seinen Fund der Obrigkeit nicht anzeigt, und diese es erfährt, so wird der Anker der nächsten Marineobrigkeit übergeben. Von dem Hehler aber wird das Doppelte vom Werthe eines neuen Ankers beigetrieben und dieses Geld an das Kollegium der allgemeinen Fürsorge des Ortes abgegeben. 5) Wenn bei der Reinigung einer Rhede auf Kronskosten, auf Veranstaltung der Obrigkeit oder zufällig Anker herausgeholt werden, die Privatleuten gehören, so wird mit diesen Ankern nach den obigen Bestimmungen über die von Privatleuten aufgefundenen und herausgeholten Anker verfahren.

Paris, vom 22. December.

Aus Avesnes (im Norddepartement) wird unterm 17. d. M. Folgendes gemeldet: „Man unterhält sich allgemein von mehreren Verhaftungen, die gestern unsere kleine, gewöhnlich so friedliche, Stadt in Bewegung setzten. Nach den glaubwürdigsten Gerüchten ward diese Maßregel durch die Kundmachung eines republikanischen Komplotts veranlaßt, das am letzten Sonntage bei einem Gastmahle im Hause eines Speisewirths beschlossen worden seyn soll, der, durch gewisse Aeußerungen der Gäste in Unmuth versetzt, ihnen gedroht haben soll, sie aus der Thüre zu werfen. Man wollte sich, wie man sagt, des Obristen des 6ten, in Avesnes garnisonirenden Regiments bemächtigen, von ihm einen der Schlüssel des Pulvermagazins „de la Madelaine," den dieser Korpschef, in Abwesenheit des Artilleriekommandanten, in Verwahrung hat, verlangen und dasselbe in die Luft sprengen, was vielleicht eine größere Katastrophe, als jene von 1815 verursacht hätte, denn der Kirchthurm, der der Gewalt der Explosion nicht widerstanden hätte, würde unter seinen Trümmern die ganze Stadt begraben haben."

Man hatte in London das Gerücht verbreitet, daß in der Französischen Armee Reduktionen stattfinden würden. Das offizielle Militärblatt erklärt darauf heute, daß eine solche Reduktion bei dem jetzigen Stande der politischen Angelegenheiten unmöglich sey.

Brüssel, vom 23. December.

Nach dem den Kammern vorgelegten Gesetzentwurf über das Duell, soll schon die bloße Herausforderung mit 1 bis 3 Monat Gefängniß und 100 bis 300 Fr. Geldstrafe belegt werden; die Anreizung zum Duell, durch Beleidigungen, erhält 3 bis 18 Monate Gefängniß und 300 bis 1500 Fr. Geldstrafe. Dieselbe Strafe tritt auch bei einem wirkli-

chen Duell, ohne daß Verwundungen erfolgten, ein. Veranlaßt das Duell einen Todesfall, so soll auf 2 bis 10jähriges Gefängniß und 1000 bis 10,000 Fr. Geldstrafe gegen den Thäter erkannt werden. Die Duelle im Auslande werden, bei Verwundungen und Tödtungen, wie die im Inlande bestraft.

Vermischte Nachrichten.

Zu den drolligsten Eingaben gehört wohl eine an das königl. Bayerische Ministerium (welche als Merkwürdigkeit auch lithographirt wurde), in welcher ein ehemaliger, jetzt pensionirter, Postbeamter begehrte, daß von Zeit zu Zeit, der Luftreinigung wegen, und um das Choleramiasma zu vertreiben, die ganze Garnison von München, Tabak rauchend, durch die Stadt geführt werden sollte.

In Neapel sollte der Freitag Mariä Empfängniß dieses Jahr auf eine besondere feierliche Weise begangen werden, indem die heilige Jungfrau einem Priester höhern Ranges erschienen seyn und ihm das Versprechen gegeben haben soll, daß die Cholera an diesem Tage aufhören werde. Es ward eine große allgemeine Prozession veranstaltet, an welcher der König und die Truppen Theil nehmen sollten. (Nach späteren Meldungen hatte indeß die Krankheit an diesem Tage nicht aufgehört.)

Javaische Zeitungen vom 2. September melden, daß am 9. Juli die Chinesische Niederlassung in Timor-Küpang, auf Java, gänzlich in Asche verwandelt worden sey.

Zwischen Unter- und Mittelsendling bei München, am Abhange der sogenannten Sendlinger Höhe, liegt eine kleine, höchst ärmliche Hütte, die Wohnung eines Hirten. Der Mangel in seiner erbärmlichsten Gestalt ist dort zu Hause. Die von Menschen überfüllte Stube wird selten oder nie von einem Fremden betreten. Selbst der Gendarm zieht es vor, bei etwanigen Aufträgen die Bewohner aus dem Hause zu rufen, weil er die verdorbene Luft im Innern fürchtet. Kürzlich erkrankten drei Frauenzimmer in jener Höhle der Armuth an der Cholera und sahen, ohne Decken, auf dem bloßen Stroh, der Rettung oder dem Tode entgegen. Unerwartet erschien aber vor dieser Hütte ein Wagen, ein stattlicher Mann sprang heraus, trat in die Stube, sah das Bild des Jammers, zog seinen Rock aus, bedeckte damit, so weit es möglich war, die unglücklichen Kranken und eilte, Thränen im Auge, wie einst der Samariter, nach München zurück. Der Name dieses trefflichen Menschenfreundes wurde in der gegenwärtigen traurigen Zeit schon oft genannt; es war der Minister des Innern Fürst v. Oettingen-Wallerstein.

Der Professor Meinecke in Halle hat eine Vorrichtung zur Straßenbeleuchtung vermittelst der Electricität erfunden und in seinem Zimmer eine Maschine der Art aufgestellt, welche ungefähr mit der Stärke des Vollmonds leuchtet. (?) Er läßt die electrischen Funken über Metallplättchen springen, welche auf Glascylindern befestigt sind, und glaubt, daß die Anwendung im Großen keine bedeutende Schwierigkeiten finden werde, dabei aber sehr wohlfeil sey, indem außer den Kosten für die Anlage und die Bewegung der Maschine alles Uebrige wegfällt.

Ein Reisender der vor Kurzem Syrien durchwanderte, berichtet Folgendes: „In Aleppo besuchten wir ein christliches Mönchkloster und ein Katzenhospital. Ich scherze nicht. Mahomed hatte eine Lieblingskatze, welche einmal in dem Aermel des Propheten ihre Jungen zur Welt brachte. Was that Mahomed? Um die Katze nicht zu stören, schnitt er den Aermel ab, und überließ ihr denselben; deshalb verehren die Muselmänner die Katzen. Die von Aleppo haben ihnen eine Art Kloster oder Hospiz erbaut, wo sie bei einander von der Mildthätigkeit der Gläubigen leben. Stirbt ein Mann und hinterläßt eine Katze, um deren ferneres Schicksal er besorgt ist, so vermacht er sie jenem Hospital. Bei unserm Besuche befanden sich 500 Katzen in dem Hause."

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll das sub Nr. 269 allhier belegene, zum Hans Liebkeschen Nachlaß gehörige Haus, auf den 15. Januar künftigen Jahres bei gedachtem Waisen-Gerichte zum Verkauf öffentlich ausgeboten werden. Kauflustige können sich gedachten Tages, gegen 12 Uhr auf dem hiesigen Rathhause, im Waisen-Gerichts-Locale, einfinden. 1

Libau, den 19. December 1836.

Bekanntmachungen.

Daß auch die Herren: Dr. Vollberg, Stadtältester Debling, Rathsherr Schnobel, Rathsherr Günther und Oberhofge-

richts-Advokat Melville, die bisher gebräuchlichen Visiten-Charten als Glückwunsch zum neuen Jahre, durch eine freiwillige Gabe von 5 Rbl. S. an das hiesige Armenwesen abgelöst haben, bringt, Dank sagend, zur Kunde des Publikums

Das Directorium der Armenanstalt.

Allen seinen Bekannten und Freunden gratulirt zum neuen Jahre

F. G. Wendt.

Libau, den 1. Januar 1837.

Bei der Libauschen Port-Tamoschna kann man für 80 Cop. Kupfer pr. Exemplar das Verzeichniß der neuen Tarif-Veränderungen haben. 3.

Libau, den 31. December 1836.

Stadtältermann Lortsch.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat December.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten . 5.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

1 Stabs- und 4 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . . . . . 130.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 219.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Von der zweiten Brigade, ersten Infanterie-Division:

1 Ober-Officier und Unterbeamte . . . 4.

Libau-Quartier-Committée, am 31. December 1836. 3

Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Die zum Kronsgute Rutzau gehörige Windmahlmühle nebst Krug und Zollbrücke, soll wiederum auf ein Jahr, von Johanni 1837 bis dahin 1838, durch Meistbot in Arrende vergeben werden und stehen zu diesem Behuf die Torg- und Peretorgtermine auf den 7. und 8. Januar 1837 vor dem Rutzauschen Gemeindegericht an. Hierauf Reflectirende können die näheren Bedingungen zu jeder Zeit in dem Kronsgute Rutzau erfahren. 1

Der zum Kronsgute Papenhoff gehörige neuerbaute Papensee'sche Krug, ist fortan sowohl in Arrende oder auch auf den Zehnten zu haben und sind die näheren Bedingungen in dem Kronsgute Papenhoff zu erfragen. 1

Dass eine Verloosung von dem Bordehlschen Confecte an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Königen wiederum in meinem Hause statt finden wird, erlaube ich mir hiermit die ganz ergebenste Anzeige zu machen.

Libau, den 19. December 1836.

H. A. Buss.

Eine Stube und eine Kammer sind für 1 oder 2 Personen zu vermiethen bei

G. C. Putzberg, Schneidermeister.

Angekommene Reisende.

Den 31. December: Herr Starost von der Ropp, Herr Friedensrichter v. Hahn, Herr Assessor von der Ropp, und Herr Theophil von der Ropp, aus Papplacken, bei Buß; Herr Pastor Brandt, aus Angern, Herr Assessor v. Mirbach, aus Grobin, und Herr General v. Rehbinder, aus Dsirgen, bei Gerhard; Herr Skriblorsky, aus Diensdorff, bei der Madame Günther; Herr v. Bordehlius, nebst Familie, aus Ligutten, Herr v. Seefeld, aus Oberbartau, und Herr Dr. Wernich, aus Sataiken, bei Frey. — Den 1. Januar: Herr Candidat Findeis, Herr Dr. Hensel, die Herren Carl und August v. Raison, Herr Instanz-Sekr. Tiling, und Herr Privatlehrer Strauß, aus Hasenpoth, bei Gerhard.

Libau, den 2. Januar 1837.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 190
Roggen	—	110 à 125
Gerste	—	80 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	200 à 250
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	325
— 2brand	—	275
Hanf	—	175 à 25
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	690 à 700

Wind und Wetter.

Den 26. December S., Schnee und Regen; den 27. W., bewölkt; den 28. und 29. W., veränderlich; den 30. NW., veränderlich; den 31. NW., bewölkt; den 1. Januar NO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 2. Mittwoch, am 6ten Januar 1837.

Paris, vom 27. December.

Die Eröffnung der Kammern ist heute durch ein Ereigniß bezeichnet worden, welches dem des Jahres 1832 glich. Es hat ein neues Attentat gegen das Leben des Königs stattgefunden. Der Monarch verließ gleich nach 1 Uhr die Tuilerieen, und kaum war sein Wagen von der Brücke Ludwig's XVI. herunter, als ein Pistolenschuß auf ihn abgefeuert wurde. Se. Maj. beugten sich gerade zum Kutschenschlage hinaus, um das Volk und die Nationalgarde zu grüßen, die ihn mit dem Rufe: „Es lebe der König!" empfangen hatte. Obgleich der Mörder nur sechs Schritte vom Wagen hinter dem Spalier der Nationalgardisten stand, so ward doch der König nicht getroffen. An der Börse wollte man wissen, daß die Kugel einen General verwundet habe, der neben dem Wagen ritt. Aber zuverlässigen Nachrichten zufolge, ist Niemand getroffen worden. Die Kugel zerschmetterte das Wagenfenster und sollen die Herzöge von Orleans und von Nemours durch die Glasscherben im Gesicht leicht verletzt worden seyn. Dieser Schuß brachte sogleich eine große Aufregung in der Menge hervor, und in der ersten Bestürzung hätte der Mörder vielleicht entwischen können, wenn nicht ein Offizier der Nationalgarde und ein Munizipalgardist sich auf ihn gestürzt und ihn verhaftet hätten. Vier junge Leute, die in seiner Nähe standen, wurden gleichfalls verhaftet und nach dem Wachtposten der Tuilerieen gebracht. Der Mörder ist ein junger Mann von 18 bis 20 Jahren und soll ein Zögling der medizinischen Schule seyn. Er hat sich, wie man sagt, bei dem Losschießen an der linken Hand verwundet. Bis jetzt hat er sich geweigert, seinen Namen zu nennen. Man hat bei ihm noch ein zweites geladenes Pistol gefunden. Was die vier anderen verhafteten Personen betrifft, so glaubt man nicht, daß sie seine Mitschuldigen sind. Der Minister des Innern, der Polizeipräfekt, Herr Joly, und zwei Polizeikommissarien haben sich nach dem Wachtposten begeben, um den Mörder zu verhören. Er hat auf keine der an ihn gerichteten Fragen Antwort gegeben. Nach diesem meuchelmörderischen Anfall beschworen mehrere Personen den König, nach den Tuilerieen zurückzukehren und die Kammer nicht in Person zu eröffnen, aber Se. Maj. wiesen eine solche Zumuthung entschieden zurück und befahlen, den Weg fortzusetzen. Man hat als etwas sehr Auffallendes bemerkt, daß gerade an dem Orte, wo der Schuß abgefeuert wurde, sehr wenig Nationalgardisten das Spalier bildeten, und daß sich einige Sekunden vor dem Schusse eine gewisse Bewegung in jener Gegend kund gab. Der Offizier der Nationalgarde, der den Mörder verhaftet hat, ist der Wechselagent Houssel. Im Augenblick der Verhaftung fand eine Art von Schlägerei zwischen der Nationalgarde und einigen zwanzig Bürgern statt, welche letztere selbst den Mörder verhaften und ihn nach dem Wachtposten führen wollten. Man sagt, es sey ihre Absicht gewesen, den Verbrecher unterwegs entschlüpfen zu lassen. — In diesem Augenblicke (5 Uhr Nachmittags) sind alle Minister viele Pairs, Deputirte u. s. w. in den Tuilerieen versammelt, um dem Könige zu der abermaligen wunderbaren Rettung aus einer so drohenden Gefahr Glück zu wünschen. Alle Posten sind verdoppelt und zahlreiche Patrouillen

werden die ganze Nacht über die Stadt durchziehen.

Ueber die verschiedenen Gerüchte, die in diesem ersten Augenblicke der Bestürzung zirkuliren, (sagt unter anderem eine Korrespondenznachricht der Preußischen Staatszeitung) schweigt man am besten, da sie sich in der Regel nach 24 Stunden als falsch oder übertrieben erweisen. Mit einiger Gewißheit kann indeß gemeldet werden, daß noch ein zweiter Mordversuch durch das zeitige Einschreiten der Polizei verhindert worden ist.

Vom 28sten. Die hiesigen Blätter beschäftigen sich heute fast ausschließlich mit dem gestrigen Attentat auf das Leben des Königs, Die Gazette des Tribunaux giebt nachstehende Details: „Der Königsmörder wurde nach seiner Verhaftung nach demselben Wachtposten gebracht, wo Alibaud einige Minuten nach seinem Verbrechen hingeführt worden war. Ein Stadtsergeant ohne Uniform, der das Pistol des Mörders aufgerafft hatte, wurde in dem ersten Augenblick ebenfalls verhaftet, aber bald darauf wieder freigelassen. Der Polizeipräfekt und mehrere Justizbeamte langten augenblicklich an, um den Verbrecher zu verhören. Dieser weigerte sich aber auf das Entschiedenste, seinen Namen zu nennen: „„Ihr werdet meinen Namen nicht erfahren, weder heute, noch morgen, noch jemals““, sagte er. Die dringendsten Ermahnungen konnten seine Hartnäckigkeit nicht besiegen: er erklärte nur, daß er bei einem Handelshause angestellt sey. Auf die Frage, ob er Mitschuldige habe, erwiederte er: „„Ich habe deren keine, was ich gethan, habe ich allein ausgesonnen und ausgeführt.““ Dieser Mensch, der der arbeitenden Klasse anzugehören scheint, ist 20—22 Jahr alt, etwa 5 Fuß 2 Zoll groß; sein breites Gesicht ist gemein und ohne allen Ausdruck. Sein Haar ist sehr kurz abgeschnitten; Nase und Mund sind sehr groß, die Lippen aufgeworfen; die Füße sind breit und ungeschickt. Er war mit einem braunen Oberrocke, grauen Beinkleidern, einer schwarzseidenen Halsbinde, Stiefeln und einem schwarzen seidenen Hut bekleidet, der inwendig die Etiquette des Hutmachers trägt. Um 8 Uhr Abends wurde der Mörder nach der Conciergerie gebracht, und daselbst auf den Grund eines von dem Instruktionsrichter Zangiacomi ausgefertigten Mandats eingesperrt. Dieses Mandat, welches auf ein bis jetzt noch unbekanntes Individuum lautet, ist aus dem Schlosse der Tuilerieen 8 Uhr Abends datirt. Bei seiner Ankunft im Gefängnisse ward der Mörder von dem Doktor Vareliaud untersucht, der ihn für krätzkrank erklärte. Als der Gerichtsschreiber ihm sagte, daß er seinen Namen wissen müsse, um denselben in das Register des Gefängnisses eintragen zu können, erwiederte er: „„Ich habe keinen Namen!““ — „Der Ihres Vaters?“ — „„Er wird später kommen.““ — „Welcher? Ihr Name, oder der Ihres Vaters?“ — „„Mein Name““ erwiederte er nach einigem Besinnen. Es ward ihm das Zimmer angewiesen, welches Fieschi bewohnt hatte. Dieser Mensch affektirt Ruhe und Sorglosigkeit; er lächelt verächtlich, wenn man ihm das Ungeheuere seines Verbrechens vorstellt; kein Wort des Bedauerns ist bis jetzt über seine Lippen gekommen. — Ueber die Art und Weise, wie die erste Nachricht von dem Attentat nach der Deputirtenkammer gelangte, erzählte das Journal des Débats Folgendes: „Die Königin, die Prinzessin Adelaide, die Prinzessinnen Marie und Clementine und die Herzöge v. Aumale und Montpensier hatten eben in der königlichen Loge Platz genommen und erwarteten, nicht ohne einige Besorgniß, das Zeichen von der Ankunft des Königs im Palaste der Kammer. Plötzlich erscheint ein Offizier in der Loge Ihrer Majestät. Es ist der Kommandant Dumas. Der König hatte ihn in höchster Eile vorausgesandt, um die Königin über die Gerüchte zu beruhigen, die seinem Erscheinen hätten vorangehen können. „„Der König sendet mich!““ ruft Herr Dumas aus, „„Se. Majestät befinden sich wohl! Sie werden sogleich erscheinen. Auch die Prinzen sind nicht verwundet worden!““ Die Königin und die Prinzessinnen verstanden sogleich den Sinn dieser Worte. Man denke sich ihren Schmerz, ihren Schrecken, ihre Angst; man denke sich aber auch ihre Freude, als sie erfuhren, daß der König gerettet sey. Indessen wußte man immer noch nichts Gewisses in der Kammer, als plötzlich einer der Offiziere, die dem Zuge des Königs vorangeeilt waren, in den Saal trat und zu einigen Deputirten sagte: „„Man hat auf den König geschossen; der König ist nicht getroffen, aber der Herzog von Orleans ist verwundet.““ Diese Worte durchflogen mit Blitzesschnelle den Saal. Die Königin vernahm sie und ihre Angst war grenzenlos bis zu dem Augenblick, wo der König, umgeben von seinen drei Söhnen, erschien. — Der Mörder hatte sich hinter den Fahnenträger der 2ten Legion gestellt,

in der richtigen Voraussetzung, daß der König nicht ermangeln werde, die Fahne der Nationalgarde zu begrüßen. Der Verbrecher schien in einem Zustande der lebhaftesten Aufregung, und einige Augenblicke vor der Ankunft des Königs hatte er die Aufmerksamkeit eines Polizeiinspektors und eines Schloßagenten auf sich gelenkt, die im Begriff waren, sich seiner zu Bemächtigen. In diesem Augenblicke fuhr der König vorüber und der Mörder feuerte sein Pistol so schnell, doch mit einer so sichern Hand ab, daß es unmöglich war, ihn beim Arm zu halten, und daß die Kugel nur um wenige Linien bei der Brust des Königs vorbeistreifte. Der König soll gestern Abend gesagt haben, er begriffe selbst kaum, wie es möglich sey, daß Niemand getroffen worden, da er und der Herzog von Nemours zu gleicher Zeit aus dem Wagen gesehen und fast den ganzen Raum des Fensters eingenommen hätten. Der Marschall Loban hätte beinahe dasselbe Schicksal gehabt, wie vor 18 Monaten der Marschall Mortier. Er ritt dicht neben dem Wagenschlag, und die Kugel sauste ihm bei den Ohren vorbei. Heute früh glaubte man ermittelt zu haben, daß der Mörder zu den claqueurs (bezahlten Beifallklatschern) der komischen Oper gehört habe. Die verschiedenen Anführer der claqueurs sind mit ihm konfrontirt worden, haben ihn aber nicht erkannt. Von den 5 Personen, die gestern gleichzeitig mit dem Mörder verhaftet wurden, sind bereits zwei wieder in Freiheit gesetzt worden. Der erste Schritt, den die Polizei that, um einiges Licht über die Person des Mörders zu erhalten, bestand darin, den Hutmacher aufzusuchen, dessen Adresse sich in dem Hute des Verbrechers vorgefunden hatte. Derselbe hat aber schon vor drei Monaten Paris verlassen.

Jean François Meunier (so heißt es in einer Korrespondenznachricht der Preußischen Staatszeitung) ist der Name des Mörders, der in diesem Augenblicke wieder den unseligen Ruhm besitzt, ganz Frankreich, ja, ganz Europa zu beschäftigen; und dieses Aufsehnerregen ist gewiß die Ursache der sich bei uns häufenden königsmörderischen Versuche. Wäre es möglich der Eitelkeit jener Unsinnigen weniger Nahrung zu geben, so würde zuverlässig weniger von diesem abscheulichsten aller Verbrechen gehört werden. Wir wollen hoffen, daß mit dem blutbefleckten Kleeblatt: Fieschi, Alibaud und Meunier die Reihe jener Menschen geschlossen ist, die dem Charakter des jungen Frankreichs den Stempel der Verworfenheit aufdrücken. — Meunier soll seinen Namen nicht selbst eingestanden haben, dieser soll vielmehr durch Konfrontationen herausgebracht worden seyn. Meunier war, man sagt, bei einem Sattler in Arbeit, und hat sich durch das Lesen republikanischer Schriften das Gehirn erhitzt. Der Onkel Meunier's soll ein wohlhabender Mann seyn, und der Verbrecher selbst soll sich durchaus nicht in einer beschränkten Lage befunden haben. Man hat noch ein oder zwei Personen verhaftet, die der Mitschuld dringend verdächtig seyn sollen. — Die königl. Familie erregt eine ungemeine Theilnahme. Man bewundert den Muth und zugleich das Glück des Königs; man empfindet mit der Königin die stete Angst und Sorge einer liebenden Gattin; man lobt das Benehmen und die kindliche Liebe und Hingebung der jungen Prinzen! Alle Personen, die gestern im Schlosse waren, sind von dem Wesen des Königs tief ergriffen worden. Er schien gehoben und gestärkt durch die Aufnahme, die er in der Kammer gefunden hatte, und äußerte seine Freude darüber so unbefangen, daß er die traurige Veranlassung zu jenen Ausbrüchen des Enthusiasmus fast zu vergessen schien. Die Königin war sehr bewegt, und konnte auf keine an sie gerichtete Rede ohne Thränen antworten. Die Säle der Tuilerieen waren bis Mitternacht mit Besuchenden angefüllt, und noch in der Nacht um 1 Uhr begaben sich der Minister des Innern und der Polizeipräfekt zum Könige.

Vom 29. Man erzählt, daß, als Meunier nach der Conciergerie gebracht wurde, ihm Jemand Vorwürfe über sein Verbrechen gemacht und ihn gefragt habe, ob ihm denn dabei nicht seine Aeltern und seine übrigen Verwandte eingefallen wären? Meunier soll darauf erwidert haben: „Ich mußte es thun; ich bin Nr. 2." Als man ihm darauf entgegnete, daß Nr. 3. vielleicht nicht denselben Muth haben würde, sagte er: „Dann wird es Nr. 4. seyn."

Der Pairshof scheint den ihm übertragenen Prozeß mit möglichster Schnelligkeit führen und mit dem Verbrecher so wenig Umstände als möglich machen zu wollen, was denn auch jedenfalls das zweckmäßigste ist. Fieschi und Alibaud wurden erst nach beendigter Instruktion aus der Conciergerie nach dem Gefängnisse des Luxembourg gebracht. Meunier aber ist schon heute früh um 8 Uhr von dem Gerichts-

schreiber des Pairshofes abgeholt und nach dem sogenannten Petit Luxembourg gebracht worden.

Vom 30. Wenn es bei Alibaud vom ersten Augenblicke keinem Zweifel unterlag, daß sein Verbrechen ein isolirtes war, so ist man ziemlich allgemein geneigt, von Meunier das Gegentheil zu glauben. Nach Allem, was man über sein früheres Leben hört, ist es keiner jener in sich abgeschlossenen Charaktere, die im Stande sind, ein solches Verbrechen still in sich zu nähren und selbstständig zur Ausführung zu bringen. Er ist wahrscheinlich das Werkzeug irgend einer geheimen Verbindung. Man will sogar wissen, daß er heute nach einer Unterredung mit seinem Vater und seiner Mutter, die ihm die lebhaftesten Vorwürfe gemacht haben sollen, wichtige Geständnisse abgelegt habe und daß in Folge derselben neue Verhaftungen vorgenommen worden seyen.

Libau, den 5. Januar.

Die hohe Bildung, welche man in den Städten und auch unter den Honoratioren des Landes findet, bestimmt mich, dahin zu streben, auch den Letten, wo möglich, auf einen höheren Standpunkt des menschlichen Lebens zu bringen. Zu diesem Zweck habe ich eine kleine Schrift drucken lassen und wünsche sie an edle Menschen-Freunde versenden zu dürfen, damit man meine Grund-Gedanken in Betreff dieses Gegenstandes kennen lerne. Mit der geistigen Beförderung meiner Zwecke wünsche ich aber zugleich auch folgendes zu vereinigen. Es müßte nämlich auch eine Schule irgend wo im Lande errichtet werden, welche es näher darstellt, wohin ich strebe und was ich verwirklichen will. Hiezu sind auch poecuniaere Hülfsmittel nöthig und bitte ich deshalb ein human denkendes Publikum auch hierauf gütige Rücksicht zu nehmen, zumal da ich auf einem Privatwege schon manche Maaßregeln ergriffen habe, die mich unter günstigen Umständen auch zur Erzielung dieses Zweckes hinführen müßten, sobald jeder Menschenfreund, von dieser Bekanntmachung aufgefordert, mir seine Hülfe nicht vorenthält.

Carl Christoph Julius Brandt.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich theilnehmenden Verwandten und Freunden

Mathilde Baum.
Louis Katterfeld,
Major des Feldmarschalls Fürsten Barklay de Tollyschen Karabinier-Regiments.

Bekanntmachungen.

Zur Kenntniß mehrerer Interessenten wird bekannt gemacht, daß Verhältnisse einen Ungenannten im Juny des verflossenen 1836sten Jahres gezwungen haben, unter bestimmten Bedingungen ein Capital von 1000 Rbl. S. M., welches in Kurländischen Pfandbriefen besteht, zu verschenken. In Mitau heißt es, daß dieses Geld ohne Rücksicht auf die in der Schenkungs-Acte ausgesprochenen Bedingungen weiter vergeben worden ist, weshalb es öffentlich bekannt gemacht wird, daß selbiges von einem hier nicht Genannten dargebrachte Geschenk null und nichtig ist, sobald die ersten Empfänger desselben sich nicht auf das allerpünktlichste an den Wort-Sinn der Schrift binden, und sich in die Bedingungen fügen, welche deutlich ausgesprochen sind. Auch wird jeder ohne Ansehen der Person gewarnt, sich in diese Angelegenheit einzumischen, falls es nicht auf schriftlich rechtlichem Wege geschieht.

Im Auftrage der Russischen Feuer-Assecuranz-Compagnie zeige ich Denjenigen an, bei welchen Policen in Folge darauf gemachter Vorschüsse verpfändet sind, daß solche bei mir eingeliefert werden müssen, um darauf das vorschriftsmäßige Indosso zu schreiben. 3

Libau, den 4. Januar 1837.

J. L. Lortsch.

Einem hochzuverehrenden Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß der von der hohen Krone für die Stadt Libau bestimmte Veterinärarzt A. Stürzer hier angekommen ist und seinen Aufenthalt bei Herrn C. C. Dreßler hat. 2

Angekommene Reisende.

Den 1. Januar: Herr Stadt-Sekr. Zimmermann, aus Hasenpoth, beym Herrn Major Andreas. — Den 2.: Herr Candidat jur. E. Henckhusen, aus Dorpat, bei Herrn Consul Ulich. — Den 4.: Herr Grigatowsky, aus Dorbian, bei Frey. — Den 5.: Herr Stürzer, Veterinärarzt, aus Mitau, bei Herrn C. C. Dreßler.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 3. Sonnabend, am 9ten Januar 1837.

Kertsch, vom 24. November.

Am 14. d., von 4 Uhr Morgens, wehte ein starker Südostwind, welcher bis 9 Uhr immer stärker wurde und zuletzt sich in einen Sturm verwandelte. Dieser währte bis um 2 Uhr Nachmittags. In dieser Zeit haben die in unserm Hafen zum Ueberwintern gebliebenen Fahrzeuge große Beschädigungen erlitten; einige sind ans Ufer geworfen worden, andre gänzlich verloren gegangen; in allem haben durch den Sturm 31 Fahrzeuge gelitten. Der Verlust der beschädigten Fahrzeuge kann sich ungefähr auf 80,000 Rubel belaufen.

Paris, vom 31. December.

Das „Droit" berichtet über Meunier: „Die Laune Meunier's im Gefängniß ist sehr phantastisch. Gestern frühstückte er mit großer Lustigkeit und trällerte einige Walzer. Das Gefängniß wurde gestern sehr sorgfältig von dem Herzog Decazes besichtigt, der aber kein Wort an den Mörder richtete. Später bestand Meunier ein Verhör vor dem Herrn Pasquier, wobei er ziemlich reuevoll schien, aber aufs neue betheuerte, daß er keine Mitschuldigen habe."

Die „Gazette des Tribunaux" berechnet, daß im Laufe des verflossenen Jahres nicht weniger als 20,000 Personen in Paris verhaftet und zur Polizei-Präfectur geführt worden sind.

Einige der Haupt-Kaffeehäuser hierselbst sind dieser Tage verkauft worden; die dafür gezahlten Summen können einen Beweis geben, wie der Besuch dieser Etablissements gestiegen ist. Das Café Billette, an der Ecke der Straße Montmartre und des Boulevard, wurde für 250,000 Fr., das Café de Rotonde im Palais Royal für 312,000, das Café de Foy für 525,000 Fr. verkauft.

Heute sind endlich die Englischen Posten vom 26., 27. und 28. hier eingetroffen, und die Zeitungen sind mit Berichten über den schlechten Zustand der Wege angefüllt. Es ist eine unglaubliche Menge Schnee gefallen und eine Englische Post soll zwischen Canterbury und Dover gänzlich verunglückt seyn. Die heute eingetroffenen Brief-Felleisen, sind auch nicht den gewöhnlichen Weg über Calais gekommen, sondern auf der Themse eingeschifft und in Boulogne gelandet worden. Die hiesige Postverwaltung hat ein Schreiben des Boulogner Post Directors an der Börse anschlagen lassen. In demselben wird gemeldet, daß nach der Aussage des Capitains des Packetbootes die Verbindung zwischen Dover und Canterbury nur mit der größten Mühe werde wieder hergestellt werden können, da an einigen Stellen der Schnee 32 Fuß hoch liege.

London, vom 31. December.

Die „Liverpool Chronicle" bemerkt über die Korngesetze: „Die alten traurigen Zeiten kehren wieder. Wir sind von einer schlechten Erndte heimgesucht, und die Korngesetze verschließen uns die Zufuhren vom Auslande. Hier enden aber leider die Uebel der Korngesetze nicht, fremde Länder haben so lange aufgehört, uns als Abnehmer ihres ihnen überflüssigen Korns anzusehen, daß sie jetzt keinen solchen Ueberfluß für uns haben, so daß wir nicht allein den Mangel vor uns sehen, sondern auch nicht die Mittel besitzen, ihn abzuwenden. Wir hoffen indessen, es wird ein solches Geschrei gegen die Korngesetze erhoben, eine so zahllose Menge Petitionen gegen sie dem Par-

lamente vorgelegt, und es wird dieserhalb dermaßen agitirt werden, daß die Reform-Mitglieder des Parlaments die Sache sogleich werden vornehmen und sie auf immer werden festsetzen müssen. Sollte dem so geschehen, so werden wir den bisherigen Mangel nicht vergebens erduldet haben."

Die Nachrichten aus Irland geben ein schauderhaftes Gemälde von dem Elende der ärmeren Classe der Bewohner dieses Landes. In vielen Orten sind sie im eigentlichen Sinne des Wortes vom Hungertode bedroht, und jetzt sind wohl schon Hunderte durch die Strenge des Winters und die Wuth des Fiebers dahingerafft. In Kilkenny ist die Noth der Armen durch den hohen Preis der Feuerung und die Dumpfheit ihrer elenden Hütten sehr vermehrt. In Clonmell leiden viele Hunderte unter den schädlichen Einwirkungen der Kälte, des Hungers und der Krankheit; der Preis aller Lebensmittel ist ungeheuer; und während er stieg, hat sich der Preis der menschlichen Arbeit nicht gehoben. In Dublin treffen aus allen Theilen Irlands die traurigsten Schilderungen ein, namentlich aus den Grafschaften Limerick, Mayo und dem westlichen Irland. In dem einzigen Dorfe Rathkeale finden sich 1500 gänzlich Arme von denen 300 keine Betten haben; Kartoffeln und Torf sind auf das Dreifache des bisherigen Preises gestiegen, und die Armen haben jedes Stück Kleidung oder Geräth, über das sie verfügen konnten, verkauft oder verpfändet, um sich und ihren Kindern Brod zu kaufen. Dabei wüthet das Nervenfieber daselbst in solcher Ausdehnung, daß jeden Tag viele Gesuche zur Aufnahme der Kranken in das Hospital nothwendig abgelehnt werden müssen, indem die Räume desselben schon überfüllt sind. „Und doch", sagt die „Times", „erpreßt O'Connell von solchen Landleuten, für die er keine Armen-Gesetze will, 15.000 bis 16.000 Pfd. Sterling jährlich für sich und treibt außerdem noch seine Aufruhr-Steuern ein, und sein altes Herzens und aller Schaam loser Gehülfe, seine Katzen-Pfote, Herr Sheil, erklärt, daß es Dummheit sey, jetzt an Maßregeln zur Unterstützung seiner verhungernden Landsleute zu denken."

In der Gegend zwischen Canterbury und Dover liegt der Schnee 17 Fuß und in der Gegend von Chatham 30 bis 40 Fuß hoch. Ein Italienischer Courier bemerkte, es werde ihm Niemand glauben, daß es ihm leichter gewesen sey, den Simplon zu passiren, als die Londoner Landstraße. Sechshundert Mann Sapeurs und Mineurs haben indeß nun in der Nähe von London theilweise bereits aufgeräumt. Für die Fuhrleute, die fast gänzlich unbeschäftigt sind, ist hier eine Subscription eröffnet worden.

Die Heirathen unter den ärmeren Classen der Juden haben sich hier seit einiger Zeit sehr vermehrt, und zwar durch Vermittelung einer Gesellschaft, an deren Spitze Mrs. Rothschild (die Wittwe des verstorbenen Capitalisten) steht, und die es sich angelegen seyn läßt, die Kosten der Heiraths-Ceremonie zu bestreiten, die Braut und den Bräutigam jeden mit einem anständigen Anzuge zu beschenken und ihnen ein Gastmahl zur Bewirthung ihrer Verwandten und Freunde zu geben. Dieses Institut, welches erst seit kurzem gebildet ist, entsprang unter den reichen Classen aus der Bemerkung, daß eine große Menge Juden in wilder Ehe lebten, bloß weil sie nicht im Stande waren, die Kosten der Heiraths-Ceremonie, welche sich wenigstens auf 5 £, bisweilen auch auf 10 £, belaufen, bezahlen zu können. Die Wohlthaten dieses Instituts erstrecken sich jedoch nur noch auf zwei Monate, während welcher jeder Jude in London Gelegenheit haben wird, sich gesetzlich und kostenfrei verheirathen zu können.

München, vom 31. December.

Nach einem Schreiben aus Athen vom 1. December wurden zum Empfang JJ. MM. des Königs und der Königin verschiedene Anordnungen getroffen und eine provisorische Wohnung eingerichtet. Der Grundbau des neuen Palais ist nun vollendet, und auf der Westseite sind bereits einige Marmorsteine aufgeführt. Man glaubt, daß der Kostenvoranschlag des Residenzbaues um das Vierfache an Zeit und Geld werde überschritten werden. Dies scheint jedoch in Griechenland allgemein Regel zu seyn, denn bei dem Baue eines Civilspitals, zu dem S. M. der König Ludwig von Baiern allein 50.000 Fl. schenkte, ist man nicht weiter mit den Fonds gekommen, als den Platz mit einer Mauer zu umfangen und ein Todtenhäuschen aufzuführen. In der Cadettenschule in Aegina gab es unruhige Auftritte gegen den Philhellen Oberst Reineck (aus Sachsen). Zur Untersuchung dieses beklagenswerthen Auftrittes war eine Commission dahin abgegangen. In Aegina wurden

zwei Raubmörder von den Linientruppen erschossen.

Stockholm, vom 27. December.

Durch ein Circular der Regierung an die Landes-Hauptleute ist das Verbot für Ausländer, in gewissen Fällen nicht ohne die eigene Erlaubniß des Königs ins Königreich zu kommen, erneuert worden. Für jetzt betrifft es aber bloß ausländische Schauspieler, Seiltänzer, Taschenspieler, Kunstreiter, Menagerie-Eigenthümer und dergl. m. Weder die Königl. Landes-Hauptleute, noch andere Behörden, dürfen solchen Personen den Eintritt gestatten, falls sie nicht entweder die Special-Erlaubniß der Regierung vorweisen können, oder sich, um solche zu erhalten, bei den betreffenden Behörden jedes Ortes melden.

Verschiedene Nachrichten.

Am Neujahrstage büßten in Darmstadt 2 Kinder eines der dortigen Ortsbürger auf eine traurige Weise ihr Leben ein. In Abwesenheit von Vater und Mutter war der 5jährige Knabe auf den Tisch gelangt, hatte dort zwei chemische Schwefelhölzchen (Streichzündhölzchen) gefunden und diese durch das Reiben an der Wand in Brand gesetzt, worauf dann die Dielen an zu glimmen fingen und der Knabe nebst seiner 14 Monat alten Schwester im Kohlendunst erstickte. Als die Mutter mit einigen Neujahrsgeschenken für die Kleinen, Zucker und Kuchen, zurückkehrte, fand sie dieselben leblos.

In Sachsenhausen bei Frankfurt ist in der Nacht vom 24. auf den 25. Dec. von der Wache am Schaumainthor die ganze Wachtmannschaft mit dem Wachtcommandanten desertirt.

Verzeichniß der, im Monate December, bei der evangelisch-deutschen Gemeine zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Joachim Ludwig Friedrich Grüning. — Anna Wilhelmine Amalie *. — Catharina Elisabeth Appelbom. — Dorothea Elisabeth Kokoffsky. — Maria Emilie Schloßmann. — Michael Daniel Pedersen. — Carl Rudolph Hartmann. — Johann Gottfried Hugo Rudolph Kißner. — Johann Matthäus Harck. — Johann Friedrich Nickels. — Carl Gottlieb Jung. — George Heinrich Schott.

Copulirte: Webergesell Joh. Gottlieb Grodning mit Caroline Renata, verw. Hasenbusch, geb. Frischmuth. — Protokollist Johannes Servatius Vincentius Frey mit Anna Jacobine Rosalie Neuburg. — Schiffszimmermann Johann Heinrich Lokowicz mit Eva Charlotte Klock.

Verstorbene: Helene Schuhmacher, alt 11 J. Weiland Rathsherr Otto Friedr. Konopka, alt 78 J. Jungfrau Dorothea Elisabeth Bartsch, alt 32 Jahre; Böttchermeister Friedrich Klein, alt 61 Jahre. — Stellmacher Johann Christian Bergmann, alt 55 Jahre. — Buchbinder Johann Gottlieb Flachsberger, alt 53½ Jahre. — Arbeitsmanns-Wittwe Charlotte Meyer, geb. Goldack, alt 66 Jahre. — Schneidermeister-Wittwe Margaretha Veronica Piez, früher verwittwete Lützau, geb. Willemsen, alt 82 Jahre. — Lohndienerfrau Caroline Sophia Schultz, geb. Ogleit, alt 50½ Jahre. — Schlossermeisterfrau Maria Amalie Herrndorf, geb. Schapkewitz, alt 50 Jahre 3 Monate. — Der frühere Schiffszimmermann Johann Stemming, alt 74 Jahre. — Schneidermeisterfrau Johanna Charlotte Neumann, geb. Voigt, alt 37 Jahre 7 Monate. — Unverehelichte Luise Gottlieb Gudowsky, alt 84 Jahre — Mädchen Charlotte Treumann, alt 21 J. — Johann Bruno Ottersberg, alt 4½ Jahre.

Bei der evangelisch-deutschen Gemeine zu Libau sind im Jahre 1836 geboren: 149 Kinder; copulirt: 20 Paare; verstorben: 123 Individuen.

Im Jahre 1836 sind in der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde geboren: 156 Kinder, 72 männlichen, 84 weiblichen Geschlechts; confirmirt: 69, nämlich: 36 Knaben, 33 Mädchen; copulirt: 51 Paare; gestorben: 92 Personen, 45 männlich, 47 weiblich. — Es verunglückten: 6, und zwar: auf der See beim Fischfange ertrunken: 3; in einem Sumpfe erstickt: 1; auf der Straße todt gefunden: 1; von einem zusammenbrechenden Baume erschlagen: 1. — In der Kirche communicirten: 4376, auf dem Krankenbette: 45 Personen.

In der römisch-katholischen Kirche zu Libau sind im Jahre 1836 getauft: 21 Kinder, 9 männl., 12 weibl. Geschlechts; gestorben: 32 Personen, 15 männlichen, 17 weiblichen Geschlechts; getraut: 1 Paar.

Verkaufs-Anzeige.

Nachdem Ein Dirigirender Senat, mittelst Ukases vom 3. November a. c. sub Nr. 1840, den Verkauf des zum Nachlasse der weiland Frau Commercienräthin Sophie Magdalene Reich, geb. Hagedorn, gehörigen, allhier in der großen Straße sub Nr. 8 belegenen Wohnhauses sammt allen An- und Zubehörungen, entweder aus freier Hand, oder durch gerichtlichen Meistbot, zu bewilligen geruhet hat und zu diesem Behufe von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte terminus licitationis auf den 15. Januar k. J., Mittags gegen 12 Uhr, unter denen sodann zu verlautbarenden Verkaufsbedingungen, vor gedachter Behörde anberaumet worden, so bringe ich solches, dem mir gewordenen hochrichterlichen injuncto gemäß, Namens sämmtlicher Erbinteressenten und zwar mit dem Bemerken zur Kenntniß der resp. Kaufliebhaber, daß der beregte gerichtliche Ausbot, nur in dem Falle statthaben wird, wann bis zu obigem Termine, keine Alienation aus freier Hand effectuiret worden; als worüber das Publikum seinerzeit benachrichtiget werden soll.

Wer die Verkaufsbedingungen bereits jetzt zu erfahren, oder das beregte Grundstück

außergerichtlich zu erstehen und vorher in Augenschein zu nehmen wünscht, der beliebe sich bei mir zu melden. 1

Libau, den 19. December 1836.

C. W. Stender,
öffentlicher Notair.

Bekanntmachungen.

Bei der Libauschen Port-Tamoschna kann man für 80 Cop. Kupfer pr. Exemplar das Verzeichniß der neuen Tarif-Veränderungen haben. 2

Libau, den 31. December 1836.

Stadtältermann Lortsch.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat December.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten . 5.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

1 Stabs- und 4 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . . . . . 130.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 219.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Von der zweiten Brigade, ersten Infanterie-Division:

1 Ober-Officier und Unterbeamte . . . 4.

Libau-Quartier-Committée, am 31. December 1836. 2

Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Maurer Frankensteinschen, dem Tischlermeister Zielitzschen Hause gegenüber, wohne.

J. F. Herrndorf,
Schlossermeister.

Eine Stube und eine Kammer sind für 1 oder 2 Personen zu vermiethen bei

G. C. Putzberg, Schneidermeister.

Einem hochzuverehrenden Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß der von der hohen Krone für die Stadt Libau bestimmte Veterinärarzt A. Stürzer hier angekommen ist und seinen Aufenthalt bei Herrn C. C. Dreßler hat. 1

Angekommene Reisende.

Den 5. Januar: Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller; Herr Kreismarschall v. Fircks, aus Goldingen, bei Gerhard. — Den 6.: Herr v. Bordehlius, nebst Gemahlin, aus Ilmagen, bei Buß. — Den 8.: Herr E. Walter, aus Elkesem, und Herr Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey.

Libau, den 9. Januar 1837.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 190
Roggen	—	110 à 120
Gerste	—	80 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	200 à 250
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	175 à 25
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	700 à 725

Wind und Wetter.

Den 2. Januar NO., bewölkt; den 3. NO., heiter; den 4. SW., den 5. SO., den 6. SW., den 7. SO. und den 8. SW., bewölkt.

Ausfuhr im Jahre 1836 von

	Flachs, Schkb.	Flachshede, Schkb.	Hanf, Schkb.	Hanfhede, Schkb.	Säesaat und Leinsaat. Tonnen.	Last.	Abgegangene Schiffe.
von Memel . .	21,052	1469	280				803
„ Libau . . .	10,464	635	639	60	6784	957	121
„ Riga . . .	162,905	12,320	71,980	11,233	146,445	8684	1113
„ Pernau . .	19,553	4115	239	9	13,474	152	
„ St. Petersburg	53,960	10,408	194,795	5617		11750	1249

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Jan.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
			Aus Noth, nach Memel bestimmt.				
6.	1	Preusse.	Active.	J. L. Meyer.	London.	Ballast.	Sörensen & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 4. Mittwoch, am 13ten Januar 1837.

Odessa, vom 17. December.

Nachrichten aus der Türkei. Am 18. wurde bei der hohen Pforte ein außerordentlicher Diwan auf Befehl und unter dem Vorsitze des Sultans zusammenberufen. Man versichert, der Scheik Islam und mehrere der einflußreichsten Ulemas seyen zu dieser Versammlung zugezogen worden, und der Sultan habe das Wort genommen und die Frage vorgelegt, warum das ganze übrige Europa von der Pest verschont bleibe, während sein Reich ein Opfer dieser Seuche würde. Es ließ sich darauf nur antworten: „Man hat in Europa Sanitäts-Maßregeln getroffen, welche uns durch unsre Religion verboten sind." Der Sultan befahl hierauf dem Scheik-Islam, alle Stellen des Korans, welche von der Ansteckung handeln, zu citiren, und nach gehöriger Prüfung derselben erkannte die ganze Versammlung an, daß der Prophet denen, die sich außer dem Bereiche der Ansteckung befinden, verbietet in denselben einzutreten. Sogleich trug der Sultan dem Scheik-Islam auf, eine Fewta in diesem Sinn auszustellen, und erklärte förmlich, er werde sofort in Person Maßregeln anordnen, um in Zukunft sein Reich vor den Verheerungen der Pest zu schützen. So erzählt man sich den Hergang in dem am 18. gehaltenen Diwan. Man kann zwar nicht dafür bürgen, daß die Erzählung ganz genau ist, allein man hat starke Gründe zu glauben, daß an dem darüber umlaufenden Gerüchte viel Wahres ist.

Warschau, vom 8. Januar.

S. M. der Kaiser haben dem General der Infanterie, General-Adjutanten Grafen Toll, die Uniejowschen Güter im Königreich Polen erb- und eigenthümlich verliehen.

Paris, vom 3. Januar.

Ueber Meunier vernimmt man, daß seine mehrerwähnte Aeußerung: „Ich bin Nr. 2" die gerichtliche Untersuchung verwickelter, als man bisher glaubte, zu machen scheint, indem es noch sehr ungewiß bleibt, ob Meunier im Ernst gesprochen und sich jene Aeußerung unbedachtsamer Weise hat entschlüpfen lassen, oder ob sein nachheriger Widerruf in Wahrheit gegründet ist. Dem ihn am Sonnabend verhörenden Mitgliede des Pairshofes antwortete er auf die, dieserhalb an ihn gerichtete Frage mit ungeduldiger Hast: „Ich bin bereit, meine Worte zu wiederholen, Ihre Sache aber ist es, die Wahrheit oder Falschheit derselben zu ermitteln." Vorgestern Abend klagte er in seinem Gefängnisse über heftige Kopfschmerzen, so daß ein Arzt gerufen wurde, der ihm ein warmes Bad verordnete. Seine Hautkrankheit macht im Gefängnisse Fortschritte, wie man hört. Jene Aeußerung oder die Ungewißheit über den wahren Sinn derselben hat natürlich den Verdacht der Theilnahme Meuniers an geheimen politischen Verbindungen sehr verstärkt, und die Nachforschungen nach anderen Mitgliedern von derartigen Vereinen vermehrt. Ein junger Mann, Namens Monnette, der die hiesige Thierarzneischule besucht, hatte am Tage nach dem Mordversuch Meunieurs in einer Weinstube in Passy geäußert, schon lange habe er gewußt, daß ein solches Ereigniß stattfinden werde. Er wurde verhaftet und vor den Maire gebracht, gegen den er seine Unschuld betheuerte und jener Aeußerung eine andere Deutung gab,

der ihn jedoch nichtsdestoweniger den Händen der Gerechtigkeit übergab. Gestern wurden hier auf Anordnung des Pairshofes ein Stubenmaler, Namens Maria, von 27 Jahren, und ein 20jähriger Schuhmacher, Namens Wasmuth, verhaftet. In der Wohnung des Letztern wurden republikanische Sinnbilder und ein kleines Buch mit geheimen Zeichen gefunden. Auch sollen in Nantes Papiere, unter denen ein Brief, dessen Inhalt auf das Attentat vom 27. sich bezöge, in Beschlag genommen, jedoch nichts Verdächtiges vorgefunden seyn.

Aus den nördlichen und westlichen Departements wird von mehreren Fällen berichtet, wo Menschen auf den Landstraßen erfroren gefunden worden sind. Auch im Mittelländischen Meere, namentlich an der Französischen Süd- und Atlantischen Nordküste, sind in dieser letzten Zeit viele Schiffe gescheitert, was dort sonst in der Regel ein ziemlich seltener Fall ist.

Aus dem Havre lauten die neusten Berichte über die Stürme an der dortigen Küste sehr betrübend, indem sie den Untergang von 6, aus jenem Hafen ausgelaufenen, großen Schiffen melden. Nur die Mannschaften von drei dieser Fahrzeuge wurden gerettet, wogegen man namentlich von einem der übrigen weiß, daß 8 am Bord desselben befindliche Passagiere und 4 Mann von der Besatzung ihren Tod in den Wellen gefunden haben. Außerdem spülte das Meer nahe bei der Stadt gegen 60 Leichen an das Ufer. Die drei letzten hier eingegangenen Londoner Posten haben ihren Weg über Boulogne, statt von Dover über Calais, genommen.

Paris, vom 5. Januar.

Es geht, wie man vernimmt, aus den neueren Geständnissen Meuniers fast mit Gewißheit hervor, daß sein Mordversuch gegen den König das Ergebniß einer weitverzweigten Verschwörung ist. Daß Meunier zu geheimen politischen Verbindungen gehört habe, ist bereits außer Zweifel gesetzt, und man hat, unter anderm, seinen Namen auf den Verzeichnissen vorgefunden, die in den Wohnungen der schon aus früheren, Staatsverbrechen betreffenden, Processen bekannten Blanqui und Lamieussens entdeckt worden sind. In Folge aller dieser Entdeckungen sind seit vorgestern neue Verhaftungen vorgenommen worden. Unter den verhafteten Personen befinden sich eine 18- bis 20jährige Italienerin von großer Schönheit, ein gewisser Neneve, ein Handlungsreisender Namens Legluduc, ein Limonadenverkäufer in den Theatern, Namens Dumont, gemeinhin Jocke genannt, und ein gewisser Dulong. Andere Personen sind wegen Theilnahme an einem am 11. December in Grenelle gehaltenen verdächtigen und geheimnißvollen Mittagsmahl zur Haft gebracht worden.

Ein hiesiges Blatt behauptet heute, der Behörde wäre eine Verschwörung gegen das Leben des Königs angezeigt worden, welche während des Empfanges der Deputation der Nationalgarde in den Tuilerieen zur Ausführung hätte kommen sollen; deshalb wäre nur die Deputation der höheren Grade der Nationalgarde zur Beglückwünschung zugelassen worden. — Die Thätigkeit der Polizei in Haussuchungen, Verhaftungen ꝛc. hat noch nicht nachgelassen.

London, vom 31. December.

Der schändliche Angriff auf Ludwig Philipps Leben, bei seiner Hinfahrt zur Eröffnung der Sitzung der Kammern, hat hier allgemeinen Abscheu erregt. Diese wiederholten Abscheulichkeiten sind nur Kennzeichen des krankhaften Zustandes der Sittlichkeit in Frankreich; ein Zustand, dessen Heilung kaum von dem jetzt dort bestehenden Unterrichts-System erwartet werden kann. Ich möchte es beinahe beklagen, daß man den Mörder nicht auf der Stelle niedergemacht hat, denn ihm würde, in diesem Falle, nicht der Ruhm geblieben seyn, auf welchen Elende seiner Art sich soviel einzubilden scheinen — der, in seiner Vertheidigungsrede alles mögliche Böse von seinem Monarchen und seiner Regierung zu sagen, und wie die Jacobiner es nennen, ein Märtyrer zu werden. Eine so summarische Strafe würde auch manchen künftigen Sclaven seiner Leidenschaften verhindert haben, zu einem ähnlichen Auftritte die Veranlassung zu geben. Was man auch an Ludwig Philipp in politischer Hinsicht auszusetzen finden mag, so kann doch Niemand, der es weiß was Frankreich jetzt ist, und der es vor 10 Jahren gekannt hat, ihm das Verdienst streitig machen, schon bedeutend zur Verbesserung des Landes in bürgerlicher und gesellschaftlicher Hinsicht beigetragen, und seinem Gewerbfleiß, in ackerbaulicher, commercieller und Fabriks-Hinsicht, die nöthige Kraft verliehen zu haben. Wahrhaftig, er hat ein besseres Schicksal um die Franzosen verdient, als von einer Mörderhand zu sterben.

London, vom 3. Januar.

Eine furchtbare Feuersbrunst hat in der Nacht vom 26. auf den 27. December zu Edinburg die Wohnungen von 50 Familien in Asche gelegt und einen Schaden von mehr als 50,000 £ angerichtet.

Die beiden Listen auf Lloyd's Caffehause vom 27. und 30. December führen nahe an 300 genannte und ungenannte Schiffe an, die in den beklagenswerthen Stürmen vom 25. bis 27. December gestrandet, beschädigt, übersegelt oder gänzlich verloren gegangen sind.

Christiania, vom 29. December.

Vorgestern gegen Mittag trat in Drammen das Unglück ein, daß fünf Packhäuser im oberen Theil von Bragernäß in den Fluß stürzten, wodurch drei Menschen umkamen und ein großer Theil Getraide und andere Waaren, die sich in den Packhäusern befanden, verloren ging.

Berlin, vom 9. Januar.

Man schreibt aus Jauer unterm 6. d. M.: „Der Schnee bedeckte auf dem Wege von Liegnitz nach Jauer noch gestern in solchen Massen die Straße, daß schon in der Vorstadt von Liegnitz der Postwagen stecken blieb und die Pferde bis an den Hals versanken. Die Post kam hier mit 8 Pferden an, die völlig abgetrieben waren, und doch hatte die Fahrt von Liegnitz hierher (2½ Meilen) in nicht weniger Zeit als 11½ Stunden bewirkt werden können."

Aus Preußen, Ende Decembers.

Eine für das Gemeinwohl höchst wohlthätige Schöpfung ist die Errichtung einer allgemeinen Wittwencasse, welche, seitdem die bestehende Königliche nur für Beamte bestimmt wurde, ein fühlbares Bedürfniß geworden war. Die Bedingungen des Eintritts sind fast ganz dieselben, wie sie die Englische Phönix-Gesellschaft aufgestellt hat, die auch in den übrigen Bestimmungen als Vorbild dient. Vom 1. Januar 1837 tritt diese Anstalt ins Leben, und zwar für den Bereich der gesammten Deutschen Bundesstaaten. In den Provinzen der Monarchie sind an den Hauptorten Agenten ernannt worden, und sobald das Bedürfniß sich fühlbar macht, werden auch in andern Deutschen Hauptstädten solche bestellt werden. Es steht zu erwarten, daß dieses langgewünschte Institut, in welchem auch unverheirathete Töchter eingekauft werden können, bald zu einer bedeutenden Frequenz gelangen werde.

Vermischte Nachrichten.

In der letzten Woche des November sollen in Konstantinopel über 10,000 Menschen der Pest erlegen seyn.

Eine seltsame Wette wurde in einem Weinladen der Straße des Coliseums zu Paris angestellt. Ein Mann wettete, daß er in einer Mahlzeit ein vierpfündiges Brod, funfzehn Pfund gekochten Rindfleisches (ohne Knochen) und vier Flaschen Wein genießen wolle. Er löste die schwierige Aufgabe, und erklärte, als er fertig war, er sey bereit, sogleich wieder von vorn anzufangen.

Im vorigen Jahre sind zu Hamburg seewärts 2167 große und kleine Schiffe angekommen (mit Inbegriff der 25 Dampfschiffe verschiedener Nationen, welche insgesammt 309 Fahrten gemacht haben), nämlich von Ostindien 8, Westindien 103, Südamerika 111, Nordamerika 54, von der Afrikanischen Küste 2, von den Azoren und den Kanarischen Inseln 5, von Spanien 44, von Portugal 16, aus dem Mittelländischen Meere 58, von Frankreich 158, von Großbritanien 815, von Belgien 127, von Holland und der Küste 354, von Ostfriesland u. s. w. 52, von Archangel 2, von Schweden und Norwegen 11, aus der Ostsee 51, von Dänemark und den Küsten 19, von Bremen und der Weser 172. Auf den Robben- und Wallfischfang sind gewesen 3, und Häringsjäger sind angekommen 2. — Die gewöhnlichen Dampfschiffe von London haben 104 Fahrten gemacht, die Extradampfschiffe von London 23, die 7 Huller 119, die bei den von Havre 38 und das Holländische 25. Dagegen sind 2112 große und kleine Schiffe nach unterschiedlichen Häfen von Hamburg abgegangen.

Der verstorbene Reschid Pascha, Befehlshaber der Türkisch Asiatischen Armee, hatte eine eigene Art, seine Truppen an das Kriegsfeuer zu gewöhnen. Er ließ Infanterie und Cavallerie aufmarschiren, gegenüber stellte er die Artillerie und ließ nun mit Kugeln über die Köpfe jener hinweg schießen. Da die Türkischen Artilleristen nicht gerade ausgezeichnete Schützen sind, so schlug mitunter eine Kugel in die Glieder hinein, und die Türken sagten dann: „Gegen Allah's Willen vermag der Mensch nichts!"

Ein Norddeutscher, der zum erstenmal nach Wien kam, wollte alter Gewohnheit nach

einen Schnaps trinken, fand aber zu seinem Erstaunen keinen Branntweinsladen; er trat deshalb in ein Weinhaus mit den Worten: „Kriegt man hier Rum?“ worauf der ehrliche Wiener entgegnete: „Nein, hier kriecht man nicht „rum, hier setzt man sich.“

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts und mit hoher Genehmigung Eines dirigirenden Senats, soll der hinter der ehemaligen Corneliusschen Besitzlichkeit belegene, und zum Schlossermeister Seegerschen Nachlaß gehörige Heuschlag, auf den 22. dieses Januar-Monats in der Sitzung gedachten Waisen-Gerichts, unter denen in Termino zu eröffnenden Bedingungen, an den Meistbietenden öffentlich ausgeboten werden; als welches den etwanigen Kaufliebhabern hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird. 3

Libau, den 11. Januar 1837.

Ball-Anzeige.

Die nächste Soirée im hiesigen Rathhause wird am Sonntage, den 17. Januar, stattfinden. Anfang 6½ Uhr.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Am 3. Februar, Vormittags um 10 Uhr, werden in Arensburg nachbenannte, aus dem verunglückten Englischen Schiffe Brunswick, Capt. Brown, geborgene Güter in öffentlicher Auktion verkauft, nämlich: 38 Blöcke Mahagony-Holz, 1 Faß Ale, 80 Dutzend baumwollene Strümpfe, 882 Säcke Curoumey, 1 Ballen Safflor, 2 Piepen Rum, 2 Piepen Branntwein, 4 Pack Brasilienholz und wenn sich noch einige andere Güter beschädigt ausweisen sollten, auch diese. — Nähere Auskunft in St. Petersburg beim Dispacheur Heimbürger und in Arensburg bei Herrn C. F. Schmid. 3

Im Auftrage der Russischen Feuer-Assecuranz-Compagnie zeige ich Denjenigen an, bei welchen Policen in Folge darauf gemachter Vorschüsse verpfändet sind, daß solche bei mir eingeliefert werden müssen, um darauf das vorschriftsmäßige Indosso zu schreiben. 2

Libau, den 4. Januar 1837.

J. L. Lortsch.

Eine anständige Wohnung von 5 nebeneinanderhängenden Zimmern, nebst Stallraum, Wagenremise und Keller, so wie eine Zweite von 3 Zimmern, sind in dem ehemaligen Konschackschen Hause, neben dem Kotbolischen Kistorate, zur Miethe zu haben. Die näheren Bedingungen hierüber ertheilt der Handschuhmachermeister Adler. 3

Libau, den 13. Januar 1836.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat December.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

1 Stabs- und 4 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . . . . . 130.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 219.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Von der zweiten Brigade, ersten Infanterie-Division:

1 Ober-Officier und Unterbeamte . . . 4.

Libau-Quartier-Committée, am 31. December 1836. 1

Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Briefpapier mit einer lithographirten Ansicht von Libau, lithographirte Apotheker-Signaturen und Formulair-Listen, gedruckte Vormundschafts-Tabellen, Magazin-Papier Nrs. 1, 2, 3, 4 und 5, so wie Impf-Journal, Verschlag und Scheine, sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 10. Januar: Herr Lenzko und Herr Girard, aus Memel, bei Gerhard; Herr Waldmann, aus Schleeck, bei Herrn Racher.

Riga, den 7. und 10. Januar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53⅛	53¼	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 19/32	9⅝	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 11/32	10 21/32	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	360	360	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	100	100		
Curl. dito	99½	99½		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 5. Sonnabend, am 16ten Januar 1837.

St. Petersburg, vom 30. December.

Die Englischen Journale, namentlich das „Morning Chronicle", haben angezeigt, daß die Brigg „Vixen" von einigen Schiffs-Rhedern in London aus Konstantinopel mit dem offen eingestandenen Zwecke abgesendet worden sey, um eine größtentheils aus Schießpulver bestehende Ladung an die Tscherkessischen Küsten zu führen. Dieselben Blätter haben auch hinzugefügt, daß, da die Einführung dieses Artikels durch den Russischen Zolltarif verboten sey, die Expedition des „Vixen" insbesondere in der Absicht unternommen worden sey, um der Bewachung und den Repressions-Maßregeln, womit die Russischen Kreuzer an diesen Küsten gegen jeden unerlaubten und heimlichen Handel beauftragt sind, Trotz zu bieten. Zu derselben Zeit, wo der Zweck dieses strafbaren Unternehmens uns durch öffentliche Blätter bekannt wurde, zeigte ein Bericht von Seiten der Admiralität des Schwarzen Meeres der Kaiserl. Regierung an, daß der Schooner „Vixen" wirklich an den Tscherkessischen Küsten erschienen, daß er von einem unserer Kreuzer aufgebracht und in den Hafen von Sewastopol geführt worden sey. Die Umstände, von denen dieser Vorfall begleitet wurde, sind folgende: Den 12. (24.) Novbr., Abends, wurde der „Vixen" an der Tscherkessischen Küste in der Gegend von Gheleндschik signalisirt. Die Brigg „Ajax" von der Kaiserl. Marine, Capitain-Lieutenant Wulf, die vom Stations-Commandanten Befehl erhalten hatte, den Bewegungen dieses Schiffes zu folgen, erreichte dasselbe am 14. (26.). Sie fand dasselbe vor Anker in der Tiefe der Bai von Sudschuk-Kalé, an einem Punkte der Küste, wo sich weder ein Zollamt noch eine Quarantaine befand. Ein Theil der Equipagen war am Lande, und suchte, mittelst Ruder, das Schiff in dem Augenblick wieder zu gewinnen, wo „Ajax" es überraschte. Ueber den Zweck ihrer Fahrt befragt, ermangelten der Capitain des Schiffs Thomas Childs und der Eigenthümer der Ladung George Bell nicht, zu erklären, daß sie in der Absicht gekommen seyen, mit den Küstenbewohnern zu handeln, und daß die Ladung des Schiffes aus Salz bestehe, einem Artikel, dessen Einführung ausdrücklich in unserm Zolltarife verboten ist. Das Geständniß war bestimmt, das Vergehen der Contrebande war bewiesen, die Verletzung unserer Sanitäts-Reglements war augenscheinlich. Dieses doppelten Vergehens überführt, wurde der „Vixen" unmittelbar darauf angehalten und den 15. (27.) November nach Gheleндschik gebracht, wo er den 16. (28.) ankam. Hier errichtete der Contre-Admiral Esmant, Commandant unserer Station, sogleich eine Untersuchungs-Commission, die beauftragt war, zu einem Verhör der Equipagen und zur Untersuchung aller Umstände zu schreiten, die die Wegnehmung des Schiffes herbeigeführt haben. Es geht aus der Untersuchung hervor, daß der Schooner „Vixen", Capitain Thomas Shilds, Eigenthum der Herren Alexander Polden und Thomas Morton in London, von dem Hause Bell, Anderson und Comp. gemiethet worden ist, um zu Fahrten nach Konstantinopel, auf der Donau und nach den Häfen des Schwarzen, Asowschen und Marmormeeres gebraucht zu werden, und daß in Folge dieses Contracts das genannte Schiff zur Disposition des Herrn Bell gestellt wurde, der es zu

Konstantinopel eine Ladung Salz einnehmen ließ; daß dieser letztere den Capitain von dem Ziele ihrer Reise nicht eher benachrichtigte, als bis das Schiff am 7. (19.) November den Bosporus verlassen hatte; daß der Capitain, sobald er hörte, er müsse sich an eine ihm unbekannte Küste begeben, den Herrn Bell darauf aufmerksam machte, daß das Schiff mit einem Piloten versehen werden müsse; daß Herr Bell, nachdem er am 11. (23.) Novbr. zu Samsun wirklich einen Türkischen Piloten in Dienst genommen hatte, dem Capitain Befehl gab, nach Toughe, Pschad oder Sudschuk-Kalé zu segeln, an welchen drei Orten weder ein Zollamt, noch eine Quarantaine ist; daß der Capitain seinen Lauf nach Sudschuk-Kalé nahm, da ihn der Wind verhinderte, an den beiden ersten Orten anzulegen; daß das Schiff, dem Geständnisse des Capitains zufolge, daselbst 36 Stunden vor Anker lag, ehe es von dem „Ajax" eingeholt wurde; daß während dieser Zeit Herr Bell sich mit den Einwohnern der Küste in Verbindung setzte, in der eingestandenen Absicht, mit ihnen Handel zu treiben; daß die Ladung des Schiffes nach der Erklärung des Capitains bloß aus 100 Tonnen Salzes bestand. Die Richtigkeit dieser Erklärung bedarf noch einer Bestätigung, da die Sanitäts-Rücksichten bei der Untersuchung des Schiffes noch nicht gestatten zu erforschen, was sich unter der eingestandenen Ladung im Schiffsraume befinden kann; daß der zu Samsun angenommene Türkische Pilot an der Tscherkessischen Küste ans Land gesetzt und daselbst gelassen wurde, was zwar von Bell geleugnet, allein durch das Geständniß des Capitains und die Confrontation beider bewiesen worden ist; daß während der 36stündigen Communication zwischen dem Schiffe und den Einwohnern des Landes etwas vorgegangen ist, das unter den gegenwärtigen Umständen zu sehr ernsten Voraussetzungen führt, nämlich daß von vier Kanonen, aus denen nach den Schiffspapieren die Bewaffnung desselben bestehen sollte, nur noch zwei an Bord waren. Dieser Umstand verdient um so mehr hervorgehoben zu werden, da die „Morning-Chronicle" versichert hatte, daß die Ladung des „Vixen" größtentheils aus Schießpulver bestehen sollte, zu dessen Ausladung die Zeit von 36 Stunden vollständig hingereicht haben würde; endlich daß die Thatsache einer heimlichen Communication mit den Einwohnern der Küste, um mit ihnen an einem Punkte, wo weder ein Zollamt, noch eine Quarantaine besteht, von Herrn Bell förmlich eingestanden und durch die Aussagen des Capitains so bestätigt wurde, daß kein Zweifel mehr statt finden konnte, es sey hier eine doppelte Verletzung, sowohl unserer Sanitäts-Vorschriften als auch unserer Zollgesetze, begangen worden. Diese Betrachtungen sind von der Commission für entscheidend erklärt worden. Die Commission hat das Urtheil gefällt, daß der Schooner „Vixen" und seine Ladung von Rechtswegen der Confiscation verfallen seyen. Diesem Urtheile gemäß ist das genannte Schiff nach Sewastopol geführt worden, wo es am 29. November angekommen ist.

Straßburg, vom 8. Januar.

Da gegenwärtig vor dem hiesigen Assisenhofe der Prozeß der Theilnehmer an dem Militair-Aufstande des 30. Octobers 1836 verhandelt wird, so dürfte es zeitgemäß seyn, hier diejenige Proclamation an die Französische Nation zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, die man bei dem jungen Prinzen Ludwig Buonaparte nach seiner Verhaftung gefunden hat. Dieselbe lautet also:

„Franzosen! Man verräth Euch! Eure politischen Interessen, Euer Handel, Eure Ehre, Euer Ruhm sind dem Auslande verkauft. Und durch wen? Durch dieselben Menschen, die sich Eure schöne Revolution zu nutze gemacht haben und jetzt alle Grundsätze derselben verletzen. Haben wir seit 40 Jahren bloß für eine wortbrüchige Regierung gekämpft, entfremdet der Ehre, wie der Hochherzigkeit? Für Institutionen ohne Kraft, für Gesetze ohne Freiheit, für einen Frieden ohne Wohlstand und ohne Ruhm, kurz für eine Gegenwart ohne Zukunft? Im Jahre 1830 hat man Frankreich eine Regierung aufgezwungen, ohne die Einwohner in Paris, ohne das Volk in den Provinzen, ohne die Armee zu befragen. Franzosen, Alles, was ohne Euer Zuthun geschehen, ist an und für sich schon unrechtmäßig. Ein National-Congreß, von allen Bürgern gewählt, kann allein befugt seyn, zu bestimmen, was zu Frankreichs Heil dienlich sey. Stolz auf meine Abstammung aus dem Volke, gestützt auf vier Millionen Stimmen, die meine Erhebung auf den Thron wollten, komme ich zu Euch, der Repräsentant der Souverainetät der Nation. Es ist Zeit, daß sich aus dem Chaos der Parteien die Volksstimme erhebe; es ist Zeit, daß Ihr, auf den Ruf der verrathenen Freiheit, das schimpfliche Joch

abwerfet, welches auf Eurem schönen Frankreich lastet. Sehet Ihr nicht, daß die Männer, die unsre Geschicke lenken, noch die Verräther von 1814 und 1815, die Schlächter des Marschalls Ney sind? Könnet Ihr Vertrauen zu ihnen haben? Alles, was sie thun, geschieht dem Auslande zu gefallen; um diesem zu gehorchen, haben sie die mit uns verbündeten Völker aufgegeben; um sich zu halten, haben sie den Bruder gegen den Bruder bewaffnet, unsre Städte mit Blut befleckt, unsre Meinungen, unsre Rechte mit Füßen getreten. Die Undankbaren! sie denken nur an die Barrikaden, um Paris mit Festungswerken zu umgeben; sie verkennen die große Nation und kriechen vor Königen und Schwächlingen. Eure alte dreifarbige Fahne schämt sich, in solchen Händen zu seyn. Franzosen! Laßt Euch durch die Erinnerungen an den großen Mann, der so viel für den Ruhm und die Wohlfahrt des Vaterlandes gethan hat, neu begeistern! Im Vertrauen auf meine heilige Sache komme ich zu Euch, Napoleons Testament in der einen Hand, seinen Degen von Austerlitz in der andern. Als das Volk zu Rom Cäsars blutige Toga erblickte, da vertrieb es seine heuchlerischen Bedrücker. Franzosen! Napoleon war größer als Cäsar; in ihm sieht das neunzehnte Jahrhundert das Sinnbild der Civilisation. Treu den Grundsätzen des Kaisers, kenne ich keine andern Interessen als die Eurigen, keinen andern Ruhm, als den, Frankreich und der Menschheit zu nützen. Ohne Haß, ohne Groll, frei von jedem Parteigeist, rufe ich Alle, denen noch ein Französisches Herz im Busen schlägt, unter die Adler des Kaiserreichs. Ich widme mein Daseyn der Erfüllung eines großen Berufs. Von St. Helenas Felsen her ist ein Strahl der untergehenden Sonne in meine Seele gedrungen; ich werde diese heilige Flamme in mir bewahren; ich werde wissen, für die Sache der Völker zu leben oder zu sterben. Männer von 1789, Männer vom 20. März 1815, Männer von 1830, erhebet Euch! Seht dort, wer über Euch herrscht! Sehet hier den Adler, das Sinnbild des Ruhmes und der Freiheit, und dann wählet!

(gez.) Napoleon."

Außer dieser Proclamation führte Ludwig Buonaparte noch eine zweite an die Armee und eine dritte an die Bürgerschaft von Straßburg bei sich. Auch in diesen beiden Actenstücken findet sich jene verfehlte Nachahmung der Phrasenmacherei aus den Epochen der Consular- und der Kaiserlichen Regierung.

Paris, vom 5. Januar.

In einem hiesigen Blatte liest man: „Man versichert, das Französische Ministerium habe jetzt die Gewißheit erlangt, daß das Londoner Cabinet schon vor einiger Zeit einen geheimen und Separat-Tractat mit dem Madrider abgeschlossen habe. Herr von Latour-Maubourg soll den Befehl erhalten haben, sich um jeden Preis eine Abschrift dieser Convention zu verschaffen, worin sich eine Clausel in Betreff der Besetzung von San Sebastian durch die Engländer befinden soll."

Frankfurt a. M., vom 11. Januar.

Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr ist hier ein starkes Evasionsproject mit Erfolg durchgeführt worden. Unsere Stadt war die ganze Nacht über in merklicher Bewegung, d. h. die Behörden waren beschäftigt, geeignete Nachforschungen anzuordnen. Es sind nämlich sechs wegen politischer Vergehen inhaftirte Studenten — Theilnehmer an dem Aufruhr vom 7. April 1833 — aus ihrem Gefängnisse auf der sogenannten Konstablerwache entflohen, und zugleich mit ihnen der Gefangenwärterknecht Johann Geiger aus Orb. Dieser Letztere scheint den ganzen Fluchtplan geleitet und zur Ausführung gebracht zu haben.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts und mit hoher Genehmigung Eines dirigirenden Senats, soll der hinter der ehemaligen Corneliusschen Besitzlichkeit belegene, und zum Schlossermeister Seegerschen Nachlaß gehörige Heuschlag, auf den 22. dieses Januar-Monats in der Sitzung gedachten Waisen-Gerichts, unter denen in Termino zu eröffnenden Bedingungen, an den Meistbietenden öffentlich ausgeboten werden; als welches den etwanigen Kaufliebhabern hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird. 2

Libau, den 11. Januar 1837.

Bekanntmachungen.

Mit einem eben so warm empfundenen, wie auch gern laut ausgesprochenem Danke für die reichen und mannichfaltigen Beiträge, wodurch wir bei der diesjährigen Verloosung zum Besten der Armen erfreut wurden, bringen wir nun, unsrer Schuldigkeit gemäß, den verehrten Freundinnen und Unterstützern

unsres Vereines, eine Uebersicht der am 1. Januar stattgefundenen Einnahmen und deren Verwendungen.

Eingegangen sind:

Für 410 ausgegebene Loose zur großen Lotterie	Silber-Rubel	264	50 Cp.
Geschenke an baarem Gelde von den löblichen Aemtern der Schneider, Maurer, Schuhmacher und Bäcker, wobei wir besonders bedauern, daß grade das wohlhabendste Amt seine Hülfe uns vorenthielt, ...	"	18 —	"
Betrag der Verloosung einer später geschenkten Mappe . . .	"	23 10	"
Ertrag der kleineren Verloosung .	"	106 5	"
Belauf der auf Auction verkauften Gegenstände	"	49 5	"
Ueberschuß von der Einnahme am Ballabende	"	101 3	"
Reine Einnahme	Silber-Rubel	561 73	Cp.

deren specificirte Abrechnungen und Belege, zu umfangsreich für den Abdruck in diesem Blatte, im Lesepavillon nachgesehen werden können.

Von den eingenommenen	Silber-Rubel	561 73	Cp.
sind an dem heutigen Tage unter den der Hülfe am meisten bedürftigen Einwohnern unsers Ortes vertheilt	"	211 73	"
und die übrigbleibenden	Silber-Rubel	350	

sind für die Einrichtung zur Aufnahme verwahrloster Kinder bestimmt.

Dazu kommen:

Die im vorigen Jahre für diesen Zweck asservirten	"	200	
Zinsen darauf vom 12. Juny bis 12. December.	"	4	
Geschenk einer Gönnerin v. Lande	"	5	
Gesammelt unter einigen Freunden	"	4	85 Cp.
Freiwilliger Beitrag der Donnerstag-Gesellschaft	"	37	50 "
Gesammelt bei der Gedächtnißfeier eines verstorbenen Freundes . .	"	9	90 "
Ertrag der Composition eines Liedes	"	8	75 "
Zusammen . . .	Silber-Rubel	620.	
Davon: die vorjährigen Unterhaltungskosten für 8 Knaben, die bereits von dem Vereine aufgenommen und vorläufig, und bis geeignetere Einrichtungen getroffen werden können, im hiesigen Armenhause und bei andern achtbaren Leuten, für Rechnung des Vereins, Kost, Kleidung, Wohnung und Unterricht erhielten, à 15 Silber-Rubel	"	120.	
Bleiben zur ferneren Verrechnung und als Grund-Capital .	Silber-Rubel	500.	

Libau, den 14. Januar 1837.

F. G. Schmahl.
Ludolf Schley. Joh. Schnobel. Dr. Wallberg.
F. A. C. Kleinenberg. Pastor Rottermund.

Vorstehende 561 Rubel 73 Copeken Silber als den richtigen Ueberschuß der diesjährigen Verloosung anerkannt zu haben, heute bei der Vertheilung von 211 Rbl. 73 Cop. unter Hülfsbedürftigen gegenwärtig gewesen zu seyn, und in der Verwendung der übrigen 350 Silber-Rubel zum Frommen der Anstalt zur Aufnahme verwahrloster Kinder, mit den Herren Vorstehern des Neujahrsvereins durchaus übereinzustimmen, bescheinigen auf deren Verlangen

Libau, wie oben.

J. L. Lortsch. F. G. Bienemann.
Friedr. Günther. J. P. Oehling.

Einnahmen.

1829	SRbl.	368 55 Cop.	1833	SRbl.	465 50 Cop.
1830	"	548 20 "	1834	"	421 25 "
1831	"	195 36 "	1835	"	436 — "
1832	"	454 67 "	1836	"	344 34 "
		1837 SRbl. 561 73 Cop.			

Die nächste Soirée im hiesigen Rathhause wird am Sonntage, den 17. Januar, stattfinden. Anfang 6½ Uhr.

Die Vorsteher.

Eine bei dem hiesigen Polizei-Amte eingelieferte Cigarrospitze, soll Demjenigen, der dieselbe richtig bezeichnet, gegen Erlegung der Kosten abgeliefert werden.

Assessor v. Nolde.

Dass fortwährend noch immer frisches Confect bei mir zu haben ist, zeige ich hiermit an.

Libau, den 16. Januar 1837.

Wittwe Bordehl.

Angekommene Reisende.

Den 13. Januar: Herr Treubach, vom Lande, bei Herrn Kluge. — Den 16.: Herr Balschweit, aus Pormsathen und Herr Trampedach, aus Nodaggen, bei Ernest.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen.	pr. Loof	160 à 190
Roggen	—	110 à 120
Gerste	—	80 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	200 à 250
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	175 à 25
Wachs.	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	700 à 725

Wind und Wetter.

Den 9., 10., 11. und 12. Januar S., bewölkt; den 13. S., Nebel; den 14. und 15. NO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 6. Mittwoch, am 20sten Januar 1837.

St. Petersburg, vom 5. Januar.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die Hof- und Civilbeamten der ersten fünf Rangordnungen, in allen Fällen, wo es ihnen nach dem Reglement über Uniformen bisher gestattet war, in weißen tuchenen Beinkleidern und Stulpstiefeln mit angeschnallten Sporen, oder in Stiefeletten zu erscheinen, fortan statt derselben weiße tuchene Beinkleider über den Stiefeln, mit Lampassen aus einer Goldtresse auf den Beinkleidern, tragen sollen. Bei Hoftrauer müssen die Hofbeamten in solchen Fällen schwarze Beinkleider, ohne Lampassen, über den Stiefeln tragen. Die Sporen sind bei dieser veränderten Civil-Uniform gänzlich abgeschafft. Die gegenwärtige Verordnung erstreckt sich nicht auf die zum Stall-, Jäger- und Postwesen gehörigen Hofbeamten, welche nach wie vor die Stulpstiefel mit Sporen beibehalten.

Vom 7. Da Wir für nützlich erachten, die Errichtung von Fabriken in Kreis- und nicht etatmäßigen Städten besonders zu begünstigen, so ermächtigen Wir Allergnädigst den Finanzminister, gemäß seiner Vorstellung und dem Beschluß der Minister Committee, diejenigen Russischen Unterthanen und Ausländer, welche in den bezeichneten Orten neue Fabriken und Manufacturen zu errichten wünschen, nach seinem Ermessen von der Entrichtung der Gildensteuern, statt wie früher auf drei Jahre, fortan auf sechs Jahre befreien zu dürfen, wobei die übrigen auf diesen Gegenstand bezüglichen Verfügungen in ihrer Kraft verbleiben.

Es ist bekannt, daß S. M. der Kaiser im Jahre 1835 Allergnädigst geruht haben, dem Donischen Kosakenheere eine neue Organisation zu verleihen, durch welche wichtige Veränderungen im Bestande, in der Verwaltung und in der innern Ordnung dieses tapfern Heeres eingeführt wurden, und daß der Adel dieses Heeres aus seiner Mitte Deputirte nach St. Petersburg abgesandt hat, die S. M. die allerunterthänigste Dankbarkeit des Donischen Heeres darbrachten. Die Deputation hatte zugleich auch den Auftrag, durch S. K. H. den Thronfolger Cesarewitsch, Ataman aller Kosaken-Heere, um die Allerhöchste Erlaubniß zu bitten, dem Generaladjutanten Grafen Tschernischew, als Vorsitzer der früheren Committee über die Einrichtung des Donischen Heeres, einen goldenen mit Brillanten geschmückten Säbel darzubringen. Am 31. December wurde der Säbel nebst einem besonderen Schreiben durch diese Deputation überreicht. Dieser kostbare Säbel hat ein goldenes mit Brillanten geschmückten Gefäß, mit folgender Aufschrift: „Dem Grafen A. J. Tschernischew, der Adel des Donischen Heeres." Auf der goldenen Scheide, die von meisterhafter Arbeit ist, sind die Hauptörter angegeben, an welchen das Donische Heer, unter dem Commando des Grafen Tschernischew, an Siegen Theil nahm; auf der umgekehrten Seite befindet sich die Inschrift: „im Jahre 1836."

Der Werth der in St. Petersburg im Jahre 1836 eingeführten verzollten Waaren, beträgt 180,913,929 Rbl., worunter für 2,948,450 R. Gold und Silber. Der Werth der ausgeführten Waaren beläuft sich auf 129,601,862

R., die Zolleinnahmen betragen 48,908,790 R., 2,145,536 R. mehr als im Jahre 1835.

Paris, vom 5. Januar.

Meunier, der seit einigen Tagen kein Verhör bestanden hatte, wurde gestern wieder vor den Präsidenten Pasquier gebracht. Das Verhör dauerte von 2 bis 6 Uhr. Dem Vernehmen nach sind die meisten von denen, die als muthmaßliche Mitschuldige Meuniers verhaftet worden waren, wieder in Freiheit gesetzt worden, da keine hinreichende Verdachtsgründe sich gegen sie erhoben haben. Es scheint, daß der Pairshof so viel als möglich es zu verhindern sucht, daß die Presse sich so vielfach mit Meunier beschäftige, indem der Pairshof, vielleicht mit Grund, glaubt, daß dergleichen Schilderungen schädlich seyen. Die Commission des Pairshofes zeigt sich sogar in dieser Hinsicht äußerst strenge, und hat einen ihrer Agenten abgesetzt, weil er einem Blatte einige zu seiner Kenntniß gekommene Thatsache mittheilte.

Man hat Versuche angestellt, um Zucker aus Kastanien zu bereiten, und sie haben bis jetzt einen Gewinn von 14 pCt. an Zucker ergeben.

Die neuesten Berichte über die Lage der Fabrikarbeiter in Lyon lauten sehr betrübend, indem nicht weniger als 50,000 dieser Arbeiter ganz ohne Beschäftigung sind, und nur durch die Mildthätigkeit ihrer Nebenmenschen vor dem Hungertode bewahrt werden.

Vom 12. Gestern und vorgestern sind abermals 15 bis 18 Personen auf Befehl des Pairshofes verhaftet worden. Einige derselben aber wurden nach einem kurzen Verhör wieder in Freiheit gesetzt. Heute früh fand im Lateinischen Viertel die Verhaftung von acht Personen statt, die in diesem Augenblick von dem Präsidenten des Pairshofes verhört werden. Der Sattler Lavaux, bei dem Meunier in Arbeit gestanden hatte, ist neuerdings eingezogen und in geheimen Verwahrsam gebracht worden. Er ward gestern mit Meunier confrontirt.

Ein Schreiben aus Algier vom 18. Decbr. im Journal „le Monde" behauptet, der Herzog von Nemours habe sich durch sein freundliches Benehmen die Freundschaft der Truppen erworben, aber dadurch, daß er sich bei seinem Besuche der großen Moschee geweigert, die Stiefel auszuziehen, eine Ceremonie, der sich selbst die Beys unterwerfen, ein großes Skandal bei den Muselmännern veranlaßt.

London, vom 9. Januar.

In ihren Betrachtungen über die von dem jetzigen Ministerium in den Spanischen Angelegenheiten befolgte Politik geht die „Times" bis in die Zeiten des Spanischen Erbfolgekrieges zurück, um zu beweisen, daß England stets, wenn es sich in die Angelegenheiten der Pyrenäischen Halbinsel mischte, das Motiv dazu in der Gefährdung seiner eigenen politischen Existenz gesucht habe, wie dies denn namentlich später in dem Kampfe gegen Napoleon der Fall gewesen sey, wo England ein noch ungleich größeres Interesse dabei gehabt habe, die Macht des Kaisers zu stürzen, als im Erbfolgekrieg, der übermäßigen Ausdehnung des Hauses Bourbon entgegenzuwirken. Auch der Quadrupel-Allianz-Tractat werde vielleicht bei der großen Mehrheit in England Anklang gefunden haben, aber nur in seiner ersten Gestalt, in welcher er nichts als die Verpflichtung der vier contrahirenden Mächte ausgesprochen habe, die Infanten Don Miguel und Don Carlos von dem Portugiesischen Territorium fern zu halten. Eine solche Verpflichtung habe England übernehmen können und übernehmen müssen wegen seiner alten Verbündung mit Portugal. Als aber der Quadrupel-Allianz-Tractat auf Spanien, auf die Vertreibung des Don Carlos aus diesem Königreiche ausgedehnt worden sey, habe England offenbar seine Befugnisse und die Gründe zu einer vernunftgemäßen Einmischung in fremde Angelegenheiten außer Acht gelassen, denn in keinem Falle habe ein Land das Recht, sich in die Angelegenheiten eines anderen Landes zu mischen, außer zum eigenen Schutz; unter keinen Umständen habe ein Volk das Recht, Krieg zu führen, um ein Gefühl oder eine Grille zu befriedigen; in keinem Falle sey England oder irgend eine andere Macht berechtigt, sich in den Streit zwischen Fürsten zu mischen, welche, aus demselben Lande stammend, und Mitglieder einer Familie, in einem rein persönlichen Kampfe um die Thronfolge begriffen seyen. Habe aber Lord Palmerston schon gefährlich gehandelt, als er dem Quadrupel-Allianz-Tractat beigetreten, so sey die Gefahr noch vergrößert worden durch die Art und Weise, wie er die Verpflichtungen, die jener Tractat Großbritanien auferlege, so viel als möglich erweitere. Dem Vertrage gemäß, habe England nur durch seine Seemacht mitzuwirken, damit aber begnüge sich der Minister nicht, sondern er lasse Artilleristen

und Ingenieure des Britischen Heeres mit wirksam seyn und führe daher gewissermaßen auf seine eigene Faust Krieg, wozu ihm weder allgemeine Rechtsgrundsätze noch specielle Stipulationen die mindeste Befugniß ertheilten.

Ein Schreiben aus Konstantinopel enthält Folgendes: Nachdem der Sultan in Nikomedia dem vom Stapel Laufen eines prächtigen Linienschiffes beigewohnt hatte, äußerte er den Wunsch, seinen Besuch daselbst durch ein Werk von öffentlicher Nützlichkeit zu verewigen, worauf ihm die Stadtältesten vorstellten, daß nichts in dieser Art sie mehr beglücken könne, als die Ausführung eines, ihnen neulich von Herrn D. Urquhart an die Hand gegebenen Planes, den See Sabandjah mit dem Meere im Golf von Nikomedia zu vereinigen. Der Sultan verfügte sich sogleich an Ort und Stelle, überzeugte sich von der Ausführbarkeit des Planes, und gab Befehl, das Unternehmen auf seine eigene Kosten in's Werk zu setzen.

Die Berichte aus Westindien lauten in Bezug auf die öffentliche Ruhe durchaus günstig; dagegen soll die Ernte auf Jamaika um 26,000 Oxhoft Zucker und 8 Millionen Pfund Caffee geringer ausgefallen seyn als im vorigen Jahre.

Wien, vom 7. Januar.

Die zu ihrer wissenschaftlichen und militairischen Ausbildung hier befindlichen Türkischen Offiziere, welchen der Sultan die Erlaubniß ertheilt hat, sich noch längere Zeit hier aufzuhalten, nehmen auch im Cavallerie-Dienst Unterricht; über ihre Leistungen wird monatlich sowohl dem hiesigen militairischen Commando als dem Türkischen Botschafter Bericht erstattet, und diesem werden auch die Situations-, Artillerie- und Fortifications-Zeichnungen vorgelegt. Sultan Mahmud läßt sich bei einem hiesigen Ungarischen Schneider eine vollkommene Oesterreichische Feldmarschalls-Uniform verfertigen, um selbige in Person zu tragen; zu bemerken ist jedoch dabei, daß der Sultan, statt der engen Ungarischen Beinkleider, sich Pantalons mit den üblichen Verzierungen bestellte.

Vermischte Nachrichten.

In einer Englischen Zeitschrift wird folgender unerhörte Fall angeführt: Als man unweit Maidencastle ein antikes Grabmal (tumulus) öffnete, fand Herr Maclean ein Skelett darin; an der Stelle, wo sich der Magen befand, sah man einige kleine Saamenkörner. Man säete sie aus und es wuchsen daraus sehr schöne Himbeerensträuche, womit die Liebhaber sich beeilten ihre Gärten zu schmücken. Diese Körner wurden vor 2000 Jahren gegessen aber nicht verdauet. Jetzt ißt man die Früchte jenes Saamens!

Literarische Anzeige.

Einem hochverehrten Publikum mache ich hiedurch die ergebenste Anzeige, daſs ich den Sächsischen Thaler, den die hiesigen Buchhandlungen bisjetzt zu Einen Rubel und fünf und dreiſsig Cop. Silb. berechneten (wovon jedoch nach Gröſse der Summe resp. 10 bis 25 pCt. in Abzug gebracht wurden) nur zu

Einem Rubel Silber netto

ansetze. Die St. Petersburg'schen, Mitau'schen, Reval'schen und Dörpt'schen Artikel, berechne ich zu denselben Preisen, die sie an Ort und Stelle kosten, und empfehle mich zu gefälligen Aufträgen.

Riga, den 14. Januar 1837.

Edm. Götschel's Buchhandlung, im Hause des Herrn Commercien-Raths Pander.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts und mit hoher Genehmigung Eines dirigirenden Senats, soll der hinter der ehemaligen Corneliusschen Besitzlichkeit belegene, und zum Schlossermeister Seegerschen Nachlaß gehörige Heuschlag, auf den 22. dieses Januar-Monats in der Sitzung gedachten Waisen-Gerichts, unter denen in Termino zu eröffnenden Bedingungen, an den Meistbietenden öffentlich ausgeboten werden; als welches den etwanigen Kaufliebhabern hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird. 1

Libau, den 11. Januar 1837.

Bekanntmachungen.

Das von dem Virtuosen auf der Flöte, Herrn Friebe, auf morgen angekündigte Concert, verspricht allen Freunden der Tonkunst einen seltnen Genuſs. — Der Künstler leistet auf seinem Instrumente Ausgezeichnetes. Er erregt nächstdem, durch seine Persönlichkeit das höchste Interesse, denn er ist seit seinem dritten Jahre des Augenlichts beraubt. — Möge

der Besuch dieses Concerts daher dem kunstliebenden Publiko anempfohlen sein.

H. W. P. U.

Wahl eines Mitgliedes in der Quartier-Commitée aus den großgildschen Hausbesitzern, morgen nachmittag von 2 bis 6 Uhr im Magistrats-Locale. Die resp. Hausbesitzer werden nicht ermangeln sich zahlreich zu derselben einzufinden.

Libau, den 20. Januar 1837.

Stadtältermann Lortsch.

Zufolge des mir obrigkeitlich gemachten Auftrags zur Mittheilung an die Hausbesitzer der großen Gilde, zeige ich denselben hiermit an, daß in den Städten Goldingen und Libau, außer der festgesetzten Zahl von Einquartierung keine überflüssige Militair-Beamte, die nicht zu den Regimentsstäben gehören, aufgenommen werden sollen. 3

Libau, den 18. Januar 1837.

Stadtältermann Lortsch.

Ein unbekannter Knabe hat am gestrigen Abend statt einen Ferding, einen Rubel Silber gezahlt. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertions-Kosten in Empfang nehmen bei

A. Doelle.

Libau, den 19. Januar 1837.

Mit einer ganz neuen Auswahl verschiedener Schattirungen von Zephyr-Wolle und den ganz neuen, jetzt so beliebten Spiegelsteinen zu Stickereien anwendbar, empfiehlt sich ergebenst

Adolph Danziger.

Libau, den 20. Januar 1836.

Bei der Libauschen Port-Tamoschna kann man für 80 Cop. Kupfer pr. Exemplar das Verzeichniß der neuen Tarif-Veränderungen haben. 1

Libau, den 31. December 1836.

Stadtältermann Lortsch.

Am 3. Februar, Vormittags um 10 Uhr, werden in Arensburg nachbenannte aus dem verunglückten Englischen Schiffe Brunswick, Capt. Brown, geborgene Güter in öffentlicher Auktion verkauft, nämlich: 38 Blöcke Mahagony-Holz, 1 Faß Ale, 80 Dutzend baumwollene Strümpfe, 882 Säcke Curcumey, 1 Ballen Saflor, 2 Pipen Rum, 2 Pipen Branntwein, 4 Pack Brasilienholz, und wenn sich noch einige andere Güter beschädigt ausweisen sollten, auch diese. — Nähere Auskunft in St. Petersburg beim Dispacheur Heimbürger und in Arensburg bei Herrn C. F. Schmid. 2

Im Auftrage der Russischen Feuer-Assecuranz-Compagnie zeige ich Denjenigen an, bei welchen Policen in Folge darauf gemachter Vorschüsse verpfändet sind, daß solche bei mir eingeliefert werden müssen, um darauf das vorschriftsmäßige Indosso zu schreiben. 1

Libau, den 4. Januar 1837.

J. L. Lortsch.

Eine anständige Wohnung von 5 nebeneinanderhängenden Zimmern, nebst Stallraum, Wagenremise und Keller, so wie eine Zweite von 3 Zimmern, sind in dem ehemaligen Konschackschen Hause, neben dem Katholischen Kisterate, zur Miethe zu haben. Die näheren Bedingungen hierüber ertheilt der Handschuhmachermeister Adler. 2

Libau, den 13. Januar 1836.

Daß fortwährend noch immer frisches Confect bei mir zu haben ist, zeige ich hiermit an.

Libau, den 16. Januar 1837.

Wittwe Bordehl.

Angekommene Reisende.

Den 18. Januar: Herr Albert Boecker, Herr Gottfried Friche, Flötist, und Herr Hilger, aus Memel, so wie Herr Beichholz, aus Grobin, bei Gerhard; Herr Kammerverwandter Benefeld, aus Charlottenberg, bei Buß; Herr Sternberg, aus Bräesilgen, bei Ernest. — Den 19.: Herr Fleischer, aus Gravern, bei Ernest. — Den 20.: Herr Waldhauer, aus Salehnen, bei Ernest.

Riga, den 7. und 10. Januar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53 1/8	53 1/4	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 19/32	9 5/8	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 31/32	10 21/32	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	360	360	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	100	100		
Curl. dito	99 1/2	99 1/2		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№ 7. Sonnabend, am 23sten Januar 1837.

Warschau, vom 18. Januar.

Am Sonntag leistete der neue Erzbischof von Warschau, Herr Choromanski, in Gegenwart der assistirenden Geistlichkeit, des Fürsten Statthalters und der Regierungsbehörden, in der hiesigen Kathedrale seinen Eid in die Hände des Apostolischen Delegaten, Bischofs von Plozk, Herr Pawlowski, welcher Letztere sodann eine Rede hielt, in welcher er Ersterem die Wichtigkeit seines Amtes vorstellte und dem Kaiser und Könige dafür Dank sagte, daß er den so lange verwaisten erzbischöflichen Stuhl im Königreiche Polen von neuem zu besetzen geruht habe. Der Erzbischof selbst sprach hierauf auch noch ein Dankgebet und verrichtete dann seine erste amtliche Function, indem er den Caplan Tomaszewski zum Bischof von Kalisch weihte.

Bremen, vom 11. Januar.

Von der See erhalten wir traurige Nachrichten. Nach letzter Lloyds-Liste waren 48 Schiffe mit Havarie in Englischen Häfen eingelaufen und 12 an der Französischen Küste gestrandet.

Binnen 3 Wochen haben 12 Häuser sich insolvent erklärt, darunter eines der bedeutendsten, H. und S., wovon die Masse indeß so gut steht, daß die Rückstände binnen Jahresfrist gezahlt werden sollen. Ein anderes Haus S. hat einen Accord von 70 pCt. gemacht. Der Schaden trifft fast gar nicht das Ausland, sondern nur das Innland. Heute hört man hier, daß auch in Amsterdam ähnliche Symptome sich zeigen und daß S. K. und C. mit 600,000 G. fallirt habe. Hier ist glücklicher Weise das Bedrängniß gehoben und der Disconto auf 6 pCt. heruntergegangen. — Im verwichenen Jahre gingen 13,000 Auswanderer von hier über See (1837 dürfte die Zahl sinken); die Westindische Zuckerproduction war ungewöhnlich groß (kein Gewinn für den Runkelrübenzucker.)

Frankfurt a. M., vom 16. Januar.

Die von hier entwichenen Studenten sollen den Weg über Darmstadt nach Manheim eingeschlagen haben und man sagt auch, es seyen am Nachmittage des Dienstags in dem auf jener Seite liegenden Ort Oberrad mehrere leere Wagen bemerkt worden, die sich aufgehalten hätten und hin und her gefahren seyen. Die Nachforschungen der Polizei sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

Paris, vom 12. Januar.

Es sind gestern wieder 7 Personen, als der Mitschuld an dem Meunierschen Attentat verdächtig, verhaftet worden. Er selbst bleibt beharrlich bei der Versicherung, daß er keine Mitschuldige habe. Man versuchte gestern, ihm durch eine plötzliche Erschütterung ein Geständniß zu entreißen, indem man ganz unvorbereitet seine Mutter, die er seit seiner Verhaftung nicht gesehen hatte, zu ihm ließ. Aber obgleich er durch den Anblick derselben tief ergriffen ward und einen Strom von Thränen vergoß, und man ihm in diesem Augenblick Hoffnung zu einer Milderung seiner Strafe machte, wenn er Alles bekennen wollte, so erklärte er doch nach wie vor, daß Niemand um sein Verbrechen gewußt habe.

In einem ministeriellen Blatte liest man: „Gestern Mittag hat ein Polizei-Commissarius in Begleitung zahlreicher Agenten in dem Hause eines Fuhrmanns in der Straße Grange-Batelière 5000 Infanterie-Säbel in Beschlag

genommen. Der Besitzer des Fuhrwesens giebt vor, die Bestimmung dieser bedeutenden Anzahl von Waffen nicht zu kennen; aber man hat Grund zu glauben, daß sie für Don Carlos bestimmt waren."

London, vom 13. Januar.

Die neue See-Assecuranz-Gesellschaft hat so große Verluste erlitten, daß man trotz ihres ungeheuren Capitals 1 gegen 5 gewettet hat, sie werde vor dem Ablauf ihres ersten Jahres ihre Geschäfte einstellen müssen.

Die Influenza grassirt noch fortwährend in sehr heftigem Grade, von den Dienern der neuen Polizei leiden nicht weniger als 600 daran. Die meisten Aerzte haben täglich 120 bis 130 Patienten zu besuchen. Die öffentlichen und Privatgeschäfte fangen schon an darunter zu leiden. Am Sonnabend fehlten 90 Canzlei-Beamte der Englischen Bank, und am Dienstag gar 130. Auch in den andern öffentlichen Departements gerathen die Geschäfte durch die Krankheit der Beamten ganz ins Stocken.

Basel, vom 13. Januar.

In dem eine kleine halbe Stunde von Constanz rheinabwärts liegenden Marktflecken Gottlieben, im Canton Thurgau, befindet sich ein Schloß uralten Styls, erbaut und ehedem bewohnt von den Fürstbischöfen von Constanz, versehen mit zwei mächtigen altertümlichen Thürmen, in deren einem im J. 1414 Huß gefangen saß. Dieses Schloß ist kürzlich durch Kauf an den ehemaligen König von Westphalen, Hieronymus Buonaparte gekommen, der es, dem Sprengen der alten Mauern nach zu urtheilen, neu ausbauen läßt.

Lissabon, vom 3. Januar.

Das neue Decret gegen den Sclavenhandel findet in Lissabon, wohin dieser Handel noch in der letzten Zeit manchen Gewinnst führte, vielfache Anfechtung. Der „National" geht so weit, zu behaupten, das Decret sey nur aus Nachgiebigkeit gegen England erlassen und durch 50,000 £ von dem Herzoge von Palmella und dem Grafen Villareal erkauft worden.

In Lissabon ist am Neujahrstage der erste Schnee seit dem Jahre 1830 gefallen.

Neapel, vom 5. Januar.

In den letzten Tagen starben nur noch wenige Personen an der Cholera, so daß man sie als beendigt betrachten muß. — Ein von Neapel ausgegangenes Schiff erlitt kürzlich auf der Sicilianischen Küste, in der Nähe von Messina, Schiffbruch, wobei indessen die Equipage nebst dem größten Theile der Ladung und des Schiffes gerettet wurde. Wie erstaunt der Capitain war, als auf Befehl einer hohen Messineser Sanitätsbehörde nicht nur die geretteten Waaren, sondern auch sogar die Ueberreste seines Schiffes verbrannt wurden, kann man sich leicht vorstellen, ohne daß es einer weitern Bemerkung bedürfte. Ja, er, der Capitain, mit 11 Matrosen, liefen sogar Gefahr erschossen zu werden, weil sie, die Sanitätsbehörde nicht beachtend, Fuß ans Land setzten, wohin sie von einem wüthenden Elemente geworfen wurden, aus dessen Rachen sie sich mit unbeschreiblicher Mühe und Anstrengung erretteten!

Algier, vom 2. Januar.

Die ältesten Eingebornen Afrika's erinnern sich kaum eines so strengen Winters, wie des jetzigen. — Frostiger Regen, Hagel, Schnee und die furchtbarsten Nordstürme herrschen seit mehrern Wochen, ohne eine Stunde aufzuhören. Dieses Wetter zwingt ohne Zweifel die Hadjuten und Kabailen zu einem Waffenstillstande. Mit den ersten Sonnenstrahlen aber werden die Letztern mit ihrem alten Kriegsgeheul von den beschneiten Höhen steigen, denn die Siegesberichte Achmed Bey's durchlaufen alle Thäler des Atlas, und rufen dessen fanatische Bewohner zum Kampfe gegen die Franzosen auf. — Unter den sechs Französischen Gefangenen, welche jüngst ausgewechselt wurden, befand sich Herr Defrance, Marine-Lieutenant, welcher von den Gharabas, einer räuberischen Araberhorde, unweit Arzew ergriffen worden. Er wurde am 11. August 1836 gefangen genommen. Die Gharabas, verfolgt von Französischen Matrosen, banden ihn an den Schweif eines Pferdes und zwangen ihn, im Galopp mit ihnen zu rennen. Man brachte ihn zu Abdel-Kader, welcher verbot, ihn auf irgend eine Weise zu mißhandeln. Dennoch beraubten ihn die Araber seiner Kleider und gaben ihm nur einen schmutzigen Bernuß zur Bedeckung. Weiber und Kinder höhnten ihn und spieen ihm ins Angesicht; zu essen hatte er nur schlechtes, sandiges Brod, kaum genug, um nicht Hungers zu sterben. Gleichwol bot man ihm drei Frauen an, wenn er zum Islam sich bekehren wolle. Seine Schilderung zerstört die Illusion wieder, die man sich von einer Milderung des grausamen Charakters jener Völker machte. Indessen entwirft Herr Defrance von Abdel-Kaders Persönlichkeit ein günstiges Bild. Nach seiner

Meinung steht dieser Häuptling unendlich über seinem Volke, mit dem er eigentlich sein Spiel treibt. Abdel-Kader scheint großmüthiger Handlungen fähig zu seyn. Er hat einige Begriffe von unsrer Civilisation, erkennt die Ueberlegenheit der Franzosen, bewundert die Europäer vielleicht und wäre, käme er je zur Herrschaft über dieses Land, ohne Zweifel geneigt, die Rolle des Pascha's von Aegypten in der Berberei zu spielen. Doch scheint er jetzt in der mißlichsten Lage zu seyn. Er weiß geschickt das Feuer des Fanatismus unter diesen Völkern zu erhalten, aber dies kann nicht lange mehr dauern; die ihm ergebnen Stämme haben bald nichts mehr zu essen; die Franzosen zerstörten ihre Felder und raubten einen Theil ihrer Heerden, die fast die einzigen Ressourcen jener Nomadenvölker sind. — Seit einigen Tagen befindet sich der bekannte Freiherr von Hallberg-Broich (Eremit von Gauting) aus München hier; seine seltsame, halb kokett-abenteuerliche, halb patriarchalische Gestalt hat selbst unter den Beduinen einiges Aufsehen erregt.

Vermischte Nachrichten.

Der jetzt in Leipzig befindliche Eisenbahn-Dampfwagen mußte 1100 Thaler Einfuhrzoll zahlen. Für die in England gearbeiteten Eisenschienen auf der 2 Meilen langen Strecke von Möckern bis Leipzig sind bis jetzt 16,000 Thaler Eingangszoll gezahlt worden. Ein Schiff mit Eisenschienen soll auf der Elbe verunglückt seyn.

In Cahors sind gegenwärtig zwei Riesen zu sehen, von denen der eine ein Deutscher von Geburt und von herkulischer Körperstärke, und der andere aus St. Paul, in der Nähe von Cahors, gebürtig und 6 Fuß 10 Zoll Französisches Maß hoch ist. Um sich von den Letzteren einen gehörigen Begriff zu machen, braucht nur bemerkt zu werden, daß seine Hand 13½ Zoll und sein Fuß 15 Zoll lang ist, und daß er mit der Breite seines Daumens die Oberfläche eines Fünf-Frankenstücks völlig bedeckt.

In der „Abendzeitung" liest man: Schakespeare's Haus ist demolirt worden, um eine Eisenbahn darüber hinzuführen. Der Eigenthümer besaß nur noch einen Baum, den der Poet gepflanzt hatte, und gerieth auf die ächt Englische speculative Idee, denselben umzubauen und Tabaksdosen daraus zu machen. (Man sagt, der Baum habe auf diese Weise ein ungeheures Vermögen eingebracht, da alle Welt eine Prise Schakespearischer Unsterblichkeit habe schnupfen wollen.)

Spanische Blätter enthalten die Nachricht von einem Phänomen, das in Galizien vielen Schaden angerichtet hat. Ein Berg, eine Meile von Minho, hat sich gespalten, und aus zwei Oeffnungen eine solche Wassermenge mit Schwefelgeruch ausgeworfen, daß dadurch 16,000 Bäume fortgerissen worden sind.

Ein Amerikaner, der vor kurzem die Insel St. Helena besuchte, macht in einem Blatte der Vereinigten Staaten bekannt, daß die Englisch-Ostindische Compagnie keinen großen Werth auf die Erhaltung von Longwood, der letzten Wohnung Napoleons, die fortwährend der Gegenstand der Neugierde ist, gelegt hat. Diese Wohnung findet sich in einem Zustande gänzlichen Verfalls; im Zimmer, wo Napoleon seinen letzten Seufzer aushauchte, ist eine Mühle errichtet. Der Fußboden ist an vielen Stellen des Hauses weggerissen und die einzigen Spuren des Aufenthaltes Napoleons, die der Vernichtung entgingen, sind zwei Billard Queues.

In einem Schreiben von der Unter-Mosel vom 17. Januar heißt es: „Der Sinn für die Seidenzucht ist erwacht, man überzeugt sich immer mehr davon, daß die Verbindung dieses Industriezweiges mit dem Weinbaum unzweideutige Vortheile gewährt, mehrere Kirchhöfe werden mit Maulbeerstämmchen bepflanzt, und die Gemeinden haben bereits geeignete Theile des Gemeinde-Eigenthums dazu bezeichnet. Außerordentlichen Gewinn gewährt gegenwärtig die Aussaat von Maulbeersamen und die Anlage von entsprechenden Baumschulen, denn fast alle junge Maulbeerpflanzen sind vergriffen und nicht leicht zu mäßigen Preisen vom Auslande zu beziehen."

Die Leipziger Neujahrsmesse ist, so weit man dieselbe beurtheilen kann, noch unbedeutender ausgefallen, als man behauptet hatte. Besonders hört man auch im Tuchhandel, der sonst die Neujahrsmesse belebt, viele Klagen. Da namentlich die Bestellungen aus Amerika auf Tuch und andere wollene Stoffe ebenfalls ausgeblieben sind, so scheint einige Stockung fast unausbleiblich.

Auf den Schiffswerften von Portsmouth ist ein Anker von neuer Construction verfertigt worden, dem man den Namen Mordan und Little's Anker gegeben hat. Man versichert, daß derselbe weit bequemer beim Gebrauch, und doch ebenso zuverlässig seyn soll, als der

zeither gebräuchliche Anker. Der neue Anker besteht aus verschiedenen getrennten Theilen von Eisen, die mit Leichtigkeit auseinander genommen und wiederum zusammengesetzt werden können. Als besonderer Vortheil, den derselbe gewährt, wird hervorgehoben, daß man dessen einzelne Theile selbst in kleinen Böten transportiren kann, welche den ganzen Anker durchaus nicht zu tragen vermöchten.

Literarische Anzeige.

Einem hochverehrten Publikum mache ich hiedurch die ergebenste Anzeige, daſs ich den Sächsischen Thaler, den die hiesigen Buchhandlungen bisjetzt zu Einem Rubel und fünf und dreiſsig Cop. Silb. berechneten (wovon jedoch nach Gröſse der Summe resp. 10 bis 25 pCt. in Abzug gebracht wurden) nur zu

Einem Rubel Silber netto

ansetze. Die St. Petersburg'schen, Mitau'schen, Reval'schen und Dörpt'schen Artikel, berechne ich zu denselben Preisen, die sie an Ort und Stelle kosten, und empfehle mich zu gefälligen Aufträgen.

Riga, den 14. Januar 1837.

Edm. Götschel's Buchhandlung, im Hause des Herrn Commerzien-Raths Pander.

Bekanntmachungen.

Am 3. Februar, Vormittags um 10 Uhr, werden in Arensburg nachbenannte aus dem verunglückten Englischen Schiffe Brunswick, Capt. Brown, geborgene Güter in öffentlicher Auktion verkauft, nämlich: 38 Blöcke Mahagony-Holz, 1 Faß Ale, 80 Dutzend baumwollene Strümpfe, 832 Säcke Curcumey, 1 Ballen Saflor, 2 Pipen Rum, 2 Pipen Branntwein, 4 Pack Brasilienholz, und wenn sich noch einige andere Güter beschädigt ausweisen sollten, auch diese. — Nähere Auskunft in St. Petersburg beim Dispacheur Heimbürger und in Arensburg bei Herrn C. F. Schmid. 1

Ganz frische Killo-Strömlinge in Gläsern, so wie auch gute Klein-Gerste, sind zu billigen Preisen zu haben bei 3

M. S. Grünfeldt.

Libau, den 23. Januar 1837.

Mit einer ganz neuen Auswahl verschiedener Schattirungen von Zephyr-Wolle und den ganz neuen, jetzt so beliebten Spiegelsteinen zu Stickereien anwendbar, empfiehlt sich ergebenst

Adolph Danziger.

Libau, den 20. Januar 1836.

Eine anständige Wohnung von 5 nebeneinanderhängenden Zimmern, nebst Stallraum, Wagenremise und Keller, so wie eine Zweite von 3 Zimmern, sind in dem ehemaligen Konschackschen Hause, neben dem Katholischen Küsterate, zur Miethe zu haben. Die näheren Bedingungen hierüber ertheilt der Handschuhmachermeister Adler. 1

Libau, den 13. Januar 1836.

Daſs fortwährend noch immer frisches Confect bei mir zu haben ist, zeige ich hiermit an.

Libau, den 16. Januar 1837.

Wittwe Bordehl.

Angekommene Reisende.

Den 21. Januar: Herr Conducteur Frolow, aus Pleskau, beym Herrn Capitain Stuart; Herr Bauer, Administrator, aus Goldingen, bei Gerhard; Herr Krause, aus Kakischken, bei Frey.

Libau, den 23. Januar 1837.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 190
Roggen	—	100 à 115
Gerste	—	80 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	180 à 250
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	175 à 25
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	700 à 725

Wind und Wetter.

Den 16. Januar NO., heiter; den 17. SO., bewölkt; den 18., 19. und 20. SO., heiter; den 21. und 22. SO., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 8. Mittwoch, am 27sten Januar 1837.

Publicationen.

Den hiesigen Einwohnern wird desmittelst in Erinnerung gebracht, wie die jährlichen Hauslisten jetzt wiederum vom 1. bis zum 14. Februar d. J. dergestalt bei diesem Polizei-Amte zu verabreichen sind, daß die des 1sten und 2ten Quartiers vom 1. bis zum 7. und die des 3ten und 4ten Quartiers vom 8. bis zum 14. d. M., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, eingehen, wobei gleichzeitig alle erforderliche Legitimationen zu produciren sind. Libau-Polizei-Amt, den 26. Januar 1837. 3

Nr. 168. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Demnach zufolge Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes ein abermaliger Ausbot des allhier in der großen Straße sub Nr. 5 belegenen Kronsbude nebst Wohnung und zwei guten Kellern, zur Pacht stattfinden muß, und vom Libauschen Stadt-Magistrate der desfallsige Torg auf den 1. und der Peretorgtermin auf den 4. Februar d. J. anberaumt worden ist: so werden alle, welche jene Locale miethen wollen, hierdurch aufgefordert, sich zum erwähnten Torge in der Session dieses Magistrats einzufinden, und ihre Bote zu verlautbaren und sodann das Weitere zu gewärtigen, indem noch hinzugefügt wird, daß von den Bedingungen täglich, Sonntage ausgenommen, in der Kanzellei dieser Behörde, Kenntniß erlangt werden kann.

Libau, den 22. Januar 1837.

Bürgermeister Unger.

Nr. 113. F. A. C. Kleinenberg, Sekr. 3

St. Petersburg, vom 15. Januar.

In der Zahl der durch Rang und Verdienste ausgezeichneten Ausländer, die in der neuesten Zeit Rußland besuchten, nimmt eine der ersten Stellen der Marquis von Londonderry ein, der sich in den Jahren 1813 und 1814, unter dem Namen Lord Stewart, bei der Person des höchstseligen Kaisers Alexander I. befand, und an den ruhmwürdigen Ereignissen und Thaten jener unvergesslichen Zeit Theil nahm. S. M. der Kaiser geruhten, denselben zum Erinnerungsfeste der Befreiung Rußlands von dem feindlichen Einfalle, das am 25. December des verflossenen Jahres stattfand, einzuladen. Dieser Allerhöchste Wille wurde dem Marquis von Londonderry in folgendem Briefe des Ministers des Kaiserlichen Hofes am 24. December mitgetheilt: „S. M. der Kaiser haben die Zeit des Aufenthalts Ew. Excellenz in St. Petersburg, in dem Augenblicke, wo die Kirche die Befreiung Rußlands von dem feindlichen Einfalle des Jahres 1812 feiert, auszuwählen geruht, um Ihnen die, zur Erinnerung der Einnahme von Paris im Jahr 1814 gestiftete Medaille zu verleihen. In Folge dessen geruhten S. M. der Kaiser mir zu befehlen, Ihnen diese Medaille zu überschicken, mit der Bitte, dieselbe bei der Feier des 25. Decembers anzulegen und sie in Zukunft zum Andenken an den glorreichen Feldzug zu tragen, der Gelegenheit zu der Stiftung derselben gab, und an dem Ew. Excellenz einen so thätigen Antheil genommen haben."

Odessa, vom 24. December.

Nachrichten aus Aegypten. Der Mangel an Lebensmitteln, woran man hier seit mehrern Monaten leidet, wird immer größer. Das Schrecklichste und Abscheulichste dabei ist, daß die Regierung diesen Umstand benutzt, um das Volk auszusaugen. Es ist durchaus kein Getraide mehr auf dem Markt zu haben.

In Ober-Aegypten ist Getraide in Ueberfluß vorhanden, allein die Regierung verbietet die Ausfuhr desselben, um das verdorbene Getraide los zu werden, das sie noch im Vorrath hat und das sie jetzt in kleinen Quantitäten zu unerschwinglichen Preisen verkauft!!! Die andern Lebensmittel sind ebenfalls selten, von schlechter Beschaffenheit und enorm theuer. Um sich eine Vorstellung davon zu machen, wie sehr der Ackerbau gesunken ist, genügt die Thatsache, daß es in Aegypten an Butter fehlt, und daß man sich daselbst seit einigen Monaten Russischer Butter bedient. Russische Butter zum täglichen Gebrauche in Aegypten! Es gehört das ganze Vernichtungs-Talent Mehemed-Ali's und seiner würdigen Rathgeber dazu, um eine solche Erscheinung herbeizuführen. Wenn dies übrigens so fortgehen sollte, so wird man auch noch andre Dinge von außen kommen lassen müssen; denn das Land ist so entvölkert, daß es nicht mehr bebaut werden kann. Um das Land bearbeiten zu lassen, hat die Regierung kein anderes Mittel, als in den Städten alle bei den Europäern als Domestiken dienende Araber gewaltsam aufzuheben und sie, zwei zu zwei zusammen gebunden, wie Galeerensclaven, die man nach dem Bagno transportirt, in die Dörfer zu schicken.

Wien, vom 15. Januar.

Seit einigen Tagen findet ein besonders starker Courierwechsel zwischen hier, St. Petersburg, Turin und Paris statt.

Paris, vom 12. Januar.

Im „Courier français" liest man: „In einem Schreiben aus Lyon vom 13. d., welches allen Glauben verdient, war an der Gränze allgemein das Gerücht verbreitet, daß in Turin ein Versuch gemacht worden sey, den König von Sardinien zu ermorden. Der mit zwei Pistolen und zwei Dolchen bewaffnete Mörder sei in dem Augenblick, wo er das Verbrechen habe ausführen wollen, verhaftet worden."

Nachrichten aus Marseille zufolge, ist in Tripolis die Pest ausgebrochen.

Vom 19. In einem hiesigen Blatte liest man: „Wir erfahren, daß seit zwei Tagen, in Folge der Confrontationen, die zwischen Meunier und den verhafteten Personen stattgefunden haben, wichtige Entdeckungen gemacht worden sind. Es soll ermittelt worden seyn, daß Meunier zu der zweiten Section einer geheimen Gesellschaft gehörte, welche 12 Chefs hat, von denen Jeder an der Spitze einer Unter-Abtheilung steht. Man kennt jetzt, wie es heißt, die angenommenen und die wirklichen Namen dieser 12 Personen."

Straßburg, vom 19. Januar.

Nachdem in der heutigen zwölften Sitzung der Präsident sein Resumé gemacht hatte, zogen die Geschwornen sich in ihr Berathungs-Zimmer zurück und erklärten nach einer halbstündigen Berathung die sämmtlichen Angeklagten in dem Ludwig Napoleonschen Insurrectionsversuche für nicht schuldig, worauf sie sofort auf freien Fuß gesetzt wurden.

Ueber die letzte Sitzung des hiesigen Assisenhofes in dem Prozesse der Theilnehmer an dem Complott vom 30. October ist noch folgendes zu berichten: Nachdem der Präsident, Herr Glorin, die Verhandlungen zusammengefaßt hatte, stellte er dem Chef der Jury 24 Fragen, die sie lösen sollte. In dem Augenblick, wo die Geschwornen sich zu diesem Behufe entfernten, ertönte von vielen Seiten der Ruf: „Freisprechen! freisprechen! Während der Präsident die Ruhe wiederherzustellen bemüht war, protestirten die Advocaten der Angeklagten selbst gegen jenen Ruf, da derselbe ihren Clienten mehr schade, als er ihnen nutzen könne. Nach Verlauf von einer halben Stunde, um 11½ Uhr, kehrte die Jury in den Verhör-Saal zurück, und der Chef derselben beantwortete sämmtliche Fragen mit: Nicht schuldig! Kaum war dieser Urtheilspruch erfolgt, als ein fast einstimmiger Bravo-Ruf erschöll, der aufs neue ausbrach, als die Angeschuldigten wieder eingeführt wurden. Die Advocaten umarmten ihre Clienten, die zugleich den Glückwunsch ihrer übrigen im Saale anwesenden Freunde empfingen. Nach wiederhergestellter Ruhe verlas der Gerichtsschreiber die Entscheidung der Geschwornen, worauf der Präsident die Angeschuldigten von allen gegen sie gerichteten Anklagen lossprach und ihre sofortige Freilassung anbefahl.

London, vom 14. Januar.

Ueber das Standbild, welches dem Andenken Shakespeare's in London errichtet werden soll, erfährt man folgendes: Der König und die Königin haben das Werk unter ihr Patronat genommen. Das Standbild soll auf einer Höhe von 200 Fuß über dem Spiegel der Themse errichtet, das Fußgestell 60 und die Statue 80 Fuß hoch werden. Der Plan ist, in der Mitte der Statue eine Treppe anzulegen, durch welche man bis in die Krone wird gelangen können, welche des unsterblichen Dichters Haupt zieren soll. In der Nähe soll ein Haus

gebaut werden, ganz dem ähnlich, in welchem Schakespeare das Licht der Welt erblickte, zur Wohnung für den Aufseher des Monuments, welche Stelle zuerst einem noch lebenden weiblichen Abkömmling einer Schwester Shakespeare's übertragen werden sollte, die in sehr dürftigen Umständen lebt. Was das Zeigen des Standbildes einbrächte, sollte ihr als Einnahme zufallen. Die Kosten sind zu 20,000 £ angeschlagen, welche durch Subscription zusammengebracht werden sollen, doch so, daß kein einzelner Beitrag mehr als Eine Guinee beträgt.

Emden, vom 15. Januar.

Der „Friedrich Wilhelm III.", Capt. Nieckeles, von Bremen mit Ladung und Auswanderern nach New-Orleans bestimmt, ist, wie man vermuthet, verloren gegangen, indem Briefe und Instrumente vom Bord dieses Schiffes in der Umgegend der Themse aufgefischt worden sind, auch ein Brett mit dem Namen desselben bei der Insel Baltrum aufgefischt ist. Einem Briefe aus Bremen zufolge ist dieses Schiff ein Danziger; es befanden sich darauf 102 Passagiere und 24 Mann Equipage, die aller Wahrscheinlichkeit nach sämmtlich in den Fluthen umgekommen sind.

Triest, vom 14. Januar.

Nach den hier eingegangenen Nachrichten ist eines der hier erwarteten Französischen Kriegsschiffe, welches Se. Maj. den König Otto begleiten sollte, beim Vorgebirge Monte St. Angelo gescheitert, wobei leider ein Theil der Mannschaft zu Grunde ging.

Frankfurt a. M., vom 22. Januar.

Die „Speyerer Zeitung" vom 20. d. M. meldet: „Einer der Frankfurter Flüchtlinge hat aus Metz an seine Verwandten Folgendes geschrieben: „„Wir marschirten durch's große Thor der so gut verwahrten Konstabler-Wache, gingen einige 20 Schritte links um die Zeil herab, dann zurück, zogen stolz an der Konstabler, uns bewachen sollenden, Wache vorbei, zum Allerheiligen-Thor hinaus über den Main, in Turnlauf nach Offenbach; von da gings zu Wagen nach Darmstadt. Bei Darmstadt trennte sich das Häuflein; vier worunter ich, zogen über Heidelberg u. s. w. nach Metz, gedenken von da durch Belgien nach England, und von dort wahrscheinlich baldmöglichst nach Amerika zu ziehen.""

New-York, vom 24. December.

In der Nacht vom 16. zum 17. December sind in Washington das General-Postamt, das Stadt-Postamt und das Gebäude zur Aufbewahrung von Modellen niedergebrannt. Die Papiere und Bücher des General-Postamts sind gerettet, aber Alles, was das Stadt-Postamt und das Modell-Gebäude enthielten, worunter auch die aus den westlichen, südlichen und östlichen Staaten an demselben Abend angekommenen Postwagen, ist ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach in den Kellern des Stadt-Postamts aus.

Vermischte Nachrichten.

Ein Pariser Blatt giebt, satyrischer Weise, von einem Plane Nachricht, den Gusikow habe, die sämmtlichen Brücken von Paris musikalisch zu machen. Es sollen nämlich an allen Brükken Orgelpfeifen angebracht werden, welche gewaltige Symphonieen spielen und durch die Tritte der über die Brücken Hin- und Hergehenden in Bewegung gesetzt werden. Das Blatt meint, dergleichen sey gar nichts Außerordentliches, seitdem schon der Fürst Demidow in Florenz etwas Aehnliches ausgeführt habe. In einem seiner Salons hätten sich nämlich lauter musikalische Armstühle befunden, und sobald die Gesellschaft sich auf diese niedergelassen, habe die hinreißendste Musik begonnen, die aus den Armstühlen geströmt sey. Die gegenwärtigen Orchester könnten indeß nur an den Kettenbrücken angebracht werden, so daß bis jetzt nur die Brücken des Jardin des Plantes, die Brücke der Saints Pères, der Pont des Arts und der neue Pont d'Arcole daran Theil nehmen könnten. Jede Brücke würde ihr verschiedenes Thema spielen und die Harmonieen würden, zusammen, sanft die Seine hinabgleiten. Der zur Akademie führende Pont des Arts würde eine Aegyptische Arie aus dem grauesten Alterthum spielen, die Brücke, welche nach dem Palast der Deputirtenkammer führt, würde Arien aus der „Nachtwandlerin", von Bellini, geben, und aus der Brücke, dem Justizpalast gegenüber, würden Arien aus der „diebischen Elster" ertönen. Es würde nur des Hinüberfahrens bedürfen, um die Brücken zum Ertönen zu bringen.

Nach Mittheilungen aus Norddeutschland verweilte Herr v. Rothschild auf seiner finanziellen Dänischen Reise in der Neujahrsnacht in Kiel. Die dortigen Studenten, welche ohnedies, in dieser Nacht, seitdem sie keinen Fakkelzug mehr halten dürfen, mehr als billig, Lärm machen, sollen Herrn v. Rothschild ei-

nen beleidigenden Gesang gebracht, und auch der dortigen Judenschaft zu nahe getreten seyn, die sich der Beleidigung des Glaubensgenossen aus der berühmten Familie mit Recht entgegensetzte. Wegen dieses Vorfalls wäre übrigens, wie zu erwarten stand, nach Kopenhagen berichtet und eine Untersuchung eingeleitet worden.

Vor Kurzem hat das Obergericht in Bern ein Frauenzimmer zu mehreren Monaten Einsperrung verurtheilt, weil sie ihre Gemeinde in viermaliger Niederkunft mit 8 Kindern belastete. Das erste Mal kam sie mit 2 Kindern nieder, das zweite Mal mit 3, das vierte Mal mit 2; nur das dritte Mal hatte sie nur 1 Kind geboren.

Die Aargauer Volkszeitung enthält eine Rüge über das Jagen katholischer Geistlichen, indem ein vom Schlagfluß getroffener Mann ohne die Tröstungen der Religion gestorben sey, weil sein Pfarrer auf der Hasenjagd, ein anderer zur Kurzweil bei den Nonnen zu Gnadenthal und ein dritter ebenfalls vom Hause entfernt war.

Literarische Anzeige.

Einem hochverehrten Publikum mache ich hiedurch die ergebenste Anzeige, dafs ich den Sächsischen Thaler, den die hiesigen Buchhandlungen bisjetzt zu Einem Rubel und fünf und dreifsig Cop. Silb. berechneten (wovon jedoch nach Gröfse der Summe resp. 10 bis 25 pCt. in Abzug gebracht wurden) nur zu

Einem Rubel Silber netto

ansetze. Die St. Petersburg'schen, Mitau'schen, Reval'schen und Dörpt'schen Artikel, berechne ich zu denselben Preisen, die sie an Ort und Stelle kosten, und empfehle mich zu gefälligen Aufträgen.

Riga, den 14. Januar 1837.

Edm. Götschel's Buchhandlung, im Hause des Herrn Commerzien-Raths Pander.

Bekanntmachungen.

Die nächste Soirée im hiesigen Rathhause findet am Sonntage, den 31. Januar, statt.

Die Vorsteher.

Es macht hiermit bekannt, daß er sein Logis ꝛc. im Hause des Herrn Tischlermeister Reichard, Mühlengasse Nr. 340, verlegt hat und Bestellungen jeder Art in seinem Fache unternimmt, wozu sich Einem Libauschen Publikum empfiehlt A. Sacken,

Portrait- und Landschaftsmaler.

Libau, den 25. Januar 1837.

Zufolge des mir obrigkeitlich gemachten Auftrags zur Mittheilung an die Hausbesitzer der großen Gilde, zeige ich denselben hiermit an, daß in den Städten Goldingen und Libau, außer der festgesetzten Zahl von Einquartierung keine überflüssige Militair-Beamte, die nicht zu den Regimentsstäben gehören, aufgenommen werden sollen. 2

Libau, den 18. Januar 1837.

Stadtältermann Lortsch.

Mit einer ganz neuen Auswahl verschiedener Schattirungen von Zephyr-Wolle und den ganz neuen, jetzt so beliebten Spiegelsteinen zu Stickereien anwendbar, empfiehlt sich ergebenst

Adolph Danziger.

Libau, den 20. Januar 1836.

Ganz frische Killo-Strömlinge in Gläsern, so wie auch gute Klein-Gerste, sind zu billigen Preisen zu haben bei 2

M. S. Grünfeldt.

Libau, den 23. Januar 1837.

Angekommene Reisende.

Den 24. Januar: Herr Staats-Rath, Baron v. Korff, aus Hasenpoth, bei Gerhard. — Den 25.: Herr Rath und Ritter Wilhelm v. Slevogt, vom Auslande, beym Herrn Oberhofgerichts-Advokat Slevogt; Herr v. Groß, und Herr Candidat Hintze, aus Repschen, bei Frey; Herr Szczepanowsky, aus Schaulen, bei der Madame Günther. — Den 26.: Herr v. Bordehlips, aus Ligutten, bei Buß; Herr Pastor Baumbach, aus Schrunden, bei Gerhard.

Riga, den 21. und 24. Januar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	53 3/8	53 1/4	Cents. Der Rbl.
Hamburg	65 T.	9 5/8	9 15/32 5/8	Sch. Bco. in Bco.-
London	3 M.	10 21/32	10 21/32	Pce. St. Assign.
Ein Rubel Silber		359	358 1/2	Cop. in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbr. alte		100		
— neue		99 1/2	99 1/2	
Curl. dito		99 1/2	99 1/2	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 9. Sonnabend, am 30sten Januar 1837.

Publicationen.

Den hiesigen Einwohnern wird desmittelst in Erinnerung gebracht, wie die jährlichen Hauslisten jetzt wiederum vom 1. bis zum 14. Februar d. J. dergestalt bei diesem Polizei-Amte zu verabreichen sind, daß die des 1sten und 2ten Quartiers vom 1. bis zum 7. und die des 3ten und 4ten Quartiers vom 8. bis zum 14. d. M., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, eingehen, wobei gleichzeitig alle erforderliche Legitimationen zu produciren sind. Libau-Polizei-Amt, den 26. Januar 1837. 2

Nr. 168. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.).

Demnach zufolge Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes ein abermaliger Ausbot des allhier in der großen Straße sub Nr. 5 belegenen Kronsbude nebst Wohnung und zwei guten Kellern, zur Pacht stattfinden muß, und vom Libauschen Stadt-Magistrate der desfallsige Torg auf den 1. und der Peretorgtermin auf den 4. Februar d. J. anberaumt worden ist: so werden alle, welche jene Locale miethen wollen, hierdurch aufgefordert, sich zum erwähnten Torge in der Session dieses Magistrgts einzufinden, und ihre Bote zu verlautbaren und sodann das Weitere zu gewärtigen, indem noch hinzugefügt wird, daß von den Bedingungen täglich, Sonntage ausgenommen, in der Kanzellei dieser Behörde, Kenntniß erlangt werden kann.

Libau, den 22. Januar 1837.

Bürgermeister Unger.

Nr. 113. F. A. C. Kleinenberg, Sekr. 2

Libau, den 28. Januar.

Am 18. d. M. trat unser wortführende Bürgermeister, der Kaufmann 1ster Gilde, Herr Friedr. Gottfried Schmahl, aus dem Libauschen Magistrats-Collegio, dessen Mitglied er 3½ Jahr hindurch gewesen, gänzlich heraus, nachdem ihm auf sein Ansuchen höhern Orts der Abschied bewilligt worden. Beim thätigsten Eifer in Amtsverrichtungen hatte der Ausgetretene die möglichste Förderung des Gemeinwohls zum steten Ziele, daher das allgemeine Bedauern, diesen hochverdienten Mann nach so kurzem Wirken im Richteramte schon wieder den öffentlichen Geschäften entzogen zu sehen.

St. Petersburg, vom 19. Januar.

Allerhöchste Ukasen an den Dirigirenden Senat.

In Berücksichtigung des ausgezeichneten und nützlichen Dienstes des stellvertretenden Reichs-Secretairs, Unseres Staatssecretairs, wirklichen Staatsrathes Baron Korff, befördern Wir denselben Allergnädigst zum Geheimrath, mit Verbleibung in den bisher von ihm bekleideten Aemtern.

Von den ordentlichen Professoren der Dorpatschen Universität, welche auf das Zeugniß ihrer Vorgesetzten, bei eifriger und tadelloser Erfüllung ihrer Dienstpflichten, in ihrem gegenwärtigen Range die gesetzlich bestimmten Termine gedient haben, befördern Wir Allergnädigst, gemäß dem Gutachten des Dirigirenden Senats, die Collegienräthe Andreas Busch und Walter Clossius zu Staatsräthen, und die Hofräthe Gottlieb Sahmen und Friedemann Goebel zu Collegienräthen.

Dorpat, vom 13. Januar.

In Grundlage der §§ 15 und 25 der Allerhöchsten Avancement- und Pensions-Verordnung vom 18. November v. J. ist von dem Herrn Minister der Wittwe des verstorbenen emeritirten Professors, Staatsraths

Bartels der volle von ihm bezogene Gehalt von 5000 Rbl. jährlich als Pension bestimmt worden.

Unsere Universität erleidet abermals einen empfindlichen Verlust. Herr Collegienrath und Ritter Dr. Walter Friedrich Closius, der seit dem Jahre 1824 den Lehrstuhl der Rechtsgeschichte und juristischen Litterargeschichte, des Criminalrechts und Criminalprocesses bekleidet und sich um das regere Studium der Rechte auf der Hochschule, wie um diese überhaupt, sehr wesentliche Verdienste erworben hat, verläßt uns, um mit dem Titel eines geheimen Justizraths in Großherzoglich Hessische Dienste zu treten. Der Hr. Minister, Excellenz, hat mittelst Rescripts vom 8. d. M. die Genehmigung zur Entlassung des Professors Closius vom Amte ertheilt, und zugleich angezeigt, daß auf sein Zeugniß über die besonderen Leistungen und den nützlichen Eifer des Herrn Professors Closius, S. M. der Kaiser am 6. d. M. ihm den St. Stanislausorden 3ter Classe Allergnädigst zu verleihen geruht haben. (Inland.)

Paris, vom 21. Januar.

Man spricht in den hiesigen Salons viel von Unterhandlungen, die wegen einer Verbindung des Herzog von Nemours mit einer fürstlichen Familie Deutschlands angeknüpft seyen. Man behauptet sogar, daß das Ministerium, wenn es der Kammer das Gesetz über die, diesem Prinzen bestimmte, Apanage vorlegen würde, im Stande wäre, der Commission vertrauliche Mittheilungen in Betreff jenes Planes zu machen. Dem Vernehmen nach steht der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und Griechenland nahe bevor und die Regierung soll über die Grundlagen dieser Unterhandlung schon mit dem Grafen von Armansperg einig seyn.

Der „Armoricain", ein Brester Blatt, theilt ein durch Originalität und Einfachheit sich auszeichnendes Actenstück mit, nämlich eine Adresse der Gemeinde Ergué Gaberic an den König, im Bretagnischen abgefaßt und folgendermaßen lautend: „An Herrn Ludwig Philipp, König der Franzosen, der Gemeinderath von Ergué Gaberic. Herr König! Das Jahr 1836 war in der That unglücklich für uns: 1) Haben wir mit großer Betrübniß erfahren, daß man Sie drei Mal beinahe umgebracht hat. 2) Hatte auch der Wind am zweiten Tage des Monats Februar den Thurm der Kirche unserer Gemeinde umgeworfen. Allein, gelobt sey Gott, Sie sind wohl und gesund allen diesen Gefahren entgangen, und wir hoffen auch, durch die christliche Liebe guter Menschen, unsere Kirche und unsern Thurm zu repariren. Hoffen wir, daß in Zukunft sich Niemand finden werde, der so verbrecherisch wäre, nach dem Leben eines Königs zu streben, der das Glück der Franzosen ausmacht. Ihre, Ihnen von Herzen ergebenen, Diener und Ihre Freunde, mit Achtung." Ergué Gaberic, den 10. Januar. 1837. (Folgen die Unterschriften.)

Im Anfange dieser Woche wurden, mittelst nächtlichen Einbruchs, die silbernen Lampen und andere werthvolle Gegenstände aus der Russischen Gesandschaftscapelle gestohlen. Die heiligen Gefäße, die, mit einem Tuch bedeckt, auf dem Hochaltar standen, waren, wie durch ein Wunder, der Aufmerksamkeit der Diebe entgangen. Mehrere dieses Diebstahls verdächtige Personen sind eingezogen worden, jedoch ist es unbekannt, ob es die Verbrecher selbst sind.

London, vom 21. Januar.

Der Admiralität soll der Plan zur Errichtung eines ungeheuren Bassins zu Portsea, das 30 Linienschiffe fassen könnte, vorgelegt worden seyn, dessen Ausführung angeblich 400,000 £ kosten dürfte. Der „Morning Herald" hält es aber für sehr zweifelhaft, ob ein solches Project räthlich seyn und ob es in Plymouth, Chatham und Sherneß nicht große Unzufriedenheit erregen würde.

Gestern Nachmittag erregte hier ein massiv gebautes und von 12 Pferden gezogenes Fuhrwerk große Aufmerksamkeit, auf welchem sich eine Dampfmaschine befand, die für eine auf der Insel Cuba anzulegende, auf 75 Englische Meilen Länge berechnete Eisenbahn bestimmt ist und nach den Londoner Docks transportirt wurde, wo sie eingeschifft werden soll. Das Eisenbahn-Unternehmen auf dieser Insel geht von mehrern reichen Pflanzern und Gutsbesitzern aus.

Konstantinopel, vom 29. December.

Die Churchillsche Streitfrage, die neuerdings angeregt worden, hält Lord Ponsonby hier zurück, und scheint ihm manche bittere Stunde zu bereiten, da er sie schwerlich so zu Ende führen wird, wie er sich wahrscheinlich seiner Regierung gegenüber verbindlich gemacht hat. Bis zu diesem Augenblick wenigstens hat die Pforte dem Verlangen des Englischen Botschafters nicht Genüge geleistet, ja sie hat

ihm nicht einmal eine offizielle Antwort zukommen, sondern unter der Hand wissen lassen, er möge doch nicht eine Sache wieder aufrühren, die allgemein als abgethan angesehn worden; der Großherr sey fest entschlossen, seiner Würde nicht das Mindeste mehr zu vergeben. Wirklich genießt der Großadmiral fortwährend das Vertrauen seines Herrn; er wird bei allen Gelegenheiten ausgezeichnet; erst neulich ward ihm ein Hattischerif zugeschickt, worin die Fortschritte lobend erwähnt werden, welche die Ottomanische Marine unter seiner Leitung zu machen verspricht. Es entsteht daher die Frage, was Lord Ponsonby thun wird, wenn die Pforte keine Concessionen macht, und sich darauf beschränkt, die dem Herrn Churchill angebotene Entschädigung zu leisten? Wird er dann sich damit begnügen oder es aufs Aeußerste ankommen lassen? — Einige meinen, Lord Ponsonby sey wohl geeignet, Alles aufs Spiel zu setzen, und er werde durch die Anwesenheit Herrn Urquhart's genirt, dessen Mittelrolle er mehr als den Widerstand der Pforte fürchte. Dem sey aber, wie ihm wolle, Lord Ponsonby hat sich hier so schlecht gestellt, daß er unmöglich auf die Länge seine Position behaupten kann. Uebrigens muß sich etwas Ungewöhnliches ereignet haben, wodurch große Bestürzung im Englischen Botschafts-Hotel veranlaßt worden ist, denn das ganze Gesandtschaftspersonal macht lange Gesichter, und seit 48 Stunden wird unausgesetzt in der Botschafts Canzlei gearbeitet. Im Laufe des morgenden Tages gedenkt Lord Ponsonby einen Kurier nach London zu expediren. Was vorgefallen und die Sendung jenes Kuriers veranlaßt, ist mir nicht genau bekannt. Man sagt, eine Meldung aus Odessa über die Beschlagnahme des Englischen Schiffs, das die von Russischer Seite angeordnete Blokade der östlichen Küsten des Schwarzen Meeres nicht habe respectiren wollen, dürfte wohl damit in Verbindung stehen. Ich weiß nur so viel, daß nach den hier eingegangenen Privat-Mittheilungen über jenen Vorfall der Englische Schiffs-Capitain, der eine Ladung Waffen und Munition für die Kaukasier führte, durch die Blokade-Linie mit Gewalt brechen, und es darauf ankommen lassen wollte, daß er in Grund gebohrt würde. — Der Pascha von Aegypten hat dem ihm von der Pforte zugeschickten Emissair erklärt, er werde den Wunsch des Sultans beherzigen und wegen Cypern Alles so anordnen, wie man es in Konstantinopel verlange. Zugleich hat er die Zusicherung gegeben, daß er in möglich kürzester Zeit den jährlichen Tribut, welchen die Pforte so sehr bedarf, einschicken werde; man ist also hier gut auf Mehmed Ali zu sprechen.

Vermischte Nachrichten.

Etwas Wunderliches hat sich zu Seebach (in Thüringen) zugetragen, das den Leuten doch noch unvergessen ist. Da, wo man es den alten Gottesacker nennt, stand ein halb verfallenes Capellchen, das nicht mehr zum Gottesdienste gebraucht wurde; um das Kirchlein her wuchs schönes Gras, und eine arme Frau begab sich dort hin, es abzumähen; sie hatte ein kleines Kind und eine Ziege, beide nahm sie mit, setzte auf den Altar des Kirchleins einen Korb und legte das Kind hinein; die Ziege band sie mit einem Stricke vorn an die Kirchthür, und mähte ruhig das Gras ab. Nun hauste damals auf dem Wartberg ein großer Wolf, der witterte weithin die Ziege, kam herab aus dem Wald und sprang, als er die Ziege ersah, gierig auf dieselbe los. Aber auch die Ziege sah den Wolf kommen und lief in die Kirche hinein; mit einem Satz fuhr der Wolf hinterher, schoß an der Ziege vorbei, und diese rannte flugs wieder heraus und zog mit dem Stricke, an den sie gebunden war, die Thüre zu. Der Wolf war gefangen und rumorte nun gräulich in der Kirche herum, treppauf und ab auf Chor und Emporen, sprang nach den Fenstern scharrte und tobte, sich zu befreien. Voller Entsetzen hörte die Frau den Lärm, sah das Ungethüm springen, und eilte davon, ihren Mann zu rufen, ja ihr Geschrei brachte das ganze Dorf in Alarm. Der Mann war zum Glück zu Hause, kam mit scharf geladener Doppelflinte, eine Schaar Bauern hinter ihn her, und erlegte den Wolf durch eine Fensterscheibe. Die Thür wurde geöffnet, voll Angst eilte die Frau nach ihrem Kinde, das lag ruhig im Korbe auf dem Altar und schlief. Gott hatte seine Hand über das Kind gehalten.

Man schreibt aus London: „Die Influenza herrscht noch immer in bedeutendem Grade vor. Am 18ten Januar Nachmittags sind auf den verschiedenen Kirchhöfen der Stadt fast eben so viele Todte beerdigt worden, wie an irgend einem Tage in den Jahren 1832 und 1833, während die Cholera am stärksten wüthete. Auf dem Kirchhofe von St. Pankratius sind die Woche über 68 Personen beerdigt worden, und jenseits des Flusses haben noch viel mehr

Leichenbegängnisse stattgefunden. Mehr als 800 Polizeidiener sind außer Stande, ihr Amt zu verrichten, hauptsächlich weil die Nachtkälte sie angegriffen hat. Man bemerke übrigens, daß die meisten Personen, welche von der Epidemie im Jahre 1834 befallen waren, von der Grippe verschont bleiben. In Greenwich sind 64 pensionirte Matrosen gestorben. In Woolwich werden von den Soldaten der Artillerie, des Geniekorps, der Mineurs und Sapeurs und von denjenigen, welche den Dienst der in Spanien befindlichen Marinesoldaten verrichten, täglich 40 bis 50 ins Hospital geschafft, und eine große Zahl ist bereits an Lungenentzündungen gestorben. Eben so zahlreich sind die Kranken der drei Garderegimenter, welche in London und in Windsor stationirt sind. In Edinburg hat die Influenza eine bedeutende Intensität erlangt, und es ist fast kein einziges Haus verschont geblieben. Indeß scheint die Krankheit im Norden von Schottland an Kraft zu verlieren. In Glasgow jedoch ist die Epidemie noch allgemein und hat dort den Charakter des Nervenfiebers angenommen. Viele Läden sind verschlossen und mit der Inschrift versehen worden, daß sie in einigen Tagen erst wieder geöffnet werden könnten.

Am 9ten Januar wurden in Herzogenbusch 2 Frauen, welche bereits geraume Zeit im Wasser gelegen hatten, darunter eine Mutter von sieben Kindern, nach sechsstündigem Reiben ꝛc. glücklich wieder in das Leben zurückgebracht.

Man hat berechnet, daß unter Napoleon nicht weniger als 3 Millionen Menschen zum Kriegsdienste aufgestellt wurden, wovon 2,197,400 als Opfer fielen. Es kommen nach diesem Calcul gerade 244,155 Mann auf jedes Jahr des Kaiserreichs.

Zu Rostock verstarb in der Nacht vom 18. auf den 19. Januar der um die Wissenschaft und die leidende Menschheit hochverdiente geheime Medicinalrath, Professor von Vogel, Ritter des Rothen Adlerordens und der goldenen Krone, im 87sten Jahre seines Alters.

Bekanntmachungen.

Die nächste Soirée im hiesigen Rathhause findet am Sonntage, den 31. Januar, statt.

Die Vorsteher.

Es macht hiermit bekannt, daß er sein Logis ꝛc. im Hause des Herrn Tischlermeister Reichard, Mühlengasse Nr. 340, verlegt hat und Bestellungen jeder Art in seinem Fache unternimmt, wozu sich Einem Libauschen Publikum empfiehlt A. Sacken,

Portrait- und Landschaftsmaler.

Libau, den 25. Januar 1837.

Ganz frische Killo-Strömlinge in Gläsern, so wie auch gute Klein-Gerste, sind zu billigen Preisen zu haben bei 1

M. S. Grünfeldt.

Libau, den 23. Januar 1837.

Daſs fortwährend noch immer frisches Confect bei mir zu haben ist, zeige ich hiermit an.

Libau, den 16. Januar 1837.

Wittwe Bordehl.

Angekommene Reisende.

Den 26. Januar: Herr W. Krüger, nebst Familie, aus Stenden, bei Herrn Krüger. — Den 27.: Herr Baron v. Kettler, aus Pormsahten, und Herr v. Seefeld, aus Niederbartau, bei Gerhard. — Den 28.: Frau v. Sacken, nebst Sohn, aus Aistern, bei Frey; Herr Balschweit, aus Pormsahten, Herr Bürgermeister Grüning und Herr Registrator Metzberg, aus Hasenpoth, Herr Friedrichsohn, aus Meschenecck, Herr Langguth, aus Calven, und Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Ernest.

Libau, den 30. Januar 1837.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 190
Roggen	—	100 à 115
Gerste	—	80 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	180 à 265
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	30 à 33
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	700 à 725

Wind und Wetter.

Den 23. und 24. Januar SO., bewölkt; den 25. SW., bewölkt; den 26. und 27. SW., heiter; den 28. und 29. SW., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 10. Mittwoch, am 3ten Februar 1837.

Publicationen.

Wenn der Allerhöchst zum Polizeimeister in Libau angestellte Herr Major und Ritter **von Michael** hier angelangt und sein Amt bereits angetreten; so wird solches desmittelst zur Kenntniß des Publikums gebracht. Libau-Polizei-Amt, den 2. Februar 1837.

Nr. 199. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Den hiesigen Einwohnern wird desmittelst in Erinnerung gebracht, wie die jährlichen Hauslisten jetzt wiederum vom 1. bis zum 14. Februar d. J. dergestalt bei diesem Polizei-Amte zu verabreichen sind, daß die des 1sten und 2ten Quartiers vom 1. bis zum 7. und die des 3ten und 4ten Quartiers vom 8. bis zum 14. d. M., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, eingehen, wobei gleichzeitig alle erforderliche Legitimationen zu produciren sind. Libau-Polizei-Amt, den 26. Januar 1837. 1

Nr. 168. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Demnach zufolge Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes ein abermaliger Ausbot des allhier in der großen Straße sub Nr. 5 belegenen Kronsbude nebst Wohnung und zwei guten Kellern, zur Pacht stattfinden muß, und vom Libauschen Stadt-Magistrate der desfallsige Torg auf den 1. und der Peretorgtermin auf den 4. Februar d. J. anberaumt worden ist: so werden alle, welche jene Locale miethen wollen, hierdurch aufgefordert, sich zum erwähnten Torge in der Session dieses Magistrats einzufinden, und ihre Bote zu verlautbaren und sodann das Weitere zu gewärtigen, indem noch hinzugefügt wird, daß von den Bedingungen täglich, Sonntage ausgenommen, in der Kanzellei dieser Behörde, Kenntniß erlangt werden kann.

Libau, den 22. Januar 1837.

Bürgermeister Unger.

Nr. 113. F. A. C. Kleinenberg, Sekr. 1

Libau, den 31. Januar.

Die seit dem August-Monate v. J. erledigt gewesene Polizeimeisterstelle am hiesigen Orte ist nunmehr durch den Herrn Major und Ritter von Michael, welcher hier gestern Abend eintraf, wieder besetzt worden.

Odessa, vom 5. Januar.

Die hiesige Oberverwaltung hat die Schiffseigenthümer von der Nothwendigkeit benachrichtigt, ihre Schiffe und Leute, bei ihren Fahrten nach den Abchasischen und Mingrelischen Küsten, zum Schutz gegen die Bergvölker, mit Waffen zu versehen. Die Behörde ist nicht dabei stehen geblieben, sondern hat es, um nach Möglichkeit zur Sicherheit der nach den Tscherkessischen Küsten segelnden Schiffe beizutragen, in Verbindung mit der Behörde des Schwarzen Meeres, für nöthig gehalten, Präservativmaßregeln vermittelst unserer Kreuzer, die sich bei der Schiffsabtheilung der Abchasischen Expedition befinden, zu ergreifen. Von nun an können die Schiffe von Privatpersonen, bei ihrer Abfahrt nach den gefährlichen Gegenden, in den Hafen von Kertsch einlaufen, und von da, unter Bedeckung eines unserer Kreuzer, ohne Gefahr die Punkte ihrer Bestimmung erreichen. Da sich jedoch diese Maßregel insbesondere auf Transportschiffe bezieht, welche Einladungen an Bord haben, so können [illegible] diejenigen Privatschiffe davon Nutze[illegible], die sich zur Zeit der Abfahrt dieser [illegible]ffe in Kertsch befinden. — Diejenigen, welche dieses benutzen, dürfen natürlicher Weise die Schiffsbewaffnung, die ihnen zu jeder Zeit zum Schutze dient, nicht unterlassen. [Pr. St. Ztg.]

Paris, vom 24. Januar.

Der Proceß Meunier's vor dem Pairshofe wird wie man glaubt nur ein oder zwei Tage dauern, da alle in seine Sache verwickelten Personen vor das Zuchtpolizeigericht verwiesen werden dürften.

Meunier soll gestern sein letztes Verhör bestanden haben, und ihm dann angezeigt worden seyn, daß er sich vorzubereiten habe am 15. Februar vor dem Pairshofe zu erscheinen.

Ein hiesiges Blatt sagt: „Es war gestern das Gerücht verbreitet, und gewinnt heute an Consistenz, daß ein neues Complott gegen das Leben des Königs bei der kürzlich gemachten Excursion nach Versailles und Trianon vereitelt worden sey. Bei dem Aufenthalt Sr. Majestät in der letztgenannten Residenz habe man ein Individuum bemerkt, welches sich unter die Diener des Königlichen Hauses gemischt habe, und von Niemanden gekannt worden sey. Anfänglich habe man geglaubt, daß es ein Polizei-Agent wäre, von denen eine gewisse Anzahl den Dienst im Schlosse versieht. Als aber der Mensch beständig versuchte, sich der Person des Königs zu nähern, ward er verhaftet, und man fand geladene Pistolen bei ihm. Wir wissen nicht, ob diese Thatsache mit der Verhaftung in Verbindung steht, die gestern dicht bei den Tuilerieen stattgefunden hat, indem ein Mann sich weigerte, sich in dem Augenblick der Rückkehr des Königs von Versailles zu entfernen. Er beantwortete die Aufforderungen der Stadt-Sergeanten durch Schimpfreden und versetzte einem derselben einen heftigen Faustschlag. Er wurde darauf nach der Polizei-Präfectur gebracht und man soll dort Briefe bei ihm gefunden haben, die ihn schwer graviren." — Ein anderes hiesiges Blatt meldet, daß in dem Augenblick der Abfahrt des Königs nach Versailles drei Personen in der Nähe der Tuilerieen verhaftet worden wären. Dieser Angabe widerspricht aber das ministerielle Abendblatt.

Der reichste Wechsler in Paris — sein Vermögen soll an 7 Millionen betragen — ein gewisser Chanviér, ist zu einjährigem Gefängniß, 15,000 Fr. Geldbuße und 60,000 Fr. Schaden-Ersatz an den Kläger verurtheilt worden, dem er Silberbarren verkauft hatte, die inwendig nur Blei enthielten. Es sollen nun aber viele Klagen gegen ihn wegen Wuchers noch folgen.

Vom 26. Der Herzog von Nemours, der sehr häufig an Halsschmerzen litt, hat sich zur Beseitigung dieses Uebels einer kleinen Operation unterwerfen müssen. Der Doctor Baudens hat dem Herzoge zwei Halsmandeln ausgeschnitten.

Herr Coulmann, vormaliges Mitglied des Staatsraths und der Deputirten-Kammer, wollte sich vorgestern Abend, mit einem Einladungsschreiben zu dem Balle versehen, in die Tuilerieen begeben, als er am Eingange zurückgewiesen wurde, weil er im Frack erschien. Er hat darauf an den dienstthuenden Adjutanten den nachstehenden Brief geschrieben und durch die öffentlichen Blätter bekannt machen lassen: „Da meine Amtspflichten mich seit drei Jahren nicht mehr ins Schloß beriefen, so wußte ich nichts von den Fortschritten, die die Etiquette daselbst gemacht hat, und es war mir fremd, daß der Bürger nicht mehr am Hofe des Bürgerkönigs zugelassen wird, wenn er sich nicht als Marquis ausstaffirt hat. Da meinem revolutionairen Frack, den ich für das habit habillé unsrer Zeit hielt, der Eintritt verweigert worden ist, so war es nicht meine Schuld, wenn ich mich der Einladung, mit der Sie mich, im Namen des Königs, beehrt haben, fügen können. Wenn ein Grand Maitre de la Garderobe existirt, um jene dem Zeitalter Ludwigs XIV. so würdige Einrichtung aufrecht zu erhalten, so ersuche ich Sie, ihm meine Entschuldigungen zukommen zu lassen."

Im Meurthe-Departement wurden in diesen Tagen 50 Personen erfroren auf der Landstraße gefunden. In Poitiers wurde in der Nacht vom 11. d. ein Erdstoß verspürt — der dritte in den letzten 8 Monaten. Der erste erfolgte am 13. Mai und der zweite am 20. December v. J.

London, vom 23. Januar.

Die Hauptstadt bietet noch immer einen traurigen Anblick dar, indem die Serblichkeit eher zunimmt, als nachläßt. Nach allen Richtungen hin sieht man Leichenzüge sich bewegen, die vorhandenen Leichentücher reichen kaum mehr hin, und die Todtengräber haben Gärtner und andere Arbeiter zu Hülfe nehmen müssen. In der St. Pancratius-Straße folgten sich gestern zwischen 3 und 5 Uhr die Leichenzüge in ununterbrochener Reihe, es wurden in diesen zwei Stunden 47 Särge dort entlang getragen, und das Gedränge auf den Kirchhöfen ist schon so groß gewesen, daß die Polizei nur die Leidtragenden hinauf läßt.

Wien, vom 25. Januar.

Aus Konstantinopel meldet man vom 29. December Folgendes: „Am 21. feierte der Sultan seinen 52. Geburtstag. Er hatte denselben nach dem Fränkischen Kalender zu feiern gewünscht; der Widerstand der Ulemas gegen diese Neuerung bewog ihn aber bei der alten Arabischen Rechnung zu bleiben. Das Fest dauerte drei Tage. — Der gefangene kurdische Häuptling, Revendus Bey, wird stündlich hier erwartet. Ihn begleitet sein Schatz, bestehend aus Juwelen, Gold, Silber und anderen Kostbarkeiten, deren Transport 120 Wagen erfordert. Auch der von dem kürzlich verstorbenen Oberbefehlshaber der Armee, Reschid Mehemed Pascha hinterlassene Privatschatz ist, in 300 Kisten, unterweges. — In Adrianopel ist die Pest durch den Aberglauben der Griech. Priesterschaft, mit erneuerter Wuth ausgebrochen, indem die letztere ihre ganze Gemeinde in der Kirche versammelte, um den Gürtel der h. Jungfrau vom Berge Athos zu verehren. Die hierdurch entstandene Ansammlung von Menschen verbreitete den Peststoff von Neuem. — Aus Rhodos meldet man, daß der dortige Pascha, nach dem Befehl des Sultans, aus der schönen Medressie (Gymnasium) eine Caserne für 1200 Mann Truppen gemacht hatte. Die Truppen waren bereits eingezogen."

Konstantinopel, vom 29. December.

Hier erleben wir alle Tage Neuerungen. Jetzt ist die Aufmerksamkeit des Sultans darauf gerichtet, das Reiten so viel als möglich zu untersagen, das allerdings viel dazu beiträgt, die Trägheit zu befördern; denn was nur einigermaßen kann, bedient sich nicht seiner eigenen Füße zum Fortkommen sondern vertraut sich dem Pferde an. Einstweilen ist es den Raja's untersagt, in den Straßen der Hauptstadt zu reiten; diese Verfügung soll später mehr ausgedehnt werden. Die nächste Veranlassung gab folgender Vorfall. Ein Grieche ritt im schnellsten Carriere an dem Wagen des Sultans vorüber. Der Sultan der dies als die höchste Beleidigung ansah, ließ den Menschen durch seine Leute verfolgen, und ihm, als er eingebracht worden, 100 Stockstreiche auf die Fußsohlen geben. Der Grieche starb während der Execution und dann erfolgte jenes Verbot für die Raja's.

Hamburg, vom 28. Januar.

Am 25. d. Nachmittags entschlief hier zu einem bessern Leben, nach einem kurzen Krankenlager von 6 Tagen, Frau Elisabeth von Struve, Gattin des hiesigen Kais. Russischen Minister-Residenten, im 57sten Jahre ihres Alters. Geachtet von allen, geliebt von ihren Freunden, verehrt von denen, deren Wohlthäterin sie war, bleibt das Andenken dieser edlen, mit der höchsten Würde der Weiblichkeit geschmückten Frau, uns unvergeßlich; ihr Leben war die reinste Liebe, und ihre Liebe That. Musterhaft als Gattin und Mutter, voll Sanftmuth und Herzensgüte, stand sie mit seltner Anmuth ihrem Hauswesen vor. Wohlzuthun und Thränen zu trocknen, wo sie es vermochte, war ihr schönster Beruf. Seit vielen Jahren hatte ihre Gesundheit gelitten, aber mit einer Geistesstärke und Ergebung, die nur in einem frommen, gottvertrauten Gemüthe wurzeln konnte, trug sie die körperlichen Leiden, mit denen sie fortwährend zu kämpfen hatte. — Sie war eine der thätigsten Vorsteherinnen des im Jahre 1815 gestifteten Hamburgischen Frauen-Vereins zur Unterstützung hülfsbedürftiger verwundeter Deutscher Krieger; in Anerkennung ihres Verdienstes ertheilte ihr im October 1815 die hiesige patriotische Gesellschaft die goldene der Tugend gewidmete Denkmünze. — Während eines Zeitraums von 36 Jahren beglückte sie ihren ihr nachweinenden Gatten, dem sie drei Kinder, — die Freude und der Stolz der Aeltern — schenkte, einen Sohn, den Kais. Russischen Staatsrath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, gegenwärtig in Wien, und zwei Töchter, deren älteste in St. Petersburg mit dem Director des Kaiserlichen Botanischen Gartens, Staatsrath von Fischer, und die jüngere mit dem Kaiserl. Russischen Generalconsul und Legations-Secretair, Hofrath von Bacheracht in Hamburg, verheirathet ist.

Smyrna, vom 29. December.

Aus Alexandrien gehen unsere neuesten Berichte bis zum 6. d. Mehemed Ali hatte sich etwas unpäßlich gefunden, war aber wieder genesen. Von Ibrahim Pascha's Ankunft war keine Rede mehr. Sarim Efendi erregte die allgemeinste Aufmerksamkeit, und man sprach nicht nur von einer gänzlichen Ausgleichung aller Differenzen mit der Pforte, sondern auch von einem projectirten Allianz-Tractate mit dem Sultan. Allein diesem thürmen sich große Hindernisse entgegen, denn der Vice-König scheint seinen Plan mit Abbas Pascha, seinem Enkel, aufzugeben,

und begehrt nichts Geringeres, als die Anerkennung der Erblichkeit seiner Dynastie nach dem Rechte der Erstgeburt in der Person Ibrahim Pascha's als erblichen Fürsten von Aegypten und Syrien, welchem der Sultan die Garantie der Europäischen Mächte verschaffen soll. Es scheint dies eine Bedingung, die unberechenbar und früher oder später eine Lebensfrage für die Ottomanische Pforte werden dürfte. Man scheint im Cabinet des Vicekönigs zu glauben, daß England und Frankreich diesen Plan begünstigen und damit die beiderseitigen Kräfte dieser Beherrscher sämmtlicher Bekenner des Korans gegen den gemeinschaftlichen Feind zu vereinigen beabsichtigen. Allein andere Stimmen vereinigen sich, um die Souverainetät Mehemed Ali's zu erhalten und stellen Gründe auf, welche Beachtung verdienen dürften. Unterdessen geht aus den Briefen Fränkischer Consuln und Kaufleute deutlich hervor, daß, während Mehemed Ali in Konstantinopel und Kairo mit dem Divan unterhandelt, er sein System des Aufregens gegen die Herrschaft des Sultans in Kleinasien fortsetzt. Zahlreiche Agenten durchstreifen in diesem Moment Karamanien, um es zu einem Aufstande zu bewegen, während andere Agenten, unter ihnen sein bekannter Bevollmächtigter Hussein Pascha, bald in Rhodos bald in den Sporaden gleiche Versuche machen. Letzterer zeigte sich in Cassos Carpathos und zuletzt in Syme, um die Gemüther auf eine neue Bewegung vorzubereiten. Er wurde bereits durch einflußreiche Notabeln dieser Inseln aufgefordert, sich über seine Mission deutlich zu erklären, und erscheint mit Voghos Bey und unbegreiflicher Weise mit Herrn Tositza, Griechischem Consul in Alexandria, in lebhafter Verbindung zu seyn.

Vermischte Nachrichten.

Nach officieller Angabe sind bei der Libauschen Ebräer-Gemeinde während dem Jahre 1836 sechs Paare copulirt und 39 Kinder, nämlich 20 Knaben und 19 Mädchen, geboren worden, 20 Individuen aber überhaupt verstorben, mithin die Zahl der letzteren von der der Geborenen um 19 überstiegen wird. — Noch auffallender stellte sich dies Verhältniß im Laufe des Jahres 1835 heraus, in welchem bei der nämlichen Ebräer-Gemeinde nur 12 Personen gestorben, dagegen aber 56 Individuen geboren waren! —

Den Sund haben im vorigen Jahre passirt 5775 Schiffe von der Nordsee und 6141 von der Ostsee, im Ganzen 11.916 Schiffe, das ist 1661 mehr, als im Jahr 1835.

Bekanntmachungen.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat Januar.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

1 Stabs- und 2 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . . . . . 89.

Zurückgeblieben:

Frau Obrist-Lieutenantin Wolkow.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 219.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau-Quartier-Committée, am 31. Januar 1837. 3

Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Mit einer guten Sorte Patent Gummi-Elasticum-Ueberschuhe empfiehlt sich

Adolph Danziger.

Es macht hiermit bekannt, daß er sein Logis ꝛc. im Hause des Herrn Tischlermeister Reichard, Mühlengasse Nr. 340, verlegt hat und Bestellungen jeder Art in seinem Fache unternimmt, wozu sich Einem Libauschen Publikum empfiehlt A. Sacken,

Portrait- und Landschaftsmaler.

Libau, den 25. Januar 1837.

Angekommene Reisende.

Den 30. Januar: Herr Winter und Herr Caro, Kaufleute aus Memel; Herr Staats-Rath, Baron Korff, aus Polangen, und Herr Baron Kettler, aus Gawesen, bei Gerhard. — Den 31.: Herr Baron Fircks, aus Rudbahren, bei Gerhard.

Riga, den 28. und 31. Januar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53⅛	53⅜	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 9/16	9 17/64	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 11/12	10⅝	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	358	358	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	99½	99½		
Curl. dito	99	99		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 11. Sonnabend, am 6ten Februar 1837.

Publicationen.

Da häufige Klagen eingekommen, daß die Dienstbothen und hauptsächlich weiblichen Geschlechts sich gegen ihre Dienstherrschaft ungebührlich betragen, und so übermüthig geworden sind, daß sie, den einen und den andern Dienst nicht für gut erachtend, kaum einige Wochen in ihrem Dienste verbleiben, denselben schon wieder verlassen und um wegzukommen, sich so ungebührlich betragen, daß die Dienstherrschaft sich gezwungen sieht, sie abzulassen und indem selbige kaum einen andern Dienst angetreten, denselben schon wieder verlassen wollen, auch einige sehr unzuverlässige Personen weiblichen Geschlechts aus der niedern Klasse sich als Vermiethetinnen der Dienstmädchen aufgeworfen, dieselben aber, um nur recht oft von der Dienstherrschaft und den Dienstmädchen ihre Vermiethungs-Gebühr zu erhalten, die Dienstbothen selbst zureden, aus dem Dienste zu gehen, um sie wieder in andere Dienste zu bringen: so siehet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt, bei Demselben ein Adreß-Comptoir einzurichten, wo sowohl die Dienstherrschaft als die dienenden Personen sich zu melden haben, und um Kenntniß von der Führung der Dienstleute zu erhalten, werden die Dienstherren aufgefordert, nicht nur über alle von ihnen entlassen werdende Dienstleute, sondern auch über deren Aufführung bei dem Adreß-Comptoir dieser Behörde Anzeige zu machen, wo über selbige gehörige Controlle geführt werden und die Dienstbothen, als: Kutscher, Diener, Hausknechte, weibliche Dienstbothen und Ammen alle nach einer besondern fortlaufenden Nummer aufgezeichnet und zum Dienst, der Reihe nach, werden angewiesen werden, damit weder die Dienstherrschaft noch die Dienstleute Ursache zur Unzufriedenheit haben; — wobei die jetzt außer Dienst befindlichen Dienstbothen angewiesen werden, sich ebenfalls zu melden und ihre Quartiere anzugeben. Libau-Polizei-Amt, den 5. Februar 1837. 3

Nr. 246. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Auf den Grund des Swods der Gesetze Band II. Artikel 932 Punkt 3, wird desmittelst allen Einwohnern zur Pflicht gemacht über jeden Todesfall, und damit diese Behörde zur Untersuchung in erforderlichen Fällen die vorläufige nöthige Kenntniß erlange, mit Anzeige des Arztes, der den kranken behandelt, der Art der Krankheit und wie lange letztere stattgefunden, über das Alter des Verstorbenen, jeden Erkrankenden und die Art der Krankheit, über alle ehelich oder unehelich Gebornen, so wie endlich über alle Ehebündnisse dieser Behörde sofortige Anzeige zu machen. Libau-Polizei-Amt, den 5. Februar 1837. 3

Nr. 248. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Dem Swod der Gesetze Band II., Artikel 932 Punkt 4 gemäß wird sämmtlichen Gastwirthen, so wie auch den übrigen Einwohnern Libau's, bei der strengsten Verantwortung zur unabweichlichen Pflicht gemacht, über alle ankommenden und abreisenden Fremden, ohne Ausnahme der Herren Generäle, Staabs- und Oberoffiziere, welche auf Urlaub ankommen und abreisen, sofort und zwar bei der Ankunft unter Zustellung der Päße, bei diesem Polizei-Amte Anzeige zu machen. Libau-Polizei-Amt, den 5. Februar 1837. 3

Nr. 253. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 27. Januar.

Mittelst Allerhöchster Gnadenbriefe haben S. M. der Kaiser dem Generalmajor vom Corps der Ingenieure der Wege-Communicationen, de Witte, für ausgezeichneten Diensteifer, den KK. St. Stanislaus Orden erster Classe, und, zum Zeichen Ihres besondern Wohlwollens, dem in Diensten S. M. des Königs von Preußen stehenden Regierungsrathe des Gumbinnischen Regierungsbezirks, Koch, denselben Orden zweiter Classe Allergnädigst zu verleihen geruht.

S. M. der Kaiser haben, gemäß dem Beschluß des Minister-Comité's, am 1. Dec.

Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die Forderungen der Krone an verstorbene Beamte sich nicht auf die ihren nachbleibenden Kindern gehörige Pension erstrecken sollen.

S. M. der Kaiser haben am 1. December auf Vorstellung des Finanzministers und gemäß dem Beschluß des Minister-Comité's Allerhöchst zu genehmigen geruht, daß den Ausländern Drouanet und Didier gestattet werde, mit den Staatsräthen Depp und Müller und den Kaufleuten Müller und Schöhl, unter den mit einander abgeschlossenen Bedingungen zur Einführung einer Beleuchtung vermittelst tragbaren Gases in Compagnie zu treten. Für diese Methode der Gasbeleuchtung haben die Ausländer Didier und Drouanet bereits am 19. Juni 1836 ein Privilegium erhalten und sind unter folgenden Bedingungen mit den angeführten Personen in Verbindung getreten: 1) Die Compagnie wird sich „Gesellschaft zur Beleuchtung tragbaren Gases" nennen. 2) Der Termin des Bestehens der Compagnie wird auf 10 Jahre, d. h. bis zum Ablaufe des Privilegiums, festgesetzt. 3) Ihr Capital wird aus 200,000 Rbl. B. bestehen, welches die Staatsräthe Müller und Depp, und die Kaufleute Müller und Schöhl durch gleiche Beiträge hergeben, wogegen Didier und Drouanet ihr Privilegium nur im St. Petersburgschen Gouvernement der Gesellschaft überlassen, sowie auch 20 Procent von allem Gewinn, den sie in dem ganzen Russischen Reiche, außer dem St. Petersburgischen Gouvernement, Polen und Finnland, erlangen werden, sowohl durch theilweise als auch allgemeine Abtretung ihres Privilegiums, oder durch Theilnahme an denjenigen Anstalten, welche auf Grundlage des Privilegiums errichtet werden können. 4) Die Cassen-Rechnungen und die Verwaltung der Gesellschaft müssen einem von den Theilnehmern durch gegenseitige Wahl, oder einer fremden Person anvertraut werden, im Falle keiner der Theilnehmer sie übernehmen will. Der Verwalter wird bevollmächtigt, im Namen der Gesellschaft alle Papiere, die sich auf die Correspondenz beziehen, und Rechnungen, die sich nicht über 1000 Rbl. belaufen, zu unterschreiben. Bei allen Rechnungen über 1000 Rbl. muß er die Entscheidung der Gesellschaft einholen. 5) Der reine Gewinn, nach gemachter jährlicher Bilanz, muß in zwei gleiche Theile getheilt werden, wovon der eine den Herren Didier und Drouanet, und der andere den übrigen Mitgliedern zufällt. Jeder muß die Hälfte seines Gewinnes in der Casse der Gesellschaft zurücklassen, bis sich dadurch eine dem anfänglichen Capitale der Gesellschaft gleiche Summe gebildet hat. 6) Die Gesellschaft trägt alle Ausgaben der Unternehmung, aber Didier und Drouanet brauchen zu denselben nicht mehr beizutragen, als höchstens bis zum Betrage des zufallenden Gewinnes. Die weiteren Details über die Rechte der Mitglieder und über die innere Einrichtung der Gesellschaft sind näher in dem zwischen ihnen abgeschlossenen Vertrage bestimmt.

Reval, vom 15. Januar.

Am 6ten d. M. starb zu Gatschina der Oberarzt an dem dortigen Stadthospitale und Ritter, Dr. Friedrich August Paucker. Ueber seinen Tod ist uns folgende Mittheilung bekannt geworden. Durch das unwohlseyn oder andere Abhaltung eines ihm befreundeten Arztes dazu vermocht, an dessen Statt einen Patienten zu besorgen, ward er — es geschah am Sterbetage seiner vor zwei Jahren hingeschiedenen Gattin — beim ersten Besuch im Hereintreten ins Zimmer von dem delirirenden Kranken mit einer Flinte erschossen. Der Tod mähet mit scharfer Sense unter dieser Familie, in welcher seit Jahren schon der Trauerflor nicht abgelegt worden ist. Dieses letzte traurige Ereigniß hat hier allgemeine Theilnahme erweckt, welche durch die besondere Achtung, in der die Familie in Ehstland steht, um so lebhafter ist. (Inl.)

Warschau, vom 1. Februar.

In der Menagerie der Mme. Tournière, welche in diesen Tagen Warschau verlassen wollte, war der Aufseher, welcher den Elephanten schon seit einigen Jahren futtert, krank geworden. Der Elephant zeigte eine ungewöhnliche Bangigkeit und nahm keine Nahrung zu sich. Auch bemerkte man, daß diese Bangigkeit sich in eine große Unruhe zu verwandlen anfing, weshalb man sogleich Vorkehrungen traf, um mögliche nachtheilige Folgen zu verhüten. Ein seltnes Schauspiel gewährte es jedoch, als der Aufseher wieder gesund war, und die Menagerie besuchte. Bei dem Anblick desselben zeigte das Thier eine ungewöhnliche Freude, nahm wieder Nahrung zu sich, und kehrte zu seiner vorigen Ruhe zurück.

Paris, vom 29. Januar.

Aus der Zahl der in der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer vorgekommenen Peti-

tionen heben wir folgende hervor, die, zum Theil unter großem Gelächter, durch die Tagesordnung beseitigt wurden. Ein Einwohner von Toulon machte, als Mittel, den Attentaten gegen das Leben des Königs und die Sicherheit des Staates ein Ziel zu setzen, den Vorschlag, Ludwig Philipp zum Kaiser der Franzosen und König von Algeria auszurufen. Ein Einwohner von Bourg verlangte ein Gesetz, das auf den Königsmord eine martervollere als die gewöhnliche Todesstrafe setze. Ein Kaufmann in Rouen wollte, daß man die Postverwaltung durch ein besonderes Gesetz für alle mit der Post versandten und verloren gegangenen Wechsel und sonstige Handels-Effecten verantwortlich mache. Ein Einwohner von Paris trug darauf an, daß man aus Gesundheits-polizeilichen Gründen in allen Stadtvierteln öffentliche Retiraden einrichte, und eine Strafe für alle diejenigen festsetze, die die Straßen verunreinigten. Ein Einwohner von Ste. Colombe begehrte die Einführung der Hundesteuer, um auf diese Weise den Ausfall zu decken, den der Staat durch die Aufhebung der Spielhäuser erleide.

Die marmorne Statue Napoleon's, die zur Zeit der Kaiserlichen Regierung in der Bank aufgestellt und im Jahr 1815 spurlos verschwunden war, ist in dem Garten der Königlichen Bank, 14 Fuß in der Erde, wiedergefunden worden. Sie soll, wie es heißt, in dem Versailler Museum aufgestellt werden.

Die Grippe hat seit einigen Tagen in ganz Paris außerordentlich um sich gegriffen, und man schätzt die Zahl der Kranken auf wenigstens 200,000. Seit gestern muß auch der Conseilspräsident, Herr Molé, das Bett hüten.

Bern, vom 16. Januar.

In der Nacht zum 24. d., um 2 Uhr 7 Minuten, wurde Berns Bevölkerung durch das seltene Naturereigniß eines Erdbebens aus dem Schlafe geschreckt. Mehrere schnell hinter einander folgende ziemlich heftige Stöße, welche nach den meisten Angaben von Süden nach Norden gerichtet waren, gaben den Betten eine Bewegung, wie wenn sie in horizontaler Richtung drei bis vier Mal gewiegt würden. Das Getäfel der Zimmer riß und krachte. In den Schränken hörte man Tassen und Geschirr zusammenklirren. Einige meinten ein Geräusch zu hören, wie wenn Windsbrausen durch das Zimmer zöge. Stuhllehnen wankten und schlugen gegen die Wand, Thüren wurden wie von unsichtbaren Geistern aufgerissen, und viele sprangen furchterfüllt aus ihren Betten. Leise erklang auf dem Münsterthurme zum Schrecken des Thürmers eine der Glocken, und zu ungewohnter Zeit traf auf dem Zeitglockenthurm der Geharnischte Herzog Berchtold von Zähringen, der sonst immer die Stunde so genau schlägt, seine Glocke. Man hat bemerkt, daß des Abends zuvor Kanarienvögel und Papagoyen in ihren Käfigen unruhig umher flatterten. Das Erdbeben hat außer andern Dingen auch den Witz in Bewegung gebracht; so erzählt man heute: Ein Küher aus der Gegend von Allenlüften hatte Montag Abends alle seine Nidle (Sahne) in's Butterfaß zusammen gegossen, um dann Dienstags früh die Butter zu machen und nach Bern zu Markte zu bringen. Wer beschreibt sein Erstaunen, als er um 2 Uhr Morgens, wie er an die beschwerliche Arbeit gehen wollte, die Butterballen bereits fix und fertig fand.

Konstantinopel, vom 11. Januar.

Die Pforte soll aus verschiedenen Provinzen der Europäischen Türkei seit einigen Monaten Anzeigen erhalten haben, welche das Bestehen eines der Hetärie ähnlichen Bundes, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, neuerdings die christliche Bevölkerung in Thessalien und Albanien, Macedonien, Bulgarien und Rumelien zum Aufstande gegen die Türkische Herrschaft zu bewegen, mit allem Grunde vermuthen lassen. Uebereinstimmende Angaben beweisen, daß zu diesem Zwecke nicht nur alle Künste der Ueberredung und Versprechungen angewandt worden, sondern daß auch Geldmittel hierzu in Bereitschaft sind. Wo der Sitz dieses Bundes sey, darüber liegt ein dichter Schleier. Einige vermuthen, daß die Leitung von Alexandrien, und Andere, daß sie von Morea ausgehe. Es ist zwar nicht wahrscheinlich, daß durch diese neuen Umtriebe etwas erzweckt werden könne, um so weniger, wenn die Pforte noch bei Zeiten Vorkehrungen dagegen trifft und nicht, wie beim letzten Griechen-Aufstande, die Ereignisse sich über den Kopf wachsen läßt; indessen bleibt es doch traurig, zu sehen, wie an den noch schwachen Pfeilern, worauf der Türkische Staat ruht, fortwährend gerüttelt wird. Man wird dadurch immer mehr auf die alte Vermuthung geleitet, daß die Türkische Herrschaft, wenigstens in Europa, doch endlich, ob nun früh oder spät, ihr Ende erreichen muß, wozu aber freilich die eigenthümlichen Verhältnisse des Türkischen Reichs bei Weitem das Meiste beitragen werden. Gerade

das, was einen anderen Staat mit jugendlicher Kraft beseelte, die Reformen des Herrschers, dürften diese Crisis beschleunigen, indem dadurch der Muselmann herabgestimmt und gleichgültig, der Grieche aber, obwohl begünstigt, doch seinem Wunsche, von einem christlichen Fürsten regiert zu werden, nicht untreu wird, sondern jene Begünstigung nur benutzt, um zu Gunsten dieses Wunsches auf jede Weise thätig zu seyn. Noch andere Rücksichten, insbesondere jene, daß die Industrie und der Handel des Türkischen Reiches fast ausschließlich in den Händen der Griechen ist, während der Türke in seiner Abneigung dagegen verharrt, und somit der Reichthum des Landes endlich ganz Ersteren zufließen muß, kommen jener Vermuthung, daß mit den Schätzen des Landes endlich auch die wirkliche Macht an die Griechen übergehen werde, zu Statten, und die Umtriebe einer neuen Hetärie dürfren dieses Resultat höchstens nur in Etwas beschleunigen, wenn nicht durch einen unzeitigen gewaltsamen Versuch vielleicht um einige Jahrzehnde vertagen.

Verzeichniß der, im Monate Januar, bei der evangelisch-deutschen Gemeine zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Iwan Constantin von Petersen. — Alexander Carl Roschewitz. — Carl Gotthilf *. — Carl Alexander Murr. — Friedrich Wilhelm Erasmus. — Dorothea Elisabeth Juliane Lanckau. — Joh. Heinrich Daniel Grusinsky. — Augustine Charlotte Aldag. — Luise Henriette Mathilde Luba. — Johanna Ulricke Brettschneider.

Copulirte: Bürger und Bäckermeister Johann Heinrich Kluge mit Gertrude Catharina, verw. Neumann, geb. Frey.

Verstorbene: Tischlerwittwe Charlotte Elisabeth Kleinod, geb. Wotkewitz, alt 78½ Jahre. — Schlossermeisterwittwe Marig Christine Milius, geborne Schapkewitz, alt 56 Jahre. — Joachim Eberhard Ludwig Bohl, alt ¾ Jahre. — Seefahrerwittwe Wilhelmine Charlotte Püttmann, geb. Diedrich, geschiedene Konschack, früher verwittwete Peschke, alt 58 Jahre. — Bürger und Stuhlmachermeister Jacob Friedrich Dollinsky, alt 84 Jahre. — Schuhmacherfrau Charlotte Wilhelmine Keyser, geb. Iwaschewsky, alt 67½ Jahre. — Schiffscapitän Abraham Thollissen, alt 61 Jahre 7 M., dessen Ehegattin Maria Helene Thollissen, geb. Vogelsang, alt 58 Jahre. — Friedrich Wilhelm Erasmus, alt 3 Wochen. — Tuchbereiter David Zeunert, alt 32 Jahre. — Friedrich Wilhelm Minckwitz, alt 7 Monate. — Mühlen-Baumeister-Wittwe Alexandrine Elisabeth Urban, geb. Grazil, alt 76 Jahre 10 Monate.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeine sind im Monate Januar geboren: 16 Kinder, 10 Knaben, 6 Mädchen; copulirt: 7 Paare; gestorben: 7 Personen, 2 männl., 5 weiblichen Geschlechts.

Aufforderung.

Die entseelte Hülle des am 4. d. M. im noch nicht vollendeten 60sten Lebensjahre verstorbenen Herrn H. H. Wilckens wird am 9. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Hause des Baders Moerby aus, zur Erde bestattet werden, und ergehet an die zahlreichen Freunde des Dahingeschiedenen die ergebenste Bitte, sich gefälligst, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen, dem Leichenzuge vom Rathhause aus anschliefsen zu wollen.

Libau, den 6. Februar 1837.

A. H. Neumann.

Bekanntmachung.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mein bisheriges Eisen- und Kurzkram-Waaren-Lager gänzlich geräumt und jetzt eine Handlung von Gewürze, Material-Waaren und Weine, in der ehemaligen Thurnherrschen Bude am neuen Markt, etablirt habe und versichere meinen geehrten Käufern prompte und reelle Behandlung.

J. H. Wirckau. 3

Angekommene Reisende.

Den 3. Februar: Herr v. Behr und Amtmann Graff, aus Ugahlen, bei Gerhard. — Den 4.: Herr Moritz, Amtmann aus Kruthen, und Herr Strahl Amtmann aus Zierau, bei Ernest. — Den 5.: Herr Fleischer, Arrendator aus Gravern, bei Ernest.

Libau, den 6. Februar 1837.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 190
Roggen	—	100 à 115
Gerste	—	80 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	180 à 265
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	30 à 33
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	700 à 725

Wind und Wetter.

Den 30. Januar SW. und den 31. SO., heiter; den 1. und 2. Februar SO., bewölkt; den 3. SO., heiter; den 4. SO. und den 5. SW., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 12. Mittwoch, am 10ten Februar 1837.

Publicationen.

Mit Beziehung auf die diesseitigen Bekanntmachungen vom 5. d. M. sub Nr. 248 und 253, über die bei diesem Polizei-Amte zu machenden Anzeigen über Verstorbene, Kranke, Geborene, Ehebündnisse, ankommende und abreisende Fremden, wohin der Reisende gefahren, siehet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt, da es nothwendig ist, daß die Quartier-Aufseher zur Erfüllung der ihnen gewordenen Aufträge sofortige Kenntniß von allem Vorangeführten erhalten, den hiesigen Einwohnern aufzugeben, alle in den obberegten Bekanntmachungen angeführten Anzeigen an die Quartier-Aufseher des Quartiers, in welchen die Einwohner wohnen, zu machen und denselben, welche von dieser Behörde zur Führung von Schnurbüchern hierüber, die ihnen ertheilt werden, beauftragt sind, auch die Pässe der Einwohner einzuhändigen, indem selbige von sich aus dieser Behörde die nöthige Anzeige zu machen haben. Libau-Polizei-Amt, den 9. Februar 1837.

Nr. 277. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Auf den Grund des Swods der Gesetze, Band XIV., Art. 221, wird den hiesigen Einwohnern desmittelst aufgegeben, dem Quartier-Aufseher seines Quartiers über alle bei demselben wohnende Personen und zwar, nachdem jetzt die Hauslisten bei dieser Behörde eingereicht worden, aus welchen die Quartier-Aufseher sich Auszüge zu machen haben, über alle eintretenden Veränderungen, nämlich über die aus den Wohnungen ausziehende und wieder einziehende Personen, unter Vorzeigung deren Legitimation, Anzeige zu machen, indem dieselben zum Eintragen der Hauseinwohner besondere Schnurbücher erhalten.

Libau-Polizei-Amt, den 9. Februar 1837.

Nr. 278. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Da am 7. d. M. Abends sich bei dem hiesigen handeltreibenden Bürger Thoel eine verdächtig gemachte Person einlogirt und beregter Wirth sofort über diesen Fremden dem Quartier-Aufseher seines Quartiers die nöthige Anzeige gemacht, so kann dieses Polizei-Amt, wenn gleich der Fremde sich legitimirt, aber doch durch diese Benachrichtigung ein Unverpaßter ermittelt worden, nicht unterlassen, den Bürger Thoel hiemit öffentlich belobend darzustellen und sämmtliche Einwohner aufzufordern, seinem Beispiele zu folgen und jeden Fremden, dem Quartier-Aufseher seines Quartiers, anzuzeigen.

Libau-Polizei-Amt, den 9. Februar 1837.

Nr. 279. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Die Einwohner Libau's hat dieses Polizei-Amt desmittelst ersuchen wollen, bei sich ereignenden Feuerschäden — wofür uns Gott behüten wolle — bis daß die Stadt-Laternen, den Gesetzen gemäß, werden eingerichtet seyn, an den Fenstern der Häuser in der Nähe der Brandstätte, brennende Lichte aufzustellen, damit die Vorübergehenden und die mit den Lösch-Instrumenten vorüber Fahrenden gehörig sehen können und auch durch die Pferde Niemand überritten oder überfahren werde, und hofft dieses Polizei-Amt mit Gewißheit von den guten Einwohnern Libau's die zu jeder Zeit zu Allem sich bereit gezeigt, was nur zum Nutzen der Stadt und der Einwohner selbst gereichen kann, die Erfüllung besagter Bitte dieser Behörde.

Libau-Polizei-Amt, den 9. Februar 1837.

Nr. 280. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Demnach Eine Kurländische Gouvernements-Regierung: 1) mittelst Befehls vom 24. Juny 1819, sub Nr. 1862, diesem Polizei-Amte vorgeschrieben, die Anordnung zu treffen, daß das durch gar keinen Grund zu rechtfertigende Umhertreiben der Hunde auf den Straßen unbedingt aufgehoben werde, weil den einzigen Fall ausgenommen, wo ein Hund in der Straße an einem Stricke oder einer Kette geführt würde, jeder los

umhergehende Hund, er gehöre wem er wolle oder es geschehe zu welcher Tageszeit es sey, sogleich einzufangen oder zu tödten ist. 2) Hochdieselbe mittelst wiederholten Befehls vom 9. April 1827, Nr. 2424, diesem Polizei-Amte mit Hinweisung auf obbesagte Vorschrift die Ergreifung der wirksamsten Maaßregeln zur Vorbeugung unglücklicher Ereignisse durch den Biß toller Hunde aufgegeben, und endlich 3) in diesen Tagen die Tochter des Brauer Wentzel von dem Hunde des Besuchers Gegor Fedorow angefallen und ihre Kleidungsstücke zerrissen worden: so siehet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt, die Erfüllung der vorangeführten Befehle Einer Kurl. Gouvernements-Regierung keine Hunde auf den Straßen zu lassen, den hiesigen Einwohnern des Ernstlichsten mit der Bemerkung zur Pflicht zu machen, daß der Abdecker den Befehl erhalten, alle auf der Straße antreffende los gehende Hunde einzufangen oder zu tödten.

Libau-Polizei-Amt, den 9. Februar 1837.

Nr. 281. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 27. Januar.

Der Minister des Innern hat am 19. December des verflossenen Jahres an alle Civilgouverneurs folgendes Schreiben erlassen: „S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, allen Civilgouverneurs Folgendes zur Vollziehung vorzuschreiben: 1) Die jungen Edelleute oder die im Classenrange stehenden Individuen, welche zum Dienst in einem Gouvernement bestimmt sind, sollen, nach dem Ermessen des Gouverneurs, bei deren Canzellei, bei der Gouvernements-Regierung, bei dem Civilhofe, beim Criminalgericht oder beim Kameralhofe als Secretaire oder als Beamte für schriftliche Arbeiten angestellt werden. 2) An den ersten beiden Stellen hat der Gouverneur selbst die Aufsicht über die jungen Leute, an den letzteren aber der Vice-Gouverneur und die Gerichts-Präsidenten, unter der Oberaufsicht des Gouverneurs. 3) Alle 6 Monate, d. h. am 1. Januar und am 1. Juli, sind die Gouverneurs verpflichtet, S. M. dem Kaiser eigenhändig geschriebene Berichte über diese jungen Leute, die von Neuem zum Dienste im Gouvernement bestimmt sind, mit der Angabe vorzustellen, wer, wann und woher jemand in den Dienst getreten oder wohin er entlassen wurde; nach Verlauf von 6 Monaten aber nach der Annahme muß in dem ersten Berichte bezeugt werden, von welcher Aufführung dieselben seyen, und welche Fähigkeiten dieselben entwickelt hätten. 4) Es ist den Gouverneurs überlassen, diese jungen Leute nach zweijährigem Dienste als eines höheren Ranges würdig unmittelbar S. M. dem Kaiser vorzustellen, während den resp. Ministern davon die Anzeige gemacht wird. 5) Den Gouverneurs wird die Verantwortlichkeit auferlegt, bei ihrer Oberaufsicht nicht allein als Chefs, sondern auch als Väter, denen wohlerzogene Kinder zu den ersten Schritten im Dienste anvertraut sind, für dieselben zu sorgen. Die Gouverneurs müssen die Moralität und die Fähigkeiten dieser jungen Männer zum künftigen Nutzen des Staatsdienstes leiten, und in dieser Pflicht sind sie einer strengen Verantwortlichkeit gegen S. M. den Kaiser unterworfen. Indem ich Ew. Exc. den Willen des Monarchen als einen neuen Beweis der väterlichen Sorge Se. Maj. des Kaisers für den wahren Nutzen des Dienstes und das Wohl der Jugend mittheile, zweifle ich nicht, daß Sie durch eine genaue und eifrige Erfüllung desselben vollkommen das hohe Vertrauen rechtfertigen werden, mit welchem S. M. im gegenwärtigen Falle das Amt eines Gouvernements-Chefs zu beehren geruhten."

Paris, vom 29. Januar.

In einem hiesigen Blatte liest man: „Während das Publicum Meunier und sein Attentat fast vergessen hat, scheint es, daß man fortwährend mit ihm Verhöre anstellt und daß in Folge erlangter Aufschlüsse der Pairshof seit einigen Tagen sehr viel Verhaftsbefehle erlassen hat. Es sollen nicht weniger als 80 Vorführungs-Mandate gegen Mitglieder geheimer Vereine erlassen worden seyn. Indessen ist ein großer Theil derselben schon wieder in Freiheit gesetzt worden."

Man hat berechnet, daß Scribe, obwohl er erst 45 Jahr alt ist, bereits 350 Theaterstücke geliefert hat, von denen 280 günstigen Erfolg gehabt haben. Im Jahr 1833 sollen ihm seine Schriften 148,000 Fr. eingetragen haben.

Vom 2. Febr. Der Garten des Palastes Luxemburg ist mit einem dichten bretternen Zaun umgeben, so daß es unmöglich ist Meunier zu sehen, wenn er von seinem Gefängnisse nach dem Cabinette der Instructionsrichter geführt wird. Seine Mutter besucht ihn fast täglich und kommt immer sehr traurig und niedergeschlagen von diesen Besuchen zurück. Meunier soll noch immer viel Festigkeit zeigen.

Seit einigen Tagen unterhält man sich in hiesigen diplomatischen Salons von neuen,

wenig freundlichen Noten, die zwischen den Cabinetten von London und Paris gewechselt worden wären. Das letztere soll die Vorstellung des Neapolitanischen Hofes gegen die Anwesenheit des Prinzen von Capua auf Malta unterstützt haben, der besorgliche Verbindungen im Königreich Neapel und insbesondere auf Sicilien unterhalte. Nach Berichten aus Neapel hätte man dort Proclamationen des Prinzen von Capua in Beschlag genommen.

Aus dem Englischen „Morning Herald" ist in die hiesigen Blätter die Nachricht übergegangen, daß Frankreich binnen kurzem mit Einwilligung der Englischen Regierung ein Kriegsschiff nach St. Helena schicken würde, um die irdischen Ueberreste Napoleons abzuholen.

Ganz Paris unterhält sich von dem kostbaren Salon, den Herr Baron v. Rothschild einrichten läßt; alle Verzierungen werden in dem Geschmack der Zeit der Wiedergeburt der Künste ausgeführt. Man arbeitet bereits seit drei Jahren an diesem Salon, und jetzt soll er bald durch ein Festmahl eingeweiht werden. Die Kosten der Decorationen, der Möbeln und des Tafel-Service's belaufen sich auf eine Million Francs.

London, vom 31. Januar.

Man hat den Ueberschlag gemacht, daß während der Stürme seit Weihnachten nicht weniger als 20,000 Qrs. fremdes Getraide und Hülsenfrüchte, nach London bestimmt, theils zu Grunde gegangen, theils ganz unbrauchbar gemacht sind.

Vor ein paar Tagen (schreibt ein Londoner Correspondent der Allg. Ztg.) habe ich die „Steubelsche Kanone" gesehen. Sie scheint mir das vollkommenste und einfachste Schießgewehr zu sein, welches je erfunden worden. Die Schnelligkeit und Sicherheit, mit der sie geladen und abgefeuert werden kann, das Ersparniß an Leuten und Munition, lassen nichts zu wünschen übrig. Noch wunderbarer ist der von Steubel erfundene Mörser, aus welchem 25 Kartätschenkugeln, jede aus einem besonderen Lauf, auf einmal gefeuert werden können, und gegen welche, selbst auf eine Entfernung von 3000 Fuß, nicht ein einziger Mann unverletzt bleiben würde. Auch dieses Instrument wird von hinten geladen, so daß der ganze hintere Theil abgenommen, in eine Maschiene gesetzt und durch drei leichte Rücke in den 25 Läufen geladen wieder hervorkommt. Da er nun dieser Hintertheile mehrere hat, so bedarf es nur einiger Leute, um die frischgeladenen immer herbeizubringen, damit zwei Personen ebenfalls sechs mal in einer Minute feuern können. Da die Läufe aber aus einem Stück Metall gebohrt sind und die dazwischen gelassene Substanz bedeutend ist, so ist fast keine Möglichkeit, daß einer derselben springe. Die Regierung ist zwar von dem Daseyn dieser Erfindung in Kenntniß gesetzt, wird sie aber, da sie dem Erfinder, im Fall sie brauchbar erfunden, keine Belohnung im Voraus sichern will, vielleicht an eine andere Macht kommen lassen; was sie wahrscheinlich nicht thun würde, wenn ein unmittelbarer Krieg zu befürchten stände.

Aus New-York sind Zeitungen bis zum 9. Januar hier eingegangen, die sehr traurige Nachrichten über Unglücksfälle zur See, in Folge der stürmischen Witterung, und besonders über den Untergang des am 25. October von Liverpool abgesegelten Packetboots „Mexiko" enthalten. Mit diesem Schiffe sind 108 Menschen zu Grunde gegangen.

Zu Portsmouth, Plymouth, Woolwich, Sheerneß, Chatam, Pembroke und Deptfort liegen nicht weniger als 43 neue Kriegsschiffe auf den Werften, worunter mehrere Schiffe vom ersten Range; überhaupt herrscht große Thätigkeit in der Britischen Marine.

Dem „Cork Standard" zufolge wurde in Irland während der drei letzten Jahre für 18,900,000 £ Brandwein verbraucht, wovon, die Bevölkerung zu 8,000,000 Seelen angenommen, auf jede zu vier Trinkern berechnete Familie 9 Guineen kommen würden.

Lissabon, vom 14. Januar.

Der Tajo wird in diesem Augenblick durch Piraten so beunruhigt, daß man es kaum wagt, auf dem Flusse bis 2 Meilen aufwärts von Lissabon zu fahren. Diese Flußpiraten gehen und kommen zwischen Villafranca und Sacaven ab und zu, halten die Boote, die zur Ueberfahrt dienen, an und plündern sie, sowie alle andern Gegenstände, die ihnen auf ihrem Wege aufstoßen. Die Unsicherheit ist so groß, daß die Regierung für nöthig erachtet hat, gegen diese Piraten einige bewaffnete Barken, sowie 5000 Mann der Nationalgarde abzusenden, die nur mit Murren abmarschirten, weil sie Beschäftigungen verlassen mußten, die ihnen Unterhaltungsmittel verschafften. Man vermuthet, daß diese Räuber Arbeiter sind, die in Folge des Handelsverfalls keine Arbeit haben.

Vermischte Nachrichten.

Die von dem Hof-Chirurgus, Dr. Stromeyer in Hannover, erfundene Behandlungsweise bei Verkrümmungen der Füße, der sich mehrere der berühmtesten Englischen Wundärzte widersetzt und die auch in Frankreich und Deutschland nur spärliche Wiederholung gefunden, hat Professor Dr. Dieffenbach in neuerer Zeit mannigfach verbessert, und so seit vier Monaten schon bei 37 Individuen theils angeborne und theils nach der Geburt entstandene Klump- und Spitzfüße größtentheils innerhalb 4 — 6 Wochen geheilt. Die Operation besteht in der Durchschneidung der Achilles-Sehne, und durch das darauf folgende mechanische Verfahren werden dieselben Resultate in wenigen Wochen erlangt, welche ohne operatives Einschreiten kaum in so vielen Monaten erreicht werden würden.

Vor Kurzem wurde unweit Kerms ein furchtbares Verbrechen verübt. Ein Dienstmädchen aus Kerms wollte ihr erspartes Dienstgeld von etwa 200 Gulden ihren alten Eltern überbringen, und übernachtete in Taubendorf bei Verwandten, einem Gastwirth, denen sie den Zweck ihrer Reise erzählte. Die Frau des Gastwirths beschloß, von dem Gelde geblendet, in der Nacht das Mädchen umzubringen, und führte ihren Anschlag wirklich aus, worauf sich aber ergab, daß ihre einzige Tochter mit der Fremden das Bett getauscht, und sie so ihre eigene Tochter umgebracht hatte. Die Frau bekannte sogleich ihre frevelhafte That und überlieferte sich selbst den Gerichten.

Bekanntmachung des Libauschen Wett-Gerichts.

Obgleich nach uralten, und von Zeit zu Zeit erneuerten Anordnungen, es einem Jeden bekannt seyn muß, daß am hiesigen Orte, nur solche Maaße und Gewichte, welche von dem Libauschen Wett-Amte justificirt und gestempelt worden, beym Handel und öffentlichen Verkehr, gebraucht werden sollen; so wird von dem Libauschen Wett-Gerichte, in besonders hierzu erhaltener Veranlassung, sämmtlichen hiesigen Kaufleuten und Handelsberechtigten, so wie Bäckern und Fleischern, hiermit auf's Neue eingeschärft, daß sie bei ihrem Verkehr und Gewerbe, sich nur der von dem hiesigen Wett-Amte justificirten Maaße und Gewichte bedienen dürfen: entgegengesetzten Falls Diejenigen, welche bei denen von Zeit zu Zeit vorzunehmenden Revisionen, oder auf geschehene Anzeige, als Contravenienten betroffen werden dürften, gesetzlich beahndet werden sollen, und Dieselben den für sie daraus entstehenden Schaden und Nachtheil sich sodann selbst zuzuschreiben haben werden.

Libau, den 9. Februar 1837.

Wett-Präses Günther.

Frdr. Kranz, Sekr.

Bekanntmachungen.

Am vergangenen Donnerstage sind auf dem Wege, vom alten bis zum neuen Markt, zwei Notenblätter verloren worden. Der Finder Derselben wird ersucht, solche gegen eine angemessene Belohnung im Hôtel de Russie abzugeben.

Die zum Kronsgute Rutzau gehörige Windmahlmühle nebst Krug und Zollbrücke, soll wiederum auf ein Jahr, von Johanny 1837 bis dahin 1838, durch Meistbot in Arrende vergeben werden und stehen zu diesem Behuf die Torg- und Peretorgtermine auf den 1. und 2. März d. J. vor dem Rutzauschen Gemeindegericht an. Hierauf Reflectirende können die näheren Bedingungen zu jeder Zeit in dem Kronsgute Rutzau erfahren. 2

Angekommene Reisende.

Den 7. Februar: Herr Obrist v. Boettcher, aus Tadaiken, und Herr Administrator Riegelmann, aus Rutzau, bei Gerhard; Herr v. Rummel, aus Mitau, bei der Frau v. Medem; Demoiselle Freyberg, aus Schrunden, beym Glasermeister Gerlach; Herr Anger, aus Sergemiten; Herr Stephany, aus Grenzhoff; Herr Stephany, aus Gemauerthoff, und Herr Baumgart, aus Riga, bei der Madame Günther. — Den 8.: Herr Hilbeg und Herr Wensky, aus Groß-Essern, bei Gerhard; Herr Stavenhagen, aus Strandhoff, bei Scheuber; Herr v. Funck, aus Niederbartau, bei der Frau v. Grandidier. — Den 9: Herr Graff, Amtmann aus Wirgenahlen, bei Ernest; Herr v. Sacken, aus Aswicken, bei Maler Stemmann; Herr Roerich, Amtmann aus Papplacken; Herr Ober-Disponent v. Dittmar und Herr Administrator Hencko, aus Tadaiken; Herr v. Wispiansky, Herr v. Gowostlew, und Herr Doktor Pfeffer, aus Salanten, bei Gerhard.

Riga, den 4. und 7. Februar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53	52¾	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 9/16	9 5/16	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 5/8	10 7/16	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber,	358	357¾	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	100	100		
Curl. dito	99	99		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№ 13. Sonnabend, am 13ten Februar 1837.

Libau, den 13. Februar.

Ein goldenes Hochzeitsfest gehört immer zu den seltenen Ereignissen und verdient dann insbesondere öffentliche Erwähnung, wenn die funfzig Jahre hindurch bestandene Ehe zu den Gottgefälligen gehört und die aus derselben hervorgegangene Nachkommenschaft des Wohlgefallens der Eltern und der Mitbürgerschaft würdig ist. So jüngst bei uns. Herr Johann Carl Draesch, vormals Kaufmann, seit dem Jahre 1800 aber Kanzellist des Libauschen Stadt-Magistrats, und dessen Ehegattin Anna Elisabeth, geb. Kühnau, ersterer 75 Jahre, letztere 67 Jahre alt, feierten am 10. d. M. ihre goldene Hochzeit umgeben von 5 Söhnen, 3 Töchtern und 2 Enkeln, und herzlich beglückwünscht von den übrigen Verwandten und Freunden des Hauses, von sämmtlichen Gliedern des Magistrats und mehreren anderen Honoratioren des Orts, nachdem ein Morgenständchen und ein in sehr ehrenvollen Ausdrücken abgefaßtes Gratulationsschreiben des Raths, imgleichen ein von Verwandten aus Riga eingegangenes Gedicht die Einleitung des Festes gebildet hatten. Der von dem Herrn Pastor Kienitz vollzogenen Wieder-Einsegnung des Jubelpaares folgte ein frohes Mittags-Festmahl, bei welchem ein zweites, die Feier des Tages behandelndes Gedicht präsentirt ward, wonächst der neuerlich aus dem Magistrate geschiedene Herr Bürgermeister F. G. Schmahl, Namens dieser Behörde, dem würdigen Jubelgreise einen silbernen Pocal mit folgender Inschrift:

„Dem Herrn Johann Carl Draesch, am Tage
„der Jubelfeyer seiner goldenen Hochzeit den
„10/22. Februar 1837. als ein Zeichen der
„freundlichsten Anerkennung unwandelbarer
„Treue und rühmlichsten Fleisses, darge-
„bracht vom Libauschen Stadtmagistrate durch
„den Bürgermeister F. G. Schmahl

als Ehrengeschenk überreichte. Unter fortwährenden Aeußerungen hoher Achtung und Liebe gegen das Jubelpaar ging dieser festliche Tag heiter und freundlich zu Ende, und schloß mit dem allgemeinen Wunsche: die Vorsehung wolle dem Draeschschen Ehepaare für den Rest seines irdischen Daseyns alle die Segnungen im reichsten Maaße spenden, auf die dasselbe nach seinem zeitherigen Wandel hoffen darf.

St. Petersburg, vom 2. Februar.

Der Secretair in der Canzellei des Militair-Gouverneurs von Riga und General-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland, Titulairrath Andrejew, ist für ausgezeichneten Diensteifer Allergnädigst zum Ritter des Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Ordens 3ter Classe ernannt worden.

Der sich zur Armee zählende Obrist Manderstjern 3. wird zum Platzmajor der Stadt Pawlowsk ernannt.

S. M. der Kaiser haben am 16. December v. J. Allerhöchst zu befehlen geruht: auf das Strengste als Regel zu beobachten, daß nach Ablauf von drei Jahren kein aus den Ostsee-Gouvernements Gebürtiger als Lehrer an einem Gymnasium oder einer Schule angestellt werde, der nicht im Stande ist, seinen Unterrichts-Gegenstand in Russischer Sprache vorzutragen, worüber bei Zulassung zu Lehrämtern unverbrüchlich gewacht werden muß. Se. M. der Kaiser haben am 5. Januar Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) Fortan sollen die in den Civildienst neuein-

tretenden jungen Leute adeliger Herkunft, oder solche, die durch Zeugnisse von Lehranstalten ein Recht auf Classenrang besitzen, da sie im Dienste bedeutender Vorrechte vor den Uebrigen genießen, nicht mehr direct in den Departements und Canzelleien von Ministerien und abgesonderten Verwaltungen angestellt werden, bevor sie nicht in Gouvernements- oder anderen mit denselben gleichstehenden Behörden in- und außerhalb der Residenzen, wenigstens drei Jahre gedient haben, um den bezeichneten Behörden die Möglichkeit zu gewähren, die bei denselben sich eröffnenden Vacanzen mit Leuten zu besetzen, die eine sorgfältige Bildung erhalten haben, und um den jungen Leuten dadurch Gelegenheit zu geben, sich practische Kenntnisse des Geschäftsganges zu erwerben. 2) Diese Regel soll sich nicht auf das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten erstrecken. 3) Davon sollen gleichfalls alle Aemter, die mit Aerzten, Gelehrten, Künstlern und Lehrern besetzt werden müssen, ausgenommen werden, zu welchen Verwaltungs-Ressorts sie auch gehören mögen, jedoch dürfen in solchen Aemtern nur Personen angestellt werden, die aus eigends für dieselben errichteten Lehranstalten entlassen worden sind, oder die sich der gehörigen Prüfung unterworfen haben und Attestate besitzen; und zwar sollen diese Personen nur in dem Falle von dieser Ausnahme Gebrauch machen können, wenn sie in dem Fache dienen, für das sie gebildet worden sind; wenn sie aber zu den allgemeinen Civilämtern übergehen, sollen sie auch den allgemeinen Regeln unterworfen werden. 4) Diejenigen Personen, die durch Attestate Russischer Universitäten und anderer Lehranstalten den Grad eines Doctors oder Magisters und überhaupt ein Recht auf die 8te und 9te Rangclasse besitzen, sollen nach wie vor in allen Ressorts und Posten angestellt und der gegenwärtig erlassenen Beschränkung nicht unterworfen werden. 5) Alle besondere Rechte und Vorzüge, welche verschiedenen Lehranstalten durch deren Statuten oder durch andere Bestimmungen, in Betreff der Entlassung und Anstellung ihrer Zöglinge, verliehen worden sind, sollen auch jetzt in Kraft verbleiben. 6) Die aus den westlichen Gouvernements gebürtigen Personen, mit Ausnahme der Bekenner des Griechisch-Russischen und des Griechisch-Unirten Glaubens, sollen, damit sie leichter die Russische Sprache erlernen, nicht früher in den Ministerien und Oberverwaltungen und in den Behörden des St. Petersburgischen Gouvernements angestellt werden, bevor sie nicht wenigstens 5 Jahre in den Groß Russischen Gouvernements gedient haben; diejenigen aber, die sich zu dem Griechisch-Russisch und Griechisch-Unirten Glauben bekennen, sollen den oben angeführten allgemeinen Regeln unterworfen werden. 7) Die bis jetzt erlassenen Verfügungen, welche die Krons-Studenten der St. Wladimir-Universität und die Krons-Zöglinge der Pensionen bei dem Kijewschen, Wilnaschen und Grodnoschen Gymnasium verpflichten, eine gewisse Anzahl von Jahren im Kijewschen, Wolhynischen, Podolischen, Wilnaschen und Grodnoschen Gouvernement zu dienen, sollen deshalb als aufgehoben angesehen werden. 8) Ueber alle junge Edelleute und zu Rangelassen berechtigte Personen, welche nach Erlassung dieser neuen Regeln in den Dienst treten, sollen die General- und Civil-Gouverneure, und wo solche nicht vorhanden sind, die Stadt-Gouverneure, mit genauer Befolgung des Allerhöchsten Befehls, der dem Minister des Innern durch den Staats-Secretair Tanejew mitgetheilt worden ist, die Aufsicht führen, so daß sie für diese jungen Leute nicht nur als Chefs, sondern auch als Familienväter Sorge zu tragen haben, denen wohlerzogene Kinder in ihren ersten Schritten auf der Laufbahn des Dienstes zur Leitung übergeben werden, und über deren Aufführung und Fleiß sie halbjährlich S. M. dem Kaiser Bericht abstatten müssen.

Paris, vom 6. Februar.

Die erste Kammer des hiesigen Königlichen Gerichtshofes konnte gestern keine Sitzung halten, da fast sämmtliche Richter an der Grippe erkrankt sind. Der Präsident verlegte die Sitzung vorläufig bis zum nächsten Montag.

Nach einem ungefähren Ueberschlag beläuft sich die Zahl der Personen, die seit dem Erscheinen der Grippe in Paris von dieser Krankheit befallen worden sind, auf etwa 400,000, also ziemlich auf die Hälfte der ganzen Einwohnerschaft. In der ersten Zeit hatte die Epidemie keinen gefährlichen Charakter, aber seit mehrern Tagen hört man oft, daß die Krankheit einen tödtlichen Ausgang nimmt. Man hofft, daß die günstige Veränderung der Witterung bald der Epidemie ein Ende machen werde.

Der „Messager" enthält Folgendes: „Vorgestern ist hier ein Kurier aus Konstantinopel eingetroffen. Die Nachrichten, die er über-

bringt, sollen sehr wichtig und ganz dazu geeignet seyn, die schleunige Rückkehr des Admirals Roussin nach der Türkei nothwendig zu machen. Es hätten sich, sagt man, neue und ernste Zwistigkeiten zwischen dem Sultan und Mehmed Ali erhoben. Die Pforte beschuldigt den Letztern, daß er die Unterthanen des Sultans zur Empörung aufreize, und daß er sie auffordere, die rückständige Schuld von 5 Millionen Piaster zu verweigern. Die Pforte hätte, so fügt man hinzu, ein Memorandum an die großen Europäischen Mächte gerichtet, worin alle Beschwerden gegen den Vicekönig von Aegypten nebst den Beweisen der angeführten Thatsachen verzeichnet wären. Die Pforte suche in diesem Memorandum eine wirksame Intervention nach, um jenen mächtigen Vasallen zur Rückkehr zu seiner Pflicht zu zwingen.

Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß Achmed Bey beabsichtige, Constantine an verschiednen Stellen zu unterminiren und die Stadt, falls sich die Franzosen derselben bemächtigen sollten, in die Luft zu sprengen.

In Thereu bei Dalma (Departement der Meurthe), lebt seit einiger Zeit ein Mensch, Namens Antoine, der sich beim Attentat vom 27. December zu Paris befand, in Meuniers Nähe stand und dessen Verhaftung mit bewirken half. Dieser erzählte den Vorfall in einem Wirthshause zu Dalma, worauf ein junger Conscribirter von der Classe 1835 aufsprang, ihn einen feigen Lump schalt und behauptete, es sey eine große Dummheit, wenn Meunier den König gefehlt habe. Er wolle ihn mit seinem Pistol auf 10 Schritt treffen, und falls er einmal sein Regiment die Revue passiren lasse, solle er wohl nicht davon kommen. — Er sei am 27. zu Nancy gewesen, wo alle seine Freunde auf den Ausgang dieser That gewartet hätten (also Mitwissenschaft!) — In Folge dieser und ähnlicher Reden ist der junge Soldat verhaftet worden und man hat eine Untersuchung eingeleitet, worin auch eine Menge junge Leute verwickelt worden sind. Wahrscheinlich aber waren diese Reden nur republikanische Prahlereien, obgleich der Verhaftete, als er sie hielt, nicht betrunken war.

London, vom 6. Februar.

Dem Vernehmen nach werden im Laufe des bevorstehenden Frühjahrs mehrere fremde fürstliche Personen England besuchen; man nennt darunter S. K. H. den Großfürsten Michael von Rußland, den Kronprinzen von Dänemark, den Kurfürsten von Hessen und den Landgrafen von Hessen-Homburg.

Konstantinopel, vom 4. Januar.

So eben treffen Nachrichten aus Persien ein. Die Expedition gegen die wilden und unabhängigen Stämme im Norden ist gänzlich fehlgeschlagen. Die Armee hat sich zurückgezogen; die unregelmäßigen Truppen sind aus einander gelaufen, und den regulairen ist der Befehl ertheilt, in Astrabat zu überwintern. Der Schach hat das Heer in ebengenannter Stadt verlassen und ist am 9. in seiner Hauptstadt eingetroffen. Der Expeditions-Armee gelang es nicht, irgend eine Eroberung zu machen. Sie wurde furchtbar bedrängt, wie es scheint durch Horden Turkomanischer Reiterei, welche sie bei Nacht überfielen, Tausende von Soldaten ohne allen Kampf tödteten und eine ungeheure Zahl von Waffen und Pferde erbeuteten. Alles zwischen dem Feinde und der Armee liegende Land ist völlig zerstört und verwüstet auf eine so furchtbare Weise, daß dessen Eroberung durch die Turkomanen keinen schlimmern Zustand hätte herbeiführen können. Die Persischen Minister sprechen von einem neuen Feldzuge im Frühling; ein solcher ist aber unmöglich. Der Schach ist in Folge dieser Ereignisse schwer erkrankt, und überzeugt von der Thorheit und Bösartigkeit derjenigen, welche ihn veranlaßten, alle Hülfsmittel seines Reiches im ersten Jahre der Regierung in diesem Feldzuge auf einmal in die Wagschaale zu legen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Künftigen Dienstag, als den 16. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, soll der Nachlaß der verstorbenen Schiffs-Capitain Tollisenschen Eheleute, bestehend in Möbeln, Kleidungsstükken, Haus- und Küchengeräthen und einem Billiard, bei der in dem Hause des Kirschners Rosenberg statifindenden Auktion, öffentlich versteigert werden.

Libau, den 12. Februar 1837.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche liquide Anforderungen an den geringen Nachlaß des am 4. d. Mts. allhier verstorbenen, vormaligen Handlungs-Commis Hans Heinrich Wilckens machen zu können vermeinen, oder dem Defuncto mit Schulden verhaftet sind, werden hiedurch aufgefordert, sich, Behufs der Regulirung der Wilckensschen Hinterlassenschaft,

bis zum 31. März d. J. bei Unterzeichnetem zu melden. 3

Libau, den 13. Februar 1837.

A. H. Neumann.

Bekanntmachung des Libauschen Wett-Gerichts.

Obgleich nach uralten, und von Zeit zu Zeit erneuerten Anordnungen, es einem Jeden bekannt seyn muß, daß am hiesigen Orte, nur solche Maaße und Gewichte, welche von dem Libauschen Wett-Amte justificirt und gestempelt worden, beym Handel und öffentlichen Verkehr, gebraucht werden sollen; so wird von dem Libauschen Wett-Gerichte, in besonders hierzu erhaltener Veranlassung, sämmtlichen hiesigen Kaufleuten und Handelsberechtigten, so wie Bäckern und Fleischern, hiermit auf's Neue eingeschärft, daß sie bei ihrem Verkehr und Gewerbe, sich nur der von dem hiesigen Wett-Amte justificirten Maaße und Gewichte bedienen dürfen: entgegengesetzten Falls Diejenigen, welche bei denen von Zeit zu Zeit vorzunehmenden Revisionen, oder auf geschehene Anzeige, als Contravenienten betroffen werden dürften, gesetzlich beahndet werden sollen, und Dieselben den für sie daraus entstehenden Schaden und Nachtheil sich sodann selbst zuzuschreiben haben werden.

Libau, den 9. Februar 1837.

Wett-Präses Günther.

Frdr. Kranz, Sekr.

Bekanntmachungen.

Im Telschischen Kreise, im confiscirten Gute Schoden, werden auf 3jährige Arrende vergeben Krüge, Mühlen, bebaute und unbebaute Ländereien, wie auch die Schodensche neuaufgebaute Mühle auf 3 bis 6 Jahr. — Es belieben also Diejenigen, welche erwähnte Gegenstände zu arrendiren wünschen, sich auf den Torgen in Schoden zum 7., 8. und 9. März dieses Jahres, zu melden. 2

Assessor des Wilnaschen Kameralhofes

Perepetscho.

Zufolge des mir obrigkeitlich gemachten Auftrags zur Mittheilung an die Hausbesitzer der großen Gilde, zeige ich denselben hiermit an, daß in den Städten Goldingen und Libau, außer der festgesetzten Zahl von Einquartierung keine überflüssige Militair-Beamte, die nicht zu den Regimentsstäben gehören, aufgenommen werden sollen. 1

Libau, den 18. Januar 1837.

Stadtältermann Lortsch.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mein bisheriges Eisen- und Kurzkram-Waaren-Lager gänzlich geräumt und jetzt eine Handlung von Gewürze, Material-Waaren und Weine, in der ehemaligen Thurnherrschen Bude am neuen Markt, etablirt habe und versichere meinen geehrten Käufern prompte und reelle Behandlung.

J. H. Wirckau. 2

Angekommene Reisende.

Den 10. Februar: Herr v. Koskull, aus Schrunden, bei Gerhard. — Den 11.: Herr Baron v. Hahn, aus Schnepeln, und Herr Baron v. Korff, aus Trecken, bei Gerhard. — Den 12.: Herr Kern, Amtmann aus Altenburg, bei Ernest.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 190
Roggen	—	100 à 115
Gerste	—	80 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	180 à 265
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	30 à 33
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	700 à 725

Wind und Wetter.

Den 6. Februar SW., heiter; den 7. S., bewölkt; den 8. S., Regen; den 9. S., bewölkt; den 10. S., den 11. SW. und den 12. SO., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Febr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
9.	2	Däne.	Magdalena.	Niels A. Outzen.	Messina.	Früchten.	Sörensen & Cp.
13.	3	—	Immanuel.	Lauritz N. Maag.	—	—	—

Ausgehend:

Januar	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
14.	1	Preusse.	Active.	J. L. Meyer.	Memel.	Ballast.
Febr. 13.	2	Russe.	Gertrude.	H. Preuß.	Norwegen.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 14. Mittwoch, am 17ten Februar 1837.

Publicationen.

Mit Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 10. April v. J. sub Nr. 591, wird desmittelst den hiesigen Einwohnern zum letzten Mal zur Wissenschaft gebracht, daß mit der im Umlauf angetroffen werdenden verbotenen ausländischen Scheidemünze und namentlich auch mit den Fünfern, so wie mit den Uebertretern dieser Hochobrigkeitlichen Verordnung nach aller Strenge des Swods der Gesetze, Band VII., Art. 201, 202 & 204 und Band XIV., Theil 4, Art. 401 & 403 verfahren werden wird, indem außer der Confiscation dieser Münze nach dem angeführten Art. 201 Diejenigen, die sich mit dem Verschreiben und Ankauf der verbotenen ausländischen, unter der Probe befindlichen Münze beschäftigen, als Uebertreter der festgesetzten Bestimmungen dem Gerichte werden übergeben und daher ein jeder die etwa noch im Besitz habende ausländische verbotene Scheidemünze, wo möglich schleunigst nach den Orten zu senden hat, wo der Umlauf dieser Münze gestattet ist, und die Einwohner sich den Nachtheil selbst zuzuschreiben haben werden, wenn hinsichtlich dieser Scheidemünze nach den obbesagten Vorschriften verfahren werden wird und können die Einwohner sich vorläufig mit der in der Libauschen Kreis-Rentei befindlichen Kupfer-Scheidemünze und der hier im Umlauf befindlichen polnischen Scheidemünze aushelfen, bis daß auf diesseits höhern Orts gemachte werdende Vorstellung kleine silberne Scheidemünze wird eingesandt werden.

Libau-Polizei-Amt, den 13. Februar 1837.

Nr. 295.

Polizeimeister Michael.
Assessor v. Nolde.
Assessor Sakowski.
J. D. Gamper, Sekr.

Gemäß der Requisition des Directors der Bauten an den Ostseehäfen von Libau und Windau, Herrn Ingenieur-Obristen von Fetting vom 12. d. M. sub Nr. 119, wird desmittelst, — da die Inhaber von Jagdscheinen sich für berechtigt halten, auch im Bezirk der Hafenpolizei, das Jagdrecht auszuüben und sich erlauben, zwischen den bepflanzten Sanddünen längs dem Seestrande, selbst nahe den Hafendämmen und auch wohl auf denselben zu schießen, wodurch der Herr Obrist von Fetting selbst schon in Gefahr gewesen durch unvorsichtige Schützen verletzt zu werden, — den hiesigen Einwohnern zur Nachachtung bekannt gemacht, daß den Soldaten des Hafenpolizei-Commandos die Befugniß ertheilt worden, vom 20. d. M. ab einem Jeden, der im besagten Bezirke mit einem Feuergewehr betroffen wird, das Gewehr abzunehmen und bei diesem Polizei-Amte einzuliefern, wo mit den Schuldigen nach den Gesetzen verfahren werden wird.

Libau-Polizei-Amt, den 16. Februar 1837.

Nr. 313.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Zufolge der Requisition des Directors der Bauten an den Ostseehäfen Libau und Windau, Herrn Ingenieur-Obrist von Fetting vom 12. d. M. sub Nr. 521, wird, — in Berücksichtigung dessen, daß die hohe Krone die Befestigung der, der Hafenmündung nahe belegenen Sanddünen unterhalt und sie einen Theil der Beschiffbarkeit des Hafens bedingen, es also nothwendig ist, daß die Ausführung eines so gemeinnützigen Zweckes nicht ferner durch das Ausgraben des Sandes unterbrochen werde — den hiesigen Einwohnern zur Nachachtung eröffnet, wie das Sandgraben längs dem Strande im Bezirk der Hafenpolizei nicht mehr geduldet werden wird und demnach die Hafenpolizei-Soldaten den Befehl erhalten haben, einen Jeden, der im besagten Bezirk, Sand zu graben angetroffen wird, angehalten und diesem Polizei-Amte zur gesetzlichen Bestrafung überliefert werden soll.

Libau-Polizei-Amt, den 16. Februar 1837.

Nr. 314.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Libau, den 16. Februar.

Bekanntlich besteht hier schon seit ungefähr zwei Jahren ein zum Theil aus Gewerkern gebildeter Dilettanten-Verein, welcher ziemlich häufig theatralische Vorstellungen auf einer im Wohnhause des Herrn Malers Drall errichteten zwar kleinen, jedoch äußerst geschmackvoll decorirten Bühne giebt. Auf die Veranstaltung des Herrn Polizeimeisters unseres Orts wurden gestern auf diesem Liebhaber-Theater drei kleine Piecen aufgeführt. Der zum Besten der Invaliden bewilligte reine Ertrag dieser Vorstellung belief sich über 50 Rbl. S. M., eine Summe, welche bei dem geringen Raume für die Zuschauer, allerdings ziemlich hoch erscheint.

St. Petersburg, vom 3. Februar.

Der Executor und Cassirer in der Canzellei des Militair-Gouverneurs von Riga und General-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland, Titulairrath Haken, ist für ausgezeichneten Diensteifer Allergnädigst zum Ritter des Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Ordens 4ter Classe ernannt worden.

Der Chef der 23sten Infanterie-Division, General-Lieutenant Peterson, wird Krankheits halber, mit Uniform und seinem ganzen Gehalte als Pension, des Dienstes entlassen.

Paris, vom 6. Februar.

In einem hiesigen Blatte liest man: „Aller Orten beschäftigt man sich jetzt mit den Cabinetten von London und Paris. Wir glauben allerdings, daß an jenen Gerüchten etwas Wahres ist. Das Ministerium vom 6. September ist mit dem Whigistischen Cabinette, das es des Radicalismus beschuldigt, niemals befreundet gewesen. Man spricht sogar von Intriguen, die von Französischen diplomatischen Agenten angesponnen worden wären, um das Ministerium Melbourne zu stürzen, und von einer Allianz, die im Voraus mit dem Lord Lyndhurst und einigen andern Chefs der Tory-Partei abgeschlossen worden sey. Seit dem 6. September haben jene freundschaftlichen Mittheilungen, die unter dem Ministerium vom 22. Februar stattfanden, gänzlich aufgehört, und das verschiedene Verhalten beider Cabinette, Spanien gegenüber, beweiset hinlänglich, daß die Englisch-Französische Allianz nur noch ein leeres Wort ist. Indessen glauben wir, daß man im Irrthum gewesen, als man gemeldet hat, daß das in der Englischen Thronrede beobachtete Stillschweigen über Frankreich zu einem sehr lebhaften Austausch diplomatischer Noten zwischen den beiden Regierungen Anlaß gegeben habe. Die Kälte, die schon früher herrschte, ist vielleicht durch jenes Stillschweigen vermehrt worden; aber das Cabinet der Tuilerieen hat kein Recht, darüber Explicationen zu verlangen."

Meunier soll neue Aussagen gemacht haben, die die Eröffnung der Verhandlung vor dem Pairshofe wohl bis zum Monat März verschieben dürften. Der Sattlermeister Lavaux, der schon dreimal verhaftet und dreimal wieder freigelassen worden war, ist jetzt zum viertenmal gefänglich eingezogen worden. Gestern war die Anzahl der Masken auf den Boulewards ziemlich bedeutend. Besondere Aufmerksamkeit erregte ein Paar, welches, Arm in Arm gehend, die Grippe und die Cholera darstellte.

Vor einigen Tagen kam es hier zwischen zwei wohlbekannten Professoren der Rechtsschule zu einem Zweikampf auf den Säbel. Der eine hatte behauptet, eine gewisse Stelle in den Pandecten endige mit einem Semikolon, und der andere, sie endige mit einem Kolon, und so entstand der blutige Streit. Der Vertheidiger des Semikolons erhielt eine Wunde im Arm.

Am 1. Januar d. J. bestand die Französische Flotte aus 346 Schiffen. Darunter befinden sich 51 Linienschiffe, 63 Fregatten, 22 Kriegs-Corvetten, 9 Aviso-Corvetten, 29 Briggs, 20 Aviso-Briggs, 32 Galeeren und 31 Dampfschiffe.

Das Jahrbuch des Bureau des Longitudes, das Herr Arago herausgiebt, ist jetzt erschienen. Unter anderen interessanten Mittheilungen, die dasselbe enthält, findet man auch eine Geschichte der Dampfmaschinen. Man ist nicht wenig verwundert, daraus zu ersehen, das Hero von Alexandria schon 120 Jahre vor Christi Geburt die Anwendung des Dampfs als bewegende Kraft gekannt hat.

London, vom 10. Februar.

Der „Courier" sagt: „Diesen Abend wird die große Frage über Irland im Unterhause verhandelt, und sie wird ohne Zweifel der Anfang sehr ernsthafter Debatten zwischen beiden Parteien werden. Die eigentliche Frage ist, ob Irland friedlich ein integrirender Theil des vereinigten Reiches bleiben, oder ob das Irländische Volk nicht mehr von der vereinten Legislatur Gerechtigkeit erwarten, sondern genöthigt werden soll, sich durch Complotte und Aufruhr seine Freiheit zu verschaffen. Eine politische Ver-

einigung kann nicht erlangt werden, wenn man religiöse Unterscheidungen zur Grundlage unserer Gesetze macht. Der Unterschied zwischen Katholiken und Protestanten muß in der Legislatur gar nicht mehr als ein Vorwurf der einen oder andern Partei gehört werden. Die Einwohner Irlands sind Katholiken; das aber muß die Legislatur ganz vergessen und in ihnen nur Unterthanen des Reichs sehen.

Nachrichten aus Malta vom 12. Januar zufolge, hatte in Beirut am 1. Januar ein Erdbeben stattgefunden, das, 30 Secunden anhaltend, 14 Häuser in der Stadt zerstört und mehrere Menschen um's Leben gebracht hatte. Auch in Sidon hatte das Erdbeben großen Schaden angerichtet. Der Gattin des Französischen Consuls war durch einen herabstürzenden Stein das Bein zerschmettert worden.

Darmstadt, vom 9. Februar.

Der vorige Sonntag war für den Großherzoglichen Forstinspector Herrn Stauch zu Heppenheim der unglücklichste Tag seines Lebens. Er hatte eine Jagd veranstaltet und stand im Begriff sich von Hause wegzubegeben, als er durch den unerwarteten Empfang seines Pensions-Decrets mit Belassung seines ganzen Gehalts so sehr überrascht wurde, daß er sich für den Augenblick nicht aufgelegt fühlte, an der verabredeten Partie Theil zu nehmen. Sein jüngerer sechszehnjähriger Sohn, ein Schüler des hiesigen Gymnasiums, erhielt daher von ihm den Auftrag, seine Stelle zu vertreten, und ihn bei seinen Waidgenossen zu entschuldigen. Derselbe entsprach dem väterlichen Auftrage und traf mit den Jagdliebhabern in der Gegend von Birkenau, wo die Jagd stattfinden sollte, zusammen. Aber kaum war er in ihre Mitte getreten, und hatte ihnen die Ursache des Nichterscheinens seines Vaters mitgetheilt, als der gleichfalls anwesende Forstschütze Nieberlein plötzlich in die Worte ausbrach: jetzt will ich mich an dem Forstinspector rächen, und den jungen Menschen auf der Stelle erschoß. Eine weitere traurige Folge dieses Unglücksfalles war, daß eine Tochter des Herrn Stauch vor Schrecken starb, als sie das tragische Ende ihres geliebten Bruders erfuhr.

München, vom 9. Februar.

Am 6. Februar fand hier der Metzgersprung statt und hatte viele Zuschauer herbeigelockt. Die Lehrburschen, welche ausgeschrieben wurden, zogen mit den Zunftmeistern nach althergekömmlicher Sitte in feierlichem Zuge durch die Stadt in die Residenz, dann auf den Hauptplatz. Die Lehrlinge kleideten sich um, und erschienen in weißer enganschließender Kleidung, welche mit vielen Kälberschweifen behängt ist, mit dem Altgesellen am Fischbrunnen. Dort wurden mehrere Gläser rothen Weins auf das Wohl der hohen Herrschaften geleert und die Lehrlinge freigesprochen, welche dann in den Brunnen sprangen, Nüsse u. dgl. umherwarfen, und die darnach Haschenden mit Wasser begossen. Nachdem sie herausgestiegen waren, erhielt jeder ein weißes Tuch um den Hals und ein Band mit vielen goldenen und silbernen Schaumünzen.

Konstantinopel, vom 16. Januar.

In Betreff der Churchillschen Anlegenheit, die unlängst einen noch ernsteren Charakter anzunehmen drohte, scheint jetzt ein Auskunftsmittel gefunden zu seyn, womit alle Betheiligten sich zufrieden erklären dürften. Die Pforte will nämlich anerkennen, daß dem Herrn Churchill Unrecht geschehen sey, und will ihm eine ziemlich ansehnliche Entschädigung zugestehen, wenn er seinerseits erklärt, daß er befriedigt sey, und diese Erklärung auch von Seiten der Englischen Regierung selbst Anerkennung findet. Es scheint, daß Churchill wie Lord Ponsonby sich damit einverstanden erklärt haben, denn es heißt, daß Herrn Churchill die Bewilligung gegeben ist, eine Quantität Salz und Oel für den Preis zu bestehen, um welchen die Regierung diese Artikel an sich bringt, wobei es ihm erlaubt ist, nach Wohlgefallen sie öffentlich in der Hauptstadt zu verkaufen oder auch auszuführen. Die Vergünstigung würde dem Herrn Churchill einen Gewinn von 800,000 Piastern sichern. — Ein Schiff ist aus Alexandrien eingetroffen. Es bringt einen Theil des Tributs, den Mehemed Ali der Pforte schuldet. Mehrere Falschmünzer sind hier angehalten worden, und werden nächstens hingerichtet werden.

Vermischte Nachrichten.

Nina Lassave (Fieschi's Freundin) die sich längere Zeit in England aufgehalten hatte, ist von dort in Brüssel angekommen und reist nach Frankreich zurück. Sie klagt über ihr trauriges Schicksal und sagt, daß ihre unglückliche Berühmtheit sie in das tiefste Elend gestürzt habe.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche liquide Anforderun-

gen an den geringen Nachlaß des am 4. d. Mts. allhier verstorbenen, vormaligen Handlungs-Commis Hans Heinrich Wilckens machen zu können vermeinen, oder dem Defuncto mit Schulden verhaftet sind, werden hiedurch aufgefordert, sich, Behufs der Regulirung der Wilckensschen Hinterlassenschaft, bis zum 31. März d. J. bei Unterzeichnetem zu melden. 2

Libau, den 13. Februar 1837.

A. H. Neumann.

Bekanntmachung des Libauschen Wett-Gerichts.

Obgleich nach uralten, und von Zeit zu Zeit erneuerten Anordnungen, es einem Jeden bekannt seyn muß, daß am hiesigen Orte, nur solche Maaße und Gewichte, welche von dem Libauschen Wett-Amte justificirt und gestempelt worden, beym Handel und öffentlichen Verkehr, gebraucht werden sollen; so wird von dem Libauschen Wett-Gerichte, in besonders hierzu erhaltener Veranlassung, sämmtlichen hiesigen Kaufleuten und Handelsberechtigten, so wie Bäckern und Fleischern, hiermit auf's Neue eingeschärft, daß sie bei ihrem Verkehr und Gewerbe, sich nur der von dem hiesigen Wett-Amte justificirten Maaße und Gewichte bedienen dürfen: entgegengesetzten Falls Diejenigen, welche bei denen von Zeit zu Zeit vorzunehmenden Revisionen, oder auf geschehene Anzeige, als Contravenienten betroffen werden dürften, gesetzlich beahndet werden sollen, und Dieselben den für sie daraus entstehenden Schaden und Nachtheil sich sodann selbst zuzuschreiben haben werden.

Libau, den 9. Februar 1837.

Wett-Präses Günther.

Frdr. Kranz, Sekr.

Bekanntmachungen.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat Januar.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

1 Stabs- und 2 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . . . . . 89.

Zurückgeblieben:

Frau Obrist-Lieutenantin Wolkow.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 219.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau-Quartier-Commitée, am 31. Januar 1837. 2

Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mein bisheriges Eisen- und Kurzkram-Waaren-Lager gänzlich geräumt und jetzt eine Handlung von Gewürze, Material-Waaren und Weine, in der ehemaligen Thurnherrschen Bude am neuen Markt, etablirt habe und versichere meinen geehrten Käufern prompte und reelle Behandlung.

J. H. Wirckau. 1

Die zum Kronsgute Rutzau gehörige Windmahlmühle nebst Krug und Zollbrücke, soll wiederum auf ein Jahr, von Johanny 1837 bis dahin 1838, durch Meistbot in Arrende vergeben werden und stehen zu diesem Behuf die Torg- und Peretor-termine auf den 1. und 2. März d. J. vor dem Rutzauschen Gemeindegericht an. Hierauf Reflectirende können die näheren Bedingungen zu jeder Zeit in dem Kronsgute Rutzau erfahren. 1

Mit einer guten Sorte Patent Gummi-Elasticum-Ueberschuhe mit Sohlen empfiehlt sich

Adolph Danziger.

Angekommene Reisende.

Den 13. Februar: Herr Kreisfiskal v. d. Brincken, aus Hasenpoth, bei Buß. — Den 14.: Herr Thurnherr, aus Klein-Selden, bei Buß; Herr v. Medem, aus Laukozeem, bei Gerhard. — Den 15.: Herr Pastor Runtzler, nebst Gemahlin, aus Durben, bei Buß; Herr Sekretaire Saemann, aus Grobin, bei Herrn Meissel. — Den 16.: Herr Lehwald, Amtmann aus Schloßhoff, bei Ernest; Herr General-Pächter Mellin, aus Memel, bei Gerhard; Herr v. Keyserlingk, und Herr Reimer, aus Warwen, bei Buß; Herr Walter, aus Elkesem, und Herr Neumann, aus Rudbahren, bei der Madame Günther.

Riga, den 11. und 14. Februar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53	52¾	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 19/32	9 39/64	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 19/32	10 39/64	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	358	358½	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	100	100		
Curl. dito	99½	99½		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 15. Sonnabend, am 20sten Februar 1837.

Publication.

Mit Beziehung auf die von diesem Polizei-Amte durch die Quartier-Aufseher desselben den Einwohnern dieser Stadt gemachten Aufgaben, Schutt und Gemüll nicht in der Reifschläger-Straße abwerfen, sondern nach dem Seestrande ausführen zu lassen, findet dasselbe sich auf die Requisition des Directors der Bauten an den Ostseehäfen von Libau und Windau, Herrn Ingenieur-Obrist von Fetting vom 12. d. M. sub Nr. 120 veranlaßt, den jenseits der Brücke und diesseits in der Nähe der Brücke wohnenden Einwohnern aufzugeben, Schutt und Gemüll zur Anfüllung der Gruben zwischen den lettischen und ebräischen Friedhöfen, dorthin führen und besagte Gruben füllen zu lassen; wobei bemerkt wird, daß vom 20. d. M. am Quai, nahe dem lettischen Friedhofe, eine Wache gestellt seyn wird, welche den Kutschern und Fuhrleuten die Stellen anzeigen werden, wo der Schutt und das Gemüll abzuwerfen ist.

Libau-Polizei-Amt, den 19. Februar 1837.

Nr. 338.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 10. Februar.

Der im Auslande sich aufhaltende verabschiedete Major Klugen, aus dem Gouvernement Esthland gebürtig, hat in einer Bittschrift an S. M. den Kaiser um die Erlaubniß nachgesucht, sich ferner noch in Frankfurt am Main aufhalten und für seine Kinder sich um das dortige Bürgerrecht bewerben zu dürfen. Diese Bittschrift ist auf Allerhöchsten Befehl dem Minister des Innern zur Durchsicht übergeben, der sie mit einem Gutachten dem Minister-Comité vorgelegt hat. Auf den desfallsigen Beschluß des Minister-Comités haben S. M. der Kaiser Höchsteigenhändig folgenden Befehl geschrieben: „Aus der Russischen Unterthanschaft auszuschließen."

Aus den Eparchial-Berichten an den h. Synod über die Zahl der im Jahr 1835 Gestorbenen männlichen Geschlechts geht hervor, daß in einem Alter von 95—100 Jahren 1577, von 100—105 291, von 105—110 112, von 110—115 52, von 115—120 39, von 120—125 10, von 125—130 9, von 130—135 3, und im Alter von 140 Jahren 1 (Letztrer im Pskowschen Gouv.) gestorben.

Wien, vom 8. Februar.

Seine Majestät der Kaiser von Rußland hat zu dem Ankauf des Lichtensteinschen Palastes für die Russische Gesandtschaft seine Einwilligung ertheilt. Ueber die Rückkehr des Russischen Botschafters verlautet noch nichts Gewisses.

Der Prinz Alexander von Würtemberg, Oberst des Erzherzog Joseph Husaren-Regiments, hat durch einen Sturz vom Pferde eine so gefährliche Verletzuug erlitten, daß man um seine Wiederherstellung besorgt ist.

Man schreibt aus Bucharest: „In Bulgarien sollen in neuester Zeit an verschiedenen Orten Ruhestörungen vorgekommen seyn, in deren Folge von der Donau bis zum Balkan sämmtliche christliche Bewohner dieser Provinzen entwaffnet worden sind. Nach andern soll diese Maßregel in Folge einer aufgefangenen Correspondenz, welche die Absicht kund gab, daß ein allgemeiner Christen-Aufstand in der Türkei vorbereitet werde, getroffen worden, und nicht undeutlich durch die aufgefangenen Briefe als Thatsache aufgestellt seyn, daß der Impuls hierzu von Bucharest aus-

gegangen. Briefe aus Tirnova sprechen ihr aufrichtiges Bedauern über solche unsinnige Versuche aus und in der That machen sich die Anstifter eines großen Verbrechens an ihren Glaubensbrüdern in der Türkei schuldig, indem sie einer endlichen Befreiung derselben von Türkischer Herrschaft und wenigstens der Absicht des Sultans, den Rajas die möglichsten Erleichterungen zu verschaffen, gradezu entgegen arbeiten. Ein glückliches Resultat von einem partiellen Aufstande der Provinz Bulgarien läßt sich in keinem Falle annehmen, und die Behauptung einiger Köpfe, daß die Christen im ganzen Türkischen Reiche nur auf ein Zeichen zum Aufstande warten, um sich solchem anzuschließen, ist gewiß grundlos und beruht blos auf den frommen Wünschen dieser Phantasten. Ein Uebelstand für die christlichen Bewohner Bulgariens ist nun dadurch entstanden, indem die Nachsicht der Regierung, welche ihnen seit kurzer Zeit gestattete, gleich den Türken Waffen zu führen, nunmehr in strenge Aufsicht verwandelt worden, die selbst dem auf der Reise begriffenen christlichen Kaufmanne nicht mehr erlaubt, zum Schutze gegen Räuber ꝛc. Waffen zu haben, und dieser Umstand ist gewiß auf keine andre Weise gut zu machen, als durch Treue und Gehorsam gegen die Befehle des Sultans." Seit 14 Tagen herrscht die Grippe in den Fürstenthümern Moldau und Wallachei mit beispielloser Heftigkeit."

Paris, vom 11. Februar.

Das Meuniersche Attentat hat die Folge gehabt, daß ein neuer Wagen für den König gebaut worden ist. Der Kasten desselben ist aus Eichenholz und von außen und innen mit Eisenblech beschlagen. Die Fenster der beiden Kutschthüren sind sehr schmal, und der Wagen selbst sehr tief, so daß die in demselben sitzenden Personen nicht von einer Kugel getroffen werden können, falls sie sich nicht an das Fenster vorbeugen. Dieser Wagen ist für sechs Personen eingerichtet.

Das Kriegsministerium beschäftigt sich in diesem Augenblick mit mehreren Maßregeln, welche zur Aufrechthaltung der Mannszucht in der Armee dienen sollen. So sollen von nun an immer vier Offiziere von jedem Regiment in der Kaserne desselben wohnen.

An der hiesigen Börse fängt man an zu glauben, die Minister würden in allen vor der Kammer schwebenden Fragen die Majorität erlangen. Man will außerdem wissen, daß ein großes, durch seinen vorherrschenden Einfluß auf den Geldmarkt bekanntes Haus, gesonnen sey, sich an die Spitze einer ungeheuren Operation zu stellen, die auf nichts Geringeres auslaufe, als alle Französische Fonds auf die Höhe zu bringen, welche sie in der letzten Zeit der Restaurationsepoche erreicht hatten. — Vorgestern erneuerte sich an der Börse das Gerücht von einer nahen Auflösung der Kammer, jedoch ohne Glauben zu finden. Von einer Aenderung im Kabinet war nicht mehr die Rede. Der Marschall Soult hat es abgelehnt, das Ministerium des Kriegs zu übernehmen.

Herr Pecki, Russischer Generaladjutant, ist neulich in der Nacht bei der Botschaft Rußlands mit Depeschen, die wichtig seyn sollen, angelangt. Der Kourierwechsel zwischen Paris und St. Petersburg wird seit Kurzem täglich häufiger. Am 9ten fertigte der Russische Botschafter einen Kourier nach London ab.

London, vom 11. Februar.

Die Polizei ist hier einer Falschmünzerbande auf die Spur gekommen, die ihre Werkstatt in der Charlesstreet hatte. Am Montag Abend begaben sich bewaffnete Polizeibeamte dorthin. Da sie die Thüren verschlossen fanden, trafen sie Maßregeln, das Haus zu umzingeln, um zu verhindern, daß von der ziemlich zahlreichen Bande einer entschlüpfe, und sprengten dann die Hauptthür. Sie drangen schnell in das Haus ein und überraschten 6 Frauen bei der Arbeit. Die eine saß vor dem Feuer und schmolz das Metall in einem Gießlöffel, während sie in der andern Hand eine Form hielt, in welcher ein Shilling gegossen werden sollte. Die Polizei bemächtigte sich bald der ganzen Bande und aller ihrer Geräthschaften, und soll dabei Spuren von einer zweiten Bande entdeckt haben, die mit dieser in Verbindung steht.

Nach der „Chronicle" hat Dr. Arnote einen Ofen erfunden, der nur $\frac{1}{8}$ der sonst gebrauchten Feuerung bedarf, und der dem Zimmer immer den gehörigen Wärmegrad mittheilt, obschon man nur einmal in 24 Stunden nachzusehen braucht.

Die Gesetz gebende Gewalt des Staats Missouri hat eine Verfügung ergehen lassen, der zufolge Alle, die sich gegen die Sclaverei äußern, selbst als Sclaven verkauft und im Wiederholungsfalle zu lebenslänglicher Gefängnißstrafe verurtheilt werden sollen. (!!)

Brüssel, vom 12. Februar.

Man wird sich erinnern, daß der König der Niederlande von dem hiesigen Civil-Tribunal in contumaciam verurtheilt wurde, der Société générale (der ehemaligen Bank) eine Summe von 17,495,635 Fr. zu zahlen. Kraft dieses Urtheils hat nun die Bank ein dem Könige Wilhelm eigenthümlich zugehöriges Gebäude in Beschlag nehmen lassen, damit es zwangsweise verkauft werde. Die Proceß-, Einregistrirungs-, Expeditionskosten ꝛc. belaufen sich in dieser Sache schon auf 247,238 Fr.

Madrid, vom 5. Februar.

Das wichtigste Ereigniß des Tages ist der Angriff des Sergeanten Garcia, eines der Helden von La Granja, auf Mendizabal. Seit der letzten Revolution machte Garcia die übertriebendsten Forderungen, indem er glaubte, man könne die von ihm geleisteten Dienste nie genug belohnen. Da der Minister endlich des Gebens müde war, so stellte sich Garcia gestern vor dem Hotel des Finanzministers auf, und als dieser aus der Deputirtenkammer zurückkam, näherte er sich ihm, warf ihm seinen Undank vor gegen einen Mann, der ihn zum Minister gemacht, und indem er den Minister beim Kragen faßte, sagte er: „Diesmal sollen Sie mich nicht durch leere Versprechungen täuschen!" Auf das Hülfsgeschrei Mendizabal's eilten indeß mehrere Soldaten von der Wache herbei und führten den Helden von La Granja ins Gefängniß. Man glaubt allgemein, daß die Minister keinen förmlichen Prozeß gegen Garcia einleiten, sondern ihn nach den Canarischen Inseln verbannen werden.

In Vittoria ist, eingegangenen Briefen zufolge, eine Militair-Revolution ausgebrochen, bei der überall das Geschrei: „Es lebe das Königliche Statut! Nieder mit den Ministern!" gehört wurde.

Italien.

Die in Italien lebenden Mitglieder der Familie Bonaparte, die daselbst, namentlich in den Römischen Staaten, sehr begütert sind, werden dem Vernehmen nach seit der Straßburger Emeute strenger, als zuvor, überwacht. Man sagt sogar, es sey denselben zu verstehen gegeben worden, man würde es nicht ungern sehen, wenn sie ihren Aufenthalt in einem andern Lande nehmen würden.

Vermischte Nachrichten.

Eine kürzlich zu Weymouth verstorbene reiche alte Jungfer hat in ihrem Testamente ihr Vermögen fünf Nichten zu gleichen Theilen auf so lange vermacht, als sie ledig bleiben werden. Heirathet eine, so fällt ihr Antheil an die übrigen, und wenn sie alle dem unehelichen Stande entsagen, so erbt ein männlicher Verwandter das Ganze.

Ein Pariser Kaufmann wollte neulich entfliehen und unbemerkt in fremde Länder gelangen, damit seine Frau ohne Kenntniß seines Aufenthalts bleibe. Zu diesem Behufe ließ er sich durch einen Vertrauten in einen Waarenkorb einpacken, welchen er mit Victualien aller Art, selbst mit Champagner, versehen hatte, und man brachte ihn unbemerkt nach dem Frachtwagen. Unglücklicherweise war vergessen worden, auf den Ballen „Zerbrechlich", dann „Unten und Oben" zu schreiben; der Reisende wurde daher plötzlich auf den Kopf gestürzt und mußte, um nicht zu ersticken, seine Anwesenheit durch Geschrei kund geben.

Bei einem Londoner Gerichte verklagte neulich ein gewisser Walters einen Isaac Gobble, Viehzüchter, wegen einer Schuld von etwa 10 Thalern. Der Verklagte erkannte die Schuld an, meinte aber, er könne nicht bezahlen, weil er nichts habe. — „Sie haben Kühe." — „Ich lebe wohl von einem Paar Kühe, aber sie sind nicht mein." — „Wie so?" — „Ich habe sie noch nicht bezahlt, sie sind also nicht mein." — „Sie haben auch einen Wagen und ein Pferd." — „Ja, aber sie sind auch nicht mein; den Wagen borge ich, und das Pferd leiht mir mein Bruder." — „Sie handeln mit alten Sachen." — „Allerdings, aber nicht für meine Rechnung; ich kaufe und verkaufe für Herrn Radcliffe." — „Haben sie Kinder?" — „Ich? Nein; alle die, welche in dem Hause sind, gehören meinem Bruder." — „So haben sie wenigstens eine Frau?" — „Bis zu einem gewissen Puncte; ich habe allerdings eine Frau bei mir, aber meine Frau ist es nicht." — „Nie habe ich einen unverschämtern Borger gesehen als Sie!" sagte endlich der Richter. „Hören Sie wohl, Mann, der nichts eigenthümlich besitzt, wenn Sie binnen einem Monate die Schuld nicht bezahlt haben, so werden sie auch eine Wohnung finden, die nicht ihr Eigenthum ist."

Man wird sich noch der Mittheilungen über den großen Neuseeländischen Kohl erinnern, von welchem drei oder vier Köpfe einen ganzen Stall voll Vieh Jahr aus Jahr ein ernähren sollten. Ein Engländer verkaufte davon den Saamen in Paris. Seine Anzeigen durchliefen alle Blätter und bald hatte er für 30.000

Fr. Saamen abgesetzt, worauf er nach England zurückreiste. Jetzt wurde nun der Saame, welcher wie gewöhnlicher Kohlsaamen aussah, gesäet, er ging auf, unverkennbar als Kohl, und so ist er denn auch, zum großen Erstaunen der Saamenkäufer, nur gewöhnlicher Kohl geblieben. Der verschmitzte Engländer hat unstreitig eins der glänzendsten Geschäfte gemacht. Die Zeitungs-Anzeigen haben ihm etwa 3 Louisd'or gekostet, und für seinen gewöhnlichen Kohlsaamen können die Auslagen nicht beträchtlich gewesen seyn, da er sich die einzelnen Körner mit Gold aufwiegen ließ.

Ball-Anzeige.

Auf höhere Veranlassung soll zum Besten der Jnvaliden am 27. Februar d. J. auf dem Libauschen Rathhause ein maskirter Ball stattfinden. Da die Kosten desselben aus der Ballcasse bestritten werden, so ist die Entrée für die Abonnenten ganz ihrem Belieben anheimgestellt. Nicht abonnirte, ballfähige Personen dagegen haben, die Herren für 75 Copeken, die Damen für 50 Cop. und Kinder für 30 Cop. S. M. für jede Person, Zutritt. — Alle jedoch, die den Ball besuchen wollen, sind gehalten, Einlaßkarten zu lösen, die Herr Oberhofgerichts-Advocat Melville am Balltage, selbst von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr nach Mittag vertheilen, und zugleich jedes Geschenk für den wohlthätigen Zweck bereitwillig entgegennehmen wird.

Libau, den 20. Februar 1837.

Die Vorsteher der abonnirten Winterclubbs auf dem Libauschen Rathhause.

Bekanntmachungen.

Die hiesige Stadt-Kämmerei wird am 27. d. M., Nachmittags um 6 Uhr, in ihrem Locale des Rathhauses:

Die Wohnung im Kochhause auf 3 Jahre, gegen Meistbot und jährlicher Vorausbezahlung, vermiethen. 2

Libau-Stadt-Kämmerei, den 17. Febr. 1837.

Ad mandatum

Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Nr. 32.

Im Telschischen Kreise, im confiscirten Gute Schoden, werden auf 3jährige Arrende vergeben Krüge, Mühlen, bebaute und unbebaute Ländereien, wie auch die Schodensche neuaufgebaute Mühle auf 3 bis 6 Jahr. — Es belieben also Diejenigen, welche erwähnte Gegenstände zu arrendiren wünschen, sich auf den Torgen in Schoden zum 7., 8. und 9. März dieses Jahres, zu melden. 1

Assessor des Wilnaschen Kameralhofes Perepetscho.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche liquide Anforderungen an den geringen Nachlaß des am 4. d. Mts. allhier verstorbenen, vormaligen Handlungs-Commis Hans Heinrich Wilckens machen zu können vermeinen, oder dem Defuncto mit Schulden verhaftet sind, werden hiedurch aufgefordert, sich, Behufs der Regulirung der Wilckensschen Hinterlassenschaft, bis zum 31. März d. J. bei Unterzeichnetem zu melden. 1

Libau, den 13. Februar 1837.

A. H. Neumann.

Angekommene Reisende.

Den 17. Februar: Herr Rosenberg, Porträtmaler, aus Mitau, bei seinem Vater; Herr v. Funck, aus Niederbartau, bei der Frau v. Grandidier; Herr Adolph Liedtke, aus Memel, bei Herrn Thoel. — Den 19.: Herr Edlon, aus Polangen, bei Frey.

Libau, den 20. Februar 1837.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 190
Roggen	—	100 à 115
Gerste	—	80 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	180 à 265
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	30 à 33
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	700 à 725

Wind und Wetter.

Den 13. und 14. Februar SO., veränderlich; den 15. S. und den 16. SO., bewölkt; den 17. SO., heiter; den 18. NO., bewölkt; den 19. NO., veränderlich.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 16. Mittwoch, am 24sten Februar 1837.

Publicationen.

Indem ich, in dazu erhaltener Veranlassung, hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, wie Seine Kaiserliche Majestät geruht haben, durch den Herrn Minister des Innern, den Herren Civil-Gouverneuren den Allerhöchsten Befehl zu ertheilen, daß in allen Städten, wo theatralische Aufführungen stattfinden, jährlich der Ertrag einer Vorstellung, so wie auch jährlich die Einnahme von einem zu gebenden masquirten Ball oder irgend einer andern öffentlichen Belustigung an die Invaliden-Committée eingesandt werden soll und demzufolge auch Se. Exc. der Kurländische Herr Civil-Gouverneur, wirkliche Staats-Rath und Ritter von Brevern unterm 29. Januar d. J. sub Nr. 717 auch für die Stadt Libau hierüber Anordnung getroffen, auch mittelst besondern Befehls vom 12. d. M. sub Nr. 1074, die von Theater-Liebhabern hieselbst gegebene Vorstellung angeordnet und zur Erfüllung dieses hohen Auftrages auch jetzt ein masquirter Ball statt finden wird, — habe ich desmittelst die resp. Einwohner Libau's, deren Bereitwilligkeit, der guten und gemeinnützigen Sache förderlich zu seyn, genügsam bekannt ist, hiedurch angelegentlich ersuchen wollen, zur Realisirung der landesväterlichen Absicht unseres Allergnädigsten Herrn und Kaisers, auch bei dem masquirten Ball Ihren Wohlthätigkeitssinn an den Tag zu legen und schmeichele ich mir, daß wie schon früher geschehen, auch jetzt mir die guten Einwohner dieser Stadt zur Ausführung des besagten wohlthätigen Zweckes behülflich seyn werden. Libau, den 23. Februar 1837.

Nr. 361. Polizeimeister Michael.

Dem Publico habe ich desmittelst zur Wissenschaft bringen wollen, wie ich es durch meine Bemühung dahin gebracht, daß eine neue Sorte Franzbrod aus Moscauer Confect-Mehl zu 5 Cop. Silber pr. Pfund, so wie zu 2½ Cop. Silber für ½ Pfund, bei dem hiesigen Bäckermeister Siewert zu haben ist.

Libau, den 23. Februar 1837.

Nr. 362. Polizeimeister Michael.

Libau, den 23. Februar.

Dem Gehülfen am Libauschen Post-Comptoir, Herrn Rath und Ritter v. Höppner ist neuerlich der St. Annen-Orden 3ter Klasse Allerhöchst verliehen worden.

Die Libauschen Kaufleute: der Hannöversche Herr Consul C. G. Ulich und Herr H. Scheinvogel jun., sind am 18. d. M. zu Stadt-Aeltesten der großen Gilde allhier erwählt und als solche am 22. d. M. vom Libauschen Stadt-Magistrate bestätigt und in Eid und Pflicht genommen worden.

Eine Kurländische Gouvernements-Regierung macht durch das Kurländische Amts- und Intelligenzblatt bekannt: wie zufolge des Allerhöchsten Befehls Seiner Kaiserlichen Majestät vom 5. Januar d. J. die Versetzung der Ebräer nach den Gouvernements Tobolsk und Omsk sistirt worden sey.

Paris, vom 14. Februar.

Der See-Minister hat bei sämmtlichen Offizieren der Marine den Dolch als Waffe abgeschafft. In dem betreffenden Tagesbefehl heißt es, daß der Dolch als Vertheidigungswaffe wenig brauchbar, dagegen allzu bequem sey, um sich desselben bei zornigen Aufwallungen zu bedienen. Der Minister zeigt zugleich an, daß der Admiralitätsrath gegenwärtig mit der Auswahl derjenigen Waffe beschäftigt sey, die für die Marine-Offiziere die geeignetste seyn möchte.

Im Garten der Tuilerieen hat man einen jungen Mann verhaftet, der Steine gegen die schönsten Statuen schleuderte. Mehrere der-

selben tragen leider Spuren dieser unerklärlichen Belustigung.

Der Admiral Roussin soll Befehl erhalten haben, zu Anfang des künftigen Monats auf seinen Posten zurückzukehren, da die Mißhelligkeiten zwischen dem Sultan und dem Pascha von Aegypten seine Anwesenheit in Konstantinopel nothwendig machen dürften.

Meunier's Prozeß wird wahrscheinlich erst gegen die Mitte künftigen Monats vor dem Pairshofe verhandelt werden. Als Grund dieser Verzögerung giebt man im Publicum an, daß Meunier neuerdings wichtige Aussagen gemacht und unter Anderm erklärt habe, daß zwei seiner Freunde (Lavaux und Lacaze, die bereits gefänglich eingezogen worden) mit ihm darum gelost hatten, wer von ihnen den Angriff auf den König begehen solle. Man will wissen, daß diese beiden Leute jetzt in Meunieurs Prozesse als Mitschuldige figuriren würden.

Der Grippe haben sich hier einige Cholera-Symptome zugesellt; viele Kranke, besonders Greise, erliegen ihr. In den verschiednen Bezirken von Paris sind seit zwei Tagen 500 Personen gestorben.

London, vom 15. Februar.

Zum Nachfolger des Admirals Sir Josias Rowley, der jetzt das Britische Geschwader im Mittelländischen Meere commandirt, und dessen Dienstzeit bald abläuft, ist der Admiral Sir Robert Stopford ernannt worden; derselbe wird seine Flagge am Bord des Linienschiffes „Prinzeß Charlotte," von 104 Kanonen, aufziehen.

Die „Naval and Military Gazette" theilt ein Verzeichniß der jetzt in Activität befindlichen Schiffe der Brit. Marine mit. Es befinden sich unter Anderm vor Lissabon: 6 Linienschiffe von 84 Kanonen, 1 Fregatte von 44 K., 2 Corvetten von 20 K., 3 Briggs von 6 K.; zusammen 644 K. Dampfschiffe: Komet, Phönix und Salamander. Im Mittelmeere: 8 Linienschiffe und 13 kleinere Kriegsfahrzeuge von 50 Kanonen. Zusammen 1174 K. Dampfschiffe: Balzer, Firefly, Hermes, Medea, Tartarus. Die Gesammtzahl aller Kanonen der obigen und der auf den andern Stationen (an der Afrikanischen Küste, in West-Indien, in Süd-America, in Ostindien und vor Bilbao), so wie in den Häfen von Portsmouth, Sheerneß, Plymouth u. Woolwich befindlichen Kriegsschiffe beträgt 4373 Stück.

Ein hiesiges Blatt bemerkt: „Der Handel mit Schellfisch gewinnt täglich an Wichtigkeit. Der Rogen von Schellfischen und Kabliaus wird jetzt hier gesalzen und auf dieselbe Art präparirt, wie der Rogen des Störs auf dem Continent, und im Puncte der Qualität ist der so producirte Caviar dem aus Störs-Rogen präparirten ganz gleich."

Das Arsenal der Vereinigten Staaten zu Watertown in Massachussets, welches 70,000 Gewehre enthielt, ist am 14. v. M. ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden wird auf 1,000,000 Dollars geschätzt.

Wien, vom 14. Februar.

Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Carl hat auf seinen Gütern mehrere Versuche mit Feuerlöschungen durch Häckfel veranstalten lassen. Es hat sich durchaus ergeben, daß 12 Metzen desselben soviel leisten als 10 Eimer Wasser. Tuch und Papier wurden durch eine, 1 Zoll hohe Zwischenlage gegen das darüber brennende Feuer geschützt, so daß man auf dergleichen Papier hernach den Bericht an die Behörde abstatten konnte. Zweckmäßig erschien die Anwendung des Häckfels zum Löschen von brennendem Oel und Terpentin, wo bekanntlich das Wasser die Flamme nur noch vermehrt.

Die nach Konstantinopel bestimmten Deutschen Officiere werden Ende März ihre Reise antreten. Ihre Hauptaufgabe wird zunächst in einer General-Vermessung des Türkischen Reiches bestehen, und einer derselben hat den Auftrag, die zu diesem ungeheuren Unternehmen nöthigen Instrumente in Deutschland anzuschaffen. Demnächst sollen sie eine Auswahl junger Türkischer Officiere zu jenem Geschäft vorbereiten.

Neapel, vom 6. Februar.

In der verflossenen Nacht zwischen 4 und 5 Uhr brach in dem Palaste, in dem Flügel, der von der Königlichen Familie bewohnt wird und auf der einen Seite an die Pulverkammer des Kastells, auf der andern an San Carlo gränzt, Feuer aus. Ein heftiger Nordostwind nährte die Flammen, die mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griffen, und in wenigen Stunden den ganzen Flügel zerstörten. In diesem Augenblick, Mittags, wüthet das Feuer noch fort, und es ist nicht zu berechnen, wie weit es noch im Palast um sich greifen wird. Die Gefahr wegen des Pulver-Magazins und San Carlos ist jedoch beseitigt; die Königl. Familie begab sich sogleich nach Portici; der König allein blieb hier. In der ganzen Stadt herrscht

die größte Ruhe, alle Straßen sind mit zahlreichen Patrouillen bedeckt. Das Militair umgiebt das Quartier, wo der Palast liegt, auch ist Artillerie auf dem Platze, um möglichen Unruhen Einhalt zu thun. Nachschrift. So eben vernimmt man, daß das Feuer gedämpft ist aber unermeßlichen Schaden angerichtet hat, denn alle neulich erst angeschafften kostbaren Mobilien wurden theils ein Raub der Flammen, theils um letzteren Nahrung zu entziehen, aus den Fenstern geworfen. Das Feuer soll in der Küche ausgebrochen seyn, während die ganze Königl. Familie einem Feste in San Carlo beiwohnte, wo sie soupirte. Der König ging ganz allein ohne Maske unter dem zahlreichen Publicum im Saale S. Carlo umher.

Vom 7. Der Brand im Königlichen Schlosse, dessen Dämpfung gemeldet wurde, fing in den Nachmittagsstunden von neuem an, und von 4 Uhr bis spät in die Nacht loderten die Flammen noch hell auf. Der gegen Abend sich erhebende ziemlich heftige Wind erregte für die Nacht große Besorgnisse, da er die Flammen gerade gegen San Carlo hintrieb, welches man bereits angefangen hatte auszuleeren. Da man dem Feuer durchaus nicht Einhalt thun konnte, so beschränkte man sich zuletzt nur darauf das Uebriggebliebene zu retten, indem man eine große 8 Fuß dicke Mauer zog. Damit wurde dann der gewünschte Zweck erreicht und weder San Carlo noch die vordere Façade des Palastes haben im Geringsten gelitten. Ueber das Entstehen des Feuers weiß man noch nichts Gewisses; die Königliche Familie hatte sich übrigens schon von dem Festino zurückgezogen und zur Ruhe begeben, als man um 5 Uhr Morgens die Flammen aus dem Dachgiebel schlagen sah; sie griffen so schnell um sich, daß die Konigin Mutter kaum mehr Zeit hatte, ihnen zu entrinnen. Von Rettung ihres Eigenthums war keine Rede; die kostbarsten Gegenstände, eine herrliche Bibliothek, prachtvolle Gemälde von den ersten Meistern, die ihre schöne Gallerie schmückten, ein neu angelegtes Museum von Antiken (J. Maj. hat sehr viel Sinn für die Künste und malt selbst sehr hübsch), alles dieses ging zu Grunde. Prinz Leopold wäre beinahe in den Flammen umgekommen, der Rauch hatte schon sein Schlafgemach angefüllt, als man ihm plötzlich zu Hülfe kam, man mußte ihn bewußtlos aus dem Bette heben. Auch von seinem Eigenthum sind kaum einige Kleidungsstücke und Hemden gerettet. So viel ich erfahren konnte, sind die Gemächer der jungen Königin unversehrt geblieben. Zwei Menschen haben das Leben verloren, und mehrere wurden stark beschädigt. Man hat viele Personen verhaftet, die von dem traurigen Ereignisse Nutzen ziehen wollten. Diesen Morgen um 5 Uhr, also erst nach 24 Stunden, wurde das Feuer ganz ausgelöscht. Man findet bemerkenswerth, daß es gestern ein Jahr war, daß die verstorbene Königin begraben wurde.

Vom 8. Seine Majestät der König entwickelten bei dem Schloßbrande in der Nacht vom 5. zum 6. d. eine Thätigkeit und eine Geistesgegenwart, die Jedermann in Erstaunen setzte. Nachdem er seine Gemahlin nach dem Thronsaale, wo sich sämmtliche Mitglieder der Königlichen Familie, nachdem sie aus dem Schlafe geweckt worden waren, versammelten, in Sicherheit gebracht hatte, eilte er nach dem Theile des Palastes, wo der Brand wüthete, zurück, um durch seine Gegenwart die Löschanstalten selbst zu leiten.

Ihre Majestäten der König und die Königin, die sich im erwünschtesten Wohlseyn befinden, haben nebst dem Grafen von Syrakus am 7. Nachmittags den Pavillon von Chiatamone, Ihre Majestät die Königin Mutter nebst den jüngeren Prinzen und Prinzessinen den Palast Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Salerno bezogen.

Vermischte Nachrichten.

Bei einer Bauernhochzeit in Schnathorst in Westphalen, am 7. Januar d. J., fand man bei dem Auffüllen der Suppe die kleine sechsjährige Schwester der Braut in dem großen Suppenkessel. Nur die Händchen und Füße sahen heraus, das Kind aber lebte noch, und gab erst nach neunstündigen fürchterlichen Qualen den Geist auf. Dem unglücklichen Kinde war vorher von mehreren Gästen eine ziemliche Portion Branntwein gereicht worden; so war es, was es im nüchternen Zustande nicht gethan hätte, in einem Augenblick, wo Alles nach der Braut schaute, unbeachtet an den Kessel getaumelt und in die siedende Brautsuppe, auf welche sich das Mädchen mit kindischer Lust schon lange gefreut, gestürzt, um durch dieselbe einen schrecklichen Tod zu finden.

Ball-Anzeige.

Auf höhere Veranlassung soll zum Besten der Invaliden am 27. Februar d. J.

auf dem Libauschen Rathhause ein maskirter Ball stattfinden. Da die Kosten desselben aus der Ballcasse bestritten werden, so ist die Entrée für die Abonnenten ganz ihrem Belieben anheimgestellt. Nicht abonnirte, ballfähige Personen dagegen haben, die Herren für 75 Copeken, die Damen für 50 Cop. und Kinder für 30 Cop. S. M. für jede Person, Zutritt. — Alle jedoch, die den Ball besuchen wollen, sind gehalten, Einlaßkarten zu lösen, die Herr Oberhofgerichts-Advocat Melville am Balltage, selbst von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr nach Mittag vertheilen, und zugleich jedes Geschenk für den wohlthätigen Zweck bereitwillig entgegennehmen wird.

Libau, den 20. Februar 1837.

Die Vorsteher der abonnirten Winterclubbs auf dem Libauschen Rathhause.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Das Libausche Stadtgut Libaushoff soll mit Genehmigung Seiner Excellenz, des Herrn Kurländischen Civil-Gouverneurs, wirklichen Staatsraths und Ritters von Brevern unter Bedingungen, welche die wesentliche Verbesserung dieses Gutes bezwecken, auf sechs und dreißig nach einander folgende Jahre, vom 12. Junius d. J. an gerechnet, an den Meistbietenden verarrendiret werden, und ist zu diesem Behufe der Torgtermin auf den 6. April d. J. anberaumt, und somit der Peretorgtermin am 9. April d. J. einfällig. Indem der Libausche Stadt-Magistrat solches zur allgemeinen Kenntniß bringt und alle Pachtliebhaber, die den festgesetzten Salog vorstellen können und wollen, einladet, sich zum Torge, Vormittags um 12 Uhr, bei ihm zu melden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, verbindet derselbe zugleich damit die Anzeige, daß die ausführlichen Arrendebedingungen täglich, Sonn- und Festtage ausgenommen, in seiner Kanzellei eingesehen werden können. 3

Libau, den 20. Februar 1837.

Bürgermeister Unger.

Nr. 299. F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Bekanntmachungen.

Die auf den 27. d. M. festgesetzte Vermiethung der Wohnung in dem Kochhause, findet am 25. d., zur gewöhnlichen Sitzungszeit bei der Libauschen Stadt-Kämmerei, statt.

Libau, den 17. Februar 1837.

Die Kämmerei wird am 13. März d. J. den Garten in der Gänsestraße, der zuletzt an den Herrn Gärtner Eilenberg vermiethet gewesen, durch Meistbot vermiethen. Der Ausbot geschieht im Kämmerei-Locale zur gewöhnlichen Sitzungs-Zeit. 3

Libau, den 22. Februar 1837.

In Auftrag:

Nr. 35. Johann Friedr. Tottien, Kämmerei-Buchhalter.

Das allhier in der Kaufstraße sub Nr. 455 belegene, im besten baulichen Stande befindliche, ehemalige Welschsche Wohnhaus, soll cum att- & pertinentiis aus freier Hand verkauft werden. Selbiges Haus enthält 9 beheitzbare Zimmer, eine Handkammer, einen Backofen, zwei gute trockene Keller, vorzügliches Brunnenwasser, eine Herberge, einen Speicher und Garten. Kaufliebhaber können zu jeder Zeit von denen Eigenthümern die Verkaufbedingungen erfahren und das Haus in Augenschein nehmen. 3

Libau, den 24. Februar 1837.

Angekommene Reisende.

Den 20. Februar: Herr Pastor Brasche, aus Niederbartau, bei Buß; Herr Bruders, Stadtältermann aus Hasenpoth, bei Frey. — Den 21.: Herr Schaepschelowitz, aus Polangen, und Herr v. Nolde, aus Scharken, bei Frey; Herr Titularrath Slevogt, aus Mitau, beym Herrn Oberhofgerichts-Advocat Slevogt. — Den 22.: Herr Candidat Schoen, aus Durben, bei Herrn Edelmann; Herr Oberhofgerichts-Advocat Cramer, aus Hasenpoth, beym Herrn Dr. Hirsch; Herr Revisor Tusch, nebst Bruder, aus Groß-Essern, bei Ernest; Herr v. Krummes, aus Ulmahlen, bei Buß; Herr Major v. Katterfeld, aus Neuhausen, und Herr Groseffsky, Gutsbesitzer, aus Ledicken, bei Putzberg; Herr Baron v. Sacken, aus Drogen, und Herr Hilbeg, aus Groß-Essern, bei Gerhard. — Den 23.: Herr Collegien-Rath v. Fock, und Herr Controlleur Wegener, aus Mitau, bei Gerhard; Herr Krause, aus Kakischken, bei Thoel; Herr Probst, Dr. Schoen, aus Durben, beym Herrn Pastor Kienitz.

Riga, den 18. und 21. Februar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	52½	52⅝	Cents.	Der Rbl.
Hamburg	65 T.	9 9/16	9 11/12	Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10 9/16	10 9/16	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber		359½	359½	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte		100¼	100½		
—	neue	99¼	99¾		
Curl.	dito	99½ 99	99½ 99		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 17. Sonnabend, am 27sten Februar 1837.

Publicationen.

Da nach dem Swod der Gesetze, Band XII., Theil 4, Art. 713, bei den Trottoirs kurze Pfähle angebracht seyn müssen, damit die Fußgänger vor den Equipagen gesichert sind, indem ohne dieselben die Fußgänger, wenn sie vor den Equipagen auf die Trottoirs Schutz suchen, dennoch leicht in Gefahr kommen können: so werden die Grundbesitzer in den Haupt- und breiten Quer-Straßen dieser Stadt desmittelst aufgefordert, das zu solchen Pfählen erforderliche Holz bei dem jetzt stattfindenden billigen Ankauf von beliebiger Qualität anzuschaffen, und zum Frühjahre die Pfähle, die rund und oben auch abgerundet seyn müssen, am Rande der Trottoirs dergestalt anbringen zu lassen, daß selbige ¾ Arschien über den Trottoirs und 2 bis 3 russische Faden von einander stehen, auch circa ¼ Arschien in die Erde kommen, damit sie von den Equipagen nicht umgerissen werden können und müssen selbige mit einer beliebigen schwarzen Farbe angestrichen seyn; wobei sich diejenigen Grundbesitzer der Hauptstraßen, in welchen noch keine Trottoirs vorhanden, darauf einzurichten haben, daß sie dergleichen im nächsten Frühjahre bei ihren Grundstücken mit den besagten Pfählen anbringen lassen, und die Hausbesitzer, deren Grenzen umzupflastern nöthig, oder gar nicht mit Steinpflaster versehen sind, aufgefordert werden, sich zur gehörigen Zeit mit den erforderlichen Steinen zu versorgen, damit Niemand sich bei der herannahenden Zeit der zu bewerkstelligenden Pflasterung entschuldige, zur Anschaffung der Steine nicht aufgefordert zu seyn.

Libau-Polizei-Amt, den 26. Februar 1837.

Nr. 390.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Mit Beziehung auf den Swod der Gesetze, Band II., Art. 932, Punkt 11, nach welchem die Polizei-Behörden das Erforderliche wahrzunehmen haben, um, wo möglich Feuersgefahr vorzubeugen, wird desmittelst den Einwohnern zur unabweichlichen Pflicht gemacht: 1) nach dem Befehle Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 20. Juny 1825 sub Nr. 3476, sowohl große als kleine Schornsteine und blecherne Röhren monatlich und die Schornsteine bei den Gewerbetreibenden Personen alle 14 Tage reinigen zu lassen; 2) kein Stroh, Heu, Holz, oder was sonst leicht Feuer fassen kann, auf den Hausböden, so wie überhaupt kein Heu und Stroh in den Wohnungen und Kellern unter denselben zu halten; 3) die Schornsteine der Windöfen und die blecherne Röhren gehörig mit eisernen Thüren versehen zu lassen, ohne welche letztere nicht gehörig gereinigt werden können; 4) auf und zwischen den Oefen kein Holz oder sonst keine brennbare Sachen zu halten, wodurch, wenn die Oefen Risse bekommen, leicht Feuerschaden entstehen kann und kein Holz zum Trocknen in die geheizten Oefen zu stecken; 5) die Windöfen, die zu wenig Züge haben, so daß die Funken zum Schornsteine hinausgehen, zur gehörigen Zeit umändern zu lassen und in selbigen besonders kein Tannenholz und in den Windöfen überhaupt keine Hobel-Späne brennen zu lassen und selbige nur, jedoch mit Vorsicht auf den Feuerheerden, unter den Waschkesseln und in den aus der Küche zu heizenden Oefen, und immer unter gehöriger Aufsicht, anzuwenden; 6) die Asche von den Feuerheerden und aus den Oefen nicht auf den Hausböden in hölzernen Geschirren zum Gebrauch aufzubewahren, indem bei der größten Vorsicht doch noch glimmende Kohlen unter selbiger befindlich seyn können, und diese Asche nur in massiven Räumen oder eisernen Geschirren, die nicht auf Holz, sondern auf Steinen stehen müssen, zu halten. — Sollte Jemand diesen Vorsichtsmaaßregeln zuwider handeln, so wird er sich selbst es zuzuschreiben haben, wenn er zur gesetzlichen Verantwortung gezogen wird.

Libau-Polizey-Amt, den 26. Februar 1837.

Nr. 391.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Da es sich heute ereignet, daß der Kutscher des Kaufmann Sobolow durch schnelles Jagen seine Pferde nicht abhalten können und selbige auf einen Schlitten an der Kaufmann Oppeltschen Bude, in welchen Damen gesessen, aufgelaufen und die Damen mit dem Schlitten umgeworfen, wodurch, Gottlob, kein Unglück geschehen und die Damen nur mit einem Schreck abgekommen, aber auch beinahe ein alter Mann bei dem Gerhardschen Hause überfahren worden: so siehet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt, hiemit zur Nach-

achtung bekannt zu machen, daß bei stattfindenden schnellen Fahren und Jagen nach dem Allerhöchsten Befehl vom 25. December 1808 bei sich ereignenden Unglück die Kutscher dem Gerichte werden überliefert und die Pferde von der Polizei in Beschlag genommen werden, wobei dieses Polizei-Amt die resp. Einwohner ersucht, ihren Kutschern das Jagen zu untersagen und selbst, um einem Unglück zu entgehen, sich zu bemühen, wo möglich nur auf den Trottoirs, die jetzt rein gehalten werden und auf den Seiten der Straßen gehen zu wollen; auch, wenn die resp. Einwohner ohne Kutscher die Pferde selbst regieren, darauf bedacht zu seyn, nicht schnell zu fahren, und ist dieses Polizei-Amt überzeugt, daß die Einwohner diesem Wunsche desselben gerne nachkommen werden. Libau-Polizei-Amt, den 26. Februar 1837. 3

Nr. 392. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Da sich nach der am 8. May v. J. sub Nr. 754 ergangenen Bekanntmachung, zur Uebernahme der Gefängniß-Kleidungsstücke und Utensilien fürs Libausche Gefängniß Niemand bei diesem Polizei-Amte gemeldet: so siehet dasselbe sich nochmals veranlaßt, alle Diejenigen, welche die Gefängniß-Kleidungsstücke und sonstigen Utensilien zu liefern übernehmen wollen, aufzufordern, sich ungesäumt bei diesem Polizei-Amte zu melden, wo das Verzeichniß der zu liefernden Sachen eingesehen werden kann und wo auch bereits die angewiesene Summe sich asservirt befindet. Libau-Polizei-Amt, den 26. Februar 1837. 3

Nr. 393. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 16. Februar.

Der Reichsrath hat nach Durchsicht der Vorstellung des Ministers des Innern über die Licitations-Ordnung von Gütern, die bei den Collegien der allgemeinen Fürsorge verpfändet und nicht zum Termin eingelöst sind, sein Gutachten dahin abgegeben: daß fortan zum Verkaufe von unbeweglichen Gütern jeder Art, die bei den Collegien der allgemeinen Fürsorge verpfändet sind und nicht zum Termin eingelöst werden, statt der frühern drei Termine ein Versteigerungs- und ein Ueberbietungs-Termin angesetzt werde, so daß, wenn bei letzterm keiner einen höhern Preis bietet, das Gut demjenigen zugeschlagen wird, der bei der Versteigerung das höchste Gebot hat. — Dieses Gutachten des Reichraths haben S. M. der Kaiser am 23. December 1836 folgendergestalt Allerhöchst zu bestätigen geruht: „Dem sey also."

S. M. der Kaiser haben auf Vorstellung des Ministers des Innern und gemäß dem Beschlusse des Minister-Comité's, Allerhöchst zu befehlen geruht: daß Gutsbesitzern gestattet seyn solle, als Rekruten Leute von schlechter Aufführung von ihren Gütern abzugeben, die in der Bank oder in Depositen-Cassen verpfändet sind, jedoch müssen die den Gutsbesitzern für solche Leute ausgestellten Rekruten-Quittungen nur für die Güter, so lange sie verpfändet bleiben, angerechnet werden, von welchen, diese Leute als Rekruten abgegeben sind.

Zufolge des am 12. November 1835 Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Minister-Comité's, sind fünf Parcellen von Kronsländereien, zusammen 15,154 Dessätinen betragend, zur Ansiedelung von Ebräer-Gemeinden in dem Gouvernement Tobolsk und der Provinz Omsk angewiesen worden. Auf diesen Ländereien haben sich, im Lauf des Jahres 1836, Ebräer aus verschiednen Gouvernements, gegen 1317 Individuen männlichen Geschlechts, niedergelassen. Gemäß dem angeführten Beschlusse des Minister-Comité's und auf Grundlage des Reglements über die Ebräer vom 13. April 1835, hatte der Finanzminister zu dem Zwecke noch zehn Parcellen von Kronsländereien, welche, mit Ausschluß des unwirthbaren Landes, zusammen 13,363 Dessätinen betragen, im Omskischen und Petropawlowschen Bezirke der Provinz Omsk bestimmt, und das Minister-Comité am 16. December 1836 davon in Kenntniß gesetzt. Dieses hat dafür gehalten, daß zuförderst für die Anordnung des Finanzministers die Allerhöchste Genehmigung S. M. des Kaisers eingeholt werden müsse. Allerhöchstdieselben haben auf das desfallsige Journal des Minister-Comité's Höchsteigenhändig folgende Resolution geschrieben: „Mit der Umsiedlung von Ebräern nach Sibirien einzuhalten."

Paris, vom 18. Februar.

Die beiden nachstehenden telegraphischen Depeschen berichten über ein großes Unglück, das sich in Bona zugetragen hat: „Toulon, vom 14. Februar. Der See-Präfect an den See-Minister. Ich erfahre aus Algier, daß am 30. Morgens die Kassaubah in Bona in die Luft geflogen ist. Alle Wohnungen und ein Theil der Festungswerke dieses Schlosses sollen zerstört worden seyn. Von den 500 Mann, die daselbst kasernirt waren, haben 100 das Leben verloren, und 200 sind mehr oder weniger schwer verwundet worden. Der Verlust wird auf eine Million geschätzt. Die

Stadt hat wenig gelitten, aber mehrere Häuser sind erschüttert worden.

„Toulon, vom 15. Februar. Der See-Präfect an den See-Minister. Der General Rapatel beauftragt mich, Ihnen die nachstehende Depesche zu übersenden: „„Algier, vom 6. Februar. Das Pulver-Magazin in der Kassaubah von Bona ist am 30. Morgens in die Luft geflogen. Die Wohnungen in dem Fort sind zerstört worden und 108 Militairs von allen Graden sind ums Leben gekommen; außerdem sind 192 verwundet. Das Magazin enthielt 6998 Kilogramme Pulver, eine Million Patronen u. s. w. In Bona und Algier sind alle Maßregeln getroffen worden, um den nachtheiligen Folgen dieses Unglücks vorzubeugen. In Bona und in den Provinzen ist Alles ruhig.““

Der General Uzer, der ein Commando in Bona hat, ist heute in Paris eingetroffen. Er überbringt nähere Details über das dort stattgehabte unglückliche Ereigniß, wonach die Zahl der Todten sich auf 105, und die der Verwundeten auf 188 beläuft. Man versichert, daß in Bona mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sind, indem man vermuthete, daß wohl einige Emissaire Abdel Kader's das Pulver-Magazin in die Luft gesprengt haben könnten.

Der „Constitutionel" will wissen, daß der Marschall Marmont binnen kurzem in Paris eintreffen und in alle seine Ehren und Würden wieder eingesetzt werden würde.

Vom 20. Im heutigen „Moniteur" liest man Folgendes: „Die Polizei war bereits seit einigen Tagen einem abermaligen Projecte zu einem Angriffe auf das Leben des Königs auf der Spur, dessen Urheber ein Mechanikus mit Namen Champion war. — Nachdem man unter der Hand in Erfahrung gebracht hatte, daß derselbe die Anfertigung einer Höllenmaschine beabsichtige, um seinen Plan in Ausführung zu bringen, ist er heute Morgen verhaftet worden. Man hatte mehrere Gegenstände bei ihm vorgefunden, die gegen ihn zeugen, und gewichtige Aussagen ließen über sein Vorhaben keinen Zweifel übrig. Dieser Mensch, der seine strafbaren Absichten mit Nebenumständen von äußerster Wichtigkeit eingestanden hatte, hat eine augenblickliche Abwesenheit seines Wärters benutzt, um sich mittelst seines Halstuchs in seinem Gefängnisse zu erhängen. Es ist eine gerichtliche Untersuchung über diese ganze Angelegenheit eingeleitet worden."

Unweit des Pont-Royal, den Tuillerieen gegenüber, hat man gestern einen Mann verhaftet, der eine scharf geladene doppeltläufige Flinte unter seinem Mantel trug. Sein Vorgeben, daß er im Begriff gewesen sey, sich vors Thor zu begeben, um dort das Gewehr zu probiren, hat ihm nicht zur sofortigen Wiedererlangung seiner Freiheit verholfen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Vogtey-Gerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß der weiland Schiffs-Capitain Tollisenschen Eheleute, rechtliche Anforderungen und Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, desmittelst aufgefordert und vorgeladen, in dem ein für allemal, auf den 26. April d. J. hiemit anberaumten Angabe-Termine, entweder in Person, oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause, vor gedachtem Vogtey-Gerichte, zur gewöhnlichen Sessions-Zeit, zu erscheinen, ihre etwanigen Anforderungen und Ansprüche an den Tollisenschen Nachlaß, in rechtsgenügender Art zu documentiren und sodann das weitere Rechtliche zu gewärtigen; unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche sich in diesem Termine nicht melden sollten, mit ihren Ansprüchen sodann unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens, von gedachter Nachlaß-Masse präcludirt werden sollen. Als wonach sich zu achten. Gegeben im Libauschen Vogtey-Gerichte, den 24. Februar 1837. 3

Die Unterschrift des Vogtey-Gerichts.

Bekanntmachungen.

Die Kämmerei wird am 13. März d. J. den Garten in der Gänsestraße, der zuletzt an den Herrn Gärtner Eilenberg vermiethet gewesen, durch Meistbot vermiethen. Der Ausbot geschieht im Kämmerei-Locale zur gewöhnlichen Sitzungs-Zeit. 2

Libau, den 22. Februar 1837.

In Auftrag:

Johann Friedr. Tottien,
Kämmerei-Buchhalter.

Nr. 35.

Nächsten Sonntag, als den 28. d. M.,

findet die erste der schon früher angekündigten kleinen musicalischen Aufführungen, im Locale des Herrn Bufs, statt. Der Anfang ist präcise um 7 Uhr.

Höherer Verordnung zufolge werden keine Entrée-Billette vertheilt, sondern es wird ein jeder, der Theil zu nehmen wünscht, ersucht, einen freiwilligen Beitrag zur Aufnahme zweier Freischüler zu liefern, und zugleich dadurch die bei dieser Gelegenheit stattfindenden Unkosten decken zu helfen. Ohne dabei dem guten Willen jedes Einzelnen zum guten Zwecke, Schranken setzen zu wollen, wird nur erwähnt, dafs der mindeste Beitrag für Erwachsene 30 Cop. S. und für Kinder unter 10 Jahren 15 Cop. S., seyn dürfte.

Ueber die Wahl und das Arrangement der vorzutragenden Stücke werden einige, im Locale der Aufführung angebrachte Anschlagezettel nähere Auskunft ertheilen. Zum Empfange der freiwilligen Beiträge wird ebendaselbst eine Kasse aufgestellt seyn.

Libau, den 27. Februar 1837.

Wilhelmine Harmsen,
geb. Beckmann.

Zur Anfertigung von blechernen Tafeln mit den Namen der Straßen findet am 6. März d. J. ein öffentlicher Ausbot im Locale der Stadt-Kämmerei, zur gewöhnlichen Sitzungs-Zeit, statt. 2

Libau, den 25. Februar 1837.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 42. Buchhalter.

Hiermit mache ich meinen geehrten Käufern die ergebenste Anzeige, dafs in Libau, in der Handlung des Herrn J. H. Wirckau, im ehemaligen Thurnherrschen Hause, alle Sorten wohlriechender Seife meines Fabrikats zu haben sind, und zwar zu denselben billigen Preisen als bei mir, indem ich bei Demselben eine Niederlage habe, und insbesondere dabei noch die Savon Neptun empfehle, die im Seewasser eben so vortheilhaft als andere Seife im Teich- und Regenwasser, anzuwenden ist.

Mitau, den 20. Februar 1837.

J. B. Georgj. 3

Verzeichniß der Natural-Einquartirung, im Monat Januar.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

1 Stabs- und 2 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . . . . . 89.

Zurückgeblieben:

Frau Obrist-Lieutenantin Wolkow.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 219.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau-Quartier-Commitée, am 31. Januar 1837. 1

Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Commitée.

Angekommene Reisende.

Den 23. Februar: Herr Roerich, aus Papplacken, bei Gerhard. — Den 24.: Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller. — Den 25.: Herr Stavenhagen, aus Strandhoff, und Herr Friedrichsohn, aus Ordangen, bei Ernest; Herr Sternberg, aus Kurmahlen, bei der Madame Günther. — Den 26.: Herr v. Gohr, aus Ostbach, bei Buß; Herr Sternberg, aus Bracsilien; Herr Lehwald, aus Schloß-Hasenpoth; Herr Woge, aus Hasenpoth; Herr Gorche, aus Windau, und Herr Wagner, aus Oberbartau, bei Ernest.

Libau, den 27. Februar 1837.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 190
Roggen	—	100 à 115
Gerste	—	80 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	180 à 265
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	30 à 33
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	210
Hringe	pr. Tonne	700 à 725

Wind und Wetter.

Den 20. und 21. Februar NW., heiter; den 22. SW. und den 23. NW., veränderlich; den 24. SO., heiter; den 25. S. und den 26. SW., veränderlich.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 18. Mittwoch, am 3ten März 1837.

Libau, den 1. März.

Der Februar-Monat schloß mit einem Trauerabend für unsern Ort, denn mit dem scheidenden Tageslichte schied gestern auch zugleich der Doctor medicinae, Herr Carl Herrmann Bilterling vom Leben; im noch nicht vollendeten 33sten Jahre ward er nach vierzehntägiger schwerer Krankheit die Beute eines bösartigen Nervenfiebers, welches er sich wahrscheinlich in seinem ärztlichen Berufe zugezogen. Nicht die aufopfernden Anstrengungen zweier seiner sehr geschickten Herrn Collegen, nicht tausendfache Gebete vermochten den Todesengel von ihm abzuwehren, von dem hochachtungswerthen, liebenswürdigen Manne, dessen so früher Verlust nicht nur eine zärtlich liebende Gattin, drei unmündige Kinder, ein greiser Vater, ein einziger Bruder, eine hochbetagte Großmutter, zahlreiche nahe und entfernte Verwandte trostlos beweinen, sondern unsere ganze Einwohnerschaft aufrichtig beklagt. Diese schönen Denkmäler der Liebe und Achtung begründete sich der Dahingeschiedene durch seinen stets frommen Wandel, seine hohe Geistesbildung bei seltener Anspruchslosigkeit, seine unendliche Herzensgüte, immer gleiche Anmuth im Umgange und regeste Theilnahme für seine Mitmenschen. Die Lücke, die durch Bilterlings Ableben entstanden, ist sehr fühlbar und wird nicht leicht auszufüllen seyn; unermüdlich war er in Hülfsleistungen bei Leidenden, und höchst uneigennützig sein segensreiches Wirken. Wo er nur immer weilte, erwarb er sich die Herzen seiner Umgebung, nie aber einen Feind! —

Dr. C. H. Bilterling wurde am 25. July 1804 auf dem Privatgute Kuckschen in der Tukkumschen Oberhauptmannschaft geboren und genoß, nachdem er seine Mutter schon frühe durch den Tod verloren, seine Erziehung und den Schulunterricht in Libau, besuchte darauf von 1821 bis 1823 das Mitausche Gymnasium, welches er mit einem Zeugnisse der Reife verließ, studierte darauf mit angestrengtem Fleiße vom Anfange des Jahres 1823 in Dorpat die Arznei-Wissenschaften, machte schon im Jahre 1827 das Doctor- und Geburtshülfe-Examen, und vertheidigte demnächst seine Jnaugural-Dissertation: de trichiasi et entropio. Bald darauf setzte er seine Studien in Berlin fort, besuchte von dortaus die berühmtesten medicinischen Lehranstalten Deutschlands, der Schweiz, Italiens und Frankreichs und kehrte mit einem reichen Schatze des Wissens im Jahre 1830 in sein Vaterland zurück. Im nämlichen Jahre ließ er sich bei uns nieder, vermählte sich mit seiner jetzigen Wittwe Lida Dorothea geb. Sorgenfrey und übte von da ab die ärztliche Praxis mit dem erfreulichsten Erfolge aus.

Paris, vom 18. Februar.

Die heutigen Blätter sind mit den widersprechendsten Gerüchten und Details über das neuentdeckte Complott gegen das Leben des Königs angefüllt. Die „Charte de 1830" enthielt noch in ihrer gestrigen Abend-Edition Folgendes: „Wir können der Anzeige des „Moniteurs", ohne der Instruction zu schaden, noch folgende Neben-Umstände hinzufügen: Champion hatte das beabsichtigte Verbrechen nicht allein ersonnen. Mehrere Personen sind, als der Mitschuld dringend verdächtig, verhaftet worden. Die bei einem derselben, sowie bei Champion, gefundenen Papiere beweisen, daß Beide mit geheimen Gesellschaften in Verbindung standen. Der Tod Champion's

wird daher die Fortsetzung der begonnenen Instruction nicht hindern. Die erste Anzeige, die der Behörde vor etwa 14 Tagen gemacht wurde, war in einem anonymen Schreiben enthalten, und es wurde darin bloß gesagt, daß ein Plan zur Ermordung des Königs im Werke sey, ohne aber die Urheber zu bezeichnen oder andre Aufschlüsse zu geben. Nur durch die emsigsten Nachforschungen gelang es der Polizei, die Quelle dieser ersten Benachrichtigung zu entdecken. Diese Entdeckung hatte wichtigere zur Folge, und die Verbrecher befanden sich in den Händen der Justiz, noch ehe einer von ihnen ahnen konnte, daß der Plan verrathen sey. Man kann die Thätigkeit und die Vorsicht, die die Regierung in dieser Angelegenheit gezeigt hat, nicht genug rühmen. Wir haben uns einige Details über den Selbstmord Champion's verschafft und wir glauben, daß dieselben unsre Leser interessiren werden. Am 19. früh, gleich nach seiner Verhaftung, ward Champion nach der Polizei-Präfectur gebracht und in einem abgesonderten Gefängniß unter die Aufsicht eines besondern Wärters gestellt. Den ganzen Morgen über war er in dem aufgeregtesten Zustande und drückte laut und zu verschiednen Malen das Bedauern aus, daß er seinen Plan nicht habe zur Ausführung bringen können. Sein Aufseher, der oft in das Gefängniß eintrat und außerdem fast jeden Augenblick durch das vergitterte Fenster sah, suchte ihn zu beruhigen. Champion rief aus: „„Laß mich zufrieden! Man wird mich nach dem Platz St. Jacques (dem Richtplatz) führen; aber wenn man mich nicht verhaftet hätte, so würde ich wenigstens meinen Streich nicht verfehlt haben; ich hatte ihn besser combinirt als Fieschi und mir würde er gelungen seyn!““ Um 6 Uhr entfernte sich der Aufseher auf einige Minuten und fand bei seiner Rückkehr Champion an einer der Eisenstangen, die das Fenster vergitterten, mittelst seiner Halsbinde erhängt. Um sein Vorhaben auszuführen war Champion auf das Bett gestiegen, welches er dann mit den Füßen zurückgestoßen hatte, so daß das Gewicht des Körpers augenblicklich die Strangulation herbeiführte. Der Aufseher band ihn sogleich los und rief den Director und die andern Beamten des Gefängnisses. Trotz der Bemühungen eines sogleich herbeigeeilten Arztes war es jedoch unmöglich Champion ins Leben zurückzurufen.“ — In der Erzählung des „Journal des Débats“ heißt es, mit Weglassung der obenerwähnten Details: „Am 19. d., gegen 5 Uhr Morgens, erschienen der Polizei-Commissarius Vassal, in Begleitung seines Bruders, des Friedensrichters, und mehrerer Polizei-Agenten in der Wohnung des Champion, Rathhausstraße Nr. 38, um daselbst die durch ein Mandat des Polizei-Präfecten anbefohlene Visitation vorzunehmen. Beim Anblick des Polizei-Commissarius und seiner Agenten war Champion von einem krampfhaften Zittern befallen, und befand sich in einem solchen Zustande, daß er bat, ihm zur Beantwortung der ihm vorgelegten Fragen einige Zeit zu lassen. Aber Herr Vassal glaubte, die Visitation augenblicklich beginnen zu müssen. Nach vergeblichem Suchen in dem Zimmer des Champion begab er sich nach den obern Stockwerken und nach dem Boden. Dort fand er in einem dunklen Winkel eine halb vollendete Maschine, die zur Ausführung des verbrecherischen Planes dienen sollte. Diese Maschine hat die Form einer kleinen Commode, wie man sie wohl zum Spielzeug für Kinder verfertigt. Sie ist 7 bis 8 Zoll breit, und 3 bis 4 Zoll tief. An der Stelle der drei Schubkasten befinden sich drei besondre Abtheilungen, die die ganze Breite der Commode einnehmen. In der ersten Linie sieht man den Platz für sieben kleine Pistolenläufe bezeichnet, die horizontal gerichtet sind; die zweite Linie enthält nur sechs Läufe, deren Richtung schräg nach der rechten Seite läuft; in der dritten Reihe neigen sich sechs Läufe zur linken Seite. Das zum Abfeuern ersonnene Mittel scheint folgendes gewesen zu seyn: Es sollte am äußersten Ende der Maschine ein Pfanndeckel angebracht werden, wo das Pulver vermittelst eines langen Zunders angesteckt und von wo aus das Feuer durch eine Pulverschlange allen übrigen Läufen mitgetheilt werden sollte. Auf diese Weise, versichert man, habe Champion selbst seine Maschine erklärt; denn nach einigem Zögern hat er Alles mit den kleinsten Neben-Umständen eingestanden; seine Aussagen waren mit den gröbsten Schmähungen gegen die Person des Königs begleitet. Er wollte einen kleinen Ziehwagen miethen, denselben mit Mobilien beladen und auf diesem die Maschine, in einer Höhe von 5 bis 6 Fuß, mit einer Decke behangen, aufstellen. Der erste beste Tagelöhner würde den Wagen auf die Straße von Neuilly geschafft haben, nicht weit von dem Ort, wo der König vorüberfährt, und in dem Augenblick der Vorbeifahrt

S. M. wollte Champion die Maschine mittelst eines Zünders abfeuern.

Die Vermuthung, daß ein Einverständniß zwischen Champion und Meunier stattgefunden habe, scheint sich bis jetzt nicht zu bestätigen. Man behauptet, daß Beide Mitglieder derselben geheimen Gesellschaft sind, ohne sich indeß zu kennen. Ueber das frühere Leben Champions erfährt man Folgendes: Er war ein sehr geschickter Mechanikus, aber dabei ein im höchsten Grade exaltirter Republikaner. Er hatte sich dem Trunk ergeben und im berauschten Zustande stieß er Schmähungen gegen den König aus, weshalb er schon einmal verhaftet worden war. Auch während des Prozesses der Minister Carl's X. ward er verhaftet, weil er versucht hatte, das Volk zur Ermordung der Minister aufzureizen. Eine Zeit lang stand er unter polizeilicher Aufsicht; aber im Jahre 1832 nahm er Dienste in der Armee des Don Pedro und entzog sich dadurch der Aufsicht der Französischen Polizei. Unter seinen Papieren soll sich ein Brief Mercier's, des Mannes, der in Lissabon den Prinzen Ferdinand ermorden wollte, vorgefunden haben.

Bis jetzt weiß man drei Personen, die verhaftet sind: Ein Fechtlehrer, Namens Janvier, ein gewisser Michel und die Geliebte Champion's, Namens Saget. Diese Letztre ist die Dienstmagd eines Trödlers, der mit Champion in einem Hause wohnt, und von dem auch, nachdem er Verdacht gegen Champion gefaßt hatte, die anonymen Briefe an die Polizei ausgegangen waren.

Der Direktor des Gefängnisses, in welchem sich Champion das Leben genommen hat, soll, wie es heißt, durch Absetzung bestraft werden.

London, vom 21. Februar.

Aus Liverpool vom 18. wird gemeldet, daß der Capitain des Schooners „Wakefield" in der Nähe von Irland das Wrack des nach New-York bestimmten Schiffes „Jane and Margarete" habe treiben sehen. Es war niemand am Bord, und da auch von Lloyd's Agenten an der Irländischen Küste keine Anzeige eingegangen ist, so steht zu befürchten, daß alle am Bord befindlichen Personen — außer der Mannschaft über 200 Passagiere — ihren Tod in den Wellen gefunden haben.

Rom, vom 16. Februar.

Don Pietro Bonaparte, der Sohn des Fürsten Lucian von Canino, welcher von dem gewöhnlichen Tribunal zum Tode verurtheilt war, hatte nach diesem Ausspruch an die Sacra Consulta (den obersten Gerichtshof) appellirt, welche ihn zu sechszehnjähriger schwerer Gefängnißstrafe verdammte. Der Papst hat Gnade für Recht ergehen lassen, und diese Strafzeit in immerwährende Verbannung aus Rom und den Päpstlichen Staaten verwandelt. Vorgestern Nacht ist der junge Fürst in Begleitung eines Gendarmerie-Offiziers von hier nach Civitavechia abgereist, um mit erster Gelegenheit nach England eingeschifft zu werden. Es sollen sich bedeutende Personen für seine Befreiung verwendet haben; unter diesen nennt man auch einen fremden, sich in diesem Augenblick hier aufhaltenden Diplomaten.

Vermischte Nachrichten.

Aus Dessau wird vom 16. Februar geschrieben: Hier sollten am 12. d M. Iffland's „Jäger" auf dem Herzogl. Hoftheater aufgeführt werden. Der Theater-Diener hatte dazu mehrere Flinten geliehen, deren eine geladen war, ohne daß deren Eigenthümer darauf aufmerksam gemacht hätte. Vor Beginn der Probe spielten nun die Söhne des Theaterdieners mit den Gewehren; sie drückten ab, und der eine Knabe von 15 Jahren erschießt seinen 9jährigen Bruder. — Wann wird man endlich durch solche warnende Beispiele, die so häufig wiederkehren, veranlaßt werden, nur mit äußerster Vorsicht mit solchem tödtlichen Geschoß umzugeben!

Aufforderung.

Sonntag, den 7. d. M., um 3 Uhr Nachmittags, werden wir die irdische Hülle des weiland Doctors der Medizin **Carl Herrmann Bilterling**, aus der heiligen Dreifaltigkeits-Kirche, zu seiner Ruhestätte geleiten. Die Freunde des theuren Hingeschiedenen, die ihm noch den letzten Beweis ihrer herzlichen Theilnahme und Liebe zu geben wünschen, werden sich gewiss auch ohne fernere Einladung diesem Trauerzuge anschliessen.

Libau, den 3. März 1837.

Die traurende Familie des Hingeschiedenen.

Gerichtlicher Schiffsverkauf.

Gemäß dem Urtheil Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom heutigen Tage, soll das, bisher von dem Schiffer H. E. Segelken ge-

führte, gegenwärtig im Libauschen Hafen liegende, eichene Schiff Johann, nebst Inventarium ꝛc.,

am 23. März 1837, mittags um 12 Uhr,

in der Sitzung gedachter Behörde, unter den sodann zu verlautbarenden, bis dahin aber bei dem Unterzeichneten zu erfahrenden Bedingungen, öffentlich zum Verkauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden: als welches hiemit von dem unterschriebenen Mitrheder, der ihm gemachten richterlichen Auflage gemäß, zur Kenntniß der Kauflustigen gebracht wird. Libau, den 23. Februar 1837. 3

Joh. Schnobel.

Bekanntmachungen.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat Februar.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten . 5.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

2 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . 41.

Zurückgeblieben:

Frau Obrist-Lieutenantin Wolkow.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 219.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau-Quartier-Commitée, am 28. Februar 1837. 3

Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Commitée.

Hiermit mache ich meinen geehrten Käufern die ergebenste Anzeige, dass in Libau, in der Handlung des Herrn J. H. Wirckau, im ehemaligen Thurnherrschen Hause, alle Sorten wohlriechender Seife meines Fabrikats zu haben sind, und zwar zu denselben billigen Preisen als bei mir, indem ich bei Demselben eine Niederlage habe, und insbesondere dabei noch die Savon Neptun empfehle, die im Seewasser eben so vortheilhaft als andere Seife im Teich- und Regenwasser, anzuwenden ist.

Mitau, den 20. Februar 1837.

J. R. Georgj. 2

Daß von meinem Bouteillen-Bier zu 6 Cop. und Doppel-Bier zu 12 Cop. Silber, in der Handlung des Herrn J. H. Wirckau, im ehemaligen Thurnherrschen Hause, zu haben ist, zeige ich hiermit an. 3

C. A. Schmidt.

Zur Anfertigung von blechernen Tafeln mit den Namen der Straßen findet am 6. März d. J. ein öffentlicher Ausbot im Locale der Stadt-Kämmerei, zur gewöhnlichen Sitzungs-Zeit, statt. 1

Libau, den 25. Februar 1837.

Ad mandatum

Johann Friedr. Tottien,

Nr. 42. Buchhalter.

Das allhier in der Kaufstraße sub Nr. 455 belegene, im besten baulichen Stande befindliche, ehemalige Welschsche Wohnhaus, soll cum att- & pertinentiis aus freier Hand verkauft werden. Selbiges Haus enthält 9 beheizbare Zimmer, eine Handkammer, einen Backofen, zwei gute trockene Keller, vorzügliches Brunnenwasser, eine Herberge, einen Speicher und Garten. Kaufliebhaber können zu jeder Zeit von denen Eigenthümern die Verkaufbedingungen erfahren und das Haus in Augenschein nehmen. 2

Libau, den 24. Februar 1837.

Bei mir ist eine Wohnung für eine Familie billig zu vermiethen. 3

C. G. Baum.

Angekommene Reisende.

Den 27. Februar: Madame Matisson, aus Suhrs, bei Herrn Kluge; Herr Blossfeld, aus Niederbartau, beym Herrn Stadtältesten Meissel; Herr Steckelhoff, aus Matern, bei Herrn Ketterle. — Den 28.: Der Grobinsche Herr Stadt-Sekr. Saemann, aus Mitau, beym Herrn Stadtältesten Meissel. — Den 1. März: Herr Smit, nebst Familie, aus Riga, beym Herrn Stadtältesten Henckhusen; Madame Stegmann, aus Grobin, beym Herrn Rathsherrn Günther; Herr Neumann, aus Preekul-Assiten, bei der Mad. Günther.

Riga, den 25. und 28. Februar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	53	53	Cents. } Der Rbl.
Hamburg	65 T.	$9\frac{9}{16}$	$9\frac{9}{16}$	Sch.Bco. } in Bco.-
London	3 M.	$10\frac{19}{32}$	$10\frac{19}{32}$	$\frac{5}{8}$ Pce.St. } Assign.
Ein Rubel Silber		$358\frac{1}{2}$	$358\frac{1}{2}$	Cop. in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbr.	alte	$100\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	
—	neue	100	$99\frac{7}{8}$	
Curl.	dito	$99\frac{1}{2}$ 99	$99\frac{1}{2}$ 99	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 19. Sonnabend, am 6ten März 1837.

Publicationen.

Da hier in der Stadt ein Herrnloses Bauerpferd mit einem Bauerschlitten am 28. Januar d. J. angehalten worden: so wird der rechtliche Eigenthümer desmittelst aufgefordert, sich innerhalb vier Wochen a dato bei diesem Polizei-Amte mit den Beweisen seines Eigenthumsrechts zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist, dieses Pferd nebst Schlitten vorschriftsmäßig zum Besten der Kronskasse wird versteigert werden. Libau-Polizei-Amt, den 27. Februar 1837.

Nr. 396. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Sämmtlichen Einwohnern dieser Stadt wird desmittelst zur unabweichlichen Pflicht gemacht, unter keiner Bedingung fremde Ebräer, sie mögen seyn von wo sie wollen, ungemeldet aufzunehmen, und Alle, sie mögen verpaßt oder unverpaßt seyn, sofort nach ihrer Ankunft, bei den Quartieraufsehern zu melden, entgegengesetzten Falls die hiesigen Einwohner, die bisher fremde Ebräer, ohne nach ihren Pässen zu fragen oder sie bei der Polizei zu melden, aufgenommen, der strengsten Verantwortung werden unterzogen werden.

Libau-Polizei-Amt, den 3. März 1837.

Nr. 461. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Wenn es sich ergeben, daß die hiesigen Einwohner nicht nach den Allerhöchst approbirten Façaden für die in den Städten des russischen Reichs neu erbaut werdenden Privathäuser, Pforten und Zäune, ihre Bauten bewerkstelligen lassen: so wird denselben zur Erfüllung des anhero eingegangenen Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 27. April 1822 sub Nr. 1819, zur unabweichlichen Pflicht gemacht, bei beabsichtigten Bauten sich bei diesem Polizei-Amte zu melden, aus dem bei Demselben befindlichen Façaden-Buche Zeichnungen abnehmen zu lassen, und erst nachdem selbige von dieser Behörde unterschrieben worden, die Bauten zu beginnen, entgegengesetzten Falls sie es sich selbst beizumessen haben werden, wenn der unbewilligt begonnene Bau inhibirt werden wird. Libau-Polizei-Amt, den 4. März 1837.

Nr. 463. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Da sich nach der am 8. May v. J. sub Nr. 754 ergangenen Bekanntmachung, zur Uebernahme der Gefängniß-Kleidungsstücke und Utensilien fürs Libausche Gefängniß Niemand bei diesem Polizei-Amte gemeldet: so sieht dasselbe sich nochmals veranlaßt, alle Diejenigen, welche die Gefängniß-Kleidungsstücke und sonstigen Utensilien zu liefern übernehmen wollen, aufzufordern, sich ungesäumt bei diesem Polizei-Amte zu melden, wo das Verzeichniß der zu liefernden Sachen eingesehen werden kann und wo auch bereits die angewiesene Summe sich asservirt befindet. Libau-Polizei-Amt, den 26. Februar 1837. 2

Nr. 393. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Libau, den 4. März.

Dem weiland Herrn Dr. Bilterling (s. d. vor. Nr. d. Bl.) ist sein befreundeter nächster Haus-Nachbar bald in die Ewigkeit gefolgt, denn zu allgemeinem Leidwesen verschied in der vorigen Nacht der Libausche Rathsherr und Stadtwaisengerichts-Beisitzer, Herr Caspar Diedrich Roesenberg, nach zweimonatlichem schmerzhaften Leiden des Rückgrates. Er war in Libau am $\frac{2}{14}$. July 1775 geboren, verlor seine Gattin schon längst durch den Tod und hinterläßt keine Nachkommenschaft, wohl aber anderweitige Verwandte, denen er stets mit Rath und That zur Seite stand, und ei-

nen zahlreichen Kreis von Anhängern und Freunden, die er sich durch strenge Rechtlichkeit, unverändert liebreiches Wesen, heiteren gemüthlichen Sinn und immer bereite Liberalität zu erwerben wußte. Auch das Magistrats-Collegium, dessen Mitglied er seit dem 21. May 1828 gewesen, verliert an ihm einen treuen Verbündeten in der Beförderung des Gemeinwohls, für welches er stets den regsten Eifer an den Tag legte.

St. Petersburg, vom 20. Februar.

Allerhöchster Ukas an den dirigirenden Senat.

Nachdem Wir den Beschluß des Unsrem Willen gemäß eigends niedergesetzten Komité geprüft haben, befehlen Wir: 1) Zur Erleichterung des Ausfuhrhandels soll Getraide jeder Art, das nach Preußen über die Landgränze des Reichs in dies Königreich ausgeführt wird, gänzlich vom Ausfuhrzoll befreiet seyn. 2) Statt des jetzt bestehenden Zolles auf ausländisches, durch die Zollämter Polangen, Georgenburg und Tauroggen eingeführtes Salz von 25 Kopeken Silber fürs Pud und 12½ Prozent Zuschlag nebst den Quarantainegeldern, sollen zur Annäherung zu der Zollerhebung in den übrigen Zollstätten, auf der westlichen Gränze, hinführo bis auf Weiteres vom ausländischen durch diese drei Zollämter eingehenden Salz 32 Kop. Silber Zoll fürs Pud erhoben werden, ohne die Zuschlagprozente und Quarantainegelder einzufordern. Diese Verfügungen sollen in den Zollstätten in Kraft treten von dem Tage an, wo die Vorschrift darüber bei denselben eingegangen seyn wird. Der dirigirende Senat hat nicht zu unterlassen, die gehörigen Veranstaltungen über diesen Gegenstand zu treffen, und unterdessen haben Wir dem Finanzminister auferlegt, unverzüglich der Zollbehörde zur Ausführung dieser Maßregeln die nöthigen Vorschriften zu ertheilen. Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät eigenhändig unterzeichnet:

St. Petersburg,
den 19. Februar 1837. Nikolai.

Kontrasignirt: Finanzminister, General von der Infanterie, Graf Cancrin.

(St. Ptb. Ztg.)

Paris, vom 27. Februar.

Man spricht seit einiger Zeit wieder viel von der bevorstehenden Vermählung des Herzogs von Orleans mit einer Deutschen Prinzessin, und man glaubt, daß in diesem Falle der Herzog von Orleans das Palais royal beziehen werde.

Ein hiesiges juristisches Blatt enthält Folgendes: Am Sonnabend soll in Folge einiger von Meunier gemachten Geständnisse ein Soldat des 16. Regiments in Versailles verhaftet worden seyn. Wenn man umlaufenden Gerüchten glauben darf, so hatte er eingestanden, daß es seine Absicht gewesen sey, den König zu ermorden, und daß er sich, um leichter Gelegenheit hierzu zu finden, bei einem in Paris garnisonirenden Regimente habe anwerben lassen. Einer andern Version zufolge, wäre er erst nach dem Meunierschen Attentat und um sich den Nachforschungen der Polizei leichter zu entziehen, in jenes Regiment eingetreten."

Aus einem offiziellen Nachweise geht hervor, daß die Zahl der gegenwärtig in den Bagnos befindlichen Sträflinge sich auf 7000 beläuft; davon befinden sich 2700 in Brest, 1100 in Rochefort und 3200 in Toulon. Die Ernährung und Bewachung dieser Sträflinge kostet jährlich 2,105,900 Fr., während ihre Arbeit nur etwa 219,000 Fr. einträgt.

Die Admiralität scheint die Abschaffung des unmenschlichen Matrosenpressens vorbereiten zu wollen, indem sie angeordnet hat, daß alle zu auswärtigem Dienste bestimmte Kriegsschiffe zu ihrer etatmäßigen Mannschaft noch eine nach Verhältniß ihrer Größe bestimmte Anzahl Jungen von 17 Jahren auf 14½ Shilling monatlichen Sold annehmen sollen, die nach dreijährigem Dienste als Matrosen eintreten können.

Frankfurt a. M., vom 1. März.

Am 27. Februar Abends 9 Uhr wurde die städtische Militair-Behörde davon in Kenntniß gesetzt, daß für die Nacht ein außerordentlicher Dienst reclamirt werde. Man ertheilte Befehl, daß die Mannschaft unserer Linie um 11 Uhr die Straßen von der Hauptwache nach dem Bockenheimer (Mainzer) Thor besetzen solle. Gleichzeitig stellte sich die Oesterreichische Garnison von Sachsenhausen und die Preussischen Uhlanen auf der Zeil auf, von der Konstablerwache bis zur Hauptwache. Gegen Mitternacht fand sich der commandirende Oesterreichische Chef, Herr von Wissiack, auf der Konstablerwache ein, wo bereits die städtische Behörde versammelt war, namentlich der Chef der Polizei. Es erfolgte nun die Uebergabe und Uebernahme sämmtlicher hier noch befindlich gewesener politischen Gefangenen; man

sagt, es seyen deren noch 23 gewesen. Hierauf wurden solche in zwei von der Post-Verwaltung reclamirte Eilwagen gebracht und unter Escorte abgeführt. Die Oesterreichischen Truppen begleiteten die Wagen bis an die Bockenheimer Straße; von hier übernahmen die Frankfurter Truppen den Convoy bis ans Thor. Auf der Straße von hier nach Mainz waren zu Höchst, Gattersheim ꝛc. mehrere Escadrons Cavallerie aufgestellt, die sich dem Zug, so wie er mit den Gefangenen ankam, anschlossen, und so ging es bis nach Mainz. Die ganze Operation kam dem hiesigen Publikum unerwartet; das nöthige Geheimniß ist diesmal gut beobachtet worden.

Rom, vom 16. Februar.

Das Befinden des Papstes ist jetzt ausgezeichnet gut. Bekanntlich litt Seine Heiligkeit in den letzten Jahren an einem bedenklichen Uebel im Gesichte. Daß dieses ein Deutscher, der Doctor Ahlertz aus Aachen, heilte, ist bereits in öffentlichen Blättern erwähnt, nicht aber, daß es ebenfalls ein Deutscher und zwar evangelischen Glaubens, war, der den glücklichen Arzt Sr. Heiligkeit zuführte. Es war dieses nämlich der Königl. Preußische General von Lepel, General-Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen, welcher sich seit geraumer Zeit zu Rom aufhält. Der General von Lepel, der schon das Wohlwollen des Papstes besaß, konnte Seine Heiligkeit doch nicht bereden, den Deutschen Arzt kommen zu lassen. Da nahm es jener auf seine eigene Verantwortung und verschrieb den Doctor Ahlertz aus Aachen. In drei Wochen war, zum Erstaunen Roms, der Gesichtskrebs geheilt, und der Papst fühlte sich überglücklich. Der Arzt ist von Seiner Heiligkeit mit Orden, Gold und kostbaren Geschenken überhäuft, und der General von Lepel hat das Bild des Papstes, mit großen Brillanten eingefaßt, erhalten und zugleich die Erlaubniß, zu jeder Stunde bei Sr. Heiligkeit ungemeldet erscheinen zu dürfen. — Sollte man es glauben, daß diese Heilung, die Einige für ein Wunderwerk halten, doch dem Pasquino Gelegenheit zu Witzen gab!

Vermischte Nachrichten.

In Frankfurt a. M. trafen am 23. Februar 11 Falken ein, welche ein fürstlicher Jagdfreund in Wien zum Geschenk erhält. — Die Falken kommen aus Schottland und werden von drei Schotten fortgeschafft, welche am 24. zu Fuß von Frankfurt aufbrachen, um ihre Reise fortzusetzen. Die Falken können nämlich nicht zu Wagen fortgeschafft werden, sondern man muß dieselben entweder tragen, oder zu Schiffe weiter befördern. Die Vögel befinden sich dabei übrigens in keinem Käfig, sondern sitzen frei mit verbundenen Augen auf im Viereck an einander gefügten Hölzern, in deren Mitte der Träger geht.

Bei dem Gouvernement von Stora Kopparsberg-Lin (Schweden) ist eine Anklage gegen den Obersten und Ritter Hertzenhjelm eingegangen, daß er seine gemüthskranke Frau über 20 Jahre in einem schlechten, ungeheizten Zimmer eingesperrt gehalten habe und sie dort ohne ärztlichen Beistand, ohne alle Pflege, bei der schlechtesten Nahrung und Bekleidung gelassen habe, so daß sie endlich in den elendesten Umständen, von Schmutz und Ungeziefer verzehrt, umgekommen sey. Es ist eine amtliche Leichenschau angeordnet worden.

Die Deutschen Theaterdirectoren können froh seyn, daß sie dermalen noch nicht so beschwerliche Ausgaben zu machen haben, wie die Pariser. Wenn in Paris einem Theaterstück eine gute Aufnahme gesichert seyn soll, so braucht ein solches 237 bezahlte Leute, die ihm durchhelfen; nämlich 150 Klatscher, 15 Zischer, 27 Lacher und Weiner und 45 Herausrufer. Die Klatscher haben am rechten Orte Beifall zu klatschen, die Zischer müssen Ruhe gebieten und Pst! rufen, wenn Jemand nur das geringste Geräusch macht, die Lacher müssen bei jedem Witzworte eine helle Lache aufschlagen, die Weiner zur rechten Zeit, wenn etwas Rührendes vorkommt, das Schnupftuch aus der Tasche ziehn und weinen, als hätte sie der Bock gestoßen, und die Herausrufer müssen am Ende des Stücks „Bravo!" brüllen und herausrufen, was das Zeug hält! —

Verzeichniß der, im Monate Februar, bei der evangelisch-deutschen Gemeine zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Caroline *. — Dorothea Lida Puhre. — Joh. Heinr. Alexander *. — Johann Peter *. — Wilhelmine Antonie Lucie Trantz. — Johanna Wilhelmine Mauksch. — Friedrich Carl Hugo Keyser. — Friedrich Gottlieb *. — Anna Charlotte Schwilge.

Copulirt: Keine.

Verstorbene: Unverehelichte Anna Justine Frank, alt 77 Jahre. — Hans Heinrich Wilken, zum Kaufmannsstande gehörig, alt 59 Jahre 11 Monate. — Schuhmachergeselle Heinrich Wilhelm Tremp, alt 43 Jahre. — Rosalie Jeannette von Vieringhoff, genannt Scheel, alt 5 Jahre. — Mädchen Julianne Elisabeth Blandau, alt 30 Jahre. — Klara Keisin, alt 1 Jahr 3 Monate. — Fremderer Oekonomie-Schreiber Herrmann Christoph Cornelius, alt 27 Jahre. —

Schmidt Carl Heinrich Clemens, alt 48 Jahre. — Dorothea Luise, alt 9 Monate. — Fischerfrau Elisabeth Märtinsohn, geb. Wiltzen, früher verwittwete Petraid, alt 63 Jahre. — Dr. med. Carl Herrmann Bilterling, alt 32 Jahre 7 Monate.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeine sind im Monate Februar geboren: 14 Kinder, 4 Knaben, 10 Mädchen; copulirt: 1 Paar; gestorben: 8 Personen, 4 männl., 4 weiblichen Geschlechts.

Todes - Anzeige.

Nach achtwöchentlichem Leiden setzte die Vorsehung dem Leben des hiesigen Kaufmanns, Herrn Rathsherrn **Caspar Diedrich Rösenberg**, am 4. dieses Monats, im fast vollendeten 62sten Lebensjahre, ein Ziel.

Innigst ergriffen, zeigen diesen schmerzlichen, uns nie zu ersetzenden Verlust, entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an

die trauernden Verwandten.

Libau, den 6. März 1837.

Bekanntmachungen.

Hiermit mache ich meinen geehrten Käufern die ergebenste Anzeige, dass in Libau, in der Handlung des Herrn J. H. Wirckau, im ehemaligen Thurnherrschen Hause, alle Sorten wohlriechender Seife meines Fabrikats zu haben sind, und zwar zu denselben billigen Preisen als bei mir, indem ich bei Demselben eine Niederlage habe, und insbesondere dabei noch die Savon Neptun empfehle, die im Seewasser eben so vortheilhaft als andere Seife im Teich- und Regenwasser, anzuwenden ist.

Mitau, den 20. Februar 1837.

J. R. Georgj. 1

Daß von meinem Bouteillen-Bier zu 6 Cop. und Doppel-Bier zu 12 Cop. Silber, in der Handlung des Herrn J. H. Wirckau, im ehemaligen Thurnherrschen Hause, zu haben ist, zeige ich hiermit an. 2

C. A. Schmidt.

Angekommene Reisende.

Den 3. März: Herr Wallem, aus Riga, bei Gerhard; Herr Pastor Bilterling, aus Sahten, bei der Frau Staatsräthin von Wohnhaas. — Den 4.: Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Ernest; Herr Brodersen, aus Copenhagen, bei Nieckels jun.; Herr Martin Hirschfeld, aus Schloock, bei Frey; Herr Bürgermeister Grening, aus Windau, bei Buß; Demoiselle Kleinenberg, aus Zierau, beym Herrn Stadt-Sekr. Kleinenberg. — Den 5.: Herr Stadt-Sekr. Zimmermann, aus Hasenpoth, beym Herrn Major von Andreas; Herr Neumann, aus Wilgahlen, und Herr Wiedner, aus Bassen, bei der Madame Günther; Herr v. Nolde, nebst Gemahlin, aus Kallethen, bei der Frau v. Grandidier; Herr Baron v. Hahn, aus Schneepeln, bei Gerhard.

Libau, den 6. März 1837.

Markt-Preise.

		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 190
Roggen	—	100 à 115
Gerste	—	80 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	180 à 265
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	30 à 33
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	700 à 725

Wind und Wetter.

Den 27. und 28. Februar so wie den 1. März SW., heiter; den 2. N., bewölkt; den 3. NO. und den 4. SO., heiter; den 5. S., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Febr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
16.	4	Däne.	Louise.	Ch. S. Pedersen.	Pillau.	Früchten.	Sörensen & Cp.
März 1.	5	—	Marie.	H. C. Hansen.	Copenhagen.	Heringen ꝛc.	—
—	6	Russe.	Babette.	Thos. König.	St. Ubes.	Salz ꝛc.	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

Februar.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
28.	3	Däne.	Magdalena.	Niels A Outzen.	Copenhagen.	Roggen, Flachs, Saat ꝛc.
—	4	—	Louise.	C. S. Pedersen.	—	Roggen, Flachs.
März 2.	5	Russe.	Adelheid.	H. Wischhusen.	Bremen.	Säeleinsaat.
5.	6	Däne.	Marie.	H. C. Hansen.	Copenhagen.	Roggen und Flachs.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 20. Mittwoch, am 10ten März 1837.

Publication.

Da sich nach der am 8. May v. J. sub Nr. 754 ergangenen Bekanntmachung, zur Uebernahme der Gefängniß-Kleidungsstücke und Utensilien fürs Libausche Gefängniß Niemand bei diesem Polizei-Amte gemeldet: so sieht dasselbe sich nochmals veranlaßt, alle Diejenigen, welche die Gefängniß-Kleidungsstücke und sonstigen Utensilien zu liefern übernehmen wollen, aufzufordern, sich ungesäumt bei diesem Polizei-Amte zu melden, wo das Verzeichniß der zu liefernden Sachen eingesehen werden kann und wo auch bereits die angewiesene Summe sich asservirt befindet. Libau-Polizei-Amt, den 26. Februar 1837. 1

Nr. 393. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Riga, vom 4. März.

Herr Karl von Holtey, bekannt als Schriftsteller und Schauspieler, ist vorigen Sonntag Mittag aus Berlin hier eingetroffen. Die Unterhandlungen mit dem Bühnenkomité haben bereits begonnen, sind aber, sicherm Vernehmen nach, noch nicht zum völligen Abschluß gediehen. Da von beiden Seiten thätiger Eifer und warmes Interesse für die Sache gezeigt wird, so läßt sich wohl das günstige Resultat erwarten, Herrn von Holtey als Direktor der Rigaschen Bühne engagirt zu sehen. (Zus.)

Paris, vom 27. Februar.

Der „Moniteur" enthält heute einen Immediat-Bericht des Admirals Rosamel über die Zahl der in Friedenszeiten in See zu haltenden Kriegsschiffe. In diesem von dem Könige genehmigten Berichte wird festgesetzt: 1) daß die See-Streitkräfte des Königreichs künftig in Friedenszeiten aus 40 Linienschiffen, 50 Fregatten und 220 kleineren Kriegsschiffen bestehen, 2) daß von den Linienschiffen und Fregatten resp. 20 und 25 in See, und die übrigen auf den Werften, im segelfertigen Zustande erhalten werden, alle übrigen Schiffe geringeren Ranges aber in See bleiben und außerdem auf den Werften eine Reserve, die, was die Linienschiffe und Fregatten betrifft, die Zahl von resp. 13 und 16 nicht überschreiten darf, bereit gehalten werden, und endlich 3) daß die Artillerie für die Kriegsschiffe der verschiednen Ränge aus folgenden Stücken bestehen soll: Linienschiff ersten Ranges, 120 Kanonen; Linienschiff zweiten Ranges, 100 Kanonen; Linienschiff dritten Ranges, 90 Kanonen; Linienschiff vierten Ranges, 80 Kanonen; Fregatte ersten Ranges, 60 Kanonen; Fregatte zweiten Ranges, 50 Kanonen; Fregatte dritten Ranges, 40 Kanonen; Kriegs-Corvette mit Castell, 30 Kanonen; Kriegs-Corvette ohne Castell, 24 Kanonen u. s. w.

Frankreich besitzt auf einer Ausdehnung von 390 Seemeilen, 260 Seehäfen verschiedener Größe; wovon wenigstens 150 auf Staatskosten unterhalten werden. Seit 1830 sind über 25 Mill. Fr. an Ausbesserung darauf verwandt worden und der Unterhaltungsfonds, welcher 1829 847.000 Fr. betrug, beläuft sich für 1837 auf 921.000 Fr. Es bedürfte jedoch für diesen wichtigen Dienst mehr als einer Million jährlich. Die Werke verfallen wegen Mangels an Fonds seit mehreren Jahren. Man kann nicht verhehlen, daß der Zustand unserer Marine keineswegs mit der Würde des Landes im Einklange stehe.

London, vom 28. Februar.

In Limerick ist so großer Mangel an Feuerung, daß die zahlreichen Armen dieser Stadt Gräber aufgegraben haben, um das Holz der Särge zu verbrennen.

Ein Schreiben des Britischen Consuls in Beirut, Herrn Chassebaud, an Herrn Juda Ben Oliel in Gibraltar, enthält nähere Angaben über das furchtbare Erdbeben, welches am Neujahrstage kurz vor Sonnenuntergang die Städte Safed, Tiberias und die umliegenden Dörfer zerstörte. Bei dieser Gelegenheit sind ungefähr 1500 Menschen, worunter 500 Israeliten, umgekommen. Mehrere Tausend wurden erst 8 Tage später schwer verwundet und fast verhungert ausgegraben. Die Juden zu Gibraltar haben auf Anlaß dieses unglücklichen Ereignisses ihre Läden geschlossen und am 15. Februar einen Trauergottesdienst abgehalten. Auch veranstaltet Herr Ben Oliel eine Geldsammlung, deren Ertrag über Malta nach Palästina gesandt werden soll.

Capitain Cochrane hat auf seiner Fußreise durch Sibirien die Gastfreundschaft des dortigen Volks in solchem Maße erfahren, daß die Kosten seiner Reise von Moskau nach Irkutzk, also auf einem Wege von 1200 Deutschen Meilen, für ihn nur etwa eine Guinee betrugen.

Blätter aus Carthagena vom 22. December enthalten Folgendes: „Am Abend des 20. November hatte der Englische Consul Herr Russell, ein Duell mit dem Senor Parades, wobei der Letztre schwer verwundet wurde. Auf das Geschrei der Gattin desselben eilten mehrere Personen herbei, warfen Herrn Russell zu Boden und führten ihn ins Gefängniß. — Santander hat darauf eine Proclamation erlassen, worin er seine Mitbürger auffordert, ihre Ehre gegen die Bemühungen Großbritanniens oder andrer Mächte, sie in den Augen der Welt zu erniedrigen, unversehrt zu erhalten. Andrerseits hat sich der Britische Gesandte ins Mittel gelegt und die Befreiung des Herrn Russell, sowie eine Entschädigung für denselben und die Entlassung derjenigen Beamten gefordert, welche seine Einkerkerung veranlaßt. Diese Forderungen sind jedoch bestimmt zurückgewiesen worden. Die hiesigen Englischen Kaufleute sind eifrig bemüht, diese Angelegenheit gütlich beizulegen.

Wien, vom 3. März.

Dem Vernehmen nach ist bereits eine Entscheidung über das Denkmal des verewigten Kaisers Franz getroffen. Es soll in einer Trajans-Säule bestehen, auf der sich die Statue des Monarchen in der Oesterreichischen Feldmarschalls-Uniform, mit dem Kaisermantel umgeben, befinden wird. Die ganze Säule soll aus Bronze gegossen, und sowohl die Modellirung als die Ausführung dieses nationalen Denkmals dem hiesigen Professor Schaller übertragen werden.

Ein Schreiben aus Alexandria meldet, daß dort in diesem Jahr zum erstenmal der Geburtstag des Sultans öffentlich gefeiert wurde. Alle Batterieen gaben Kanonensalven und Abends wurde die Stadt erleuchtet und ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt.

Baden, vom 24. Februar.

Der bisherige Unternehmer der Spielhäuser in Paris, Benazet, den man auf 5 Mill. Franken schätzt, hat von unserer Regierung den Pacht des Conversations-Hauses in Baden, worin nämlich die Hazard-Spiele statt haben, vom October 1838 an auf 15 Jahre erhalten. Er zahlt dafür an die Regierung jährlich 40,000 Fl. Pacht und gleichfalls jedes Jahr noch 5000 Fl. für vorzunehmende Verschönerungen. Ueberdies übernimmt er die auf dem Badefond lastende Schuld im Betrage von 120,000 Fl.

Vermischte Nachrichten.

Am 13. Jan. wurde ein Rigischer Einwohner in einer der entlegensten Straßen der Vorstädte — seiner Aussage nach — von drei ihm unbekannten Menschen überfallen, die ihm seinen Mantel zu entreißen suchten und dabei mit einer spitzigen Waffe einen Stich versetzten, auf sein Geschrei aber entflohen. Der Verwundete starb, aller ärztlichen Hülfe ungeachtet, am 21. Jan. an den Folgen der Verwundung. Am 2. Febr. stürzte in Dorpat ein Student im Dunkeln von einer Treppe und starb am 7. an den Folgen des Sturzes.

Im Groß Esserschen Kirchspiele ist den 4. Jan. d. J. eine Magd gestorben, welche ein Alter von 100 Jahren erreicht hat. — In demselben Kirchspiele lebt ein Mann von 98 Jahren, welcher vor nicht langer Zeit erst die Verwaltung seines Gesindes seinen Kindern übergeben, noch auf seinen Stab gestützt den Gang zur Kirche macht, des Gehörs völlig, des Gesichts nicht so sehr mächtig ist, und noch recht frisch und rüstig aussieht. (Inl.)

Der Schnell-Läufer Mensen Ernst aus Norwegen ist in Pesth angekommen. Bekanntlich

machte er die Reise von München nach Griechenland in 24 Tagen, von Paris nach Moskau in 14 Tagen, und hat jetzt den letzten großen Marsch, von welchem er kürzlich heimgekehrt ist, von Konstantinopel nach Calcutta in Ostindien, eine Strecke von 1124 Meilen, in dem kurzen Zeitraume von 59 Tagen hin und zurück gemacht, — was fast an Unglaublichkeit gränzt, und dessen Wahrheit man bezweifeln möchte, wenn nicht seine Zeugnisse hinlängliche Beweise für die Echtheit gäben. — Man muß bedenken, daß er diese Reise zu Fuß machte, daß er mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, daß er Hunger und Durst, mit einem Worte, Entbehrungen aller Art litt, Sümpfe und Sandwüsten zu passiren hatte, wo seine drei Ellen langen Norwegischen Schlittschuhe ihm treffliche Dienste leisteten. (?) Seinen Weg verfolgte er von Konstantinopel aus, über Scutari durch die Asiatische Türkei, Persien, Babylon, den Persischen Meerbusen, durch Hindostan nach Calcutta. Nach einem $2\frac{1}{2}$ tägigen Aufenthalte daselbst, wo er sich Zeugnisse von der dortigen Behörde geben ließ, trat er den Rückweg an über die Tatarei, und Teheran in Persien, über den Taurus nach Konstantinopel, und übergab dem K. Schwedischen Gesandten in Konstantinopel ein Schreiben aus Teheran, mit dem er nur acht Tage unterwegs war. In Pera zeigte er sich in einem Schnellaufe, dem auch etliche Gesandten beiwohnten. Da er in der Schlacht von Navarin noch practischer Seemann war (er diente auf dem Englischen Linienschiff „Bukarest" als Matrose), so interessirte ihn der Schauplatz des jüngsten Russisch-Türkischen Krieges; er passirte den Balkan, sah Schumla, Varna und Silistria, hielt in Orsova Quarantaine, und eilte dann nach Ungarn, wo er sich in Pesth einer sehr freundschaftlichen Aufnahme zu erfreuen hatte. Von vielen wißbegierigen Herrschaften wurde er eingeladen. Er spricht, obgleich nur ein gewöhnlicher Seemann, außer den Skandinavischen Sprachen, Englisch, Französisch, Deutsch, etwas Griechisch und Türkisch. Im Verlaufe dieses Jahres hofft er eine Reise durch Afrika zu machen.

Vor einiger Zeit ereignete sich in der Nachbarschaft von Zürich folgender komische Vorfall. Ein Schmidt hatte sich einen neuen Ambos gekauft, und im Vertrauen auf die Schwere desselben, ihn, weil er ihn nicht gleich in der Schmiede aufstellen konnte, vor derselben liegen lassen. In der zweiten Woche des Februar kehrte der Schmidt in einer dunkeln Nacht von Zürich nach Hause zurück, und begegnete unweit seiner Wohnung zwei Leuten, welche mit großer Anstrengung eine Karre fortschleppten, auf welcher ihre Kleider lagen. Der Schmidt, ein dienstfertiger Mann, griff, unaufgefordert mit an und schob. Die Leute sahen sich um, erblickten und erkannten den Schmidt auf der Stelle, stießen einen gewaltigen Schrei aus und liefen davon. Der Schmidt konnte sich dieses Ereigniß nicht erklären, machte Lärm, ließ sich Licht bringen und fand auf der Karre, unter den Kleidungsstücken, seinen eigenen Ambos, bei dessen Entwendung er den Dieben noch behülflich seyn wollte.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des am 31. März 1825 allhier verstorbenen Zimmermanns Ans Liebke, rechtliche Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hiermit aufgefordert, in dem auf den 28. April dieses Jahres ein für allemal anberaumten Angabe-Termine, entweder in Person, oder genügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, vor gedachtem Waisen-Gerichte, allhier zu Rathhause, zur gewöhnlichen Sessionszeit, zu erscheinen, ihre Ansprüche und Forderungen gehörig anzugeben, und rechtsgenügend zu documentiren und sodann das weitere Rechtliche zu gewärtigen: unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich in diesem Termine nicht melden sollten, sodann mit ihren Ansprüchen und Forderungen, unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens, von dieser Nachlaß-Masse präkludirt werden sollen. Wonach sich zu achten. Gegeben im Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte, den 9. März 1837. 3

Die Unterschrift des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts.

Das Libausche Stadtgut Libaushoff soll mit Genehmigung Seiner Excellenz, des Herrn Kurländischen Civil-Gouverneurs, wirklichen

Staatsraths und Ritters von Brevern unter Bedingungen, welche die wesentliche Verbesserung dieses Gutes bezwecken, auf sechs und dreißig nach einander folgende Jahre, vom 12. Junius d. J. an gerechnet, an den Meistbietenden verarrendiret werden, und ist zu diesem Behufe der Torgtermin auf den 6. April d. J. anberaumt, und somit der Peretorgtermin am 9. April d. J. einfällig. Indem der Libausche Stadt-Magistrat solches zur allgemeinen Kenntniß bringt und alle Pachtliebhaber, die den festgesetzten Salog vorstellen können und wollen, einladet, sich zum Torge, Vormittags um 12 Uhr, bei ihm zu melden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, verbindet derselbe zugleich damit die Anzeige, daß die ausführlichen Arrendebedingungen täglich, Sonn- und Festtage ausgenommen, in seiner Kanzellei eingesehen werden können. 2

Libau, den 20. Februar 1837.

Bürgermeister Unger.

Nr. 299. F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Vogtey-Gerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß der weiland Schiffs-Capitain Tollisenschen Eheleute, rechtliche Anforderungen und Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, desmittelst aufgefordert und vorgeladen, in dem ein für allemal, auf den 26. April d. J. hiemit anberaumten Angabe-Termine, entweder in Person, oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause, vor gedachtem Vogtey-Gerichte, zur gewöhnlichen Sessions-Zeit, zu erscheinen, ihre etwanigen Anforderungen und Ansprüche an den Tollisenschen Nachlaß, in rechtsgenügender Art zu documentiren und sodann das weitere Rechtliche zu gewärtigen; unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche sich in diesem Termine nicht melden sollten, mit ihren Ansprüchen sodann unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens, von gedachter Nachlaß-Masse präcludirt werden sollen. Als wonach sich zu achten. Gegeben im Libauschen Vogtey-Gerichte, den 24. Februar 1837. 2

Die Unterschrift des Vogtey-Gerichts.

Gerichtlicher Schiffsverkauf.

Gemäß dem Urtheil Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom heutigen Tage, soll das, bisher von dem Schiffer H. C. Segelken geführte, gegenwärtig im Libauschen Hafen liegende, eichene Schiff Johann, nebst Inventarium ꝛc.,

am 23. März 1837, mittags um 12 Uhr,

in der Sitzung gedachter Behörde, unter den sodann zu verlautbarenden, bis dahin aber bei dem Unterzeichneten zu erfahrenden Bedingungen, öffentlich zum Verkauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden: als welches hiemit von dem unterschriebenen Mitrheder, der ihm gemachten richterlichen Auflage gemäß, zur Kenntniß der Kauflustigen gebracht wird. Libau, den 23. Februar 1837. 2

Joh. Schnobel.

Bekanntmachungen.

Die Kämmerei wird am 13. März d. J. den Garten in der Gänsestraße, der zuletzt an den Herrn Gärtner Eilenberg vermiethet gewesen, durch Meistbot vermiethen. Der Ausbot geschieht im Kämmerei-Locale zur gewöhnlichen Sitzungs-Zeit. 1

Libau, den 22. Februar 1837.

In Auftrag:

Johann Friedr. Tottien,

Nr. 35. Kämmerei-Buchhalter.

Bei mir ist eine Wohnung für eine Familie billig zu vermiethen. 2

C. G. Baum.

Angekommene Reisende.

Den 6. März: Herr Pastor Katterfeld, aus Neuhausen, bei Schneider Putzberg. — Den 7.: Frau Consulin v. Trentovius, aus Rutzau, beym Herrn Dr. Vollberg; Herr Reichel, nebst Sohn, aus Riga, bei der Madame Günther; Herr Otto Wiese, aus Memel, bei Gerhard; Herr Lehwald, Amtmann aus Schloß-Hasenpoth, bei Ernest.

Riga, den 25. und 28. Februar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53	53	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 9/16	9 9/16	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 19/35	10 19/37 5/8	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	358 1/2	358 1/2	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100 1/2	100 1/4		
— neue	100	99 7/8		
Curl. dito	99 1/2 99	99 1/2 99		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 21. Sonnabend, am 13ten März 1837.

Publication.

Wenn es sich ergeben, daß die Soldatenwittwe Agathe Liese einen gefundenen silbernen Theelöffel nicht nur nicht bei dieser Behörde abgeliefert, sondern denselben sogar verkaufen wollen: so siehet Dasselbe sich veranlaßt, den hiesigen Einwohnern desmittelst aufzugeben, jede gefunden werdende Sache, sie bestehe in was sie wolle, so wie auch Geld, sofort nach dem Finden bei diesem Polizei-Amte, gegen eine angemessene Belohnung, einzuliefern, entgegengesetzten Falls Diejenigen, die dieser Anordnung nicht nachkommen, den Verdacht auf sich ziehen, selbst als Entwender der weggekommenen Sachen betrachtet und in Untersuchung gezogen zu werden; wobei die resp. Dienstherrschaften aufgefordert werden, ihre Dienstleute hievon zur erforderlichen Nachachtung in Kenntniß zu setzen. Libau-Polizei-Amt, den 12ten März 1837.

Nr. 493.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 1. März.

Marienkasse für Wittwen und Waisen der Aerzte in Rußland.

Es ist durch statistische Nachforschungen in allen Ländern thatsächlich erwiesen, daß die Sterblichkeit in keinem Stande verhältnißmäßig so groß ist, als unter den Aerzten, und unter diesen wiederum die größte unter den jüngeren. Als vorzüglichste Ursache davon verdienen genannt zu werden: angestrengte Studien als Vorbereitung, Mangel an regelmäßiger Ruhe und Erholung der Kräfte des Körpers und des Geistes, anhaltende Spannung des Gemüths, Gefahr der Ansteckung am Krankenbette, besonders bei epidemischen und kontagiösen Krankheiten u. d. gl. — Eine andere, nicht minder erwiesene, aber verkannte Thatsache ist, daß nur sehr wenige Aerzte, durch Verhältnisse begünstigt, ein namhaftes Vermögen erwerben, und daher die bei weitem größere Mehrzahl der Wittwen und Waisen von Aerzten in Mangel oder kümmerlichen Umständen nachbleibt. Diese beiden Wahrheiten machten schon längst das Bedürfniß einer Anstalt fühlbar, an der jedem Arzte des Russischen Reiches die Theilnahme offen stehe, um, ohne großen Kostenaufwand, als zuverlässige Hülfsquelle zur Begründung einer, wenn auch nicht sehr großen, doch gesicherten Pension ihrer Wittwen und Waisen dienen zu können. Als Grundlagen zu einer solchen Anstalt sind folgende zu betrachten: 1) Unantastbarkeit des immer wachsenden Kapitals. 2) Sicherheit der Zinsanlegung bei möglichst großen Zinsen. 3) Relativ mäßige Beiträge der Theilnehmer. 4) Kostenfreie, stets streng zu kontrollirende Verwaltung, als Schutz gegen jede Mißbräuche und Veruntreuung, und endlich 5) Gesicherte Fortdauer auch bei kleiner Anzahl von Mitgliedern. Die bis jetzt bei uns bestehenden Anstalten dieser Art entsprechen diesen Forderungen in mehrfacher Hinsicht nicht. Die Gesellschaft für Lebensversicherungen, schon in ihrer Begründung zur Bewahrung möglichst großer Vortheile der Aktionäre verpflichtet, erfordert, bei einer sehr kostspieligen Verwaltung und ungewissem Ersatze, verhältnißmäßig große Beiträge. Das Kuratorium zur Unterstützung unbemittelter Aerzte und Pharmaceuten und deren Familien in Moskwa beschränkt sich nur auf jene Stadt, und verschafft den Hülfsbedürftigen dieser Stände Unterstützungen verschiedener Art. Die St.

Petersburger Aerzte, die Doktoren Döpp, Ganger, Karl Mayer, Otfolig und Scholz haben, unter Berücksichtigung aller bekannten Anstalten ähnlicher Art, einen, obigen Grundsätzen entsprechenden Plan zu einer Richtung entworfen, der mit einiger Abänderung im Ministerium des Innern von Sr. Maj. dem Kaiser am 20sten November 1836 Allerhöchst bestätigt ist. Die Statuten, die in Russischer Sprache in der Buchhandlung des dirigirenden Senats zu haben sind, werden in Kurzem auch in Deutscher Sprache erscheinen. Bis dahin mögen folgende Angaben dazu dienen, das Wesentliche derselben darzustellen. Der Zweck dieser Stiftung, die, zum Andenken an die hochselige Kaiserin Mutter, „Marienkasse für Wittwen und Waisen der Aerzte in Rußland" heißt, ist: Unterstützung der Wittwen und Waisen der an derselben Theil nehmenden Aerzte durch Pensionen. — Das Kapital, das in jeder Beziehung unantastbar ist, wird nur in der Wittwenkasse des Kaiserl. Erziehungshauses zu St. Petersburg niedergelegt, die jährlich fünf Prozent Zinsen darauf zahlt. — Jeder im Russischen Reiche, mit Einschluß des Großherzogthums Finnland, lebende, von einer Russischen Universität oder Akademie anerkannte Arzt hat das Recht, an dieser Stiftung Theil zu nehmen. Die Beiträge sind jährliche und einmalige (Eintrittsgeld). Jedes verheirathete Mitglied trägt als ganzen Betrag jährlich 200 Rbl. B. A. zum Voraus ein, und zwar entweder für das ganze Jahr oder halbjährig. Es ist Jedem freigestellt, statt des ganzen Beitrags nur einen halben, d. h. jährlich nur 100 Rbl. B. A. zu zahlen, wogegen dann seine Wittwe und Waisen aber nur das Recht auf eine halbe Pension haben. — Wer bis zum 14ten Oktober 1837 der Stiftung beitritt, wird als Mitbegründer derselben betrachtet und ist von dem Eintrittsgelde befreit. — Nach Ablauf dieser Zeit wird ein einmaliger Beitrag beim Eintritte gezahlt, von mindestens 200 Rbl. B. A. — Auch unverehelichte und Wittwer können als Gründer aufgenommen werden und zahlen jährlich nur 60 Rbl. B. A. — Kinderlose Wittwer werden den unverehelichten Wittwen, die Kinder haben, den verehelichten Mitgliedern gleichgerechnet. — Außerdem zahlt jedes Mitglied beim Eintritte, zur Dekkung aller Ausgaben des Kuratoriums, 10 Rbl. B. A. — Die Wittwe und Waisen eines Mitgliedes, das für fünf aufeinander folgende Jahre seinen jährlichen Beitrag entrichtet hat, erhalten eine Pension, die halbjährlich ausgezahlt wird, und zwar der Wittwe bis zu ihrem Tode, oder bis ein Jahr nach ihrer Wiederverehelichung, den Waisen aber so lange, bis die jüngste 21 Jahr alt wird. — Nach einer Wahrscheinlichkeitsberechnung, wobei auf je 40 Mitglieder 25 Wittwen angenommen werden, kann die erste Pension 410 Rbl. B. A. betragen, und wird mit jedem folgenden Jahre nicht unbedeutend steigen. — Stirbt ein Mitglied vor der Entrichtung der fünfjährigen Beiträge, so wird der Familie des Verstorbenen das eingetragene Kapital zurückgezahlt. — Das Kapital der Anstalt wird von einem Kuratorium, unter der obersten Leitung der allgemeinen Versammlung sämmtlicher in St. Petersburg anwesenden Mitglieder, verwaltet, die sich jährlich am 14ten Oktober, dem Stiftungstage, vereinigt. — Dieselbe erwählt durch Ballottement aus den in St. Petersburg wohnenden Mitgliedern: einen Präsidenten, Vicepräsidenten, Sekretäre und Vice-Sekretäre, zwei Revisoren, ferner drei Kuratoren und einen Vicekurator, die das Kuratorium bilden. Dieses verwaltet alle Geschäfte der Stiftung unter einer strengen Kontrolle, und legt der allgemeinen Versammlung am Schlusse jedes Jahres eine genaue, von den Revisoren geprüfte, Abrechnung vor. — Sowohl die Kuratoren, als auch die Revisoren, haften für jeden Verlust, den die Kasse durch ihre Schuld erleiden kann. — Das Kuratorium läßt sich weder mit Behörden, noch mit Personen in Korrespondenz ein. — Jeder, der als Theilnehmer dieser Kasse beizutreten wünscht, reicht die Eingabe auf einfachem Papier mit den, in den Statuten benannten Beilagen ein, entweder persönlich, oder durch einen Bevollmächtigten. — Das Kuratorium hat sich statutenmäßig vorläufig aus den obengenannten Stiftern gebildet und tritt mit dem 1sten März 1837 in Thätigkeit. — Jeder in St. Petersburg anwesende Arzt, der an dieser Anstalt Theil zu nehmen wünscht, kann sich an einen der Stifter wenden, die mit Bereitwilligkeit jeden weitern Aufschluß ihren Kollegen mündlich ertheilen werden. Für Aerzte, die außerhalb St. Petersburg wohnen, sind, zur näheren Kenntniß der Statuten der Marienkasse, Exemplare an die verschiedenen Behörden der Medicinalverwaltung in das Innere des Reichs geschickt. — Im Namen sämmtlicher Stifter: Dr. Karl Mayer, Staatsrath.

Paris, vom 4. März.

Das „Journal de Paris" meldet, daß man

gleichzeitig in Brüssel und Darmstadt (?) auf die Anzeige der Pariser Polizei Personen verhaftet habe, bei denen fast vollendete Höllenmaschinen gefunden worden.

Herr von Rothschild hat bei einem der ersten hiesigen Silber-Arbeiter 12 Dutzend Messer, Gabel und Löffel mit Verzierungen im Geschmack der Zeit der Wiedergeburt der Künste bestellt. Jedes dieser Couverts wird 5000 Fr. kosten, also 72,000 Fr. für das Ganze. Diese Couverts gehören zu einem Tafelservice, welches durchweg in derselben Art gearbeitet ist.

London, vom 4. März.

Vor einigen Tagen ist in einer elenden Hütte zu Windsor ein alter Geizhals gestorben, der lange Jahre hindurch nur die schlechteste und wohlfeilste Kost genoß, Niemand zu seiner Bedienung hatte und überhaupt aufs kümmerlichste lebte. — Er hinterließ 90,000 £.

Ein Geistlicher, Herr Stowell, der eine Pfarre von nur 300 £ Einkommen besitzt, hat kürzlich eine ihm angebotene Stelle in Leeds, welche 1500 £ jährlich einbringt, abgelehnt, weil er an seiner jetzigen Gemeinde mit Liebe hänge, sich bei derselben nützlich machen könne und Ehre und Reichthum ihm kein größeres Glück gewährten.

Der Correspondent des „Morning Herald" meldet aus Konstantinopel vom 1. Februar: „Vierhundert Ballen Seide sind aus Trapezunt nach Konstantinopel gebracht worden, sie können aber nicht eingeführt werden, da noch kein Tarif besteht. Französische Manufakturwaaren werden nunmehr in den Syrischen und Aegyptischen Häfen zu demselben Zolle, wie die Englischen, zugelassen, und die Waaren aller Europäischen Staaten können zu dem Zolle, den Rußland bezahlt, eingeführt werden."

Laut Nachrichten aus Caraccas vom 20. Januar war Cartagena von den Engländern blokirt worden, weil die Behörden von Panama sich geweigert hatten, für die dem Vice-Consul, Herrn Henry Russel, angethane Insulte Genugthuung zu geben.

Die Zeitungen von Montreal bringen betrübende Nachrichten über den Mangel an Lebensmitteln in Nieder-Kanada; in einem Kirchspiele allein waren nach amtlichen Berichten über 1200 Personen dem Hungertode ausgesetzt.

München, vom 6. März.

Die Grippe hat auch hier seit kurzem dergestalt um sich gegriffen, daß man bereits über 18,000 Kranke zählt. Unter ihnen befindet sich eine große Anzahl Deputirte, so daß die Bänke des Sitzungssaales sehr gelichtet sind. Die Kammer der Reichsräthe, konnte wegen Unpäßlichkeit ihres ersten Präsidenten, des Fürsten Wrede, schon längere Zeit keine Sitzung halten.

Neapel, vom 24. Februar.

Nachstehendes ist ein offizielles Schreiben des Englischen Consuls Warrington in Tripolis an den General-Gouverneur von Malta, Herrn Hankey. „Tripolis, 31. Dec. Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß die Pest hier ausgebrochen ist. Seit zwei Monaten herrschte hier eine böse Krankheit, die ich von Anfang an für die Pest erklärte, obgleich mir von den Türkischen Aerzten widersprochen wurde. Zu jener Zeit kam ein Türkisches Kriegsschiff unter dem Befehle Omar Shelly's von Konstantinopel hier an. Beim Einlaufen in den Hafen verheimlichte dieser den während der Reise erlittenen Verlust zweier Matrosen, weshalb sein Schiff wenige Tage darauf in libera pratica zugelassen wurde. Bald darauf starb ein Diener im Hause Omar Shelly's, und seit der Zeit hat die Krankheit zusehends um sich gegriffen. Die Türkische Quarantaine ist bis jetzt noch ohne Erfolg, und ich fürchte, die Pest wird auch nach Tunis, Algier oder gar nach Europa kommen. Man ist hier in großer Bestürzung; wer fliehen kann, flieht; die Andern schließen sich ein." — Aus Malta schreibt man vom 21. Jan., daß am 8. gleiches Monats drei Englische Kriegsschiffe, von Tripolis kommend, im Hafen eingelaufen seyen. Capitain Elliot, der sie befehligte, hatte den Auftrag, dem dortigen Pascha wegen der den Englischen Unterthanen zugefügten Ungerechtigkeiten, sowie wegen der ihrem Handel in den Weg gelegten Schwierigkeiten Vorstellungen zu machen, worauf der Pascha die heiligsten Versicherungen gegeben habe, dafür zu sorgen, daß für die Zukunft kein Anlaß zu Klagen mehr gegeben werde.

Vermischte Nachrichten.

Seit einigen Monaten wohnte in Brüssel im Gasthause zum Rocher de Cancale ein alter Herr, von dem es allgemein hieß, daß er der Obrist Gustavson wäre; selbst die Zeitungen meldeten es mehrere mal, und der alte Herr widersprach dem wenigstens nicht, wenn er es auch nicht geradezu bestätigte. — Gar Manche gingen hin, um im Gastzimmer mit dem gefallenen Könige Schach zu spielen oder mit ihm zu sprechen. Sie entfernten sich, in der festen Ueberzeugung, ihn gesehen zu haben,

in seiner Gesellschaft gewesen zu seyn, ja, als die erste Kunde des zu St. Gallen erfolgten Todes Gustavsons dort anlangte, schrieb einer von ihnen einen Beief an den „Indépendant", worin er hoch und theuer versicherte, den angeblich Todten erst einige Tage vorher in einem Kaffeehause gesehen zu haben. Die Sache fing an unheimlich zu werden, ein zauberisches Aussehen zu gewinnen. Als aber spätere Berichte keinen Zweifel mehr über den Tod des unglücklichen Monarchen ließen, da forschte man näher und genauer über dessen räthselhaften Doppelgänger, und es fand sich, daß derselbe ein politischer Flüchtling, ein Italienischer Graf sey, der mit dem Verstorbenen ungemein viel Aehnlichkeit hat.

Dem Rector der Dorpater Universität, Hofrath Dr. Reue, ist für seinen ausgezeichneten eifrigen Dienst am 5. Januar ein werthvoller Brillantring Allergnädigst verliehen worden.

Bekanntmachungen.

Auf einem fürstlichen Gute in Rußland kann ein geschickter Amtmann, der die Teichwirthschaft versteht, so wie auch eine tüchtige Hofmutter, auf Gehalt eine Anstellung erhalten. Empfehlungswerthe Subjecte, mit gehörigen Beweisen ihrer Brauchbarkeit versehen, können sich bei mir zur Abmachung und Erhalt der Reisegelder, schriftlich oder persönlich in Duhren bei Goldingen melden.

Gustaff Karloff Fölkersahm,
Gutsbesitzer in verschiedenen Gouvernements.

Das allhier in der Kaufstraße sub Nr. 455 belegene, im besten baulichen Stande befindliche, ehemalige Welfsche Wohnhaus, soll cum att- & pertinentiis aus freier Hand verkauft werden. Selbiges Haus enthält 9 beheitzbare Zimmer, eine Handkammer, einen Backofen, zwei gute trockene Keller, vorzügliches Brunnenwasser, eine Herberge, einen Speicher und Garten. Kaufliebhaber können zu jeder Zeit von denen Eigenthümern die Verkaufbedingungen erfahren und das Haus in Augenschein nehmen. 1

Libau, den 24. Februar 1837.

Daß von meinem Bouteillen-Bier zu 6 Cop. und Doppel-Bier zu 12 Cop. Silber, in der Handlung des Herrn J. H. Wirckau, im ehemaligen Thurnherrschen Hause, zu haben ist, zeige ich hiermit an. 1

C. A. Schmidt.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat Februar.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

2 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . 41.

Zurückgeblieben:

Frau Obrist-Lieutenantin Wolkow.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 219.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau-Quartier-Committée, am 28. Februar 1837. 2

Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Angekommene Reisende.

Den 11. März: Herr Balschweit, aus Pormsahten, bei Ernest; Herr Julius Kuhl, aus Sergemithen, Herr Berg, aus Preekuln, und Herr Walter, aus Elkesem, bei der Mad. Günther; Herr von Bordehlius, aus Ligutten, bei Buß.

Libau, den 13. März 1837.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 190
Roggen	—	100 à 115
Gerste	—	80 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	180 à 265
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	30 à 33
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	675 à 700

Wind und Wetter.

Den 6. März NW., veränderlich; den 7. SW., Schnee; den 8. O., Schneegestöber; den 9. O., heiter; den 10. O., heiter; den 11. O., bewölkt; den 22. S., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 22. Mittwoch, am 17ten März 1837.

St. Petersburg, vom 5. März.

Mit Allerhöchster Bewilligung ist an der Gränze der Oesterreichischen Besitzungen an der Donau, in Orsowa, ein Russisches Consulat errichtet und der Hofrath Wachtschenko zum dortigen Consul ernannt worden.

Der Flügel-Adjutant S. M. des Kaisers, Obrist Fürst Jesper Bjeloßelski-Bjeloserski, hat ein zehnjähriges Privilegium für eine von ihm erfundene Schlittenbahn erhalten, welche aus einem System von Rädern besteht und mit Bahnschlitten, jeder von einem Pferde gezogen, befahren wird. — Zur Anlegung einer solchen Bahn muß zuvörderst das Terrain möglichst horizontal geebnet werden. Es dürfen übrigens auf derselben Biegungen, so wie auch bis zu einem gewissen Grade Steigungen und Senkungen vorkommen. Darauf werden auf den Weg an beiden Seiten hölzerne Rahmen gelegt, welche aus zwei der Länge nach in die Hälfte geschnittenen Balken oder Bohlen bestehen. Diese Balken oder Bohlen, welche ungefähr 6 Werschok breit, 3 Zoll dick und 3 Faden lang seyn müssen, werden auf die schmale Seite aufgelegt und so verbunden, daß sie 3 Zoll von einander abstehen. Die Rahmen werden auf Klötzen und in die Erde eingerammten Pfählen befestigt. In die obere Fläche der Rahmen werden Einschnitte für eiserne Achsenlager gemacht, in welche gußeiserne Räder, die mit den Achsen aus einem Stücke bestehen und ungefähr ½ Arschin Durchmesser haben, eingelegt werden. Sie stehen in den Rahmen 4 Arschin von einander entfernt, so daß sich in jedem Rahmen 3 Räder befinden. Ueber diese Räder fährt der Bahn-Schlitten, dessen Länge 4 und dessen Breite 1 Faden beträgt. Die Sohlen des Schlittens sind nach der convexen Oberfläche der Rad Felgen rinnenförmig ausgehölt. — Nach der Meinung des Fürsten Bjeloßelski hat die von ihm erfundene Bahn Vorzüge vor allen bisher bekannten Communications-Wegen. Die Vorzüge derselben vor den andern Communications-Wegen bestehen in Folgendem: Vor den Kanälen: 1) in der fortwährenden Befahrbarkeit; 2) in der Schnelligkeit des Transports, und 3) in der Möglichkeit eine solche Bahn dort zu bauen, wo die Natur die Anlegung von Kanälen unmöglich macht. Vor den Eisenbahnen: 1) in der bedeutend billigen Anlage; 2) in der Möglichkeit, die zur Anlegung derselben nöthigen Materialien allenthalben erhalten zu können; 3) in der Entbehrlichkeit eines ununterbrochenen Fundaments und 4) in der Einfachheit des Baues und der Unterhaltung. Vor den gewöhnlichen Chausseen: 1) in dem Bedarfe einer verhältnißmäßig 10 bis 15 Mal geringeren bewegenden Kraft; 2) in der Entbehrlichkeit von Steinen, die in vielen Gouvernements äußerst schwer herbeizuschaffen sind; 3) in der billigeren Unterhaltung; 4) in dem viel schnelleren Baue; 5) in der Leichtigkeit des Baues von Ueberfahrten und Brücken über Flüsse, wozu außer den obengenannten Rahmen, die auf Pfählen befestigt sind, nur einige Bretter erfordert werden um das Pferd tragen zu können. — Der Fürst Bjeloßelski-Bjeloserski hat versuchsweise außerhalb der Stadt eine solche Bahn von 50 Faden Länge bauen lassen. Ein Mitglied der allgemeinen Sitzung des Oekonomie-Departements hat nach Besichtigung dieser Bahn berichtet, daß nachdem in seiner Gegenwart auf einem Bahnschlitten von 4

Faden Länge und 1 Faden Breite, 35 Säcke Sand, jeder von 11 Pud Gewicht, aufgelegt worden waren und sich noch drei Menschen aufgesetzt hatten, ein Pferd die ganze, mit dem Schlitten zusammen ungefähr aus 400 Pud bestehende Last, gegen die aufsteigende Fläche der Bahn in zwei, und nach der Senkung in anderthalb Minuten fortgezogen hat. Daraus geht hervor, daß ein Pferd auf der Schlittenbahn in 20 Minuten mit 400 Pud eine Werst zurücklegen kann. Nach einer vom Fürsten Bjeloßelski-Bjeloserski gemachten Berechnung würde eine Werst Bahnlänge bei St. Petersburg ungefähr 10,350 Rubel zu stehen kommen. Ein Bahnschlitten hat hier in der Fabrik von Clarke 220 Rbl. gekostet.

Nach einem Bericht des Justizministers für das Jahr 1835 betrug zu Anfange jenes Jahres die Anzahl der Prozesse im ganzen Reiche 494,156, und die Zahl der vor Gericht Gestellten 72,775; im Verlaufe des Jahres kamen hinzu 3,774,270 Prozesse, und 252,863 Kriminalfälle; entschieden wurde über 3,729,155 Prozesse und über 249,175 Kriminalfälle; es bleiben also zum folgenden Jahre 537,271 Prozesse und 76,463 Kriminalfälle übrig. Von den schuldig erklärten Personen wurde der 40ste Theil, nämlich 1294 zu schweren Strafen verurtheilt; zur Ansiedlung und zum Militairdienst wurde der fünfte Theil der Schuldigen, nämlich 9819, abgegeben; zu leichteren Strafen wurden 32,115 verurtheilt. Konkurse zählte man 2207 im Jahre 1834, und es blieben zum Jahre 1835 übrig 1882; die Gesammtsumme der Konkursschulden betrug 65,623,965 Rubel 3½ Kopeken.

Paris, vom 4. März.

Der „Messager" sagt: „Man versichert, daß der König von England die Herzöge von Orleans und von Nemours eingeladen habe, einige Zeit in Windsor zuzubringen. Es scheint, daß diese Einladung angenommen worden sey, und daß es sich jetzt nur noch darum handle, ob die Prinzen allein, oder in Begleitung ihrer jüngern Brüder reisen werden. Im letzteren Falle würden sie zuerst einen Besuch bei der Königin der Belgier abstatten und sich dann in Ostende einschiffen."

Ein Marseiller Blatt meldet, Paganini habe sich nach dem Havre begeben, um eine Reise nach Nordamerika zu unternehmen.

Dem „National" zufolge ist eine neue, mit zweitausend Unterschriften versehene Bittschrift an die Deputirten-Kammer gerichtet und diese ersucht worden, daß sie durch einen feierlichen Ausspruch Algier für einen integrirenden Theil Frankreichs und als unzertrennlich vom Französischen Gebiet erkläre.

London, vom 7. März.

Die Themse-Tunnel-Gesellschaft hielt am Montage eine Versammlung; aus dem erstatteten Berichte ergab sich, daß man wieder 65 Fuß unter dem tiefsten Theile der Themse fortgeschritten ist. Der Tunnel ist nunmehr 725 Fuß 3 Zoll lang; die Ausgaben haben in den letzten Monaten 22,000 £ betragen.

Die Einwohner der Schottischen Insel Stye befinden sich durch gänzlichen Mangel an Feuerung bei dem beständigen Schneesturme und Frost in einem Zustande des Elendes und der Entbehrung aller zum Leben nothwendigen Bedürfnisse, der wohl in der Geschichte des Britischen Volks ohne Beispiel ist. Da ihr Torfvorrath durch das schlechte Wetter gänzlich vernichtet ist, so sind sie in der Nothwendigkeit, ihre elenden Torfhütten als Feuerung zu verbrennen. Sie loosen darum, welches Haus zuerst verbrannt werden soll und bestimmen gleichfalls durchs Loos, wer von ihnen die ihrer Wohnung beraubte Familie aufnehmen soll. So sitzen sie abgesondert von der übrigen Welt um ihr elendes, nur kärglich genährtes Feuer, und haben, ihr elendes Daseyn zu fristen, nur eine in langen Zwischenräumen genossene Hand voll Hafermehl und einigen Kartoffeln.

Die Blokirung der Häfen von Neugranada durch Britische Kriegsschiffe bestätigt sich. Sieben Schiffe werden dazu verwandt. Man glaubt, die Columbier würden Gewalt mit Gewalt zu vertreiben suchen, bevor sie den Consul frei [illegible] und die geforderte Genugthuung leist[illegible].

Canton-Zeitungen bis zu 28. October berichten über eine am Bord der Britischen Brigg „Zoroaster", Capitain Patton, stattgefundene Meuterei; der Capitain, seine Frau, sein Sohn und der Steuermann wurden ermordet, die Mannschaft bohrte Löcher in die Brigg und versenkte sie, landete dann in Kurang Kaya, einem Hafen in Navigator's Bay, ungefähr 25 Meilen westlich von Pedier, nach welcher letzteren Stadt jedoch drei von den Matrosen zu Lande abreisten, um die Nachricht von dem mörderischen Vorfall zu überbringen. Die meisten von den Matrosen waren Malayen und andere Eingeborne von Singapore. Dieselben Zeitungen melden auch, daß sich die Mann-

schaft eines Holländischen Regierungs-Schooners, mit 30.000 Rupien am Bord, nach Ermordung des Capitains und der Officiere, des Schiffs bemächtigt, dasselbe nach der Rhede von Achaen gebracht und dem Radschah überliefert hatte. Der Holländische Consul in Padang hatte sogleich ein Schiff nach Achaen gesandt und die Auslieferung des Schooners verlangt, aber der Radschah hatte die Auslieferung verweigert.

Konstantinopel, vom 10. Februar.

Die seit einiger Zeit hier verweilenden drei Persischen Prinzen haben ihre Reise, von einem Türkischen Mihmandar begleitet, zu Lande über Bagdad fortgesetzt. Dort angekommen, sollen unter Großherrlicher Vermittelung mit dem Schach von Persien Unterhandlungen eingeleitet werden, um dessen Verzeihung für die Prinzen und die Zurückgabe ihrer Güter zu erwirken, wozu man günstige Aussichten haben will. Während des Aufenthalts der Prinzen in Konstantinopel sind sie von Seiten der Pforte, welche für alle ihre Bedürfnisse die zarteste Sorgfalt trug, als ausgezeichnete Gäste betrachtet worden. Eine kleine Escadre ist im Begriff, unter dem Befehle Mustafa-Bey's nach dem Golf von Salonichi abzugehen, um dem Piratenwesen daselbst, worüber immer noch von Zeit zu Zeit Klagen einlaufen, endlich kräftig zu steuern.

Vermischte Nachrichten.

Zu Königsberg wurde am 3ten März der im 106ten Lebensjahre verstorbene pensionirte Wachtmeister v. Kondratowicz auf dem katholischen Friedhofe feierlich begraben und seinem Wunsche gemäß durch Soldaten zu Grabe getragen und mit militärischen Ehrenbezeugungen beerdigt. Der kommandirende General, Generallieutenant v. Natzmer und mehrere hohe Militärpersonen folgten der Leiche. Er war ein Theilnehmer des siebenjährigen Krieges und soll 56 Jahre bei einem Husarenregimente im aktiven Dienst gewesen seyn.

In Leiwen, im Landkreise Trier, wurden in der Nacht vom 25. auf den 26. Jan., zwischen 12 und 1 Uhr, zwei gegen einander stehende Feuersäulen am Horizont wahrgenommen. Dieselben verbreiteten ein solches Licht, daß beim Wiederschein gegen Gebäude man diese letzteren in vollen Flammen zu sehen vermeinte; zuweilen sprühten sie auch, als ob sie Blitze schleuderten. Die Erscheinung dauerte eine halbe Stunde. Es verdient bemerkt zu werden, daß gerade in derselben Nacht an andern Orten bedeutende Erdbeben verspürt worden sind.

Gerichtlicher Schiffsverkauf.

Gemäß dem Urtheil Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom heutigen Tage, soll das, bisher von dem Schiffer H. C. Segelken geführte, gegenwärtig im Libauschen Hafen liegende, eichene Schiff Johann, nebst Inventarium ꝛc.,

am 23. März 1837, mittags um 12 Uhr,

in der Sitzung gedachter Behörde, unter den sodann zu verlautbarenden, bis dahin aber bei dem Unterzeichneten zu erfahrenden Bedingungen, öffentlich zum Verkauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden: als welches hiemit von dem unterschriebenen Mitrheder, der ihm gemachten richterlichen Auflage gemäß, zur Kenntniß der Kauflustigen gebracht wird. Libau, den 23. Februar 1837. 1

Joh. Schnobel.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des am 31. März 1825 allhier verstorbenen Zimmermanns Ans Liebke, rechtliche Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hiermit aufgefordert, in dem auf den 28. April dieses Jahres ein für allemal anberaumten Angabe-Termine, entweder in Person, oder genügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, vor gedachtem Waisen-Gerichte, allhier zu Rathhause, zur gewöhnlichen Sessionszeit, zu erscheinen, ihre Ansprüche und Forderungen gehörig anzugeben, und rechtsgenügend zu documentiren und sodann das weitere Rechtliche zu gewärtigen: unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich in diesem Termine nicht melden sollten, sodann mit ihren Ansprüchen und Forderungen, unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens, von dieser Nachlaß-Masse präkludirt werden sollen. Wonach sich zu achten. Gegeben im Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte, den 9. März 1837. 2

Die Unterschrift des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Vogtey-Gerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß der weiland Schiffs-Capitain Tollisenschen Eheleute, rechtliche Anforderungen und Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, desmittelst aufgefordert und vorgeladen, in dem ein für allemal, auf den 26. April d. J. hiemit anberaumten Angabe-Termine, entweder in Person, oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause, vor gedachtem Vogtey-Gerichte, zur gewöhnlichen Sessions-Zeit, zu erscheinen, ihre etwanigen Anforderungen und Ansprüche an den Tollisenschen Nachlaß, in rechtsgenügender Art zu documentiren und sodann das weitere Rechtliche zu gewärtigen; unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche sich in diesem Termine nicht melden sollten, mit ihren Ansprüchen sodann unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens, von gedachter Nachlaß-Masse präcludirt werden sollen. Als wonach sich zu achten. Gegeben im Libauschen Vogtey-Gerichte, den 24. Februar 1837. 1

Die Unterschrift des Vogtey-Gerichts.

Höherer Anordnungen zufolge soll auf dem Kronsgute Perkuhnen eine Magazin-Kleete erbaut werden. Die desfallsigen Torge zur Uebernahme der Zimmer- und Maurer-Arbeit sind vom Gemeindegerichte auf den 29. und 30. d. M. anberaumt. Die Unternehmer können daselbst täglich die Bedingungen erfahren.

Perkuhnen-Gemeindegericht, den 10. März 1837. 3

Ad mandatum

Nr. 52. Serv. Frey.

Bekanntmachungen.

Auf einem fürstlichen Gute in Rußland kann ein geschickter Amtmann, der die Teichwirthschaft versteht, sowie auch eine tüchtige Hofmutter, auf Gehalt eine Anstellung erhalten. Empfehlungswerthe Subjecte, mit gehörigen Beweisen ihrer Brauchbarkeit versehen, können sich bei mir zur Abmachung und Erhalt der Reisegelder, schriftlich oder persönlich in Duhren bei Goldingen melden. 2

Gustaff Karloff Fölkersahm,
Gutsbesitzer in verschiedenen Gouvernements.

In dem Gefängnisse sollen die Fenster der Wohnung des Gefängniß-Auffehers durch starke Eisenstäbe vergittert werden. Der Anschlag darüber ist in der Kämmerei, und der Torg und Peretorg bei Derselben am 24. und 27. zur gewöhnlichen Sitzungszeit. 3

Libau, den 15. März 1837.

Ad mandatum

Nr. 46. Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Wer auf die Geschichte Kurlands von Kruse bei mir subscribirt hat, kann den zweiten Theil derselben gegen Porto- und Insertions-Gebühren, welche 15 Kop. S. betragen, abholen lassen.

J. H. Wäber.

So eben erhaltene Fettheringe sind in ganzen, viertel und sechszehntel Tonnen zu haben bei J. H. Scheinvogel. 3

Angekommene Reisende.

Den 13. März: Herr Knaut, aus Popen, und Herr Knaut, aus Zierau, bei Ernest. — Den 14.: Herr Ludwig v. Vastadt, aus Repschen, bei Frey; Herr Vielhaber, aus Wahrenhoff, und Herr Ansohn, aus Ambothen, bei der Wittwe Günther; Herr Bloßfeld, aus Niederbartau, bei Herrn Meissel. — Den 15.: Herr Herz, aus Copenhagen, bei der Wittwe Groth; Herr Rosentreter, aus Goldingen, bei der Wittwe Günther; Herr Rickmann, aus Felixberg, bei Buß. — Den 16.: Herr v. Fircks, aus Neuhausen, bei Gerhard.

Riga, den 11. und 14. März.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	52 7/8	52 7/8	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 17/32	9 1/2	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 9/16	10 9/16	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	359	359 1/2	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	99 3/4	99 1/2		
Crul. dito	99 1/2	99 1/2		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
8.	7	Bremer.	Pfeil.	B. Baller.	Messina.	Früchten.	J. Harmsen jun.
14.	8	Däne.	Johanna.	Jens Christiansen.	Copenhagen	Heringen ꝛc.	Sörensen & Cp.
15.	9.	Russe.	Großfürst Alexander.	Hans Kruse.	Messina.	Früchten.	Friedr. Hagedorn.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 23. Sonnabend, am 20sten März 1837.

Paris, vom 9. März.

Die hiesige Polizei soll in Erfahrung gebracht haben, daß von Nantes zwei Personen nach Paris abgereist seyen, und zwar, dem Anscheine nach, in der Absicht den König zu ermorden. Näheres verlautet darüber bis jetzt noch nicht.

Es scheint nicht, daß der Pairshof vor Ende dieses Monats zusammentreten werde, um Meunier zu richten, und neue Aussagen scheinen wieder Verhaftungen veranlaßt zu haben. Es sind nun schon ungefähr drei Wochen her, daß eine zusätzliche Untersuchung angeordnet wurde. Allein es scheint, daß die neuen Verhaftungen zu keinen neuen Entdeckungen geführt haben. Mehrere von den verhafteten Personen sind sogar wieder in Freiheit gesetzt. Meunier bestand seit einigen Tagen wieder mehrere Verhöre. Man wirft ihm, wie man sagt, vor, er habe der Justiz falsche Anzeigen gegeben. Meunier hatte mehrere Individuen, als zu geheimen Gesellschaften gehörend, bezeichnet; es wurde aber bewiesen, daß sie entweder nie Mitglieder davon waren, oder sich schon seit lange davon zurückgezogen hatten. Auch laufen die wichtigen Entdeckungen, welche den Journalen zufolge auf die Angaben von Meunier gemacht worden seyn sollten, auf sehr wenig hinaus. — Es sind mehrere geheime Polizeiagenten nach der Schweiz geschickt worden. Man versichert, Meunier habe die Namen mehrerer in das Komplott vom 27. December verwickelter Personen angegeben, die sich in verschiedenen Kantons der Schweiz befinden.

Athen, vom 19. Februar.

Es war gewiß ein sehr ergreifender Moment, als Ihre Majestäten am Morgen des 15ten um 11 Uhr den „Portland" verließen, um sich in einer kleinen Barke ans Ufer führen zu lassen. Alle Schiffe im Hafen waren mit unzähligen bunten Flaggen und Wimpeln geschmückt, auf allen Raaen standen die Matrosen, deren Jubel und Vivatruf durch die laue Frühlingsluft schallte, vom Donner mehrerer hundert Kanonenschüssen übertönt. Es waren von Kriegsschiffen da, eine Holländische, eine Englische und eine Oesterreichische Fregatte, zwei Oesterreichische und eine Französische Brigg, von Griechischen Kriegsschiffen zwei Kriegsbriggs, viele Kanonierschaluppen, der Kriegskutter Sr. Majestät, außerdem viele Griechische, so wie ausländische Handelsbriggs. Sämmtliche Kriegsschiffe salutirten mit 21 Kanonenschüssen und aufgezogenen Flaggen. Ans Land gestiegen, empfing ein Ehrenbogen von Myrthen und Lorbeeren die Majestäten, wobei Anreden von Griechischen Männern und jungen Mädchen gehalten wurden; dann bestieg das Königspaar den Wagen und trat auf den mit Myrthen bestreuten Weg die Fahrt nach der Stadt an. Man soll dieselbe sonst in ¾ Stunden erreichen, jetzt brauchte man aber die dreifache Zeit. Es war eine unabsehbare Menschenmasse beisammen, und auf den Wegen ein solches Gedränge, daß man kaum durchkommen konnte; auf den Anhöhen sah man Kopf an Kopf, was den Eindruck eines großen mit Tausenden von Menschen angefüllten Amphitheaters machte, wie man es in den Abbildungen der Amphitheater des Alterthums zu sehen pflegt, nur daß der Anblick hier viel imposanter war, rings von einer malerischen Natur umgeben. Die rothe Farbe

der Feß, die Kopfbedeckung der Männer, so wie der turbanartige Kopfputz der Frauen gaben der Scene einen ganz eigenen Orientalischen Anstrich. Ueberall ausdrucksvolle Gesichter, mitunter sehr schöne, mehr oder weniger von südlicher Färbung; kräftige, gewandte Gestalten. So langten denn die Majestäten in Ihrer Residenz an, die freilich noch ein Bild früherer Zerstörung giebt, wo aber doch auch überall wieder aufgebaut und geordnet wird; fast alle Häuser haben Balkons, die zur Ehre des Tages theils mit den Griechischen Farben drapirt und behängt waren, theils mit Teppichen im Türkischen Geschmack. Die Stadt ist noch sehr unregelmäßig und die Straßen sind eng; aber ein Streben nach Verschönerung ist sehr sichtbar an den vielen neuen Häusern, die zum Theil noch unbewohnt, zum Theil noch unvollendet stehen. Die königliche Wohnung liegt am Ende der Stadt und gleicht einem freundlich eleganten Landhause, ist aber im Innern recht bequem und geschmackvoll eingerichtet. Gleich nach der Ankunft im Palais waren die Vorstellungen der Civil- und Militärbehörden, etlicher Hundert Personen. Hierbei, so wie bei der Tafel, zeigte sich die Königin so liebenswürdig und heiter gesprächig, als habe sie schon Monate hier verweilt. Es war ein hoher Genuß, das jugendliche Königspaar neben einander zu sehen. Man findet hier das Aussehen des Königs blühender und heiterer als vor seiner Abreise. Die Königin scheint sehr zufrieden, und fühlte sich schon heimathlich. Drei Abende war die Stadt erleuchtet, mitunter auf sehr sinnvolle und hübsche Weise, sämmtliche Kriegsschiffe warfen Raketen und ließen ihre Musikbanden spielen; auf allen Bergen sah man die Freudenfeuer der Hirten; Alles zeugte von Liebe und Enthusiasmus. Täglich sind große Diners und öffentliche Lustbarkeiten. Am 16. nach dem Frühstück hat der König seine Gemahlin selbst in einer leichten Droschke spazieren gefahren. Bei der Mittagstafel, wozu etwa 50 Personen, namentlich die Gesandten und Minister eingeladen waren, erschien die Königin im Griechischen Kostüm. Die Gesellschaft bot einen bunten malerischen Anblick dar, in den verschiedensten reichen Trachten und Uniformen; es waren auch mehrere Kapitäns in ihren Fustanellen und mit Pelz besetzten Jacken gegenwärtig; Geistliche mit langen Bärten in schwarzen Talaren, Offiziere aller Waffen, selbst Herren im schwarzen Französischen Frack. Die Königin unterhielt sich nach Tische in einem anderen Zimmer, wo der Kaffee gereicht wurde, mit einem Jeden, entweder selbst oder durch einen Dolmetscher, und man sah mit Vergnügen, wie nur Blicke des Beifalls und der Zufriedenheit ihr folgten. Am 19. um 11 Uhr besuchten Ihre Majestäten die Griechische Metropolitankirche und wohnten dem Tedeum bei. Die Kirche war festlich geschmückt, alle Staatsdiener waren zugegen, und der Jubel war allgemein. Schon jetzt kann man sehen, daß Ihre Majestät die Königin sich in Griechenland gefällt, und auch von dem Gefolge hört man allenthalben: „„Ich habe es mir nicht so gut gedacht.““

Vermischte Nachrichten.

Tragikomischer Rechtsfall. Unter den tausend und abertausend Rechtsfällen, womit Jahr für Jahr die Europäischen Polizeigerichtshöfe ihre Annalen füllen, kommen allerdings häufig recht spaßhafte Geschichten, allein seltener solche vor, in denen Scherz und Ernst so seltsam durcheinander greifen, daß man nicht weiß ob man mehr lächeln oder gerührt werden soll. Hier ist ein solcher auserlesener Fall. Patrick O'Rourke, ein Irländer und noch überdies ein recht origineller Irländer, wurde vor das Polizeibureau von Hattongarden in London gestellt, um sich deswegen zu verantworten, daß er in Broadstreet, vor mehreren hundert Zuschauern und Zuhörern O'Connell öffentlich zum König von Irland ausgerufen hatte. Der Arrestant führte zu seiner Entschuldigung an, daß ihn zu diesem Benehmen nicht sowohl die Sache selbst als eine beträchtliche Quantität Whisky begeistert hätte, die er zum Frühstücke zu sich genommen. Die Magistratsperson fragte nach dem Geschäft des Inkulpaten. Derselbe gesteht, daß er so ein Stück von Zahnarzt sey und bereits zu Cork in Irland keine üble Praxis gehabt, auch gegenwärtig noch im Kirchspiele von St. Giles sich einiger Kunden erfreue. „Nun, so wird es Euch," bemerkte der Richter, „unstreitig nicht schwer fallen, die Geldstrafe von 5 Schilling zu erlegen, zu welcher ich Euch wegen Trunkenheit verurtheilen muß." Patrick O'Rourke wendet alle Taschen um. „Beim heiligen Patrick, meinem Namensvetter," ruft er aus, „es ist lange her, daß 5 Schillinge und ich zusammen unter einem Dache gehaust haben." Aus Rücksichten auf diesen Umstand reducirte nun der Beamte die Geldbuße auf einen Schilling, allein da er auch diesen nicht

auftreiben kann, so muß der arme Teufel von Zahnarzt ins Gefängniß wandern. Nach einer Viertelstunde meldet der Gefängnißwärter dem Beamten einen seltsamen Umstand. Er war zu dem Gefangenen gekommen und hatte diesen mit ganz blutigem Munde gefunden. Als er ihn nach der Ursache fragte, zeigte ihm O'Rourke zwei Zähne: „Hier Freund," sagte er, nehmt diese beiden vollkommen schönen Schneidezähne, die ich mir so eben ausgenommen, tragt sie geschwind zu einem Zahnarzt, er wird Euch mit Vergnügen zwei und einen halben Schilling für das Stück zahlen. Dies wird mehr als hinreichend seyn, um meine Geldstrafe zu erlegen, und den Rest behaltet für Eure Mühe." Den Polizeibeamten, dem solcher Fall wohl noch nicht vorgekommen war, rührte ein so standhaftes Benehmen, er bezahlte die Geldbuße für den Inkulpaten und entließ ihn mit dem unverkümmerten Ertrag seiner schmerzlichen Operation.

Bei einer ambulanten Bühne wurde Hamlet, Prinz von Dänemark, gegeben. Da aber das Personal zu völliger Besetzung der Rollen nicht hinreichend war, so mußte der Schauspieler, welcher den Oldenholm repräsentirte, den Geist von Hamlets Vater in der siebenten Scene des zweiten Aufzuges mit übernehmen, weil dieser dort redend auftritt; in den übrigen Scenen hingegen, wo der Geist nur als stumme Person erscheint, wurde ein Statist in das Geister Kostüm gesteckt und jedesmal angewiesen, wie er sich zu benehmen habe, damit der Oberkämmerer (Oldenholm) nicht so oft zum Umkleiden gezwungen wäre, wozu ihm noch überdies mitunter wenig Zeit blieb. Als nun der stumme Geist, welcher von einem Theaterzimmermann, dem ein langes weißes Todtenhemd über seine gewöhnliche Werkeltagskleidung gezogen und ein Helm auf den Kopf gesetzt war, dargestellt wurde, in der fünften Scene des zweiten Aufzuges über die Bühne schreiten und dem Prinzen winken sollte, ihm zu folgen, wurde er von dem Director, der die Königsrolle hatte, instruirt, nur genau auf ihn, der in der Kouliße stand, zu achten und jede Bewegung, welche er machen würde, nachzuahmen. Dieser bemerkte sich getreulich, was ihm geheißen war und schritt beherzt hinaus. Der Direktor deutete ihm an, zum ersten Mal zu winken, und es geschah. Jetzt aber wollte der Direktor, der ein passionirter Tabakschnupfer war, eine Prise nehmen, griff deshalb nach der Dose, klopfte auf den Deckel, öffnete diesen und schnupfte. Der Geist, der erhaltenen Weisung gehorsam, glaubte diese Pantomine, als zum Ganzen gehörig, ebenfalls nachahmen zu müssen, hob deshalb seinen Sterbekittel in die Höhe, daß das Schurzfell sichtbar wurde, in dessen Taschen er die Dose stecken hatte, langte diese hervor, klopfte herzhaft auf den Deckel und nahm eine Prise, zu größter Belustigung der Zuschauer. (Zus.)

Am

Grabe

des Libauschen Rathsherrn

C. D. Roesenberg.

Gestorben am 4. März 1837.

Endlich hast auch Du erreichet
Dieses Lebensziel
Wo der Schmerzen Klage schweiget;
Dennoch fließen viel
Thränen, biedrer Freund, um Dich,
Daß Dein Leben schon entwich.

Zwar nicht in der Jugend Blüthe
Mähte Dich der Tod!
Aber Deines Herzens Güte
Die so freundlich bot —
Dem der in Bedrängniß war, —
Biedren Trost und Hülfe dar,

Lebt im trauernden Erinnern
Unter uns noch fort,
Wie in Deiner Freunde Innern
Jedes heitre Wort,
Daß so oft aus Deinem Mund
Gab des Herzens Frohsinn kund!

Und, daß Du den Amtsgeschäften
Opferest bereit,
Stets bei hellen Urtheilskräften,
Ernste Thätigkeit,
Ja durch Redlichkeit und Fleiß
Dir errangst des Lebens Preis!

Ach so sinkt nach kurzem Wandern
In das offne Grab,
Einer von uns, nach dem Andern!
Zöge nur hinab
Jeder mit Gewissensruh,
Und geachtet, so wie Du!

Sey beglückt nach den Beschwerden! —
Die hier Huld verband,
Wieder einst vereinigt werden
Dort im Heimatsland,
Wo, wenn wir vom Tod erstehn,
Glücklicher uns wiedersehn.

Bekanntmachungen.

Höherer Anordnungen zufolge soll auf dem Krousgute Perkuhnen eine Magazin-Kleete erbaut werden. Die desfallsigen Torge zur Uebernahme der Zimmer- und Maurer-Arbeit sind vom Gemeindegerichte auf den 29. und 30. d. M. anberaumt. Die Unternehmer können daselbst täglich die Bedingungen erfahren.

Perkuhnen-Gemeindegericht, den 10. März 1837. 2

Ad mandatum
Nr. 52. Serv. Frey.

Einem hohen Adel und Ein resp. Publikum empfiehlt sich mit allen die zum Riemerfach gehörigen Arbeiten, als: Wagen ausschlagen, Sättel nebst zugehörigem Reitzeuge, Pferdegeschirre, Stühle und Sopha's zu beschlagen, wie auch alle andere erforderlichen Arbeiten die zum Fache gehörig sind ꝛc., gegen das feste Versprechen einer prompten und billigen Bedienung. Riemermeister W. Joseph.

Wohnhaft neben der neuen Kirche, im ehemaligen Spitzmacherschen, jetzt Rath Stuardtschen Hause.

Libau, den 20. März 1837.

In dem Gefängnisse sollen die Fenster der Wohnung des Gefängniß-Aufsehers durch starke Eisenstäbe vergittert werden. Der Anschlag darüber ist in der Kämmerei, und der Torg und Peretorg bei Derselben am 24. und 27. zur gewöhnlichen Sitzungszeit. 2

Libau, den 15. März 1837.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 46. Buchhalter.

Frische Drontheimer Fettheringe, den besten holländischen gleich, sind in $\frac{1}{1}$tel und $\frac{1}{16}$tel Tonnen, so wie auch Stückweise, zu sehr mäßigen Preisen zu haben bei 2

F. W. Beeck. J. Sonne und
S. D. Konschack.

So eben erhaltene Fettheringe sind in ganzen, viertel und sechszehntel Tonnen zu haben bei J. H. Scheinvogel. 2

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat Februar.

Vom Ingenieur-Corps:
1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:
2 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten. 41.

Zurückgeblieben:
Frau Obrist-Lieutenantin Wolkow.

Vom Invaliden-Commando:
1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 219.

Vom Proviant-Etat:
1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau-Quartier-Committée, am 28. Februar 1837. 1

Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Angekommene Reisende.

Den 16. März: Herr v. Herzberg, aus Lehnen, bei Frey; Herr Graff, Amtmann aus Wirgenahlen, bei Erneſt; Herr Gaubert, aus Felixberg, bei Frey. — Den 18.: Herr Staroſt von der Kopp, aus Papplacken, bei Buß. — Den 19.: Herr Graf Koskull, Herr v. Grothuß, und Herr Kammerjunker v. Kettler, aus Gawesen, so wie Herr v. Korff, aus Mitau, bei Gerhard. — Den 20.: Herr Friedrichsohn, aus Meschenеck, bei Erneſt.

Libau, den 20. März 1837.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 190
Roggen	—	100 à 115
Gerste	—	80 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	180 à 265
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	30 à 33
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	675 à 700

Wind und Wetter.
Den 13. März SW., heiter; den 14. SW., bewölkt; den 15. O., veränderlich; den 16. O., bewölkt; den 17. und 18. S. und den 19. SW., veränderlich.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 24. Mittwoch, am 24sten März 1837.

Warschau, vom 17. März.

Die hiesigen Zeitungen enthalten folgende Kaiserliche Verordnung vom 7. d. M.: „Mit Hinsicht auf den Inhalt von Artikel 39 des unterm 14. Februar 1832 dem Königreiche Polen von Uns verliehenen Organischen Statuts, kraft dessen die jetzige Eintheilung des Königreichs in Wojewodschaften, Bezirke, Kreise, Stadt- und Landgemeinden nur so lange auf den alten Grundlagen beibehalten worden, bis die für das allgemeine Beste des Königreichs für nothwendig erkannten Veränderungen eingeführt seyn würden, haben Wir verordnet und verordnen wie folgt: Art. 1. Da schon längst in der Hierarchie der Verwaltungsbehörden der Grad eines Wojewoden nicht mehr besteht, und folglich die Benennung „Wojewodschaft" ihre Bedeutung verloren hat, so sollen die Wojewodschaften des Königreichs Polen von jetzt an Gouvernements heißen, die Präsidenten der Wojewodschafts-Commissionen Civil-Gouverneure und die Wojewodschafts-Commissionen Gouvernements-Regierungen. Art. 2. Mit Vollziehung dieser Verordnung, die in die Gesetz-Sammlung aufzunehmen, ist der Statthalter des Königreichs beauftragt."

Paris, vom 4. März.

Das „Journal de Paris" meldet, daß die Instruction des Meunierschen Prozesses zu wichtigen Resultaten geführt habe, und daß mehrere seiner Mitschuldigen jetzt bekannt wären. — Ein anderes Blatt will wissen, daß außer Lavaux und Lacaze noch drei andere Personen mit Meunier vor dem Pairshofe erscheinen würden.

Vom 14. Seit 4 Monaten sind in Paris dreimal mehr Bankerotte ausgebrochen, als während der nämlichen Epoche in den früheren Jahren, mit Ausnahme jedoch des Zeitraumes am Ende des Jahres 1830 und am Anfange von 1831. Die Krisis hat sich übrigens über ganz Frankreich ausgedehnt; der ganze Baumwollenhandel liegt, dem Journal du Commerce zufolge, in diesem Augenblick in den letzten Zügen, und die Urstoffe, worauf man seit fast zwei Jahren auf eine unsinnige Weise spekulirt hatte, fanden mit 25 bis 30 pCt. Verlust, den die Verkäufer gern tragen möchten, keinen Abgang. Der Tuchhandel ist in einem ähnlichen gedrückten Zustande. Der Handel in Kohlen und Eisen hält sich besser.

Vom 16. Nicht nur in Paris und Lyon, sondern in allen Manufakturstädten Frankreichs nimmt der Zustand der Arbeiterklasse ein immer ungünstigeres Ansehen. Die Regierung hat diesem Umstande eine ernste Aufmerksamkeit zugewandt und sinnt auf Mittel, die Lage der Arbeiter zu erleichtern.

Während der Revue am letzten Sonntage nahte sich ein Hauptmann dem Herzoge von Orleans, um ihm eine Bittschrift zu überreichen. Dieser Offizier wurde sogleich verhaftet, da es nach den vorhandenen Bestimmungen keinem Militair erlaubt ist, im Dienst ein Mitglied der königlichen Familie anzureden, wenn er nicht zuvor die Erlaubniß dazu erhalten hat.

Vom 17. Man versichert es sey die Rede von einer Vermählung zwischen der Prinzessin Maria von Orleans und dem zweiten Sohne des regierenden Herzogs von Coburg. Man behauptet zugleich, daß die Königin der Belgier die erste Idee dazu gefaßt habe. Die

Prinzessin Maria zählt 24, und der junge Prinz von Coburg 18 Jahr.

In dem Journal „le Monde" liest man: „Die westlichen Departements flößen dem Cabinette ziemlich lebhafte Besorgnisse ein. Morgen wird ein Adjutant des Königs nach dem Departement der Ille- und Vilaine abgehen; er soll den geheimen Auftrag haben, den Ursachen der dumpfen Gährung, die sich in jenen Gegenden kundgiebt, nachzuspüren."

Die Herzogin von Abrantes lag vorgestern Morgen noch im Bett, als ihre Kammerjungfer ihr meldete, es sey ein Fremder draußen, der einen dringenden Brief an sie habe, welchen er ihr selbst übergeben müsse. Die Herzogin stand eilig auf und empfing den Fremden. Dieser gab sich für einen Secretair des Marquis von S. aus, und überreichte der Herzogin einen Brief, worin ihr der Obrist Bory de St. Vincent, Mitglied einer der Herzogin höchst befreundeten Familie, meldete, daß er plötzlich verhaftet worden sey, und nur so viel Zeit habe, um ihr durch den Ueberbringer, Secretair des Marquis von S., einen ganz sichern Mann, dies zu melden, und sie um dreierlei zu bitten: Erstlich ihm eine Summe Geldes für den Augenblick zu schicken, zweitens einige gute Bücher, und drittens seine Familie, die über sein Verschwinden höchst bestürzt seyn werde, zu benachrichtigen. Die Herzogin war sehr erschrocken und gab sogleich dem Secretair, der Mittel zu besitzen behauptete, den Obrist in seiner geheimen Haft zu sprechen, eine ansehnliche Summe Geldes und einige Bücher mit. Sodann setzte sie sich schleunigst in den Wagen und fuhr zu der Familie des Obristen, um dieser auf die schonendste Weise die traurige Nachricht beizubringen. Man war sehr verwundert, die Herzogin schon zur Frühstückzeit eintreten zu sehen, noch mehr wunderte sie sich selbst, als sie sah, daß der gefangene Obrist gemächlich bei einer Tasse Chokolade saß und die Zeitungen las. Die Sache klärte sich sehr bald dahin auf, daß die Herzogin von einem Betrüger angeführt war, der ihr auf diese Weise 500 Fr., und nebst andern Büchern ein Exemplar ihrer eigenen Memoiren (worin sie diese Geschichte noch nachtragen kann) abgenommen hatte.

London, vom 7. März.

Den letzten Berichten aus Lissabon zufolge, erregte dort der Umstand großes Aufsehen, daß eine große Anzahl mit Beilen bewaffneter Personen zur Nachtzeit eine Druckerei überfallen, und drei Pressen nebst sämmtlichen Typen zerstört hatte, weil daselbst ein bitteres Pamphlet gegen die Minister gedruckt worden.

Genua, vom 11. März.

Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael von Rußland ist vorgestern hier eingetroffen und im Gasthofe zu den „vier Nationen" abgestiegen, wo Höchstderselbe die Aufwartung des hiesigen Gouverneurs empfing.

Berlin, vom 11. März.

Nachdem gestern der geheime Staatsminister von Kamptz von seiner Sendung nach Schwerin zurückgekehrt ist, zweifelt Niemand mehr an der Verlobung der Herzogin Helene von Mecklenburg-Schwerin mit dem Französischen Thronfolger, Herzog von Orleans. Es ist das Verdienst des Französischen Gesandten am hiesigen Hofe, Herrn Bresson, welcher Gelegenheit hatte, die Prinzessin in ihrer Häuslichkeit kennen zu lernen, diese Verbindung herbeigeführt zu haben, zu der man dem Kronprinzen von Frankreich nur Glück wünschen kann. Denn nicht minder als seine Mutter wird auch die Prinzessin Helene dereinst eine, eines hochgebildeten Volkes würdige, Königin seyn. Eine Halbschwester des jetzt regierenden Großherzogs Paul Friedrich, hat sie früh ihre Mutter und nicht lange nachher auch ihren Vater verloren, der inzwischen eine dritte Gemahlin genommen hatte. Diese dritte Gemahlin des verstorbenen Erbgroßherzogs, eine geborne Prinzessin von Hessen-Homburg, nahm sich der verwaisten Prinzessin Helene wahrhaft mütterlich an, und die Letztere hängt denn auch mit so kindlicher Liebe an ihrer Stiefmutter, daß sie sich noch niemals von ihr getrennt hat, weshalb man sie denn auch selbst hier, an dem ihrem Halbbruder so nahe verwandten Hofe, nur selten oder niemals gesehen hat. Dagegen ist sie von ihrer mütterlichen Freundin öfters nach Weimar begleitet worden, wo ihre verstorbne Mutter, die Tochter Carl Augusts, manches gemüthvolle Andenken zurückgelassen hat und eine Freundin der vier großen Dichter gewesen ist, welche dort einst vereinigt lebten. Unstreitig dürfte sie wohl auch von ihrer treuen Adoptivmutter nach Paris begleitet werden, wenn diese nicht durch ihre fortwährende Kränklichkeit in Deutschland zurückgehalten wird.

Konstantinopel, vom 25. Februar.

Ein von der „Times" mitgetheiltes Schreiben aus Konstantinopel vom 16. Februar enthält Nachstehendes: „Als der Sultan vor einigen Tagen in Begleitung seines Gefolges über

eine Brücke ritt, trat ihm ein Derwisch entgegen und redete ihn mit folgenden Worten an: „Pascha der Ungläubigen! Du wirst einst vor Gott Rechenschaft über Deine Gottlosigkeit ablegen müssen. Du vernichtest die Gesetze unserer Brüder, Du vernichtest den Islam und ziehst den Zorn des Himmels auf Dich und auf uns herab.“ Der Sultan konnte nur mit großer Schwierigkeit sich von diesen unverschämten Fanatiker befreien, der eine Viertelstunde später zu leben aufgehört hatte. Der Leichnam wurde seinen Brüdern auf Verlangen ausgeliefert. Am Abend verbreitete sich das Gerücht, daß die Leiche ein glänzendes Licht von sich strahle, und der hingerichtete wurde daher, zur großen Erbauung der Gläubigen, für einen Märtyrer erklärt. Diese große Frömmigkeit brachte den Sultan außer sich, doch gab er sich das Ansehen, als ob er mit den Wünschen seines Volks übereinstimme. „„Meine Unterthanen““, sagte er, „„sind sehr religiös, ich will Sorge dafür tragen, daß sie alle Pflichten der Religion strenge befolgen.““ Er erließ daher einen Ferman, worin bei Strafe der Bastonade die strengste Beobachtung der Gebete und Ceremonien anbefohlen wird. Seitdem hört man in den Straßen von Konstantinopel nichts als das Geschrei derjenigen, welche die Bastonade erhalten.“

Vermischte Nachrichten.

Die Londoner Bibelgesellschaft hat der Antwerpner Bibliothek eine vollständige Sammlung von den durch sie herausgegebenen Bibeln zum Geschenk gemacht. Die Sendung besteht aus 107 Bänden in 82 verschiedenen Sprachen.

In den Witterungs-Annalen Roms steht als eine Merkwürdigkeit verzeichnet, daß es am 25. März 1595 den ganzen Tag geschneit habe. In diesem Jahre scheint sich dieses Phänomen wiederholen zu wollen, da am 8. d. M. hier so viel Schnee gefallen ist, daß er fünf Zoll hoch auf den Dächern lag.

Wenn in Havanna ein Räuber auf der That ertappt wird, so lautet der Urtheilsspruch gewöhnlich dahin, halb nackt auf einem Maulesel ausgestellt und an den Ecken der Hauptstraßen ausgepeitscht zu werden; alsdann wird der Verbrecher auf fünf Jahre in die Spanischen Bergwerke geschickt. Dies Auspeitschen geht auf folgende Weise vor sich: Der Verbrecher wird von dem Commissair gepackt und in einen hölzernen Sattel auf das Maulthier gesetzt. Die Commissaire und Soldaten gehen auf beiden Seiten, die Menge folgt hinterdrein, um das Auspeitschen mit anzusehen. An jeder Ecke der Straße, wo der Commissair vorbeikommt, hält er den Maulesel an, schellt mit einer Glocke, ruft öffentlich das Verbrechen des Verurtheilten aus und giebt ihm dann auf dem nackten Rücken einen Streich mit einem Instrument, das einer gewöhnlichen Handkartätsche gleicht. Dies ist voll eiserner Spitzen, unter welchen bei jedem Streiche das Blut fließt. Nach jedem Schlag zieht man zu der nächsten Ecke und hier wird die gleiche Ceremonie wiederholt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Das Libausche Stadtgut Libaushoff soll mit Genehmigung Seiner Excellenz, des Herrn Kurländischen Civil-Gouverneurs, wirklichen Staatsraths und Ritters von Brevern unter Bedingungen, welche die wesentliche Verbesserung dieses Gutes bezwecken, auf sechs und dreißig nach einander folgende Jahre, vom 12. Junius d. J. an gerechnet, an den Meistbietenden verarrendiret werden, und ist zu diesem Behufe der Torgtermin auf den 6. April d. J. anberaumt, und somit der Peretorgtermin am 9. April d. J. einfällig. Indem der Libausche Stadt-Magistrat solches zur allgemeinen Kenntniß bringt und alle Pachtliebhaber, die den festgesetzten Salog vorstellen können und wollen, einladet, sich zum Torge, Vormittags um 12 Uhr, bei ihm zu melden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, verbindet derselbe zugleich damit die Anzeige, daß die ausführlichen Arrendebedingungen täglich, Sonn- und Festtage ausgenommen, in seiner Kanzellei eingesehen werden können. 1

Libau, den 20. Februar 1837.

Bürgermeister Unger.

Nr. 299. F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Bekanntmachungen.

Zur Begegnung irrthümlicher in Umlauf gesetzter Gerüchte — sehe ich mich hiedurch zu der gehorsamsten Anzeige veranlaßt, daß ich bei dem buchhändlerischen Etablissement des Herrn Friedrich Lucas in Mitau auf keine Weise interessirt bin. Wenn gleich den jungen Mann, der auf eine durchaus freundschaftliche Weise aus meinem Geschäfte geschieden ist, meine aufrichtigsten Wünsche für sein zukünftiges Wohl begleiten, so halte ich mich doch verpflichtet meine hochgeehrten Ge-

schäftsverbindungen so wie jeden Literaturfreund darauf hinzuweisen, daß ich nach wie vor ihren literairischen Bedürfnissen auf die prompteste und billigste Weise zu begegnen bereit bin und ihr schätzbares Vertrauen mir erhalten zu sehen hoffe und wünsche, und zur Bequemlichkeit meiner resp. Abnehmer, Herr Samuel Todleben in Mitau meine Commissionen dergestalt übernommen hat, daß alle Zuschriften und Sendungen an mich nur an ihn abgegeben zu werden brauchen, gleich wie die Beförderung aller Paquete an ihre resp. Adressen aufs prompteste besorgen wird; auch ist derselbe von mir zu Empfangnahme jeder an mich etwa zu machenden Zahlung autorisirt. 3

Riga, den 15. März 1837.

Eduard Frantzen.

Zur Anfertigung einer mobilen Wage auf dem neuen Markt sind die Torge am 31. d. und 3. k. M., zur gewöhnlichen Sitzungszeit bei der Kämmerei, und daselbst auch das Erforderliche, zu erfahren. 2

Libau-Stadt-Kämmerei, den 24. März 1837.

Ad mandatum

Johann Friedr. Tottien,

Nr. 52. Buchhalter.

Die zum Kronsgute Rutzau gehörige Windmahlmühle nebst Krug und Zollbrücke, soll wiederum auf ein Jahr, von Johanni 1837 bis dahin 1838, durch Meistbot in Arrende vergeben werden und stehen zu diesem Behuf die Torg- und Peretorgtermine auf den 8. und 9. April d. J. vor dem Rutzauschen Gemeindegericht an. Hierauf Reflektirende können die näheren Bedingungen zu jeder Zeit in dem Kronsgute Rutzau erfahren. 2

Frische Drontheimer Fettheringe, den besten holländischen gleich, sind in $\frac{1}{1}$tel und $\frac{1}{16}$tel Tonnen, so wie auch Stückweise, zu sehr mäßigen Preisen zu haben bei 1

F. W. Beeck. J. Sonne und S. D. Konschack.

So eben erhaltene Fettheringe sind in ganzen, viertel und sechszehntel Tonnen zu haben bei J. H. Scheinvogel. 1

In dem Gefängnisse sollen die Fenster der Wohnung des Gefängniß-Aufsehers durch starke Eisenstäbe vergittert werden. Der Anschlag darüber ist in der Kämmerei, und der Torg und Peretorg bei Derselben am 24. und 27. zur gewöhnlichen Sitzungszeit. 1

Libau, den 15. März 1837.

Ad mandatum

Johann Friedr. Tottien,

Nr. 46. Buchhalter.

Bei mir ist eine Wohnung für eine Familie billig zu vermiethen. 1

C. G. Baum.

Auktions-Anzeige.

Freitag, den 26. März, Nachmittags um 3 Uhr, sollen im Adler-Speicher, am Hafen belegen,

Holländische Heringe in $\frac{1}{16}$tel und $\frac{1}{1}$ Tonnen, und andere Waaren,

in öffentlicher Auktion an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung, durch mich verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit zahlreichst einladet

J. F. Graff, Makler.

Angekommene Reisende.

Den 20. März: Herr Candidat Wessel, aus Windau, bei Buß. — Den 21.: Herr Krause, Amtmann aus Medsen, bei Frey. — Den 22.: Herr Michelsohn, Kreislehrer aus Hasenpoth, bei Seelig-Bernhard; Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller; Herr Pastor Katterfeld, und Herr Major v. Katterfeld, aus Neuhausen, bei Schneider Putzberg. — Den 23.: Herr Waldmann, aus Schleeck, bei Herrn Raeber; Herr Carl Demme, aus Rothhoff, bei Herrn Kümmel.

Riga, den 18. und 21. März.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	$52\frac{7}{8}$	$52\frac{15}{16}$	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	$9\frac{13}{64}$	$9\frac{1}{2}$	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	$10\frac{9}{16}$	$10\frac{1}{2}$	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	$358\frac{1}{2}$	$356\frac{1}{4}$	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	$100\frac{3}{8}$	$\frac{1}{4}$	
— neue	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{1}{4}$		
Crul. dito	$99\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
21.	10	Holländer.	Gertruida.	R. N. Tunteler.	Amsterdam.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.
22.	11	—	Anna Harmanne.	A. W. Bakker.	—	—	—

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
23.	7	Russe.	Großfürst Alexander.	Hans Kruse.	Reval.	Früchten.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 25. Sonnabend, am 27ſten März 1837.

St. Petersburg, vom 9. März.

Dem Allerhöchſten Willen S. M. des Kaiſers zufolge, hat der Ober-Dirigirende des Poſt-Departements Sr. M. die in Preußen und Polen gebräuchlichen Wagenſtränge in vollem Anſpanne an zwei Britſchken präſentirt, von denen eine ein Polniſcher Poſtwagen war. Indem S. M. der Kaiſer letztere Britſchke ſehr zweckmäßig für den Gebrauch auf den Ruſſiſchen Stationen, ſtatt der gewöhnlichen Poſt-Teleggen, vorzüglich für die Fahrten der Feldjäger gefunden haben, ſo haben Allerhöchſtdieſelben zu befehlen geruht, ſolches dem Miniſter des Innern mitzutheilen, damit dieſer die bezeichnete Britſchke von dem Poſt-Departement nehmen und eine andre von den in Livland gebräuchlichen kommen laſſen ſolle, um nach dieſen beiden eine am meiſten zweckmäßige und billige Muſter-Britſchke anfertigen zu laſſen. In Folge dieſes Allerhöchſten Befehls hat der Miniſter dem hieſigen Civil-Gouverneur aufgetragen, erfahrene Feldjäger und Wagenbauer einzuladen, damit dieſe, nach gehöriger Unterſuchung der Vortheile beider Arten von Fuhrwerken, beſtimmen ſollten, welche von beiden auf den Ruſſiſchen Stationen eingeführt werden könne, oder ob es nöthig ſey, nach denſelben eine beſondere Muſter Britſchke für das Ruſſiſche Poſt-Fuhrweſen anzufertigen. Dabei hat ſich ausgewieſen, daß die Polniſche Britſchke mit einigen Verbeſſerungen in Rußland eingeführt werden kann. Die Zeichnung einer ſolchen verbeſſerten Muſter-Britſchke iſt von S. M. dem Kaiſer am 3. Januar bewilligt worden, mit dem Befehle, daß auf allen im Reiche vorhandenen und noch zu erbauenden Chauſſeen, auf jeder Station ſich wenigſtens vier ſolcher Britſchken befinden müſſen. Ein hieſiger Wagenbauer hat für den Preis von 385 R. die Anfertigung ſolcher Muſter-Britſchken übernommen, von denen, auf Anordnung des Miniſters des Innern, vier an die Civil-Gouverneurs von St. Petersburg, Nowgorod, Twer und Moskau, ſowie zwei an die Civil-Gouverneure von Pſkow und Witepsk geſchickt worden ſind, um nach dem Muſter derſelben ähnliche auf der Moskauſchen und Dünaburgſchen Chauſſee einzuführen.

Paris, vom 17. März.

Die Gebrüder Blanc in Marſeille, welche mehrere Telegraphen-Beamten beſtochen, und auf dieſe Weiſe durch den Telegraphen von den Cours Veränderungen an der Pariſer Börſe Kenntniß erhalten hatten, ſind in Tours von Herrn Chaix-d'Eſt-Ange vertheidigt und von der Jury freigeſprochen worden. Das Haupt-Argument des Vertheidigers beſtand darin, daß die bei den Telegraphen angeſtellten Perſonen keinen Eid leiſteten, und deshalb nicht als Beamte betrachtet werden könnten, mithin auch die geſetzlichen Beſtimmungen wegen Beſtechung von Beamten in dieſem Falle keine Anwendung fänden. Nach dieſem Verdict der Jury wird die Regierung genöthigt ſeyn, dem Telegraphenweſen eine andre Einrichtung zu geben.

London, vom 15. März.

In den diplomatiſchen Zirkeln heißt es, der Herzog von Richmond werde als Britiſcher Botſchafter am Hofe von St. Petersburg, an die Stelle des Grafen von Durham, treten.

Vorgeſtern Morgen wurde im Oſtindiſchen Hauſe ein Mordanfall auf den Vice-Präſi-

denten der Ostindischen Compagnie, Herrn John Loch gemacht. Es verlangte nämlich ein Mann, Namens Kearney, der früher im Dienst der Compagnie gestanden, Herrn Loch zu sprechen. Als er in das Zimmer desselben gekommen war, zog er ein Messer, wie es die Malayen zu tragen pflegen, und brachte dem Vice-Präsidenten zwei Wunden bei, eine am Hinterkopfe und die andere in der Wange; auf den Hülferuf desselben eilten mehrere Personen herbei welche den Mörder sofort ergriffen, banden und nach dem Mansionhause brachten. Der herbeigerufene Arzt erklärte die Wunden für nicht gefährlich. In dem sofort von dem Lord-Mayor angestellten Verhör war der Mörder, der eine bleiche Gesichtsfarbe und einen unstäten Blick hat, vollkommen ruhig. Aus seinen sehr umständlichen Aussagen über sein früheres Leben und seine Verhältnisse zur Ostindischen Compagnie ist Folgendes das Wesentlichste: Kearney diente während des Birmanischen Krieges in der Armee der Ostindischen Compagnie und glaubte nach Beendigung des Krieges sich zurückgesetzt, indem man seine Ansprüche auf Beförderung unberücksichtigt ließ. Der damalige General-Gouverneur von Ostindien, Lord William Bentinck, bei dem er wiederholt seine Gesuche um Versorgung anbrachte, hielt ihn, wie er behauptete, drei Jahre lang mit leeren Versprechungen hin und ertheilte ihm endlich den Bescheid, er müsse entweder wieder bei der Armee Dienste nehmen oder nach England zurückkehren. Er verließ Indien und legte, als er in England angekommen war, dem Herzog von Wellington seine Beschwerden vor, der ihm indeß zur Antwort gab, er müsse auf eigene Kosten nach Indien zurückkehren. Kearney begnügte sich jedoch damit noch nicht, sondern begab sich zu dem damaligen Vice-Präsidenten der Ostindischen Compagnie, Herrn Astell, den er, weil er von ihm sehr grob behandelt wurde, mit dem Regenschirm zu Boden schlug, wofür er sechs Monate ins Gefängniß gesetzt wurde. Nach seiner Freilassung kehrte er nach Indien zurück, wo er indeß, wegen einer gegen Lord Bentinck ausgestoßenen Drohung, abermals auf zwölf Monate ins Gefängniß wandern mußte. Als er dasselbe verließ, hatte, während der Abwesenheit des Lord Bentinck, Sir Charles Metcalf interimistisch die Geschäfte übernommen, und Kearney erhielt von demselben eine Unterstützung. Als aber Lord Auckland Gouverneur von Ostindien wurde, hörte dies auf und Kearney ging wieder nach England, wo er im November vorigen Jahres ankam. Da er auch hier nicht aufhörte, das Ostindische Haus zu belästigen, so ließ man ihn unter der Hand wissen, wenn er von seinen Forderungen abstehen wolle, so werde man für seinen Sohn sorgen. „Ich nahm", sagte Kearney, „dies mit Freuden an und hoffte, man werde auch für mich sorgen, bis ich ein passendes Unterkommen gefunden. Allein was glauben Sie wohl, Mylord, auf welche Weise man für meinen Sohn sorgen wollte? Man wollte ihn in das Armenhaus bringen. Ich bat, ihn als Lehrling unter die Lootsen aufzunehmen, was mir auch zugesagt wurde. Nach 5 Wochen erhielt ich jedoch den Bescheid, es sey keine Stelle offen. Nun war ich aufs Aeußerste gebracht. Heute früh ging ich nach dem Ostindischen Hause und wurde bei dem Vice-Präsidenten vorgelassen. Ich hatte noch nicht die Absicht, ihn zu verletzen. Ich warnte ihn nur, daß ich etwas unternehmen würde, wenn die mir gegebenen Versprechungen nicht erfüllt würden. Ich verlangte nichts für mich, ich wollte nur meinen Sohn versorgt sehen. Ich wurde auf eine höchst rohe Weise empfangen und persönlich insultirt. Ich sagte dem Vice-Präsidenten, daß ich Gerechtigkeit verlangte, und er nannte mich einen Schurken. Ich sagte, daß ich ein Messer bei mir hätte, worauf er mich fragte, ob ich ihn ermorden wolle. Nein, sagte ich, ermorden will ich Sie nicht, aber bekriegen. Da er das Messer in meiner Hand erblickte, faßte er meinen Arm und suchte das Messer gegen meine Kehle zu richten; ich erhielt auch wirklich einen Schnitt in den Hals. (Er entblößte hier seinen Hals und zeigte eine Wunde.) Ich glaubte nun mein Leben in Gefahr und war entschlossen, mich zu vertheidigen. Wir rangen mit einander; er wollte die Glocke ziehen, allein ich verhinderte ihn daran er fiel, und ich versetzte ihm einen Stich in den Kopf. Ich wollte ihm eine moralische Lection geben, damit weder er noch sonst Jemand seine Mitmenschen so behandeln sollte, wie ich behandelt worden bin. Es freut mich, daß er nicht schwer verwundet ist, aber wenn ich ihn auch getödtet hätte, mein Gewissen würde mir doch keinen Vorwurf gemacht haben. Man hatte den Zweck, mich zu einer Handlung zu treiben, die mich entehren und meine Fortschaffung aus England zur Folge haben sollte. Ich will aber lieber tausend mal sterben, als in den Straßen von

London hungern. Es ist mir gleich, was mit mir geschieht. Ich habe Sie mündlich und schriftlich vor den Folgen ihres Benehmens gewarnt, und ich will lieber den Tod erleiden, als meine bisherigen Leiden noch ferner ertragen." Der Delinquent wurde hierauf in das Gefängniß zurückgeführt. Man ist allgemein erfreut, daß Herr Loch, ein sehr geachteter Mann, dem Mordversuch entgangen ist. Nach beendigtem Verhör wurde er von dem Ostindischen Hause nach seiner Wohnung geschafft. Der Arzt hat, wie oben schon gesagt, die Versicherung gegeben, daß die Wunden durchaus nicht gefährlich seyen.

Rom, vom 4. März.

Die Regierung sucht durch neue Bauten die erwerbslose Menge zu beschäftigen, aber dieses Mittel ist, abgesehen von der unter dem Volke herrschenden Arbeitsscheue, doch immer nicht genügend, dem allgemeinen Elend zu steuern, zumal da die zunehmende Verarmung nicht, wie man allgemein glaubt, bloß dem Ausbleiben der unser Land sonst besuchenden Fremden und der verhältnißmäßig ungünstigen Ernte, sondern einem tieferen moralischen Krebsschaden, der seit Jahren sich in den Eingeweiden des Volks festgesetzt hat, der Gleichgültigkeit, einer mehr und mehr erschlaffenden Thätigkeit und dem steigenden Luxus des Volks zuzuschreiben ist. Der Druck der letzten Zeit hat nur die Krise beschleunigt und das Uebel, das früher oder später doch zum Ausbruche kommen mußte, schnell herbeigeführt. Nur eine allgemeine, kräftige Reaktion kann die Krankheit heilen. Wie man hört, sollen in allen Zweigen der Verwaltung Veränderungen vorgenommen werden, welche darauf abzwecken, den Geschäftsgang zu vereinfachen und die Ausgaben zu vermindern.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des am 31. März 1825 allhier verstorbenen Zimmermanns Ans Liebke, rechtliche Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hiermit aufgefordert, in dem auf den 28. April dieses Jahres ein für allemal anberaumten Angabe-Termine, entweder in Person, oder genügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, vor gedachtem Waisen-Gerichte, allhier zu Rathhause, zur gewöhnlichen Sessionszeit, zu erscheinen, ihre Ansprüche und Forderungen gehörig anzugeben, und rechtsgenügend zu documentiren und sodann das weitere Rechtliche zu gewärtigen: unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich in diesem Termine nicht melden sollten, sodann mit ihren Ansprüchen und Forderungen, unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens, von dieser Nachlaß-Masse präkludirt werden sollen. Wonach sich zu achten. Gegeben im Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte, den 9. März 1837. 1

Die Unterschrift des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts.

Höherer Anordnungen zufolge soll auf dem Kronsgute Perkuhnen eine Magazin-Kleete erbaut werden. Die desfallsigen Torge zur Uebernahme der Zimmer- und Maurer-Arbeit sind vom Gemeindegerichte auf den 29. und 30. d. M. anberaumt. Die Unternehmer können daselbst täglich die Bedingungen erfahren.

Perkuhnen-Gemeindegericht, den 10. März 1837. 1

Ad mandatum

Nr. 52. Serv. Frey.

Bekanntmachungen.

Von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte werden alle Diejenigen, welche bei dem verstorbenen Kaufmann Michael Gorklo Sachen verpfändet haben, hiermit ein für allemal aufgefordert, diese Pfänder innerhalb sechs Wochen a dato, bei dem gerichtlich-constituirten Vormunde J. D. Meissel, ohnfehlbar einzulösen: entgegengesetzten Falls sodann nach Ablauf dieser Frist, erwähnte Pfandstücke für ihre Gefahr und Kosten, öffentlich versteigert werden sollen. 3

Libau, den 25. März 1837.

Zur Begegnung irrthümlicher in Umlauf gesetzter Gerüchte — sehe ich mich hiedurch zu der gehorsamsten Anzeige veranlaßt, daß ich bei dem buchhändlerischen Etablissement des Herrn Friedrich Lucas in Mitau auf keine Weise interessirt bin. Wenn gleich den jungen Mann, der auf eine durchaus freundschaftliche Weise aus meinem Geschäfte geschieden ist, meine aufrichtigsten Wünsche für sein zukünftiges Wohl begleiten, so halte ich mich doch verpflichtet meine hochgeehrten Geschäftsverbindungen so wie jeden Literaturfreund

darauf hinzuweisen, daß ich nach wie vor ihren literairischen Bedürfnissen auf die prompteste und billigste Weise zu begegnen bereit bin und ihr schätzbares Vertrauen mir erhalten zu sehen hoffe und wünsche, und zur Bequemlichkeit meiner resp. Abnehmer, Herr Samuel Todleben in Mitau meine Commissionen dergestalt übernommen hat, daß alle Zuschriften und Sendungen an mich nur an ihn abgegeben zu werden brauchen, gleich wie die Beförderung aller Paquete an ihre resp. Adressen aufs prompteste besorgen wird; auch ist derselbe von mir zu Empfangnahme jeder an mich etwa zu machenden Zahlung autorisirt. 2

Riga, den 15. März 1837.

Eduard Frantzen.

Auf einem fürstlichen Gute in Rußland kann ein geschickter Amtmann, der die Teichwirthschaft versteht, so wie auch eine tüchtige Hofmutter, auf Gehalt eine Anstellung erhalten. Empfehlungswerthe Subjecte, mit gehörigen Beweisen ihrer Brauchbarkeit versehen, können sich bei mir zur Abmachung und Erhalt der Reisegelder, schriftlich oder persönlich in Duhren bei Goldingen melden. 1

Gustaff Karloff Fölkersahm,
Gutsbesitzer in verschiedenen Gouvernements.

Zur Anfertigung einer mobilen Wage auf dem neuen Markt sind die Torge am 31. d. und 3. k. M., zur gewöhnlichen Sitzungszeit bei der Kämmerei, und daselbst auch das Erforderliche, zu erfahren. 1

Libau-Stadt-Kämmerei, den 24. März 1837.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 52. Buchhalter.

Die Bude des Herrn Rathsherrn Günther unter meinem Garben-Speicher ist von Johanny d. J. zu vermiethen. Die Bedingungen sind bei mir zu erfahren. 3

Libau, den 27. März 1837.

Jacob Harmsen jun.

Forstpfannen sind zu einem billigen Preise zu haben bei 3

Mentzendorff & Comp.

Auktions-Anzeige.

Künftigen Montag, als den 29. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, und die folgenden Tage, soll in dem Gorkloschen Speicher eine Partie Fayence, Bouteillen-Gläser, diverse Material-Waaren und Möbeln, publica Auctione versteigert werden.

Libau, den 25. März 1837.

Angekommene Reisende.

Den 23. März: Herr v. Bordehlins, aus Baechhoff, bei Buß; Frau Rathsherrin Schmidt, aus Goldingen, bei Herrn Aeltermann Lortsch. — Den 24.: Herr Moritz, aus Kruthen, bei Ernest; Herr Pastor Katterfeld jun., nebst Familie, aus Neuhausen, bei Herrn Rathsherrn Kolbe; Herr Roerich, aus Gramsden, bei der Wittwe Günther; Herr v. Herzberg, aus Lehnen, bei Frey; Fräulein v. Keyserlingk, aus Warwen, bei der Dem. Klamke; Herr Lieut. Aschemoer, nebst Bruder, aus Rossian, bei Gerhard; Herr Groseffsky, aus Ledicken, und Herr Mülendorff, aus Neuhausen, bei Schneider Putzberg. — Den 25.: Herr Baron v. Korff, und Herr Baron v. Sacken, aus Wormen, bei Gerhard; Herr Candidat Rehn, aus Ligutten, bei Buß; Herr Baron v. Treyden, aus Neu-Pelzen, bei Herrn C. C. Dreßler.

Libau, den 27. März 1837.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 190
Roggen	—	100 à 115
Gerste	—	80 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	180 à 250
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 33
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 14 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	675 à 700

Wind und Wetter.

Den 20. März NW., und den 21. S., veränderlich; den 22. SO., heiter; den 23. SO., den 24. SW. und den 25. O., bewölkt; den 26. NO., heiter und windig.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
24.	12	Dâne.	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Austern ꝛc.	Sörensen & Cp.
26.	13	Britte.	Adelaide.	George Schield.	Arbroath.	Ballast.	—

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
25.	8	Bremer.	Pfeil.	B. Baller.	Bremen.	Säesegt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen; Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 26. Mittwoch, am 31sten März 1837.

Da ich mit dem 1. April d. J. Abends mein Quartier im Gorkloschen Hause linker Hand, wo das Polizei-Amt, das jetzt rechter Hand befindlich, locirt war, beziehen werde; so habe ich Ein hochgeehrtes Publikum hiervon in Kenntniß setzen wollen, damit ein Jeder, der sich an mich zu wenden wünscht, mich von obangezeigter Zeit an daselbst sprechen könne. Libau, den 30. März 1837.

Polizeimeister Michael.

Florenz, vom 17. März.

Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael von Rußland ist vorgestern hier angekommen und empfing bald darauf den Besuch Sr. Kaiserl. Hoheit des Großherzogs. Abends erschien der hohe Gast mit der Großherzoglichen Familie in dem glänzend erleuchteten Theater della Pergola.

Während seines Aufenthalts in Genua wohnte der Großfürst Michael den ihm zu Ehren veranstalteten Manövern der Sardinischen Flotte bei. Seine Kaiserliche Hoheit mußte jedoch den Aufenthalt in dieser Stadt wegen eines plötzlich eingetretenen Unwohlseyns um einen Tag verlängern. Am 13ten reiste der Prinz aus Genua ab.

Bern, vom 18. März.

Am 15. März gegen Abend sah man noch am hellen Tage einen Mann mit einer Laterne die Stadt hinunter gar emsig und sorgfältig etwas suchen. Auf die Frage der verwunderten Zuschauer, was er denn suche, erfolgte die Antwort: er suche die Gerechtigkeit. Aber er war mit dem Suchen nach dem köstlichen Kleinod noch nicht bis zur Gerechtigkeits-Gasse gelangt, als er schon hülfreiche Anweisung durch die Polizei erhielt, welche ihn auf das Amthaus an der Judengasse brachte. Ob er da gefunden hat, was er suchte, wissen wir nicht.

München, vom 21. März.

Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Leuchtenberg wird in der ersten Woche nach Ostern nach ihren Gütern in Italien, in der Gegend von Ankona, abgehen, um daselbst Ihre Tochter, die Herzogin von Braganza, zu erwarten, welche dort aus Portugal ankommen wird, um sich sodann hierher nach München zu begeben, wo im Herzoglichen Palaste mehrere Gemächer auf das reichste und eleganteste zu ihrer Aufnahme eingerichtet sind.

Stuttgart, vom 22. März.

Unser sonst so mildes und angenehmes Klima scheint ganz verändert. Obwohl Frühling im Kalender steht, liegt der Schnee doch schuhhoch auf den Bergen und selbst in den Straßen der hiesigen Stadt. Heute Morgen zeigte das Thermometer 4 Grad unter Null.

Frankfurt a. M., vom 25. März.

„Wir erhalten so eben", sagt die Ober-Post-Amts-Zeitung", „folgende interessante Mittheilung: Nach langjährigen Studien und Versuchen ist es Herrn H. Rapp dahier gelungen, eine bewegende Kraft zu ermitteln, und solche als Locomotiv bei Eisenbahnen in Anwendung zu bringen. Diese bewegende Kraft ist eine Urkraft, welche vermittelst künstlich angewandten Mechanismus die Wirkung des Dampfes ersetzt und folgende Vortheile bietet: 1) daß sie keine Gefahr des Zerspringens

zuläßt; 2) die Erbauung derselben die Hälfte der Dampfwagen kostet; 3) jedes Combustibel dabei wegfällt, eben so wie demzufolge 4) der Transport des letztern, und 5) zwei Männer hinreichend sind zur Leitung des Ganzen; 6) kann diese Locomotive jeden Augenblick abgehen und in Stillstand gebracht, und 7) können überall durch diese Erfindung die Dampfmaschinen ersetzt werden."

Wien, vom 22. März.

Unsere Brücken und Kays sind seit einigen Tagen vom Anbruch des Tages bis spät in die Nacht mit einer neugierigen Menschenmenge belagert, welche die seit dem letzten Erdbeben bemerkte merkwürdige und bis heute räthselhafte Erscheinung des Aufsteigens phosphorartiger gefärbter Blasen mitten aus der Donau zu beobachten herbeieilen. Anfangs hielt man die gefärbten Blasen in der Mitte des Wassers für Vitriol, welcher etwa zufällig ins Wasser gefallen seyn möchte, allein nachdem es mehrere Tage fortdauerte, und endlich die Nachricht einlief, daß auch in der großen Donau ähnliche Erscheinungen sich bemerkbar machen, war es natürlich, daß die Neugierde über dieses Natur-Ereigniß immer steigend ward. Die Regierung hat eine Commission ernannt, welche vorgestern ihre Untersuchung begann. Man erwartet mit Ungeduld den vollständigen Bericht dieser Untersuchungs-Commission. So weit die bisherigen Nachrichten reichen, bemerkt man schon bei Nußdorf diese merkwürdige Erscheinung in der Donau. Jedenfalls hat dieses Ereigniß bei der jetzt eingetretenen Charwoche in Beziehung auf die Fasten-Speisen auf unsre Bevölkerung einen großen Eindruck gemacht, und die Fischhändler werden sich keiner reichen Ernte zu erfreuen haben, denn die Mehrzahl scheut sich, Fische aus der Donau zu essen.

Paris, vom 19. März.

Als Herr Mendizabal gestern Abend um 11 Uhr aus einem Hause kam, welches er häufig zu besuchen pflegt, und in seinen Wagen steigen wollte, umringten ihn mehrere Personen mit dem Ruf: „Nieder mit dem Minister, der mehr ein Engländer als Spanier ist!" Auf das Geschrei des Kutschers eilten einige Soldaten herbei und zerstreuten die Angreifer, die sich indeß eine Stunde später vor dem Hause wieder einfanden und daselbst eine Katzenmusik aufführten. — Die „Revista" meldet, daß ein Zug schwer beladener Wagen nach Cadix abgegangen ist. Die kostbaren Gegenstände, welche sie enthalten, gehören dem Finanzminister.

Smyrna, vom 1. März.

Den neuesten Nachrichten aus Tripolis vom 16. Februar zufolge, sind die Differenzen zwischen Tahir Pascha und dem Engl. Consul Warrington gänzlich beigelegt. Dieser hat aus London den Befehl erhalten, alle Stipulationen, welche England mit den frühern Dey's von Tripolis abgeschlossen hatte, als nicht mehr existirend zu betrachten und sich dagegen genau an die Tractate mit der Pforte zu halten. Sonach ist das gute Recht des Gouverneurs Tahir Pascha anerkannt. Uebrigens befestigt sich das Ansehen Tahir Paschas immer mehr, und mehrere arabische Stämme unterwarfen sich neuerdings seiner Herrschaft zum großen Mißfallen gewisser Agenten, welche den Krieg dort zu unterhalten suchten. — Tahir Pascha bietet alles auf um dem Lande neue Hülfsquellen zu eröffnen und unterstützt alle Handlungs-Unternehmungen aufs kräftigste, allein leider wüthet auch dort die Pest. — Man bezeichnet hier jetzt die Insel Psara als den Schlupfwinkel aller Seeräuber, und hofft daß der Capudan Bei nach Psara segeln wird.

New-York, vom 17. Februar.

Ueber die am 13. hier statt gehabten (und bereits erwähnten) Unruhen enthalten hiesige Blätter folgendes Nähere: „Seit dem 10. wurden im Park Versammlungen gehalten, und man fand an den Häusern folgende Anschläge: „„Die Preise des Brodtes, Fleisches, der Miethe und des Brennmaterials müssen herabgesetzt werden! Die Stimme des Volks muß vor Allem gehört werden. Das Volk wird sich am Montag um vier Uhr Nachmittags im Park versammeln, um die Ursachen des jetzigen Elends, welches ohne Beispiel ist, zu erforschen, und sich über eine zweckmäßige Abhülfe desselben zu berathen. Alle Freunde der Humanität, die entschlossen sind, den Kornwucherern und Gewaltthätern Widerstand zu leisten, sind eingeladen."" Der Pöbel versammelte sich am Montag zu mehreren Tausenden, es wurden Reden gehalten, und in einer derselben hieß es unter Anderem: „„Bürger! Elias Hart hat in seinem Magazin 53,000 Fässer Mehl. Wir wollen friedlich hingehen und ihn fragen, ob er uns zu acht Dollars das Faß überlassen will; wenn nicht nun dann...."", hier zupfte der Nachbar des Redners diesen am Aermel, und sagte ihm leise einige Worte, worauf

derselbe fortfuhr: „„nun dann kehren wir ruhig zurück.““ Dies ereignete sich vor dem Stadthause. Der Rath des Redners wurde befolgt; der Pöbel begab sich ruhig nach dem Magazin des Herrn Hart in der Washington-Straße, zerschlug die Thüren und Fenster, von denen bald keine Spur mehr übrig war, und warf etwa 200 Fässer Mehl und 1000 Bushel Weizen auf die Straße, die bald fußhoch mit Mehl und Weizen bedeckt war. Auch in die Comtoire drang die Pöbelmasse ein, zertrümmerte die Schreibtische, zerriß die Papiere und warf sie auf die Straße. Der Verlust des Herrn Hart an Getraide und Mehl wird auf 10,000 Dollars geschätzt. Hiermit noch nicht zufrieden, gingen die Ruhestörer nach dem Magazin des Herrn Herrick, wo sich dieselben Scenen wiederholten, doch gedieh das Zerstörungswerk hier nicht so weit, wie in dem Magazin des Herrn Hart; denn auf die Versicherung eines Mannes, daß Herr Herrick, wenn sie von der Zerstörung abstehen wollten, gern bereit sey, seinen ganzen Mehlvorrath am folgenden Tage an die Armen zu vertheilen, entfernten sich Alle. Bei dem ersten Angriffe auf das Magazin des Herrn Hart begab sich der Mayor, Herr Lawrence, sogleich dorthin und versuchte es das Volk anzureden; er wurde jedoch mit einem solchen Hagel von Steinen und Holzstücken empfangen, daß er sich schnell entfernte, um sein Leben zu retten. Um 8 Uhr Abends war die Ruhe der Stadt vollkommen wiederhergestellt."

Vermischte Nachrichten.

Die Berliner „Medicinische Zeitung" erzählt in ihren „Auszügen aus amtlichen Berichten" folgenden Vorfall: Ein 60jähriger bettelnder Säufer zeigte seine Virtuosität im Verschlingen roher Fische. Nachdem er mehrere derselben zu sich genommen hatte, ließ er sich noch gelüsten, Kaulbarsche zu verschlucken, und auch von diesen gingen vier glatt herunter, da er die Vorsicht beobachtete, sie stets mit dem Kopfe voraus zu verschlingen. Der fünfte war jedoch noch zu lebhaft und als er hinter den Kehlkopf kam, sperrte er seine scharfen Flossen gegen die Wände des Schlundes und blieb stecken. Die Zuschauer hielten die Sache anfangs für einen Scherz; als jedoch der Virtuos im Gesichte blau wurde, fing man an, ihn am Halse hin und her zu drücken um das Hinunterschlucken des Fisches zu befördern; allein vergebens. Die scharfen Flossen desselben wurden dadurch tief eingedrückt, und er saß nun erst recht fest. Endlich wurde der Kranke in die Wohnung des Kreischirurgen gebracht, welcher ebenfalls vergebens versuchte, mit einer Zange den Fisch herauszuholen. Dr. Koch versuchte, den Fisch hinunterzudrücken; da aber auch dieses Bemühen ohne Erfolg blieb, so starb der Kranke im Beiseyn der Aerzte."

Dieser Tage wurde in dem Circus der HH. Tourniaire in Brüssel die Probe eines Stücks abgehalten, in welchem der Elephant Konny die Hauptrolle spielen sollte. Unterdessen wurde es Mittag, der Elephant wendete sich zu seinem Wärter und liebkoste ihn mit dem Rüssel, gleichsam um zu sagen, daß es Essenszeit sey. Der Wärter schien diese Liebkosungen, deren Grund er wohl errieth, nicht zu beachten, und plauderte mit den Anwesenden. Der Elephant, welcher ungeduldig wurde, daß man ihm keine Aufmerksamkeit schenke, nahm seinen Herrn mit dem Rüssel, stellte ihn auf seinen Kopf, und ging nach dem Stalle zu, indem er die Künstler allein die Probe fortsetzen ließ.

Am 19. März, Sonntags, ermordeten sich in Liegnitz der Chirurgus Schmidt und dessen Frau, indem sie absichtlich dem Abendbrot eine tödtliche Substanz beimischten. Nach dem Genuß desselben legten sich Beide in Sterbekleidern auf das Bett, um dort den Tod zu erwarten, welcher bei der Frau auch bald erfolgte; des Mannes stärkere Natur überwand jedoch das Gift und er erhing sich deshalb, um seinen Vorsatz, zu sterben, auszuführen, an dem Spiegelhaken, wo man ihn Tages darauf fand. Zum Glück ist die Ehe kinderlos.

Bekanntmachungen.

Sonntags, am 4. April, findet eine zweite musikalische Abend-Unterhaltung, unter gütiger Mitwirkung geehrter Herren Dilettanten, von meinen Schülern und Schülerinnen, im Locale des Hrn. Bufs, statt. Der Anfang ist um 7 Uhr.

Libau, den 31. *März* 1837.

Wilhelmine Harmsen,
geb. Beckmann.

Die Direction der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen in St. Petersburg hat auf den ihr durch den Unterzeichneten mitgetheilten Wunsch vieler Personen in den Ostseeprovinzen, die sich zu versichern beabsichtigen, den Beschluß gefaßt, von jetzt ab auch Versicherungen in Silbermünze abzuschließen, wo dieses besonders gewünscht wird. Im Allgemeinen werden jedoch auch für die Ostseeprovinzen, ebenso wie für alle übrigen Provinzen des Russischen Reiches, die von der Gesellschaft als Capitalien oder Pensionen zu versichernden Summen, ohne besonderes Verlangen des zu Versichernden, wie bisher in Banconoten, ausgestellt werden.

Bei dieser Gelegenheit zeigt der Unterzeichnete an, daß in dem Büreau der hiesigen General-Agentur Exemplare von der Bilanz der obengenannten Gesellschaft bis zum 31. December 1836, wie dieselbe in der General-Versammlung vom 4. März d. J. den Actionairen vorgelegt worden ist, gratis zu haben und auch bei dem Agenten der Gesellschaft, Herrn J. Rottermund in Libau, einzusehen sind. Das Capital der Gesellschaft betrug am Schlusse des abgelaufenen Jahres, nach Abzug aller Kosten und der ausgezahlten versicherten Summen, 4,227,609 Rbl. 47½ Kop. Banco-Assignationen. 3

Riga, den 18. März 1837.

Der General-Agent für die Ostseeprovinzen, Litthauen und Witepsk,
C. F. Schwedersky.

Da der bei mir im Dienst gewesene Diener Limbock innerhalb 3 Tage nach Riga zurückgeht, so fordere ich hiermit alle Diejenigen auf, bei denen derselbe auf meinen Namen vielleicht etwas genommen haben sollte, sich innerhalb dieser Zeit bei mir zu melden. Libau, den 31. März 1837.

Vorkampff.

Einem hohen Adel und Einem resp. Publikum empfiehlt sich mit allen den zum Riemerfach gehörigen Arbeiten, als: Wagen ausschlagen, Sättel nebst zugehörigem Reitzeuge, Pferdegeschirre, Stühle und Sopha's zu beschlagen, wie auch allen anderen erforderlichen Arbeiten die zum Fache gehörig sind ꝛc., gegen das feste Versprechen einer prompten und billigen Bedienung. Riemermeister W. Joseph.

Wohnhaft neben der neuen Kirche, im ehemaligen Spitzmacherschen, jetzt Rath Stuardtschen Hause.

Libau, den 20. März 1837.

Subscriptions-Anzeige.

Binnen Kurzem wird in der Kurländischen Gouvernements-Buchdruckerei der Herren Steffenhagen & Sohn in Mitau erscheinen: **Anleitung zum Bonitiren der Wiesen.** Jn Auftrag Einer Kurl. Mess- und Regulirungs-Commission abgefasst von Jacob Johnson. Mit 120 illuminirten Abbildungen der am Häufigsten auf den Wiesen vorkommenden Pflanzen. Worauf die hiesige Buchdruckerei bis zum letzten Mai d. J. Subscription mit 4 SRbl. annimmt und wo auch zugleich ein Probeblatt in Augenschein genommen werden kann.

Libau, den 30. März 1837.

C. H. Foege.

Angekommene Reisende.

Den 27. März: Herr Graf, Amtmann aus Wirgenahlen, bei Ernest. — Den 28.: Herr Postmeister und Ritter v. Frantzen, aus Polangen, beym Herrn Postmeister v. Winter; Herr Collegien-Registrator Tichomirow, aus Mitau, bei Buß. — Herr v. Fock, aus Marren, bei Gerhard.

Riga, den 25. und 28. März.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	52 15/16	52 7/8	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9½	9½ 23/64	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10½	10½	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	358¼	358	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100½	100½		
— neue	99¼	99¾		
Crul. dito	99½	99½		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
			Aus Noth zurück, nach Reval bestimmt.				
30.	—	Russe.	Großfürst Alexander.	Hans Kruse.			

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
29.	9	Däne.	Johanna.	Jens Christiansen.	Copenhagen.	Roggen, Saat und Bretter.
—	10	Holländer.	Gertruida.	R. R. Tunteler.	Holland.	Leinsaat.
30.	11	—	Anna Harmanne.	A. W. Bakker.	—	Roggen und Gerste.

Jst zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 27., Sonnabend, am 3ten April 1837.

Publication.

Wenn die hiesigen Einwohner sich erlauben, um Sand zu holen, am hiesigen Strande die Oberfläche der Erde so zu unterminiren, daß nicht nur die Anpflanzungen umfallen müssen, sondern auch diese Sandgruben lebensgefährlich werden können: so werden die Einwohner desmittelst angewiesen und die resp. Dienstherrn aufgefordert, ihren Kutschern anzudeuten bei strengster Beahndung unter der Oberfläche der Erde kein Sand zu graben, sondern nur von hohen Stellen den Sand von oben abzunehmen, mit dem auszuführenden Schutt und Gemüll die besagten Sandgruben zu füllen und sonst nirgends am Strande Schutt und Gemüll auszuwerfen. Libau-Polizei-Amt, den 2. April 1837.

Nr. 634. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 23. März.

Der Lieutenant vom Chevaliergarde-Regiment J. M. der Kaiserin, Baron Heckeren, wird, gemäß dem Ausspruche des Kriegsgerichts, wegen seines Duells mit dem Kammerjunker des Kaiserlichen Hofes Puschkin, welcher in Folge der in diesem Duell erhaltenen Wunde gestorben ist, seines Ranges und des von ihm erworbenen Russischen Adels beraubt, und zum gemeinen Soldaten degradirt.

Zufolge einer Bekanntmachung der Allerhöchst privilegirten Gesellschaft zur Beleuchtung St. Petersburgs mit tragbarem Gase, ist dieselbe im Stande, von nun an ihre Wirksamkeit zu beginnen. Bisher haben übermäßig kostbare Vorrichtungen und andre durch Klima und Erdreich veranlaßte Schwierigkeiten in vielen Städten die Beleuchtung durch Kohlen-Wasserstoffgas verspätet. Die Leitung des Gases von dem Productions-Orte bis zur Verbrauchsstelle veranlaßte allein diese Kosten und Schwierigkeiten; jetzt aber werden diese gänzlich beseitigt durch die Anwendung des Systems der Herrn Didier und Droinet, welches so einfach und leicht auszuführen ist, daß hier in St. Petersburg, ungeachtet der strengen Jahreszeit, weniger als drei Monate hinreichten, um es in volle Thätigkeit zu bringen. Einer der größten Vorzüge dieses Systems besteht darin, daß seine Anwendung jede Gefahr unmöglich macht, da das Gas nicht zusammengepreßt wird, mit dem Orte der Production in keiner Verbindung steht und nur in kleinen Quantitäten verführt und vertheilt wird. — Das tragbare Gas, aus fetten und harzigen Stoffen erzeugt, und daher nicht mit dem Steinkohlengas zu verwechseln, enthält keinen Ammoniack, entwickelt kein schwefeligtes Gas, hat keine nachtheilige Wirkung auf den Glanz der Metalle, Farben und Stoffe, verbreitet keinen Geruch und wenig Wärme, und sein Einfluß auf die Luft ist nicht so merklich, als der der Oel-Lampen. Um den Abnehmern die Mittel an die Hand zu geben, den Verbrauch des Gases nach ihrem Bedarfe zu berechnen, liefert die Gesellschaft innerhalb der Stadt, in einer Entfernung von vier Werst von der Gas-Anstalt, den Russischen oder Engl. Cubikfuß zu 5 Kop. Ein solcher Cubikfuß giebt während 50 Minuten ein helleres Licht, als die stärkste Carcelsche Lampe. Dieselbe Quantität Gas unterhält auch während einer Stunde drei Flammen, jede heller als ein Wachslicht, und die Beleuchtung mit

einer solchen Gas-Kerze kostet weniger als 2 Kopeken für die Stunde. Die Gas-Kerze bietet dem Auge dieselbe Form, wie ein Wachslicht, dar, sie ist aus mattem Gase und bleibt folglich immer von derselben Höhe. An jedem bei den Abonnenten aufzustellenden Gas-Behälter wird ein Gas-Messer angebracht, vermittelst dessen die jedesmal gelieferte Quantität leicht berechnet werden kann. Die Gesellschaft übernimmt ebenfalls die Lieferung des Gases in die Häuser und die Aufstellung der Behälter und Röhren, deren Kosten nicht bedeutend sind. Auch erbietet sich die Gesellschaft, wenn es gewünscht werden sollte, ähnliche Etablissements im Innern des Reichs zu gründen.

Rom, vom 21. März.

Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael von Rußland ist hier eingetroffen.

Wien, vom 25. März.

Der gestrige Charfreitag bot einen seltsamen Anblick dar. Der Winter stellte sich in seiner ganzen Strenge mit 8 Grad Kälte ein und man sah die ganze schöne Welt in Mäntel und Pelze eingehüllt den Kirchen zuströmen. Wohl erinnert man sich einzelner kalter Tage in dieser Jahreszeit in unserem Klima, allein eine 5—6 Tage andauernde Kälte von 5 bis 8 Grad ist hier etwas Außerordentliches. Trotz dieser Kälte sah man gestern JJ. MM. den Kaiser und die beiden Kaiserinnen, so wie die meisten Mitglieder der hier anwesenden K. Familie, in den verschiedenen Kirchen der Stadt ihre Andacht verrichten. — Bei der gestrigen Ceremonie der Fußwaschung der 12 armen Männer, welche zusammen 1037, und der 12 armen Weiber, welche zusammen 1045 Jahre zählten, assistirten Sr. M. dem Kaiser sein Erl. Bruder der Erzherzog Franz Carl, und J. M. der Kaiserin J. K. H. die Erzherzogin Sophie. Die Kaiserin und sämmtliche Damen waren schwarz gekleidet und ohne Schmuck. — Von allen Seiten Oesterreichs treffen Nachrichten ein, daß eine außerordentliche Schneemasse gefallen ist.

Paris, vom 27. März.

Das „Journal de Paris" meldet, daß der Bericht über die Meuniersche Sache der Pairs-Kammer im Laufe der künftigen Woche abgestattet werden würde.

Es heißt, die Regierung wolle den Zeitpunct der Vermählung des Herzogs von Orleans beschleunigen, und bei dieser Gelegenheit eine fast allgemeine politische Amnestie verkündigen. Diese Gelegenheit würde auch dazu benutzt werden, die Strafe Meuniers umzuwandeln, im Falle dieser, was außer allem Zweifel ist, zum Tode verurtheilt würde.

Herr von Franqueville, zweiter Dragoman bei der Französischen Gesandtschaft in Konstantinopel, ist mit Depeschen der Gesandtschaft in Paris eingetroffen. — Die Pest soll mit größerer Heftigkeit als je in der Hauptstadt des Türkischen Reiches wüthen, so daß es an Zeit und Händen fehlt, um die Todten zu beerdigen.

Brüssel, vom 24. März.

Die Prinzessin Helene von Mecklenburg, Braut des Herzogs von Orleans, sollte sich über Straßburg nach Paris begeben; aber als Verwandte des Königs und zukünftige Schwiegerin der Königin der Belgier, ist ihr Reiseplan verändert worden. Die Prinzessin wird über Brüssel gehen, wo die ersten Festlichkeiten stattfinden werden. Von da wird sie über Lille nach Paris reisen.

London, vom 28. März.

Bei den letzten Assisen in Sunderland sprach die Jury gegen Jemand, der einem Andern Verletzungen mit einer Schaufel beigebracht hatte, das Verdict „Todschlag" aus; dabei stand der Todgeschlagene mit der Schaufel in der Hand vor der Jury! Der Richter erklärte, dieses Verdict komme einer Freisprechung gleich und entließ die Jury unter ungeheurem Gelächter des Hofes, worin der Richter selbst mit einstimmte.

Auf der Insel Haiti soll ein Bürgerkrieg wüthen, indem im nördlichen Theil, wie es heißt, ein Aufstand ausgebrochen war und die Empörer Cayes eingenommen hatten.

Stockholm, vom 23. März.

Der befehlshabende Admiral in Karlskrona soll gestern die Ordre erhalten haben, die neuerbaute Fregatte „Josephina" und die Corvette „Jarramas" zu einer Uebungs-Expedition nach dem Mittelmeere auszurüsten, womit auch eine diplomatische Negociation mit der Regierung in Marokko in Verbindung stehen soll. Die Dauer der Expedition, welcher sich auch eine Norwegische Corvette anschließen wird, ist auf 10 Monate, der Kosten-Aufwand für dieselbe auf 156,000 Thaler Banco berechnet worden. Zum Befehlshaber ist der Commandeur-Capitain Gyllengranat ernannt worden.

New York, vom 17. Februar.

In einer Newyorker Zeitung wird der Arg-

wohn geäußert, daß der Vorfall mit dem Englischen Vice-Consul in Neu-Granada ein abgekartetes Spiel seyn möchte, um England einen Vorwand zu geben, durch den Beginn eines Krieges gegen jenes Land gelegentlich auch seine längst gehegten Absichten auf die Landenge Panama auszuführen und dort ein neues Gibraltar begründen zu können, weil die Station von Panama für Großbritannien ein höchst wichtiger Punct seyn würde, indem dort vermittelst eines Kanals oder einer Eisenbahn die Verbindung zwischen beiden Oceanen im Vortheil jener Macht eingeleitet werden könnte; die Engländer würden dann Panama zu einem großen Handelsdepot machen, auf diese Weise über den bedeutendsten Theil des Welthandels verfügen und die Schiffe aller Nationen, die zwischen Europa und Indien, China, Neu-Holland und Japan Handel treiben wollten, in Contribution setzen. Bekanntlich geben jetzt zwei Gesellschaften, die eine aus Neu-Granadiern, die andere aus Fremden bestehend, mit dem Plane um, eine Verbindung zwischen den beiden Weltmeeren herzustellen.

Vermischte Nachrichten.

Empörender Mordversuch. In Triest hat sich vor kurzem folgende schreckliche Begebenheit ereignet. Ein Mann, der eine zahlreiche Familie zu ernähren hatte, kam in der Noth auf den schrecklichen Entschluß sich von derselben auf eine Art zu befreien, daß man nicht den geringsten Verdacht von einem Morde hegen könne. Er kaufte demnach eine kleine Jacht und bohrte in den Boden derselben ein Loch, das er sorgfältig verstopfte. Dann forderte er seine Frau und Kinder auf, eine Spazierfahrt auf dem Meere zu machen. Während sie nun heiter und fröhlich beisammen saßen, öffnete der unnatürliche Gatte und Vater in einiger Entfernung von der Küste das Loch und sprang in das Wasser, um an das Land zurück zu schwimmen. In Folge eines glücklichen Zufalles sah ein Handelsschiff die Gefahr der dem Sinken nahen Jacht, eilte ihr zu Hülfe, rettete die verlassene Familie und ließ die Jacht an der Küste scheitern. Als der Mörder sich verrathen sah, ergriff er die Flucht, ohne eine Spur zu hinterlassen, die zu seiner Entdeckung führen konnte.

Nachtrag für Briefsteller. In einer Ressource zu H. geriethen einige Mitglieder in einen so heftigen Streit, daß die übrigen Anwesenden besorgten, es würde zu Thätlichkeiten kommen. Die Vorsteher hießen daher den einen (der betrunken war) in seine Wohnung schaffen. Der Wein- und Zornglühende schreibt daheim einen Brief voll Schmähungen an seinen Gegner und schloß ihn also: „Wenn man Stockprügel brieflich mittheilen könnte, so würde ich solche hier unfehlbar niedergeschrieben haben. Nehmen Sie den Willen für die That an und melden Sie mir den richtigen Empfang dieses Billets." — Der Empfänger schrieb dagegen: „Zur Beantwortung Ihres Briefes giebt es keinen andern Styl, als einen Besenstiel; nehmen Sie daher an, daß ich mit einem solchen geantwortet habe, so lassen Sie sich Gerechtigkeit wiederfahren und verpflichten überdies noch den Unterzeichneten."

Der Amerikaner Cochran, ein junger Mann von 22 Jahren, hat eine neue Art Kanonen erfunden, sogenannte Maschinen-Kanonen, mit welchen er im Herbste vorigen Jahres in Konstantinopel, in Gegenwart des Sultans, Versuche anstellte, die alle Erwartungen der Türken übertrafen und die versammelte Menge in das größte Erstaunen setzten. In dem Augenblick, als der Sultan sich mit einem glänzenden Gefolge näherte, that Cochran aus dem neuen Geschütze, einem von ihm selbst gegossenen Zwölfpfünder, 21 Schuß zur Begrüßung, und zwar in weniger als zwei Minuten, und feuerte dann dasselbe Geschütz in 15 Minuten 100 Mal ab. Der Sultan, durch eine so unbegreifliche Schnelligkeit der auf einander folgenden Schüsse überrascht, rief voll Freude aus: „Gott erhalte die Amerikaner! wenn Knaben, wie Du, solche Dinge erfinden können, was müssen dann erst eure Männer thun!"

Während der Nebel im Anfang Februars wurden mehrere der Leuchtthürme im Norden Schottlands mit zahllosen Völkern kleiner Vögel so besetzt, daß sie die Lichter verdunkelten. Die Aufseher verscheuchten sie mit Mühe und tödteten dabei mehrere Tausende; es waren darunter Lerchen, Drosseln, Rothkehlchen, aber auch einige seltenere Arten. Es ist bekannt, daß bisweilen ausländische Vögel, die ihren Weg verloren haben, durch die Lichter an der Küste angezogen werden.

In Rouen sind kürzlich über 200 Kanonen angekommen, welche die Russen im letzten Türkenkriege eroberten. Sie sind von großem Kaliber, tragen noch die Spuren der Russischen Kugeln, und wurden als unbrauchbar an Gießereien in Rouen verkauft.

Subscriptions-Anzeige.

Binnen Kurzem wird in der Kurländischen Gouvernements-Buchdruckerei der Herren Steffenhagen & Sohn in Mitau erscheinen: **Anleitung zum Bonitiren der Wiesen.** Jn Auftrag Einer Kurl. Mess- und Regulirungs-Commission abgefasst von Jacob Johnson. Mit 120 illuminirten Abbildungen der am Häufigsten auf den Wiesen vorkommenden Pflanzen. Worauf die hiesige Buchdruckerei bis zum letzten Mai d. J. Subscription mit 4 SRbl. annimmt und wo auch zugleich ein Probeblatt in Augenschein genommen werden kann.

Libau, den 30. März 1837.

C. H. Foege.

Bekanntmachungen.

Sonntags, am 4. April, findet eine zweite musikalische Abend-Unterhaltung, unter gütiger Mitwirkung geehrter Herren Dilettanten, von meinen Schülern und Schülerinnen, im Locale des Hrn. Buſs, statt. Der Anfang ist um 7 Uhr.

Libau, den 31. März 1837.

Wilhelmine Harmsen, geb. Beckmann.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat März.

Vom Jngenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Jnbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

Vom Narwaschen Jäger-Regiment:

1 Ober-Officiere, mit Jnbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . 39.

Zurückgebliebene:

Frau Obrist-Lieutenantin Wolkow.

Vom Jnvaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Jnbegriff der verheiratheten Unterbeamten und Kinder . . . . . 249.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Jnbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau-Quartier-Committée, am 31. März 1837. 3

Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Die zum Kronsgute Rutzau gehörige Windmahlmühle nebst Krug und Zollbrücke, soll wiederum auf ein Jahr, von Johanni 1837 bis dahin 1838, durch Meistbot in Arrende vergeben werden und stehen zu diesem Behuf die Torg- und Peretorgtermine auf den 8. und 9. April d. J. vor dem Rutzauschen Gemeindegericht an. Hierauf Reflektirende können die näheren Bedingungen zu jeder Zeit in dem Kronsgute Rutzau erfahren. 1

Einem hohen Adel und Einem resp. Publikum empfiehlt sich mit allen den zum Riemerfach gehörigen Arbeiten, als: Wagen ausschlagen, Sättel nebst zugehörigem Reitzeuge, Pferdegeschirre, Stühle und Sopha's zu beschlagen, wie auch allen anderen erforderlichen Arbeiten die zum Fache gehörig sind ꝛc., gegen das feste Versprechen einer prompten und billigen Bedienung. Riemermeister W. Joseph.

Wohnhaft neben der neuen Kirche, im ehemaligen Spitzmacherschen, jetzt Rath Stuardtschen Hause.

Libau, den 20. März 1837.

Die Bude des Herrn Rathsherrn Günther unter meinem Garben-Speicher ist von Johanny d. J. zu vermiethen. Die Bedingungen sind bei mir zu erfahren. 2

Libau, den 27. März 1837.

Jacob Harmsen jun.

Libau, den 3. April 1837.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 190
Roggen	—	100 à 115
Gerste	—	80 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	180 à 250
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 33
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 14 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	675 à 700

Wind und Wetter.

Den 27. und 28. März NO., Schneegestöber; den 29. O., bewölkt; den 30. O., Regen und Wind; den 31. SW., Regen; den 1. April O., veränderlich; den 2. SO., heiter.

Jst zu drucken erlaubt. Jm Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 28. Mittwoch, am 7ten April 1837.

Publicationen.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurl. Gouvernements-Regierung vom 6. März d. J. sub Nr. 1818, einen zuverlässigen Kaufmann namhaft zu machen, dem unter Aufsicht dieser Behörde der Detail-Verkauf des Schießpulvers, das zu den im besagten Befehle angegebenen Preisen von der Artillerie-Garnison in Riga abgelassen werden wird, übertragen werden könne, hat dieses Polizei-Amt diejenigen der resp. hiesigen Kaufleute, welche sich mit dem Detail-Verkauf des Schießpulvers zu beschäftigen wünschen, desmittelst auffordern wollen, innerhalb acht Tagen sich bei Demselben zu melden. Libau-Polizei-Amt, den 5. April 1837.

Nr. 676. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Dem Publico wird desmittelst zur Nachachtung bekannt gemacht, wie mit Zustimmung des Libauschen Stadt-Magistrats in Berücksichtigung dessen, daß das Jagen und Schießen am Meeresstrande, wo nicht allein die Zollwachen sich befinden, sondern auch immerwährend viele Menschen gehen und fahren, zu mancherlei Unordnungen führen und lebensgefährlich werden kann, alle und jede Jagd am Strande, so weit die Stadt-Grenze reicht und landwärts bis zu denen, das übrige Land beschützenden Sandhügeln, aufgehoben werden, und die Uebertreter dieses Verbots alle daraus entstehenden Unannehmlichkeiten und strengen Beahndungen sich selbst beizumessen haben werden. Libau-Polizei-Amt, den 5. April 1837.

Nr. 677. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Libau, vom 5. April.

Am vorigen Sonntage, den 4. d., am Nachmittage, hob sich die Eisdecke unseres Hafens; das Eis geht aus dem kleinen See bis jetzt gelinde fort. Noch kurz vorher ging man hier über das Eis, das überhaupt in der letzten Zeit nur bis in der Gegend der Juliannenstraße den Hafen bedeckte. Bis soweit war er so wie die Rhede schon längst von da frei und an- und abgehenden Schiffen offen.

Memel, vom 17. April.

Das eingetretene Frühjahrswetter hat das Eis in Gang gebracht, wovon die Dange ganz frei ist. Nicht so ist es mit dem Haf, dessen Aufgang man auch bald erwartet. Die hier von der Libauschen Rhede angekommene Ladung Norwegischer Heringe ist zu Rthlr. 4⅓ pr. ungebrakte Tonne gegen 119 à 120 ℔ schweren Roggen zu Rthlr. 65 f. a. B. verkauft. — An Frachten mangelt es für ankommende Schiffe nicht; befrachtet ist nach Hull zu 20 Schill. 6 pr. Load Holz und 27 Schill. pr. Ton Knochen; nach Bristol zu 29 Schill. und nach Newrop zu 25 Schill. 9 P. pr. Load Holz; nach Ostende zu N. Ct. F. 23 pr. Last von 80 Cubicfuß engl. Maß für fichten Dielen; nach Fecamp zu £ 200 Sterlg. für ein Schiff von 99 Normallasten.

St. Petersburg, vom 27. März.

S. M. der Kaiser haben am 15. October 1836 in einer höchsteigenhändigen Resolution auf das vom Minister des öffentlichen Unterrichts vorgelegte Ausgaben-Budjet des gedachten Ministeriums für das Jahr 1837 unter Andern Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die Oekonomie-Summen aller Universitäten, Lyceen, Gymnasien und Kreisschulen zu einem Capitale vereinigt werden sollen, welches allgemeines Oekonomie-Capital der Civil-

Lehranstalten heißen soll. Auf Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts haben S. M. der Kaiser am 27. Jan. nachstehende, auf diesen Gegenstand bezügliche, Regeln Allerhöchst zu bestätigen geruht: 1) Zu diesem Capitale sollen die den Universitäten, Gymnasien, Kreis- und Krons-Pfarr-Schulen gehörigen Oekonomie-Summen geschlagen werden, welche in den Credit-Anstalten angelegt sind. Davon sollen nur diejenigen Geldsummen bei den Lehr-Anstalten verbleiben, welche bereits auf Anordnung des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts zum Ankaufe, zum Bau oder zur Ausbesserung von Gebäuden, sowie zur Anschaffung von Büchern, Instrumenten und dergleichen Ausgaben angewiesen sind. 2) Alle außerdem bei den Lehr-Anstalten befindliche Billette über Oekonomie-Summen, welche in der Reichs-Leihbank, in der Commerzbank und deren Abtheilungen, in der Depositen-Casse des St. Peterburgschen und Moskauschen Erziehungshauses und in den Gouvernements-Collegien der allgemeinen Fürsorge liegen, sowie auch die Obligationen der Schulden-Tilgungs-Commission, sollen in das Departement des öffentlichen Unterrichts eingefordert werden; die Leihbriefe aber von Privat-Personen und Anstalten, über die aus den Oekonomie-Summen gemachten Anleihen, sollen bei den Lehr-Anstalten bis zum Ablaufe der Termine verbleiben, nach welcher Zeit diese Summen beigetrieben und gleichfalls in das Departement abgeschickt werden müssen. 3) Da es sich leicht ereignen kann, daß bis zum Empfange der Vorschrift wegen Einsendung der Billette in das Departement, einige derselben in die Credit-Anstalten zur Einforderung des ganzen und eines Theiles des Capitales, worauf sie lauten, oder auch der Zinsen, abgeschickt seyn können, sollen in einem solchen Falle die zurückgeforderten Summen zu den baar vorhandenen gerechnet werden, wenn die Lehr-Anstalten sie auch noch nicht aus der Credit-Anstalt erhalten haben; dem Bestande des Capitales aber auch nur der Rest der Capital-Summe des Billets zugezählt werden. 4) Die auf solche Weise eingelieferten Oekonomie-Summen werden zu einem unantastbaren Capitale geschlagen; die auf die Billette lautenden Zinsen aber werden in den Credit-Anstalten erhoben, und einer besondern Zinsen-Summe zugezählt. Dabei ist zu beobachten, daß allmählig das ganze unangreifbare Capital in einer Credit-Anstalt, d. h. in der Reichs-Leihbank, untergebracht werde. 5) Da zur Bestreitung der unbedeutenden sowohl beständigen als einmaligen Ausgaben bei den Lehr-Anstalten die Geld-Summen verbleiben, welche bisher zu diesem Zwecke verwendet wurden, und da überdies beabsichtigt wird, zur bessern Deckung solcher Ausgaben, bei den Lehr-Anstalten baare Oekonomie-Summen zurückzulassen, so dürfen von den Zinsen des unangreifbaren Capitales nur die zu dem Ankaufe, Baue und zu bedeutenden Ausbesserungen von Gebäuden, sowie auch zur Anschaffung von kostbaren Sachen verschiedner Art, von Cabinetten oder Bibliotheken und dergleichen nöthigen außerordentlichen Ausgaben, nach dem Gutdünken des Ministers des öffentlichen Unterrichts, unter der Beschränkung bestritten werden, daß derselbe für jede, über 20,000 Rbl. sich belaufende Ausgabe von diesen Zinsen die Allerhöchste Entscheidung einhole, und daß, wenn die Nothwendigkeit es erfordern sollte, zum Nutzen des Lehrfaches auch einen Theil des Capitales anzugreifen, dazu jedes Mal ein ausdrücklicher Befehl S. M. des Kaisers nachgesucht werden muß. 6) Wenn von den zum Gebrauche angewiesenen Summen, nach Bestreitung der Ausgaben, zu welchen sie bestimmt sind, Reste zurückbleiben, so müssen diese in das Departement zurückgesandt und wieder, entweder zu den Zinsen, oder zum unangreifbaren Capitale geschlagen werden, je nachdem sie von den ersteren oder von dem letzteren gewonnen sind. 7) Diesem Capitale soll das jetzt bei dem Departement des öffentlichen Unterrichts befindliche abgesonderte Capital zugezählt werden, welches in Folge der am 19. Mai 1834 Allerhöchst bestätigten Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, aus den Resten der Einkünfte des allgemeinen Schul-Fonds zu Gunsten der Lehr-Anstalten des Wilnaschen, Grodnoschen, Minskischen, Wohlhynischen, Podolskischen und Kiewschen Gouvernements, so wie der Provinz Bjelostok, gebildet worden ist.

Aus dem Haag, vom 30. März.

S. M. der Kaiser von Rußland haben dem Artillerie-Lieutenant und Lehrer der Militair-Akademie in Breda, van Rynefeld, für dessen Werk über die Polnische Revolution und die Kriegs-Ereignisse in den Jahren 1830 u. 1831, einen werthvollen Brillantring zustellen lassen.

Paris, vom 31. März.

Der Fürst Lubecki hat heute die Rückreise von hier nach St. Petersburg angetreten.

Im „Journal du Commerce" liest man: „Wir glauben mit Bestimmtheit melden zu können, daß eine der letzten Maßregeln des jetzigen Kriegsministers in der Bildung dreier Elite Cavallerie Schwadronen besteht, die dazu bestimmt sind, dem Könige zur Escorte zu dienen. Wir wissen nicht genau, welchen Namen dieses Corps führen wird; aber die Uniform wird sehr denen der vormaligen Garde-du-Corps gleichen. Der Sold für jeden Soldaten ist auf 1 Fr. täglich festgesetzt."

Der Gesammtertrag der 15 Theater in Paris belief sich im vorigen Jahre auf 6,910,123 Fr., was in den letzten 30 Jahren in keinem zu dieser Höhe der Fall gewesen ist. Die Einnahme der großen Oper war 1,170,877; dann folgt die komische Oper, dann das Théater Francais und die Italienische Oper.

Gegenwärtig sind in Frankreich 1700 Dampfmaschinen, zusammen von 22,500 Pferde Kraft, in Gebrauch, ohne die auf den Dampfböten befindlichen zu rechnen. Diese sind täglich 10 Stunden im Durchschnitt in Arbeit, und verrichten so die tägliche Arbeit von 450,000 Arbeitern.

Nachrichten aus Malta vom 12. d. zufolge, wüthete die Pest in Tripolis noch auf eine furchtbare Weise und raffte dort täglich an hundert Menschen hin. Mehrere Europäische Consuln hatten die Stadt verlassen und der Englische General-Consul Warrington sich nach Malta begeben.

Vom Bord des Königl. Englischen Schiffes „Thalia" wird aus St. Helena vom 3. Januar Folgendes gemeldet: „Auf unserm letzten Kreuzzuge haben wir zwei Sclavenschiffe, die „Felecte" mit 611 Negern und die „Adalia" mit 119 Negern genommen. Die „Adalia" hatte ursprünglich 300 dieser Unglücklichen an Bord genommen, als sie sich aber von den Böten des „Pylades" gejagt sah, hatte sie sämmtliche Neger bis auf obige 119 ins Meer geworfen, um das Schiff zu erleichtern und dessen Flucht besser bewerkstelligen zu können, zu welcher entsetzlichen Maßregel die Sclavenschiffe in der Regel in solchen Fällen greifen."

Der vor einigen Jahren stark angeregte, aber wegen der ungünstigen Richtung der öffentlichen Meinung damals wieder aufgegebene Plan der Befestigung von Paris durch abgesonderte Forts, hat neuerdings in dem General Richemont einen eifrigen Vertheidiger gefunden. In einer Broschüre desselben wird das Wohl Frankreichs, die Erhaltung der Charte und die Dynastie, von der Ausführung dieses Planes abhängig gemacht, dessen Kosten zu 50 Mill. Fr. angeschlagen werden. Der Verfasser meint, wenn Paris einmal den Feinden des Vaterlandes in die Hände falle, so sey Alles vorüber.

Die Industrie kommt auf eine neue Erfindung. Ein Spekulant zeigt im „Journal de Paris" die Errichtung einer Muster-Restauration auf Actien an. Das Actien-Capital ist 3000 Fr., jede Actie 50 Fr., mithin werden 6000 Actien ausgegeben. Die Theilnehmer erhalten 7 pCt. Zinsen und können sowohl diese als das Capital abessen, wie man zu sagen pflegt. Wenn sie recht fleißig kommen und recht guten Appetit haben, müssen ihre Actien natürlich steigen! Wie kann man also sein Geld besser anlegen? Sogar die Eisenbahn-Actien stehen zurück gegen die Actien auf Kalb- und Rindfleisch, Austern und Seefische ꝛc. Denn wenn das nicht gute Hypotheken sind, wo wären dann welche zu treffen?

London, vom 28. März.

Die Rechts-Consulenten der Krone sollen erklärt haben, daß Rußland berechtigt sey die cirkassische Küste blokirt zu halten, auch die Zoll- und Quarantäne-Anordnungen zu treffen, wogegen der Vixen auf seine Gefahr hin gefehlt habe.

Am 1. Januar d. J. befanden sich am Bord der verschiedenen Verbrecher-Schiffe des Reiches 2202 Gefangene. Im Laufe des abgewichenen Jahres sind 3851 Verurtheilte nach Neu Süd-Wales und Vandiemensland transportirt worden.

Vermischte Nachrichten.

Aus Annaberg im Erzgebirge ist die Schreckens-Nachricht eingegangen, daß der ganze obere — größtentheils aus Holz erbaute — Theil der Stadt, an 200 Häuser, ein Raub der Flammen geworden ist; das Feuer wüthete zwei Tage, und verursachte einen den Bewohnern wenigstens um so empfindlicheren Verlust, da die hauptsächlichste Habseligkeit der meisten jener Wohnungen, die Webstühle, den Flammen überlassen werden mußten.

Man schreibt aus Schweidnitz unterm 30. v. M.: „Nachdem der bekannte Schnellläufer Mensen Ernst aus Norwegen, auf seiner Durchreise nach London, in voriger Woche in unserer Stadt eingetroffen, hat sich derselbe vorgestern in einem Schnellauf producirt, zu welchem das Publikum sich äußerst zahlreich eingefunden hatte. Er erreichte das sich gesetzte

Ziel von 1½ Meilen, die er in 48 Minuten zurückzulegen versprochen hatte, trotz des schlechten Weges bereits in 44 Minuten, ohne besondere Anstrengung. Mensen Ernst ist 38 Jahr, in der vollen Kraft des Mannesalters, von gedrungenem Körperbau und zugleich nicht ohne Wissenschaftliche Bildung. Er besitzt namentlich nicht gewöhnliche Kenntnisse in der Geographie und Astronomie, und spricht mit mehr oder weniger Fertigkeit gegen 10 lebende Sprachen. In seinem Charakter äußert sich viel Gutmüthigkeit und eine aufopfernde Theilnahme. Dem Vernehmen nach beabsichtigt er späterhin noch eine Fußreise durch Afrika zu machen, welche, wie er meint, wohl die letzte seyn dürfte.

Das Königliche Theater in Berlin zählt 115 wirkliche und ausübende Mitglieder. In der Capelle wirken, außer dem Generalmusikdirector, 1 Capellmeister, 2 Musikdirektoren, 2 Concertmeister, 24 Violinisten, 8 Bratschisten, 12 Künstler für das Violoncell, 7 für den Contrebaß, 5 für die Flöte, 5 für das Oboe, 5 für die Clarinette, für das Fagot 5, für das Horn 7, Posaunisten und Trompeter 6, 1 Pauker und 1 Harfenist vollenden die Zahl von 92 Personen. Das Ballet besteht aus 58 Personen, worunter 7 Solotänzerinnen und 8 Solotänzer.

Verzeichniß der, im Monate März, bei der evangelisch-deutschen Gemeine zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Herrmann Alexander Masuhr-Wenzel. — Anna Elise Maria Mauerschalk. — Carl Albert Mahlstädt. — Joh. Friedrich *. — Caroline Maria Büttner. — Charlotte Antonie Selck.

Copulirte: Major Ludwig Carl Ulrich Katterfeld mit Juliane Beate Mathilde Baum. — Bäckergeselle Franz Gerber mit Caroline Wenzlowsky.

Verstorbene: Bürger und Böttchermeister Daniel Michael Behbing, alt 46 J. — Schenkwirthin Annette Mariane Therese Dumkowsky, geb. Prittwitz, alt 60 J. — Kaufmann und Rathsherr Casp. Diedr. Rösenberg, alt 61 J. 8 M. — Friedr. Eduard Stenzel, alt 6 J. — Die Unverehelichte Caroline Balzait, alt 31 J. — Heinrich Preuss, alt 5 J. — Alexander Friedr. Preus, alt 1 J. 11 M. — Arbeitsmannsfrau Johanna Charlotte Müller, geb. Nanckheit, alt 50 J. — Herrmann Richard Adolph Lehnert, alt 9 M. — Dorothea Elisabeth *., alt 10 M. — Wilhelmine Catharina *., alt 4 M. — Johann August Beeck, alt 13 M.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeine sind im Monate März geboren: 15 Kinder, 9 Knaben, 6 Mädchen; copulirt: 1 Paar; gestorben: 11 Personen, 6 männl., 5 weiblichen Geschlechts.

Todes - Anzeige.

Am 3. d. M. entriss der Tod mir meine geliebte Gattin **Maria Louise**, geb. Perlmann, nach zurückgelegtem 58sten Lebensjahre und im 29sten unserer glücklichen Ehe. Tief betrübt widme ich entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten diese Anzeige.

Libau, den 5. April 1837.

J. C. Henckhusen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte werden alle Diejenigen, welche bei dem verstorbenen Kaufmann Michael Gorklo Sachen verpfändet haben, hiermit ein für allemal aufgefordert, diese Pfänder innerhalb sechs Wochen a dato, bei dem gerichtlich-constituirten Vormunde J. D. Meissel, ohnfehlbar einzulösen: entgegengesetzten Falls sodann nach Ablauf dieser Frist, erwähnte Pfandstücke für ihre Gefahr und Kosten, öffentlich versteigert werden sollen. 2

Libau, den 25. März 1837.

Bekanntmachungen.

Wer guterhaltene Bibeln und Mitausche Gesangbücher zu verkaufen hat, kann in der hiesigen Buchdruckerei einen Käufer nachgewiesen erhalten.

Auf dem Gehöft des großen Stobbeschen Hauses steht eine Partie Birken- und Ellernholz zum Verkauf. Es sind 8füßige Kubikfaden, die sehr gut aufgestapelt sind und der Preis ist 10 Rbl. S. M.

Angekommene Reisende.

Den 3. April: Herr Instanz-Sekr. Tiling, aus Grobin, bei Gerhard. — Den 4.: Herr Dr. Runtzler, aus Durben, bei Buß; Herr Baron v. Mokrecezky, aus Lubben, beym Herrn Cantor Wendt; Herr Teichmann, aus Pewicken, bei Frey.

Riga, den 1. April.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	52 7/8	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 31/64	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 1/12	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber .	358	Cop.	in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbr. alte	100 1/2		
— neue	99 1/2		
Curl. dito	99 1/2		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 29. Sonnabend, am 10ten April 1837.

Wien, vom 31. März.

Das Giornale del Lloyd Austriaco meldet nach einem Briefe aus Malta vom 9. März: „Wir erhalten fortwährend die traurigsten Nachrichten aus Tripolis. Dreißigtausend Menschen sind bisher ein Opfer der Pestseuche in jener Regentschaft geworden. Mehrere auswärtige Konsuln und viele Familien haben auf dieser Insel eine Zuflucht gesucht, wo man auch bis jetzt 400 Passagiere zählt, ohne daß nur ein einziger Pestfall sich seit ihrer Ankunft geäußert hätte. Die Regierung wacht mit der strengsten Vorsicht darüber, ja sie hat sogar dem in Tripolis befindlichen Großbrittänischen Konsul Befehle gegeben, die Erlaubniß zur Abfahrt nach dieser Insel keinem Passagiere zu ertheilen, welcher sich nicht, vor der Einschiffung, einer 15tägigen sanitätischen Absonderung unterzogen habe. Ferner heißt es in einem direkten Schreiben aus Tripolis vom 15. Febr.: Niemand spricht hier mehr von Geschäften seit den Verheerungen der Pest, welche in Stadt und Land, die insgesammt etwa 20.000 Einwohner (?) zählen, täglich 220 bis 230 Opfer dahinrafft. Die Seuche ist hier verhältnißmäßig viel heftiger, als sie es selbst in Konstantinopel gewesen ist. Sehr viele Europäische Familien sind nach Malta abgereist. In der Regentschaft Tunis werden keine Reisenden und Waaren aus diesem Lande zugelassen. Bengazi ist für den Augenblick von dieser Geißel verschont, es ist jedoch kaum glaublich, daß es ihr in der Folge entgehen werde. Tahir Pascha ist durch einen, vor wenigen Tagen hier eingetroffenen großherrlichen Firman zum Pascha von Tripolis ernannt worden.

Paris, vom 31. März.

Zu Cherbourg erschien kürzlich ein mit Orden geschmücktes Individuum, das sich Hr. Leblanc de Moure nannte, und durch Beglaubigungsschreiben von dem Minister des Innern als Generalpolizeiinspektor, mit der Visitirung der Douanen beauftragt, auswies. Leblanc wurde überall fêtirt, machte glänzende Versprechungen von Aemtern und Orden, und untersuchte alle Einrichtungen mit der größten Genauigkeit. Seine Frau Gemahlin wurde mit gleicher Hochachtung behandelt. Als der Herr Generalinspektor bereits wieder unterwegs war, hatte er das Unglück, die besondere Aufmerksamkeit der Gendarmerie auf sich zu ziehen, welche in ihm einen aus dem Bagno von Brest entlaufenen Galeerensklaven, Namens Buret, erkannte und ihn ohne weitere Umstände festnahm. Das Merkwürdigste ist, daß die Beglaubigungsschreiben von dem Ministerium des Innern ächt sind, so daß also auch dieses von dem schlauen Betrüger getäuscht worden seyn muß.

London, vom 31. März.

Aus den Provinzen erfährt man, daß die rauhe Witterung, die während der letzten beiden Wochen in London geherrscht, sich im ganzen Lande verbreitet hat. In Bristol stand am 13. d. das Thermometer 8 Grad, zu Keswich 5 Grad unter dem Gefrierpunkt, und in mehreren Gegenden ist ein so tiefer Schnee gefallen, daß die Fahrten der Landkutschen dadurch gehemmt sind.

Malta-Zeitungen enthalten Nachrichten aus Persien, wonach Sir Henry Bethune und fast alle übrigen Brittischen Offiziere in Persischen Diensten den Schach auf seinem Zuge zwar

begleitet, jedoch auf die Anzeige, daß die Expedition gegen Herat gerichtet sey, auf das bestimmteste erklärt hätten, daß sie, den Befehlen ihrer Regierung gemäß, bei einem Angriff auf die Afghanen keinerlei Kommando übernehmen dürften. Der Russische Gesandte befand sich im Persischen Lager, und es soll die Absicht Rußlands seyn, einen Konsul nach Herat zu senden. Man fürchtete, daß die Hauptstadt und die südlichen Provinzen Persiens nicht ruhig bleiben würden, wenn der Schach noch weiter vordränge, und die Freunde desselben hatten ihn daher dringend gebeten, zurückzukehren. Die Usbeken, Turkomanen und die Bewohner von Herat, denen sich auch Buchara angeschlossen, sollen sich gegen Persien verbündet haben, und es dürfte ein heftiger Kampf zu erwarten seyn.

Ein Schreiben aus Alexandria vom 4. d. spricht die Vermuthung aus, daß Mehemed Ali dem Beispiele des Großsultans, Nordamerikanische Seeoffiziere auf der Türkischen Flotte anzustellen, um diese dadurch auf einen Ehrfurcht gebietenden Fuß zu bringen, folgen werde. Der Courier baut auf diese Vermuthung bereits die Hoffnung, daß die Englische Seemacht bei einem etwanigen Kriege dann auf eine kräftige Unterstützung von Seiten der Türkisch-Aegyptischen Flotte rechnen könne.

Die Times theilen die Nachricht mit, daß der Prinz Louis Buonaparte ursprünglich allerdings nach dem bekannten Bestimmungsorte Newyork gebracht worden sey, daß aber dort der Befehlshaber der Fregatte Andromeda (an deren Bord der Prinz in Brest sich eingeschifft hatte) neue, durch ein Dampfschiff dahin gesandte, Verhaltungsbefehle vorgefunden und darauf den Prinzen nach Rio de Janeiro gebracht habe, wo derselbe sich gegenwärtig befinde. Die Ursache dieser Maßregel von Seiten der Franz. Regierung ist unbekannt.

Als am 20. d. das Dampfboot „Phönix" um das Kap Machichaco fuhr, gewahrte es eine Trinkadure von verdächtigem Aussehen; es lief daher auf sie zu; die Trinkadure wich ihm durch ein geschicktes Manöver aus, versäumte aber, ihre Flagge zu entfalten; der „Phönix" hielt daher seinen Argwohn für gerecht und bohrte die Trinkadure in Grund. Das Geschrei der Mannschaft enttäuschte ihn aber bald, und es fand sich, daß die Trinkadure zur Christinischen Marine gehörte und vom Kapitän Ondarza befehligt war, der mit dem Steuermann und einem Artilleristen ertrank; die übrige Mannschaft, noch aus achtzehn Individuen bestehend, wurde vom „Phönix" gerettet.

In einer kürzlich erschienenen Schrift „über den Zustand des auswärtigen Sklavenhandels und die zur Unterdrückung desselben erlassenen Gesetze" heißt es unter Anderm: „Es ist bemerkenswerth, daß unter Spanischer und Portugiesischer Flagge der Sklavenhandel hauptsächlich getrieben wird, und daß, da unter den übrigen Europäischen Staaten Dänemark und Schweden das Beispiel zur Aufhebung desselben gaben, dem Rußland, Oesterreich, Preußen und Frankreich bald folgten, gerade jene beiden Länder, die am meisten von England abhängig sind, allen Anstrengungen, diesem Handel ein Ziel zu setzen, das größte Hinderniß in den Weg legten. Dessenungeachtet hat England ihnen zur Unterdrückung desselben große Summen bezahlt, als: an Portugal, in Folge der Convention vom 21. Januar 1815, die Summe von 300,000 £, Interessen von derselben 48,904 £; Erlassung der Anleihe, in Folge des Traktates vom 22. Januar 1815, 600,000 £; zur Befriedigung Portugiesischer Ansprüche für Verluste durch unformelle Wegnahme und Condemnirung von Sklavenschiffen 110,882 £; Totalbetrag an Portugal geleisteter Zahlungen 1,059,786 £, und an Spanien, nach dem Traktat vom Mai 1820, 400,000 £, zusammen an beide 1,459,786 £. Von Havana sind in den Jahren 1822 bis 1835 nicht weniger als 525 Sklavenschiffe abgesegelt, die, mit Ausnahme von 29, welche von dem gemischten Gerichte zu Havana condemnirt wurden, mit ihren Ladungen wohlbehalten zurückgekommen sind."

Dresden, vom 31. März.

Durch die jüngst in Freiburg eingelaufenen Briefe aus Mexiko ist man von einem neuen außerordentlichen Metall-Reichthum Mexiko's in Kenntniß gesetzt worden. Es wurden nämlich im November v. J. 18 Tagereisen nordwestlich von Zacatecas, in der Nachbarschaft von Guadelupe und Calvo, ganz zufälliger Weise die reichsten Silber- und Goldgänge entdeckt. Das Gebirge, in welchem sie vorkommen, heißt die Sierra madre, ist zum großen Theil mit Urwald bedeckt, liegt hoch, und ist so rauh, wie die rauhesten Gegenden des Sächsischen Erzgebirges. Eichen und andere Bäume haben zum Theil ihre Wurzeln in die Klüfte und Drusen der Erzmassen getrieben, deren reichhaltige Gänge in kammerartigen Felsen zu

Tage ausstehen. Die Gegend war bisher fast gar nicht bewohnt, allein der Bergbau hatte bereits gegen Ende v. J. an 4000 Menschen herbeigelockt, die nur unter Zelten und Hütten wohnen. Jetzt ist diese neue Bevölkerung der Wildniß schon auf 6000 gestiegen. Man gewinnt zu Tage die Erze, man erbaut Schmelzhütten und eine neue Stadt. Glücklicher Weise ist zugleich Holz-Reichthum vorhanden.

Türkei.

Der „Times" wird aus Konstantinopel vom 1. März geschrieben: „Sultan Mahmud scheint den Kalifen Harun al Raschid und al Mamum nachahmen und seine Hauptstadt zu einem eben so glänzenden Sitz der Gelehrsamkeit machen zu wollen, wie es Bagdad und Damaskus zur Zeit jener Kalifen waren. In voriger Woche ist zu Pera eine medicinische Schule eröffnet worden, in welcher Vorlesungen über alle Zweige der Medicin von Europäischen Professoren gehalten werden sollen. Dem Studium der praktischen Anatomie widersetzten sich anfangs die Ulemas heftig, doch gab der Scheik Islam endlich unter den Bedingungen nach, daß nur Körper von Christen und Juden zum Seciren verwendet werden sollten."

Vermischte Nachrichten.

Bekanntlich hat die Englische Regierung für die Erfindung einer Maschine, vermittelst welcher man im Stande ist die Seehäfen zu reinigen, eine Belohnung von 100,000 £ ausgesetzt. Ein Deutscher, Namens Philipp Hunsiker, Silberarbeiter, aus Zweibrücken gebürtig, will nun eine solche Maschine erfunden haben und macht sich verbindlich, mit derselben nicht nur geschwind Seehäfen zu reinigen sondern verspricht auch durch dieselbe Bassins sowohl, als auch die Flüsse, auf Stellen, wo sie nicht schiffbar sind, auf eine leichte und geschwinde Art fahrbar zu machen. Der Erfinder wohnt in Paris.

Ein Pariser Dichter hat die vielbesprochene Begebenheit, daß ein junges Mädchen in ihrem Tänzer eine Leiche erkannte, zu einem Theaterstücke: „Der Todtenwalzer" verarbeitet, und dasselbe soll ehestens auf einer dortigen Bühne zur Aufführung kommen. Da kann es an Effect nicht fehlen! —

Klara von Hoheneichen wurde einmal von einer wandernden Truppe zu Ziesar gegeben. Der Heldenspieler, ein Mähre, der noch seinen völligen Nationaldialekt beibehalten hatte, gab die Rolle des Ursmar von Adelungen mit einem gewaltigen Schnauz- und Knebelbart, von gebranntem Kork gemalt. Als nun Klara zu ihm in den Kerker trat, ihm seine Freiheit verkündigte, seine Fesseln löste, und endlich mit einem Kusse Abschied von ihm nahm, küßte er sie so herzhaft, daß sich sein Bart auf ihrem Gesichte abdrückte. Das Publikum jubelte. Ritter Adelungen ließ sich aber nicht aus der Fassung bringen, und seinem Rittereide getreu, den Frauen sich stets hülfreich beweisen zu wollen, hob er an: „Halt still, liebe Klara! hab' Dich voll k'schmutzt, will Dich wieder abputzen!" und somit zog er sein Taschentuch hervor, spuckte darauf und putzte sie, trotz ihres Widerstrebens, im Angesicht des höchst erfreuten Publikums.

In dem Ritterschauspiel: Die Kreuzfahrer, hat der Knappe Konrad, im dritten Akte, auf die Frage: „Wo ward Dein Herr (Ritter Balduin von Eichenhorst) verwundet?" zu antworten: „Vor Nicäa." Der Darsteller dieser Rolle hatte nicht gut gelernt, halb und halb vernahm er jedoch den Souffleur und brachte, zum Gelächter des Publikums, die Worte hervor: „Vorne an der Zehe." (Zus.)

Subscriptions-Anzeige.

Binnen Kurzem wird in der Kurländischen Gouvernements-Buchdruckerei der Herren Steffenhagen & Sohn in Mitau erscheinen: **Anleitung zum Bonitiren der Wiesen.** Jn Auftrag Einer Kurl. Mess- und Regulirungs-Commission abgefasst von Jacob Johnson. Mit 120 illuminirten Abbildungen der am Häufigsten auf den Wiesen vorkommenden Pflanzen. Worauf die hiesige Buchdruckerei bis zum letzten Mai d. J. Subscription mit 4 SRbl. annimmt und wo auch zugleich ein Probeblatt in Augenschein genommen werden kann.

Libau, den 30. März 1837.

C. H. Foege.

Bekanntmachungen.

Zur Begegnung irrthümlicher in Umlauf gesetzter Gerüchte — sehe ich mich hiedurch zu der gehorsamsten Anzeige veranlaßt, daß ich bei dem buchhändlerischen Etablissement des Herrn Friedrich Lucas in Mitau auf keine Weise interessirt bin. Wenn gleich den jungen Mann, der auf eine durchaus freundschaftliche Weise aus meinem Geschäfte geschieden ist, meine aufrichtigsten Wünsche für sein zukünftiges Wohl begleiten, so halte ich mich doch verpflichtet meine hochgeehrten Geschäftsverbindungen so wie jeden Literaturfreund darauf hinzuweisen, daß ich nach wie vor ihren literairischen Bedürfnissen auf die prompteste und billigste Weise zu begegnen bereit bin und ihr schätzbares Vertrauen mir erhalten zu sehen hoffe

und wünsche, und zur Bequemlichkeit meiner resp. Abnehmer, Herr Samuel Todleben in Mitau meine Commissionen dergestalt übernommen hat, daß alle Zuschriften und Sendungen an mich nur an ihn abgegeben zu werden brauchen, gleich wie die Beförderung aller Paquete an ihre resp. Adressen aufs prompteste besorgen wird; auch ist derselbe von mir zu Empfangnahme jeder an mich etwa zu machenden Zahlung autorisirt. 1

Riga, den 15. März 1837.

Eduard Frantzen.

Die Direction der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen in St. Petersburg hat auf den ihr durch den Unterzeichneten mitgetheilten Wunsch vieler Personen in den Ostseeprovinzen, die sich zu versichern beabsichtigen, den Beschluß gefaßt, von jetzt ab auch Versicherungen in Silbermünze abzuschließen, wo dieses besonders gewünscht wird. Im Allgemeinen werden jedoch auch für die Ostseeprovinzen, ebenso wie für alle übrigen Provinzen des Russischen Reiches, die von der Gesellschaft als Capitalien oder Pensionen zu versichernden Summen, ohne besonderes Verlangen des zu Versichernden, wie bisher in Banconoten, ausgestellt werden.

Bei dieser Gelegenheit zeigt der Unterzeichnete an, daß in dem Büreau der hiesigen General-Agentur Exemplare von der Bilanz der obengenannten Gesellschaft bis zum 31. December 1836, wie dieselbe in der General-Versammlung vom 4. März d. J. den Actionairen vorgelegt worden ist, gratis zu haben und auch bei dem Agenten der Gesellschaft, Herrn J. Rottermund in Libau, einzusehen sind. Das Capital der Gesellschaft betrug am Schlusse des abgelaufenen Jahres, nach Abzug aller Kosten und der ausgezahlten versicherten Summen, 4,227,609 Rbl. 47½ Kop. Banco-Assignationen. 2

Riga, den 18. März 1837.

Der General-Agent für die Ostseeprovinzen, Litthauen und Witepsk,

C. F. Schwedersky.

Eine Partie Seifensieder-Asche, vorzüglich anwendbar auf Heuschlägen wo nasser Boden sich befindet oder Moos wächst, ist billig zu haben bei A. Doelle.

Zwei ganz neue, nach englischer Art gearbeitete Putzmühlen, sind käuflich zu haben bei E. S. Dramm, Schlossermeister.

Die Bude des Herrn Rathsherrn Günther unter meinem Garben-Speicher ist von Johanny d. J. zu vermiethen. Die Bedingungen sind bei mir zu erfahren. 1

Libau, den 27. März 1837.

Jacob Harmsen jun.

Forstpfannen sind zu einem billigen Preise zu haben bei 2

Mentzendorff & Comp.

Angekommene Reisende.

Den 7. April: Herr Obrist-Lieut. v. Kaserinow, aus Mitau, bei Frey; Herr Baron v. Grotthuß, aus Gawesen, bei Gerhard; Herr Lehwald, aus Schloß-Hasenpoth, bei Ernest; Herr Arrendator Glaubert, bei Frey in der Vorstadt. — Den 10.: Herr Balschweit, aus Pormsaten, bei Ernest.

Libau, den 10. April 1837.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 190
Roggen	—	100 à 115
Gerste	—	80 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	180 à 250
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 33
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 14 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	675 à 700

Wind und Wetter.

Den 3. April O., veränderlich; den 4. S. und den 5. O., heiter; den 6. O., veränderlich; den 7., 8. und 9. O., heiter.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
8.	12	Russe.	Susceptio.	John Krüger.	Lübeck.	Roggen, Leder, Hanf, Flachs.
—	13	Britte.	Adelaide.	George Schield.	Amsterdam.	Leinsaat.
—	14	Russe.	Friederich.	J. J. Bünning.	—	—
9	15	—	Henriette.	Hans Withmer.	Rotterdam.	Roggen und Gerste.

Das Schiff Großfürst Alexander, Capt. H. Kruse, hat den Hafen am 4. d. M. auf's Neue verlassen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 30. Mittwoch, am 14ten April 1837.

St. Petersburg, vom 31. März.

Durch Ukasen an den Dirigirenden Senat vom 16. d. M. haben S. K. M. folgende Ernennungen im diplomatischen Corps vorzunehmen geruht: Die geheimen Räthe, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, der Baron von Krüdener, bei den Vereinigten Staaten Nordamerika's, Potemkin, am Niederländischen Hofe, und Severin, in der Schweiz, sind von diesen ihren gegenwärtigen Posten abberufen und in gleicher Eigenschaft ernannt: die Herren Baron Krüdener in der Schweiz, Potemkin bei den Höfen von Rom und Toskana, und Severin am Bairischen Hofe.

Der geheime Rath Graf Matuschewitz, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister zu Neapel, ist, auf seinen Wunsch, von diesem Posten abberufen, und in gleicher Eigenschaft durch den geheimen Rath Grafen Gurjew, gegenwärtig zu Rom, ersetzt worden.

Die wirklichen Staatsräthe Baron Maltiz, Gesandtschaftsrath zu London, und Bodisco, Legationsrath zu Stockholm, sind zu außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministern ernannt, Ersterer am Niederländischen Hofe, Letzterer bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Der Collegienrath Kisselew ist zum Gesandtschaftsrath in London ernannt.

Nach einem Uebereinkommen des Finanzministeriums des Russischen Reichs mit der Verwaltung des Königreichs Polen ist dem Zollamte von Sheltkowsk das Recht ertheilt worden, versuchsweise vom 15. März 1837 an auf zwei Jahre die Fabrikate des Russischen Reichs und des Königreichs Polen, und zwar von allen drei Classen, nach Vorlegung von Ursprung-Zeugnissen und nach der festgesetzten Ordnung, aus dem Russischen Reiche in das Königreich Polen, und umgekehrt, passiren zu lassen.

Reval, vom 19. März.

Am Nachmittage des 8. d. M. ward das im hiesigen Kriegshafen gelegene, vom festen Eis umgebene, zur Kaserne für die Marine-(Arrestanten-) Arbeits-Compagnie eingerichtete große Blockschiff, während der Arbeitszeit seiner auswärts beschäftigten Bewohner, ein Raub der aus einem geheitzten Ofen, wie angegeben wird, entstandenen Flammen. Glücklicher Weise wehete der Wind abwärts vom Schiffshafen, wodurch alle Gefahr für die in geringer Entfernung gelegenen Schiffe der hier überwinternden Flotte verhütet wurde.

Rom, vom 28. März.

Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael von Rußland ist in der letzten Nacht nach Neapel abgereist.

Paris, vom 1. April.

Herr Thiers, der vor kurzer Zeit noch die Absicht hatte, eine Reise nach England und Deutschland anzutreten, soll gestern einem Deputirten, der ihn über diese Reise befragt, geantwortet haben: „Ich werde bei der gegenwärtigen Lage der Dinge Paris nicht verlassen; denn daß hieße am Tage der Schlacht desertiren."

In den schönen, zierlichen Salons der Prinzessin Belgioso ist, seit zwei Tagen, ein Bazar eröffnet, dessen Waaren sämmtlich zum Vortheil der Italienischen, hier sich aufhaltenden, Flüchtlinge verkauft werden. Es sind 16 Boutiken, in welchen eben so viele Damen als Verkäuferinnen figuriren. In der ersten be-

findet sich die Prinzessin selbst mit ihrer Schwester, der Gräfin von Aragon, und beide Damen empfangen die Gesellschaft hinter großen, mit Kuchen bedeckten Tafeln. In den übrigen Boutiken bemerkt man die Gräfin Guiccioli, (die Freundin Ld. Byrons) die musikliebende Gräfin Merlin, die Fürstin Czartoryska, Mme. Pérignon u. s. w. Drei in Schwarz gekleidete Damen verkaufen allerhand Phantasie-Gegenstände. Die Damen sind als Mmes. Jaubert angegeben, und man sollte sie für Schwestern halten: in der That sind es aber die Mutter und die beiden Töchter.

Die Lyoner Journale geben einige Details über die Lage der Stadt und der Arbeiter. Dem „Courier de Lyon" zufolge, beläuft sich die Zahl der in den Wohlthätigkeits-Büreaus eingeschriebnen Personen, die sonst gewöhnlich 4 bis 5000 beträgt, gegenwärtig auf 27,500. Dasselbe Journal schätzt die Zahl der hülfsbedürftigen Arbeiter in den Vorstädten auf 8 bis 10,000. Die vorhandenen Fonds zur Unterstützung jener Masse Unglücklicher belaufen sich für den ganzen Monat April nur noch auf 35,000 Fr., so daß etwa auf jede Person ein Fr. käme.

Seit einigen Wochen wurde auf dem Calvarienberg bei Paris nach einem Schatze gesucht, den man dort vermuthete. Er soll wirklich gefunden seyn, und sich auf nicht weniger als 25 Millionen belaufen.

London, vom 2. April.

Im vergangnen Jahre sind in London 564 Feuersbrünste ausgebrochen.

Am 29. v. M. wurde auf dem Theater zu Manchester der Schauspieler Campbell erschossen. Sein College hatte nämlich auf der Bühne ein Pistol abzufeuern; dieses versagte; in solchen Fällen ist es üblich, daß eine hinter den Coulissen stehende Person feure; das Pistol, womit dieses im gegenwärtigen Falle geschah, war leider scharf geladen.

Die von Capitain Campbell befehligte Königliche Brigantine hat in Verbindung mit den Britischen Fregatten „Vestal" und „Racer" schon 10 Sclavenschiffe mit 3460 Sclaven an Bord in den Westindischen Gewässern genommen, was jedem Seemann eine Prämie von 500 £ abgeworfen hat.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Wie stark der Verbrauch des Tabacks in den Vereinigten Staaten ist, geht daraus hervor, daß im Jahre 1835 in diesem Lande 76,761,000 Cigarren verbraucht wurden.

Eine Anzahl achtbarer Männer in dieser Stadt der Bruderliebe (Philadelphia) haben sich zu einem Junggesellen-Klub vereinigt, was natürlich unter dem schönen Geschlecht einiges Aufsehen erregte. Die Cölibataires beschlossen daher, zu zeigen, daß sie wohl im Stande seyen, ein den Reizen der Damen würdiges Fest zu geben und veranstalteten am 14., dem St. Valentin's Tage, einen der glänzendsten Bälle, deren man sich in dieser quäkerreichen Stadt erinnert. Ich habe manche weibliche Schönheit in London, Paris, Brüssel und selbst unter den dunkeläugigen Töchtern Spaniens gesehen, aber ich muß gestehen, daß mir dagegen viele der liebenswürdigen Tänzerinnen, die hier am St. Valentin's-Abend versammelt waren, wie Peri's erschienen. Philadelphia ist bekanntlich mit Recht weit und breit berühmt wegen der Liebenswürdigkeit seiner Frauen. Der Tanzsaal bot das Ansehen eines wahren Orangen- und Citronen-Haines dar und war mit allen Arten von Blumen geschmückt, welche die Garten-Cultur nur zu liefern vermag. Es gereicht den Bürgern, welche dieses Fest veranstalteten, zur großen Ehre, daß sie auch die Reize der Literatur und Poesie nicht vergessen und durch die Anwesenheit von Literaten auch für geistigen Genuß gesorgt hatten. Unter den Inschriften las man auch folgende: „„Das Land der Ehe hat das Eigenthümliche, daß die Fremden Lust haben, sich darin anzusiedeln, die Bewohner desselben aber es zu verlassen wünschen.""

Vermischte Nachrichten.

Die Gesammtsumme der Tabacks-Consumtion in England erreicht die Summe von 50,000,000 Pfund, wovon nur 22,000,000 Pfund die Importationszölle zahlten, folglich das Uebrige eingeschmuggelt wurde. Wenn der Zoll auf 1 Shilling per Pfund herabgesetzt würde, richtete man den Contreband zu Grunde, 28,000,000 Pfund würden mehr verzollt und die Ausgabe für Zollcontrolle erspart.

Man erzählt von Paganini ein Geschichtchen, das gar nicht übel ist. Paganini war im December v. J. in Marseille angekommen. Er schrieb sich Variationen, und setzte bereits den Tag seines Concertes fest. Abends allein im Zimmer, übt er seine neue Schöpfungen ein; da springt ihm plötzlich eine Saite und er hält inne. In diesem Augenblick vernimmt er ein Geräusch im Camin. Er stutzt, er nimmt das Licht, sieht nach, erblickt jedoch

nicht das Geringste. Er sucht in der ganzen Stube herum; er öffnet die Thüre seiner Wohnung, er findet nichts. Er ruft seinen Bedienten — man entdeckt nichts. Paganini zieht die Saite auf und geigt wieder. Die Saite reißt neuerdings, abermals ein sehr starkes Geräusch im Camin. Nun wird es ihm zu arg. Er wirft sehr viel Holz in das Feuer und ruft den Bedienten abermals; da plumpt plötzlich ein Mensch aus dem Schornstein herab, völlig betäubt vom Rauch, und stürzt Paganini zu Füßen. „Verzeihung, Herr", ruft er, „Verzeihung, ich bin ein armer Musiker und wollte Sie spielen hören; zu dürftig, um ein Billet zu Ihrem Concerte lösen zu können, krieche ich heute schon zum dritten Mal aus meinem Dachfenster in Ihren Schornstein und bewundere ihre göttliche Kunst! Allein gestern und vorgestern habe ich mir die Beine und die Hände so sehr aufgeschunden, daß ich mich nur mit Mühe festhalten konnte; ich rutschte immer tiefer, und als Sie so viel Holz anzündeten, stürzte mich der Rauch vollends herab. Ich habe Sie nun dreimal, ohne dafür zu bezahlen spielen gehört, aber ich bitte Sie um Gottes Willen, fordern Sie nichts dafür, denn ich habe beim Himmel keinen Heller." Dabei küßte er Paganini's Hand und streichelte seine Geige. Paganini war hiervon sichtbar ergriffen. Er examinirte des armen Teufels musikalische Kenntnisse, fand daß er Sinn und Liebe zur Musik habe und versprach, ihm Unterricht zu geben. Der arme Musikant heißt Abarti, und ist in Marseille nur unter dem Namen der Matrosen-Geiger bekannt. Vielleicht bildet Paganini aus ihm einen tüchtigen Virtuosen, und Abarti geht seinem Glücke auf einem neuen Weg, nämlich durch den Rauchfang, entgegen. Abarti reiset mit Paganini und dieser sorgt recht freundschaftlich für ihn.

Der 90jährige General-Lieutenant der Artillerie, Frhr. v. Hallberg in München, ist im Begriff, sich wieder zu verehelichen, und zwar mit einer Gräfin v. Salern, aus Dankbarkeit für die, seiner verstorbenen Gattin und ihm geleistete, liebevolle Pflege.

Die unter dem Namen „Rattenkönig" bekannte naturgeschichtliche Merkwürdigkeit wurde von vielen Naturforschern geradezu für eine Fabel erklärt. Am 21. März fand man in Zaisenhausen, in einem Stalle in der Wand einen „Rattenkönig," welcher aus zwölf ganz ausgewachsenen Ratten besteht, die bei dem Fund alle lebten, deren Schwänze jedoch so in einander verschlungen sind, daß man sie nicht entwirren kann. Man fand vier andere lebende Ratten bei ihnen, von welchen diese zwölf verbundenen Ratten mit Futter versorgt wurden. Die zwölf Ratten schienen alle von ziemlich gleicher Größe zu seyn. Daß sie gleich nach der Geburt in diesen Zustand der Verschlingung gekommen seyn müssen, sieht man daran, daß die Schwänze, auch da, wo man sie zu entwirren suchte, genau nach dem Knoten gebogen gewachsen sind.

In einem Dorfe in Flandern hat ein Landwirth einer Kuh, welche sich das Bein gebrochen hatte, dasselbe abnehmen und einen hölzernen Stelzfuß machen lassen, mit welchem das Thier zwar lahm geht, indeß ganz gut forkommt. Die Kuh ist von besonders guter Race, was den Landwirth zu diesem, über Erwarten gelungenen Versuch, das Thier zu retten, bewog.

Die Dänische Flotte besteht gegenwärtig, wenn sie vollzählig ist, aus 6 Linienschiffen, 8 Fregatten, 10 Corvetten und 80 Kanonenbooten, zu deren Bemannung in Kriegszeiten 6550 Matrosen erforderlich sind. Die Linienschiffe, Fregatten und Corvetten haben, außer den Matrosen, zusammen: 136 Seeoffiziere, 52 Cadetten, 26 Land-Offiziere, 132 Civilbediente, 62 Steuermänner, 138 Artillerie-Unteroffiziere, 216 Matrosen-Unteroffiziere, 56 Soldaten-Unteroffiziere, 230 Handwerker, 226 Köche, Bäcker u. dgl., 78 Spielleute und Trommelschläger und 1000 Soldaten. Ein Kanonenboot hat 1 Lieutenant, 2 Unteroffiziere, 1 Artilleristen, 10 Matrosen und 50 Soldaten. — Die gesammte Besatzung an Offizieren, Matrosen, Soldaten, Civilisten, Handwerkern u. s. w., beträgt auf einem Linienschiffe 666, auf einer Fregatte 357, auf einer Corvette 128 Mann.

Man schreibt aus Paris vom 2. April: Gestern fand eine dramatische Feierlichkeit statt, die ganz Paris in Bewegung setzte. Es war das Abschiedsbenefiz des Sängers Nourrit, der, funfzehn Jahre lang bei der hiesigen großen Oper angestellt, fortwährend der größte Liebling des Publikums gewesen war. Die Vorstellung schloß mit dem letzten Akte aus der Oper: „Der Maskenball," in welchem alle ersten Mitglieder der hiesigen königl. Theater mitwirkten. Als Nourrit nach dem Schlusse dieses Aktes hervorgerufen wurde, erschien er zwischen der Dem. Mars und der Madame Damareau, und ward mit einem so lauten

und anhaltenden Jubel begrüßt, daß die Erschütterung ihm nicht gestattete, Worte des Dankes an das Publikum zu richten, sondern er in halber Ohnmacht fortgeführt werden mußte. Die Einnahme hat sich auf nahe an 25,000 Fr. belaufen. — Am 22. wird das Benefiz der Dem. Taglioni stattfinden, in welchem sie ebenfalls zum letztenmale vor ihrer Abreise nach London und St. Petersburg vor dem Pariser Publikum auftreten wird.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte werden alle Diejenigen, welche bei dem verstorbenen Kaufmann Michael Gorklo Sachen verpfändet haben, hiermit ein für allemal aufgefordert, diese Pfänder innerhalb sechs Wochen a dato, bei dem gerichtlich constituirten Vormunde J. D. Meissel, ohnfehlbar einzulösen: entgegengesetzten Falls sodann nach Ablauf dieser Frist, erwähnte Pfandstücke für ihre Gefahr und Kosten, öffentlich versteigert werden sollen. 1

Libau, den 25. März 1837.

Bekanntmachungen.

Eingetretener Umstände wegen, wird der sonst am zweiten Ostertage im Rathhause gewöhnliche Ball, in diesem Jahre nicht stattfinden.

Die Vorsteher.

Briefpapier mit einer lithographirten Ansicht von Libau, lithographirte Apotheker-Signaturen und Formulair-Listen, gedruckte Vormundschafts-Tabellen, Magazin-Papier Nrs. 1, 2, 3, 4 und 5, so wie Impf-Journal, Verschlag und Scheine, sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Wer guterhaltene Bibeln und Mitausche Gesangbücher zu verkaufen hat, kann in der hiesigen Buchdruckerei einen Käufer nachgewiesen erhalten.

Auf dem Gehöft des großen Stobbeschen Hauses steht eine Partie Birken- und Ellernholz zum Verkauf. Es sind 8füßige Kubikfaden, die sehr gut aufgestapelt sind und der Preis ist 10 Rbl. S. M.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat März.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

Vom Narwaschen Jäger-Regiment:

1 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten. 39.

Zurückgeblieben:

Frau Obrist-Lieutenantin Wolkow.

Vom Invaliden-Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten und Kinder . . . . . 249.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau-Quartier-Committée, am 31. März 1837. 2

Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Eine Partie Seifensieder-Asche, vorzüglich anwendbar auf Heuschlägen wo nasser Boden sich befindet oder Moos wächst, ist billig zu haben bei A. Doelle.

Zwei ganz neue, nach englischer Art gearbeitete Putzmühlen, sind käuflich zu haben bei E. S. Dramm, Schlossermeister.

Forstpfannen sind zu einem billigen Preise zu haben bei 1

Mentzendorff & Comp.

Angekommene Reisende.

Den 11. April: Herr Assessor v. Seefeld, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr Grosewsky, aus Ledicken, bei Schneider Putzberg; Herr v. Korff und Herr Graf Koskull, aus Gawesen, bei Herrn Kurtze.

Riga, den 1. April.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	52 7/8	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 23/51	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 15/32	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	358	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100 1/2		
— neue	99 1/4		
Curl. - dito	99 1/2		

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
13.	16	Däne.	Dorothee.	Hans Bladt.	Flensburg.	Flachs.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 31. Sonnabend, am 17ten April 1837.

Mitau, vom 11. April.

Am 4. d. M. fieng das Wasser bei uns überall plötzlich so rasch zu steigen an, daß es am 5. Abends schon über den nach dem Schlosse führenden hohen Damm getreten war und denselben durchriß. Durch alle Pforten drang das Wasser in solchen furchtbaren Massen in die Stadt ein, daß man in sämmtlichen zu diesen Pforten führenden Straßen mit Böten fuhr, ja sogar mitten auf dem Markte war dies der Fall. In der Seestraße stand das Wasser bis zur reformirten Kirche und ein großer Theil der Katholischen und Grünhöffschen Straße war unter Wasser. Sogar der Kanal schwoll dermaßen an, daß er über seine Einfassung trat und die ganze Schreiberstraße, von der großen Straße an bis nicht weit vom Offenbergschen Hause, unter Wasser gesetzt wurde. Die kleine Kanalstraße war mehrere Tage lang garnicht zu passiren und Mitau von allen Seiten von unabsehbaren Fluthen umgeben. Sämmtliche im Schlosse ihre Sitzungen haltenden Behörden mußten selbige einstellen, weil man bei dem Eisgange nicht ohne Gefahr dahin gelangen konnte, und auch bei der Masse der unglücklichen, welche in den Vorstädten und Umgebungen von Mitau zu retten waren, ein Mangel an Böten zum übersetzen entstand. Eine Menge abgerissener Brücken, ja sogar einzelne Bauerhäuser, wurden von dem Wasser bei Mitau vorüber fortgetragen. Die grüne Brücke hat den gewaltigen Fluthen und dem starken Eisgange widerstanden und obgleich sie einigemale mächtig erbebte, so stehet sie noch und hat sich nur auf der einen Seite, wo ihre Stützen und Unterlagen stark beschädigt wurden, etwas gesenkt. — Seit einigen Tagen fängt nun das Wasser langsam an zu fallen. Nicht unbedeutend ist der Schaden, welchen der ärmere Theil Mitau's durch diese Ueberschwemmung erlitten hat welcher die Vorstädte und die selbigen zunächst belegenen kleinen Häuser bewohnt. Bei dem plötzlichen steigen des Wassers war nämlich ein jeder nur darauf bedacht gewesen sein Leben zu retten, und es soll niemand verunglückt seyn, obgleich eine Menge Menschen von den Dächern, auf denen sie Zuflucht gesucht hatten, abgeholt werden mußten. (A. e. B.)

Riga, vom 7. April.

War auch bei der vorgerückten Jahreszeit der Eisgang unsrer Düna als nahe bevorstehend zu betrachten, so überraschte doch gestern sein Anfang, indem das starke Eis, noch vorgestern beladene Fuhren tragend, eine längere Dauer erwarten ließ. Die erste Oeffnung bildete sich gestern Morgen diesseits, von den Ambaren bis zum Kaponier, und durchbrach den für Fußgänger gelegten Bretterweg. Hier widerstand die feste Masse; alle Gewalt des offenen Stromes und die von oben herabkommenden starken Schollen vermochten nicht sich weiter durchzuarbeiten; leider aber bahnten sich diese später einen andern Weg, gingen durch die Elephantenbrücke bei Groß-Klüversholm und führten die hinter diesem Holm im Winterlager liegenden Fahrzeuge zum Theil bis zum Durchbruch. Drei Bordinge wurden sogar durch diesen in die Düna hineingeführt, und trieben, als sich Nachmittags die ganze Eismasse in Bewegung setzte, bis vor die Spilve. Hier setzte sich das Eis und blieb bis spät Abends stehen. Durch diese Hemmung stieg das Wasser immer höher und wäre gewiß

sehr Gefahr bringend geworden, wenn nicht in der Nacht auch unterwärts das Eis gebrochen wäre. Dicke Eismassen liegen vor den Thoren der Stadt und haben manchen Schaden angerichtet. In welcher Gefahr auch die Bewohner des Weidendammes geschwebt haben, sieht man bei dem Katharinendamm vor dem Kaiserlichen Garten. Eisschollen von mehr als Ellendicke liegen auf demselben, und sind nur durch das plötzliche Fallen des Wassers in ihrem Fortgange gehemmt. Wie mannigfachen Schaden der Eisgang verursachte, sieht man auch bei dem genannten Damme, wo ganze Stapel Bauholz angetrieben und dadurch noch zum Theil für die Eigenthümer zu retten sind. Von den Hölmern sollen hier und dort Häuser fortgerissen seyn. (Rig. Ztg.)

St. Petersburg, vom 2. April.

Der Sections-Chef im Departement verschiedener Abgaben und Steuern, Hofrath Baron Julius Korff, wird für eifrige und untadelhafte Amtsführung Allergnädigst zum Collegienrath befördert.

Im Dorfe Pawlowsk, dem Grafen Scheremetjew gehörig, nicht weit von der Stadt Gorbatow, im Nishnei-Nowgorodschen Gouvernement, beschäftigen sich die Bauern schon seit langer Zeit mit der Verfertigung von Messern, und haben sich durch ihre Arbeiten nicht allein in ihrer nächsten Umgegend, sondern auch in den Residenzen bekannt gemacht. Und in der That stehen die von ihnen verfertigten Messerklingen und andere Stahlwaaren in der Härte des Stahls und in der Sauberkeit der Arbeit den Englischen wenig nach. Neben Sawjalow, der in dieser Beziehung dem Publikum schon bekannt ist, verdient noch ein anderer Messerschmied in Pawlowsk, Kaljakin, genannt zu werden. Im Januar d. J. wurden einige Tisch- und Federmesser von seiner Arbeit durch den Finanzminister S. M. dem Kaiser vorgelegt, und S. M. geruhete zur Aufmunterung eines so nützlichen Gewerbes dem genannten Kaljakin 1000 Rbl. Allergnädigst zu schenken. Der durch eine solche Allerhöchste Gnade aufgemunterte Kaljakin wird natürlich seinen Eifer verdoppeln, um seinen Fabrikaten eine immer größere Vollkommenheit zu geben. Es ist Zeit, daß die Russen endlich einmal von dem Gedanken zurückkommen, nur die Englischen Stahlwaaren verdienten angekauft zu werden. Das Eisen gehört zu den Urprodukten unseres Vaterlandes und hat sich eine Europäische Berühmtheit erworben, z. B. das aus Jakowlews Hüttenwerken hervorgehende und mit dem Stempel „Zobel" bezeichnete Eisen. Es ist wünschenswerth, daß auch die vaterländischen Fabrikate aus diesem Metall zu gleichem Ziel gelangen. Der Anfang ist bereits von unseren Stahlfabrikanten, unter denen auch Kaljakin genannt werden muß, gemacht worden.

Die in Nordamerika stattfindende Nachfrage nach Getraide hat den Handel mit diesem Produkte in den südlichen Häfen Europas belebt, was wahrscheinlich einen vortheilhaften Einfluß auf die Ausfuhr des Russischen Getraides aus den Häfen des Schwarzen Meeres nach dem Auslande haben wird. Aus Marseille meldet man vom 8. März n. St., daß seit dem 1. Januar 49,854 Tschetwert Waizen aus unsern Häfen daselbst angelangt, und daß vier Ladungen davon nach den Vereinigten Staaten verschifft worden seyen. Auf dem Lager befanden sich 35.000 Tschetwert ausl. Getraide, wofür der Zoll noch nicht entrichtet worden war, und in der Stadt beliefen sich die Vorräthe auf 32,500 Tschetwert. Bekanntlich wird nach dem Französischen Tarife fremdes Getraide nur dann zugelassen, wenn sich Mißernte zeigt und die Preise höher steigen, als es im Gesetze vom 15. April 1832 bestimmt ist. Das fremde Getraide bleibt in Marseille so lange auf dem Lager, bis die Preise steigen und es zum inneren Verbrauche zugelassen wird, oder bis sich eine andere vortheilhafte Gelegenheit zur Versendung desselben nach andern Orten darbietet. — Seit der Eroberung Algiers durch die Franzosen und seit der daselbst mit wahrscheinlichem Erfolge begonnenen Colonisation, findet eine fortwährende Ausfuhr von Getraide aus Marseille nach den Afrikanischen Besitzungen statt, und wird mit der Zeit immer zunehmen. Die neue Absendung von Französischen Truppen dahin vergrößert noch das dortige Bedürfniß von Lebensmitteln, und man kann annehmen, daß in der Zukunft Algier der Platz seyn werde, wohin das Süd-Russische Getraide aus den Häfen des Schwarzen Meeres direkt, und ohne Vermittelung der Kaufmannschaft von Marseille, geschickt werden wird.

Wien, vom 5. April.

Die hiesige Zeitung enthält unterm 30sten März folgende Kundmachung: „Zu Folge der Allerhöchsten Entschließung vom 10ten May 1833, wurde den Polnischen Flüchtlingen, welche an dem letzten Aufstande gegen Rußland

Theil genommen, und auf Oesterreichischem Gebiete ein zeitliches Asyl gesucht und gefunden hatten, die Wahl gelassen, entweder in ihre Heimath zurückzukehren, oder auf öffentliche Kosten außer Landes gebracht zu werden. Seit dieser Zeit wurde eine bedeutende Anzahl solcher Flüchtlinge außer Landes geschafft. Da aber mehrere derselben, ungeachtet wiederholter Aufforderungen, sich Behufs der eben erwähnten Behandlung bei den Behörden zu melden sich auf Oesterreichischem Gebiete zu verbergen suchen, und in neuerer Zeit sich andere Flüchtlinge in dasselbe einzuschleichen bemüht waren; so haben Se. k. k. Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom 30sten Januar 1837 zu befehlen geruht, daß alle Flüchtlinge dieser Art, welche ohne spezielle Bewilligung zum Aufenthalte sich auf Oesterreichischem Gebiete befinden, sich binnen 10 Wochen vom Tage der gegenwärtigen Kundmachung (d. i. bis zum 10ten Juny 1837) bei dem Kreisamte, in dessen Bezirke sie sich aufhalten, oder bei der Polizeidirektion ihres Wohnortes zu melden, über ihre Individualität zuverlässige Auskunft zu geben, und sohin die vorgeschriebene Behandlung zu gewärtigen haben. Jene, welche dieser Aufforderung binnen der oben bestimmten peremtorischen Frist nicht Folge leisten, und nach Verlauf derselben auf dem Oesterreichischen Gebiete betreten werden, sie mögen sich daselbst seit längerer Zeit befinden, oder erst neulich eingeschlichen haben, oder in der Folge einschleichen, werden unfehlbar nach ihrer Heimath abgeschafft, ihre Unterstandsgeber aber nach dem bestehenden Gesetze behandelt werden."

Aus Konstantinopel meldet man vom 8ten v. M., daß Se. Hoh. der Sultan die Kaserne von Ramis-Tschiflick zum Universitätsgebäude einzurichten befohlen hatte. Der ehemalige Geschäftsträger in Paris, Nureddin-Efendi, wird der erste Rektor magnificus derselben werden. Unter den Professoren befinden sich auch viele ausgezeichnete Ulemas, um den Gläubigen zu beweisen, daß auf dieser Anstalt nichts der Religion Zuwiderlaufendes vorgetragen werde. Die Universität wird 6 Fakultäten erhalten und man denkt auf etwa 1500 Studenten. Die medizinische Abtheilung wird nach Galata verlegt. In Kurzem wird nun auch in Konstantinopel ein Pfennigmagazin in Türkischer Sprache mit Holzschnitten nach Art des „bereits so vielfältig nachgeahmten, englischen erscheinen.

Paris, vom 4. April.

Der Bericht in der Meunierschen Angelegenheit kommt heute im Schooße der Instruktionskommission zur Vorlesung und wird morgen dem Pairshofe in öffentlicher Sitzung abgestattet werden, so daß nunmehr die Eröffnung der gerichtlichen Verhandlungen in diesem Prozesse als nahe bevorstehend zu betrachten ist. Es scheint gewiß, daß außer Meunier auch noch die der Mitschuld bezüchtigten beiden Arbeiter Lavaux und Lacaze vor den Pairshof werden gestellt werden.

Nach den Von Sens soll es zu ernstlichen Reibungen mit der Sardinischen und Toskanischen Regierung gekommen seyn: man will nämlich Korrespondenzen entdeckt und Schiffe angehalten haben, die nach den Französischen Küsten bestimmt wären, und an deren Bord sich höchst verdächtige Personen befunden hätten, die von Turin und Florenz aus begünstigt worden.

London, vom 1. April.

Die Grausamkeit, womit der Bürgerkrieg in Spanien geführt wird, veranlaßt den Standard neuerdings zu folgenden Bemerkungen: „Die Christinos sollen den Bischof von Pampelona, Adriani und mehrere andere Karlisten, die schon im December gefangen genommen wurden, zum Tode verurtheilt haben. Das ist schaudervoll und es muß jeden Engländer mit Schmerz und Schaamgefühl erfüllen, wenn er bedenkt, daß unser Land an einem so beklagenswerthen Kampfe Theil nimmt. Wir werden nicht aufhören, zu wiederholen, was wir so oft schon gesagt haben: England hat kein Interresse bei der Spanischen Thronfolge; wenn die Spanier den Krieg dem Frieden vorziehen, so lasse man sie sich unter einander schlagen; wenn die Karlisten und Christinos dem Kriegskodex des civilisirten Europa entsagen und einen Krieg wie die Wilden gegen einander führen wollen, so möge Spanien von Europa in den Bann gethan werden, damit die Christenheit nicht länger über solche Beispiele zu schaudern brauche. Mögen England und Frankreich die Spanier ihre Zwiste selbst ausfechten lassen, und der Krieg wird bald ein Ende haben. Im Interresse Spaniens selbst wäre dies das klügste Verfahren, welches England und Frankreich einschlagen könnten."

Vermischte Nachrichten.

Ueber die Feuersbrunst in Annaberg enthalten jetzt öffentliche Blätter folgende nähere Nachrich-

ten: „Am 29. v. M. früh nach 9 Uhr schreckte uns die Sturmglocke; auf der Scheerbank, im oberen Theile der Stadt, hatte eine Familie die glimmende Asche auf den Boden geschafft; diese hatte sich entzündet, und in wenigen Augenblicken standen schon drei Häuser in vollem Feuer. Der heftige Sturm jagte die Flammen aus einer Gasse in die andere, so daß bald sieben Straßen, ferner mehrere Häuser und ein großes Gut außerhalb der Stadtmauer eine Beute des wüthenden Elementes waren. Von 150 Wohnhäuser sieht man nur noch rauchende Trümmer, wodurch gegen 400 Familien, manche darunter mit 13 und 14 Kinder, überhaupt aber 1500 Seelen, nicht allein obdachlos, sondern ohne Nahrung und Kleidung zu Bettlern geworden, zumal da alle Arbeitsstühle und Werkzeuge mit verbrannt sind. Schrecklicher wurde die Noth noch dadurch, daß Tages darauf ein bedeutender Schnee fiel."

Nach einem Beschluß der Gemeinde Bouille in Frankreich werden von diesem Jahre an wegen Beschränktheit des Raumes die Todten daselbst aufrecht stehend beerdigt.

Bekanntmachungen.

Eingetretener Umstände wegen, wird der sonst am zweiten Ostertage im Rathhause gewöhnliche Ball, in diesem Jahre nicht stattfinden.

Die Vorsteher.

Die Direction der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen in St. Petersburg hat auf den ihr durch den Unterzeichneten mitgetheilten Wunsch vieler Personen in den Ostseeprovinzen, die sich zu versichern beabsichtigen, den Beschluß gefaßt, von jetzt ab auch Versicherungen in Silbermünze abzuschließen, wo dieses besonders gewünscht wird. Im Allgemeinen werden jedoch auch für die Ostseeprovinzen, ebenso wie für alle übrigen Provinzen des Russischen Reiches, die von der Gesellschaft als Capitalien oder Pensionen zu versichernden Summen, ohne besonderes Verlangen des zu Versichernden, wie bisher in Banconoten, ausgestellt werden.

Bei dieser Gelegenheit zeigt der Unterzeichnete an, daß in dem Büreau der hiesigen General-Agentur Exemplare von der Bilanz der obengenannten Gesellschaft bis zum 31. December 1836, wie dieselbe in der General-Versammlung vom 4. März d. J. den Actionairen vorgelegt worden ist, gratis zu haben und auch bei dem Agenten der Gesellschaft, Herrn J. Rottermund in Libau, einzusehen sind. Das Capital der Gesellschaft betrug am Schlusse des abgelaufenen Jahres, nach Abzug aller Kosten und der ausgezahlten versicherten Summen, 4,227,609 Rbl. 47½ Kop. Banco-Assignationen. 1

Riga, den 18. März 1837.

Der General-Agent für die Ostseeprovinzen, Litthauen und Witepsk,
C. F. Schwedersky.

Angekommene Reisende.

Den 15. April: Herr Bloßfeld, aus Niederbartau, bei Herrn Meissel; Herr Gregoire, Oberforstamts-Beamte, aus Mitau, bei Gerhard. — Den 16.: Herr Michelsohn, Kreislehrer aus Hasenpoth, beym Schneider Paulborm.

Libau, den 17. April 1837.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 190
Roggen	—	100 à 115
Gerste	—	80 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	180 à 250
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 33
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 14 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	— —

Wind und Wetter.

Den 10. und 11. April O., veränderlich; den 12, 13. und 14. O., heiter; den 15. SO., veränderlich; den 16. SO., heiter.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
14.	17	Dänc.	Immanuel.	Lauritz N. Maag.	Riga.	Früchten.
16.	18	Russe.	William.	Ludwig Girard.	Windau.	Eichenholz ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 32. Mittwoch, am 21sten April 1837.

St. Petersburg, vom 7. April.

Der Justizminister hat, in Folge des am 5. Januar Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Minister-Comités, in Betreff der Nichtanstellung junger Edelleute und zu Rangclassen berechtigter Personen in den Ministerien und Oberverwaltungen, bevor sie nicht wenigstens drei Jahre in Gouvernements- oder mit denselben gleichstehenden Behörden gedient haben, dem bezeichneten Comité ein Verzeichniß der zum Ressort des Justizministeriums gehörenden Behörden vorgelegt, welche mit den eigentlich sogenannten Gouvernements-Behörden gleichgestellt werden können. S. M. der Kaiser hat am 2. März auf Beschluß des Minister-Comité's die Allerhöchste Genehmigung zur Vollziehung des angeführten Antrages des Justizministers ertheilt und befohlen, daß die Aufsicht über die Dienenden in diesen Behörden und die allerunterthänigste Berichterstattung über dieselben, in Gemäßheit des Allerhöchsten Befehles vom 5. Januar, welcher durch den Dirigirenden Senat zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden ist, den Militair- und Civilgouverneuren, und wo solche nicht vorhanden sind, den Stadtgouverneuren übertragen werde.

Das Finanzministerium macht hiermit bekannt, daß auf S. M. des Kaisers Allerhöchsten Befehl an der Mündung des Newastroms, zur bequemern Schifffahrt zwischen St. Petersburg und Kronstadt, ein neues gerades Fahrwasser ausgetieft worden ist, von der Seite von St. Petersburg aus von der ehemaligen, die Wendung des Fahrwassers bezeichnenden weißen Signalfahne bis zum schwimmenden Leuchtthurm. Die Tiefe beträgt allgemein 9 Fuß bei gewöhnlichem Wasserstande und die Breite 60 Faden; und mit dem Beginnen der Schifffahrt dieses Jahres wird der nördliche Theil dieses neuen geraden Fahrwassers, in einer Breite von 40 Faden, zur Beschiffung für Schiffe und Fahrzeuge eröffnet und der Kurs auf demselben, wie gewöhnlich, mit Baken abgesteckt werden, auf der linken Seite — nach dem Lauf des Flusses gerechnet — d. i. gegen Süden, mit weißen, und auf der rechten, d. i. gegen Norden, mit schwarzen. In dem übrigen südlichen Theil dieses neuen geraden Fahrwassers, jenseits der weißen Baken, werden die Vertiefungs-Arbeiten forgesetzt werden. — Das Finanzministerium zeigt gleichfalls an, daß zur Verstärkung der Strömung in diesem Fahrwasser, der Eingang in das alte eingeschlossene Fahrwasser, genannt das große schiffbare, an dem östlichen Ende desselben durch einen pilotirten Damm unter dem Wasser, auf einer Strecke von 310 Faden, verschüttet werden wird. Um Unglücksfälle zu verhüten, wird die Strecke dieses Dammes mit gewöhnlichen aufgepflanzten Besen bezeichnet seyn, 50 Faden einer von dem andern entfernt, um anzuzeigen, daß zwischen denselben keine Fahrt stattfindet. — Nach diesen getroffenen Veranstaltungen werden die Schiffseigenthümer und Schiffer davon in Kenntniß gesetzt, daß die von Kronstadt nach St. Petersburg segelnden Schiffe und Fahrzeuge nicht mehr in das alte abgeschlossene Fahrwasser gehen müssen und daß die Baken desselben abgenommen worden, sondern daß sie ihren Kurs zu nehmen haben vom schwimmenden Leuchtthurm zwischen den Baken. Dabei werden sie auch benach-

richtigt, daß sie durchgängig bei ihrer Fahrt durch dies neue Fahrwasser sich hüten sollen, nicht außerhalb der Linie der weißen Baken zu halten, um das Zusammenstoßen mit den Baggermaschinen zu vermeiden, welche das Vertiefen am südlichen Theil des Fahrwassers fortsetzen.

Hiermit wird den Seefahrern bekannt gemacht, daß, da das bisherige Steinkohlenfeuer des Leuchtthurms zu Hammerhuus oder Hammeren, auf der Nordhukke der Insel Bornholm, in der Ostsee, in ein festes oder stillstehendes Lampenlicht verwandelt werden soll, die Laterne desselben, im Lauf des bevorstehenden Sommers, umgebaut werden wird. Doch während der Dauer dieser Arbeit, die im Juniusmonat ihren Anfang nimmt, wird die erwähnte Laterne, zur Leitung der die Nordhukke dieser Insel umsegelnden Schiffe, Nachts mit Lampen erleuchtet werden.

Auf Unterlegung des Finanzministers hat Seine Majestät der Kaiser unterm 2. April Allerhöchst zu befehlen geruhet, daß das Getraide, welches aus Rußland durchs Zaarthum Polen nach Preußen ausgeführt wird, von allem Ausfuhrzoll frei seyn soll, auf der völligen Grundlage des Ukas vom 19. Februar. Wenn von irgend Jemand nach Eröffnung der Navigation dieses Jahres dergleichen Zoll bereits erhoben worden, so soll derselbe zurückerstattet werden.

Warschau, vom 17. April.

Der Fürst Statthalter ist gestern früh mit seiner Gemahlin von hier nach St. Petersburg abgereist. Im Gefolge des Fürsten befinden sich seine Adjutanten, die Obersten Uschakoff und Fürst Galizin, und in seiner Abwesenheit wird der General-Adjutant Rautenstrauch den Vorsitz im Staatsrath führen und der Generallieutenant Golowin die Functionen als Statthalter versehen.

Paris, vom 6. April.

Marie Taglioni tritt heute zum vorletzten Male vor ihrem Scheiden von der hiesigen Bühne in dem Ballet „la fille du Danube“ auf. Sie ist mit ihrem Vater bei der St. Petersburger Hofbühne auf 3 Jahre angeblich mit einem jährlichen Gehalt von 200,000 Fr. und einem 5monatlichen Urlaub in jedem Jahre engagirt. Vater und Tochter reisen noch im Laufe d. M. nach London, und werden im Monat August in Berlin eintreffen. Am 1. October müssen sie in St. Petersburg eintreffen.

Nachstehendes sind die wesentlichsten Thatsachen, die aus dem, dem Pairshofe vorgelegten, Berichte über das Meunier'sche Attentat hervorgehen: Der Instructions-Richter hat sich zuvörderst alle möglichen Aufklärungen über die Lebensweise Meunier's von 1830 bis 1836 zu verschaffen gesucht. Sein Leben während dieser sechs Jahre ist ein ekelhaftes Gemisch von Lüderlichkeiten und Orgien in öffentlichen Häusern und Schenken. Im Jahre 1836 trat er als Arbeiter in das Sattler-Geschäft seines Vetters Lavaux ein. Nachdem in dem Berichte die hinlänglich bekannten Details bei Ausübung des Verbrechens erzählt worden, geht man zu den Beweggründen des Verbrechens und zu den Elementen der Mitschuld über, die sich aus der Instruction erweisen. Meunier erklärte zuerst, daß er seit dem Jahre 1830 den Plan gefaßt hatte, den König zu ermorden, daß er seit seinem 10ten Jahre einen heftigen Haß gegen die Familie Orleans nähre, weil ihm gelehret worden sey, daß das Haus Orleans Frankreich immer Unglück gebracht habe. Später änderte er öfters diese Aussage, und erst in seinem Verhöre vom 4. Februar gestand er die volle Wahrheit ein. Er erklärte nun, daß er sich eines Abends bei Lavaux befunden und dort mit diesem und Lacaze darum gelooset habe, wer von ihnen den König tödten sollte. Man legte in einen Hut drei kleine Düten, in deren einer sich ein Brodkügelchen befand, und kam nun überein, daß derjenige, der die Düte mit dem Brodkügelchen zöge, die That ausführen sollte. Das Loos fiel auf Meunier. Am 5. Februar wiederholte Meunier diese Erklärung und fügte noch hinzu, er habe nur deshalb gesagt, daß er schon seit sechs Jahren mit dem Mordplan umginge, um den Verdacht von Lavaux und Lacaze abzulenken. Am 20. Februar bestand Meunier ein neues Verhör, in welchem er seine frühere Aussage bestätigte und hinzufügte, daß Lavaux mehreremale in ihn gedrungen sey, sein Versprechen zu erfüllen. Am 28. Februar erklärte er noch, daß Lavaux ihm gerathen habe, die Zeichen aus seiner Wäsche zu trennen, und ihn auch oft nach dem Schützenplatze geführt habe, um ihm Uebung im Pistolenschießen zu verschaffen. Die Angeklagten sind mehreremale mit einander confrontirt worden, und Meunier ist beständig bei seinen Aussagen geblieben. Lavaux und Lacaze erklären dagegen die Aussagen Meunier's für durchaus falsch und leugnen jede Theilnahme an dem Verbrechen; aber mehrere Widersprüche, in die sie sich verwickelt

haben, verstärken den Verdacht. Lavaux hatte anfänglich gänzlich geleugnet, daß er Meunier nach dem Schützenplatze geführt habe; später hat er diesen Umstand eingeräumt, aber dabei erklärt, daß er es nur des Vergnügens halber gethan. — Herr Delangle, der Vorsteher des Advocatenstandes, ist von Amtswegen zum Vertheidiger Meunier's und Herr Chaix-d'Est-Ange zum Vertheidiger Lacaze's ernannt worden. Lavaux hat sich den Herrn Ledru-Rollin zum Vertheidiger gewählt. Lavaux hat heute den Besuch seiner Frau empfangen dürfen. Er zeigt viel Festigkeit und hat seine junge Gattin durch die Betheurung seiner völligen Unschuld beruhigt.

Die Herzogin von St. Leu, Mutter des jungen Ludwig Buonaparte, ist gefährlich krank. Der Doctor Lisfranc, der zu ihr berufen worden ist, hat am vergangenen Sonntag Paris verlassen; aber man fürchtet, daß derselbe schon zu spät kommen wird.

Man hat hier sichere Nachrichten erhalten, daß der Feueranlegungs-Versuch im Theater S. Carlo in Neapel die Folge eines Complotts ist, welches die Abbrennung des Palastes des Königs beabsichtigte. Die Neapolit. Regierung ist den Anstiftern auf der Spur, und bereits befinden sich mehrere Verdächtige in den Händen der Justiz. Es sind dies, was man in politischer Sprache verlorne Kinder einer Propagandisten-Secte nennt, die immer von allen Partheien verleugnet werden, wenn ihnen ihr Versuch nicht glückt.

Frankfurt a. M., vom 11. April.

Die Häuser Rothschild beabsichtigen, ihren Geschäftskreis zu erweitern und ihn bis jenseit des Oceans auszudehnen. Zu dem Ende wird für ihre Rechnung zu Newyork eine Commandite errichtet werden. Ein mit der Ausführung dieses Projects beauftragter junger Mann, Herr Belmonte, ist in diesen Tagen von hier abgereist, um sich über Paris und London nach jenem Handelsplatze zu begeben.

Berlin, vom 19. März.

Aus Tilsit geht unterm 15. d. folgende betrübende Nachricht ein: „Das große Unglück, von welchem unsere Niederung im Jahre 1829 betroffen wurde, hat sich heute auf eine schreckliche Art erneuert. Wenn auch in den letzten Tagen ein bedeutender Schneefall stattgehabt und man aus Rußland Nachricht von noch stärkerem hatte, so glaubte man doch nicht, daß das Wasser der Memel in kurzer Zeit eine so entsetzliche Höhe erreichen würde, als dieses heute früh der Fall war. Mit 17 Fuß Wasserstand setzte sich gestern die Eisdecke des Stroms in Bewegung; im Laufe der Nacht stieg derselbe bis auf 21½ Fuß, nur 6 Zoll weniger als in jenem Jahre. Ein fast plötzliches Fallen dieser fast eine Meile breiten Wassermasse um mehrere Fuß ließ diesen Vormittag nur allzu sehr befürchten, daß unterhalb schweres Unheil angerichtet seyn müsse, und in der That erfahren wir diesen Abend, daß auf dem linken Ruß- und rechten Gilde-Ufer 5 verschiedene Damm-Durchbrüche stattgefunden haben, wodurch das ganze große fruchtbare Delta zwischen beiden Strömen, die Kaukehner Niederung genannt, vielleicht 100 und mehr Ortschaften enthaltend, so tief unter Wasser gesetzt ist, daß von den meisten Gebäuden nur die Dächer aus den Fluthen hervorragen. Den ganzen Umfang des Unglücks kennt man in diesem Augenblick noch nicht; dasselbe muß aber um so größer seyn, als es fast unerwartet gekommen ist und die Wassermasse noch sehr umfangreiche Eisschollen mit sich geführt hat. Der Chaussee-Damm durch das Memel-Thal, von welchem die Erdarbeit im vorigen Herbst vollendet worden ist, hat vortrefflich gehalten, obgleich das Wasser an einigen Stellen fast die Krone erreicht hatte."

Vermischte Nachrichten.

In einer ausländischen Nachricht vom Jahr 1726, in welchem Ostern viel später als in diesem Jahr, nämlich auf den 21. April, fiel, heißt es:

„Nach Ostern ist viel Schnee gelegen,
In Städten, Feldern, allerwegen;
Und haben dennoch durch göttliche Güt
Die Trauben vor Pfingsten noch alle verblüht.
Jacobi trug man Trauben herein,
Und wuchs dies Jahr noch ein köstlicher Wein."

Bruchstück aus Saphir's Leichenrede über Börne. Börne, der Riesengeist in der Haselnußschaale, der Mann, der gar keine Autorität anerkennen wollte, nicht im Himmel und nicht auf Erden, nicht im Leben, nicht in der Kunst, — Börne ist der schlimmsten aller Autoritäten, dem Tode, in die Hände gefallen. Börne, dem das Judenthum zu tief und das Christenthum zu hoch, Deutschland zu eng und Frankreich zu weit, die Gesetzlichkeit Europa's zu klein und die Ordnung der Welt zu schmal war, Börne liegt nun in einem engen Raume, enger als die Frankfurter Judengasse, im Grabe. Fraget morgen nach und ihr werdet einen stillen Mann an ihm finden.

Am Grabe jedes Menschen steht der Tod als Friedensfürst, um den Verstorbenen mit den Ueberlebenden auszusöhnen; wenn die Würmer unter der Erde anfangen, an dem Menschen zu nagen, hören die Würmer über der Erde auf. Acheron führt nicht nur die Schatten der Menschen, sondern auch ihre Schattenseiten, zu dem Strome der Vergessenheit ꝛc.

Ein Gutsbesitzer in der Nähe von Brüssel, der häufig von Dieben heimgesucht wurde, fiel auf ein seltsames Mittel, diesem Unfuge ein Ende zu machen. Er verschaffte sich von dem anatomischen Theater das Bein von einem Leichnam, befestigte dasselbe in einer Falle in seinem Garten und ließ den Tag darauf in den Zeitungen bekannt machen, derjenige, welcher in einer der zahlreichen Fallen, die in seinem Garten aufgestellt wären, ein Bein verloren habe, könne dasselbe bei ihm in Empfang nehmen. Seit dieser Zeit hat er nichts mehr von Dieben bemerkt.

Am 7ten April d. J. wurde in Magdeburg ein Dienstmädchen, Fr. Chr. Schliephacke, gebürtig aus Barby, 24 Jahre alt, weil sie vor 4 Jahren ihre Herrschaft, eine einzelne unverheirathete Frauensperson, im Schlafe ermordet, um sich ihres Geldes zu bemächtigen, mit dem Rade (von unten herauf) hingerichtet.

Wie man's anfangen muß, wenn man des Jahrs zwei Mal Kartoffeln ernten will, das lehrt der Franzose Bonnet. Er riß um die Mitte Juli die Stengel von 8 Frühkartoffelpflanzen aus, wobei die Knollen im Boden zurück, die Wurzeln dagegen an den Stengeln hängen blieben. Er schnitt diese beiläufig 8 Zoll hoch über den Wurzeln ab, pflanzte, sie in 6 Zoll tiefe Löcher und begoß sie. Die Pflanzen trieben bald frisches Kraut und um die Mitte Oktobers gab jede Pflanze eine zweite Ernte von 10 bis 15 Kartoffeln, die sogar weit schöner waren, als die Kartoffeln von der ersten Ernte.

Bekanntmachungen.

Die zu Johannis 1837 fälligen Zinsen für die Sparkassen-Scheine B., werden vom 24. April 1837 bis zum 12. Juny 1837, und zwar nur jeden Sonnabend, Nachmittags von 5 bis 7 Uhr, gezahlt. Nach neueren Anordnungen wird diese Zahlung nur bis zum 12. Juny 1837 geleistet werden, um den Abschluß der Bücher desto zeitiger begehen zu können, und man hofft: daß das so häufig angebrachte Gesuch zur zeitigen Entgegennahme der Zinsen, jetzt mehr Berücksichtigung findet, weil dadurch das Geschäft erleichtert und gefördert wird. An diesen Sitzungstagen werden auch neue Einzahlungen entgegengenommen.

Libau, den 21. April 1837.

Die Administration. 5.

Wer guterhaltene Bibeln und Mitausche Gesangbücher zu verkaufen hat, kann in der hiesigen Buchdruckerei einen Käufer nachgewiesen erhalten.

Auf dem Gehöft des großen Stobbeschen Hauses steht eine Partie Birken- und Ellernholz zum Verkauf. Es sind 8füßige Kubikfaden, die sehr gut aufgestapelt sind und der Preis ist 10 Rbl. S. M.

Zwei ganz neue, nach englischer Art gearbeitete Putzmühlen, sind käuflich zu haben bei

E. S. Dramm, Schlossermeister.

Angekommener Reisende.

Den 19. April: Herr Estrambin, Sprachlehrer aus Mitau, bei Gerhard.

Riga, den 15. und 18. April.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	52 7/8	52 1/2	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 17/32	9 5/16	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 3/8	10 1/8	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	359	358 1/2	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100 1/2	100 1/2		
— neue	99 1/4	99 1/4		
Curl. dito	99 1/2	99 1/2		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
17.	14	Russe.	Anna & Amalie.	A. Christiansen.	Baltisport.	Ballast.	Sörensen & Cp.
18.	15	Däne.	Marie.	H. C. Hansen.	Copenhagen.	Salz ꝛc.	—
19.	16	Norweger.	Emanuel.	E. J. Salvesen.	Fahrsund.	Heringen.	Friedr. Hagedorn.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
17.	19	Russe.	Activ.	Gottlieb Ziepe.	Bremen.	Saatsaat und Roggen.
18.	20	—	Johann.	Andreas Rayn.	Reval.	Weitzen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 33. Sonnabend, am 24sten April 1837.

St. Petersburg, vom 13. April.

S. M. der Kaiser haben außer dem, was von verschiedenen Orten zu Allerhöchst Ihrer Kenntniß gelangt ist, auch Selbst zu bemerken geruht, daß viele Civilbeamte, vornemlich außerhalb der Residenz, sich erlauben, Schnurrbärte zu tragen und sich die Bärte, nach der Weise der Juden, oder aus Nachäffung französischer Moden, nicht zu rasiren. Allerhöchstdieselben haben solches unschicklich zu finden geruht und in Folge dessen allen Civil-Chefs befohlen, streng darauf zu sehen, daß ihre Untergebenen weder solche Bärte, noch Schnurrbärte tragen; denn letztere gehören blos zur Militair-Uniform.

Verzeichniß der zum Ressort des Justiz-Ministeriums gehörenden Behörden, welche mit den eigentlich sogenannten Gouvernementsbehörden gleichgestellt werden können: 1) die Criminal- und Civil-Höfe; 2) die Gouvernements- und Provinzial-Gerichte; 3) die Gerichts-Expedition der Grusinischen Oberverwaltung; 4) das Oberhofgericht in Kurland; 5) das Oberlandgericht in Ehstland; 6) das Hofgericht in Livland; 7) das Kalmykengericht Sargo; 8) die Gewissensgerichte; 9) die Handelsgerichte; 10) die Canzellei des Oberdirectors vom Meß-Corps; 11) die Meß-Canzellei und die Taurische Meß-Commission; 12) die Commissionen zur Revision der Wirksamkeit der Adels-Deputirten-Versammlungen und 13) die Canzelleien der Gouvernements- und Provinzial-Procureure. (St. Petersb. Ztg.)

Lüttich, vom 12. April.

Das ganze Land ist so mit Schnee bedeckt, daß das Wild nicht weiß, wovon es sich nähren soll. In den Gehölzen hat man vor Hunger umgekommene Vögel gefunden, andere, die so schwach waren, daß sie sich greifen ließen, fand man in einem Zustande unglaublicher Magerkeit. Die Hasen, diese zu gewöhnlichen Zeiten so behenden Thiere, können mit den Händen ergriffen werden.

Während die Posten wegen der verschneiten Wege fortwährend im Rückstande sind, ist die Eisenbahn-Verbindung zwischen Brüssel, Antwerpen und Termonde durchaus nicht unterbrochen worden.

Paris, vom 13. April.

Gestern Abend hieß es, daß Meunier einen Versuch zur Flucht aus seinem Gefängnisse gemacht habe, der erst im Augenblicke der Ausführung entdeckt worden sey. Man weiß heute noch nicht, in wie weit dieses Gerücht gegründet ist.

Vom 14. Aus den Verhören Meunier's ergiebt sich eine jener seltsamen psychologischen Erscheinungen, auf die man im Leben so häufig stößt. Meunier, der bei Ausführung seines Attentats durch die Besorgniß, auf dem Fleck niedergestoßen zu werden, nicht abgehalten worden war, fürchtete sehr, bei den Haaren ergriffen zu werden. Der Präsident des Pairshofes fragte ihn unter Anderem: Warum ließet Ihr Euch seit zwei Monaten so oft, und namentlich zwei Tage vor Ausführung Eures Verbrechens, die Haare abschneiden?" Meunier erwiedert: „Ich bin sehr empfindlich am Kopfe, und wenn ich an die Ausführung meines Verbrechens dachte, so zitterte ich immer vor den Schmerzen, die es mir verursachen würde, wenn man mich bei der Verhaftung bei den Haaren ergriffe."

Die Vermählungs-Feierlichkeiten des Herzogs

von Orleans werden, wie es scheint, in Trianon begangen werden.

Vor einiger Zeit begnadigte der Papst gegen 40 politische Verbrecher, durch die Erlaubniß, sich nach Brasilien transportiren zu lassen. Der Capitain, der sie überfahren sollte, legte bei der Insel Cephalonien an, um sich zu verproviantiren, und erlaubte den Flüchtlingen ans Land zu gehen, und in einer Herberge zu übernachten. Andern Morgens aber weigerten sie sich an Bord zu gehen, und stellten sich unter den Englischen Schutz. Auf die Reclamation des Capitains beim Gouverneur der Insel, erklärte dieser, die Englischen Gesetze gewährten diesen Flüchtlingen allerdings Schutz, und der Capitain habe durchaus keine Ansprüche an dieselben, ja er bedeutete ihn, binnen 48 Stunden den Hafen zu verlassen. So sind denn diese jungen Leute sämmtlich frei.

Man versichert, daß die Regierung in die Errichtung eines bischöflichen Sitzes in Afrika gewilligt habe, und daß ein Neffe des verstorbenen Cardinals Cheverus ausersehen sey, die Würde eines Bischofs von Algier zu bekleiden.

London, vom 1. April.

Die Lords-Commissaire der Königlichen Schatzkammer lassen bekannt machen, daß sich der Ueberschuß der Staats-Einnahme von Großbritannien und Irland in dem Jahre vom 5. Januar 1836 bis zum 5. Januar 1837 auf 2,130,092 £ 7 Pce. belaufen hat, und daß von dieser Summe der vierte Theil, nämlich 532,523 £ 1 Pce. vom 7. April 1837 bis zum 5. Juli 1837 folgendermaßen angewandt werden soll: 32,532 £ 1 Pce. zum Ankaufe von Fonds, 450,000 £ zum Ankaufe von Schatzkammerscheinen und 50,000 £ zur Bezahlung der Entschädigung der Sclaven-Eigenthümer.

Die Seidenwebereien von Spitalfields befinden sich im traurigsten Zustande; mehr als 8000 Webestühle stehen stille. Aus Leeds wird vom 1. geschrieben, der Wollhandel sey zu keiner gleichen Jahreszeit in den letzten 20 Jahren so gedrückt gewesen, als im verflossenen Monat.

Die zunehmenden Bedrängnisse in den Fabriken versetzen besonders auch in Schottland viele Arbeiter außer Thätigkeit; das Elend wird noch dadurch vermehrt, daß die Bäcker, des ungewöhnlich langen Winters wegen, sich veranlaßt gesehen haben, die Brotpreise zu erhöhen.

Stockholm, vom 14. April.

In der Nacht des 8. d. ward in Lund der Bischof Dr. Faxe durch einen zum Fenster hineingeworfenen Stein, während er schlief, am Kopfe, jedoch nicht gefährlich, verwundet. Nachdem am folgenden Tage der Rector dieses den Studenten hatte bekannt machen lassen, begaben sich diese in corpore vor das Haus des Bischofs und ließen demselben durch ihre Curatoren ihr Bedauern über jenes Ereigniß ausdrücken mit der Versicherung, nach Kräften zur Entdeckung des Uebelthäters beizutragen. Bis jetzt ist man dem Thäter noch nicht auf der Spur.

Rom, vom 1. April.

In Padua hat ein Deutscher Künstler, Dr. Ernst Förster, der sich zu kunstwissenschaftlichen Zwecken daselbst aufhält, eine bedeutende Entdeckung gemacht. Eine ganze Capelle mit Malereien aus dem vierzehnten Jahrhundert, die man seit undenklichen Zeiten für verdorben und abgekratzt gehalten (weshalb die Capelle auch nur als Bewahrungsort für alte Bretter und Balken ꝛc. dient) hat derselbe unter Staub und Moder hervorgearbeitet. Sie haben sich unter dieser Rinde vortrefflich erhalten und gehören unbedenklich zu den schönsten Werken, die man aus jener Zeit kennt.

Konstantinopel, vom 22. März.

Ein Englischer Curier ist nach London abgegangen. Lord Ponsonby verläßt jetzt Konstantinopel nicht, selbst wenn Herr Vaughan, der allem Vermuthen nach bereits auf der Reise hierher begriffen ist, hier eingetroffen seyn wird. Dies fällt auf, und man verliert sich darüber in tausend Vermuthungen. Viele meinen, daß der Streit, welcher zwischen Lord Ponsonby und Herrn Urquhart stattfindet, und der täglich einen gehässigeren Charakter annimmt, den edlen Lord bestimmt habe, seinen Posten nicht zu verlassen. Dies ist jedoch nicht wahrscheinlich, denn durch diesen Streit ist der hiesige Aufenthalt dem Lord verleidet worden; wie wird er sich dann erst unbehaglich fühlen, wenn Hr. Vaughan eintrifft und sich in seiner Erwartung, die Leitung der Geschäfte der Botschaft zu übernehmen, getäuscht sieht; wenn er sieht, daß er die weite Reise von London nur unternommen hat, um aus dem eigenen Munde Lord Ponsonby's zu erfahren, daß er keinen Remplacanten bedürfe, weil er andern Sinnes geworden und von seinem Urlaube keinen Gebrauch machen wolle! Dann werden die Reibungen unter dem Englischen Botschafts-

Personal, welche nicht gerade das erbaulichste Schauspiel bieten, noch heftiger werden, als sie bereits sind. Es muß also ein anderer Grund seyn, der Lord Ponsonby hier zurückhält; welcher aber, ist mir noch unbekannt. — Was den Zolltarif betrifft, so haben die Verhandlungen darüber, wie schon erwähnt, aufgehört, und der Französische Geschäftsträger beschäftigt sich noch allein damit, mit der Pforte Zollsätze festzusetzen. Wenn er sich darüber verständigt haben wird, so werden wohl andere Missionen auf dieselbe Basis hin mit der Pforte in Unterhandlungen zu treten suchen.

Alle Nachrichten, die man hier aus Algier hat, lauten sehr nachtheilig für die Franzosen. Die Pforte ist der festen Meinung, daß sich die Franzosen in dieser Colonie nicht halten können, und es dürfte gar nicht befremden, wenn sie den jetzigen Augenblick benutzen wollte, um ihre Reclamationen wegen der Räumung Algiers in Paris wieder zu erneuern, oder daselbst über diesen Punct eben so wenig in Verhandlungen zu treten, wie sie es wegen der von Frankreich an die Regentschaft von Tripolis gestellten Forderungen zu thun beabsichtigt. Es heißt, daß Herr von Butenieff Konstantinopel verlassen werde; man weiß aber nicht, ob er eine andere Bestimmung erhält, oder ob er bloß eine Urlaubsreise machen will. Auch beruht die ganze Angabe nur auf einem Gerüchte.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Der Correspondent der „Morning Chronicle" in Philadelphia schreibt unterm 1. März: „Während die Politik und der Gebrauch in den Vereinigten Staaten dem Sclavenhandel vom Auslande entschieden widerstreben, wird derselbe innerhalb der Gebiete der Republik in einer großen Ausdehnung betrieben. Man kann sich eine Idee von dem inneren Sclavenhandel der Vereinigten Staaten machen, wenn man in dem „Natchez (Mississippi) Courier" die Anzeige liest, daß während des vorigen Jahres die große Zahl von 250,000 Sclaven nach Mississippi, Alabama, Louisiana und Arkansas gebracht worden ist. Die Sclaven werden hauptsächlich in Virginien, Maryland, Kentucky und den sclavenreichsten Staaten als eine jährliche Zufuhr, zur Kultur der Baumwollenfelder, Zucker-Pflanzungen und Reisfelder des Südens gekauft. Ich habe sie den Ohio und Mississippi in großen Banden entlang treiben sehen, oft waren sie zusammengekettet, und ein Pflanzer, mit dem ich zusammen reiste, sagte mir, daß er einen Gewinn von 200 Dollars pr. Kopf auf seinen Trupp von 8 Sclaven erwarte. Ein guter männlicher Sclave, jung und stark, ist 1000 bis 1100 Dollars in Natchez werth, eine junge weibliche Sclavin ungefähr 600 bis 700 Dollars. Sclaven im Süden gelten für das beste Eigenthum, das man besitzen kann, denn wenn der Eigner sie nicht selbst zu beschäftigen vermag, so kann er sie an Andere zu überaus hohen Preisen ausmiethen."

Alexandrien, vom 10. Februar.

Der Zweck der von der Königin von Madagascar nach England geschickten Gesandtschaft ist, die Erschwerung der Handelsverbindung zwischen England und Madagascar, in Folge der Unterdrückung der christlichen Religion von Seiten der Königin von Madagascar, zu verhindern. Als die Gesandtschaft in Windsor bei dem Könige war, wurde sie auch der Königin vorgestellt, die sich mit ihnen durch einen Dolmetscher unterhielt. Da Ihre Majestät erfahren hatte, daß die Königin von Madagascar, Banavalo-Maniaca, obgleich sie wußte, daß viele Eingeborene von Madagascar zur christlichen Religion übergegangen seyen, dennoch durch ein Edict die christliche Religion unterdrückt habe, äußerte Höchstdieselbe: „Sagen Sie der Königin von Madagascar von mir, daß sie für ihr Land nichts Wohlthätigeres thun kann, als die christliche Religion wieder anzunehmen."

Bekanntmachungen.

In Folge officieller Mittheilung von Seiten der Königlich-Schwedischen Gesandtschaft in St. Petersburg, bringe ich hierdurch zur Kenntniß des handeltreibenden Publicums:

daß der am 23. July d. J. zu Ende gehende Handelstractat zwischen Schweden und Rußland, nach getroffener, gegenseitiger Uebereinkunft, bis zum Ende dieses Jahres in allen seinen Bestandtheilen prolongirt worden ist. —

Die nach diesem Tractate den russischen Unterthanen in den schwedischen und norwegischen Häfen ausbedungenen Freiheiten, stehen demnach bis zum 31. December 1837 in ihrer vollen Kraft, ebenso wie es anderseits die Vortheile bleiben, welche die schwedischen und norwegischen Unterthanen, jener Convention zufolge, in den russischen Häfen zu genießen haben. Libau, den 22. April 1837.

Jacob G. Harmsen,
Königl. Schwedisch-Norwegischer Consul.

Am 1. May d. J., Nachmittags um 6 Uhr, sollen verschiedene Baumaterialien und andere Gegenstände, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung, im Kämmerei-Locale — allwo man nähere Nachweisung erhalten kann — verkauft werden. Libau-Stadt-Kämmerei, den 22. April 1837.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 69. Buchhalter.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat März.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

Vom Narwaschen Jäger-Regiment:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten. 39.

Zurückgeblieben:

Frau Obrist-Lieutenantin Wolkow.

Vom Invaliden-Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten und Kinder . . . . . 249.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau-Quartier-Committée, am 31. März 1837. 1

Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Ein Lehrling kann sogleich eine Anstellung in meinem Geschäfte finden. 3

J. G. Scheer-Rowehl,
Instrumentenmacher.

Ausländischer blauer Klee-Saamen ist zu haben bei 2

F. W. Beeck.

Eine Partie Seifensieder-Asche, vorzüglich anwendbar auf Heuschlägen wo nasser Boden sich befindet oder Moos wächst, ist billig zu haben bei A. Doelle.

Wer guterhaltene Bibeln und Mitausche Gesangbücher zu verkaufen hat, kann in der hiesigen Buchdruckerei einen Käufer nachgewiesen erhalten.

Auf dem Gehöft des großen Stobbeschen Hauses steht eine Partie Birken- und Ellernholz zum Verkauf. Es sind 8füßige Kubikfaden, die sehr gut aufgestapelt sind und der Preis ist 10 Rbl. S. M.

Zwei ganz neue, nach englischer Art gearbeitete Putzmühlen, sind käuflich zu haben bei
E. S. Dramm, Schlossermeister.

Angekommene Reisende.

Den 20. April: Herr Arrendator Fleischer, aus Gravern, und Herr Burbe, aus Hasenpoth, bei Ernest. — Den 22.: Herr v. Medem, aus Laukozeem, und Herr Baron Wettberg, aus Brinckenhoff, bei Gerhard; Herr v. Krummes, aus Ulmahlen, bei Buß; Herr Carl Demme, aus Rothenhoff, bei Hrn. Braker Kümmel. — Den 23.: Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Buß; Herr Graf Koskull, Herr v. Grotthuß und Herr v. Korff, aus Gawesen, bei Herrn Kurtze.

Libau, den 24. April 1837.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 190
Roggen	—	100 à 115
Gerste	—	80 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	180 à 250
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 33
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 14 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	515 à 530

Wind und Wetter.

Den 17. April O., den 18. SO., den 19. S., den 20. und 21. SW., veränderlich; den 22. SW. und den 23. NW., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
20.	17	Russe.	Gertrude.	H. Preusz.	Stavanger.	Heringen.	Sörensen & Cp.
—	18	Norweger.	Rebekka.	Hans Hansen.	Flekkefiörd.	—	J. Harmsen jun.
—	19	Lübecker.	Caroline.	H. Martiny.	Lübeck.	Waaren.	Sörensen & Co.
21.	20	Oldenburger.	Die Frau A. Rebecca.	J. H. Metz.	Bremen.	Ballast.	Joh. Goebel.
23.	21	Holländer.	Elisabeth.	H. H. Pot.	Dortrecht.	—	J. Harmsen jun.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 34. Mittwoch, am 28sten April 1837.

Publicationen.

Da nach dem Swod der Gesetze Tom. XII. Art. 699 bis 709 incl. die Polizei-Behörden auf die gute Beschaffenheit der Straßen und deren Pflasterung zu achten haben, so werden alle Diejenigen, welche die Straßenpflasterung in dieser Stadt für dieses Jahr übernehmen wollen, desmittelst aufgefordert, an dem auf Freitag, den 30. d. M. dazu angesetzten Termine, Vormittags um 11 Uhr bei diesem Polizei-Amte zu erscheinen und ihre Mindestforderungen zu verlautbaren, wobei die resp. hiesigen Bürger, da aus ihren Mitteln die Straßenpflasterung zu besorgen ist, aufgefordert werden, beim Torge zahlreich erscheinen und zum Besten ihrer Mitbürger die Pflasterung zu einem möglichst billigen Preise übernehmen zu wollen.

Libau-Polizei-Amt, den 26. April 1837.

Nr. 819. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Da vier kleine und ein etwas größerer gefundener Schlüssel bei diesem Polizei-Amte eingeliefert worden, so werden die Eigenthümer desmittelst aufgefordert, sich zum Empfange derselben bei dieser Behörde zu melden. Libau-Polizei-Amt, den 27. April 1837.

Nr. 820. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 13. April.

Das General-Auditoriat hat, nach Durchsicht der dem Kriegsgericht übergebnen Sache des Lieutenants vom Chevalier-Garde-Regiment J. M. der Kaiserin, Baron Heckeeren, denselben in Folgendem schuldig gefunden: Derselbe hat widergesetzlich den Kammerjunker Alexander Puschkin zum Duell herausgefordert und ihm eine tödtliche Wunde beigebracht, welches Duell dadurch veranlaßt worden ist, daß Puschkin, gereizt durch das Benehmen Heckeerens, welches auf Störung seines Hausfriedens und auf unerlaubten Umgang mit seiner Frau hinzielte, dem Vater desselben, dem Minister des Niederländischen Hofes, Baron Heckeeren, einen Brief in beleidigenden Ausdrücken für die Ehre beider geschrieben hat. In Folge dessen hat das General-Auditoriat, in Betracht des Artikels 139 der Kriegsgesetze und des Artikels 352 des XV. Bandes des Swod, sein Gutachten dahin abgegeben: Den Heckeeren dafür, daß er den Kammer-Junker Puschkin zum Duell herausgefordert und ihn in demselben getödtet hat, seines Ranges und des von ihm erworbenen Russischen Adels zu berauben, ihn unter die Zahl der gemeinen Soldaten zu schreiben und dem Inspections-Departement zur weitern Verfügung zu übergeben. Diesen Beschluß hat das General-Auditoriat Seiner Majestät dem Kaiser zur Bestätigung vorgelegt, worauf am 18. März folgende Höchsteigenhändige Resolution Seiner Majestät erfolgte: „Dem sey also; jedoch soll der Gemeine Heckeeren, weil er kein Russischer Unterthan ist, von einem Gendarmen über die Gränze geschafft werden, nachdem man ihm das Offiziers-Patent abgenommen hat."

Nach den von der St. Petersburger Polizei gesammelten Nachrichten betrug im Jahre 1836 die Einwohnerzahl der Residenzstadt 451,974, und zwar 330,564 männlichen und 121,410 weiblichen Geschlechts. Es wurden 8204 Kinder geboren, es starben an gewöhn-

lichen Krankheiten 8737 Personen und eines plötzlichen Todes 300. — Die Zahl der Kirchen beläuft sich auf 150; unter diesen befinden sich 11 Kirchen fremder Confessionen und 4 der Altgläubigen. — Die Zahl der Häuser beläuft sich auf 8641; von diesen sind 3024 von Stein und 5617 von Holz. Der Kaiserlichen Familie gehören davon 10 Paläste, der Krone 750 Häuser, den Privatleuten 7849 und verschiednen Gesellschaften 32. Die Privathäuser sind zum Werth von 158,859,869 Rubel geschätzt. — Man zählt in St. Petersburg 18 Märkte und auf ihnen 2038 Buden, ferner 2517 Buden in den Häusern, 118 Moden-Magazine, 5 Anfahrten, 40 Fischbaken, 53 Speisehäuser, 29 Gasthäuser, 37 Caffeehäuser, 36 Conditoreien, 46 Restaurationen, 59 Garküchen, 308 Weinkeller, 98 Trinkhäuser, 5 Branntwein-Magazine, 70 Branntwein-Buden und 197 Bäckereien. Manufakturen und Fabriken befinden sich in St. Petersburg 224; von diesen gehören 6 der Krone und 218 Privatleuten. Man zählt ferner 32 Krons- und 31 Privat-Typographieen und Lithographieen, 46 Krons- und 201 Privatschmieden, und 350 öffentliche und Privat-Badeanstalten. — Im Laufe des Jahres 1836 fanden 53 Feuersbrünste statt: von diesen waren 5 bedeutend, am bemerkenswerthesten die der Lehmannschen Bude auf dem Admiralitätsplatze, welche am 2. Februar abbrannte.

Paris, vom 14. April.

In einem Schreiben aus Saragossa vom 11. d. wird gemeldet, daß am 9. und 10. daselbst ernstliche Unordnungen stattgefunden haben. Als das Volk Flüchtlinge von Tena her eintreffen sah, empörte es sich und drohte alles zu zerstören. Es sind Opfer seiner Wuth gefallen, und viele Häuser wurden geplündert. Das Volk hat eine unabhängige Junta gebildet, und die Mitglieder derselben, 20 an der Zahl, aus seinen Reihen genommen. Es befinden sich darunter: ein Schlächter, ein Schneider, ein Zinngießer u. s. w. Alle verlangen, daß man die Güter der Geistlichkeit und der Mönche nicht verkaufe, daß man sich dagegen des Eigenthums der Ausgewanderten bemächtige, und dasselbe unter das Volk vertheile. Am 11. unterhandelte man mit den Aufrührern. — Man spricht von ähnlichen Unruhen in Cadix.

Der Verkauf der Gemälde-Sammlung der Herzogin von Berry hat die Summe von 1,500,000 Fr. eingebracht.

Noch immer findet man in den Vorstädten Plakate angeschlagen, in welchen die Arbeiter zum Aufruhr aufgefordert werden, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, die arbeitenden Classen zu irgend einer unruhigen Bewegung zu veranlassen. Heute früh ist der Befehl ertheilt worden, in jeder Kaserne ein Regiment bis zum künftigen Dienstag zu consigniren.

Im Nord-Departement starb in diesen Tagen ein reicher Grundeigenthümer, Herr J. B. Rosseau, mit Hinterlassung eines Testaments, in welchem er ein Legat von 200,000 Fr. zu Gunsten der Sache des Don Carlos ausgesetzt hat. Jeder Freiwillige, der vollständig bewaffnet und ausgerüstet im carlistischen Hauptquartier sich stellt, erhält hiernach 3000 Fr. ausgezahlt.

Aus Smyrna wird in Kurzem eine kostbare antike Vase von weißem Marmor und mit trefflichen Bildhauerarbeiten verziert, die vor etwa hundert Jahren unter den Trümmern des alten Pergamus, in Kleinasien entdeckt und später in den öffentlichen Bädern daselbst aufgestellt worden war, wo sie sich in vollkommen gutem Zustande erhalten hat, als ein Geschenk des Sultans an den König der Franzosen erwartet.

London, vom 22. April.

Bei der einem Ausschusse des Unterhauses übertragenen Prüfung der peinlichen, namentlich der die Transportation betreffenden Gesetze ist unter Anderm die Thatsache ermittelt worden, daß ein Verbrecher, der vor langer Zeit nach Sidney transportirt worden ist, dort seitdem ein solches Vermögen erworben hat, daß er gegenwärtig nicht weniger als 40,000 £ jährlicher Einkünfte genießt. (?)

Die Hofzeitung von Dienstag zeigte 26 Fallissements an; eine so große Zahl ist seit langer Zeit in England nicht vorgekommen.

Zwei Arbeiter in den Londoner Docks, junge gesunde Männer, die in der Nähe eines Schiffes gearbeitet hatten, das aus Triest mit einer Ladung Lumpen angelangt war, so naß und schmutzig, daß dieselben in den Docks zum Trocknen hatten gelassen werden müssen, sind plötzlich erkrankt und gestorben. Der Name des Schiffes ist „Podi." Seit dem Tode der beiden Arbeiter lassen sich die übrigen Arbeiter in Furcht setzen, jene möchten an der Pest gestorben seyn; viele von ihnen sind seitdem erkrankt.

Wie auf dem Festlande, hat es auch in England während der letzten Tage ein Ueber-

maaß von Schnee gegeben. Eine große Anzahl von Postkutschen aus den nördlichen und westlichen Theilen des Landes ist gestern beinahe um zwei Stunden zu spät bei dem General-Postamte angelangt. An einigen Stellen in der Nähe der Hauptstadt liegt der Schnee zwei bis drei Fuß hoch.

Aus Constantinopel wird vom 15. März gemeldet, daß der „Vixen" bei der öffentlichen Versteigerung dem Admiral Lazarew zugeschlagen worden sey, und nun als Kriegsfahrzeug ausgerüstet werden solle.

Neapel, vom 8. April.

Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael hat in Begleitung des Russischen Gesandten, Herrn von Matuschewitsch, und seines ganzen Gefolges, nebst einer großen Anzahl Fremder, die nun täglich in großer Menge hier ankommen, am letzten Dienstag auf dem K. Dampfboote „Ferdinando II." die Fahrt längs Castellamare, Sorento, Massa, Capri, der Insel Procida und Ischia, am Cap Misene vorüber, gemacht; die Witterung begünstigte diese schöne Fahrt, die dadurch noch an Reiz gewann, daß das zahlreiche Musik-Corps der K. Marine das Schiff begleitete, auf welchem auch für die Befriedigung des Gaumens aufs beste gesorgt war. Der Oesterreichische Gesandte, Herr von Lebzeltern, gab dem hohen Gast am letzten Mittwoch einen festlichen Ball, den auch JJ. MM. so wie die Prinzen des K. Hauses mit ihrer Gegenwart beehrten. Der Großfürst hatte sein Absteigequartier im Hotel des Russischen Gesandten genommen. Nachdem er die wenigen Tage seines Hierseyns auf die ergötzlichste Weise zugebracht hatte, ging er vorgestern mit dem Dampfschiffe „Marie Christine" von hier nach Genua. (Die am 10. erfolgte Ankunft des Großfürsten in Turin ist bereits von uns gemeldet worden). Der hier ansäßige Russische General von Winspeare hatte die Ehre, bei dem Großfürsten zu functioniren.

Triest, vom 13. April.

Ein Schiff, welches heute Morgen von Griechenland hier ankam, bringt die Nachricht, daß ein furchtbares Erdbeben dort gewüthet habe. In Hydra sollen über 40 Häuser zusammengestürzt seyn. Poros hat sich gespalten, und von Santorino soll die Hälfte ganz verschwunden seyn: man spricht von 4 bis 5000 Menschen, die dabei verunglückt seyen. Auf dem festen Lande von Griechenland hat man, wie es scheint, nur wenig davon gespürt.

Vom 14. Die Handels- und Seeberichte des Oesterreichischen Lloyds vom 13. April sagen über das erwähnte Erdbeben: „Der Capitain Anastasio Collura von der Griechischen Polacca St. Antonio, welche in 22 Tagen von Volo und in 14 von Hydra heute hier einlief, berichtet, daß sich acht Tage vor seiner Abreise von Hydra täglich so furchtbare Erdstöße fühlbar machten, daß 5 bis 600 Häuser zusammenstürzten, die Bevölkerung an Bord der Schiffe geflüchtet war und einige Menschen dabei umkamen. Die nach jenem Hafen gelangten Nachrichten besagten, daß sich in Poros die Erde gespalten hatte, in Satorino ein Dorf versunken und in Spezzia Beschädigungen dadurch verursacht worden waren. Auch in Morea, in dem in der Nähe von Tripolizza gelegenen Dorfe Vades, verspürte man dieses Phänomen heftig."

Straßburg, vom 15. April.

Seit einigen Tagen sprechen die Sachverständigen hier von nichts Anderem, als von der zu Anfang des vorigen Monats in Straßburg gemachten Entdeckung eines neuen Verfahrens, aus den Runkelrüben mit einem Guß, und zwar im Verlauf von 12 Stunden, einen weißen und krystallisirten Zucker zu ziehen, dergestalt, daß ein zweites Raffiniren gleichsam überflüssig wird. Was die Sache noch interessanter macht, ist, daß man behauptet, 1) es wirke weder eine Säure, noch irgend eine chemische Basis zu den Resultaten dieser merkwürdigen Operation mit; 2) es bedürfe bei der neuen Methode der thierischen Kohle gar nicht, indem der Saft aus der Rübe gleich klar und farblos gewonnen werde, mithin auch kein färbender Stoff mehr zu beseitigen sey; 3) daß Verfahren gewähre noch den sehr bedeutenden Vortheil, daß dabei eine Ersparniß an Brennmaterial von 25 pCt. eintrete. Der Erfinder dieser neuen Methode, mit Namen Eduard Stolle, hat hier Proben von dem nach derselben fabricirten Safte und Zucker vorgewiesen: der erstere ist farblos wie Quellwasser, und letzterer vollkommen weiß. Die Versuche sind übrigens nach einem ziemlich großen Maßstabe gemacht worden, so daß über das Gelingen des neuen Systems kaum ein Zweifel mehr obzuwalten scheint. Dasselbe soll auch mit Leichtigkeit in allen schon bestehenden Etablissements eingeführt werden können, mit Ausnahme jedoch von denen, die nach dem System des Trocknens der Rüben eingerichtet sind. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Herr Stolle, in vierzehn Tagen nach Rußland zu reisen,

und seine Entdeckung sowohl dort, wie auch in Deutschland, an Unternehmer zu verkaufen. Er wird auf seiner Reise auch Berlin berühren.

Berlin, vom 14. April.

Vor wenigen Tagen sind die überaus kostbaren großen Vasen abgegangen, die Se. Maj. der König in der hiesigen Porcellanmanufaktur als Geschenk für den Herzog von Orleans hat anfertigen lassen. Trefflich ausgeführte Ansichten von Berlin und Potsdam zieren diese Arbeiten, die gewiß keinen Vergleich mit den Meisterwerken der Porcellanmanufaktur Sévres zu scheuen brauchen. Was ihre Malereien betrifft, so ist übrigens die hiesige Anstalt immer schon der Pariser sehr überlegen gewesen.

Konstantinopel, vom 28. März.

Es verbreitet sich hier seit einigen Tagen das Gerücht, der Sultan beabsichtige, im künftigen Monat May mit dem Oesterreichischen Dampfboote „Ferdinand I." einen Ausflug nach dem Schwarzen Meere zu machen und vielleicht die Donau-Ufer zu besuchen.

Vom 29. In vorletzter Woche haben einige Brittische Offiziere in Begleitung des Herrn Pisani die Ehre gehabt, dem Sultan die Geschenke zu überreichen, welche der König von England so eben hieher gesandt hat. Sie bestehen in einem prächtigen Staatswagen, einem Mörser und einigen Kanonen nach einem neuen Muster, einer vorzüglichen Auswahl mathematischer Instrumente für die polytechnische Schule, und endlich einer gewählten Sammlung Bücher strategischen Inhalts. Der Sultan hat über diesen neuen Beweis von Aufmerksamkeit seines hohen Alliirten seine lebhafte Erkenntlichkeit an den Tag gelegt.

Bekanntmachungen.

In Begegnung des sich verbreitet habenden Gerüchtes, als hätte ich den Wunsch, in den Posten eines Libauschen Polizei-Assessors, bei dereinst eintretender Vacanz, installirt zu werden, aufgegeben, sehe ich, bei allen meinen Gönnern, die ihrer Stimmen mich gewürdiget, in gewogene Erinnerung für die Zukunft ergebenst mich zurückrufend, mich veranlaßt, hiemit zur allgemeinen Kunde zu bringen, daß ich keineswegs gesonnen bin, auf die durch die geneigte desfallsige Zusicherung von Stimmen mir gewordene Expectanz obigen Postens zu verzichten. Hasenpoth, den 23. April 1837.

Kreis-Fiscal
C. von den Brincken.

Am 1. May d. J., Nachmittags um 6 Uhr, sollen verschiedene Baumaterialien und andere Gegenstände, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung, im Kämmerei-Locale — allwo man nähere Nachweisung erhalten kann — verkauft werden. Libau-Stadt-Kämmerei, den 22. April 1837.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 69. Buchhalter.

Angekommene Reisende.

Den 24. April: Herr Gedowius, aus Kursiten, bei seiner Mutter. — Den 26.: Herr v. Funcke, aus Niederbartau, bei Frau v. Grandidier; Herr Doctorant Schnee, aus Schleeck, bei Herrn Schnee; Herr Graf Lambsdorff, aus Laiden, und Herr Consul Hertzwich, aus Windau, bei Gerhard. — Den 27.: Herr Baron v. Sacken, aus Wormen, und Herr v. Seefeldt, aus Papplacken, bei Gerhard.

Riga, den 22. und 25. April.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	52 7/8	52 7/8	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 90 T.	9 35/64	9 9/16	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 90 T.	10 7/16	10 1/2	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	358 1/2	358 1/2	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100 1/2	100 1/2 1/4		
— neue	99 1/4	99 1/4 100		
Curl. dito	99 1/2	99 99 1/2		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
26.	22	Holländer.	De Frouw Jantje.	G. A. Jonkhoff.	Schiedam.	Ballast.	J. C. Henckhusen.
—	23	—	Wietziena.	Derk Derks Greeven.	Leith.	—	J. Harmsen jun.
—	24	Russe.	Julie.	J. Schildwach.	St Ubes.	Salz ꝛc.	Sörensen & Co.
—	25	Norweger.	Solide.	Carl A. Wilhelmsen.	Fahrsund.	Heringen, Astrn.	Joh. Goebel.
—	26	Russe.	Libaus Wohlfahrt.	O. Olsen.	St. Ubes.	Salz ꝛc.	J. Harmsen jun.
—	27	Holländer.	Dor. Maria Foppe.	J. Brouwer.	Rotterdam.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.
27.	28	Russe.	Adelheid.	H. Wischhusen.	Bremen.	Ziegelsteine ꝛc.	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
24.	21	Däne.	Marie.	H. C. Hansen.	Copenhagen.	Roggen und Flachs.
27.	—	Russe.	Prahm Zorgen Vlyt.	Führer F. Ziepe.	Riga.	Eichenholz.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 35. Sonnabend, am 1sten May 1837.

Publication.

Wenn im heutigen Termin zur Uebernahme der Straßenpflasterung sich nur drei Personen gemeldet, die auch nur unter den vorjährigen Bedingungen zu 30 Cop. S. M. für einen sechsfüßigen Faden besagte Pflasterung übernehmen wollen und dieselbe für besagte Zahlung auch wie früher nicht das Aufhauen und die Wegschaffung des in manchen Straßen befindlichen Schuttes übernehmen wollen, so hat dieses Polizei-Amt sich veranlaßt gesehen noch einen Peretorg auf den 3. May d. J. anzusetzen und die resp. hiesigen Bürger nochmals aufzufordern, zum besagten Peretorge zur Uebernahme der Straßenpflasterung sich Vormittags um 11 Uhr bei dieser Behörde zahlreich einfinden zu wollen.

Libau-Polizei-Amt, den 30. April 1837.

Nr. 846. Polizeimeister Michael.

Odessa, vom 30. März.

Am 28. d., um 6½ Uhr Abends, schiffte sich der General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Graf Woronzow, auf dem Dampfboote „Peter der Große" nach der Krym ein.

Gestern um 3 Uhr Nachmittags warf die aus Sewastopol kommende Escadre der Flotte vom Schwarzen Meere, unter Commando des Contre-Admirals Umanz, auf unserer Rhede Anker; dieselbe besteht aus fünf Linienschiffen von 84 Kanonen und aus zwei Fregatten von 60 Kanonen. Auf diesen Schiffen sollen von hier aus die zu den Arbeiten in Sewastopol bestimmten Truppen dorthin gebracht werden.

Berlin, vom 29. April.

„Einer gestern gegen Abend hier eingegangenen telegraphischen Mittheilung aus den Pariser Blättern vom 26. zufolge, hat der Pairshof in seiner Sitzung vom 25. Meunier, Lavaux und Lacaze zum Tode und zur unverzüglichen Hinrichtung verurtheilt. — Einem heute nach 7 Uhr Abends durch den Telegraphen hier eingegangenen Auszuge aus dem „Journal des Débats" vom 27. zufolge, wäre die über Meunier verhängte Todesstrafe in lebenslängliche Gefangenschaft verwandelt worden. Ueber das Schicksal der beiden andern Verurtheilten schweigt diese Mittheilung.

Paris, vom 21. April.

Die Deputirten versammelten sich gestern in ihren Bureaus, um die mit der Prüfung des Gesetz-Entwurfs in Betreff der Ergänzungs-Dotation des Kronprinzen und des eventuellen Witthums der künftigen Herzogin von Orleans beauftragte Commission zu ernennen. In der Erörterung, welche der Ernennung vorherging, schwankten im Allgemeinen die Vorschläge zwischen 1 und 1½ Millionen. Diejenigen Mitglieder, welche die geringste Summe vorschlugen, erinnerten daran, daß im Jahre 1832 der Gesetzentwurf der Civilliste nicht mehr als die Erhöhung um eine Million für den muthmaßlichen Fall der Heirath des Prinzen verlangt habe. Die Commission versammelte sich nach ihrer Ernennung bei Herrn Dupin. Die Grundlagen des Berichts wurden festgestellt. Die Commission wird vorschlagen, die Dotation des Kronprinzen um eine Million zu erhöhen, vermehren, das heißt sie auf 2 Millionen zu erhöhen, eine Summe von einer Million für die Vermählungskosten zu bewil-

ligen, und die Summe von 300,000 Frs. für das Witthum der Kronprinzessin anzunehmen.

London, vom 24. April.

Ludwig Buonaparte war, nach den neuesten Berichten aus den Vereinigten Staaten, auf der Franz. Fregatte „Andromeda" von Rio-Janeiro jetzt wieder in Norfolk, im Staate Virginien, angekommen.

Nachstehendes ist ein Auszug des von dem Britischen Agenten zu Beirut eingesandten Verzeichnisses der Ortschaften in Syrien, welche durch das neuliche schreckliche Erdbeben mehr oder minder verheert wurden. Im Distrikt Aklin el Tiffa haben 13 Städte und Dörfer gelitten, und zwar sind die Städte El Miliah, Aim-Nebli gänzlich verheert, eben so 5 Dörfer; von Hazum sind $\frac{3}{4}$ von Zigish $\frac{1}{3}$ verheert. Dieser District hat 178 Menschen verloren, beim Castell Bilad Ekliff kamen außerdem ganze Heerden Vieh um. Im District Shana sind sämmtliche 14 Ortschaften, die es enthält, gänzlich verheert, darunter die Stadt Gol Sakah. Von 8 Ortschaften dieses Districts ist der Menschenverlust constatirt und beträgt 438 Seelen, von den übrigen war der Verlust nicht zu ermitteln; nur so viel weiß man, daß Debin auch nicht ein einziger davon gekommen ist. Der dritte District, Mevigaoun, ist vollkommen verwüstet, von sämmtlichen 19 Ortschaften ist fast nichts mehr da als Schutthaufen. Was nun die größern Städte Syriens betrifft, so sind in Damaskus 4 Minarets und einige Häuser eingestürzt und 7 bis 8 Menschen umgekommen. In Acre haben die Befestigungsarbeiten sehr gelitten und der Menschenverlust war ungefähr eben so stark wie in Damaskus; eben so zu Sidon; Tyrus und Nazareth haben nur wenig gelitten, von Namplus sind die Verheerungen und der Menschenverlust unbekannt: dagegen sind Jaffet und Tiberias gänzlich zerstört und in ersterer 4—5000, in letzterer 1000 Menschen ums Leben gekommen.

Wien, vom 22. April.

Wir haben Nachrichten aus Griechenland bis zum 5. April. In Patras war ein Aufstand gegen die Baierischen Truppen ausgebrochen. Diese letztern mußten sich daher in die Citadelle zurückziehen, und da sie dort keine Lebensmittel hatten, am folgenden Tage einen Ausfall machen, welcher beiden Theilen viel Blut kostete. Die Truppen wurden zurückgeschlagen und blieben in der Citadelle belagert. Der Aufstand war indeß bei dem Abgang der Nachrichten nur auf die Stadt Patras beschränkt. Am 1. April hatte sich das Erdbeben auf eine noch furchtbarere Weise wiederholt. Die Insel Santorin ist nun fast ganz in den Wellen verschwunden. Ueber 4000 Menschen haben bei diesem zweiten Erdbeben, welches auch die Inseln Hydra, Spezia und Poros wieder betraf, ihr Leben eingebüßt.

Madrid, vom 13. April.

Herr Calatrava soll beim Wiederantritt seiner Functionen der Königin Regentin gesagt haben, Spanien befinde sich in einem verzweifelten Zustande, aus dem sie allein es retten könne, wenn sie alle Minister, und vorzüglich Mendizabal, sofort entlasse, und eine Französische Intervention, von der allein Rettung zu hoffen sey, veranlasse. Er selbst (Herr Calatrava erbot sich das letztere bei dem Gesandten in Gang zu bringen, und Frankreich gewisse Garantieen dafür anzubieten. Die Königin soll eingewilligt und Herrn Calatrava zu diesem Zwecke bevollmächtigt haben. (??)

Konstantinopel, vom 2. April.

Die Verhandlungen wegen eines neuen gemeinschaftlichen Zolltarifs scheinen von neuem [illegible] zu wollen. Wenn auch unter den verschiednen Repräsentanten der größern Mächte noch nicht die wünschenswerthe Einigkeit heimisch geworden ist, vielmehr noch immer der böse Dämon der Mißgunst und Eifersucht die Förderung eines Resultats, das nunmehr für die Türkei und den fremden Handelsstand in derselben schon nothwendiges Bedürfniß wäre, hindert, so sieht man doch, wie jeder Gesandte wenigstens für sich thätig ist, um die Vorarbeiten für diesen Zweck zu vervollständigen. Sowohl die hierzu designirten Handels-Commissaire Rußlands, als jene Englands, Oesterreichs und Frankreichs, berathen sich eifrig über die Grundlagen, welche ihre resp. Höfe der Pforte vorlegen wollen. — Ueber den neuesten Unterhandlungen zwischen der Pforte und Mehemed Ali liegt noch ein dichter Schleier; inzwischen ist so viel gewiß, daß dieselben nicht jene Wichtigkeit haben, welche ihnen auswärtige Journale zuschreiben; ganz besonders absurd ist die Angabe Englischer Blätter, daß von einer Heirath der dritten Tochter des Sultans mit dem jüngsten Sohne Mehmed Ali's die Rede sey, welche Angabe durch seine Anhänger absichtlich verbreitet worden ist, um das so sehr gesunkene Ansehen und den Credit des Aegyptischen Satrapen etwas zu heben.

Persien.

Berichten aus Ostindien zufolge ist die Verwirrung in Afghanistan größer als je. Alle Parteien sind in Waffen gegen einander. Der Prätendent zum Throne von Cabul, der Herat im Besitz hat, war kaum von der Furcht einer Persischen Invasion befreit, als er Truppen gegen Candahar schickte, und auf der andern Seite dringt Kurrem Sing, der Sohn von Rundschit Singh, der in Pechawer commandirt, in seinen Vater, ihm die Eroberung von Cabul zu erlauben. Aber dieser hat andre Pläne, und erklärt, daß er den Besitz von Cabul nicht wünsche, und sein Ehrgeiz ist ganz auf das Industhal gerichtet. Er drohte bei dem Abgang der letzten Nachrichten, eine Armee den Indus herabzuschicken und Schikarpur, das zu Sind gehört, und die erste Handelsstadt am Indus ist, zu besetzen. Der Armir von Sind ist keineswegs im Stande, sich mit den Waffen zu vertheidigen, da sein Hof und Land von Factionen aller Art und Verschwörungen im Innern seiner Familie zerrissen sind, dagegen ist die ganze Englische Diplomatie in Bewegung, ihn gegen die Sikhs zu vertheidigen. Oberst Pottinger ist nach Hyderabad, der Hauptstadt von Sind, geschickt worden, Capitain Burner ist in Schikarpur, und der Resident von Ludiana hat Befehl erhalten, sich nach Lahore zu begeben; denn wie es auch gehen mag, ist die Indische Regierung entschlossen, das Industhal nicht in die Hände von Rundschit Singh fallen zu lassen. Die Compagnie hat sich an die Stelle der Moguls gesetzt, und muß auf ihren Gränzen dieselben Garantieen besitzen, welche die Kaiser von Delhi nothwendig gefunden hatten, und Lahore, Multan, Schikarpur und Tatta bilden die Bollwerke von Indien auf der Westseite, deren die Herren von Indien, wer sie auch seyn mögen, nicht entbehren können. Aber der Tod von Rundschit Singh wird alle diese Fragen entscheiden, und das Interesse der Compagnie ist, diesen wo möglich abzuwarten. Daher die großen Bemühungen der Diplomatie von Calcutta, gegenwärtig einem Krieg zwischen Rundschit und dem Amir von Sind zuvor zu kommen.

Vermischte Nachrichten.

Im zweiten Banal-Gränz-Regimente, in dem, in der Gradusser Compagnie befindlichen Dorfe Bergyani, befindet sich ein merkwürdiger Knabe, Namens Lucca Terzich, welcher am 20. Januar 1832 geboren wurde, und sonach 5 Jahre alt ist. Derselbe ist $4\frac{3}{4}$ Fuß hoch, wiegt $80\frac{1}{2}$ Pfund und hat demnach das Aussehen eines 15jährigen Jünglings, ist ferner regelmäßiger Proportion und derber Leibesbeschaffenheit, hat einen großen mit dichten schwarzen Haaren bewachsenen Kopf, starken Nacken, breite gewölbte Brust und Schultern. An der Oberlippe zeigt sich bereits der Schnurrbart. Der Zahnwechsel hatte bei dem Knaben vor zwei Jahren begonnen, und er hat gegenwärtig, indem ihm nur die Weisheitszähne fehlen, 28 sehr schöne und dauerhafte Zähne. Seine Stimme ist tief. Er soll sich auch in körperlicher Stärke zum Holzspalten, Wassertragen, zur Vieh- und Stallbesorgung gut gebrauchen lassen, wovon an seinen Händen ziemliche Schwielen sichtbar sind. Die ärmlich lebenden Eltern dieses Mannkindes sind von gewöhnlichem mittleren Schlag, so auch seine vier Brüder. Er soll der schwächste von ihnen geboren, aber in einem halben Jahre schon so angewachsen seyn, daß ihn die Mutter, welche ihn $1\frac{1}{2}$ Jahr säugte, und ihm erst nach dem ersten Jahre mitunter andere Speisen reichte, schwer auf den Armen halten konnte.

Einladung.

Die Eigenthümer der Libauschen Schauspielhausactien fordere ich hiedurch ergebenst auf, sich am Donnerstage, den 6. May d. J., nach Mittag um 3 Uhr, auf dem Libauschen Rathhause zahlreich zu versammeln, um über mehrere wichtige Angelegenheiten, die keinen Aufschub leiden, zu berathen und zu beschließen. 2

Libau, den 30. April 1837.

H. F. Stender.

Bekanntmachungen.

Sonntag, am 2. May: dritte musikalische Abend - Unterhaltung im Locale des Hrn. Buſs. Der Anfang ist um 7 Uhr. Der Eintrittspreis, welcher zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt, nicht minder als 30 Cop. S. M. à Person, für Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Wilhelmine Harmsen,
geb. Beckmann.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat April.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff zweier verheiratheten Unterbeamten . 11.

Vom Narwaschen Jäger-Regiment:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der kranken Unterbeamten . . . . . 28.

Vom Invaliden-Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten und Kinder . . . . . 225.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 6.

Libau-Quartier-Committée, am 30. April 1837. 3

Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

In dem Gorkloschen Hause sind ein Paar Wohnungen und einige Buden zu vermiethen. Das Nähere hierüber ist zu erfahren bei

J. D. Meissel. 3

Französische Reinette-Aepfel, Kastanien, große ausl. Nüsse und verschiedene eingemachte Säfte, verkauft billigst 3

Platon Spitalew.

Briefpapier mit einer lithographirten Ansicht von Libau, lithographirte Apotheker-Signaturen und Formulair-Listen, gedruckte Vormundschafts-Tabellen, Magazin-Papier Nrs. 1, 2, 3, 4 und 5, so wie Impf-Journal, Verschlag und Scheine, sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Ein Lehrling kann sogleich eine Anstellung in meinem Geschäfte finden. 2

J. G. Scheer-Rowehl, Instrumentenmacher.

Ausländischer blauer Klee-Saamen ist zu haben bei 1

F. W. Beeck.

Angekommene Reisende.

Den 27. April: Herr Wilhelm v. Stempel, aus Goldingen, und Herr v. Grothhuß, aus Wainoden, bei Gerhard; Herr Berlis, aus Goldingen, bei Frey. — Den 28.: Herr v. Gohr, aus Ostbach, und Herr Wessel, aus Windau, bei Buß; Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller. — Den 30.: Herr Bürgermeister Grüning, nebst Gemahlin, aus Hasenpoth, bei Ernest.

Libau, den 1. May 1837.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 190
Roggen	—	100 à 115
Gerste	—	80 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	180 à 250
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 33
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 14 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	515 à 530

Wind und Wetter.

Den 24. April O., den 25. NW., den 26. SW., den 27., 28. und 29. S., heiter; den 30. SO., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
27.	29	Holländer.	De Brouw Ikena.	H. G. Postema.	Flekkefiörd.	Heringen.	F. G. Schmahl.
28.	30	Norweger.	Jette Marie.	Jan G. Jansen.	—	—	Sörensen & Cp.
—	31	Russe.	Tl. Marq. Paulucci.	Johann Seebeck.	Liverpool.	Salz, Caffe ꝛc.	F. G. Schmahl.
—	32	Norweger.	Janus.	Hans Siwertsen.	Sogendahl.	Heringen.	J. Harmsen jun.
—	33	Holländer.	Gertruida.	R. N. Tunteler.	Amsterdam.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.
29.	34	Norweger.	De gode Heuriette.	R. Reinertsen.	Flekkefiörd.	Heringen.	—
30.	35	—	Ceres.	Iver R. Meltvedt.	Stavanger.	—	Sörensen & Co.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
28.	22	Russe.	Babette.	Thos. König.	Amsterdam.	Schlagleinsaat.
—	23	Norweger.	Emanuel.	E. J. Salvesen.	Norwegen.	Roggen.
29.	24	Russe.	Anna & Amalie.	A. Christiansen.	Holland.	—
—	25	Oldenburger.	Die Frau A. Rebecca.	J. H. Metz.	Bremen.	Säesaat und Fichtenbretter.
—	26	Russe.	Gertrude.	H. Preuß.	Helsingfors.	Roggen.
May 1.	27	Holländer.	Dor. Maria.	Foppe J. Brouwer.	Holland.	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 36. Mittwoch, am 5ten May 1837.

Publicationen.

Gemäß der Requisition der Libauschen Tamoschna vom 30. April d. J. sub Nr. 677 ergehet hierdurch folgende Bekanntmachung: den 1. Juny 1837 werden bei der Libauschen Tamoschna zur Erbauung eines neuen hölzernen Hauses mit einem steinernen Fundamente am Meeres-Ufer drei Meilen von Libau beim Posten Wirgen zur Unterbringung von Unter-Beamten der Grenzwache, Torge abgehalten werden, zu dessen Erbauung nach den angefertigten Plänen und Anschlägen, beprüft in der Commission der Oberverwaltung der Wege-Communication der öffentlichen Bauten mit 10 pCt. Zuschuß für unvorhergesehene Ausgaben, 8154 Rubel 51½ Cop. Banco-Assign. veranschlagt worden. — Bauliebhaber, welche den Bau dieses Hauses übernehmen wollen, können sich an dem obberegten Torgtermine so wie an dem Peretorgtermine, drei Tage nach dem ersten, um 11 Uhr Vormittags in der Sitzung der Libauschen Tamoschna, woselbst ihnen die näheren Bedingungen in Betreff dieses Baues, die Pläne und Anschläge, werden vorgelegt werden, melden.

Libau-Polizei-Amt, den 4. May 1837.

Nr. 887.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Die hiesigen Grundbesitzer werden desmittelst in Kenntniß gesetzt, wie, da ungeachtet der Bemühungen dieser Behörde und der an die hiesigen Einwohner ergangenen Aufforderungen zur Uebernahme der Straßenpflasterung, dieselbe jedoch Niemand für eine geringere Zahlung als in den letzten beiden Jahren übernommen und daher auch in diesem Jahre solche Straßenpflasterung dem Herrn Stadtältesten Tode zu 30 Cop. Silb. für einen Quadrat-Faden mit seinen Arbeitern und dem Aufbrechen des alten Steinpflasters, übertragen worden, wobei die Grundbesitzer nur den nöthigen Sand und die erforderlichen Steine nach den zu pflasternden Stellen hinführen, den überflüssigen Sand und den in einigen Straßen befindlichen Schutt wegschaffen und in den ganz schmalen Straßen die aufgebrochenen Steine, wenn es nothwendig erforderlich ist, erst wegschaffen und zur Arbeit wieder hinführen zu lassen haben und zugleich aufgefordert werden, wenn sie hinsichtlich der Pflasterung auf ihren Grenzen, während der Arbeit, die sofort beginnen wird, etwas anzubringen haben, sich jedesmal an den Herrn Vorsitzer dieser Behörde wenden mögen, welcher auf ihr Bestes bedacht, sofort ihren gerechten Forderungen Genüge zu leisten, sich zur angenehmsten Pflicht machen wird. Libau-Polizei-Amt, den 4. May 1837.

Nr. 888.

Polizeimeister Michael.
Assessor v. Nolde.
Assessor Sakowski.
J. D. Gamper, Sekr.

Diejenigen, welche 1) die Anfertigung einer eisernen Fensterlade in der Kladewoi der Libauschen Kreis-Rentei, und 2) die Umänderung der Kladewoithüre bei derselben übernehmen wollen, werden in Folge Auftrags Einer Kurländischen Gouvernements-Bau-Commission vom 27. April d. J. sub Nr. 262 hierdurch aufgefordert, an den auf den 7. und 10. d. M. dieserhalb angesetzten Torg- und Peretorg-Terminen um 11 Uhr Vormittags bei dieser Behörde, mit den gehörigen Saloggen versehen, zu erscheinen und ihre Mindestforderung zu verlautbaren. Libau-Polizei-Amt, den 4. May 1837.

Nr. 889.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Karlsruhe, vom 29. April.

Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael von Rußland ist gestern Abend zu einem Besuch bei Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog und der Großherzoglichen Familie hier eingetroffen und hat heute Mit-

tag, nach eingenommenem Frühstück im Kreise der Großherzoglichen Familie, die Reise nach Baden, wo Se. Kaiserl. Hoheit, dem Vernehmen nach, einen längern Aufenthalt machen werden, fortgesetzt.

München, vom 29. April.

Das Erdbeben ist in Athen nur mit einigen leichten Stößen, dagegen stärker in mehreren Orten des Peloponnes, und zerstörend in Poros und Hydra verspürt worden. Es scheint, daß in Poros ein alter Vulkan wieder in Bewegung gekommen, eben so in Hydra, dessen südöstlicher Abhang „der verbrannte Theil" genannt wird; auf dieser Insel ward es am stärksten verspürt. Fast alle Häuser sind beschädigt, gegen 60 ganz zusammengestürzt, die Cisternen, in welchen die Insel, die ohne Quellen ist, ihren Wasservorrath hat, geborsten und ausgelaufen, so daß der Wassernoth durch Zufuhr aus dem gegenüberliegenden Festlande mußte gesteuert werden. Gleich nach Ankunft der Nachrichten über das Unglück von Hydra, das zu manchem Ungemach der Lage und der Verarmung noch hinzu kam, ging der Vicepräsident des Staatsraths, Conduriotis, als Königl. Commissair dahin ab, um augenblickliche Hülfe zu bringen. Später folgte Se. Majestät der König. Die Engländer und Amerikaner zeigen große Theilnahme, und haben wegen Eröffnung von Subscriptionen in ihre Heimath geschrieben. Die Erschütterungen dauerten zehn Tage, und waren mit fast beständigem Regen bei schwüler Luft verbunden. Die Einwohner von Hydra wohnen theils in Baracken, theils sind sie nach den benachbarten Orten ausgewandert.

London, vom 28. April.

Am 25. d. M. ist in Dublin ein sehr starkes Feuer ausgebrochen, welches alle Buden in der Royal-Arcade, das Gasthaus Royal-Hotel und die Bank der Herren Boyle, Lowe und Pim zerstörte, und erst, nachdem es fast 12 Stunden gedauert hatte, gelöscht werden konnte.

Paris, vom 26. April.

Der Pairshof hielt gestern seine fünfte und letzte Sitzung in dem Meunierschen Kriminalprozesse. — Schon um 10 Uhr Morgens wurden die Berathungen bei verschlossenen Thüren eröffnet und erst um 7 Uhr Abends ward das Publikum zugelassen, um das Urtheil zu vernehmen, wodurch Meunier allein zum Tode verurtheilt, Lavaux und Lacaze dagegen freigesprochen werden. (Hiernach wäre die in vor. Nr. gemachte Mittheilung zu berichtigen.) Nachstehendes ist der wesentliche Inhalt des Urtheilsspruchs: „Nach Kenntnißnahme der Anklage-Akte, nach Vernehmung der Zeugen und ihrer Confrontation mit dem Angeschuldigten, nach Anhörung des Requisitoriums des General-Procurators und der Vertheidigung der Angeklagten und ihrer Anwalte; — in Betracht, daß Meunier überwiesen ist, am 27. December 1836 auf den König geschossen zu haben, daß aber die Mitschuld Lavaux's und Lacaze's an diesem Verbrechen sich aus den gerichtlichen Verhandlungen nicht hinlänglich ergiebt, — spricht der Gerichtshof, nach vorgängiger Berathung, Lavaux und Lacaze von der Anklage los und befiehlt, daß sie sofort auf freien Fuß gesetzt werden; erklärt dagegen Meunier eines Mordversuchs auf die Person des Königs für schuldig, verurtheilt ihn demnach, den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen gemäß, zur Strafe des Vatermordes, verordnet, daß er im Hemde, barfuß und den Kopf mit einem schwarzen Schleier bedeckt, zum Richtplatze geführt, hier während der Verlesung des Urtheils auf dem Schaffotte ausgestellt und sodann unverzüglich hingerichtet werde; verurtheilt ihn überdies in die Kosten des Prozesses u. s. w. — Gleich nach der Publication dieses Urtheilsspruchs verfügte der oberste Gerichtsschreiber, Herr Cauchy, sich nach dem Gefängnisse, theilte dasselbe dem Meunier, Lavaux und Lacaze mit und ordnete die sofortige Freilassung der beiden Letzteren an.

Die Debatten in der gestrigen Schluß-Sitzung des Pairshofes sollen ungemein lebhaft gewesen seyn. — Herr Villemain soll drei- oder viermal das Wort ergriffen und der Versammlung auf das eindringlichste vorgestellt haben, daß man Lavaux und Lacaze nicht verurtheilen dürfe, da gegen sie durchaus kein andrer Beweis, als die Aussage Meuniers, verhanden sey.

Der König hat (wie bereits vorgestern gemeldet worden) die gegen Meunier ausgesprochene Todesstrafe in die Strafe der Deportation verwandelt. — (Nach dem Art. 17 des Gesetzes vom 9. September 1835 wird, so lange kein Ort der Deportation bestimmt ist, der zu dieser Strafe Verurtheilte lebenslänglich in eine Festung eingesperrt.)

Das Ministerium vom 15. April scheint sein Heil in der Milde zu suchen, wie es der 6. September in der Strenge zu finden glaubte. Meunier ist so glücklich, der erste zu seyn,

der sich dieser Systems-Aenderung erfreut. Der König hat die über ihn verhängte Strafe in Deportation verwandelt. Diese Begnadigung ist von einigen Details begleitet gewesen, die dem Monarchen gewiß viele Gemüther zuwenden werden, und die ich Ihnen in der Weite mittheilen will, wie ich sie aus einer zuverlässigen Quelle erfahren habe. Der König hatte gleich nach Beendigung der letzten Sitzung des Pairshofes den Ministerrath versammelt, und demselben die Frage wegen der Begnadigung Meunier's vorgelegt, indem er sich persönlich für die Affirmative aussprach, weil Meunier im ganzen Laufe des Prozesses tiefe Reue gefühlt habe. Die Majorität des Ministerraths trat der Ansicht des Königs bei und die Erlassung der Todesstrafe war beschlossen, bevor noch das Begnadigungsgesuch Meunier's eintraf, welches derselbe gleich nach der Publicirung des Urtheils aufgesetzt hatte. Während noch das Minister-Conseil versammelt war, erschien die Mutter Meuniers in den Tuilerieen und beschwor den wachthabenden Offizier, ihr eine Audienz bei der Königin zu verschaffen, der sie eine Bittschrift überreichen wolle. Die Königin ließ die alte Frau vor sich, die ihr unter Thränen und Schluchzen zu Füßen fiel und um das Leben ihres unglücklichen Sohnes flehte. Während die Königin noch versuchte sie zu trösten und ihr Muth einzusprechen, trat der König in das Zimmer, verkündigte selbst der zitternden Mutter, daß die Reue ihres Sohnes Gnade gefunden habe; sie möge sich beruhigen, ihr Sohn werde leben! Der Ausbruch der Dankbarkeit, der nun folgte, soll im höchsten Grade rührend und erschütternd gewesen seyn. Ein solcher Moment giebt dem König gewiß Ersatz für manche schmerzliche Erfahrung, die er auf dem Throne gemacht hat. Er hat sich nicht allein gnädig und groß, er hat sich auch edel und menschlich gezeigt; und soll man noch einige Achtung vor dem Französischen Namen haben, so müssen allen etwa noch im Finstern schleichenden Mördern die Waffen entsinken, und der König muß wieder frei und ohne Bewachung sich in der Mitte seines Volkes zeigen können! — Meunier hörte gestern Abend die Verlesung seines Todes-Urtheils mit ziemlicher Fassung an. Seiner Mitschuldigen Freisprechung, sagte er, freue ihn obgleich er in Bezug auf sie die Wahrheit gesagt habe. Er schlief die ganze Nacht hindurch fest und ruhig. Heute Vormittag begab sich der Präsident des Pairshofes persönlich zu ihm, und verkündete ihm, daß der König ihn begnadigt habe. Diese Eröffnung nahm er mit lebhafter Freude und Dankbarkeit auf. — Obgleich man sich im Publicum für das Schicksal Meunier's wenig interessirt, so scheint doch seine Begnadigung eine sehr erfreuliche Wirkung hervorgebracht zu haben.

Vermischte Nachrichten.

Die Nordische Kirchenzeitung erzählt einen kleinen neulich in Korsoer stattgefundenen Vorfall, welcher Aufsehen gemacht hat und allerdings eine verschiedene Beurtheilung zuläßt. Ein junges Mädchen, die Tochter eines dortigen Beamten, die von dem Prediger O. daselbst zur Confirmation vorbereitet wurde, erhielt eine Einladung zu einem Maskenball, welcher in einem geschlossenen Kreise angesehener dortiger Familien stattfinden sollte. Das Mädchen bat den Prediger, seine Zustimmung zur Theilnahme an diesem Vergnügen zu geben. Dieser aber verweigerte sie. Da die Eltern aber meinten, diese Sache habe nichts mit dem Confirmations-Unterricht zu thun, sondern die Entscheidung darüber komme ihnen zu, so ertheilten sie ihrer Tochter die Erlaubniß auf den Ball zu gehen, worauf der Prediger seinerseits erklärte, daß er das Mädchen trotz ihrer guten Aufführung, ihres Fleißes, ihrer Kenntnisse ꝛc. zur Confirmation nicht zulassen könne. Nach mehreren vergeblichen Versuchen, die Sache in Güte beizulegen, wandte der Vater sich mit einem ausführlichen Antrage an die Dänische Kanzelei. Diese gab indessen, nach einem von dem seeländischen Bischof eingeholten Bedenken, dem Prediger Recht und das Mädchen muß also nun noch ein ganzes Jahr warten, bis es confirmirt werden kann. [Hamb. Corr.]

Aus Stavanger in Norwegen schreibt man, daß die neulich beendigte Härings-Fischerei eine der ergiebigsten gewesen sey, die jemals an der Norwegischen Küste statt gefunden hätte. Außer dem Vorrathe, womit sich die Bewohner der Meeresküste selbst zu versehen pflegen, werden wohl an 600,000 Tonnen gesalzener Häringe in den Handel kommen.

Aus vielen Gegenden Schwedens gehen betrübende Nachrichten über den allgemeinen Futtermangel ein.

Einladung.

Die Eigenthümer der Libauschen Schauspielhausactien fordere ich hiedurch ergebenst auf, sich am Donnerstage, den

6. May d. J., nach Mittag um 3 Uhr, auf dem Libauschen Rathhause zahlreich zu versammeln, um über mehrere wichtige Angelegenheiten, die keinen Aufschub leiden, zu berathen und zu beschließen. 1

Libau, den 30. April 1837.

H. F. Stender.

Bekanntmachungen.

Die zu Johannis 1837 fälligen Zinsen für die Sparkassen-Scheine B., werden vom 24. April 1837 bis zum 12. Juny 1837, und zwar nur jeden Sonnabend, Nachmittags von 5 bis 7 Uhr, gezahlt. Nach neueren Anordnungen wird diese Zahlung nur bis zum 12. Juny 1837 geleistet werden, um den Abschluß der Bücher desto zeitiger begehen zu können, und man hofft: daß das so häufig angebrachte Gesuch zur zeitigen Entgegennahme der Zinsen, jetzt mehr Berücksichtigung findet, weil dadurch das Geschäft erleichtert und gefördert wird. An diesen Sitzungstagen werden auch neue Einzahlungen entgegengenommen.

Libau, den 21. April 1837.

Die Administration. 4.

In Folge officieller Mittheilung von Seiten der Königlich-Schwedischen Gesandtschaft in St. Petersburg, bringe ich hierdurch zur Kenntniß des handeltreibenden Publicums:

daß der am 23. July d. J. zu Ende gehende Handelstractat zwischen Schweden und Rußland, nach getroffener, gegenseitiger Uebereinkunft, bis zum Ende dieses Jahres in allen seinen Bestandtheilen prolongirt worden ist. —

Die nach diesem Tractate den russischen Unterthanen in den schwedischen und norwegischen Häfen ausbedungenen Freiheiten, stehen demnach bis zum 31. December 1837 in ihrer vollen Kraft, ebenso wie es anderseits die Vortheile bleiben, welche die schwedischen und norwegischen Unterthanen, jener Convention zufolge, in den russischen Häfen zu genießen haben. Libau, den 22. April 1837.

Jacob G. Harmsen,
Königl. Schwedisch-Norwegischer Consul.

Das in Windau vor zwei Jahren mit besonderer Rücksicht auf die Bequemlichkeit der Badegäste neu eingerichtete Gasthaus, bestehend in einem Tanzsaal, Speisesaal und vier Nebenzimmern, nebst dreizehn Gastzimmern, sämmtlich vollständig meublirt, ist gleich, oder von Johannis d. J. ab, zu vermiethen. Die näheren Bedingungen sind in dem Hause selbst zu erfahren. Windau, den 2. May 1837.

In dem Gorkloschen Hause sind ein Paar Wohnungen und einige Buden zu vermiethen. Das Nähere hierüber ist zu erfahren bei

J. D. Meisel. 2

Französische Reinette-Aepfel, Kastanien, große ausl. Nüsse und verschiedene eingemachte Säfte, verkauft billigst 2

Platon Spitalew.

Angekommene Reisende.

Den 1. May: Herr Staatsrath Baron v. Korff, aus Hasenpoth, und Herr Baron Sacken, aus Drogen, bei Gerhard; Herr v. Sacken, aus Aswicken, beym Maler Stemmann; Herr Candidat Schoen, aus Durben, beym Herrn Pastor Kienitz. — Den 2.: Herr v. Bagge, aus Diensdorff, bei Gerhard; Herr Candidat Rehn, aus Ligutten, bei Büß. — Den 3.: Herr v. Nolde, aus Zerksten, bei Frau v. Nolde; Herr Groseffsky, aus Ledicken, beym Schneider Putzberg.

Riga, den 29. April und 2. May.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	52 15/16	52 15/16	Cents.	Der Rbl.
Hamburg	90 T.	9 7/8	9 9/8	Sch. Bco.	in Bco.-
London	90 T.	10 1/2	10 17/32	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber		358	358	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte		100 1/4	100 1/4		
— neue		100	100	99 3/4.	
Curl. dito		99 1/2	99 1/2	99	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
3.	36	Russ.-Finnl.	Hebe.	A. W. Janson.	Christinestadt	Theer.	J. Harmsen jun.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
1.	28	Norweger.	Solide.	Carl A. Wilhelmsen.	Norwegen.	Roggen.
—	29	—	Rebekka.	Hans Hansen.	Holland.	Leinsaat.
—	30	Holländer.	De Frouw Jantje.	G. A. Jonkhoff.	—	Roggen.
2.	31	—	Wietziena.	Derk Derks Greeven.	Rotterdam.	Roggen und Gerste.
—	—	Russe.	Prahm ohne Namen.	Führer F. Schuscke.	Riga.	Früchten ꝛc.
4.	32	Lübecker.	Caroline.	H. Marriny.	Lübeck.	Roggen, Flachs, Leder ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 37. Sonnabend, am 8ten May 1837.

Publication.

Gemäß der Requisition der Libauschen Tamoschna vom 4. d. M. sub Nr. 702, wird desmittelst dem Publico zur Wissenschaft gebracht, wie zur Reparatur zweier Cordon-Häuser auf den Posten Polibgir und Theerofen, erstere Reparatur auf 811 Rubel 24½ Cop. und letztere auf 1115 Rubel 80 Cop. Banco-Assign. veranschlagt, bei der Libauschen Tamoschna, da sich in dem ersten Termine Niemand gemeldet, wiederholte Torge am 8. und 11. d. M., Vormittags um 11 Uhr, werden abgehalten werden und Bauliebhaber sich an besagten Torg-Terminen bei besagter Tamoschna melden mögen, in deren Kanzellei täglich die Pläne und Anschläge und näheren Bedingungen eingesehen werden können. Libau-Polizei-Amt, den 6. May 1837.

Nr. 914. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 25. April.

Seine Majestät der Kaiser haben auf Vorstellung des Ministers des Innern und gemäß dem Beschlusse des Minister Comité Allerhöchst zu befehlen geruht, daß der Minister des Innern befugt seyn solle, bei Fabriken und Manufacturen Aerzte mit den Rechten des Staatsdienstes anzustellen, ohne darüber jedes Mal eine besondere Entscheidung einzuholen.

Man zählt in ganz Rußland jetzt 1,495,364 Juden beiderlei Geschlechts, davon befinden sich im Königreich Polen 414,813 und in Warschau 34,934.

Odessa, vom 16. April.

Während im Westen und Süden Europa's der Frühling von Frösten begleitet ist, welche für den Ackerbau die lebhaftesten Besorgnisse erregen, haben wir hier ein für den Landbau außerordentlich günstiges Wetter, und sehen einer reichlichen Ernte entgegen. — Die Zahl der bis zum 10. April in unserem Hafen angekommenen Schiffe beläuft sich auf 251; abgegangen sind bis zum 13. d. 124.

Baden-Baden, vom 29. April.

Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael von Rußland ist heute, aus Italien zurückkehrend, hier eingetroffen.

Bremen, vom 2. May.

Das nach Bremen bestimmte Spanische Briggschiff Armonia", Capitain Joaquin de Castannos, war auf seiner Reise von Matanzas schon in der Nordsee unfern der Weser-Mündung angekommen, als am 26. April d. J., Abends gegen 10 Uhr, eine Meuterei ausbrach. Drei Matrosen, so vernehmen wir, waren die Haupträdelsführer; sie sollen auf baares Geld, das am Bord befindlich war, es abgesehen haben; zu diesem Zweck sollte der Capitain und der Steuermann ermordet, das Schiff auf den Strand gejagt werden, und hofften die Verbrecher, demnächst landeinwärts zu entkommen. Der Steuermann, Francisco Pou, fiel von Messerstichen durchbohrt; als aber die drei Rädelsführer in die Kajüte traten, dem Capitain gleiches Schicksal drohend, fanden sie diesen vorbereitet; ein Pistolenschuß streckte den ersten zu Boden, die beiden andern, Francesco Morales und Fernando Sanchez, eilten aufs Verdeck zurück, bemächtigten sich des Schiffsboots und stachen in See. Schnell gegebene Noth-Signale führten einen Oldenburgischen Lootsen-Kutter herbei, mit dessen Hülfe das Schiff nach Bremerhaven gebracht ward. Die beiden Entflohenen werden durch Steckbriefe verfolgt

Paris, vom 1. May.

Meunier wird vermuthlich noch heute nach dem Mont-St.-Michel abgeführt werden, bis etwa der Entwurf wegen Errichtung eines Deportations-Gefängnisses auf der Insel Bourbon angenommen und in Ausführung gebracht worden seyn wird. In dem Vortrage, welchen der General-Anwalt vor dem Pairshofe heute über die Strafumwandlung hielt, hieß es unter Anderm: „Die Königliche Begnadigung hat nicht erst das Gnadengesuch des Verurtheilten abgewartet. Möge Meunier leben als ein Denkmal der Wuth der Parteien und der Milde des Königs, welche so gern bereit ist, den Unglücklichen zu verzeihen, die durch die Verlockungen der Parteien hingerissen worden. Möchte diese Gnade dem Einflusse der verderblichen Leidenschaften, welche noch immer nicht erstorben sind, einen heilsamen und unübersteiglichen Damm entgegensetzen." — Die „Quotidienne will wissen, Lavaux sey anfangs mit einer Mehrheit von zwei Stimmen zum Tode verurtheilt worden; da man aber bei einer so wichtigen Sache diese Stimmenmehrheit für zu gering erachtet habe, so sey der Pairshof zu einer zweiten Abstimmung geschritten, worauf denn die Freisprechung erfolgt sey.

Mehrere hiesige Blätter theilen als ein Gerücht mit, die Königin der Belgier beabsichtige, die Million, welche ihr als Heirathsgut von den Französischen Kammern votirt werden soll, unter die dürftigsten Arbeiter in Paris und Lyon zu vertheilen.

Der „Constitutionel" erneuert das Gerücht von einer Verbindung des Herzogs von Nemours mit der Tochter des Infanten D. Franz de Paula.

An einem der letzteren Tage traf aus dem Haag ein Französischer Courier mit Depeschen für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein. Das Holländische Cabinet dringt auf die Wiederaufnahme der Conferenzen. Wie man weiß, beziehen sich die Regierungen Frankreichs und Englands immer auf den Londoner Vertrag und wollen sich auf neue Unterhandlungen und Bedingnisse nicht einlassen. Einige besorgen den Wiederausbruch ernster Feindseligkeiten zwischen Holland und Belgien, wenn nicht neue Schritte gethan werden, eine friedliche und endliche Beilegung der schwebenden Differenzen herbeizuführen.

Spanische Angelegenheiten.

Im „Mémorial bordelais" vom 27. d. liest man: „Auf telegraphischem Wege ist hier der Befehl eingegangen, alle Straßen von Paris nach Bordeaux sehr wachsam zu beaufsichtigen. Es soll sich um die Verhaftung von fünf vornehmen Personen handeln, die in Verbindung mit Don Carlos stehen, und sich unter falschen Pässen zu ihm ins Hauptquartier begeben wollen. Der zuletzt von Paris hier angekommene Postwagen ist unterwegs 22mal angehalten und visitirt worden."

Das „Journal du Commerce" meldet, daß das Haus Rothschild entschlossen sey, alle Verbindungen mit dem Spanischen Schatze abzubrechen, und daß es damit angefangen habe, das Gehalt der Spanischen Legation für den nächsten Monat zurück zu halten.

London, vom 2. May.

Der „New-York Herald" berechnet die Summe sämmtlicher Fallissements in Newyork während der Krisis bis zum 7. v. M. auf 93 mit 60,500,000 Dollars, worunter sich 28 Länderei-Speculanten mit 20 Millionen Dollars befinden. In Philadelphia, Boston und Baltimore hatten keine Fallissements mehr stattgefunden und auch in New-Orleans haben sich die Sachen im Ganzen vortheilhafter gestaltet, als man erwartet hatte.

Türkei.

Es herrscht große Bewegung bei der Pforte, besonders im Departement der Admiralität. Der Divan war in der verwichenen Woche dreimal versammelt, und mehrere Tartaren wurden nach dem Innern abgeschickt. Man glaubt, daß die letzten Nachrichten aus Tripolis eine so ungewöhnliche Thätigkeit hervorgerufen. Es heißt, die Stadt stehe auf dem Puncte, den Insurgenten in die Hände zu fallen; Tahir Pascha selbst habe den Tod gefunden; Raif Pascha sey mit seiner Brigade von den Insurgenten aufgehoben und ins Innere des Landes abgeführt worden. Die Ausrüstung der Escadre, welche unter dem Befehl Hassan Pascha's nach Tripolis abgeschickt werden soll, wird mit einer Eile betrieben, als wenn es sich um die Blokade der Dardanellen handelte. Man murmelt im Publicum von verrätherischen Anschlägen, mit denen Mehemed Ali neuerdings umgehe; man sagt, er habe überall die Hand im Spiele, wo es sich darum handle, der Pforte Schaden zuzufügen; er sey es, der den insurrectionellen Zustand bei den Barbaresken unterhalte und ihnen allerlei Vorschub gebe. Unmöglich wäre dies nicht, da Mehemed Ali jetzt wieder sehr schlecht auf den Sultan zu

sprechen ist, weil die letzten Unterhandlungen in Betreff seiner Erbfolge sich zerschlagen haben. Andererseits muß das Londoner Cabinet es sich mehr angelegen seyn lassen, die Interessen des Sultans zu begünstigen, so lange er noch einen Fuß an der Afrikanischen Küste hat, da dadurch dem Französischen Colonial-System in Afrika einigermaßen entgegengearbeitet werden kann. Was man auch über den geringen Werth, welchen England auf die Ansiedlung der Franzosen in Afrika lege, sagen oder schreiben mag, ist es nichtsdestoweniger gewiß, daß ihm die Einverleibung Algiers mit Frankreich ein Dorn im Auge ist. Lord Ponsonby sagt ganz unumwunden, daß Frankreich und England nie innig harmoniren werden, so lange die Französische Fahne in Afrika wehe. Herr Buchanan, welcher Herrn Urquhart ersetzen sollte, ist wieder nach Malta zurückgekehrt, wo er an Sir Charles Vaughan Depeschen von Lord Ponsonby überbringt. Sir Charles wollte in Malta die Rückkehr der „Medea" abwarten, die Lord Ponsonby dahin überzuführen bestimmt war, und dann erst hierher kommen. Nun dieser aber Konstantinopel nicht verläßt, so ist jene Fregatte nun mit Herrn Buchanan wieder umgekehrt. Letzterer soll sehr mißvergnügt abgereist seyn und bitter über Lord Ponsonby geklagt haben, da er ihn und Sir Charles Vaughan, wie er sagte, in April geschickt habe. Lord Ponsonby scheint es wirklich darauf anzulegen, und Freund und Feind gegen sich aufzubringen. Nachschrift. Die oben erwähnte Hiobspost über Tripolis bestätigt sich insofern, daß Tahir Pascha eine tüchtige Schlappe erlitten hat. Die neue Expedition für Tripolis wird thätig betrieben, und nächstens unter Segel gehen. Auch andere Schiffe werden ausgerüstet, deren Bestimmung noch nicht bekannt ist. — Der Reis-Efendi hat seine Entlassung eingegeben; man kennt seinen Nachfolger noch nicht.

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht vom 25sten auf den 26sten April brach in einer der ärmlicheren Nebenstraßen Kopenhagens in dem zweiten Stockwerke eines Hauses Feuer aus. Da die schmale Treppe früh in Brand gerieth, so konnten mehrere der Bewohner nur dadurch ihr Leben retten, daß sie über das Dach nach dem Nachbarhause flüchteten. Eine arme Frau in einer Dachstube aber, die alle Ausgänge schon vom Feuer ergriffen sah, mußte sich mit ihrem Kinde von 7 Jahren zuletzt auf die Straße hinabstürzen, wo sie beide sogleich ihren Tod fanden.

Im Städtchen K. trug sich ein Vorfall zu, der die Prima Donna einer ambulanten Bühne auf eine drollige Art kompromittirt. Dort wurde die Zauberin Sidonia aufgeführt. Als nun Sidonia, vom Abt Gregorius der Zauberei und Giftmischerei beschuldigt, vor den geistlichen Gericht steht, der Präsident nebst den Mitgliedern das furchtbare: „Sie ist schuldig! aussprechen, befindet sich auch ein Kuchenbäcker als Zuschauer im Parterre, der auf einmal laut ausrief: „Ja meine Herren, sie ist viel schuldig! Ich bekomme allein einen Thaler vier gute Groschen für Aepfelkuchen von ihr."

Ein Goldschmidt in Newyork verfertigt seit einiger Zeit ein Instrument, welches für die Ohren denselben Zweck erreicht, wie die Brille für die Augen; es sind zwei kleine Muscheln von Silber, welche beinahe die Form von zwei Austerschaalen haben, ein wenig hohl; man befestigt sie an jeder Seite mit zwei leichten Federn an beiden Ohren, wo sie, so zu sagen, als Erweiterung dienen. Alle Personen, welche ein hartes Gehör haben, tragen dieselben. Dr. Johnston versichert, daß dieses Instrument die Stärke des Tones verdreifache, daß heißt, man hört eine Repetiruhr auf die dreifache Entfernung, wenn das Ohr mit den Hörwerkzeugen des Herrn Morisson bewaffnet ist.

Verzeichniß der, im Monate April, bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Gottlieb Friedrich Ziehpe. — Friedrich Heinrich Stemmann. — Herrmann August Thiel. — Johann Jacob Agrikola. — Catharina Luise Schefferling. — Johanna Elisab. Amalie Reuß. — Charlotte Dorothea Künstler. — Asmus Emil Christiansen. — Carl Friedrich *.

Copulirte: Handeltreibender Bürger David Herrmann Vögeding mit Luise Elisabeth Groß. — Arbeitsmann Johann Otto Huhnchen mit Luise Benigna Belsky. — Schmiedemeister Carl Justus Neumann mit Juliane Luise Staab.

Verstorbene: Arbeitsmanns-Wittwe Anna Charlotte Magnus, geb. Reichert, alt 68 Jahre. — Frau Kaufmann Maria Luise Henckhusen, geb. Perlmann, alt 58 Jahre. — Juliane Emilie *, alt 22 Monate. — Bäckermeister und früherer Stadtältester Johann Gottfried Rühlmann, alt 51 J. 10 Monate. — Arbeitsmanns-Wittwe Maria Elisabeth Dunkel, geb. Quost, alt 73 Jahre. — Friedrich Carl William Schwilge, alt 6½ Jahre. — Albert Leopold Frankenstein, alt 1 Jahr 3 Wochen. — Arbeitsmanns-Wittwe

Charlotte Wilhelmine Janckewitz, geb. Tiedemann, alt 74 Jahre. — Schuhmachermeister-Wittwe Elisabeth Witt, geb. Arends, alt 65 Jahre. — Frau Stadtofficiant Anna Elisabeth Skubich, geb. Gottbrecht, alt 71 Jahre 7 Monate. — Der frühere Müller, auch Zimmermann, Friedrich Jacob Graf, alt 58 Jahre. — Seefahrer-Wittwe Benigna Dorothea Neumann, geb. Willemson, alt 44 Jahre. — Früherer Seifensieder Friedrich George Theodor Wichert, alt 52 Jahre.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate April geboren: 6 Kinder, 5 Knaben, 1 Mädchen; copulirt: 4 Paare; gestorben: 13 Personen, 7 männl., 6 weiblichen Geschlechts.

Bekanntmachungen.

Das Directorium der Libauschen Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt, macht alle Diejenigen die Willens sind, der Anstalt im diesjährigen Johannistermine beizutreten, darauf aufmerksam, daß die Anmeldungen zur Aufnahme spätestens bis zum 31. dieses Monats, bei dem Director der Anstalt S. T. Herrn Schnobel, einzureichen sind. 3

Libau, den 7. May 1837.

Sonntag, den 9. d. Mts., in Grobin Masquerade zum Besten des Invaliden-Fonds.

Grobin, den 7. May 1837.

Zur Uebernahme der Reparatur der Zäune beim hiesigen Kantorathause ist der Torg am 14. und der Peretorg am 15. d. M., Nachmittags um 6 Uhr, im Kämmerei-Locale festgesetzt, allwo der Anschlag darüber zu ersehen ist. Libau-Stadt-Kämmerei, den 7. May 1837.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Da ich am 4. d. M. das Geschäft eines Polizei-Wachtmeisters niedergelegt und mich wieder als Tischlermeister eingerichtet habe, so empfehle ich mich Einem geehrten Publikum als solcher. Libau, den 8. May 1837.

M. D. Hatlich, Tischlermeister.

Die unter meinem, am Hafen belegenen Speicher befindliche, bisher von Herrn Konschack innegehabte Bude, ist vom 16. Juny d. J. ab, billig zur Miethe zu haben. 3.

Wittwe Loopuyt.

Ausländischer blauer Klee-Saamen ist zu haben bei 1

F. W. Beeck.

Ein Lehrling kann sogleich eine Anstellung in meinem Geschäfte finden. 1

J. G. Scheer-Rowehl,
Instrumentenmacher.

Französische Reinette-Aepfel, Kastanien, große ausl. Nüsse und verschiedene eingemachte Säfte, verkauft billigst 1

Platon Spitalew.

Angekommene Reisende.

Den 4. May: Herr Ernst Vanderfour, aus Ledicken, bei der Madame Johannsen. — Den 5.: Herr Registrator Meczberg, aus Hasenpoth, Herr Hancke, aus Brotzen, und Herr Anger, aus Sergemiethen, bei der Wittwe Günther; Herr Kreismarschall v. Fircks, aus Fischreden, bei Gerhard; Herr v. Behr, aus Wirgenahlen, bei der Frau v. Grandidier; Herr Titulairrath Schwarz, aus Pernau, bei Scheuber; Hr. Baron von der Recke, und Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Ernest; Madame Mellin, nebst Familie und Fräulein Fallier, aus Memel, bei Buß. — Den 6.: Herr Probst Dr. Schoen, aus Durben, beym Herrn Pastor Kienitz; Herr Administrator Riegelmann, aus Rutzau, bei Gerhard. — Den 7.: Herr Moewe, Schiffsbaumeister aus Riga, bei seinem Vater.

Libau, den 8. May 1837.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 180
Roggen	—	90 à 110
Gerste	—	80 à 100
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	180 à 230
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 33
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 14 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	480 à 500

Wind und Wetter.

Den 1. May O. und den 2. SO., veränderlich; den 3. und 4. SO., heiter; den 5. NW., Regen; den 6. und 7. NW., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
4.	33	Holländer.	Gertruida.	R. R. Tunteler.	Holland.	Leinsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 38. Mittwoch, am 12ten May 1837.

St. Petersburg, vom 30. April.

Der Feldmarschall Fürst von der Osten-Sacken ist in einem Alter von mehr als 85 Jahren am 7. April in Kiew mit Tode abgegangen. S. M. der Kaiser haben, aus Anlaß dieses Todesfalles, eine dreitägige Trauer für die ganze Armee angeordnet.

Seine Majestät der Kaiser haben am 10. März Schifffahrtsregeln für Krons- und Privat-Dampfboote auf den Wasserstraßen und Flüssen des Russischen Reichs Allerhöchst zu bestätigen geruht, welche folgende Hauptbestimmungen enthalten: „Auf allen Wasserstraßen und Flüssen des Russischen Reichs sind die Dampfboote bei jedem Winde, Wetter und Course verpflichtet, die rechte Seite des Flusses oder der Straße zu halten, so daß alle ihnen begegnende Fahrzeuge zur linken Seite bleiben. Wenn ein Dampfboot einem Ruder- oder Segel-Fahrzeuge begegnet und dessen Cours durchschneidet, so muß es dasselbe in jedem Falle vorbeilassen. Dampfboote, die an einem kleinen Ruder- oder Segel-Fahrzeuge vorbeifahren, sind verpflichtet, ihren Lauf zu mäßigen, oder ganz anzuhalten, um jedem durch nahes Vorbeifahren möglichen Unglücksfalle vorzubeugen. Ein Dampfboot mit Segeln darf sich nicht zu den Segelfahrzeugen rechnen, sondern muß alle angeführte Regeln beobachten. Privat-Dampfboote mit Passagieren müssen immer eine gehörige Menge Ballast führen, um allen Gefahren bei starkem Winde vorzubeugen. Zur Nachtzeit müssen Dampfboote drei brennende Laternen am Vordertheile führen. Für jede Uebertretung dieser Regeln werden hundert Rubel von dem Schuldigen zum Besten der Lootsen-Wittwen und Waisen beigetrieben. Im Falle noch außerdem durch Uebertretung dieser Regeln einem Fahrzeuge Schaden zugefügt worden ist, so muß der Schuldige gleichfalls denselben tragen."

Chotin (in Bessarabien), vom 6. April.

Am 30. v. M. um 10 Uhr Abends sank im Chotinschen Kreise, in einem Garten des Dorfes Stelenschty, nachdem vorher ein 10 Minuten währendes unterirdisches Getöse vernommen worden war, in Folge eines Erdstoßes, die Erde in einer Breite von 20 Faden ein. Am 3. April um 3 Uhr Nachmittags erfolgte in der Umgegend von Chotin bei bewölktem Himmel ein starker mit Donner begleiteter Schlag, der 2 Frauenzimmer tödtete. Darauf entlud sich Hagel, welcher eine bedeutende Strecke Landes bedeckte, aber nicht länger als eine Stunde liegen blieb.

Karlsruhe, vom 5. May.

Am 1. May machte Se. K. H. der Großherzog einen Gegenbesuch bei Sr. Kaiserl. H. dem Großfürsten Michael. Der Aufenthalt dieses Letztern in Baden, wo derselbe eine der schönsten Wohnungen der Stadt bezogen hat, wird 6 bis 8 Wochen dauern, worauf sich Se. Kaiserl. H. nach England begeben will, um die dortigen Seebäder zu gebrauchen.

Wien, vom 3. May.

Das Gerücht von dem Untergange der Griech. Insel Santorin war von Syra ausgegangen, von wo aus ein Schiff nach Santorin gesegelt war, um dort eine Ladung Wein einzunehmen. Der Kapitain, welcher dem Trunke sehr ergeben ist, kehrte jedoch unverrichteter Sache zurück, behauptend, die Insel sey durch ein Erdbeben untergegangen. Später hat man

erfahren, daß der Kapitain acht Tage hindurch (?) immer rund um die Insel Syra gesegelt war, und aus diesem Grunde die Insel Santorin, welche noch auf ihrem alten Platze steht, nicht finden konnte.

Hamburg, vom 5. May.

Auf der Insel Baltrum sind, nach einer Nachricht aus Norden, am 27. April in einem kleinen Boote zwei Portug. Matrosen gelandet, welche aussagten, sie gehörten zu einem von Havanä nach Hamburg bestimmten und verunglückten Schiffe Benserache. Da in Hamburg kein solches Schiff erwartet wird, so waltet kaum ein Zweifel ob, daß die angeblichen Portugiesen die flüchtigen Span. Matrosen und Mörder des Steuermanns der Armoria sind.

Paris, vom 2. May.

Das hiesige Tribunal erster Instanz hat einen Offizier, der einen seiner Kameraden im Duell getödtet hat, verurtheilt, der Mutter des Gefallenen jährlich eine Pension von 800 Fr. zu zahlen.

Briefe aus Bona vom 16. v. M. melden, daß die Pest in der Umgegend von Tripoli und in der ganzen Regentschaft wüthe. Der Bei von Tripoli hatte, auf die Bitten der dort wohnenden Europäer, einen Gesundheits-Cordon eingerichtet, zu welcher Maßregel er sich bis dahin nicht hatte entschließen können, weil sie bekanntlich den mahomed. Glaubenslehren zuwider ist. Wirklich haben auch einige im östlichen Theile der Regentschaft wohnende Araberstämme dagegen sich empört und den Cordon verletzt. Der Bei hat indessen zu sehr kräftigen Gegenmitteln gegriffen und den Verletzern des Cordons den Kopf abschneiden lassen. Diese Nachrichten sind durch eine Depesche des Französischen Consuls in Tripolis nach Bona gebracht worden. — Der Bei von Constantine hat eine Proclamation an die ihm befreundeten Stämme erlassen, in welcher er ihnen anzeigt, er habe Kanonen und Pulver erhalten, und sie auffordert, mit ihm in dem heiligen Kampfe gegen die Herrschaft der Ungläubigen gemeinschaftliche Sache zu machen.

Dem Französischen Gesandten in Mexiko ist der Befehl ertheilt worden, die Wiedererstattung derjenigen außerordentlichen Steuern zu reklamiren, die den in Mexiko residirenden Französischen Unterthanen auferlegt worden sind, und im Weigerungsfalle unverzüglich seine Pässe zu verlangen.

Der Pairskammer ist eine ausführlich motivirte Petition von mehrern Damen übergeben worden, welche darauf antragen, der König möge sich künftig König der Franzosen und Französinnen nennen.

Madrid, vom 26. April.

In der gestrigen Sitzung nahmen die Cortes den 60. Artikel der neuen Constitution an, welcher lautet: „Der Vormund des minderjährigen Königs wird durch das Testament des verstorbenen bestimmt. Ist dies nicht geschehen, so wird die überlebende Mutter, falls sie sich nicht abermals vermählt, die Stelle des Vormundes vertreten; in jedem andern Falle wird derselbe von den Cortes ernannt."

Es erregt großes Aufsehen, daß der Pariser Waffenschmied Devismes, welcher Alibaud's Stockflinte verfertigte, hier eine große Fabrik dieser in Frankreich verbotenen Waffen angelegt hat.

London, vom 2. May.

Heute früh ist der Mörder Grenacre, der eine Frau, unter dem Versprechen, sie heirathen zu wollen, zu sich gelockt, sie ihres Geldes beraubt und umgebracht, den Leichnam aber in Stücke gehauen und an verschiedenen Orten verborgen hatte, unter dem Zusammenlaufe einer ungeheuren Menschenmenge, welche ihre Mißbilligung über die That durch lautes Geheul und Geschrei kund gab, hingerichtet worden. Die Preise der Plätze an den gegen den Hinrichtungsplatz gerichteten Fenstern der Häuser waren zu anderthalb Guineen vermiethet. Man fürchtet, daß in dem Gedränge des Volkes mehrere Personen, besonders Frauenzimmer, schwere Verletzungen erhalten haben möchten.

Konstantinopel, vom 19. April.

Am 15. d. M. hatte der Königl. Großbritannische Botschafter, Lord Ponsonby, eine Audienz beim Sultan, um ihm ein Schreiben Sr. Maj. des Königs von England in Bezug auf die letzthin von Seite dieses Monarchen angekommenen Geschenke, welche in Modellen aller Waffengattungen und einem prachtvollen Phaeton bestehen, zu überreichen. Se. Hoheit empfingen den Botschafter mit ausnehmendem Wohlwollen und beschenkten ihn und den ersten Botschafts-Dolmetsch, Herrn Friedrich Pisani, mit reich mit Brillanten besetzten Dosen. Die Englischen Officiere, Capitain Duplat und Capitain Knowle, so wie der Commandant der hier vor Anker liegenden Corvette, Capitain Richards, und der bei der Botschaft angestellte Herr Stephan Pisani, erhielten bei

diesem Anlasse die Decoration des Nischani Istihar.

Die Reise, welche der Sultan nach Varna zu unternehmen gedenkt, beschäftigt in diesem Augenblicke beinahe ausschließend die Aufmerksamkeit des hiesigen Publicums. Dem Vernehmen nach soll Se. Hoheit am 23. Muharrem (29. April) diese Hauptstadt verlassen, um sich zur See nach Varna zu begeben und so dann einige Festungen an der Donau zu besichtigen. Der Großherr soll die Absicht haben, über Adrianopel zurückzukehren und das Mewlud-Fest (Geburt des Propheten), welches auf den 16. Juny fällt, hier zu feiern. Um die Anstalten zum Empfang Sr. Hoheit zu treffen, ist bereits am 12. d. Redschib-Pascha auf dem Oesterreichischen Dampfboot „Ferdinand I." nach Varna abgereist, welches Dampfboot die Hin- und Rückfahrt in weniger als 48 Stunden zurückgelegt hat.

Smyrna, vom 8. April.

Mehmed Ali hat, dem hiesigen Journal zufolge, eine furchtbare Niederlage in Hedschas erlitten. Der Oberbefehlshaber der Armee soll nur mit 4 Personen in Kahira angekommen, alles Uebrige aber getödtet oder gefangen worden seyn. In Folge dieses Ereignisses hat die Hälfte der in Syrien befindlichen Aegyptischen Truppen den Befehl erhalten, sich sofort nach Aegypten zu begeben, wo der Pascha, wie es scheint, eine furchtbare Expedition gegen Hedschas vorbereitet, deren Oberbefehl, wie man glaubt, Ibrahim Pascha übertragen werden würde.

Vermischte Nachrichten.

Zwei Personen, welche bei einer Feuersbrunst in Kopenhagen zu Schaden kamen, weil sie sich von oben herab aus dem Fenster stürzten, waren, wie sich jetzt ergeben hat, zu der verzweifelten Maßregel dadurch genöthigt worden, daß ihnen der Nachbar die Erlaubniß verweigert hatte, sich durch sein Haus zu retten. Der Nachbar ist zur Verantwortung gezogen worden, und wird die gesetzliche Strafe erleiden, die aber, leider für eine solche Unmenschlichkeit viel zu gering, auf 100 Thaler Geld und 5 Tage Gefängniß bei Wasser und Brod, lautet.

Zu Solothurn wurde am 24. April Nachts noch zu rechter Zeit ein Versuch, die Schanzenbrücke in die Luft zu sprengen, entdeckt.

Rheinische Blätter theilen folgende Anekdote mit: Als neulich ein im Königlichen Schlosse in Paris wachthabender Officier, der, wie gewöhnlich, zu Tafel gezogen wurde, in einer mit Straßenschmutz befleckten Uniform erschien, fragte Jemand den König, ob man diese Unschicklichkeit nicht rügen und den Officier abweisen sollte. „Laßt den armen Teufel", sagte der König, „wie viel gäbe ich darum, wenn ich mich ohne Gefahr so beschmutzen könnte!"

Das in Stuttgart aufgestellte große Wallfischgerippe erregt großes Interesse. Unlängst war eine ganze Schule von 40 Kindern in dem Bauche des Wallfisches versammelt.

In Bremen ist der Andrang der Auswanderer nach Nord-Amerika so groß, daß fast alle Schiffe, die segelfertig sind, von ihnen in Beschlag genommen sind, daher es jetzt an Fahrzeugen zum Transport von Getraide-Ladungen, die nach den Vereinigten Staaten bestimmt sind, mangelt. Es ist dies wieder eine unangenehme Conjunctur für die Getraide-Speculanten, sowohl dort, als im Innern von Deutschland, indem so die günstige Zeit verloren geht, ihre daselbst aufgehäuften Vorräthe an den für sie bestimmten Markt zu bringen.

Zu Neuville bei Lyon ließen neulich einige Kinder an einem Ziehbrunnen das Seil hinunter, und als sie es wieder heraufziehen wollten, fanden sie, daß es zu schwer sey. Sie riefen um Beistand, und man fand an dem Haken eine eiserne Kiste mit Papieren, unter welchen eine Menge Goldmünzen von Ludwig XIV. bis XVI., ein silbervergoldetes Service, eine große Kette, zwei reich brillantirte Kreuze und mehrere kostbare Ringe verborgen waren. Der Eigenthümer des Landgutes hatte, wie es scheint, diese werthvollen Gegenstände im Jahre 1793 vor den Terroristen vergraben, starb aber unter der Guillotine oder im Exil, da das Gut später als Nationaleigenthum verkauft wurde. Das Merkwürdigste ist wohl, daß der Eigenthümer, den Kindern, die ihm zu dem Fund verhalfen, statt alles Dankes, einen Verweis gab, weil sie ihm den Strick abrissen, während er nach den Gesetzen eigentlich verpflichtet wäre, den Schatz mit ihnen zu theilen.

Die Tochter der Frau Witwe Cliquot in Rheims, deren Haus durch einen ausgedehnten Handel mit Champagner-Weinen berühmt ist, wird sich mit dem Herzog von Brissac verbinden, und ihm einen Brautschatz von 9 Millionen Fr. zubringen.

Ein gewisser Welster aus Ipswich hat die Entdeckung gemacht, daß Kartoffeln, welche man mit Ammoniacalwasser benetzt, ihr vege-

tatives Princip verlieren und so über ein Jahr hinaus ihre ganze Nahrungskraft behalten. Man darf sie zu diesem Zwecke nur vier bis fünf Tage hintereinander besprengen. Eine Unze Ammoniacalliquor auf eine Pinte Wasser genügt; das Seewasser leistet die nämlichen Dienste.

Subscriptions-Anzeige.

Binnen Kurzem wird in der Kurländischen Gouvernements-Buchdruckerei der Herren Steffenhagen & Sohn in Mitau erscheinen: **Anleitung zum Bonitiren der Wiesen.** Jn Auftrag Einer Kurl. Mess- und Regulirungs-Commission abgefasst von Jacob Johnson. Mit 120 illuminirten Abbildungen der am Häufigsten auf den Wiesen vorkommenden Pflanzen. Worauf die hiesige Buchdruckerei bis zum letzten Mai d. J. Subscription mit 4 SRbl. annimmt und wo auch zugleich ein Probeblatt in Augenschein genommen werden kann.

Libau, den 30. März 1837.

C. H. Foege.

Bekanntmachungen.

Das Directorium der Libauschen Wittwen- und Waisen-Verforgungsanstalt, macht alle Diejenigen die Willens sind, der Anstalt im diesjährigen Johannistermine beizutreten, darauf aufmerksam, daß die Anmeldungen zur Aufnahme spätestens bis zum 31. dieses Monats, bei dem Director der Anstalt S. T. Herrn Schnobel, einzureichen sind. 2

Libau, den 7. May 1837.

Zur Uebernahme der Reparatur der Zäune beim hiesigen Kantorathause ist der Torg am 14. und der Peretorg am 15. d. M., Nachmittags um 6 Uhr, im Kämmerei-Locale festgesetzt, allwo der Anschlag darüber zu ersehen ist. Libau-Stadt-Kämmerei, den 7. May 1837.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Eine Ausspeiserin, die vollkommen gut zu kochen versteht, Kenntnisse von der Landwirthschaft besitzt und gute Attestate aufzuweisen hat, kann sich in der Grobinschen Forstei melden. 2

Wer das Anstreichen der Geländer an der Hafenbrücke, Pfähle ꝛc. mit Oelfarbe zu übernehmen gesonnen ist, möge am 22. d. M., um 6 Uhr Nachmittags, im Kämmerei-Locale seinen Mindestbot verlautbaren, allwo die Bedingungen zu erfahren sind.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 10. May 1837. 2

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 72. Buchhalter.

Jn dem Gorkloschen Hause sind ein Paar Wohnungen und einige Buden zu vermiethen. Das Nähere hierüber ist zu erfahren bei

J. D. Meissel. 1

Angekommene Reisende.

Den 8. May: Herr Smidt, nebst Familie, aus Riga, beym Herrn Stadtältesten Henckhusen; Herr Schmidt, aus Goldingen, bei Gerhard. — Den 9.: Herr Pastor Katterfeld, aus Preekuln, beym Schneider Putzberg; Herr Starost von der Ropp, aus Paplacken, bei Buß; Herr Claßen, aus Wenden, bei Herrn C. D. Tode; Herr Kreisrichter v. Heycking, aus Hasenpoth, beym Herrn Dr. Hirsch. — Den 10.: Herr Dr. Melville, aus Dresden, beym Herrn Oberhofgerichts-Advocat Melville; Herr Pastor Bilterling, aus Sahten, bei der Frau Dr. Bilterling; Hr. Staabs-Capitain Lewitzky, aus Telsch, bei Frey. — Den 11.: Herr Oberhofgerichts-Advokat Seraphim, aus Hasenpoth, bei Buß; Frau Rathsherrin Schmidt, aus Goldingen, Frau Pastorin Katterfeld, aus Preekuln und Frau Stadtsecretairin Siegfried, aus Pilten, beym Herrn Aeltermann Lortsch.

Riga, den 6. und 9. May.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	53 1/4	53 1/3	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 90 T.	9 7 1/2	9 5/8	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 90 T.	10 7/8	10 11/12	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	357	357	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100 1/2	100 3/4		
— neue	99 1/4	99 1/4	100	
Curl. dito	99 1/2	99 1/2	1/4	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
8.	37	Norweger.	Hanna.	S. Jorstad.	Stavanger.	Heringen.	Jens Koch.
—	38	—	Fortuna.	Knud Haasted.	Flekkefiörd.	—	J. Harmsen jun.
9.	39	—	Stiernen.	Jan C. Hansen.	—	—	—
—	40	Britte.	Lady Jane.	W. Logau.	Lübeck.	Ballast.	—

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
10.	34	Holländer.	De Prouw Ikena.	H. G. Postema.	Holland.	Gerste.
—	35	Russe.	Julie.	J. Schildwach.	Windau.	Ballast und Salz.

Jst zu drucken erlaubt. Jm Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen; Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 39. Sonnabend, am 15ten May 1837.

Libau, vom 13. May.

Ein neuer Verlust hat unsern Ort getroffen, denn am vorigen Sonntage starb der als Arzt und Mensch geschätzte Doctor der Medicin L. A. Kreutzer an einem bösartigen Nervenfieber. — Er war aus Mitau gebürtig und erst seit einem Jahre unser Mitbürger.

St. Petersburg, vom 4. Mai.

Seine Kaiserliche Hoheit der Thronfolger Cesarewitsch und Großfürst Alexander Nikolajewitsch ist am 2ten May von hier nach verschiedenen Gouvernements abgereist.

Kronstadt, vom 2. May.

Am 29sten April, Morgens um 7 Uhr, ist das Hannövrische Schiff General Blücher, Kapitain L. H. Ruyl, nachdem es vom Eise durchschnitten worden, circa 6 Werst S. zu W. von Seskar gesunken. Der Kapitain und die aus 11 Mann bestehende Besatzung haben sich auf der Schiffsschaluppe gerettet und nach der Insel Seskar begeben, von wo sie heut mit ihrer Schaluppe und einem Fischerboote hier angekommen sind. Von dem Schiffsinventarium und ihrem Eigenthum haben die Leute nichts retten können. Bis zum 2ten May sind hier 54 Schiffe angekommen und 6 abgesegelt.

Konstantinopel, vom 18. April.

Ueber das Schicksal Tahir Pascha's schwebt man noch immer in Ungewißheit. Die Pforte beobachtet wenigstens das tiefste Schweigen, was denn vermuthen läßt, daß die Angelegenheiten von Tripolis nicht am besten stehen. Man will wissen, daß in dem Lager der Insurgenten sich Europäer befinden, wahrscheinlich Franzosen, die ihre Operationen leiten. Dieß ist erklärlich, wenn man weiß, wie die Franzosen die Pforte nicht ohne Grund im Verdacht haben, daß diese der Ausbreitung der Französischen Macht in Afrika auf alle Weise entgegenarbeitet.

Ein ziemlich seltener Umstand ist kürzlich im Arsenal vorgekommen. Herr Churchill, der, so sonderbar es scheinen mag, mit Achmed Pascha, dem Oberadmiral, der an seiner so grausamen Behandlung schuld gewesen seyn soll, immer auf dem besten Fuße blieb, unterhielt sich mit ihm ganz freundschaftlich bei Pfeifen und Kaffee, als er, plötzlich von einem Schwindel ergriffen, todtenbleich ward, und wegen heftigen Zitterns fast die Tasse fallen ließ. Der Pascha, der diese beunruhigenden Symptome sah, und befürchtete, Herr Churchill sey vergiftet oder glaube sich vergiftet, und jedenfalls werde ihn Lord Ponsonby eines solchen Attentats bei dem Sultan anklagen, riß Hrn. Churchill die Schale aus der Hand, und schlürfte hastig ihren Inhalt aus. Mit großer Freude fand er, daß seine Besorgnisse ungegründet waren."

London, vom 6. May.

Vom Cap wird unterm 15. Februar geschrieben, daß auch dort Geldnoth herrscht; die besten Wechsel auf England standen zu 3 pCt. Disconto. Dem Commissariat war es fast nicht mehr möglich, die für den Dienst erforderlichen Gelder anzuschaffen. Die Britische Kriegsbrig „Delphin" war mit 20,000 £ Contanten für Rechnung der Regierung und mit der Mannschaft eines Brasilianischen Sclavenschiffes, welches sie gekapert hatte, dort angelangt. Das aufgebrachte Schiff war die Brasilianische Brigg „Incomprehensible" von

560 Tonnen mit 700 Sclaven am Bord, von Mozambique nach Angola und Lissabon bestimmt, mit Portugiesischem Passe und unter Portugiesischer Flagge segelnd, aber verborgene Papiere (welche gefunden wurden) mit sich führend, die beweisen, daß das Schiff Brasilianisches Eigenthum ist, weshalb es denn nach Sierra Leona zur Adjudication gesandt worden ist. Der Anblick, der sich am Bord dieses Schiffes dargeboten hatte, war schrecklich gewesen. Von 800 Sclaven waren 100 an Krankheiten gestorben, 100 andere lagen beinahe leblos auf den Verdecken in Noth und im Todeskampfe der Verzweiflung. Die übrigen 600 waren wie Häringe in einem Fasse so dicht zusammengepackt, und die Länge ihrer Reisezeit, sowie die Kälte, die sie beim Umsegeln des Vorgebirges bei nacktem Körper zu erleiden gehabt, waren der Art gewesen, daß es die äußersten Anstrengungen der Britischen Matrosen kostete, sie mit Hülfe der Sonnenhitze wieder gerade zu machen.

Paris, vom 7. May.

Von heute früh um 5 Uhr an wurde in sämmtlichen Vierteln von Paris Appell geschlagen. Um halb 8 Uhr hatten sich alle Nationalgardisten auf ihren resp. Sammelplätzen eingefunden, und in der Zeit von 8 bis 10 Uhr langten sie Legionsweise auf den ihnen bezeichneten Punkten an. Gestern Abend wußte man noch nicht, ob der König die Revue nur auf dem Carousselplatze und im Hofe der Tuilerieen abhalten, oder ob er dieselbe weiter ausdehnen würde. Es scheint aber, daß Se. Majestät gewünscht hatten, Sich der ganzen Nationalgarde und allen Linienregimentern ohne Zwang zeigen zu können; denn dieselben waren auf sämmtlichen Quais und in den Elysäischen Feldern bis nach der Sternbarrière aufgestellt. Der König verließ um 10 Uhr die Tuilerieen, begab sich in Begleitung eines zahlreichen Generalstabes durch alle Reihen, und wurde überall mit lautem Zuruf empfangen. Seit den ersten Revuen nach der Julirevolution ist keine so zahlreich gewesen als die heutige; man schätzt die Zahl der sich gestellten Nationalgardisten auf 50,000. Nachdem Se. Majestät auf dem Eintrachtsplatze angekommen, ließen Höchstdieselben die Nationalgarde und die Truppen bei sich vorüber defiliren. Der Herzog von Orleans hatte während der Revue den Oberbefehl über die Infanterie; der Herzog von Nemours kommandirte die Kavallerie und die Artillerie. Erst beim Vorbeimarsch stellten sich die beiden Prinzen neben den König. Die Polizei hatte außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen, um das Eindringen der Zuschauer in die Reihen des Militärs zu verhindern. Bis um halb 3 Uhr (so weit geht dieser Bericht) war die Ruhe nicht im entferntesten gestört worden. — Nach der Revue wird große Tafel beim Könige seyn, zu welcher 250 Offiziere geladen sind.

Dem Moniteur zufolge, beträgt die von dem Herzog von Orleans zu milden Zwecken bestimmte Summe 372,000 Fr., die in nachstehender Weise verwendet werden sollen: 150,000 zu Stipendien bei der Militairschule zu St. Cyr; 50,000 Fr. für die geschäftslosen Lyoner Arbeiter; 10,000 Fr. zur Aufmunterung des Ackerbaus auf der Insel Korsika, namentlich zu Maulbeerbaum-Pflanzungen, und 162,000 Fr., die in kleinen Summen bei den Sparkassen für die Kinder armer Arbeiter in folgenden 15 Städten belegt werden sollen: Paris, Lyon, Marseille, Bordeaux, Nantes, Rouen, Lille, Toulouse, Straßburg, Amiens, Metz, Rismes, Orleans, Rheims und St. Etienne.

Der Moniteur algérien vom 28sten v. M. enthält Folgendes: „Es hat sich hier seit einigen Tagen das Gerücht verbreitet, daß Abdel-Kader die Provinz Oran verlassen habe und in Medeah eingerückt sey. Diese Nachricht hat einige Besorgniß in der Ebene erregt. Um dieselbe zu heben, und um nöthigenfalls die befreundeten Stämme gegen jeden Angriff zu schützen, ist der Generalgouverneur gestern nach Bouffarick abgegangen. Er will mit allen daselbst versammelten Truppen eine Rekognoszirung vornehmen." — Privatbriefen aus Afrika zufolge, scheint es, daß Abdel Kader den General Bugeaud durch eine Division nach Oran hingelockt hat und mittlerweile auf Umwegen in die Provinz Algier eingefallen ist, wo man von seiner Seite große Verheerungen fürchtet. — Das Dampfschiff „Sphynx" ist mit sehr eiligen Instructionen für den General Bugeaud von Toulon nach Oran abgegangen.

Spanien. Wir erfahren so eben, daß vier Karlistische Bataillone, aus Zornosa, Durango und Elorio kommend, in Tolosa eingerückt sind. Hierzu kommen noch zwei Schwadronen Uhlahnen und Karabiniers, so wie die noch immer zwischen Andoain und Villabona stationirte Feldartillerie. Zwei 24-Pfünder sind von Oñate nach Irun und ein 36-, zwei 24- und ein 18-Pfünder nach Tolosa

geschafft worden. Man glaubt, die Christinos werden ihren Operationsplan ändern und einen Theil ihrer Truppen von San Sebastian nach Santander senden, um den Ebro zu decken. — Die von den Christinos nachgesuchte Erlaubniß, durch Französisches Gebiet marschiren zu dürfen, ist von dem Französischen Ministerium nicht ertheilt worden. — Briefe aus Saragossa bestätigen die Nachricht von der Einnahme Cantavieja's durch die Karlisten."

Berlin, vom 2. May.

Am 25sten v. M. ist in Frankfurt an der Oder der Fähnrich von Arnstedt, welcher seinen Lehrer, den Lieutenant Wenzel, mittelst eines Pistolenschusses tödtete, mit dem Beile hingerichtet worden. Dies Beispiel ist so neu in Preußen, daß selbst der Verbrecher sich bis zum letzten Augenblicke nicht von der fürchterlichen Wahrheit überzeugen konnte, und wahrscheinlich den Kopf mit dem Gedanken auf den verhängnißvollen Block legte, daß jetzt der Ruf der Gnade erfolgen werde. Die militärische Stellung des Staates und der eingeschlichene Glaube, daß die Strenge der Kriegsartikel niemals vollzogen würde, erforderten ein Beispiel strenger Gerechtigkeit, und dies vielleicht um so mehr, als der Ermordete dem Bürgerstande angehörte. Schon im Februar war das Urtheil zur Vollziehung bereit, als die Familie Reklamationen in Betreff der ehelichen Geburt des Mörders erhob. Indeß war der Beweis schwer zu führen, und das öffentlich bekannt gemachte Urtheil giebt ihm den Namen, welchen er stets getragen hat. Wie man hört, versuchte die Mutter des Unglücklichen, als alle Rettungsversuche gescheitert waren, ihm ein geladenes Pistol zuzustecken, allein sie ward dabei ertappt und mußte Frankfurt sogleich verlaßen. Schöne Augen haben übrigens wohl manche Thräne für den Verlornen vergossen, der von ausgezeichneten körperlichen Vorzügen war. — Als ein blutiges Nachspiel dieses tragischen Aktes ist vor einigen Tagen in Magdeburg auch der Musketier mit dem Beile hingerichtet worden, welcher im vorigen Jahre seinen Lieutenant erschoß. Es steht zu hoffen, daß diese Warnungen in der Armee die erwünschte Wirkung haben, und die überhand nehmenden Exzesse sich vermindern werden.

In einem andern Schreiben aus Berlin vom 3ten May liest man in Bezug auf denselben Gegenstand: „Seine Maj. hatte das Urtheil des Gerichts, welches auf den Tod durch das Rad lautete, in die Todesstrafe durch das Beil gemildert. Nach den Berichten von Augenzeugen starb der jugendliche Verbrecher mit unerschütterlicher Fassung. Er wies jeden geistlichen Beistand zurück, behauptete seiner Ehre gemäß gehandelt zu haben, unterhielt sich freundlich mit seinen Bekannten auf dem Wege zum Richtplatze, und erlaubte sich sogar mit dem Scharfrichter einen Scherz. Am meisten erstaunt ist man über den schnellen Spruch des Gerichts, da man in der Civiljustiz gewohnt ist, Jahre hingehen zu lassen, ehe die Entscheidung erfolgt.

Wien, vom 7. May.

Der Prinz Louis Bonaparte (Graf von St. Leu) welcher sich bekanntlich in Florenz aufhält und dessen vortreffliche Eigenschaften erst vor Kurzem ein Deutscher Reisender zu würdigen Gelegenheit fand, befindet sich in wahrhaft beklagenswerthen Gesundheitsumständen. In dieser Lage hat er von Neuem sein Vertrauen auf einen der ersten Aerzte Deutschlands, den kaiserl. Russ. Hofrath, Ritter v. Weigel in Dresden, gesetzt, den er schon in frühern Zeiten in Rom zu Rathe zog. Es könnte der Fall seyn, daß Herr v. Weigel, den Wünschen des Grafen zufolge, eine Reise nach Florenz unternähme. Möchte es Deutscher Wissenschaft und Kunst gelingen, einen neuen, würdigen Triumph in Italien zu erringen!

Hannover, vom 10. May.

In der hiesigen Zeitung liest man: „Wenn in einem öffentlichen Blatte berichtet wird, daß im Konsistorialbezirke Hannover 300 Predigtamts-Kandidaten sich befänden, und daß höchstens 30 Stellen jährlich zur Erledigung kämen, so können die Herren Kandidaten sich damit trösten, daß sie noch nicht so schlimm daran sind, wie ihre Landsleute, welche in neuerer Zeit den Beamtenstand gewählt haben, indem das Hannoversche Staatshandbuch dermalen über 280 supernumeräre Amtsassessoren und Amtsauditoren nachweiset, von denen der jüngste, wenn jährlich auch vierzehn Vakanzen eintreten würden, doch erst in 20 Jahren eine wirkliche Stelle mit Besoldung zu erlangen sich Hoffnung machen darf!

Gerichtliche Bekanntmachung.

Die Diesjährige Benutzung der bei Schmeden Garten belegenen vormaligen Fechtelschen Koppel soll am 20sten d. M., in der Session

Eines Libauschen Stadtmagistrats, unter den sodann bekannt zu machenden Bedingungen, ausgeboten, und dem Meistbietenden überlaßen werden, als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet.

Libau, den 14. May 1837.

C. G. Unger
Mit Director des Waisenhauses zur Wohlfahrt der Stadt Libau.

Bekanntmachungen.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat April.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff zweier verheiratheten Unterbeamten . 11.

Vom Narwaschen Jäger-Regiment:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der kranken Unterbeamten . . . . . 28.

Vom Invaliden-Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten und Kinder . . . . . 225.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 6.

Libau-Quartier-Committée, am 30. April 1837. 2

Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Zur Uebernahme der Reparatur der Zäune beim hiesigen Kantorathause ist der Torg am 14. und der Peretorg am 15. d. M., Nachmittags um 6 Uhr, im Kämmerei-Locale festgesetzt, allwo der Anschlag darüber zu ersehen ist. Libau-Stadt-Kämmerei, den 7. May 1837.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Wer das Anstreichen der Geländer an der Hafenbrücke, Pfähle ꝛc. mit Oelfarbe zu übernehmen gesonnen ist, möge am 22. d. M., um 6 Uhr Nachmittags, im Kämmerei-Locale seinen Mindestbot verlautbaren, allwo die Bedingungen zu erfahren sind.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 10. May 1837. 2

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Nr. 72.

Das in Windau vor zwei Jahren mit besonderer Rücksicht auf die Bequemlichkeit der Badegäste neu eingerichtete Gasthaus, bestehend in einem Tanzsaal, Speisesaal und vier Nebenzimmern, nebst dreizehn Gastzimmern, sämmtlich vollständig meublirt, ist gleich, oder von Johannis d. J. ab, zu vermiethen. Die näheren Bedingungen sind in dem Hause selbst zu erfahren. Windau, den 2. May 1837.

Da ich am 4. d. M. das Geschäft eines Polizei-Wachtmeisters niedergelegt und mich wieder als Tischlermeister eingerichtet habe, so empfehle ich mich Einem geehrten Publikum als solcher. Libau, den 8. May 1837.

M. D. Hatlich, Tischlermeister.

Die unter meinem, am Hafen belegenen Speicher befindliche, bisher von Herrn Konschack innegehabte Bude, ist vom 16. Juny d. J. ab, billig zur Miethe zu haben. 2.

Wittwe Loopuyt.

In Begegnung des sich verbreitet habenden Gerüchtes, als hätte ich den Wunsch, in den Posten eines Libauschen Polizei-Assessors, bei dereinst eintretender Vacanz, installirt zu werden, aufgegeben, sehe ich, bei allen meinen Gönnern, die ihrer Stimmen mich gewürdiget, in gewogene Erinnerung für die Zukunft ergebenst mich zurückrufend, mich veranlaßt, hiemit zur allgemeinen Kunde zu bringen, daß ich keineswegs gesonnen bin, auf die durch die geneigte desfallsige Zusicherung von Stimmen mir gewordene Expectanz obigen Postens zu verzichten. Hasenpoth, den 23. April 1837.

Kreis-Fiscal
C. von den Brincken

Angekommene Reisende.

Den 12. May: Herr von Bordehlius, aus Ligutten, und Doctor Runtzler, aus Durben, bei Buß; Herr Tschudy, nebst Familie, vom Auslande, und Herr Hoffmann, aus Rutzau, bei Fr.y; Herr v. Sacken, aus Aswicken, bei Stemmann; Herr Poenisch, vom Auslande, bei Gerhard; Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller; Herr Ingenieur Obrist-Lieutenannt v. Christianowitsch, aus Riga und Herr v. Koschkull, aus Schrunden, bei Gerhard. — Den 15.: Dem. Grupenius, aus Hasenpoth, beim Herrn Collegien Secretäer Meyer.

Wind und Wetter.

Den 8. May NW., heiter; den 9. NW., heiter; den 10. SO., heiter; den 11. SO., Regen; den 12. SO., heiter; den 13. O. heiter; den 14. S. veränderlich.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 40. Mittwoch, am 19ten May 1837.

Publication.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 11. May d. J. sub Nr. 3514, wird desmittelst, da es sich ergeben, daß Ausländer über den Termin ihrer Aufenthalts-Billets geduldet werden, den Einwohnern wiederholt bekannt gemacht, daß Niemand, auch nicht auf die kürzeste Zeit einen Dienstboten ohne Paß-Legitimation, oder polizeiliche Interims-Bescheinigung, deren Termin durchaus nicht abgelaufen seyn muß, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe im Dienst behalte und sich solchergestalt einer gesetzwidrigen Hehlung schuldig mache. Libau-Polizei-Amt, den 18. May 1837. 3

Nr. 999. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Libau, vom 17. May.

Die beim Rathe unserer Stadt durch den Austritt des Herrn Bürgermeisters Schmahl aus diesem Collegio und durch das Ableben des Herrn Rathsherrn Rosenberg seit längerer Zeit vorhanden gewesenen Vacanzen sind nunmehr wieder besetzt, indem die Herren Stadt-Aeltester der großen Gilde Johann Peter Dehling und Johann David Meiffel Höhern Orts für die erledigte Funktionen bestätiget, und am heutigen Vormittage vom Stadtmagistrate als Rathsherrn in Eid und Pflicht genommen worden sind.

St. Petersburg, vom 4. May.

Durch Allerhöchste Befehle vom 17ten April werden, für Auszeichnung im Dienste, befördert: vom Corps der Ingenieure der Wegekommunikation, die Generalmajore Gotmann 1. und Dewjatnin zu Generallieutenants, und der Obrist Sege von Laurenberg 1. zum Generalmajor.

Friedrichstadt, vom 6. May.

Am 5ten d. M. erfreuten Se. Excellenz der Herr Generalgouverneur und Se. Excellenz der Kurländische Herr Civilgouverneur diese Stadt durch Ihre hohe Gegenwart. Se. Excellenz der Herr Generalgouverneur revidirten hieselbst die Behörden, und würdigten auch die hiesige Elementarschule Ihrer Gegenwart. Sie hatten auch die, vom 4ten bis zum 11ten April durch den Eisgang und durch das hohe Wasser der Düna hier angerichteten Verwüstungen in Augenschein genommen und Ihrer Theilnahme und Ihres Mitleids gewürdigt. Es ist auch ein trauriger und Wehmuth erregender Anblick da, wo man gewohnt war, eine schöne grüne Wiese und ein üppiges Kornfeld zu erblicken, jetzt eine öde, dürre Sandfläche zu sehen, wo kein Grashälmchen mehr jemals wurzeln kann, wie solches mit dem Friedrichstädtschen Pastoratsfelde und Heuschlage der Fall ist, wo nach der jetzt geschehenen gerichtlichen Taxation von dem mit Roggen besäten Felde von 23 Loofstellen, kaum 6 Loofstellen weniger beschädigt, und vom Sommerfelde von 25 Lofstellen auch ungefähr nur 6 zum Theil beschädigt, und vom Heuschlag von 60 Fuder Heu ein Stück von 10 bis 12 Fuder, übrig geblieben sind; daß über 50 Loofstellen Land völlig zerstört, an den flachsten Stellen mit mehr als ein Fuß hohem Sande betragen, und an anderen Stellen Berge von Sand aufgethürmt sind. Es scheint, als ob die Widme wird eingehen müssen. Eine der besseren Straßen der Stadt wird wohl für viele Jahre unfahrbar seyn,

weil eine zu große Kraftanstrengung erforderlich ist um sie bald wieder in den vorigen Stand zu setzen. Ein großer Theil der Gartenzäune zu denen auch einige neue Facaden Zäune gehören, die mit großem Kostenaufwand errichtet worden, sind vom Wasser fortgetragen. Auf dem Römershöfschen Felde unter dem Ascheradenschen Pastorat, sind Faden tiefe Gruben ausgerissen worden, und es haben sich die Gräber aufgethan und ihre verborgene Schätze zu Tage gefördert, die man dort nie vermuthet hat, und ewig verborgen geblieben wären, würde nicht die Gewalt der Fluth nie Geahnetes wahr machen können. Ein Schlachtfeld aus ältester Zeit hat sich daselbst eröffnet, wo neben und an Skeletten, eine Menge künstlich gearbeiteter Halsketten, Arm- und Handschienen, Streitäxte, Dolche, Schwerter und andere Waffen, zum Theil noch recht gut erhalten, vom feinsten Stahl, auch vieler Schmuck gefunden worden. Das Metall ist noch nicht alles erprobt, wahrscheinlich größtentheils Eisen, Kupfer und Messing.

Madrid, vom 2. May.

Ueber die Einnahme von Cantavieja durch [illegible] hat man jetzt hier Nachstehendes erfahren: „Das in Cantavieja in Garnison stehende Bataillon ist eines von denen, die im Jahre 1835 unter den Befehlen des Grafen de las Navas die Mancha verlassen, nach Madrid gehen und die Republik proclamiren wollten. Dies Bataillon hat, von seinen Unter-Offizieren aufgereizt, Carl V. proclamirt, den Gouverneur ermordet und das Fort an 200 von Cabrera abgesandte Soldaten übergeben. Der Anführer dieses Carlistischen Detaschements hat, nachdem er das Fort in Besitz genommen, sofort neun Offiziere erschießen lassen. Die vier von Evariste San Miguel in dem Fort zurückgelassenen Kanonen und 1500 Flinten sind den Carlisten in die Hände gefallen."

Nach den Correspondenz-Berichten der Englischen Blätter aus San Sebastian vom 1. May trafen daselbst fortwährend Truppen aus Bilbao ein, und in wenigen Tagen sollte General Evans mit 32,000 Mann ins Feld rücken, General Espartero aber, der zum zweiten oder dritten Mal erwartet wurde, das Ober Commando erhalten. Die Carlisten standen mit 24 Bataillonen gegenüber, und mehr als 1500 Bauern mußten an den Verschanzungen arbeiten. Am 2. May sollte eine Brücke über die Urumea geschlagen und das Dorf Loyala besetzt werden, weil in San Sebastian Alles überfüllt war und 4 Bataillone aus Mangel an Platz auf dem Glacis bivouakiren mußten. Die Offiziere hatten ungefähr für vierzehn Monate Sold zu fordern, und die Spanische Regierung hatte versprochen, eine Million baar und 7 Mill. in Wechseln zu bezahlen. In Folge dessen wird die Legion wohl noch sechs Monate beisammen bleiben, und die Generale Chichester und Fitzgerald haben erklärt, bis zu dem Ende des Feldzuges ausharren zu wollen. Wiederholt wird versichert, daß Admiral Napier und unter ihm General Bacon die Legion zu commandiren bestimmt seyen. Ein Courier aus Pampelona hatte die Nachricht überbracht, daß Don Carlos sich mit 700 Mann Cavallerie über Tolosa nach Estella begebe.

Paris, vom 9. May.

Die in Ste. Pélagie und in der Conciergerie befindlichen politischen Verbrecher wurden gestern Abend sämmtlich in Freiheit gesetzt, und sogleich von ihren zahlreich versammelten Verwandten und Freunden nach einem nahe liegenden Kaffeehause geführt, um dort zur Feier ihrer Freilassung glänzend bewirthet zu werden. — Meunier hat den Wunsch ausgedrückt, nach Belgien oder England gebracht zu werden, um dort die Zeit seiner Verbannung zuzubringen.

Vom 11. Die Nachrichten aus Algier lauten nicht sehr befriedigend. Es scheint, daß Abdel Kader durch ein listiges Manöver dem General Bugeaud in dem Augenblick entgangen ist, wo dieser ihm hart auf den Fersen zu sein glaubte. Der Emir soll plötzlich fast dicht vor den Thoren von Algier erschienen seyn. Man sieht den nächsten Nachrichten mit einiger Spannung entgegen.

Die Gefängnisse, die gestern ganz geleert waren, haben heute schon wieder einen neuen Gast erhalten. Ein gewisser Merlin ist nämlich wegen beleidigender und aufrührerischer Aeußerungen gegen die Person des Königs verhaftet worden, und hat bereits ein langes Verhör vor dem Instructions-Richter bestanden.

Spanische Angelegenheiten.

Die Regierung hat gestern die nachstehenden beiden telegraphischen Depeschen erhalten; „Perpignan, vom 7. May. Am 30. hat sich Tarragona den Beschlüssen der Empörer in Reus angeschlossen. Die Provinz Tarragona hat sich für unabhängig von Catalonien erklärt und verweigert dem General-Capitain

den Gehorsam. Am 2. May langte ein Commissarius von Reus in Barcelona an, wo eine anarchische Bewegung nahe bevorstehr. Am 20. v. M. war das Hauptquartier der Armee des Centrums in Andilla. Die Carlisten sind in diesem Königreiche noch immer zahlreich." — „Perpignan, vom 8. May. Am 4. bemächtigten sich die Anarchisten in Barcelona des Justizpalastes und des Stadthauses. Drei Colonnen der Truppen der Königin griffen sie mit schwerem Geschütz an; das Feuer dauerte die ganze Nacht vom 4. zum 5. Um 6 Uhr Morgens capitulirten die Empörer, und man erlaubte ihnen, den Platz zu verlassen. Die Ruhe war am 5. wiederhergestellt."

Hannover, vom 11. May.

Man schreibt aus Nienburg vom 9. May: „Unerwartet trat vor einigen Tagen ein plötzliches und so bedeutendes Steigen der Weser ein, daß diese eine größere Höhe erreichte, als es bis jetzt in diesem Jahre der Fall war, und die Marschgegend ganz unter Wasser setzte. Alle Anstrengungen, durch schnelles Erhöhen der Deiche das Wasser von den Ländereien entfernt zu halten, waren vergeblich; theils überströmte die Weser die Deiche, theils brachen diese selbst, und so sehen die Besitzer der Marschländereien ihre Arbeiten und Aussaaten größtentheils verloren. Außerdem aber ist diese Ueberschwemmung um so empfindlicher, als der schon seit mehreren Monaten stattgefundene Futtermangel noch größer und drückender werden wird, da die Wiesen vorerst nicht benutzt werden können. Ursache dieses plötzlichen Anschwellens der Weser soll, nach einigen Nachrichten, ein an der Oberweser stattgefundener Wolkenbruch, nach anderen und wahrscheinlicheren Nachrichten das jetzt erst erfolgte Schmelzen der Schneemassen im Thüringer Walde seyn."

Konstantinopel, vom 27. April.

Der Sultan schickt sich zu einer Reise an, die er nach Varna und Schumla unternehmen und wahrscheinlich bis Silistria ausdehnen will. Seit undenklichen Zeiten hat kein Ottomanischer Herrscher den Sitz der Hauptstadt verlassen. Die bevorstehende Reise des Großherrn ist demnach der Seltenheit wegen und auch politisch bemerkenswerth, denn sie zeigt in letzterer Beziehung, daß Mahmud es sich zur Aufgabe gemacht hat, in Allem die christlichen Monarchen zu kopiren.

Nach einer durch die Britische Fregatte „Medea" aus Malta überbrachten Nachricht wären die Türkischen Truppen vor Tripoli durch die Araber vollkommen geschlagen worden, und ihr Führer, der bekannte Tahir Pascha, in der Schlacht umgekommen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf den 24. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage, soll der Nachlaß des verstorbenen ebräischen Kaufmanns Behr Moses Nachmann bestehend in Möbeln, Wäsche, Bettzeug, Kleidungsstücken, Uhren, verarbeitetem Gold und Silber, Tuch und allerhand Schnittwaaren ꝛc., publica auctione gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Die Auction beginnt im Friedmannschen Hause, wo sich die Kaufliebhaber zur beregten Zeit einzufinden belieben werden. 2

Libau, den 18. May 1837.

Die diesjährige Benutzung der bei Schmeddenschen Garten belegenen vormaligen Fechtelschen Koppel soll am 20sten d. M., in der Session Eines Libauschen Stadtmagistrats, unter den sodann bekannt zu machenden Bedingungen, ausgeboten, und dem Meistbietenden überlassen werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet.

Libau, den 14. May 1837.

C. G. Unger,
Mitdirector des Waisenhauses zur Wohlfahrt der Stadt Libau.

Bekanntmachungen.

Daß ich eine Wohnung bezogen habe, im Hause des Herrn Jawein in der Catholischen Straße Nr. 456, zeige ich hiermit ergebenst an.

Libau, den 18. May 1837.

Dr. med. H. Runtzler. 3

Vom 20. bis zum 29. May 1837 sind Dienstags, Donnerstags und Sonnabends die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Locale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben. Libau, den 18. May 1837. 3

Das Directorium.

Die zu Johannis 1837 fälligen Zinsen für die Sparkassen-Scheine B., werden vom 24. April 1837 bis zum 12. Juny 1837, und zwar nur jeden Sonnabend, Nachmittags von 5 bis 7 Uhr, gezahlt. Nach neueren Anordnungen wird diese Zahlung nur bis zum 12. Juny 1837 geleistet werden, um den Abschluß der Bücher desto zeitiger begehen zu können, und man hofft: daß das so häufig angebrachte Gesuch zur zeitigen Entgegennahme der Zinsen, jetzt mehr Berücksichtigung findet, weil dadurch das Geschäft erleichtert und gefördert wird. An diesen Sitzungstagen werden auch neue Einzahlungen entgegengenommen.

Libau, den 21. April 1837.

Die Administration. 3.

Wer das Anstreichen der Geländer an der Hafenbrücke, Pfähle ꝛc. mit Oelfarbe zu übernehmen gesonnen ist, möge am 22. d. M., um 6 Uhr Nachmittags, im Kämmerei-Locale seinen Mindestbot verlautbaren, allwo die Bedingungen zu erfahren sind.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 10. May 1837. 1

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 72. Buchhalter.

Das Directorium der Libauschen Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt, macht alle Diejenigen die Willens sind, der Anstalt im diesjährigen Johannistermine beizutreten, darauf aufmerksam, daß die Anmeldungen zur Aufnahme spätestens bis zum 31. dieses Monats, bei dem Director der Anstalt S. T. Herrn Schnobel, einzureichen sind. 1

Libau, den 7. May 1837.

Ein Paar Knaben, entweder aus der Stadt oder vom Lande, welche Lust haben sollten auf mehrere Jahre gründlichen Unterricht in der Musik zu nehmen, können als angehende Lehrlinge nähere Bedingungen beim Unterzeichneten erfahren. Libau, den 19. May 1837.

J. F. Kopfstahl,
Stadt-Musikus. 3

Eine Ausspeiserin, die vollkommen gut zu kochen versteht, Kenntnisse von der Landwirthschaft besitzt und gute Attestate aufzuweisen hat, kann sich in der Grobinschen Forstei melden. 1

Angekommene Reisende.

Den 12. May: Herr Major v. Tschudy, nebst Familie, vom Auslande, bei Frey. — Den 15.: Herr Administrator Wagner, aus Oberbartau, bei Ernest. — Den 16.: Herr Instanz-Sekr. Tiling, nebst Familie, aus Hasenpoth, beym Herrn Oberhofgerichts-Advokat Slevogt; Fräulein Stürzer, aus Wilna, beym Herrn C. C. Dreßler.

Riga, den 13. und 16. May.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	53 3/8	53 1/4 1/8	Cents.	Der Rbl.
Hamburg	90 T.	9 11/16	9 21/32	Sch.Bco.	in Bco.-
London	90 T.	10 11/16	10 21/32	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber		357	357	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte		100 1/4	100 1/4		
—	neue	99 1/4	99 3/4 1/2		
Curl.	dito	99 1/2	99 99 1/2		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
12.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer M. Warkall.	Memel.	Ballast.	Ordre.
—	41	Russe.	Susceptio.	John Krüger.	Lübeck.	Waaren.	Joh. Schnobel.
13.	42	Holländer.	Daniel Marius.	J. R. Bütter.	Schiedam.	Ballast.	Niemann & Co.
—	43	Norweger.	de gode Haab.	J. Biörnsen.	Stavanger.	Heringen.	Friedr. Hagedorn.
14.	44	Däne.	Constantia.	J. P. List.	Copenhagen.	Ballast.	J. Harmsen jun.
15.	—	Preusse.	2 Böte ohne Namen.	Führer Jacob Abel.	Memel.	—	Ordre.
16.	45	Däne.	Maria.	H. C. Hansen.	Copenhagen.	—	Sörensen & Cp.
17.	46	Holländer.	de jonge Tjark Giesen.	Lukas T. Sok.	Rotterdam.	—	F. G. Schmahl.
18.	47	Däne.	F. J. C. de Gylddenne.	Peter P. Lukke.	Amsterdam.	—	—
—	—	Russe.	Boot ohne Namen.	Führer M. Mikkelson.	Riga.	Matten, Hanf, Bout.	Ordre.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
12.	36	Russe.	Libaus Wohlfahrt.	O. Olsen.	Holland.	Schlag und Hanfsaat.
—	37	Holländer.	Elisabeth.	H. H. Pot.	—	Roggen, Gerste und Hanf.
13.	—	Russe.	Prahm Anna Emilie.	Führer D. W. Zierck.	Windau und St. Petersb.	Ballast.
14.	38	Russ.-Finnl.	Hebe.	A. W. Janson.	Christinestadt	Roggen, Malz und Flachs.
16.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer M. Warkall.	Memel.	Altem Eisen und Theer.
17.	39	Britte.	Lady Jane.	W. Logan.	Holland.	Gerste.
18.	40	Norweger.	Den gode Henriette.	R. Reinertsen.	—	Lein- und Hanfsaat, Dödder.
—	—	Preusse.	2 Böte ohne Namen.	Führer Jacob Abel.	Memel.	Möbeln ꝛc. ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 41. Sonnabend, am 22sten May 1837.

Publication.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 11. May d. J. sub Nr. 3514, wird desmittelst, da es sich ergeben, daß Ausländer über den Termin ihrer Aufenthalts-Billets geduldet werden, den Einwohnern wiederholt bekannt gemacht, daß Niemand, auch nicht auf die kürzeste Zeit einen Dienstboten ohne Paß-Legitimation, oder polizeiliche Interims-Bescheinigung, deren Termin durchaus nicht abgelaufen seyn muß, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe im Dienst behalte und sich solchergestalt einer gesetzwidrigen Hehlung schuldig mache. Libau-Polizei-Amt, den 18. May 1837. 2

Nr. 999. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 7. May.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß Sträflinge und Landstreicher, die auf Grundlage des Gutachtens des Reichsraths vom 16. Oktober 1829 und vom 14. Februar 1833, und in Folge der zu verschiedenen Zeiten über solche Leute erlassenen Bestimmungen, als Rekruten abgegeben werden, nicht direkt zur Armee, wie dieses bisher geschehen ist, sondern in eigends errichtete Correctionsbataillone und Garnisons- und Linienbataillone nach folgendem Verzeichnisse abgegeben werden sollen: Aus den Gouvernements St. Petersburg, Olonez, Wologda, Twer, Nowgorod, Pskow, Witebsk, Smolensk, Mohilew, Minsk, Grodno, Wilna, Kurland, Livland, Ehstland und der Provinz Bjelostok in das bei der Reserve-Division des 1sten Infanterie-Corps errichtete Correctionsbataillon in Nowgorod. Aus den Gouvernements Jaroslaw, Kostroma, Wjätka, Kasan, Simbirsk, Saratow, Pensa, Tambow, Rjäsan, Tula, Kaluga, Moskau, Wladimir und Nishni-Nowgorod in das bei der Reserve-Division des 6ten Infanterie-Corps errichtete Correctionsbataillon in Nishni-Nowgorod. Aus den Gouvernements Woronesh, Kursk, Orel, Tschernigow, Kiew, Wolhynien, Kamenez-Podolsk, Cherson, Taurien, Jekaterinoslaw, Poltawa, Charkow und der Provinz Bessarabien in das bei der Reserve-Division des 5ten Infanterie-Corps errichtete Correctionsbataillon in Cherson. Aus dem Gouvernement Archangelsk an das erste, zweite und dritte Archangelgorodsche innere Garnisonsbataillon. Aus dem Gouvernement Astrachan in die Kaukasischen Linienbataillone. Aus dem Donschen Heere und der Provinz Kaukasien in die Grusinischen Linienbataillone. Aus den Gouvernements Orenburg und Perm in die Orenburgschen Linienbataillone. Aus den Gouvernements Tobolsk, Tomsk, Jenisseisk, Irkutsk und der Provinz Omsk in die Sibirischen Linienbataillone.

Paris, vom 11. May.

Meunier wird, wie es jetzt heißt, am 15. d. nach Brest transportirt werden, um sich von dort nach New Orleans einzuschiffen.

Man spricht davon, daß noch im Laufe dieses Jahres Deutsche Opern-Vorstellungen in Paris gegeben werden würden.

Konstantinopel, vom 27. April.

Halil Pascha, Schwiegersohn des Sultans, ist während der Abwesenheit des Sultans zum Regenten ernannt worden. Man erschöpft sich in Muthmaßungen über den Zweck seiner Reise, die in großem Maßstabe unternommen wird.

Beide Söhne und der Schwiegersohn des Sultans, Said Pascha, nehmen Theil daran; auch sind zwei Bataillone von den Haustruppen, ein Regiment der Garde zu Fuß und Lancier-Regimenter eingeschifft worden. Aus diesen Vorbereitungen ergiebt sich, daß sowohl eine Landreise, als eine Seereise beabsichtigt wird, und man nennt die Festungen an der Donau, Schumla, Widdin und Silistria, als diejenigen Puncte, welche der Sultan zu besuchen denke. Einige wollen dagegen wissen, daß eine Zusammenkunft zwischen dem Sultan und einem hohen Monarchen stattfinden werde. Man braucht indessen, unsrer Meinung nach, sich nicht zu bemühen, ein anderes Motiv für diese Reise aufzufinden, als den Wunsch des Sultans die Provinzen zu besuchen und die Festungen an der Donau zu inspiciren.

Vermischte Nachrichten.

Endlich wird in Wien, als einem alten Sitze der Künste und Wissenschaften, eine Akademie der Wissenschaften gegründet werden, an deren Spitze der gelehrte Hofrath Hammer stehen soll. Schon im 15. Jahrhundert, unter Maximilian I., bestand hier eine solche Gelehrten-Gesellschaft unter dem Titel „Gelehrte Donau-Gesellschaft zu Wien."

Die Vermuthung, daß die zwei bei Norden angelangten angeblich Portugiesischen Matrosen die Rädelsführer bei der Meuterei auf dem Spanischen Schiffe Armonia seyn möchten, hat sich bestätigt; beide sind verhaftet.

In La Rochelle wird seit einigen Tagen ein junger Wallfisch, ungefähr 11 bis 12 Fuß lang, gezeigt, den man an der dortigen Küste gefangen hat. Er ward von Fischern durch das Wasser, welches der junge Fisch von sich sprudelte, entdeckt: worauf sie ihn nachdem sie die Ebbe abgewartet, nach zweistündigem Kampfe, und unter furchtbarem Geschrei des Thiers, mit Bootshaken erlegten.

Bei der Anwesenheit der Französischen Prinzen in Berlin sagte ein Eckensteher zum andern: „Lude, nun müssen wir doch och een bisken Französisch sprechen, ick hat schon wat behalten, z. B. wenn ick dir nun fragen dube: Komman wuhportugal? wat anworteſt Du?" — „Fortepiano! det habe ick och schons weggeschnappt."

Ein alter Belgischer Soldat, welcher im Kriege ein Bein verloren hatte, kam kürzlich auf die Idee, diesen Verlust zum Schmuggeln zu benutzen. Er ließ sich ein künstlich gearbeitetes, holes Bein verfertigen, und verbarg darin für 1500 Fr. Spitzen, die er über die Grenze bringen wollte. Leider aber kannte ein Zollbeamter ihn als einbeinig, untersuchte, nicht an Wunder glaubend, das wieder gewachsene Bein, und entlud es seiner Schätze.

Todtenkranz
auf den Sarg
des
Herrn Doctors der Medicin

A. Leon. Kreutzer

niedergelegt
von
seinen Freunden.

Libau, den 13ten May 1837.

In des Lebens engem Thale
Mehren sich die Trauermale,
Der Erinnerung geweiht
Unsrer Freunde, die hienieden
Längst und jüngst von uns geschieden,
Mahnend an die Flucht der Zeit.

Ja die Seuse blinkt uns Allen,
Und nicht bloß im Herbste fallen
Silberlocken, dürres Laub;
Nein, auch wenn der Lenz erfreuet,
Leben rings der Flur erneuet,
Sinkt doch Manches in den Staub!

Dich auch, dessen irdne Hülle
Wir jetzt unter Thränenfülle
Senken in das stille Grab;
Der noch jüngst in Kraft der Jugend
Uns von edler Opfrungs-Tugend —
Ein so schönes Beispiel gab!

Dich, auf dessen Jugendblüthe,
Hohe Kunst und Herzensgüte,
War so Vieler Hoffnung groß; —
Riß der Tod zu Leid und Schmerzen
Früh von treuer Gattinn Herzen
Und von allen Freunden los!

Wie betäubt von Blitzesschlage
Stehn sie, seit um Dich die Klage
Sie zu Deinem Sarge rief;
Wer wird Trost im Leiden senden?
Neue Hoffnung ihnen spenden,
Die für sie mit Dir entschlief?

Möchte nun daß, früh gestorben,
Du doch hohen Werth erworben,

Ihr, der Gattinn, — die allein
Steht vom härtsten Schlag betroffen,
Ohne Aussicht, ohne Hoffen, —
Trost und Hülfe ihr verleihn!

Aber möchte auch uns Allen,
Die den Pfad noch fürder wallen
Bis zum nahen Lebensrand,
Gott zu Dank, kein Tag sich enden,
Ohne Trost dem zuzuwenden,
Der sich deß bedürftig fand!

r.

Albert Leonhard Kreutzer,

Dr. der Medicin,

geboren zu Mitau den 14. September 1807,
gestorben zu Libau den 9. May 1837.

Höchst schmerzlich ist der Verlust dieses Mannes, dessen Kraft und Fähigkeiten sich schon durch seine Bildungsgeschichte beurkunden, für die bürgerliche Gesellschaft, der er bereits in der kurzen Zeit seines practischen Wirkens von außerordentlichem Nutzen gewesen ist: — noch schmerzlicher und unersetzlich ist er aber denen, die durch ein näheres Band mit ihm vereinigt, die Güte seines Herzens, seinen regen Willen für alles Gute erkannt und in ihm das gefunden hatten, was Liebe, Treue und Freundschaft nur irgend Schönes und Erhebendes zu bieten vermögen.

Von armen Aeltern, mosaischen Glaubens, geboren, und von ihnen anfänglich für einen andern Beruf bestimmt, verlebte er seine Jugend unter den drückendsten Verhältnissen. Eine zufällige Bekanntschaft mit einem Schüler des mitauschen Gymnasiums weckte zuerst seine Lernbegierde. Die Bücher, welche er auf diesem Wege gelichen bekam, waren lange Zeit die einzigen Hülfsmittel, welche er zu seiner Selbstausbildung benutzen konnte. Unglaublich ist der Fleiß, mit dem er von nun an seinen Zweck verfolgte, und es wird nur Wenige geben, deren Beharrlichkeit und Talente in kurzer Zeit so Bedeutendes leisteten. In einigen Stunden erlernte er die Elemente der lateinischen Sprache so vollständig, daß er gleich mit dem Uebersetzen des Cornelius Nepos beginnen konnte. Um seine Subsistenz zu sichern, war er genöthigt Stunden zu geben, und obgleich ihm diese den größten Theil des Tages wegnahmen, brachte er es doch durch unausgesetzten Eifer, im Kampfe mit den ungünstigsten Verhältnissen, mit dem Vorurtheile des großen Haufens, der leider! wie oft, nur durch Haß, Verfolgung und Kränkung gegen den Andersglaubenden sein Christenthum glaubte beurkunden zu können, mit Mangel an den unentbehrlichsten Bedürfnissen des Lebens und den nöthigen Hülfsmitteln zu seiner Ausbildung, dahin, daß er bereits nach einem Jahre diejenige Reife erlangt hatte, die für die zweite Klasse des Gymnasiums unerläßlich ist. — Nach rühmlich überstandenem Examen hier aufgenommen, konnte er unter Anleitung tüchtiger Lehrer, deren Andenken bis zum letzten Augenblicke seines Lebens seinem dankbaren Herzen eingeprägt blieb, mit geringerer Mühe den Weg seiner weitern wissenschaftlichen und moralischen Entwickelung verfolgen; er that es aber unausgesetzt mit demselben Eifer, mit dem er ihn begonnen — und die Anerkennung seiner intellectuellen und moralischen Fähigkeiten war der Lohn seiner Bemühungen, deren er sich auch noch in der spätern Zeit seines Lebens gern und mit Freuden erinnerte. Auch geschah Manches für die Verbesserung seiner äußern Lage — und er selbst erwähnte oft rühmend der mannigfaltigen Unterstützungen, die ihm der Schuldirector, Herr Hofrath v. Braunschweig hatte zukommen lassen, und der Erleichterungen, welche ihm der Herr Oberlehrer Engelmann dadurch verschaffte, daß er ihn zu sich in das Haus nahm, wodurch es ihm erst möglich wurde sich ununterbrochen mit seiner eigenen Bildung zu beschäftigen. Doch hatte er sich der menschenfreundlichen Theilnahme aller seiner Lehrer zu erfreuen, und nur der Raum verhindert es aufzuzählen, was sie Alles zur Unterstützung des hoffnungsvollen jungen Mannes thaten. Auf seine religiöse Entwickelung übte der verstorbene Professor Kruse einen bedeutenden Einfluß aus, und legte dadurch den Grund zu seinem 1833 aus innigster Ueberzeugung erfolgten Uebertritt zur christlichen Kirche. Mit den schönsten Kenntnissen ausgerüstet bezog er im July 1830 die Universität und studirte hier mit einer so unausgesetzten Anstrengung die medicinischen Wissenschaften, daß er bald die Aufmerksamkeit seiner Lehrer erregte. Ein Stipendium, das ihm später durch die Bemühung des Herrn Dr. Lichtenstein in Mitau ausgewirkt wurde, sicherte seine unentbehrlichsten Bedürfnisse, und er konnte sich mit ganzer Seele einem Studium hingeben, das seiner wohlwollenden Sinnesart als das schönste erschien, weil er in dem Berufe eines Arztes der leidenden Menschheit glaubte am Nützlichsten werden zu können. Wie bald sollten alle seine schönen Absichten, wie die Erwartungen seiner Mitbürger, die Hoffnungen seiner Lehrer und Freunde, wozu ein reiches Gemüth, unermüdete Thatkraft und ein schöner Schatz von Kenntnissen berechtigten, mit seinem Leben in den Staub sinken! (Der Schluß folgt.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 24. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage, soll der Nachlaß des verstorbenen ebräischen Kaufmanns Behr Moses Nachmann bestehend in Möbeln, Wäsche, Bettzeug, Kleidungsstücken, Uhren, verarbeitetem Gold und Silber, Tuch und allerhand Schnittwaaren ꝛc., publica auctione gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Die Auction beginnt im Friedmannschen Hause, wo sich die Kaufliebhaber zur beregten Zeit einzufinden belieben werden. 1

Libau, den 18. May 1837.

Bekanntmachungen.

Daß ich mich hier zur ärztlichen Praxis niedergelassen habe und vorläufig bei meinem Bruder im Consul Loopuytschen Hause wohne, bringe ich hiemit zur Kenntniß des Publikums.

Libau, den 22. May 1837.

Dr. R. Melville.

Daß ich eine Wohnung bezogen habe, im Hause des Herrn Jawein in der Catholischen Straße Nr. 456, zeige ich hiermit ergebenst an.
Libau, den 18. May 1837.
Dr. med. H. Runtzler. 2

Vom 20. bis zum 29. May 1837 sind Dienstags, Donnerstags und Sonnabends die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Locale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben. Libau, den 18. May 1837. 2
Das Directorium.

Die hier anwesenden Prager Musici werden morgen, Sonntag den 23. d. M., wenn die Witterung günstig ist, im Garten des Herrn G. Drall sich hören lassen und bitten um zahlreichen Zuspruch. Der Anfang ist um 4 Uhr Nachmittags.
Libau, den 22. May 1837.

Eine kleine silberne Tabatière ist am Hafen verloren gegangen; der ehrliche Finder wird gebeten solche gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzugeben.

Recht gutes Goldingsches März-Bier, à 6 Cop. Silber pr. Bouteille, ist zu haben in meiner Kellerbude am neuen Markt, neben der Apotheke des Herrn Majors v. Andress, weshalb ich um gütigen Zuspruch bitte.
M. J. Wulffsohn.

Eine Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, mit oder ohne Möbeln, ist billig zu vermiethen bei Abraham Tambourer. 3

Das in Windau vor zwei Jahren mit besonderer Rücksicht auf die Bequemlichkeit der Badegäste neu eingerichtete Gasthaus, bestehend in einem Tanzsaal, Speisesaal und vier Nebenzimmern, nebst dreizehn Gastzimmern, sämmtlich vollständig meublirt, ist gleich, oder von Johannis d. J. ab, zu vermiethen. Die näheren Bedingungen sind in dem Hause selbst zu erfahren. Windau, den 2. May 1837.

Die unter meinem, am Hafen belegenen Speicher befindliche, bisher von Herrn Konschack innegehabte Bude, ist vom 16. Juny d. J. ab, billig zur Miethe zu haben. 1.
Wittwe Loopuyt.

Angekommene Reisende.

Den 18. May: Herr Kammerverwandter Benefeld, aus Charlottenberg, bei Buß. — Den 20.: Herr Schultz, Gold- und Silber-Arbeiter, aus Schagaren, bei Herrn Sonne; Herr Grening, Gemeindegerichts-Schreiber, aus Kloster-Hasenpoth, bei der Wittwe Günther. — Den 21.: Herr Kassel, vom Auslande, bei Frey; Herr Koch, aus Apricken, Herr Skriblowsky, aus Diensdorff, Herr Johannsohn, aus Laschen und Herr Siegel, aus Hasenpoth, bei der Wittwe Günther. — Den 22.: Herr Simonsohn, aus Memel, Herr Lebeden und Herr Weinberg, aus Goldingen, und Herr Lebeden, aus Grobin, bei Frey; Herr Trampedach, aus Nodaggen, bei Ernest; Herr Baron v. Behr, aus Wirgenahlen, und Herr Consul Schmauck, aus Memel, bei Gerhard.

Libau, den 22. May 1837.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen.	pr. Loof	150 à 180
Roggen	—	90 à 110
Gerste	—	80 à 100
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	180 à 230
Hanfsaat	—	145
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	225 à 300
Wachs.	pr. Pfund	30 à 33
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 14 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	480 à 500

Wind und Wetter.
Den 15. May S. und den 16. SW., heiter; den 17. O., veränderlich; den 18. NO., heiter; den 19. O., den 20. W. und den 21. S., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
20.	48	Preusse.	Die Tugend.	C. F. Zielke.	Dünkirchen.	Ballast.	J. Harmsen jun.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
21	41	Norweger.	Ceres.	Iver R. Meltvedt.	Norwegen.	Roggen.
22	42	Russe.	Adelheid.	H. Wischhusen.	Reval.	Waitzen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 42. Mittwoch, am 26sten May 1837.

Publication.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 11. May d. J. sub Nr. 3514, wird desmittelst, da es sich ergeben, daß Ausländer über den Termin ihrer Aufenthalts-Billets geduldet werden, den Einwohnern wiederholt bekannt gemacht, daß Niemand, auch nicht auf die kürzeste Zeit einen Dienstboten ohne Paß-Legitimation, oder polizeiliche Interims-Bescheinigung, deren Termin durchaus nicht abgelaufen seyn muß, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe im Dienst behalte und sich solchergestalt einer gesetzwidrigen Hehlung schuldig mache. Libau-Polizei-Amt, den 18. May 1837. 1

Nr. 999. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 12. May.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die Stadt-Gouverneure auf den Uniformen und Uniforms-Fracks Knöpfe mit dem Wappen der unter ihrer Verwaltung stehenden Stadt tragen sollen.

Die Deutsche St. Petersburgische Handelszeitung enthält folgende Warnungsanzeige: Da die Französischen Goldmünzen in ziemlicher Zahl im Umlauf im Russischen Reiche sind, so ist es nöthig, das Publicum darauf aufmerksam zu machen, daß neuerdings in Belgien falsche Französische Goldmünzen verbreitet worden, welche auch wohl weiter laufen dürften. Von folgenden Münzen ist die Falschheit erwiesen: Doppelte Louisdor von den Jahren 1787, 1778, 1786, mit dem Bildniß Ludwigs des XVI.; einfache vom Jahre 1788, mit demselben Bildnisse; Goldmünzen vom Jahre 1691, mit dem Bildniß Ludwigs des XIV. Diese Münzen sind von Platina, überzogen mit einem dünnen Goldplatte, wodurch der Werth des Doppel-Louisdors 5 bis 7 Franken betragen kann, und der der andern Münzen verhältnißmäßig. Diese verschiedenen Münzen sind, wie man sagt, so künstlich fabricirt, daß nur ein sehr geübtes Auge sie von den echten unterscheiden kann.

Dorpat, vom 11. May.

Auf Beschluß des Comité's der Herren Minister haben S. M. der Kaiser am 27. April d. J. Allerhöchst zu befehlen geruht, dem ord. Professor, Staatsrath Doctor F. Parrot, es zu gestatten, daß er in Begleitung des Candidaten Röschel im Laufe des diesjährigen Sommers eine wissenschaftliche Reise nach dem Nordcap, außer der Ferienzeit auf 6 Wochen, mit Beibehaltung seiner Gage und mit Beziehung der im Etat der Universität zu wissenschaftlichen Reisen bestimmten Summe von 4000 Rubeln, unternehmen könne.

Paris, vom 17. May.

Ueber die bei Gelegenheit der Vermählung des Herzogs von Orleans stattfindenden Festlichkeiten bemerkt das „Journal des Débats" Folgendes: „Von der Summe, die der Municipalrath der Stadt Paris votirt hat, erhalten die Wohlthätigkeits-Bureaus 38,000 Fr.; 12,000 Fr. sind für die Bekleidung armer Kinder, 20,000 zu Aufmunterungen in den Elementarschulen, und 60,000 Fr. zur Vertheilung unter die Handwerker-Vereine bestimmt, die sich zu gegenseitigem Beistand gebildet haben. — Das Fest auf dem Stadthause wird wahrscheinlich gegen Mitte Juny stattfinden. Ein großer Saal jenes Gebäudes soll ganz

in einen Garten, in welchem Fontainen springen, verwandelt werden. Man hat schon viel, und zu viel von einigen der Prinzessin bereiteten Ueberraschungen gesprochen. Sie soll nämlich plötzlich im Mittelpuncte von Paris in einige der Gegenden versetzt werden, die ihr durch Erinnerungen an ihre Kindheit theuer seyn müssen. Die öffentlichen Belustigungen werden wahrhaft großartig seyn. Für die Feuerwerke sind 40,000 Fr. ausgesetzt. Auf dem Marsfelde sollen 10,000 Mann Linientruppen bei dem Scheine eines Bengalischen Feuers ein in der Mitte des Platzes errichtetes Fort theils stürmen, theils vertheidigen. Die Artillerie hat die Zubereitungen zu dieser Episode der Festlichkeiten übernommen.

Meunier hat jetzt vor dem Polizeipräfecten bestimmt erklärt, daß er sich nach Neuorleans zu begeben wünsche. Einstweilen bleibt er noch in der Conciergerie, bis er Paris verläßt. Wie man hört, wird derselbe durch einen Polizei-Agenten nach dem Havre gebracht, dort eingeschifft und einem Capitain übergeben werden, dem die Reisekosten durch den Französischen Consul in Neuorleans ausgezahlt werden, in dem Augenblick wo Meunier sich mit demselben dort vorstelle. Dort wird der Verbannte eine Geldunterstützung erhalten, die ihm ebenfalls der Consul auszahlt; sie wird in monatlichen Raten und nur an seine Person gezahlt, so daß man sich seines dortigen Aufenthalts vergewissern kann. Uebrigens würde Meunier von jetzt an der unschädlichste Bewohner Frankreichs seyn, so daß die Regierung sich die Kosten ersparen könnte, die sie sich seinetwegen macht. Der Fall ist überhaupt einzig in seiner Art, daß Jemand für den Versuch den König zu ermorden, eine Pension erhält, die er (was andern Pensionairen nur gegen Abzug, oft gar nicht, erlaubt ist) im Auslande verzehren kann. Wie mancher verdiente Krieger, der sein Leben zehnfach für den Staat und König gewagt hat, muß wünschen in Meuniers Lage zu seyn, der es gegen den König wagte!

London, vom 18. May.

In einem Privatschreiben aus Newyork vom 26. v. M. heißt es: „Der panische Schrecken hat nunmehr alle Staaten ergriffen. Seit dem letzten Revolutions-Kriege hat man dergleichen nicht erlebt. Ueberall stocken die Geschäfte; die Fabriken entlassen ihre Arbeiter, Haus- und Schiffsbauten stehen still; die von den Privat-Compagnieen unternommenen Eisenbahnen und Canäle werden nicht fortgesetzt, und allmälig ergreift das Uebel alle Classen der Gesellschaft. Keine Stadt leidet jedoch so sehr als New-Orleans. Alle Handlungshäuser, so sagen Berichte von dort, werden nach einander fallen müssen, und man fängt an, für die Sicherheit der Banken besorgt zu werden, indem man berechnet, daß selbige für mehr als 60 Millionen mehr Noten ausgegeben, als der baare Werth sämmtlicher Producte des Westens und des Südens beträgt. Neun der ansehnlichsten Banken sollen nicht mehr als drittehalb Millionen baar vorräthig haben. Es sah in New-Orleans unruhig aus; der Banquier Woods hatte aus Besorgniß die Stadt verlassen, und am 21. April brannten wieder drei ansehnliche Häuser nieder, was man Brandstiftern zuschrieb. Auf die Ernten ist 12 Monate im Voraus trassirt. An Baumwolle wird bei der Ausfuhr 40 pCt. verloren."

Wien, vom 16. May.

Es wird jetzt als gewiß versichert, daß der Sultan entschlossen sey, seine dritte Tochter, Hatieh, mit Mehmed Ali's Neffen, Abbas Pascha, zu vermählen, und daß ein hoher Türkischer Staatsbeamte im Begriff stehe, nach Aegypten abzureisen, um dem Bräutigam die üblichen Verlobungs-Geschenke zu überbringen. — Lord Ponsonby hat einen Ring, den er bei der Audienz, welche ihm der Sultan bewilligte, als eins der Geschenke des Königs von England an S. H. überreichen sollte, nach England zurückgeschickt, weil er ihm nicht kostbar genug schien.

Jassy, vom 7. May.

Es ist ein Tartar von Gallacz eingetroffen, mit der Nachricht, daß der Sultan, welcher Varna am 1. May verlassen hat, bereits am 3. in Silistria, allwo er mit ungeheurer Freude begrüßt wurde, angekommen war. Sogleich hat sich Fürst Stourdza mit den ersten Bojaren des Landes nach Gallacz begeben, um den Sultan zu sehen. Aus Belgrad ist Fürst Milesch, und aus Bukarest Fürst Gyka in Gallacz eingetroffen. Nach einem Gerücht ist eine beabsichtigte Deputation der Oppositionspartei, welche sich zum Sultan begeben wollte, nicht zu Stande gekommen.

Vermischte Nachrichten.

In einem Französischen Städtchen an unsrer Gränze (heißt es in einem Berichte aus Karlsruhe, vom 17. April d. J.) hat sich folgender trauriger Vorfall ereignet. Zwei Knaben, 11 Jahr alt, Zwillingskinder eines

dortigen Bürgers, der aus einer früheren Ehe noch einen Sohn von 21 Jahren hat, waren im Begriff in die Schule zu gehen und mußten auf ihrem Wege dahin an dem Pfarrhause vorbei. Ein Calecutischer Hahn, der aus dem Hofe desselben herauskam, flog dem einen der beiden Knaben auf den Kopf und pickte so lange, bis dieser umfiel. Als der Knabe wieder endlich von dem Truthahn befreit war, griff er in seiner Entrüstung nach einem Stein, schleuderte ihn nach dem Thier und tödtete es auf der Stelle. Die Kinder erzählten bei ihrer Nachhausekunft die ganze Begebenheit mit der größten Aufrichtigkeit ihrem Vater, der sich sogleich zu dem Pfarrer begab und sich erbot, ihn wegen des getödteten Hahns vollständig zu entschädigen. Der Pfarrer verlangte vier Franken als Schadenersatz, aber der Bürger gab ihm ein Fünf-Frankenstück, mit dem Bedeuten, er gebe deßwegen mehr, damit er nicht auch noch seinen Sohn in der Schule abstrafen lasse. Der Pfarrer versprach Vergessen des Geschehenen und die beiden Knaben gingen nun wieder getrost in die Schule. Am Schlusse derselben erschien der Pfarrer, und der Schullehrer befahl dem einen der Zwillinge, nach beendigter Schule zurück zu bleiben. Als alle Schüler fort waren, blieb der Bruder des Zurückgehaltenen an der Thüre lauschend stehen; lange horchte er, bis er endlich die Worte vom Schullehrer aussprechen hörte: „Aber, Herr Pfarrer, es ist genug; mein Gott, der Bursche stirbt! mein Gott, der Knabe ist schon todt!" Kaum hatte der Bruder diese Worte vernommen, als er so schnell wie möglich sich nach Hause begeben wollte, um seinen Vater von dem Gehörten zu benachrichtigen. Unterweges trifft er aber seinen ältern Bruder, der, seines Handwerks ein Metzger, eben damit beschäftigt ist, ein Schwein abzuschlachten. Dieser, von dem Vorgefallenen unterrichtet, stürzt mit dem scharfen Schlachtermesser in der Hand ins Schulhaus, wo er den Pfarrer und den Schulmeister noch vor dem Leichnam des erstickten Knaben beisammen findet. Sie hatten demselben ein Schnupftuch in den Mund gesteckt, damit er nicht laut schreien sollte; das Herz war dem Kinde zersprungen und es war erstickt. Wüthend über diese Greuelthat, durchbohrt der junge Mann den Pfarrer, der augenblicklich todt zu Boden niederfällt, und dem Schullehrer versetzt er mehrere Stiche, die diesem wenig Hoffnung auf ein längeres Leben übrig lassen. Nach geschehener That überlieferte sich der junge Mann sogleich selbst dem Gerichte, das ihn aber, nachdem es von dem Vorgange genaue Erkundigungen eingezogen hatte, bis auf Weiteres frei nach Hause gehen ließ.

Der Heeringsfang ist dieses Frühjahr für Norwegen sehr ergiebig gewesen: im ganz Norwegen wurden überhaupt 600,000 Tonnen gefangen und gesalzen. Die Fischer gewannen dabei, zu 1 Thlr. Species die Tonne, 600,000 Spec. Die Besatzungen der Böte erhielten 65,000 Spec. Die leeren Tonnen kosteten 85,000 Spec. Das Arbeitslohn für Einsalzen und Böttcherlohn für Zuschlagen der Tonnen betrug 80,000 Spec. Die arbeitenden Klassen haben also im Ganzen dabei 830,000 Species gewonnen. Rechnet man die Tonne im Durchschnitt zu 2 Spec., so hat Norwegen aus dieser Fischerei eine Einnahme von 1 Mill. 200,000 Species gezogen. Das auf die Heeringe verwandte Salz ist die einzige, einigermaßen in Betracht kommende Auslage dabei.

Dr. Albert Leonhard Kreutzer.

(Beschluß.)

Mit aufrichtiger und tiefgefühlter Verehrung gedachte er stets aus der Zeit seines Universitätslebens des bedeutenden Einflusses, den die Herren Professoren, Staatsrath und Ritter v. Parrot, Hofrath v. Walter, Kollegienrath und Ritter v. Sahmen, und Andere, nicht allein als akademische Lehrer, sondern auch durch ihre persönliche Theilnahme und durch das anfeuernde Beispiel ihres Lebens auf ihn gehabt hätten. Am 20. Januar 1836 vertheidigte er öffentlich, mit großem Beifall, seine Inauguraldissertation: „Nonnulla de congelatione", — reiste hierauf von Dorpat ab und ging nach Libau. Er verließ aber diesen Ort schon den 19. April um einer Aufforderung nach dem Witepskischen Gouvernement Folge zu leisten, wurde indessen auf seiner Reise in Mitau aufgehalten, und von der Medicinalbehörde nach dem Friedrichsstadtschen Kreise geschickt, wo eine Nervenfieber-Epidemie ausgebrochen und die Sterbefälle sehr häufig waren. Es gelang ihm nicht allein dem Umsichgreifen der Krankheit Einhalt zu thun, sondern er hatte auch die Genugthuung, seine Bemühungen von dem glänzendsten Erfolge gekrönt zu sehen, denn von 180 Nervenfieber-Patienten war ihm auch nicht Einer gestorben! Mit dem Bewußtsein erfüllter Pflicht, was freilich sein schönster Lohn war, aber auch der einzige blieb, — und mit gestörten Hoffnungen kehrte er am 21. July nach Libau zurück, weil die Aussichten, die sich ihm im Witepskischen eröffnet hatten, unterdessen für ihn verloren gegangen waren. Am 4. August vermählte er sich mit seiner jetzt um ihn trauernden Gattin, der er schon früher verlobt war, und die ihm mit treuer Liebe ergeben, nur durch Aufopferung ihres mäßigen Vermögens zum Ziele seiner Studien geholfen hatte. Unermüdlich war der Eifer, mit welchem er sich nun

der Ausübung seiner Kunst hingab — nur Uneigennützigkeit konnte seine Bemühungen leiten, da er fast nur die ganze, große Klasse der Armen Libau's zu behandeln hatte, denen er nicht allein durch unentgeldlichen Rath, sondern auch häufig durch Unterstützung in Geld beistand. Den 26. Februar 1837 wurde er abermals von der Medicinalbehörde zur Behandlung einer Nervenfieber-Epidemie, die im Hasenpothschen Kreise ausgebrochen war, nach den Gütern Nodaggen und Fircks-Assiten geschickt. Obschon unwohl, gehorchte er dennoch diesem Befehl, — mußte indessen nach 4wöchentlichem Aufenthalte, wo sein Wirken von der Art war, daß er sich weder schonen konnte, noch durfte, bei sehr gesteigertem Unwohlseyn nach Libau zurückgebracht werden. Hier erholte er sich zwar wieder, aber nur, um einem bösartigen Nervenfieber, das er sich höchst wahrscheinlich in der Ausübung seines Berufes zugezogen hatte, zu erliegen, welches ihn am 25. April befiel und am 13. May seinem thätigen Leben in der Blüthe seiner Kraft ein Ende machte. Molliter ossa cubent! Möchten die Theilnahme und die Thränen, die dem in seinem Berufe sich hinopfernden Arzte in das Grab folgten, — die schönsten Blüthen, die dem Menschen für seine Thaten in die Ewigkeit folgen, — auch hier auf Erden für Diejenige Frucht tragen, die verlassen und gebeugt um den dahingeschiedenen Gatten trostlos weint, für das Kind, das den Vater noch nicht kannte, das ihn nimmermehr kennen wird, und das verwaiset ist, ehe es noch das Licht der Welt erblickte!

Bekanntmachungen.

Daß ich eine Wohnung bezogen habe, im Hause des Herrn Jawein in der Catholischen Straße Nr. 456, zeige ich hiermit ergebenst an.

Libau, den 18. May 1837.

Dr. med. H. Runtzler. 1

S. C. Vollbedings Wörterbuch in graumarmorirtem Bande mit rothem Titel auf dem Rücken, ist aus meinem Wohnzimmer entwandt. Sollte es zum Verkauf gebracht worden seyn oder noch gebracht werden, so bitte ich mir gefällige Anzeige des Verkäufers und erstatte den dafür bezahlten Preis.

E. C. Kolb.

Dienstags, Donnerstags und Sonnabends die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Locale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben. Libau, den 18. May 1837. 1

Das Directorium.

Eine Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, mit oder ohne Möbeln, ist billig zu vermiethen bei Abraham Tambourer. 2

Ein Paar Knaben, entweder aus der Stadt oder vom Lande, welche Lust haben sollten auf mehrere Jahre gründlichen Unterricht in der Musik zu nehmen, können als angehende Lehrlinge nähere Bedingungen beim Unterzeichneten erfahren. Libau, den 19. May 1837.

J. F. Kopfstahl,
Stadt-Musikus. 2

Angekommene Reisende.

Den 23. May: Herr v. Herzberg, aus Lehnen, bei Frey; Herr Berg, aus Zierau, bei Ernest. — Den 24.: Herr Kammerjunker, Kreismarschall v. Saß, aus Scheden, bei Gerhard; Herr Hydrotekt von Gröen, aus St. Petersburg, beym Herrn Ingenieur-Obristen von Fetting; Herr Apothekergehülfe Stahl, aus Preekuln, beym Herrn Major Andreß; Herr Haffelder, aus Zierau, und Herr Hanck, aus Brotzen, bei der Wittwe Günther. — Den 25.: Frau von Behr und Demoiselle Kohl, aus Wirgenahlen, bei der Frau von Grandidier; Herr Lehwald, aus Schloß-Hasenpoth, bei Ernest.

Riga, den 20. und 23. May.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	53 1/8	53 1/4	Cents.	Der Rbl.
Hamburg	90 T.	9 3/32	9 1/16	Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10 3/32	10 5/16	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber		356	355 1/2	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte		100 1/4	100 1/4		
— neue		99 3/4	99 3/4 1/2		
dito		99 1/2	99	99 1/2	99

Vom 20. bis zum 29. May 1837 sind Curl.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
24.	49	Däne.	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Klinker ꝛc.	Sörensen & Cp.

Aus Noth, nach Riga bestimmt:

25.	50	Russe.	Friederich.	J. J. Bünning.	Amsterdam.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
25.	—	Russe.	Boot ohne Namen.	Führer M. Mikkelson.	Riga.	Eichenholz.
—	43	Norweger.	Jette Marie.	Jan G. Jansen.	England.	Thierknochen.
—	44	Däne.	Daniel Marius.	J. R. Butter.	Schiedam.	Roggen.
—	45	—	Maria.	H. C. Hansen.	England.	Leinkuchen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 43. Sonnabend, am 29sten May 1837.

Publication.

Alle Diejenigen, welche die Lieferung der für das hiesige Gefängniß anzuschaffenden Utensilien übernehmen wollen, werden desmittelst aufgefordert, sich Montag, den 31. d. M., Vormittags um 10 Uhr bei dieser Behörde einzufinden und ihre Mindestforderung zu verlautbaren.

Libau-Polizei-Amt, den 28. May 1837.

Nr. 1078. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Libau, den 28. May.

Die durch den Uebertritt der Herren Meissel und Oehling in das Raths-Collegium entstandenen Vacanzen im Aeltestenstuhle der großen Gilde, wurden vorgestern durch die Herren F. W. Beeck und F. B. Schiller wieder besetzt.

St. Petersburg, vom 18. May.

Der Director der Canzellei des Militair-Gouverneurs von Riga und General-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland, Ferdinand Schultz, ist Allergnädigst zum Collegienrath befördert.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß, zur Abwendung der durch Verwechselung von Arzeneien für den innern und äußern Gebrauch entstehenden Unglücksfälle, beide von einander durch die Form und Farbe der Signaturen oder auf irgend eine andre Weise unterschieden werden sollen. In Folge dieses dem Medicinaldepartement des Ministeriums des Innern durch den Grafen Benkendorff mitgetheilten Allerhöchsten Befehls, sind von dem genannten Departement folgende Anordnungen getroffen worden: 1) Durch Circulairschreiben ist allen Medicinal-Verwaltungen vorgeschrieben worden, allen Apothekern zur unverbrüchlichen Nachachtung anzubefehlen, daß sie die Arzneien für den äußern Gebrauch, außer Bezeichnung der Art des Gebrauchs auf den Signaturen, noch durch eine besondre Farbe der Signaturen kenntlich machen sollen, welche letztere der Gleichförmigkeit wegen dunkelgelb seyn, und statt, wie bisher, an die Arzneigefäße angehängt zu werden, an dieselben angeklebt werden müssen. 2) Von diesen Anordnungen ist das Medicinal-Departement des Kriegsministeriums und der General-Stabschirurgus der Flotte in Kenntniß gesetzt worden, damit dieselben für die Apotheker ihrer Ressorts die gehörigen Verfügungen erlassen können.

Auf Grundlage der von Sr. Erlaucht dem Herrn Finanzminister bestätigten Verfügung des Conseils des Finanzministers, thut das Departement des auswärtigen Handels den Zollbehörden zur Nachachtung kund: Daß der Saum und das Durchbrechen auf ausgenähten Tüchern, welche gemäß der Allerhöchst bestätigten Verordnung vom 6. Decbr. 1835 zur Einfuhr erlaubt sind, für kein Hinderniß gehalten werden sollen, um sie gegen die den entsprechenden Artikeln des Tarifs gemäßen Zollabgaben durchzulassen.

Paris, vom 20. May.

Bei Gelegenheit der Vermählung des Herzogs von Orleans werden 16 Pariser Paare ausgestattet und verehlicht werden.

Die „Charte de 1830" enthält Folgendes: „Der König hat in der vergangenen Woche

dem Schiffs-Capitain Dumont d'Urville eine anderthalbstündige Privat-Audienz ertheilt, und ihm wiederholt den Wunsch ausgedrückt, daß es der Expedition des „Astrolabe" und der „Zelie", zum Ruhme Frankreichs gelingen mögte, dem Nordpole am nächsten zu kommen. Seine Königl. Majestät haben den Seeleuten eine Prämie versprochen, wenn sie bis zum 75. Grade gelangten, und diese Prämie soll mit jedem Grade weiter nördlich vermehrt werden. „„Für den Fall, daß man den Pol erreichte"", sagte der König, „„bewillige ich im voraus Alles, was man von mir fordert!""

Der Spanische General Ramirez ist in Paris angekommen. Er soll den Auftrag haben, von der Französischen Regierung eine beträchtliche Menge von Schießbedarf für die Nordarmee zu verlangen, und man zweifelt nicht, daß seinem Gesuch gewillfahrt werden wird.

In einem Schreiben aus Algier vom 13. d. heißt es: „Abdul Kader hat die Macht wieder erlangt, die der Marschall Clauzel ihm geraubt hatte. Er ist in Medeah eingedrungen, hat die Türkische Bevölkerung geplündert und sich dann in westlicher Richtung zurückgezogen, nachdem er in der Stadt eine Garnison von 300 Mann unter den Befehlen seines Bruders zurückgelassen. Vorgestern sind die Hadjuten bis nach Kaddauer, eine halbe Stunde von Algier, gekommen, und haben daselbst alles Vieh fortgetrieben, ohne daß man sie daran verhindert, oder ihnen ihre Beute wieder abgenommen hätte. Am 10. fiel ein Haufen Hadjuten in Sidi-Kalif ein, welches unter dem unmittelbaren Schutze des Capitain Pelissier steht, entführten die Braut eines dortigen Einwohners, hieben dem Bräutigam den Kopf ab, und trieben über 100 Stück Schlachtvieh mit fort. Alle diese Ereignisse haben die größte Bestürzung in der Stadt erregt."

London, vom 23. May.

Dieser Tage sind die noch am Leben gebliebenen Officiere und Matrosen von der Euphrat-Expedition wieder in Plymouth angekommen. Sie haben die Rückreise von der Mündung des Euphrats bis an das Mittelländische Meer zu Lande gemacht. Oberst Chesney ist noch zurückgeblieben, um möglicherweise eine schnellere Postverbindung zwischen Indien und Europa vermittelst des Euphrats einzuleiten.

Vorigen Sonnabend flog ein Dampffuhrwerk, das durch Pall-mall kam, der Opern-Colonade gegenüber, zum Schrecken der vielen Menschen in diesem engen Durchgange, auf; glücklicherweise jedoch kam Niemand ums Leben, auch wurde kein anderer Schaden angerichtet, als an der Maschine selbst.

In den neuesten Zeitungen aus Bombay wird amtlich angezeigt, daß die Regierung Anstalten zur Beibehaltung einer Dampfschifffahrts-Verbindung mit England vermittelst des Euphrat treffe. Es wurden von ihr Schiffe gesucht, um 400 bis 600 Tons Burdwansche Kohlen nach Mascate und 200 nach Mohammarah, 20 Englische Meilen oberhalb der Barre des Euphrats, zu bringen. Die Regierung hat der Handelskammer in Bombay ihren Entschluß angezeigt, jenen Platz zu einem Freihafen zu erklären, sobald ein im Einzelnen befriedigender Plan vorgelegt werden würde, um den Hafen dazu einzurichten.

Berlin, vom 23. May.

Seit einigen Tagen wird viel von der Abreise einer hohen Person nach Paris gesprochen, die wenigstens einen Theil der dort in jener Hauptstadt stattfindenden Feste beiwohnen dürfte.

Es zirkulirt gegenwärtig hier ein lithographirtes Schreiben einer hohen Person an zwei vornehme Staatsbeamte in Beziehung auf die Vermählung der Prinzessin Helene von Mecklenburg mit dem Herzog von Orleans. Dieses Schreiben macht, einiger darin vorkommenden Stellen und Aussprüche wegen, ohne daß man im Stande ist, die Aechtheit des Ganzen genügend nachzuweisen, viel Sensation.

Einige Stabsoffiziere hatten die Erlaubniß nachgesucht, einer großen bei Odessa stattfindenden Revue der Russischen Armee beizuwohnen; wie man hört, ist ihnen die Erlaubniß noch nicht ertheilt worden.

Göttingen, vom 15. May.

Schon gehen Bestellungen von Wohnungen für die in der Mitte des Septembers stattfindende Säcularfeier der Stiftung unsrer Universität von allen Seiten ein. Man hört, daß selbst Personen, die bereits das 50jährige Jubiläum der Georgia Augusta im Jahre 1787 als damalige Musensöhne derselben feierten und sich noch am Leben befinden, eintreffen werden, um nun auch als Greise dem hundertjährigen Jubiläum beizuwohnen. Von den drei Englischen Prinzen, die gleichzeitig hier studirten, den Herzögen von York, Cumberland und Cambridge, hat nur einer, nämlich der Erstere, das Jubeljahr nicht erlebt, die beiden andern aber werden in Person sich zur Feier des 17. Septembers einfinden. Der in der

Helwingschen Buchhandlung in Hannover angekündigte Jubel-Almanach erscheint jetzt in der hiesigen Dieterichschen Universitätsbuchhandlung, was jedenfalls noch passender erachtet wird. Auch wird zu der nämlichen Zeit eine neue Ausgabe der von dem Geheimen Justizrathe Pütter, unserm ehemaligen berühmten akademischen öffentlichen Lehrer, begonnenen, und von Professor Saalfeld bis zum Jahr 1820 fortgesetzten, Gelehrtengeschichte der Georg Augusts-Universität zu Göttingen ausgegeben. Der Universitätsrath Dr. Oesterley hat die Fortsetzung bis zum Jahr 1837 übernommen.

Brüssel, vom 23. May.

In Antwerpen hat sich eine Gesellschaft zur Errichtung einer regelmäßigen Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen diesem Hafen und mehrern andern Häfen, namentlich Hamburg, gebildet. Hamburg, hofft man, werde sich in dieser Beziehung eben so zuvorkommen lassen, wie es sich bereits von den Englischen, Russisch-Lübeckischen, Holländischen und Französischen Dampfschifffahrts-Compagnieen bei seinen Verbindungen mit London, Hull, St. Petersburg, Amsterdam und Havre, zuvorkommen ließ. Die Hamburger Schnellschifffahrt, also ein wichtiger Theil der Norddeutschen Rhederei, dürfte sich nun wohl bald ganz und gar in den Händen des nicht Deutschen Auslandes befinden.

Pesth, vom 17. May.

Die Ofner und Pesther Zeitung meldet: „Der gestrige Tag war für die meisten Bewohner Ofens ein Tag des Schreckens und der Gefahr; für mehrere — der letzte ihres Lebens. Zur Mittagsstunde umzogen finstere Wolken den Horizont; es trat ein milder Regen ein, dem alsbald ein heftiges Gewitter mit Hagel und ein Wolkenbruch folgte, der in Gärten und Wiesen, an Brücken und Häusern großen Schaden anrichtete. Da ein großer Theil der Bewohner von Ofen und Pesth sich im Freien befand, und so der Gewalt des Elementes ganz preisgegeben war, büßten mehrere ihr Leben ein."

Konstantinopel, vom 25. April.

Vorgestern fiel in der Nähe der süßen Wasser eine Schlägerei vor, zwischen Franzosen, die sich auf einer Lustpartie befanden, und mehrern Türkischen Bauern. Die erstern behielten zwar die Oberhand, allein die hinzugekommene Wache glaubte drei von ihnen festnehmen zu müssen, und mißhandelte sie, ohne vorher zu fragen, wer Recht oder Unrecht hatte. Schon wollten sie die Franken zu dem Seraskier Capussi abführen, als der Französische Gesandte hinzukam und seine Landsleute befreite, sonst hätte man vielleicht von einer zweiten Churchillschen Affaire zu sprechen bekommen. Anstatt ihrer ist jetzt der befehlshabende Offizier nebst seinen Leuten in Arrest gebracht, weil sie sich nicht nach dem Hergang der Sache erkundigten, bevor sie zur Arretirung schritten.

Seit der Abreise des Fürsten Milosch über Widdin nach Silistria, um dem Sultan entgegen zu reisen, ist in Belgrad noch keine weitere Nachricht über die Ankunft des Großherrn eingetroffen. Allein Alles wird in Bereitschaft gesetzt, um ihn, im Fall er bis Belgrad kommt, feierlichst zu empfangen. In Semlin trifft selbst der commandirende General Dispositionen, welche diesen hohen Besuch mehr als wahrscheinlich machen. — Nach Berichten aus Bukarest war der dortige Fürst mit seinem Hofe am 3. und der Fürst von der Moldau am 4. nach Silistria aufgebrochen. Längs der ganzen Donaugegend auf Türkischer Seite ist Alles in Bewegung. Christen und Türken strömen nach Widdin, Rustschuk, Nicopolis und Silistria. Reisende von der Quarantaine sagen, daß die Gegend zwischen Widdin und Silistria einer Völkerwanderung gleiche.

Vermischte Nachrichten.

Der Großherrliche Astrolog, welcher vorhergesagt hatte, daß am Abfahrtstage Sr. Hoheit von Konstantinopel der Südwind wehen werde, ist aus diesem Anlasse mit der Decoration des Nischani Iftihar beschenkt worden.

Der Inhaber einer Sammlung von Autographen, Portraits, Büsten von Napoleon und seinen Generalen, die er Napoleon-Museum nennt, bietet dieselbe öffentlich in London zum Verkauf an; er verlangt nur die kleine Summe von 20,000 £, was wenig wäre, sagte er, wenn der Käufer bedenken wolle, daß er dadurch seinen Namen in Gemeinschaft mit dem eines so großen Mannes der Nachwelt überliefere!

Ein 18jähriger Weber in Verviers, Louis Florence, hat ein Paar Beinkleider, nach gewöhnlichem Schnitt mit allen Knöpfen und Knopflöchern, ohne irgend eine Naht gewebt und zur Ausstellung nach Paris gesandt.

Noch kurz vor seiner Abreise hatte der Sultan ein merkwürdiges Beispiel von Toleranz gegeben. Ein Griechisches Schiff ward nämlich durch den Sturm gegen die Spitze des Serais getrieben, und war in Gefahr zu scheitern. Nun ist jedem Schiffer bei Todes-

strafe untersagt, sich der Spitze des Serais zu zu nähern; der Sultan aber erlaubte dem Griechen nicht nur, sein Schiff an dem Lande zu befestigen, sondern sandte auch den Kapudan Pascha und einige andere höhere Beamte in eigener Person dem Schiffe zu Hülfe, welches dann auch glücklich gerettet ward.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 3. Junius d. J., von 2 Uhr Nachmittags an, soll der Nachlaß des verstorbenen Libauschen Einwohners H. H. Wilckens gegen gleich baare Bezahlung gerichtlich versteigert werden, welches hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird, mit dem Hinzufügen, daß die Kaufliebhaber sich in dem C. F. Sternschen Hause sub Nr. 271 einzufinden haben.

Libau, den 29. May 1837.

Bekanntmachungen.

Den geehrten Gönnern meines neuerlich verstorbenen Ehemannes mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich mit Hülfe eines geschickten Gesellen nicht nur die wohleingerichtete Badstuben-Anstalt beibehalten, sondern auch dafür Sorge tragen werde, daß die geschätzten Kunden des Verstorbenen in jeder Beziehung auch außerhalb meinem Hause, nach wie vor, zu ihrer Zufriedenheit bedient werden sollen, womit ich die angelegentliche Bitte verbinde, die mir bei meiner Mittellosigkeit und einer zahlreichen Familie so höchst nöthige Kundschaft nicht entziehen zu wollen.

Libau, den 29. May 1837.

Wittwe D. Moerby, geb. Soltner.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat April.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff zweier verheiratheten Unterbeamten . 11.

Vom Narwaschen Jäger-Regiment:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der kranken Unterbeamten . . . . . 28.

Vom Invaliden-Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten und Kinder . . . . . 225.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 6.

Libau-Quartier-Committée, am 30. April 1837. 1

Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Eine Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, mit oder ohne Möbeln, ist billig zu vermiethen bei Abraham Tambourer. 1

Angekommene Reisende.

Den 26. May: Herr v. Keyserlingk, aus Groß-Lahnen, bei Buß; Herr Baron Sacken, aus Drogen, bei Gerhard. — Den 27.: Herr Pastor Runtzler, aus Durben, bei Buß. — Den 28.: Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Buß. — Den 29.: Herr Krause, Amtmann aus Kakischken, bei Frey; Herr Gedwillo, Schreiber aus Wischaiten, bei Herrn Konopka.

Libau, den 29. May 1837.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 180
Roggen	—	90 à 110
Gerste	—	80 à 100
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	180 à 230
Hanfsaat	—	145
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 33
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 14 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	470 à 480

Wind und Wetter.

Den 22. May SW., Regen; den 23. S. und den 24. NW., Regen und Wind; den 25. SW., heiter; den 26. SO., veränderlich; den 27. und 28. NW., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
25.	51	Norweger.	Dorothea.	Elias Rasmussen.	Flekkefiörd.	Heringen.	Joh. Goebel.
26.	52	Holländer.	Albertine.	H. K. Potjewyd.	Dortrecht.	Ballast.	Sörensen & Cp.
—	53	—	De goede Hoop.	M. J. de Jonge.	Rotterdam.	—	J. Harmsen jun.
—	54	Russ.-Finnl.	Neptunus.	Fred. Brander.	Brahestad.	Theer.	Sörensen & Co.
—	55	Russe.	Activ.	Gottlieb Ziepe.	Bremen.	Mauersteine ꝛc.	—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 44. Mittwoch, am 2ten Juny 1837.

Publicationen.

Demnach Eine Kurländische Gouvernements-Regierung 1) mittelst Befehls vom 24. Juny 1819 sub Nr. 1862, diesem Polizei-Amte vorgeschrieben, die Anordnung zu treffen, daß das durch gar keinen Grund zu rechtfertigende Umhertreiben der Hunde auf den Straßen unbedingt aufgehoben werde, weil den einzigen Fall ausgenommen, wo ein Hund in der Straße an einem Strick oder an einer Kette geführt würde, jeder los umhergehende Hund, er gehöre wem er wolle oder es geschehe, zu welcher Tageszeit es sey, sogleich einzufangen oder zu tödten ist, und 2) Hochdieselbe mittelst wiederholten Befehls vom 9. April 1827 sub Nr. 2424, diesem Polizei-Amte mit Hinweisung auf obbesagte Vorschrift die Ergreifung der wirksamsten Maaßregeln zur Vorbeugung unglücklicher Ereignisse durch den Biß toller Hunde aufgegeben, so siehet dieses Polizei-Amt, mit Beziehung auf die diesseitige Publication vom 9. Februar d. J. sub Nr. 280, sich veranlaßt, die Erfüllung der vorangeführten Befehle Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung, keine Hunde auf die Straßen hinauszulassen, den hiesigen Einwohnern wiederholt und zum letzten Male, des Ernstlichsten mit der Bemerkung zur Pflicht zu machen, daß der Abdecker den Befehl erhalten, alle auf der Straße antreffende losgehende Hunde einzufangen oder zu tödten. Libau, den 29. May 1837.

Nr. 1082. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Nachdem Eine Kurländische Gouvernements-Regierung auf die diesseitige Unterlegung, hinsichtlich einer Feststellung über den Budenhandel an Sonn- und Festtagen in Libau, nach von dem Libauschen Stadt-Magistrate einverlangten Auskünften diesem Polizei-Amte einen Verhaltungs-Befehl vom 24. d. M. sub Nr. 3984 zugestellt: so wird desmittelst den hiesigen Einwohnern zur unabweichlichen Nachachtung bekannt gemacht, daß alle Buden in Libau an den Sonn- und denjenigen hohen Festtagen, an welchen Vor- und Nachmittags Gottesdienst stattfindet, den ganzen Tag über, an den anderen geringeren Festtagen aber nur während des Gottesdienstes geschlossen bleiben sollen und nur der öffentliche Verkauf von Lebensmitteln und Viehfutter (welcher nach dem Swod, Band XIV., Theil 4, Art. 13, auch während der Kirchzeit in denjenigen Buden gestattet ist, in denen nur mit diesen Artikeln Handel getrieben wird) an jedem Tage erlaubt ist, diejenigen Buden also, in denen nicht ausschließlich nur Lebensmittel und Viehfutter, sondern auch Getränke, als: Brandtwein, Bier und andere, nicht aus Lebensmitteln und Viehfutter bestehenden Artikeln, verkauft werden, bis auf weitere, hierüber getroffen werdende Anordnung an den Sonn- und Festtagen, wie obbemerkt, geschlossen seyn müssen; als wonach sich zu achten. Libau-Polizei-Amt, den 31. May 1837. 3

Nr. 1104. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 21. May.

S. M. der Kaiser haben dem Musikdirector H. Romberg, für dessen am 3. April d. J. gegebenes Concert, einen Brillantring Allergnädigst zu verleihen geruht.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß fortan bei denjenigen Beamten, welche die zur Rangerhöhung festgesetzte Zeit gedient haben und Aemter bekleiden, die eine solche gestatten, statt derselben aber eine andere Belohnung erhalten haben und darauf zur Rangerhöhung vorgestellt werden, die Anciennetät in ihrem neuen Range nicht von dem Tage an, wo sie die zur Beförderung festgesetzte Frist ausgedient haben, sondern von dem Tage der Beförderung an gerechnet werden solle.

S. M. der Kaiser haben auf die Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, in Folge der Empfehlung des Curators des Kasanschen Lehrbezirks, am 11. May Allerhöchst zu befehlen geruht, daß an der Kasanschen Universität ein Lehrstuhl für die Chinesische Sprache errichtet und für denselben der Ar-

chimandrit des Slatouſtowskiſchen Kloſters in Moskau, Daniil, der die Chineſiſche Sprache in Pekin gelernt hat, mit dem Titel eines ordentlichen Profeſſors und einem jährlichen Gehalte von 4000 R. angeſtellt werde. Zugleich hat der Miniſter des öffentlichen Unterrichts beſchloſſen, dem Archimandriten Daniil ſeine in Pekin geſammelten Chineſiſchen Bücher und Handſchriften um den Preis von 5000 Rubeln für die Kaſanſche Univerſität abzukaufen. — So iſt alſo der erſte Lehrſtuhl für die Chineſiſche Sprache an der Univerſität errichtet worden, wo bereits für Morgenländiſche Sprachen drei Lehrſtühle beſtehen, nämlich der eine für die Arabiſche und Perſiſche, der zweite für die Türkiſche und Tatariſche und der dritte für die Mongoliſche Sprache, und wo ſich außerdem ein Student, unter der Leitung eines Burätiſchen Lamas, zum Lehrer der Tibetaniſchen Sprache bildet.

Dorpat, vom 19. May.

S. M. der Kaiſer haben, in Folge der Vorſtellung des Herrn Miniſters des öffentlichen Unterrichts auf den Beſchluß des Comité's der Herren Miniſter, am 27. April d. J. Allerhöchſt den Mitauſchen Kreismarſchall von Mirbach, Kammerherrn des Hofes Sr. Kaiſerlichen Majeſtät, in dem Amte eines Ehren-Curators des Mitauſchen Gymnaſiums auf drei Jahre zu beſtätigen geruht.

Paris, vom 23. May.

Nach dem „Commerce" haben ſich die Unterzeichnungen zu der beabſichtigten Eiſenbahn zwiſchen Paris und Brüſſel am Sonnabend ſchon auf nahe an 200 Mill. Fr. belaufen.

Man meldet aus Nantes vom 17. d., daß die ganze Mannſchaft des Schwed. Schiffes Förſattning, Capt. Lofberg, von Stockholm, gegenwärtig im Hafen von Paimboeuf, durch Arſenik vergiftet worden, den man in den Suppenkeſſel geſchütter. Der angebliche Thäter iſt verhaftet und die Sache in Unterſuchung.

In einem Schreiben aus Toulon vom 18. d. heißt es: „Der Telegraph war geſtern den ganzen Tag über in beſtändiger Bewegung. Dem Präfecten ſoll der Befehl zugegangen ſeyn, vier Dampfſchiffe in Bereitſchaft zu halten, um jeden Augenblick in See geben zu können. Das Dampfſchiff „Aetna" heizt in dieſem Augenblick, und wird ſich nach Cadix begeben, wo, wie es heißt, eine ähnliche Bewegung wie in Catalonien ausgebrochen, oder dem Ausbruche nahe iſt. Heute verbreitet ſich das Gerücht, daß die vier Schiffe, die bei den Hyeriſchen Inſeln kreuzen, ebenfalls den Befehl erhalten hätten, nach Spanien zu ſegeln."

In einem Schreiben aus Toulon vom 20. d. heißt es: „Das Dampfſchiff „Vautour" iſt mit ſehr dringenden Depeſchen für den General Bugeaud abgegangen. Wenn es denſelben nicht mehr in Oran findet, ſo wird es nach der Tafna, dem erſten Halt der Expeditions-Colonne, ſegeln. Man glaubt, daß in jenen Depeſchen dem General Bugeaud vorgeſchrieben wird, die Fartificationen an der Tafna nicht zu demoliren, ſondern nur alles Transportable fortzuſchaffen. In demſelben Augenblick, wo der „Vautour" abſegelte, ging der „Caſtor" auf der hieſigen Rhede vor Anker. Dieſes Dampfſchiff iſt am 16. von Oran abgegangen. Da die mit Abdel-Kader angeknüpften Unterhandlungen nicht das gewünſchte Reſultat gehabt haben, ſo iſt die Armee am 14. d. aufgebrochen."

Man legt der Prinzeſſin Helene die nachſtehende, für Frankreich ſehr ſchmeichelhafte, Aeußerung in den Mund. Eine arme Frau, aus Frankreich gebürtig, ſprach die Prinzeſſin vor einiger Zeit um ein Almoſen an, und ſie gab derſelben ihre Börſe mit allem darin befindlichen Gelde. Als ſich ihre Umgebung über das bedeutende Geſchenk wunderte, ſagte ſie lächelnd: „Muß ich nicht Unterricht im Franzöſiſchen nehmen?"

Die Königin der Belgier iſt heute mit ihrem jungen Sohne in den Tuilerieen eingetroffen.

Der weſtliche Theil des Departements des Goldhügels war am vergangenen Sonntag fünf bis ſechs Zoll hoch mit Schnee bedeckt.

Ueber die Vergiftung der Mannſchaft eines Schwediſchen Schiffes durch Arſenik erfährt man jetzt, daß der Steuermann, Nikolaus Lindgreen, den der Capitain abgeſetzt hatte, dieſes empörende Verbrechen begangen hat. Er ſoll in Ketten nach Schweden geſchickt werden. Die Mannſchaft iſt in der Beſſerung.

London, vom 24. May.

Zu Cardiff in der Grafſchaft Wales iſt ein Engliſcher Schoner eingetroffen, der die Fahrt von Falmouth in 6 Tagen gemacht und nur den Schiffsherrn mit ſeinem Hunde am Bord hatte, indem die Schiffsmannſchaft vor Abfahrt von Falmouth entflohen war. Das Schiff hatte ſehr große Ladungsfähigkeit, und es iſt ein außerordentliches Ereigniß, daß daſ-

selbe, von einem einzigen Manne geleitet, die Ueberfahrt glücklich zurücklegen konnte.

Der „Essex-Herald" erzählt, in der Grafschaft Essex habe eine Wittwe von etwa 40 Jahren einen jungen Mann, und deren Tochter aus der früheren Ehe den Vater dieses jungen Mannes, geheirathet. Durch diese Verbindung wurde die frühere Wittwe die Großmutter ihres eigenen Mannes und also die Urgroßmutter des Kindes, das sie ihm in dieser zweiten Ehe gebahr. Da nun das einzige männliche Kind einer Urgroßmutter nothwendiger Weise der Großvater seyn muß, so ist jenes unglückliche Kind ihrer zweiten Ehe sein eigener Großvater.

Das Schiff „Candidus", Capitain Web, ist auf seiner ersten Fahrt von New-Orleans nach Liverpool mit 1365 Ballen Baumwolle am Bord am 31. März durch den Blitz entzündet und ein Raub der Flammen geworden. Die Mannschaft rettete sich an Bord einer Nord-Amerikanischen Brigg.

Vor einigen Tagen wurde ein Mensch festgenommen, den man auf der östlichen Terrasse des Kensington-Palastes sitzend gefunden hatte. Er behauptete, sein Name sey John Guelph, und er sey der Sohn Georg's IV. und der Königin Caroline, geboren zu Blackheath; er allein sey der rechtmäßige König von England und die Prinzessin Victoria seine verlobte Braut. Man hat ihn seitdem wieder freigelassen, weil es sich auswies, daß er früher als Capitain auf den Jonischen Inseln gedient hatte, und daß er, außer jenem einzigen Spleen, weiter nicht geistesverwirrt ist.

Ein junger Mann in Mansfield machte am 17. d. den Versuch, in einem durch Feuer gefüllten Ballon aufzusteigen. Während die Stricke noch an die Pflöcke befestigt waren, stieg er versuchsweise in die Gondel, in diesem Augenblicke aber riß sich der Ballon los und stieg ex tempore mit dem Verfertiger in die Höhe; zwei Stunden lang schwebte der junge Mann in den Lüften hin und her, bis einige Landleute herzukamen und den Ballon vollends herabzogen.

Wien, vom 24. May.

Am 11. war in Neapel Lady Drummond gestorben, die bekannte wohlthätige Dame, welche monatlich 1000 Silber-Ducati an die Armen gab. Ihr Vermögen, von etwa 3½ Mill. Thlr. Preuß., erbt größtentheils ein, in Rom wohnender, Cardinal.

Konstantinopel, vom 10. May.

Der Sultan hat die Ueberfahrt glücklich und ungewöhnlich schnell gemacht. Er wurde auf der ganzen Route bis Schumla mit außerordentlichem Enthusiasmus von allen Bewohnern empfangen. Bis zum 17. Juny wird er wieder in der Hauptstadt eintreffen, wozu schon jetzt Vorbereitungen getroffen werden. Herr Urquhart ist nun zu Lande nach London abgereist. Lord Ponsonby bleibt hier; Vaughan hat Malta wieder verlassen, und soll ungehalten auf Lord Ponsonby seyn. Dieser hat sich jedoch in London bemüht, ihm einen andern Posten zu verschaffen. Es wäre wohl möglich, daß er für Lissabon bestimmt würde; wenigstens glaubt dies Lord Ponsonby. Ein Englischer Kurier ist wieder aus London eingetroffen; dies ist der zweite, den die Britische Botschaft im Laufe von 14 Tagen erhalten hat. Der Englische Handelsstand sieht hier mit Aengstlichkeit Nachrichten aus dem Schwarzen Meere entgegen, wohin bekanntlich abermals eine abenteuerliche Unternehmung, eingeleitet worden ist. Sie wird wohl gleiches Schicksal, wie die des Vixen haben, denn Russischer Seits war man davon unterrichtet, so daß die Anstalten zur Sperrung der Tscherkessischen Küste von den Russen verdoppelt worden. Lord Ponsonby hat nichts verabsäumt, um die Unternehmer der neuen Expedition auf die Gefahren aufmerksam zu machen, denen sie sich aussetzen; sie haben aber keiner Warnung Gehör geschenkt. — In Folge der Handelskrisen, die in andern Ländern stattgefunden, sind hier große Falissemente ausgebrochen. — Die Ernte in Mais und Seide verspricht ergiebig zu werden. Die Baumwollen-Ernte in Aegypten läßt nichts zu wünschen übrig. Dies kommt Mehmed Ali sehr zu statten, da er große Ausgaben zu machen hat und an neue Kriegsrüstungen denkt. Der lange Aufenthalt Ibrahim Pascha's zu Kahira fällt hier sehr auf; man sucht ihn durch allerlei politische Combinationen zu erklären. Gewiß ist, daß Mehmed Ali sehr ungehalten gegen den Sultan ist, seinen Groll aber hinter scheinbarer Unterwürfigkeit zu verstecken sucht. Er arbeitet mit großer Thätigkeit an der Reorganisation seiner Armee. Er hat neuerdings Waffen und Munition aus England verschrieben, und mehrere Generalstabs-Offiziere in England und Frankreich geworben. Dagegen ist die Armee des Sultans sehr mittelmäßig, und es geschieht wenig, um sie aus ihrer Apathie zu

wecken. — Die vielen Kuriere, welche Lord Ponsonby seit einiger Zeit erhält, scheinen auf Vermittelungs-Unterhandlungen zu deuten.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 3. Junius d. J., von 2 Uhr Nachmittags an, soll der Nachlaß des verstorbenen Libauschen Einwohners H. H. Wilckens gegen gleich baare Bezahlung gerichtlich versteigert werden, welches hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird, mit dem Hinzufügen, daß die Kaufliebhaber sich in dem C. F. Sternschen Hause sub Nr. 271 einzufinden haben.

Libau, den 29. May 1837.

Bekanntmachungen.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat May.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff zweier verheiratheten Unterbeamten . 11.

Vom Narwaschen Jäger-Regiment:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der kranken Unterbeamten . . . . . 28.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten und Kinder . . . . . 214.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 6.

Libau-Quartier-Committée, am 31. May 1837. 3

Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Die zu Johannis 1837 fälligen Zinsen für die Sparkassen-Scheine B., werden vom 24. April 1837 bis zum 12. Juny 1837. und zwar nur jeden Sonnabend, Nachmittags von 5 bis 7 Uhr, gezahlt. Nach neueren Anordnungen wird diese Zahlung nur bis zum 12. Juny 1837 geleistet werden, um den Abschluß der Bücher desto zeitiger begehen zu können, und man hofft: daß das so häufig angebrachte Gesuch zur zeitigen Entgegennahme der Zinsen, jetzt mehr Berücksichtigung findet, weil dadurch das Geschäft erleichtert und gefördert wird. An diesen Sitzungstagen werden auch neue Einzahlungen entgegengenommen.

Libau, den 21. April 1837.

Die Administration. 2.

Ein Paar Knaben, entweder aus der Stadt oder vom Lande, welche Lust haben sollten auf mehrere Jahre gründlichen Unterricht in der Musik zu nehmen, können als angehende Lehrlinge nähere Bedingungen beim Unterzeichneten erfahren. Libau, den 19. May 1837.

J. F. Kopfstahl,
Stadt-Musikus. 1

Angekommene Reisende.

Den 29. May: Herr Staatsrath, Baron v. Korff, nebst Sohn, aus Krothen, bei Gerhard; Herr Bloßfeld, aus Niederbartau, beym Herrn Rathsherrn Meissel. — Den 30.: Herr Adolph v. Franck, aus Rancken, und Herr Ansohn, aus Ambothen, bei der Wittwe Günther. — Den 31.: Herr Regierungs-Rath, Rath und Ritter v. Diederichs, aus Mitau, beym Herrn Sekr. Kranz; Herr Rittmeister v. Groß, nebst Sohn, aus Repschen, bei Frey; Herr Ewaldowitz, aus Wirgen, bei der Frau Wittwe Günther.

Riga, den 27. und 30. May.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	53 3/8	53 3/8 1/4	Cents.	Der Rbl.
Hamburg	90 T.	9 2/3	9 2/3	Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10 2/3	10 2/3	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber		355 1/2	356	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte		100 1/4	100 1/4 1/2		
— neue		99 1/2	99 1/2 1/2		
Curl. dito		99 1/2 99	99 1/2 99		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
30.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer M. Warkall.	Memel.	Ballast.	Ordre.
—	56	Russ.-Finnl.	Wanskapen.	Nils Petterson.	Gamla Carleby	Theer.	J. Harmsen jun.
31.	57	—	Hoppet.	Jan Henr. Wallen.	—	—	Sörensen & Co.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
29.	46	Holländer.	de jonge Tjark Giesen.	Lukas T. Sok.	Holland.	Gerste und Roggen.
—	47	Russe.	El. Marq. Paulucci.	Johann Seebeck.	Lissabon.	Flachs und Heede.
—	48	Norweger.	Janus.	Hans Siwertsen.	England.	Thierknochen.
30.	49	Däne.	F. J. C. de Gyldenerone.	Peter P. Lunne.	Holland.	Roggen.
—	50	—	Constantia.	J. P. List.	Copenhagen.	Flachs, Heede, Roggen ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 45. Sonnabend, am 5ten Juny 1837.

Publication.

Nachdem Eine Kurländische Gouvernements-Regierung auf die diesseitige Unterlegung, hinsichtlich einer Feststellung über den Budenhandel an Sonn- und Festtagen in Libau, nach von dem Libauschen Stadt-Magistrate einverlangten Auskünften diesem Polizei-Amte einen Verhaltungs-Befehl vom 24. d. M. sub Nr. 3984 zugestellt: so wird desmittelst den hiesigen Einwohnern zur unabweichlichen Nachachtung bekannt gemacht, daß alle Buden in Libau an den Sonn- und denjenigen hohen Festtagen, an welchen Vor- und Nachmittags Gottesdienst stattfindet, den ganzen Tag über, an den anderen geringeren Festtagen aber nur während des Gottesdienstes geschlossen bleiben sollen und nur der öffentliche Verkauf von Lebensmitteln und Viehfutter (welcher nach dem Swod, Band XIV., Theil 4, Art. 13, auch während der Kirchzeit in denjenigen Buden gestattet ist, in denen nur mit diesen Artikeln Handel getrieben wird) an jedem Tage erlaubt ist, diejenigen Buden also, in denen nicht ausschließlich nur Lebensmittel und Viehfutter, sondern auch Getränke, als: Brandtwein, Bier und andere, nicht aus Lebensmitteln und Viehfutter bestehenden Artikeln, verkauft werden, bis auf weitere, hierüber getroffen werdende Anordnung an den Sonn- und Festtagen, wie obbemerkt, geschlossen seyn müssen; als wonach sich zu achten. Libau-Polizei-Amt, den 31. May 1837. 2

Nr. 1104. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Libau, den 3. Juny.

Mittelst Reskripts aus der Russisch-Kaiserl. Akademie der Künste vom 25. May a. c. sub Nr. 288, ist dem Portrait- und Geschichts-Maler Gustaf Rosenberg ein, vom Conseil dieser Akademie erlassenes Diplom, vom 25. May a. c. sub Nr. 291, über den ihm ertheilten Grad eines Gouvernements-Gymnasial-Zeichnenlehrers, nebst einer ehrenvollen Anerkennung als Künstler, verliehen worden.

St. Petersburg, vom 22. May.

Am 9. May ward auf Allerhöchsten Befehl S. M. des Kaisers, in Gegenwart des Militair-General-Gouverneurs von Moskau, Fürsten Golizin, auf dem Felde von Borodino der Grund zu dem Denkmal gelegt, welches die späteste Nachwelt an die berühmte Schlacht, die hier am 26. August 1812 zwischen den Russen und fast allen gegen sie verbündeten Völkern Europa's stattfand, erinnern soll. Diese Feierlichkeit ging in folgender Ordnung vor sich: Um 10 Uhr Morgens versammelten sich der aus Moskau mit der Geistlichkeit angekommene Vicarius der Moskauschen Eparchie Isidor, und die Militair- und Civil-Beamten, in dem Spaßkischen Kloster, wo Gottesdienst gehalten wurde. Dieses Kloster wurde, auf der linken Flanke unserer Position, von der Gemahlin des hier gefallenen Generals Tutschkow gegründet; sie entsagte der Welt und weihte hier dem Dienste Gottes den Rest ihrer Tage. — Nach beendigter Liturgie wurde für die Krieger, die für den Glauben, den Kaiser und das Vaterland gefallen sind, eine Todtenfeier gehalten; darauf fand die Procession, unter Begleitung des zahlreich zusammengeströmten Volkes, zum Platze der Grundsteinlegung statt. Nach der Besprengung des Platzes mit geweihtem Wasser hielt der Vicarius Isidor eine kurze aber kräftige Rede. Darauf folgte die Grundsteinlegung des Denkmals. Nach Beendigung desselben wurde für das Wohl S. M. des Kaisers und des ganzen Kaiserlichen Hauses und zuletzt für die auf dem Felde der Ehre gebliebenen Krieger gebeten. Das bisher ungünstige Wetter hatte sich an diesem Tage aufgeklärt, und ein heiterer Himmel erhöhte noch den Glanz dieses

Festes. Auf der Stelle der Grundsteinlegung wurden Kanonenkugeln, Kartätschen, zerbrochene Gewehre u. s. w. gefunden. Das Denkmal wird auf dem höchsten Puncte des Schlachtfeldes errichtet, der die ganze Umgegend beherrscht und wo zur Zeit der Schlacht eine furchtbare Batterie stand, welche die Rajewsche genannt wurde, und die Colonnen der Feinde zerschmetterte.

Warschau, vom 28. May.

Der Staatsrath Fuhrmann ist von S. M. wegen während 30 Jahre treu geleisteter Dienste in den emeritirten Stand mit 45,000 Polnischen Gulden Pension versetzt worden. — Die neue Brücke zwischen Warschau und Praga wird mit nächstem eröffnet werden.

Paris, vom 27. May.

Die in Paris anwesenden Deutschen wollen sich am 30. d. versammeln, um eine Deputation zur Beglückwünschung der Prinzessin Helene von Mecklenburg zu wählen.

Meunier, der morgen nach einem Seehafen gebracht werden soll, ward heute vor den Polizei-Präfecten geführt, der ihm eine Banknote von 1000 Fr. mit den Worten überreichte: Meunier, Ihr habt den König ermorden wollen; hier sind 1000 Fr., die er Euch zur Bestreitung der Reisekosten schenkt!"

Der Bey Yussuff ist in der vergangenen Nacht in Paris eingetroffen.

Vom 28. Der König, die Königin, die Königliche Familie und die Königin der Belgier sind gestern nach Fontainebleau abgegangen, um dort die hohe Braut zu erwarten.

Der Herzog von Orleans hat sich gestern nach Chalons-sur-Marne begeben. Er wird auf der letzten Station vor jener Stadt übernachten, heute den Prinzessinnen in Chalons einen Besuch abstatten und ihnen dann nach Fontainebleau voraneilen.

Die hiesigen Blätter enthalten jetzt ausführliche Schilderungen von dem Uebertritt der Prinzessin Helene auf Französisches Gebiet. Der Präfect des Mosel-Departements, Baron Sers, hat die Prinzessin an der Französischen Gränze in folgender Weise angeredet: „Madame, Frankreich ist freudig bewegt worden, als es erfuhr, daß Sie kämen, um Ihr Geschick mit dem des Herzogs von Orleans zu vereinigen und ein Mitglied jener Königlichen Familie zu werden, deren Privat-Tugenden Ihnen so viele glückliche Tage versprechen. Die Verbindung, welche Sie schließen, ist für dieses Königreich der erste schöne Tag einer neuen Zeitrechnung. Sie wird noch in später Ferne als diejenige bezeichnet werden, die das Band zwischen Deutschland und Frankreich festgeknüpft und durch ein großes Beispiel jenen weisen Grundsätzen der religiösen Duldsamkeit, welche durch unsre glorreiche Revolution so glücklich festgestellt worden, die Weihe gegeben hat. Das Bedauern Ihrer Erlauchten Familie und jenes guten Deutschlands begleiten Sie bis an diese Gränze. Ueberschreiten Sie dieselbe vertrauensvoll, Madame; Sie werden auch jenseit derselben das Lob des Souverains erschallen hören, durch dessen Staaten Sie so eben gekommen sind. Die Liebe der Unterthanen, die er mit so vieler Weisheit regiert, findet ihren Widerhall in dem Mosel Departement. Hier klären sich die Gesichter bei Ihrer Ankunft freudig auf. Alle Herzen klopfen bei dem Gedanken an die Hoffnungen, deren Gegenstand Sie sind. Schon weiß Jedermann, daß Sie gut sind, wie unsre Königin, schön wie ihre Töchter, und daß Sie das Glück verdienen, welches Sie an der Seite eines Gemahls erwartet, auf den Frankreich stolz ist, weil er ein König zu werden verspricht, der des erhabenen Gründers der von Ihnen fortzupflanzenden Dynastie würdig ist."

Hinsichtlich des, bei dem Trauungsact in Fontainebleau zu beobachtenden, Ceremoniells wird von Herrn Dupin, der als Präsident der Deputirtenkammer zugegen seyn wird, erzählt, er habe sich geweigert, einen vorschriftsmäßig, nach Art des Pairs-Costümes, anzufertigenden blauen Mantel zu tragen; indem er behauptet habe, er werde sich darin unendlich lächerlich ausnehmen. Von den Herren Montalivet und Bondy darüber näher befragt, soll er auf seine nägelbeschlagenen Schuhe hingewiesen, und gesagt haben: „Zum Spanischen Mantel gehören nothwendig Atlas-Schuhe, und wollte ich die anlegen, so würden die Bauern, meines Gleichen, mir das niemals verzeihen."

Unter den Festlichkeiten und Belustigungen, welche zu Paris für die Vermählungsfeier veranstaltet werden, zeichnet sich besonders das Fest aus, welches auf dem Marsfelde stattfinden soll. Es wird dort nämlich eine ungeheure Citadelle von Brettern über 80 Fuß hoch und mit einer Vorderseite von mehr als 100 Klaftern, erbaut. Diese Festung soll, wie man sagt, von 100 Stück Geschütz vertheidigt, aber genommen, unterminirt und in Brand gesteckt werden.

Meunier hat gestern Nachmittag um 4 Uhr Paris verlassen. Zwei Gendarmen in bürgerlicher Kleidung führten ihn von der Conciergerie nach dem Postgebäude, wo er die nach Havre abgehende Diligence bestieg. Vor seiner Abreise schrieb Meunier noch an den König, um neuerdings seine Reue und seine Dankbarkeit auszudrücken, und an Lavaux, um diesem zu seiner Freisprechung Glück zu wünschen. Lavaux sitzt übrigens in diesem Augenblicke Schulden halber im Gefängnisse. — Boireau soll sich bereits ebenfalls nach den Vereinigten Staaten eingeschifft haben.

London, vom 27. May.

Der „Morning Post" zufolge soll die Angelegenheit des „Vixen" jetzt völlig regulirt seyn, und zwar, wie dieses Blatt behauptet, auf eine Weise, daß sowohl Lord Durham als die Britische Regierung durchweg als der nachgebende Theil erschienen. Von einer Erklärung oder Entschädigung sey nicht die Rede gewesen. Von den drei Gründen, auf welche die Confiscation des Schiffes basirt werden könne, Durchbrechung der Blocade, Verletzung des Quarantaine-Reglements und Contrebandehandel, habe die Russische Regierung den letzten gewählt und, ohne sich auf die Discussion über ihr Anrecht auf das Territorium der Abasischen Küste einzulassen, an der notorischen Thatsache festgehalten, daß der „Vixen" in einer Bucht genommen worden sey, welche, früher den Türken gehörig, durch den Tractat von Adrianopel an Rußland abgetreten worden, und damit habe sich denn die Britische Regierung auch zufrieden gegeben. Neuerdings indeß hat der König, um dem Grafen Durham seine Zufriedenheit mit seiner Geschäftsführung am Russischen Hofe kundzugeben, denselben zum Civil-Großkreuz des Bath-Ordens ernannt.

Nach den Berichten aus New-York vom 1. d. soll General Jackson bei dem Fallissement der Herren Yeatman, Wood und Compagnie in New York sein ganzes Vermögen eingebüßt haben und genöthigt seyn bankerott zu machen. Einer seiner Wechsel, zum Betrage von 6000 Dollars, war in Newyork schon mit Protest zurückgewiesen worden.

Dresden, vom 1. Juny.

Die Leipziger Zeitung schreibt aus Schönheida im Sächsischen Erzgebirge: „In der Nacht vom 28. zum 29. May wurde hier ein Grauen erregendes Verbrechen begangen. Eine Mutter, Ehefrau eines hiesigen, jetzt auf der Reise sich befindenden wohlhabenden Blechhändlers, ersäufte ihre 4 Kinder, 2 Knaben und 2 Mädchen, von denen das älteste noch nicht 14, das jüngste nicht ganz 3 Jahre alt war, in einem am Walde gelegenen nahen Teiche und hatte sich dann selbst hineingestürzt. Keine Sorgen hatten die Frau dazu getrieben, da der Mann als einer der wohlhabenderen Einwohner des Orts bekannt ist, und nur Wahnsinn kann in ihr jedes Muttergefühl erstickt haben, worauf ihre früheren Aeußerungen von Lebensüberdruß und Sterbenwollen, wenn sie nur erst ihre Kinder versorgt hätte, gegen Nachbarn und Bekannte hinzudeuten scheinen. Das eine Mädchen hatte wahrscheinlich geschrieen, denn ihr war der Mund voll Butter gestopft und die Augen verbunden; die Kinder scheinen von der Mutter vorher durch Branntwein betäubt worden zu seyn, denn am Ufer fand sich noch eine Flasche mit wenigem davon, sowie eine Laterne und ein Schnellfeuerzeug vor. Schauder erregend, aber auch zugleich rührend war es, diese vier Kinder ruhig, wie im Schlafe, nicht weit von der Mutter, der Mörderin derselben, liegen zu sehen; manche Thräne folgte ihnen nach, und allgemein sprach man seinen Abscheu vor solcher That einer Mutter aus. Die am folgenden Tage angestellte Section des Körpers der Frau soll durchaus keine organischen Fehler, die auf eine Geisteskrankheit hätten schließen lassen, haben entdecken können, und es bleibt daher immer noch zweifelhaft, ob die schrecklichste Rohheit, da die Frau von ihrem Manne wegen Unfrieden in der Ehe geschieden werden sollte, und so durch Tödten der Kinder am Manne Rache ausüben wollte, oder wirkliche Geistesverwirrung die Mutter zu dieser That veranlaßt habe."

Wien, vom 28. May.

Auf die Nachricht, daß Sultan Mahmud zur Besichtigung einiger Türkischen Festungen eine Reise an die Donau zu unternehmen im Begriffe sey, beschlossen Se. K. K. Majestät, diesen Monarchen bei Gelegenheit seiner Annäherung an die Oesterreichische Gränze bewillkommen zu lassen. Der im Banate von Temeswar commandirende K. K. Feldmarschall-Lieut. Graf Auersperg erhielt daher den Auftrag, Sr. Hoheit nach Rustschuk entgegen zu gehen, wo er am 15. May in öffentlicher Audienz und mit dem herkömmlichen Gepränge das Glückwunschschreiben Sr. Majestät zu überreichen die Ehre hatte. Dieser Beweis freundnach-

barlicher Gesinnung wurde von Seiten des Sultans lebhaft anerkannt, und durch ein in den verbindlichsten Ausdrücken abgefaßtes Antwortschreiben erwiedert. Die ausgezeichnete Aufnahme, deren besagter General bei Sr. Hoheit sowohl, als auch unterwegs allenthalben sich zu erfreuen hatte, war dem Gegenstande seiner hohen Sendung vollkommen entsprechend, und liefert einen neuen Beweis der zwischen den beiden Monarchen bestehenden Freundschafts-Verhältnisse.

Frankfurt am Main, vom 29. May.

J. M. die Königin der Franzosen hat ihrer Erlauchten Schwiegertochter ein schönes Kästchen kleiner geschmackvoller Bijouterieen und Juwelen übersendet, zur Vertheilung unter die Jungfrauen, welche die fürstliche Braut an der Gränze feierlich empfangen.

Bekanntmachungen.

Mittwoch, am 9. Juny, findet die vierte musikalische Abend-Unterhaltung im Locale des Hrn. Buss statt. Der Anfang ist um 7 Uhr. Eintrittskarten à 30 Cop. S. die Person, für Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, werden täglich von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung, im Hause des Hrn. Oberhofgerichts-Advocat Slevogt, eine Treppe hoch, und Abends an der Kasse, ausgegeben.

Wilhelmine Harmsen,
geb. Beckmann.

Den geehrten Gönnern meines neuerlich verstorbenen Ehemannes mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich mit Hülfe eines geschickten Gesellen nicht nur die wohleingerichtete Badstuben-Anstalt beibehalten, sondern auch dafür Sorge tragen werde, daß die geschätzten Kunden des Verstorbenen in jeder Beziehung auch außerhalb meinem Hause, nach wie vor, zu ihrer Zufriedenheit bedient werden sollen, womit ich die angelegentliche Bitte verbinde, die mir bei meiner Mittellosigkeit und einer zahlreichen Familie so höchst nöthige Kundschaft nicht entziehen zu wollen.

Libau, den 29. May 1837.

Wittwe D. Merby, geb. Soltner.

Angekommene Reisende.

Den 2. Juny: Herr General v. Rehbinder, aus Krötingen, bei Gerhard; Demoiselle Emilie Sturtz, aus Riga, beym Herrn Schul-Inspektor Sturtz; Herr Balschweit, aus Pormsahten, Herr Groth, nebst Gemahlin, aus Alschwangen, und Herr Strahl, aus Zierau, bei Ernest; Herr Berlis, aus Goldingen, bei Frey. — Den 3.: Herr Baron v. Nolde, aus Kallethen, bei Gerhard; Herr Jerly, aus Riga, bei Frey. — Den 4.: Herr Baron v. Korff, aus Groß-Dahmen, beym Herrn Coll.-Sekr. Stuart; Madame Waldmann und Demoiselle Soltner, aus Hasenpoth, bei Herrn Raeber; Herr Wiedner, aus Bassen, bei der Wittwe Günther; Herr Fleischer, aus Gravern, bei Ernest.

Libau, den 5. Juny 1837.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	80 à 100
Hafer	—	40 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	240
Flachs 4brand	pr. Stein	325
— 3brand	—	275
— 2brand	—	225
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 33
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	470 à 480

Wind und Wetter.

Den 29. May W. und 30. SO., heiter; den 31. S., veränderlich; den 1. und 2. SW., heiter; den 3. S. und den 4. NW., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
3.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer M. Warkall.	Memel.	Möbeln, Theer, Eisen.
—	51	Norweger.	Hanna.	S. Jorstad.	Holland.	Leinsaat.
—	52	—	Stiernen.	Jan C. Hansen.	—	Gerste und Hanf.
4.	—	Russe.	Boot ohne Namen.	Führer D. Heidlung.	Memel.	Theer.
—	53	—	Activ.	Gottlieb Ziepe.	—	—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 46. Mittwoch, am 9ten Juny 1837.

Friedrichstadt, vom 21. May.

Die großen Verwüstungen des diesjährigen Eisganges haben den Alterthümlern vielen Stoff zu interessanten Forschungen und Präsumtionen dargeboten. Auf dem Römershöfschen Felde in Livland, dem Ascheradenschen Pastorat gegenüber, hat das Wasser die obere Erdschichte fortgerissen, und mancherlei Alterthümer zu Tage gefördert, die an und neben Menschengerippen sich befinden. Aus einigen Gründen läßt sich auf ein Schlachtfeld, aus andern auf einen Kirchhof schließen.

Für ein Schlachtfeld spricht das so sehr flache Begräbniß, denn nicht in den Gruben, die das Wasser gebildet hat, finden sich die Gerippe und gesammelten Sachen, sondern an den höhern Stellen, wo sie höchstens mit 1½ Fuß hoher Erde bedeckt sein konnten. Auch darf man nicht annehmen, daß sie vom Wasser dahin gespült worden, sondern an derselben Stelle sich befanden, wo sie aufgefunden werden, wie die täglichen Nachgrabungen beweisen. Vor einigen Tagen fanden einige Alterthums-Freunde ein Gerippe mit dünner Erdschichte bedeckt, noch unleugbar in derselben Lage, wie der Leichnam begraben worden. Für ein Schlachtfeld spräche noch die Lage: ungefähr 1½ Werst von dem alten zerstörten Ascheradenschen Schlosse, das schmale niedrige Thal ganz nahe am Fluß, — zumal man zu Begräbnissen doch lieber Anhöhen wählte; die in gerader Linie auf dem hohen Berge am Pastorat aufgefundenen Gerippe, als man im vorigen Jahre bei einer Veränderung des Wohngebäudes die Erde aufgrub; keine Spur von Särgen. Endlich sprechen für ein Schlachtfeld noch mehrere Waffen: z. B. Schwerter, Lanzenspitzen, Beile, Armschienen ꝛc.

Dagegen haben die Schwerter einen so schmalen Griff, daß nur die kleinste Menschenhand hineinpaßt, und er mehr unserm entnervten Zeitalter, als dem kräftigen Alterthum anzugehören scheint. Die Beile — deren eine große Anzahl vorhanden ist — sind in der Form den Beilen unserer Letten sehr ähnlich, aber so fein, klein und leicht, daß sie nicht zur Vertheidigungs- oder Angriffswaffe, und am wenigsten zu einem andern Gebrauch gedient zu haben scheinen, sondern vielleicht nur als Sinnbilder den Todten mitgegeben worden. Es findet sich vieler Schmuck von Messing und Kupfer, z. B. mehrere Reihen Ketten, aus kleinen Ringen bestehend, an Schilderchen befestigt, die an der linken Schulter mit einem Haken, an der rechten Schulter mit einem großen unförmlichen Stift oder Nadel, dessen breiter Griff zugleich Zierde gewesen, geheftet worden. An den Ketten befinden sich Amulette, bestehend aus Wolfszähnen und andern unkenntlichen Dingen. An einigen Ketten sind Zeichen, die den Ordenszeichen ähneln, an anderen Täubchen von demselben Metall, an anderen Schlüssel, an anderen sogar auch Kreuze, denen ähnlich, die von den Russischen Bauern auf der Brust getragen werden, und die sie bei der Taufe von Taufzeugen empfangen. Auch findet sich eine kleine Wage, mehrere Wagschalen, ein Pfeil von bedeutender Größe, krumme Messer, die man unrichtiger Weise für Sicheln hält, die jedoch ihrer Größe und Gestalt nach nicht zum Ackerbau haben gebraucht werden können. Ringe von mehrmal gewundenem starkem Messingdraht mit

offenen Enden. Von ähnlicher Beschaffenheit sind die Armschienen, die auch ihrer gesperrten Windung wegen mehr zum Schmuck als zum Schutz gedient haben mögen. Auffallend sind eine Art von Armspangen von zollbreitem, ovalem, ziemlich dickem Messing, deren schmäler zulaufende Enden ¼ Zoll ungefähr offen stehen, — von sauberer Arbeit, — und die man um Armknochen gefunden hat, deren Oeffnung aber so eng ist, daß sie kaum über eine Kinderhand zu ziehen sind. Auch hat man eine Art Haube gefunden, — dem jetzigen sogenannten Käppelchen sehr ähnlich, — die aus mehrmal gewundenen Ringen von Messingdraht, und auf eine Bastschnur gezogen, besteht, oben mit einer Schelle. Ihrer Beschaffenheit nach scheint sie auch mehr zum Schmuck, als zum Schutz gegen Waffen gedient zu haben. Ferner Reifen um den Hals zu tragen, an welchen eine Menge kleiner Schellen befindlich; an Anderen anderes Klapperwerk. Endlich weibliche Gerippe, mit Perlenschnüren von blauem Glase und Thon um den Hals, Scheere und Messer zur Seite. Die Scheeren sind unseren Schafscheeren vollkommen ähnlich. — Sollte das nicht auf Hirten- und Nomadenleben schließen lassen? zum Mindesten zeigt es eine große Achtung hauswirthschaftlicher Tugenden. — Obgleich keine Spur von Schießgewehren, so finden sich doch auch einige Kugeln, von der Größe der der Flintenkugeln.

Nahe an dieser Stelle vorbei soll die Landstraße früher geführt haben, wovon auch noch Spuren sichtbar sind, wie auch von einem Gebäude, welche von Vielen für die Ueberreste eines Kruges, von Anderen für Ueberreste einer Kirche gehalten werden. (Inland.)

K a h n.

London, vom 27. May.

Madame Schröder-Devrient hat, der „Morning-Post" zufolge, das Drury-Lane Theater verlassen, angeblich, weil der Director desselben ihr für den Abend, an welchem Madame Pasta ihr Concert hatte, und an welchem sie daher nicht zu singen brauchte, das ihr bestimmte Gehalt, welches für jeden Abend 80 £ beträgt, verweigert hat. Die Post will auch wissen, daß Madame Schröder-Devrient für ihre Theilnahme an dem bevorstehenden Musikfeste zu Birmingham ein Honorar von 1000 £ verlangt habe, und bemerkt dabei, daß die Catalani bei dem Musikfeste zu York im Jahre 1823 nur 600 £ erhalten habe.

In den Grafschaften Durham und Northumberland befinden sich noch unangerührte Kohlenlager, die eine Fläche von 732 Englischen Quadratmeilen einnehmen, und deren Ertrag auf 10 Milliarden Tonnen, zu 20 Centner, geschätzt wird, so daß Großbritannien, den jetzigen Verbrauch als Maßstab angenommen, daraus allein noch auf 550 Jahre für seinen Bedarf gesichert ist. Die Kohlenlager von Wallis sind noch viel bedeutender. Man berechnet, daß sie eine Fläche von 1200 Englischen Quadratmeilen einnehmen, und daß jede Quadratmeile 36 Millionen Tonnen Kohlen, das Ganze also 45 Milliarden Tonnen, liefern kann. Diese würden den Gesammtbedarf Großbritanniens auf andere 2459 Jahre decken, und im Ganzen ist also Großbritannien allein aus diesen drei Gegenden noch auf 3000 Jahre für seinen Kohlen-Bedarf gesichert.

Vermischte Nachrichten.

Bekanntlich erhält jeder Schriftsteller, welcher ein Stück für das Berliner Theater schreibt, von demselben ein Honorar. Dem Grafen Redern ward das Stück „Lüge und Wahrheit" von einem Ungenannten aus Dresden durch einen Dritten zugesandt. Das Stück gefiel hier sehr; worauf der Graf Redern an jenen Dritten 10 Stück Friedrichsd'or für den Verfasser schickte. Bald darauf erhielt der Graf ein Schreiben von der Prinzessin Amalie von Sachsen, die ihm sehr für jene 10 Friedrichsd'or dankte, und ihm versicherte, daß dies ihre erste Belohnung für ein Geistesproduct sey; und da sie eine Stiftung für arme Mädchen vom Erlös aus ihren Schriften zu gründen beschlossen habe, so werde diese Summe den ersten Fonds dazu bilden.

Nicht alle Wallfischböte sind nach Schottland zurückgekommen; der „Swan" und der „Advice" von Dundee fehlen noch, letzterer ist nach Einigen untergegangen, nach Anderen einem Dänischen Hafen zugesteuert. Die Zurückgekommenen haben den größten Theil ihrer Mannschaften durch den Scharbock eingebüßt.

Verzeichniß der, im Monat May, bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Johanna Dorothea Karnowsky. — Sophia Henriette Mohr. — Joh. Caspar Ignatius Magnus. — Lida Charlotte Elisab. Grünfeld. — Joh. Heinrich Bünning. — Joh. Carl Richter. — Joh. Friedr. Föge. — Christian Louis Petersen. — Gertrude Pauline Albrecht. — Gottlieb Heinrich *. — Antonie Amalie *. — Friedrich George Robbert. — Friedrich Hoyer. — Emilie Amanda Ida Petersen.

Copulirte: Gutsb. sitzer Heint. Rudolph Gro.

fewsky mit Johanna Constantia Dorothea Baum. — Müller- auch Zimmergeselle Joh. Joachim Heinrich Friedr. Junge mit Dorothea Elisabeth Käseling, genannt Glagau. — Fischer Friedr. Gotthilf Martinsohn mit Sophia Margaretha, verw. Ehlke, geb. Knuthe.

Verstorben: Unverehelichte Cathar. Elisabeth Müller, alt 78 Jahre. — Jungfer Christine Amalie Kluge, alt 25 Jahre. — Dr. med. Leonhard Albert August Achilles Kreutzer, alt 29 Jahre 8 M. — Frau Barbier Elisabeth Gottlieb Windisch, geb. Hoffmann, alt 75 Jahre. — Bader und Barbier Joh. Wilhelm Herrmann Merby, alt 40 J. 8 Wochen. — Anna Elise Maria Mauerschalk, alt 3 Monate. — Karsten Eduard Lendien, alt 7 Monate. — Friedrich Gottlieb *., alt 4 Monate.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate May geboren: 11 Kinder, 6 Knaben, 5 Mädchen; confirmirt: 106 Kinder, 52 Knaben, 54 Mädchen, unter diesen waren auch Drillingsschwestern; copulirt: 5 Paare; gestorben: 14 Personen, 8 männlichen, 6 weiblichen Geschlechts.

Koppel-Verkauf und resp. Vermiethung.

Die den ꝛc. Oehlingschen Erben gehörende Koppel soll

am 18. Juny 1837

in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, um halb 12 Uhr mittags, unter den in termino zu verlautbarenden Bedingungen, öffentlich zum Verkauf ausgeboten, falls jedoch kein acceptabler Bot verlautbart würde, in demselben Termin zur diesjährigen Benutzung vermiethet werden: als weshalb diese Bekanntmachung ergehet. 3

C. W. Melville,
m. n.

Aufforderung.

Von Seiten der Libauschen Quartier-Commitée werden diejenigen Hausbesitzer, welche Willens sind, eine Wohnung für den Herrn Ingenieur-Obristen von Fetting, so wie die dazu gehörenden Zeichnen- und Kanzelleilocale u. s. w. jährlich zu vermiethen, hiemit aufgefordert, sich

am 30. Juny d. J.

um 11 Uhr vor Mittag, in der Quartier-Commitée zu melden und ihre Bedingungen zu verlautbaren. Libau-Quartier-Commitée, den 8. Juny 1837. 3

Nr. 56. C. W. Melville.
Buchhalter Beckmann.

Bekanntmachungen.

Folgende Gegenstände werden in der Kämmerei zum Mindestpreise ausgeboten:

Die Abtragung und Wegführung der unweit den Scharren befindlichen alten Scheune;

Die Anfertigung eines Zaunes in deren Stelle, und

die Reparatur der Eisbrecher, so wie das Antheeren derselben und der Brücke.

Das Nähere darüber ist bei der Kämmerei zu ersehen, die Torge finden am 18. und 19. d., Nachmittags um 6 Uhr, statt. 3

Libau-Stadt-Kämmerei, den 8. Juny 1837.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Die zu Johannis 1837 fälligen Zinsen für die Sparkassen-Scheine B., werden vom 24. April 1837 bis zum 12. Juny 1837, und zwar nur jeden Sonnabend, Nachmittags von 5 bis 7 Uhr, gezahlt. Nach neueren Anordnungen wird diese Zahlung nur bis zum 12. Juny 1837 geleistet werden, um den Abschluß der Bücher desto zeitiger begehen zu können, und man hofft: daß das so häufig angebrachte Gesuch zur zeitigen Entgegennahme der Zinsen, jetzt mehr Berücksichtigung findet, weil dadurch das Geschäft erleichtert und gefördert wird. An diesen Sitzungstagen werden auch neue Einzahlungen entgegengenommen.

Libau, den 21. April 1837.

Die Administration. 1.

Schiffer D. W. Zierck, führend das Schiff Anna Emilie, befindet sich mit Demselben in St. Petersburg uud kehrt auf Libau wieder zurück. Er empfiehlt sich zur Herüberführung von Gütern.

Angekommene Reisende.

Den 5. Juny: Herr Günther, aus Dubenalken, in Carolinenhoff; Herr Albert Kranz, Stud. jur., aus Dorpat, beym Herrn Sekr Kranz; Herr Coll.-Sekr. Tabeau, aus Mitau, bei Gerhard. — Den 7.: Herr Gouvernements-Architekt, Rath Schultz, aus Mitau, bei Gerhard. — Den 8.: Herr v. Fircks, aus Rudbahren, bei Gerhard; Frau v. Fircks, nebst 2 Töchter, aus Rudbahren, bei Frau v. Nolde im Telsenschen Hause.

Riga, den 3. und 6. Juny.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	53¼	53⅛	Cents.	Der Rbl. in Bco.-Assign.
Hamburg	90 T.	9 43/44	9 21/22	Sch.Bco.	
London	3 M.	10 41/64	10 21/32	Pce.St.	
Ein Rubel Silber		356¼	356¼	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr.	alte	100¼	100⅛	100	
—	neue	99¼	99¼		
Curl.	dito	99½	99	99	

Brod-Taxe für den Monat Juny 1837.

Roggen zu 5 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	1	1
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	2	2
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	4	4¼
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—

Waitzen zu 8 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	22½
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	12¾
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	25¾
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	13

Taxe von Branntwein für den Monat Juny 1837.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . — 72 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat Juny 1837.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Bruststück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh . . . . . für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh . . . . dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh . . für ein Pfd.	15
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Bruststücke, halbe, und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes . . . . . für ein Pfd.	12
III) Von einem großen Schwein . dito	20
IV) Von einem kleinen Schwein . dito	15
V) allerbestes Kalbfleisch . . . dito	18
VI) ordinaires dito . . . dito	12
VII) allerbestes Schaaffleisch . . dito	12
VIII) ordinaires dito . . . dito	10

Taxe von Bier für den Monat Juny 1837.

Eine Tonne Bouteillen-Bier	20 Rub. — Cop. B. A.	Eine Bouteille Bier . .	— Rub. 24 Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier .	18 — — — —	Eine Tonne Mitteltrinken	8 — 50 — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski, Polizei-Assessor.
Friedr. Günther, Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat Juny 1837.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag . .	3	50
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag . .	2	50
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag	1	—
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt .	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag	3	60

Der Rubel Silber gilt 260 Cop. Banco-Assign.
Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Juny 1837.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
8.	54	Preusse.	Die Tugend.	C. F. Zielke.	Frankreich.	Holzwaaren.
—	55	Holländer.	De goede Hoop.	M. J. de Jonge.	Holland.	Gerste und Roggen.
—	56	Norweger.	Dorothea.	Elias Rasmussen.	Norwegen.	Roggen.
—	57	Holländer.	Albertine.	H. K. Potjewyd.	Holland.	Gerste.
—	58	Russ.-Finnl.	Neptunus.	Fred. Brandet.	Brahestad.	Roggen, Gerste und Oel.
—	59	Russe.	Friederich.	J. J. Bünning.	Riga.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 47. Sonnabend, am 12ten Juny 1837.

Publication.

Nachdem Eine Kurländische Gouvernements-Regierung auf die diesseitige Unterlegung, hinsichtlich einer Feststellung über den Budenhandel an Sonn- und Festtagen in Libau, nach von dem Libauschen Stadt-Magistrate einverlangten Auskünften diesem Polizei-Amte einen Verhaltungs-Befehl vom 24. d. M. sub Nr. 3984 zugestellt: so wird desmittelst den hiesigen Einwohnern zur unabweichlichen Nachachtung bekannt gemacht, daß alle Buden in Libau an den Sonn- und denjenigen hohen Festtagen, an welchen Vor- und Nachmittags Gottesdienst stattfindet, den ganzen Tag über, an den anderen geringeren Festtagen aber nur während des Gottesdienstes geschlossen bleiben sollen und nur der öffentliche Verkauf von Lebensmitteln und Viehfutter (welcher nach dem Swod, Band XIV., Theil 4, Art. 13, auch während der Kirchzeit in denjenigen Buden gestattet ist, in denen nur mit diesen Artikeln Handel getrieben wird) an jedem Tage erlaubt ist, diejenigen Buden also, in denen nicht ausschließlich nur Lebensmittel und Viehfutter, sondern auch Getränke, als: Brandtwein, Bier und andere, nicht aus Lebensmitteln und Viehfutter bestehenden Artikeln, verkauft werden, bis auf weitere, hierüber getroffen werdende Anordnung an den Sonn- und Festtagen, wie obbemerkt, geschlossen seyn müssen; als wonach sich zu achten. Libau-Polizei-Amt, den 31. May 1837. 1

Nr. 1104. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 31. May.

Mittwoch den 26. d. ist der Akademiker Herr von Baer von hier nach Archangelsk abgereist, um sich daselbst zu seiner wissenschaftlichen Expedition nach Nowaja-Semlja einzuschiffen. Der Student der Medicin aus Dorpat, Herr A. Lehmann, begleitet ihn als Botaniker und Mineralog; als Zeichner befindet sich Herr Röder bei ihm und zum Ausstopfen und Conserviren der zoologischen Ausbeute ein Zögling des zoologischen Museums der Akademie.

S. M. der Kaiser haben am 16. April folgendes im Departement der Gesetze und in der allgemeinen Versammlung des Reichsraths erfolgte Gutachten Allerhöchst zu bestätigen geruht: daß bis zur Entscheidung der Frage hinsichtlich der Prüfungen der Medicinal Beamten im Allgemeinen, die im Ressort des Kriegsministeriums dienenden Aerzte und Veterinair-Aerzte, bei der Beförderung zu Stabsärzten und älteren Veterinair-Aerzten der persönlichen Prüfung enthoben seyn sollen, wie solches im Allerhöchst bestätigten Reglement vom 24. May 1834 festgesetzt ist.

Paris, vom 4. Juny.

Vorgestern stattete der König in Begleitung der ganzen Königlichen Familie einen Besuch im Lager von Fontainebleau ab, das bei dieser Gelegenheit von den Soldaten festlich geschmückt und mit Sinnbildern und Inschriften zu Ehren der Herzogin von Orleans verziert war. Die Herzogin wurde durch einen Deutschen Gesang, der von etwa 50 Elsassern ausgeführt wurde, auf das angenehmste überrascht. Der König richtete an die Sänger Worte des Dankes in Deutscher Sprache. Unter den Verzierungen zeichnete sich eine von Blumen verfertigte Inschrift: „Helene besitzt das Herz der Franzosen!" vorzugsweise aus. Die Herzogin pflückte eine der Blumen und drückte sie an ihre Lippen, welche Artigkeit von den Soldaten mit lautem Jubel aufgenommen wurde. Bei der Rückkehr nach Fontainebleau wurden der Herzogin von Orleans die neu angekommenen Personen vorgestellt.

Unter ihnen befanden sich der Russische Botschafter, Graf von Pahlen; der Sardinische Gesandte, Graf von Brignole, und dessen Gemahlin; die Herzogin von Albufera, die General-Lieutenants Schneider, Pelet, Merlin, von Segur und Guilleminot u. s. w. Abends spielten die Mitglieder der komischen Oper auf dem Schloß-Theater.

Die Haltung der Herzogin von Orleans während des Einzuges in Paris verrieth eine tiefe innere Rührung. Sie sah sehr blaß aus, man bemerkte häufig Thränen der Freude in ihren Augen. Sie war ganz weiß gekleidet und grüßte mit vieler Anmuth.

Der Prediger Cuvier, der in Fontainebleau die Trauung nach evangelischem Ritus verrichtet hat, hat von der Neuvermählten eine mit Brillanten besetzte Tabatière und eine sehr schön eingebundene Bibel zum Geschenk erhalten, deren Deckel mit Edelsteinen besetzt sind.

London, vom 6. Juny.

In Birmingham durchzogen am 29. v. M. 2000 Handwerker die Straßen mit Stangen, an denen kleine Brote befestigt waren. Sie sind ohne alle Beschäftigung, da die Factoreibesitzer nicht wagen, die aus Amerika erhaltenen Bestellungen auszuführen.

Wien, vom 3. Juny.

Am 27. May wurde hier die van Akensche Menagerie, weil ihr Besitzer gestorben ist, zum Verkauf ausgeboten, ohne daß sich jedoch ein Käufer gefunden hätte. 2 Tiger und ein Eisbär wurden für 5000 Gulden von der Kaiserl. Direction in Schönbrunn erstanden. Die Hyänen, Waldteufel ꝛc. fanden keinen Liebhaber.

Semlin, vom 23. May.

Herr Urquhart ist in der hiesigen Quarantaine angekommen, und wird, sobald er sie überstanden, die Reise über Wien nach London fortsetzen. Er hat von angesehenen Handelshäusern in Konstantinopel Empfehlungsschreiben für Belgrad gehabt, die ihm denn auch den besten Empfang daselbst bereitet haben. Alle Berichte aus Russschuk über den dortigen Aufenthalt des Großherrn lauten erfreulich. Der Sultan war sehr zufrieden mit der ihm überall gewordenen Aufnahme und seine Freigebigkeit wird allgemein gerühmt. Er scheint die Absicht zu haben, im Spätjahre eine neue Reise zu unternehmen, die ausgedehnter seyn dürfte, als die gegenwärtige.

New-York, vom 8. May.

Der „Courier des Etats-Unis" enthält ein Schreiben des vor einigen Tagen hier angekommenen Prinzen Don Piedro Napoleon Bonaparte (Sohn des Fürsten von Canino), worin er sich über die ihm in Rom wiederfahrene Behandlung beklagt und zugleich die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zurückweist, da seine Vertheidigung nur Nothwehr gewesen sey, indem eine Anzahl Sbirren und Soldaten, sowie der Officier der letzteren ihn zuerst, und zwar ohne daß er sich eines Vergehens schuldig gemacht, angegriffen hätten.

Vermischte Nachrichten.

Die berühmte Künstlerin, Mad. Crelinger (Stich), die seit 25 Jahren bei der königl. Bühne zu Berlin angestellt ist und in diesem Monate den Jahrestag ihrer nunmehr ein Vierteljahrhundert umfassenden künstlerischen Laufbahn feierte, hat zu dieser Gelegenheit ein schmeichelhaftes Kabinetschreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen, begleitet von einem kostbaren Diamanten-Schmuck, erhalten.

Der große Vauxhall-Luftballon hat wieder eine merkwürdige Fahrt gemacht. Er stieg am 30. May von Vauxhall auf und kam 1½ Stunde nachher, 40 Engl. Meilen davon entfernt, in Kent zur Erde. Die Aeronauten hörten, als sie über Maidstone hinfuhren, das Hurrah der dortigen Einwohner, obgleich sie sich in einer Höhe von 9000 Fuß befanden.

Am

Beerdigungstage

des

durch plötzlichen Tod den Seinen entriss'nen

Herrn Kreis-Arztes, Coll.-Ass.

JOH. OLSCHEWSKY.

Libau, den 12. Juny 1837.

Nicht an Jahre, nicht an Stunden,
Nicht an Zeit und Ort gebunden,
Naht des Todes Erndtetag,
Dessen Sense unerspähet
In dem Menschengarten mähet,
Selten erst sich melden mag!

Darum sollen wir beizeiten
Auf sein Kommen uns bereiten,
Nah' er spät uns, oder früh.
Nur den Redlichen, den Frommen
Setzt sein unvermeidlich Kommen
Nie in Furcht, in Schrecken nie.

Ja, getrost sieht ihm entgegen,
Auf des Lebens wirren Wegen,
Wer für Recht und Wahrheit glüht,
Wer auf höhrer Bildungsstufe,
Seinem menschlichen Berufe
Treu, für Andrer Wohl sich müht.

Und wenn nun der Tod auf Erden
Auch den Sorgen und Beschwerden
Dieses Lebens uns entrückt;
Dürfen wir vor ihm noch bangen,
Wenn nach Frieden wir verlangen,
Der im Grab' uns nur beglückt?

Ruh denn sanft im kühlen Bette,
Du, den hier die Ruhestätte
Nun umfängt im Erdenschooss;
Du auch hast in Lebenstagen
Redlich Deine Last getragen
Und bist nun der Mühen los.

Wenn nun aus des Daseyns Reichen
Auch kein Stäubchen kann entweichen,
Wird denn nicht die Seelenkraft
Um so mehr in Wirkung bleiben,
Dann wohl edle Frucht erst treiben,
Wenn sie freier wirkt und schafft?

Wer hier huldigte der Güte,
Trägt den Himmel im Gemüthe,
Wird des Erbes sich erfreu'n,
Jenes Erbes, das die Weisen
Uns am Lebensschluss verheissen;
Und so wirst Du glücklich seyn!

r.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadtmagistrate hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß, nachdem zufolge des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 12. Februar d. J. sub Nr. 632, der Nachlaß des verstorbenen Libauschen Einwohners und vormaligen Kaufmanns Fedor Iwannow Tschenikow wegen einer Beitreibung im Wege der Execution für die hohe Krone im Besitz genommen, gehörig inventirt und taxirt worden ist, die dazu gehörigen Grundstücke, nämlich:

1) das allhier sub Nr. 421 belegene Wohnhaus von Holz nebst einigen alten Nebengebäuden und Grenze, taxirt auf 513 Rubel;
2) das allhier sub Nr. 252 belegene Grundstück, nebst darauf befindlichem alten Gebäude, taxirt überhaupt auf 240 Rubel 12 Copeken,

am 6. Julius d. J. bei diesem Magistrate in der Session desselben um 12 Uhr Mittags, in Grundlage der Allerhöchst bestätigten Verordnung vom 25. Juny 1832, Swod Band 10, Civilgesetze von Art. 3062 bis Art. 3104 incl., zum Verkauf gestellt und ausgeboten, und nach stattgefundenem Peretorge und erfolgter Bestätigung, dem Meistbietenden adjudiciret werden sollen. 3

Libau, den 8. Juny 1837.

Nr. 943. Bürgermeister Unger.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Koppel-Verkauf und resp. Vermiethung.

Die den ꝛc. Oehlingschen Erben gehörende Koppel soll

am 18. Juny 1837

in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, um halb 12 Uhr mittags, unter den in termino zu verlautbarenden Bedingungen, öffentlich zum Verkauf ausgeboten, falls jedoch kein acceptabler Bot verlautbart würde, in demselben Termin zur diesjährigen Benutzung vermiethet werden: als weshalb diese Bekanntmachung ergehet. 3

C. W. Melville,
m. n.

Bekanntmachungen.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat May.

Vom Ingenieur-Corps:
1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff zweier verheiratheten Unterbeamten . 11.

Vom Narwaschen Jäger-Regiment:
1 Ober-Officier, mit Inbegriff der kranken Unterbeamten . . . . . 28.

Vom Invaliden-Commando:
1 Stabs- nnd 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten und Kinder . . . . . 214.

Vom Proviant-Etat:
1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 6.

Libau-Quartier-Committée, am 31. May 1837. 2

Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Unterzeichneter zeigt ergebenst an, daß Sonntag, als den 13. d., für die abonnirte Gesellschaft im Garten Musik seyn wird. Wer noch dazu beitreten will, hat sich an Unterzeichneten zu wenden.

Libau, den 12. Juny 1837.

Joh. Eilenberg.

Einem geehrten Publikum und den hochgeschätzten Damen erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich wieder einen monatlichen Cursus im Schneidern geben werde. Das mir im vorigen Jahre geschenkte Zutrauen und die Zufriedenheit sämmtlicher Schülerinnen läßt mich auch jetzt ein gleiches hoffen, und ich ersuche Diejenigen, welche an dem Unterricht Theil zu nehmen wünschen, sich in meiner Wohnung, beym Schiffskapitain Herrn Seebeck, am neuen Markt, zu melden.

Libau, den 12. Juny 1837.

Minna v. Radecke, Wittwe.

Pelzwerk, was von der Luft unansehnlich geworden ist, empfehle ich mich wieder eine Farbe zu geben, die dem neuen ganz gleich kömmt, als alten Marder, Zobel, Schuppen, Virgin. Iltis, Fuchskragen, auch ganze Pelze dergleichen Gattungen, zu färben. Diejenigen, die vom verblichenen obenbenannten Pelzwerke etwas zu erneuern gesonnen sind, belieben solches spätestens in 8 Tagen einzusenden, weil die Witterung dazu jetzt am günstigsten ist; so wie auch mit Pelzwerk zum conserviren entgegen zu nehmen, empfiehlt sich

J. L. Rosenberg, Kürschnermeister.

Eine Wohnung von 5 zusammenhängenden heitzbaren Zimmern, nebst separater Küche, Keller und allen erforderlichen Nebengebäuden, ist entweder jährlich, oder während der Badezeit, zu vermiethen bei 3

R. Oettinger, am alten Markt.

Bei mir ist eine Wohnung von 4 bis 6 Zimmern nebst Stallraum, entweder zur Badezeit oder auch jährlich, zur Miethe zu haben.

Scharring, Polizei-Wachtmeister.

Folgende Gegenstände werden in der Kämmerei zum Mindestpreise ausgeboten:

Die Abtragung und Wegführung der unweit den Scharren befindlichen alten Scheune;

Die Anfertigung eines Zaunes in deren Stelle, und

die Reparatur der Eisbrecher, so wie das Antheeren derselben und der Brücke.

Das Nähere darüber ist bei der Kämmerei zu ersehen, die Torge finden am 18. und 19. d., Nachmittags um 6 Uhr, statt. 2

Libau-Stadt-Kämmerei, den 8. Juny 1837.

Ad mandatum

Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Angekommene Reisende.

Den 9. Juny: Herr Krause, aus Kakischken, Madame Kinstler und Demoiselle Ehloben, aus Goldingen, bei Thoel; Frau Pastorin Hille, aus Dünaburg, bei der Wittwe Hoepner; Frau v. Gurewska, nebst Schwester, aus Telsch, und Herr v. Jankewitsch, aus Schoden, bei Frey. — Den 10.: Herr Carl v. Sas, aus Scheeden, bei Gerhard; Herr Glaubert, aus Felixberg, beym Schenker Frey. — Den 11.: Herr v. Bordehlius, nebst Gemahlin und Frau Geheimeräthin Lembke, aus Ligutten, bei Buß. —

(Badegäste.)

Madame Baum und Madame Schmidt, aus St. Petersburg, bei Herrn Schmidt.

Libau, den 12. Juny 1837.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	80 à 100
Hafer	—	40 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	240
Flachs 4brand	pr. Stein	325
— 3brand	—	275
— 2brand	—	225
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 33
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	480 à 500

Wind und Wetter.

Den 5. Juny NW., den 6. W., den 7. SW., den 8. NW., den 9. W., den 10. und 11. O., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
11.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer M. Warkall.	Memel.	Ballast u. Wein.	Ordre.
—	—	Russe.	Prahm ohne Namen.	Führer F. Schuscke.	Riga.	Waaren.	—

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
10.	60	Russ.-Finnl.	Wanskapen.	Nils Pettersen.	Gamla Carleby	Roggen.
—	61	—	Hoppet.	Jan Henr. Wallen.	—	—
12.	62	Norweger.	de gode Haab.	J. Biernsen.	England.	Thierknochen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 48. Mittwoch, am 16ten Juny 1837.

St. Petersburg, vom 4. Juny.

Am 15ten May ward die öffentliche Prüfung der Zöglinge der Kauffahrteischifffahrt-Schule gehalten, auch wurden die Zöglinge der 4ten Klasse, nach beendigtem Lehrkursus, aus derselben entlassen. Die Prüfung fand statt in Gegenwart des Oberbefehlshabers der Anstalt, Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers, Sr. Excellenz des Herrn Direktors des Seekadettenkorps, Vizeadmirals von Krusenstern und vieler Standespersonen und eingeladenen Anwesenden. Die Fragen über die wichtigsten Gegenstände des Unterrichts that der genannte berühmte Seefahrer Krusenstern und die befriedigenden Antworten der Zöglinge bewiesen, daß die in der Anstalt ertheilte Ausbildung völlig dem wohlthätigen Zwecke der Regierung entsprechend ist. — Die Schifffahrtsschule ward im Oktober 1830 eröffnet. Der Zöglinge auf Kronskosten sind 32 und außerdem können noch 12 bis 20 Pensionärs aufgenommen werden. Zu den Vorlesungen über die eigentliche Seefahrt werden auch freiwillige Zuhörer zugelassen. Die aufzunehmenden Zöglinge, sowohl die Kronsschüler als auch die Pensionärs, werden nicht vor vollendetem funfzehnten und nicht nach dem siebzehnten Jahre ihres Alters angenommen. — Unter der Zahl der 8 alljährlich aufzunehmenden Zöglinge werden 2 aus St. Petersburg vorgestellt, unter denen einer aus Kronstadt; aus Riga 2, von denen wechselsweise übers Jahr einer aus Pernau; aus Reval, Libau oder Windau wechselsweise 1, aus Odessa, 1, aus Taganrog oder Kertsch wechselsweise 1, aus Archangel und den anderen Städten am weißen Meere, nach Gutbefinden des Generalgouverneurs, wechselsweise 1. — Die der Aufnahme würdigen Zöglinge müssen körperlich gesund und stark seyn, ohne irgend einen physischen Fehler und von guter Führung, die Russische Sprache richtig schreiben und lesen können und die vier Spezies der Arithmetik verstehen. Diejenigen, welche außer der Muttersprache eine der in der Schule gelehrten Sprachen, die Deutsche, Englische oder Französische wissen, wenn sie übrigens den andern Erfordernissen entsprechen, werden vorzugsweise gewählt. (Anmerk. Vorläufig bis künftig werden aus den Baltischen Gouvernements Zöglinge zugelassen, die richtig Deutsch lesen und schreiben und Russisch sprechen können. Die fernere Kenntniß der Russischen Sprache wird ihnen in der Schule beigebracht.) Von den nach vollendetem vierjährigen Kursus entlassenen Kronszöglingen und Pensionären erhalten die besten die Benennung Steuerleute und die übrigen die der Steuermannsgehülfen. Ihnen wird ein Attestat ertheilt und ein immerwährender Paß, und nach Verlauf von vier Jahren, nach der Entlassung, kann der vormalige Zögling in der Schule um Prüfung bitten, nach deren Abhaltung, in Gegenwart eines vom Marineministerium dazu bestimmten Beamten, kann er ein Zertifikat erhalten, welches ihm das Recht giebt, Schiffer auf einem Kauffahrteischiffe zu werden, wenn er zugleich glaubwürdige Atteſtate, mit Bestätigung gerichtlicher Behörden oder unserer Konsuln, beibringt, daß er im Verlauf der vier Jahre nicht weniger als 24 Monate in See gewesen ist als Schiffersgehülfe oder als Steuermann, nebst dem Zeugniß der Schiffer, bei denen er gestanden hat, über seine Sachkenntniß, Geistesgegenwart, Entschlossenheit und

gute Aufführung. — Die entlassenen Zöglinge können nicht in den Dienst der Krone treten, außer daß sie zur Fracht gemiethet werden, auch keinen Rang erhalten.

Madrid, vom 31. May.

In der Sitzung der Cortes am 28sten wurde ein Gesetz angenommen, welches die Aufhebung aller Klöster und anderer geistlichen Stiftungen anbefiehlt. Ausgenommen sind jedoch von dieser Maßregel die in Valladolid, Oeaña und Monteagudo unter dem Namen der Asiatischen Kollegien bestehenden Missionsanstalten.

Paris, vom 7. Juny.

Die legitimistischen Blätter können es noch immer nicht verschmerzen, daß die Herzogin von Orleans eine Protestantin ist. Die Quotidienne rieth ihr neulich geradezu, zur katholischen Kirche überzutreten, oder wie sie sich ausdrückt, „zurückzukehren." —

Der Bon Sens enthält folgenden Artikel, dessen Inhalt ohne Zweifel rein erfunden ist: „Am Tage nach der Vermählung war von Fontainebleau ein Mecklenb. Attaché abgereist, welcher dem regierenden Großherzog die Nachricht überbrachte, daß Alles vollbracht, und die Prinzessin Helene von dem Volk und der Armee als Herzogin von Orleans begrüßt worden sey. Diese Nachricht war mit eigenhändigen Schreiben und Geschenken begleitet, die ihr einen großen Werth geben konnten. Man sagt, es habe sich in einer mit dem Namenszug der Neuvermählten verfehenen Tabatière eine Obligation von 50,000 Gulden befunden, deren Gebrauch zu freier Verfügung des Großherzogs gestellt worden sey. Es scheint, er solle jedes Vierteljahr ähnliche Andenken erhalten. Wenn die Sache wahr ist, so könnte man nicht sagen, daß die Kammer unrecht gehabt, dem Gemahl der Prinzessin Helene einen Zuschuß der Dotation zu votiren."

Vom 9. Ein Straßburger Journal enthält Folgendes: „Ein Rundschreiben des Ministers des Innern fordert alle Gemeinden auf, bei Gelegenheit der Vermählung des Herzogs von Orleans Festlichkeiten zu veranstalten. Der hiesige Munizipalrath hat sich daher auch versammelt, und über die Art und Weise, wie jenes Fest zu begehen sey, berathschlagt. Es wurden zwei Vorschläge gemacht: erstens, 60 Kinder armer Handwerker mit 50 Fr. jedes in die Sparkasse einzuschreiben; zweitens, einen Ball im Schauspielhause zu geben. Der erste Vorschlag ist, mit überwiegender Stimmenmehrheit und zur Freude der hiesigen Philanthropen, angenommen worden."

In Paris sind die Fallissemente nicht so ansehnlich, wie in England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Ihre Zahl ist aber nichtsdestoweniger beunruhigend. Heute Morgen sprach man von einer Zusammenkunft von Banquiers, um einem bedeutenden Handelshause, welches in Folge seiner Operationen mit den Vereinigten Staaten und einiger Fallissemente nicht sicher steht, Hülfe zu leisten. Ueberall in den Französischen Manufakturstädten haben die Arbeiten fast ganz aufgehört. Unglücklicherweise ist zu besorgen, daß diese verderbliche Krisis noch lange Zeit dauere. Besonders ist der Handel mit Baumwollenzeugen in diesem Augenblick in einer bedenklichen Krisis. Der Havre ist überfüllt damit; in seinen Magazinen sind gegenwärtig Baumwollenwaaren für 44 Mill., die jetzt nicht mehr als 22 Mill. repräsentiren.

Die Bank von England hat jetzt an Barren einen Werth von 4 Mill. 413 000 Pfund oder 110 Mill. Fr. liegen; die Bank von Frankreich besitzt in diesem Augenblick an Barren und klingender Münze an 130 Millionen Fr.

London, vom 10. Juny.

Der „Waterford Chronicle" zufolge soll es im Werke seyn, ein bedeutendes Gut in der Grafschaft Tipperary, welches zu verkaufen ist, auf Subscription zu kaufen und im Namen der Irländischen Nation Herrn O'Connell zum Geschenke zu machen.

Aus Frankreich wird über Ramsgate eine so große Menge Eier nach England eingebracht, daß kaum ein Tag vergeht, an welchem nicht ein oder mehrere mit Eiern beladene Fahrzeuge aus Frankreich in jenem Hafen ankommen. Man rechnet etwa 20 Fahrzeuge, die nur Eierfrachten besorgen.

Die hiesigen Blätter enthalten ausführliche Berichte über einen Unglücksfall, welcher sich am 7. d. M. in Hull zugetragen und vielen Menschen das Leben gekostet hat. Das Dampfschiff „Union", welches an jenem Tage des Morgens um 6 Uhr nach Gainsborough abgehen sollte, ist nämlich, als es schon seine Passagiere am Bord hatte und im Begriff stand abzufahren, durch das Springen des Dampfkessels in die Luft gesprengt worden. Die Zahl der Passagiere am Bord des Schiffes wird verschieden angegeben; nach Einigen soll sie 70, nach Anderen gar 150 betragen haben. Gewiß scheint es, daß wenigstens 50 bis 60

derselben, theils unmittelbar durch die Explosion ihren Tod gefunden haben, theils ertrunken sind, da das Schiff sogleich nach derselben gesunken ist. Ueberdies sind sowohl von den Passagieren, als von den auf den Quais befindlichen Zuschauern, sehr viele schwer und zum Theil lebensgefährlich verletzt worden. Ein Theil des gesprungenen Kessels wurde mit solcher Gewalt gegen ein Haus angeschleudert, daß ein Theil der Mauer desselben einstürzte; fast alle Häuser am Quai sind mehr oder minder beschädigt. Die Ursache des Unglücks scheint übrigens, nach den ziemlich übereinstimmenden Nachrichten, die Nachlässigkeit des Ingenieurs gewesen zu seyn, welcher für das Ventil nicht die gehörige Sorge getragen oder zu wenig Wasser im Kessel gelassen hatte, so daß es niedriger als die Züge stand, wobei immer geheizt worden ist, ohne daß die Maschine in Arbeit gesetzt wurde, so daß sich das gefährliche Knallgas entwickelte, welches den Dampfkessel, aller Ventile ungeachtet, sprengen muß. Der Schreck, den der Unglücksfall erzeugte, war so stark und so allgemein, daß eine Menge von Passagieren am Bord der übrigen in der Humber liegenden Dampfböte sich ans Land setzen ließ, um ihre Reise zu Lande zu machen.

Die „Times" meldet vom 17. v. M. aus Konstantinopel, daß der Sultan dem Pascha von Aegypten die Befugniß zuerkannt habe, seine Statthalterschaft in Aegypten und Syrien auf seine Nachkommen zu vererben; wogegen er sich unbedingteren Gehorsam desselben gegen seine Befehle ausbedungen; allein der Pascha sey nicht zufrieden und verlange mehr.

Baden, vom 4. Juny.

Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail, der den gestrigen Ball mit seiner Gegenwart beehrte, wird gegen die Mitte d. M. von hier abreisen.

Dresden, vom 10. Juny.

Am 7ten d. M. starb hier der als lyrischer und dramatischer Dichter bekannte und geschätzte Freiherr G. A. v. Maltitz. Ein rheumatisches Fieber, welches er sich durch Erkältung zugezogen hatte, endigte am achten Tage nach seinem Erkranken mit einem Nervenschlage.

Leipzig, vom 8. Juny.

Gegenwärtig befindet sich der Fürst Schwarzenberg, zweiter Sohn des um Deutschland's und Europa's Frieden so hochverdienten Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, hier, um nach mehreren glorreich beendigten Feldzügen (der Fürst hat allein dreimal, das letzte Mal bei der Einnahme von Algier, der er als Freiwilliger beiwohnte, Französische Ordensverleihungen erhalten), seinem Vater auf dem Leipziger Schlachtfelde ein Denkmal seiner Feldherrenthaten setzen zu lassen.

Stockholm, vom 6. Juny.

Der Russische Capitain Spaffariew, der sich auf höhern Befehl mehrere Jahre in Schweden aufhielt, um die für Rechnung der Krone in den Stückgießereien zu Finspång und Aker verfertigten Kanonen zu besichtigen, ist vor ungefähr 14 Tagen beim Baden in Folge eines Schlagflusses plötzlich mit Tode abgegangen. — Der Besitzer der Gießereien zu Aker, Baron von Wahrendorf, ist in jener Kanonen-Angelegenheit nach St. Petersburg abgereist.

Vermischte Nachrichten.

Die Gesammtzahl aller Klöster in Bayern beläuft sich bereits auf 76, darunter 45 Mönchs- und 31 Nonnenklöster. Das Vermögen derselben beträgt ein Einkommen von 215,368 G. Capital, mit 43,353 G. Jahresrente vom Staate, ferner von 1,399,119 G. Capital mit 83,722 G. Renten aus Stiftungen, und endlich 16,866 G. Jahresrente von sonstigen Zuflüssen.

Die Wittwe Lavalette's befindet sich in einem Privat-Irrenhause zu Paris. Die Schrekken jener Nacht, in welcher sie ihren Gemahl befreien half, haben ihren Verstand zerrüttet.

Aufforderung.

Von Seiten der Libauschen Quartier-Commitée werden diejenigen Hausbesitzer, welche Willens sind, eine Wohnung für den Herrn Ingenieur-Obristen von Fetting, so wie die dazu gehörenden Zeichnen- und Kanzelleilocale u. s. w. jährlich zu vermiethen, hiemit aufgefordert, sich

am 30. Juny d. J.

um 11 Uhr vor Mittag, in der Quartier-Commitée zu melden und ihre Bedingungen zu verlautbaren. Libau-Quartier-Commitée, den 8. Juny 1837. 2

Nr. 56. C. W. Melville.

Buchhalter Beckmann.

Koppel-Verkauf und resp. Vermiethung.

Die den ꝛc. Oebling'schen Erben gehörende Koppel soll

am 18. Juny 1837

in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Ma-

gistrats, um halb 12 Uhr mittags, unter den in termino zu verlautbarenden Bedingungen, öffentlich zum Verkauf ausgeboten, falls jedoch kein acceptabler Bot verlautbart würde, in demselben Termin zur diesjährigen Benutzung vermiethet werden: als weshalb diese Bekanntmachung ergehet. 1

C. W. Melville,
m. n.

Bekanntmachungen.

Zur Uebernahme einiger Reparaturen im deutschen Pastorat-Locale findet am 18. und 19. d. M. bei der Kämmerei ein Torg statt, allwo der Anschlag bis dahin täglich einzusehen ist. Libau-Stadt-Kämmerei, den 14. Juny 1837.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 89. Buchhalter.

Einem geehrten Publikum und den hochgeschätzten Damen erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich wieder einen monatlichen Cursus im Schneidern geben werde. Das mir im vorigen Jahre geschenkte Zutrauen und die Zufriedenheit sämmtlicher Schülerinnen läßt mich auch jetzt ein gleiches hoffen, und ich ersuche Diejenigen, welche an dem Unterricht Theil zu nehmen wünschen, sich in meiner Wohnung, beym Schiffskapitain Herrn Seebeck, am neuen Markt, zu melden.

Libau, den 12. Juny 1837.

Minna v. Radecke, Wittwe.

Pelzwerk, was von der Luft unansehnlich geworden ist, empfehle ich mich wieder eine Farbe zu geben, die dem neuen ganz gleich kömmt, als alten Marder, Zobel, Schuppen, Virgin. Iltis, Fuchskragen, auch ganze Pelze dergleichen Gattungen, zu färben. Diejenigen, die vom verblichenen obenbenannten Pelzwerke etwas zu erneuern gesonnen sind, belieben solches spätestens in 8 Tagen einzusenden, weil die Witterung dazu jetzt am günstigsten ist; so wie auch mit Pelzwerk zum conserviren entgegen zu nehmen, empfiehlt sich

J. L. Rosenberg, Kürschnermeister.

Folgende Gegenstände werden in der Kämmerei zum Mindestpreise ausgeboten:

Die Abtragung und Wegführung der unweit den Scharren befindlichen alten Scheune;

Die Anfertigung eines Zaunes in deren Stelle, und

die Reparatur der Eisbrecher, so wie das Antheeren derselben und der Brücke.

Das Nähere darüber ist bei der Kämmerei zu ersehen, die Torge finden am 18. und 19. d., Nachmittags um 6 Uhr, statt. 1

Libau-Stadt-Kämmerei, den 8. Juny 1837.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Schmiede-Steinkohlen, englische Schleifsteine und ausländische Mauersteine, sind zu haben bei 3

Sörensen & Comp.

Den geehrten Gönnern meines neuerlich verstorbenen Ehemannes mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich mit Hülfe eines geschickten Gesellen nicht nur die wohleingerichtete Badstuben-Anstalt beibehalten, sondern auch dafür Sorge tragen werde, daß die geschätzten Kunden des Verstorbenen in jeder Beziehung auch außerhalb meinem Hause, nach wie vor, zu ihrer Zufriedenheit bedient werden sollen, womit ich die angelegentliche Bitte verbinde, die mir bei meiner Mittellosigkeit und einer zahlreichen Familie so höchst nöthige Kundschaft nicht entziehen zu wollen.

Libau, den 29. May 1837.

Wittwe D. Merby, geb. Soltner.

Bei mir ist eine Wohnung von 4 bis 6 Zimmern nebst Stallraum, entweder zur Badezeit oder auch jährlich, zur Miethe zu haben.

Scharring, Polizei-Wachtmeister.

Angekommene Reisende.

Den 12. Juny: Demoiselle Sternheim, aus Groß-Essern, beym Barbier Clemens. — Den 14.: Herr Theodor v. Roenne, aus Hasenpoth, bei Gerhard; Herr Trampedach, aus Nodaggen, bei Ernest. — Den 15.: Frau v. Bienenstamm, nebst Familie und Herr Staabs-Rittmeister v. Bienemann, aus Hasenpoth, beym Herrn Commercien-Rath Bienemann.

Riga, den 10. und 13. Juny.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	53	52 7/8	Cents.	Der Rbl. in Bco.-Assign.
Hamburg . 90 T.	9 5/8	9 9/17	Sch. Bco.	
London . . 3 M.	10 12/13	10 17/64	9/13 Pce. St.	
Ein Rubel Silber,	356 1/2	356 1/2	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100 1/4	100 1/4		
— neue	99 1/4	99 1/4		
Curl. dito	99 1/2	99	99 1/4	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 49. Sonnabend, am 19ten Juny 1837.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanny bis Neujahr 1838, wie bisher, 2 Rbl. S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerey angenommen wird. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Postamt beziehen, haben 10 Rbl. Banco-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

Publicationen.

Demnach Eine Kurländische Gouvernements-Regierung diesem Polizei-Amte mittelst Befehls vom 5. August 1826 sub Nr. 546 zufolge Bestimmung Seiner Erlaucht des derzeitigen Herrn General-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland zur Pflicht gemacht, genau darauf zu achten, daß weder Häuser, noch Speicher und in den Hofraumen belegene Gebäude vertheert werden sollen, aber ungeachter des hierauf von dieser Behörde dieserhalb erlassenen Verbots, die hiesigen Einwohner es sich herausnehmen, das Theeren der Gebäude Nachts zu veranstalten: so wird besagtes Verbot, Häuser und andere Gebäude zu theeren, mit dem Bemerken wiederholt, daß die Uebertreter dieser Anordnung mit einer Poen von 25 Rbl. Bco.-Ass. zum Besten Eines Kurländischen Collegii allgemeiner Fürsorge werden bestraft und zugleich angehalten werden die angetheerten Gebäude sofort zu verrohren und mit Kalk zu verwerfen, was auch jetzt schon hinsichtlich der angetheerten Wohngebäuden stattfinden muß. Libau-Polizei-Amt, den 18. Juny 1837.

Nr. 1240.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Montag, den 21. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, sollen bei diesem Polizei-Amte mehrere verpfändete Sachen, bestehend in Kleidungsstücken, Silberzeug, Bettzeug und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden; als weshalb gegenwärtige Publication zur Wissenschaft der Kaufliebhaber gebracht wird. Libau-Polizei-Amt, den 18. Juny 1837.

Nr. 1241.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Wien, vom 8. Juny.

In Folge der an sämmtliche Erzherzoge des Kaiserhauses von Seiten Sr. Majestät des Kajsers von Rußland ergangenen Einladung wird sich Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann im Spätsommer d. J. nach Rußland begeben, um den in den Südprovinzen dieses Reiches stattfindenden großartigen Manövers, wozu der größte Theil der Russischen Cavallerie, man sagt 50,000 Pferde, commandirt seyn soll, beizuwohnen. Zu gleicher Zeit wird Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Franz Karl nach Verona abgehen, um das dort im Herbste zu concentrirende Lager Oesterreichischer Truppen mit seiner Gegenwart zu beehren. — Ihre Majestät die Kaiserin Mutter wird zu Mitte des Monats August zum Besuch ihres hohen Anverwandten eine Reise nach Tegernsee machen.

Berlin, vom 11. Juny.

Der frühere Plan, dem Wunsche des Sultans gemäß eine größere Zahl Preußischer Offiziere nach Konstantinopel als Instruktoren der Türkischen Armee zu schicken, ist definitiv dahin modificirt worden, daß nur einige Offiziere vom Generalstabe baldigst dahin abgehen werden, um im Rathe des Seriaskérs für die Ausbildung der höhern Militair-Wissenschaft zu wirken. Bei der gänzlichen Auflösung der Regierungs-Verhältnisse in der Türkei kann

die neue Constituirung der Gesellschaft nur von einer wohlgeordneten Militairmacht ausgehen, welche, die factische Souveränetät der Pascha's brechend, einen wirksamen Schutz von Innen und Außen zu gewähren mächtig ist. Daß der Sultan hierzu gerade Preußische Offiziere sich erbeten hat, zeigt wieder von seinem Scharfsinn und von richtiger Würdigung der Europäischen Verhältnisse, da diese Macht es zuerst verstanden hat, ein nationales Heer zu bilden. Die Abgehenden scheinen auf einen längern Aufenthalt zu rechnen, da die Verheiratheten unter ihnen ihre Frauen mitnehmen.

Paris, vom 10. Juny.

Gestern sind die Königin, der Herzog und die Herzogin von Orleans und die noch in Paris zurückgebliebenen Mitglieder der Königl. Familie dem Könige nach Versailles gefolgt.

Die Festung, welche auf dem Marsfelde zu dem militairischen Feste eingerichtet wird, ist fast vollendet. Es fehlt nichts, um ein vollständiges Bild davon zu geben. Thürme, Wälle, Schießscharten, Bastionen, Zugbrücken, Fallgitter. Schon weht die dreifarbige Fahne auf den Thürmen. Im Louvre werden ebenfalls verschiedene Bauten und Einrichtungen ins Werk gesetzt. Die Orangerie ist in eine große Küche verwandelt zu dem Bankett von 4000 Couverts, welches in der großen Bildergallerie gegeben werden soll. Bei dem Eingangsthor von der Carousselbrücke ist, wie bei der Vermählung des Kaisers mit Maria Louise, eine Treppe errichtet worden.

Versailles, vom 11. Juny.

Ich habe Ihnen gestern nichts melden können, denn bis um 3 Uhr Nachmittags gewährte Versailles einen Anblick der Verwirrung, aus dem sich noch nichts Einzelnes, nichts Thatsächliches herausfinden ließ. Alle Straßen waren mit Equipagen und Uniformen aller Grade und aller Nationen angefüllt. Unteroffiziere und Marschälle, Russen und Spanier, Belgier und Engländer, Zouaven und Spahi's drängten sich durch einander, und das Nationalfest gestaltete sich, dem Anscheine nach, zu einem Europäischen Feste. — Um halb 3 Uhr hielt der König, von Trianon aus, seinen Einzug in Versailles und in das Schloß. S. M. befanden sich in einem großen Wagen mit der Königin, dem König und der Königin der Belgier, dem Herzog und der Herzogin von Orleans, der verwittweten Erbgroßherzogin und der Prinzessin Adelaide. Die jungen Prinzessinnen folgten in einem zweiten Wagen, und in einem dritten saßen die Herzöge von Nemours, von Aumale, von Montpensier und der Prinz von Joinville. Um 4 Uhr setzte man sich in der großen Gallerie der Schlachten Ludwig's XIV. zur Tafel. Das glänzende Diner, an welchem alle diplomatischen, parlamentarischen und artistischen Notabilitäten Theil nahmen, dauerte länger als man berechnet hatte, denn, statt wie festgesetzt war, um 6 Uhr, konnte das Theater erst um 8 Uhr beginnen. Der Anblick des von 2000 Kerzen und 200 Lampen erhellten Schauspielsaals war über alle Beschreibung glänzend und imposant. Zuerst spielten die Mitglieder des Théatre français den „Misanthropen" von Molière, dann folgten zwei Akte von „Robert der Teufel." Hierauf kam ein für diese Gelegenheit eigens verfaßtes Zwischenspiel. In der Ouverture zu demselben waren alle National-Lieder von „Vive Henri Quatre!" bis zur Marseillaise und Parisienne eingeflochten. Als sich der Vorhang erhob, sah man das Versailler Schloß und die Statue Ludwig's XIV., mit der Inschrift: „Dem Ruhme Ludwig's XIV.!" Corneille erschien, umgeben von allen Personen aus dem Trauerspiele „le Cid", Molière mit allen Personen aus dem „Misanthropen", und Racine mit allen Personen aus „Athalie." Melpomene und Thalia überreichten den drei großen Dichtern Lorbeerkränze, die diese zu den Füßen Ludwig's XIV. niederlegten. Die in dieser Scene entwickelte Pracht erregte allgemeinen Enthusiasmus, von allen Seiten des Saals ertönte der Ruf: Es lebe der König! Die Scene verwandelte sich darauf und zeigte die von dem jetzigen Könige neuerbaute Gallerie. Bei einer dritten Verwandlung zeigte sich wieder die Statue Ludwig's XIV. und im Hintergrunde das von Ludwig Philipp gegründete National-Pantheon mit der Inschrift: A toutes les gloires de la France! Gruppen von allen Epochen umstanden dieses Denkmal, neben der Oriflamme sah man die dreifarbige Fahne, und neben den Adlern von Austerlitz die Fahnen von Fontenay flattern. Ein neuer Ausbruch des Beifalls beschloß diese Vorstellung, und nun erhob sich der König, um seinen Gästen beim Scheine der Fackeln und bei der glänzendsten Beleuchtung die gewaltigen Räume des Museums zu zeigen. Dieser Umzug dauerte mehrere Stunden, und es muß einer geübtern Feder, als der meinigen, vorbehalten bleiben, von den Wundern des Ver-

sailler Museums zu erzählen. Auf mich haben die Pracht, die Ueberraschung, die Bewunderung fast betäubend gewirkt. Der König kehrt heute Abend nach Trianon zurück.

London, vom 10. Juny.

Die gestrige Hofzeitung meldet 15 neue Fallissements im Inlande, worunter auch einige Manufacturhäuser in Nottingham, Leeds und Oldham. Uebrigens lauten die neuesten Berichte aus Glasgow, Liverpool, Manchester günstiger, und das Geschäft in Baumwolle bessert sich.

Außer 25,000 Personen in Dublin, welche Almosen empfangen, giebt es noch 70 bis 80,000 in jener Stadt, welche betteln würden, wenn sie glauben dürften Almosen zu bekommen. Man kann annehmen, daß jährlich 100 Personen in Dublin buchstäblich Hungers sterben. Die Armuth ist in diesem Augenblicke weit größer und ausgedehnter als vor mehreren Jahren. Diese Data sind einem officiellen Berichte entlehnt.

Die Berichte aus New-Orleans, welche bis zum 12. v. M. reichen, melden die Verunglükkung des Dampfboots „Ben Sherrod" auf dem Mississippi, wobei an 140 Menschen umgekommen sind. Auf einem in der Nähe befindlichen Dampfboote hörte man 2 Explosionen, welche das Unglück veranlaßt zu haben scheinen, und glaubt, daß die eine von dem Springen des Dampfkessels, die andere von dem Auffliegen einer an Bord befindlichen Quantität Pulver hergerührt habe. Nur drei Individuen von den Passagieren und der Mannschaft konnten gerettet werden.

Amsterdam, vom 11. Juny.

Die Belgische Brigg „Gretry", Capitain Dam, von Antwerpen, wurde am 8. auf der Fahrt nach Lissabon, als sie auf der Höhe von Lillo wie gewöhnlich die Belgische Fahne gestrichen und die weiße aufgezogen hatte, von dem Commandanten der Holländischen Escadre angerufen, mit dem Befehle beizulegen. Zu gleicher Zeit näherte sich eine Kriegssloop der Brigg. Der Capitain war ganz erstaunt über diese vermeintliche Verletzung der freien Scheldefahrt. Bald zeigte es sich, was die Holländer im Sinne hatten. Ein Offizier mit 4 Mann gingen, mit Krabbern versehen, an Bord des „Gretry" und kratzten die Malereien herunter, womit der Vordersteven dicht an dem Kabelgat versehen war. Capitain Dam mußte sich dies gefallen lassen. Als er aber seine Besorgniß äußerte, daß die Bleibedeckung beschädigt werden könnte, gaben die Holländer sich damit zufrieden, daß die Belgischen Nationalfarben mit einer dicken Lage Theer überstrichen wurden, wobei der Offizier dem Capitain bemerkte: da, wo die Flagge des Königreichs der Niederlande wehe, dürften die revolutionairen Farben nicht geduldet werden.

Madrid, vom 31. May.

Der Antrag des Ministeriums, alle Kirchengeräthschaften von Werth zu Gelde zu machen, ist nun zur Oeffentlichkeit gelangt, indem in der Sitzung vom 28. die betreffende Commission diesem Vorschlage beistimmte. Jedermann ist über diese Maßregel, die nicht nur aller Rechtlichkeit, allen religiösen Gefühlen des Volks Hohn spricht, sondern auch nur von der äußersten Kurzsichtigkeit eingegeben seyn kann, erstaunt. Als sie im November die Kirchengeräthschaften wegnahm, erklärte sie, es geschehe nur, um sie vor den Factiosen zu retten, und bezeichnete die, welche die Möglichkeit einer spätern Verschleuderung andeuteten, als Verleumder und Carlisten. Und wenn noch diese Maßregel zu etwas führte! Mendizabal erklärte selbst der Commission auf deren Frage, wie hoch er den muthmaßlichen Ertrag schätze, daß sich höchstens 30 Millionen Realen ergeben würden. Allein wie gewöhnlich verrechnet sich der Finanzminister fast um das Zehnfache. Kein Spanier ist verworfen genug, Gegenstände zu kaufen, die ein heiliges Eigenthum der Kirchen sind, und man wird daher Gefäße einschmelzen müssen, deren größter Werth in der kunstreichen Arbeit besteht. Man giebt durch dieses Verfahren den Unzufriedenen die Waffen in die Hände, und erregt, um vier Millionen zu gewinnen, eine Bewegung, deren Unterdrückung hundert Millionen kosten kann. Auffallenderweise ließ sich gerade, als jener Antrag in den Cortes verlesen war, ein äußerst heftiger Donnerschlag hören (der Tag war sehr schwül), und die Versammlung war wie versteinert. Auch heißt es, die Regierung bereue es, den Antrag gemacht zu haben, und suche ihn zurück zu nehmen. [Pr. St.-Ztg.]

Bekanntmachungen.

Einem Hochangesehenen Libauschen Publikum mache ich hierdurch die Anzeige, daß die diesjährigen Prüfungen in den öffentlichen Schulen dieser Stadt in nachstehender Ordnung Statt finden werden, mit der Bitte die Hochverehrten

Obrigkeiten der Stadt Libau, so wie die Aeltern und Freunde unserer Schuljugend wollten diese Feier mit einem zahlreichen Besuche gütigst beehren.

1) in der vereinigten Elementarknabenschule, Sonnabend den 26. Juny, Vormittags von 9 Uhr an.
2) in der Kreisschule, Mittwoch den 30. Juny, Vormittags von 9 Uhr an.

Libau, den 18. Juny 1837.

Schulinspektor Stürtz.

Kissinger Mineralwasser, diesjähriger Füllung, ist zu haben bei

J. F. Mentzendorff & Comp.

Drei Wohnungen mit Holz und Möbeln für Badegäste sind in meinen Häusern allhier sub Nrs. 161 und 173, zur billigen Miethe während der Badezeit, zu haben. Die Erste, in der Herrenstraße, enthält eine Stube mit fünf Kammern, Küche, Keller, Wagenremise und Stallraum auf 10 Pferde. Die Zweite, aus einem Saal, sechs Kammern, Küche, Keller, Wagenremise und auch Stallraum auf 10 Pferde. In demselben Hause, ganz abgesondert, für eine kleine Familie eine Stube, zwei Kammern, Küche, Keller, Wagenremise und Stallraum auf 2 Pferde, am alten Markte belegen. Sämmtliche Locale sind geräumig und im besten Stande.

Libau, den 19. Juny 1837.

B. C. Auschitzky.

Eine Wohnung von 5 zusammenhängenden heitzbaren Zimmern, nebst separater Küche, Keller und allen erforderlichen Nebengebäuden, ist entweder jährlich, oder während der Badezeit, zu vermiethen bei 2

R. Oettinger, am alten Markt.

Koppel-Vermiethung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll die zum P. E. Laureytz-Mesterschen Nachlaß gehörende, am kleinen See belegene Koppel

am 22. Juny 1837

mittags 12 Uhr, in der Sitzung gedachter Behörde, unter den sodann zu verlautbarenden Bedingungen, öffentlich zur diesjährigen Benutzung vermiethet und dem Meistbietenden sofort eingewiesen werden: als weshalb diese Bekanntmachung ergehet.

C. W. Melville,
im Auftrage der Interessenten.

Angekommene Reisende.

Den 15. Juny: Herr Staabs-Rittmeister von der Osten-Sacken, aus Aistern, bei Frey; Herr Thurnherr, aus Klein-Dselden, bei Buß. — Den 16.: Herr Balschweit, aus Pormsathen, bei Ernest; Fräulein v. Buschen, aus Mattkuln, beym Herrn Rathsherrn Günther. — Den 17.: Herr Pastor Seesemann, nebst Gemahlin, aus Kruthen, beym Herrn Rathsherrn Kolbe; Herr J. Gedowius, aus Kursiten, bei seiner Mutter. — Den 18.: Herr Kreisrichter v. Heycking, aus Hasenpoth, beym Herrn Dr. Hirsch; Herr Albert Fehre, Flachs-Wraker aus Memel, bei Gerhard; Herr Lainel, aus Ruhenthal, bei Frey. — Den 19.: Herr v. Weitzenbreyer, aus Gdov, beym Herrn Baron Pfeilitzer-Frank.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	80 à 100
Hafer	—	40 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	240
Flachs 4brand	pr. Stein	325
— 3brand	—	275
— 2brand	—	225
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 33
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 520

Wind und Wetter.

Den 12. Juny O., den 13. SO., den 14. SW., den 15. NO., den 16. SO. und den 17. S., heiter; den 18. S., etwas bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
12.	58	Russe.	Activ.	Gottlieb Ziepe.	Memel.	Ballast.	Sörensen & Cp.
13.	—	—	Boot ohne Namen.	Führer J. Berens.	Riga.	Waaren.	—
16.	59	Norweger.	Andrea.	O. C. Tonnesen.	Flekkefiörd.	Heringen.	Friedr. Günther.
17.	60	Russe.	Babette.	Thos. König.	Amsterdam.	Ballast.	Joh. Schnobel.
—	61	Meklenburger	Eleonore.	H. H. Frädlandt.	Liverpool.	Salz.	Sörensen & Co.
18.	62	Norweger.	Hanna.	C. Jensen.	Mandahl.	Heringen.	Joh. Goebel.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
12.	63	Norweger.	Fortuna.	Knud Haasted.	England.	Thierknochen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 50. Mittwoch, am 23sten Juny 1837.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanny bis Neujahr 1838, wie bisher, 2 Rbl. S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerey angenommen wird. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Postamt beziehen, haben 10 Rbl. Banco-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

Libau, den 23. Juny.

Seine Majestät der Kaiser haben die Allerhöchste Genehmigung zu ertheilen geruht, daß der Dänische Vice-Consul allhier, Herr Friedrich George Bienemann den, ihm von Seiner Majestät, dem Könige von Dänemark verliehenen Titel eines wirklichen Commercienraths annehmen dürfe.

St. Petersburg, vom 10. Juny.

Der Geschäftsträger in Karlsruhe, wirkliche Staatsrath Baron Moltke, der Capitain ersten Ranges, Vice-Director des Inspections-Departements des Marine-Ministeriums Lermantow, und der General-Major vom Corps der Ingenieure der Wege-Communication, Dirigirende des ersten Bezirks der Wege-Communication, Solowjew, sind für ausgezeichneten Diensteifer zu Rittern des St. Stanislaus-Ordens Zweiter Classe Allergnädigst ernannt worden.

S. M. der Kaiser haben auf Vorstellung des Finanzministers und gemäß dem Beschluß des Minister Comité's am 13. April Allerhöchst zu befehlen geruht, die durch frühere Gesetzes-Bestimmungen für die zum Christenthume übertretenden Mohamedaner und Heiden festgesetzten Belohnungen an Geld und Kleidern abzuschaffen.

Dem Rigaschen Bürger Friderici ist ein zehnjähriges Privilegium auf eine von ihm erfundene neue Art, Oefen zu bauen, verliehen worden. Der Nutzen dieser Erfindung besteht darin, daß während des Heizens die Zimmerluft gereinigt und zugleich bedeutend erwärmt, sowie eine beträchtliche Ersparniß an Holz bewirkt wird.

S. M. der Kaiser haben am 29. April Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die bei der Möskauschen Universität bestehende Gesellschaft für Geschichte und Russische Alterthümer den Namen der Kaiserlichen führen soll.

Das Comité für die Angelegenheiten der westlichen Gouvernements hat auf Allerhöchsten Befehl sich mit der Festsetzung von Regeln für die Konfiscation des Vermögens der Gutsbesitzer beschäftigt, deren Erben ihrer Erbschaftsrechte durch Theilnahme an dem Aufruhr von 1830—1831 verlustig gegangen sind. Die vom genannten Comité getroffenen Bestimmungen sind am 4. May Allerhöchst bestätigt worden. Demnach hat der Dirigirende Senat, auf Antrag des Justizministers, befohlen, diese Bestimmungen überall zu gebührender Nachachtung bekannt zu machen.

Allgemeine Regeln für die Confiscation des Vermögens der Gutsbesitzer, deren Erben ihrer Erbschaftsrechte durch Theilnahme an dem Aufruhr von 1830—1831 verlustig gegangen sind.

1) Das Vermögen der Eltern des Aufrührers, so wie das Vermögen seines leiblichen Großvaters und seiner Großmutter, seines Oheims und seiner Muhme steht, wenn er nach ihrem einstigen Ableben Ihr nächster gesetzlicher

Erbe ist, bei Lebzeiten der genannten Personen zu ihrer uneingeschränkten Verfügung und ist von der Sequestrirung frei. 2) Die oben bezeichneten Verwandten des Aufrührers können bei ihrem Leben über ihr ererbtes und wohlerworbenes Vermögen, nach den Gesetzen, verfügen, d.h. es verkaufen, verschenken, verpfänden, aber eine jede solche Veräußerung muß mit dem Abschluß des betreffenden Acts in Kraft treten, und durchaus nicht erst nach ihrem Tode. 3) Nach ihrem Tode fällt, wenn der Aufrührer alsdann noch am Leben ist, von ihrem hinterlassenen Vermögen, über welches sie bei Lebzeiten nicht nach den im § 2 aufgestellten Regeln verfügt haben, der Theil der Krone anheim, der nach den an ihrem Wohnorte geltenden Erbschafts-Bestimmungen das Erbtheil des verurtheilten Sohnes, Enkels oder Neffen ausgemacht hätte. 4) Wenn den Eltern, den Großeltern oder dem Oheim und der Muhme des Aufrührers, nach ihrem Tode, in Folge eines bei ihrem Leben geführten Processes, irgend ein Besitzthum zuerkannt wird, so fällt der Antheil des Aufrührers an demselben, jedoch nur dann, wenn er noch lebt, der Krone zu. 5) Die oben bezeichneten Verwandten des Aufrührers können, in Gemäßheit der allgemeinen Gesetze, über ererbtes Vermögen kein Testament hinterlassen, und dergleichen Acte sind ohne alle Rechtskraft. Ueber ihr wohlerworbenes Vermögen aber können sie rechtsgiltig auch testamentarisch verfügen. 6) Die Confiscation erstreckt sich nicht auf das Vermögen, welches, nach Verurtheilung des Aufrührers, demselben durch Erbschaft von Seitenverwandten zufällt, wenn er nicht zum Verlust aller seiner Rechte verurtheilt worden ist. 7) Wenn jedoch für eine Person, die in den Aufruhr verwickelt gewesen, während der Theilnahme an demselben und vor der Verurtheilung, sich der Anspruch auf eine Erbschaft von Seitenverwandten (mit Ausnahme des Oheims und der Muhme, von denen oben geredet worden ist) eröffnet, so tritt die Krone in ihre Rechte, und es wird nach der für solche Fälle festgesetzten Ordnung verfahren. 8) Gegenwärtige Bestimmungen treten an die Stelle des Ukases vom 22. April 1836 über die Einziehung des Vermögens nach dem Tode der Eltern oder nächsten Verwandten von Aufrührern.

Dorpat, vom 12. Juny.

Der Herr Minister des öffentlichen Unterrichts hat am 28. May d. J. in Stelle des stellvertretenden Kurländischen Gouvernements-Schuldirektors, Hofraths Braunschweig, den stellvertretenden Direktor des Slutzkischen Gymnasiums, Collegienassessor Dr. phil. Tschaschnikow, als Kurländischen Gouvernements-Schuldirektor bestätigt.

Auf den Beschluß des Comité der Herren Minister hat Se. Kaiserl. Maj. am 1. Juny d. J. Allerhöchst zu befehlen geruht, daß dem Gehalte eines Lectors der Russischen Sprache an der Universität Dorpat 1600 Rbl., und dem Gehalte eines Lehrers derselben Sprache am Dorpater Gymnasium 800 Rbl. hinzugefügt und diese Ausgaben aus den Zinsen des allgemeinen Oeconomie-Capitals der Civil-Lehranstalten bestritten werden sollen. (Inl.)

Paris, vom 14. Juny.

Der König der Belgier ist gestern nach Brüssel zurückgekehrt. Die Königin wird wahrscheinlich noch bis gegen Ende des Monats hier verweilen.

Vom 15. Die gestrigen Festlichkeiten, die unter den glücklichsten Auspizien begannen, haben mit einer furchtbaren Katastrophe geendigt, durch die eine Menge von Familien in die tiefste Trauer versetzt worden sind. — Trotz einer Hitze von 20 und einigen Graden wogte schon von 11 Uhr an eine unabsehbare Menschenmenge in den Elysäischen Feldern und an allen Orten, wo für die Schauluſt und das Vergnügen der Pariser gesorgt war. Nachmittags fuhren der Herzog und die Herzogin von Orleans in einer offenen Kalesche in der großen Allee der Elysäischen Felder spazieren, und wurden mit allgemeinem Jubel empfangen. Um sieben Uhr begann in dem Garten der Tuilerieen ein großes Concert. Der König und die ganze Königliche Familie erschienen auf dem Balkon, um die potriotischen Gesänge der „Marsellaise" und der „Parisienne" mit anzuhören. Enthusiastischer Beifall begleitete jede Strophe dieser Lieder. Um 8 Uhr begann die Beleuchtung aller öffentlichen Gebäude und vieler Privathäuser. Um 9 Uhr wurde von den Tuilerieen aus das Zeichen zum Beginn des Feuerwerkes auf dem Quai d'Orsay gegeben, welches ungemein glänzend war. In der letzten Aufstellung erschien das Schloß zu Ludwigslust im Brillantfeuer, und darüber eine große Sonne, in welcher die Buchstaben F. und H. glänzten. Während noch die Menge dieses Feuerwerk anstarrte, bemerkte man schon die Raketen, die von dem Marsfelde aufstiegen, wo das militarische Fest begann. Ueber 200,000 Personen hatten sich hier zusammen-

gedrängt, um die Darstellung der Einnahme des Forts von Antwerpen mit anzusehen. Alle Höhen, die das Marsfeld umgeben, und die Höhen von Passy und Chaillot, waren mit Menschen bedeckt. Der Angriff begann um halb 10 Uhr und endete gegen 11 Uhr. Sechszehn Stück Geschütz, von der Linien Artillerie bedient, eröffneten das Feuer gegen die Festung, die dasselbe lebhaft erwiderte. Raketen, Bomben und Schwärmer durchkreuzten sich eine Stunde lang in ungeheurer Menge. Das Fort, in Bengalischem Feuer leuchtend, glänzte immer hell durch den dicken Rauch der abgefeuerten Geschütze. Endlich, als von beiden Seiten die Munition verschossen war, fiel eine letzte Bombe in die Festung und sprengte dieselbe in die Luft, welche Explosion durch das Auffliegen eines prachtvollen Bouquets dargestellt wurde, dessen heller Schein das ganze Marsfeld mit seinen 200,000 Zuschauern einige Augenblicke lang erleuchtete. Bis dahin war Alles in bester Ordnung vor sich gegangen; aber als sich nun die Menge in etwas ungestümer Eile entfernen wollte, fand bei der Gitterthür der Militair Schule ein schrecklicher Auftritt statt. Durch einen Umstand, der noch nicht genau ermittelt worden ist, fiel eine der beiden Gitterthüren zu, wodurch das Gedränge vermehrt wurde; diesen Augenblick benutzten einige Taschendiebe, um durch mancherlei Geschrei Schrecken zu verbreiten. Alles drängte nun mit verdoppelter Gewalt nach dem Ausgange zu, von allen Seiten ertönte furchtbares Angstgeschrei; Männer, Weiber und Kinder fielen nieder, und über sie hinweg drängte die Masse immer gewaltiger nach außen hin. Man weiß bis jetzt, daß 18 Personen das Leben verloren haben, und 16 schwer verwundet worden sind. Unter den Todten befinden sich zwei junge Frauen von noch nicht 20 Jahren. Der Polizei-Präfect, von diesem schrecklichen Ereignisse unterrichtet, fand sich sogleich auf dem Marsfelde ein. Der König schickte einen seiner Adjutanten, um einen genauen Bericht von dem Vorgefallenen und von dem Zustand der Verwundeten zu erhalten. Die Leichname werden bis morgen in der Militair-Schule bleiben, und die nicht reclamirten dann nach der Morgue gebracht werden.

Der Ball, den die Nationalgarde dem Herzoge und der Herzogin von Orleans im Opernhause geben wollte, ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden, und man glaubt, daß die zur Bestreitung der Kosten bestimmt gewesene Summe den Familien der auf dem Marsfelde Verunglückten überwiesen werden wird.

In den Salons der Pariser Finanzleute ist nur die Rede von einem Feste, das dem Herzoge und der Herzogin von Orleans durch Herrn von Rothschild im Schlosse von Ferrières gegeben werden wird. Die Blumen der ganzen Umgegend sind aufgekauft, um den gothischen Saal und die ungeheuren Säle dieses Schlosses auszuschmücken. Es wird, wie man sagt, ein Bankett von 5- bis 6000 Gedecken stattfinden. Abends wird Ball im Schlosse und ländliches Fest im Park seyn, der mit farbigen Gläsern beleuchtet werden wird. Die Militairmusik wird auf den Bassins spielen, um welche, im Falle schlechtes Wetter eintrifft, Zelte für die Gäste aufgeschlagen werden sollen. Endlich wird die Bekränzung eines Rosenmädchens durch die Prinzessin in Gegenwart des ganzen Dorfes und der Municipalbehörden stattfinden, und ein Feuerwerk auf den Bassins das Fest beschließen.

Herr von Haussez soll sich schon seit längerer Zeit in Paris befunden haben. Gestern speiste er mit mehrern Freunden bei einem der ersten Restaurateurs, und schien sich der Erlaubniß, öffentlich in Paris erscheinen zu dürfen, sehr zu freuen.

Der König hat für Versailles ungeheure Summen ausgegeben und soll nicht allein die Fonds der Civilliste erschöpft, sondern 17 Millionen Franken aus seinem Privat-Vermögen verwendet haben.

London, vom 14. Juny.

Zu Liverpool ist ein Schiff aus Hamburg mit einer Ladung Heu angelangt, ein Artikel, der vielleicht noch nie vom Continent eingeführt worden ist.

Manche Vagabunden hier sind auf folgendes Mittel zu Geld zu gelangen gefallen. Sie treten in ein Kaffee- oder anderes öffentliches Haus und bestellen etwas; mittlerweile schlafen sie ein; beim Erwachen fehlt ihnen eine Uhr, eine Dose, die Börse. Da die Polizei hier auf manche Kaffee- und andere Wirthe eben nicht gut zu sprechen ist, so finden sich die Geprellten lieber mit den Vagabunden ab, als daß sie sich deren gerichtlichen Klagen aussetzen.

Am Sonntag, vom 11. d., hat ein Feuer das Haus eines Pfandleihers und sämmtliche Pfänder darin, die auf 20,000 £ Werth geschätzt werden, verzehrt. Die Armen erhalten nichts wieder, da eine Clausel in der Pfand-

leiber Will ausdrücklich bestimmt, daß für Verheerung durch zufälligen Brand die Versetzenden keine Entschädigung ansprechen können.

Zu Detroit in den Vereinigten Staaten hatte am 17. April eine Feuersbrunst 50 Häuser und Speicher in Asche gelegt und einen Schaden von 2 bis 300,000 Dollars angerichtet.

Baden, vom 13. Juny.

Es heißt, daß S. K. H. der Großfürst Michael und S. H. der Herzog von Würtemberg, sowie einige vornehme Russische Familien, im Laufe der nächsten Woche wieder von hier abreisen werden.

Teplitz, vom 18. Juny.

Se. Durchlaucht der Statthalter von Polen, Fürst von Warschau, wird, zufolge der hier eingegangenen Quartierbestellung, mit einem zahlreichen Gefolge am 28. d. M. zum Gebrauch der Badekur hier eintreffen.

Todes - Anzeige.

Am gestrigen Tage verschied nach leichtem Kampfe mein geliebter Gatte, der ehemalige Libausche Bürgermeister **Tobias Lorenz Neumann**, im vier und siebenzigsten Jahre seines Alters, und im dreissigsten unserer glücklichen Ehe. *Mit tiefbetrübtem Herzen* widmet theilnehmenden Verwandten und Freunden diese Anzeige

Anna Neumann,
geb. Kienitz.

Durben Lettisches Pastorat,
den 23. Juny 1837.

Bekanntmachungen.

Einem Hochangesehenen Libauschen Publikum mache ich hierdurch die Anzeige, daß die diesjährigen Prüfungen in den öffentlichen Schulen dieser Stadt in nachstehender Ordnung Statt finden werden, mit der Bitte die Hochverehrten Obrigkeiten der Stadt Libau, so wie die Aeltern und Freunde unserer Schuljugend wollten diese Feier mit einem zahlreichen Besuche gütigst beehren.

1) in der vereinigten Elementarknabenschule, Sonnabend den 26. Juny, Vormittags von 9 Uhr an.
2) in der Kreisschule, Mittwoch den 30. Juny, Vormittags von 9 Uhr an.

Libau, den 18. Juny 1837.

Schulinspektor Sturtz.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat May.

Vom Ingenieur-Corps:
1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff zweier verheiratheten Unterbeamten . 11.

Vom Narwaschen Jäger-Regiment:
1 Ober-Officier, mit Inbegriff der kranken Unterbeamten . . . . . 28.

Vom Invaliden Commando:
1 Stabs- nnd 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten und Kinder . . . . . 214.

Vom Proviant-Etat:
1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 6.

Libau-Quartier-Committée, am 31. May 1837. 1

Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Ein gutes brauchbares Pferd nebst völligem Anspann und eine Petersburger Droschke, so wie auch eine leichte Britschke, ist billig zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Aufforderung.

Von Seiten der Libauschen Quartier-Committée werden diejenigen Hausbesitzer, welche Willens sind, eine Wohnung für den Herrn Ingenieur-Obristen von Fetting, so wie die dazu gehörenden Zeichnen- und Kanzelleilocale u. s. w. jährlich zu vermiethen, hiemit aufgefordert, sich

am 30. Juny d. J.

um 11 Uhr vor Mittag, in der Quartier-Committée zu melden und ihre Bedingungen zu verlautbaren. Libau-Quartier-Committée, den 8. Juny 1837. 1

Nr. 56. C. W. Melville.
Buchhalter Beckmann.

Angekommene Reisende.

Den 20. Juny: Herr v. Nolde, aus Lawisenhoff, bei Frey; Herr Solbrig, Studiosus, aus Dorpat, bei der Frau Stadthauptin Bordehl. — Den 21.: Herr Adolphi, aus Ambothen, bei Gerhard.

Riga, den 17. und 20. Juny.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	52¾	52¾	Cents.	Der Rbl. in Bco.-Assign.
Hamburg . 90 T.	9 17/32	9 35/64	Sch. Bco.	
London . . 3 M.	10 9/16	10 17/32	33/64 Pce. St.	
Ein Rubel Silber.	355 1/4	355	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100¼	100¼		
— neue	99¾	99¾		
Curl. dito	99	99		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Extra-Beilage.)

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 51. Sonnabend, am 26sten Juny 1837.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanny bis Neujahr 1838, wie bisher, 2 Rbl. S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerey angenommen wird. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Postamt beziehen, haben 10 Rbl. Banco-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

Publication.

Demnach zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 30. April d. J. sub Nr. 3273 betraute Dienstboten-Mäkler angestellt und daher diesseits angeordnet worden, daß zu den sich verdingenden Dienstboten männlichen Geschlechts ein Dienstboten-Mäkler, und den Dienstboten weiblichen Geschlechts, eine Dienstbotenmäklerin angestellt werden sollen; so werden desmittelst alle Diejenigen, welche sich zu diesen Posten qualificiren, aufgefordert, sich dieserhalb bis zum 4. July bei dieser Behörde zu melden. Libau, den 22. Juny 1837.

Nr. 1264.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Odessa, vom 1. Juny.

Am 25. May erfreute der Sultan Konstantinopel mit seiner glücklichen Rückkehr von einer Reise, die fünf Wochen gedauert hatte und die in vieler Beziehung merkwürdig bleiben wird. Der Donner des Geschützes von den Batterieen und von den Kriegsschiffen aller Nationen verkündigte die Ankunft des Sultans, und dieser erwünschte Tag ward hier wie die wichtigsten Muselmännischen Feste gefeiert. Am Abend waren die Häuser aller fremden Gesandten erleuchtet, und das ganze Ufer des Bosporus, von Bujukdere bis Therapia, von den Lichtern erhellt. Vor seinem Einzuge in die Residenz nahm der Sultan mit Wohlwollen die Glückwünsche der obersten Würdenträger der Pforte an, die sich beeilt hatten, ihm entgegen zu gehen. Die Gesundheit Sr. Hoheit hat nicht die mindeste Veränderung erlitten, und während der ganzen Reise bemerkte man niemals eine Ermüdung an ihm. Die so glücklich vollendete Reise des Sultans Mahmud ist eines der interressantesten Zeitereignisse, und gehört in vielen Beziehungen zu den merkwürdigsten Neuerungen im Oriente.

Paris, vom 18. Juny.

Gestern Abend wurden die Opfer des unglücklichen Ereignisses auf dem Marsfelde beerdigt. Vorher fand in der Capelle des Hospitals ein Trauer-Gottesdienst statt.

Die Oppositionsblätter hatten es sich in den letzten Tagen angelegen seyn lassen, die definitive Verlegung des auf heute angesagten Balles im Rathhause bis zu den July-Festen zu erlangen, indem sie es als eine Unschicklichkeit darstellten, daß die Stadt Paris so kurz nach dem Unglücksfall auf dem Marsfelde einen Ball gäbe. Nichts hat indeß die Mitglieder des Munizipal-Conseils bestimmen können, das Fest noch weiter hinauszuschieben, und in diesem Augenblick entwickelt schon die Polizei alle ihre Streitkräfte in der Umgegend des Rathhauses, um wo möglich neuen Unglücksfällen vorzubeugen, die bei dem Andrang

der Wagen der 8000 Gäste nicht leicht zu vermeiden sind.

London, vom 20. Juny.

Durch ein Extrablatt der Hofzeitung wurde heute früh das ärztliche Büllerin bekannt gemacht, welches den Tod des Königs Wilhelm IV. anzeigt. (Wilhelm IV., König von Großbritannien und Hannover, geboren am 21. August 1765, folgte seinem Bruder, dem König Georg IV., am 26. Juny 1830 in der Regierung, starb mithin im beinahe vollendeten 72. Lebensjahre, nachdem er sieben Jahre regiert hatte.) Das Ableben erfolgte zu Windsor heute früh 12 Minuten nach 2 Uhr. Zugegen waren bei dem Ereignisse mehrere Mitglieder der Königlichen Familie und der Erzbischof von Canterbury, welcher Letztere sogleich nach dem Ableben des Königs Windsor verließ und sich nach dem Kensington-Palaste begab, um der nunmehrigen Königin Victoria und ihrer Mutter, der Herzogin von Kent, die Nachricht zu überbringen, die zu gleicher Zeit den Mitgliedern des Ministeriums durch expresse Boten mitgetheilt wurde. Die neue Königin erließ sogleich eine Aufforderung an den Premier-Minister, Lord Melbourne, sich um 9 Uhr zu ihr zu verfügen, und der Geheime-Rath wurde um 11 Uhr zusammenberufen. In dem letzteren fanden sich, außer den Ministern und einer großen Zahl anderer Geheimen-Räthe, auch der Herzog von Wellington und der Erzbischof von Canterbury ein. Die ausgezeichnete Weise, in welcher die junge Königin bei diesem ersten Acte ihres öffentlichen Lebens auftrat, setzte, wie Englische Blätter bemerken, alle Anwesenden in Verwunderung, den Herzog von Wellington nicht ausgenommen. Nachdem sie den Ministern die von denselben ihr dargereichten Staats-Siegel zurückerstattet und sie dadurch in ihren Aemtern bestätigt hatte, richtete sie folgende (durch ein Supplement der heutigen Hofzeitung publicirte) Erklärung an die Mitglieder des Geheimen-Rathes:

„Der schwere und betrübende Verlust, den die Nation durch den Tod Sr. Maj., Meines geliebten Oheims, erlitten hat, legt mir die Pflicht auf, die Regierung dieses Landes zu führen. Diese wichtige Verantwortlichkeit wird Mir so plötzlich und zu einer so frühen Zeit Meines Lebens übertragen, daß Ich Mich durch die Last vollkommen erdrückt fühlen müßte, wenn Ich nicht durch die Hoffnung aufrecht erhalten würde, daß die göttliche Vorsehung, welche Mich zu diesem Werke berufen hat, Mir die Kraft geben wird, es zu vollführen, und daß Ich in der Reinheit Meiner Absichten und in Meinem Eifer für die Wohlfahrt des Staates die Unterstützung und die Hülfsquellen finden werde, welche einem reiferen Alter und längerer Erfahrung anzugehören pflegen. Ich setze Mein festes Vertrauen in die Weisheit des Parlaments und in die Loyalität und Zuneigung Meines Volkes. Ich achte es auch als einen besonderen Vorzug, daß ich einem Souverain folge, dessen unablässige Beachtung der Rechte und Freiheiten seiner Unterthanen, und dessen Wunsch, die Verbesserung der Gesetze und Institutionen des Landes zu fördern, seinen Namen zum Gegenstande allgemeiner Zuneigung und Verehrung gemacht haben. In England erzogen, unter der zarten und erleuchteten Sorgfalt einer so liebevollen Mutter, habe Ich von Meiner Kindheit an die Verfassung Meines Vaterlandes achten und lieben gelernt. Es wird Mein unablässiges Bestreben seyn, die reformirte Religion, welche das Gesetz anerkennt, aufrecht zu erhalten, zugleich aber Allen den vollen Genuß religiöser Freiheit zu sichern; Ich werde beharrlich die Rechte aller Classen Meiner Unterthanen schützen und, so viel in Meinen Kräften steht, das Glück und die Wohlfahrt derselben fördern."

Die anwesenden Mitglieder des Geheimen-Rathes erließen darauf den Befehl zur Proclamirung der Prinzessin Alexandrine Victoria als Königin des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland (vorbehältlich der Rechte der möglicherweise noch zu erwartenden Nachkommenschaft des verstorbenen Königs von der Königin Wittwe) und leisteten derselben den Eid als solcher, worauf die Königin ihrerseits den üblichen Eid leistete, die protestantische Religion aufrecht erhalten zu wollen; der Eid wurde durch den Erzbischof von Canterbury vorgelesen. Nachdem der Geheime-Rath sich entfernt hatte, blieben nur Lord Melbourne, Lord J. Russell, der Herzog von Norfolk und der Erzbischof von Canterbury bei der Königin, die indeß im Laufe des Tages sehr viele Personen empfing, unter Anderen auch den Lord-Mayor und die Sheriffs und Aldermen von London. Im Parlamente begann die Leistung des Huldigungs-Eides ebenfalls schon heute. Der Lord Kanzler fand sich um 10½ Uhr im Oberhause ein und nahm den anwesenden Pairs den Eid ab, worauf sich das Haus bis 3 Uhr vertagte, um dieselbe Ceremonie vorzunehmen, welche auch

morgen noch fortgesetzt werden wird. Die gedruckten Eides-Formulare, welche auf die Tafeln des Hauses gelegt worden waren, bezeichneten die Königin mit dem Namen „Alexandrine Victoria"; da sie aber selbst ihren Namen im Geheimen-Rathe nur „Victoria" unterzeichnet hatte, so hatten alle jene Formulare schleunigst umgeändert werden müssen. Dieselbe Veränderung hatte auch in dem Protocolle des Oberhauses vorgenommen werden müssen, in welches die Pairs bei der Vereidigung ihre Namen einzeichnen. Ein anderer Umstand, welcher eine Veränderung in den Eides-Formularen veranlaßt hatte, ist der, daß ein Vorbehalt der Rechte der etwa zu erwartenden Nachkommenschaft des verstorbenen Königs ausdrücklich eingefügt werden mußte. Im Unterhause fand die Eidesleistung heute von 1¾ bis 4 Uhr statt, nach welcher Tagesstunde gesetzlich kein Huldigungs-Eid geleistet werden darf. Fast 300 Mitglieder, hauptsächlich von der ministeriellen Partei, leisteten den Eid. Unter den wenigen Mitgliedern von der Opposition, welche sich einfanden, war Sir Robert Peel, der krank zu sein schien; er sah wenigstens sehr unwohl aus und stützte sich auf seinen Stab. Lord John Russell kam zu spät, um vereidigt werden zu können. Die Vereidigung wird morgen wieder aufgenommen werden und bis 4 Uhr dauern. Weder im Oberhause noch im Unterhause kann man vor dem Ende der nächsten drei Tage die Wiederaufnahme der Geschäfte erwarten. Die feierliche Proclamirung der Königin wird morgen stattfinden. Dieselbe wird der Regel nach zuerst in der K. Residenz und dann in Charing-Croß, auf der Börse, in Temple-Bar und an anderen Orten der Hauptstadt vorgenommen, und zwar gewöhnlich um Mittag. Wie es heißt, wird die Königin sich morgen nach dem St. James-Palaste begeben, weil sonst die Herolde nach Kensington gehen müßten. Auf die Nachricht von dem Tode des Königs wurden in Windsor alle Läden und Häuser ohne alle Ausnahme geschlossen, und auch in London selbst ward dieses Beispiel von den meisten Handelsleuten im Westende und in der City befolgt. Große Placate an allen Straßen-Ecken verkünden, daß die Theater und andere öffentliche Vergnügungs-Orte geschlossen seyen, die Schiffe auf der Themse haben ihre Flagge auf halber Masthöhe aufgezogen, die Trauerglocken läuten, und die Columnen aller Zeitungen sind heute in einen schwarzen Rand gefaßt. Die Gerichte in Westminster-Hall und Lincolns-Inn vertagten ihre Sitzungen sogleich nach der Ankunft der Trauer-Botschaft, werden aber morgen ihre Geschäfte wieder aufnehmen, sobald die Patente des Lord-Oberrichters, der Königlichen Anwalte und der Rechts-Sergeanten von der Königin neu unterzeichnet seyn werden. Was die politischen Folgen des Ablebens Wilhelm IV. anbelangt, so führt der Uebergang der Krone Englands auf die weibliche Linie unmittelbar die Trennung Hannovers von England herbei. Hannover, bis jetzt durch die delegirte Gewalt des Vice-Königs beherrscht, erhält in dem Herzog von Cumberland nunmehr einen eigenen Souverain. In Großbritannien selbst wird der Todesfall wahrscheinlicherweise keine bedeutende unmittelbare Veränderungen herbeiführen. Die Königin hat bereits erklärt, daß sie das Ministerium beizubehalten gedenke. Das erste bedeutende Ereigniß wird vermuthlich eine allgemeine Parlamentswahl seyn, die aber, wie es scheint, nicht unmittelbar eintreten wird, da vielmehr, dem Vernehmen nach, die Minister, wie dies auch beim Tode Georgs IV. geschehen ist, das Parlament zunächst zu prorogiren und später erst aufzulösen gedenken.

Der Tod des Königs ist, dem Vernehmen nach, ohne alle Schmerzen erfolgt, und Se. Majestät behielten bis zum letzten Augenblick die volle Besinnung; um 12 Uhr Nachts nahm der erlauchte Sterbende von seiner Familie Abschied. Einige Tage vor seinem Ableben hatte der verstorbene Monarch durch Lord Conyngham noch ein eigenhändiges Schreiben an die jetzt regierende Königin übersandt.

Hamburg, vom 21. Juny.

Gestern Morgen ist hieselbst ein K. Preussischer Postbeamter aus Berlin, der mit falschem Passe erst um 8 Uhr hier eingetroffen war, um sich weiter nach England zu begeben, und eine, aus der Post-Casse entwendete, Summe von circa 60- 70.000 Rthlr., theils in Golde, theils in Cassen-Anweisungen, bei sich führte, durch die Wachsamkeit der hiesigen Polizei-Behörde angehalten und zur gefänglichen Haft gebracht worden, in welcher er sich bereits befand, als die zu seiner Verfolgung nachgesandten K. Preußischen Postbeamten hier anlangten.

Vermischte Nachrichten.

Die de Bachsche Kunstreiter-Gesellschaft hatte das Glück, sich vor Sr. Hoheit dem Sultan

Mahmud, während seiner Anwesenheit in Silistria, produciren zu dürfen. Der Großherr war über die Kunstleistungen derselben sehr erfreut, und bezeugte ihr seine Zufriedenheit durch werthvolle Geschenke. Der Director der Gesellschaft, Herr Soullier, erhielt eine goldene, mit Brillanten besetze Tabacksdose, und die andern Mitglieder zusammen 100,000 Piaster (10,000 Fl. Conv.-M. Zugleich ließ der Großherr derselben einen Ferman ausstellen, welcher ihr auf der Reise nach Konstantinopel Geleite und Verpflegung auf Kaiserliche Kosten zusichert.

Oeffentlicher Dank.

Allen den braven Männern, welche so uneigennützig und bereitwillig bei dem am 22. d. M. in meiner Malzdarre entstandenen Feuer mir ihre Hülfe leisteten, danke ich's nächst Gott, daß die Gefahr nicht größer wurde, als sie zu werden drohte.

Libau, den 23. Juny 1837.

J. J. Lode.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadtmagistrate hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß, nachdem zufolge des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements Regierung vom 12. Februar d. J. sub Nr. 632, der Nachlaß des verstorbenen Libauschen Einwohners und vormaligen Kaufmanns Fedor Iwannow Tschenikow wegen einer Beitreibung im Wege der Execution für die hohe Krone im Besitz genommen, gehörig inventirt und taxirt worden ist, die dazu gehörigen Grundstücke, nämlich:

1) das allhier sub Nr. 421 belegene Wohnhaus von Holz nebst einigen alten Nebengebäuden und Grenze, taxirt auf 513 Rubel;

2) das allhier sub Nr. 252 belegene Grundstück, nebst darauf befindlichem alten Gebäude, taxirt überhaupt auf 240 Rubel 12 Copeken,

am 6. Julius d. J. bei diesem Magistrate in der Session desselben um 12 Uhr Mittags, in Grundlage der Allerhöchst bestätigten Verordnung vom 25. Juny 1832, Swod Band 10, Civilgesetze von Art. 3062 bis Art. 3104 incl., zum Verkauf gestellt und ausgeboten, und nach stattgefundenem Peretorge und erfolgter Bestätigung, dem Meistbietenden adjudiciret werden sollen. 2

Libau, den 8. Juny 1837.

Nr. 943. Bürgermeister Unger.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Angekommene Reisende.

Den 23. Juny: Herr Block, aus Mitau, bei Scheuber; Herr Beckmann, aus Pewicken, bei Frey. — Den 24.: Herr Arick, Studiosus aus Dorpat, bei Gerhard; Herr Ewaltowitz, nebst Frau Disponentin, aus Wirgen, bei David Demme. — Den 25.: Herr Pastor Hugenberger, nebst Sohn aus, Pilten, bei Gerhard; Herr Hencko, Disponent, aus Tadaiken, bei der Wittwe Günther; Herr C. Harmsen, aus Mitau, bei Herrn Consul Harmsen. — Den 26. Herr Fleischer, Arendator, aus Gravern, bei Ernest; Herr Studiosus Hanet Salomon, aus Hasenpoth, bei Strupp.

(Badegäste.)

Den 23. Juni: Gräfin Moll, nebst Familie, aus Dynaburg, bei Herrn Konopka; Fräulein Alifanow, aus Riga, bei Herrn Dewitz. — Den 24. Frau Rentmeisterin Schultetzka, und Frau Advokatin Januschkewitz, aus Wilna, bei Herrn Klingenberg. — Den 25. Frau Titulairräthin Petschora, und Frau Prokuratorin Malinowska, nebst Tochter, aus Wilna, beim Böttcher Küßner; Demoiselle Löwenstein, aus Mitau, bei der Madame Knie; Demoiselle Gertrude Natus, aus Mitau, beym Herrn Strupp. — Den 26.: Baronesse Julie von Roenne, aus Mitau, im Knopkaschen Hause.

Wind und Wetter.

Den 19. Juny NW., den 20. W., bewölkt; den 21. W., veränderlich; den 22. W., heiter; den 23. S., den 24. NW., veränderlich; den 25. SW., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
22.	63	Norweger.	Flora.	O. Ugland.	Bourdeaux.	Wein.	Friedr. Hagedorn.
—	64	Franzose.	Charles Auguste.	J. Videau.	—	—	Joh. Schnobel.
—	65	Russ.-Finnl.	Boreas.	F. Fontell.	Ivica.	Salz.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
23.	—	Russe.	Boot ohne Namen.	Führer J. Berens.	Riga.	Schiffsbauholz.
—	—	—	Prahm ohne Namen.	Führer F. Schuscke.	—	—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 52. Mittwoch, am 30sten Juny 1837.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanny bis Neujahr 1838, wie bisher, 2 Rbl. S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerey angenommen wird. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Postamt beziehen, haben 10 Rbl. Banco-Assign. zu zahlen. C. H. Foege.

Publication.

Da nach dem mittelst Patents Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 18. May 1826 sub Nr. 2692 öffentlich von der Kanzel publicirten Ukase Eines dirigirenden Senats vom 31. März 1826 und dem Swod der Gesetze, Band 14 über Vorbeugung von Verbrechen, Art. 171 und 172, Feuerwerke von Privatpersonen ohne gehörige Sachkenntniß verfertigt, die den Zuschauern kein Vergnügen bereiten, sondern vielmehr Schaden und unglückliche Folgen verursachen, wie schon Beispiele gezeigt, gänzlich untersagt worden und nur in den Fällen, wenn aus den Krons-Laboratorien Feuerwerke gekauft, und zum Anzünden derselben jedesmal sachkundige Meister von dorther berufen werden, selbige erlaubt seyn sollen, demungeachtet sich hiesige Einwohner erlauben, Feuerwerke zu verfertigen und abzubrennen; so siehet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt, obbesagtes Verbot hiemittelst wiederholt dem Publico mit dem Bemerken in Erinnerung zu bringen, wie die Uebertreter beregten Gesetzes einer strengen Beahndung werden unterzogen werden. Libau-Polizei-Amt, den 28. Juny 1837.

Nr. 1306. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Odessa, vom 4. Juny.

Man schreibt aus Konstantinopel vom 20. May folgendes:

Die hiesigen Schiffer widersetzen sich fortwährend hartnäckig der Verbindung zwischen Konstantinopel und seinen Europäischen Verstädten, welche durch die Englischen Dampfboote „Essex" und „Levante" bewerkstelligt werden soll. Sie gebrauchen alle möglichen Mittel, um diesem Unternehmen Hindernisse entgegen zu setzen und wollen für keinen Preis die Passagiere an Bord der Dampfboote bringen, in Bujukdere wollten sie sogar ein Dampfboot anzünden. Die Schiffer erlauben den Türken, Armeniern und Griechen durchaus nicht, sich dieser Dampfboote zu bedienen; nur Franken gelangen an Bord derselben mittelst kleiner zu den Dampfbooten gehörigen Schaluppen. Wie man versichert, soll der Sultan nur einem Dampfboote die Erlaubniß zu diesen Ueberfahrten ertheilt haben. Zur Zunft der hiesigen Schiffer gehören mehr als 10,000 Personen. Man behauptet sogar, sie hätten sich mit einer andern müssigen Volksclasse, mit den Lastträgern, verbinden wollen, um Pera anzuzünden; noch vor der Ankunft des Sultans in der Hauptstadt hat der Seraskier diesem Attentate vorzubeugen gewußt.

Wien, vom 23. Juny.

Als Begleiter des Erzherzogs Johann auf der Reise nach Rußland zu den großen Herbstmanövern nennt man den Feldmarschalllieutenant Fürsten von Windischgrätz und den Generalmajor Fürsten Carl Lichtenstein.

Paris, vom 21. Juny.

In einem hiesigen Blatte liest man: „Am Montag Morgen war in Paris das Gerücht verbreitet, daß eine nicht unbedeutende Anzahl Studirender die Absicht hätte, während des Balls auf dem Rathhause einen Tumult zu stiften. Der Polizei waren hierüber so beunruhigende Winke zugegangen, daß sie sich ver-

anlaßt sah, besondere Vorsichtsmaßregeln in der Nähe des Rathhauses anzuordnen. 1500 junge Leute, hieß es, wollten sich unter den Fenstern des Ballsales versammeln und einen Trauergesang anstimmen. Den heute verbreiteten Gerüchten zufolge, wären indeß die Pläne der jungen Leute weit ernsterer Art gewesen, und es hätte sich dabei um ein Complott gegen das Leben des Königs gehandelt. Den durch die Berichte der Polizei hervorgerufenen Besorgnissen schreibt man auch den Umstand zu, daß der König den Ball so zeitig verließ und auf einem andern Wege als bei der Hinfahrt nach den Tuillerieen zurückkehrte. — Ein gewisser Bianchi, Studiosus der Medizin, ward vorgestern früh verhaftet. Es scheint, daß er zu verschiedenen Zeiten in seinem Zimmer Studenten und Militairs der hiesigen Garnison versammelte. In dem Augenblick, wo Bianchi verhaftet wurde, befanden sich sieben Personen in seinem Zimmer, die sämmtlich mit auf die Polizei gebracht wurden, nachdem Einige von ihnen einen vergeblichen Versuch zur Flucht gemacht hatten. Man hat bei Bianchi eine republikanische Correspondenz, sechs Packete Patronen und einen Dolch gefunden. Die Nachforschungen der Polizei haben gestern und heute fortgedauert und noch mehrere Verhaftungen zur Folge gehabt. Gestern Abend wurden sechs und heute noch vier junge Leute nach der Polizei-Präfectur gebracht. Bei den meisten derselben soll man Patronen und Dolche gefunden haben. — Einige Personen wollen wissen, daß die Verschwornen nur die Absicht gehabt hätten, den König auf dem Wege nach dem Rathhause mit beleidigendem Geschrei zu empfangen.

Paris, vom 24. Juny.

Der gestrige Ball im Opernhause ist einer der glänzendsten gewesen, die man seit vielen Jahren in Paris gesehen hat. Der König und die Königliche Familie wurden bei ihrem Eintritte in den Saal mit dem lebhaftesten und freudigsten Zuruf empfangen, und als die hohen Herrschaften Platz genommen hatten sang Deprez nach der Melodie der „Parisienne" ein zu diesem Feste eigends verfaßtes Lied. Demnächst begann der Tanz, der bis 5 Uhr Morgens dauerte. Der König und die Königl. Familie verließen den Ball erst gegen Mitternacht.

Ueber das kürzlich entdeckte Complott circuliren immer noch verschiedene Gerüchte. Die ministeriellen Journale bestreben sich, die ganze Sache als höchst unbedeutend darzustellen; dagegen behaupten die doctrinairen Blätter, denen an Beweisen für die Nutzlosigkeit der Amnestie gelegen ist, daß es sich allerdings abermals um die Ermordung des Königs gehandelt habe. Die gerichtliche Untersuchung und die öffentlichen Verhandlungen werden erst ein helleres Licht über diese ganze Angelegenheit verbreiten.

London, vom 20. Juny.

Der „Globe" giebt schon einen Nekrolog des verstorbenen Königs. König Wilhelm IV. (Heinrich), geb. den 21. August 1765, folgte seinem Bruder, Georg IV., als König des vereinigten Reiches Großbritannien und Irland, König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, am 26. Juny 1830 in der Regierung, ward gekrönt am 8. Sept. 1831 und war Großmeister der Britischen und des Hannoverschen Guelfen-Ordens. Zuvor führte der König den Titel: Herzog von Clarence und St. Andrews in Großbritannien, Graf von Munster in Irland, und war seit 1827 Großadmiral des Königreichs. Seine Gemahlin, Adelheid Louise Therese Caroline Amalie, ist des Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen Tochter (geb. den 13. August 1792, vermählt am 11. July 1818 und gekrönt am 8. Sept. 1831). Der Königin Witthum ist festgesetzt auf 100,000 £. Aus ihrer Ehe entsprossen vier Kinder, wovon die beiden ersten bald nach der Geburt starben, die beiden letzten aber todtgeborne Zwillinge waren. — Die seit dem letzten 24. May majorenn gewordene Thronerbin des vereinigten Königreichs und jetzige Königin ist die Tochter des dritten Bruders des Königs Wilhelm, des am 23. Jan. 1820 zu Sidmouth verstorbenen Herzogs von Kent, welcher während des Krieges in Westindien bei der Landmacht diente, später Gouverneur von Halifax, dann von Portsmouth und 1802 zu Gibraltar war. Alexandrine Victorie ist am 24. May 1819 geboren und erreichte demnach jüngsthin das successionsfähige Alter von 18 Jahren. Seit dem 24. August 1831 waren zu ihrer Erziehung jährlich 10,000 £ bestimmt. — Zu der Thronfolge von Hannover, (über welches Königreich der Herzog von Cambridge seit dem 22. Februar 1831 Vicekönig ist) sind 1) die männlichen und die weiblichen Abkömmlinge des Königl. Hauses berechtigt; doch ist das Successionsrecht des Weiberstammes nur subsidiarisch; es kann also eher nicht wirksam werden, als nach gänzlicher

Erlöschung des Mannsstammes. 2) In der Ordnung der Thronfolge gilt a. der Vorzug der Linien, so daß eine nähere Linie allen entfernteren vorgeht, b. in jeder Linie (sie sey bloß Hauptlinie oder Special- oder Unterlinie) giebt Erstgeburt den Vorzug.

Die Explosion des Dampfboots „Union" in Hull dürfte traurig für den Ingenieur desselben endigen. Die Todten-Beschauer-Jury hat das Verdict erlassen: Todtschlag gegen den Ingenieur Joseph Gamble. Er ist demgemäß verhaftet worden, und wird vor die nächsten Assisen zu York gestellt werden.

Vom 23. Vorgestern fand unter den üblichen Ceremonien die feierliche Proclamirung der Königin statt. Ihre Majestät langte gegen 10 Uhr Morgens im St. James-Palaste an, wo sie von den Mitgliedern der Königlichen Familie, den Hofbeamten, den Ministern und anderen Personen von Rang empfangen wurde. Lange vorher schon waren alle Zugänge zu dem Palaste mit Zuschauern angefüllt, jeder Balkon, jedes Fenster und jeder hervorragende Punct besetzt. Um 10 Uhr feuerten die Kanonen im Park die Königliche Salve, und unmittelbar darauf zeigte sich die Königin in einem Fenster des Palastes und wurde durch die untenstehende Menge mit lautem Beifall begrüßt. Sie stand zwischen den Lords Melbourne und Lansdowne, welchem Letztern zur Seite sich die Herzogin von Kent befand. An diesem und zwei anderen Fenstern des Palastes bemerkte man außerdem noch den König von Hannover, die Herzöge von Sussex, Wellington und Argyle, den Oberbefehlshaber des Heeres, Lord Hill, Sir Edward Codrington und Andere. Die Königin sah sehr blaß und angegriffen aus, erwiederte aber die Grüße des Volkes mit ausgezeichneter Anmuth und Würde. Bald nachdem sie sich am Fenster gezeigt, trat der vornehmste Herold vor und verlas mit lauter Stimme die Proclamationsacte, welche häufig durch den Ruf: Gott erhalte die Königin! unterbrochen wurde. Darauf setzte sich der Zug der Herolde in Bewegung, und die Proclamirung wurde an den dazu bestimmten anderen Puncten der Hauptstadt vorgenommen. Bei der Börse trennte sich der Zug, nachdem er überall in der City einen ungeheuren Zusammenlauf von Menschen veranlaßt und lebhafte Beifallsbezeigungen hervorgerufen hatte. Namentlich soll bei Temple-Bar die Masse der versammelten Menge so groß gewesen seyn, wie man sich früher nie gesehen zu haben erinnert, und es ist nur den musterhaften Veranstaltungen der Polizei zuzuschreiben, daß die ganze Feierlichkeit ohne irgend einen Unglücksfall vorübergegangen ist. In Windsor kam erst gestern der Befehl an, auch dort die neue Königin auszurufen; es wird dies, dem Vernehmen nach, morgen oder am Montage geschehen. Sonst pflegte es schon am Tage der Erledigung des Thrones selbst statt zu finden. Von vielen anderen Orten wird berichtet, daß die Proclamirung daselbst schon vor sich gegangen ist.

Nach der Proclamirungs-Ceremonie hielt die Monarchin Geheimen-Rath, in welchem mit den Vereidigungen fortgefahren wurde. Dann war große Vorstellung der Erzbischöfe und Bischöfe, Richter und anderer Beamten, und um 1 Uhr kehrte die Königin nach Kensington zurück. Die regierende Königin wird bis nach der Bestattung des Königs mit ihrer Mutter, der Herzogin von Kent, in Kensington bleiben, außer wenn amtliche Pflichten ein Anderes erfordern.

Hiesige Blätter machen darauf aufmerksam, daß der vorgestrige Tag, an welchem die Königin Victoria in der Hauptstadt proclamirt wurde, gerade der Jahrestag der Schlacht von Vittoria war.

Konstantinopel, vom 7. Juny.

Es ist viel die Rede davon, daß der Sultan sich nach dem südlichen Rußland begeben wolle, um den Kavallerie-Manövers beizuwohnen, die der Kaiser von Rußland daselbst abzuhalten gedenkt. Man glaubt, daß seine gegenwärtige Reise darauf berechnet war, indem er durch diesen Versuch die öffentliche Meinung sondiren wollte, und nun, da sie seinen Wünschen entsprochen hat, ihn in dem Vorhaben, nach dem Auslande eine Excursion zu machen, noch bestärkt haben soll.

Ueber das auf verschiedenen Punkten Syriens am 1. Januar d. J. statt gehabte Erdbeben haben wir aus Alexandrien einen ausführlichen Bericht erhalten, woraus hervorgeht, daß durch dieses Ereigniß im Ganzen 2395 Häuser theils beschädigt, theils ganz zerstört worden sind. 4106 Individuen waren dabei umgekommen und 36 verwundet worden.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadtmagi-

strate hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß, nachdem zufolge des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 12. Februar d. J. sub Nr. 632, der Nachlaß des verstorbenen Libauschen Einwohners und vormaligen Kaufmanns Fedor Iwannow Tschenikow wegen einer Beitreibung im Wege der Execution für die hohe Krone im Besitz genommen, gehörig inventirt und taxirt worden ist, die dazu gehörigen Grundstücke, nämlich:

1) das allhier sub Nr. 421 belegene Wohnhaus von Holz nebst einigen alten Nebengebäuden und Grenze, taxirt auf 513 Rubel;
2) das allhier sub Nr. 252 belegene Grundstück, nebst darauf befindlichem alten Gebäude, taxirt überhaupt auf 240 Rubel 12 Copeken,

am 6. Julius d. J. bei diesem Magistrate in der Session desselben um 12 Uhr Mittags, in Grundlage der Allerhöchst bestätigten Verordnung vom 25. Juny 1832, Swod Band 10, Civilgesetze von Art. 3062 bis Art. 3104 incl., zum Verkauf gestellt und ausgeboten, und nach stattgefundenem Peretorge und erfolgter Bestätigung, dem Meistbietenden adjudiciret werden sollen. 1

Libau, den 8. Juny 1837.

Nr. 943. Bürgermeister Unger.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Bekanntmachungen.

Zur Uebernahme einiger Reparaturen an der Herberge beim Armenhause ist der Torg am 9. und der Peretorg am 10. July d. J., Nachmittags um 6 Uhr, im Kämmerei-Locale festgesetzt, allwo bis dahin täglich, ausgenommen Sonn- und Festtage, der Anschlag darüber zu ersehen ist. Libau-Stadt-Kämmerei, den 28. Juny 1837. 3

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 94. Buchhalter.

Kissinger Mineralwasser, diesjähriger Füllung, ist zu haben bei
J. F. Mentzendorff & Comp.

In meinem Hause am neuen Markte sind vier aneinanderhängende Zimmern, sämmtlich meublirt, so wie Küche, Wagenremise, Stallraum ꝛc., während der Badezeit, so wie auch die seither von Herrn D. Knie innegehabte Wohnung, bestehend aus drei aneinanderhängenden Zimmern, entweder zur Badezeit oder auch jährlich, zur Miethe zu haben. 2

Joh. Seebeck.

Die seither von Behr Selig Bernhardt benutzte Bude, nahe am Hafen belegen, ist vom 1. September d. J. ab zu vermiethen. 2

Dan. Hirschfeldt's Erben.

Eine Wohnung von 5 zusammenhängenden heitzbaren Zimmern, nebst separater Küche, Keller und allen erforderlichen Nebengebäuden, ist entweder jährlich, oder während der Badezeit, zu vermiethen bei 1

R. Oettinger, am alten Markt.

Bei mir ist eine Wohnung von 4 bis 6 Zimmern nebst Stallraum, entweder zur Badezeit oder auch jährlich, zur Miethe zu haben.

Scharring, Polizei-Wachtmeister.

Schmiede-Steinkohlen, englische Schleifsteine und ausländische Mauersteine, sind zu haben bei 2

Sörensen & Comp.

Ein gutes brauchbares Pferd nebst völligem Anspann und eine Petersburger Droschke, so wie auch eine leichte Britschke, ist billig zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 26. Juny: Herr v. Gohr, aus Ostbach, bei Buß. — Den 27.: Herr Feldmann, aus Riga, bei Frey. — Den 29.: Herr Commissair Konczewitz, aus Polangen, bei Gerhard.

(Badegäste.)

Den 26. Juny: Herr Adelsmarschall v. Wolsky, und Herr v. Bulgak, aus Grodno, bei Herrn Schiller. — Den 27.: Frau v. Lysowsky, aus Mitau, beym Herrn Major Andreß; Madame Schwollmann, aus Mitau, beym Herrn Rath Geelhaar. — Den 28.: Frau Obrist-Lieutenantin De Rossi, nebst minderjährigen Söhne, bei der Madame Maager; Fräulein Wolanska, aus Wiekschen, bei Herrn Skubich; die Brüder Lortsch, aus Riga, bei ihrem Vater.

Riga, den 24. und 27. Juny.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	52 5/8	52 5/8 Cents.	Der Rbl.
Hamburg	90 T.	9 17/32	9 17/32 2/16 Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10 1/2	10 1/2 Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber		355	355 1/4 Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte		100 1/4	100 1/4	
— neue		99 1/4	99 1/4	
Curl. dito		98 3/4	98 3/4	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.
(Hierzu eine Extra-Beilage.)

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 53. Sonnabend, am 3ten July 1837.

St. Petersburg, vom 19. Juny.

Vergangenen Donnerstag den 17. d. M. hat, wegen Ablebens S. M. des Königs von Großbritannien und Irland, Wilhelms IV., der Kaiserliche Hof auf 24 Tage Trauer angelegt.

Mittelst Allerhöchsten Gnadenbriefs vom 25. May ist der Direktor des Orientalischen Instituts, wirkliche Staatsrath v. Adelung, für ausgezeichneten Diensteifer, zum Ritter des St. Annen-Ordens erster Classe mit der Kaiserlichen Krone Allergnädigst ernannt worden.

Paris, vom 25. Juny.

Gestern Nachmittag verließen der König und die Königl. Familie die Tuilerieen, um sich nach Neuilly zu begeben. Vor Neuilly war die Nationalgarde aufgestellt, die der König die Revue passiren ließ. Die jungen Mädchen von Neuilly überreichten der Königin und der Herzogin von Orleans Blumensträuße.

Das Journal „le Commerce" will wissen, daß sich unter den Bewerbern um die Hand der jungen Königin von England auch der Sohn des Prinzen Hieronymus Buonaparte befinde, und erinnert daran, daß dieser ein Vetter der Prinzessin sey, indem die verstorbene Prinzessin von Würtemberg, Gemahlin seines Vaters, die Nichte des Herzogs von Kent gewesen sey.

Der König von Schweden hat dem Marschall Gérard, seinem vormaligen Adjutanten, das Großkreuz des Seraphinen-Ordens in Brillanten übersandt.

Der „Messager" erzählt, der Conferenzsaal der Deputirten-Kammer sey ganz mit Karten und Planen über die in Frankreich anzulegenden Eisenbahnen austapezirt und der Streit unter den Mitgliedern der Kammer über Nebenbahnen, Richtung der Hauptbahnen ꝛc., so lebhaft, daß bereits einige Karten durch das fortwährende Betasten mit den Fingern völlig abgenutzt worden seyen.

Aus Lorient wird vom 20. d. berichtet, daß Meunier drei Tage zuvor dort angelangt war und seine Wohnung im Gefängniß erhalten hatte. Am 20. endlich kam Meunier im Port Louis an Bord der Corvette „la Peyrouse", die nur günstigen Wind abwartete, um ihn nach New-Orleans abzuführen.

London, vom 23. Juny.

Bei der Section des verstorbenen Königs soll es sich gezeigt haben, daß die Todesursache eine Entzündung des obern Theils der Lungen gewesen, daß aber auch bei Beseitigung dieses Uebels der König wegen allgemeiner Schwäche und Desorganisation des Systems kaum noch einige Monate hätte leben können.

Einem Morgenblatte zufolge, hätte König Wilhelm noch am 23. May einen eigenhändigen Brief an Lord Durham geschrieben und demselben zu Bezeigung der hohen Zufriedenheit mit der Art und Weise, wie Lord Durham dem Botschafter-Posten am St. Petersburger Hofe vorstehe, das Civil-Großkreuz des Bath-Ordens übersandt.

Die Leiche König Wilhelm's wird in der Waterloo-Gallerie des Schlosses in Windsor zur Schau gestellt werden.

Es ist bereits die Rede davon, daß auf der Börse ein Standbild des verstorbenen Königs, neben denen Georg's III. und Georg's IV., errichtet werden soll.

Am 23. ist die Königin unter großen Feierlichkeiten zu Dublin proklamirt worden. An demselben Tage reiste der Lord-Lieutenant von Irland, Graf Mulgrave, von Dublin nach London ab, um, wie dies bei einer Thronerledigung üblich ist, dem neuen Souverain das Staatssiegel von Irland zu überreichen und durch Zurückerhaltung desselben in seinem Amte bestätigt zu werden.

Dem „Morning Herald" zufolge kann die Krönung der Königin, wegen des in den Huldigungs-Eid aufgenommenen Vorbehalts zu Gunsten etwaniger legitimer Nachkommenschaft Wilhelm's IV., nicht vor dem Monate März des künftigen Jahres stattfinden.

Der König von Hannover hat heute England verlassen, um Besitz von seinem neuen Königreiche zu nehmen. Wie man sagt, hat derselbe den Befehl ertheilt, sein Schloß in Kew und seine Zimmer im St. James-Palast in gutem Zustande zu erhalten, da er in jedem Jahre England zu besuchen denke.

In Konstantinopel ist, laut Nachricht vom 31. May, der Reis-Efendi Achmed-Halussi-Pascha in der Nacht vom 30. verstorben.

Hannover, vom 29. Juny.

Gestern war der denkwürdige Tag, an welchem Se. Majestät Ernst August, König von Hannover, in der Hauptstadt des Landes Seiner Väter anlangte, um den Thron zu besteigen, von welchem, wie von der Regierung des mächtigsten Reichs der Erde, der Rathschluß der Vorsehung Seinen erhabenen Bruder, den allgeliebten Wilhelm IV., abberief. Die Verehrung und Liebe, welche die Hannoveraner von jeher ihren angestammten Regenten bewiesen, kam auch diesem Könige entgegen und wird Ihm um so sicherer gewidmet bleiben, je segensreicher das Glück sich offenbaren wird, im eigenen Lande den König zu besitzen. Se. Maj. hatten vorgestern, durch Holland kommend, bei Nordhorn im Bentheimschen den Boden Ihres Königreichs betreten und waren über Lingen Nachts nach Osnabrück eingetroffen. Ueber den Empfang des Königs in diesem Theile des Landes fehlen uns noch die näheren Nachrichten; wir wissen nur, daß er festlich und herzlich war. Am 28. Morgens verließen Se. Maj. Osnabrück und bald darauf auch wieder das Gebiet Ihres Reichs, um über Minden, Bückeburg und Renndorf der Hauptstadt zuzueilen. An der Gränze, drei Meilen von hier, wurden Se. Maj. von dem Landdrosten der Provinz und den Beamten des Gränzamts Wennigsen empfangen, deren Anreden der König aufs huldreichste erwiederte. Von nun an führte Se. Maj. der Weg durch die kaum unterbrochenen Reihen Ihrer von allen Dörfern der Umgegend herbeigeströmten jubelnden Unterthanen. Die Eskorte der Garde du Corps hatten Se. Majestät zurückgelassen. Auf Signale durch die aufgestellten Fahnenträger verkündigte bald der Donner des auf dem Walle aufgestellten Geschützes die Annäherung des Königs an die Hauptstadt. Kurz vor 6 Uhr langten Se. Maj. im Reisewagen, an Ihrer Seite der Oberstallmeister Graf von Kielmansegge, begleitet von einer Anzahl Bürger zu Pferde, am Eingange der Calenberger Straße an, wo eine Ehrenpforte errichtet war, und der versammelte Magistrat Se. Majestät erwartete. Der Stadt-Direktor empfing den König Namens der Stadt mit einer Anrede und Ueberreichung der Schlüssel der Stadt auf einem seidenen Kissen. Der König nahm die Versicherung unwandelbarer Treue der Stadt gegen die geheiligte Person Allerhöchst-ihrer Majestät mit der huldreichsten Beifalls-Bezeigung auf und geruhte zu erwiedern: „Sie kennen Meine Liebe zu diesem Lande und dieser Stadt, wo Ich Meine Jugend verlebte; der Vorsehung hat es gefallen, Mich auf den Thron Meiner Väter zu berufen; ich werde den Hannoveranern ein gerechter und gnädiger König seyn." Ein begeistertes Lebehoch folgte diesen herzlichen Worten. Langsam setzten nun Se. Maj. den Weg in die Stadt fort durch das in Linie aufgestellte Militair und die dicht gedrängte Bevölkerung, welche gleich der die Fenster der Häuser füllenden schönen Welt mit Jubelruf und Schwenken der Hüte und Tücher den König begrüßte. Am Fürstenhofe beim Aussteigen aus dem Wagen wurden Se. Maj. von dem Herzoge und dem Prinzen George von Cambridge KK. HH. empfangen. Aufs tiefste gerührt stürzten die Durchlauchtigsten Brüder einander in die Arme. Es war ein ergreifender Moment. Der Jubel des Volks erneuerte sich, als Seine Majestät am Fenster des Palastes erschienen, und über eine Stunde währte es, bis der Platz und die naheliegenden Straßen aufhörten der Schauplatz der lebendigsten Bewegung zu seyn. Nachdem Seine Majestät die ehrerbietige Bewillkommnung der Herren Minister und der Hofchargen entgegengenommen, kehrten Ihre KK. HH. der Herzog und der Prinz von Cambridge nach dem Garten-Palais zu Montbrillant zurück, und bald nachher

begaben Se. Majestät Sich ebendahin, um im Kreise der Herzoglichen Familie das Mittagsmahl einzunehmen. Von 9 Uhr an war ganz Hannover bis in die kleinsten Gassen glänzend erleuchtet, und bis Mitternacht wogte in den taghellen Straßen die durch den Besitz ihres Königs beglückte Bevölkerung.

Des Prinzen Georg von Cambridge Königl. Hoheit hat die Reise nach London gestern Abend einige Stunden nach der Ankunft Sr. Maj. angetreten.

Konstantinopel, vom 9. Juny.

Die Polizei war in den letzten Tagen äußerst thätig, um einer Conspiration auf die Spur zu kommen, welche, wie es heißt, in der Hauptstadt angezettelt wurde, und in den Provinzen Verzweigungen hat. Diese Verschwörung soll von Anhängern der längst verschollenen Janitscharen geleitet worden seyn, und war mithin nicht sehr zu fürchten. Inzwischen sind dergleichen Erscheinungen doch beängstigend, und stören das Vertrauen, welches man seit einiger Zeit in die Stärke der Regierung setzt. Ohne Zweifel wird man der Strafbaren habhaft werden und sie den Gerichten überliefern. Es wäre dann zu wünschen, daß eine umsichtige Untersuchung stattfände, um über alle Verbindungen aufgeklärt zu werden, welche die Feinde des Sultans unterhalten, so daß man nicht, wie hier gewöhnlich zu geschehen pflegt, durch zu schnelle Justiz alle Fäden durchschnitte. Einige glauben, daß Mehmed Ali überall spuke, wo es sich darum handelt, der Pforte Nachtheil zu bereiten. Doch ist dies im gegenwärtigen Falle unwahrscheinlich und der ganze Anschlag dürfte wohl zunächst auf Rechnung religiösen Fanatismus gesetzt werden. Der Sultan genießt, seitdem er von seiner Reise zurückgekehrt ist, die beste Gesundheit; er beschäftigt sich viel mit administrativen Verfügungen. Seine Reise soll ihn über manche Mängel tüchtig aufgeklärt haben, woran die höhere Verwaltung des Landes leidet. Es ist noch immer viel von der Reise des Sultans in das Russische Lager die Rede; allein er wird sie schwerlich unternehmen, denn die großen Ausgaben, welche die eben gemachte Excursion im Innern dem Schatze verursacht hat, dürften eine Reise ins Ausland, die einen noch viel größern Aufwand erfordern würde, kaum gestatten. Es wird aber ein Abgeordneter des Sultans nach Wosnessensk gehen, um den Kaiser von Rußland in seinem Namen zu begrüßen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Nächsten Montag, als den 5. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, soll der Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Wittwe A. E. Gedowius, in dem ehemaligen Groseffskischen Hause, publica auctione, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.

Libau, den 2. July 1837.

Bekanntmachungen.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat Juny.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff zweier verheiratheten Unterbeamten . 11.

Vom Narwaschen Jäger-Regiment:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der kranken Unterbeamten . . . . . 17.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten und Kinder . . . . . 230.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 6.

Libau-Quartier-Committée, am 30. Juny 1837. 3

Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Morgen, Sonntag den 4. d. M., findet im Garten, für die abonnirte Gesellschaft, wenn es die Witterung erlaubt, ein Concert statt. Sollten einige noch wünschen beizutreten, so belieben sie sich an mich zu wenden.

Libau, den 3. July 1837.

Joh. Eilenberg.

Zur Uebernahme einiger Reparaturen an der Herberge beim Armenhause ist der Torg am 9. und der Peretorg am 10. July d. J., Nachmittags um 6 Uhr, im Kämmerei-Locale festgesetzt, allwo bis dahin täglich, ausgenommen Sonn- und Festtage, der Anschlag darüber zu ersehen ist. Libau-Stadt-Kämmerei, den 28. Juny 1837. 3

Ad mandatum

Johann Friedr. Tottien,

Nr. 94. Buchhalter.

In meinem Hause am neuen Markte sind vier aneinanderhängende Zimmern, sämmtlich meublirt, so wie Küche, Wagenremise, Stall-

raum ꝛc., während der Badezeit, so wie auch die seither von Herrn D. Knie innegehabte Wohnung, bestehend aus drei aneinanderhängenden Zimmern, entweder zur Badezeit oder auch jährlich, zur Miethe zu haben. 1

Joh. Seebeck.

Die seither von Behr Selig Bernhardt benutzte Bude, nahe am Hafen belegen, ist vom 1. September d. J. ab zu vermiethen. 1

Dan[l]. Hirschfeldt's Erben.

Daß die gewünschten emaillirten Eisenguß Koch- und Bratgeschirre, wie auch noch mehrere andere neue Waaren, bereits angekommen sind, zeigt ergebenst an

C. F. Klein. 3

Libau, den 3. July 1837.

Auf Bestellung sind zu jeder Zeit in meiner Bade-Anstalt Kräuter- und warme Seebäder zu haben. Wittwe D. Merby.

Angekommene Reisende.

Den 30. Juny: Herr Kammerverwandter Benefeld, aus Niederbartau, bei Buß; Herr Medicinal-Inspektor Reinfeldt, aus Mitau, bei Gerhard. — Den 1. July: Herr Mellin, aus Memel, bei Gerhard; Frau v. Saß, aus Niekrazen, bei der Wittwe Günther. — Den 2.: Frau Collegien-Assessorin v. Gimbut, nebst Fräulein Tochter, aus St. Petersburg, beym Herrn Rath v. Forsander; Herr Doctorand Schnee, aus Schleeck, bei Herrn Schnee; Herr Putzberg, aus St. Petersburg, bei seinem Vater.

(Badegäste.)

Den 1. July: Herr Graf Schuwaloff, Ceremonienmeister am Hofe Seiner Kaiserlichen Majestät, nebst Familie, aus Ruhenthal, bei Buß; Fräulein Horadenska und Fräulein Pierewicz, aus Ruhenthal, bei Herrn Kuhlberg; Frau Amtsräthin v. Worms, nebst Tochter und Herr Stephany, aus Krons-Würzau, beym Herrn Postmeister v. Winter; Demoiselle Seesemann, aus Kruthen, bei der Madame Johannsen; Herr Baron v. Hahn, aus Schneepeln, bei Herrn Dewitz sen.; Herr Julius Hencko, aus Mitau, bei Herrn Makinsky; Herr v. Schirin, aus Witepsk, und Herr Titulair-Rath v. Strumillo, nebst Sohn, aus Wilna, bei Heren Nickels sen.; Demoiselles Hellmuth, aus Goldingen, bei Herrn Rosenberg; Herr Kammerjunker Schumsky, nebst Schwester und Tochter, aus Wilna, bei Herrn Scheinvogel; Herr v. Komar, nebst Gemahlin, aus dem Wilkomirschen Kreise, beym Herrn Sekr. Gamper. — Den 2.: Herr v. Nolde, nebst Familie und Fräulein Witzkowsky, aus Kallethen, in Ungersruhe; Herr Prediger Prokop, aus Wilna, im Adlerschen Hause; Herr Lieut. Jemalinowitsch, und Herr v. Kawitzky, aus Dünaburg, bei Gerhard; Herr v. Komar, nebst Gemahlin, aus dem Upitzkischen Kreise, bei Herrn Groseffsky; Herr v. Wereschitzky, aus dem Telschen Kreise, bei Nachmann Heymann; Herr Feldtmann, aus Riga, bei Herrn Kuhlberg.

Libau, den 3. July 1837.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen.	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	80 à 100
Hafer	—	40 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	240
Flachs 4brand	pr. Stein	325
— 3brand	—	275
— 2brand	—	225
Hanf	—	225 à 300
Wachs.	pr. Pfund	30 à 33
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 520

Wind und Wetter.

Den 26. Juny S. und den 27. O., veränderlich; den 28. NW. und den 29. SW., heiter; den 30. NW., veränderlich; den 1. July SW., bewölkt; den 2. NW., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
25.	66	Holländer.	Herstelling.	H. H. Potjer.	Harlingen.	Ballast.	F. G. Schmahl.
27.	67	—	Alida Klasina.	K. E. Tiktak.	Schiedam.	—	—
28.	68	Däne.	Dagmar.	M. C. Winslow.	Christiania.	—	Friedr. Hagedorn.
30.	69	Russe.	Libau's Wohlfahrt.	O. Olsen.	Amsterdam.	—	J. Harmsen jun.
July 1.	70	Norweger.	Elisabeth Sophie.	N. Lorentzen.	Calais.	—	—
—	71	—	Minder.	O. R. Ween.	Stavanger.	Heringen.	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
26.	64	Franzose.	Charles Auguste.	J. Videau.	St. Petersb.	Wein ꝛc.
—	65	Norweger.	Andrea.	O. C. Tonnesen.	Flekkefiörd.	Roggen, Holz, Heede.
July 2.	66	—	Flora.	O. Ugland.	Holland.	Gerste.
—	67	—	Hanna.	C. Jensen.	Norwegen.	Roggen und Flachs.
—	68	Russe.	Aktiv.	Gottlieb Ziepe.	Corenhagen.	Flachs, Hanf ꝛc.
—	69	—	Babette.	Thos. König.	Schiedam.	Roggen.
—	70	Holländer.	Herstelling.	H. H. Potjer.	Holland.	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 54. Mittwoch, am 6ten July 1837.

Publication.

Wann zufolge Antrages des Libauschen Herrn Polizei-Meisters, Major und Ritter von Michael, bei der im Herbste d. J. zu erwartenden Rückkehr des Narwaschen Jäger-Regiments nach Libau, demselben:

1) Ein Zeughaus, das geräumiger seyn, und von andern Wohngebäuden entfernter liegen soll, als das bisher zu diesem Zwecke benutzte sub Nr. 165 allhier belegene ꝛc. Rutzensche Haus;
2) Zwei feste, mit Dachziegeln gedeckte, und dem Eindrang des Schnees, Regens und Staubes wiederstehende, gleichfalls abgesondert gelegene Gebäude von bedeutender Größe, als die hiezu bisher benutzten Scheuren, zur Unterbringung der Regiments-Obose, nach der neuen Form,

angewiesen werden sollen: so werden hierdurch alle diejenigen Einwohner Libau's, welche obbezeichnete Gebäude besitzen und zu vermiethen willens sind, von der Libauschen Quartier-Committée aufgefordert, sich in derselben

am 12., 19. und 26. July d. J.,

vor Mittag um 10 Uhr, zu melden und ihre Vermiethsbedingungen zu verlautbaren. 3

Libau in der Quartier-Committée, am 6. July 1837.

Nr. 64.

C. W. Melville.

J. H. Grevé. H. Gerlach. R. Oettinger.

Buchhalter Beckmann.

St. Petersburg, vom 25. Juny.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Kaisers ist der Ehren-Zahnarzt Johann Sebastian Beumelburg, an die Stelle des verabschiedeten Hofraths von Saucerotte, zum Leib-Zahnarzte ernannt worden.

S. M. der Kaiser haben auf Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts und gemäß dem Beschluß des Minister-Comité's am 18. May Allerhöchst zu befehlen geruht: den Inspektoren der Kreisschulen, außer dem ihnen bestimmten Gehalte, noch Quartiergelder auszusetzen, und zwar im St. Petersburgischen und Moskauschen Lehrbezirk zu 1000 R., im Charkowschen, Kasanschen, Odessaschen, Kiewschen und Dorpatschen aber zu 800 R. jährlich. aus den Summen, die nach dem Etat zur Unterhaltung der Verwaltungen der Lehrbezirke bestimmt sind.

Die beiden Monumente, welche S. M. der Kaiser dem Andenken Kutusow's und Barclay de Tolly's auf dem Platze vor der Kasanschen Kirche errichten lassen, sind beendigt; die Statuen der beiden berühmten Feldherrn sind vor einigen Tagen auf ihren Piedestalen aufgestellt worden und erwarteten nur ihre feierliche Einweihung, um aus dem Brettergerüst, das sie noch den Blicken der Vorübergehenden verbirgt, hervorzutreten.

Die Oberhofmeisterin am Kaiserlichen

Hofe, Gräfin Branitzky, hat dem Comité des Gefängniß-Vereins 200,000 Rubel übergeben, mit der Bestimmung, daß die Interessen dieser Summe jährlich zur Befreiung einer gewissen Anzahl von Gefangenen, die Schulden halber im St. Petersburgischen Gefängnisse sitzen, verwendet werden sollen. Um mit dieser wohlthätigen Handlung sogleich in diesem Jahre den Anfang zu machen, hat die Gräfin Branitzky noch die Summe von 8000 Rubel hinzugefügt.

Aus dem Haag, vom 27. Juny.

S. K. H. der Großfürst Michail von Rußland ist vorgestern im Hauptquartier zu Tilburg angekommen. Es wird in Tilburg gegenwärtig eine große Revue über die dort zahlreich versammelten Truppen gehalten.

München, vom 30. Juny.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz wird in nächster Woche nach dem Seebad Norderney abreisen und Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl, dem Vernehmen nach, einer Einladung S. M. des Kaisers von Rußland folgen, um den Truppen-Uebungen bei Wosnesensk beizuwohnen. Man erwartet zu diesem Manöver viele hohe Gäste und nennt sogar einige Monarchen. Der Aufenthalt für die hohen Herrschaften dürfte höchst unterhaltend seyn, wie dies von der weltbekannten Gastlichkeit Sr. Maj. des Kaisers Nikolai nur erwartet werden kann. Die Manöver sollen 11 Tage dauern und sich bis gegen die Küste des schwarzen Meeres hinziehen.

Paris, vom 25. Juny.

Der König der Belgier wird, wie es heißt, in Folge einer dringenden Einladung Ludwig Philipp's, am künftigen Sonntag in Neuilly erwartet. Man will wissen, daß der König Leopold in Betreff der Angelegenheiten Englands zu Rathe gezogen werden solle.

Die Menge der Neugierigen drängt sich seit einigen Tagen in der Straße St. Denis zu dem Magazin eines Regenschirm-Fabrikanten, um einen ungeheuren und prachtvollen Sonnenschirm, der für den Kaiser von Marocco verfertigt worden, zu bewundern. Dieser Schirm hat nicht weniger als 18 Fuß im Umfange, ist oberhalb von rothem Sammet, unterhalb von blauem Taffent mit feinen Goldfranzen, und mit Stickereien ebenfalls in feinem Golde von der geschmackvollsten Arbeit, geschmückt. Der 12 Fuß lange Stock ist von Palixandre-(Violett-) Holze, und mit Sorgfalt gearbeitet.

Man hat bemerkt, daß, mit Ausnahme Wilhelm's IV., seit Wilhelm III. alle Souveraine Englands an einem Sonnabend gestorben sind. Wilhelm III. am Sonnabend, 8. März 1702; die Königin Anna, am Sonnabend, 1. Aug. 1714; Georg I., am Sonnabend, 10. Juny 1727; Georg II., am Sonnabend, 25. Oktbr. 1760; Georg III., am Sonnabend, 22. Jan. 1820; Georg IV., am Sonnabend, 26. Juny 1830.

Vom 30. Als die Herzogin von Orleans neulich durch die Straßen fuhr, hörte sie rufen: „Die Prinzessin Helene für 2 Sous; die Herzogin von Orleans für 2 Sous! Wer will? Nur zwei Sous.“ Der Herzog erklärte ihr, daß hier ihr Bild verkauft werde. „Ich will doch sehen — sagte sie — ob mein Bild ähnlich ist.“ Der Wagen hielt still, es wurde dem Schreier ein Bild für 5 Fr. abgekauft, und die Herzogin lachte herzlich über diese Darstellung von ihr. Uebrigens wurden dem Verkäufer von der umstehenden Menge sofort noch alle übrigen Bilder der Herzogin abgekauft.

Die Bestimmungen des neuen Gesetzes über den Dienst der Nationalgarde hat hier anlängst zu dem komischen Versehen Anlaß gegeben, daß die, pseudonym als Georges Sand bekannte Schriftstellerin, Mme. Dudevant, eine schriftliche Aufforderung erhielt, der Dienstpflicht bei der Nationalgarde als Chasseur im 2ten Bataillon der 11ten Legion Genüge zu leisten, und, da sie natürlich sich nicht einfand, von dem Disciplinarrath zu zwölfstündiger Haft verurtheilt wurde. Dieses Urtheil sollte bei fortgesetztem Ungehorsam schon geschärft werden, als M. Dudevant in einem Schreiben an den Sergeant-Major der betreffenden Compagnie den Irrthum aufklärte. Nichtsdestoweniger erklärte der Unteroffizier, er sey zu alt, um sich durch dergleichen Kunstgriffe bethören zu lassen, und werde den Herrn Georges Sand nicht eher in Ruhe lassen, als bis derselbe bewiesen haben werde, daß er kein Mann, sondern ein Frauenzimmer sey.

London, vom 28. Juny.

Die Thron-Besteigung der Königin hat natürlich in den gerichtlichen und sonstigen amtlichen Formularen einige Veränderungen nöthig gemacht; ein Gerichtsschreiber war jedoch darin so weit gegangen, daß er gar die Worte: „im Jahre unseres Herrn“ umgeändert und: „im Jahre unserer Frau“ dafür gesetzt hatte.

Die irdischen Ueberreste des verewigten Königs werden am 7. und 8. k. M. auf dem

Paradebette ausgestellt. Am Abend des 8. wird das Leichenbegängniß stattfinden, zu welchem der Lord-Ober-Kammerherr im Schlosse zu Windsor Anstalten trifft. Als erster Leidtragender wird der Herzog von Sussex diesem Traueract beiwohnen, da der König von Hannover bereits nach dem Continent abgereist ist. Bei dieser Gelegenheit findet eine eigene Ceremonie statt, indem der oberste Wappenherold (Garter King at arms) in der St. Georgen-Kapelle seinen Amtsstab über dem Sarge entzweibricht. Alle Bischöfe und Adlige, welche der Bestattung beiwohnen wollen, müssen sich bis zum 30. d. melden. In der Kapelle werden 2000, auf dem Vorhofe 8000 Personen zugegen seyn. Die Plattform ist bereits errichtet; sie ist über 1000 Fuß lang, 18 breit und 14 hoch. Die Leichenschau des verewigten Königs ist veröffentlicht worden. In der rechten Brusthöhle fand man etwa 14 Unzen Wasser.

Der einst berühmte polnische Zwerg Graf Boroloski, jetzt 99 Jahr alt, lebt bei Durham auf einem ihm gehörigen kleinen Gute. Er ist noch sehr rüstig und dürfte wohl sein 100jähriges Alter erreichen.

Vom 30. Der verstorbene König hat einem jeden seiner Söhne und Töchter eine Summe von 2000 £ vermacht. Die Geringfügigkeit dieser Summe wird dadurch erklärt, daß König Wilhelm seine Ueberschüsse von Jahr zu Jahr unter seine Familie zu vertheilen pflegte, welcher er überdies ein Fidei-Commiß von 40,000 £ hinterlassen hat.

Die „Times" meldet: „Am 26. Juny Abends brach in Liverpool ein verheerender Brand in der Masse von Speichern der Waterloo-Road, Prinzeß-Dock, aus, und verzehrte unter Anderm einige dem Herrn Harbord und Sir John Tobie gehörige, wovon der eine mit Ballen Baumwolle zu tausenden angefüllt war, von denen wenig gerettet wurde. Man machte die größte Anstrengung, die anstoßenden bis unter das Dach mit Theekisten unter Königs Schloß angefüllten Speicher zu retten, unter welchen sich auch ein Branntwein-Speicher befand, in welchem das Feuer entstanden zu seyn schien."

Wien, vom 28. Juny.

Der hiesige Türkische Botschafter, Ferik Ahmed Pascha, soll von dem Sultan die Weisung erhalten haben, sich in das Russische Lager zu begeben und dem Kaiser Nikolai daselbst im Namen des Sultans seine Ehrerbietung zu bezeigen.

Ueber die schon erwähnte neueste Verschwörung gegen das Leben des Sultans erfährt man aus Konstantinopel, daß an deren Spitze Große des Reichs und Ulemas standen, und daß sie bei der Gelegenheit ausbrechen sollte, wo der Großherr wieder im feierlichen Einzuge Konstantinopel betreten würde, um durch Ermordung desselben endlich den verhaßten Reformen ein Ziel zu setzen. Die Sache war jedoch in Adrianopel schon verrathen, wo der Sultan drei mitverwickelte Personen aus seiner Umgebung stranguliren ließ. Die Rückreise ward nun nicht zu Lande, sondern zur See gemacht, so daß der Großherr drei Tage früher in seiner Hauptstadt eintraf, als man ihn erwartet hatte.

In der Nähe von Arles (Frankreich) ist gegenwärtig eine, nach einer neuen Erfindung erbaute, Wassermühle im Gange, die allgemeine Bewunderung erregt. Das Mahlwerk wird durch zwei Räder von Gußeisen und zusammen von 70 Pferden Kraft in Bewegung gesetzt, die, außer zehn Paar Englischer Mühlsteine, noch andere mit dem Mahlen und Reinigen des Getraides in Verbindung stehende Maschinen treiben. Durch einen höchst sinnreichen Mechanismus ist dabei auch ein Wagen in Bewegung, der auf einer kleinen Eisenbahn nach dem Getraide-Waschplatz hin- und zurückläuft und sich seiner Ladung von selbst entledigt, ohne daß dabei Menschenhände thätig zu seyn brauchten.

Verzeichniß der, im Monate Juny, bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Johanna Wilhelmine Bohl. — Malwine Dorothea Strupp. — Carl Wilhelm Klingenberg. — Pauline Dorothea Thorssen. — Mathilde Amalie Wendt. — Malwine Gall. — Luise Maria Zorn. — Carl Albert Kogge. — Johann Andreas Janson. — Zwilling Herrmann Heinrich Thomas. — Carl Alfred Ulich. — Joh. Friedr. Wilh. Gerber.

Copulirte: Böttchergeselle Ernst Johann Medardus Zaser mit Juliane Katharina Bothen, genannt Schröder. — Kleidermacher Johann Andreas Görtchen mit Dorothea Elisabeth Bokram. — Zoll-Kanzellei-Beamter Carl Christoph Block mit Catharina Elisabeth Scheuber.

Verstorbene: Stadtofficiant Johann Heinrich Edelmann, alt 71 J. 7 M. — Carl Wilhelm Klingenberg, alt 10 Stunden. — Kreisarzt, Coll.-Assessor Johann v. Olschewsky, alt 60 J., 3 M. und 27 Tage. — Kaufmannswittwe Anna Elisabeth Gedowius, geb. Stern, alt 55 Jahre. — Der frühere Kaufmann Caspar Heinrich Hagedorn, alt 63 J. 3 M. — Matrosenwittwe Elisabeth Susanna Bockmeier, geb. Rink, alt 73 J. — Zwilling Herrmann Heinrich Thomas, alt 6 Tage. — Schuhmachergeselle George Christian Koschinsky, alt 25 Jahre. — Johann Jakob Schultz, alt 1 Jahr.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate Juny geboren: 11 Kinder, 4 Knaben, 7 Mädchen; copulirt: 2 Paare; gestorben: 5 Personen, 2 männl., 3 weiblichen Geschlechts.

Bekanntmachungen.

Die erste Soirée dansante während der diesjährigen Badezeit ist Sonntag, den 11. July, im hiesigen Ball-Locale.

Schley.

Zu einer kleinen musicalischen Aufführung unserer Schüler und Schülerinnen, welche Freitag, den 9. d. M., Abends um 7 Uhr, im Saale des Herrn Rathsherrn E. Kolbe, am alten Markt, stattfinden wird, laden Einen hochzuverehrenden Adel und Ein geehrtes Publikum ergebenst ein

W. Harmsen.
W. Göhler.

Eintrittsbillette à 30 Cop. S. sind zu jeder Zeit im Hause des Herrn Oberhofgerichts-Advocat Slevogt, eine Treppe hoch, und Abends an der Kasse, zu haben.

Libau, den 7. July 1837.

Ein neuer, gut und fest gebaueter Korbwagen mit doppelten Vorder-Achsen, ist käuflich zu haben, und bei Herrn Scheinvogel — woselbst er abgesetzt ist — in Augenschein zu nehmen. 3

Das Haus des verstorbenen Alexander Antonow im 2ten Stadttheile, im 4ten Quartiere Nr. 541, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Bedingungen sind im genannten Hause zu erfahren. 3

Schmiede-Steinkohlen, englische Schleifsteine und ausländische Mauersteine, sind zu haben bei 1

Sörensen & Comp.

Zur Uebernahme einiger Reparaturen an der Herberge beim Armenhause ist der Torg am 9. und der Peretorg am 10. July d. J., Nachmittags um 6 Uhr, im Kämmerei-Locale festgesetzt, allwo bis dahin täglich, ausgenommen Sonn- und Festtage, der Anschlag darüber zu ersehen ist. Libau-Stadt-Kämmerei, den 28. Juny 1837. 2

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 94. Buchhalter.

Auf Bestellung sind zu jeder Zeit in meiner Bade-Anstalt Kräuter- und warme Seebäder zu haben. Wittwe D. Merby.

Angekommene Reisende.

Den 3. July: Frau Geheime Commerzien-Räthin Lembke, aus Memel, bei Buß. — Den 4.: Herr Baron v. Rönne, aus Hasenpoth, bei Gerhard; Herr Staabs-Capitain Leontjew, aus Goldingen, bei Frey; Herr Estrambin, Russischer Lehrer, aus Mitau, in der Kreisschule. — Den 5.: Herr Sperber, aus Memel, bei Gerhard; Herr v. Bordehlius, aus Liguten, bei Buß. — Den 6.: Die Familie des Libauschen Herrn Polizeimeisters v. Michael, aus Moskau, im Gorkloschen Hause; Herr Heymann, Herr J. Salomon, Stud. med., und Herr J. R. Salomon, aus Hasenpoth, bei Gerhard.

(Badegäste.)

Den 3. July: Frau Präsidentin Jankiewitz, nebst Sohn, aus dem Upitzkischen Kreise, bei Herrn Jawein. — Den 4.: Dem. Richards, aus Strasden, beym Herrn Rathsherrn Oehling; Dem. Franziska Runtzler, aus Durben, bei Herrn Lankowsky; Herr Vice-Gouverneur, Coll.-Rath Baron Taube, nebst Familie, aus Grodno, bei Hrn. Hollien. — Den 5.: Fürst Giedroye, aus dem Telschen Kreise, bei der Madame Maager; Herr Pastor Seesemann, nebst Familie, aus Kruthen, bey Herrn Rathsherrn Kolb; drei Geschwister Michelsohn, aus St. Petersburg, bei Schneider Paulborm. — Den 6.: Herr Baron J. v. Grotthuß, aus Gawesen, bei Gerhard.

Riga, den 1. und 4. July.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	52 7/8	53 1/4	Cents. } Der Rbl.
Hamburg	90 T.	9 11/12	9 5/6	Sch.Bco. } in Bco.-
London	3 M.	10 9/16	10 5/8	Pce.St. } Assign.
Ein Rubel Silber		355	355	Cop. in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbr.	alte	100 1/4	100 1/4	
—	neue	99 1/4	99 1/2	
Curl.	dito	98 1/2	98 3/4	

Schiffs-liste.

Einkommend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
2.	72	Russe.	Gertrude.	H. Preuß.	St. Petersb.	Waaren.	Sörensen & Co.
—	—	—	Prahm Anna Emilie.	W. Zierck.	—	—	J. Harmsen jun.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
5.	71	Däne.	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Flachs ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 55. Sonnabend, am 10ten July 1837.

Publicationen.

Mit Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 23. July v. J. sub Nr. 998, nach welchem der Marktvoigt, Herr Lankowsky, ausschließlich die Anweisung von Quartieren an Badegäste gegen eine Vergütung von 5 pCt. übertragen worden, wird gegenwärtig nach dem von den hiesigen Herren Stadtältermännern beider Gilden ausgesprochenem Wunsche der hiesigen Bürgerschaft großer und kleiner Gilde, den hiesigen Hausbesitzern zur Wissenschaft gebracht, wie auch gegenwärtig bis auf weitere Anordnung besagtem Herrn Marktvoigt das Geschäft der Quartier-Anweisung an ankommenden Badegäste ausschließlich übertragen worden und daher alle Hausbesitzer, welche Quartiere zu vermiethen wünschen, darüber dem quaest. Hrn. Marktvoigt mit genauer Angabe der Localitäten Anzeige machen mögen, es übrigens zwar jedem Hauseigenthümer frei stehe, sein Quartier ohne Vermittelung des Marktvoigts zu vermiethen, daß aber alles Aufpassen jenseits der Brücke oder auch auf der Landstraße, als der städtischen Verfassung zuwider, für Jedermann, und nicht minder jede Mäklerei aufs Strengste untersagt ist, und daher Niemand es sich ausnehmen darf, sich weder jenseits noch diesseits der Brücke als Mäkler an die ankommenden Reisenden zu wenden und ihnen Quartiere zuzuweisen, als wozu lediglich der Herr Marktvoigt Lankowsky beauftragt ist. Libau Polizei-Amt, den 9. July 1837.

Nr. 1392.

Polizeimeister Michael.
Assessor Nolde. Assessor Sakowski.
J. D. Gamper, Sekr.

Mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung wird den sich badenden Personen niedern Standes aufs Strengste untersagt, sich beim Baden in der See an Personen aus den höhern Standen zu drängen und sich mit ihnen zusammen zu baden; wobei zugleich alle resp. Personen, welche Pferde besitzen, aufgefordert werden, ihren Leuten anzudeuten, keine Pferde an demjenigen Theile der See zu schwemmen, welcher zum Baden benutzt wird, wie solches bereits schon stattgefunden, indem diejenigen Leute, di. diesem zuwider handeln, werden zur Bestrafung gezogen werden. Libau-Polizei-Amt, den 9. July 1837.

Nr. 1393.

Polizeimeister Michael.
Assessor Nolde. Assessor Sakowski.
J. D. Gamper, Sekr.

Wenn zur Vorbeugung aller Klagen über Widergesetzlichkeiten von Seiten der sich selbst als Dienstboten-Mäklerinnen angegebenen Personen zur Erfüllung des Befehls Einer Kurl. Gouvernements-Regierung vom 30. April d. J. sub Nr. 3273, von den sich zur Dienstboten-Mäklerin Gemeldeten, die hiesige Maurerfrau Charlotte Ottersberg auf die Empfehlung vieler angesehener hiesigen Einwohner von diesem Polizei-Amte in solcher Qualität angestellt worden, und daher ausschließlich nur dieser Dienstbotenmäklerin Charlotte Ottersberg es gestattet ist, weibliche Dienstboten in Dienste zu bringen, wobei selbige zugleich angewiesen ist, die Dienstbedingungen in das ihr von diesem Polizei-Amte ertheilte Schnurbuch, das unter gehöriger Controlle gehalten, bei jeder Gelegenheit als Beweis dienen soll, einzutragen: so werden die hiesigen Einwohner desmittelst aufgefordert, besagter Dienstboten-Mäklerin, die mit den weiblichen Dienstleuten verabredete Bedingungen, als die Größe des Lohns, die Geschenke und die Zeit der Aufsage anzugeben, um selbige in ihr Schnurbuch einzutragen, indem entgegengesetzten Falls nach der Polizei-Ordnung §. 189 keine Klagen über Dienstboten bei Streitigkeiten, hinsichtlich der verabredeten Bedingungen, wie hierüber nicht selten Klagen erhoben sind, von dieser Behörde werden angenommen werden. Libau-Polizei-Amt, den 9. July 1837.

Polizeimeister Michael.
Assessor Nolde. Assessor Sakowski.
J. D. Gamper, Sekr.

Nr. 1394.

Libau, den 9. July.

Die Allerhöchst bestätigte Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer der Ostseeprovinzen hat in ihrer am 22. Juny zu Riga gehaltenen Generalversammlung den Kammerherrn Baron Alexander Simolin auf Groß-Dselden und Herrn Ludolf Schley in Libau, zu ihren ordentlichen Mitgliedern ernannt.

St. Petersburg, vom 29. Juny.

S. K. H. der Prinz Friedrich von Würtemberg, Bruder J. K. H. der Großfürstin Helena Pawlowna, wird zum Chef des Jamburgischen Uhlanen-Regiments ernannt, das von nun an den Namen „Uhlanen-Regiment S. K. H. des Prinzen Friedrich von Würtemberg" erhält.

Mittelst Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 11. Juny ist der ordentliche Professor an der Universität zu Dorpat, Staatsrath Erdmann, für ausgezeichneten Diensteifer zum Ritter des Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Ordens zweiter Classe Allergnädigst ernannt worden.

Der General-Adjutant Graf Orlow ist am Sonnabend den 26. Juny nach London abgereist, um, im Auftrage Sr. Maj. des Kaisers, J. M. der Königin von England zu ihrer Thronbesteigung Glück zu wünschen, und J. M. der verwittweten Königin die Condolenz S. M. zu bezeigen.

Dorpat, vom 29. Juny.

Am 1. Juny d. J. ist der stellvertretende Architekt der Schulen des Dorpater Lehrbezirks, Alexander Müller, auf seine Bitte des Dienstes entlassen. Mit dem Amte eines Architekten ist ein Gehalt von 2000 Rub. verknüpft.

Am 19. Juny ist der Lehrer des Zeichnens und Schreibens an dem Gymnasium zu Reval, Titulairrath und Ritter Eduard Daniel Höppner, nach ausgedienten Jahren vom Amte entlassen; desgleichen am 20. Juny der Oberlehrer der Griechischen Sprache am Dorpater Gymnasium, Hofrath Girgensohn.

Der Lector und Translateur der Russischen Sprache an der Universität, Hofrath Alexander Lichwinski, ist auf seine Bitte am 19. Juny vom Amte entlassen.

Aus dem Haag, vom 4. July.

S. K. H. der Großfürst Michail von Rußland ist gestern mit seinem Durchlauchtigen Schwager, dem Prinzen von Oranien, bei dem Ober-Befehlshaber der Festung Breda, General Chassé, abgestiegen, der seinen hohen Gästen ein Dejeuner bereitet hatte. Beide Prinzen besuchten dann die Militair-Akademie, wo sie alle Einrichtungen auf das Genaueste besichtigten.

Hannover, vom 6. July.

Gestern Nachmittag ist durch außerordentliche Gelegenheit die Nachricht von Berlin angelangt, daß Ihre Majestät die Königin und Se. Königl. Hoheit der Kronprinz am nächsten Mittwoch bei des Königs Majestät hierselbst einzutreffen beabsichtigen.

Paris, vom 1. July.

Der König der Belgier wird morgen in Neuilly eintreffen, um seine Gemahlin nach Brüssel abzuholen. Er hatte die Absicht, eine Reise nach London zu machen, nach dem Tode König Wilhelms IV. soll ihn indeß seine Schwester, die Herzogin von Kent, ersucht haben, den Besuch auszusetzen.

Versailles wird jetzt stark besucht; täglich kommen von Paris 10- bis 15,000 Personen, die das historische Museum besuchen. Man hört, dasselbe werde dem Publicum bis zum 15. July geöffnet bleiben.

Lyon, vom 26. Juny.

Man rechnet nach dem „Courier de Lyon" noch immer 50,000 Arme, die den Hülfscassen zur Last fallen, und doch, sagt dieses Blatt, hat die Kammer für sämmtliche (300,000) Arbeitslose Frankreichs nur 600,000 Fr., während sie für 400 Emigrirte, Polen, Italiener und Deutsche 2,800,000 Fr. ausgesetzt hat.

London, vom 4. July.

Am Freitage fuhr die Königin Victoria nach mehrern Tagen anhaltender Beschäftigung mit Staats-Angelegenheiten in Kensington, zum erstenmale wieder aus. Ihr ganzer Hofstaat ist nun aus Damen zusammengesetzt, die den vornehmsten Whig-Familien angehören. Dem „Observer" zufolge würde J. M. und die Herzogin von Kent in ungefähr 14 Tagen den Buckingham-Palast beziehen.

Mit dem Dampfschiff „Columbine" sind am 2. d. der Prinz Georg von Cambridge und der Herzog von Meiningen von Rotterdam hier eingetroffen.

Ein Londoner Abendblatt meldet, daß eine am Tage zuvor in Gravesend angelangte Russische Fregatte 400,000 £ an Bord gehabt habe, welche in der Bank von England deponirt worden seyen. Es heißt, daß auch noch von anderen Orten her binnen kurzem Geld anlangen werde, so daß die Bank sich bald im Besitz von fast 6 Millionen Metallgeld befinden könne.

Konstantinopel, vom 7. Juny.

Ein Kourier ist nach London abgegangen, um Reschid Bei herzuberufen. Der Sultan ist, wie es heißt, sehr niedergeschlagen und unzufrieden mit seinen Ministern wegen der letzten Verschwörung, die sie ganz ignorirt haben sollen, und die nur durch einen glücklichen Zufall entdeckt worden sey. Man leugnet zwar, daß eine Verschwörung stattgefunden habe; jedoch sprechen die vielen Leichname, die täglich im Kanal herabgetrieben werden, zu laut dafür, indem sie zeigen, daß Hinrichtungen im Stillen vorgenommen worden sind. Man sagt, daß nicht nur Pertew Pascha in Ungnade gefallen sey, sondern daß auch Halil Pascha, Schwiegersehn des Großherrn, seine Gunst verloren habe.

Vermischte Nachrichten.

In Augsburg wurde am 30. Juny ein Mann beerdigt, welcher zu den Merkwürdigkeiten der Stadt gehörte, nämlich der Bücher-Antiquar Windprecht, der von Geburt aus stockblind, anfänglich das Weberhandwerk erlernte, dann seit 50 Jahren sich dem Handel mit alten Büchern, Kupferstichen u. s. w. widmete. Er besaß eine seltene literarische Kenntniß und zeichnete sich durch einen bewunderungswürdigen Tastsinn aus, spielte auch beinahe alle musikalische Instrumente mit bedeutender Fertigkeit. Er hinterläßt eine Büchersammlung von vielleicht 30,000 Bänden, und wurde von beinahe allen durchreisenden Gelehrten besucht. Bis in sein 70stes Lebensjahr lag er seinem Bücherhandel unermüdet ob.

Menagerie-Anzeige.

Einem hohem Adel und Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mit einer großen Menagerie hier angekommen bin. Da ich mich nur sehr kurze Zeit hier aufzuhalten gedenke und in meiner Menagerie viele seltene Thiere zu sehen sind, so bitte ich um gütigen Besuch. Die Fütterung sämmtlicher Thiere findet Mittags um 12 Uhr und Abends um 6 Uhr statt, wobei jedesmal die merkwürdige Abrichtung der reißenden Thiere gezeigt wird. — Preise der Plätze: Erster Platz 30 Cop. Zweiter Platz 15 Cop. Dritter Platz 10 Cop. S. M. — Der Schauplatz ist im Hofe des Herrn Rathsherrn Meissel, in dem dazu erbauten Zelte. C. Berg, aus Hamburg.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 13. July d. J., von 2 Uhr Nachmittags an, soll der unbedeutende Nachlaß des verstorbenen ehemaligen Kaufmanns Herrn C. H. Hagedorn, gegen gleich baare Bezahlung, gerichtlich versteigert werden, welches hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird, mit dem Hinzufügen, daß die Kaufliebhaber sich in der Wohnung des Erblassers sub Nr. 18 a., einzufinden haben.

Bekanntmachungen.



Mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung wird die bereits hier angekommene Reitergesellschaft der Elise Tourniaire, Carré & Schumann morgen, Sonntag den 11. July, im Hofe des Gastgebers Herrn Frey, in der dazu neu erbauten Manège, ihre erste Vorstellung zu geben die Ehre haben, wozu sie Ein verehrtes Publikum ganz ergebenst einladen. Das Nähere werden die Zettel besagen.

Die erste Soirée dansante während der diesjährigen Badezeit ist Sonntag, den 11. July, im hiesigen Ball-Locale.

Daß Eine Kurländische Gouvernements-Regierung mir das Amt eines Notarius publicus für den Grobinschen Kreis zu übertragen geruht, bringe ich desmittelst zur öffentlichen Kenntniß. A. Gerhard,
Registrator des Grobinschen Kreisgerichts.

Bei dem sich mehrenden Absatz der von mir verfertigten Toilett-Seifen, unter denen die neuere ächte Savon de Neptune *sich eines vorzugsweisen Beifalls erfreut, weil sie besonders zum See-, Schwefel- und Eisenbade angewandt werden kann, haben Einzelne Gelegenheit genommen, nachgeahmte Fabrikate ins Publikum zu bringen, die jedoch in ihren Bestandtheilen wesentliche Mängel zu erkennen geben. Um daher jeder Täuschung zu begegnen, werde ich mit dem Jahre* 1838 *sämmtliche von mir verfertigte Toilett-Seifen mit*

meinen Fabrik-Wappen, und ausserdem die Savon de Neptune noch mit der Facsimile meines Namens versehen, und indem ich solches zur Kenntniſs Eines hochgeehrten Publicums bringe, finde ich noch zu bemerken, daſs die in der Handlung des Herrn J. H. Wirckau in Libau, am neuen Markt, befindlichen Toilett-Seifen, alle von mir verfertigt sind, und ersuche um die Fortdauer geneigten Zuspruchs.

Mitau, den 5. July 1837.

J. R. Georgj. 3

Selterswasser, Kissinger Ragozi und Saidschützer-Bitterwasser in ganzen und halben Kruken, letzter Füllung, sind zu haben bei *J. H. Wirckau.* 3

Einem hochgeschätzten Publikum und den geehrten Damen erlaubet Unterzeichnete ergebenst anzuzeigen, daß sie sich mit Verfertigung aller Arten Haararbeiten, als: Uhrbänder, Halsketten, Armbänder, Ringe, durchbrochenen Ohrbommeln, breiten Halsbändern und Brustnadeln, wie auch mit Haarflechten, Hängelocken, Nackenlocken und modernen Haarscheiteln, so wie mit seidene Hängelocken und alte seidene Locken umzumachen, beschäftigt, und bittet um gütige Bestellungen.

Wittwe Anna Maria Schuster.
Wohnhaft bei der Böttcherwittwe Klein.

Daß die gewünschten emaillirten Eisenguß Koch- und Bratgeschirre, wie auch noch mehrere andere neue Waaren, bereits angekommen sind, zeigt ergebenst an

C. F. Klein. 2

Libau, den 3. July 1837.

Eine Frau, die zureichende Kenntnisse zu einer vollständigen Wirthschaft besitzt, wünscht ein Unterkommen auf dem Lande zu finden. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Ein ganz neuer eleganter Korbwagen, ist billig zu verkaufen beym

Sattlermeister F. Kossetzky.

Angekommene Reisende.

Den 6. July: Herr Pastor Kruse, aus Mitau; Herr J. v. Jankewitz und Herr L. v. Jankewitz, aus Schoden, bei Gerhard; Herr Georgj, nebst Gemahlin, aus Mitau, bei Herrn H. Wirckau. — Den 7.: Demoiselle Fleischer, aus Gravern, beym Herrn Rath v. Höpner. — Den 8.: Herr Griebsch, nebst Gemahlin, aus Memel, bei Gerhard; Frau Staroſtin v. d. Ropp, nebst Fräulein Tochter, aus Papplacken, bei Frau v. Medem; Herr Berg, Menagerie-Inhaber, aus Mitau, beym Herrn Rathsherrn Meissel; die Reitergesellschaft unter der Direction von Elise Tourniaire, Carré und Schumann, aus Mitau, bei Frey. — Den 9.: Herr Großmann, Handlungsdiener aus Memel, bei Frey.

(Badegäste.)

Den 6. July: Herr v. Musnitzky, und Frau v. Komar, nebst Tochter, aus dem Upitzkischen Kreise, bei Herrn Kopfstahl; Herr Hofrath v. Linden, nebst Familie, aus Riga, beym Herrn Rittmeister Vorkampff; Fürstin Oginsky, nebst Familie, aus Warschau, Herr Baron Roenne, nebst zwei Fräulein Töchter, und Herr Staabs-Doktor, Coll.-Assessor v. Staßulewitsch, aus Rennhoff, bei Herrn Schneider; Frau Försterin Knaut, aus Edwieten, bei der Wittwe Günther. — Den 7.: Frau Gräfin Steenbock, aus Narwa, und Frau Baronin v. Korff, aus Groß-Dahmen, beym Herrn Coll.-Sekr. Stuart; Frau Räthin Lulley, aus Kantzlern, bei der Frau Wittwe Höpner; Frau Obristin Chotainzow, aus Telsch, im Stadthause. — Den 8.: Herr v. Mirbach, nebst Gemahlin, aus Goldingen, bei Herrn Kurtze. — Den 9.: Herr v. Benislawsky, nebst Familie, aus dem Lutzinskischen Kreise, und Herr v. Swinzizky, nebst Familie, aus dem Saweleiskischen Kreise, beym Ebräer Steenbock; Herr v. Medem, aus Kurslten, bei Johnas; Demoiselle Bienemann, aus Papplacken, bei ihrem Vater; Fräulein v. Behr, aus Goldingen, bei Frau v. Medem; Herr Szczepanowsky, aus Telsch, bei der Wittwe Günther; Herr Baron Roenne, nebst Familie, aus Hasenpoth, bei Herrn H. Henckhusen. — Den 10.: Herr v. Kosiel, aus dem Wilkomirschen Kreise, bei Herrn C. D. Tode; Frau v. Grebnitzka, nebst Familie, aus dem Wilnaschen Kreise, bei Herrn Beeck; Herr Professor, Hofrath v. Abicht, aus Wilna, beym Reifschläger Nickels sen.; Herr v. Kostrowitzky, und Herr Doktor Polaekowsky, aus Wilna, beym Reifschläger Nickels jun.

Libau, den 10. July 1837.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	80 à 100
Hafer	—	40 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	240
Flachs 4brand	pr. Stein	325
— 3brand	—	275
— 2brand	—	225
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 33
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 520

Wind und Wetter.

Den 3. July NW., den 4., 5., 6. und 7 O., heiter; den 8. O., etwas Regen; den 9. O., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 56. Mittwoch, am 14ten July 1837.

St. Petersburg, vom 2. July.

Sonntag, den 27. Juny, wurde der Großbritanische bevollmächtigte Minister, Hr. Milbank, von S. M. dem Kaiser im Palais zu Peterhof empfangen, und hatte in dieser Audienz die Ehre, S. M. dem Kaiser Notificationsschreiben über das Ableben S. M. des Königs Wilhelm IV. und über die Thronbesteigung J. M. der Königin Alexandrine Victoria zu überreichen. Unmittelbar darauf hatte Hr. Milbank die Ehre, von J. M. der Kaiserin empfangen zu werden.

Mitau, vom 1. July.

Zufolge eines Allerhöchsten Befehls soll den Hebräern in Rußland nicht mehr in den Sibirischen Gouvernements Omsk und Tomsk, sondern in den südlichen und Neureußischen Provinzen Land zur Ansiedelung angewiesen werden. Die Zahl der sich, auf die desfallsige Aufforderung der Magistrate, in Curland zur Abfertigung nach jenen Colonien meldenden Hebräerfamilien ist überaus groß. Sie alle ziehen, nach ihren eigenen Ausdrücken „in das gelobte Land" oder „in das Paradies." (Inland.)

Paris, vom 6. July.

In den Tuilerieen ist das Gerücht verbreitet, der Herzog von Nemours werde im nächsten Winter eine Reise nach Stuttgart machen. Man fügt hinzu, es sey die Hoffnung einer Verbindung zwischen dem Prinzen und einer der Töchter des Königs von Würtenberg damit verbunden.

London, vom 7. July.

Einem Gerüchte zufolge wird die Königin einen neuen Verdienst-Orden (da der Guelphen-Orden lediglich Hannover angehört) stiften und denselben zuerst allen den Offizieren verleihen, die in der Schlacht bei Vittoria gefochten haben, weil nämlich die Thronbesteigung der Königin Victoria mit dem Jahrestage jenes großen Sieges zusammentrifft.

Die Königlichen Wappen Englands werden in Folge der Thronbesteigung der Königin Victoria folgendermaßen abgeändert. Die Form des Schildes wird in eine Raute umgewandelt. Der kaiserliche Helmschmuck des Löwen über der Krone wird verschwinden, so wie der Wappenschild Hannovers, worüber die Krone dieses Königsreichs sich befindet; die Wappen werden in Zukunft nur aus 3 großen Theilen bestehen, jenen Englands, Schottlands und Irlands. Bekanntlich sind jene Frankreichs seit langer Zeit weggelassen worden.

Ein einziges Londoner Haus hat an einem Tage en détail für 30.000 £ Trauerstoffe verkauft. In England wird nämlich die Trauer wegen des Todes des Königs allgemein, selbst in den untern Classen getragen. Man sieht keine farbige Stoffe mehr in den Magazinen.

Man schätzt alles in diesem Jahre in England verarbeitete Eisen auf die ungeheure Quantität von 1 Million Tonnen. Der Mittelpreis des Eisens in Stangen ist Ungefähr 11 £ pr. Tonne.

Konstantinopel, vom 21. Juny.

Nach Briefen aus Adrianopel ist daselbst in der Nacht nach der Abreise des Sultans schon wieder Feuer ausgebrochen, das 70 Häuser und Boutiquen in Asche legte. Die Entstehung desselben soll zufällig gewesen seyn.

Der Schiffsbau

wurde in Libau sehr frühe schon betrieben. Je mehr die Natur dem eben erst erwachten Seehandel Libau's und seiner Schifffahrt Schwierigkeiten in den Weg legte, je mehr in dem ersten der Fürst des Landes und die Stadtobrigkeit bevorzugt waren, der Adel aber und Kaufleute anderer kurländischen Städte, — diese unter dem besonderen Schutze der Landesregierung und ganz im Widerspruch des Stadtprivilegiums — in den Libauschen Handel eingriffen; destomehr scheint die Nothwendigkeit eigne Schiffe zu besitzen, unseren Vorfahren eingeleuchtet zu haben. Die Art wie hier über See gehandelt wurde, war sehr einfach, wozu die Strandung eines Bremischen Schiffes im Jahre 1508 Veranlassung gab. Fremde Kaufleute kamen hier an, verkauften die mit ihren Schiffen angeführten Waaren, und kauften dafür hier ihre Rückladung. Als aber die Liba — der alte Hafen — versandete und die Abfertigung der Güter von dem Perkun — dem jetzigen sogenannten Perkunschen Bache, zwischen Licenthof und dem Stadtgebiete, dessen Ausmündung in das Meer in der ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts man absichtlich versanden ließ — ihre großen Unbequemlichkeiten hatte; als die Entlöschung und Abladung der Schiffe auf der Rhede mit großen Gefahren verbunden war, die fremden Schiffe um deswillen ausblieben oder doch wenigstens nicht mehr so häufig kamen, musste man wohl, um das Geschäft nicht völlig in Stocken gerathen zu lassen, es mit eignen Schiffen für eigne Rechnung fortsetzen; auch war dies wohl ein Mittel sich der immer mehr und mehr um sich greifenden Bevorzugten und des fremdstädtischen Kaufmanns zu erwehren. Damit nahm der Handel Libau's eine andere Gestalt an. Man konnte nicht mehr auf den ausländischen Handelsmann warten, sondern führte ihm nun in eignen Schiffen die Producte des Landes zu und kaufte für eigne Rechnung im Auslande; auch findet man hie und da schon Spuren vom Commissionshandel, wenn gleich derselbe noch unbedeutend blieb und ausländische Schiffe zuweilen noch die Libausche Rhede besuchten. — Die Schiffe die man zuerst in Libau baute, sind ohne Zweifel kleine Fahrzeuge gewesen; anderer bedurfte man auch nicht, da sie den Kräften der damaligen Kaufleute und ihren Unternehmungen angemessener waren. Diese erstreckten sich nur nach nahe gelegenen Ländern und selten wohl bis über die Ostsee hinaus. Die Abfertigung von der Rhede musste so schnell als möglich seyn und das Geschäft sich recht oft wiederholen, das aber konnte man auch nur mit kleinen Schiffen machen. Große Summen durften nicht verwendet werden, und die Erleichterungen die man jetzt bei Geschäften für eigene Rechnung hat, waren damals wohl noch nicht gebräuchlich. Desungeachtet, obgleich Krieg, Pest und Hungersnoth zu verschiedenenmalen Libau heimsuchten, nahm der Wohlstand seiner Kaufleute und damit auch der Schiffsbau zu. Schon in der zweiten Hälfte des 17ten Jahrhunderts findet man Peter Mitz und Peter Claessen beide als fürstliche Schiffsbaumeister und Korn als fürstlichen Schiffsschmiedemeister hier in Libau wohnend. Dies lässt vermuthen, daß Herzog Jakob einen Theil und vielleicht den größeren seiner nicht unbedeutenden Werfte in Libau hatte, so wie er auch von da aus Absendungen nach Westindien, wohl nach seiner Insel Tabago, machen ließ. Nicht ohne Nachahmung blieb sein Beispiel. Willem Giffenich, ein sehr bedeutender Libauscher Kaufmann und Eigner von vier Schiffen, ließ sein hier erbautes Schiff „das weiße Lamm" geführt vom Schiffer Joß Janssen Hahn mit Waaren nach Westindien abgehen und im Januar 1696 — im Jahre vorher als der gegenwärtige Hafen zu bauen angefangen wurde — strandete hieselbst sein Schiff Neptunus. Beides zeugt davon, daß man hier den Bau nicht mehr auf kleine Schiffe beschränkte, mit welchen man nicht so weite Reisen unternehmen konnte, und daß Libau auch ohne Hafen, sehr frühzeitige überseeische Unternehmungen machte, so wie man aus jener Zeit auch noch einige sehr spätе kennt. — Außer Giffenich gab es noch mehrere andere Rheder in Libau; ob nun diese hier gebaute Schiffe besaßen, darüber lässt sich freilich nichts Bestimmtes ermitteln, doch mag der größere Theil davon hier erbaut gewesen seyn. Wahrscheinlich ist es auch, daß nicht immer Eichenholz dazu verwendet wurde, wenigstens in frühester Zeit nicht; dieses war zu theuer, auch schonte man damals die Eichen wohl mehr als jetzt; was man davon aber nöthig hatte, lieferten auch litthauische Wälder über den Bartaufluß und den Libauschen See; jener war, wenigstens vor dem Jahre 1625 noch schiffbar und dieser ehemals viel tiefer als jetzt. Das Winterlager hielten die Libauschen Schiffe ohne Zweifel später in dem Perkun, und als auch dieser ihnen nicht mehr zugänglich war, in nahe gelegenen Häfen, als Memel und Windau, oder man brachte sie auch so viel als möglich dem Lande nah und befestigte sie an Pfählen, wie eine alte vorhandene Karte dies vermuthen lässt. Dies beweist um so mehr, daß die ersten, bis in die erste Hälfte des 17ten Jahrhunderts hier gebauten Schiffe, nur von unbedeutender Lastengröße müssen gewesen seyn. (Der Beschluß folgt.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte alle Diejenigen, welche aus irgend einem Titel rechtliche Ansprüche und Forderungen an den geringen Nachlaß des allhier verstorbenen ehemaligen Kaufmanns Caspar Heinrich Hagedorn haben, oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter vorgeladen, in dem ein für allemal auf den 22. September dieses Jahres anberaumten Angabe-Termine entweder in Person, oder genügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause, im Sitzungs-Locale des Stadt-Waisen-Gerichts, zur gewöhnlichen Sessionszeit, zu erscheinen, ihre Forderungen zu verlautbaren, in rechtsgenügender Art zu documentiren, und sodann das weitere Rechtliche zu gewärtigen: unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen, oder ihre Forderungen nicht genügend documentiren sollten, sodann von dieser Masse, unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens, präkludirt werden sollen.

Wonach sich zu achten. Libau-Stadt-Waisen-Gericht, den 9. July 1837. 3

Die Unterschrift des Waisen-Gerichts.

Bekanntmachungen.

Die zweite Soirée dansante während der diesjährigen Badezeit wird am Sonntage, den 18. July, im hiesigen Ball-Locale stattfinden. Anfang Abends 8 Uhr.

Der Unterzeichnete beehrt sich dem hiesigen kunstliebenden Publiko die respective Anzeige zu machen, daß er am Donnerstage, den 15. July, Abends 7 Uhr, im Rathhaussaale ein

Vocal- und Instrumental-Concert

zu geben beabsichtigt, und ladet zu demselben ergebenst ein.

Egersdorff.

Die Buchhandlung von Friedrich Lucas in Mitau erhielt für Kurland ein Commissions-Lager der berühmten Schuberth und Niemeyer'schen

Stahlschreibfedern

neuerfundener Masse

in zwanzig verschiedenen Sorten.

Das Dutzend

auf Karten mit Halter

von 10 Kop. S. M. bis 85 Kop. S. M.

als: School pen für 10 Kop. S. M.; Copying pen für 20 Kop. S. M.; Calligraphic pen für 30 und 35 Kop. S. M.; Ladies pen für 40 und 50 Kop. S. M.; Lords pen für 50 Kop. S. M.; Correspondenz-Federn für 70 Kop. S. M.; Kaiser-Federn für 85 Kop. S. M.; Zeichnen-Federn für 85 Kop. S. M.; Studenten-Federn für 37½ und 40 Kop. S. M.

Das seltene Furore, welches unser Fabrikat überall macht, hat Neid und Missgunst anderer Speculanten, und eine Menge Nachahmungen erzeugt. Damit jedoch das Publicum vor Täuschungen gesichert sey, bemerken wir, dass das hier und da zu noch niedrigeren Preisen oft feilgebotene Fabrikat mit dem unserigen nicht zu verwechseln ist, — und erklären wir: dass nur diejenigen ächte sind, die unser Wappen führen.

Hamburg. Schuberth & Niemeyer.

Für Libau und dessen Umgegend war Herr G. H. Meyer so gütig, ein Commissions-Lager vorstehend erwähnter Stahlfedern zu übernehmen und sind sie nur bei ihm ächt und zu denselben Preisen wie in Mitau zu haben.

Mitau, am 12. July 1837.

Friedrich Lucas.

Auf Veranlassung und Bitte der hiesigen Armenverwaltung hat der des Augenlichtes gänzlich beraubte Virtuose, Herr Meyer aus St. Petersburg, sich bereitwillig erklärt, am künftigen Dienstage, den 20. July, in der heiligen Dreifaltigkeitskirche ein Orgelconcert zu geben. Um auch den weniger Bemittelten den Genuß dieses mit Vocal- und Instrumental-Musik begleiteten Orgel-Concerts möglich zu machen, hat genannte Verwaltung, der die Anordnung des Ganzen übertragen ist, für zweckmäßig erachtet, das Entrée-Geld, da es zum Theil für Libau's Nothleidende bestimmt wird, dem Belieben eines jeden Musik-Freundes zu überlassen, jedoch der Art, daß 30 Cop. Silb. als minimum zu betrachten sind. Billette werden am genannten Tage, Morgens 9—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr, im deutschen Pastorate bei dem Herrn Concert-Geber, wie auch bei dem Director der Armenanstalt, Herrn Pastor Rottermund, dann aber an der Kasse beim Haupteingange der Kirche, ertheilt. Der Anfang ist präcise 6½ Uhr. Das Directorium der Libauschen Armen-Anstalt.

Einem hochgeschätzten Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich sowohl in als außer meinem Logis Unterricht in Blumenarbeiten, feinen künstlichen Haarflechten und andern weiblichen Handarbeiten, die sowohl zum Putze als zum nützlichen Gebrauch angewendet werden können, ertheile. Ich kann den geehrten Eltern, denen diese Anzeige zur Ausbildung ihrer Töchter beachtungswerth erscheint, durch Zeugnisse hoher Standespersonen, Danksagungen in öffentlichen Blättern und durch Attestate der betreffenden Behörden in Königl. Preussischen Staaten, die Unfehlbarkeit meiner Unterrichts-Methode sicherstellen. Proben von meiner Arbeit, 30 bis 40 Muster von Haarschnüren, Perlen, Schlangenketten, Arm- und Uhrbändern und die erwähnten Attestate, sind in meiner Wohnung zur beliebigen Ansicht. Das Honorar für 16 Stunden ist 4 Rbl. S. M. Da mein Aufenthalt hier nur von der Zahl der Theilnehmerinnen abhängig seyn wird und überdem nicht von langer Dauer ist, so bitte ich die geehrten Damen, die daran Theil zu nehmen wünschen, mich gefälligst in 2 bis 3 Tagen in meinem Logis, Mariannenstraße Nr. 390, bei Herrn Weisberg, davon in Kenntniß zu setzen.

Die verwittwete Registratorin Haase, geb. v. Suchten, aus Königsberg.

Ich gebe mir die Ehre Einem hochgeehrten Publikum anzuzeigen, daß ich in der Schnellmalerei — gouache orientale — unterrichte, in welcher man ohne zeichnen und malen zu können, in 12 Stunden Blumen, Früchte, Vögel, Schmetterlinge ꝛc. auf Papier, Holz und Zeuge, malen kann. Das Honorar ist 3 Rbl.

50 Cop., außer meinem Logis 4 Rbl. S. M. Auch ertheile ich Unterricht im Telegraphiren, Naturblätter-Durchbrechen ꝛc., das Honorar dafür ist 3 Rbl. S. Einzelne Proben meiner Arbeit, so wie empfehlende Attestate, sind zur gefälligen Ansicht bereit. Darauf Reflectirende bitte ich sich in 2 bis 3 Tagen in meinem Logis, Mariannenstraße Nr. 390, bei Herrn Weisberg, zu melden.

August Cynthius.

Einem hohen Adel und Einem resp. Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß nächsten Freitag, den 16. d. M., für die abonnirte Gesellschaft im Garten, ein Harfen-Concert, ausgeführt von der Familie Franzsohn, stattfinden wird. Das Entrée für Nichtabonnenten ist 15 Cop. S. M. à Person. Libau, den 14. July 1837.

Joh. Eilenberg.

In Hasenpoth ist das Haus Nr. 44, belegen in der Johannisstraße, sammt mehreren im besten Stande befindlichen Nebengebäuden, einer Herberge und einen ziemlich großen Garten, zu verkaufen. Hierauf Reflectirende belieben sich in kurzer Zeit bei dem Hasenpothschen Kaufmann, Hrn. D. M. Cahn, zu melden.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat Juny.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff zweier verheiratheten Unterbeamten . 11.

Vom Narwaschen Jäger-Regiment:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der kranken Unterbeamten . . . . . 17.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten und Kinder . . . . . 230.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 6.

Libau-Quartier-Committée, am 30. Juny 1837. 2

Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Angekommene Reisende.

Den 10. July: Herr Friedensrichter v. Hahn, und Herr Assessor v. Seefeldt, aus Grobin; Herr Egersdorff, aus Riga, und Frau Pastorin Michelsohn, nebst ihrem Sohne, Kameralhofsbeamten Michelsohn, aus Mitau, bei Gerhard; Herr Alexander Kleberg, und Herr Leonhard Tanner, aus Mitau, beym Herrn Rath Tanner.

(Badegäste.)

Den 10. July: Madame Stegmann und Demoiselle Stegmann, aus Mattkuln, beym Herrn Rathsherrn Günther; Frau Obristin Bogdanowitsch, aus Wilna, bei der Wittwe Müller; Madame Lange, nebst Tochter, aus Windau, bei Herrn Grünfeldt; Herr Pastor Glaeser, nebst Gemahlin, aus Dondangen, bei der Madame Röchling. — Den 11.: Herr Instanz-Sekr. Tiling, nebst Gemahlin; Madame Wahrenhorst und Demoiselle Grupenius, aus Hasenpoth, beym Herrn Pastor Rottermund; Herr Lukas und Herr Ramm, aus Mitau, bei Herrn Knie; Herr v. Mirbach, aus Neuhoff, bei Gerhard; Frau Registratorin Gerhard, aus Grobin, bei Gerhard. — Den 12.: Herr v. Magnuschewsky und Frau v. Magnuschewska, aus dem Nowogrodskischen Kreise, und Frau v. Puzaetowa, aus dem Igumenskischen Kreise, bei Herrn Sonne; Herr v. Bordehlius, nebst Familie, und Herr Candidat Rehn, aus Ligutten, bei Herrn Waldhütter. — Den 13.: Zwei Demoiselles Rosenberger, aus dem Pastorate Luttringen, beym Herrn Rath Attelmayer; Herr v. Budrick, aus dem Telschen Kreise, bei Weisberg.

Riga, den 8. und 11. July.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	53⅜	53⅜	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 90 T.	9⅛	9⅛	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10⅛	10⅛	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	354½	354½	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100¼	100¼		
— neue	99¼	99¼		
Curl. dito	98¼	98¼		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
6.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer M. Warkall.	Memel.	Ballast.	Ordre.
9.	73	Norweger.	Emanuel.	E. J. Salvesen.	Flekkefiörd.	Heringen.	Jens Koch.
10.	74	Däne.	Dorothea.	Joh. H. Peters.	Tönningen.	Ballast.	J. Harmsen jun.
11.	75	Holländer.	De Brouw Ikina.	G. J. Postema.	Delfshavn.	—	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
6.	72	Holländer.	Alida Klasina.	K. E. Tiktak.	Holland.	Gerste.
7.	73	Norweger.	Mindet.	O. R. Ween.	Norwegen.	Ballast, Leder und Heede.
8.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer M. Warkall.	Memel.	Theer.
12.	74	Däne.	Dogmar.	M. C. Winslow.	Oporto.	Flachs und Heede.
—	75	Russe.	Libau's Wohlfahrt.	O. Olsen.	Holland.	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 57. Sonnabend, am 17ten July 1837.

Publication.

Wann zufolge Antrages des Libauschen Herrn Polizei-Meisters, Major und Ritter von Michael, bei der im Herbste d. J. zu erwartenden Rückkehr des Narwaschen Jäger-Regiments nach Libau, demselben:

1) Ein Zeughaus, das geräumiger seyn, und von andern Wohngebäuden entfernter liegen soll, als das bisher zu diesem Zwecke benutzte sub Nr. 165 allhier belegene ꝛc. Rutzensche Haus;

2) Zwei feste, mit Dachziegeln gedeckte, und dem Eindrang des Schnees, Regens und Staubes wiederstehende, gleichfalls abgesondert gelegene Gebäude von bedeutender Größe, als die hiezu bisher benutzten Scheuren, zur Unterbringung der Regiments-Obose, nach der neuen Form,

angewiesen werden sollen: so werden hierdurch alle diejenigen Einwohner Libau's, welche obbezeichnete Gebäude besitzen und zu vermiethen willens sind, von der Libauschen Quartier-Committée aufgefordert, sich in derselben

am 12., 19. und 26. July d. J.,

vor Mittag um 10 Uhr, zu melden und ihre Vermiethsbedingungen zu verlautbaren. 2

Libau in der Quartier-Committée, am 6. July 1837.

Nr. 64.

C. W. Melville.

J. H. Grevé. H. Gerlach. R. Oettinger.

Buchhalter Beckmann.

Hamburg, vom 12. July.

Heute Nachmittag ist S. K. H. der Großfürst Michael auf der Rückreise nach Rußland hier eingetroffen, und im Hotel de Russie abgestiegen. Bald darauf haben Se. Kaiserliche Hoheit ihre Weiterreise nach Lübeck fortgesetzt. — Am 7. Morgens erwachten die Bewohner des Städtchens Travemünde durch den Kanonendonner des Kriegs-Dampfschiffes „Herkules", welches, unter dem Befehle des Kapitain-Lieutenants Tirinow zur Verfügung des Großfürsten Michael auf der dortigen Rhede liegend, den Geburtstag S. M. des Kaisers Nikolai feierte. Hunderte von Flaggen und abwechselnde Kanonensalven gewährten ein überraschendes Schauspiel. Der Russische Consul in Lübeck nebst mehrern dortigen Herrschaften nahmen Theil an einem Mittagsessen am Bord des „Herkules", nach welchem Abends ein glänzendes Feuerwerk die Feier des Tages beschloß.

Paris, vom 9. July.

Wer in Paris gewesen ist, und die dortigen Merkwürdigkeiten besehen hat, wird es gewiß nicht versäumt haben, das Blinden-Institut zu besuchen. Zu dem, was in dieser wohleingerichteten Anstalt auch für die Sinne wohlthätig und beruhigend einwirkt, gehören die Concerte der Blinden, bei denen man den tiefen Eindruck bemerkt, welchen die Harmo-

nie auf das Innere dieser Unglücklichen hervorbringt, und wie in ihren Zügen Alles sich belebt, sobald sie Musik ausführen. Ganz besonders spiegelt sich aber diese Wirkung in den Zügen eines jungen, etwa 35jährigen Mannes ab, der mit der Violine das Orchester dirigirt, und während er selbst sehr richtig spielt, auch die Ausführung der Uebrigen ganz besonders beobachtet. Dies ist Gauthier, der Componist mehrerer bedeutenden Musikstücke für die Blinden, dessen Motetten nur herausgegeben werden dürften, um in allen Kirchen Frankreichs und des Auslandes als Muster einer tiefen, innigen und religiösen Begeisterung ausgeführt zu werden. Wie wohlthätig diese Anstalt für die Verbreitung der Musik in Frankreich wirkt, kann man aus dem Umstande abnehmen, daß nur aus dem Blinden-Institute in Paris bereits 18 Kirchen in Frankreich sehr geschickte Organisten erhalten haben, die vielen Cantoren, Kirchenmusiker u. dgl. ungerechnet.

Briefen aus New-York zufolge, beabsichtigt der Prinz Ludwig Bonaparte, sein Exil zu verlassen und wieder nach Europa zurückzukehren. Man glaubt, daß er sich an Bord des „Georges Washington" einschiffen werde.

London, vom 8. July.

Vor 8 Tagen wurde zu Liverpool ein für den Pascha von Aegypten erbautes eisernes Dampfschiff probirt und vorzüglich gelungen befunden. Es ist 125 Fuß lang und 18 Fuß breit.

Die „Times" enthält einen Brief aus Mobile vom 10. May, worin es heißt: „Beinahe jeder Kaufmann und Pflanzer in den südlichen oder Baumwoll-Staaten hat fallirt. In dieser Stadt haben nicht weniger als 170 Fallissements stattgefunden, und ihre ganze weiße Bevölkerung besteht aus nicht mehr als 7000 Menschen. Das commercielle Elend in den Vereinigten Staaten ist unbeschreiblich. Die arbeitenden Classen in den nördlichen und östlichen Staaten sind gänzlich außer Arbeit und leiden, nach einem harten Winter, schrecklich."

Vermischte Nachrichten.

Ein fremder Handwerksbursche sah in Berlin an einem Thurme zwei Uhren. Voll Verwunderung fragte er einen Eckensteher: „Sagen's doch Ihr Gnoden, warum sein denn dort zwei Uhren an den Thurm dort? — „Das is dirtwegen, antwortete der Eckensteher, der Keener nicht warten darf, wenn justement wer Anders och sehen wollte, wie spät es is."

Der Schiffsbau. (Beschluß.)

Als der gegenwärtige so bequem gelegene Libausche Hafen schon befahren werden konnte, — im Jahre 1700 war die Zahl der darauf angekommenen Schiffen bereits 113 — hatte der Libausche Handel sich wiederum verändert. So wie der frühere Platzhandel dem Activhandel wich, so wich dieser nach und nach dem Passivhandel; auch hatten der Herzog, der Adel und die fremdstädtischen Kaufleute sich immer mehr und mehr von ihren kaufmännischen Geschäften in Libau zurückgezogen, auch das Vorzugsrecht des Magistrats war nicht mehr zu fürchten, wenigstens werden die Fälle viel seltener wo es noch angewandt wurde, bis es endlich von selbst ganz aufhörte, obwohl man bis vor etwa 20 Jahren zurück sich noch die freie Disposition, wenn auch nur über die angebrachten Herings- und Salzladungen von dem Magistrate erbitten musste und dieser dadurch sein Vorzugsrecht conservirte. Unter solchen Umständen gebrauchte man nicht mehr, oder doch weniger die eigenen Schiffe; denn der ausländische Committent sandte für die für ihn hier gekauften Waaren fremde Schiffe her, die in reichlicher Anzahl den neuen Hafen besuchten, auch Waaren in Commission oder solche die man sich selbst committirt hatte, mitbrachten; denn der Libausche Kaufmann bezog nun schon vieles, besonders von Colonial- und anderen Waaren selbst und benutzte die Gelegenheit mit den hier ankommenden Schiffen, weil diese billiger war, als wenn man dazu eigne Schiffe hätte brauchen wollen. Daher scheint die Libausche Rhederei mit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts sehr abgenommen und der Schiffsbau ganz aufgehört zu haben. Erst gegen das letzte Viertel desselben Jahrhunderts und später auch, fing man wieder an, hier Schiffe zu bauen, doch hatte der Bau seine großen Schwierigkeiten; auch waren die Kosten zu groß, so daß nur reiche Leute einen solchen Bau unternehmen konnten. An geschickten Meistern fehlte es ohnehin; wollte man ein Schiff aufsetzen, so musste man sich den Meister erst vom Auslande kommen lassen; gewöhnlich nahm man Engländer dazu. Unter so störenden Verhältnissen konnte der Schiffsbau keinen rechten Aufschwung gewinnen; das meiste was man that, war, daß man gestrandete Schiffe, oder alte kaufte und sie neu aufzimmern ließ, was nur theure, aber keine gute Schiffe schaffte, Libau aber nicht ohne eigne Rhederei ließ. Zuweilen, doch sehr selten, lief ein schönes Schiff nach Jahrelangem Zwischenraum vom Stapel; aber sein in der Regel unglückliches Schicksal schreckte von neuen Bauten zurück. Allein seit dem Jahre 1814 und besonders seitdem die kurländischen Privatwälder uns so reichlich mit schönem Eichenholz versorgen, seitdem hier zwei so geschickte Schiffsbaumeister unsere Mitbürger sind und die Rhedereien bis vor einigen Jahren zurück, noch so vortheilhaft waren, auch die hier gebauten Schiffe anderweitig vielen Beifall finden, ihre Erbauung nicht mehr so kostbar und so schwierig ist, als ehedem; seit dem nicht immer für eigne sondern zuweilen auch für fremde Rechnung gebaut wird, ist der Schiffsbau in Libau, man kann wohl sagen, nie so blühend und nie so in Zunahme gewesen, als eben jetzt. — Herr Möwe, ein geborner Preuße, und Herr Buckhoff, ein geborner Meklenburger, haben ersterer seit dem Jahre 1814, 33 und letzterer seit dem Jahre 1823 7, darunter Schiffe von bedeutender Größe, auf den Stapel gesetzt. Alle zeichnen sich durch ihre

Dauerhaftigkeit, durch Schönheit, so wie durch ihre Tragbarkeit und vorzügliches Segeln aus. Im nächsten Blatte wird ein umständliches Register der von den beiden Meistern hier gelieferten Schiffen folgen. — Wie nützlich der Schiffsbau eine Menge Menschen beschäftigt, besonders hier, und zu einer Zeit wo der Handel ganz niedergedrückt ist und wie überhaupt vortheilhaft Rhedereien für ein Land sind, das alle Bedürfnisse dazu selbst liefern kann, braucht hier nicht erst erörtert zu werden. — Herr Stadträltester J. E. Gamper, dem Libau seinen Holzhandel verdankt, übernimmt auf seiner Werft Schiffe bauen zu lassen. In diesem Jahre liefen auf dieser zwei vom Stapel und noch zwei befinden sich darauf, darunter ein Fregattschiff, ein Zweidecker, von 250 Last das für Petersburger und ein Kuffschiff das für hiesige Rechnung Herr Gamper von Herrn Möwe bauen läßt. Auch befindet sich auf der Werft des Herrn Buckhoff ein Briggschiff von etwa 80 Last Größe, das ein besonders guter Segler zu werden verspricht.

L—.

Menagerie-Anzeige.

Einem hohen Adel und Einem resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß morgen, Sonntag den 18. d. M., Mittags um 12 Uhr, eine große Schlangenfütterung und Fütterung sämmtlicher Thiere mit lebendigen Gegenständen stattfinden wird. Da dieses eines des interessantesten Anblicke gewährt die man in einer Menagerie nur sehen kann, so erlaube ich mir dazu ganz ergebenst einzuladen. — Der Schauplatz ist auf dem Hofe des Herrn Rathsherrn Meissel in dem dazu erbauten Zelte. — Preise der Plätze: Erster Platz 30 Cop. S. M. Zweiter Platz 15 Cop. S. M. Dritter Platz 10 Cop. S. M.

Libau, den 17. July 1837.

C. Berg.

Bekanntmachungen.

Die zweite Soirée dansante während der diesjährigen Badezeit wird am Sonntage, den 18. July, im hiesigen Ball-Locale stattfinden. Anfang Abends 8 Uhr.

Auf Veranlassung und Bitte der hiesigen Armenverwaltung hat der Virtuose, Herr Meyer aus St. Petersburg, sich bereitwillig erklärt, am künftigen Dienstage, den 20. July, in der heiligen Dreifaltigkeitskirche ein Orgelconcert zu geben. Um auch den weniger Bemittelten den Genuß dieses mit Vocal- und Instrumental-Musik begleiteten Orgel-Conserts möglich zu machen, hat genannte Verwaltung, der die Anordnung des Ganzen übertragen ist, für zweckmäßig erachtet, das Entrée-Geld, da es zum Theil für Libau's Nothleidende bestimmt wird, dem Belieben eines jeden Musik-Freundes zu überlassen, jedoch der Art, daß 30 Cop. Silb. als minimum zu betrachten sind. Billette sind vom heutigen Tage an, Morgens 9—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr, im deutschen Pastorate bei dem Herrn Concert-Geber, wie auch bei dem Director der Armenanstalt, Herrn Pastor Rottermund, zu haben. Der Anfang ist präcise 6½ Uhr.

Libau, den 17. July 1837.

Das Directorium der Libauschen Armen-Anstalt.

Die hier angelangte Reitergesellschaft unter der Direction der *Elise Tourniaire, Carré & Schumann* zeigen hierdurch ergebenst an, daß, da ihre Vorstellungen nur noch auf eine kurze Zeit beschränkt sind, sie morgen, Sonntag den 18. July, eine große brillante Vorstellung zu geben die Ehre haben werden, wozu sie Einen hohen Adel und Ein verehrungswürdiges Publikum ganz gehorsamst einladen. Die Manège ist bedeckt, um für Sonnenschein und Regen zu schützen. Der großen Vorstellung wegen wird heute die Kasse schon um 5 Uhr geöffnet. Der Anfang ist um 6 Uhr. Das Nähere werden die Zettel besagen.

Einem hohen Adel und Einem resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, jeden Tag verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist.

Libau, den 17. July 1837. 3

Joh. Juon, Conditor.

Eine bessere Gattung Bordeaux-Rothwein, St. Estephe, ist zu billigen Preisen, in Oxhöften so wie in Bouteillen, zu kaufen bei

Joh. Goebel. 3

Eine junge Person die im Schneideriren und verschiedenen Handarbeiten sehr bewandert ist, wünscht gerne Beschäftigung und empfiehlt sich den hier anwesenden adlichen Herrschaften. Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Ein vierjähriges braunes Pferd, ohne Abzeichen, von schöner Statur und ganz fehlerfrei, steht zu einem annehmbaren Preise zum Verkauf. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 3

Bei dem sich mehrenden Absatz der von mir verfertigten Toilett-Seifen, unter denen die neuere ächte Savon de Neptune *sich eines vorzugsweisen Beifalls erfreut, weil sie besonders zum See-, Schwefel- und Eisenbade angewandt werden kann, haben Einzelne Gelegenheit genommen, nachgeahmte Fabrikate ins Publikum zu bringen, die jedoch in ihren Bestandtheilen wesentliche Mängel zu erkennen geben. Um daher jeder Täuschung zu begegnen, werde ich mit dem Jahre* 1838 *sämmtliche von mir verfertigte Toilett-Seifen mit meinen Fabrik-Wappen, und ausserdem die Savon de Neptune noch mit der Facsimile meines Namens versehen, und indem ich solches zur Kenntniſs Eines hochgeehrten Publicums bringe, finde ich noch zu bemerken, daſs die in der Handlung des Herrn J. H. Wirckau in Libau, am neuen Markt, befindlichen Toilett-Seifen, alle von mir verfertigt sind, und ersuche um die Fortdauer geneigten Zuspruchs.*

Mitau, den 5. July 1837.

J. R. Georgj. 2

Selterswasser, Kissinger Ragozi und Saidschützer-Bitterwasser in ganzen und halben Kruken, letzter Füllung, sind zu haben bei *J. H. Wirckau.* 2

Auktions-Anzeige.

Montag, den 19. July, Nachmittags um 3 Uhr, ſollen im Adlerſpeicher, am Hafen belegen,

Holländiſche Heringe in $\frac{1}{16}$tel Tonnen in öffentlicher Auktion an den Meiſtbietenden, gegen gleich baare Zahlung, durch mich verkauft werden, wozu Kaufluſtige hiemit zahlreichſt einladet

J. F. Graff,
Makler.

Auction in Grobin.

Montag, den 19. July 1837, vor Mittag um 11 Uhr, findet auf dem Rathhauſe zu Grobin die öffentliche Verſteigerung einer bedeutenden Partie Silbergeräthe und einer Partie Flachs, gegen gleich baare Bezahlung, Statt; als wozu die Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Angekommene Reiſende.

Den 15. July: Herr v. Bagge, aus Diensdorff, und Herr v. Behr, aus Edwahlen, bei Gerhard; Herr Paſtor Richter, aus Doblen, beym Herrn Paſtor Kienitz. — Den 16.: Herr Trampedach, aus Nodaggen, Herr Mellentowitz, aus Fircks-Aſſiten, und Herr Balſchweit, aus Pormſaten, bei Erneſt; Herr Staroſt von der Ropp, aus Papplacken, und Herr v. Sacken, aus Goldingen, bei Herrn Seebeck; Herr Aſſeſſor v. Seefeld, aus Grobin, bei Herrn Johnas; Herr Graf Koskull, aus Gawesen, Herr Friedensrichter v. Hahn, und Herr Aſſeſſor v. Mirbach, aus Grobin, bei Gerhard.

(Badegäſte.)

Den 13. July: Demoiſelle Hielbig, aus Groß-Eſſern, bei der Frau Conſul Loopuyt; Herr Kuntz, nebſt Gemahlin, aus Riga, beym Bäckermeiſter J. Kluge; Herr Kreisſchulinſpektor Friedberg, aus Walck, beym Herrn Rathsherrn Günther; Herr Adelsdeputirter v. Golkewitſch, aus dem Schaulſchen Kreiſe, bei Herrn Zahn; Demoiſelles Blumberg, aus Roſſian, bei Herrn Mindehl. — Den 14.: Herr v. Jurgelewitſch, aus dem Wilnaſchen Kreiſe, bei Maler Stemmann; Herr v. Nagursky, aus dem Schaulſchen Kreiſe, beym Tiſchlermeiſter Reichard. — Den 15.: Herr v. Bernatzky, aus dem Grodnoſchen Kreiſe, und Herr Lewitzky, aus dem Lublinſchen Gouvernement, bei Herrn Schneider; Herr v. Simolin, Königlich-Preuſſiſcher Obriſt, aus Mitau, bei Herrn Seebeck; Frau v. Godlewska, nebſt Fräulein Tochter und Fräulein v. Klinowska, aus dem Schaulſchen Kreiſe, beym Glaſermeiſter Gerlach. — Den 16.: Frau v. Dowjat, aus dem Roſſianſchen Kreiſe, bei Hrn. Foß.

Wind und Wetter.

Den 10. July O., heiter; den 11. und 12. SO., heiter; den 13. NO., veränderlich; den 14. NW. und den 15. SW., heiter; den 16. SW., veränderlich.

Schiffs-Liſte.

Einkommend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
15.	76	Däne.	Wenskab.	W. Peterſen.	Neroe.	Ballaſt.	J. Harmſen jun.
16.	77	Holländer.	Geziena.	K. K. Wykmeyer.	Schiedam.	—	F. G. Schmahl.
—	78	—	Wilhelm. Laurentia.	Jacob J. Swart.	—	—	—
—	79	Däne.	Wilhelmine.	M. Peterſen.	Rendsburg.	—	J. Harmſen jun.
—	80	Lübecker.	Caroline.	H. Martiny.	Lübeck.	Waaren.	Sörensen & Co.
17.	81	Norweger.	De 2de Brödre.	Lars Olſen.	Stavanger.	Heringen.	—

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
10.	76	Ruſſ.-Finnl.	Boreas.	F. Fontell.	Brahestad.	Roggen, Gerſte, Hafer ꝛc.
15.	—	Ruſſ.	Prahm Anna Emilie.	W. Zierck.	Kunda.	Hafer und Roggen.

Iſt zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Oſtſee-Provinzen, Tanner, Cenſor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 58. Mittwoch, am 21sten July 1837.

St. Petersburg, vom 9. July.

S. K. H. der Großfürst Michail Pawlowitsch sind am 5. July Abends hier angekommen.

Paris, vom 11. July.

Herr v. Medem, erster Russischer Botschafts-Secretair in Paris, ist als außerordentlicher Kurier nach St. Petersburg abgereist. Seine Depeschen sollen sich auf die Angelegenheiten von Spanien beziehen.

Man will wissen, daß der Prinz Ludwig Buonaparte durch die Krankheit seiner Mutter veranlaßt worden sey, nach Europa zurückzukehren, und daß er diesen Schritt unbeschadet seiner Ehre thun könne, da er sich stets geweigert habe, der Französischen Regierung irgend ein Versprechen in Bezug auf seinen künftigen Aufenthalts-Ort zu geben. Er habe nur auf das feierlichste erklärt, daß er nichts wieder gegen die jetzt in Frankreich bestehende Regierung unternehmen werde.

Vom 14. Ein hiesiges Blatt will wissen, daß sich der König der Belgier weder in Paris, noch in Neuilly befinde, sondern im strengsten Incognito eine Reise nach England angetreten habe.

In der „Gazette des Tribunaux" liest man: „Die Behörde erhielt vor einigen Tagen die Anzeige, daß ein junger Handwerker, bekannt durch seine exaltirten politischen Meinungen, sich auf einer Reise durch die Provinz gerühmt habe, daß er in Paris eine neue Höllenmaschine in Form einer Haubitze zurückgelassen hätte, die dazu bestimmt sey, in den Wagen des Königs geworfen zu werden, und ihm unfehlbar den Tod geben würde. Die Polizei stellte sogleich bei der Person, in deren Besitz sich angeblich das neue Werkzeug der Zerstörung befinden sollte, eine Untersuchung an, und die Maschine, in Form einer kleinen Bombe, wurde wirklich vorgefunden. Der Bewohner des Zimmers ist sogleich verhaftet und den Gerichten überliefert worden."

Der Neubau des Pariser Stadthauses soll in den nächsten fünf Jahren beendet werden. Der Unternehmer der Arbeiten hat 500,000 Fr. Cautien zu stellen. Der Bau wird 6 Millionen Fr. kosten.

London, vom 12. July.

Im „Dover Telegraph" liest man, die Vermählung der Königin Victoria werde nächstes Frühjahr stattfinden, und zwar nicht mit einem fremden Prinzen, sondern mit dem Sprossen eines erlauchten Britischen Hauses.

Der heutigen „Times" zufolge soll der Prinz Ludwig Buonaparte wirklich schon in London angekommen seyn.

Der „Courier" meldet, daß die Königin am 18. (andre Blätter meinen schon am 17.) das Parlament, und zwar in Person, prorogiren wolle, und daß bereits alle Anstalten zu diesem Zwecke getroffen würden. Mittlerweile fahren beide Häuser fort die laufenden Geschäfte so schnell als möglich zu beendigen.

Die Arbeiten am Tunnel finden fortwährend große Schwierigkeiten, besonders wegen des vielen im vorigen Jahr gefallenen Regens. Gleichwohl ist vom Juny 1836 bis zum Februar 1837 in 34 Wochen der Tunnel um 86½ Fuß vorgerückt. Im Ganzen ist der Tunnel nun 740 Fuß lang. Etwa 300 000 £ werden noch erforderlich seyn, um ihn zu vollenden.

In einer Unterredung, welche die Königin vor der Investitur mit dem Reichsmarschall,

Herzog von Norfolk, hatte, sagte sie mit liebenswürdiger Naivität: Mylord Herzog, wo muß ich denn das Kniebund tragen? Der Herzog erinnerte sich einige Kupferstiche der Königin Anna gesehen zu haben, wo diese das Band am linken Arme trug, was sich auch als richtig auswies. (Der Hosenband-Orden ist also jetzt eigentlich ein Armband-Orden.)

Brest, vom 11. July.

Es haben hier unruhige Auftritte stattgehabt. — Fremde Kaufleute, die seit einigen Tagen hier waren, verkauften in der großen Halle ihre Waaren an den Meistbietenden. Diese neue Art Verkauf that den hier ansäßigen Kaufleuten den größten Schaden. Sie beschwerten sich über die Ungesetzlichkeit des Verfahrens und entließen ihre Arbeiter und Commis, weil sie derselben nicht mehr bedürften, indem ihr Geschäft still stehe. Diese nahmen nun Rache an den fremden Kaufleuten, und nach einigen Vorläufern unruhiger Auftritte, stürmten sie endlich den Ort wo die Auctions-Verkäufe gehalten wurden, stürzten die Waaren um, rissen sie auseinander und mißhandelten Käufer und Verkäufer. Nur mit Mühe wurde die Ruhe hergestellt, und jetzt ist eine Untersuchung eingeleitet.

Augsburg, vom 17. July.

In der „Allgemeinen Zeitung" liest man: „Wir erhalten so eben Briefe aus Neapel vom 6. July, wonach in Palermo die furchtbar um sich greifende Cholera das Volk zu der Maßregel veranlaßt hätte, dem Vice-König alle Papiere abzunehmen, mit der Erklärung, Alles selbst verwalten, und während der Dauer der Krankheit keine Geldsendungen nach Neapel mehr machen zu wollen."

Lucca, vom 3. July.

Die Herzogin San Teodoro flüchtete sich mit ihrer Familie aus Furcht vor der Cholera aus Neapel. Unterwegs wurde sie krank, und mußte in Livorno in die Quarantaine, wo sie am 1. Juny verschied. Allgemein ist die Furcht in Livorno. In Neapel wüthet diese Seuche schrecklich; manchen Tag zählt man 500 Opfer. Toscana und der ganze Römische Staat leben in Angst und Schrecken.

Konstantinopel, vom 20. Juny.

Der Kaiserlich Russische Gesandte, Herr von Butenieff, schickt sich an, von einem von seinem Hofe erhaltenen Urlaub Gebrauch zu machen. Es heißt, daß er sich nach Odessa, und von da nach dem Lager in Süd-Rußland begeben und daselbst den Kaiser erwarten wolle.

Die wohlthätigen Resultate der Reise des Sultans stellen sich nach und nach erst in ihrem ganzen Umfange heraus. Als ein wichtiger Beitrag hierzu ist die Entsetzung Redschid Paschas von Varna zu betrachten, gegen welchen sich während der Anwesenheit des Sultans daselbst eine Menge Klagen erhoben hatten. Das Paschalik Varna ist mit dem von Rustschuck und Silistria unter dem Statthalter Said Pascha vereinigt worden.

Es zeigt sich täglich mit größerer Bestimmtheit, daß die schon öfters besprochene Verschwörung gegen das Leben des Sultans keineswegs so unbedeutend war, wie die unbedingten Freunde der Regierung glauben machen wollten. Viele angesehene Beamte sind dadurch compromittirt und mußten ins Exil wandern, andere erwartet noch dieses Schicksal. Das meiste Aufsehen hat die Verbannung des Großherrlichen Günstlings Efendi gemacht. Da der alte Chosrew Pascha schon lange im stillen gegen diesen manövrirte, und er es ist, der die Verschwörung enthüllt hat, so zeigte sich anfänglich im Publicum einige Geneigtheit die Sache für Nichts als ein Intriguen-Spiel zu halten.

Vermischte Nachrichten.

Am 10. Juny d. J. wurden in Weimar seit mehrern Jahren zum ersten Male wieder Schiller's „Räuber" aufgeführt. Wie zu erwarten war, zogen von Jena über 400 Studenten dahin. Beide Balkons, Parket und Parterre wimmelten von Studenten. Um vier Uhr war nirgends ein Platz mehr zu finden. Die Studenten vertrieben sich die Zeit durch allerlei Kurzweil, anständigen Gesang und Aehnliches. Als aber auf der Bühne im dritten Acte das „ein freies Leben u. s. w." gesungen wurde, erhoben nach dem ersten Verse die Studiosi ihre Bier- und andre Stimmen und sangen nun abwechselnd mit den Räubern das Lied: gaudeamus igitur. Karl Moor, vorzüglich in der Scene, wo er sich aus Verzweiflung erschießen will, wurde von Herrn Kunst aus Wien so gut und ergreifend gegeben, das ein Student, Namens Georgi, Tags darauf in Weimar sich durch drei Stiche mit dem Messer das Leben nehmen wollte. Mit dem Ausrufe: „Der König ist todt, nun ist es aus mit Euch" wollte er enden, jedoch wurde er noch zu guter Zeit bei dem Schießhause in einem Graben, sich im Blute wälzend, ge-

funden. — Er ist ins Krankenhaus gebracht worden und auf dem Wege der Besserung.

Vor Kurzem wurde in Paris ein Mann in einer Blouse, der durch die Barriere von la Villette hereinging, von einem entgegenkommenden Frachtwagen niedergeworfen. Das Blut strömte sogleich aus einer großen Wunde am Leibe; man hielt den Fuhrmann fest und bemühte sich, dem unglücklichen Verwundeten, der, die Hand auf der Wunde, herzzerreißendes Geschrei ausstieß, beizustehen. Man hob ihn mit aller Sorgfalt auf, und wollte schon den Arzt holen, als der Mann sich eilig auf die Beine machte und verschwand, noch ehe die Anwesenden sich von ihrem Erstaunen erholten. Es fand sich, daß das vermeintliche Blut rother Wein war, den er einschmuggelte, und daß die Blase durch den Fall zersprungen war. Das Drolligste dabei ist, daß die Zollbeamten die eifrigsten waren, dem Unglücklichen beizustehen.

In Frankfurt am Main hatte ein Engländer mit einem Juden gewettet, daß er 8 Mal 24 Stunden ohne absteigen auf dem Pferde sitzen bleiben wolle. Er gewann richtig die Wette von 150 Ducaten. Mehrmals hatte er auf dem Pferde geschlafen, während sein ermüdeter Gegner ihn beaufsichtigte.

König Georg von England spazierte einst, in einen Ueberrock geknüpft, am Strande. Er traf auf einen holländischen Schiffs-Hauptmann, und fragte, wer er sey und wie er heiße. Der Hauptmann nannte seinen und den Namen seines Schiffes. „Und wer sind Sie denn?" setzte er hinzu. — „Ich bin der König." — „Well (Wetter!) rief der Holländer, „da habt Ihr auch ein gutes Baantje (Aemtchen!)"

Subscriptions-Anzeige.

Im Verlage des Herrn Buchhändler Edmund Götschel zu Riga wird im Laufe dieses Sommers, in einer deutschen Uebersetzung des Russisch-Kaiserlichen Herrn Hofraths Carl von Kotzebue erscheinen:

Darstellung des Feldzugs in Frankreich im Jahre 1814,

vom

General-Lieut. Michailowsky-Danilewsky,

in 2 Bänden mit 23 Charten und Plänen.

Der Subscriptions-Preis für das ganze der bei Ablieferung eines jeden Bandes zur Hälfte entrichtet wird, ist 4 Rbl. 50 Cop. S. M. Die hiesige Buchdruckerei ist bevollmächtigt bis zum 8. August auf dieses eben so interessantes als classisches Werk Subscription anzunehmen und zeigt noch an, daß später der Laden-Preis 6 Rbl. S. seyn wird. Libau, den 19. July 1837.

C. H. Foege.

Bekanntmachungen.

Die nächste Soirée dansante im hiesigen Ball-Locale ist Donnerstag, am 22. July, Abends 8 Uhr.

Mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung werden die hier angekommenen wirklichen Tyroler Alpensänger, Gebrüder Franz und Johann Wasserer, Mathias Lechner und Margaretha Sprenger, aus dem Zillerthale in Tyrol, bei ihrer Durchreise nach Deutschland, nächsten Donnerstag, als den 22. d. M., im hiesigen Schauspielhause ein Vocal National-Concert zu geben die Ehre haben, wovon das Nähere die Anschlagezettel besagen werden.

Libau, den 21. July 1837.

Einem resp. Libauschen Publikum bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß ich jetzt meine Wohnung verändert und die Mittel-Bude im Rathsherrn Güntherschen Hause eröffnet habe; zugleich empfehle ich mich mit den assortirtesten Waaren, als: Seidenzeuge, Kattune, Bänder, alle Gattungen Baumwollene und sonstige Manufaktur-Artikel, mit der Versicherung der billigsten und reellsten Bedienung.

Parche Abraham Trey.

Einem hohen Adel und Einem resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, jeden Tag verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist.

Libau, den 17. July 1837. 2

Joh. Juon, Conditor.

Daß Eine Kurländische Gouvernements-Regierung mir das Amt eines Notarius publicus für den Grobinschen Kreis zu übertragen geruht, bringe ich desmittelst zur öffentlichen Kenntniß.

A. Gerhard,
Registrator des Grobinschen Kreisgerichts.

Eine bessere Gattung Bordeaux-Rothwein, St. Estephe, ist zu billigen Preisen, in Oxhöften so wie in Bouteillen, zu kaufen bei

Joh. Goebel. 2

Ein vierjähriges braunes Pferd, ohne Abzeichen, von schöner Statur und ganz fehlerfrei, steht zu einem annehmbaren Preise zum Verkauf. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 2

In Hasenpoth ist das Haus Nr. 44, belegen in der Johannisstraße, sammt mehreren im besten Stande befindlichen Nebengebäuden, einer Herberge und einen ziemlich großen Garten, zu verkaufen. Hierauf Reflectirende belieben sich in kurzer Zeit bei dem Hasenpothschen Kaufmann, Hrn. D. M. Cahn, zu melden.

Eine Frau, die zureichende Kenntnisse zu einer vollständigen Wirthschaft besitzt, wünscht ein Unterkommen auf dem Lande zu finden. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Daß die gewünschten emaillirten Eisenguß Koch- und Bratgeschirre, wie auch noch mehrere andere neue Waaren, bereits angekommen sind, zeigt ergebenst an

C. F. Klein. 1

Libau, den 3. July 1837.

Ein ganz neuer eleganter Korbwagen, ist billig zu verkaufen beym

Sattlermeister F. Kossetzky.

Ein neuer, gut und fest gebaueter Korbwagen mit doppelten Vorder-Achsen, ist käuflich zu haben, und bei Herrn Scheinvogel — woselbst er abgesetzt ist — in Augenschein zu nehmen. 2

Das Haus des verstorbenen Alexander Antonow im 2ten Stadttheile, im 4ten Quartiere Nr. 541, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Bedingungen sind im genannten Hause zu erfahren. 2

Auktions-Anzeige.

Donnerstag, den 22. July, Vormittags um 11 Uhr, sollen im Keller unter dem Laurentzschen Hause rothe und weiße Weine, Madeira und Champagner in Bouteillen, Holländische Heringe in $\frac{1}{16}$tel Tonnen ꝛc., in öffentlicher Auktion an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung, durch mich verkauft werden.

J. F. Graff, Makler.

Angekommene Reisende.

Den 19. July: Herr Schmauck, aus Memel; Herr Baron von der Osten-Sacken, Herr Knoop und Herr Langreiter, aus Bathen, bei Gerhard; Herr Pastor Runtzler, nebst Familie, aus Durben, beym Herrn Bürgermeister Unger; Herr Graf Keyserlingk, aus Kogeln, im Telschen Hause; Frau v. Sacken, nebst Familie, aus Niederbartau, bei Herrn Carpentier. — Den 20.: Herr v. Gaddon und Herr v. Mokrschetzky, aus dem Telschen Kreise, so wie Herr Heymann, aus Hasenpoth, bei Gerhard.

(Badegäste.)

Den 18. July: Herr v. Korff, nebst Familie, aus Groß-Gramsden, beym Fleischer Scheffel; Comtesse v. Keyserlingk, und Fräulin von der Ropp, aus Telsen, Gräfin v. Keyserlingk, aus Kogeln, Frau Doktorin Kemmler, aus Durben, und Fräulein v. Koschkull, aus Wibingen, im Telschen Hause. — Den 19.: Frau Starostin von der Ropp, nebst Familie, aus Papplacken, Fräulein v. Sacken, aus Wormen, und Frau v. Rummel und Fräulein v. Rummel, aus Marren, bei Frau v. Medem; Herr v. Oginsky, aus dem Wilkomirschen Kreise, beym Kahalsmann Knie; Frau Baronin von der Osten-Sacken, nebst Familie, aus Bathen, bei Herrn Kurtze.

Riga, den 15. und 18. July.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	53½	53⅝ Cents.	Der Rbl.
Hamburg	90 T.	9⅝	9 1/32 Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10⅝	10⅝ Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber		354	353¼ Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr.	alte	100¼	100¼	
—	neue	99½	99½	
Curl.	dito	98½	98½	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
17.	82	Preusse.	Daniel.	J. M. Heldt.	Calais.	Ballast.	J. Harmsen jun.
20.	83	Holländer.	Hielechina Geerdina.	H. L. Roelfsema.	Helden.	—	Friedr. Hagedorn.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
18.	77	Meklenburger	Eleonore.	H. H. Frädlandt.	Frankreich.	Holzwaaren.
—	78	Lübecker.	Caroline.	H. Martiny.	Riga.	Ballast.
—	79	Holländer.	De Vrouw Ikina.	G. J. Postema.	Holland.	Roggen.
—	80	Däne.	Dorothea.	Joh. H. Peters.	Rendsburg.	Fichtenen Brettern.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 59. Sonnabend, am 24sten July 1837.

Publication.

Wann zufolge Antrages des Libauschen Herrn Polizei-Meisters, Major und Ritter von Michael, bei der im Herbste d. J. zu erwartenden Rückkehr des Narwaschen Jäger-Regiments nach Libau, demselben:

1) Ein Zeughaus, das geräumiger seyn, und von andern Wohngebäuden entfernter liegen soll, als das bisher zu diesem Zwecke benutzte sub Nr. 165 allhier belegene ꝛc. Rü[illegible]sche Haus;
2) Zwei feste, mit Dachziegeln gedeckte, und dem Eindrang des Schnees, Regens und Staubes wiederstehende, gleichfalls abgesondert gelegene Gebäude von bedeutenderer Größe, als die hiezu bisher benutzten Scheuren, zur Unterbringung der Regiments-Obose, nach der neuen Form,

angewiesen werden sollen: so werden hierdurch alle diejenigen Einwohner Libau's, welche obbezeichnete Gebäude besitzen und zu vermiethen willens sind, von der Libauschen Quartier-Committée aufgefordert, sich in derselben

am 12., 19. und 26. July d. J.,

vor Mittag um 10 Uhr, zu melden und ihre Vermiethsbedingungen zu verlautbaren. 1

Libau in der Quartier-Committée, am 6. July 1837.

Nr. 64.

C. W. Melville.
J. H. Grevé. H. Gerlach. R. Oettinger.
Buchhalter Beckmann.

Paris, vom 14. July.

Unter den Handschriften der reichhaltigen Bibliothek von Marseille hat man eine eigenhändige Beschreibung des Feldzuges von Aegypten von Napoleon Buonaparte gefunden. Herr Jauffret, Bibliothekar daselbst, hat sie der K. Bibliothek in Paris übersandt und dafür das Kreuz der Ehrenlegion erhalten.

Die Blätter von Rouen erzählen: „Ein Pferdehändler, Namens Fidelin, sey zum Zweikampfe gefordert worden, habe auch versprochen zu erscheinen und habe nun eine Todtenbahre mit allem Zubehör verfertigen und an seinem Hause aufstellen lassen, und allen, die ihn darum gefragt, erzählt, er müsse sich schlagen, werde bestimmt getödtet werden und habe demnach Vorkehrungen zu seinem Leichenbegängnisse getroffen. Daß das Duell nun unterblieb, kann man sich wohl denken.

Es heißt, das Londoner Cabinet habe der Madrider Regierung den Antrag gemacht, ihr die in dem dortigen Museum befindliche Bilder-Gallerie, eine der reichsten und kostbarsten in Europa, für 1 Million £ abzukaufen. Man fügt hinzu, daß das Madrider Cabinet, trotz seiner großen Geldverlegenheit, jede Unterhandlung über diesen Gegenstand abgelehnt habe.

London, vom 15. July.

Nach einer langen Unterredung des Mini-

sters der auswärtigen Angelegenheiten mit J. M. der Königin sind eiligst vom Foreign-Office mehrere Kuriere nach Frankreich und den Seehäfen gesandt worden. Man behauptet, die Königin habe sich auf eine sehr günstige Weise für den Quadrupel-Vertrag ausgesprochen. Zwei Dampfschiffe sollen mit Mannschaft und Munition von Portsmouth nach Spanien abgehen.

Dem „Sun" zufolge wird die Krönung der Königin erst im nächsten Frühjahr stattfinden.

Die Nord-Amerikanische Fregatte „Independence" ist, mit dem Gesandten der Vereinigten Staaten am Russischen Hofe, Herrn Dallas, an Bord, vorigen Montag von Portsmouth nach St. Petersburg abgesegelt. Während ihres Aufenthalts an der Britischen Küste sind 22 Matrosen von derselben desertirt.

Die Kosten der Nivellirung, Anlegung von Tunnel's und dergleichen an der Eisenbahn zwischen London und Birmingham belaufen sich im Durchschnitt auf 50,000 £ die Meile; eine Meile, die zwischen Primrosehill und Cumbdentown allein, kostet in Folge der außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich dort darboten, 300,000 £. Der große Eingang oder der Porticus hinter Euston-Square wird nicht unter 30,000 £ hergestellt werden. Die Maurerarbeit an der Mündung des Tunnel's bei Primrosehill wird 7000 £ kosten, sie besteht aus den schönsten Portlandsteinen und wird, wenn sie fertig ist, eine herrliche Wirkung machen. Die Granitblöcke, auf denen die Eisenbahn auf einem beträchtlichen Theile ruht kosten 1 Guinee das Paar. Der Arbeitslohn beläuft sich wöchentlich auf 40,000 £, und das in dieser Unternehmung angelegte Capital wird auf 7,000,000 £ und darüber geschätzt. Am 17. d. sollen, so heißt es, 60 Englische Meilen dieser Eisenbahn eröffnet werden, Sachverständige behaupten aber, daß dies nicht vor dem 1. August geschehen könne. Es werden zwei Classen von Wagen auf der Bahn laufen; die Schnelligkeit der ersten Classe wird im Durchschnitt 30 Englische Meilen in der Stunde und die der zweiten 15 bis 20 Meilen in der Stunde betragen. Die Passagiere werden bei der ersten Classe nach und von Birmingham 23 bis 24 Shillinge jeder zu bezahlen haben, und diejenigen bei der zweiten Classe ein Drittheil weniger. Die erste Classe wird die Entfernung in 4 Stunden zurücklegen. In Birmingham steht die Bahn in Verbindung mit der neuen kürzlich in Manchester eröffneten Eisenbahnlinie, so daß man, wenn Alles fertig ist, im Stande sein wird, von hier aus Liverpool in $8\frac{1}{2}$ Stunden zu erreichen.

Dresden, vom 20 July.

Gestern früh traf Se. Durchlaucht der Fürst von Warschau, Statthalter von Polen, auf der Rückreise von Teplitz hier ein, und setzte Nachmittags seine Reise von hier über Breslau fort.

Aus dem Haag, vom 16. July.

In einem in der Nähe von Rotterdam liegenden kleinen Ort kam es in diesen Tagen zu unruhigen Auftritten unter Fabrikarbeitern, denen auf disciplinarischem Wege eine kleine Geldstrafe zuerkannt worden war. Die Arbeiter zogen, etwa 300 an der Zahl, mit fliegenden Fahnen nach Rotterdam; es wurde indeß von den Behörden Militair requirirt, und dieses stellte die Ruhe wieder bald her. Von den Arbeitern sind die Rädelsführer verhaftet worden, während die übrigen zu ihrer Beschäftigung zurückgekehrt sind.

Wien, vom 16. July.

Nachrichten aus Palermo vom 2. d. zufolge, hatte die Cholera dort schon einen im Verhältniß doppelt so heftigen Grad erreicht, wie in Neapel, und es sollen binnen wenigen Tagen 800 bis 1000 Menschen dieser Krankheit erlegen und allein am 2. 4 bis 500 gestorben seyn. Die mitgetheilte Nachricht, daß dem Vice-König von dem Volk die Zügel der Regierung abgenommen worden, bestätigt sich. Diese Handlung hat in Neapel um so mehr Erstaunen erregt, da der Vice-König, General Campofranco, ein geborner Sicilianer ist, und bisher allgemein beliebt war. Im übrigen war es in Palermo ruhig und die Regierung wird sowohl dorthin, als nach Messina, zur Verstärkung der schwachen Garnisonen Truppen senden. — Aus Rom wird unterm 8. gemeldet, daß man dort fürchte, die Cholera werde, trotz des Cordons, die Gränze überschreiten. Im Monte San Giovanni, einem Gränzorte, sollen bereits mehrere verdächtige Fälle vorgekommen seyn; die Regierung hat sogleich mehrere Aerzte hingeschickt und den Ort absperren lassen. Die Ernte ist im Kirchenstaat fast überall reichlich ausgefallen. Oel hoffte man ebenfalls in Ueberfluß zu gewinnen, und auch der Wein verspricht einen guten Ertrag. Das Heu ist so gut gerathen, daß die großen Magazine die Ernte bei weitem nicht zu fassen vermögen, und man sich genöthigt gesehen hat, vieles auf den Feldern

zu lassen, da es auch an Arbeitern zum Mähen fehlt, indem die Landleute aus dem Neapolitanischen in diesem Jahre nicht kommen können. Gegenwärtig gehen ganze Schiffsladungen Heu nach Algier, wo es seiner Güte wegen, sehr gesucht ist. Der im vorigen Monat eingetretene Mangel an Lebensmitteln hat also dem Ueberfluß Platz gemacht und ist bereits ganz vergessen.

Subscriptions-Anzeige.

Im Verlage des Herrn Buchhändler Edmund Götschel zu Riga wird im Laufe dieses Sommers, in einer deutschen Uebersetzung des Russisch-Kaiserlichen Herrn Hofraths Carl von Kotzebue erscheinen:

Darstellung des Feldzugs in Frankreich im Jahre 1814,

vom

General-Lieut. Michailowsky-Danilewsky,

in 2 Bänden mit 23 Charten und Plänen.

Der Subscriptions-Preis für das ganze der bei Ablieferung eines jeden Bandes zur Hälfte entrichtet wird, ist 4 Rbl. 50 Cop. S. M. Die hiesige Buchdruckerei ist bevollmächtigt bis zum 8. August auf dieses eben so interessantes als classisches Werk Subscription anzunehmen und zeigt noch an, daß später der Laden-Preis 6 Rbl. S. seyn wird. Libau, den 19. July 1837.

C. H. Foege.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., nachdem zufolge Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 13. July dieses Jahres, auf Provocation des Witte- & Hueckschen Waisenstifts zu Libau, über das gesammte Vermögen des hiesigen Bürgers und Schneidermeisters Christoph Gotthardt Neuburg und dessen Ehefrau Dorothea Maria Neuburg, geb. Gernitz, Concursus creditorum eröffnet, und zur Angabe der Gläubiger Terminus primus auf den 15. November dieses Jahres anberaumt worden: so werden alle Diejenigen, welche an das Vermögen der gedachten gemeinschuldnerischen Neuburgschen Eheleute, aus irgend einem Rechtstitel, Forderungen und Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch edictaliter adcitirt und vorgeladen, in diesem obbemerkten ersten Angabe-Termine, entweder in Person, oder genügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft allhier zu Rathhause zu erscheinen, ihre Ansprüche gebührend zu verlautbaren, und rechtsgenügend zu dokumentiren, sodann aber die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins zu gewärtigen. Unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche in den laufenden Angabe-Terminen nicht rechtserforderlich sich werden gemeldet haben, mit ihren etwanigen Ansprüchen an diese Concurs-Masse, bei Auflegung eines ewigen Stillschweigens präcludirt werden sollen. Wornach sich zu achten. Gegeben im Libauschen Stadt-Magistrate, den 16. July 1837. 3

Die Unterschrift des Magistrats.

Der Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 19. d. M. gemäß, soll das zur Schneidermeister Neuburgschen Concurs-Masse gehörige, allhier unter Nr. 303 belegene Wohnhaus sammt Zubehör, am 2. August d. J., vor den Acten gedachter Behörde, um 12 Uhr Mittags, unter denen im Termine, und auch früher bei Unterzeichneten, zu erfahrenden Bedingungen, auf ein Jahr meistbietlich vermiethet; ebenmäßig auch am 2. August d. J., Nachmittags um 3 Uhr, das Neuburgsche Mobiliar, im genannten Hause, in öffentlicher Auction, versteigert werden; wozu die resp. Mieth- und Kauf-Liebhaber eingeladen werden. 3

Libau, den 24. July 1837.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt.

Bekanntmachungen.

Die nächste Soirée dansante im hiesigen Ball-Locale ist Sonntag, am 25. July, Abends 8 Uhr.

Neue Wiener- und Englische Fortepiano's, 6½ und 7 Octaven, von schönem vollen und rundem Tone, leichter Spielart und schönem Aeußern, sind gegenwärtig wieder käuflich zu haben bei J. G. Scheer-Rowehl,

Pianofortefabrikant. 3

Unterzeichneter giebt sich die Ehre hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich auf seiner Durchreise nach St. Petersburg hierselbst einige Wochen aufhalten wird und während dieser Zeit gründlichen Unterricht in der orientalischen Malerei zu ertheilen beabsichtigt. Die Unterrichts-Methode ist der Art, daß man diese Kunst innerhalb 6 Stunden vollkommen erlernen und dann die schönsten Malereien auf Papier, Holz, Elfenbein, Seidenzeugen ꝛc. fehlerfrei selbst machen kann. Zugleich bemerkt derselbe, daß er sich

hauptsächlich mit dem Portrait- und Miniatur-Malen beschäftigt und bittet ihn in diesen Branchen mit Aufträgen zu beehren. 3

C. Zimmermann,
Portrait- und Miniatur-Maler aus Copenhagen, wohnhaft in der Herberge des Rathsherr Kolb'schen Hauses, dem Waisenstifte gegenüber.

Einem hohen Adel und Einem resp. Publikum wird desmittelst die Anzeige gemacht, daß im Hause des Herrn Maler Büchel, Gravier- und Petschierarbeit verfertigt wird.

Libau, den 23. July 1837.

Daß die Oberbartausche Branntweinsbrennerei nebst Mastung und Bierbrauerei für das Jahr $18\frac{37}{38}$ an den Meistbietenden in Pacht vergeben werden soll und hierzu die Torge am 9. und 10. August d. J., bei dem Oberbartauschen Gemeindegerichte, stattfinden werden, die Bedingungen aber zu jeder Zeit bei der Oberbartauschen Administrations-Verwaltung inspicirt werden können, wird hierdurch den Pachtliebhabern angezeigt. 3

Bei dem sich mehrenden Absatz der von mir verfertigten Toilett-Seifen, unter denen die neuere ächte Savon de Neptune *sich eines vorzugsweisen Beifalls erfreut, weil sie besonders zum See-, Schwefel- und Eisenbade angewandt werden kann, haben Einzelne Gelegenheit genommen, nachgeahmte Fabrikate ins Publikum zu bringen, die jedoch in ihren Bestandtheilen wesentliche Mängel zu erkennen geben. Um daher jeder Täuschung zu begegnen, werde ich mit dem Jahre* 1838 *sämmtliche von mir verfertigte Toilett-Seifen mit meinen Fabrik-Wappen, und ausserdem die Savon de Neptune noch mit der Facsimile meines Namens versehen, und indem ich solches zur Kenntniss Eines hochgeehrten Publicums bringe, finde ich noch zu bemerken, dass die in der Handlung des Herrn J. H. Wirckau in Libau, am neuen Markt, befindlichen Toilett-Seifen, alle von mir verfertigt sind, und ersuche um die Fortdauer geneigten Zuspruchs.*

Mitau, den 5. July 1837.

J. R. Georgj. 1

Selterswasser, Kissinger Ragozi und Saidschützer-Bitterwasser in ganzen und halben Kruken, letzter Füllung, sind zu haben bei *J. H. Wirckau.* 1

Einem hohen Adel und Einem resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, jeden Tag verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist.

Libau, den 17. July 1837. 1

Joh. Juon, Conditor.

Angekommene Reisende.

Den 21. July: Herr Burbe, Handlungs-Commis aus Hasenpoth, und Herr C. Windt, aus Callethen, bei der Wittwe Günther; Herr Kreis-Revisor Klokow, aus Rutzau, bei Ernest; Herr Doktor Melville, aus Ambothen, bei seinem Vater; Herr Amtsrath v. Worms, aus Krons-Würzau, beym Herrn Postmeister v. Winter; Frau v. Waszisky, nebst Familie, aus dem Telschen Kreise, beym Maurermeister Tiedemann. — Den 22.: Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller; Herr Zimmermann, Kunstmaler aus Copenhagen, bei der Demoiselle Kownatzky. — Den 24.: Herr Candidat Kellner, aus Mitau, bei Gerhard; Herr Bürgermeister Grüning, aus Hasenpoth, bei Ernest.

(Badegäste.)

Den 20. July: Herr Adelsmarschall v. Burbe, aus dem Upitzkischen Kreise, und Herr Casimir v. Burbe, nebst Familie, aus dem Rossiansche Kreise, beym Herrn Rathsherrn Dehling. — Den 21.: Frau v. Wolska, nebst Familie, aus dem Nowogrudschen Kreise, beym Riemermeister Kossetzky. — Den 22.: Herr v. Jelensky, aus dem Schaulschen Kreise, bei Herrn Sonne. — Den 23.: Herr Pastor Bielewitsch, aus Leischowa, bei Herrn Meltzer.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	80 à 100
Hafer	—	40 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	150 à 210
Hanfsaat	—	240
Flachs 4brand	pr. Stein	325
— 3brand	—	275
— 2brand	—	225
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 33
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 520

Wind und Wetter.

Den 17. July SW., heiter; den 18. S. und den 19. O., veränderlich; den 20. NW., bewölkt; den 21. SW., den 22. und 23. S., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 60. Mittwoch, am 28sten July 1837.

Publication.

☞ Demnach zur Erfüllung des Allerhöchsten Befehls Seiner Kaiserl. Majestät durch den Herrn Minister des Innern mittelst Circulair-Vorschrift vom 17. Decbr. 1836 den Herren Civil-Gouverneuren in Erinnerung gebracht, daß in allen Städten, wo theatralische Aufführungen stattfinden, jährlich der Ertrag einer Vorstellung und so auch jährlich die Einnahme von einer zu gebenden Masquerade und irgend einer anderen öffentlichen Belustigung an die Invaliden-Committée eingesandt werden soll, und Se. Exc. der Kurländische Herr Civil-Gouverneur zur Erfüllung dieses Auftrages mittelst Befehls vom 29. Januar d. J. sub Nr. 717, die Vorschrift anhero erlassen, daß demzufolge auch hier dem Allerhöchsten Befehle nachgekommen werde und daher auch gegenwärtig von der hier anwesenden, in der höhern Reitkunst Vorstellungen gebenden Gesellschaft, am 28. d. M. eine Vorstellung, und zwar zum gemeinschaftlichen Besten des Invaliden-Fonds und der hiesigen Armen gegeben werden wird: so hat dieses Polizei-Amt, überzeugt von dem hier so allgemein herrschenden regen Sinn zur Beförderung der Wohlthätigkeit das hiesige resp. Publicum, so wie auch noch besonders die jetzt hier anwesenden resp. Badegäste und andere Fremden desmittelst auffordern wollen, zu dem besagten wohlthätigen Zwecke die Beiträge nicht zu entziehen. Libau, den 27. July 1837.

Polizeimeister Michael.

Nr. 1534. J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 16. July.

Seine Majestät der Kaiser haben, gemäß dem Beschlusse des Minister-Comité's, am 25. May Allerhöchst zu befehlen geruht: daß eine hinlängliche Quantität von Stempelpapier vom Preise von 50 Kop., 1 und 2 Rubel, mit darauf gedrucktem Kaiserlichen Titel angefertigt werde, und ebenso auch für die Ostseeprovinzen mit dem Titel in Deutscher Sprache. Dieses Papier soll, durch die am Anfange des Winters zum Empfange des Stempelpapiers nach St. Petersburg beorderten Vereidigten, in die Gouvernements versandt werden. Mit dem gewöhnlichen Stempelpapier soll auch eine gewisse Menge solchen Papiers mit dem sich auf das Königreich Polen und das Großfürstenthum Finnland beziehenden Titel vertheilt werden. Das Stempelpapier mit dem Titel wird ohne irgend eine Erhöhung des Preises verkauft, der für das gewöhnliche Stempelpapier bestimmt ist. Der Gebrauch dieses Papiers wird jedem freigestellt, ohne Verpflichtung dazu. — Beim Eingeben von Bittschriften mit dem geschriebenen Titel müssen alle Regeln beobachtet werden, die von den Gesetzen beim Schreiben des Kaiserlichen Titels bestimmt sind; im Fall eines bei demselben begangenen Schreibfehlers wird nach Punct 1 des § 1690 des Swod der Civilgesetze verfahren.

Warschau, vom 23. July.

Der Fürst von Warschau, Statthalter des Königreichs, ist gestern Nachmittags von Teplitz wieder hier eingetroffen.

Paris, vom 19. July.

Der „Constitutionel" hat jetzt, nach gänzli-

cher Erledigung der Clauzelschen Angelegenheit, ein neues Gerücht, nämlich von vier Schwadronen Polnischer Lanciers in Belgien für den Dienst der Königin von Spanien.

Das Tribunal erster Instanz wird bald in einem merkwürdigen Falle zu entscheiden haben. Der Chef eines großen Handlungshauses, dessen Cassirer in dem vornehmen Spielhause Frescati 150,000 Fr. verloren, hat den Pächter der hiesigen Spielhäuser, Herr Bénazet, wegen Schaden-Ersatzes verklagt, und das Tribunal hat die Klage angenommen.

London, vom 18. July.

Als ein Beweis des entschiedenen Charakters der jungen Königin erzählt man folgende Anekdote. Die Königin hatte die Absicht, persönlich, zu Pferde, eine Heerschau über die Garden zu halten, und theilte diese Ansicht dem Premierminister, Lord Melbourne, mit, der sie aber davon abzubringen suchte und ihr vorschlug, sie solle die Revue vom Wagen aus halten. „Very well", antwortete die Königin sehr kurz und entschieden; „no ride, no review!" (kein Ritt, keine Revüe!) Lord Melbourne mußte sich also fügen, und der geschickte Stallmeister Ducrov ist in diesem Augenblick damit beschäftigt, ein Pferd für die Königin zuzureiten, dessen sie sich bei der Revue bedienen wird.

Briefe aus Konstantinopel vom 29. v. M. berichten, daß die Feierlichkeiten wegen der Rückkehr des Sultans größtentheils abbestellt worden, weil halb Adrianopel in Feuer aufgegangen war und der Sultan eine seiner Lieblingsfrauen verloren hatte. — Ein tragischer Vorfall erregte einiges Aufsehen. Herr C., Attaché bei einer Gesandtschaft, wurde in einer Straße von Pera von einem Herrn D. mit einem Stockdegen überfallen, welcher ihm drei gefährliche Wunden beibrachte. Der Thäter ist der Bruder einer jungen Dame, die von dem Herrn C. aus dem väterlichen Hause entführt worden seyn soll. Er wurde als Jonischer Unterthan, sogleich der Britischen Behörde überwiesen.

Vom 21. Die Königin hielt gestern ihren ersten großen Gallatag, sowie vorgestern großes Lever. Zahlreich repräsentirt waren dabei fast alle großen Whigsfamilien, indeß fehlten auch die Tories nicht; die fremden Diplomaten waren ebenfalls anwesend; nur Graf Pozzo di Borgo wurde durch Unpäßlichkeit zurück gehalten. Baron Fagel und Graf Orloff, der von St. Petersburg hier eingetroffen ist, beglückwünschten die Monarchin zu ihrer Thronbesteigung im Namen ihrer beiderseitigen Souveraine, des Kaisers von Rußland und des Königs der Niederlande. Der Freiherr von Bülow, der Graf Björnstierna und Herr Dedel, die Gesandten Preußens, Schwedens und der Niederlande, überreichten ihre neuen Creditive, und Herr Vandeweyer der Belgische Gesandte, ein Schreiben seines Souverains. Die Zahl der Personen, welche Ihrer Majestät bei dem Lever vorgestellt wurden, soll sich über 2000 belaufen. Der Herzog von Sussex überreichte bei dem Lever der Königin eine ehrfurchtsvolle Glückwunsch-Adresse der Freimaurer-Logen, deren Großmeister er ist.

Wien, vom 19. July.

Der Türkische Botschafter, welcher sich noch hier befindet, trifft Anstalten, um im nächsten Monat nach Süd-Rußland zu reisen und dem Lager bei Wosnessensk beizuwohnen.

Mehrere Offiziere vom Genie-Corps haben von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Johann den Auftrag bekommen die Route von Wien bis Triest zu dem Zwecke zu recognosciren, wie sich auf die vortheilhafteste Weise auf derselben eine Eisenbahn errichten ließe. Bekanntlich soll diese Unternehmung, für welche sich immer mehr Stimmen vernehmen lassen, unter dem Protectorate des Erzherzogs ausgeführt werden.

Stockholm, vom 18. July.

Nach dem der Kaiser von Rußland dem Könige angezeigt, daß er die Schwedischen Offiziere, welche der König nach dem Lager von Wosnessensk zu senden beabsichtige, mit Vergnügen empfangen werde, so sind der erste Adjutant des Königs, General der Cavallerie, Graf von Mörner, und der Adjutant Major der Garde zu Pferde, Graf von Lilienkranz, vom Könige dazu bestimmt worden, den großen Cavallerie-Manövern, die im September bei Wosnessensk stattfinden sollen, beizuwohnen. Die genannten Offiziere werden deshalb in einigen Tagen nach Rußland abreisen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Am 2. August d. J. und den folgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr an, soll ein Theil des Nachlasses des verstorbenen Consuls P. E. Laurentz-Meser, bestehend in Möbeln, Wirthschaftsgeräthen ꝛc., gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert wer-

den; weshalb an die Kaufliebhaber die Aufforderung ergehet, sich zu der angezeigten Zeit in dem Laurentzschen Hause sub Nr. 276 einzufinden. Libau, den 27. July 1837.

Frdr. Kranz.

Der Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 19. d. M. gemäß, soll das zur Schneidermeister Neuburgschen Concurs-Masse gehörige, allhier unter Nr. 303 belegene Wohnhaus sammt Zubehör, am 2. August d. J., vor den Acten gedachter Behörde, um 12 Uhr Mittags, unter denen im Termine, und auch früher bei Unterzeichnetem, zu erfahrenden Bedingungen, auf ein Jahr meistbietlich vermiethet; ebenmäßig auch am 2. August d. J., Nachmittags um 3 Uhr, das Neuburgsche Mobiliar, im genannten Hause, in öffentlicher Auction, versteigert werden; wozu die resp. Mieth- und Kauf-Liebhaber eingeladen werden. 2

Libau, den 24. July 1837.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt.

Gerichtlicher Häuser-Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen die, zum ꝛc. P. E. Laurentz-Mesterschen Nachlasse gehörenden, sub Nrs. 275 und 276, in der großen Straße zu Libau belegenen, beiden Wohnhäuser nebst An- und Zubehörungen

am 16. August 1837, um 11½ Uhr vor Mittag,

in der Sitzung gedachter Behörde öffentlich zum Verkauf ausgeboten werden. Die Kauflustigen werden somit eingeladen, sich zur erwähnten Zeit auf dem Libauschen Rathhause einzufinden, um die, bis dahin auch bei Unterzeichnetem zu erfahrenden, Bedingungen anzuhören, und des Zuschlages auf den Meistbot gewärtig zu seyn. 3

Oberhofgerichts-Advokat C. W. Melville, im Namen des Massencuratorii.

Bekanntmachungen.

Die letzte Soirée dansante während der diesjährigen Badezeit wird am Sonntag, den 1. August, Abends 7½ Uhr, im hiesigen Ball-Locale stattfinden.

Die Vorsteher.

Da die den 22. d. angekündigte Auktion von Weine, holl. Heringe ꝛc. nicht stattfinden konnte, so ist diese jetzt zu Donnerstag, den 29. d. M., Vormittags um 11 Uhr, im Keller unter dem Laurentzschen Hause, festgesetzt, in derselben werden auch Rhein-Weine, Muscat-Lünel, extra feiner Port- und alter Franz-Wein in Bouteillen, Dry-Madeira in Ankern, Moskauer Mehl, Fayence, 200 Decher rohe Kalbfelle und noch einige andere Waaren, vorkommen.

J. F. Graff, Makler.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich auf seiner Durchreise nach St. Petersburg hierselbst einige Wochen aufhalten wird und während dieser Zeit gründlichen Unterricht in der orientalischen Malerei zu ertheilen beabsichtigt. Die Unterrichts-Methode ist der Art, daß man diese Kunst innerhalb 6 Stunden vollkommen erlernen und dann die schönsten Malereien auf Papier, Holz, Elfenbein, Seidenzeugen ꝛc. fehlerfrei selbst machen kann. Zugleich bemerkt derselbe, daß er sich hauptsächlich mit dem Portrait- und Miniatur-Malen beschäftigt und bittet ihn in diesen Branchen mit Aufträgen zu beehren. 2

C. Zimmermann,
Portrait- und Miniatur-Maler aus Copenhagen, wohnhaft in der Herberge des Rathsherr Kolb'schen Hauses, dem Waisenstifte gegenüber.

Neue Wiener- und Englische Fortepiano's, 6½ und 7 Octaven, von schönem vollen und rundem Tone, leichter Spielart und schönem Aeußern, sind gegenwärtig wieder käuflich zu haben bei J. G. Scheer-Rowehl,
Pianofortefabrikant. 2

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat Juny.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff zweier verheiratheten Unterbeamten . . 11.

Vom Narwaschen Jäger-Regiment:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der kranken Unterbeamten . . . . . 17.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten und Kinder . . . . . 230.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 6.

Libau-Quartier-Commitée, am 30. Juny 1837. 2

Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Commitée.

Seit 8—10 Tagen ist eine Hühnerhündin, 4 Monat alt, weiß mit braunen Ohren und Kopf, die auf den Namen „Diana" hört, verloren gegangen. Wer selbige in der hiesigen Buchdruckerei abliefert, erhält eine angemessene Belohnung. 3

Daß die Oberbartausche Branntweinsbrennerei nebst Mastung und Bierbrauerei für das Jahr $18\frac{37}{38}$ an den Meistbietenden in Pacht vergeben werden soll und hierzu die Torge am 9. und 10. August d. J., bei dem Oberbartauschen Gemeindegerichte, stattfinden werden, die Bedingungen aber zu jeder Zeit bei der Oberbartauschen Administrations-Verwaltung inspicirt werden können, wird hierdurch den Pachtliebhabern angezeigt. 2

In Hasenpoth ist das Haus Nr. 44, belegen in der Johannisstraße, sammt mehreren im besten Stande befindlichen Nebengebäuden, einer Herberge und einen ziemlich großen Garten, zu verkaufen. Hierauf Reflectirende belieben sich in kurzer Zeit bei dem Hasenpothschen Kaufmann, Hrn. D. W. Cahn, zu melden.

Eine Frau, die zureichende Kenntnisse zu einer vollständigen Wirthschaft besitzt, wünscht ein Unterkommen auf dem Lande zu finden. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Das Haus des verstorbenen Alexander Antonow im 2ten Stadttheile, im 4ten Quartiere Nr. 541, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Bedingungen sind im genannten Hause zu erfahren. 1

Ein neuer, gut und fest gebaueter Korbwagen mit doppelten Vorder-Achsen, ist käuflich zu haben, und bei Herrn Scheinvogel — woselbst er abgesetzt ist — in Augenschein zu nehmen. 1

Eine bessere Gattung Bordeaux-Rothwein, St. Estephe, ist zu billigen Preisen, in Oxhöften so wie in Bouteillen, zu kaufen bei

Joh. Goebel. 1

Ein vierjähriges braunes Pferd, ohne Abzeichen, von schöner Statur und ganz fehlerfrei, steht zu einem annehmbaren Preise zum Verkauf. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 2

Angekommene Reisende.

Den 25. July: Herr Schwollmann, aus Mitau, beym Herrn Rath Seelhaar; Herr Graf Wrschowetz Scherka von Sedeziez, Königl. Preuß. Lieutenant, aus Berlin, und Herr Baron Wettberg, aus Brinkenhoff, bei Gerhard. — Den 26.: Herr Kreismarschall v. Fircks, aus Fischreden, und Herr Baron v. Sacken, aus Drogen, bei Gerhard.

(Badegäste.)

Den 26. July: Herr v. Narbut, nebst Gemahlin, aus dem Telschen Kreise, bei der Demoiselle Kühn; Herr v. Seefeld, aus Niederbartau, bei der Wittwe Rothe.

Riga, den 22. und 25. July.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	$53\frac{5}{8}$	$53\frac{1}{2}$	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	$9\frac{21}{32}$	$9\frac{11}{32}$	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	$10\frac{19}{32}$	$10\frac{9}{16}$	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	$353\frac{1}{2}$	$353\frac{1}{2}$	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	$100\frac{1}{4}$	$100\frac{1}{4}\frac{3}{8}$		
— neue	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{3}{4}$		
Curl. dito	$98\frac{3}{4}$	$98\frac{3}{4}$		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
21.	84	Russe.	Activ.	Gottlieb Ziepe.	Copenhagen.	Hering. u. Waar.	Sörensen & Co.
—	85	Norweger.	Proeven.	E. Samsonsen.	Stavanger.	Heringen.	Joh. Goebel.
22.	86	Däne.	Mercurius.	Joachim T. Otzen.	Aalborg.	Ballast.	Niemann & Co.
—	87	Holländer.	Daniel Marius.	J. R. Butter.	Schiedam.	—	J. C. Henckhusen.
23.	88	—	Aletta Elisabeth.	R. J. Wever.	Amsterdam.	—	—
—	89	Britte.	Thomas.	W. V. Dale.	Newcastle.	Steinkohlen.	J. Harmsen jun.
24.	90	Norweger.	Aurora.	P. P. J. Oste.	Flekkefiörd.	Heringen.	Joh. Goebel.
25.	91	Russe.	Henriette.	Hans Withmer.	Copenhagen.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
22.	81	Russe.	Gertrude.	H. Preuß.	St. Petersb.	Holzwaaren ꝛc.
23.	82	Holländer.	Geziena.	K. K. Wykmeyer.	Holland.	Gerste und Roggen.
—	83	Däne.	Wilhelmine.	M. Petersen.	Rendsburg.	Fichtenen Brettern.
—	84	Norweger.	Elisabeth Sophie.	N. Lorentzen.	Frankreich.	Holzwaaren.
24.	85	Holländer.	Wilhelm. Laurentia.	Jacob J. Swart.	Holland.	Gerste.
—	86	Norweger.	Emanuel.	E. J. Salvesen.	England.	Thierknochen.
25.	87	—	De 2de Brödre.	Lars Olsen.	Copenhagen.	Roggen, Flachs ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 61. Sonnabend, am 31sten July 1837.

Publicationen.

Da es sich ereignet, daß ein Kutscher mit seiner Herrschaft am hiesigen Seestrande vor den Badebuden vorbeigefahren und ein Kind etwas verletzt, für welche Unvorsichtigkeit derselbe auch der Bestrafung unterzogen worden, es aber auch wider den Anstand ist, vor den Badebuden vorüberzufahren: so hat dieses Polizei-Amt sich veranlaßt gesehen, alle resp. hiesigen Einwohner und hier anwesenden Fremden desmittelst zu ersuchen, ihren Kutschern aufzugeben, nicht vor, sondern hinter den Badebuden zu fahren, indem diejenigen Kutscher, die solchem zuwider handeln werden, zur Bestrafung gezogen werden sollen. Libau-Polizei-Amt, den 28. July 1837.

Nr. 1535.

Polizeimeister Michael.
Assessor Nolde. Assessor Sakowski.
J. D. Gamper, Sekr.

Wenn nach der diesseitigen Anordnung, daß beim Reinigen der Straßen, da bei der jetzigen trockenen Witterung bei solcher Reinigung viel Staub verursacht wird, die Straßen zuvor mit Wasser bespritzt werden, wozu am zweckmäßigsten Gießkannen zu gebrauchen sind, daß wöchentlich nicht einmal, sondern zweimal die Straßenreinigung stattfinde und alles in den Straßen befindliche Gras ausgezogen werde, nicht nachgelebt wird, so hat dieses Polizei-Amt, überzeugt, dessen Bitte erfüllt zu sehen, das resp. hiesige Publikum, desmittelst ersuchen wollen, obberegter Anordnung nachzukommen. Libau, den 31. July 1837.

Nr. 1560.

Polizeimeister Michael.
Assessor Nolde. Assessor Sakowski.
J. D. Gamper, Sekr.

London, vom 21. July.

Die verwittwete Königin hatte vorgestern ihrem Gefolge und Hofstaat den Befehl ertheilt, in ihren Staatswagen, die Herren zum Lever, die Damen zum Cercle der regierenden Königin zu fahren.

Mademoiselle Taglioni hat eine Kunstreise nach Dublin und Liverpool gemacht und wird sich nach ihrer Rückkehr hier, nach Hamburg einschiffen, um sich von dort nach St. Petersburg zu begeben.

Die Eisenbahn nach Paisley und Glasgow geht durch Gretna-green. Man kann also nun in einem Tage von London dorthin kommen, sich trauen lassen und noch wieder zurück seyn.

Aus Antigua sind sehr traurige Berichte über die Dürre daselbst eingetroffen. Aus den ärmeren Classen zogen Viele von Haus zu Haus und bettelten um Wasser. Kein Grashalm war zu sehen, und man befürchtete ein völliges Mißrathen der Zucker-Ernte.

Ein conservativer Prediger der bischöflichen Kirche commentirte dieser Tage über den Text: „Befreie uns vom Uebel" also: „Das große Landesübel ist die Regierung der Königin, einer Königin, welche noch nicht zu den Jahren der Discretion gekommen! Sie ist das Werkzeug nationaler Strafe, womit uns Gott wegen unsrer Sünden heimzusuchen im Begriff steht."

Konstantinopel, vom 5. July.

Es haben sich in letzter Zeit wieder Seeräubereien im Archipel, und zwar in der Nähe der Insel Tenedos am Eingange des Hellesponts, ereignet. Nachdem mehrere kleine Fahrzeuge in jener Gegend ausgeraubt worden, wurde am 29. v. M. eine Englische

Goelette zur Nachtzeit überfallen und der Capitain derselben genöthigt, das Werthvollste, was er besaß, preiszugeben, um sein Leben zu retten. Es ist zu hoffen, daß bei dem bevorstehenden Auslaufen einer Türkischen Escadre diesem Uebel bald gesteuert werden wird. — Die Pest hat hier leider wieder zugenommen. Die Zahl der ins Griechische Pest-Spital überbrachten Kranken ist seit letzter Woche von 30 auf 65 Individuen gestiegen. In Smyrna hingegen hat die Seuche bedeutend abgenommen.

Triest, vom 15. July.

Die neuesten Berichte von Poros lauten äußerst kläglich. Die Pest richtete schreckliche Verheerungen an und hatte trotz den von der Regierung dagegen getroffenen Vorkehrungen nicht den entferntesten Anschein einer baldigen Abnahme. Bereits sind die meisten Familien der Insel durch den Verlust eines oder einiger Angehörigen in Trauer versetzt, und so groß dadurch der Jammer auf Poros auch ist, so muß man es doch für ein Glück ansehen, daß die Seuche den Kordon noch nicht überschreiten und sich weiter verbreiten konnte. — Im übrigen Griechenland und selbst an seiner Nordgränze war Alles gesund und — ruhig.

Neapel, vom 11. July.

Es liegen drei Kriegsschiffe auf unserer Rhede, zwei Brigantinen und eine Fregatte, welche letztere heute oder morgen mit etwa 2000 Mann nach Palermo abgehen soll, und zwar mit dem ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät dort zu landen, sey es in Gutem oder mit Gewalt. Man ist auf den Ausgang sehr gespannt, muß aber leider Schlimmes ahnen, da man aus Erfahrung weiß, daß die Palermitaner und Sicilianer im Allgemeinen fest auf ihren Entschlüssen beharren. — Wenn man diesen verschiedenen Gerüchten Glauben schenken darf, so wurde in Palermo mehreren Transportschiffen der Regierung trotz der gehaltenen Contumaz der Zutritt verweigert. Dieser Umstand besonders soll den König bewogen haben, solche Gewalt-Maßregeln zu ergreifen. Der Erfolg wird das Weitere lehren. In Malta macht die Krankheit große Fortschritte. Messina und Rom, welches letztere doch eine so schlechte Luft hat, sind bis jetzt noch frei. Hier hat die Sterblichkeit seit 6 Tagen um 114 abgenommen; Gott verleihe, daß es so fortgehe!

An der gestrigen Börse war von nichts Anderem die Rede, als von Palermo, welche Stadt dem schrecklichsten Elende preisgegeben ist. Wir erhielten gestern durch das in 24 Stunden von dort gekommene Dampfschiff eben so neue als schlimme Nachrichten; nach Einigen soll sich die Zahl der Todten auf Tausend täglich belaufen. Das Volk rennt wüthend durch die Straßen und plündert die verlassenen Paläste. Man erzählt sich, daß der Pöbel vier Aerzte im Meere ersäufte, weil diese sich weigerten, den Kranken beizustehen. Es wurde gestern außerordentlicher Minister Rath gehalten, um den Umständen gemäß zu handeln. Bereits diesen Nachmittag ist ein Königliches Dampfschiff nach Palermo abgegangen, und drei andere haben Befehl erhalten, sich in Bereitschaft zu legen. Es war davon die Rede, den Prinzen Leopold, frühern Vicé König von Sicilien, dahin zu schicken, welcher in Palermo äußerst beliebt ist und durch seinen persönlichen Einfluß am meisten hätte erreichen können, denn, wie es scheint, hat das Volk gegen die in Palermo liegenden Neapolitanischen Truppen protestirt und denselben den Sold vorenthalten.

Vermischte Nachrichten.

Die Englischen Taucher auf der Schelde haben bereits 12 Kanonen, lauter 36-Pfünder, aus dem Grunde heraufgeholt.

Die Englischen Journale fangen nun auch an artig zu werden, und die Galanterie der Franzosen nachzuahmen. Zur Vertheidigung des Antrags, daß auch die Damen auf der Gallerie des Unterhauses erscheinen dürften, sagte einer der Antragsteller in der „Times": „Wenn wir einen Blumenstrauß in unser Zimmer stellen, finden wir nicht, daß die Luft dadurch aromatischer und süßer wird?" Ein Anderer sagt: „Laßt die Damen eintreten; erst wenn die Sterne erscheinen, wird der Himmel schön!" Ein Dritter bemerkt: was kann uns mehr für Vaterland und Ehre begeistern, als die Frauen. Sie sollen Zeuginnen seyn, wie wir uns bestreben, ihre Achtung zu verdienen. Für ein Reich, das durch eine Königin regirt wird, ist dies der beste Ton.

Die gewandtesten Pariser Taschendiebe treiben jetzt ihr Wesen auf dem Versailler Museum, wo das beständige Zuströmen von Beschauern ihnen eine reiche und leichte Aerndte gewährt. Vorgestern hatte einer der ausgezeichnetsten hiesigen Advocaten das Museum besucht und speiste darauf bei einem Restaurateur. Als

er in die Tasche griff, um zu bezahlen, fehlte die Börse, als er seine Uhrkette zum Pfande lassen wollte, fehlte die Kette sammt der Uhr, und als ihm nun der Angstschweiß auf die Stirne trat und er sich abtrocknen wollte, fehlte das seidene Taschentuch.

Ein Grundbesitzer in der Grafschaft York empfiehlt neuerdings, die Stämme der Bäume und Sträucher mit Fischthran zu bestreichen, um sie gegen das Emporkriechen der Raupen zu schützen, und um zugleich zu verhüten, daß von keinerlei Insecten Eier in die Risse der Rinde gelegt werden. Er versichert, dieses Mittel seit einer Reihe von Jahren mit dem größten Vortheile und ohne irgend einen Nachtheil benutzt zu haben, namentlich auch an Stachelbeerstauden, die den Raupen so sehr ausgesetzt sind.

Der Oesterreichische Internuntius hat dem Sultan eine Prachtvolle Vase von colossaler Größe und ausgezeichneter Arbeit überreicht. Dies ist ein Geschenk von dem Könige von Baiern, das derselbe dem Sultan als Zeichen der Erkenntlichkeit für die Aufmerksamkeit übersendet, welche von Seiten der Ottomanischen Regierung sowohl ihm persönlich, als auch seinem Sohne, dem Könige Otto, und dem Kronprinzen von Baiern, während ihrer Durchreise durch verschiedene Provinzen des Ottomanischen Reichs erwiesen wurde.

In Mailand gab dieser Tage ein Kind von 5 Jahren ein Violin-Concert.

Subscriptions-Anzeige.

Im Verlage des Herrn Buchhändler Edmund Götschel zu Riga wird im Laufe dieses Sommers, in einer deutschen Uebersetzung des Russisch-Kaiserlichen Herrn Hofraths Carl von Kotzebue erscheinen:

Darstellung des Feldzugs in Frankreich im Jahre 1814,

vom

General-Lieut. Michailowsky-Danilewsky,

in 2 Bänden mit 23 Charten und Plänen.

Der Subscriptions-Preis für das ganze der bei Ablieferung eines jeden Bandes zur Hälfte entrichtet wird, ist 4 Rbl. 50 Cop. S. M. Die hiesige Buchdruckerei ist bevollmächtigt bis zum 8. August auf dieses eben so interessantes als classisches Werk Subscription anzunehmen und zeigt noch an, daß später der Laden-Preis 6 Rbl. S. seyn wird. Libau, den 19. July 1837.

E. H. Foege.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Am 2. August d. J. und den folgenden Tagen, Nachmittags von 4 Uhr an, soll ein Theil des Nachlasses des verstorbenen Consuls P. E. Laurentz-Meyer, bestehend in Möbeln, Wirthschaftsgeräthen ꝛc., gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden; weshalb an die Kaufliebhaber die Aufforderung ergehet, sich zu der angezeigten Zeit in dem Laurentzschen Hause sub Nr. 276 einzufinden. Libau, den 27. July 1837.

Sekretaire Frdr. Kranz.

Der Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 19. d. M. gemäß, soll das zur Schneidermeister Neuburgschen Concurs-Masse gehörige, allhier unter Nr. 303 belegene Wohnhaus sammt Zubehör, am 2. August d. J., vor den Acten gedachter Behörde, um 12 Uhr Mittags, unter denen im Termine, und auch früher bei Unterzeichnetem, zu erfahrenden Bedingungen, auf ein Jahr meistbietlich vermiethet; ebenmäßig auch am 2. August d. J., Nachmittags um 3 Uhr, das Neuburgsche Mobiliar, im genannten Hause, in öffentlicher Auction, versteigert werden; wozu die resp. Mieth- und Kauf-Liebhaber eingeladen werden. 1

Libau, den 24. July 1837.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt.

Bekanntmachungen.

Die letzte Soirée dansante während der diesjährigen Badezeit wird am Sonntag, den 1. August, Abends 7½ Uhr, im hiesigen Ball-Locale stattfinden.

Die Vorsteher.

Dienstag, am 3. August, findet eine musicalische Abend-Unterhaltung unserer Schüler und Schülerinnen im Saale des Herrn Rathsherrn Kolb'schen Hauses am alten Markte, No. 173, statt. Das Nähere werden die Zettel am Tage der Aufführung besagen.

Wilhelmine Harmsen.
Wilibald Göhler.

Es wird hiermit ergebenst angezeigt, daß die Kunstreitergesellschaft der Madame *Elise Tourniaire* ꝛc. Sonntag, den 1. August, zum allerletzten Male, ihre Vorstellungen geben werden, und auf ihrer Durchreise nach Moskau, in Hasenpoth 3 Vorstellungen zu geben gedenken.

Ein brauchbarer leichter Halbwagen ist zu Kauf zu haben bei dem Stellmachermeister
C. Hartmann. 2

Briefpapier, mit einer lithographirten Ansicht von Libau, ist zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich auf seiner Durchreise nach St. Petersburg hierselbst einige Wochen aufhalten wird und während dieser Zeit gründlichen Unterricht in der orientalischen Malerei zu ertheilen beabsichtigt. Die Unterrichts-Methode ist der Art, daß man diese Kunst innerhalb 6 Stunden vollkommen erlernen und dann die schönsten Malereien auf Papier, Holz, Elfenbein, Seidenzeugen ꝛc. fehlerfrei selbst machen kann. Zugleich bemerkt derselbe, daß er sich hauptsächlich mit dem Portrait- und Miniatur-Malen beschäftigt und bittet ihn in diesen Branchen mit Aufträgen zu beehren. 1

C. Zimmermann,
Portrait- und Miniatur-Maler aus Copenhagen, wohnhaft in der Herberge des Rathsherr Kolb'schen Hauses, dem Waisenstifte gegenüber.

Neue Wiener- und Englische Fortepiano's, 6½ und 7 Octaven, von schönem vollen und rundem Tone, leichter Spielart und schönem Aeußern, sind gegenwärtig wieder käuflich zu haben bei J. G. Scheer-Rowehl,
Pianofortefabrikant. 1

Daß die Oberbartausche Branntweinsbrennerei nebst Mastung und Bierbrauerei für das Jahr $18\frac{37}{38}$ an den Meistbietenden in Pacht vergeben werden soll und hierzu die Torge am 9. und 10. August d. J., bei dem Oberbartauschen Gemeindegerichte, stattfinden werden, die Bedingungen aber zu jeder Zeit bei der Oberbartauschen Administrations-Verwaltung inspicirt werden können, wird hierdurch den Pachtliebhabern angezeigt. 1

Ein vierjähriges braunes Pferd, ohne Abzeichen, von schöner Statur und ganz fehlerfrei, steht zu einem annehmbaren Preise zum Verkauf. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 2

Seit 8—10 Tagen ist eine Hühnerhündin, 4 Monat alt, weiß mit braunen Ohren und Kopf, die auf den Namen „Diana" hört, verloren gegangen. Wer selbige in der hiesigen Buchdruckerei abliefert, erhält eine angemessene Belohnung. 2

Angekommene Reisende.

Den 29. July: Herr v. Sacken, Herr v. Bagge und Herr v. Behr, aus Niederbartau; Herr Rintel, aus Memel, und Herr Faber, Kreislehrer, aus Windau, bei Gerhard. — Den 30.: Herr Baron v. Sacken, aus Bathen, und Herr v. Korff, aus Trecken, bei Gerhard.

(Badegast.)

Den 29. July: Fräulein Stachewsky, aus Backhusen, bei Herrn Waldhütter.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	75 à 90
Hafer	—	40 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	140 à 200
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	325
— 3brand	—	275
— 2brand	—	225
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 33
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 520

Wind und Wetter.

Den 24., 25. und 26. July SO., den 27. NW., den 28., 29. und 30. SO., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
28.	91	Norweger.	Dorothea.	Z. Larsen.	Flekkefiörd.	Heringen.	J. C. Henckhusen.
—	92	Meklenburger	Johann Heinrich.	N. H. Seegert.	Antwerpen.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.
30.	93	Norweger.	Speculationen.	O. A. Staalesen.	Flekkefiörd.	Heringen.	F. G. Schmahl.
—	94	—	Hanna Maria.	J. Winstrup.	Fahrsund.	—	Niemann & Co.
31.	95	Britte.	Eliza Moore.	Andrew Manro.	Lübeck.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
29.	88	Holländer.	Hielechina Geerdina.	H. L. Roelfsema.	Holland.	Leinsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 62. Mittwoch, am 4ten August 1837.

Paris, vom 19. July.

In der „Presse" liest man: „Die zu erwartende Ankunft des Prinzen Ludwig Bonaparte in der Schweiz ist eine Thatsache, die die Aufmerksamkeit der Großen Mächte in Anspruch nehmen muß, indem ihnen eben so sehr als Frankreich an der Aufrechthaltung der Ruhe, die Europa in diesem Augenblicke genießt, gelegen seyn muß. Man hat nicht vergessen, daß der Prinz Ludwig Bonaparte bei seinem Erscheinen in Straßburg eben sowohl die Erinnerung an die Republik, als an die Kaiserliche Regierung, zu Gunsten seines Unternehmens aufrief. Die Nothwendigkeit zwang ihn außerdem, einen Aufruf an Alles ergehen zu lassen, was Europa an Unruhestiftern und Feinden der öffentlichen Ordnung in sich schließt. Wahrscheinlich wird daher die Schweiz nicht die Aufforderung abwarten, die von Seiten der großen Mächte an sie ergehen dürfte, sondern sogleich das Ausweisungs-Decret, welches die Eidgenossenschaft gegen diejenigen politischen Flüchtlinge ausgesprochen hat, deren Anwesenheit in den Cantonen die Verhältnisse guter Nachbarschaft stören könnte, auf den Prinzen Ludwig Bonaparte anwenden."

Ein hiesiges Blatt sagt: „Wir bemerken seit einigen Tagen in den Englischen Journalen einen Anflug ängstlicher Besorgniß über den Gesundheitszustand der Königin Victoria, und die uns zugegangenen Privatbriefe geben ebenfalls zu verstehen, daß man dem nächsten Parlamente wahrscheinlich sogleich einige Beschlüsse in Bezug auf die Thronfolge für den Fall, daß die Königin Victoria ohne Leibeserben sterben sollte, vorlegen werde. Indeß scheint die Ueberzeugung vorherrschend, daß das Oberhaus einen Beschluß annehmen werde, durch den in der Person des Thronfolgers eine Aenderung vorgenommen werden sollte."

Dlle. Taglioni hat für 30 Vorstellungen im Drurylane-Theater 3000 £ erhalten.

Vom 28. Man hat in diesem Jahre die Feier der Julitage bedeutend beschränkt. Der gestrige erste Tag ging fast ganz still vorüber; es fanden nur in den Mairieen Vertheilungen von Unterstützungen an Arme statt. Heute früh seit 6 Uhr sind die Façaden der Kirchen schwarz verhängt, und im Innern derselben werden Todtenmessen gelesen, die eine große Zahl andächtiger Zuhörer herbeilocken. Um 10 Uhr begaben sich drei- bis vierhundert Juli-Ritter im Zuge nach den Grabmälern der während der Revolution Gefallenen. Man bemerkte, daß keiner derselben seinen Orden, aber jeder eine rothe Nelke im Knopfloche trug.

Weimar, vom 29. July.

Seither kamen manche Auswanderer, die in Polen eine neue Heimath suchen, so spät im Jahre an dem Orte ihrer Bestimmung an, daß dadurch große Unannehmlichkeiten entstanden und die Schwierigkeiten der Uebersiedelung noch vermehrt wurden. Um diesen Uebel vorzubeugen, wird auch die hier beglaubigte Kaiserlich Russische Gesandtschaft Pässe für einzelne Personen und ganze Familien, die nach Polen auswandern wollen, in diesem Sommer nur bis zum 15. August mit ihrem Visa versehen. Die Auswanderung soll nicht im Winter geschehen.

Wien, vom 26. July.

Unter den kürzlich privilegirten Erfindungen verdient eine einige Aufmerksamkeit. Candidus

Bilharz, Büchsenmacher in Penzing, machte die Erfindung, durch eine Maschine Kerzen zu erzeugen, welche aus Wachs, Spermacoet, Unschlitt oder aus andern hierzu geeigneten Substanzen bestehen, und mit unverbrennlichen, aus Metall, Wolle, Steinflachs und dergleichen verfertigten, kurzen Dochten versehen sind, sich durch ein gleichförmigeres helleres Licht, als die bisherigen Kerzen, sowie durch die Eigenschaft auszeichnen, daß sie des Putzens nie bedürften, und daß ein und derselbe unverbrennliche Docht zu mehreren Kerzen verwendbar ist. Uebrigens kann man durch jene Maschine mit zwei Arbeitern täglich 48 Centner Kerzen, mithin, 10 Stück auf Ein Pfund gerechnet, täglich 48,000 Kerzen verfertigen, und Wachs-Spermacoet, Unschlitt und alle andere zur Verfertigung von Kerzen geeignete Substanzen binnen 24 Stunden so umgestalten und weiß herstellen, daß hierdurch alle übrigen, nach den bisher angewendeten Methoden, erzeugten Wachs Spermacoet- oder Unschlittkerzen weit übertroffen werden.

Neapel, vom 18. July.

Die Nachrichten aus Sicilien lauten jetzt sehr beunruhigend, und nach den Maßregeln, welche die hiesige Regierung ergreift, muß es daselbst sehr bedenklich aussehen. Die Telegraphen, wie die Dampf- und Segelschiffe, sind in voller Thätigkeit. Die Briefe aus Palermo enthalten höchst traurige, zum Theil aber wohl sehr übertriebene Schilderungen der dortigen Ereignisse. Unter Anderem heißt es, daß der Vice-König, nach dem er Gemahlin und Tochter an der Cholera verloren, ermordet worden sey. — Die Stadt, hauptsächlich die von den Bewohnern verlassenen Gebäude und Magazine, seyen der Plünderung des Räuber-Gesindels preisgegeben, welches sich in Schaaren von Tausenden vereinigt habe. Das Militair soll sich nicht mehr in der Stadt befinden. Wie es sich damit auch verhalten mag, so viel ist gewiß, daß zwischen vorgestern und gestern 20 größere und kleinere Schiffe, mit Truppen von allen Waffen an Bord, worunter auch Cavallerie und Artillerie, aus unserm Hafen ausliefen. Der König, der keine Gefahr scheut, wollte sich selbst einschiffen, gab aber zuletzt doch den Bitten seiner Minister nach, die ihm ernstlich davon abriethen. Er wohnte übrigens am letzten Sonntage bis spät in die Nacht dem Einschiffen der Truppen auf dem Molo bei. Der sie kommandirende General hat den Befehl, nicht in Palermo, wo keine Schiffe angenommen werden, sondern 10 Miglien davon entfernt zu landen; er besitzt überdies die Vollmacht Sr. Maj., Alles zu thun, was die Umstände gebieten, und falls er Widerstand fände, die Stadt mit Gewalt zu nehmen. Man ist hier auf den Ausgang sehr gespannt, da es keine so leichte Aufgabe seyn wird, die Sicilianer zu ihrer Pflicht zurückzuführen. An einem Tage, sagt ein Schreiben, seyn in Palermo 1400 Menschen gestorben. Gewiß liegt darin Uebertreibung. Jedenfalls soll die Krankheit eben so schnell wieder abgenommen, als zugenommen haben. Hier geht es mit dem Abnehmen sehr langsam. Gestorben sind in Neapel der Königl. Sardinische Gesandte, Baron v. Vignet, in Palermo der Königl. Preußische Konsul, Herr Pfister. — N. S. Den mit dem Dampfschiff aus Palermo erhaltenen Nachrichten zufolge, die bis zum 16. July reichen, ging es daselbst um Vieles besser, d. h. es starben am 15. nur noch circa 500 Menschen, nachdem mehrere Tage hindurch täglich 1700 bis 1800 gestorben waren. Die Zahl der von Mitte Juny bis Mitte July Gestorbenen ist in dem amtlichen Verzeichniß der Begräbniß-Commission auf 19,000 und mehr angegeben. Es starb also innerhalb vier Wochen ein volles Sechstel der zurückgebliebenen Bevölkerung. Zweite Nachschrift. Diesen Abend hat das erste Schweizer-Regiment ebenfalls Befehl erhalten, sich nach Sicilien einzuschiffen, wohin ihm der Polizei-Minister, General Caretta, der wegen seiner militairischen Tüchtigkeit und strengen Disciplin bekannt ist, folgen wird. Außerdem wurde noch eine Abtheilung der Gendarmerie, so wie Berg-Geschütz, eingeschifft. Die Garnison unserer Stadt beschränkt sich nunmehr auf zwei Schweizer- und Garde-Regimenter. Die ersten Truppen, welche bei Palermo ans Land stiegen, fanden Widerstand, und es kam zu einem kleinen Scharmützel. Auch in Messina hat es einen revolutionairen Auftritt gegeben. Es kam nämlich ein Dampfschiff von Palermo nach Messina, welches von der Sanität in Palermo den Befehl hatte, in letzterem Hafen einzulaufen, wozu sich, wie es scheint, die Sanitätsbehörde in Messina bereit zeigte. Das Volk widersetzte sich aber, und als ihm sein Wille nicht geschah, zog es wüthend gegen das Sanitätsgebäude, dessen Behörden ihr Leben nur durch schnelle Flucht retteten; aber

alle Papiere und Documente wurden zerrissen, verbrannt und ins Meer geworfen.

Havre, vom 17. July.

Das „Journal du Havre" giebt eine ausführliche Beschreibung von dem Erscheinen einer Seeschlange, welche die Passagiere des Packetboots Havre, während einer der letzten Fahrten nach Newyork, auf der Höhe der Azoren gesehen haben. Eigentlich gesehen haben sie das Unthier nicht, sein Körper scheint sich unterhalb der Oberfläche gehalten zu haben, und man erkannte nur seine entsetzliche Länge an den wogenden Ringen, welche die Gelenke des Reptils auf dem Wasser bildeten und wie eine Kette von aneinandergebundenen Fässern anzusehen war. Diese Kette hatte eine 4 bis 5 Mal größere Länge als das Schiff, und die Mannschaft war so entsetzt über die Erscheinung, daß Niemand, so lange sie dauerte, ein Wort hervorbringen konnte, und der Capitain befahl, ja nichts über Bord zu werfen, um das Thier nicht aus seiner, dem Schiffe parallelen, Richtung herauszubringen. Erst als es wieder untertauchte, athmeten die Leute wieder auf.

Vermischte Nachrichten.

Auf der Insel Maurice ist kürzlich einer Versammlung von Aerzten, die bei einem Collegen zusammenkamen, das Unglück begegnet, daß sie eine ungewöhnlich große Menschenleber, die ihr Wirth ihnen zeigen wollte, — verzehrt haben, indem dessen Koch sie für eine Kalbsleber gehalten und sehr delikat zubereitet hatte.

Gerichtlicher Häuser-Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen die, zum ꝛc. P. E. Laurentz-Meisterschen Nachlasse gehörenden, sub Nrs. 275 und 276, in der großen Straße zu Libau belegenen, beiden Wohnhäuser nebst An- und Zubehörungen und die am kleinen See belegene Koppel

am 16. August 1837, um 11½ Uhr vor Mittag,

in der Sitzung gedachter Behörde öffentlich zum Verkauf ausgeboten werden. Die Kauflustigen werden somit eingeladen, sich zur erwähnten Zeit auf dem Libauschen Rathhause einzufinden, um die, bis dahin auch bei Unterzeichnetem zu erfahrenden, Bedingungen anzuhören, und des Zuschlages auf den Meistbot gewärtig zu seyn. 3

Oberhofgerichts-Advokat C. W. Melville, im Namen des Massencuratorii.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte alle Diejenigen, welche aus irgend einem Titel rechtliche Ansprüche und Forderungen an den geringen Nachlaß des allhier verstorbenen ehemaligen Kaufmanns Caspar Heinrich Hagedorn haben, oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter vorgeladen, in dem ein für allemal auf den 22. September dieses Jahres anberaumten Angabe-Termine entweder in Person, oder genügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause, im Sitzungs-Locale des Stadt-Waisen-Gerichts, zur gewöhnlichen Sessionszeit, zu erscheinen, ihre Forderungen zu verlautbaren, in rechtsgenügender Art zu documentiren, und sodann das weitere Rechtliche zu gewärtigen: unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen, oder ihre Forderungen nicht genügend documentiren sollten, sodann von dieser Masse, unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens, präkludirt werden sollen. Wonach sich zu achten. Libau-Stadt-Waisen-Gericht, den 9. July 1837. 2

Die Unterschrift des Waisen-Gerichts.

Bekanntmachungen.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat July.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff zweier verheiratheten Unterbeamten . 11.

Vom Narwaschen Jäger-Regiment:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der kranken Unterbeamten . . . . . 17.

Frau Obristin Chotainzow.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten und Kinder . . . . . 238.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 6.

Libau-Quartier-Committée, am 31. July 1837. 3

Nr. 72. Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Nächsten Sonnabend, als den 7. d. M., soll der von mir verfertigte grosse Teppich, bei Herrn Gerhard verlooset werden, welches ich hiermit den resp. Interessenten ergebenst bekannt mache.

Libau, den 4. August 1837.

Benigna Griebel.

Daß Eine Kurländische Gouvernements-Regierung mir das Amt eines Notarius publicus für den Grobinschen Kreis zu übertragen geruht, bringe ich desmittelst zur öffentlichen Kenntniß.

A. Gerhard,
Registrator des Grobinschen Kreisgerichts.



Es wird hiermit ergebenst angezeigt, dass die Kunstreiter-Gesellschaft unter der Direction der Madame Elise Tourniaire noch eine Vorstellung, und zwar nächsten Donnerstag, als den 5. d. M., zum Benefice des kleinen Jean Gärtner, zu geben die Ehre haben wird, wozu sie Einen hohen Adel und Ein verehrungswürdiges Publikum ergebenst einladen. Es bittet um einen gütigen und zahlreichen Besuch.

Libau, den 4. August 1837.

Jean Gärtner.

Einem geehrten Publikum empfiehlt sich Unterzeichnete in mehreren Putzarbeiten, als im verfertigen neuer Hauben, waschen alter Hauben, bleichen weißer Strohhüte und neue zu machen und zu bestecken, so wie mit dem lakiren und Façon geben von schwarzen Strohhüten. Libau, den 3. August 1837.

J. Räder, Putzmacherin.
Wohnhaft in der Helenenstraße, im Hause des Herrn Kopfstahl, im 3ten Quartier sub Nr. 306.

Am 10. d. M. soll allhier im Hause Nr. 44 eine Auktion abgehalten werden, bestehend in Eisen- und Stahlwaaren, Möbeln, Wirthschaftsgeräthen, Gold, Silber, Kupfer, Messing, Porcellan, Fayence ꝛc.

Hasenpoth, den 3. August 1837.

Ein Damenhalskragen, an welchem eine mit Perlen besetzte Tuchnadel angeheftet gewesen, ist verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, gegen eine Vergütung, denselben in der hiesigen Buchdruckerei abzugeben.

Ein brauchbarer leichter Halbwagen ist zu Kauf zu haben bei dem Stellmachermeister

C. Hartmann. 1

Ein vierjähriges braunes Pferd, ohne Abzeichen, von schöner Statur und ganz fehlerfrei, steht zu einem annehmbaren Preise zum Verkauf. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Seit 8—10 Tagen ist eine Hühnerhündin, 4 Monat alt, weiß mit braunen Ohren und Kopf, die auf den Namen „Diana" hört, verloren gegangen. Wer selbige in der hiesigen Buchdruckerei abliefert, erhält eine angemessene Belohnung. 1

Angekommene Reisende.

Den 1. August: Herr v. Behr, aus Wirgenahlen, Herr v. Sacken, aus Wormen, Herr Assessor v. Seefeld, Herr Assessor v. Mirbach, und Herr Friedensrichter v. Hahn, aus Grobin, bei Gerhard. — Den 2.: Herr Postmeister v. Franzen, aus Polangen, und Herr v. Rick, Gutsbesitzer aus dem Witepskischen Gouvernement, bei Gerhard; Herr Coll.-Registrator Paninsky, aus Polangen, bei Frey.

(Badegast.)

Frau v. Dümscha, aus dem Telschen Kreise, bei Stemmann.

Riga, den 29. July und 1. August.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	53 1/2	53 3/8	Cents. } Der Rbl.
Hamburg	90 T.	9 21/32	9 5/8	Sch. Bco. } in Bco.-
London	3 M.	10 17/32	10 17/32	Pce. St. } Assign.
Ein Rubel Silber		354	354 1/2	Cop. in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbr.	alte	100 1/5	10 1/4 3/8	
—	neue	99 3/4	99 3/4 100	
Curl.	dito	98 1/4	98 1/2	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
31.	97	Däne.	F. J. C. de Gyldencrone	Peter P. Lunne.	Schiedam.	Ballast.	J. C. Henckhusen.
Aug. 1.	98	Norweger.	Frieheden.	B. Johannesen.	Flekkefiörd.	Heringen.	Niemann & Co.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
30.	89	Holländer.	Daniel Marius.	J. R. Butter.	Holland.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 63. Sonnabend, am 7ten August 1837.

St. Petersburg, vom 27. July.

Der Auditeur des Dünaburgschen Ordonanz-Hauses, Beamte von der neunten Classe Schachow, ist am 10. July, für ausgezeichnet menschenfreundliche That, die er zur Zeit des Austretens der Düna (am 4. und 5. April d. J.) verrichtet hat, — indem derselbe sein eignes Leben Preis gab, um drei Familien, die aus 24 Seelen, zum größten Theile kleinen Kindern, bestand, vom drohenden Untergange zu retten, und darauf noch unter die Verunglückten sein eigenes Brod vertheilte, — zum Ritter des St. Wladimir-Ordens vierter Classe Allergnädigst ernannt.

Paris, vom 30. July.

Seit einiger Zeit findet man täglich in dem Garten der Tuilerieen eine Menge Stücke von 1 Centime ausgestreut, die das Bildniß des jungen Herzogs von Bordeaux tragen, mit der Umschrift: „Heinrich V. König der Franzosen." Die Polizei sucht dieser legitimistischen Freigebigkeit auf die Spur zu kommen.

Man schreibt aus Verdun vom 24. d.: „Es hat sich seit einigen Tagen in unsrer Stadt ein Gerücht verbreitet, dem man anfänglich nur wenig Glauben schenkte, das aber heute an Consistenz zu gewinnen scheint. Diesem Gerüchte zufolge, wäre der Prinz Ludwig Buonaparte in hiesiger Gegend angekommen und hielte sich in dem nahe gelegenen Orte Fresnesen-Woevre versteckt. Thatsache ist es, daß alle Wagen, die nach Verdun, Nancy und Montmedy kommen, genau durchsucht werden, und daß an allen Thoren von Verdun Gendarmen stationirt sind. Personen, die sich für gut unterrichtet ausgeben, versichern, daß die Polizei nicht dem Prinzen Ludwig Buonaparte, sondern einer weit wichtigeren Person nachforsche." — Die „Paix" will wissen, daß Herr Molé der Französischen Legation in der Schweiz Instructionen in Betreff der Ankunft des Prinzen Ludwig Buonaparte und eine an die Eidgenossenschaft gerichtete Note habe zugehen lassen. Außerdem hätten die Gesandten bei einigen fremden Höfen den Befehl erhalten, die Cabinette, bei denen sie accreditirt seyen, zu gleichen Maßregeln zu veranlassen.

Die meisten hiesigen Blätter sind heute, wegen der Feier des gestrigen Tages nicht erschienen, mit Ausnahme der „Gazette", der „Quotid.", des „Constit.", des „Courier Fr." und der „Gazette des Tribunaux." Der 29. July ging unter den gewöhnlichen Festlichkeiten vorüber. Die öffentliche Ordnung war überall ungestört. Den Tag über regnete es; gegen 5 Uhr hellte sich der Himmel auf und der Abend wurde noch sehr schön. Besonders um die Tuilerieen und auf den elysäischen Feldern drängten sich die Massen. Feuerwerke und Illuminationen, Wettfahrten auf dem Wasser, drei Ballons, zwei Theater und mehrere Orchester beschäftigten das Volk. Um 8 Uhr zeigten sich der König und die Königliche Familie auf dem Balcon der Tuilerieen, und wurden mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen. „Nach Allem, was seit 7 Jahren gegen die Julius-Revolution geschah", sagt der „National", „muß man die Frage aufwerfen, wie man sich noch entschließen kann, die drei Gedächtnißtage zu feiern? Es ist freilich ein großer Abstand zwischen den heutigen Hof-Festen und den Volks-Feierlichkeiten

von 1831, aber diejenigen, welche die heutigen Feste anordnen, gestehen dadurch wider Willen ein, daß es Tage giebt, deren Andenken man nicht vertilgen kann."

London, vom 1. August.

Graf Orloff hat sich, nach Erfüllung seiner ihm vom Kaiser von Rußland übertragenen Mission, am Mittwoch mit seinem Gefolge wieder nach Hamburg eingeschifft.

Ludwig Napoleon hat am Sonnabend Fenton's Hotel verlassen, um nach Richmond zu gehen, in dessen reizender Umgegend er, wie es in London heißt, die Auswirkung von Pässen abwarten will, welche ihm gestatten sollen, seine Mutter noch einmal zu sehen.

Berlin, vom 30. July.

Während des Aufenthalts S. M. des Königs in Töplitz starb daselbst der K. Preußische General von Auer, früher Chef des Generalstabes des ersten Armee-Corps in Königsberg. Dieser Ober Offizier war nicht allein ein sehr tapfrer Soldat im Felde, wo er sich zahlreiche Ehrenzeichen erworben hat, sondern auch ein sehr gelehrter Mann, der namentlich außer den Kriegswissenschaften in den Feldern der Genealogie und Heraldik schätzbare Kenntnisse besaß und zahlreiche darauf bezügliche Arbeiten abgefaßt hat. Der Monarch hat diesen General, seinem Stande gemäß, auf Kosten der K. Privat-Chatoulle zur Erde bestatten lassen. Er ruht auf dem Kirchhofe, der die irdischen Ueberreste so vieler braven Preußen, die in der Schlacht bei Culm gefallen waren, (namentlich auch des Prinzen Christian von Anhalt-Pleß) umschließt.

Hamburg, vom 26. July.

Der Tod des hiesigen Handelsherrn V. A. Mohrmann hat an heutiger Börse sowohl der schrecklichen Art des Todes, als der Bedeutsamkeit des Mannes wegen, große Sensation verursacht. Er wurde nämlich gestern Morgen verbrannt an seinem Pulte sitzend gefunden. Er lebte noch und kam auch noch zur Besinnung zurück, verschied aber gegen Abend, ohne Auskunft über das ihn befallene Unglück gegeben zu haben. Man kann nur vermuthen, das die Papiere, welche er um sich hatte, Feuer fingen, und solches nicht von ihm bemerkt wurde, bis es zu spät war. Da seine Familie auf dem Lande wohnt und er einer wichtigen Arbeit wegen in der Stadt blieb, so wurde er nicht vermißt, daher sein schreckliches Ende erst entdeckt ward, als seine Leute aufs Comtoir kamen. Er war unser größter Rheder, da er 26 große Seeschiffe besaß, welche er nicht versicherte; vielmehr war er zugleich der größte Privat Versicherer, indem er allein mehr zeichnete, als manche Compagnie; außer diesem machte er noch sehr beträchtliche Geschäfte. Er ward an Unternehmungsgeist und an Thätigkeit von Niemanden übertroffen, ja von Wenigen erreicht. Da er viele Kinder und zum Theil noch minderjährige hinterläßt, so wird die Handlung liquidiren müssen, welches ein großer Verlust für unsre Börse ist.

Wien, vom 30. July.

Aus Neapel berichtet man vom 20sten d., daß die Truppensendungen noch fortdauern. Es sollen in Palermo in Monatsfrist 20,000 Menschen gestorben seyn. Alles sperrte sich ab; niemand wollte die Todten begraben, so viel Geld man auch bot. Die Bestürzung war allgemein. In Neapel hatte man eine Menge Gerüchte. Nach einigen sollte in Messina die Engl. Flagge aufgezogen worden seyn, nach Andern der Prinz von Capua an der Spitze einer politischen Bewegung stehen. Der Ministerrath versammelte sich alle Tage und der König hatte beschlossen, nach Sicilien zu gehen.

Frankfurt a. M., vom 31. July.

Gegenstand des Tagesgesprächs ist hier gegenwärtig ein Vorfall, der sich vor einigen Tagen in Wiesbaden am Spieltisch ereignet, wo ein Fremder, nach stundenlangem Spiel, bei der Ausgabe eines falschen Friedrichd'ors ertappt und nach furchtbarem Lärm, welcher einen großen Theil der anwesenden zur Flucht veranlaßte, verhaftet wurde. Der Verhaftete ist ein hiesiger Bürger jüdischen Glaubens, Namens St —. Er ist ein Mann ohne Bildung, aber von Vermögen. Wie man sagt, so fand man bei ihm noch eine Summe von mehr als 20,000 Gulden in Obligationen, weil er gewohnt war, sein Vermögen zum Theil bei sich zu führen. Hier wurden auf Requisition der Wiesbadner Behörden seine Effekten durchsucht und unter Siegel gelegt. Ein anderer Jude, welcher sich des St —, als er zu dem Speisesaal hinausgeworfen wurde, annahm, hatte sich gleichfalls compromittirt. Was aber der ganzen Sache noch größeres Interresse verleihet, ist der Umstand, das man hier eine Falschmünzerbande auffand, von der es heißt, daß sie auch Goldstücke geprägt habe. Es sind wenige Jahre her, daß man hier eine Falschmünzerbande entdeckte,

welche aus hiesigen und Leuten aus der Umgegend bestand; die jetzt aufgefundene soll zum Theil aus Personen der früheren Bande bestehen. In Bockenheim, Rödelheim, Offenbach (man sagt auch hier) sind bereits Verhaftungen vorgenommen worden. Man will wissen, ein hiesiges Mitglied der früheren Falschmünzerbande, welches seine Strafe überstanden, habe dieses Mal die Anzeige gemacht, ohne selbst bei der Sache betheiligt zu seyn. Auch heißt es, daß man bereits in dem großherzogl. Hessischen Amt Seligenstadt die Geräthschaften der Falschmünzer und bei einem Beckenheimer ein Säckchen mit neuer falschen Münze gefunden habe. Aus der Untersuchung wird sich nun ergeben, ob der Wiesbadener Vorfall mit der Falschmünzerei in Verbindung steht. —

Todes - Anzeige.

Ein harter Schlag hat mich und die Meinigen getroffen. In der Frühe des 30sten July starb nach kurzem Krankenlager mein theurer Gatte Heinrich Daniel Häberlein, im 44sten Jahre seines Alters, welches ich hierdurch allen Verwandten und Freunden des Dahingeschiedenen ergebenst anzeige.

Doris Häberlein,
geb. Krüger.

Aufforderung.

Schon lange hegte ich den für mich so erfreulichen Wunsch, den hiesigen Lehrburschen von Künstlern und Gewerkern wöchentlich einige Stunden Unterricht ertheilen zu können, welche zweckmäßige Einrichtung ich in vielen Städten des In- und Auslandes gefunden habe, und jetzt ist der Augenblick erschienen wo ich meinen Vorsatz ausführen kann, indem ich durch Directorats Rescript unterm 28. July Nr. 1554, mittelst Reskripts Sr. Excellenz des Herrn Ministers der Volksaufklärung, und Reskripts des Herrn Curators des Dorpatschen Lehrbezirks, General-Lieutenant und Ritter von Crafftström, den 20. July c. Nr. 8392, die Concession zu einer Sonntagsschule erhalten habe. — Ich fordere Euch nun auf Ihr jungen Leute die Ihr an diesem Unterrichte Antheil nehmen wollet, Ihr möget Euch bei mir melden. — Die festgesetzten und höhern Orts bestätigten Stunden sind Sonntags, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, und zwar von 2 bis 4 Uhr unterrichte ich in Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen, deutsche Sprache und Geographie. — Von 4 bis 5 Uhr ertheilt Herr Rath und Ritter von Losawitzky Unterricht in der russischen Sprache, und von 5 bis 6 Uhr ertheilt Herr Kunstmaler Drall den Zeichnenunterricht (Der ganze Unterricht ist unentgeldlich.) — Jeder gutgesinnte Meister wird einen so kleinen Kostenaufwand nicht scheuen, für seinen Burschen einige oder mehrere Bogen Papier zu besorgen, wo aber Nahrungssorgen zu sehr drücken, erhalten diese Schüler solches von mir, so wie Dinte, Federn und Tafelgriffel, wobei zu bemerken ist, daß an diesem Tage die Rechentafeln meiner Schüler gebraucht werden können, daher haben die Sonntagsschüler es nicht nöthig solche für sich zu kaufen, und geschieht auch das meiste Rechnen an der großen Wandtafel. — Der wichtigste und nothwendigste Unterricht für Euch ist der Religionsunterricht; er ist nothwendig für denjenigen der nahe daran steht confirmirt zu werden; aber auch wichtig für denjenigen welcher schon confirmirt ist; denn der steht nun nahe daran, daß er seine Wanderjahre antritt; dort treffen ihn aber Schläge des Schicksals die ihn zur Erde beugen, und unwillkührlich reißt es ihn nieder auf die Knie um Linderung seiner Leiden zu erflehen! — Wohl ihm dann wenn er beten kann! — Wohl ihm wenn er Trost und Beruhigung schöpfen kann aus — der Religion! — Ich spreche nemlich aus Erfahrung. — Das Unterricht ertheilen und die Pflichten eines Lehrers kennend, dürft Ihr Euch aber nicht wundern, wenn ich ernsthaft und streng verfahre. — Ernst und Eifer, Andacht und Aufmerksamkeit fordere ich mit Recht von meinen kleinen Schülern, um so mehr von Euch großen. Höflichkeit und Bescheidenheit fordere ich nicht nur während den Unterrichtsstunden, sondern so lange Ihr Unterricht von mir genießet, auch außerhalb derselben, auf der Straße, im Hause Eurer Lehrmeister, gegen Eure Herren und Mitbürger, und übrigens gegen alle Menschen, und nur dann beweißt Ihr kindliche und keine knechtische Furcht. — Dieser Unterricht beginnt sobald sich 10 Schüler gemeldet haben, auch kann die Zahl bis auf 40 steigen.

Libau, den 7. August 1837.

J. H. A. Ponfold,
concessionirter Privatlehrer.
Wohnhaft beym Kaufmann Herrn F. Wegner, Kornstraße Nr. 474.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 8. August: **Der alte Feldherr**; Vaudeville in 1 Akt von C. v. Holtey; Musik arrangirt von Victor Kasinsky. — Hierauf: **Die Räuber auf Maria Culm, oder: Die Kraft des Glaubens.** Ein Gemälde des 14ten Jahrhunderts in 5 Handlungen von H. Cuno.

E. Gessau.

Auktions-Anzeige.

Das zum Candidat Grünerschen Nachlasse gehörende Mobiliar bestehend aus Meubles, Kleidungsstücken, größtentheils vorzüglichen Büchern ꝛc. wird Montag, den 9. August, vor Mittag um 8 Uhr, in dem großen, ehemals Stobbeschen Wohnhause allhier, vor dem Amte des Hafenpolizeyschen Herrn Instanz-Secretaires, gegen gleich baare Bezahlung

öffentlich versteigert werden: wozu der Unterzeichnete die Kauflustigen einladet.

C. W. Melville.

Bekanntmachungen.

Dem geehrten hiesigen und fremden Publikum habe ich die Ehre hiermit anzuzeigen, daß ich, zur persönlichen Rücksprache und Entgegennahme schriftlicher Aufträge in der russischen, polnischen, lettischen und deutschen Sprache, mich täglich, mit Ausnahme der Feiertage und Tabellenfeste, Morgens von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, in dem hier in Riga an der Ecke der Münz- und Herrengasse sub Nr. 303 belegenen Consulent Sieversschen Hause, und zwar in der Wohnung des Uhrmachers Herrn Johannsen, anwesend befinde. Zugleich muß ich noch bemerken, daß ich die Beitreibung von Wechsel- und andern Schulden nur in dem Falle übernehmen kann, wenn ich mit gehörigen Vollmachten und genauen Adressen meiner Vollmachtsgeber versehen sein werde.

E. Wulff,
Cassirer von Privat-Geldforderungen
in Riga. 3

Die unterm gestrigen Datum von hier abgereiste Kunstreitergesellschaft unter der Direction der Elise Tourniaire & Schumann danken nochmals recht herzlich für den gütigen Zuspruch den sie während ihres Aufenthalts allhier genossen haben und zeigen zugleich an, daß sie nächsten Sonntag, als den 8. d., ihre erste Vorstellung in Hasenpoth zu geben gedenken und sich da überhaupt nur in 3 Vorstellungen produciren werden. Die Prager-Musici, Gebrüder Jagemann's, werden bei diesen Vorstellungen spielen.

Libau, den 7. August 1837.

Wer auf eine gehörig versicherte, im Flecken Polangen belegene, auf den reellen Werth von 1500 Rbl. S. M. taxirte Hypothek, ein Kapital von 500 Rbl. S. M. als erste und alleinige Schuld à 6 pCt. zu vergeben wünscht, beliebe sich zu melden bei dem Notarius publicus A. Gerhard in Grobin. 3

Angekommene Reisende.

Den 4. August: Herr Pastor Rosenberger, nebst Gemahlin, aus Frauenburg, beym Herrn Tit.-Rath Attelmayer. — Den 5.: Herr Kammerverwandter Benefeldt, aus Mitau, bei Buß; Herr Garde-Capitain v. Stepanow, und Herr Coll.-Sekr. Tabeau, aus Mitau, so wie Herr Otto Wiese, aus Memel, bei Gerhard. — Den 6.: Zwei Herren Tietz, aus Goldingen, bei Gerhard; Herr Balschweit, aus Vormsahten, bei Ernest. — Den 7.: Herr Loreck, aus Memel, bei Gerhard.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	75 à 90
Hafer	—	40 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	140 à 200
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	325
— 3brand	—	275
— 2brand	—	225
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 33
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 520

Wind und Wetter.

Den 31. July und den 1. August SO., den 2., 3., 4. und 5. SW., den 6. O., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
5.	100.	Norweger.	Janus.	Hans Siwertsen.	Sogendahl.	Heringen.	Joh. Gochel.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
5.	90	Norweger.	Procyon.	E. Samsonsen.	Norwegen.	Roggen.
—	91	Däne.	Wenskab.	W. Petersen.	England.	Thierknochen.
6.	92	Russe.	Henriette.	Hans Withmer.	Holland.	Gerste.
—	93	Meklenburger	Johann Heinrich.	N. H. Seegert.	—	Roggen.
—	94	Preusse.	Daniel.	J. M. Heldt.	Frankreich.	Holzwaaren.
7.	95	Holländer.	Aletta Elisabeth.	R. J. Wever.	Holland.	Gerste.
—	96	Norweger.	Aurora.	P. P. J. Oste.	Norwegen.	Roggen.
—	97	Däne.	Mercurius.	Joachim T. Otzen.	Aalborg.	Flachs.
—	—	Russe.	Prahm ohne Namen.	Führer F. Schuscke.	Riga.	Holzwaaren ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 64. Mittwoch, am 11ten August 1837.

Publication.

Da bei den meisten Häusern die Dachrinnen so kurz sind, daß das Regenwasser den Vorübergehenden auf den Kopf und bei mehreren Häusern sogar das Regenwasser ohne hinabgehende Rinnen, gleich vom Dache aus auf die Straßen fließt und aus den, aus den Hofräumen nach den Straßen gehenden, Rinnsteinen bei vielen Häusern der Schmutz verursacht wird: so wird den hiesigen Hausbesitzern desmittelst aufgegeben, die Dachrinnen dergestalt verlängern zu lassen, daß sie ganz niedrig kommen und zwar nicht mehr als ein Fuß vom Trottoir abstehen, wie z. B. beim hiesigen Rathhause und dem großen Struppschen Hause, und die aus den Hofräumen kommenden Rinnsteine nur zur Ableitung des Regen- und Brunnenwassers benutzt werden, der in den Hofräumen entstehende Schmutz aber, der größtentheils aus dem ausgegossen werdenden unreinen Wasser ꝛc. herrührt, in Gruben zu leiten, welche, damit kein Unglück entstehe, oben mit der Erde gleich, mit mehrfachen starken Kreuzhölzern zu versehen, oder wo keine Gruben anzubringen sind, Tonnen oder Fässer gehalten werden, in welche das unreine Wasser gegossen wird, das, ehe es Gestank verursacht, ausgeführt werden muß. Libau-Polizei-Amt, den 10. August 1837.

Nr. 1643.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 30. July.

Allerhöchster Ukas an den Dirigirenden Senat.

Nach den bestehenden Einrichtungen der Stadt- und Landgemeinden kann ein Bürger oder Bauer von lasterhafter Aufführung, der nach allen ergriffenen Maßregeln unverbesserlich bleibt, zur Verfügung der Gouvernements-Obrigkeit gestellt werden, um in den Kriegsdienst abgegeben, oder, im Falle der Untauglichkeit zum Dienste, in die Sibirischen Gouvernements übergesiedelt zu werden. Da Wir bemerkt haben, daß in Bezug auf die Familien dieser Art von Uebersiedlern in den verschiednen Behörden bisher nicht gleiche Regeln beobachtet worden sind, so haben Wir für nöthig erachtet, gemäß dem Gutachten des Reichsraths, Folgendes für die Zukunft festzusetzen. 1) Bei der Uebersiedelung von Bürgern, freien und Kronsbauern aller Benennungen, sowie auch von Apanage- und Schloß-Bauern, und zwar aus dem Grunde der lasterhaften Aufführung, ist in jedem Falle zu beobachten, daß die Männer nicht von den Weibern getrennt und daß mit ihnen ihre minderjährigen Kinder, die Kinder männlichen Geschlechts bis zu 5 Jahren und die weiblichen Geschlechts bis zu 10 Jahren, abgelassen werden sollen. 2) Die Kinder beiderlei Geschlechts von höherem Alter können auch ihren Eltern folgen, wenn sie von der Bauergemeinde ihre Befreiung erhalten. Diejenigen aber, die das 16. Jahr erreicht haben, werden, wenn sie auch die Befreiung erhalten haben, mit dem Vater und der Mutter nur abgelassen, wenn sie selbst ihnen zu folgen wünschen, oder wenn sie mit den Eltern in einem Hause gelebt haben; die abgesondert lebenden, sowie verheirathete Söhne und Töchter und deren abgesonderte Familien, werden in keinem Falle abgelassen. 3) Die jetzt bestehende Ordnung zur Uebersiedelung von Leuten jeder von den genannten Classen bleibt in ihrer Kraft, in Betreff des Ressorts der Apanage, und Schloß-Bauern werden die besondern Regeln im Swod der Gesetze, Band 14, Artikel 254 und 255 (in der Fortsetzung)

des Reglements über Vorbeugung von Vergehen beibehalten.

Paris, vom 2. August.

Der „Temps" sagt: „Man fährt fort, sich mit dem Prinzen Ludwig Buonaparte zu beschäftigen, und man meldet, daß der unkluge Urheber der Straßburger Auftritte von keinem Gesandten einen Paß zur Rückkehr nach der Schweiz habe erhalten können. Wie dem aber auch sey, so haben wir Grund zu glauben, daß, wenn es dem jungen Prinzen gelingen sollte, unter einem falschen Namen zu seiner Mutter zurückzukehren, die Regierung dadurch nicht beunruhigt werden würde. Das Beste würde alsdann ohne Zweifel seyn, durch die Finger zu sehen, und wir sind überzeugt, daß der Prinz Ludwig, besser berathen, nicht Anlaß geben würde, daß die Regierung ein solches Benehmen bereute."

Die Brigg „Le Laurier", an deren Bord sich Boireau befindet, ist zum zweitenmale durch das schlechte Wetter genöthigt worden, wieder in den Hafen von Brest einzulaufen. Die Mannschaft ist darüber so unzufrieden, daß, wie es heißt, Boireau an Bord eines andern Schiffes gebracht werden soll.

In der „Sentinelle des Pyrénées" vom 29. July liest man: „In dem Augenblick, wo die neue Spanische Anleihe von den contrahirenden Theilen unterzeichnet werden sollte, haben sich neue Schwierigkeiten erhoben. Es traf nämlich die bestimmte Erklärung Frankreichs ein, daß, im Fall der vielbesprochene Handelstractat zwischen England und Spanien zu Stande kommen sollte, die Französische Regierung sich sogleich von der Quadrupel-Allianz zurückziehen werde. Man versichert, daß neue Unterhandlungen, aber auf anderen Grundlagen, angeknüpft seyen."

Der Herzog und die Herzogin von Orleans sind vorgestern Nachmittag in Havre eingetroffen und wohnten noch denselben Abend dem Balle bei, den die Einwohner ihnen zu Ehren gaben, und zu dem 1700 Personen eingeladen waren. Gestern machten JJ. KK. HH. in einem Boot eine Spazierfahrt nach der Rhede und besichtigten mehrere dort vor Anker liegende Schiffe.

Man schreibt aus Havre unterm vorgestrigen Datum: „Seit einigen Tagen beaufsichtigt unsre Polizei mit ganz besondrer Sorgfalt die von England kommenden Dampfschiffe, und hat bereits zwei Verhaftungen vorgenommen. Die erste war die eines Emissairs des Herrn Rauendorff, der mit verschiednen Proclamationen jenes Prinzen in partibus versehen war. Die zweite Verhaftung scheint von größerer Wichtigkeit. Bei den Juny-Unruhen und den Aufständen in Lyon hatte ein Piemontesischer Flüchtling, Namens Ferand, eine gewisse Berühmtheit erlangt und sich damals nach England geflüchtet. Dort soll er geäußert haben, daß die Fieschi's, die Alibaud's und Andere Dummköpfe gewesen wären; daß ihm die Ermordung des Königs wohl gelingen solle, weil er alle Vorsichtsmaßregeln nutzlos zu machen wissen werde. Am vergangenen Sonnabend, nach Ankunft des Dampfschiffes von Southampton, fand sich, daß die Gendarmerie einen Menschen hatt landen lassen, dessen Paß den Namen Ferand führte. Die Polizei stellte sogleich die eifrigsten Nachforschungen an, und es gelang auch den Ferand festzunehmen, obgleich er sich schon Schnur- und Backenbart hatte abscheeren lassen. Man fand bei ihm mehrere Orden und ein Päckchen mit weißlichem Pulver, das man noch nicht geprüft hat. Man bemerkt, daß die Ankunft dieses Menschen mit der Reise des Herzogs von Orleans nach Havre und mit den Anschlägen aufrührerischer Placate zusammentrifft, in denen das Volk aufgefordert wird, dem Balle, den die Stadt dem Kronprinzen geben wolle, nicht friedlich zuzuschauen."

Der Königl. Procurator hat gestern den Befehl ertheilt, ein Zimmer in der Conciergerie für den Piemontesen Ferand, der heute von Rouen hier eingetroffen ist, in Bereitschaft zu halten. Ueber die Gründe dieser Verhaftung circuliren die verschiedenartigsten Gerüchte, aber man glaubt, daß von einem beabsichtigten Attentate gegen die Person des Königs nicht die Rede sey. Die Justiz scheint auch über diese Sache das tiefste Stillschweigen beobachten zu wollen.

London, vom 2. August.

Am Dienstage wurde der Königin ein Oelbaum aus Jerusalem verehrt. Er war in eine Kiste von Thon aus der heiligen Stadt gepflanzt und hatte 12 gesunde Zweige, die alle, grade als J. Majestät das achtzehnte Jahr erreicht hatte, aus einem kleinen Fleck von der Größe eines Schillings hervorgesproßt waren.

Zu Limehouse wird jetzt das größte aller Dampfschiffe gebaut, welches die Fahrt über den Atlantischen Ocean machen soll. Es wird gegen 100,000 £ kosten, 253 Fuß lang, 237 (?)

Fuß breit und 27 Fuß 1 Zoll tief seyn; seine beiden Maschinen haben jede 250 Pferdekraft, und es hält 1800 Tonnen. Es ist zu der Fahrt nach New York bestimmt, die es in 18 Tagen hin und in 12 Tagen zurück machen soll, und wird den Namen „Victoria" führen.

Laut Nachrichten aus Antigua, war dort der Mangel an Wasser so groß, daß die Legislatur die Summe von 500 £ zum Ankauf desselben bewilligt hatte. Da indessen die Schatzkammer diese Summe aufzutreiben nicht im Stande war, so hatte ein Privatmann das Geld auf den Credit der Legislatur vorgeschossen. Diese Zeitungen melden außerdem, daß die Britische Kriegsbrig „Harpy" ein Sclavenschiff, unfern Martinique, gekapert und nach Granada gesandt hatte. Zur Zeit, als das Schiff aufgebracht wurde, waren 280 Sclaven am Bord. Es kam von der Küste von Lugos und war während der Reise sieben Mal von Kriegsschiffen gejagt worden.

Verzeichniß der, im Monate July, bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Laue Alphons Koch. — Friedrich Michael Mindehl. — Johanna Friederike *. — Tobias Lorentz George * — Friederike Kiesler. — Anna Laura Conrad. — Anna Christine Amalie Rhode. — Wilhelm Herrmann *. — Anna Margaretha Alwine Munch. — Joh. Heinr. Wilhelm Feldtrapp. — Joh. Gottfried Schröder. — Wilhelmine Elise Mathilde Wirckau. — Herrmann August *.

Copulirte: Arbeitsmann Joh. Heinrich Müller mit Anna Maria Dorothea, verw. Schmidt, geb. Hausmann. — Maurergeselle Ulrich Friedrich Schultz mit Juliane Luise Lange. — Stellmachermeister Joh. Benj. Obladt mit Anna Dorothea Baumgarten. — Ferdinand Eduard Stange, Brandmeister zu Memel, mit Luise Benigna Segelcken.

Verstorbene: Postillionswittwe Anna Elisabeth Wittmann, geb. Schwedt, alt 79 Jahre. — Auguste Gertrude Henriette *., alt 3 J. — Maurergesellenfrau Anna Dorothea Elisabeth Schultz, geb. Ottersberg, alt 44 J. 8 M. — Stadtaltester, Kaufmann 3ter Gilde Heinrich Daniel Häberlein, alt 44 J., 2 M. — Friedrich Wilhelm Merby, alt 11 M. — Ferdinand Emil Tanner, alt 10 M. — Emil Franciscus Ignatius Alexander de Rossi, alt 19 M., 11 Tage.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate July geboren: 14 Kinder, 6 Knaben, 8 Mädchen; copulirt: 6 Paare; gestorben: 11 Personen, 7 männl., 4 weiblichen Geschlechts.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Nachdem für die zur Stadt kommenden, dem Gewicht unterworfenen Landes-Produkte, eine Wage auf dem hiesigen neuen Markte errichtet worden, auf welcher von nun an täglich, so lange die Marktfahne wehet, alle hier auf dem Markte gekauften und dem Gewichte unterworfenen Landes-Producte gewogen werden können, und das Nachwiegen der ähnlicher Produkte in den Buden, wie bisher geschehen, bei einer von dem Eigenthümer der Bude, zu erlegenden Pön von 5 Rubel Banco-Assign. zum Besten verwahrloseter Kinder, nicht mehr gestattet werden darf; so wird solches von dem Libauschen Wett-Gerichte zur Nachachtung und zur allgemeinen Wissenschaft hiermit gebracht. 3

Libau, den 7. August 1837.

Die Unterschrift des Wett-Gerichts.

Gerichtlicher Häuser-Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen die, zum ꝛc. P. E. Laurentz-Mesterschen Nachlasse gehörenden, sub Nrs. 275 und 276, in der großen Straße zu Libau belegenen, beiden Wohnhäuser nebst An- und Zubehörungen und die am kleinen See belegene Koppel

am 16. August 1837, um 11½ Uhr vor Mittag,

in der Sitzung gedachter Behörde öffentlich zum Verkauf ausgeboten werden. Die Kauflustigen werden somit eingeladen, sich zur erwähnten Zeit auf dem Libauschen Rathhause einzufinden, um die, bis dahin auch bei Unterzeichnetem zu erfahrenden, Bedingungen anzuhören, und des Zuschlages auf den Meistbot gewärtig zu seyn. 2

Oberhofgerichts-Advokat C. W. Melville, im Namen des Massencuratorii.

Bekanntmachungen.

Zum innigsten, zum verbindlichsten Dank fühle ich mich gegen unseren hochzuverehrenden Badegäste verpflichtet, die auch in diesem Jahre so menschenfreundlich der hiesigen Nothleidenden gedachten. Indem ich hiemit öffentlich im Namen der Armendirection, diesen Dank ausspreche, mache ich zugleich die ergebene Anzeige, daß überhaupt 48 Rbl. S. in unsere Casse flossen, 40 Rbl. von 4 hochgeehrten Familien des Kurländischen Adels, 8 Rbl. von allen übrigen resp. Gästen anderer Gouvernements. — Der wahrhaft christliche Wohlthätigkeitssinn, der sich hier so freundlich ausspricht, möge seinen schönsten Lohn in sich selbst finden!

Pastor Rottermund.

Um dem hiesigen Publikum Veranlassung zu geben, die seltene Naturerscheinung eines

Albinos

zu bewundern, bin ich entschlossen, meinen Aufenthalt in Libau bis Donnerstag den 12. August 1837 Abends, zu verlängern. Indem ich dies zur öffentlichen Kunde bringe und für den mir bisher geschenkten Zuspruch meinen verbindlichsten Dank abstatte, lade ich ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein.

Libau, den 11. August 1837.

Crawley Albinos.

Zur Uebernahme:

1) des Baues einer neuen hölzernen Brücke auf dem Wege nach Grobin unweit des S. T. Vorkampffschen Kruges, so wie
2) verschiedener zu verfertigender Reparaturen an dem hiesigen Brüh-Hause,

findet am 12. und 14. d. M. ein Torg und Peretorg, zur gewöhnlichen Sitzungszeit im Lokale der Kämmerei, statt. Darauf Reflektirende können daselbst täglich die Anschläge hierüber einsehen, und zur angesetzten Zeit ihre Mindestforderung verlautbaren. Libau-Stadt-Kämmerei, den 9. August 1837.

Ad mandatum

Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Nr. 122.

Einem geehrten Publikum mache ich dessmittelst die ergebene Anzeige, wie ich gegenwärtig anhero gekommen bin um gründlichen Unterricht in allen beliebten Tänzen und vorzüglich in den neueren, als: Française, Lancier und Ala-Sontag, hierselbst zu ertheilen. Wer daher wünschen würde, von mir unterrichtet zu werden, beliebe mir solches in meinem Logis bei Herrn Buß, wissen zu lassen.

Libau, den 10. August 1837.

Johann Schmidt,
Tanz-Lehrer. 3

Am Sonntag Abend ist auf dem Wege von der See bis in die Große-Straße ein seidener Arbeitsbeutel an den Ansichten von Heidelberg und Calbe kenntlich, mit einer silbernen Strickscheide und einem Paar neuen baumwollenen Strümpfen verloren gegangen. Der redliche Finder hat bei der Abgabe im Hause Nr. 272 eine angemessene Belohnung zu erwarten. 3

Einem hohen Adel und Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig bei dem Fleischermeister Herrn Groschke wohne.

Libau, den 11. August 1837.

Friedr. Wilh. Goetze,
Posamentirer.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich in allen Steinarten und Metalle Petschafte gravire, indem ich zugleich prompte und billige Behandlung verspreche. Mein Logis ist im großen Struppschen Hause, dem Rathhause gegenüber, über der Bude von Philipp Hertz, eine Treppe hoch.

Libau, den 11. August 1837.

M. A. Joschye,
Graveur aus Wilna.

Nr. 110 hat den Teppich gewonnen, welcher bei Unterzeichnete gegen Aushändigung des Billets zu empfangen ist.

Benigna Griebel.

Wer auf eine gehörig versicherte, im Flecken Polangen belegene, auf den reellen Werth von 1500 Rbl. S. M. taxirte Hypothek, ein Kapital von 500 Rbl. S. M. als erste und alleinige Schuld à 6 pCt. zu vergeben wünscht, beliebe sich zu melden bei dem Notarius publicus A. Gerhard in Grobin. 2

Angekommene Reisende.

Den 8. August: Herr William Crawley, aus Groß-Brittannien, bei Buß; Frau Generalin, Baronesse v. Roenne, nebst Familie, aus St. Petersburg, im Konopkaschen Hause. — Den 9.: Herr Schmidt, Tanzlehrer aus Reval, bei Buß; Herr Halle und Herr Heimann, aus Hasenpoth, bei Gerhard; Herr Rittmeister Kramer, aus Polangen, bei Frey; Herr v. Rück, aus Witepsk, bei Knie. — Den 10.: Herr Graf Moll und Herr Capitain v. Stanewicz, aus Dünaburg, bei Herrn Konopka; Herr Coll.-Assessor v. Smit, aus St. Petersburg, bei Gerhard.

Riga, den 5. und 8. August.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	53¼	53⅜	Cents.
Hamburg	90 T.	9½½	9⅝	Sch. Bco.
London	3 M.	10½½	10⅑	Pce. St.
Ein Rubel Silber		356	356	Cop. in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbr. alte		100¼	100	
— neue		99¼	99¾	
Curl. dito		98¾	98¾	

Der Rbl. in Bco.-Assign.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.
(Hierzu eine Beilage von der Spar-Cassa und eine vom Feuer-Versicherungs-Verein.)

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 65. Sonnabend, am 14ten August 1837.

Publicationen.

Demnach der zu den erblichen Ehrenbürgern gehörige Daniel Gottlieb Hain von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung als Quartier-Aufseher dieser Behörde bestätigt worden und derselbe bereits in Eid und Pflicht genommen und sein Amt angetreten: so wird solches desmittelst zur Wissenschaft des hiesigen Publikums gebracht. Libau-Polizei-Amt, den 13. August 1837.

Nr. 1658. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Nachdem nun auch ein Dienstbotenmäkler männlicher Dienstboten in der Person des bisherigen Lohndieners Friedrich Jansohn auf die Empfehlung vieler angesehener hiesiger Einwohner angestellt worden und daher ausschließlich auch nur diesem Dienstbotenmäkler es gestattet ist, männliche Dienstboten in Dienste zu bringen, wobei derselbe die Dienstbedingungen in das demselben von diesem Polizei-Amte beglaubigte Schnurbuch, das unter gehöriger Controlle gehalten werden soll, einzutragen hat, welches bei jeder Gelegenheit als Beweis dienen soll: so werden die hiesigen Einwohner aufgefordert, besagtem Dienstbotenmäkler die mit den männlichen Dienstboten verabredeten Bedingungen anzugeben, um selbige in sein Buch einzutragen, indem entgegengesetzten Falls gemäß der Polizei-Ordnung §. 189 bei Streitigkeiten keine Klagen über Dienstboten, hinsichtlich der verabredeten Bedingungen von dieser Behörde werden angenommen werden. Libau-Polizei-Amt, den 13. August 1837.

Nr. 1659. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Zur Begegnung der hier stattfindenden Meinung, als verlange dieses Polizei-Amt die Straßenpflasterung in dieser Stadt, zufolge eigenen Willens, so hat dasselbe sich veranlaßt gesehen, dem Publico desmittelst zur Wissenschaft zu bringen, wie besagte Straßenpflasterung in Folge Befehls Seiner Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, wirklichen Staats-Raths und Ritters von Brevern vom 29. December 1830 sub Nr. 8636, nach dem vom Goldingenschen Kreis-Revisor Willong bewerkstelligten Nivelliment ungesäumt bewerkstelligt werden muß. Libau-Polizei-Amt, den 13. August 1837.

Nr. 1660. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 4. August.

Sonnabend den 31. July haben JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin Zarskoje-Sselo verlassen. S. M. der Kaiser sind Abends nach den südlichen Provinzen des Reiches abgereist. J. M. die Kaiserin traten Morgens Ihre Reise nach Moskau an, von wo J. K. M. Sich ebenfalls in die Provinzen des Südens begeben werden.

Dorpat, vom 4. August.

Mittelst Reskripts vom 12. July d. J. hat der Herr Minister angeordnet, daß in Zukunft Personen steuerpflichtigen Standes nicht vor Beibringung eines Entlassungszeugnisses ihrer Gemeinde in die Zahl der Studirenden aufgenommen werden sollen.

Der Director der Canzlei des Generalgouverneurs von Liv-, Est- und Kurland, Ferdinand Schulz, ist zum Staatsrath befördert.

Der Inspector der Kurländischen Medicinalverwaltung Dr. Reinfeld ist Inspector der Wilnaschen Medicinalverwaltung, und der Collegienassessor Dr. Tiling Kreisarzt in Bauske geworden. (Inl.)

Paris, vom 2. August.

Einige Personen behaupten, der der Absicht

eines Attentats gegen des Königs Leben angeschuldigte Ferand sey verrückt; die ganze Sache werde bei der Instruction alle die Wichtigkeit, die man ihr anfangs beigelegt, wieder verlieren.

In diesem Jahre ist in Frankreich die Zahl der Candidaten der Rechte und der Medicin so groß, daß die Examinatoren den ihnen obliegenden Pflichten kaum Genüge zu leisten im Stande sind.

Am vergangenen Sonnabend ereignete sich in Chalons sur Marne, dem Gasthofe zur Glocke gegenüber, ein Vorfall, der die umstehenden Personen zuerst in Schrecken und dann in die höchste Freude versetzte. Ein drittehalbjähriges Kind, welches, während seine Aeltern, mit denen es auf einer Reise begriffen war, im Gasthause ausruheten, auf der Straße spielte, wollte einem mit Flußsand schwer beladenen Wagen ausweichen, glitschte aber dabei aus und fiel so dicht vor das Rad nieder, daß fast keine Rettung möglich schien, und man im Geiste das Kind schon zermalmt sah. In demselben Augenblick sprang Herr Drouot Lambert, ein Spezerei-Händler hinzu und gab dem Kinde einen so starken und zugleich so geschickten Stoß, daß es unter den Wagen zu liegen kam und, ganz unverletzt, mit dem bloßen Schrecken davon kam. Die Aeltern des Kindes, die vom Fenster aus diesem schrecklichen Auftritte zusahen, und die einen Augenblick zuvor ihr Kind für verloren hielten und dann vielleicht ihres ungeheuren Reichthums nicht mehr froh geworden wären, denn es war die Familie Rothschild aus Paris, konnten in dem ersten Augenblick keine Worte finden, um dem Retter ihres Kindes zu danken. Da Herr Drouot ein vermögender Mann ist, so lehnte er alle Dienstanerbietungen der glücklichen Aeltern ab; aber vor ihrer Abreise sandte die Frau von Rothschild der Tochter des Herrn Drouot einen überaus kostbaren Schmuck und ließ den Armen der Stadt ein bedeutendes Geschenk zurück.

London, vom 8. August.

Kurz nach ihrer Thronbesteigung hatte die Königin durch das Scheuwerden ihrer Pferde auf Highgate Hill einen Unfall, bei welchem ein Gastwirth, Namens Turner, ihr und ihrer Mutter große Dienste erwies. Herr Turner erhielt nun vor einigen Tagen den Befehl, nach dem Palaste zu kommen. Er ging und wurde zwei Herren vorgestellt, die ihn fragten, welche Belohnung er für seine der Königin geleisteten Dienste erwarte. Herr Turner entgegnete: er erwarte gar keine. Die Herren erklärten hierauf: Ihre Majestät glaube, wenn es ihm gestattet würde, das Königliche Wappen an seinem Hause befestigen zu dürfen, dies seinem Geschäfte vielleicht von großem Nutzen seyn dürfte; außerdem hätten sie ihm von Seiten Ihrer Majestät ein Taschenbuch mit gewissem Inhalte zu überreichen. Sie fügten hinzu, wenn Herr Turner oder seine Familie durch unvorhergesehene Unglücksfälle des Beistandes bedürfen sollten, so möge er sich erinnern, daß er in der Königin eine zuverlässige Freundin besitze. Herr Turner war über sein Glück nicht wenig erfreut, er dankte von Herzen und kehrte nach Hause zurück, „als ein gemachter Mann", wie seine Nachbarn sagen.

Wien, vom 8. August.

Nach Berichten aus Linz ist in dem Palast Sr. K. H. des Erzherzogs Maximilian mittelst Einbruchs ein großer Diebstahl begangen worden. Ein Theil seines Schmucks, Geld und die Pläne zu den Befestigungs-Thürmen sind geraubt worden. Letzterer Umstand erzeugt natürlich allerlei Gerüchte. S. K. H. war in Gmünden abwesend, als diese That verübt wurde.

Dem Vernehmen nach sollen die ehemal. Polnischen Generale Skrzynecki und Ostrowsky, welche sich bis jetzt in Prag und Grätz aufhalten durften, nächstens die Oesterreichischen Staaten verlassen. Es heißt, sie werden sich nach England oder Amerika wenden.

Der riesenhafte Plan, wonach eine Actien-Gesellschaft der Residenzstadt, an der Donau einen großen und bequemen Hafen, wie auch längs den Ufern eine lange Reihe von Magazinen anlegen sollte, kommt endlich zur Ausführung. Die Hälfte der Brigittenau ist durch einen mit dem Klosterneuburger Abt geschlossenen Contract für diesen Zweck gewonnen, und ein Gebiet von 1800 Joch der Gesellschaft abgetreten worden, mit Einschluß des Platzes, wo die Capelle der heiligen Brigitta steht, welche noch Kaiser Leopold nach der Größe und Form eines Zeltes des Generals Torstenson bauen ließ. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dies großartige Unternehmen im Donau Handel eine außerordentliche Veränderung hervorbringen wird. Der Donau-Canal wird erweitert und die Grabung des Hafens baldigst begonnen.

Vermischte Nachrichten.

Das große Publikum zu München zieht nach

dem Prater und grünen Baum am Ufer der Isar, um das sogenannte Krokodill zu sehen, welches sich, wie die Sage geht, jetzt in der Isar aufhalten soll; die geschäftige Sage erzählt von vielen Unthaten, welche dieses Aegyptische Amphibium dort schon verübt haben soll. Dem Praterwirth sind 32 fette Enten von diesem Ungeheuer verschlungen worden, und da man fürchtet, es könne auch Kinder verschlucken, so soll denselben das Spazierengehen im Englischen Garten verboten worden seyn, indem es sich in die Canäle begeben könnte, die durch diesen Garten aus der Isar abgeleitet werden. Man hat schon darauf geschossen, aber vergeblich. Am Ende dürfte sich wohl das Ungeheuer in eine Fischotter verwandeln. Indessen ziehen die Wirthe am Isarthor einstweilen eine größere Einnahme von diesem unsichtbaren Ungeheuer, als die Menagerie-Besitzer auf der Dult von ihrem gefräßigen Vieh.

Als kürzlich der Herzog von Southerland mit seiner Gemahlin eine Englische Papierfabrik besuchen wollte, ließ der Besitzer den ganzen etwas kothigen Weg von seinem Wohnhause bis zu den Fabrikgebäuden ($\frac{3}{4}$ Englische Meilen) mit einem einzigen starken Bogen belegen.

Französische Blätter melden mit Bestimmtheit, ein dortiger Chemiker habe die wichtige Entdeckung eines vollkommenen Gegenmittels für den Arsenik gemacht. Dies ist nämlich das Hydrat von Eisentritoxyd, welches die Wirksamkeit jenes furchtbaren Giftes gänzlich neutralisirt.

Am 3. July war der erste Häringsjäger zu Vlaardingen eingelaufen; in Leipzig und Frankfurt hatte man aber schon 8 Tage vorher frische Holländische Häringe verkauft.

Die Weimarsche Zeitung enthält folgende Warnungs-Anzeige: „In einem Hause hiesiger Stadt bemerkte vor einigen Tagen der Bewohner eines Zimmers, daß eine Tischdecke von Wachsleinwand plötzlich zu brennen anfing, und konnte die Ursache dieses Brandes nicht sogleich entdecken. Endlich sieht er eine bauchige gefüllte Wasserflasche von weißem Glase auf dem Tisch stehen, die bei offenen Fenstern den heißen Sonnenstrahlen ausgesetzt war, und bemerkt, daß diese Wasserflasche die Tischdecke wie ein Brennglas in Flammen setzt und daß sie andre Gegenstände, welche er auf den Tisch legt, sogleich entzündet. Reiner Zufall war es, daß der Bewohner des Zimmers zu dieser Zeit sich in demselben befand, da er am Tage in der Regel außer demselben beschäftigt ist. Wäre er nicht zu Hause gewesen, so konnte ein Feuerunglück entstehen, dessen Ursache dann vermuthlich nicht zu ermitteln gewesen wäre. Vorsicht also mit gläsernen Wasserflaschen!"

Gerichtliche Bekanntmachung.

Nachdem für die zur Stadt kommenden, dem Gewicht unterworfenen Landes-Produkte, eine Wage auf dem hiesigen neuen Markte errichtet worden, auf welcher von nun an täglich, so lange die Marktfahne wehet, alle hier auf dem Markte gekauften und dem Gewichte unterworfenen Landes-Producte gewogen werden können, und das Nachwiegen der ähnlicher Produkte in den Buden, wie bisher geschehen, bei einer von dem Eigenthümer der Bude, zu erlegenden Pön von 5 Rubel Banco-Assign. zum Besten verwahrloseter Kinder, nicht mehr gestattet werden darf; so wird solches von dem Libauschen Wett-Gerichte zur Nachachtung und zur allgemeinen Wissenschaft hiermit gebracht. 2

Libau, den 7. August 1837.

Die Unterschrift des Wett-Gerichts.

Gerichtlicher Häuser-Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen die, zum ꝛc. P. E. Laurentz-Mesterschen Nachlasse gehörenden, sub Nrs. 275 und 276, in der großen Straße zu Libau belegenen, beiden Wohnhäuser nebst An- und Zubehörungen und die am kleinen See belegene Koppel

am 16. August 1837, um 11½ Uhr vor Mittag,

in der Sitzung gedachter Behörde öffentlich zum Verkauf ausgeboten werden. Die Kauflustigen werden somit eingeladen, sich zur erwähnten Zeit auf dem Libauschen Rathhause einzufinden, um die, bis dahin auch bei Unterzeichnetem zu erfahrenden, Bedingungen anzuhören, und des Zuschlages auf den Meistbot gewärtig zu seyn. 1

Oberhofgerichts-Advokat C. W. Melville, im Namen des Massencuratorii.

Bekanntmachungen.

Einem geehrten Publikum mache ich desmittelst die ergebene Anzeige, wie ich gegenwärtig anhero gekommen bin um gründlichen Unterricht in allen beliebten Tänzen und vor-

züglich in den neueren, als: Française, Lancier und Ala-Sontag, hierselbst zu ertheilen. Wer daher wünschen würde, von mir unterrichtet zu werden, beliebe mir solches in meinem Logis bei Herrn Buß, wissen zu lassen.

Libau, den 10. August 1837.

Johann Schmidt,
Tanz-Lehrer. 2

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat July.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff zweier verheiratheten Unterbeamten . 11.

Vom Narwaschen Jäger-Regiment:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der kranken Unterbeamten . . . . . 17.

Frau Obristin Chotainzow.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten und Kinder . . . . . 238.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 6.

Libau-Quartier-Commitée, am 31. July 1837. 2

Nr. 72. Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Commitée.

Am Sonntag Abend ist auf dem Wege von der See bis in die Große-Straße ein seidener Arbeitsbeutel an den Ansichten von Heidelberg und Calbe kenntlich, mit einer silbernen Strickscheide und einem Paar neuen baumwollenen Strümpfen verloren gegangen. Der redliche Finder hat bei der Abgabe im Hause Nr. 272 eine angemessene Belohnung zu erwarten. 2

Dem geehrten hiesigen und fremden Publikum habe ich die Ehre hiermit anzuzeigen, daß ich, zur persönlichen Rücksprache und Entgegennahme schriftlicher Aufträge in der russischen, polnischen, lettischen und deutschen Sprache, mich täglich, mit Ausnahme der Feiertage und Tabellenfeste, Morgens von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, in dem hier in Riga an der Ecke der Münz- und Herrengasse sub Nr. 303 belegenen Consulent Sieversschen Hause, und zwar in der Wohnung des Uhrmachers Herrn Johannsen, anwesend befinde. Zugleich muß ich noch bemerken, daß ich die Beitreibung von Wechsel- und andern Schulden nur in dem Falle übernehmen kann, wenn ich mit gehörigen Vollmachten und genauen Adressen meiner Vollmachtsgeber versehen sein werde.

E. Wulff,
Cassirer von Privat-Geldforderungen in Riga. 2

Angekommene Reisende.

Den 11. August: Herr Baron v. Korff, aus Groß-Dahmen, beym Herrn Coll.-Sekr. Stuart; Herr Dohrmann, aus Mitau, bei Herrn Moewe; Herr Koch, Instrumentenmacher aus Mitau, bei Schuschke. — Den 12.: Herr Staatsrath v. Offenberg, Herr Kronsförster v. Korff, und Herr Kronsförster Saenger, aus Bundhoff, bei Gerhard; Herr Kronsrevisor Klokow, aus Rutzau, bei Ernest. — Den 13.: Herr General-Lieutenant v. Kraftström, Curator des Dorpatschen Lehrbezirks, Herr Hofrath v. Witte, Inspektor der Kronsschulen, und Herr Collegien-Sekr. Suchatscheff, aus Dorpat, bei Gerhard. — Den 14. August: Herr Dr. Blumenthal, nebst Gemahlin, aus Sutten, bei der Madame Roechling.

Libau, den 14. August 1837.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen.	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	75 à 90
Hafer	—	40 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	140 à 200
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	325
— 3brand	—	275
— 2brand	—	225
Hanf	—	225 à 300
Wachs.	pr. Pfund	30 à 33
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 520

Wind und Wetter.

Den 7. und 8. August S. und den 9. SO., heiter; den 10. und 11. SW., veränderlich; den 12. W., Regen und Wind; den 13. NW., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
9.	101	Holländer.	Fennegina Elisabeth.	W. A. Wykman.	Munden.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.
—	102	Norweger.	Sandvigen.	Eilert Evertsen.	Stavanger.	Heringen.	Sörensen & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 66. Mittwoch, am 18ten August 1837.

Publication.

Demnach gemäß dem Swod Band 12, Bauverordnung Art. 732, mit Beziehung auf den Allerhöchst namentlichen Befehl vom 13. December 1817, zur Verbesserung der Städte, und dem von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung an Einen Libauschen Stadt-Magistrat erlassenen Befehle vom 11. Juny 1818, alle Häuser und andere Gebäude nur mit den erlaubten Farben, als weiß, paille, hellgelb, hellgrau, grau, blaßroth, gelbgrau und Sibirka mit einem größern Zusatz von weißer Farbe angestrichen werden dürfen: so wird den hiesigen Grundbesitzern desmittelst aufgegeben, allen Wohnhäusern und andern Gebäuden, deren Anstrich durch die Länge der Zeit ein schlechtes Ansehen bekommen, sofort einen neuen Farbenanstrich, nach einer Auswahl von obbesagten Farben geben zu lassen, über welchen Farbenanstrich auch eine Probetafel bei diesem Polizei-Amte befindlich, die von Jedermann in Augenschein genommen werden kann.

Libau-Polizei-Amt, den 17. August 1837.

Nr. 1696.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Libau, vom 17. August.

Mittelst hohen Rescripts des Herrn Ministers des Innern vom 25. July d. J. ist der bisherige stellvertretende hiesige Kreis-Arzt, Herr Dr. med. et Chir. Harmsen, als wirklicher Libauscher Kreis-Arzt bestätiget worden.

St. Petersburg, vom 5. August.

Der Königlich-Preußische Regierungsrath Koch zu Gumbinnen ist am 14. July, zum Zeichen des besondern Kaiserlichen Wohlwollens, zum Ritter des St. Wladimir-Ordens dritter Classe Allergnädigst ernannt worden.

Gemäß der Vorstellung des Kriegsministers und dem Gutachten des Minister-Comité's befördern Wir Allergnädigst den Director der Pawlowschen Kronstuchfabrik, Staatsrath von Schulz, zur Belohnung seines ausgezeichnet eifrigen und nützlichen Dienstes, zum wirklichen Staatsrath.

Der Ehrenbürger, Commerzienrath und Moskowische Kaufmann 1ster Gilde, Franz Brandenburg, und der Narwasche Kaufmann Michael Weber, erbaten sich die Erlaubniß, eine Compagnie auf Actien zur Anpflanzung von Gewächsen zu Färbestoffen, als Krapp u. s. w., zu errichten. Auf den darüber vom Herrn Finanzminister gemachten und durch das Ministercomité geprüften Auftrag ist diese Erlaubniß ertheilt und unterm 22. Juny Allerhöchst bestätigt worden. Das Capital der Gesellschaft wird aus 4 Millionen Rubeln B.-A. bestehen, in 10,000 Actien getheilt, jede Actie zu 400 Rubeln.

Wien, vom 9. August.

Der Herzog von Bordeaux hat sich nur drei Tage auf der dem Herzoge von Blacas gehörigen Herrschaft Erlaa, eine Stunde von hier, aufgehalten, während welcher Zeit er jedoch täglich nach Wien kam. Seitdem hat der Prinz die Rückreise nach Kirchberg wieder unternommen. — Wie man versichert, wird von Seiten der Pforte kein Botschafter mehr am hiesigen Hofe accreditirt werden; die Pforte scheint diesen Gebrauch zu theuer zu finden. Der Türkische Botschaftsrath von Maurojeny ist nun wieder als Geschäftsträger der Pforte bevollmächtigt. — Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann wird den 18. d. die Reise in's Russische Lager antreten. — Se. Durch-

laucht der Staats-Canzler Fürst von Metternich wollte, den neuesten Berichten aus Königswart zufolge, am 12. d. dort abgehen, um über Ischl hierher zurückzukehren.

Paris, vom 30. July.

Heute früh traf in dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein Kurier mit verhängten Zügeln ein. Er kam aus der Schweiz, und es verbreitete sich sogleich das Gerücht, daß er die Nachricht von der Ankunft des Prinzen Ludwig Buonaparte in Arenenberg überbringe.

Gestern sollen bei mehrern vornehmen Personen in der Vorstadt Saint-Germain abermals Haussuchungen stattgefunden haben, und man verbreitet wieder das Gerücht von einer neu entdeckten legitimistischen Verschwörung. Die Polizei läßt sich, trotz aller Versuche der Legitimisten, ihre Bestrebungen lächerlich zu machen, nicht davon abbringen, jede Spur eines Complottes eifrig und ohne Rücksicht der Person zu verfolgen.

Der Piemontese Ferand hat gestern sein erstes Verhör vor dem Instructionsrichter Zangiacomi bestanden, welches über drei Stunden dauerte.

Ein Hauptmann bei der Afrikanischen Armee, Herr Brun, der sich gegenwärtig auf Urlaub bei seinen Angehörigen in Macon befindet, hat einen jungen Löwen mitgebracht, der jetzt fünf Monate alt und in dem Grade gezähmt ist, daß er wie ein Hausthier, seinem Herrn überall hin folgt, auch die größte Anhänglichkeit an ihn bezeigt und sich ungestraft necken und mit sich spielen läßt.

London, vom 11. August.

Die „Morning-Post" nennt unter den Bewerbern um die Hand der Königin Victoria, als welchen die Meinung die meiste Wahrscheinlichkeit zuspreche, wenn der Rath der Alliirten und Verwandten J. M., das Heil des Landes (die Erbfolge) und vielleicht ihre eigne Neigung sie bestimmen sollten, einen Gemahl zu wählen: ihren Vetter, den Königlichen Prinzen Georg von Cambridge, den jungen Prinzen von Oranien, die Sprößlinge der Häuser Koburg und Holstein-Glücksburg, und endlich einen jungen Edeln, der sich jetzt im Osten befinde und vielleicht in seinem kühnsten Schwunge seiner durch die Wunder des Orients erregten Phantasie einen solchen Fall nicht träumen lassen.

Mit dem jungen Edelmann, den die „Morning Post" unter denen nennt, die auf die Hand der Königin die meiste Aussicht hätten, soll Lord Elphinstone, jetziger Gouverneur von Bombay, gemeint seyn, dem die Minister nicht ohne Grund diesen entlegenen Posten angewiesen haben sollen.

In den hiesigen diplomatischen Zirkeln erzählt man sich im Vertrauen, der hierher gesandte Niederländische Diplomat, Baron von Fagel, habe den geheimen Auftrag, eine Vermählung der Königin Victoria mit einem Sohne des Prinzen von Oranien zu betreiben.

Nach einem 22jährigen, tiefen und fast ungestörten Frieden, während dessen Tausende von Kanonen für unbrauchbar erklärt und verkauft worden sind, befinden sich in dem k. Zeughause in Woolwich noch jetzt beinahe 24,000 Stücke Geschütz, nur ein kleiner Theil der militairischen Ausrüstung unseres Heeres. Unter jener Zahl sind beinahe 3000 metallene Kanonen: die übrigen 21,000 sind von Eisen.

Die Noth in den Manufaktur-Distrikten von Paisley ist so groß, das 12,000 Individuen von Almosen leben müssen.

Der König von Würtemberg ist vorgestern unter dem Namen eines Grafen von Teck hier eingetroffen und stattete gestern der Königin in dem neuen Palaste im St. James-Park einen Besuch ab. Der König war von seinem Gesandten in London, dem Grafen Mandelsloh, begleitet. Bei dem Diner, das die Königin gestern Abend gab, bemerkte man außer verschiedenen Mitgliedern ihrer Familie und des Ministeriums auch den Belgischen Gesandten Van de Weyer. S. M. der König von Würtemberg bewohnt eine Reihe Zimmer im Clarendon-Hotel, wird indeß in einigen Tagen die Stadt verlassen, um die Fabrik-Districte des Landes zu besuchen. Der König ist mit dem Englischen Hofe durch seine Stiefmutter, die Prinzessin Charlotte Auguste Mathilde, älteste Tochter Georg's III., verwandt. J. M. die Königin wird ihrem hohen Gaste, der ihr persönlich seinen Glückwunsch zu ihrer Thronbesteigung überbracht, ein prachtvolles Bankett im Buckingham-Palaste geben. Man legt der Reise des Königs keine politische Zwecke unter.

Die Königin hat, wie die „Morning Post" mit großer Freude meldet, bei Hofe eine strenge Etikette eingeführt. Diese Etikette hatte sehr viele Schwierigkeiten, da seit 125 Jahren keine Königin in England regiert hat. Man hat sich besonders an die Zeiten der Königin Anna gehalten, und gleich beim ersten Concert,

welches die Königin gab, mußten alle Herren stehen, der Herzog von Sussex nicht ausgenommen. Ferner sollen bei Hofe zwei Tafeln eingeführt und nur auswärtige Prinzen und Diplomaten, Pairs, Minister und Geheimeräthe an der Tafel der Königin speisen, während alle anderen Gäste an die Tafel des Ober-Kammerherrn verwiesen werden.

Am 4. begann hier die sogenannte Austern-Saison. Früher pflegte sie um Mitternacht den 5. August geöffnet zu werden, doch da wegen der Dunkelheit bei dem Gedränge viel Menschen ins Wasser fielen und verunglückten, so hat der Magistrat Tag und Stunde verändert. Diesmal waren 40 bis 50 Schiffe voll mit Austern in wenigen Stunden verkauft, und die Preise gingen wegen der ungewöhnlich starken Zufuhr bedeutend herab.

Konstantinopel, vom 26. July.

Zu dem Russischen Lager von Wosnesensk ist von Seiten des Sultans der bisherige Botschafter in Wien, Achmed Fethi Pascha, und von hier aus ein Oberst, zwei Rittmeister und vier Capitaine der Großherrlichen Garde beordert worden. Man erwartet hier nach dem Ende der Russischen Manöver verschiedene erlauchte Gäste.

An der Tscherkessischen Küste sollen abermals Schiffe angehalten worden seyn, die daselbst Schleichhandel treiben wollten. Herr Bell ist in Tscherkessien und steht in eifriger Correspondenz mit seinen hiesigen Landsleuten.

Der Sultan hat dem im Dienst der Pforte stehenden Amerikanischen Schiffsbaumeister Rhoddes, zum Beweise seiner Zufriedenheit, ein schönes Haus geschenkt. Dieser Ingenieur wird in kurzem noch 5 Schiffe vom Stapel laufen lassen.

Den neuesten Nachrichten von der Persischen Gränze bis zum 12. July zufolge, scheint in Persien alles reif zu einer baldigen Revolte gegen den Schach. Nach einem umlaufenden Gerücht soll einer der in London gewesenen Persischen Prinzen bald nach seiner Ankunft auf Persischem Boden vergiftet worden seyn.

Vermischte Nachrichten.

Eine reisende Schauspielergesellschaft gab in einem Flecken Vorstellungen während des Viehmarktes. Der Thaliatempel war sehr bescheiden von Brettern aufgerichtet. An eine erhöhte Bühne war nicht zu denken; durch die Seitenthür trat man unmittelbar von der Straße auf die Scene. Die Aufführung von Schillers Räubern hatte „Alles, was Odem hatte", in das Costüm geworfen, so daß kein Inspicient auf das Schließen dieser Thür wachen konnte, sie blieb sperrangelweit offen. Carl Moor war eben in Erwartung der Jammergestalt, die aus der Gefängnißnacht des Thurmes aufsteigen sollte, als dicht am Theater eine Heerde Ochsen vorbeigetrieben ward. Ein weißköpfiger gehörnter Vordermann, die geöffnete Theaterthür wahrscheinlich für den Eingang zu dem interessanteren Stall haltend, schritt ohne weiteres hinein, durch die Decoration durch und präsentirte sein dummplotzendes Gesicht dem erstaunten Publicum. Carl Moor, den das Rauschen in der Meinung bestärkte, der Greis träte auf, bedeckte die Augen und rief mit herzzerschneidendem Pathos: „Entsetzliches Blendwerk! Mein Vater!!"

Kürzlich kommt in Paris ein junges Mädchen nach Hause und findet Diebe in ihrem Zimmer, die so eben ihre Commode ausräumen. Sie hat die Geistesgegenwart, zu fragen, ob Mlle. Banery hier wohne. Dies war ihr eigener Name. Man sagt ihr, daß dieselbe nicht zu Hause sey, und sie bittet, doch gefälligst ihr zu sagen, daß eine Freundin von ihr aus der St. Martinstraße ihr einen Besuch habe abstatten wollen. Hierauf entfernt sie sich schnell, um Leute herbeizurufen, und die Diebe werden auf der That ertappt.

Bei Casale in Piemont lebt ein Mädchen von 7 Jahren, welches eine besondere Anlage zur Musik zeigt, und auf der Stelle alle Noten kennt, die zu einem, auf irgend einem Instrument hervorgebrachten Accord gehören, auch wenn er falsch ist. Paganini, dem das Kind vorgestellt wurde, versicherte, er habe noch nie einen so frühreifen musikalischen Sinn gesehen. Das Mädchen ist die Tochter des Apothekers im Orte, und hat bisher noch keinen Unterricht genossen.

Ein mit 80 Ctr. Kaufmannsgütern nach Königsberg in Pr. befrachteter Wagen gerieth am 20. d. M. auf der Chaussee bei Taßdorff in Brand, so daß nur ein geringer Theil gerettet wurde. Man schreibt die Entstehung des Feuers der Selbst-Entzündung amerikanischer Zündlichte zu, welche dem Fuhrmann unter der Declaration „chemisches Produkt" übergeben worden waren.

In der Rinne vor Kopenhagen ging am 25. d., nordwärts herkommend, eine Kaiserlich Russische Fregatte vor Anker. — Am 26.

brannte ein großer Theil der Vorstadt von Frederikstad ab.

Bekanntmachungen.

Daß der auf dem Stadtgute Libaushof zeither gegen das Ende des September-Monats stattgefundene Jahrmarkt weder in diesem Jahre, noch künftighin, abgehalten werden wird, bringt hierdurch zur allgemeinen Kenntniß

die Libaushoffsche Gutsverwaltung.

Alle Sonntagsschüler welche sich gemeldet haben, mögen sich Sonnabend, den 21. d., nach 7 Uhr Abends, im Locale des Herrn Drall einfinden.

Ponsold,
concessionirter Privatlehrer.

Ein schönes vierjähriges Reitpferd, welches auch zum Fahren recht gut ist, soll für 350 Rbl. Bco.-Assign. verkauft werden. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.
Libau, den 18. August 1837.

Dem geehrten hiesigen und fremden Publikum habe ich die Ehre hiermit anzuzeigen, daß ich, zur persönlichen Rücksprache und Entgegennahme schriftlicher Aufträge in der russischen, polnischen, lettischen und deutschen Sprache, mich täglich, mit Ausnahme der Feiertage und Tabellenfeste, Morgens von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, in dem hier in Riga an der Ecke der Münz- und Herrengasse sub Nr. 303 belegenen Consulent Sieversschen Hause, und zwar in der Wohnung des Uhrmachers Herrn Johannsen, anwesend befinde. Zugleich muß ich noch bemerken, daß ich die Beitreibung von Wechsel- und andern Schulden nur in dem Falle übernehmen kann, wenn ich mit gehörigen Vollmachten und genauen Adressen meiner Vollmachtsgeber versehen sein werde.

E. Wulff,
Cassirer von Privat-Geldforderungen in Riga. 1

Einem geehrten Publikum mache ich desmittelst die ergebene Anzeige, wie ich gegenwärtig anhero gekommen bin um gründlichen Unterricht in allen beliebten Tänzen und vorzüglich in den neueren, als: Française, Lancier und Ala-Sontag, hierselbst zu ertheilen. Wer daher wünschen würde, von mir unterrichtet zu werden, beliebe mir solches in meinem Logis bei Herrn Buß, wissen zu lassen.
Libau, den 10. August 1837.

Johann Schmidt,
Tanz-Lehrer. 1

Am Sonntag Abend ist auf dem Wege von der See bis in die Große-Straße ein seidener Arbeitsbeutel an den Ansichten von Heidelberg und Calbe kenntlich, mit einer silbernen Strickscheide und einem Paar neuen baumwollenen Strümpfen verloren gegangen. Der redliche Finder hat bei der Abgabe im Hause Nr. 272 eine angemessene Belohnung zu erwarten. 1

Angekommene Reisende.

Den 16. August: Fräulein Afrosimoff, aus Helsingfors, beym Herrn Rath v. Afrosimoff.

Riga, den 11. und 15. August.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	53½	53⅝	Cents. } Der Rbl.
Hamburg	90 T.	9 11/16	9 23/32	Sch.Bco. } in Bco.-
London	3 M.	10⅜	10⅝	Pce.St. } Assign.
Ein Rubel Silber		355	355¼	Cop. in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbr. alte		100¼	100¼	
— neue		99¾	99¾	
Curl. dito		98½	98½	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
14.	—	Russe.	Prahm Anna Emilie.	W. Zierck.	Narva.	Mauersteine ꝛc.	Ordre.
15.	103	Holländer.	Gezina.	G. R. Ostra.	Amsterdam.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.
—	104	Norweger.	Marie Serine.	Jorgen Kjosdolsen.	Flekkefiörd.	Heringen.	J. Harmsen jun.
16.	105	Russe.	Adelheid.	H. Wischhusen.	St. Petersb.	Waaren.	Ordre.
			Aus Noth, nach Gottland bestimmt:				
—	106	Schwede.	Sophie.	C. A. Petterson.	Ystad.	Leer.	J. Harmsen jun.
			Ferner:				
17.	107	Russe.	Claudine.	Johann Seebeck.	Lissabon.	Salz ꝛc.	F. G. Schmahl.
—	108	Hanovraner.	Carolus.	B. Rotgers.	Dünkirchen.	Ballast.	J. Harmsen jun.
—	109	Russ.-Finnl.	Hoppet.	Jan Hend. Wallin.	Lübeck.	—	—

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
15.	98	Däne.	Louise.	Niels P. Bröderſen.	Hollaud.	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 67. Sonnabend, am 21sten August 1837.

St. Petersburg, vom 10. August.

S. M. der Kaiser begleiteten am 31. July Ihre Erhabene Gemahlin von Zarskoje-Sselo aus auf dem Wege nach Moskau, kehrten darauf nach Gatschina zurück, und traten Abends um 7 Uhr Ihre Reise an. Am 1. August, um 2 Uhr Nachmittags, ließen S. M. der Kaiser zwei Werst von Pskow Halt machen, und besichtigten die für die Regiments-Stabe der 2ten Grenadier-Division im Bau begriffenen Gebäude. Nachdem Sie in der Stadt selbst dem Gottesdienste beigewohnt hatten, begaben Sie Sich, vom Freudenrufe des Volkes begleitet, in das für Allerhöchstdieselben in Bereitschaft gesetzte Haus. Vor der Tafel hatte die Pskowsche Kaufmannschaft das Glück, S. M. Salz und Brod zu überreichen. Zur Tafel wurden gezogen: der Commandeur des abgesonderten Grenadier-Corps, der Chef der 2ten Grenadier-Division, der Civil-Gouverneur und der Gouvernements-Adelsmarschall von Pskow. Nach der Tafel besichtigten S. M. das Stadthospital, das Halbbataillon der Militair-Cantonisten und das Pskowsche Gouvernements-Gymnasium mit der dazu gehörigen Pension. Allerhöchstdieselben waren mit der in diesen Anstalten gefundenen Ordnung zufrieden. Darauf hielten Sie, um 7 Uhr Revue über die vier Reserve-Bataillone der 1sten Infanterie-Division und setzten Ihre Reise nach Dünaburg fort, wo Sie am 2. August, um 6 Uhr Abends, wohlbehalten eintrafen.

Das „Journal de St. Petersburg" enthält die Nachricht, daß J. M. die Kaiserin am 3. d. M., Nachmittags, wohlbehalten in Moskau angekommen ist, begleitet von Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Thronfolger Cesarewitsch, der Seiner Erhabenen Mutter bis zur zweiten Poststation entgegengefahren war. J. M. die Kaiserin sind im Kreml abgestiegen.

Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helena Pawlowna ist am 8. d. nach Wossnesensk abgereist.

S. M. der Kaiser haben am 24. July, zum Zeichen Ihres besondern Wohlwollens, dem in Diensten S. K. H. des Großherzogs von Baden stehenden Dr. med. Gugert, und dem in Diensten S. K. H. des Kurfürsten von Hessen befindlichen Dr. med. Kopp, den St. Wladimir-Orden vierter Classe Allergnädigst zu verleihen geruht.

Die Kaiserliche Akademie der Künste zu St. Petersburg zeigt den Künstlern, die keinen Akademischen Titel haben, Russen und Ausländern (den Malern jeder Art, den Bildhauern, den Architekten, den Kupferstechern, Graveurs, Medailleurs und den Mosaikarbeitern), an, daß im Laufe des kommenden Monats September in dieser Akademie die Jahresausstellung stattfinden werde, die als Präliminar-Ausstellung zu der im Jahre 1839 stattfindenden öffentlichen Ausstellung dienen soll. Die obengenannten Künstler können der Akademie in den letzten Tagen des Monats August ihre Arbeiten vorlegen, welche dann nach der Entscheidung der Mitglieder des General-Conseils dieser Akademie, in den für die Ausstellung bestimmten Sälen aufgestellt werden.

Paris, vom 14. August.

Der Staatsrath hat nunmehr entschieden, daß die Marschälle von Frankreich außer ihrem Marschalls-Gehalt noch das Gehalt für andre

Aemter cumuliren können, indem die 30,000 Fr., die ein Marschall von Frankreich erhalte, nur dazu bestimmt wären, jene hohe Würde mit äußerer Unabhängigkeit und äußerm Anstande repräsentiren zu können.

Die „Paix" will wissen, daß der Piemontese Ferand unter sicherer Escorte über die Gränze gebracht worden sey, indem sich keine hinreichenden Beweise gegen ihn gefunden hätten.

Paganini widersteht allen Aufforderungen sich hören zu lassen; er will in einigen Tagen nach St. Petersburg abreisen.

London, von 11. August.

Ein Seiler, Namens Arnold, hat sich für eine bedeutende Summe anheischig gemacht, 1000 Englische Meilen, und zwar jeden Tag dreißig Meilen, rückwärts gehend zurückzulegen.

In der entomologischen Gesellschaft am 7. zeigte Herr Bowerbank einige Exemplare von einem Insect vor, welches ein Schiff so verheert hatte, daß man es nicht brauchen kann. Das Schiff hatte früher eine Ladung Hörner und Knochen, und man glaubt, daß das Insect von diesen auf das Holz überging; es hat sich nun auch in der Umgegend von Saffron-Hill und Whitechapel verbreitet, wo es alle Pfähle auf den Straßen zerstört. Herr B. empfiehlt Mandel-Essenzöl gegen dasselbe. Herr Bainbridge zeigte eine kleine Motte vor, die dem Apfelbaume großen Schaden thut, indem die Puppe sich auf den Blättern bildet, und das Gespinnst sie so umwickelt, daß sie nicht aufbrechen können. Herr Westwood berichtete über seine neuliche entomologische Reise in Frankreich. Er wies ein Exemplar des Scolythus pygmaeus vor, ein Insect, das in geringer Zeit 80,000 Bäume im Gehölze von Vincennes so zerstörte, daß sie gefällt werden mußten.

Zu Limerick ist es bei Gelegenheit der Wahl aufs unruhigste hergegangen. Die ganze Bevölkerung des umliegenden platten Landes hatte sich auf die Beine gemacht und zog am Wahltage kohortenweise in die Stadt. Vor jeder Kohorte zogen Musikchors, deren Spiel die folgenden Haufen mit Gesang und Geschrei begleiteten. Eine große Anzahl Pächter und Freisassen zu Pferde führten in kriegerischer Haltung die Haufen an, begleitet von Priestern der Katholischen Kirche. Grüne und rothe Fahnen tragend, an tausend Reiter in ihrer Mitte, erfüllte die Menge die Straßen der Stadt und stürmte, brüllend und Steine schleudernd, die Häuser, in welchen die Wähler versammelt waren. Mit gefälltem Bajonnet mußte sich die Polizei zwischen die Kämpfenden werfen. In dem Gewirre ward ein Herr Casey durch einen Schlag über den Kopf augenblicklich getödtet. Von der einen Seite zogen die zu Hülfe gerufenen Truppen, von der andern neue Banden, mit Musik und Priestern an der Spitze, ein, während die Wahl unter dem Lärm des Streites ununterbrochen fortging.

Wien, vom 10. August.

Ein öffentliches Blatt enthält eine Mittheilung über den Fürsten Pückler-Muskau, worin es heißt: „Der Fürst ist (nach den letzten Nachrichten aus Dongola) kern gesund, nennt die Hitze von † 40° Reaumur sein Element und lebt unverändert ohne Nachtheil auf seine Weise, die indeß immer sehr frugal ist. Er kehrt nun definitiv über den Berg Sinai, Jerusalem, Smyrna, Konstantinopel, Wien und München zurück, wo er zum Winter eintreffen kann. Er ist sehr aufmerksam und bringt einen Schatz schöner Erfahrungen und Anschauungen mit. Auch die Literatur wird dieß Mal ohne Zweifel einen guten Gewinn davon haben." In der Fortsetzung seines Reiseberichts in der Allgemeinen Zeitung, giebt der Fürst eine Uebersicht der Seemacht des Vicekönigs von Aegypten. Das Arsenal steht, keiner ähnlichen Anstalt in Europa nach und erregte die Bewunderung des Fürsten. Die Reinlichkeit und Ordnung übertrifft die in dem Französischen Arsenal; dabei findet man in dem Magazine nur noch wenige ausländische Producte; Waffen, Papier, Kleidung, Leinwand, Lederwerk, Tuch und Baumwollenzeug Alles ist bereits von Aegyptischem Fabricate. Die seit 8 Jahren ganz neu geschaffene Flotte besteht aus 8 Linienschiffen von 82 bis 104 Kanonen, 7 Fregatten von 54 bis 64 Kanonen, 4 Corvetten, 8 Briggs und 2 Dampfböten. Im Ganzen hat die Flotte 1428 Geschütze und 14,610 Mann Besatzung, außer 1080 Mann für bewaffneten Transport und 4500 Arsenalarbeiter. Auf dem Werfte liegen gegenwärtig, außer jenen oben angeführten Schiffen, 4 Linienschiffe und 3 Fregatten. In diesem Augenblicke beschäftigt man sich mitten in dem Sumpfboden Alexandria's mit einem wahren Riesen-Werke nämlich dem Bau eines trockenen Docks.

Neapel, vom 3. August.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgende briefliche Mittheilungen aus Sicilien: Paler-

mo, den 28. July. Nie und nirgends hat die Cholera ähnliche Verwüstungen angerichtet, wie hier, und um Ihnen einen Begriff davon beizubringen, mögen Sie wissen, daß in dieser kurzen Zeit, denn es sind ja kaum 6 Wochen, beinahe 25,000 Menschen, also ein Sechstheil der Bevölkerung, aus unserer Mitte verschwunden sind. Dem Handel wurden seine schönsten, kräftigsten Stützen, dem Staate seine treuesten, eifrigsten Diener, den Wissenschaften ihre ausgezeichnetsten Zierden entrissen! Wer sollte es aber glauben, während sich unsere Stadt so schon im gräßlichsten Jammer und Elend befand, wurden zu gleicher Zeit Gräuelthaten verübt, die alle menschlichen Begriffe übersteigen. Unser Pöbel suchte die rohesten Völker Afrika's zu übertreffen; ja es sey in den Tagbüchern der Geschichte aufgezeichnet, daß im 19ten Jahrhundert in einem Europäischen Staate Menschenfleisch gefressen worden ist. Kinder wurden lebendig gespießt und gebraten, Weiber und Mädchen sah man den scheußlichsten Mißhandlungen preisgegeben, und die ihnen ausgeschnittenen Brüste wurden den Hunden vorgeworfen, wenn es an Liebhabern dazu fehlte! Danach mögen Sie das Uebrige beurtheilen; ich kann bei diesen Schreckens-Scenen nicht länger verweilen, und meine Hand zittert noch bei dieser peinlichen Rückerinnerung. Dank der Vorsehung, Dank der schnellen Hülfe, die uns durch Truppen-Verstärkungen von Neapel zu Theil wurde, das Gewitter hat sich von uns entfernt; wir genießen jetzt wieder einer wohlthuenden Ruhe. An die Stelle des mörderischen Beils kam das Schwert der Gerechtigkeit, worunter sich jeden Tag eine ziemliche Anzahl Köpfe beugen müssen; sie empfangen ihren verdienten Lohn."

Messina, vom 31. July.

Die neuesten Nachrichten von Syrakus sind sehr beunruhigend, auch da hat das Volk Zügellosigkeiten begangen. Nachdem es alle Autoritäten aus dem Wege geschafft und die wenig zahlreichen Truppen in die Flucht geschlagen hatte, nahm es Besitz von allen Festungswerken, in deren Besitz es noch zur jetzigen Stunde ist. Der Hafen von Syrakus ist für alle Schiffe, so von Palermo, Neapel ꝛc. herkommen, geschlossen, und gestattet nur denen von Malta freien Zugang, was sehr verdächtig ist, und Raum zu allerhand Muthmaßungen giebt. Hoffentlich wird unsre Regierung in Neapel Maßregeln ergreifen, welche diesem Unfug ein baldiges Ende machen werden, was der Wunsch aller Gutgesinnten ist. Man ist sehr gespannt, wie sich das Volk beim Erscheinen von Neapolitanischen Truppen benehmen wird; in Syrakus werden sie hartnäckigen Widerstand finden.

Vermischte Nachrichten.

Der Wallfischfänger „Sept Freres" aus Granville ist auf seiner Fahrt nach Neufundland, mit mehr als 100 Menschen an Bord, zu Grunde gegangen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Nachdem für die zur Stadt kommenden, dem Gewicht unterworfenen Landes-Produkte, eine Wage auf dem hiesigen neuen Markte errichtet worden, auf welcher von nun an täglich, so lange die Marktfahne wehet, alle hier auf dem Markte gekauften und dem Gewichte unterworfenen Landes-Producte gewogen werden können, und das Nachwiegen der ähnlicher Produkte in den Buden, wie bisher geschehen, bei einer von dem Eigenthümer der Bude, zu erlegenden Pön von 5 Rubel Banco-Assign. zum Besten verwahrloseter Kinder, nicht mehr gestattet werden darf; so wird solches von dem Libauschen Wett-Gerichte zur Nachachtung und zur allgemeinen Wissenschaft hiermit gebracht. 1

Libau, den 7. August 1837.

Die Unterschrift des Wett-Gerichts.

Bekanntmachungen.

Dass ich jetzt die Concession zur Errichtung einer Privatschule für Knaben erhalten habe, und dass der Unterricht bereits mit dem 5. d. M. begonnen hat, zeige ich hiermit ergebenst Denjenigen an, welche noch gesonnen sein sollten, mir ihre Kinder anzuvertrauen.

Libau, den 21. August 1837.

P. Kuhlberg.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich in allen Steinarten und Metalle Petschafte gravire, indem ich zugleich prompte und billige Behandlung verspreche. Mein Logis ist im Hause des Herrn L. J. Jacoby, in der Juliannenstraße.

Libau, den 21. August 1837.

M. A. Joschye,
Graveur aus Wilna.

Ein schönes vierjähriges Reitpferd, welches auch zum Fahren recht gut ist, soll für 350 Rbl. Bco.-Assign. verkauft werden. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Libau, den 18. August 1837.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat July.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff zweier verheiratheten Unterbeamten . 11.

Vom Narwaschen Jäger-Regiment:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der kranken Unterbeamten . . . . . 17.

Frau Obristin Chotainzow.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten und Kinder . . . . . 238.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 6.

Libau-Quartier-Committée, am 31. July 1837. 1

Nr. 72. **Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.**

Daß der auf dem Stadtgute Libaushof zeither gegen das Ende des September-Monats stattgefundene Jahrmarkt weder in diesem Jahre, noch künftighin, abgehalten werden wird, bringt hierdurch zur allgemeinen Kenntniß

die Libaushoffsche Gutsverwaltung.

Briefpapier mit einer lithographirten Ansicht von Libau, lithographirte Apotheker-Signaturen und Formulair-Listen, gedruckte Vormundschafts-Tabellen, Magazin-Papier Nrs. 1, 2, 3, 4 und 5, so wie Impf-Journal, Verschlag und Scheine, sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Wer auf eine gehörig versicherte, im Flecken Polangen belegene, auf den reellen Werth von 1500 Rbl. S. M. taxirte Hypothek, ein Kapital von 500 Rbl. S. M. als erste und alleinige Schuld à 6 pCt. zu vergeben wünscht, beliebe sich zu melden bei dem Notarius publicus A. Gerhard in Grobin. 1

Angekommene Reisende.

Den 19. August: Herr Pastor, Dr. Katterfeld, aus Preekuln, beym Herrn Pastor Kienitz. — Den 20.: Herr Langreuter, Veterinair-Arzt, aus Bathen, bei Frey; Herr Probst Schoen, aus Durben, beym Herrn Pastor Kienitz; Herr v. Seefeld, aus Gawesen, beym Herrn Dr. Hirsch; Herr Gustav Meyer, aus Moskau, bei Herrn C. D. Meyer.

Libau, den 21. August 1837.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	75 à 90
Hafer	—	40 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	140 à 200
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	325
— 3brand	—	275
— 2brand	—	225
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 33
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 520

Wind und Wetter.

Den 14. August NW., heiter; den 15. SW., Regen; den 16. NW., veränderlich; den 17. SW. und den 18. O., heiter; den 19. O., veränderlich; den 20. SW., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
17.	110	Norweger.	Inger Johanna.	B. Hjelm.	Stavanger.	Heringen.	Ordre.
19.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer M. Warkall.	Memel.	Ballast.	—

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
18.	99	Däne.	Dorothea.	H. J. Jensen.	Windau.	Ballast.
—	100	Britte.	Eliza Moore.	Andrew Manro.	London.	Hafer.
—	101	Norweger.	Speculationen.	O. A. Staalesen.	Holland.	Roggen.
—	102	—	Dorothea.	Z. Larsen.	Norwegen.	—
—	103	Holländer.	Fennegina Elisabeth.	W. A. Wykman.	Holland.	Leinsaat.
—	104	Däne.	F. J. C. de Gyldencrone	Peter P. Lunne.	—	Roggen.
—	105	Schwede.	Sophie.	C. A. Petterson.	Gottland.	Leer.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 68. Mittwoch, am 25sten August 1837.

Publication.

Bei der zur Straßenbeleuchtung vorgerückten Zeit werden die hiesigen Einwohner desmittelst aufgefordert, solche Straßenbeleuchtung mit dem 28. d. M. zu beginnen und erwartet diese Behörde mit Zuversicht, daß die hiesigen Einwohner auch ohne Erinnerung durch eigenen Antrieb besagte Straßenbeleuchtung bis zum 1. April k. J. gehörig fortsetzen werden. Libau-Polizei-Amt, den 20. August 1837.

Nr. 1736. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Libau, vom 25. August.

Der 21. d. M. war für die meisten Bewohner dieses Orts ein festlicher Tag! Dem hiesigen Kaufmann erster Gilde und erblichen-Ehrenbürger Herrn Commercienrath Hagedorn und seiner Gattin Dorothea, geb. Meyer, wurde das seltne Glück zu Theil in ungetrübter Gesundheit, ihre goldne Hochzeit zu feiern, beglückwünscht von Verwandten und Freunden und einer zahlreichen Menge von Personen aus allen Ständen. Wie rege die Theilnahme an dieses Fest war und wie aufrichtig die Verehrung für das Jubelpaar, beurkundete sich in der allgemeinen Freude, in vielfachen anderen Beweisen und besonders in der freiwilligen Erleuchtung der meisten Häuser, selbst bis in die entferntesten Theile der Stadt. Möge die Vorsehung das Jubelpaar noch recht lange erhalten, so rüstig und munter noch wie jetzt! Ist noch ein Jubiläum zu wünschen erlaubt, so müsse das Schiff, welches der Herr Commercienrath Hagedorn neuerdings erbauen lassen, und welches an seiner goldnen Hochzeit und in Erinnerung an diesen Tag, den Namen „der 21. August" erhielt, glücklich in seinen Fahrten nach funfzig Jahren mit seinem Capitain von der Handlung Friederich Hagedorn hier wieder begrüßt werden! —

Mitau, vom 9. August.

Gestern Abend zogen die hiesigen Gymnasiasten mit Fackeln und Musik vor die Wohnung des neulich für Curland bestätigten Schuldirectors, Collegien-Assessors Dr. Tschaschnikow, und brachten diesem ein Willkommen und Lebehoch. Herr von Tschaschnikow hatte schon während seines frühern Aufenthalts in Mitau als Lehrer der Russischen Sprache am Gymnasium durch Biederkeit und Humanität die Liebe und Achtung Aller, die ihn kannten, und somit auch die seiner Zöglinge sich erworben. Als er vor etwa 2 Jahren von hier nach Sluzk als Director am dortigen Gymnasium berufen wurde, folgte ihm der Wunsch des Wiedersehens, welcher nun erfüllt ist.

Gemäß einer erfolgten Bestimmung sollen diejenigen Hebräerfamilien in Curland, welche es nachweisen, daß sie, wegen Vorbereitung zur Abreise nach den Südreußischen Colonien, bereits früher ihre Habe verkauft haben, bei der Abfertigung vorzugsweise berücksichtiget werden. Nach den eingegangenen Listen über die Personen dieser, also der schwächeren, Categorie, beläuft sich ihre Anzahl auf 4000 Köpfe. (Inl.)

St. Petersburg, vom 11. August.

Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael Pawlowitsch sind am 10. d. nach Wossnessensk abgereist.

Den Director vom Departement des Reichsschatzes, wirklichen Staatsrath Kniashewitsch, ernennen Wir Allergnädigst zum Curator des Odessaschen Lehrbezirks, mit 6000 R. Gehalt, 3600 R. Tafelgeldern und 2500 R. Quartiergeldern aus dem Reichsschatze.

Der Reichsrath hat durch ein Allerhöchst bestätigtes Gutachten am 3. July festgesetzt, den 929sten Artikel im 9ten Bande des Swod der Gesetze über die Stände dahin zu ergänzen, daß Ausländer, die aus der Russischen Unterthanschaft austreten, von dem Tage der Ausschließung aus der Steuerliste an, binnen Jahresfrist das Reich verlassen müssen; wenn dieselben aber nach Ablauf dieses Termins sich noch in Rußland befinden, so werden sie, auch ohne ihre Einwilligung, von neuem in die Kopfsteuerliste unter dem nämlichen Stande eingeschrieben, zu welchem sie bis zu ihrer Ausschließung aus der Unterthanschaft gehörten, und verbleiben in denselben, bis sie Rußland verlassen.

Wiatka, vom 30. July.

In der Nacht vom 20. auf den 21. d. fiel hier ein ungewöhnlicher starker Hagel; die ältesten Bewohner behaupten, daß der starke Hagel, der hier im J. 1797 gefallen war, bedeutend geringer gewesen sey. Die Hagelkörner waren von der Größe eines Hühnereies; es wurden so viel Fensterscheiben zertrümmert, daß der Schaden sich auf 30,000 Rubel beläuft, und nur in den hölzernen Wohngebäuden, wo sie mit Fensterläden verschlossen waren, entgingen sie diesem Schicksale.

Paris, vom 17. August.

Der „Bon Sens" behauptet, der Plan zur Vermählung der Prinzessin Marie mit dem Prinzen Adam von Würtemberg habe sich zerschlagen, weil der Prinz einen Artikel über diesen Gegenstand mit einigen Bemerkungen über seine Person in den öffentlichen Blättern gelesen habe.

London, vom 18. August.

Vorigen Sonntag, als am Geburtstage der verwittweten Königin, ließ ihr die Königin Victoria ein goldenes Armband mit ihrem eigenen, sehr zierlich gemalten Miniaturbilde überreichen.

Kurz vor der letzten Krankheit des verstorbenen Königs erhielt er von einem Bäckerlehrling in Bath, der unwiderstehlichen Trieb zur Musik hatte, die Bitte um ein Clavier, wenn der König etwa ein solches hätte, was er nicht mehr brauchte. Der König wollte den Knaben an der Königl. musikalischen Akademie zu London erziehen lassen, doch die Eltern, welche befürchteten, ihr Sohn solle nach London, um dort wegen seiner Dreistigkeit bestraft zu werden, gaben dies nicht zu, worauf der König ein neues Fortepiano kaufen ließ.

Gestern Abend traf hier die Nachricht ein, daß das Medway-Gravesend-Dampfboot ganz in der Nähe von Gravesend, wohin es auf der Fahrt begriffen war gänzlich ein Raub der Flammen geworden, auch mehrere Menschen dabei ums Leben gekommen seyen. Zum Glück hat sich die letztere Trauerbotschaft nicht in dem Maße bestätigt, als man anfangs fürchtete, denn man wußte an 150 Passagiere und eine ziemlich zahlreiche Mannschaft am Bord. Nach eingezogenen Erkundigungen im Bureau der Stern-Compagnie, der der „Medway" zugehört, ergiebt sich nämlich, daß alle am Bord befindlich gewesenen Personen, mit Ausnahme eines einzigen Passagiers, der, um sich zu retten, voreilig über Bord sprang und ertrank, gerettet worden sind, wie auch der größte Theil der Ladung. Es scheint auch, daß das Schiff nicht so gänzlich zu Grunde gerichtet ist, daß es nicht ausgebessert werden könnte. Nichtsdestoweniger ist der Verlust bedeutend, da dasselbe nur zum Theil, die Ladung aber fast gar nicht versichert war. Wie das Feuer ausgekommen, ist noch unbekannt, doch meinen Sachverständige, daß dasselbe wohl durch einen Fehler im Bau der Maschine verursacht worden seyn könne, bei welchem man unvorsichtiger Weise die Kessel zu nahe am Deck angebracht habe.

Der „Observer" beklagt es, daß der unversöhnliche Zwiespalt zwischen Urquhart und Lord Ponsonby, von deren kräftigen Zusammenwirken so viel erwartet worden, die Ernennung eines andern Botschafts-Secretairs in Constantinopel an des Erstern Stelle in der Person des Herrn Bulwer's nothwendig gemacht.

Rom, vom 10. August.

Aus Messina vom 4. August wird gemeldet: „Vorgestern zeigten sich vier neapolitanische Dampfschiffe vor unserer Rhede, welche das erwartete Schweizer-Regiment an Bord hatten; die Landung erfolgte jedoch nicht hier, sondern an der uns gegenüber liegenden kalabresischen Küste bei Reggio. General dell Carretto ließ den hiesigen Intendanten ersuchen, sich auf die jenseitige Küste zu begeben, um eine Con-

ferenz zu halten, was denn auch in Begleitung mehrerer Autoritäten geschah. Zu gleicher Zeit kamen auch Deputationen von Catania und Syrakus, um dem Stellvertreter Sr. Maj. ihre Unterwürfigkeit zu beweisen, woraus also hervorgeht, daß die verbrecherischen Ereignisse bei den höheren Ständen keinen Anklang fanden. Wie es heißt, werden die Schweizer-Truppen in unserer Citadelle einquartirt werden, so zu sagen, um da eine Art Quarantaine zu halten, wonach sie sodann wahrscheinlich, wenigstens ein Theil, in unsere südlichen Nachbar-Provinzen vorrücken werden. Die Furcht vor der Krankheit ist noch immer sehr groß und hindert allen Verkehr.

Neapel, vom 13. August.

In der Nacht zum 4. wurde unter den hier und in der Umgegend liegenden Neapolitanischen Regimentern ein Complott gegen die Regierung entdeckt, worauf verschiedene Verhaftungen von beinahe lauter Unteroffizieren statt hatten, beinahe sämmtlich Sicilianer, denen von unbekannter Quelle Geld zufloß; es erging in derselben Nacht an alle Schweizer-Regimenter der Befehl, sich bereit zu halten. Hoffentlich wird die Strenge der Gesetze diesen verbrecherischen Planen bald ein Ende machen.

Eine telegraphische Depesche aus Sicilien, vom 7., meldet, daß im Thal von Catania Alles zur Ordnung zurückgekehrt sey, und überall der Ruf: „Es lebe der König!" vernommen werde. Im ganzen übrigen Sicilien äußere sich nur eine Stimme der Dankbarkeit für die weise und väterliche Fürsorge Sr. M. des Königs während der traurigen Ereignisse. Die Zahl der Sterbefälle an der Cholera war in Palermo auf 10 bis 12 gesunken. Unter den in Palermo gestorbenen Personen befinden sich sämmtliche fremde Consuln, 57 Offiziere, ein großer Theil des Adels und der gelehrte Alterthumsforscher Scina. Die mehrerwähnten fürchterlichen Ausbrüche der Volkswuth führten besonders in der nächsten Umgebung von Palermo erschreckliche Scenen herbei. Ein Syndikus und seine ganze Familie wurden ermordet, weil sie das Volk vergiftet haben sollten. — Mehrere Privat Correspondenzen enthalten die Versicherung, daß an der Küste von Sicilien sich Englische Kriegsschiffe gezeigt haben, welche die Absicht verrathen, daselbst kreuzen zu wollen. Der Grund, welcher diese Vorkehrung veranlaßt haben mag, wird nicht angegeben, so daß man eigentlich nicht weiß, was jene Schiffe in diesem Augenblicke nach der Sicilianischen Küste geführt haben kann, und zwar um so weniger, als in den bezeichneten Mittheilungen noch hinzugefügt wird, die Neapolitanische Regierung hege deshalb Besorgnisse. Auf amtlichem Wege scheint inzwischen nichts über die Ankunft Englischer Kriegsschiffe bei Sicilien gemeldet worden zu seyn. Nach Briefen aus San Remo, vom 4. August, wüthet die Cholera auf dem Genuesischen Uferland furchtbarer als die Pest. Das Uebel ist so groß, daß die Polizei, um Uebertreibung zu verhüten, verboten hat, davon zu reden.

Athen, vom 2. August.

Der „Griechische Courier" schreibt aus Adrianopel vom 10. May: „Ein Rundschreiben des Patriarchen von Konstantinopel, das heute in den Kirchen der Hauptstadt verlesen wurde, verbietet unter Androhung der Excommunication und noch anderer angemessenen Strafen, die Bibel und andere Schriften zu lesen, welche von der Bibel-Gesellschaft in London gedruckt werden. Es verfügte sich gleich darauf ein Commissair des Erzbischofs in die verschiedenen Pfarreien der Stadt und sammelte alle dergleichen Schriften, die sodann im Erzbischöflichen Palais dem Feuer übergeben wurden. Durch das nämliche Rundschreiben wird den Griechischen Christen verboten, ihre Kinder in die Schule zu schicken, worin nach Lancasterscher Methode unterrichtet wird, so wie in andere Unterrichts-Anstalten, welche von Heterodoxen geleitet werden."

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte alle Diejenigen, welche aus irgend einem Titel rechtliche Ansprüche und Forderungen an den geringen Nachlaß des allhier verstorbenen ehemaligen Kaufmanns Caspar Heinrich Hagedorn haben, oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter vorgeladen, in dem ein für allemal auf den 22. September dieses Jahres anberaumten Angabe-Termine entweder in Person, oder genügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause, im Sitzungs-Locale des Stadt-Waisen-Gerichts, zur gewöhnlichen Sessionszeit, zu erscheinen, ihre Forderungen zu verlaut-

baren, in rechtsgenügender Art zu documentiren, und sodann das weitere Rechtliche zu gewärtigen: unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen, oder ihre Forderungen nicht genügend documentiren sollten, sodann von dieser Masse, unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens, präkludirt werden sollen. Wonach sich zu achten. Libau-Stadt-Waisen-Gericht, den 9. July 1837. 1

Die Unterschrift des Waisen-Gerichts.

Aufforderung.

Alle und Jede, die an den Nachlaß des am 1. August d. J. zu Libau verstorbenen Herrn Candidaten George Th. Grüner Rechnungs- oder andere, nicht schon in dessen Testament begründete, Forderungen haben, lade ich hierdurch ein, sich mit denselben, unter Nachweisung ihrer Richtigkeit, bis zum 15. Oktober d. J. an mich zu wenden, und ihre Befriedigung zu gewärtigen. 3

Libau, den 21. August 1837.

Oberhofgerichts-Advokat C. W. Melville, als Executor des Candidat Grünerschen Testaments.

Bekanntmachungen.

Die unterzeichnete General-Agentur sieht sich veranlaßt hiermit öffentlich anzuzeigen, daß die Russische Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen ihre Versicherungen auf Capitalien und Pensionszahlungen, welche nach dem Tode des Versicherten von ihr geleistet werden sollen, stets mit Inbegriff der Gefahr, daß derselbe an der Cholera sterbe, zeichne; sowie überhaupt keine Krankheit epidemischer oder contagiöser Art von ihr als übernommenes Risiko ausgeschlossen wird, sondern die Inhaber der Policen nach dem Tode der Versicherten, es mögen dieselben gestorben seyn, an welchen Krankheiten es sey, ohne alle Einwendung bezahlt werden. 3

Riga, den 17. August 1837.

Die General-Agentur der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen für die Ostseeprovinzen, Litthauen, Witepsk und Minsk.

Dass ich jetzt die Concession zur Errichtung einer Privatschule für Knaben erhalten habe, und dass der Unterricht bereits mit dem 5. d. M. begonnen hat, zeige ich hiermit ergebenst Denjenigen an, welche noch gesonnen sein sollten, mir ihre Kinder anzuvertrauen.

Libau, den 21. August 1837.

P. Kuhlberg.

Ich bitte an meine Domestiken ohne meine Zettel, nichts verabfolgen zu lassen, weil ich dafür keine Zahlung leiste; auch zeige ich hiermit an, daß ich meinen Hausjungen aus meinen Diensten entlassen habe.

Jacob G. Harmsen.

Daß der auf dem Stadtgute Libaushof zeither gegen das Ende des September-Monats stattgefundene Jahrmarkt weder in diesem Jahre, noch künftighin, abgehalten werden wird, bringt hierdurch zur allgemeinen Kenntniß die Libaushoffsche Gutsverwaltung.

Angekommene Reisende.

Den 21. August: Herr Baron Stieglitz, aus Groß-Essern, und Herr Starost von der Ropp, aus Papplacken, bei Buß; Herr Wohlberg nebst Frau und Mutter, aus Riga, beym Herrn Rathsherrn Günther. — Den 23.: Herr v. Behr, und Herr v. Grandidier, aus Wirgenahlen, bei Gerhard.

Riga, den 19. und 22. August.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	53 1/16	53 7/8 Cents.	Der Rbl.
Hamburg	90 T.	9 3/4	9 1/2 Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10 2/12	10 11/16 Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber		357	357 1/2 Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr.	alte	100 1/8	100 1/8	
—	neue	99 1/4	99 1/2	
Curl.	dito	98 1/4	98 1/4	

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
20.	106	Russe.	Activ.	Gottlieb Ziepe.	Memel.	Ballast.
24.	107	Norweger.	Janus.	Hans Siwertsen.	Sogendahl.	Roggen.
—	108	—	Friededen.	B. Johannesen.	Norwegen.	—
—	109	Britte.	Thomas.	W. P. Dale.	England.	Thierknochen.
—	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer M. Warkall.	Memel.	Kalbfellen.
—	110	Russ.-Finnl.	Hoppet.	Jan Hend. Wallin.	Gamlacarleby	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 69. Sonnabend, am 28sten August 1837.

Publication.

Bei der zur Straßenbeleuchtung vorgerückten Zeit werden die hiesigen Einwohner desmittelst aufgefordert, solche Straßenbeleuchtung mit dem 28. d. M. zu beginnen und erwartet diese Behörde mit Zuversicht, daß die hiesigen Einwohner auch ohne Erinnerung durch eigenen Antrieb besagte Straßenbeleuchtung bis zum 1. April k. J. gehörig fortsetzen werden. Libau-Polizei-Amt, den 20. August 1837.

Nr. 1736. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 17. August.

Der Reichsrath hat in einem Gutachten festgesetzt, die Artikel 879 und 1001, im 2. Bande des Swod der Gesetze, dahin zu ergänzen, daß alle Personen, die in Magistraten und Rathhäusern die Canzellei bilden, in den Stadt-Dumen aber nur die Secretaire, als im Staatsdienste stehend gerechnet und deshalb auch fortan in den obenbezeichneten Aemtern nur solche Personen angestellt werden sollen, die nach den Gesetzen das Recht haben, in den Dienst zu treten.

Paris, vom 19. August.

Als der König vorgestern um 5 Uhr Nachmittags die Tuilerieen verließ, um sich nach St. Cloud zu begeben, ließ ein ziemlich anständig gekleideter Mann ein Pistol fallen, welches er unter seinem Oberrock versteckt gehalten hatte. Er ward sogleich durch die in der Nähe stehenden Polizei-Agenten verhaftet und auf die Polizei-Präfektur gebracht. Er soll von mittler Statur und etwa 28 Jahr alt seyn.

Ein hiesiges Blatt sagt: „Man schreibt die plötzliche und eilige Rückkehr des Königs vom Schlosse Eu weit ernsteren Ursachen als einer Preis-Vertheilung in der Sorbonne zu. Der König wußte gewiß schon mehrere Tage zuvor, daß seine beiden Söhne mit dem Preise gekrönt werden würden; aber einige wichtige aus Spanien gekommene Nachrichten und ein Notenwechsel mit England machten die persönliche Anwesenheit des Königs in Paris nothwendig."

Die Herzogin von Orleans hat dem berühmten Pianofortespieler und Componisten Kalkbrenner ein schönes Dejeuner-Service von Sevres-Porzelan zum Geschenk gemacht, und ihm, mit der ihr eigenthümlichen Anmuth, gesagt: „sie habe es gewählt, damit der Lehrer dabei täglich an seine Schülerin erinnert werde."

Auf dem Theater der Porte St. Martin wird in der künftigen Woche ein neues Melodram unter dem Titel: „Der Mägdekrieg" gegeben werden. Zu diesem Stücke, dem übrigens der bekannte van der Veldesche Roman zum Grunde liegen soll, hat der Direktor jenes Theaters einige Hundert junge Mädchen engagirt.

In einem hiesigen Blatte liest man: „Nach der Menge von Curieren zu urtheilen, die sich seit einiger Zeit zwischen Paris und London kreuzen, finden wichtige Unterhandlungen zwischen dem Englischen und Französischen Cabinette Statt. Lord Granville hat häufige Conferenzen mit dem Conseils-Präsidenten und die allgemeine Meinung ist, daß es sich besonders um die Portugiesischen Angelegenheiten handle. Es scheint, daß das Londoner Cabinet sich über das Benehmen des Französischen Gesandten in Lissabon, Herrn Bois-le-Comte,

beklagt, indem derselbe das ultra-revolutionaire Ministerium in Lissabon zu sehr unterstütze. Die gegenwärtige Lage Portugals erregt in England die lebhaftesten Besorgnisse, besonders seit man vermuthen muß, daß die neue Schilderhebung der Anhänger der Charte eben so wenig Erfolg haben wird, als die im vorigen Jahre. England fühlt, daß es bei dem gegenwärtigen Zustand der Dinge in Portugal das ausschließliche Handels-Privilegium mit jenem Lande nicht wieder erhalten wird, und dies ist der Hauptgrund, warum es die Charte des Don Pedro und die Englisch gesinnte Partei von aller Welt unterstützt sehen möchte."

Madrid, vom 12. August.

Das „Commerce" enthält unter der Ueberschrift: „Erklärte Intervention Englands zu Gunsten der Königin von Spanien" folgendes Schreiben aus Barcelona vom 11. August: „Die für die Küsten von Catalonien und Valencia bestimmten Englischen Streitkräfte sind bereits in unserm Hafen angekommen und haben auch schon angefangen den Constitutionellen Beistand zu leisten. Das Geschwader besteht aus dem Dreidecker „Prinzessin Charlotte" von 104 Kanonen und dem Zweidecker „Avant-Garde" von 80 Kanonen. Am Bord des erstgenannten Schiffes befindet sich der Admiral Robert Stopford, welcher die ganze Seemacht der Engländer im Mittelländischen Meere commandirt und, wie es heißt, seinen Aufenthalt in Mahon nehmen wird. Die Fregatte „Barham", die Brigg „Childer", sowie das in Malta befindliche Geschwader, werden sich unter seine Admirals-Flagge stellen. Die Schiffe „Prinzessin Charlotte" und „Avant-Garde" haben 1500 Mann Landungstruppen an Bord und der Admiral hat dem hier residirenden Consul gemeldet, daß die Truppen zur Verfügung der Regierung der Königin ständen. Die „Avant-Garde" ist sogleich nach Villanueva abgegangen, welches von den Carlisten unter Tristany und Degollat bedroht wurde, die, zum Rückzuge gezwungen, sich nach Sitias wandten. Kaum war dies bekannt, als die Brigg „Childer" dahin unter Segel ging und 300 Mann ans Land setzte, die, in Verbindung mit zwei Compagnieen Artillerie und drei Compagnieen National-Gardisten aus Barcelona, die Carlisten geschlagen haben, obgleich sich dieselben mehrere Stunden lang hartnäckig vertheidigten. Sie zogen sich endlich in zwei Colonnen mit Verlust auf den Straßen nach Olivella und Canellas zurück. Die Artilleristen sind heute wieder hier eingetroffen."

London, vom 22. August.

Als die Königin vor einigen Tagen die National-Gallerie besuchte, fehlte eine der Kammerdamen. Als Letztere endlich erschien, blickte die Königin auf ihre Uhr und sagte, es sey 7 Minuten über die festgesetzte Zeit, und sie hoffe, Pünktlichkeit werde in der Zukunft von ihrer Umgebung ganz besonders studirt werden. Dieser Wink brachte die zu spät gekommene Dame einigermaßen außer Fassung, so daß sie sich den Shawl schief umnahm, was die Königin bemerkte und lächelnd sagte: „Wir Alle werden unsere Pflichten mit der Zeit besser lernen."

Der Bischof von Worcester erzählte in der vor einigen Tagen in Worcester gehaltenen öffentlichen Versammlung folgende Anekdote von der jetzigen Königin. Vor ungefähr 8 oder 9 Jahren ließ die Herzogin von Kent den Bischof von London und den Bischof von Lincoln nach dem Palast kommen, um die Prinzessin in ihren Kenntnissen zu examiniren. Einer der Prälaten fragte, als er erfuhr, daß die Prinzessin kürzlich die Geschichte von England gelesen habe, welche Meinung sie von der Königin Elisabeth hege. Hierauf antwortete die Prinzessin mit der ihrem Charakter eigenen Bescheidenheit: „Ich glaube, daß die Königin Elisabeth eine große Königin war, ich bin aber nicht ganz so gewiß, ob sie auch ein so gutes Weib gewesen."

Wien, vom 18. August.

S. K. H. der Erzherzog Johann geht heute und der Türkische Botschafter Fethi Ahmed Pascha, welchem Fürst Metternich heute ein Diner giebt, morgen nach Wosnessensk ab. Der General Fürst Carl Lichtenstein verläßt ebenfalls heute Abend Wien, um sich über Ischl und Rotterdam nach London zu begeben. Die Rückreise wird der Fürst über Paris machen.

München, vom 21. August.

Der Herzog Max von Leuchtenberg wird diesen Abend nach Odessa abreisen, um den in jener Gegend stattfindenden Cavallerie-Manövers beizuwohnen, und sich, wie verlautet, von da nach Griechenland und Konstantinopel zu begeben. In seiner Begleitung befindet sich außer seinem Adjutanten und seinem Leibarzte der Oberst und Flügel-Adjutant Seiner Maj. des Königs, Graf von Paumgarten-Ehring.

Konstantinopel, vom 17. July.

Es wird nun bestimmt versichert, daß, nachdem Mehemed Ali durch Vermittelung einer auswärtigen Macht sein Gesuch wiederholt an den Sultan selbst gerichtet, Achmet Pascha ohne Theilnahme von Seite der Pforte zu einer Zusammenkunft mit dem Vicekönig ermächtigt worden sey, und daß beide Parteien Candia, als den bequemsten Platz hiezu, ausersehen hätten. Die plötzliche Abfahrt der zu Smyrna stationirenden Türkischen Fregatte mit einem Beamten aus Konstantinopel an Bord macht jene Vermuthung sehr wahrscheinlich. — Von den Verheerungen der Pest laufen täglich die traurigsten Nachrichten aus den Provinzen Kleinasiens und der Europäischen Türkei ein. Die Zahl der Opfer, welche die Seuche während der letzten zwölf Monate weggerafft, wird auf 2 Millionen angeschlagen. Die durch diese furchtbare Entvölkerung des Reichs entstandene Unmöglichkeit, die Armee und Flotte mit der erforderlichen Anzahl von moslemitischen Rekruten zu versorgen, hat die Regierung veranlaßt, eine Conscription unter den Rajas zu verordnen. Viertausend Griechen sind bereits an Bord der Flotte geschickt worden, und obschon diese Neuerung gar sehr gegen die Türkischen Gewohnheiten streitet, so sollen doch auch Armenier den Reihen der Armee einverleibt werden. Die traurigen Folgen der Entvölkerung auf die Einkünfte und den Handel werden bereits schwer gefühlt, und das ungeheure Sinken der Preise Türkischer Artikel, das durch die Europäische Handelskriese herbeigeführt wurde, trägt gewaltig dazu bei, die jetzige Lage des Geschäftslebens noch mehr kläglicher zu machen. Seit Menschengedenken war der Wohlstand der Türkei nicht so sehr gesunken als eben jetzt.

Vermischte Nachrichten.

Am 4. July d. J. schneite es in Stockholm wie tief im Winter, und Morgens darauf war das Wasser gefroren. Am 6. July wehte der Wind so kalt, daß man sich hinter dem geheizten Ofen sehr behaglich fühlte und der Barometerstand war so ungünstig, um eine bessere Witterung nicht absehen zu machen.

Der Apotheker Johnson in Paris verfertigt jetzt Cigarren von den Blättern des Stechapfels, welche Brustkranke rauchen müssen.

Das große Feuerwerk, das zu den Julyfesten in Paris abgebrannt wurde, ist ganz originell, nämlich einen Kampf zwischen Franzosen und Arabern vorstellend; man hat feurige Beduinen und feurige Jäger gesehen. Die Idee dazu gab ein Grieche, der erzählte, auf Corfu bei einem Feuerwerke die Schlacht von Navarin mit den Matrosen der drei Nationen, den Englischen, Französischen und Russischen Uniformen und dem Orientalischen Turban gesehen zu haben.

Einer der reichsten Particuliers von Europa ist gegenwärtig der Marquis von Westmünster, der gegen 500,000 £, also über 3 Millionen S.-Rbl. und somit mehr als die Königin von England selbst jährliche Einkünfte hat. Er gehört zu den liberalen Pairs, ist gegenwärtig 60 Jahre alt, zeigt große Rechtlichkeit in seinem politischen Leben und zeichnet sich durch große Einfachheit seiner stets vernachlässigten Kleidung aus.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Nachdem die von der Hohen Krone bewilligte Vergütung für die im Jahre 1831 von hiesigen Kaufleuten und Einwohner zum Unterhalt der Truppen in Polangen und Budendicksh off eingelieferten Gegenstände bei diesem Magistrate nunmehro vollständig eingegangen ist: so werden alle Diejenigen, welche in gedachtem Jahre derartige Lieferungen gemacht haben, hierdurch aufgefordert, ihre desfallsigen Rechnungen am 21. September d. J. bei dieser Behörde einzureichen, damit die Auseinandersetzung der ganzen Angelegenheit und die Befriedigung der Interessenten unter Vergleichung mit den diesseitigen Akten bewerkstelligt werden können.

Libau, den 27. August 1837.

Nr. 1396. Ant. Heinr. Neumann, Rathsherr.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll das zum Gerichtsvoigt Henckhusenschen Nachlaß gehörige, in der großen Straße allhier belegene Haus, cum att- & pertinentiis, in Termino den 15. September d. J., vom 29. September d. J. ab, auf zwei nacheinander folgende Jahre, in der Sitzung des gedachten Waisen-Gerichts, an den Meistbietenden vermiethet werden; als welches den Miethslustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird. 3

Libau, den 28. August 1837.

Bekanntmachungen.

Hiedurch zeige ich an: dass ich mein zeitheriges Logis verlassen und vom 30. d.

M. an mein eigenes Wohnhaus, Jacobs- und Marien-Strafsen-Ecke No. 324, bewohnen werde; mein Geschäftslocal wird daselbst eine Treppe hoch zur linken Hand anzutreffen seyn.

Libau, den 28. August 1837.

Notaire J. Wohnhaas.

Am nächsten Donnerstage, als den 2. September, vormittags um 11 Uhr, wird in dem Keller des Baumspeichers am Hafen, eine Parthie beschädigte Pottasche durch mich verauktionirt werden.

Libau, den 28. August 1837.

Lortsch, Schiffsmakler.

Die den 29. v. M. nicht beendigte Auktion im Keller unter dem Laurentzschen Hause wird Dienstag, den 31. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, fortgesetzt; in derselben kommen vor: diverse Sorten Weine, Moskauer-Mehl, raffinirter Zucker, Catharinen-Pflaumen, Tabacken, Fayence und einige andere Waaren.

Libau, den 28. August 1837.

J. F. Graff, Makler.

Theater-Anzeige.

Mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung wird morgen, Sonntag den 29. August 1837, von der für Kurland concessionirten Schauspieler-Gesellschaft aufgeführt: Der Graf von Burgund, oder: Das Volksfest zu Arles. Historisches Ritter-Lustspiel in 4 Akten, von Kotzebue. — Zu dieser Vorstellung erlaube ich mir Ein hochzuverehrendes Publikum ergebenst einzuladen, indem ich die Bemerkung hinzufüge, daß im dritten Akt der heutigen Vorstellung dem Grafen von Burgund ein zierlich geschmücktes Lamm als Symbol der Hochachtung und dankbaren Liebe zum Geschenk dargebracht wird. Dieses Lamm benutze ich zu einem heitern Scherz der Laune des Zufalls, und verloose selbiges nach Beendigung der Vorstellung an das verehrte Publikum. Es erhält demnach ein Jeder, sowohl im Parterre als auf der Gallerie nebst der Eintrittskarte, noch ein Loos unentgeldlich, und der Gewinner das Lamm. Möge das verehrte Publikum diesen nur Vergnügen beabsichtigenden Gedanken, in eben dem Sinne gütigst aufnehmen, in welchem das Geschenk selbst in der Handlung des dem fürstlichen Gönnern von dessen Unterthanen dargebracht wird.

E. Gessau, Direktor.

Angekommene Reisende.

Den 25. August: Herr v. Stempel, nebst Gemahlin, aus Lahnen, bei Frau v. Medem. — Den 26.: Herr Eckstein, aus Goldingen, und Herr Kreismarschall v. Saß, aus Scheden, bei Gerhard. — Den 27.: Herr Mellentowitz, aus Fircks-Assiten, und Herr Stavenhagen, aus Strandhoff, bei Ernest; Herr Staabsrittmeister v. Grandidier, aus Wirgenahlen, bei Frau v. Grandidier. — Den 28.: Baronesse Uexküll und Fräulein v. Schumska, aus St. Petersburg, bei Frau v. Medem; Demoiselle Viereck, aus Goldingen, beym Herrn Zoll-Buchhalter Henny.

Libau, den 28. August 1837.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	75 à 90
Hafer	—	40 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	140 à 200
Hanfsaat	—	130 "
Flachs 4brand	pr. Stein	325
— 3brand	—	275
— 2brand	—	225
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 33
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 480

Wind und Wetter.

Den 21. und 22. August SW., veränderlich; den 23. und 24. NW., heiter; den 25. NW., heiter und windig; den 26. O., bewölkt; den 27. O., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
Aus Noth, nach Stettin bestimmt:							
25.	111	Preusse.	Johann Friedrich.	J. Naumann.	St. Petersb.	Pottasche, Oel u. Talg.	Friedr. Hagedorn.
Ferner:							
27.	112	Franzose.	La Gazelle.	P. Royé.	Granville.	Ballast.	J. Harmsen jun.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
25.	111	Holländer.	Gezina.	G. R. Ostra.	Holland.	Roggen.
—	112	Norweger.	Sandvigen.	Eilert Evertsen.	Norwegen.	——

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 70. Mittwoch, am 1sten September 1837.

Publication.

Demnach von der hier anwesenden Schauspielergesellschaft unter der Direction des Herrn Gessau zum alleinigen Besten der hiesigen Stadt-Armen Freitag, als den 3. September d. J., eine Vorstellung gegeben werden wird; so hat dieses Polizei-Amt von der hier allgemein herrschenden Wohlthätigkeit des hiesigen resp. Publikums überzeugt, dasselbe desmittelst auffordern wollen, zu dem besagten wohlthätigen Zwecke ihren Beitrag nicht zu entziehen und durch einen zahlreichen Besuch und eine mildthätige Spende, der hiesigen Armen-Direction ein Mittel mehr zur Milderung der hier täglich zunehmenden Armuth zu verschaffen.

Libau-Polizei-Amt, den 31. August 1837.

Nr. 1802. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Libau, vom 1. September.

Seine Excellenz der Kurländische Herr Civil-Gouverneur, wirkliche Staats-Rath und Ritter von Brevern trafen auf Hochdero Inspektions-Reise am 28. August, Abends, in Begleitung des Herrn Kanzellei-Direktors, Rath und Ritters de la Croix, hier ein, und traten heute Morgen die weitere Reise von hier nach Polangen an.

Warschau, vom 25. August.

Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen August und Adalbert von Preußen sind auf ihrer Reise nach dem südlichen Rußland hier eingetroffen und haben einige Tage in hiesiger Hauptstadt verweilt. Am Dienstag besuchten Dieselben das Schlachtfeld von Wola und die Umgegend, so wie das Lager von Powonsk; Mittags empfingen sie im Palast Belvedere die Mitglieder des Administrations- und des Staatsraths, die Generale und die höheren Beamten der verschiedenen Behörden; zum Diner hatten sie eine Anzahl der angesehensten Personen eingeladen; Abends wohnten sie einer Vorstellung im großen Theater bei und waren dann im Lazienkischen Palast bei der Fürstin von Warschau zum Thee. Vorgestern nahmen Ihro Königlichen Hoheiten die Citadelle, die Zimmer des Schlosses, die neue Griechische Kathedrale und die Feuerwache auf dem Krasinskischen Platz in Augenschein, speisten bei der Fürstin von Warschau zu Mittag und besuchten Abends nochmals das Theater. Gestern früh fuhren die beiden Prinzen nach der Neu-Georgienfestung (Modlin), von wo sie Abends zurückkehrten, um ein Schauspiel im Lazienkischen Amphitheater mit anzusehen. Nach Beendigung desselben waren sie wieder zu der Fürstin Paskewitsch (der Fürst Statthalter selbst ist nicht in Warschau anwesend) eingeladen, die ihnen zu Ehren eine prächtige Illumination des Lazienkischen Palastes und des daran stoßenden Gartens, so wie der Brücke Johann's III., und ein glänzendes Feuerwerk hatte veranstalten lassen. Heute früh reisten Ihre Königl. Hoheiten über Brzesc nach Wosnessensk ab. Ebendahin hat sich von hier auch der General der Cavallerie, General-Adjutant und Mitglied des Reichsraths, Graf Krasinski begeben.

Odessa, vom 3. August.

Aus Ssudak schreibt man, daß am 19. July vom letztern Orte nach Taganrog ein Russisches Schiff mit 70 Fässern oder 2467 Wedro Ssudackscher Weine und 7 Kisten mit

360 Flaschen moussirenden Weines, nach Art des Champagners, abgegangen sey. Dieses ist in diesem Jahre schon das zweite Schiff, welches aus Sfudak mit Krymschen Weinen abgeht; es läßt sich erwarten, daß der Absatz dieser Weine immer bedeutender werden wird.

Wien, vom 15. August.

Unter den werthvollen Geschenken, welche bei Gelegenheit der Reise des Erzherzogs Johann für den Sultan bestimmt sind und dieser Tage vor ihrer Wegsendung auf einem Dampfschiffe von Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich besichtigt wurden, befindet sich ein Menschen-Rettungsapparat, der wegen seiner Zierlichkeit und Zweckmäßigkeit den höchsten Beifall erhielt. Außerdem gehen Ende dieser Woche 8 prachtvolle gut dressirte Wagenpferde, welche S. M. der Kaiser dem Sultan zu einem Imperialzug übersendet, nach Konstantinopel ab. Sie werden durch einen Hofbeamten des Hof-Stallmeisters dahin geleitet und werden vor S. K. H. dem Erzherzog Johann alldort eintreffen.

Paris, vom 19. August.

Dem Vernehmen nach, werden der Herzog und die Herzogin von Orleans noch im Laufe dieses Jahres der Königin Victoria einen Besuch abstatten.

Im Invaliden-Hotel zeigte in diesen Tagen ein hiesiger Wundarzt, Herr Holstein, in einer Versammlung der berühmtesten seiner hiesigen Collegen, worunter sich auch der Baron Larrey befand, eine Frau, die durch einen Krebsschaden ihre Nase, Zähne und Gaumen verloren, aber durch Herrn Holstein auf künstlichem Wege einen so vollständigen Ersatz erhalten hatte, daß es allgemeines Erstaunen und Bewunderung erregte. Die künstliche Nase war von Gold verfertigt und ihr eine täuschend natürliche Farbe gegeben worden.

Die Stadt St. Etienne ist abermals, wie im J. 1834, durch das Austreten des Fürand überschwemmt worden. Der durch diese Ueberschwemmung angerichtete Schaden ist noch gar nicht zu berechnen; auch haben viele Personen ihr Leben eingebüßt.

Nach hier eingegangenen Privatberichten aus Palermo, sah man sich dort seit dem 20. July genöthigt, die an der Cholera gestorbenen Personen hinter den s. g. Pellegrinen-Berg zu schaffen und daselbst zu verbrennen, indem der große, allgemeine Kirchhof der Stadt durch die bis dahin begrabenen 22,280 Cholera-Leichen durchaus keinen Raum mehr übrig behalten hatte.

Die „Gazette de France" sagt: „Trotz der Fortschritte des Don Carlos beharren die Engländer bei ihrem System der bewaffneten Intervention auf allen Punkten der Küste, die von den Carlisten besetzt werden könnten. In Valencia wie in Bilbao und San Sebastian haben sie Truppen gelandet und den Garnisonen Beistand geleistet. Was bedeutet dieses System anders, als den festen Entschluß, das ganze Spanische Küstengebiet zu besetzen, und sich die Punkte zu sichern, über welche der Englische Handel seine Waaren in Spanien einführt? England weiß, daß Don Carlos seinem Entschlusse und seinem System des Handels-Monopols entgegen ist. England würde ihm unbedingt beistehen, wenn er die Häfen des Königreiches dem Englischen Handel öffnen wollte. Jene Politik ist also weniger gegen denjenigen, den man in England gewöhnlich den Prätendenten nennt, als gegen den Handel und den Einfluß Frankreichs gerichtet. Im Besitz der vorzüglichsten Häfen Spaniens, schließt Großbritannien schon dadurch unseren Handel und unsere Schifffahrt aus. Wenn später Don Carlos siegen sollte, so wollen die Engländer, daß er sich von allen Seiten durch die Britische Marine eingeschlossen finde und gezwungen sehe, mit dem Londoner Cabinette zu unterhandeln und ihm die gewünschten Handelsvortheile zu bewilligen, oder einen Krieg zu führen, in welchem die Engländer, als Herren des Meeres, sehr im Vortheil seyn würden. Kann man bei diesem Zustand der Dinge ein Kabinet begreifen, welches mit verschränkten Armen gleichgültiger Zuschauer einer Politik bleibt, die die zukünftigen Interessen Frankreichs so ernstlich bedrohet? Wenn England, gegen den allgemeinen Wunsch und gegen das allgemeine Interesse Europa's, seit einem Jahrhundert unbeweglich auf seinem Felsen von Gibraltar bleibt, will man dann ruhig abwarten, daß sich noch neue Gibraltars rings um Spanien erheben, und daß diese ungeheure Küste dem Continental-Handel unzugänglich werde?"

London, vom 22. August.

Vorgestern ist das Wasser der Themse aufs neue von oben in den Tunnel gedrungen, und Herr Brunnel und mehrere Arbeiter haben sich nur mit Mühe retten können. Dennoch verzweifelt jener unternehmende Ingenieur nicht an der Vollendung. Man ist schon mit Aus-

füllung des Durchbruchs beschäftigt, indeß dürften zwei bis drei Wochen erforderlich seyn, um das eingedrungene Wasser wieder ganz herauszubringen. Vor kurzem hat man auch entdeckt, daß die Arbeiter durch die Ansammlung von Hydrogen-Gas leicht in Lebensgefahr gerathen könnten, und es sind die nöthigen Vorsichtsmaßregeln dagegen getroffen worden.

Berlin, vom 20. August.

Vom 21. bis zum 31. d. M. sind in der hiesigen Residenz als an der Cholera erkrankt 842 Personen und als an derselben verstorben 437 Personen angemeldet worden.

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Zu den Verschönerungen, welche unsrer Residenz fast jedes Jahr eine neue Physiognomie geben, wird nun auch bald eine der wesentlichsten, die Erleuchtung mit Gas, hinzukommen. Zwei verschiedene Gesellschaften haben sich zu diesem Zwecke gebildet. Die eine läßt Röhren legen und verspricht in diesem Herbst noch die Million und Newskische Perspective mit Steinkohlengas zu erleuchten, die andre hat bereits mit ihrem geläuterten tragbaren Oelgase den Anfang gemacht, und unsern Erwartungen vollkommen entsprochen. Das tragbare geläuterte Oelgas eignet sich ganz besonders zur Erleuchtung von Magazinen, Conditoreien, Gasthäusern u. s. w., da es keinen Dampf verbreitet und, mit Ausnahme der ersten Einrichtung, billiger zu stehen kommt, als die Erleuchtung mit Talglichtern oder Lampen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Nachdem die von der Hohen Krone bewilligte Vergütung für die im Jahre 1831 von hiesigen Kaufleuten und Einwohner zum Unterhalt der Truppen in Polangen und Budendicksh off eingelieferten Gegenstände bei diesem Magistrate nunmehro vollständig eingegangen ist: so werden alle Diejenigen, welche in gedachtem Jahre derartige Lieferungen gemacht haben, hierdurch aufgefordert, ihre desfallsigen Rechnungen am 21. September d. J. bei dieser Behörde einzureichen, damit die Auseinandersetzung der ganzen Angelegenheit und die Befriedigung der Interessenten unter Vergleichung mit den diesseitigen Akten bewerkstelligt werden können.

Libau, den 27. August 1837.

Nr. 1396. Ant. Heinr. Neumann, Rathsherr.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll das zum Gerichtsvoigt Henckhusenschen Nachlaß gehörige, in der großen Straße allhier belegene Haus, cum att- & pertinentiis, in Termino den 15. September d. J., vom 29. September d. J. ab, auf zwei nacheinander folgende Jahre, in der Sitzung des gedachten Waisen-Gerichts, an den Meistbietenden vermiethet werden; als welches den Miethslustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird. 2

Libau, den 28. August 1837.

Bekanntmachungen.



STAHL - SCHREIBFEDERN

NEUERFUNDENER MASSE

IN HÖCHSTER VOLLKOMMENHEIT,

sind so eben *in allen Sorten*, von 10 Cop. S. bis zu einem Rubel S. die Karte,

direct von LONDON eingetroffen.

Unter andern:

Calligraphic pens, zum Schnellschreiben, mit Halter das Dutzend zu 30 und 35 Cop S.

Lords' pens, zum Schönschreiben, mit Halter das Dutzend 50 Cop. S.

Kaiser-Federn, die vollkommnen, mit Halter das Dutzend 85 Cop. S.

Napoleon's pens, Riesenfedern, die Karte mit Halter 1 Rbl. S.

Das seltene Furore, welches dieses Fabrikat in Deutschland macht, hat Neid und Missgunst anderer Speculanten, und eine Menge Nachahmungen erzeugt. Damit jedoch das Publikum vor Täuschungen gesichert sey, bemerken wir, dass das hier und da zu niedrigeren Preisen oft feilgepriesene Fabrikat mit dem obigen nicht zu verwechseln ist, — und erklären wir: dass nur diejenigen ächte sind, die das obige Wappen führen.

In Mitau erhält man unser Fabrikat allein ächt in der Buchhandlung von Friedr. Lucas.
„ Riga bei Eduard Bidder.
„ Libau bei G. H. Meyer.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat August.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff zweier verheiratheten Unterbeamten . 11.

Vom Narwaschen Jäger-Regiment:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der Frauen und Kinder der Unterbeamten . . . 24.

Frau Obristin Chotainzow.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten und Kinder . . . . . 232.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 6.

Libau-Quartier-Committée, am 31. August 1837. 3

Nr. 86. Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Am nächsten Donnerstage, als den 2. September, vormittags um 11 Uhr, wird in dem Keller des Baumspeichers am Hafen, eine Parthie beschädigte Pottasche durch mich verauktionirt werden.

Libau, den 28. August 1837.

Lortsch, Schiffsmakler.

Die unterzeichnete General-Agentur sieht sich veranlaßt hiermit öffentlich anzuzeigen, daß die Russische Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen ihre Versicherungen auf Capitalien und Pensionszahlungen, welche nach dem Tode des Versicherten von ihr geleistet werden sollen, stets mit Inbegriff der Gefahr, daß derselbe an der Cholera sterbe, zeichne; sowie überhaupt keine Krankheit epidemischer oder contagiöser Art von ihr als übernommenes Risiko ausgeschlossen wird, sondern die Inhaber der Policen nach dem Tode der Versicherten, es mögen dieselben gestorben seyn, an welchen Krankheiten es sey, ohne alle Einwendung bezahlt werden. 2

Riga, den 17. August 1837.

Die General-Agentur der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen für die Ostseeprovinzen, Litthauen, Witepsk und Minsk.

Daß der diesjährige Jahrmarkt in Niederbartau am 14. September, am Kreuzerhöhungstage stattfindet und 3 Tage dauert, wird hiermit angezeigt. 3

Montag Abend ist auf dem Wege vom alten bis zum neuen Markt ein schwarzer Nettschleyer verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht selbigen in der hiesigen Buchdruckerei, gegen eine angemessene Belohnung, abzuliefern.

Es ist ein schwarzer Pudel mit einem messingenen Halsbande und einer weißen Brust, abhanden gekommen. Der Finder wird gebeten ihn gegen eine angemessene Belohnung beym Herrn Obristen von Fetting abzuliefern.

Angekommene Reisende.

Den 28. August: Herr Kammerverwandter Benefeld, und Herr Kreisrevisor Johnsohn, aus Oberbartau, bei Buß; Herr Berlis, Papierfabrikant, nebst Familie, aus Goldingen, bei Frey. — Den 29.: Herr v. Grotthuß, aus Gawesen, bei Gerhard. — Den 30.: Herr Obrist-Lieut. v. Anders, aus Riga, bei Frey. — Den 31.: Herr Oberhofgerichts-Advocat Seraphim, nebst Gemahlin und Tochter, aus Hasenpoth, bei Buß.

Riga, den 25. und 29. August.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	54	53⅞ Cents.	Der Rbl.
Hamburg	90 T.	9225/32	925/32 Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10 21/32	10 1/16 Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber		357½	357 Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr.	alte	100	100	
—	neue	99½	99	99½
Curl.	dito	98¼	98	98

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
28.	113	Russe.	Libau's Wohlfahrt.	O. Olsen.	Waardingen.	Holl. Heringen.	J. Harmsen jun.
—	114	Holländer.	Alida.	G. E. Jonker.	Edam.	Ballast.	F. G. Schmahl.
—	115	Russe.	Babette.	Thos. König.	Schiedam.	Dachpfannen ꝛc.	Joh. Schnobel.
—	116	Norweger.	Soeblomster.	Ole Chr. Olsen.	Fahrsund.	Heringen.	F. G. Schmahl.
29.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer M. Warkall.	Memel.	Ballast.	Ordre.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
29.	113	Norweger.	Marie Serine.	Jorgen Kjosdolsen.	Norwegen.	Roggen.
—	114	—	Hanna Maria.	J. Winstrup.	England.	Thierknochen.
—	115	Hanovraner.	Carolus.	B. Rotgers.	Frankreich.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 71. Sonnabend, am 4ten September 1837.

Publication.

Wenn durch eingetretene Hindernisse die zum 3. d. M. zum alleinigen Besten der hiesigen Stadt-Armen angekündigte Vorstellung der hier anwesenden Schauspielergesellschaft bis zum 6. d. M. hat ausgesetzt werden müssen; so hat das Libausche Polizei-Amt nicht unterlassen wollen, dieses hiemit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und schmeichelt sich dasselbe mit der angenehmen Hoffnung, daß das mildthätige Publikum dieser Stadt, diesen wohlthätigen Zweck durch einen zahlreichen Zuspruch befördern wird.

Libau-Polizei-Amt, den 4. September 1837.

Nr. 1819. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Wien, vom 24. August.

In Siebenbürgischen Blättern liest man: „Nachrichten aus Drazsna vom 27. July zufolge, herrschten beinahe in der ganzen Wallachei fast durch zehn Wochen anhaltende Regengüsse und schreckliche Schauer. Es fielen Schlossen in der Größe eines Taubeneies. Am 23. Nachts tobte ein furchtbares Gewitter, dessen Wüthen alles in den Abgrund der Elemente stürzen zu wollen schien. Von den Karpathen rollten ungeheure Felsen herab. Der Tagesanbruch des 24. sah wie eine Sonnenfinsterniß aus und Alles schien den jüngsten Tag unter unaufhörlichem Donner und Blitz verkündigen zu wollen; mit einem Worte dürfte diese Erscheinung ein Bruch des Firmaments genannt werden; so dauerte es 48 Stunden lang. Der kleinste Bach schwoll zum Strome an und vernichtete Bäume, Mühlen, Häuser, trat weit aus den Ufern, riß die Straßen auf und bereitete Menschen und dem Viehe das Verderben. Auf der Salonicher Straße wurden 54 mit Salz beladene Wagen von diesem Gewitter überfallen; von den dabei befindlichen 100 Menschen und 460 Stück Zugvieh rettete sich bloß ein einziger Mensch, alles Uebrige wurde vernichtet, nicht einmal die Leichname konnten gefunden werden. Die Feldfrüchte sind durchaus vernichtet; erst am 27. konnte man mit größter Behutsamkeit selbst die kleinsten Bäche passiren."

London, vom 29. August.

Ueber den neuen Unfall, der den Themse-Tunnel betroffen hat, enthalten hiesige Blätter noch folgende nähere Details: „Am Mittwoch brach der Fluß ganz unerwartet in den Bogengang ein; doch hat man, obgleich alle Arbeiter beschäftigt waren, keinen Verlust von Menschenleben zu beklagen, da die Fluth sehr langsam und durch eine kleine Oeffnung hereinströmte, so daß es fast fünf Stunden währte, ehe der Tunnel vollgelassen war. Das Mauerwerk und der Schild erlitten durchaus keinen Schaden, obgleich letzterer aus 4000 einzelnen kleinen Stücken zusammengesetzt ist. Mit großer Thätigkeit wird daran gearbeitet, die Oeffnung zu stopfen, und da der Flußboden, unter welchem jetzt gearbeitet wird, sehr dünn ist, so sucht man einen künstlichen Boden zu bilden, und es wurden daher vorgestern fortwährend Säcke mit Erde in die Themse geworfen. Um 2 Uhr ließ sich der Ingenieur Lacy mit der Taucherglocke hinunter, um das Flußbett zu untersuchen, konnte aber wenig entdecken, weil das Wasser durch das Passiren vieler Dampfböte sehr getrübt war. Indessen

bemerkte er doch, daß die aufgeworfene Erde sich an der rechten Stelle angehäuft hatte. Das Wasser soll nicht eher ausgepumpt werden, als bis diese Erde sich festgesetzt hat. Als Hauptgrund des Unfalls giebt man die hohe Fluth und den scharfen Ostwind an, der einen mehr als gewöhnlichen Druck auf den Flugsand bewirkt. Herr Brunell wird einen Bericht über den ganzen Vorfall an die Regierung erstatten und zweifelt nicht an der Vollendung seines Werkes; er versichert, wenn dasselbe nur einige Yards weiter vorgerückt wäre, hätte sich jener Unfall nicht ereignen können. Man gedenkt nun, von der Südseite her einen Bogen anzulegen, um den jetzigen Arbeiten entgegen zu kommen. Hier aber stehen finanzielle Hindernisse im Wege, da die vorhandenen Fonds bereits erschöpft sind und wieder 72,000 £ verlangt werden, während die Regierung erklärt hat, nur für die Arbeiten auf der einen Seite Geld vorstrecken zu wollen. Bis jetzt ist man 750 Fuß vorgeschritten, und zwar 100 Fuß über den Mittelpunct des Flußbettes. An der Solidität des Ganzen zweifelt man nicht, wenn erst Alles vollendet seyn wird, denn sowohl die Mauersteine als der Cement sind von der besten Qualität, und der Bau ist noch an keiner Stelle gesunken. Die bis jetzt angewendete Maschinerie ist wahrhaft bewundernswürdig: so z. B. übertrifft die horizontale Saugröhre, 750 Fuß lang, Alles, was man in der Art bisher gesehen hat."

Am Mittwoch ereignete sich noch ein andrer Unfall auf der Themse. Bei Blackwall sprang nämlich ein Boot mit 10 Fässern Pulver in die Luft, wodurch auch eine in der Nähe liegende Brigg (auf welcher die Explosion nicht, wie es anfangs hieß, entstanden ist) zertrümmert wurde. Die Mannschaft ist theilweise gerettet. Mehrere Personen sind schwer verwundet, drei werden vermißt. Zu Blackwall erbebten alle Häuser, und Alles eilte auf die Straßen. Der Unfall wird nicht der Nachlässigkeit, sondern dem Blitze zugeschrieben.

Am Sonnabend wollte man hier die Nachricht haben, daß bei einem Aufstande zu Surate in Ostindien die Insurgenten diese Stadt in Brand gesteckt und 25 000, nach Andern nur 5—6000 Häuser, oder drei Viertheile der Stadt, die demnach im Ganzen nicht einmal 25,000 Häuser enthielte, in Asche gelegt hätten, wobei 500 Menschen umgekommen wären. Auch sollten die Rebellen ein ganzes Englisches Regiment in Stücken gehauen haben. Einer andern Nachricht zufolge, sollte das Feuer durch Zufall entstanden seyn. Gestern bestätigte die Times die Nachricht von diesem Brande, indem sie sich auf Bombay-Zeitungen bis zum 7. May, die mit dem zu Liverpool angekommenen Schiffe „Caledonia" eingegangen, berief und zugleich hinzufügte, daß diese Zeitungen durchaus nichts von einem Aufstande in Bombay meldeten. Der „Courier" dagegen, der sich auf dieselbe Quelle stützt, widerspricht jener Nachricht. Diesem ministeriellen Blatt zufolge, war das Dampfschiff „Atalanta" längs der Küste Malabar gesegelt, um einige unbedeutende Unruhen zu stillen.

Konstantinopel, vom 2. August.

Der „Times" wird von ihrem Correspondenten in Konstantinopel unterm 2. August gemeldet, daß ein Abgesandter von Mehmed Ali mit Depeschen angekommen war, die man für höchst wichtig hielt. In Erwartung, daß sie nicht die erwünschte Folge haben würden, traf der Vice-König schon Kriegs-Anstalten in Syrien und hatte alle Maurer pressen lassen, um die Gränze von Karamanien stärker zu befestigen. Die Europäischen Diplomaten schienen die Manöver Mehmed Ali's genau zu beachten, denn es waren ein Russisches, ein Britisches und ein Französisches Kriegsschiff beordert, um den Bewegungen seiner Flotte zu folgen. Auf Mitylene hatten Unruhen stattgefunden, indem die dortigen Griechen sich der Rekruten Aushebung für den Sultan widersetzten. Die Türkische Flotte war am 30. July bei den Dardanellen, die Aegyptische den 20. bei Tenedos.

Genf, vom 26. August.

Fräulein G. war vor 20 Jahren Erzieherin in dem Hause eines Russischen Großen. Nach beendigter Erziehung ihrer Zöglinge kehrte sie in ihre Vaterstadt zurück. Vor Kurzem kam nun eine der Damen, welche sie erzogen, in Begleitung ihres Gemahls, des Fürsten W., und ihrer Kinder nach Genf, und besuchte sie. Nach einigen Tagen lud die junge Fürstin Fräulein G. zum Frühstück auf dem Lande ein. Als sie mit ihrer Begleitung bei dem reizenden Landsitze angekommen war, empfing sie der Fürst, begrüßte sie und zeigte ihr an, daß sie sich in ihrem Eigenthume befinde und daß sie ihre Freunde bei sich empfange. Sogleich mußte sie ihr Gut besehn, wo nichts gespart war, um ihr den Aufenthalt eben so angenehm als bequem zu machen.

Türkei.

Die Serbische Zeitung vom 31. July enthält folgenden Artikel: „Der Gesundheitszustand in ganz Rumelien ist gegenwärtig sehr kläglich. Die Pest ist nach allen Seiten hin verbreitet und wüthet fürchterlich. In Sophia, (dessen Bevölkerung 46,000 Seelen beträgt) sterben an dieser Seuche täglich an 200 Menschen. Auch in Bitoglia hat sie sich eingeschlichen und grassirt überhaupt nicht nur in den Städten, sondern auch in den Dörfern. In Pirot hat sie zwar abzunehmen angefangen und neuere Berichte bestätigen, daß daselbst ein großer Theil Pestkranker genesen, und die Sterblichkeit sich bereits auf die Hälfte, nach den neuesten Berichten noch beträchtlicher vermindert habe. Dagegen aber greift die Seuche in der Nähe von Pirot immer stärker um sich, und richtet schreckbare Verheerungen an. Auf gleiche Weise hat sich die Pestkrankheit längs dem ganzen rechten Donau-Ufer verbreitet, was die Türkischen Behörden bewog, theilweise Quarantainen, wodurch Ort von Ort abgeschnitten ist, zu veranstalten. — Was Bosnien und Herzegovina betrifft, so lauten aus diesen Provinzen die Berichte über den Gesundheitszustand befriedigend.

Vermischte Nachrichten.

Ein deutscher Maler, Herr Baes, der von dem Herzog von Braunschweig nach Madrid geschickt worden war, um ein im dortigen Museum befindliches herrliches Gemälde von Raphael zu copiren, hat sich unlängst das Leben genommen, aus Verzweiflung darüber, daß seine zwölfmonatliche Arbeit, obgleich ihr Kenner großen Werth zuerkannten, doch nach seiner eigenen Ansicht weit unter dem Werth des Originals geblieben war. Ungeachtet der politischen Unruhen in jener Hauptstadt hat doch sein Tod allgemeine Aufmerksamkeit und Bedauern dort erregt.

Als ein Factum wird gemeldet, daß einer Dame beim Nähen die Nadel zerbrach und ein Stück davon ins Auge flog, daß darauf Jemand, der in der Nähe war und einen Magnet bei sich hatte, diesen vor das Auge gehalten und das hineingeflogene Stück der Nadel mit großer Leichtigkeit herausgezogen habe.

In Verviers, in Belgien, wird auf dem Hauptbrunnen der Stadt gegenwärtig eine Büste Napoleons aufgestellt, deren Kosten durch eine Unterzeichnung aufgebracht wurden, die jedoch nur 613 Frs. eintrug.

In Berlin hat sich seit einiger Zeit ein Tugendbund gebildet, der sein Augenmerk besonders auf die Bilderladen, die Pfeifenköpfe, Schnupftabacksdosen ꝛc. richten und Alles anzeigen will, was er dort die Sitten Beleidigendes findet.

„Geht es besser mit ihrem Gesicht?" fragte ein Freund den Herzog von Hamilton, der sich in Paris von Hahnemann behandeln ließ. „Nein", antwortete der Herzog, „aber die Augen sind mir geöffnet worden."

Verzeichniß der, im Monate August, bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Albertine Kreutzer. — Maria Luise Adeline Grosch. — Joh. Heinrich *. — Johann Caspar Wenschau. — Anton Friedr. Otto Alphons Artelmayer. — Katharina Elisabeth Sprohje. — Joh. Heinr. Adolph Wilhelm *. — Carl Wilhelm Thomas. — Herrmann Ludwig Joses. — Joachim Eberhard Everstädt. — Luise Gertrude Huecke. — Ethelinde Elisabeth Wilhelmine Bijelsky. — Johann Caspar Schmidt.

Copulirt: Keine.

Verstorbene: Privatlehrer George Theodor Grüner, alt 44 Jahre. — Unverehelichte Dorothea Veronica Rode, alt 64 Jahre. — Carl Alexander Murr, alt 8 M. — Unverehelichte Anna Catharina Eckhoff, alt 78 Jahre. — Johann Peter *., alt 6 Wochen. — Kaufgesell Joh. Friedrich Haase, alt 46 Jahre. — Joh. Christian *., alt 9 Wochen. — Friedrich Scheffel, alt 1 Jahr 2 Mon. — Kutscherwittwe Anna Sophia Geguß, früher verwittwete Zeitz, geb. Buss, alt circa 80 Jahre. — Matrose James Stathers, alt 45 Jahre (ertrunken). — Müllerwittwe Anna Magdalena Graf, geb. Goldmann, alt 47 Jahre 3 M.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate August geboren: 5 Kinder, 4 Knaben, 1 Mädchen; copulirt: 2 Paare; gestorben: 10 Personen, 4 männl., 6 weiblichen Geschlechts.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll das zum Gerichtsvoigt Henckhusenschen Nachlaß gehörige, in der großen Straße allhier belegene Haus, cum att- & pertinentiis, in Termino den 15. September d. J., vom 29. September d. J. ab, auf zwei nacheinander folgende Jahre, in der Sitzung des gedachten Waisen-Gerichts, an den Meistbietenden vermiethet werden; als welches den Miethslustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird. 1

Libau, den 28. August 1837.

Bekanntmachungen.

Zur sofortigen Einzahlung der Krons-Abgaben zweiter Hälfte 1837, da der Termin derselben bereits überschritten ist, fordert die Libausche Steuerverwaltung hierdurch ernstlichst auf. 2

Gerichtsvoigt Tode.

Die unterzeichnete General-Agentur sieht sich veranlaßt hiermit öffentlich anzuzeigen, daß die Russische Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen ihre Versicherungen auf Capitalien und Pensionszahlungen, welche nach dem Tode des Versicherten von ihr geleistet werden sollen, stets mit Inbegriff der Gefahr, daß derselbe an der Cholera sterbe, zeichne; sowie überhaupt keine Krankheit epidemischer oder contagiöser Art von ihr als übernommenes Risiko ausgeschlossen wird, sondern die Inhaber der Policen nach dem Tode der Versicherten, es mögen dieselben gestorben seyn, an welchen Krankheiten es sey, ohne alle Einwendung bezahlt werden. 1

Riga, den 17. August 1837.

Die General-Agentur
der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen für die Ostseeprovinzen, Litthauen, Witepsk und Minsk.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich in allen Steinarten und Metalle Petschafte gravire, indem ich zugleich prompte und billige Behandlung verspreche. Mein Logis ist im Hause des Herrn L. J. Jacoby, in der Juliannenstraße.

Libau, den 21. August 1837.

M. A. Joschpe,
Graveur aus Wilna.

Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß fremde Kinder sich für meine Brüder ausgeben und in den Häusern ansprechen gehen, bitte ich nichts zu reichen. 2

E. Graf, Handlungs Commis.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Keller, Wagenremise und Stallraum, ist zur billigen Miethe zu haben beym

Sattlermeister Kossetzky.

Am 13. September wird in Wiebingen eine Auktion wo Sommer- und Winter-Equipagen, Pferdegeschirre, Meublen, Glas, Porcellan, Fayence, Küchengeräthe ꝛc. vorkommen, abgehalten werden. 3

Daß der diesjährige Jahrmarkt in Niederbartau am 14. September, am Kreuzerhöhungstage stattfindet und 3 Tage dauert, wird hiermit angezeigt. 2

Angekommene Reisende.

Den 1. September: Herr General v. Rehbinder, aus Dsirgen, und Herr Schul-Direktor, Hofrath Tschaschnikoff, aus Mitau, bei Gerhard. — Den 2.: Herr Kreismarschall v. Saß, aus Gawesen, bei Gerhard.

Libau, den 5. September 1837.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	75 à 90
Hafer	—	40 à 55
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	140 à 200
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	325
— 3brand	—	275
— 2brand	—	225
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 33
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 480

Wind und Wetter.

Den 28. August SW., heiter; den 29. und 30. SW., bewölkt; den 31. August, den 1. und 2. September SO., heiter; den 3. SO., heiter und etwas Regen.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
2.	117	Däne.	Anna Maria.	N. A. Weberg.	Copenhagen	Früchten.	J. Harmsen jun.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
28.	116	Russe.	Adelheid.	H. Wischhusen.	Riga.	Holzwaaren.
Sept. 1.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer M. Warkall.	Memel.	Matten.
2.	117	Russe.	Claudine M. P.	Johann Seebeck.	Amsterdam.	Saat und Roggen.

Am 27. Juny ist das Schiff Susceptio, Capt. John Krüger, nach Riga mit Holzwaaren ausgelassen, daher in Allem 118 ausgehende Schiffe.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 72. Mittwoch, am 8ten September 1837.

Publication.

Da dieses Polizei-Amt davon Ueberzeugung erhalten, daß arme Personen, die von der hiesigen Armen-Versorgungs-Anstalt wöchentlich Brod zum Unterhalt bekommen und solches Brod gegen eine von besagter Armen-Anstalt ihnen ertheilte Karte, von den Bäckern in Empfang nehmen, diese Karten verpfänden und das erhaltene Brod weggeben und auf solche Weise die Armen-Anstalt hintergangen, der beabsichtigte Zweck nicht erreicht und die Wohlthätigkeit der hiesigen Einwohner, die sich bei jeder Gelegenheit, die sich zur Unterstützung der Armuth nur darbietet, so rühmlich auszeichnet, gemißbraucht wird; so siehet diese Behörde sich veranlaßt, desmittelst zur Nachachtung bekannt zu machen, daß alle Diejenigen, welche das Brod der Armen, das an den Zahlen 7 oder 10, die das Gewicht des Brodes bezeichnen, kenntlich ist, sei es unter welcher Bedingung es wolle, entgegen nehmen, nicht nur die auf Pfand gegebene Summe verlieren, sondern auch noch zur Erlegung einer dreifachen Summe als Pön werden angehalten werden und diejenigen Armen, die sich der Veräußerung des Brodes zu Schulden kommen lassen, zur Bestrafung gezogen werden sollen. Libau-Polizei-Amt, den 7. September 1837.

Nr. 1882.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 17. August.

„Da wir von unserm General-Agenten in Riga die Anzeige erhalten haben, daß sich daselbst ein Gerücht verbreitet hat, als werde unsre Gesellschaft nach Ablauf von 5 Jahren nach deren Errichtung aufgelöst, und dann jedem Versicherten die von ihm eingetragene Prämie nebst Zinsen, nach Abzug der Kosten, zurückgezahlt werden; so halten wir es dem Interesse der Gesellschaft angemessen, und für eine Pflicht gegen diejenigen Personen, welche sich bereits versichert haben, sowie gegen diejenigen, welchen der genaue Inhalt unsrer Statuten fremd ist, und welche sich durch solche Gerüchte etwa irre leiten lassen dürften, daß wir hiermit das Publicum auf die §§ 49 bis 51 der Statuten aufmerksam machen, welche besagen: § 49. Die Aufhebung der Gesellschaft vor Ablauf der zwanzigjährigen Frist ihres Privilegiums kann nur in folgenden Fällen stattfinden: 1) wenn nach Verlauf der ersten fünf Jahre die eingegangenen Prämien nicht hinreichen, um die schon fälligen verassecurirten Summen auszuzahlen und die Unkosten für die Verwaltung zu decken, so daß das für Actien eingegangene Capital bedeutend geschmälert wird; 2) wenn nach fünf Jahren oder später die Nothwendigkeit der Auflösung von allen fünf Directoren erwiesen worden. In beiden Fällen wird die Auflösung der Gesellschaft in der allgemeinen Versammlung durch Stimmenmehrheit beschlossen. § 50. Auf gleiche Weise entscheidet auch die allgemeine Versammlung der Actionairs nach Ablauf der zwanzig Jahre, ob die Gesellschaft fortdauern soll oder nicht. § 51. Wenn in diesen Fällen die Aufhebung der Gesellschaft beschlossen wird, so schreitet die Direction zur Liquidation. — Unterdessen kann kein einziger Actionair von der Summe, welche er der Gesellschaft anvertraut hat, auch nicht den kleinsten Theil zurückerhalten, so lange bis die zur Bezahlung der ausgegebenen Policen nöthige Summe nicht gesammelt und in der Commerz-Bank deponirt worden, damit die Versicherten in jedem Falle die Sicher-

heit haben, das ihnen zukommende Geld zu erhalten. Die Aufhebung der Gesellschaft mag beruhen auf welchem Grunde es auch sey, so hat doch die Gesellschaft auf keinen Fall das Recht, die einmal übernommenen Verpflichtungen aufzuheben, und alle Bedingungen, auf welche die Versicherung abgeschlossen worden, dienen zur ausschließlichen Richtschnur für die Geschäfte der Gesellschaft. — Da sich übrigens die in Branche A geschlossenen Versicherungen bereits auf 3,920,000 Rubel belaufen, wodurch sich eine hinreichende Theilnahme des Publicums an dieser Anstalt bethätigt, so ist der in vorstehenden §§ als möglich angenommene Fall gar nicht mehr anzunehmen, und scheint ein günstiger Fortgang dieses anerkannt wohlthätigen Unternehmens bereits hinreichend gesichert zu seyn. — Wenn überdies der von einigen wenigen und nur mit einer verhältnißmäßig geringen Anzahl Actien interessirten Actionairs in der General-Versammlung vom 4. März d. J. gemachte Antrag auf Rückzahlung eines Theils des eingelegten Capitals von vier Millionen Rubel zu einigen Besorgnissen Veranlassung gegeben haben sollte: als sey der Fall möglich, daß die ursprünglich den Versicherten gegebene Garantie vermindert werden könnte, so machen wir hiermit darauf aufmerksam, daß eben so wenig zu erwarten ist, als könne ein solcher Antrag, der ganz gegen die Grundprinzipien der Statuten, und namentlich gegen den Inhalt des § 51 ist, von unsrer, wie von einer künftigen Direction je berücksichtigt, noch weniger eine Abänderung der Art je von der Regierung genehmigt werden, welche bei Abfassung der Statuten vor allen andern Interessen dasjenige der Versicherten berücksichtigt hat, wie die ganze Tendenz der Statuten hinreichend beweist. — Zugleich machen wir hierdurch bekannt, daß die Interims-Quittungen, welche unsre General- und Unter-Agenten für bezahlte oder deponirte Prämien ertheilen, bis zum Eingange der Policen oder Erneuerungs-Quittungen, welche von uns unterzeichnet werden, mit diesen eine völlig gleiche Gültigkeit haben.

Die Directoren der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen."

Madrid, vom 23. August.

Die Zuchtlosigkeit der Armee Espartero's ist so groß, daß die erbitterten Soldaten sich durch nichts mehr bei ihren Fahnen zurückhalten lassen. Die Straßen von Madrid sind mit diesen Befreiern angefüllt, die sich in dem elendesten Zustande befinden und in ihren ehemaligen Kasernen Obdach und Brod suchen. Die Regierung fürchtet, daß Böswillige dies benutzen möchten, und hat daher der hiesigen Garnison einen Theil des rückständigen Soldes auszahlen lassen.

Paris, vom 31. August.

Ferrand, der vor einiger Zeit wegen Verdachts, daß er an einem Complotte gegen das Leben des Königs Theil genommen, in Havre verhaftet und nach Paris gebracht wurde, ist gestern in Begleitung zweier Gendarmen nach Brest transportirt worden, wo er nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika eingeschifft werden soll.

Vor einigen Tagen erschien vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht ein ehrwürdiger Jude, der 102 Jahr alte Joseph Abraham, mit seinem 96jährigen Weibe Rachel, als Kläger gegen ihren 80jährigen Sohn der in seinem Alter dem Geize fröhnt, und, obwohl in bemittelten Umständen, seine armen Aeltern darben läßt. Das Gericht verurtheilte den Isaak zu einer monatlichen Unterstützung von 40 Fr. an seine Eltern, und schärfte ihm das vierte Gebot ein.

Im „Temps" (bekanntlich das Organ des Grafen Molé), heißt es: „Man weiß jetzt, daß die Türkische Flotte, die kürzlich aus den Dardanellen ausgelaufen ist, den Weg nach der Afrikanischen Küste, nach Tunis oder Tripolis eingeschlagen hat. Es ist dies ein Schritt, den Frankreich unter den gegenwärtigen Umständen nicht gleichgültig mit ansehen kann; auch versichert man, daß ein Theil der Französischen See-Streitkräfte im Mittelländischen Meere den Befehl erhalten habe, die Bewegungen des Kapudan-Pascha sorgfältig zu beobachten.

London, vom 26. August.

Das Comité zur Unterstützung der Polen, die vom Parlamente keinen Unterhalt bekommen, hat denselben angezeigt, daß es keine weitere Mittel für sie in Händen habe. Mancher Polnischer Flüchtling von vornehmer Abkunft arbeitet jetzt täglich an der großen westlichen Eisenbahn von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.

In einer Versammlung des Britischen und auswärtigen Vereins für den öffentlichen Unterricht zu Manchester wurde nachgewiesen,

daß diese Gesellschaft seit ihrem Entstehen bereits 12 bis 1500 Lehrer an 108 neuen Schulen, wo 160,000 Schüler unterrichtet wurden, angestellt habe. Trotz dem befinden sich in London noch 150 000 Personen, die weder lesen noch schreiben können, und in Manchester und Liverpool ist die Bildung noch weiter zurück. An ersterem Orte genießen 34,000 Knaben gar keinen Unterricht und 16,000 nur am Sonntage. So läßt es sich erklären, daß nach einem parlamentarischen Bericht im Jahre 1836 in England und Wales 20,984 Verbrechen vorgekommen sind; von diesen sind 494 zum Tode und 3604 zu lebenslänglicher oder mehrjähriger Deportation verurtheilt. Die meisten dieser Unglücklichen konnten weder lesen noch schreiben.

Nach Berichten aus Malta vom 16. August waren in Syrakusa sehr blutige Auftritte vorgefallen. Man wollte daselbst das Choleragift in der Gestalt eines Pulvers entdeckt haben und versicherte, die Behörde hätte dasselbe unter die Lebensmittel mischen lassen! Der wahnsinnige, von Unruhestiftern aufgehetzte Pöbel ermordete mehrere Beamte, steinigte einen Landmann, den man beschuldigte, Gift ausgestreut zu haben, und erschoß auf dem Markte 10 Personen, worunter einen Geistlichen. Am 3. bewaffneten sich die bessern Classen der Einwohner und stellten die Ordnung wieder her.

Berlin, vom 5. September.

Gestern wohnten Se. Majestät und die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses dem Einrücken der Cavallerie und Artillerie in das Lager bei Teltow bei. Die väterliche Fürsorge des Monarchen hat der betreffenden Behörde 5000 Rthlr. übermachen lassen, um damit die Familien zu unterstützen, die durch den Verlust ihrer Versorger, die als Opfer der Cholera fielen, in Armuth geriethen.

Seit dem 30. August hat sich hier die Nachricht verbreitet, daß die Cholera auch in Dresden, wohin mehrere Familien von hier aus, um der Krankheit zu entgehen, gereist waren, ausgebrochen ist. Hier hält sich das Uebel auf demselben Standpunkt schon seit einigen Tagen, gegen 100 Kranke werden täglich angemeldet und die größere Hälfte fällt nach wie vor als Opfer. Im Jahre 183½ erreichte die höchste Zahl der Todesfälle nur gegen 40. Nach wie vor bemerkt man, daß die Krankheit, mit sehr wenigen Ausnahmen, die arbeitende Classe der Einwohner unserer Hauptstadt, und besonders auch viele Kinder ärmerer Leute ergreift; nur einzelne Personen aus den gebildeten Ständen sind erkrankt oder der Krankheit unterlegen. Die Zahl sämmtlicher Erkrankungen beträgt gegenwärtig nahe an 1500, die der Gestorbenen gegen 800.

Vermischte Nachrichten.

Seit einiger Zeit hat sich die Asiatische Cholera auch in Magdeburg gezeigt, und zwar sind auch dort die meisten Cholerafälle mitten in der Nacht zum Ausbruch gekommen, welches darauf hinweist, daß man sich besonders vor einem zu reichlichen Abendessen in Acht zu nehmen habe. In Stettin ist die Krankheit mit großer Heftigkeit zum Ausbruch gekommen, scheint aber jetzt, nachdem sie eine bedeutende Anzahl Opfer gefordert, im Abnehmen. In Königsberg erkrankten am 28. August 5 Personen und 4 starben. In Breslau sind in der vorigen Woche 102 an der Cholera gestorben. In Danzig ist die Krankheit dem Aufhören nahe. Vom 27. bis zum 28. August erkrankten nur 11 und starben 4. Vom 17. Juny bis zum 28. August waren in Danzig etwa 800 Menschen an der Cholera erkrankt und 500 gestorben.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Nachdem die von der Hohen Krone bewilligte Vergütung für die im Jahre 1831 von hiesigen Kaufleuten und Einwohner zum Unterhalt der Truppen in Polangen und Budendickshoff eingelieferten Gegenstände bei diesem Magistrate nunmehro vollständig eingegangen ist: so werden alle Diejenigen, welche in gedachtem Jahre derartige Lieferungen gemacht haben, hierdurch aufgefordert, ihre desfallsigen Rechnungen am 21. September d. J. bei dieser Behörde einzureichen, damit die Auseinandersetzung der ganzen Angelegenheit und die Befriedigung der Interessenten unter Vergleichung mit den diesseitigen Akten bewerkstelligt werden können.

Libau, den 27. August 1837.

Nr. 1396. Ant. Heinr. Neumann, Rathsherr.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Bekanntmachungen.

Aus dem kleinen Garten an der Straße, zwischen dem Hause und der Herberge des Herrn Consul Harmsen sind seit einigen Wochen eine Menge Blumenstöcke in Töpfen entwendet, unter diesen ein Oleander dessen

Knospen eben sich öffnen wollten. Wer den Thäter entdecken sollte, wird auf der Expedition dieser Zeitung eine angemessene Belohnung empfangen, wie man auch dort gern erbötig ist den Werth des Oleander zurückzuerstatten, wenn er irgend jemanden durch Kauf in die Hände gekommen seyn sollte.

Indem ich ergebenst anzeige, daß ich nunmehr in dem Adler, ehemals Konschackschen Hause, dem neuen katholischen Schulgebäude und der reformirten Kirche gegenüber wohne, danke ich zugleich meinen verehrten Herren Kunden für das mir bisher geschenkte Zutrauen, und bitte, Dieselben wollen es mir auch ferner gütigst angedeihen lassen. 3

C. Neuburg, Schneidermeister.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat August.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff zweier verheiratheten Unterbeamten . 11.

Vom Narwaschen Jäger-Regiment:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der Frauen und Kinder der Unterbeamten . . . 24.

Frau Obristin Chotainzow.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten und Kinder . . . . . 232.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 6.

Libau-Quartier-Committée, am 31. August 1837. 3

Nr. 86. Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Zur sofortigen Einzahlung der Krons-Abgaben zweiter Hälfte 1837, da der Termin derselben bereits überschritten ist, fordert die Libausche Steuerverwaltung hierdurch ernstlichst auf. 1

Gerichtsvoigt Tode.

Am 13. September wird in Wiebingen eine Auktion wo Sommer- und Winter-Equipagen, Pferdegeschirre, Meublen, Glas, Porcellan, Fayence, Küchengeräthe ꝛc. vorkommen, abgehalten werden. 2

Daß der diesjährige Jahrmarkt in Niederbartau am 14. September, am Kreuzerhöhungstage stattfindet und 3 Tage dauert, wird hiermit angezeigt. 1

Theater-Anzeige.

Mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung wird Freitag, den 10. September, zum Benefiz für Friedrich und Carolina Metzke, aufgeführt: Die beiden Engländer in Paris. Lustspiel in 4 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer. Hierauf: Ein Ballet; im spanischen Kostüm. — Dieses Lustspiel welches überall als das Vorzüglichste der neuesten Zeit anerkannt ist, läßt uns die gehoffte Theilnahme der geehrten Theaterfreunde an diesem Abend zu unserm Besten freudigst erwarten und unsern Eifer für eine gute Darstellung verdoppeln, zu welcher Ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen sich die Ehre geben

Friedr. Metzke nebst Frau.

Angekommene Reisende.

Den 5. September: Herr Kreisgerichts-Sekretaire v. Bienenstamm, nebst Gemahlin, aus Hasenpoth, und Herr Tanzlehrer Wachsmuth, aus Mitau, bei Buß; Herr Balschweit, Amtmann aus Pormsahten, bei Ernest. — Den 6.: Herr Lieut. Aschemoer, aus Windau, bei Gerhard.

Riga, den 2. und 5. September.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	53 13/16	53 22/32 Cents.	Der Rbl.
Hamburg	90 T.	9 21/32	9 23/32 3/4 Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10 11/16	10 11/16 1/8 Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber		356 1/2	356 1/2 Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte		100	99 1/2	
— neue		99	99	
Curl. dito		98	98	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
2.	—	Russe.	Prahm ohne Namen.	Führer F. Schuscke.	Riga.	Waaren.	Ordre.
5.	118	—	Gertrude.	H. Preusz.	St. Petersb.	—	Sörensen & Co.
7.	119	Holländer.	De Vrouw Jantje.	G. A. Jonkhoff.	Dünkirchen.	Ballast.	J. Harmsen jun.
—	120	Hamburger.	Die Sonne.	J. Holst.	Hamburg.	—	—

Ausgehend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
7.	119	Holländer.	Alida.	G. E. Jonker.	Holland.	Roggen und Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 73. Sonnabend, am 11ten September 1837.

Paris, vom 3. September.

Ein Artikel des Courrier läßt wirklich auf ein feindliches Begegnen der Französischen und Türkischen Flotte schließen, denn man wollte in Toulon die Nachricht haben, daß die Türkische Flotte bereits in Tunis gelandet sey und auch in Tripolis Truppen abgesetzt habe. Daß die Pforte dem Achmed Bey Versprechungen gemacht, ist gewiß, und auch daß von Tunis und Tripolis Unterstützungen nach Constantine abgegangen sind. Man erfährt auch, daß die Pforte unserm Gesandten in Konstantinopel neue Protestationen gegen die Besetzung von Algier übergeben hat. Achmed Bey soll einen Firman des Sultans erhalten haben, welcher die Streitkräfte der Regentschaft Tunis ganz zu seiner Verfügung stellt, und der übermüthige Bey glaubt sich bereits im Besitz dieses Landes. Unsere Zeitungen lassen übrigens in Bezug auf die Stellung der Flotten einige Worte fallen, als ob vor Tunis eine zweite Schlacht von Navarin möglich wäre.

London, vom 30. August.

Ein furchtbarer Sturm hat hier in der Umgegend gewüthet, und mehrere Menschen sind vom Blitz erschlagen worden.

Vom 2. September. Gestern Abend gerieth die an der Vauxhallbrücke belegene Gasbereitungs-Anstalt durch eine Explosion des Gases in Brand und in weniger als einer Stunde war das aus 2 Stockwerken bestehende Gebäude von den Flammen verzehrt. Mehrere Menschen sind durch die Explosion stark und zum Theil lebensgefährlich verwundet worden.

Das Feuer, welches in den Werkstätten der Londoner Gasbereitung zu Vauxhall ausgebrochen war und sich so schnell als möglich verbreitete, daß die ganze Häusermasse augenblicklich einem Feuermeer glich, ist nach der letzten Nachricht des Courier noch zur rechten Zeit unterdrückt. Die Gasometer sind nicht erreicht, und die Versorgung der Stadt mit Gas leidet keine Unterbrechung.

Am Dienstage haben 400 Mitglieder einer Mäßigkeits-Gesellschaft (teatotallers, ausschließliche Theetrinker, genannt) eine Lustfahrt auf der Themse gehalten; sich durch Thee, Caffee und Wasser erheiternd. Sie bemühten sich, die Mannschaft des Schiffes „Mercurius", Capitain Turner, in ihre Genossenschaft zu ziehen, was ihnen indeß nur mit dem Steuermanne gelang, den sie mit einer Mäßigkeits-Ehren-Medaille belohnten. Der Capitain, der früher mit Holländischen Schiffen gefahren, erklärte, ob er gleich ein großer Feind der Trunkenheit sey, wolle er sich doch nicht verbinden, nicht zuweilen ein Glas Schiedamer mit Wasser zu trinken.

Vom 5. Heute um 11 Uhr wurde man im östlichen Theile der Hauptstadt durch die Nachricht von einer neuen Dampfboot-Verunglükkung in großen Allarm versetzt. Es war das Dampfboot „Apollo", welches früh um 4 Uhr mit etwa 20 Passagieren an Bord von dem St. Katharinen-Werft nach Yarmouth abfuhr und, als es den Fluß hinab nach Gray's Point gekommen war, dem von Leith kommenden Dampfboot „Monarch" begegnete. Beide Schiffe stießen mit so furchtbarer Gewalt auf einander, deß der „Apollo" mit sämmtlichen Passagieren fast augenblicklich untersank. Wie viele derselben umgekommen sind, weiß man noch nicht; ein Bugsir-Boot, das gerade vorüberfuhr, rettete einige der Verunglückten.

Drei Leichname sind schon aufgefunden, und eine Menge Fischer sind mit Aufsuchung der übrigen beschäftigt. Der „Monarch" litt keinen bedeutenden Schaden. Der Fluß ist da, wo das Unglück geschah, sehr tief, und man fürchtet daher, daß es lange dauern wird, ehe man das untergesunkene Schiff wieder wird heraufbringen können.

Hamburg, vom 30. August.

Das bei Travemünde seit einigen Tagen vor Anker liegende Kaiserlich Russische Kriegsschiff soll, wie man sagt, dazu bestimmt seyn, J. K. H. die Prinzessin von Oranien nach St. Petersburg zu bringen. Man erwartet nämlich diese Prinzessin in einem Königl. Niederländischen Dampfschiffe von Holland hierher, und glaubt, daß sie sich hier gar nicht aufhalten, sondern gleich nach Lübeck weiter gehen werde.

Vom Main, vom 31. August.

Wie wir so eben vernehmen, sind alle Hindernisse, welche der Vermählung des Herzogs Alexander von Würtemberg (geboren den 20. Dec. 1804, Schwager des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha) und der Prinzessin Christine (soll wohl heißen Marie) von Frankreich (geboren den 12. April 1813) noch entgegenstanden, beseitigt worden. Die Prinzessin wird außer einem ansehnlichen Heirathsgute eine ansehnliche Revenüe von 600,000 Fr. erhalten. — Auch sagt man, daß die Vermählung zwischen dem Erbprinzen von Sachsen-Coburg-Gotha (geboren den 21. Juny 1818) und der Prinzessin Clementine von Frankreich (geboren den 3. Juny 1817) bald zu Stande kommen dürfte. So würde das Haus Sachsen-Coburg-Gotha in vielfacher Beziehung mit der jetzigen Dynastie in Frankreich verschwägert werden.

Konstantinopel, vom 14. August.

Die Bestimmung des Kapudan-Pascha ist kein Geheimniß mehr. Die Pforte hat offiziell angezeigt, daß er mit seiner Flottille einige Inseln des Archipels besuchen werde, um gewisse Zweige der Verwaltung besser zu organisiren, und daß er dann nach Tripolis segeln solle, um auch dort einige wesentliche Reformen vorzunehmen. Man glaubt übrigens nicht, daß diese Expedition lange währen wird, und es heißt sogar, daß der Kapudan-Pascha spätestens in zwei Monaten zurückkehren werde.

Alexandrien, vom 7. August.

Der Befehl des Paschas, die Fellahs zu zwingen, sofort eine Abgabe zu zahlen, die bisher immer erst nach der Ernte erhoben wurde, wird mit großer Strenge ausgeführt. Da die Fellahs den Ertrag der vorigen Ernte noch nicht verkauft haben, so sind sie durchaus ohne alle Mittel, um den Forderungen des Fiskus genügen zu können, und man nimmt ihnen nun ihre Ackergeräthschaften und die elenden Hausgeräthe, welche einige von ihnen besitzen. Ja, man treibt die Barbarei so weit, daß man ihnen die Ernte wegnimmt und mit den übrigen Gegenständen öffentlich versteigert! Die Bewohner mehrerer Dörfer sind, um sich der grausamen Behandlung zu entziehen, in die Wüste geflohen. Die Alten beiderlei Geschlechts, die ihren Kindern nicht folgen konnten, werden mit Stockschlägen dafür bestraft, daß sie die Auswanderung nicht verhindert haben, und die meisten von ihnen sterben vor Hunger! Dies ist keine Uebertreibung. Im vorigen Jahre waren die Bewohner des Delta's, dieser fruchtbarsten und reichsten Provinz Aegyptens, aus Mangel an Getreide genöthigt, Brod aus Leinsaamen zu backen. Aber auch dieses elende Nahrungsmittel, das eine so große Sterblichkeit verursachte, wurde ihnen nicht gegönnt und der Leinsaamen mit einer Taxe belegt. Das Getreide kostet jetzt 70 Piaster das Ardeb, mehr als das Doppelte von dem, was es früher in schlechten Jahren galt! Die Araber sind jedoch nicht die einzigen, die sich zu beklagen haben; die Aegyptische Regierung beobachtete keine Rücksicht irgend einer Art weder gegen die Europäer, noch gegen die Konsuln, deren Geduld wahrhaft wunderbar ist, um nicht mehr zu sagen. Es ist jetzt so weit gekommen, daß zwischen Franken und Fellahs gar kein Unterschied mehr gemacht wird und das Beide, nach Gutbefinden des Paschas und seiner Beamten, gleich hochmüthig behandelt werden.

Neapel, vom 24. August.

Die Augsburger Abendzeitung enthält nachstehenden Artikel: „Ein hochgestellter Reisender hatte die Güte, uns zur Berichtigung der von dem Correspondenten der allgemeinen Zeitung gemeldeten schauderhaften Vorfälle, welche sich in der jüngsten Zeit in Palermo zugetragen haben sollen, Folgendes mitzutheilen: „Ich war in der kritischsten Periode zu Palermo anwesend, zu einer Zeit, als die Cholera täglich Hunderte von Opfern forderte und erhielt. Es ist wahr, daß das Volk, an Vergiftungen glaubend, einige ihm verdächtig scheinende Männer erschlug, mehrere Ausschweifungen beging — allein durchaus unbegründet ist es,

daß Kinder gespießt, Menschenfleisch gegessen, Weiber und Mädchen gemißhandelt oder ihnen gar die Brüste abgeschnitten und den Hunden vorgeworfen worden sind; — eben so wenig gegründet ist es, daß Paläste geplündert oder gar angezündet worden wären. Wie schon erwähnt, beging das Volk Excesse, wie man sie in anderen Hauptstädten unter gleichen Umständen ebenfalls gesehen hat, und welche bei dem heißen Sicilianischen Charakter auch zu vermuthen waren; weit entfernt aber war man, dergleichen Scheußlichkeiten, als die geschilderten, zu begehen." Wir beeilen uns, diese Nachrichten, für deren Authenticität uns der Name des Mittheilers bürgt, zur Kenntniß unserer Leser zu bringen, und fügen noch hinzu, daß dieselben auch mit denen aus der „Mailänder privilegirten Zeitung" vollkommen übereinstimmen."

Rom, vom 19. August.

Die Krankheit nimmt hier besonders überhand; die Fälle haben sich nach den Prozessionen und Beleuchtungen außerordentlich vermehrt. In den Vierteln von Borgo und Trastevere ist der Anblick höchst betrübend. Viele Leute sterben aus Mangel an Beistand, denn die Mehrzahl der Aerzte weigerte sich, Dienste zu leisten. Auch die Klöster Santa Cecilie und der Sette Dolari sind von der Seuche ergriffen; in ersterem sind acht Nonnen nebst dem Beichtvater gestorben. Die Lastträger weigern sich, die Todten fortzuschaffen, doch sind sie heute Morgens durch das Militair dazu angehalten worden. Man sieht nichts als Tragbahren. Den genauesten Nachrichten nach waren am 16. über 300 Erkrankungen, und darunter zwei Drittel Sterbefälle vorgekommen. Gestern sind der Staatssecretär Zea und seine Nichte gestorben.

Vom 22sten. Endlich hat sich die hiesige Regierung entschlossen, den Ausbruch der Cholera in der ewigen Stadt anzuzeigen. Wie sich die Italienischen Aerzte dabei benehmen, ist unverantwortlich. Sie treten gewöhnlich nicht an das Krankenbett; sie begnügen sich, auf der Thürschwelle stehen zu bleiben, und von da zu verordnen. Zu Krankenwärtern werden aus Mangel Verurtheilte oder Flüchtlinge aus den campo morto aufgestellt. Der Cholerakranke wird sogleich, wenn er nicht für Absperrung seiner Wohnung durch Gendarmerie täglich ein 1 Scudo bezahlen kann, ohne Weiteres seinem Familienkreise entrissen, und in das nächste Hospital gebracht. Marino hat sich abgeschlossen; eben so Albano. Dort sollen bereis einige Cholerafälle vorgefallen seyn; was jedoch einer Bestätigung bedarf. Frascati gilt gleichsam für ein Asyl. Dahin strömen die Römer und Fremden, um der Cholera zu entgehen. Die Regierung hindert dies nicht. Sie glaubt, der dort verehrte San Rocco werde Schutz gewähren. Sie erinnert sich, daß einst, als die Pest in der Umgegend wüthete, Frascati allein durch den Schutz seines Heiligen befreit blieb. Die Furcht hat indeß auch dahin schon die Cholera versetzt. Eine alte Frau, welche mit ihrem Manne daselbst angekommen war, ist plötzlich gestorben. Eine andere sehr betagte Einwohnerin erkrankte vorgestern an Leibschmerz. Der Arzt schrieb auf der Treppe ihrer Wohnung ein Recept und legte dasselbe auf die Schwelle der Zimmerthüre. Sogleich wurde Wache vor das Haus gestellt, und die Kranke blieb ohne Hülfe liegen. Tages darauf starb sie, offenbar aus Mangel an Pflege. Der Leichnam wurde geöffnet und man fand keine Spur von Cholera. Der Arzt lief Gefahr, um sein Leben zu kommen! In Frascati wurde zu gleicher Zeit aus einer Villa ein Lazareth gemacht, wo diejenigen Quarantaine zu halten haben, welche aus Rom unpäßlich ankommen.

Danksagung.

Körperliche Gebrechen an seinen Kindern beklagen zu müssen gehört jedenfalls zu den schweren Prüfungen. — Diese Schickung tragen wir zehn Jahre hindurch, da vielfältig angewendete Mittel und Vorkehrungen unsern Sohn Arnold nicht von seinen Leiden an Klumpfüßen zu befreien vermochten. Jetzt jedoch — Preis der Allmacht Gottes! erschien die ersehnte Hülfe. Der Herr Dr. med. Runtzler allhier übernahm die Operation des leidenden Knaben, und führte sie mit einem Erfolge aus, der den kühnsten Hoffnungen entsprach. Es ist uns dringendes Bedürfniß, diesem vortrefflichen Manne, bei dem die ausgezeichnetste Geschicklichkeit mit der liebevollsten Sorgfalt für den zagenden Kranken gepaart ist, auch noch hiedurch öffentlich unseren tiefgefühlten Dank für das unaussprechlich große Heil abzustatten, das er uns bereitete.

Libau, den 10. September 1837.

Johann Friedr. Tottien.
S. G. Tottien,
geb. Gamper.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., nachdem zufolge Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 13. July dieses Jahres, auf Provocation des Witte- & Hueckschen Waisenstifts zu Libau, über das gesammte Vermögen des hiesigen Bürgers und Schneidermeisters Christoph Gotthardt Neuburg und dessen Ehefrau Dorothea Maria Neuburg, geb. Gernitz, Concursus creditorum eröffnet, und zur Angabe der Gläubiger Terminus primus auf den 15. November dieses Jahres anberaumt worden: so werden alle Diejenigen, welche an das Vermögen der gedachten gemeinschuldnerischen Neuburgschen Eheleute, aus irgend einem Rechtstitel, Forderungen und Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch edictaliter adcitirt und vorgeladen, in diesem obbemerkten ersten Angabe-Termine, entweder in Person, oder genügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft allhier zu Rathhause zu erscheinen, ihre Ansprüche gebührend zu verlautbaren, und rechtsgenügend zu dokumentiren, sodann aber die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins zu gewärtigen. Unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche in den laufenden Angabe-Terminen nicht rechtserforderlich sich werden gemeldet haben, mit ihren etwanigen Ansprüchen an diese Concurs-Masse, bei Auflegung eines ewigen Stillschweigens präcludirt werden sollen. Wornach sich zu achten. Gegeben im Libauschen Stadt-Magistrate, den 16. July 1837. 2

Die Unterschrift des Magistrats.

Bekanntmachungen.

Indem ich ergebenst anzeige, daß ich nunmehr in dem Adler- ehemals Konschackschen Hause, dem neuen katholischen Schulgebäude und der reformirten Kirche gegenüber wohne, danke ich zugleich meinen verehrten Herren Kunden für das mir bisher geschenkte Zutrauen, und bitte, Dieselben wollen es mir auch ferner gütigst angedeihen lassen. 2

C. Neuburg, Schneidermeister.

Am 13. September wird in Wiebingen eine Auktion wo Sommer- und Winter-Equipagen, Pferdegeschirre, Meublen, Glas, Porcellan, Fayence, Küchengeräthe ꝛc. vorkommen, abgehalten werden. 1

Aufforderung.

Alle und Jede, die an den Nachlaß des am 1. August d. J. zu Libau verstorbenen Herrn Candidaten George Th. Grüner Rechnungs- oder andere, nicht schon in dessen Testament begründete, Forderungen haben, lade ich hierdurch ein, sich mit denselben, unter Nachweisung ihrer Richtigkeit, bis zum 15. Oktober d. J. an mich zu wenden, und ihre Befriedigung zu gewärtigen. 2

Libau, den 21. August 1837.

Oberhofgerichts-Advokat C. W. Melville, als Executor des Candidat Grünerschen Testaments.

Angekommene Reisende.

Den 9. September: Herr Graff, Amtmann aus Virgenahlen, bei Erneſt; Herr Schroeder, Handlungs-Commis, aus St. Petersburg, beym Gürtler Meyer. — Den 11.: Herr v. Sacken, aus Paddern, bei Gerhard.

Libau, den 11. September 1837.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	70 à 75
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	130 à 160
Leinsaat	—	150 à 230
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	325
— 3brand	—	275
— 2brand	—	225
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 35
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 14 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220 à 230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	500 à 490

Wind und Wetter.

Den 4. September SW. und den 5. NW., Regen; den 6. O., heiter und Nebel; den 7. und den 8. O., heiter; den 9. und den 10. O., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
10.	120	Franzose.	La Gazelle.	P. Roye.	Granville.	Holzwaaren.
11.	121	Russe.	Libau's Wohlfahrt.	O. Olsen.	Holland.	Roggen und Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 74. Mittwoch, am 15ten September 1837.

St. Petersburg, vom 3. September.

Im Jahr 1836 führte Rußland Waaren aus: über die Gränze im Betrag von 271,431,513 R.; nach Finnland für 3,792,773 R.; nach Polen für 8,523,947 R.; im Ganzen also für 283,748,233 R. Dagegen wurde eingeführt: aus dem Auslande für 133,820,965 R.; aus Finnland für 957,558 Rubel; aus Polen für 2,472,681 Rubel; sonach im Ganzen für 237,251,204 Rubel Banco-Assign. — Mithin übersteigt die Ausfuhr die Einfuhr um 46,497,029 R. Aus diesen Angaben ersieht man, daß der Russische Handel mit dem Auslande im Verlauf des Jahres 1836 gegen die beiden vorhergegangenen Jahre höchst vortheilhaft gewesen ist. Die Preise Russischer Waaren sind gestiegen und die Zolleinnahmen stärker gewesen. [St. Ptb. Ztg.]

Reval, vom 27. August.

Am 15. d. M. erlebte in Reval ein vielgeachtetes greises Ehepaar seinen sechzigsten Hochzeitstag, und beging die stille Feier desselben im Kreise liebender Verwandten und Freunde. Es war dies (aus St. Petersburg) der Hofrath Baron von Wrangel und dessen Gemahlin, welche vortreffliche Frau mit ihrer Familie eine lange Reihe von Jahren, sowohl in Werro, als in Reval, durch ihre Erziehungs-Anstalt so höchst wohlthätig für weibliche Bildung gewirkt hat — es waren die Eltern in ihren verschiedenartigen Stellungen ausgezeichneter Söhne. (Inl.)

Wien, vom 28. August.

Seit einigen Tagen spricht man von einer Intervention, welche der König von Neapel zur Beilegung der dortigen Unruhen von dem Oesterreichischen Cabinette verlangt haben soll. Doch darf man vor der Hand diesem Gerüchte keinen Glauben beimessen. — Die Cholera scheint sich bei dem jetzt plötzlich eingetretenen kühlen Wetter hie und da in unsrer Kaiserstadt wieder zu zeigen.

Paris, vom 6. September.

Der Kaiserlich-Russische Botschafter, Graf von Pahlen, ist gestern über Frankfurt a. M. hierher zurückgekehrt.

Dem „Journal du Commerce" zufolge, wäre ganz Paris mit dem Gedanken beschäftigt, daß man bald eine Schlacht von Navarin haben werde. Noch hat man zwar keine bestimmte Nachricht über das Erscheinen der Türkischen Flotte, allein unsre Schiffe sind schon auf der Höhe von Tunis angekommen, wo sie auf einem Distrikt von 40 Lieues manoeuvriren. Man sagt, die Instructionen der Admirale Lalande und Gallois seyen sehr bestimmt und man erwartet ein Treffen mit so großer Wahrscheinlichkeit, daß ein Dampfschiff abgegangen seyn soll, um den „Herkules", an dessen Bord sich der Prinz von Joinville befindet, aufzusuchen, damit dieses Schiff sich der Flotte anschließe, und der Prinz Gelegenheit erhalte einer Seeschlacht beizuwohnen, wie seine Brüder bei Landschlachten zugegen gewesen sind.

Das Cholerabülletin von Marseille vom 2. giebt die Zahl der in den letzten 24 Stunden an dieser Krankheit Gestorbenen auf 64 an. Die Seuche hat sich jetzt auch in Digne gezeigt, und man fürchtet sehr, daß sie sich über die ganze Provence ausbreiten werde.

Nicht der Contre-Admiral Lalande, sondern der Contre-Admiral Gallois befand sich seit dem 18. August mit drei Linienschiffen, einer

Bi[illegible] von einem Dampfboote am Eingange des Canals, der Tunis mit dem Mittelländischen Meere verbindet. Das Geschwader des Contre-Admirals Lalande soll aber zu jenem stoßen und es sind zu diesem Behufe einige Dampfböte von Toulon abgefertigt worden, um den Admiral Lalande aufzusuchen. Das Türkische Geschwader war damals vor Tunis noch nicht erschienen, wohl aber befand sich seit dem 26. eine kleine Aegyptische Flotte in dem Hafen von Tunis, um den jährlichen Tribut für den Pascha von Aegypten in Empfang zu nehmen. In der Nacht vom 28. zum 29. ist diese Flotille, bestehend aus einer Fregatte, einer Corvette und einer Goelette, wieder in See gegangen.

London, vom 5. September.

Es ist hier ein prächtiges Dampfschiff für die Russische Regierung erbaut worden. Es hat 455 Tonnen Gehalt, und zwei Dampfmaschinen, jede von 60 Pferdekraft, soll bewaffnet und als Kriegsfahrzeug ausgerüstet werden, und ist zum Dienst im schwarzen Meer bestimmt.

Vom 8. Die Königin Victoria soll den Wunsch hegen, sich in der Nähe von Ramsgate einen Palast bauen zu lassen, da sich an jenen Ort ihre liebsten Jugend Erinnerungen knüpfen.

Das Gerücht, daß die Krönung Ihrer Majestät im Monate May nächsten Jahres stattfinden werde, ist, der „Morning Post" zufolge, voreilig, da noch nichts darüber feststeht. Man soll bei Hofe vielmehr von dem Monat März, als der wahrscheinlichsten Krönungszeit, sprechen. Es heißt, daß mehrere auswärtige Prinzen aus regierenden Häusern zu dieser Festlichkeit nach London kommen würden.

Die 34 Adjutanten des verstorbenen Königs, darunter der Herzog von Richmond, der Marquis von Huntly, Lord Valletort, Lord Frederick Fitzclarence, Sir Herbert Taylor und Oberst Fox, sind wiederum zu Adjutanten der Königin ernannt worden.

Da nicht allein hier, sondern auch im Norden von England, fortwährend nasses Wetter ist, und dies, besonders im Norden, die Ernte behindert und benachtheiligt, so sind die Waizenpreise hier um 3 bis 4 Sh. pr. Quarter gestiegen und werden, aller Wahrscheinlichkeit nach, wenn die nasse Witterung fortdauern sollte, noch weiter steigen.

Briefe aus Konstantinopel vom 16. v. M. melden, daß der Sultan, beunruhigt durch die große Auswanderung seiner christlichen Unterthanen auf Anlaß des Gerüchts, daß er sie zum Land- und Seedienst pressen lassen wolle, einen Ferman erlassen habe, worin die Absicht gänzlich abgeleugnet und ihnen gleicher Schutz mit den Muhamedanern zugesichert werde.

Die Cap-Zeitungen vom 28. Juny haben Auszüge aus Bombay-Zeitungen, nach denen die fanatische blutdürstige Secte der Kurgs Mangalore angegriffen hatte, und zwar vom 2. Regiment unter Major Dowker zurückgeschlagen worden war, aber dennoch einen Theil der Stadt abgebrannt und den Englischen Truppen einen Verlust von mehr als 40 Mann beigebracht hatte.

Konstantinopel, vom 24. August.

Der in den ersten Tagen dieses Monats von Korfu hier angekommene Graf Augustin Capodistrias hat sich vor 8 Tagen nach Odessa eingeschifft, um sich wie man behauptet, in das Lager von Wosnessensk zu begeben, wo er bei dem Kaiser Nikolaus eine Audienz zu erbitten die Absicht haben soll.

In einem Hause bei Wien wurde vor Kurzem in Abwesenheit der Aeltern deren einziges Kind von dem Mastschwein, welches in das Zimmer gedrungen war, bis auf die beiden Füßchen aufgefressen.

Einem Befehle Sr. Hoheit zufolge sind Türkische Ingenieure mit der Aufnahme eines Planes der Hauptstadt beschäftigt, wornach eine topographische Karte derselben, nebst dem Namens-Verzeichnisse sämmtlicher Viertel und Straßen, herausgegeben werden soll.

Neapel, vom 17. August.

Unsere Regierung scheint der Französischen trotzen zu wollen; wenigstens weigerte man sich gestern, die mit dem Französischen Kriegs-Dampfschiffe von Marseille angekommenen und für die Französische Gesandtschaft bestimmten Depeschen zu empfangen, und dasselbe war genöthigt, die Papiere wieder mit sich fortzunehmen. Auch gehen die Dampfschiffe unserer Regierung nur noch bis Genua. Das letzte Französische Kriegs-Dampfschiff kam in 11 Tagen von Konstantinopel hier an.

Rom, vom 31. August.

Im Ganzen schätzt man die bis heute an der Cholera Gestorbenen zwischen 3 bis 4000 Menschen. Es sind in den letzten Tagen wieder mehrere Personen aus den ersten Familien der Stadt von der Krankheit hingerafft worden, und noch mehrere liegen davon ergriffen,

an deren Aufkommen man zweifelt. Alle diese hatten sich sorgfältig in ihren Palästen abgeschlossen, um dem Uebel zu entgehen. Das gemeine Volk hat gleichsam eine Schadenfreude daran, daß nicht Menschen aus ihm allein als Opfer der Krankheit fallen, und äußert laut sein Mißfallen, daß der Papst, die Kardinäle, so wie die Prälaten sich absperren, statt die Gefahr mit ihm zu theilen. Auch in Civita vecchia sind mehrere Cholerafälle vorgekommen, ohne jedoch bis jetzt weitere Fortschritte gemacht zu haben. Zu dieser Krankheit der Menschen gesellt sich nun noch eine bösartige Seuche unter dem Hornvieh in der uns umgebenden Campagna, wo man auch eine außerordentliche Sterblichkeit unter dem Federvieh seit einigen Tagen bemerkt hat. — In der letzten Zeit sind mehrere Personen vom Gouvernement eingezogen und in strengen Verwahrsam gebracht, ohne daß man eine Ursache weiß. — Wie man in voriger Woche große Feuer in den Straßen und auf öffentlichen Plätzen, vermuthlich ohne Nutzen, anzündete, so schießt man nunmehr jeden Abend aus Hunderten von Feuerröhren, um die Luft zu reinigen. Wir leiden noch immer an der großen Hitze, und Gewitter, die jeden Tag aufsteigen, entladen sich nur in den nahen Gebirgen, ohne daß es hier sonderlich abkühlt.

Vom 2. Sept. Dem Bülletin im Diario zufolge, sind hier am 31. August an der Cholera erkrankt 378, gestorben 241 und am 1. Sept. erkrankt 352, gestorben 200.

Karlsruhe, vom 9. September.

Ein Schreiben aus Baden-Baden enthält Folgendes: „In den letzten Tagen des August waren viele ausgezeichnete Personen hier. Lord Lyndhurst erblickte man, am Arm seine jugendliche Gattin führend, neben dem ehemaligen Minister Zea Bermudez, der im Kreise seiner Familie, Gattin, Sohn und Neffen, saß. Man sieht ihm den Spanier nicht an; er ist ein Mann von schlicht einfachem Ansehen; Lord Lyndhurst hingegen verräth durch mehr als einen Zug seines Gesichts, wer er ist. Die aus der letzten Polnischen Revolution berühmte Gräfin Plater war ebenfalls zugegen; der Baron Heeckeren durchstrich fast zu allen Tageszeiten die Promenade, und zog manches Auge durch die traurige Begebenheit auf sich, welche er erlangte, den bedeutendsten Dichter Rußlands getödtet zu haben. Ferner war der Schriftsteller Löwe-Weimar hier, welcher wirklich baronisirt zu seyn scheint, da an ihn adressirte Briefe dieß beglaubigen. Er war es, welcher gegen Thiers so scharf schrieb; dies verhalf ihm zu der diplomatischen Sendung nach Rußland, dies zur reichen und vornehmen Frau, und dies endlich zur Baronie."

Vermischte Nachrichten.

Die Zahl der Studirenden auf der Universität Dorpat belief sich am 1. September d. J. auf 586, davon gehörten zur theolog. Facultät 58, zur jurist. 78, zur medicin. 238 und zur philos. 212. Dem Vaterlande nach sind 224 aus Livland, 76 aus Esthland, 116 aus Curland, 156 aus anderen Gouvernements und 14 aus dem Auslande gebürtig. Adeligen Standes sind 138, Exemte 216, Bürgerliche 232. Zur Lutherischen Kirche bekennen sich 461 zur Catholischen 66, zur Griech. 34, zur Reformirten 16, zum Mosaischen Glauben 9. — Seit dem Schluß des vorigen Semesters sind 65 neu aufgenommen; darunter 10 aus dem Rigischen, 6 aus dem Dorpater, 8 aus dem Mitauschen und 2 aus dem Revalschen Gymnasium mit Zeugnissen der Reife Entlassene. Von den 50 vom Examinationscomité der Universität Geprüften wurden 16 wegen unzureichender Vorkenntnisse abgewiesen. (Inl.)

Vom 10ten bis zum 14ten Septbr. sind in Berlin als an der Cholera erkrankt 290 Personen, als an derselben verstorben 194 Personen angemeldet worden.

In Marseille ist wieder ein junger Löwe angekommen, welcher dem Kapt. Cavaignac, in Paris gehört, und so zahm ist, daß er an einem Strick geführt wurde, er jagte indeß doch Alle, die ihm begegneten, durch seinen Anblick in die Flucht, und die Stadtverwaltung hat den Zolldirektor ersucht, das Thier in Ketten legen zu lassen, bevor es das Zollhaus verläßt.

Unter den Meßsehenswürdigkeiten in Frankfurt am Main wird unter Anderem angeführt: „Herr Joseph Bihin, genannt der nordische Koloß in Belgien geboren, 7 Französische Fuß und 4 Zoll hoch, 27 Jahr alt. Dieser menschliche Koloß soll, nach dem Anschlagezettel, „der schönste Mann unseres Zeitalters" ohne Prahlerei genannt werden können.

In dem Bezirk von Avesnes giebt es eine Familie, in welcher sich nicht weniger als elf Blinde befinden. Der Großvater ist blind, von seinen acht Söhnen sind sechs blind, und einer von ihnen, der sich verheirathete, hat fünf blinde Kinder.

Am 30. July, Nachts um 11 Uhr, traf die Stadt Pawlowgrad (im Gouvernement Jekaterinoslaw) ein allgemeines Unglück durch eine in den Buden ausgebrochene Feuersbrunst; die Flamme verbreitete sich durch heftige Windstöße und legte auf dem Kaufhofe alle Buden, 50 an der Zahl, ferner 48 Häuser, unter welchen sich ein steinernes mit einer Apotheke befand, und endlich die hölzerne Pokrowsche Kirche mit dem Glockenthurm und zwei dazu gehörigen Flügeln in Asche; das Feuer wüthete mit einer solchen Macht, daß es nicht möglich war, aus den brennenden Häusern irgend etwas zu retten.

Bekanntmachungen.



STAHL - SCHREIBFEDERN

NEUERFUNDENER MASSE

IN HÖCHSTER VOLLKOMMENHEIT,

sind so eben *in allen Sorten*, von 10 Cop. S. bis zu einem Rubel S. die Karte, direct von LONDON eingetroffen.

Unter andern:

Calligraphic pens, zum Schnellschreiben, mit Halter das Dutzend zu 30 und 35 Cop S.

Lords' pens, zum Schonschreiben, mit Halter das Dutzend 50 Cop. S.

Kaiser-Federn, die vollkommnen, mit Halter das Dutzend 85 Cop. S.

Napoleon's pens, Riesenfedern, die Karte mit Halter 1 Rbl. S.

Das seltene Furore, welches dieses Fabrikat in Deutschland macht, hat Neid und Missgunst anderer Speculanten, und eine Menge Nachahmungen erzeugt. Damit jedoch das Publikum vor Täuschungen gesichert sey, bemerken wir, dass das hier und da zu niedrigeren Preisen oft feilgebotene Fabrikat mit dem obigen nicht zu verwechseln ist, — und erklären wir: dass nur diejenigen ächte sind, die das obige Wappen führen.

In Mitau erhält man unser Fabrikat allein ächt in der Buchhandlung von Friedr. Lucas.
„ Riga bei Eduard Bidder.
„ Libau bei G. H. Meyer.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat August.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff zweier verheiratheten Unterbeamten . 11.

Vom Narwaschen Jäger-Regiment:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der Frauen und Kinder der Unterbeamten . . . 24.

Frau Obristin Chotainzow.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten und Kinder . . . . . 232.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 6.

Libau-Quartier-Commitée, am 31. August 1837. 1

Nr. 86. Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Commitée.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Keller, Wagenremise und Stallraum, ist zur billigen Miethe zu haben beym Sattlermeister Kossetzky.

Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß fremde Kinder sich für meine Brüder ausgeben und in den Häusern ansprechen gehen, bitte ich nichts zu reichen. 1

E. Graf, Handlungs-Commis.

Angekommene Reisende.

Den 11. September: Herr Kammerverwandter Benefeldt, aus Charlottenberg, bei Buß; Herr Kreisrichter v. Heyking, und Frau Oberhofgerichts-Advocatin Cramer, aus Hasenpoth, bei Herrn Dr. Hirsch. — Den 12.: Herr Kiesling, Herr Koprasch und Herr Zehner, aus Riga, so wie Herr Kiesling, aus Mitau, und Herr Brinckmann, aus Diensdorff, bei der Wittwe Günther. — Den 14.: Herr Rose, aus Polangen, bei Buß; Herr Jürgens, nebst Familie, aus Memel, bei Herrn Oetringer.

Riga, den 9. und 12. September.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	53 29/32	53 15/16	Cents. Der Rbl.
Hamburg	90 T.	9 3/32	9 3/16	Sch.Bco. in Bco.-
London	3 M.	10 23/32	10 23/32	Pce.St. Assign.
Ein Rubel Silber		357 1/2	357 1/2	Cop. in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbr.	alte	99 1/4	99 3/4	
—	neue	99 1/2 99	99 1/2 99	
Curl.	dito	98 97 1/2	98 97 1/2	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 75. Sonnabend, am 18ten September 1837.

Libau, den 17. September.

In Stelle des bisherigen Stadtältermanns, nunmehr aber zum Schiffsmakler und Dispacheur erwählten und höhern Orts bestätigten Herrn Stadtältesten Lortsch, ist am 15. d. der Stadtälteste, Königlich-Hannöverische Consul, Herr Ulich, durch Stimmenmehrheit zum Stadtältermann der großen Gilde auf drei Jahre gewählt und demnächst von Einem Libauschen Stadt-Magistrate Tags darauf bestätigt und beeidigt worden.

Die in dem Stadtältestenstuhle der großen Gilde durch den Tod des Herrn Stadtältesten Häberlein eingetretene Vacanz, ist in Folge Wahl durch den Herrn J. F. Sonne wieder besetzt, welcher am 16. d. von Einem Libauschen Stadt-Magistrate als Stadtältester der großen Gilde in Eid und Pflicht genommen worden ist.

St. Petersburg, vom 6. September.

Zu Rittern des St. Wladimir-Ordens vierter Classe sind am 30. July, für ausgezeichneten Diensteifer, Allergnädigst ernannt: der Gouvernements-Controleur von Irkutsk, Gleim, der Gouvernements-Cassirer von Pskow, Braun, der Gehilfe des Controleurs vom Departement des Reichsschatzes, Ledermann, der ältere Gehilfe des Buchhalters der Commerzbank, Meder; der für besondre Aufträge bei dem Chef des Libauschen Zollbezirkes angestellte Beamte, Forsander, das Mitglied von der Verwaltung der Expedition für die Verfertigung von Staatspapieren, von Rubenau, und der Dirigirende des Tiflisschen Zollamtes, von Mensenkampf.

Da nicht selten Chefs um Ausstreichung der bei verschiednen Gelegenheiten in die Dienstlisten von Generalen, Stabs- und Ober-Offizieren und Militairs niedern Grades eingetragenen Strafen ansuchen, so haben S. M. der Kaiser, in Betracht, daß jeder, der im Dienste irgend einer Strafe unterworfen worden ist, in der Folge durch fortwährend eifrigen Dienst dieses wieder gut machen kann, daß aber einmal begangene Vergehen nicht ungeschehen gemacht und Niemand von Dienst-Strafen frei bezeichnet werden kann, der eine solche erlitten hat, Allerhöchst zu befehlen geruht, daß man fortan nicht mehr mit Vorstellungen um Ausstreichung von Strafen aus den Dienstlisten einkommen solle; wenn aber Jemand von den Generalen, Stabs- und Ober-Offizieren, sowie auch von den Militairs niedern Grades, die eine Strafe erlitten haben, durch ausgezeichnet eifrigen Dienst sein früheres Vergehen Vollkommen gut macht, so ist gestattet, als Belohnung vorzustellen, daß solche Strafen nicht als Hinderniß, weder zur Erlangung des Ehrenzeichens für untadelhaften Dienst, noch zu Pensionen und andere Vorzügen beim Abschiede, und überhaupt als Hinderniß zur Erlangung dessen gerechnet werden solle, wozu eine einer Strafe unterworfen gewesene Person nicht berechtigt ist. Es versteht sich von selbst, daß um ein solches Recht nur dann angesucht werden darf, wenn solche Personen, nach dem von ihnen begangenen Vergehen, die in den Allerhöchsten Befehlen vom 18. October 1830 und 12. August 1836 bestimmten Termine gedient, und daß nur diejenigen Militairs niedern Grades dessen theilhaftig werden können, die keine körperliche Strafe erlitten haben.

Gemäß einer Verfügung der Regierung wird

die Kronseisengießerei, auf der vierten Werst von St. Petersburg am Peterhoffschen Wege belegen, mit allen dazu gehörigen Gebäuden und in denselben befindlichen Mechanismen zum öffentlichen Verkauf ausgeboten.

In den beiden Erziehungshäusern zu Moskau und St. Petersburg befanden sich am Anfange des Jahres 1836 49,106 Zöglinge beiderlei Geschlechts. Im Laufe des Jahres kamen 13,074 hinzu. Die Einnahme der Erziehungshäuser belief sich im Jahre 1836 auf 12,503,651 Rbl. 13 Kop., die Ausgaben auf 8,028,409 Rbl. 7 Kop. Der Rest wurde zum Kapitale der Erziehungshäuser geschlagen, welches im Anfange des Jahres 1837 aus 79,975,094 Rbl. 95 Kop. an Geld, und 17,754,582 Rbl. 8 Kop. an Gebäuden u. s. w., folglich zusammen aus 97,729,577 Rbl. 3 Kop. bestand. Darunter sind 23 490,916 Rbl. 72 Kop. an Kapital zur Unterhaltung verschiedener den Erziehungshäusern untergeordneten Anstalten mit einbegriffen.

Odessa, vom 24. August.

Nachrichten aus der Türkei. Konstantinopel den 14. August n. St. Der Pascha von Adrianopel, Mustapha, ist zum Rumeli-Walessi (General-Gouverneur von Rumelien) ernannt worden. In diesem neuen Posten ist ihm die Verwaltung der Provinzen Salonichi, Trikala, Larissa, Janina, Berat und Seres übertragen. Gestern ist er bereits nach Salonichi abgesegelt. Emin Pascha von Larissa ist statt seiner zum Gouverneur von Adrianopel ernannt worden.

Die Pforte macht nun officiell bekannt, daß der Capudan-Pascha, dessen Abreise aus Konstantinopel wir bereits gemeldet haben, mit seiner Flotte nach dem Archipelagus gesegelt sey, um auf einigen Inseln in demselben eine zweckmäßigere Verwaltung einzuführen; von da begiebt er sich nach Tripolis, wo gleichfalls einige Reformen eingeführt werden sollen. Wie man vermuthet, soll seine Abwesenheit nur 2 Monate dauern. Am 5. August verließ er Metelino in der Richtung nach Süden.

Sarim Efendi, der den Auftrag erhalten hat, nach London zu gehen, um der Königin Victoria von Seiten des Großherrn Glück zu ihrer Thronbesteigung zu wünschen, rüstet sich zur Abreise; man glaubt, daß er zu Ende dieses, oder spätestens in den ersten Tagen des künftigen Monats seine Reise antreten werde.

Die Regierung ist aufs thätigste bemüht, den neuen Ferman des Sultans über die Aushebung von 1500 Griechen für den Dienst auf der Ottomanischen Flotte in Ausführung zu bringen. 1000 Recruten werden in den Paschaliks von Trapezunt und Dschanik, der Rest aber in den Häfen des Marmora-Meeres und auf den Türkischen Inseln des Archipelagus ausgehoben. Die Recrutirung findet nur in solchen Familien statt, wo wenigstens 2 Söhne sind; einzige Söhne sind, auf Befehl des Sultans, davon befreit. Nur junge kräftige Leute von 18 bis 25 Jahren sollen genommen werden; ihre Dienstzeit ist nur auf 5 Jahre festgesetzt, mit Ausnahme derjenigen, welche während dieser Zeit zu Officieren befördert werden und denen es freisteht, den Dienst fortzusetzen. Im Fall aber die oben genannte Anzahl nicht aus Griechen zusammen gebracht werden kann, sollen Armenier dazu genommen werden. Die Christlichen Truppen sollen in Bezug auf Gehalte und Beförderungen durchaus mit den Muselmännischen Truppen auf gleichen Fuß gestellt werden.

Paris, vom 11. September.

Gestern fanden hier auf dem Marsfelde die Pferderennen um einen Hauptpreis von 3500 Fr. und um den großen Königlichen Preis von 12,000 Fr. statt. Den erstern gewann in einem zweimaligen Laufe die dreijährige „Lydia" des Lord Seymour. Nach dem Urtheile aller Kenner ist dieses Pferd gegenwärtig von allen in Frankreich befindlichen Stuten der beste Renner; es durchlief diesmal den einmaligen Umkreis des Marsfeldes resp. in 2 Minuten 22 Secunden und 2 Minuten $26\frac{8}{10}$ Secunden. Um den Preis von 12,000 Fr. waren fünf Pferde eingeschrieben, von denen jedoch nur drei wirklich erschienen; von diesen erreichte ebenfalls ein Pferd des Lord Seymour, der berühmte „Franck", das Ziel zuerst, und zwar in 4 Minuten $57\frac{4}{5}$ Secunden; es galt nämlich diesmal den zweimaligen Umlauf des Marsfeldes. Da die beiden Mitbewerber für den zweiten Lauf zurückgezogen wurden, so lief „Franck" das zweite Mal allein, und erreichte den Siegesposten in 5 Minuten 15 Secunden. Sowohl die „Lydia" als der „Franck" hatten schon am vorigen Donnerstag zwei Preise von resp. 4500 Fr. und 6000 Fr. davon getragen, so daß ihr Eigenthümer, Lord Seymour, an diesen beiden Tagen nicht weniger als 26,000 Fr. gewonnen hat.

London, vom 12. September.

Zu Longh Swilly in Irland ist der Capitain Back, Commandeur des Königlichen Schiffes

„Terror", angekommen, welcher im Juny 1836 zur Aufsuchung der vermißten Wallfischfänger nach dem Eismeer ausgesandt worden war. Das Schiff kam in traurigem Zustande an, die Mannschaft hatte vom August 1836 bis August 1837 mitten im Eise zugebracht. Während dieser Zeit litt die Mannschaft sehr am Scorbut und mehrere derselben sind noch mit dieser Krankheit behaftet. Drei Mann sind im Eise umgekommen. Die einzigen menschlichen Wesen, welche man auf der ganzen Reise sah, waren vier Eskimos. Capitain Back ist am Mittwoch in Dublin angekommen und hat sich schon auf den Weg nach London begeben.

Mit den von Nord-Amerika angelangten Packetschiffen sind Berichte über einen furchtbaren Orkan eingelaufen, der in Westindien gewüthet und vorzüglich auf den Inseln Barbadoes und St. Thomas unermeßlichen Schaden angerichtet; die Briefe aus Barbadoes vom 1. und aus St. Thomas vom 9. August melden, daß man in St. Thomas gleichzeitig mit dem Orkane ein Erdbeben verspürt habe, und daß in den Häfen beider Inseln eine große Anzahl Schiffe untergegangen und viele Menschen ums Leben gekommen seyen. Die mit dem „Spy" in Falmouth angekommene St. Christoph-Zeitung vom 5. August und die St. Thomas-Zeitung von demselben Datum entwerfen ein furchtbares Bild von den Verheerungen des Sturmes. In St. Thomas nennt man bis jetzt 36 untergegangene Schiffe, und es sind dabei 32 Menschen umgekommen; zugleich haben Feuersbrünste gewüthet. Von der großen Zahl der bei Barbadoes untergegangenen Schiffe hat man meistentheils keine Spur wieder gefunden. Auf den andern Inseln hat der Sturm nicht so furchtbar gewüthet, aber dennoch, namentlich in Jamaika, der Ernte unberechnenbaren Schaden zugefügt. Auch die Vereinigten Staaten haben durch diesen Sturm gelitten.

Wien, vom 10. September.

Aus Rom. Eine Verordnung des Gouverneurs, Mgr. Ciacchi, hat der arbeitenden Classe der Bevölkerung einen großen Trost für ihre nächste Existenz verbürgt, und Jeder erkennt darin die Fürsorge einer wahrhaft väterlichen Regierung. Es darf hiernach nämlich kein Gewerbsführer seine Tagarbeiter, ohne vorherige dreitägige Aufkündigung, entlassen; während dieser Zeit ist er verpflichtet ihre Namen und die Ursache ihrer Entlassung bei der geeigneten Behörde anzuzeigen, die dann für ihre Beschäftigung Sorge tragen wird. Eine andere Bekanntmachung des Staatssecretairs des Innern, Card. Gamberini, bestimmt, daß alle Landstraßen, die von und zu der Hauptstadt führen, mit dem 6. d. für die Passage frei seyn müssen. Die Regierung erlaubt jedoch den Einwohnern, in jedem Orte, wegen ihrer eigenen Gesundheit, Häuser einzurichten, wo Reisende eine Quarantaine zu bestehen haben, wenn sie dort verweilen wollen. Das erwartete Militair ist endlich in unserer Nähe angekommen, und kann, im Falle der Noth, der Verordnung Nachdruck geben. Anführen muß ich noch, daß in der vorigen Woche in mehreren Tuchfabriken die Arbeiter entlassen werden sollten, wodurch viele dieser Menschen der Verzweiflung preisgegeben wären, wenn nicht die Dazwischenkunft des Tesoriere, Mgr. Tosti, und seine Zusicherung, die Fabrikanten auf andere Weise schadlos zu halten, dies verhindert hätte. Von Neapel erhalten wir die Briefe noch durchschnitten und geräuchert."

Hamburg, vom 12. September.

Seit einigen Wochen sind hier erst etwa 10 Todesfälle vorgekommen, bei welchen die Sections-Befunde die Asiatische Cholera constatirten. Der Sanitätsrath hat darum vorläufig noch für unnöthig erachtet, öffentliche Nachrichten über die Nähe dieser epidemischen Krankheit zu geben, wohl aber alle die Vorbereitungen im Stillen zu treffen, welche eine zunehmende Verbreitung derselben erfordern dürfte.

Bamberg, vom 12. September.

Von Koburg kommend sind heute die Herzöge Ernst und Alexander von Würtemberg durch unsere Stadt passirt, um sich nach Paris zur Vermählungsfeier des Ersteren mit der Prinzessin Marie von Orleans zu begeben. Die hohen Vermählten werden dann noch im Laufe des Spätjahrs die Phantasie bei Baireuth beziehen und längere Zeit dort zubringen.

Rom, vom 5. September.

Dem neuesten Cholerabülletin zufolge sind hier am 2. September 394 erkrankt, 194 gestorben, am 3. 363 erkrankt, 183 gestorben, und am 4. 301 erkrankt und 198 gestorben. In Behandlung befanden sich am letzten Tage noch 1837 Personen.

München, vom 9. September.

In der Nähe des Bartholomäus-See fuhren unsre hohen Herrschaften mit sechs Postpferden über einen Berg, dessen Abhang ge-

gen das Wasser hin, um das Herabstürzen zu verhüten, mit einer Barriere von Holz versehen ist; auf der Höhe wurden die mittleren und vordern Pferde scheu, und drohten Alles in den Abgrund zu schleudern, als der diensthuende Leibhusar besonnen und zeitig genug vom Bock sprang und durch Zerschneiden der Stränge die vier vordern Pferde von den zwei letztern und dem Wagen trennte; die Barriere war schon durchbrochen, drei Pferde stürzten den Berg hinab, zwei von diesen blieben an Bäumen und Gesträuchen hängen, eines stürzte ganz hinab und war auf der Stelle todt. Die hohen Herrschaften erhielten erst Kenntniß von dieser Gefahr, als sie vorüber war. Die Kraft des Wagenführers auf dem Sattelpferde, mit welcher er das Vorrücken des Wagens zurückhielt, trug wesentlich dazu bei, die hohen Personen aus der Gefahr zu retten, während der Husar beschäftigt war, die Stränge zu zerhauen.

Bekanntmachungen.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich Dienstag, den 21. d. M., von hier abreisen werde. Libau, den 17. September 1837.

Victor Kazynski,
Kandidat beider Fakultäten der Jurisprudenz der Kaiserlichen Universität Wilna und Musikdirektor der deutschen Oper daselbst.

Briefpapier mit einer lithographirten Ansicht von Libau, lithographirte Apotheker-Signaturen und Formulair-Listen, gedruckte Vormundschafts-Tabellen, Magazin-Papier Nrs. 1, 2, 3, 4 und 5, so wie Impf-Journal, Verschlag und Scheine, sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Auktions-Anzeige.

Am 22. September sollen auf dem Gute Sugandsen (unweit Szidicken) Meubles, Betten, Wäsche, Porzellan, Kostbarkeiten, Gemälde, Bücher, Wagen, Pferde ꝛc., verauktionirt werden.

Angekommene Reisende.

Den 14. September: Madame und Demoiselle Eckmann, aus Windau, im Bingerschen Hause. — Den 15.: Herr Bürgermeister Grüning, aus Hasenpoth, bei Ernest. — Den 16.: Frau Probstin Runtzler, aus Durben, beym Herrn Stadtältesten Lortsch; Herr Krüger, Amtmann aus Stenden, bei seinen Eltern; Herr Rittmeister Groß, aus Neyschen, bei Frey; Herr Sternberg, Handlungs-Commis aus Memel, bei Gerhard. — Den 17.: Herr Baron v. Roenne, aus Rennhoff, bei der Madame Günther; Herr Constant Bourdon, und Herr Alfred Ruppel, aus Memel, bei Gerhard.

Libau, den 18. September 1837.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	70 à 75
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	130 à 160
Leinsaat	—	150 à 230
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 35
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 14 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220 à 230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	510 à 500

Wind und Wetter.

Den 11. September O., etwas bewölkt; den 12. NO. und den 13. SO., heiter; den 14. NW., den 15. SO. und den 16. O., etwas bewölkt; den 17. NW., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
13.	121	Hanovraner.	Die Frau Maria.	H. W. Meyer.	Weener.	Dachpfannen ꝛc.	J. C. Henckhusen.
14.	122	Russe.	Friederich.	J. J. Bünning.	London.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.
—	123	Hanovraner.	Herrlichkeit Pepenb.	H. L. Freericks.	Antwerpen.	—	J. Hartmsen jun.

Ausgehend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
11.	122	Norweger.	Inger Johanna.	B. Hjelm.	England.	Thierknochen.
—	123	—	Sorblomster.	Ole Chr. Olsen.	—	—
13.	124	Russe.	Gertrude.	H. Preuß.	Finnland.	Roggen.
15.	—	—	Boot ohne Namen.	Führer M. Kursit.	Riga.	Holzwaaren,
—	—	—	Boot ohne Namen.	Führer T. Matche.	—	—
—	—	—	Prahm ohne Namen.	Führer F. Schuscke.	—	—
—	125	—	Babette.	Thos. König.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	126	Däne.	Anna Maria.	N. A. Weberg.	England.	Thierknochen.
18.	127	Hamburger.	Die Sonne.	J. Holst.	—	Leinkuchen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 76. Mittwoch, am 22sten September 1837.

Publicationen.

Da mittelst Ustavs der medizinischen Polizei, über die Erhaltung der reinen Luft, Swod der Gesetze, Tom. 13 Art. 306 und 307, den Polizei-Behörden vorgeschrieben, darauf zu achten, daß in den Straßen, auf den Wegen, Brücken und neben denselben sich nichts befinde, was die Luft verunreinigen und verpesten kann, die Straßen daher zu jeder Zeit rein gehalten werden und auch in den Hofräumen keine Unreinigkeiten zu dulden: so hat dieses Polizei-Amt die hiesigen resp. Einwohner, wenn gleich die meisten derselben obbesagtem Gesetze nachkommen, es jedoch nicht von allen geschieht, desmittelst auffordern und ersuchen wollen, obberegte Verordnung zur Erhaltung der Gesundheit, gehörig in Erfüllung zu setzen. Libau-Polizei-Amt, den 20. September 1837.

Nr. 1972.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Gemäß der Requisition der Libauschen Tamoschna vom 15. d. M. sub Nr. 1445, wird desmittelst den Bauunternehmern folgendes zur Wissenschaft gebracht: den 18. Oktober 1837 werden bei der Libauschen Tamoschna Torge über den Bau eines neuen hölzernen Hauses mit einem steinernen Fundamente am Meeresufer, 6 Meilen von Libau, bei dem neu eingerichteten Posten Neu-Papensee, zwischen den Posten Theerofen und Alt-Papensee, zur Unterbringung von Unterbeamten der Grenzwache abgehalten werden, zu welchem Bau nach den angefertigten Plänen und Anschlägen, approbirt in der Commission bei der Oberverwaltung der Wege-Communication und öffentlichen Bauten, mit einer Zulage von 10 pCt. für unvorhergesehene Ausgaben, 8154 Rbl. 51½ Cop. Banco-Assign., aber nach dem Vergleichs-Verzeichnisse der Materialien nach den oekonomischen Ortspreisen von der Gouvernements-Obrigkeit 6955 Rbl. 61½ Cop. Banco-Ass. veranschlagt worden. Liebhaber, die den Bau dieses Hauses zu übernehmen wünschen, können sich zu den Torg-Terminen am obbesagten Tage und zum Peretorge nach drei Tagen, d. i. den 22. Oktober, um 11 Uhr Vormittags, in der Sitzung der Libauschen Tamoschna, wo ihnen auch die näheren Bedingungen über diesen Bau, die Pläne und Anschläge werden vorgelegt werden, melden. Libau-Polizei-Amt, den 20. September 1837. 3

Nr. 1973.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 10. September.

Die Odessaschen Zeitungen geben in einem Briefe aus Wosnessensk vom 19. August folgende nähere Nachrichten über die bereits kurz erwähnte Revue: „Heute, um 9 Uhr Morgens, geruhten S. M. der Kaiser auf dem Felde in der Nähe des Cavallerie-Lagers über das zusammengezogene Bataillon der auf unbestimmte Zeit beurlaubten Garde-Soldaten, über die drei Reserve-Bataillone des Grenadier-Corps, über die fünften und sechsten Reserve-Bataillone des fünften Infanterie-Corps, von welchen jedes sechste Bataillon aus Beurlaubten auf unbestimmte Zeit besteht, über eine zusammengezogene Leibgarde-Artillerie-Batterie und zwei Reserve-Batterieen Revue zu halten. S. M. der Kaiser ritten an der Fronte hin, begleitet von einer glänzenden Suite, die aus Offizieren verschiedener Europäischer Mächte und vielen Russischen Generalen, die zu der Revue über die bei Wosnessensk versammelten Truppen eingeladen waren, bestand. Darauf marschirten die Infanterie-Bataillone und die Artillerie zuerst zugweise und dann in dichten

Colonnen im Paradeschritt vorbei. S. M. der Kaiser geruhten Ihre vollkommene Zufriedenheit und Erkenntlichkeit jedem vorbeimarschirenden Zuge zu erkennen zu geben, auf welche Allerhöchste Anerkennung die Truppen mit einstimmigem Vivatrufen antworteten. — Nach der Revue ließen S. M. 24 Escadrone und 3 Batterieen der Militair-Cantonisten des zweiten Reserve- und des zusammengezogenen Cavallerie-Corps exercieren und bemerkten mit Vergnügen die Gewandtheit dieser jungen Krieger, und ihre vollkommene Kenntniß des Fronte-Dienstes. S. M. der Kaiser erklärten wiederholt Ihre besondre Erkenntlichkeit dem Oberbefehlshaber aller hier befindlichen Truppen, dem General der Cavallerie Grafen Witte, für die ausgezeichnete Ordnung bei den ihm anvertrauten Truppen. Die Chefs der einzelnen Truppen-Abtheilungen wurden gleichfalls einer wohlwollenden Anerkennung von S. M. dem Kaiser gewürdigt."

S. K. H. der Thronfolger Cesarewitsch wird zum Chef des Moskauschen Dragoner-Regiments ernannt; dieses Regiment soll von nun an den Namen „Dragoner-Regiment S. K. H. des Thronfolgers Cesarewitsch" führen.

Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch wird zum Chef des Twerschen Dragoner-Regiments ernannt; dieses Regiment soll von nun an „Dragoner-Regiment S. K. H. des Großfürsten Michail Pawlowitsch" heißen.

J. K. H. die Großfürstin Maria Nikolajewna wird zum Chef des Jekaterinoslawschen Cürassier-Regiments ernannt; dieses Regiment soll von nun an den Namen „Cürassier-Regiment J. K. H. der Großfürstin Maria Nikolajewna" führen."

Der Kaiserlich-Oesterreichische General Feldmarschall, S. K. H. der Erzherzog Johann, wird zum Chef des Grenadier-Sapeur-Bataillons, mit Zuzählung zum Ingenieur-Corps, ernannt.

Der Königlich-Preußische General-Inspector der Artillerie, General von der Infanterie, S. K. H. der Prinz August von Preußen, wird zum Chef der ersten Grenadier-Artillerie-Brigade ernannt.

S. K. H. der Prinz Adalbert von Preußen wird der reitenden Artillerie zugezählt.

Montag, den 6. September, debutirte Dem. Taglioni in dem Ballet „Sylphide", und entsprach vollkommen den Erwartungen des Publikums, welches die gefeierte Tänzerin mit rauschendem und einstimmigen Beifalle empfing. Dem. Taglioni wurde nach Beendigung des ersten Akts, nach ihrem Tanze im zweiten Akte und dreimal nach Beendigung des Stücks gerufen.

Warschau, vom 15. September.

Der Fürst Radzivil, der während der Polnischen Revolution eine Zeit lang Generalissimus der Insurgentenarmee war, ist vom Auslande hier eingetroffen.

Berlin, vom 19. September.

Vom 18. auf den d. 19. M. sind in hiesiger Residenz 83 Personen an der Cholera erkrankt und 48 als an derselben verstorben angemeldet worden. Aus der nachfolgenden Zusammenstellung ist ersichtlich, wie das Uebel in den ersten drei Wochen, seit die Erkrankungen und Todesfälle nach amtlichen Mittheilungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden, allmälig gewichen ist. In der vierten Woche hat dasselbe dagegen wieder etwas zugenommen. In der ersten Woche gab es 775 Erkrankungen und 399 Todesfälle, in der zweiten 621 Erkrankungen und 388 Todesfälle, in der dritten 471 Erkrankungen und 287 Todesfälle und in der vierten Woche 544 Erkrankungen und 327 Todesfälle.

Paris, vom 16. September.

Ein hiesiger Weinhändler hat zu seiner Champagner- und andrer Weinsorten-Fabrik nun gar eine Dampfmaschine gebraucht, die vor einigen Tagen von der Polizei entdeckt und in Beschlag genommen worden ist.

Der „Courier" versichert, daß die Vermählung der Prinzessin Marie mit dem Prinzen Alexander von Würtemberg (die Prinzessin Marie ist am 12. April 1813 geboren und der Prinz Alexander am 20. December 1804) zu Ende September oder Anfang Oktober stattfinden werde. Der König werde deshalb keinen Antrag an die Kammern machen und aus seiner Privatkasse der Prinzessin ein jährliches Einkommen von 300.000 Fr. sichern.

London, vom 12. September.

Die „Durham Chronicle" zeigt den im 98. Lebensjahre erfolgten Tod des Polnischen Zwerges Grafen Boguslawski an.

Dieser Tage ging das für die Russische Regierung hier erbaute Dampfschiff „Kolchis" aus der Themse ab. Es ist zum Kreuzen im Schwarzen Meere bestimmt und soll mit drei Geschützen von schwerem Kaliber, so wie mit einer Anzahl Drehbassen, ausgerüstet werden.

Capitain Back ist hier angekommen und hat Bericht über seine unglückliche Nordwest-Expedition erstattet. Schon am 29. July v. J. wurde es ihm sehr schwer, wegen des Eises in die Hudsonsstraße einzulaufen, und nur mit außerordentlicher Anstrengung vermittelst der Eisbrecher ging es bis um die Mitte Septembers vorwärts. Jetzt ward es unmöglich, eine fernere Richtung zu bestimmen. Das Schiff trieb, dem Winde preisgegeben, hin und her, und ehe man nach der Southampton-Insel gelangte, war es in einem ungeheuren Eisfelde von 9 Meilen Umfang eingefroren. Bis zum 18. Februar dauerte dieser Zustand. An diesem Tage brach das Eis, und bis zum 15. März lief das Schiff täglich Gefahr, zerschmettert zu werden. Trotz aller schweren Havarieen erhielt es sich bis zum 11. July im Eise, an welchem Tage es ausgesägt wurde. Von 60 Mann erkrankten beinahe das Drittheil, und die Kälte war beständig 40 bis 50 Grad.

Vorigen Sonnabend ereignete sich auf der Liverpool-Birminghamer-Eisenbahn das Unglück, daß der von Liverpool kommende Train bei Kenyon ohne Weiteres auf zwei daselbst wartende Kutschen aus Bolton losfuhr. Der Stoß war furchtbar. Eine im Wagen sitzende Dame wurde auf der Stelle getödtet. Eine Amme warf in der Angst ein Kind aus dem Wagen, welches ebenfalls starb, und mehrere Andere sind verwundet. Allem Anschein nach war der Ingenieur betrunken; er ist seitdem verschwunden.

Kürzlich hat in der Kirche auf der Insel Manley zum ersten Male seit 150 Jahren eine Trauung statt gefunden.

In St. Hèlier auf Jersey ist große Ruhestörung durch die Austern-Fischer verursacht worden, weil die Stände der Insel auf den Antrag des Hafen-Ausschusses mit der Mehrheit von einer Stimme einen Lieutenant Spark zum Inspector des Austernfanges wiedererwählt hatten, obgleich die Fischer mit 798 Unterschriften dawider eingekommen waren. Sie wollten den Centenier Herr Gaudin, der in der Mehrheit gestimmt, todtschlagen, der sich jedoch versteckt hielt, verletzten indessen einen Andern, Herrn Nichol, sehr schwer, schlugen Fenster ein, befreiten mehrere ihrer verhafteten Genossen und erzwangen zuletzt das Versprechen, daß ihren Beschwerden abgeholfen werden solle. Ihr Symbol war eine weiße Fahne mit den Anfangsbuchstaben der Königin, V. R., und den Worten: „Friede und Fülle und Freiheit des Austernfanges!" Sie sollen die Wahl neuer Stände fordern, da die jetzigen nicht das Vertrauen des Volkes besäßen.

Nachrichten aus Bombay bis zum 7. May zufolge, fanden bedenkliche durch Braminen erregte Unruhen in Mysore, Kurg und dem südlichen Mahratten-Lande statt. Die Nachricht von dem großen Brande in Surata am 14. April, bei welchem 5000 Häuser nach der geringsten, 20,000 nach der stärksten Angabe ein Raub der Flammen geworden, wird bestätigt. Es waren Verfügungen getroffen, die Einfuhr von Lebens- und Bau-Bedürfnissen daselbst zu begünstigen, und in Bombay wurden milde Beiträge gesammelt.

Straßburg, vom 13. September.

In der vergangenen Nacht wurde, glücklicherweise ohne Erfolg, der Versuch zu einem Einbruch oder vielleicht zu einem noch fürchterlichern Verbrechen gemacht. Um 1 Uhr Morgens kehrte die am großen Pulverthurme in der Niederbollwerksgasse zwischen dem Stein- und Kronenburgerthor aufgestellte Schildwache, nachdem sie die Runde um die Gebäude gemacht, zu ihrem neben der Thür des Pulverthurms befindlichen Schilderhause zurück. Hier befand sich ein Mann von etwa 20 bis 25 Jahren, welcher eine mit einem Schirm versehene Mütze auf dem Kopfe trug. Der Soldat rief sogleich sein: Wer da! Nachdem die fragliche Person ihm ganz leise: Gut Freund! geantwortet, bot sie ihm ein Glas Brantwein. In dem nämlichen Augenblick näherte sich ihnen vom Walle her eine andre Person und sagte zu dem wachthabenden Soldaten, daß etwas zu verdienen wäre, wenn er sie wolle in den Pulverthurm eindringen lassen; er bot ihm sogleich ein Vierzigsousstück, darauf einen Fünffrankenthaler, den er vor seinen Augen spielen ließ, und als der Posten diesem Anerbieten wiederstand, so zeigte die zuerst erschienene Person 10 Fr., die er ihm zu geben versprach. Als die Schildwache während der Zeit den Hahn an der Flinte aufzog, versetzte ihr der eine dieser beiden Menschen, der mit einem Stocke bewaffnet war, einen Schlag auf den rechten Arm. Der Posten brauchte seine Waffe und versetzte dem Angreifer einen Bajonetstich unter dem rechten Arm; zugleich rief er: zu den Waffen! Der Posten am Steinthor, welcher diesen Ruf hörte, eilte sogleich nach dem Pulverthurm; während der Zeit flohen aber die

beiden Personen nach dem Kronenbergerthore zu. Trotz aller Nachforschungen hat man bis jetzt noch nichts von den Verbrechern ausfindig machen können. Noch heute Morgen zeigten sich an dem Orte, wo der Kampf stattgehabt hatte, Blutspuren. Die Justizbehörde setzt ihre Nachforschungen fort.

Wien, vom 3. August.

Ein Schreiben aus Malta vom 25. August, im Triester „Giornale del Lloyd austriaco", meldet: „Am 19. d. ist eine aus acht Segeln worunter zwei Linienschiffe, bestehende Ottomanische Escadre, auf dem Wege nach Tunis, an dieser Insel vorbeigefahren, und es verlautet es sey die Absicht des Großherrn, den dortigen Bey, gleichwie es mit dem von Tripolis der Fall war, abzusetzen. Das Englische Linienschiff „Bellerophon" setzte sich gleich nach jener Richtung unter Segel. Fast gleichzeitig ist die Kaiserl. Oesterreichische Korvette „Lipsia" hier erschienen, und dann abgegangen, man weiß aber nicht, welches ihre Bestimmung sey."

Der Fürst Trautmannsdorf läßt kostspielige Vorbereitungen zu einer Falkenjagd machen. Selbst inländische Falken werden herbeigeschafft. Die Jagdliebhaber, deren es unter dem hohen Adel viele giebt, sind sehr darauf gespannt, da seit undenklichen Zeiten keine Falkenjagd in Oesterreich stattfand.

Konstantinopel, vom 16. August.

Der Leibarzt des Sultans hat kürzlich dem Divan einen Bericht eingereicht, in welchem er die Entdeckung eines Pflasters von seiner eigenen Komposition, als Mittel gegen die Pest, anzeigt, das in 100 Fällen 90 Mal geholfen habe; der Sultan hat jedoch, ehe er dem Akim-Baskeh das Patent überliefert, verlangt, daß das Pflaster noch mehreren Versuchen unterworfen würde. Wie es heißt, steht der Sultan im Begriff, zwei Russische Generale und sechs Feldoffiziere zum Unterricht seiner Truppen in seinen Dienst zu nehmen. General Jermoloff ist, von Odessa kommend, in Konstantinopel angelangt, aber nicht zu dem vorbemeldeten Zwecke. Man sagt, die Russen seyen im Besitze der ganzen Küste von Cirkassien, indem sie die kriegerischen Stämme nach ihren Gebirgsfesten getrieben hätten. Mit dem Schiffe eines Englischen Hauses sollte das erste Türkische Getraide aus Konstantinopel nach einem Europäischen Hafen ausgeführt werden.

Athen, vom 23. August.

Se. Maj. der König von Griechenland hat dem Griechischen Ingenieurcorps-Commando den Auftrag ertheilt, zur Herstellung der Verbindung des Meerbusens von Aegina mit dem Lepantischen, mittelst Durchbruches des Isthmus von Korinth, in der Richtung von Lutraki nach Kalawaki Pläne vorzulegen. Da der Ausführung dieses großartigen, wenn auch in älteren Zeiten ein Mal mißlungenen, Unternehmens, in geognostischer Hinsicht keine unüberwindlichen Hindernisse im Wege stehen, so dürfte dem sofortigen Beginne der Arbeiten um so sicherer entgegen zu sehen seyn, als sich bereits eine Anzahl bedeutender Handlungshäuser in Triest erboten hat, zur Beförderung derselben eine Actien-Gesellschaft zu eröffnen.

Bekanntmachungen.

Indem ich ergebenst anzeige, daß ich nunmehr in dem Adler- ehemals Konschackschen Hause, dem neuen katholischen Schulgebäude und der reformirten Kirche gegenüber wohne, danke ich zugleich meinen verehrten Herren Kunden für das mir bisher geschenkte Zutrauen, und bitte, Dieselben wollen es mir auch ferner gütigst angedeihen lassen. 1

C. Neuburg, Schneidermeister.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Keller, Wagenremise und Stallraum, ist zur billigen Miethe zu haben beym

Sattlermeister Kossetzky.

Angekommene Reisende.

Den 19. September: Herr Baron v. Simolin, aus Perbohnen, bei Gerhard. — Den 20.: Herr v. Jankewitz, aus Schoden, bei Herrn Schneider; Herr Revisor Tschaikowsky, aus Schoden, bei der Wittwe Günther.

Riga, den 16. und 19. September.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	54	54¼	Cents.	Der Rbl.
Hamburg	90 T.	9¾	9 25/32	Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10 23/32	10 27/32	11/16 Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber		357	357	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr.	alte	100	100		
"	neue	99³	99¾		
Curl.	dito	98 97½	98½	¾	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 77. Sonnabend, am 25sten September 1837.

Publicationen.

Demnach Eine Kurländische Gouvernements-Regierung diesem Polizei-Amte mittelst Befehls vom 13. December 1818 sub Nr. 4654 vorgeschrieben, darauf zu achten, daß die Brunnen nach den anhero gesandten Plänen eingerichtet werden und mittelst Befehls vom 9. April 1829 sub Nr. 2749, da durch dem Gebrauch der Brunnenschwengel beim Herabfallen eines Queer-Holzes ein Mensch bereits erschlagen, dieser Behörde auf das Strengste vorgeschrieben, auf die Beobachtung der obberegten Anordnung vom 13. December 1818 genau zu sehen, bis jetzt aber noch nicht alle Hausbesitzer hieselbst dieser damaligen Anordnung nachgekommen und hie und da sich noch Brunnen mit Schwengeln in den Hofräumen befinden: so siehet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt den hiesigen Hausbesitzern, die noch Brunnen mit Schwengeln in den Hofräumen haben, desmittelst aufzugeben, beregte Brunnenschwengel bis zum 3. Oktober d. J. wegzuschaffen und die Brunnen überhaupt überall mit solchen Deckeln, die abzunehmen sind, damit die Brunnen und besonders bei Feuerschäden von allen Seiten frei sind, zu versehen, wie nach den bei dieser Behörde befindlichen Plänen, die in der Kanzellei derselben von Jedermann in Augenschein genommen werden können, vorgeschrieben worden. Libau-Polizei-Amt, den 24. September 1837. 3

Nr. 1991. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Mit Beziehung auf die Publication Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 11. August 1829 sub Nr. 8154, mittelst welcher das widerrechtliche Hausiren zum Verderb des Handels, aufs Strengste untersagt und festgesetzt worden, daß wenn irgend Jemand dieser Verordnung zuwider, es sich beikommen lassen sollte, Waaren in den Straßen oder Häusern zum Verkauf umherzutragen, diese Waaren dergestalt confiscirt werden sollen, daß bei der Confiscation, ein Drittheil des Werthes dem Angeber, ein Drittheil dem Collegio der allgemeinen Fürsorge und ein Drittheil der Gildenkasse zufallen soll, solche Publication derzeitig auch von diesem Polizei-Amte mittelst Bekanntmachung vom 26. August 1829 sub Nr. 1622, beim Trommelschlage und in der hiesigen Synagoge zur schuldigen Nachachtung bekannt gemacht worden, derselben jedoch nicht nachgelebt wird und wiederholte geschärfte Befehle der Obrigkeit diesem Polizei-Amte zur Pflicht gemacht, strenge darauf zu sehen, daß der verbotene Hausirhandel, welcher den Verkehr mit Contrebande befördert, durchaus nicht gestattet und mit den Schuldigen nach aller Strenge der Gesetze verfahren werde, — siehet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt, beregtes Verbot nochmals beim Trommelschlage, mittelst der hiesigen Wochenblätter und in der hiesigen Synagoge, mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß mit den Waaren, die in den Straßen und Häusern umhergetragen werden, nach obberegter Verordnung, und falls dabei Contrebande entdeckt werden sollten, mit den Schuldigen nach aller Strenge der Gesetze verfahren werden wird. Libau-Polizei-Amt, den 24. September 1837. 3

Nr. 1992. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Gemäß der Requisition der Libauschen Tamoschna vom 15. d. M. sub Nr. 1445, wird desmittelst den Bauunternehmern folgendes zur Wissenschaft gebracht: den 18. Oktober 1837 werden bei der Libauschen Tamoschna Torge über den Bau eines neuen hölzernen Hauses mit einem steinernen Fundamente am Meeresufer, 6 Meilen von Libau, bei dem neu eingerichteten Posten Neu-Papensee, zwischen den Posten Theerofen und Alt-Papensee, zur Unterbringung von Unterbeamten der Grenzwache abgehalten werden, zu welchem Bau nach den angefertigten Plänen und Anschlägen, approbirt in der Commission bei der Oberverwaltung der Wege-Communication und öffentlichen Bauten, mit einer Zulage von 10 pCt. für unvorhergesehene Ausgaben, 8154 Rbl. 51½ Cop. Banco-Assign., aber nach dem Vergleichs-Verzeichnisse der Materialien nach den ockonomischen Ortspreisen von der Gouvernements-Obrigkeit 6955 Rbl. 61½ Cop. Banco-Ass. veranschlagt worden. Liebhaber, die den Bau dieses Hauses zu übernehmen wünschen, können sich zu den Torg-Terminen am obbesagten Tage und zum Peretorge nach drei Tagen, d. i. den 22. Oktober, um 11

Uhr Vormittags, in der Sitzung der Libauschen Tamoschna, wo ihnen auch die näheren Bedingungen über diesen Bau, die Pläne und Anschläge werden vorgelegt werden, melden. Libau-Polizei-Amt, den 20. September 1837. 2

Nr. 1973. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 13. September.

Dienstag den 24. August, um 6 Uhr Nachmittags, ward die Stadt Wosneßensk durch die Ankunft J. M. der Kaiserin und J. K. H. der Großfürstin Maria Nikolajewna beglückt. S. M. der Kaiser holten in Begleitung von 150 Generalen und der in Wosneßensk anwesenden fremden Personen J. M. vor der Stadt ein. — Am Abend war die Stadt prachtvoll erleuchtet. An der einen Seite des Platzes, dem Palaste gegenüber, war über der Thür des von dem Oberbefehlshaber aller in Wosneßensk versammelten Truppen, General von der Cavallerie Grafen Witte, bewohnten Hauses der Namenszug JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin in bunter Illumination aufgestellt. Zu beiden Seiten vom Eingange in das Haus glänzten in Tausenden von buntfarbigen Lichtern, Säulen, Obelisken, Palmbäume u. s. w. Auf dem Platze selbst standen 2000 Musikanten und 3000 Cantonisten-Sänger. Alle zum Platze führende Straßen waren mit einer Menge von Menschen bedeckt, welche des Anblickes der Allerhöchsten Familie zu genießen wünschten.

An demselben Tage, um 1 Uhr nach Mitternacht, kamen S. K. H. der Thronfolger Cesarewitsch in Wosneßensk an. Am folgenden Morgen empfingen S. K. H. um 11 Uhr im Palaste alle Generale und Regiments-Commandeurs, sowie die anwesenden fremden Personen.

Freitag den 27. August, um 9 Uhr Abends, kamen J. K. H. die Großfürstin Helena Pawlowna in erwünschtem Wohlseyn zu Wosneßensk an.

Freitag den 20. August wurden bei Wosneßensk in einer Ausdehnung von 20 Werst von vier Cavalleriecorps und der dazu gehörigen Artillerie-Manövers ausgeführt. Die Truppen waren 9 Werst von Wosneßensk aufgestellt. S. M. der Kaiser geruhten um 10 Uhr Morgens Sich auf dem von dem Cavalleriecorps eingenommenen Platze einzufinden, und rückten mit der Avantgarde in der Richtung nach der Stadt vor. Hinter der Avantgarde folgten die Colonnen der schweren und leichten Cavallerie; bald eröffneten 80 Geschütze der reitenden Artillerie ein ununterbrochenes Feuer, und die Cürassier-Divisionen führten einige glänzende Angriffe mit deployirter Fronte und in Colonnen aus. Zum Schlusse des Manövers rückten die abgestiegenen Dragoner-Regimenter in schnellem Marsche bis zur Stadt selbst vor und unterhielten ein beständiges Feuern. S. M. der Kaiser waren, wie an den vorhergehenden Tagen, so auch mit diesem Manöver, das bis 2 Uhr Nachmittags gedauert hatte, vollkommen zufrieden. — Sonnabend, den 21. August, geruhten S. M. der Kaiser das Dragonercorps mit der dazu gehörigen Artillerie in der Nähe des Lagers exercieren zu lassen. Das Corps war in dichten Regiments-Colonnen mit der Artillerie auf den Flanken aufgestellt, als S. M. ankamen. Unverzüglich rückte die Artillerie schnell vor und schoß mit Kugeln nach Scheiben, die in einer Entfernung von 500 bis 550 Faden aufgestellt waren. Darauf näherte sie sich auf halbe Distanz den Scheiben und eröffnete ein ununterbrochenes Kartätschen-Feuer. Hierauf deckten die Pikenier-Escadronen die ganze Schlachtlinie mit ihren Plänklern, an deren Stelle die Plänkler der übrigen Escadronen einrückten, und schossen längs der ganzen Linie mit Kugeln nach den Scheiben. Endlich stellten sich die abgestiegenen Regimenter des ganzen Dragoner-Corps in der bisher von den Plänklern eingenommenen Linie in Schlachtordnung auf und eröffneten ein Peloton Feuer. Nach Beendigung dieses Manövers ritten S. M. zu den Scheiben, und da Allerhöchstdieselben bemerkten, wie genau die Schüsse getroffen hatten, so geruhten Sie Ihre Allerhöchste Anerkennung den Regiments- und Batterie-Commandeurs zu bezeigen, sowie auch den gemeinen Soldaten, welche bei dem Scheibenschießen thätig gewesen waren. Die Dragoner-Regimenter setzten sich darauf wieder zu Pferde und kehrten in ihr Lager zurück. Als S. M. der Kaiser Sich dem Lager der reitenden Pionier-Division näherten, befahlen Sie derselben, unverzüglich die Pferde zu satteln und in Fronte aufzureiten, was sehr schnell vollzogen wurde, worauf die ganze Division mit ihren Pontons vorbeidefilirte. S. M. kehrten, begleitet von einer zahlreichen Suite, im Wagen nach Wos-

neßensk zurück; Dieselben fuhren an der Linie des Cavallerie-Lagers entlang, auf welcher alle Regimenter aufgestellt waren, und fanden das ganze Lager in ausgezeichneter Ordnung. — Sonntag, den 22. August, am Krönungsfeste JJ. MM., begaben Sich S. M. um 10 Uhr Morgens in das Lager der gesammten Infanterie, woselbst Sie der Kirchenparade und dem Gottesdienste beiwohnten; hierauf geruhten Sie die Ordonnanzen aller Cavallerie-Regimenter zu empfangen. Zu gleicher Zeit waren im Lager anwesend Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch, der in der Nacht zuvor in Wosneßensk angekommen war, der General-Feldmarschall Fürst Wittgenstein, der Oesterreichische Botschafter Graf Ficquelmont und viele Russische und fremde Generale und Offiziere. Um 4 Uhr Nachmittags wurden die genannten Personen zur Kaiserlichen Tafel gezogen. Nach Aufhebung derselben begaben Sich S. M. in Begleitung aller im Palaste gewesenen Personen vor die Stadt, und besichtigten daselbst die Pferdegestüte der angesiedelten Regimenter. Am Abend war die Stadt erleuchtet. Auf dem großen Platze vor dem Palast, der an den Seiten mit Bäumen bepflanzt und von schönen Gebäuden umgeben ist, spielten die Trompeter aller Cavalleriecorps und die Trommler und Musikanten der Infanterie, im Ganzen mehr als 1500 Mann, die National-Hymne: Боже! Царя храни. — Montag, den 23. August, um 10 Uhr Morgens, ließen S. M. der Kaiser für die ganze Cavallerie Allarm blasen. Die Regimenter waren in 10 Minuten zu Pferde und in Colonnen vor ihren Lagern aufgestellt und rückten sofort vor. S. M. ritten an der Lager-Linie hin, worauf Batterieen errichtet wurden, die ein durch Attaken unterstütztes Feuer eröffneten. Die ganze Linie rückte einige Werst vor, die Colonnen schlossen sich und die Artillerie begann mit unglaublicher Schnelligkeit den Angriff. Die Cüraſſier-Divisionen, welche durch Oeffnungen in der ersten Linie vorritten, stellten sich im Augenblick auf und führten einige glänzende Attaken mit deployirter Fronte aus. Das bis dahin in Reserve gebliebene Dragoner-Corps ritt durch beide Linien, stieg ab und bildete sich in Colonnen; darauf schickte es seine Schützen vor, und nachdem es sich unter dem Schutze derselben in Schlachtordnung gestellt hatte, eröffnete es ein ununterbrochenes Feuern. Zuletzt saßen die Dragoner wieder auf und die ganze Cavallerie rückte in Colonnen zusammen. S. M. der Kaiser ritten in Begleitung einer zahlreichen Suite an allen Linien hin und geruhten den Generalen, den Stabs- und Oberoffizieren und den Gemeinen Ihre vollkommene Zufriedenheit zu erkennen zu geben. — Dienstag den 24. August Morgens ließen S. K. H. der Großfürst Michail Pawlowitsch die reitende Pionier-Division exerciren. Die bei diesem Exercitium anwesenden fremden Personen wurden durch die Schnelligkeit der Bewegungen und durch die Geschicklichkeit der Pioniere bei der Aufstellung von Pontons auf dem Flusse von Mertwowod in Erstaunen gesetzt.

Paris, vom 17. September.

Ein Spanier, welcher Zeuge des Einzugs Abdel-Kaders in Mascara war, meldet einem Pariser Korrespondenten Folgendes darüber: „Ich war zugegen, als der siegreiche Napoleon seine Triumphzüge in Paris hielt; später sah ich Ludwig den Achtzehnten, Karl den Zehnten, Louis Philipp; ich sah den Enthusiasmus der Engländer und Spanier für ihre Könige; aber niemals reichte der Aufschwung des Volkes an den enthusiastischen Taumel, womit Abdel-Kader bei seiner Rückkehr nach Mascara empfangen wurde. Die Frauen stießen aus dem Innern ihrer Häuser ein betäubendes Freudenjauchzen aus; Greise ließen sich tragen, um einen Zipfel seines Gewandes zu küssen; Jünglinge tanzten schreiend vor, neben und hinter seinem Rosse, welches in der drückenden Menge kaum vorwärts schreiten konnte. Inmitten dieser Trunkenheit erschien Abdel-Kader ruhig."

London, vom 12. September.

Ein Gerücht, daß in den englischen Häfen stark gerüstet werde, wird dahin widerlegt, daß sieben Kriegsschiffe ausgerüstet werden, um drei Schiffe im Mittelländischen Meere, eins am Cap und in Südamerika und zwei in Neu-Süd-Wales auf ihren Stationen abzulösen.

Während die ministeriellen Blätter fortwährend versichern, daß sich Irland jetzt einer seit langer Zeit nicht erlebten Ruhe erfreue, sagt das „Dublin Evening Mail"; der Zustand dieses Landes sey im Gegentheil, mit Ausnahme der Periode vor dem Ausbruch der Rebellion von 1798, noch nie so gesetzlos und verderbt gewesen, wie in diesem Augenblick. Die Katholiken seyen mit dem Uebergewicht ihres Einflusses nicht zufrieden, sondern dür-

steten nach protestantischem Blut; selbst in Districten, wo es bisher im Vergleich zu andern Theilen Irlands friedlich zugegangen, könnten jetzt Protestanten kaum wohnen, und namentlich seyen diese in den Grafschaften Langford und Sligo ihres Lebens nicht einen Tag sicher; vor wenigen Jahren habe nicht eine Compagnie Soldaten in der letztern Grafschaft gestanden, und jetzt würden drei Regimenter nicht hinreichen, um das blutgierige Landvolk daselbst im Zaum zu halten; kaum ein einziger Landedelmann könne dort Arbeiter zur Ernte bekommen, und wenn er noch so viel biete, weil sie durch Androhung des Todes davon zurückgehalten würden, für „einen Hannöverschen Ketzer" zu arbeiten.

Ein Gutsbesitzer bei Kidderminster pflegte auf alle Personen zu feuern, die auf seine Felder kamen, um Pilze zu sammeln, und so hat er am 10. und 11. v. M. auf drei Personen geschossen, wovon zwei leicht, der dritte schwer verwundet wurden. Es wurde nun zwar ein Verhaftsbefehl gegen ihn ausgefertigt, allein er fand sich mit den Verwundeten gegen Geldentschädigung von 50, 40 und 35 £ ab. Wäre die Klage vor sich gegangen, so würde er von einer Jury ohne Zweifel für schuldig erklärt und wahrscheinlich zu einer Geldbuße oder Gefängniß, oder zu beidem verurtheilt worden seyn, allein die beschädigten Personen wären leer ausgegangen. In jedem andern Lande würde die Strafe des Verbrechers den Beschädigten nicht der Entschädigung berauben; der öffentliche Ankläger processirt für's Publicum, die beeinträchtigte Partei für sich; allein in England ist das Gesetz hierin noch so barbarisch wie im Mittelalter: ein reicher Mann in England, der ein Verbrechen begangen hat, wenn es nicht so schwer ist, daß die öffentliche Meinung sich dagegen empört, kann die Strafloſigkeit erkaufen.

Vermischte Nachrichten.

In einem Kaffeehause schrieben einige geistreiche Jünglinge die Worte: „Ochs, Esel!" unter eine Zeitschrift. Als man das dem Redacteur derselben erzählte, erwiederte er lakonisch: „Ich finde es sehr unrecht, daß diese Herren ihre Namen unter fremde Aufsätze schreiben."

„Was stellen Sie denn vor, schöne Maske?" fragte ein Verlarvter auf einem Maskenballe eine junge Dame, die sich als Fenela aus der Oper: die Stumme von Portici kostümirt hatte. — „Ich bin die Stumme von Portici" replicirte sie schnell.

Angekommene Reisende.

Den 22. September: Herr Halle, aus Friedrichshamm, bei Buß. — Den 23.: Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller; Herr Lehwald, aus Preekuln, bei Ernest. — Den 24.: Herr Strahl, aus Zierau, bei Ernest.

Libau, den 25. September 1837.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	100 à 115
Gerste	—	70 à 75
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	130 à 160
Leinsaat	—	150 à 230
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 35
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220 à 230
— feines	—	210
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	515
— in föhrenen	dito	500

Wind und Wetter.

Den 18. September O., veränderlich; den 19. NW. und den 20. SO., heiter; den 21. und 22. SO., etwas bewölkt; den 23. SW. und den 24. NW., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
18.	124	Däne.	Frederik & Maria.	P. Dam.	Aalborg.	Ballast.	Sörensen & Cp.
—	125	—	Constitutionen.	F. Bülow.	Copenhagen.	—	J. Harmsen jun.
20.	126	Norweger.	Fortuna.	Knud Haasted.	Flekkefiörd.	Heringen.	Joh. Goebel.
21.	127	Russe.	Activ.	Gottlieb Ziepe.	Copenhagen.	Waaren.	Sörensen & Co.
24.	128	Britte.	Hunters.	Alex. Miller.	Dundee.	Ballast.	Ordre.

Ausgehend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
22.	128	Holländer.	De Vrouw Jantje.	G. A. Jonkhoff.	Dunkercue.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 78. Mittwoch, am 29sten September 1837.

Publicationen.

Demnach Eine Kurländische Gouvernements-Regierung diesem Polizei-Amte mittelst Befehls vom 13. December 1818 sub Nr. 4654 vorgeschrieben, darauf zu achten, daß die Brunnen nach den anhero gesandten Plänen eingerichtet werden und mittelst Befehls vom 9. April 1829 sub Nr. 2749, da durch dem Gebrauch der Brunnenschwengel beim Herabfallen eines Quer-Holzes ein Mensch bereits erschlagen, dieser Behörde auf das Strengste vorgeschrieben, auf die Beobachtung der obberegten Anordnung vom 13. December 1818 genau zu sehen, bis jetzt aber noch nicht alle Hausbesitzer hieselbst dieser damaligen Anordnung nachgekommen und hie und da sich noch Brunnen mit Schwengeln in den Hofräumen befinden: so siehet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt den hiesigen Hausbesitzern, die noch Brunnen mit Schwengeln in den Hofräumen haben, desmittelst aufzugeben, beregte Brunnenschwengel bis zum 3. Oktober d. J. wegzuschaffen und die Brunnen überhaupt überall mit solchen Deckeln, die abzunehmen sind, damit die Brunnen und besondees bei Feuerschäden von allen Seiten frei sind, zu versehen, wie nach den bei dieser Behörde befindlichen Plänen, die in der Kanzellei derselben von Jedermann in Augenschein genommen werden können, vorgeschrieben worden. Libau-Polizei-Amt, den 24. September 1837. 2

Nr. 1991. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Mit Beziehung auf die Publication Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 11. August 1829 sub Nr. 8154, mittelst welcher das widerrechtliche Hausiren zum Verderb des Handels, aufs Strengste untersagt und festgesetzt worden, daß wenn irgend Jemand dieser Verordnung zuwider, es sich beikommen lassen sollte, Waaren in den Straßen oder Häusern zum Verkauf umherzutragen, diese Waaren dergestalt confiscirt werden sollen, daß bei der Confiscation, ein Drittheil des Werthes dem Angeber, ein Drittheil dem Collegio der allgemeinen Fürsorge und ein Drittheil der Gildenkasse zufallen soll, solche Publication derzeitig auch von diesem Polizei-Amte mittelst Bekanntmachung vom 26. August 1829 sub Nr. 1622, beim Trommelschlage und in der hiesigen Synagoge zur schuldigen Nachachtung bekannt gemacht worden, derselben jedoch nicht nachgelebt wird und wiederholte geschärfte Befehle der Obrigkeit diesem Polizei-Amte zur Pflicht gemacht, strenge darauf zu sehen, daß der verbotene Hausirhandel, welcher den Verkehr mit Contrebande befördert, durchaus nicht gestattet und mit den Schuldigen nach aller Strenge der Gesetze verfahren werde, — siehet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt, beregtes Verbot nochmals beim Trommelschlage, mittelst der hiesigen Wochenblätter und in der hiesigen Synagoge, mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß mit den Waaren, die in den Straßen und Häusern umhergetragen werden, nach obberegter Verordnung, und falls dabei Contrebande entdeckt werden sollten, mit den Schuldigen nach aller Strenge der Gesetze verfahren werden wird. Libau-Polizei-Amt, den 24. September 1837. 2

№. 1992. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Gemäß der Requisition der Libauschen Tamoschna vom 15. d. M. sub Nr. 1445, wird desmittelst den Bauunternehmern folgendes zur Wissenschaft gebracht: den 18. Oktober 1837 werden bei der Libauschen Tamoschna Torge über den Bau eines neuen hölzernen Hauses mit einem steinernen Fundamente am Meeresufer, 6 Meilen von Libau, bei dem neu eingerichteten Posten Neu-Papensee, zwischen den Posten Theerofen und Alt-Papensee, zur Unterbringung von Unterbeamten der Grenzwache abgehalten werden, zu welchem Bau nach den angefertigten Plänen und Anschlägen, approbirt in der Commission bei der Oberverwaltung der Wege-Communication und öffentlichen Bauten, mit einer Zulage von 10 pCt. für unvorhergesehene Ausgaben, 8154 Rbl. 51½ Cop. Banco-Assign., aber nach dem Vergleichs-Verzeichnisse der Materialien nach den oekonomischen Ortspreisen von der Gouvernements-Obrigkeit 6955 Rbl. 61¾ Cop. Banco-Ass. veranschlagt worden. Liebhaber, die den Bau dieses Hauses zu übernehmen wünschen, können sich zu den Torg-Terminen am obbesagten Tage und zum Peretorge nach drei Tagen, d. i. den 22. Oktober, um 11

Uhr Vormittags, in der Sitzung der Libauschen Tamoschna, wo ihnen auch die näheren Bedingungen über diesen Bau, die Pläne und Anschläge werden vorgelegt werden, melden. Libau-Polizei-Amt, den 20. September 1837.

Nr. 1973. Polizeimeister Michael. 1

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 18. September.

S. M. der Kaiser haben geruht, Sr. Durchlaucht dem Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar den St. Andreasorden, und Sr. Durchlaucht dem Prinzen von Leuchtenberg den St. Alexander-Newskyorden zu verleihen.

Durch ein Rescript vom 30. August haben Se. Kaiserliche Majestät dem im Dienste Sr. Majestät des Königs von Schweden und Norwegen stehenden Generallieutenant Grafen Axel Mörner den Weißen Adlerorden zu verleihen geruht.

Durch an das Ordenscapital erlassene Ukasen von demselben Tage, haben des Kaisers Majestät den St. Annenorden 2ter Classe, mit den diamantenen Insignien, zu verleihen geruht: dem Obrist Fürst Lichtenstein, im Dienste Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich; dem Obrist Grafen Paumgarten, im Dienste Sr. Majestät des Königs von Baiern; dem Major Grafen von Lippe, im Dienste Sr. Majestät des Königs von Würtemberg, und dem Grafen von Lilienkrantz, Generaladjutant Sr. Majestät des Königs von Schweden und Norwegen.

Durch Allerhöchsten (in Wosneßensk erlassenen) Tagesbefehl vom 27. August wird der Minister des Kaiserlichen Hofes, Generaladjutant, General von der Infanterie, Fürst Wolkonsky I., zum General-Inspector aller Reservetruppen, mit Verbleibung auf seinen früheren Posten, ernannt. Das Mitglied des Reichsraths, der General von der Infanterie Jermolow I., soll zur Artillerie, mit Verbleibung in seinem frühern Amte, gezählt werden.

Der ehemalige Kaiserlich Oesterreichische Lieutenant im Husarenregiment S. M. des Kaisers von Rußland, Prinz Friedrich von Hohenlohe-Waldenburg, wird zum Flügeladjutanten S. M. des Kaisers ernannt.

Dem Capellmeister Cavos und dem Musik-Director Romberg haben J. M. die Kaiserin, dem Erstern einen Brillantring und dem Letztern eine goldene Tabatière, Allergnädigst zu verleihen geruht.

Auf allerunterthänigste Unterlegung des Ministers des öffentlichen Unterrichts über Maßregeln zur Unterdrückung der Duelle unter den Studenten der Dörptschen Universität, haben S. M. der Kaiser am 28. Juni Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die Studenten der Dörptschen Universität, welche eines der sich auf Duelle beziehenden, im 14. Bande des Swod der Gesetze, Art. 286, angeführten Fälle schuldig befunden worden sind, fortan, nach vorläufiger Untersuchung der Sache in dem Universitäts-Gerichte, durch das Kriegsgericht beim Rigaschen Ordonanz-Hause gerichtet werden sollen.

Durch einen Ukas des Dirigirenden Senats vom 27. Juli wird jedermänniglich eingeschärft, daß gemäß Theil V der Gesetzsammlung, Artikel 94, und Theil XI der Handelsreglements und Organisationen, Artikel 677, die Contracte, welche von Russischen und ausländischen Schiffern und Schiffseignern über Annahme der Dienstleute abgeschlossen werden, auf Stempelpapier geschrieben und bei den Mäklern vorgezeigt werden sollen.

Während der ersten Hälfte des laufenden Jahres betrug die Ausbeute im Ural, an Gold auf Kronswerken: 61 Pud 27 Pfund 31 Solotnik; auf Privatwerken: 81 Pud 25 Pfund 85 Solotnik; an Platina auf Kronswerken: 4 Solotnik 8 Theile; auf Privatwerken: 62 Pud 27 Pfund 42 Solotnik 48 Theile. Totalausbeute an Gold: 143 Pud 13 Pfd. 20 Solotnik; an Platina: 62 Pud 27 Pfund 46 Solotnik 56 Theile.

Odessa, vom 31. August.

Der General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Graf Woronzow, ist in der Nacht vom 31. August zum 1. September aus Wosneßensk hierher zurückgekehrt.

Der Türkische Botschafter am Wiener Hofe, Muschir Achmet-Fethi-Pascha, welcher auf Befehl des Sultans, den großen Manövers in Wosneßensk beiwohnte, ist von daher mit Gefolge in unserer Stadt angelangt.

Paris, vom 20. September.

Gestern war hier auf dem Quai d'Orsay eine große Volksmasse versammelt, um den Gesandten des Bey von Tunis zu beschauen, welcher ein Zimmer in einem Dampfboot für sich und die Frauen seines Harems gemiethet hatte. Die Damen erschienen indeß tief verschleiert. Neulich hatte ein hiesiges Haus den Ge-

sandten nebst Familie zum Abend gebeten. Man war nicht wenig erstaunt, den Herrn in Begleitung von acht à la Bayadère gekleideten Frauen erscheinen zu sehen, die sich indeß so wohl benahmen, als man es von einer Pariser Damengesellschaft hätte erwarten können.

Vom 22. Heute früh waren in Paris beunruhigende Gerüchte verbreitet. Es hieß, man habe einen Versuch gemacht, sich des Pulvermagazins in Vincennes zu bemächtigen. Dieses Gerücht erhielt dadurch einige Wahrscheinlichkeit, daß gestern Abend eine Truppen-Abtheilung aus der Hauptstadt eiligst nach Vincennes marschirte. Man vernahm aber später, daß sich im Walde von Vincennes eine Anzahl von Studenten wegen Ausfechtung mehrerer Duelle versammelt hatte, und daß die Behörde, davon benachrichtigt, einschreiten wollte. Indessen hatten die Duelle bereits stattgefunden und drei junge Leute waren schwer verwundet worden.

Es ist in diesem Augenblicke in der diplomatischen Welt von zwei Congressen die Rede, welche zusammentreten würden, um die Angelegenheiten Spaniens zu ordnen und Maßregeln zur vollkommenen Wiederherstellung der Ruhe in Italien zu verabreden.

Ein Schreiben aus Algier vom 10. September berichtet Folgendes: „Obgleich der Krieg noch nicht im Großen ausgebrochen ist, so haben doch die Feindseligkeiten in unsrer Provinz von Neuem begonnen. Achmed Bey hat Waffen und Geld an einige einflußreiche Männer vertheilt, die den Auftrag haben, die Stämme aufzuwiegeln; wahrscheinlich um zu verhindern, daß man von Algier keine Truppen nach Bona schicken könne, oder um die durch Absendung von Truppen geschwächte Division von Algier zu beunruhigen. Achmeds Agenten handeln unter den Augen und mit Wissen Abdul Kaders, der keine Vorkehrung trifft, den Vertrag in Vollzug zu setzen."

Im Gegensatz zu den Wasser gebenden artesischen Brunnen hat man hier auch einsaugende. So hat im Bazar Bonne Nouvelle Herr Degousee einen solchen Abzugsbrunnen angelegt, welcher 228 Fuß tief durch Wasserquellen, zuletzt in Quarzsand gebohrt wurde und mit Röhren ausgesetzt ist. Dieser Abzugsbrunnen zieht in 20 Minuten gegen 48 Tonnen Wasser ein.

London, vom 20. September.

Die Englische Postdirection hat einen Plan, der hoffentlich ausgeführt und in Paris und in andern Ländern nachgeahmt werden wird. Er besteht darin, Brief-Couverts mit dem Poststempel zu verkaufen, jedes für einen halben Penny; Jedermann kann nach seinem Bedürfnisse viele oder wenige kaufen, seine Briefe darin siegeln, und so wären diese für London und einen Umkreis von 12 Englischen Meilen frankirt. Die Post glaubt, daß sie dabei wenig verlieren werde, indem die Wohlfeilheit (gegenwärtig kostet ein Brief in London 2 Pence) die Correspondenz vermehren und das Vorausbezahlen des Portos theils die Arbeit in den Postbüreaus, und somit die Zahl der Beamten beträchtlich vermindern, theils den Verlust, den die Post durch falsche Adressen und nicht angenommene Briefe leidet, gänzlich verhüten würde. Sollte das Resultat günstig seyn, so würde die Post eine zweite Classe von Couverten drucken lassen die für 2 Pence durch ganz England frankirten.

Chambery, vom 26. August.

In Sicilien ist die Insurrection keineswegs gedämpft, sie hat vielmehr das Innere des Landes ergriffen und sich in den Gegenden ohne Landstraße und Truppen energisch befestigt. Syrakus und Catania rebelliren, Messina gährt und ganz Calabrien ist unruhig und begeht revolutionaire Excesse. Der König von Neapel ist incognito, aber sehr offenbar, nach den bewegten Provinzen aufgebrochen; während er zu Lande reiset, bringen drei Dampfschiffe Truppen nach Messina und Palermo. Ein Handelsreisender, der Bari und Tarent kürzlich verließ und zur See ankam, versichert, daß ganz Calabrien im Begriff sey, aufzustehen und gegen Neapel zu marschiren, wenn die Insurrection am Aetna nur 14 Tage lang ernstlich andaure; Syrakus soll von Malta aus mit Proclamationen versehen worden seyn.

Neapel, vom 12. September.

Ein Schreiben aus Messina vom 8. September enthält Folgendes: „Ein besonderer Glücksstern scheint über unserer Stadt zu schweben, die bis jetzt von dem fürchterlichen Uebel verschont blieb, das rings um uns gräßlich haust; aber um so heftiger ist auch die Furcht, und alle Gemüther sind in der peinlichsten Bewegung, und Niemand wagt an die Zukunft zu denken. In dem schönen Catania, dieser blühenden, von 50 bis 60.000 Menschen bewohnten Stadt, wiederholen sich in diesem Augenblicke alle Gräuel, von denen Palermo noch vor kurzem der Schauplatz war. Mehr

als 20,000 Menschen haben sich geflüchtet, und dennoch fallen täglich zwischen 200 bis 250 Opfer. Auch fehlt es an Allem, was der Mensch in einer ähnlichen Lage wünschen kann. - Die Neapolitanischen Truppen waren beordert, die Todten von den Lebendigen zu trennen, aber da die Seuche auch unter ihnen so stark um sich griff, unterblieb es. Die Leichname liegen auf den Straßen zerstreut, und Niemand findet sich sie wegzutragen. Die Meisten sterben, ohne daß sie nur den geringsten Beistand empfangen. Denn auch die Aerzte haben schändlicher Weise ihre Posten verlassen, um ihr elendes Leben zu retten. Die Englische Regierung auf Malta schickte jenen unglücklichen Bewohnern mehrere Aerzte zu Hilfe, aber, sollte man es glauben, man verlangte, sie sollten, bevor sie zugelassen würden, eine 21- und 28-tägige Quarantaine bestehen! Ein solches Verfahren ist zu empörend, als daß sich viel darüber sagen ließe."

Türkei.

Der „Times" wird aus Konstantinopel vom 27. v. M. gemeldet, das Oesterreichische Dampfschiff „Marianne" habe ohne Weiteres einen Fermar erhalten, um nach Sewastopol abzugehen und daselbst zur Verfügung des Erzherzogs Johann gestellt zu werden; eine Erlaubniß, die man der Französischen Kriegsbrigg „Mesange" und dem Britischen Dampfschiffe „Pluto" früher abgeschlagen. Ein nach Redut-Kaleh bestimmtes Britisches Kauffahrteischiff war von den Russischen Kriegsschiffen vier Tage lang aufgehalten worden. Capitain Knight soll an der Abbasischen Küste in die Hände der Russen gefallen seyn.

Vermischte Nachrichten.

Es kann einer in Zeit von fünf Tagen doch allerlei durchmachen! Ein Bürger in London verlor vor drei Wochen am Dienstag seine Frau, am Mittwoch ließ er sie begraben, am Donnerstag heirathete er eine andere, kam am Freitag dahinter, daß sie guter Hoffnung sei und — hing sich am Sonnabend auf.

Die Damen tragen jetzt häufig schachbrettartige Umschlagtücher; da sie nicht theuer sind, werden die Ehemänner nicht *matt* dabei.

„Haben Sie gute Cigarren bei sich?" fragte ein Schmarotzer einen Bekannten. „O ja," antwortete dieser; „Ich will Ihnen einmal eine vorrauchen."

Kürzlich gewannen die Herren Saunders und Williams 2000 Pfd. St., indem sie gewettet hatten, von Oxford nach Winchester, eine Strecke von 116 Meilen, auf welcher sie 34 Schleusen zu passiren hatten, in 18 Stunden 48 Minuten in einem Boote zu rudern. Sie erreichten noch 5 Minuten früher ihr Ziel, aber mit blutriefenden Händen.

In Brüssel ist kürzlich eine neue Art Wagen erfunden worden, welcher sich auf 6 Rädern bewegt und durch eine Feder im Wagen leicht von den Pferden getrennt werden kann. Die Räder laufen in Gehäusen an dem Wagen, und können deshalb nie den ein- und aussteigenden Personen nicht in Berührung kommen. Ein großer Vortheil bei diesem Fuhrwerk ist ferner der Umstand, daß es nicht umgeworfen werden kann.

Die Herren Richard Baker und Sohn, in Dewsbury, (Yorkshire), haben es dahin gebracht, Glasfäden von solcher Biegsamkeit zu bereiten, daß sie zum Weben der feinsten Zeuge gebraucht werden können. Auch haben sie bereits solche Glasgewebe von 9 bis 36 Zoll und 2½ Yards Länge verfertigt.

Der Professor Schönlein in Basel, (ein geborner Würtemberger) hat eine chemische Entdeckung gemacht, die Oberfläche des Eisens in einen Zustand zu versetzen, so daß es sich in vieler Hinsicht wie ein edles Metall verhält, z. B. auch den Einwirkungen der Salpetersäure (Scheidewasser) widersteht. Dieser Zustand, welcher mit der Electricität in Verbindung steht, kann auf verschiedene Weise hervorgerufen werden.

Man zeigt gegenwärtig in London einen Affen, welcher Schach spielt; wobei ihm jedoch sein Herr stets zur Seite bleibt. Wenn er seinem Gegner eine Figur nimmt, so giebt er jedes Mal eine gehörige Grimace als Entgelt.

Angekommene Reisende.

Den 25. September: Herr Schiemann, nebst Tochter, aus Memel, bei Gerhard; Herr Fleischer, aus Gravern, bei Ernest. — Den 26.: Herr v. Treyden, aus Peltzen, bei Frey.

Riga, den 23. und 26. September.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	54¼	54½ Cents.	Der Rbl. in Bco.-Assign.
Hamburg	90 T.	9 11/12	9 23/24 Sch. Bco.	
London	3 M.	10 47/48	10 47/48 Pce. St. 11/16	
Ein Rubel Silber		357½	357¼ Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr.	alte	100	100	
	neue	99½	99 99½	
Curl.	dito	97¾ 98	97¼ 98	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 79. Sonnabend, am 2ten Oktober 1837.

Publicationen.

Die unterzeichnete, zu einer neuen Vermessung und Taxation der zur Stadt gehörigen Gebäude, hochobrigkeitlich angeordnete Commission, bringt desmittelst zur Kenntniß der Hauseigenthümer dieser Stadt, daß nachdem der Revisor der Kurländischen Meß- und Regulirungs-Commission, Herr Klokow, mit der Vermessung beauftragt und zu solcher Function besonders in Eid und Pflicht genommen worden ist, am Montage, den 4. Oktober, mit der Vermessung im ersten Quartiere der Anfang gemacht, und der Reihenfolge der Hausnummern nach, damit täglich (Sonn- und Festtage ausgenommen) von Morgens 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, fortgefahren werden wird. Welche Häuser an jedem Tage vermessen werden sollen, wird den betreffenden Hauseigenthümern Tags zuvor noch besonders angezeigt werden. Da es nothwendig ist, daß den Delegirten der Commission alle, der Vermessung unterliegenden Räume auf's genaueste angezeigt werden, so ersucht diese Commission sämmtliche resp. Hauseigenthümer, ein spezielles Verzeichniß — worin die Hausnummer und der Name des Eigenthümers, die Zahl der zu jedem Grundstücke gehörigen Gebäude, als: Wohnhäuser, Herbergen, Speicher, Buden, Ställe und andre Nebengebäude, ihre Bauart, ob sie nämlich von Holz, Stein oder Fachwerk erbaut sind, so wie die Zahl der in jedem Gebäude befindlichen heizbaren und nicht heizbaren Wohnzimmer, mit besondrer Angabe der Dach- und Souterrain-Zimmer, anzugeben ist — schon in Voraus anfertigen und dafür Sorge tragen zu wollen, daß solches Verzeichniß der Commission bei ihrem Eintreffen eingehändigt und derselben überhaupt jeder vermeidliche Aufenthalt erspart werde, mit dem Bemerken, daß jeder Hauseigenthümer, für die Richtigkeit der gemachten Angaben, aufzukommen hat.

Libau, den 1. Oktober 1837.

Die zur Vermessung und Taxation der Häuser der Stadt Libau hochobrigkeitlich angeordnete Commission:

Polizeimeister Michael.

Stadtältermann C. G. Ulich. Oberhofgerichts-Advokat Slevogt. Stadtältermann C. E. Schroeder. F. W. Beeck. Maurermeister C. C. Tiedemann.

Da für die aus früherer Anschaffung von Gefängniß-Utensilien ersparte Summe, noch einige Reparaturen an 6 Betten bewerkstelligt und auch einige Gegenstände, als: zinnernes Geschirr, Sommerdecken von Leinewand, Woilocken, Badewanne ꝛc., für das hiesige Gefängniß angeschafft werden sollen: so werden Diejenigen, die solches zu übernehmen wünschen, hierdurch aufgefordert, sich zu dem auf den 4. Oktober d. J. angesetzten Torg- und dem auf den 7. Oktober d. J. stattfindenden Peretorg-Termine, Vormittags 11 Uhr, bei diesem Polizei-Amte einzufinden und ihre Mindestforderung zu verlautbaren. Libau, den 29. Sept. 1837.

Nr. 2045. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Da die Straßenbeleuchtung dieser Stadt durch Lichte sehr unvollkommen ist, indem wenn die Einwohner sich zur Ruhe begeben, der Sicherheitwegen die Lichte ausgelöscht werden und die ganze Nacht über große Dunkelheit herrscht: so hat dieses Polizei-Amt das resp. Publikum dieser Stadt hierdurch ersuchen wollen, in die schon bei den Häusern befindlichen Laternen, bis öffentliche Laternen in der ganzen Stadt

eingerichtet worden, statt der Lichte Lampen einzustellen, welche die Nacht über brennen und billiger als Lichte zu stehen kommen. Libau-Polizei-Amt, den 30. September 1837.

Nr. 2052. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Dem hiesigen Publiko wird desmittelst zur Wissenschaft gebracht, wie der Quartieraufseher des 3ten Quartiers dieser Stadt, Collegien-Sekr. Wernich, auf sein Ansuchen seines Dienstes entlassen worden, in dazu erhaltener Veranlassung dem Quartieraufseher des 2ten Quartiers Ibiansky das 3te Quartier, dem Wachtmeister Hatlich als einstweiligen stellv. Quartieraufseher das 2te Quartier und in Stelle des um seinen Abschied nachgesucht habenden Quartieraufsehers Jurewitsch, dem Wachtmeister Scheffel ebenfalls als einstweiligen stellv. Quartieraufseher das 4te Quartier zur Verwaltung übertragen worden. Libau-Polizei-Amt, den 30. September 1837.

Nr. 2053. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Wenn die diesseitige Aufforderung vom 9. Februar d. J. sub Nr. 277, nicht von allen hiesigen Einwohnern in Erfüllung gesetzt worden, indem sie, abgesehen von der Einlieferung der Pässe bei dieser Behörde, den Quartieraufsehern keine Anzeigen, über die in ihren Häusern zum Aufenthalt oder zum Dienst aufgenommenen Personen machen, was um deshalb nöthig ist, weil, wenn auch bei der Einlieferung der Pässe dieses Polizei-Amt für den ersten Augenblick Kenntniß von dem Aufenthalte der Paß-Inhaber erhält, diese letzteren aber mit den ihnen ertheilten Verbleibscheinen, ihre Wohnungen und Dienste oft wechseln, ohne, daß diesem Polizei-Amte davon Anzeige gemacht wird, weshalb oft fremde Personen mit abgelaufenen Pässen nicht gleich ausgemittelt werden können, nach dem Swod Tom. 14, über Pässe, Art. 221, solche Anzeigen aber auch den Quartieraufsehern gemacht werden müssen und daher auch von denselben gefordert wird, nicht nur von hiesigen Einwohnern, sondern auch von allen fremden Personen, die in dieser Stadt befindlich, genaue Kenntniß zu haben und über selbige jede Nachweisung zu geben, was sie aber bis jetzt nicht im Stande gewesen sind; so werden die Hausbesitzer und Einwohner desmittelst aufgefordert, über alle zur Wohnung und zum Dienste aufgenommen werdende Personen und wenn es fremde sind, unter Vorzeigung deren Verbleibscheine, unausbleiblich den Quartieraufsehern, bei der im besagten Theile des Swods über Pässe, Art. 223 bestimmten Strafe von 2 Rbl. K. täglich, Anzeige zu machen. Libau-Polizei-Amt, den 30. September 1837.

Nr. 2054. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Da zwar einige Hausbesitzer, die diesseitige Aufforderung vom 10. August d. J. sub Nr. 1643, wegen Verlängerung der Dachrinnen in Erfüllung gesetzt, bei vielen Häusern aber noch solche Veränderung zu erwarten, aber auch das Eintreten der schlechten Herbstwitterung nahe bevorsteht: so sichet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt, die resp. hiesigen Einwohner nochmals aufzufordern, zum allgemeinen Nutzen die Verlängerung der Dachrinnen, die auch nach dem Swod, Tom. 12, Bauabtheilung 5, Art. 713, Punkt 4, nur 4 Werschock von den Trottoirs abstehen sollen, baldigst bewerkstelligen lassen zu wollen, und die Gefahr drohenden alten blechernen und besonders die alten hölzernen Dachrinnen ungesäumt abnehmen zu lassen, indem es schon Fälle stattgefunden, daß durch das Herabfallen solcher Rinnen Unglück herbeigeführt worden und hofft dieses Polizei-Amt, diese Bitte nicht mehr wiederholen zu müssen. Libau-Polizei-Amt, den 30. September 1837.

Nr. 2055. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 21. September.

S. M. der Kaiser kamen in der Nacht vom 5. auf den 6. Sept. in Odessa an. Am folgenden Tage, gegen 12 Uhr Vormittags, begaben Sich Allerhöchstdieselben mit JJ. KK. HH. dem Großfürsten Thronfolger Cesarewitsch und dem Großfürsten Michail Pawlowitsch nach der Kathedralkirche, wo Sie, unter dem Zusammenfluß einer zahlreichen, jubelnden Volksmenge von dem Erzbischofe von Cherson und Taurien, Gawril, und von der gesammten Geistlichkeit mit dem Kreuze und mit geweihtem Wasser empfangen wurden. J. M. die Kaiserin, welche 24 Stunden früher in Odessa angelangt waren, hatten den Tag zuvor die Kathedrale besucht. Nach dem Gottesdienste begaben sich S. M. nach der Festung und besichtigten die daselbst befindlichen 2 Bataillone des Podolischen Jäger Regiments und 2 Schwadronen des Donauschen Kosakenheeres. Darauf fuhren Sie durch die Stadt, welche im Laufe der Letzten 10 Jahre durch ausgezeichnete Gebäude bedeutend verschönert worden ist. Abends beehrten JJ. KK. MM. und JJ. KK. HH. einen von der Stadt veranstalten Ball mit Ihrer Gegenwart. — Am 7., um 10 Uhr Morgens, besichtigten S. M. mit S. K. H. dem Thronfolger Cesarewitsch die Quarantaine-Anstalt in allen ihren Details, und waren damit vollkommen zufrieden. Bei der Rückkehr in die Stadt besuchten S. M. das Stadthospital und die bei demselben befindliche Militair-Abtheilung. Von hier bega-

ben Sie Sich nach dem Odessaschen Fräuleinstift, wo J. M. die Kaiserin grade anwesend waren, um die Fortschritte der Zöglinge in den ihnen vorgetragenen Wissenschaften zu prüfen. Darauf besichtigten S. M. die Kasernen der Odessaschen Arrestanten-Compagnie und des Quarantaine-Bataillons und das Stadtgefängniß, wo Sie einen zur Verbannung nach Sibirien verurtheilten Verbrecher, in Rücksicht auf seine Jugend, begnadigten und denselben in die Armee aufzunehmen befahlen. Abends wohnte die Kaiserliche Familie im Theater einer Vorstellung der Italienischen Oper von Bellini „Il Furioso" bei. — Am 8., um 11 Uhr Morgens, besuchten S. M., begleitet von S. K. H. dem Thronfolger Cesarewitsch, das Richelieusche Lyceum, und da Sie daselbst eine ausgezeichnet gute äußere und innere Ordnung und jede Fürsorge für die beste Erziehung der Jugend fanden, so geruhten Sie Ihre vollkommene Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Eben so waren S. M. mit der guten Ordnung zufrieden, die Sie in der Ebräischen Knaben- und Mädchenschule, in dem von dem Neureussischen Frauen-Verein für Wohlthätigkeit unterhaltenen Waisenhause, in der Versorgungs-Anstalt für Bettler und in dem Ebräischen Hospitale fanden. Zuletzt besichtigten S. M. die Ausstellung der Odessaschen Produkte, welche die Allerhöchste Aufmerksamkeit auf sich zogen, und die schmeichelhafte Anerkennung, die ihnen von S. M. zu Theil wurde, auch wirklich verdienten. S. M. der Kaiser nahmen ein Glas Odessaschen Weines und geruhten es auf das Wohl der Künstler und Handwerker auszuleeren. Abends beehrten JJ. KK. MM. und JJ. KK. HH. die Vorstellung der Italienischen Oper von Ricci „Clara di Rosenberg" mit Ihrer Gegenwart. — Am 9., um halb 11 Uhr Morgens, reisten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin und JJ. KK. HH. der Thronfolger Cesarewitsch und die Großfürstin Maria Nikolajewna, begleitet von dem Erzherzog Johann von Oesterreich und den übrigen im Gefolge befindlichen Personen, auf dem Dampfschiff „Sewernaja Swesda" nach Sewastopol ab. Fünfundzwanzig Meilen vor diesem Hafen trafen S. M. die Flotte des Schwarzen Meeres, von welcher Sie Manövers ausführen ließen; beim Aufziehen der Kaiserlichen Flagge auf dem Dampfschiff salutirte die Flotte aus allen Geschützen, was ebenfalls von den Festungswerken, bei Annäherung S. M., wiederholt wurde. Das Dampfschiff ging um 2 Uhr Nachmittags im Hafen von Sewastopol vor Anker, und um 4 Uhr kamen JJ. KK. MM. und JJ. KK. HH. in der Stadt selbst an.

Ihre Majestät die Kaiserin haben der Gemahlin des Herrn Ministers des Innern, Anna Andrejewa Bludow, das kleinere Kreuz des St. Katharinen-Ordens verliehen.

Dem Erzbischof von Woronesch, Antoni, haben S. K. M. zum Tragen auf der Kappe, ein brillantenes Kreuz unterm 26. Juli d. J., als Zeichen besondern Wohlwollens verliehen.

Warschau, vom 26. September.

Der Fürst Statthalter ist heute früh von Wosneßensk hierher zurückgekehrt.

Paris, vom 25. September.

Im „J. de l'Instruction publique" liest man: Die Französische Regierung hat in Betreff verschiedener Unterhandlungen, die sich wegen des Nachdrucks mit Deutschen Staaten angeknüpft hat, mehrfältig die Versicherung erhalten, daß man sich gern einem allgemeinen Reciprocitäts-System anschließen würde. Das Großherzogthum Hessen hätte sich erboten, eine solche Maßregel sogleich eintreten zu lassen, im Fall die vollständige Reciprocität in Frankreich zugesichert würde. Die andern Staaten hätten sich jedoch entschuldigt jetzt nicht auf dergleichen bestimmte Maßnahmen eingehen zu können, weil der Bundestag eben daran sey, ein Gesetz dieser Art, welches Preußen vorgeschlagen habe, zur allgemeinen Einführung in Erwägung zu ziehen.

London, vom 23. September.

Der Besuch des Königs der Belgier bei seiner Nichte, der Königin Victoria, soll, dem „Age", einem Toryblatte, zufolge, eine Vermählung Ihrer Majestät mit einem seiner Neffen, dem Prinzen Albrecht Franz August Carl Emanuel, geboren den 26. August 1819, zweiten Sohne des regierenden Herzogs von Coburg, zum Zweck gehabt haben. Ob diese Verbindung zu Stande kommen werde, läßt das genannte Blatt dahingestellt seyn, spricht sich aber sehr dagegen aus.

Aufforderung.

Alle und Jede, die an den Nachlaß des am 1. August d. J. zu Libau verstorbenen Herrn Candidaten George Th. Grüner Rechnungs- oder andere, nicht schon in dessen

Testament begründete, Forderungen haben, lade ich hierdurch ein, sich mit denselben, unter Nachweisung ihrer Richtigkeit, bis zum 15. Oktober d. J. an mich zu wenden, und ihre Befriedigung zu gewärtigen. 1

Libau, den 21. August 1837.

Oberhofgerichts-Advokat C. W. Melville, als Executor des Candidat Grünerschen Testaments.

Bekanntmachungen.

Dienstag, den 5. Oktober, findet im Locale des Herrn Buss eine musikalische Abend-Unterhaltung statt. Das Nähere werden die Zettel besagen.

Wilhelmine Harmsen, geb. Beckmann.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat September.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff zweier verheiratheten Unterbeamten . 11.

Vom Narwaschen Jäger-Regiment:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der Frauen und Kinder der Unterbeamten . . . 19.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten und Kinder . . . . . 232.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 6.

Libau-Quartier-Committée, am 30. September 1837. 3

Nr. 93. Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Wenn zufolge Attestates Eines Kurländischen Gouvernements-Schuldirektorates vom 28. May 1834 sub Nr. 548 mir die Bewilligung zum Privatunterrichte in den Anfangsgründen der russischen Sprache ertheilt worden, so habe ich solches den resp. Einwohnern dieser Stadt mit der ergebensten Bitte zur Kenntniß bringen wollen, sich, falls dieselben ihren Kindern den Unterricht in der russischen Sprache von mir ertheilen lassen wollten, solchenfalls an mich zu wenden. Meine Wohnung ist bei dem Bäckermeister Guttowsky, Marienstraße Nr. 376. Libau, den 2. Oktober 1837.

P. von Henning.

Einladung.

Da unerachtet ergangener Aufforderung sich am 30. v. M. nur eine so geringe Zahl von Clubb-Subscribenten im Rathhaussaal versammelt hatte, daß die Vorsteherwahl nicht vor sich gehen konnte; so fordern die unterzeichneten vorjährigen Vorsteher die erwähnten Subscribenten hierdurch nochmals auf, sich nächsten

Montag, den 4. Oktober d. J., nicht später als 5 Uhr n. M.

im kleinen Rathhaussaal zur Wahl der Vorsteher zu versammeln, und bemerken zugleich, daß wenn auch dann keine Wahl zu Stande kommen sollte, die Tanzclubbs vorläufig unterbleiben würden.

Libau, den 2. Oktober 1837.

C. W. Melville. H. Sörensen.
C. F. Stern. Schley.
J. Wohnhaas.

Angekommene Reisende.

Den 28. September: Herr Noetzel, Kaufmann aus Memel, bei Frey. — Den 29.: Herr Mellin, aus Memel, bei Gerhard. — Den 30.: Frau Baronin v Korff, und Herr Ingenieur-Capitain v. Stuart, aus Groß-Dahmen, bei ihrem Vater; Herr v. Grotthuß, aus Gawesen, bei Gerhard. — Den 1. Oktober: Herr Ingenieur-Obrist de Witte, aus Ruxau, bei Gerhard; Herr Moritz, Amtmann aus Kruthen, bei Ernest.

Wind und Wetter.

Den 25. Sept. SW., heiter; den 26. SO., veränderlich; den 27. und 28 SO., bewölkt; den 29. SW., heiter; den 30. SW., veränderlich; den 1. Oktober NW., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
28.	129	Oldenburger.	Friederike.	D. Schmidt.	Bremen.	Mauersteine ꝛc.	Sorensen & Co.
—	130	Russe.	Adelheid.	H. Wischhusen.	Riga.	Waaren	Ordre.

Ausgehend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
28.	—	Russe.	Prahm Anna Emilie.	W. Zierck.	Helsingfors.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 80. Mittwoch, am 6ten Oktober 1837.

St. Petersburg, vom 22. September.

Allerhöchster Gnadenbrief.

An den Inspector der ganzen angesiedelten Cavallerie, General von der Cavallerie Grafen Witte.

Als Wir Ihnen das Amt eines Inspectors der ganzen angesiedelten Cavallerie übertrugen, waren Wir überzeugt, daß Sie bei der Erfüllung Ihrer ausgedehnten und vielfachen Obliegenheiten einen neuen Beweis Ihres ausgezeichneten, durch viele Thaten eines feurigen Eifers für Thron und Vaterland bewährten Dienstes liefern würden. Sie haben diese Unsere Erwartung in vollem Maße gerechtfertigt. Nachdem Wir jetzt das Ihrem Commando anvertraute 1ste, 2te, 3te und das zusammengezogene Cavallerie-Corps in ihrem vollen Bestande, nebst den Reserve-Escadronen und Batterieen, sowie auch die Reserve-Division des 5ten Infanteriecorps mit ihren 6ten Reserve-Bataillonen und den Reservebatterieen, das Garde-Reserve-Bataillon und 4 Grenadier-Reserve-Bataillone mit der Garde- und Grenadier-Batterie in Augenschein genommen haben, haben Wir mit besonderer Genugthuung gefunden, daß diese Truppen zu einer in allen Beziehungen außerordentlichen militairischen Ordnung gebracht worden sind. Da Wir den so vollkommenen Zustand dieser Truppen Ihrer Sorgfalt, Ihrer musterhaften Thätigkeit und Ihren unermüdlichen Leistungen zuschreiben, bezeigen Wir Ihnen für Ihren so musterhaft nützlichen Dienst Unsere volle und vollkommene Erkenntlichkeit und verleihen Ihnen, zum Beweise Unseres ausgezeichneten Wohlwollens, Allergnädigst die brillantenen Insignien des St. Andreas-Ordens, die hierbei folgen, und Wir verbleiben Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade auf immer wohlgewogen.

Das Original ist von Seiner Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Wosneßensk,
den 4. September 1837.

S. M. der Kaiser haben am 4. September folgenden Generalen und Stabs-Offizieren der bei Wosneßensk zusammengezogen gewesenen Truppen Allergnädigst Belohnungen zu ertheilen geruht: Der Commandeur der ersten Reserve-Cavallerie-Division, General von der Cavallerie Nikitin, hat auf die Epaulettes den Namenszug S. M. bekommen. — Zu Rittern sind ernannt worden: Vom St. Alexander-Newski-Orden: der Commandeur des zweiten Reserve-Cavallerie-Corps, General-Lieutenant Baron Osten-Sacken. — Vom weißen Adler-Orden: der Commandeur des zusammengezogenen Cavallerie-Corps, General-Lieutenant Gerstenzweig; der Chef der ersten Dragoner-Division, General-Lieutenant Gerbel, der Chef der zweiten Dragoner-Division, General-Lieutenant Grabbe 1., der Chef der fünften leichten Cavallerie-Division, General-Lieutenant Glasenap 1. — Vom St. Wladimir-Orden zweiter Classe: der Chef der ersten Cürassier-Division, General-Lieutenant Koschkull, der Chef der zweiten Uhlanen-Division, General-Lieutenant Baron Korff, der Commandeur der ersten Brigade der zweiten Cürassier-Division, Generalmajor Pillar von Pilchau 1., der Commandeur der ersten Brigade der ersten Dragoner-Division, Generalmajor Montreser. — Vom St. Wladimir-

Orden dritter Classe: der Commandeur des Cüraſſier-Regiments Ihrer Kaiſerl. Hoheit der Großfürſtin Helena Pawlowna, Obriſt Baron Vietinghoff, der Commandeur der erſten reitenden Pionier-Escadron, Obriſt Baron Kaulbars, der Commandeur des Wolhyniſchen Uhlanen-Regiments, Obriſt Löſchern, der Commandeur des Huſaren-Regiments des Prinzen von Oranien, Obriſt Graf O'Rurke, der Commandeur des Achtyrſchen Huſaren-Regiments, Obriſt Wrangell, der Commandeur des Alexandriaſchen Huſaren-Regiments, Obriſtlieutenant Budberg, der Corps-Ingenieur des erſten Reſerve-Cavallerie-Corps, Obriſt vom Corps der Ingenieure der Militair-Anſiedlungen, Detlow. — Vom St. Annen-Orden erſter Claſſe: der Commandeur der zweiten Brigade der dritten leichten Cavallerie-Diviſion, Generalmajor Plautin. — Vom St. Annen-Orden zweiter Claſſe mit der Kaiſerlichen Krone: der Commandirende der zweiten Brigade der erſten Cüraſſier-Diviſion, Obriſt Fürſt Gagarin, der Commandeur des Ordens-Cüraſſier-Regiments, Obriſt Engelhardt 4., der Garde-Obriſt Baggehuffwudt. — Vom St. Annen-Orden zweiter Claſſe: der Commandeur des Starodubſchen Cüraſſier-Regiments, Obriſt Reusner. — Vom St. Stanislaus-Orden erſter Claſſe: der Commandeur der erſten Brigade der erſten Cüraſſier-Diviſion, Generalmajor zur Mühlen, der Commandeur der zweiten Brigade der erſten Dragoner-Diviſion, Generalmajor Glaſenapp 2., der Commandeur der zweiten Brigade der zweiten Dragoner-Diviſion, Generalmajor Bartholomäi, der bei der Ukrainſchen Militair-Anſiedlung angeſtellte Generalmajor Baron Pillar v. Pilchau 2., der bei der Ukrainſchen Militair-Anſiedlung angeſtellte Generalmajor Lingrén, der Commandeur der zweiten Brigade der zweiten Uhlanen-Diviſion, Generalmajor Langell. — Vom St. Stanislaus-Orden zweiter Claſſe: der Chef des Stabes vom zweiten Reſerve-Cavallerie-Corps, Generalmajor von Brandke, der Commandeur der zweiten Brigade der fünften leichten Cavallerie-Diviſion, Generalmajor Grotenhielm, der Vorſitzer vom Ober-Oekonomie-Comtoir der Güter des Militair-Reſſorts, der ſich zur Cavallerie zählende Generalmajor Vogt. Der Commandeur der erſten Brigade der zweiten Dragoner-Diviſion, Generalmajor Schilling, hat einen Ring mit dem Kaiſerlichen Namenszuge zum Geſchenk erhalten. — Arrendegüter haben im Verhältniſſe zu ihrem Range erhalten: der Chef der dritten leichten Cavallerie-Diviſion, General-Lieutenant Offenberg, der Chef der 16. Infanterie-Diviſion General-Lieutenant Hartung, der Chef der zuſammengezogenen reitenden Artillerie-Diviſion, Obriſt Strieck, der Commandeur des Kinburnſchen Dragoner-Regiments, Obriſt Engelhardt, der Commandeur des Rigaſchen Dragoner-Regiments, Obriſt Lebed, der Geſchäftsführer der Canzellei des Oberſchefs der Güter vom Militair-Reſſort, der ſich zur Cavallerie zählende Obriſt Dannenberg 2., der Commandeur der fünften reitenden Artillerie-Brigade und der leichten Batterie Nr. 9, Obriſt von der Brüggen 2., der Ober-Quartiermeiſter des dritten Reſerve-Cavallerie-Corps, Obriſt vom Generalſtabe Sanden, der Commandeur der leichten Batterie Nr. 22 der zweiten reitenden Artillerie-Diviſion, Obriſt Wrubel, von der Neu-Ruſſiſchen Militair-Anſiedlung der Obriſt Schwarz und von der Ukrainſchen Militair-Anſiedlung der Obriſt Klugen. — Arrendegüter im Königreich Polen ſind ertheilt worden: dem Commandeur des Odeſſaſchen Uhlanen-Regiments, Obriſt von der Launitz, und dem Commandeur des Alexandriaſchen Huſaren-Regiments, Obriſt Norwert. — Der Corps-Ingenieur des zweiten Reſerve-Cavallerie-Corps, Ingenieur-Lieutenant Walm, hat eine Geldbelohnung von 3000 Rubeln erhalten, und der Commandeur der Reſerve-Brigade der 13. Infanterie-Diviſion, Obriſt Vogdt, ein volles Jahresgehalt.

Dem Commandeur des Minskiſchen Infanterie-Regiments, Obriſten Piſarſhewski, wird wegen des ſchlechten Zuſtandes ſeines Regiments, den S. M. der Kaiſer bei der Revue bemerkt haben, das Commando dieſes Regiments genommen.

Paris, vom 25. September.

Im „Courrier français" lieſt man: „Der Seeminiſter ſoll heute mehrere telegraphiſche Depeſchen aus Toulon erhalten haben, worin gemeldet würde, daß die Cholera nicht allein in der Stadt, ſondern auch auf der Rhede am Bord mehrerer Schiffe ausgebrochen ſey. Der See-Präfect ſchreibt das Eindringen der Krankheit in Toulon, das bis jetzt ſtets verſchont geblieben war, der Ankunft des von Marſeille gekommenen 12. Regiments zu."

Vom 30. In Verdun hat eine alte Dame in ihrem Teſtament die Beſtimmung hinterlaſſen, daß demjenigen Einwohner von Verdun, welcher barfuß und von Almoſen lebend,

nach Sant Jago von Compostella wallfahrte, um für die Thronbesteigung des Don Carlos in Spanien und des Herzogs von Bordeaux in Frankreich zu beten, 20,000 Fr. ausgezahlt werden sollen.

Man schreibt aus Toulon vom 25. Sept.: „Die Gabarre „l'Indienne" wird morgen nach den Levantinischen Gewässern unter Segel gehen. Dieses Schiff hat 10 Kisten mit baarem Gelde, im Ganzen etwa eine Million Fr., für den König von Griechenland an Bord."

London, vom 26. September.

Der Bericht der Bank von England giebt den Vorrath derselben an edlen Metallen zu dem ungeheuren Belauf von 7 Mill. £ an. Die Bank hat beschlossen, zur Wahrnehmung ihrer Interessen zwei Agenten nach den Vereinigten Staaten zu senden, und ihre gewöhnliche Dividende auf 4 pCt. festgesetzt.

Der Sultan hat das folgende Decret erlassen: „In Betracht, daß die Gewohnheit, den ganzen Tag träge und ausgestreckt auf Ottomannen zuzubringen, statt sich eine heilsame Bewegung zu machen, der Gesundheit sehr nachtheilig ist und die Folge hat, daß die Türken in körperlicher Hinsicht viel schwächer sind als die Franken, befehlen wir, daß man von nun an in den Zimmern Stühle und Sophas haben soll und die letzteren Meubles blos für die Ruhe in der Nacht bestimmt bleiben.

Berlin, vom 3. Oktober.

Die Königsberger Zeitung meldet, daß das Dorf Postnicken am Kurischen Haff durch eine Feuersbrunst gänzlich eingeäschert worden sey. An nähern Nachrichten über dieses Brandunglück fehlte es noch.

Dresden, vom 30. September.

Zu unserer Verwunderung hören wir, daß man im Auslande, namentlich in Böhmen, behauptet, in Dresden herrsche die Asiatische Cholera. Diesem Gerüchte können wir auf das bestimmteste widersprechen; Dresden und die Umgegend, ja das ganze Land, erfreuen sich, Gott sey Dank! des besten Gesundheits-Zustandes; dies geht, was Dresden betrifft, am überzeugendsten aus unserer wöchentlichen offiziellen Sterbeliste hervor, nach welcher in der letzten Woche die Zahl der in ganz Dresden Verstorbenen sich auf dreißig beschränkte. Gewöhnlich schwankt sie wöchentlich zwischen 30, 40 bis 50.

Aus Teplitz vom 28. Septbr. wird berichtet: „Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ereignete sich hier ein betrübender Vorfall. Als nämlich die Frau Gräfin Wanda von Choiseul-Goussier, geb. Gräfin Niesiorowska, einen Spazierritt unternehmen wollte, ging das Pferd gleich vom Hause aus mit ihr durch, und rannte durch die Stadt auf der Bilinner Chaussee bis gegen Kradrub, eine halbe Stunde Weges von hier; dort stürzte die Gräfin und blieb auf der Stelle todt.

Lissabon, vom 19. September.

Die Cortes haben sogleich nach Geburt eines Thron-Erben dem Vater desselben, Don Fernando, in einer Adresse den Titel „Majestät" beigelegt.

Folgendes ist die Adresse, welche die Cortes vorgestern an S. M. den König Don Fernando gerichtet haben: „Senor! Die sehnsüchtig gewünschte glückliche Geburt des Erlauchten Prinzen, mit welchem der Himmel die glückliche Verbindung Ew. Majestät und der erhabenen Tochter des unsterblichen Herzogs von Braganza, unsrer erlauchten und angebeteten Königin, gesegnet hat, ist für die Portugiesische Nation eine Epoche der Hoffnung und der allgemeinen Freude. Ein Prinz, der die Dynastie des Hauses Braganza und des Hauses Gotha-Koburg auf Don Alfonso Henriques Throne fortpflanzen möchte, war der Gegenstand der heißesten Gebete des Portugiesischen Volks. Der Himmel hat unsre Bitten erhört und Ew. Majestät einen Sohn und der Krone einen Thronfolger geschenkt. In Folge dieses glücklichen Ereignisses beauftragen die allgemeinen und die constituirenden Cortes diese Deputation, Ew. Maj. im Namen des Volks zu beglückwünschen, welches sie repräsentiren, und das jetzt stolz darauf ist, Ew. Majestät zu seinen Königen zu zählen. Dies, Senor, sind die Gesinnungen der aufrichtigsten Hingebung, welche die allgemeinen und constituirenden Cortes Ew. Maj. an diesem überaus glücklichen Tage darbringen." Der König antwortete: „Höchst erfreulich ist mir die Darlegung der Gesinnungen, welche die allgemeinen und constituirenden Cortes bei Gelegenheit der glücklichen Entbindung des Prinzen Thronfolgers an mich gerichtet haben. Ich erwarte, daß dieses Ereigniß mächtig zur Eintracht und Wohlfahrt des ganzen Portugiesischen Volks beitragen wird, und Sie können den Cortes versichern, daß ich stets alle meine Kräfte aufbieten werde, um jenen wichtigen Zweck zu befördern."

Vermischte Nachrichten.

Ein Hausirer mit seinem Karren holt einen

andern seines Gewerbes auf der Landstraße ein. „Was führst Du auf Deinem Karren? fragte der Letztere. „Rum und Branntwein", lautete die Antwort. „So fahr nur zu", rief jener, „Du bist mit Recht mein Vormann, ich führe Grabsteine."

Verzeichniß der, im Monate Sept., bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Heinrich Eugen Kuhlberg. — Anna Dorothea *. — Julianne Sophia Reichard. — Dorothea Julianne Plath. — Wilhelm Eduard Tamsen. — Justus Alexander Schnohr. — Otto Carl Emil Hollien.

Copulirte: Steuermann Carl Heinr. Klinkoström mit Johanna Amalie Lehmann. — Salzmesser Wilhelm Sprohje mit Friederike Schupp. — Seefahrer Carl Aron Dahlmann mit Charlotte Henriette Pohl, genannt Kruse.

Verstorbene: Parochiallehrer, ehemals Kaufhändler Ferdinand Heinr. Lübeck, alt 74 Jahre. — Fleischeraltgeselle Joh. Caspar Orell, alt 54 J. 8 M. — Friederike Kiesler, alt 3 M. — Charlotte Antonie Kürstein, alt 2 J. 8 M. — Reifenschlägermeister-Wittwe Anna Gertrude Peters, geb. Hoffmark, alt 66 Jahre. — Johann Herrmann Lehnert, alt 5 Jahre 3 M. — Lina Schäfer, alt 1 J. 8 M. — Maurergesellenfrau Anna Elisabeth Halbsguth, geb. Lange, alt 26 Jahre. — Paul Ernst Schultz, alt 1 J. 4 M.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate Sept. geboren: 13 Kinder, 7 Knaben, 6 Mädchen; copulirt: 4 Paar; gestorben: 6 Personen, 1 männl., 5 weiblichen Geschlechts.

Bekanntmachungen.

Die respectiven Inhaber der hiesigen Ball-Local-Actien werden hierdurch aufgefordert, am nächsten Donnerstag, als den 7. d. M., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Ball-Local die diesjährigen Zinsen zu empfangen, wozu die Original-Actien mitzubringen sind. — Es werden auch zwei Actien durch Loos gezogen und ausgezahlt.

Libau, den 6. October 1837.

Die Vorsteher des Ball-Locals.

Junge Damen, welche in den herannahenden Wintertagen, sich nützlich und angenehm im zeichnen und malen beschäftigen wollen; dient zur Anzeige, daß der Gouvernements-Gymnasial-Zeichnen-Lehrer G. Rosenberg selbigen in meinem Locale und Beiseyn, ertheilen wird, und zwar in Guache-Farben: Landschaften und Blumen, in schwarzer Kreide: Köpfe, Figuren &ctr. Auch wird Ihnen in leichter Methode gelehrt, wie sie sich die hübscheste Stickmuster zum Ausnähen selbst anfertigen können. Diejenigen, welche nicht den Musikunterricht genießen, können Mittwochs und Sonnabends, von 1 bis 3 Uhr, daran Theil nehmen, wofür monatlich 1 Rbl. 50 Cop. entrichtet wird. Erwachsene Knaben erhalten den Unterricht separat, wenn sie Lust und Talent haben, sich in dieser Kunst gründlich auszubilden. Auch sind bei Hrn. Rosenberg Guache- und Miniatur-Farben, so wie italienische schwarze Kreide und Zeichnen-Papier, zu haben.

Wilhelmine Harmsen,
geb. Beckmann.

Frische Astrachaner Weintrauben sind zu haben bei

Platon Spitalew.

Angekommene Reisende.

Den 4. Oktober: Herr Staats-Rath, Baron von Korff, nebst Sohn, aus Hasenpoth, und Herr Kreismarschall v. Fircks, aus Fischreden, bei Gerhard; Herr Maler, aus Windau, bei Buß. — Den 5.: Madame Krüger, aus Riga, bei der Frau Sekretairin Wasenaer.

Riga, den 30. September und 3. October.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	53 7/8	53 15/16	Cents.	Der Rbl.
Hamburg	90 T.	9 3/4	9 23/32 3/4	Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10 1/16	10 3/32	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber		357 1/4	357 1/4	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a.	99 1/4	100	99 3/4	100	
—	neue	99 1/2	99	99 1/2	
Curl.	dito	97 3/4	98	97 1/2	98

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	Kommt von:	mit:	an:
1.	131	Norweger.	Volette.	Ole Eye.	Stavanger.	Heringen.	Jens Koch.
5.	132	Däne.	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Waaren.	Sörensen & Cp.
—	133	—	Mercurius.	J. F. Otzen.	Aalborg.	Ballast.	Niemann & Co.

Ausgehend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
2.	129	Russe.	Der 21. August.	John Krüger.	Frankreich.	Holzwaaren.
4.	130	—	Activ.	Gottlieb Ziepe.	Finnland.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 81. Sonnabend, am 9ten Oktober 1837.

Publication.

Von dem Libauschen Polizei-Amte wird desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, wie zur Erfüllung des Befehls Seiner Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, wirklichen Staats-Raths und Ritters von Brevern vom 1. d. M. sub Nr. 10, der von dem ehemaligen Georgenburgschen Zollbeamten, verabschiedeten Grenzaufsehersgehülfen der 14ten Klasse Kolesnitzky, bei dem hiesigen Einwohner Caspar Bruschinsky im Jahre 1832 versetzte Schmuck, bestehend in zwei goldenen Damen-Armenbänder und einem Damen-Halsschmuck, da derselbe ungeachtet der an ihn ergangenen Aufforderung sich nicht zur Auslösung dieses Schmucks gemeldet, am 11. Oktober d. J., Nachmittags um 3 Uhr, bei diesem Polizei-Amte zur Befriedigung des besagten Gläubigers öffentlich wird versteigert werden. Libau, den 13. September 1837.

Nr. 1925. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Odessa, vom 14. September.

Mit dem Dampfschiff „Peter der Große", das Sonnabend den 11. d. aus der Krim hierher zurückgekehrt ist, haben wir die Nachricht erhalten, daß JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin mit JJ. KK. HH. dem Thronfolger Cesarewitsch und der Großfürstin Maria Nikolajewna in erwünschtem Wohlsein zu Sewastopol angelangt sind. Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena Pawlowna sind Sonntag den 12. d. auf dem Dampfschiffe „Peter der Große" von hier nach Jalta abgereist. J. K. H. erkundigten Sich überall nach der Ordnung, Einrichtung und Unterhaltung der von Ihnen besuchten Anstalten; auch wohnten Sie einigen Vorstellungen im Odessaschen Theater bei und bewiesen den vorzüglichsten Mitgliedern der Bühne Ihre Anerkennung durch Geschenke. Der Oesterreichische Botschafter am Kaiserlich-Russischen Hofe, Graf Ficquelmont, ist auf demselben Dampfboote nach Jalta abgereist. S. H. der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar ist mit Seinem Sohne, dem Prinzen Wilhelm, Sonnabend den 11. d. auf dem Dampfboote „Newa" nach Sewastopol abgereist. Auf demselben Dampfboote schifften sich auch der Großbritannische General-Lieutenant, Lord Arbuthnot, und die Französischen Reisenden Graf Laroche-Jacquelin und Vicomte Chabannes ein. S. K. H. der Prinz August von Preußen und S. D. Prinz Maximilian von Leuchtenberg sind mit ihrem Gefolge am 11. auf dem Dampfschiff „Kaiser Nikolai" nach Konstantinopel abgereist; auf demselben Dampfschiff befanden sich noch 58 Passagiere, unter ihnen der Oesterreich. Feldmarschall-Lieut. Baron Hammerstein, und ein Theil des Gefolges Sr. K. H. des Erzherzogs Johann von Oesterreich. Der Türkische Gesandte Muschir Achmet-Fethi-Pascha ist am 13. auf dem Oesterreichischen Dampfboote „Fürst Metternich" nach Konstantinopel abgereist. Der General von der Artillerie Jermolow, und der Oberkammerherr Graf Golowkin, sind von hier nach Charkow abgegangen. Das Oesterreichische Kriegs-Dampfboot „Maria Anna", welches dem Erzherzoge Johann von Oester-

reich zur Ueberfahrt nach Konstantinopel zur Verfügung gestellt wurde, ist am 10. von hier nach der Krim abgefahren.

Paris, vom 1. Oktober.

Ein Schreiben aus Bologna vom 17. September, in unseren Blättern, erwähnt ernstlicher Unruhen, die in Rieti stattgefunden haben, und bringt dieselben mit einer angeblich in Rom entdeckten Verschwörung in Verbindung. „Ein blutiger Kampf", heißt es in diesem Briefe, „hat in Rieti zwischen den fremden Truppen und den hiesigen jungen Leuten stattgefunden. Es gab Todte und Verwundete; man kennt die Ursache des Streites nicht genau, aber man nimmt an, daß die Entdeckung der Verschwörung in Rom auf Verzweigungen führte, welche dieselben in Viterbo und in andern Theilen des Kirchenstaates hatte, und daß die jungen Leute sich darauf der Militairmacht widersetzten, welche mit den Verhaftungen beauftragt war. Verschiedene Gerüchte sind in Bezug auf jene Verschwörung in Umlauf. Man behauptet, daß man an mehreren Puncten der Stadt Rom Feuer anlegen, sich inmitten der dadurch hervorgebrachten Unordnung des Papstes und der Cardinäle bemächtigen, und dann die Römische Republik ausrufen wollte. Die Regierung erfuhr dieß aus der Erklärung eines Menschen, der an der Cholera gestorben ist. Kriegsgerichte sollen im ganzen Süden von Italien niedergesetzt werden, und man darf demnach vielen Verhaftungen entgegensehen. Die Cardinäle haben ein schlechtes Beispiel gegeben, daß sie sich unter den gegenwärtigen Umständen von aller Welt absonderten, mit Ausnahme der Cardinäle Odescalchi, des Vicars von Rom und des Capuziner-Generals Micara. Besonders hat sich der Letztere durch die Hingebung, womit er zur Unterstützung der Kranken bereit war, als wahrer Christ gezeigt."

Man versichert, daß die Regierung gestern, am 1. d., aus Toulon sehr ungünstige Depeschen erhalten habe, wonach sich dem Aufbruche der Expeditionsarmee noch mancherlei Hindernisse in den Weg stellen könnten. Die Unzufriedenheit der befreundeten Araber wäre, heißt es, allgemein geworden, und einer der Oberhäupter der einflußreichsten Stämme wäre zu Achmet Bey übergegangen. Dieser Abfall hätte eine neue Verschiebung des Abmarsches der Truppen nothwendig gemacht. Der General Damrémont soll außerdem von den beunruhigenden Fortschritten der Cholera gemeldet und die Besorgniß ausgesprochen haben, daß die kalten und feuchten Nächte die Zahl der Kranken bedeutend vermehren möchten. „Es soll", sagt ein hiesiges Blatt, „in Folge jener Depeschen dem Jussuf Bey aufgegeben worden sein, augenblicklich auf seinen Posten zurückzukehren, um den treugebliebenen Arabischen Stämmen Muth und Zuversicht einzuflößen, und es werden neue Truppen nach Bona eingeschifft werden, um die Kranken zu ersetzen."

Man wird sich vielleicht noch des Scherzes erinnern, der vor einiger Zeit durch alle hiesigen Zeitungen ging, daß nämlich ein Italienischer Charlatan, vermittelst eines wunderthätigen Syrups, den Sänger Duprez nicht allein vor dem Verlust seiner Stimme bewahrt, sondern ihm dadurch auch sein berühmtes Brust-C verschafft habe. — Dieß Märchen hatte indessen einer der Choristen der komischen Oper für baaren Ernst genommen und schrieb deswegen an Duprez, um ihn um den Namen und die Adresse des Verfertigers jenes Syrups zu bitten. Das Original dieses Briefes wurde vor einigen Tagen in Foyer der Oper gezeigt und der Schluß lautete wörtlich folgendermaßen: „Wenn Sie mir das Geheimniß der Sache mittheilen, so können Sie ohne Furcht seyn: ich sollte undankbar gegen Sie seyn! Ich, Ihr Nebenbuhler werden wollen! O nein, nein! Ich habe alle Achtung vor ihrer Tenorstimme, und gebe Ihnen mein heiliges Ehrenwort, daß ich nur Baß-Syrup brauchen will!"

London, vom 3. Oktober.

Eine große Anzahl werthvoller Vollblut-Hengste und Stuten wurden vergangene Woche auf Rechnung des Grafen Matuszewicz nach Rußland eingeschifft.

Frankfurt a. M., vom 30. September.

Am 26. reiste ein Oesterreich. Offizier, von sechszehn Brüdern der Jüngste, nach Böhmen, wo sich sämmtliche Brüder, von denen acht Offiziere und acht Civilbeamten sind, um die noch lebenden Aeltern zu einem Familienfeste versammeln. — In Homburg, in unsrer Nähe, endigten am 27. die Herbstübungen der dasigen Truppen mit einem sehr traurigen Vorgang. Der pensionirte Kaiserlich-Oesterreichische Husarenmajor, von Hermann, wurde an der Seite des Prinzen Gustav, mit welchem er spazieren ging, von einer verdeckten Batterie, die eben Feuer gab, durch eine volle Ladung furchtbar an der rechten Seite des Oberkörpers beschädigt. (Nach einem andern

Bericht soll ihm der rechte Arm abgeschossen worden seyn.) Man fürchtet für das Leben des schwer verwundeten alten Kriegers, welcher als ein höchst achtbarer Mann in Homburg allgemein beliebt ist. — Wenn man schon vom Frühjahr her keine große Hoffnung auf einen guten Herbst hegen konnte, so schwindet nunmehr auch die letzte Aussicht auf irgend einen Weinertrag. Die Trauben sind zwar in ziemlicher Menge vorhanden, allein sie stehen noch so weit zurück, daß eine gehörige Reife derselben nicht mehr erwartet werden kann.

Vermischte Nachrichten.

Man schreibt aus Osterrode am Harz vom 30. Sept.: „Gestern hat sich hier folgendes Unglück zugetragen. Am Morgen will Jemand beim Kaufmann W. Th. Bierstedt Pulver kaufen; im Laden ist der Bedarf nicht vorräthig, daher läßt er aus dem Pulverthurme, wo die hiesigen Kaufleute ihr Pulver aufbewahren müssen, das ihm zugehörende etwa 25 Pfund schwere Pulvertönnchen holen, um so viel, als er im Hause haben darf, etwa 3 Pfund in Flaschen, abzuwägen und das Uebrige zurückzuschicken. Das Tönnchen bleibt bis zum Nachmittag stehen, als ein Schusterjunge in den Laden kommt, um eine Kneipzange zu kaufen; der Ladendiener Semel holt das Paket aus einem Fache, läßt es aber unglücklicherweise auf den Fußboden, wo noch einige Pulverkörner liegen mochten, fallen; dadurch, daß die Zange auf einen Nagel gefallen seyn mochte, entstand ein Funken, der diese Körner und weiter das dastehende Faß Pulver ergriff, woher die fürchterliche Explosion entstand, die ganz Osterode in Schrecken versetzte. Weit und breit hat man zwei hintereinander folgende Schläge gehört. — Der ganze Laden mit den Waaren war demolirt, die Fenster der Nachbarhäuser fast gänzlich vernichtet, Thüren und Fensterladen zersplittert; die zufällig auf der Straße befindlichen Menschen, auch die vor den Fenstern gewesenen, mehr oder weniger hart beschädigt, kurz eine Verwüstung hervorgebracht, die man sehen muß, um sie begreifen zu können. Das Feuer wurde gleich gelöscht, auch der Handlungsdiener, am Leibe fast ganz verbrannt, aus dem Hause herausgetragen. Außer ihm ist noch ein Kind sehr hart beschädigt. Den durch die Explosion verursachten Schaden schätzt man auf 2000 Rthlr.

Ein Lord tödtete im Rausche den Aufwärter eines Gasthofes. Erschreckt eilte der Wirth zu ihm und sagte: „Mylord, wissen Sie, daß Sie meinen Kellner getödtet haben.“ Kaltblütig antwortete der Lord: „Nun gut, setzen Sie ihn auf meine Rechnung.“

Bekanntmachungen.

Ich ersuche keinen, ohne einen Schein von mir, auf meinen Namen etwas zu verabfolgen, indem ich dergleichen Schulden nicht anerkennen noch bezahlen werde.

Libau, den 9. Oktober 1837.

Abraham David Harffmann.

Drei heitzbare Wohnzimmer, nebst einer Handkammer, so wie auch die Bade-Anstalt, bietet zur billigen Miethe aus

Wittwe Doris Merby.

Ein schon ziemlich gebrauchter brauner glatter Rohrstock mit einer schwarzen Knopf-Krücke, unten mit Messing und mit einer Dorne versehen, ist vergangenen Mittwoch in der Gegend des Hafens verloren gegangen. Der Finder wird gebeten solchen gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzugeben.

Angekommene Reisende.

Den 5. Oktober: Herr Pastor Bilterling, und Demoiselle Bilterling, aus Sahten, bei der Frau Dr. Bilterling. — Den 6.: Herr Pastor Brasche, aus Niederbartau, bei Buß; Herr Graff, Amtmann aus Wirgenahlen, bei Ernest; Herr Knoop, aus Bathen, beym Instrumentenmacher Scheuber.

Libau, den 9. Oktober 1837.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	100 à 115
Gerste	—	70 à 75
Hafer	—	37½ à 50
Erbsen	—	130 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 35
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220 à 230
— feines	—	215
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	515
— in föhrenen	dito	500

Wind und Wetter.

Den 2. Oktober NW. und den 3. W., veränderlich; den 4. SW., heiter; den 5 SW., veränderlich; den 6. O., heiter; den 7. S. und den 8. W., veränderlich.

Brod-Taxe für den Monat Oktober 1837.

Roggen zu 5 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet. Waitzen zu 7½ Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	1	1
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	2	2
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	4	4¼
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	22½
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	12¾
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	25½
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	13¾

Taxe von Branntwein für den Monat Oktober 1837.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . — 72 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat Oktober 1837.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Brustst ück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh . . . . . für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh . . . . . dito	15
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh . . für ein Pfd.	K. 18
	12
	K. 15
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Brustst ücke, halbe, und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-Bein- und Klufts tücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes . . . . . für ein Pfd.	10
III) Von einem großen Schwein . dito	20
IV) Von einem kleinen Schwein . dito	15
V) allerbestes Kalbfleisch . . . dito	18
VI) ordinaires dito . . . dito	12
VII) allerbestes Schaaffleisch . . dito	12
VIII) ordinaires dito . . . dito	10

Taxe von Bier für den Monat Oktober 1837.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A. | Eine Bouteille Bier . . — Rub. 24 Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier . 18 — — — — | Eine Tonne Mitteltrinken 8 — 40 — —
Ein Stoof Mitteltrinken 12 Cop. und ½ Stoof 6 Cop.

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden. — Ebenfalls sollen die Bäcker für rohes und schlechtes Brod nach Maßgabe der Umstände einer angemessenen Strafe unterzogen werden.

Polizeimeister Michael. Wett-Präses Günther.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat Oktober 1837.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag . .	3	50
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag . .	2	50
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag	1	—
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag	3	60.

Der Rubel Silber gilt 360 Cop. Banco-Assign.
Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Oktober 1837.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
7.	134	Norweger.	Aurora.	P. P. J. Oste.	Flekkefiörd.	Heringen.	Joh. Goebel.

Ausgehend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
6.	131	Russe.	Adelheid.	H. Wischhusen.	Reval.	Roggen.
7.	132	Däne.	Frederik & Maria.	P. Dam.	Aalborg.	Flachs.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 82. Mittwoch, am 13ten Oktober 1837.

Libau, vom 13. Oktober.

Zufolge Ukases des Dirigirenden Senats vom 23. September a. c. haben Se. Maj. der Kaiser Herrn John Hagedorn als Oldenburger Consul, anzuerkennen geruht.

An die Stelle des zum Saatbraaker bestellten Herrn J. J. Tode ist der hiesige Kaufmann und Großbürger, Herr Carl Friedrich Stern zum Stadt-Aeltesten der großen Gilde erwählt und als solcher von Einem Libauschen Stadtmagistrate am gestrigen Tage bestätiget und in Eid und Pflicht genommen worden.

St. Petersburg, vom 25. September.

Folgende Stabsoffiziere der bei Wosneßensk zusammengezogen gewesenen Truppen sind von Sr. Maj. dem Kaiser am 4. Sept. Allergnädigst zu Rittern ernannt worden: vom St. Annenorden 2. Cl. Obristlieut. Ellisen, Obrist Bollmann, Obristl. Krüdener, Obristl. Wulfert, Obrist Lang, sämmtlich von der Cavallerie oder reitenden Artillerie; vom St. Stanislausorden 3. Cl. Obristl. Stobbe 1., die Majors Schmidt, v. Baranow und Hermann 5., Uhlanen-Obrist Hermann, Artillerie-Obristl. Schmidt, Ober Gewaltiger, Major Osman, Uhlanen-Obristl. Graf Schulenburg, Cürassier-Major Werner, Obristl. Kleist und Major Brenstein von den Cürassieren, Obr. Weiß und Major Rehbinder von den Dragonern, Obrist Brevern, Obristl. Frederiz, die Majors Hahn, Wengorowius und Isenschlabt von den Husaren; vom St. Wladimirorden 1. Cl. Uhlanen-Major Schönfeldt, Cürassier Oberstl. Knorring, Major von Schmidt und Major Kirsch von den Dragonern, Uhlanen-Major Reck, Major Geldner.

Der St. Annenorden 3. Cl. ist 24 Majoren von verschiedenen Regimentern verliehen worden, derselbe 2. Classe dem Obristen vom Ingenieurcorps Strahlmann.

Vom 29. Vom Dirigirenden Senat sind bis zum 15. September zu erblichen Ehrenbürgern ernannt worden: Die Kaufleute erster Gilde: der Rigaische Carl Kriegsmann, nebst seinen Töchtern Charlotte Catharina, Anna und Elisabeth; der Revolsche Carl Eduard Tunder nebst Familie.

Paris, vom 5. Oktober.

Die Ereignisse in Tunis sind ernsthafter gewesen, als man anfangs geglaubt hat. Der erste Minister des Bei von Tunis, ein einflußreicher Mann, dem die Pforte das Beilick versprochen, hatte einige Große des Palastes in seine Interessen gebracht, sollte sich des Bei bei der Erscheinung der Türk. Flotte entledigen, hierauf die Stämme zu Gunsten Achmets empören und ihm eine Verstärkung an regelmäßigen Truppen senden. Diese Verschwörung ward erst durch einen der Verschworenen entdeckt, als die Gegenwart des Franz. Geschwaders alle Hoffnung zum Gelingen vereitelt hatte. Sobald der Bei Beweise der Schuld in den Händen hatte, versammelte er seinen Hof, und ließ seinen ersten Minister im Beiseyn sämmtlicher Hofleute stranguliren; er selbst führte bei der Hinrichtung den Vorsitz; am folgenden Tage wurden 3 oder 4 auch einflußreiche Personen hingerichtet, und bei dem Abgange der „Mesange", welche diese Nachricht überbringt, hatte man mehrere Personen in den Kerker geworfen, und die Verhaftungen und Hinrichtungen dauerten fort. In der Stadt herrschte Bestürzung; Alle,

welche in die Verschwörung verwickelt sind, fürchten für ihr Leben, Andere sind nach Konstantine entflohen.

Am vergangenen Donnerstag verschwand ein hiesiger Möbelhändler aus seiner Wohnung, und hinterließ in seinen Geschäften ein Deficit von 200,000 Fr. Er hatte, wie es bei solchen Fällen gebräuchlich ist, alle Vorbereitungen zu einer Reise nach Belgien getroffen. Ein Cabriolet brachte ihn bis nach Ville-Parisis, wo er die Diligence abwartete, und dieselbe nach ihrem Eintreffen eiligst bestieg. Das Cabriolet kehrte nach Paris zurück. Am Abend, als der Kutscher ausgespannt hatte, fand er unter einem der Wagenkissen eine Brieftasche, die er uneröffnet dem Polizei Commissarius seines Viertels zustellte. Die Brieftasche ward für die des flüchtig gewordenen Kaufmanns erkannt und seinen Gläubigern zur Verfügung gestellt. Sie enthielt 100,000 Fr. in Bankbillets.

Man hat berechnet, daß die Regierung seit dem Jahre 1793 an Abgaben von den Spielhäusern 460 Millionen Fr. bezogen hat.

Das Dampfschiff „Aetna" ist kürzlich von der Spanischen Küste in Marseille eingetroffen. Es war an jener Küste drei Monate lang damit beschäftigt, eine neue Anzahl Spanischer Gemälde einzuladen, die der Baron Taylor für das Französische Museum gekauft hat. Die Gemälde sind jetzt auf dem Wege nach Paris.

London, vom 6. Oktober.

Bei dem Einzuge der Königin in Brighton sollen dort 120,000 Personen versammelt gewesen seyn. Seit acht Tagen waren alle Postkutschen von London nach Brighton im voraus besetzt; mehrere Damen waren 130 Englische Meilen weit hergereist. Vorgestern Nachmittag um 5 Uhr verließ die Königin, in Begleitung ihrer erlauchten Mutter, Windsor, und fuhr bei dem lautesten Volksjubel auf dem ganzen Wege unter lauter Triumphbogen durch. Am Eingange in Brighton war ein 30 Fuß hoher und 35 Fuß breiter Triumphbogen errichtet, der ganz mit buntfarbigen Georginen geschmückt war; über demselben wehte die Königl. Fahne 60 Fuß hoch. Im Amphitheater war ein prachtvolles Viereck, 300 Fuß im Umfang, errichtet, überall mit Symbolen von Georginen und Immergrün verziert, unter denen man ein vollständiges Signalbuch bemerkte. Im Viereck befand sich eine Plattform nebst drei Reihen Gallericen, zum Sitzen und Stehen für etwa 2500 Personen, wofür 2 Sh. 6 Pce. bis 10 Sh. Entree bezahlt wurde. Die Ankunft der Königin ward durch eine Salve bezeichnet, worauf Alles in Hurrahrufen ausbrach. Ihre Majestät sah sehr wohl aus und grüßte überall hin herzlich, zog sich aber frühzeitig in ihren Palast zurück.

Neapel, vom 26. September.

Neuere Briefe aus Messina berichten ein Abnehmen der Cholera in Catania; es starben aber damals noch zwischen 80 bis 100 Personen; im Ganzen sind schon von den in der Stadt gebliebenen circa 30,000 Einwohnern gegen 8 bis 10,000 gestorben; nach Anderen bloß 6 bis 7000. Das Volk hat dort anfangs, wie in Palermo, arge Gräuelthaten begangen. Einige Menschen wurden sogar lebendig begraben, andere wurden an den Kirchenthüren angenagelt, bis an den Hals in die Erde gegraben, und dann ward nach dem Kopf mit Steinen und Kugeln geworfen; auf solche Weise wurden die dasigen Obrigkeiten, so wie auch der Intendant von Catania behandelt. Man erzählt sich hier, daß schon mehreren Ober-Offizieren, welche die dahin gesandten Truppen commandiren, nach dem Leben getrachtet worden sey. Von den Soldaten sollen viele den Tod gefunden haben. Nach Briefen aus Malta hat die Cholera daselbst zwischen 4 bis 5000 Menschen weggerafft, was für diese kleine Insel sehr viel ist.

New-York, vom 12. September.

Abermals ist ein auf dem Missisippi fahrendes Dampfboot in die Luft geflogen, und außer den beschädigten sind 27 Menschen dabei ums Leben gekommen. Man rechnet, daß während einiger der letzten Monate in den Vereinigten Staaten mehr Menschen durch die Explosion von Dampfböten ums Leben gekommen sind, als in dem Kriege mit Florida.

Vor einigen Tagen kam eine Französische Kriegsbrigg hier an, welche Boireau, den Mitschuldigen Fieschi's, am Bord hatte. Auf die Anfrage des Capitains, ob seine Salutschüsse beantwortet werden würden, erfolgte eine verneinende Antwort. Der andere Königsmörder, Meunier, welcher ebenfalls aus Frankreich verbannt worden ist, ist zu Pensacola gelandet worden und von da nach New-Orleans gegangen. Die hiesigen Blätter äußern sich mißfällig darüber, daß der König der Franzosen die Vereinigten Staaten zum Verbannungsorte für Verbrecher der Art ausersehen habe.

Gothenburg, vom 5. Oktober.

Am 4. Oktober ereignete sich hier — wie man hört, durch Unvorsichtigkeit bei Zubereis-

tung von Knallmaterie — eine starke Explosion in der Apotheke Kronau; drei Personen wurden versetzt, worunter ein Studirender der Pharmacie lebensgefährlich. Die Inventarien der Officin wurden größtentheils zerschmettert, die Fensterpfosten fortgesprengt und die Scheiben in den Häusern auf der entgegengesetzten Gassenseite sprangen.

Vermischte Nachrichten.

Es circulirt gegenwärtig in Konstantinopel der Prospectus zur Herausgabe eines Unterhaltungsblattes. Ein Türke, welcher längere Zeit in Frankreich und England zubrachte, soll die Redaction desselben übernehmen; was aber noch mehr Aufsehen erregt, ist daß dieses Blatt, welches den Titel „Scherbel" erhält, den Satzungen des Korans entgegen, mit Modebildern versehen seyn wird.

Durch die Schuld eines Kutschers wurde neulich in einer schmalen Gasse Berlins ein Mann so in Gefahr gesetzt, überfahren zu werden, daß er sich nur durch einen schnellen Sprung rettete. In der Wuth hielt er die Pferde an riß den Kutscher vom Bocke und prügelte ihn durch. Als er mit dieser Beschäftigung gar nicht enden wollte, sagte ein Handlanger zu ihm: „Hören Se mal, bester Mann, haben Se doch de Gefälligkeit, un sputen Se sich en biskeu! Sehn Se mal, der Herr da drinn hat den Wagen stundenweise jemith, un jeder Buff, un jeder Katzenkopp, den Se hier austheilen, kost ihm über enen Silbersechser. Das is doch zu ville für Etwas, was ein Anderer jenießt."

Der „Globe" sagt, London zähle gegenwärtig ein Personal von 30tausend Dieben, 20tausend Bettlern und 10tausend Spielern von Profession.

„Wie heißt dieser Wein?" fragte Jemand den jungen Mann in einer Trinkbude, der ihm auf sein Geheiß ein Glas Wein brachte, den jener jedoch nicht gleich erkannte. „Noch ist er nicht getauft!" war die treuherzige Antwort darauf.

Die größte Bittschrift, die vielleicht jemals überreicht worden ist, kam vor Kurzem von Muselmännern im Britischen Indien an die Englische Regierung. Sie hat eine Ausdehnung von 680 Fuß, und enthält 18,171 Unterschriften. Diese ungeheuere Größe bei der in Vergleich damit geringen Zahl der Unterschriften erklärt sich aus dem Gebrauche jener Leute, das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben, wie groß es übrigens auch seyn möge.

Die gesetzgebende Versammlung des Staates Missisippi hat ein Gesetz votirt, nach welchem jede Person, die ein Duell bestanden hat, zu keinem Amte wählbar ist und außerdem mit wenigstens 300 und höchstens 1000 Dollars, sowie mit 6monatlichem Gefängniß, bestraft werden soll.

Ein Oesterreichischer Graf von Sylva-Tacoura hat die Kaiserliche Bewilligung erhalten, sich noch den Namen „Unwerth" beizulegen.

Auf dem Marmormonumente in England, dem verstorbenen Rothschild zu Ehren, stehen die Worte: „Dem berechnenden Verdienste."

Mad. Celeste, eine französische Tänzerin, die in den vereinigten Staaten großen Ruf erlangt hatte, ist von dort nach Europa zurückgekehrt und hat 200,000 Dollars (1 Million Franken) mitgebracht, die Frucht einer zweijährigen Thätigkeit ihrer Füße!! Die Handarbeit steht dagegen freilich im schlechten Cours.

Haus-Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats findet

am 8. November d. J., um 11½ Uhr vor Mittag,

in der Sitzung gedachter Behörde der öffentliche Ausbot und Verkauf des zur F. H. Luebeckschen Concursmasse gehörenden, allhier sub Nr. 164 belegenen hölzernen Wohnhauses mit An- und Zubehörungen Statt. Es werden somit die Kauflustigen eingeladen, sich zur erwähnten Zeit auf dem Libauschen Rathhause einzufinden, um die Kaufbedingungen anzuhören und des Zuschlages auf den Meistbot gewärtig zu seyn. 3

Libau, den 11. Oktober 1837.

C. W. Melville,
m. n.

Bekanntmachungen.

Einem verehrungswürdigen Publikum sage ich hierdurch meinen verbindlichsten Dank, für die mir gemachte Offerte, falls ich hier bliebe, mir durch ein Abonnement die Kosten auf 12 Vorstellungen sichern zu wollen.

Gewiß würde ich dieselbe dankbar angenommen

und Einem verehrten Publiko den Beweis geliefert haben, daß ich mir dessen Wohlwollen auch ferner beizubehalten, hätte angelegen lassen seyn, wenn mich nicht die bisherigen geringen Einkünfte, durch welche ich größtentheils so gestellt war, die Kosten nicht decken zu können, wider meinen Willen, verpflichtet hätten, ein anderweitiges Unterkommen suchen zu müssen; ich ging daher in Mitau Verpflichtungen ein, in diesem Monet dort zu seyn, welche ich jetzt nicht mehr verstoßen darf, um mir nicht das Wohlwollen des Mitauschen Publikums zu entziehen und die dadurch entstehen könnende Aufhebung meiner Concession zu bewirken; überdem habe ich auch erstens in Mitau neue Subjecte zu meiner Gesellschaft engagirt, die hier herkommen zu lassen, mir eine ansehnliche Summe zu stehen kommen würden und zweitens bin ich nicht mehr im Besitz neuer, hier zur Vorstellung erlaubt werdender Stücke, da ich solche nach St. Petersburg zur Censur gesandt und erst in Mitau zurück erwarten darf.

Durch solche Umstände veranlaßt, mußte ich den früheren Verpflichtungen und durfte also nicht der mir gegenwärtig von Einem verehrungswürdigen hiesigen Publiko gemachten Offerte folgen, weshalb dasselbe es mir auch gewiß nicht zur Last legen wird, wenn ich dessen gütigem Anerbieten vorläufig nicht nachkomme; ich habe jedoch, da ich in Mitau eigentlich nur 6 Wochen zu verbleiben und von dort nach Memel zu reisen gedenke, eine Abonnement-Liste zurückgelassen, welche der Herr Buchdrucker Foege zu übernehmen, die Güte gehabt hat, um, wenn mir die offerirte Sicherung der Kosten für die zu gebenden Vorstellungen, durch Subscription hier garantirt wird, nach 6 Wochen statt nach Memel, hieher mit meiner neuen Gesellschaft und neuen Stücken zu kommen und sodann Anfangs Februar k. J. von hier nach Memel abzureisen.

Der Wohlgewogenheit Eines hiesigen Publikums mich auch für die Zukunft bestens empfehlend, zeichne ich mich mit ausgezeichneter Hochachtung

E. Gessau,
concessionirter Schauspiel-Direktor von Kurland, Litthauen, Ost- und West-Preußen.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat September.

Vom Ingenieur-Corps:
1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff zweier verheiratheten Unterbeamten . 11.

Vom Narwaschen Jäger-Regiment:
1 Ober-Officier, mit Inbegriff der Frauen und Kinder der Unterbeamten . . . 19.

Vom Invaliden Commando:
1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten und Kinder . . . . . 232.

Vom Proviant-Etat:
1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 6.

Libau-Quartier-Committée, am 30. September 1837. 2

Nr. 93. Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

So eben erhaltene ganz frische Malagaer Weintrauben, ausländische Aepfeln, verschiedene frische eingemachte Säfte, Marmolade und candisirte Früchte, sind zu haben bei

R. F. Akimow.

Frische Astrachaner Weintrauben sind zu haben bei

Platon Spitalew.

Angekommene Reisende.

Den 9. Oktober: Herr Stadt-Sekr. Zimmermann, aus Hasenpoth, beym Herrn Major Andreß. — Den 10.: Herr Moritz, Amtmann aus Kruthen, bei Ernest. — Den 11.: Herr Waldmann, Amtmann aus Schleeck, bei Herrn Raeber; Herr Gerwien, Conditor-Gehülfe, aus Mitau, bei der Wittwe Günther.

Riga, den 7. und 10. October.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	54	53 15/16	Cents.	Der Rbl.
Hamburg	90 T.	9 1/4	9 1/4	Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10 23/32	10 23/32	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber		359	359	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a. 99 1/4		100	99 1/4	100	
—	neue	99 1/2	99	99 1/2	99
Curl.	dito	98	97 1/2	98	97 1/2

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
7.	135	Däne.	Louise.	Hans H. Christiansen.	Copenhagen.	Waaren.	Sörensen & Cp.
—	136	Norweger.	Skumringen.	O. A. Olsen.	Stavanger.	Heringen.	J. C. Henckhusen.
10.	137	Russe.	Claudine.	Joh. Seebeck.	Amsterdam.	Ballast.	F. G. Schmahl.
11.	138	Norweger.	Haabets Anker.	M. T. Thesen.	Stavanger.	Heringen.	Friedr. Hagedorn.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 83. Sonnabend, am 16ten Oktober 1837.

Bekanntmachung.

Nachdem der Herr G. L. Kurtze von Einer hohen Kurl. Gouvernements-Regierung als Mitglied der Vermessungs- und Taxations-Commission unterm 8. d. M. bestätigt worden ist, wird solches den Hausbesitzern dieser Stadt hiedurch zur Kenntniß gebracht. — Da die in der Bekanntmachung vom 1. d. M. eingeforderten Hauslisten zum Theil nicht in gewünschter Art zum Theil gar nicht eingeliefert worden sind, so hat die Commission die Veranstaltung getroffen, einem jeden Hauseigenthümer ein gedrucktes Schema zuzusenden, welches der Commission bei ihrem Eintreffen ausgefüllt zuzustellen die resp. Hausbesitzer desmittelst ersucht werden. Libau, den 15. Oktober 1837.

Die zur Vermessung und Taxation der Häuser der Stadt Libau hochobrigkeitlich angeordnete Commission.

St. Petersburg, vom 5. Oktober.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch sind von Ihrer Reise in die südlichen Provinzen nach St. Petersburg zurückgekehrt.

Seine Majestät der Kaiser und Seine Kaiserliche Hoheit der Thronfolger Cesarewitsch haben Sich, nach einem Aufenthalte von zehn Tagen in der Krim, am 19. September um 9 Uhr Abends zu Jalta auf dem Dampfboote „Ssewernaja Swesda" nach Gelendschik eingeschifft. Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Maria Nikolajewna befinden Sich zu Alupka.

Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena Pawlowna sind am 15. Septbr. um 1 Uhr Nachmittags in Jalta angekommen und haben Sich sogleich nach Mischore begeben, wo Sie in dem Hause der Frau von Narischkin abgestiegen sind.

Se. Kaiserl. Hoh. der Erzherzog Johann von Oesterreich und Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen sind am 19. Sept. am Bord des Oesterreichischen Dampfschiffes „Maria Anna" von Jalta nach Konstantinopel abgereist. Sie hatten, seit ihrer Ankunft in Sewastopol, Bachtschisarei besucht, den Tschatyrdagh bestiegen und die Gebirge und interessantesten Punkte der südlichen Küste der Krim bereist.

Seine Hoheit der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar ist mit seinem Sohne, dem Prinzen Wilhelm, am 20. Septbr. am Bord des Dampfschiffes „Newa" von Jalta nach Odessa abgereist, nachdem er ebenfalls Bachtschisarei und die merkwürdigsten Orte der Krim besucht hatte. Nach Ihrer Ankunft in Odessa schifften sich beide Prinzen auf dem Dampfboote „Kaiserin Alexandra" ein, das am 23. Sept. Mittags mit noch andern 43 Passagieren nach Konstantinopel abfuhr.

Am 25. v. M. fand hier die Eröffnung der theils in der Stadt, theils zunächst derselben gelegenen 5 Werst langen Eisenbahn-Strecke statt. Diese Eröffnung wurde von dem Publikum bereits lange mit Ungeduld erwartet, sie konnte jedoch früher nicht stattfinden, weil die

in England von der Direction der Actien-Gesellschaft bestellten 3 Dampfwagen erst kürzlich eingetroffen und aufgestellt waren. Schon früh Morgens am 25. hatten mehrere tausend Menschen das Stations-Gebäude der Eisenbahn am Sfemenowschen Kirchenplatz und die zunächst demselben gelegene Bahnstrecke umlagert, inzwischen schien das Publikum noch nicht Zutrauen genug zu haben, um an den Fahrten selbst Theil zu nehmen; man wollte erst sehen und von Andern hören, ob die Fahrt sicher, ob sie angenehm sey. Nachdem 2 Locomotiven die kirchliche Weihe erhalten hatten, wurde die erste Fahrt um 11 Uhr angetreten und an demselben Tage 10 Fahrten sowohl hin als zurück gemacht. Die Anzahl der Passagiere war am ersten Tage nur 1663, die Einnahme der Gesellschaft 2049 Rubel. Am Sonntage den 26. war der Zudrang des Publikum's ungleich größer und er vermehrte sich von Tag zu Tag. Vom 27. bis 29. mußten schon, vorzüglich zwischen 3 und 5 Uhr Nachmittags, mehrere tausend Menschen von der Kasse zurückgewiesen werden, weil nicht genug Plätze vorhanden waren. Das Resultat der Benutzung der Bahn während dieser 5 Tage ist folgendes:

10	Dampfwagenf.,	1663	Passagier,	2049 R.	
11	„	3275	„	5934 „	40K.
12	„	3527	„	4247 „	
13	„	3664	„	4266 „	
12	„	4084	„	4759 „	
zus. 58	Dampfwagenf.,	16,213	Passagier,	21,255 R.	40K.

Die tägliche Zunahme der Anzahl der Fahrenden beweist am besten die Zunahme des Vertrauens, welche das Publikum in diese neue Anstalt setzt; da die Preise am Sonntage höher, als an den Wochentagen sind, so war die Einnahme am 26. größer, allein sie nahm im Uebrigen ebenfalls von Tag zu Tag zu. Während der 58 Fahrten fand nicht das geringste Unglück noch irgend eine Beschädigung statt. Herr von Gerstner dirigirte persönlich alle Fahrten und befand sich jedesmal auf der Maschine an der Spitze des Zuges; da derselbe jedoch vom 23. an während 3 Tagen mit der Besichtigung der Bauarbeiten in der übrigen Bahnlinie beschäftigt ist, so wurden die Fahrten bloß aus dieser Ursache für die letzten 3 Tage in dieser Woche eingestellt; dieselben beginnen aber wieder Sonntags den 3. Oktober und werden von nun an während der ersten 5 Tage in jeder Woche so lange stattfinden, bis die ganze Bahn bis Pawlowsk eröffnet ist, worauf sodann eine ununterbrochene Communication zwischen St. Petersburg, Zarskoje-Sselo und Pawlowsk auf der Eisenbahn unterhalten werden wird.

Paris, vom 9. Oktober.

Der „Messager" zeigt in der Form, in der er wichtige Nachrichten mitzutheilen pflegt, seinen Lesern an, daß ein Schüler Hahnemann's, der Dr. Wiesecke, ein Mittel gegen die Kurzsichtigkeit und überhaupt gegen alle Augenkrankheiten, die nicht gerade aus organischen Fehlern entspringen, entdeckt habe. Es sey nämlich ein medizinisches Factum, daß vor mehr als 100 Jahren ein Mann aus Versehen eine Perle verschluckt habe, und darauf plötzlich erblindet sey, und erst 15 Monate später, nachdem er durch heftiges Erbrechen von der Perle befreit worden, sein Gesicht wieder erlangt habe. Auf dieses Factum hat, wie der „Messager" versichert, der Dr. Wiesecke, den homöopathischen Grundsatz angewendet und curirt nun Augenschwäche mit zerstoßener Perle in homöopathischen Dosen. (!)

In der „Gazette de France" liest man: „Nachstehende Thatsache, die wir einem Privatschreiben aus London entnehmen, ist von der größten Wichtigkeit, weil sie zum erstenmale die Politik Englands in Bezug auf unsere Afrikanischen Besitzungen enthüllt. Man schreibt nämlich aus London Folgendes: „„Ein Französisches Schiff war nach Newcastle gekommen, um Kohlen einzunehmen und dieselben nach Algier zu transportiren. In dem Augenblick seiner Abfahrt verlangte die Englische Douane einen Zoll von 4 Shilling pro Tonne. Der Capitain berief sich auf den Schifffahrts-Tractat, der die Reciprocität zwischen England und Frankreich feststelle und wornach er keinen Zoll zu bezahlen habe, da er die Kohlen nach einer Französischen Besitzung bringen wolle. Man erwiderte ihm, daß seine Reclamation an die Zoll-Commission nach London gesandt werden müsse, und die Antwort der Commission lautete dahin, daß der Zoll zu bezahlen sey, weil England Algier nicht als eine Französische Besitzung betrachte."" — Diese Thatsache erfordert eine Erklärung von Seiten der Regierung. Man muß durchaus wissen, ob England sich weigert, Algier als eine Französische Besitzung anzuerkennen. Vielleicht wird man sich aus dieser Erklärung überzeugen können, auf welche Weise unsere Algierischen Angelegenheiten seit 1830 in diplomatischer Hinsicht behandelt worden sind."

Neapel, vom 30. September.

Das letzthin erwähnte Gerücht, daß eine Französische Flotte auf hier im Anzug sey, hat sich durch 3 Linienschiffe von je 92 Kanonen bestätigt, die vorgestern Abend vor unserer Stadt erschienen und sich auf unserer Rhede vor Anker legten. Die Erscheinung dieser stattlichen Massen mit ihren 276 Feuerschlünden hat nicht nur die Aufmerksamkeit der hiesigen Einwohner, sondern auch einige Besorgniß bei ihnen erregt, da man bei den bestehenden Handelszwistigkeiten zwischen den beiden Regierungen und bei dem Stand der Dinge in Sicilien auf allerlei Gedanken gerieth. Die Annäherung dieser Fahrzeuge war um so auffallender, als sie keine der üblichen Begrüßungen beobachteten, sich überdies ganz feindselig auf Schußweite in förmlicher Schlachtordnung vor die Stadt legten, und überhaupt ganz willkürlich verfuhren. Zugleich erfuhr man, daß sich eine zweite Schiffs-Abtheilung in der Bucht von Baia vor Anker gelegt habe; endlich wollte man noch andere Schiffe auf der Höhe von Capri kreuzen sehen. Auf der Börse waren die Schiffe der Gegenstand des allgemeinen Gesprächs, und sowohl die Rente als die Produktenpreise sind in Folge dessen gewichen. Der König rief einen Minister-Rath zusammen, der bis spät in die Nacht dauerte; alle Forts wurden mit Mannschaft und Kriegs-Material verstärkt, Kanonen wurden Nachts auf den verschiedenen Quais der Stadt aufgepflanzt, glühende Kugeln in den Forts bereit gehalten und mehrere dergleichen Maßregeln getroffen. Viele wollen sogar den König Nachts die Patrouille auf den Forts haben machen sehen. Ueber die Ursachen all dieser ganz im Geheimen betriebenen Demonstrationen waren die Meinungen sehr verschieden; die meisten glaubten, daß die Französische Regierung ihren an die hiesige Regierung gerichteten und von dieser bis jetzt unbeachtet gelassenen Forderungen in Betreff der erwähnten Handels-Differenzen durch diesen Besuch etwas mehr Nachdruck zu geben beabsichtigt, und es scheint, daß sie auch ihren Zweck erreicht habe, da die Schiffe diesen Morgen auf die gleiche Weise, wie sie gekommen, d. h. ohne zu salutiren, wieder unter Segel gegangen sind. Viele dagegen behaupten, daß die Schiffe keinen anderen Zweck hatten, als frisches Wasser einzunehmen, in welchem Fall aber die eifrig betriebenen Vertheidigungs-Maßregeln von Seiten der hiesigen Behörde sehr ungeschickt gewesen wären! Kurz waren jedenfalls die Besorgnisse der Einen, wie die Hoffnungen der Anderen. — Nachschrift. Die Französische Flottille hat wohl die Rhede, aber noch keineswegs den Golf verlassen. Die Schiffe kamen, wie diesen Abend verlautet, um der Regierung, im Einverständniß mit England, zu erklären, daß beide Staaten förmlich gegen das Einschreiten einer fremden Macht, möge vorfallen, was da wolle, protestirten, da sie auch in Spanien (ebenfalls beide?) die Neutralität beobachtet hätten.

Arenenberg, vom 8. Oktober.

Die Königin Hortensie ist so eben der langen und schmerzhaften Krankheit erlegen, deren erste Symptome sich schon vor zwei Jahren zeigten, die aber unglücklicher Weise längere Zeit nicht beachtet wurden. Alle Bemühungen der zu Hülfe gerufenen berühmtesten Aerzte Europa's waren nicht im Stande, sie zu retten, sondern konnten nur ihr Daseyn auf kurze Zeit noch fristen. Aber seit einigen Tagen wurde ihr Ende vorausgesehen. Man glaubte, deswegen den Grafen Tascher, Cousin der verewigten Kaiserin Josephine, und nächsten Verwandten ihrer Tochter, berufen zu müssen. In einigen Tagen wird die Leiche zu Ermätingen, einem kleinen Dorfe am Fuße des Arenenberges, beigesetzt werden.

Brüssel, vom 9. Oktober.

Gegenwärtig sind bereits 16 Locomotiven auf unseren Eisenbahnen im Gange; diese sind jedoch noch nicht ausreichend, um den Andrang von Reisenden regelmäßig nach allen Seiten zu befördern. Es werden daher bis zu Ende des nächsten Monats noch drei neue Locomotiven aus den Werkstätten des Herrn Cockerill in Seraing hinzukommen.

Aegypten.

In einem Schreiben der „Morning Chronicle" aus Alexandrien vom 18. September liest man: „Eine Türkin auf Kandien, die vor einiger Zeit zum Christenthum übergetreten war, wandte sich, um ein ihr zugefallenes Erbgut in Besitz zu nehmen, an die Türkische geistliche Behörde, die ihr indeß zur Antwort gab, daß sie durch ihren Uebertritt zum Christenthum alles Recht auf muhamedanisches Besitzthum verloren habe. Bei der Ankunft Mehmed Ali's auf Kandien überreichte sie demselben eine Bittschrift, worauf dieser ihr sofort das Erbtheil zusprach und sogleich erklärte, daß die Religion keinen Unterschied mache. Als er nach Alexandrien zurückgekehrt

war, gab er allen Frauen seines Harems, mit Ausnahme derjenigen, die ihm Kinder geboren, die Freiheit. Durch diese Maßregel sind 150 Frauen dem Lande zurückgegeben worden."

Vermischte Nachrichten.

Der „Edinburger Courier" vom 7. Sept. erzählt: Als der Alderman von Selkirk in Schottland sich vorgestern zum Mittagsessen niedersetzte, hatte er ein wollenes Beinkleid an, dessen Urstoff noch an dem nämlichen Vormittage am Leibe eines Schaafes hing. In dem kurzen Zeitraume von eilf ein halb Stunden ist die Wolle geschoren, gewaschen, gefärbt, gesponnen, gewebt und in ein Beinkleid verwandelt worden. Ein Theil von dem nämlichen Tuche ist an demselben Tage nach Glasgow geschickt worden, damit der dortige Alderman Wilmour, ein Associé des Hauses Brown & Comp., sich ebenfalls ein Beinkleid daraus verfertigen lasse. Durch die in einer so erstaunlichen Geschwindigkeit zu Stande gebrachte Anfertigung des benannten Wollenstoffes ward an dem erwähnten Tage eine neue Manufaktur-Anstalt des Hauses Brown & Comp. inaugurirt, und somit fast an demselben Tage im ganzen Königreiche bekannt.

Bekanntmachungen.

Da zufolge meines fast eilfjährigen tadellosen Dienstes als öffentlicher Lehrer mir die Berechtigung zum Privatunterrichte zusteht, solche auch auf desfallsiges Ansuchen von Einem Libauschen Schul-Inspektorate mir nachgegeben worden; so habe den resp. Eltern hiesiger Stadt ich solches mit der ergebensten Bitte zur Kenntniß bringen wollen, mich in obenerwähnter Hinsicht mit ihrem Auftrage zu beehren. Libau, den 14. Oktober 1837.

Privatlehrer Coll.-Sekr. Wernich.

Mit einer guten Auswahl verschiedener Gattungen von Zephyr-Wolle, Strick- und Goldperlen, empfiehlt sich die Handlung von

Hekscher Nachmann.

Libau, den 16. Oktober 1837.

Beste Harlemmer Hyacinthzwiebel sind billig zu haben bei

J. H. Wirckau.

Ein im besten Zustande befindliches Wohngebäude, bestehend aus 5 Wohnzimmern, nebst einer Herberge, eine Schmiede, eine Badeanstalt, zwei Speicher, Stallraum auf 4 Pferde und ein Obst- und Gemüse-Garten, steht für einen annehmbaren Preis in Durben zu verkaufen und ist daselbst, bei Herrn Feldt, das Nähere zu erfahren. 3

Durben, den 14. Oktober 1837.

Bei mir ist eine Wohnung von er Stube und Kammer zu vermiethen.

Friedrich Wilhelm Feldtrapp.

Angekommene Reisende.

Den 12. Oktober: Herr Kreisfiskal von der Brinken, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr v. Behr, aus Edwahlen, und Herr Baron Roenne, aus Hasenpoth, bei Frey. — Den 13.: Herr Koch, Amtmann aus Appricken, bei der Wittwe Günther. — Den 14.: Herr Berlis, aus Goldingen, bei Frey. — Den 15.: Frau Starostin von der Ropp, nebst Fräulein Tochter, aus Papplacken, bei Buß; Herr Assessor v. Seefeldt, aus Grobin, bei Gerhard; Herr Howindt, aus St. Petersburg, bei Frey. — Den 16.: Herr Balschweit, aus Pormsahten, bei Ernest.

Libau, den 16. Oktober 1837.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	100 à 115
Gerste	—	70 à 75
Hafer	—	37½ à 50
Erbsen	—	130 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 35
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	220 à 230
— Lissabon	—	215
— Liverpool	—	210
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	515
— in förnen . dito . .	dito .	500
Theer, finländisch,	dito .	330

Wind und Wetter.

Den 9. Oktober N., den 10. NW., den 11. W. und den 12. SW., veränderlich; den 13. SW., bewölkt; den 14. O., veränderlich; den 15. SW., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
14.	133	Däne.	Louise.	Hans H. Christiansen.	Riga.	Waaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 84. Mittwoch, am 20sten Oktober 1837.

Libau, den 20. Oktober.

Durch die vorgestern und gestern bei beiden Gilden hier stattgefundenen Wahlen ist Herr Rathsherr Günther zum Bürgermeister dieser Stadt erwählt und wird als solcher höhern Orts zur Bestätigung vorgestellt werden.

St. Petersburg, vom 8. Oktober.

Das Minister-Comité, dem Allerhöchst befohlen war, sein Gutachten in Betreff der den Civil-Gouverneuren obliegenden Attestirung in den Dienst-Formularen solcher Gouvernements-Beamten, welche ihnen nicht unmittelbar untergeordnet sind, S. M. dem Kaiser zu unterlegen, hat nach Erwägung dieser Angelegenheit für zweckmäßig gefunden, daß die Ministerien fortwährend die Attestate der Gouvernements-Chefs über die in ihrem Ressort befindlichen Gouvernements-Beamten vor Augen haben, und demzufolge sein Gutachten dahin abgegeben, daß es hinreichend wäre, wenn die Gouvernements-Chefs, bei Uebersendung der Formulare von Gouvernements-Beamten an die Heroldie, zugleich den Departements der Minister:n (mit Ausnahme des Ministeriums des Innern, dem die Journale selbst überschickt werden) Namens-Verzeichnisse der jedem von diesen untergeordneten Beamten zusenden, und in diese Namens-Verzeichnisse das von ihnen in den obengenannten Formularen ertheilte Zeugniß eintragen. Um aber die Gouvernements-Chefs mit der Einsendung solcher Verzeichnisse über die niederen Beamten nicht zu belästigen, könnten sie sich auf einige der wichtigsten Personen im Gouvernement beschränken. In Folge dieses im December 1836 Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Ministers-Comité's war dem Minister des Innern aufgetragen worden, mit Zuziehung der übrigen Minister und Ober-Dirigirenden, darüber genaue Regeln zu entwerfen. Nachdem dieses geschehen ist, haben S. M. der Kaiser gemäß dem desfallsigen Beschlusse des Minister-Comité's Allerhöchst zu befehlen geruht, daß nach untenstehenden Regeln folgende Beamte, die im Ressort des Finanz- und Justiz-Ministeriums, so wie der Ober-Verwaltung der Wege-Communicationen und öffentlichen Bauten Aemter bekleiden, der Attestirung der Civil-Gouverneure unterworfen werden sollen: 1) Vom Ressort des Finanz-Ministeriums: die Vice-Gouverneure, Räthe und Assessoren der Cameralhöfe, Gouvernements- und Kreis-Rentmeister und die Beamten für besondere Aufträge bei den Cameralhöfen. 2) Vom Ressort des Justiz-Ministeriums: die Vorsitzer und Mitglieder der Criminal- und Civilhöfe, der Gouvernements- und Provinzial-Gerichte, der Gerichts-Expedition der Grusinischen Ober-Verwaltung, des Ober-Hofgerichts in Kurland, des Oberlandgerichts in Ehstland, des Hof-Gerichts in Livland, der Gewissens-Gerichte und der Handels-Gerichte; die Mitglieder von Seiten der Krone bei den Commissionen in Kiew, Podolien und Wolhynien zur Revision der Wirksamkeit der dortigen Adels-Deputirten-Versammlungen, und außerdem noch die Kreis-Anwälde. 3) Vom Ressort der Ober-Verwaltung der Wege-Communicationen und öffentlichen Bauten: die Civil-Beamten der Gouvernements- und Provinzial-Baucommissionen. Die Regeln, welche die Gouvernements-Chefs bei Einsendung der von ihnen in den Formularen ertheilten Atte-

state über Beamte zu beobachten haben, enthalten folgende Hauptbestimmungen: Unter die Zahl der wichtigsten Obliegenheiten der Gouvernements- und Provinzial-Chefs gehört eine fortwährende aufmerksame Beaufsichtigung der Wirksamkeit der in den verschiedenen Behörden und Verwaltungen ihres Gouvernements dienenden Beamten. Die Resultate von dieser Beaufsichtigung und die daraus gezogenen Schlüsse über die Fähigkeiten, moralischen Eigenschaften und überhaupt über den Grad der Zuverlässigkeit der höheren Beamten, bringen sie gebührendermaßen, gemäß dem Allerhöchsten Willen S. M. des Kaisers, zur Kenntniß der Ministerien und Ober-Verwaltungen, damit letztere bei Versetzungen und Beförderungen oder anderen Belohnungen und Aufmunterungen der Beamten darauf Rücksicht nehmen können. Deshalb übersenden sie bei Ueberschickung der Formulare dieser Beamten in die Heroldie, zugleich den Ministerien und Ober-Verwaltungen, denen diese Beamten untergeordnet sind, kurze Auszüge aus den von ihnen in den erwähnten Formularen ertheilten Zeugnissen über die Beamten. Davon sind nur die Gouvernements-Procureure und Anwälde ausgenommen, denen der Justiz-Minister selbst ein Attestat ausstellt. Sowohl in den der Heroldie zugesandten Formularlisten, als auch in den Auszügen, welche den Ministerien und Ober-Verwaltungen eingesendet werden, müssen die Attestate genau und kurz seyn, gemäß der Frage in dieser Rubrik der Listen: „zur Fortsetzung des Staatsdienstes fähig und zur Beförderung im Rang würdig, oder nicht, und warum?" ohne weitere überflüssige Details und Abweichungen von dem Gegenstande der Frage. Wenn es jedoch für nöthig erachtet werden sollte, durch Hinweisung auf Acten oder auf ein bekanntes Vergehen des Beamten das gegebene Zeugniß zu erläutern oder zu unterstützen, so muß dieses in einem besonderen Schreiben des Gouvernements-Chefs entweder gleichzeitig oder nicht lange nachher an die Ober-Verwaltungen berichtet werden.

Lissabon, vom 5. Oktober.

Der junge Thronfolger hat in der Taufe den Namen Pedro de Alcantara erhalten. Die Minister und das ganze diplomatische Corps waren bei der Taufe gegenwärtig; zahlreiche Musik-Corps und glückwünschende Deputationen erfüllten den festlich geschmückten Palast, und die ganze Stadt war erleuchtet. Der König hat bei dieser Gelegenheit 500 Pfund Sterling unter die Armen vertheilen lassen.

Paris, vom 11. Oktober.

Als der Herzog von Orleans am vergangenen Sonnabend mit seiner jungen Gemahlin von der Jagd zurückkehrte, wurden die Pferde dicht vor dem Schlosse Trianon scheu, gingen durch, und es hätte das größte Unglück geschehen können, wenn nicht die Schildwache schnell ihr Gewehr weggeworfen hätte, und den Pferden entschlossen in die Zügel gefallen wäre.

Die Herzogin von St. Leu hat auf ihrem Todtenbette den Wunsch geäußert, ihre irdischen Ueberreste möchten nach Ruel (bei Paris) gebracht, und neben denen der Kaiserin Josephine (ihrer Mutter) beigesetzt werden. Die Nachricht von ihrem Tode hat hier in Paris, wo ihr Andenken bei vielen ihrer Freunde noch nicht erloschen war, Eindruck gemacht. Herr Molé hat einen Courier an Herrn von Montebello abgesendet, um die in Betreff des Prinzen Louis Napoleon gegebenen Befehle zu erneuern. Der Franz. Botschafter soll bei dem Vororte darauf dringen, daß man dem Prinzen die Weisung zukommen lasse, das Schweizer Gebiet zu verlassen. Viele Cantone haben den Entschluß zu erkennen gegeben, daß sie einer Wegweisung des Prinzen sich widersetzen würden; der Prinz selbst aber hat die Absicht geäußert, gleich nach dem Tode seiner Mutter nach Amerika zurück zu kehren.

In einem Schreiben aus Toulon vom 8. d. heißt es: „Man versichert, daß Befehle ertheilt worden sind, um im Mittelländischen Meere eine möglichst große Anzahl von Schiffen zu versammeln.

Straßburg, vom 6. Oktober.

Vorgestern hat hier ein zweiter Versuch eines Einbruchs in den Pulverthurm in der Nieder-Bollwerksgasse statt gehabt. Fünf mit Stöcken bewaffnete Personen naheten sich dem am Pulverthurme aufgestellten Wachtposten, und suchten denselben zu bereden, sie in den Pulverthurm einzulassen, wofür sie ihm 20 Fr. geben würden. Allein die Schildwache erwiederte auf das Anerbieten: „Ich brauche euer Geld nicht; zurück!" worauf sie sich entfernten. Als jedoch die Runde um den Pulverthurm gemacht wurde, stieß man abermals auf zwei dieser Personen, und auf den Ruf: „Wer da!" antworteten sie auf gemeine

pöbelhafte Art. Die Schildwache fällte darauf das Bajonet und versetzte dem, welcher die Antwort gegeben hatte, einen Stoß in die Seite, der einen halben Zoll tief ungefähr hat eindringen können. Der zweite Unbekannte aber griff die Wache an; in demselben Augenblicke stürzten auch die übrigen Personen über dieselbe her und mißhandelten sie. Als auf den Hilferuf der Schildwache einige Militairposten herbeieilten, ergriffen die Uebelthäter die Flucht.

Konstantinopel, vom 28. September.

Am 22., 23. und 24. d. M. fanden auf Befehl des Sultans öffentliche Belustigungen auf der Ebene von Haidar-Pascha statt, bei welchem Anlasse die Kunstreiter-Gesellschaft der Madame de Bach sich abermals producirte und eine Türkische Komödie im Feuer unter den Fenstern des Sultans aufgeführt wurde. Wiewohl diesmal das diplomatische Corps keine Einladungen erhielt, so hatte doch der Sultan es dem Oesterreichischen Internuntius, Freiherrn von Stürmer, freigestellt, ob er sich bei diesen Festlichkeiten einfinden wollte. Derselbe verfügte sich demnach am 23. nach Haidar-Pascha, wo er in einem eigenen Zelte vom Großherrlichen Schwiegersohne Said Pascha empfangen und mit den üblichen Erfrischungen bewirthet wurde.

Ueber die Expedition des Kapudan-Pascha beobachtet die Pforte das tiefste Schweigen, während allerlei Gerüchte darüber im Publikum verbreitet sind. So viel ist gewiß, daß Admiral Roussin einen heftigen Auftritt mit dem provisorischen Direktor des auswärtigen Departements gehabt hat. Der Letztere warf dem Admiral vor, Frankreich, das die größte Freundschaft gegen die Türkische Regierung affectire, sey im Grunde ihr geschworner Feind. Der Admiral wollte dies nicht gesagt wissen, und nahm diese Aeußerung ernstlich auf. Die Sache wird also noch Folgen haben, und man erfährt, daß die Pforte in Paris Schritte thun läßt, um das Verfahren der Französischen Regierung in Afrika als höchst feindselig zu bezeichnen, und sich zugleich über den Admiral Roussin zu beschweren.

Berlin, vom 15. Oktober.

Die nun bei uns im Erlöschen begriffene Cholera (gestern erkrankten 12 Personen und 3 starben) hat bis jetzt 60 Tage geherrscht. Im Ganzen erkrankten 3367 Personen, davon starben 2044 und 1323 genasen oder laboriren noch an den Folgen. Nicht bestimmen läßt sich, wieviel von der großen Zahl, die an der Brechruhr, am Durchfall, am Typhus und andern, theils als Vorboten, theils als Folge jener bösen Seuche herrschenden Krankheiten, theils daniederlagen theils starben, in die obigen beiden Kategorieen eingeschlossen sind; sollten jene nicht mit eingeschlossen seyn, so möchten wol sich jene Zahlen um ein Drittheil vergrößern. Dr. Strahl giebt in seiner Schrift „Drei Fragen über das Wesen der Cholera" an, daß sich zu der Zeit, als sie in Berlin am stärksten herrschte, von der über 250tausend M. starken Einwohnerzahl bei mehr als einem Fünftel derselben mehr oder weniger Anzeichen der Krankheit blicken ließen, ohne daß sie sich bei ihnen entwickelte; während sie aber zur ernsten Mahnung wurden, um bei Zeiten ärztliche Hilfe gegen die weitere Ausbildung der Krankheit zu suchen.

Vermischte Nachrichten.

Die bei dem Theater in Frankfurt a. M. engagirte Sängerin Ernst hatte einen Contract nach Riga abgeschlossen und sich einstweilen 1000 Gulden Vorschuß senden lassen. Ihr Contract lief bereits vor der Messe ab, allein sie ließ sich noch für die Messe engagiren, und alsdann noch ein Jahr weiter. Nun reclamiren die Rigaer. Die Frankfurter Theater-Direction besorgt aber, Mad. Ernst möge heimlich abgehen, und läßt sie nun, obgleich sie krank zu Bette liegt, durch Gendarmen bewachen! (Berl. Nachr.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., nachdem zufolge Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 13. July dieses Jahres, auf Provocation des Witte- & Hueckschen Waisenstifts zu Libau, über das gesammte Vermögen des hiesigen Bürgers und Schneidermeisters Christoph Gotthardt Neuburg und dessen Ehefrau Dorothea Maria Neuburg, geb. Gernitz, Concursus creditorum eröffnet, und zur Angabe der Gläubiger Terminus primus auf den 15. November dieses Jahres anberaumt worden: so werden alle Diejenigen, welche an das Vermögen der gedachten gemeinschuldnerischen Neuburgschen Eheleute, aus irgend einem Rechtstitel, Forderungen und Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch edictaliter adcitirt und vorgeladen, in diesem obbemerkten ersten Angabe-Termine, entweder in Person, oder genügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in As-

sistenz oder Vormundschaft allhier zu Rathhause zu erscheinen, ihre Ansprüche gebührend zu verlautbaren, und rechtsgenügend zu dokumentiren, sodann aber die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins zu gewärtigen. Unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche in den laufenden Angabe-Terminen nicht rechtserforderlich sich werden gemeldet haben, mit ihren etwanigen Ansprüchen an diese Concurs-Masse, bei Auflegung eines ewigen Stillschweigens präcludirt werden sollen. Wornach sich zu achten. Gegeben im Libauschen Stadt-Magistrate, den 16. July 1837. 1

Die Unterschrift des Magistrats.

Bekanntmachungen.

Nächsten Sonntag, den 24. October d. J., Tanzclubb auf dem Libauschen Rathhause. Anfang 6½ Uhr.

Die Vorsteher.

Es empfiehlt sich seinen verehrten Landsleuten und Einem hochgeehrten Publikum, sowohl als Maler in Porträten als auch mit allem in seiner Kunst vorkommenden, so wie als Lehrer der Malerei und Zeichnenkunst, der

Maler von der Osten-Sacken,
aus Dresden.
Wohnhaft in der Mühlengasse Nr. 341, in der Wohnung des Herrn Coll.-Sekr. Wernich.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat September.

Vom Ingenieur-Corps:
1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff zweier verheiratheten Unterbeamten . 11.

Vom Narwaschen Jäger-Regiment:
1 Ober-Officier, mit Inbegriff der Frauen und Kinder der Unterbeamten . . . 19.

Vom Invaliden Commando:
1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten und Kinder . . . . . 232.

Vom Proviant-Etat:
1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 6.

Libau-Quartier-Committée, am 30. September 1837. 1

Nr. 93. Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Eine Hildburghäuser Andachts-Bibel vom Jahre 1836 mit 24 meistens engl. Original-Stahlstichen und 1 Karte von Palästina, ist für den festgesetzten Preis von 5 Rbl. S. M. in der hiesigen Buchdruckerei käuflich zu haben.

So eben erhaltene ganz frische Malagaer Weintrauben, ausländische Aepfeln, verschiedene frische eingemachte Säfte, Marmolade und candisirte Früchte, sind zu haben bei

R. F. Akimow.

Frische Astrachaner Weintrauben sind zu haben bei

Platon Spitalew.

Mit einer guten Auswahl verschiedener Gattungen von Zephyr-Wolle, Strick- und Goldperlen, empfiehlt sich die Handlung von

Hekscher Nachmann.

Libau, den 16. Oktober 1837.

Ein im besten Zustande befindliches Wohngebäude, bestehend aus 5 Wohnzimmern, nebst einer Herberge, eine Schmiede, eine Badeanstalt, zwei Speicher, Stallraum auf 4 Pferde und ein Obst- und Gemüse-Garten, steht für einen annehmbaren Preis in Durben zu verkaufen und ist daselbst, bei Herrn Feldt, das Nähere zu erfahren. 2

Durben, den 14. Oktober 1837.

Bei mir ist eine Wohnung von einer Stube und Kammer zu vermiethen.

Friedrich Wilhelm Feldtrapp.

Drei heizbare Wohnzimmer nebst einer Handkammer, so wie auch die Bade-Anstalt, bietet zur billigen Miethe aus

Wittwe Doris Merby.

Angekommene Reisende.

Den 17. Oktober: Herr v. Grotthuß, aus Gawesen, bei Gerhard. — Den 18.: Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Ernest; Herr Mellin, aus Memel, bei Gerhard; Herr Gelenewsky, aus dem Telschen Kreise, bei der Wittwe Günther.

Riga, den 14. und 17. October.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	53⅞	53⅞	Cents.	Der Rbl. in Bco.-Assign.
Hamburg . 65 T.	9 3/12	9 11/16	Sch. Bco.	
London . . 3 M.	10 11/16	10 11/16	Pce. St.	
Ein Rubel Silber.	359	360	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a.	99½	99¾		
— neue	99½	99		
Curl. dito	98	97¼	98	97¼

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.
(Hierzu eine Beilage.)

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 85. Sonnabend, am 23sten Oktober 1837.

St. Petersburg, vom 12. Oktober.

Der „Odessasche Bote" enthält folgende Nachrichten aus Alupka vom 30. September: S. M. der Kaiser sind am 25. September auf dem Dampfboote „Sfewernaja Swesda" von Kertsch nach Redut-Kalé abgereist, J. M. die Kaiserin und J. K. H. die Großfürstin Maria Nikolajewna genießen fortwährend der besten Gesundheit, und reiten täglich in der Umgegend von Alupka spazieren. Sonnabend den 25. September geruhten die hohen Reisenden bei der Fürstin Kotschubei in Sfemeis (auf der 5. Werst von Alupka) zu frühstücken. Der bekannte Virtuos Gulemy ließ sich im Schlosse von Alupka auf der Violine hören und erhielt von J. M. der Kaiserin einen Brillantring zur Belohnung. Sonntag den 26. September, nach dem Gottesdienste, begaben Sich J. M. die Kaiserin mit J. K. H. nach Mischor, wo Sie bei der Frau von Narischkin frühstückten. An demselben Tage kam S. K. H. der Thronfolger auf dem Kriegs-Dampfboote „Gromonoßez" von Kertsch in Jalta an. Am 27. September besuchten J. M. die Kaiserin und J. K. H. die Großfürstin das J. K. M. zugehörige Gut Orianda. Dienstag den 28. September, um 9 Uhr Morgens, traten S. K. H. der Thronfolger Cesarewitsch Ihre weitere Reise nach Sfimferopol an. Am 29. September machten J. M. die Kaiserin und J. K. H. einen Spazierritt in der Umgegend von Alupka. Darauf begaben Sich die hohen Reisenden nach Mischor, wo Sie mit J. K. H. der Großfürstin Helena Pawlowna zusammentrafen und mit Höchstderselben nach Alupka zurückkehrten. Abends wurde in Gegenwart J. M. der Kaiserin und JJ. KK. HH. das Französische Stück „Jocrisse ou le chef des brigands" von Liebhabern aufgeführt.

Paris, vom 15. Oktober.

Das „Journal de Seine et Oise" erzählt, daß am vorigen Mittwoch JJ. MM. der König und die Königin, als sie am Morgen im Garten von Trianon spazieren gingen, plötzlich von einem Wachtposten angehalten wurden. Der König bat, wenigstens J. M. die Königin gehen zu lassen, aber es half nichts; der Corporal wurde gerufen, er kenne JJ. MM. nicht, und so ging es von Grad zu Grad hinauf, bis endlich ein Oberoffizier JJ. MM. aus der Verlegenheit, verhaftet zu werden, befreite. Nachmittags sandte J. M. die Königin dem Wachtposten, dessen Diensteifer sie höchlich ergötzt hatte, 4 Goldstücke, wobei es zu einem neuen drolligen Auftritte kam, indem der Soldat glaubte, er solle bestochen werden, und das Geld nicht eher annahm, als bis sein Lieutenant ihm hoch und theuer versicherte, daß er, ohne seiner militärischen Pflicht nahe zu treten, von J. M. der Königin das Geld annehmen könne.

Das großartige Unternehmen, Paris und Brüssel durch eine Eisenbahn zu verbinden, scheint jetzt doch gemeinschaftlich durch Herrn Cockerill und die Herren von Rothschild zur Ausführung zu kommen. Es soll Alles vorbereitet seyn, um diesen Plan, sey es nun mit oder ohne Unterstützung der Regierung, ins Leben zu rufen.

„Galignani's Messenger" sagt: „Es hat sich ein neuer Streit zwischen Frankreich und der Schweiz wegen eines Straßburger Juden

erhoben, der von seinen Glaubensgenossen nach dem Kanton Aargau berufen worden war um ein religiöses Amt zu übernehmen; und dem doch die Kantonal-Behörden den Eintritt in das Land verweigerten. Der Französische Gesandte hat gegen diese Ausschließung remonstrirt, ihm ist aber von den Kantonal-Behörden erwidert worden, daß die jüdische Bevölkerung gesetzlich einer Aufsicht und besonderen Bestimmungen unterworfen sey. Der Gegenstand wird noch erörtert."

Vor drei Tagen hielt eine glänzende Equipage bei dem Hölzchen von Boulogne. Ein Herr und eine Dame stiegen aus; man vernahm zwei Schüsse. Als man herbeieilte, fand man die Dame tödtlich verwundet und den Herrn todt; die Dame, welche ihren Namen nicht sagen wollte, erklärte, daß sie von dem Anschlag nichts gewußt und ein unfreiwilliges Opfer sey. Sie ist seitdem gestorben und es hat sich ermittelt, daß sie eine hiesige Schauspielerin, der unglückliche Liebhaber aber ein Offizier war. In Blandonet (Mayenne) kam vor einigen Tagen ein ganz ähnlicher Fall vor. Ein Mann erschoß zuerst seine junge Frau, mit der er erst 18 Monate verheirathet war, und dann sich selbst.

Man wird sich des Piemontesischen Flüchtlings Ferrand erinnern, dessen Prozeß niedergeschlagen und der selbst aus Frankreich verwiesen wurde. Seit seiner Abreise soll nun die Polizei einige Spuren entdeckt haben, welche sie glauben ließen, Ferrand habe in Paris Mitschuldige seines Attentats gegen das Leben Ludwig Philipps zurückgelassen.

London, vom 14. Oktober.

Der Russische Fürst Narischkin, Ober-Hofmarschall des Kaisers Nikolai, ist, von Achen kommend, hier eingetroffen. Der Russische Botschafter, Graf Pozzo di Borgo, wird in etwa acht Tagen von Paris hierher zurückkehren.

Herr Trikupi, der Griechische Gesandte am hiesigen Hofe, kehrt mit dem Range eines Staats-Rathes, der ihm vom König Otto verliehen ist, nach Athen zurück. Sein Nachfolger ist Herr Mindutzo, gegenwärtig aus St. Petersburg hieher unterwegs.

Der Correspondent der „Times" meldet, der Gouverneur von Smyrna, Hussein Bei, sey einer Erpressung von 1,500,000 Piastern schuldig befunden worden. Dieser Bei hatte dem seitdem bankerott gewordenen Englischen Hause Barker und Comp. eine ansehnliche Summe gegen hohe Zinsen vorgestreckt und die an diese Firma consignirten Güter, die weit mehr als seine Forderung betrugen, ohne Weiteres weggenommen. Alle Vorstellungen der Britischen Kaufleute blieben seit drei Jahren unberücksichtigt.

Bremen, vom 23. September.

Seit einiger Zeit wird mehr wie früher in den Amerikanischen Staaten darauf geachtet, daß sich unter den Europäischen Einwanderern keine notorischen Verbrecher in das Land einschleichen. Eine zahlreiche Gesellschaft rechtlicher Auswanderer kann dadurch in Gefahr kommen, nicht zugelassen zu werden, wenn dergleichen mit dem nämlichen Schiffe transportirt werden sollten. Unsere Behörden halten sich deswegen für verpflichtet, bei einer ihnen diesfalls zugehenden Kunde amtlich einzuschreiten. Erst heute sind 13 Züchtlinge aus einem der kleinern Sächsischen Staaten, welche sich auf einem mit mehr als 100 Auswanderern besetzten segelfertigen Schiffe zu Bremerhaven befanden, auf Befehl der Behörde wieder ausgeschifft worden, um sie mittelst des Schubs in ihre Heimath zurückzusenden, damit die übrigen Passagiere nicht durch sie gefährdet werden.

Weimar, vom 17. Oktober.

Nicht bloß Weimar, sondern ganz Deutschland hat heute einen schmerzlichen Verlust erlitten. In einem Alter von 58 Jahren starb heute früh um 7 Uhr Joh. Nep. Hummel, Großherzogl. Weimarscher Kapellmeister. Ritter der Französischen Ehren-Legion, geschätzt und geachtet von seinem Fürstenhause, und wie von diesem, so auch von seinen hiesigen Freunden und Mitbürgern tief betrauert. Seine Verdienste um die Musik sind im gebildeten Europa bekannt. Seine Virtuosität auf dem Pianoforte, zur höchsten Kunst ausgebildet, so wie seine hinreißenden Fantasieen auf diesem Instrumente, werden denen unvergeßlich bleiben, welche ihn jemals gehört haben. Er litt an der Herzbeutel-Wassersucht, kam aus Kissingen sehr leidend zurück und keine Kunst der Aerzte war vermögend, uns den geachteten Meister, den einfachharmlosen, treuen Freund, den biedern Oesterreicher zu erhalten.

Neapel, vom 7. Oktober.

Se. Majestät der König ist gestern früh auf dem Königlichen Dampfschiffe „Wenefrede" nach Messina abgegangen. Es heißt hier, daß er eine allgemeine Amnestie dort verkündigen wolle, indem sehr viele Mitglieder der ange-

sehensten und reichsten Familien bei den letzten Ereignissen compromittirt sind, sich aber größtentheils freiwillig ergeben haben. Der Erfolg wird lehren, ob jenes Gerücht gegründet ist; die Begnadigung wird sich aber keinen Falls auf jene niederträchtigen Verbrecher erstrecken, die mit dem Menschenleben ihren Spott trieben und Menschenfleisch auf öffentlichem Markte verkauften (?), ja es für die Hunde braten ließen. Eine sehr große Zahl (das Gerücht spricht, wohl sehr übertrieben, von einigen Hunderten) von jenen Scheusalen haben übrigens bereits ihren verdienten Lohn bekommen, indem sie auf infamirende Weise hingerichtet wurden.

Konstantinopel, vom 25. September.

Dem Vernehmen nach, ist der diplomatische Verkehr zwischen dem Französischen Botschafter und der Pforte seit einigen Tagen sehr lebhaft, und man glaubt, es handle sich um die Ereignisse in den Barbaresken-Staaten. — Der Secretair des Griechischen Patriarchen, Stavraki Aagha, ist plötzlich am Schlage gestorben. Er war ein ausgezeichneter Orientalist und früher Secretair des Hospodars Karadscha, der bei dem ersten Ausbruch der Griechischen Insurrection nach der Schweiz auswanderte.

Es soll sehr ernstlich davon die Rede seyn, auf dem Bosphorus eine regelmäßige Dampfschifffahrt einzurichten. Man will sogar wissen, daß das kleine Englische Dampfboot „Levant" das ausschließliche Privilegium für den Kanal erhalten habe. Doch wird dies von einigen Personen noch sehr in Zweifel gezogen.

Vermischte Nachrichten.

Ein Physiker hat buchstäblich das Licht in eine Flasche gesperrt. Da er bemerkt hatte, daß der leere Raum, wenn man ihn elektrisirt, leuchtend werde, ließ er einen Ballon von 3 Zoll im Durchmesser verfertigen, dessen Hals 30 Zoll lang war; er füllte ihn mit Quecksilber und stürzte ihn dann in eine Kufe, um ihn zu leeren. Das Quecksilber sank und blieb 28 Zoll im Halse stecken. Ueber demselben nun verschloß der Gelehrte den Ballon hermetisch und erhielt so eine Kugel mit absoluter Leere: wohl zu bemerken hatte er zuvor die Axe des Ballons den elektrischen Spitzen ausgesetzt, welche das Fluidum einer galvanischen Säule aus einer Ecke des Apparates zuführten. Diesen leuchtenden Globus hat er an dem Plafond seines Zimmers aufgehängt und bringt durch denselben die Wirkung einer künstlichen Sonne hervor, deren Licht aber nicht so verletzt, wie jenes der wahren.

Nach einer Nachricht aus Egypten erhielt der Fürst Pückler von Mehemed Ali einen Ferman, der unter Andern vorschreibt, man solle dem Fürsten alles zeigen, was er zu sehen wünsche. Bei einem sehr steifen Provinz-Statthalter verlangte nun der Fürst in einem Anfluge heiterer Laune, den Harem zu sehen. Die Angst des Muselmannes war groß, er legte das Begehren der geistlichen Behörde vor und diese befreite ihn, indem sie die Forderung für unzulässig und gesetzwidrig erklärte.

Bei Kaltenbrunn, in der Nähe von Ofen und Pesth, in der sogenannten Einsiedler-Grotte, welche an der Seite des hinter der Capelle fließenden Baches liegt und an dem daselbst aufsteigenden Felsen sich öffnet, wurde eine Einsiedlerin gefunden. Sie ist eine unglückliche, welche sich aus der menschlichen Gesellschaft hierher verbannte und, wie es scheint, sich, außer wildem Obste und Wurzeln, wovon sie bereits eine bedeutende Menge eingesammelt hat, den Genuß alles Uebrigen versagt. Noch auffallender machte sie aber der Umstand, daß sie beständig weint und lamentirt, jede Anrede nur mit Thränen beantwortet und durchaus nicht sprechen will, obschon sie übrigens sehr fromm ist; auch sind keine Spuren des Wahnsinns an ihr bemerkbar. Die Unglückliche kann an 40 Jahre alt seyn, sie ist hoch gewachsen, mager und außerordentlich blaß; ihr Anzug, obschon sehr abgetragen, verräth eine Städterin. Da man sie jedoch bis jetzt nicht zur Sprache bewegen konnte, so war es auch unmöglich, zu erforschen, wer sie eigentlich sey.

Der Blechwaaren-Fabrikant Kaufmann in Wien hat Versuche mit einer Lampe gemacht, welche, mit bedeutender Oel-Ersparung, den größten Straßenraum glänzend zu erleuchten vermag. In einigen Tagen wird mit dieser Lampe, welche 300 Gulden C.-M. kostet, der große Burgplatz in Wien beleuchtet, und man zweifelt nicht, daß dieser erste Versuch gelingen und Nachahmung finden werde.

Ein junger Schauspieler, der unlängst im Covent-Garden-Theater zu London in der Rolle des „Othello" debütirte, hatte vergessen, sich für die Schlußscene mit einem Dolche zu ver-

sehen. Er war in der größten Verlegenheit; da gewahrte er in der Coulisse den Schauspieler, welcher den Gratiano gab, Herrn Hull, der einen bloßen Degen in der Hand hatte; es war eine feine Klinge von Toledo, und der „Othello" war im Begriffe, sich darauf zu stürzen. Herr Hull aber, seine Rolle vergessend, stürzt auf den jungen Debütanten, und ruft aus: „Um des Himmels Willen, halten Sie ein, mein Herr! erstechen Sie sich nicht, es ist eine wirkliche Klinge!" und der Vorhang fiel unter Gelächter.

In Paris wird seit einiger Zeit ein eleganter Wagen mit zwei schönen Schimmeln, einem prächtigen Kutscher und Bedienten, beide gepudert, allgemein bewundert. Dieser Wagen von ungewöhnlicher Form führt weder einen Gesandten noch eine Herzogin, noch einen Banquier, noch einen reichen Emporkömmling, er transportirt blos die — Englische Schuhwichse des Herrn Robertson & Comp.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 28. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, sollen mehrere zum S. M. Struppschen Nachlaß gehörigen Gegenstände, als: Wäsche, Bettzeug, mehrere große Wandspiegel, eine Partie Sandschalen, ein Flügel-Instrument ꝛc. ꝛc., in dem am Markte belegenen Struppschen Hause, publica auctione, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.

Libau, den 22. Oktober 1837.

Bekanntmachungen.

Nächsten Sonntag, den 24. October d. J., Tanzclubb auf dem Libauschen Rathhause. Anfang 6½ Uhr.

Die Vorsteher.

Es empfiehlt sich seinen verehrten Landsleuten und Einem hochgeehrten Publikum, sowohl als Maler in Porträten als auch mit allem in seiner Kunst vorkommenden, so wie als Lehrer der Malerei und Zeichnenkunst, der

Maler von der Osten-Sacken,
aus Dresden.

Wohnhaft in der Mühlengasse Nr. 341, in der Wohnung des Herrn Coll.-Sekr. Wernich.

☞ Ich empfehle mich mit einer sehr guten Auswahl von Zephyr-Wolle, Strick- und Goldperlen, die ich in grosser Quantität erhalten habe und den Preis von selbiger Waare bedeutend herabsetzen kann, als: Wolle zu 15 Cop. S. pr. Loth, Strichperlen zu 2 Cop. S. pr. Päckchen oder 10 Schnüre und Goldperlen zu verschiedenen Preisen nach Verhältniss der No., so wie auch mit Caneval zu 30 Cop. S. pr. Elle.

Adolph Danziger.

Eine Hildburghäuser Andachts-Bibel vom Jahre 1836 mit 24 meistens engl. Original-Stahlstichen und 1 Karte von Palästina, ist für den festgesetzten Preis von 5 Rbl. S. M. in der hiesigen Buchdruckerei käuflich zu haben.

Angekommene Reisende.

Den 20. Oktober: Herr General-Major v. Drawetzky, und Herr v. Sacken, nebst Fräulein Tochter, aus Kimahlen, so wie Herr Coll.-Sekr. Tabeau, aus Mitau, bei Gerhard; Herr Krause, Amtmann aus Kakischken, bei Frey. — Den 21.: Herr Pastor Runtzler, aus Durben, bei Buß. — Den 22.: Herr Starost von der Ropp, aus Papplacken, bei Buß.

Libau, den 23. Oktober 1837.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	100 à 115
Gerste	—	70 à 75
Hafer	—	37½ à 50
Erbsen	—	130 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 35
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	235
— Lissabon	—	230
— Liverpool	—	225
Heringe, in büchenen Tonnen	pr. Tonne	515
— in fornen . dito .	dito .	500
Theer, finländisch	dito .	330

Wind und Wetter.

Den 16. Oktober SW., bewölkt; den 17. und 18. SO., veränderlich; den 19. SO., bewölkt; den 20. SW., veränderlich; den 21. SW., Regen; den 22. SW., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
20.	139	Norweger.	Hanna Maria.	Joach. Bishup.	Flekkefiord.	Heringen.	Friedr. Hagedorn.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 86. Mittwoch, am 27sten Oktober 1837.

Publication.

Da nach dem Swod der Gesetze, Band 14, Theil 4, Artikel 167, die Polizei-Behörden verpflichtet sind, bei öffentlichen Versammlungen und Belustigungen die erforderliche Aufsicht zu führen: so hat dieses Polizei-Amt in dazu erhaltener Veranlassung, solches zur öffentlichen Kenntniß derjenigen bringen wollen, welche mit diesem Gesetze unbekannt sind. Libau-Polizei-Amt, den 26. September 1837.

Nr. 2218. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 15. Oktober.

Allerhöchster Gnadenbrief an den General-Adjutanten, Ober-Commandeur der Flotte und Häfen des Schwarzen Meeres, Vice-Admiral Lasarew.

Bei der Besichtigung des Nikolajewschen und Sewastopolschen Hafens und der Flotte des Schwarzen Meeres haben Wir mit Vergnügen die bedeutenden Fortschritte bemerkt, welche die Flotte unter Ihrem Commando gemacht hat. Um Ihnen Unsre Erkenntlichkeit für Ihre nützlichen Bemühungen zu bezeigen, haben Wir Sie zum Ritter des St. Alexander-Newski-Ordens ernannt, und sind Wir überzeugt, daß bei Ihrem Eifer Unser Wille, die Flotte des Schwarzen Meeres in kürzester Zeit auf den von Uns gewünschten Grad von Stärke zu bringen, eben so erfolgreich erfüllt werden wird. Wir befehlen Ihnen, die Insignien des St. Alexander-Newski-Ordens, die hiebei folgen, anzulegen und nach den Statuten zu tragen. Wir verbleiben Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade auf immer wohlgewogen.

Das Original ist von Seiner Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig unterzeichnet: Nikolai.

Auf der Rhede von Sewastopol, den 13. September 1837.

Der Werth der auf die diesjährige Nischni-Nowgorodsche Messe gebrachten Waaren wird auf 144,231,000 Rbl. geschätzt.

Odessa, vom 1. Oktober.

Durch einen Allerhöchsten Ukas vom 17. September, aus Orianda, haben S. M. der Kaiser das Allerhöchstdenselben gehörige Gut Orianda, auf der Südküste der Krim, J. M. der Kaiserin Alexandra Feodorowna zu verleihen geruht. — Das Gut Orianda verbleibt, gemäß dem Willen JJ. KK. MM., unter der Verwaltung Sr. Erlaucht des Grafen Woronzow. — Der Kollegienrath P. v. Köppen hatte am 19. Sept. in Alupka das Glück, von S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger für das S. K. H. überreichte Exemplar seines Werkes: Крымскій сборникъ, einen kostbaren Brillantring zu empfangen. — Wie schon erwähnt, hatte das Dampfschiff „Kaiser Nikolai" auf seiner Fahrt nach Konstantinopel und wieder zurück nach Odessa einen heftigen Sturm zu überstehen. Der Capitain desselben, Hr. Pillar, hat nun das Glück gehabt, von S. K. H. dem Prinzen August von Preußen ein höchst schmeichelhaftes Schreiben zu empfangen, worin S. K. H. demselben Ihre vollkommene Erkenntlichkeit für die ausgezeichnete Führung des Dampfschiffes während der Ueberfahrt aus Odessa nach Konstantinopel zu erkennen geben. Dem Schreiben war als Geschenk für

Herrn Pillar ein Brillantring mit dem Namenszuge S. K. H. und außerdem 100 Rbl. S., zur Vertheilung unter die Mannschaft des Dampfschiffes, beigelegt.

Berlin, vom 26. Oktober.

Aus Köln ist heute Mittag von 12½ bis 1 Uhr folgende telegraphische Depesche hier eingegangen: „Paris, den 23. Okt. Constantine ist am 13. d. M. genommen worden. Der General Damrémont ist auf der Bresche geblieben."

Paris, vom 18. Oktober.

Gestern Abend wurde im Schlosse zu Trianon die Vermählung der Prinzessin Marie mit dem Herzoge Alexander von Würtemberg vollzogen. Die eheliche Einsegnung geschah doppelt, durch den Bischof von Versailles und den Prediger Cuvier. Bei der Vorlesung des Civil-Vermählung-Actes durch den Kanzler von Frankreich, so wie bei der kirchlichen Einsegnung des Paares waren, außer dem Könige und den Mitgliedern der Königlichen Familie, der Herzog Paul von Würtemberg, und der Bruder des Bräutigams Herzog Ernst, sämmtliche Minister, so wie die Hausbeamten des Königs und der Prinzen zugegen. Die Zeugen waren, für die Braut: Der Baron Séguier, Vice-Präsident der Pairs-Kammer, und Herr Dupin, der Ex-Präsident der Deputirten-Kammer; für den Bräutigam, der Marschall Gérard und der Würtembergische Gesandte, Graf von Mülinen. Der König wird am 24. d. wieder das Schloß der Tuilerieen beziehen.

Vom 19. Der vorgestrigen Vermählung der Prinzessin Marie auf dem Schlosse Trianon ging ein Familien-Diner in einem der Zimmer der Königin voran. Die zu der Vermählung eingeladenen Personen speisten in der Diana-Galerie an einer besondern Tafel, bei welcher der General Athalin die Honneurs machte. Um halb 9 Uhr fand die Civiltrauung statt. Der Kanzler von Frankreich verlas den Ehecontract, den außer dem König, der Königin und sämmtlichen anwesenden Mitgliedern der K. Familie auch die vier Zeugen des Brautpaars unterzeichneten. Die kirchliche Einsegnung erfolgte zunächst durch den Bischof von Versailles in der Schloßcapelle, und sodann durch den Prediger Cuvier in einem Saale des Schlosses, der zu einer Bercapelle eingerichtet war. Am folgenden Morgen um 10 Uhr nahm die Neuvermählte das Frühstück mit ihrer Mutter und ihrer Schwester, der Königin der Belgier, in ihren Gemächern ein. Um 12 Uhr wohnte die ganze K. Familie der Messe in der Schloßcapelle bei, und machte demnächst eine Spazierfahrt nach dem Versailler Gehölz. Abends war Concert bei Hofe. Die Herzogin von Würtemberg wird, wie verlautet, am 24. von Trianon aus die Reise nach Deutschland antreten, jedoch zum nächsten Frühjahr zurück erwartet, um einige Monat bei ihrer Familie zuzubringen.

Der König und die Königin sollen der Prinzessin Marie für 300tausend Fr. an Diamanten und Perlen geschenkt haben, und von ihrer Tante, der Prinzessin Adelaide, soll ihr ein Jahrgeld von hunderttausend Franken ausgesetzt seyn.

Vom 21. Die Französische Armee zählt gegenwärtig 11 Marschälle, 134 General-Lieutenants und 203 General-Majors. Von den Marschällen sind fünf unter der Kaiserlichen, 2 unter der vorigen und 4 unter der jetzigen Regierung, von den General-Lieutenants 51 unter der Kaiserlichen, 41 unter der vorigen und 42 unter der jetzigen Regierung, von den General-Majors 21 unter der Kaiserlichen, 72 unter der vorigen und 110 unter der jetzigen Regierung ernannt worden. Von den übrigen 208 hat das Datum der Ernennung nicht ermittelt werden können.

Man beschäftigt sich jetzt mit dem Nivellement für eine Eisenbahn zwischen Paris und Straßburg.

Der Königsmörder Meunier hat endlich, bei seiner Landung in Amerika, einen andern Namen angenommen und man hat alle Spur von ihm verloren.

London, vom 17. Oktober.

Es besteht jetzt eine neue Hofcharge, die eines Steigbügelhalters der Königin, zu welcher Ihre Majestät ihren bisherigen Reitlehrer Fozart ernannt hat.

Der „True Sun" enthält eine Liste der Pensionen, welche der Staat der K. Familie zahlt. Es erhalten darunter der Herzog v. Sussex und der Herzog v. Cambridge jeder 24,000 £, der Prinz G. v. Cambridge 6000, die Prinzessin Augusta 13,000, die Prinzessin Elisabeth, jetzt verw. Landgr. von Hessen-Homburg, 13,000, die Prinzessin Sophie 13,000, die Prinzessin Sophie von Gloucester 7000, der König der Belgier 50,000, die Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz 1846 £. Die Herzogin v. Kent erhielt bisher, mit der gegenwärtigen Königin, 22,000, der König von Hannover erhält 24,000,

und der Kronprinz von Hannover 6000 L. Zusammen mit den Ruhegehalten der Diener des verstorbenen Königs beläuft sich die Summe auf 226,631 L.

Nach Briefen aus Constantinopel vom 27. v. M. hatten die Britischen Kaufleute sich mit einer Bittschrift wegen Einrichtung einer Dampfschifffahrt zwischen der Hauptstadt und Therapia an Akif Efendi gewendet und rechneten auf günstigen Erfolg.

München, vom 18. Oktober.

Man schreibt aus Baireuth vom 25. Oktober: „Der Herzog Alexander von Würtemberg reist, nach den auf dem nahen Schlosse „Phantasie" von Paris eingetroffenen Nachrichten und Instructionen, gleich nach seiner Vermählung von Paris ab, und zwar nach Brüssel, von da nach Stuttgart, und von da über Bamberg nach Coburg, wo er mit seiner Gemahlin den Winter zubringen wird. Sein ganzer Hofstaat muß deswegen morgen schon von Schloß „Phantasie" nach Coburg abgehen.

Noch immer wird an der Verschönerung des Palastes und des Parks mit unermüdetem Eifer fortgearbeitet. Sogar ein Weinberg wird gegenwärtig angelegt und im wahren Sinne auf einem Felsen erbaut, aber der Lage nach sehr vortheilhaft. Mit dem kommenden Frühjahr will der Herzog seine Residenz hier aufschlagen und seine Gemahlin mit dieser bis dahin ganz ausgebauten Wohnung überraschen."

Leipzig, vom 22. Oktober.

Der Secretair der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie, Herr Tenner, hat sich plötzlich von hier entfernt, was natürlich zu den mannichfaltigsten Gerüchten Anlaß gegeben hat. Es wird jedoch versichert, daß die Fonds der genannten Gesellschaft durch dieses Ereigniß nicht benachtheiligt seyn sollen.

Man spricht jetzt allgemein davon, daß künftiges Frühjahr der Bau eines neuen Schauspielhauses in Dresden beginnen soll. Mit Fertigung des (zwanzigsten) Risses dazu ist Professor Semper beauftragt. Der Bau, der 300,000 Rthlr. kosten wird, soll durch Actien zu Stande kommen.

Konstantinopel, vom 4. Oktober.

Man erwartet den Kapudan Pascha mit seiner Escadre nächstens zurück. Er wird nicht sehr gut empfangen, sondern, aller Wahrscheinlichkeit nach, seines Amtes entsetzt werden, weil er die ihm anvertraute Mission mit eben so wenig Eifer als Muth vollzogen hat. Man will ihm hauptsächlich zur Last legen, daß er nicht direct gegen Tunis gesteuert sey, sondern auf großen Umwegen sich Afrika genähert habe, wodurch er den Französischen Schiffen Zeit gelassen, ihm zuvorzukommen, und den Eingang in den Hafen zu sperren. Er hätte, so äußern sich die Strenggesinnten, auch dann noch versuchen sollen, sich seines Auftrags zu entledigen, mit Gewalt in Tunis einzudringen, um den Bey daselbst zu züchtigen. Man tadelt daher laut das Benehmen des Kapudan Pascha's, und das um so mehr, als man wissen will, daß er hauptsächlich die Expedition nach Tunis angerathen, die nun so kläglich geendet hat. Der Bey von Tunis mag inzwischen auf seiner Hut seyn. Er scheint Mehmed Ali copiren zu wollen, vergißt aber, daß er weder dessen Geist und Charakter, noch dessen Mittel besitzt, und leicht ein Opfer seiner Hingebung für Frankreich werden könnte, wenn die neue Französische Expedition gegen Konstantine nicht schnell vollzogen werden, oder wieder mißlingen sollte. Dann ist es um ihn geschehen, und was die Pforte nicht von hier aus bewirken kann, möchte sie in diesem Falle leichter auf andere Weise bewirken können. Die Art, wie der Bei von Tunis seinen Kaimakam wegen des ungegründeten Verdachts, daß er in geheimer Verbindung mit der Pforte stehe, erdrosseln ließ, brandmarkt ihn auf immer, und es erwartet ihn gewiß ein gleiches Schicksal, wenn er bei dem geringsten Stoße, den die Franzosen erleiden sollten, nicht gleich auf seine Sicherheit Bedacht nimmt. (Pariser Blättern zufolge, ist der Bey bekanntlich am 17. d. mit Tode abgegangen.)

Der Persische Botschafter hat endlich eine Audienz beim Sultan gehabt. Die Nachrichten, welche demselben aus Teheran zugekommen sind, sollen nicht sehr erfreulich seyn. Es scheint, daß es in Persien gewaltig spukt, und der Schah nicht so fest auf dem Throne sitzt, als man bisher glaubte. Der Schah hat auch für gut gefunden, den Marsch seiner Armee einzustellen, und sich gegen Tabris zu wenden, um daselbst die Ordnung zu erhalten.

Mehmed Ali hält sich ganz passiv, und scheint allein darauf bedacht, seine Streitkräfte zu vermehren und in einen achtunggebietenden Zustand zu setzen. Er soll sehr mißvergnügt von der letzten Reise zurückgekommen seyn und eine Reorganisation in der Marine beabsichtigen.

Vermischte Nachrichten.

Die Holländische Marine zählt jetzt 174 Kriegsfahrzeuge, von denen 71 im Dienste und 14 noch in der Vollendung sind; ferner 3 Dampfschiffe und 104 Kanonierböte von verschiedener Größe.

Mit dem nächsten Jahre soll in Preußen die unbedingte Gewerbefreiheit bedeutende Einschränkungen erleiden und ein Mittelzustand zwischen dem früheren Zunftwesen und den bisherigen Einrichtungen getroffen, die Meister sollen geprüft und auf eine gewisse Zahl beschränkt werden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf den 1. November d. J. und zwar nächsten Montag, Nachmittags um 2 Uhr, sollen in dem Hause des ebräischen Kaufmanns Levin Moses Strokirch eine zum Behr Moses Nachmannschen Nachlaß gehörige Partie Tuche, publica auctione an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.

Libau, den 24. Oktober 1837.

Auf den 28. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, sollen mehrere zum S. M. Struppschen Nachlaß gehörigen Gegenstände, als: Wäsche, Bettzeug, mehrere große Wandspiegel, eine Partie Sandschalen, ein Flügel-Instrument ꝛc. ꝛc., in dem am Markte belegenen Struppschen Hause, publica auctione, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.

Libau, den 22. Oktober 1837.

Haus-Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats findet

am 8. November d. J., um 11½ Uhr vor Mittag,

in der Sitzung gedachter Behörde der öffentliche Ausbot und Verkauf des zur F. H. Luebeckschen Concursmasse gehörenden, allhier sub Nr. 164 belegenen hölzernen Wohnhauses mit An- und Zubehörungen Statt. Es werden somit die Kauflustigen eingeladen, sich zur erwähnten Zeit auf dem Libauschen Rathhause einzufinden, um die Kaufbedingungen anzuhören und des Zuschlages auf den Meistbot gewärtig zu seyn. 2

Libau, den 11. Oktober 1837.

C. W. Melville,
m. p.

Bekanntmachungen.

Es empfiehlt sich seinen verehrten Landsleuten und Einem hochgeehrten Publikum, sowohl als Maler in Porträten als auch mit allem in seiner Kunst vorkommenden, so wie als Lehrer der Malerei und Zeichnenkunst, der

Maler von der Osten-Sacken,
aus Dresden.

Wohnhaft in der Mühlengasse Nr. 341, in der Wohnung des Herrn Coll.-Sekr. Wernich.

Ein im besten Zustande befindliches Wohngebäude, bestehend aus 5 Wohnzimmern, nebst einer Herberge, eine Schmiede, eine Badeanstalt, zwei Speicher, Stallraum auf 4 Pferde und ein Obst- und Gemüse-Garten, steht für einen annehmbaren Preis in Durben zu verkaufen und ist daselbst, bei Herrn Feldt, das Nähere zu erfahren. 1

Durben, den 14. Oktober 1837.

Bei mir ist eine Wohnung von einer Stube und Kammer zu vermiethen.

Friedrich Wilhelm Feldtrapp.

Angekommene Reisende.

Den 22. Oktober: Herr Petersohn, aus Krottingen, bei Frey. — Den 24: Herr Moritz, Amtmann aus Kruthen, bei Ernest; Herr Prévot, aus Groß-Essern, bei der Madame Günther. — Den 25.: Herr Graff, Amtmann aus Virgenahlen, bei Ernest; Herr v. Bernatowicz, aus Telsch, bei Herrn Schneider. — Den 26.: Herr v. Behr, aus Virgenahlen, bei Frau v. Grandidier.

Riga, den 21. und 24. October.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	53	53	Cents.
Hamburg	65 T.	9 11/16	9 5/8	Sch. Bco.
London	3 M.	10 5/8 12/16	10 7/8	Pce. St.
Ein Rubel Silber		359½	360	Cop. in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbr.	a. 100	99¼	99½	
—	neue	99½	99½	99
Curl.	dito	98	98	

Der Rbl. in Bco.-Assign.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
25.	134	Norweger.	Skumringen.	O. A. Olsen.	Norwegen.	Roggen.
—	135	Britte.	Hunters.	Alex. Miller.	Dundee.	Flachs und Heede.
—	136	Norweger.	Fortuna.	Knud Haasted.	Norwegen.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 87. Sonnabend, am 30sten Oktober 1837.

Publicationen.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 28. September d. J. sub Nr. 513, werden alle Diejenigen, welche die Anfertigung von 12 ganzen und 2 halben Vorfenstern beim katholischen Pastoraths-Wohngebäude hieselbst übernehmen wollen, desmittelst aufgefordert, zu dem dieserhalb auf den 2. November d. J. angesetzten Torg und dem am 5. November einfälligen Peretorg-Termin, Vormittags um 11 Uhr, sich bei diesem Polizei-Amte, in dessen Kanzellei auch der Anschlag und die Bedingungen eingesehen werden können, zu melden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann die Bestätigung der Mindestforderung zu gewärtigen. Libau-Polizei-Amt, den 5. Oktober 1837.

Nr. 2095. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Gemäß der Requisition der Verwaltung des V. Kreises der Wege-Communication und der öffentlichen Bauten vom 19. d. M. sub Nr. 4404, hat dieses Polizei-Amt zur Lieferung von Lichte zur Erleuchtung der in Libau befindlichen Krons-Hafenbau-Gebäude für die 2te Hälfte dieses 1837sten Jahres den Torg und Peretorg-Termin auf den 1. und 4. November d. J. angesetzt und werden alle Diejenigen, welche solche Lieferung, bestehend in 21 Pfund Lichte monatlich, übernehmen wollen, desmittelst aufgefordert, an besagten Torg-Terminen, Vormittags um 11 Uhr, in der Session dieser Behörde, in deren Kanzellei auch die Bedingungen eingesehen werden können, sich zu melden, ihre Mindestforderungen zu verlautbaren und sodann das Weitere zu gewärtigen. Libau-Polizei-Amt, den 28. Oktober 1837.

Nr. 2231. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Wenn es sich ergeben, daß fremde Personen von den hiesigen Einwohnern aufgenommen worden, ohne daß weder die Pässe derselben bei diesem Polizei-Amte eingeliefert, noch sonst über deren Ankunft Anzeige eingegangen, auf welche Weise sich Paßlose und selbst Diebe einschleichen könnten: so wird auf den Grund des Swods, Band 14 über Pässe, Art. 223, den hiesigen Einwohnern zur strengsten Pflicht gemacht, außer Personen aus den höhern Ständen, deren Pässe nur einzuliefern sind, oder über welche, wenn sie keine Pässe haben, sofortige schriftliche Anmeldungen zu machen sind, keine Fremden, es mögen Christen oder Ebräer seyn, die in Handels- oder anderen Angelegenheiten angekommen sind, bei sich aufzunehmen, ohne für selbige von diesem Polizei-Amte ein Aufenthalts-Billet eingeholt zu haben. Libau-Polizei-Amt, den 29. Oktober 1837.

Nr. 2239. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Da nach dem Swod der Gesetze, Band 14, Theil 4, Artikel 167, die Polizei-Behörden verpflichtet sind, bei öffentlichen Versammlungen und Belustigungen die erforderliche Aufsicht zu führen: so hat dieses Polizei-Amt in dazu erhaltener Veranlassung, solches zur öffentlichen Kenntniß derjenigen bringen wollen, welche mit diesem Gesetze unbekannt sind. Libau-Polizei-Amt, den 26. September 1837.

Nr. 2218. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Dorpat, vom 20. Oktober.

Durch den Ukas Eines Dirigirenden Senats vom 10. September d. J. sind avancirt zum Hofrath: der Observator an der Universität Dorpat, Collegienassessor Preuß; zu Collegienassessoren: der Rigasche Directorsgehülfe, Tit.-Rath Berg, und die in der 9. Rangclasse stehenden Oberlehrer des Gymnasii ill. zu Mitau Hausmann und Ernst Engelmann, und des Rigischen Gymnasiums Laurenty und

Sverdsjoe; zu Titulär-Räthen: die Collegien-Secretäre, der ehemalige Inspector, wissenschaftliche Lehrer an der Kreisschule zu Walck Müller, die Lehrer an den Elementarschulen zu Libau Meyer, zu Bauske Mans, zu Walk Abel, und in Riga an der Hagenhoffschen Knabenschule Georg Hartmann, und die in der 10. Rangclasse stehenden: Lector der Italienischen Sprache Buraschi, und der Lehrer der Französischen Sprache am Rigaschen Gymnasium Henriot; zu Collegien-Secretairen: die Gouvernements-Secretaire, Lehrer der Musik und des Gesanges an dem Gymnasio ill. zu Mitau Berndt, des Zeichnens bei der dasigen Töchterschule Minkelde, der ehemalige Lehrer an der Neu-Subbathschen Stiftsschule J. v. Radecki, die Lehrer an der Wolmarschen Elementarschule Ehrich, und an der Waisenhausschule zu Riga Schulmann, so wie die in der 12. Rangclasse stehenden wissenschaftlichen Lehrer an der Kreisschule zu Windau Faber, zu Libau Sturz, und an der Domschule zu Riga Möller; zu Gouvernements-Secretairen: die Collegien-Registratoren der ehemalige Universitäts-Rentkammer-Secretair G. v. Forestier, der ehemalige Lehrer an der Elementarschule zu Weissenstein Mend, und der Lehrer an der ersten Stadt-Elementar-Knabenschule in Dorpat Laaland; und zu Collegien-Registratoren: der stellvertr. Tischvorstehersgehülfe in der curator. Canzlei W. Eberhard, der Canzleibeamte der Univ.-Rentkammer Seezen, die Lehrer an den Elementarschulen zu Hasenpoth Rühl, zu Goldingen Gerkann, zu Leal Michelsohn, zu Werro Reinmann, an der Krons-Volksschule in Riga Fromm, an der St. Gertrud-Mädchenschule Stern v. Gwiazdowsky, an der 2ten Stadt-Elementar-Knabenschule in Dorpat Petersohn, an der ersten Russischen Elementarschule in Reval Walker, und an der 2ten daselbst Müller. (Inland.)

Paris, vom 23. Oktober.

Heute Mittag um 2 Uhr ward der hiesigen Einwohnerschaft durch 21 Kanonenschüsse die Einnahme von Constantine angezeigt. Nachstehendes ist der wörtliche Inhalt der betreffenden telegraphischen Depesche: „Toulon, 22. Oktober, 9 Uhr Morgens. (Constantine, 13. Oktober.) Der General Valée an die Minister des Krieges und der auswärtigen Angelegenheiten. Die dreifarbige Fahne webt auf den Mauern von Constantine. Die Armee kam am 6. vor der Stadt an; die Bresche ward am 11. eröffnet; sie war am 12. zugänglich und heute Morgen ward mit der größten Tapferkeit und mit vollständigem Erfolge Sturm gelaufen. Der Feind hat kräftigen Widerstand geleistet, aber unsre Truppen haben denselben rühmlichst besiegt. Der König und die Armee haben einen großen Verlust erlitten. Der General Damrémont ward gestern, als er sich nach der Bresche-Batterie begab, durch eine Kanonen-Kugel getödtet. Ich habe ihn im Commando der Armee ersetzt."

Die Nachricht von der Einnahme von Constantine traf heute in den Tuilerieen in demselben Augenblick ein, wo der König aus Versailles ankam; sie wurde sofort dem „Moniteur" mitgetheilt, damit dieser sie in einem außerordentlichen Supplement publicire. Gleichzeitig ward dieselbe nach allen Seiten hin durch den Telegraphen befördert.

In Versailles wird morgen ein feierliches Tedeum für die Einnahme von Constantine gehalten. Der König hat sofort die Statue des Generals Damrémont für das dortige Museum bestellt.

Ein Offizier, der in der Suite des Prinzen von Joinville nach Constantine abgegangen ist, giebt in nachstehendem Briefe aus dem Lager bei Medjez-Hamar vom 9. Oktober einige Details über die ersten Tage des Marsches: „Wir haben Bona am 7. Morgens verlassen. Das Wetter war herrlich und der Prinz ritt an der Spitze der kleinen Brigade, die ihn escortirte. Unser Marsch begann dennoch unter schlechten Auspicien. Der Anführer der Reiterei stürzte mit dem Pferde und brach das Schlüsselbein. Wir waren genöthigt, Halt zu machen und ihn nach Bona zurücktransportiren zu lassen. Eine Strecke weiter näherte sich Herr von Pontecoulant einer unbewohnten Hütte und ward durch einen ungeheuren Hund angefallen, der ihm eine starke Bißwunde beibrachte. Die Verletzung, obgleich ziemlich bedeutend, hat doch Herrn von Pontecoulant nicht abgehalten, uns zu folgen. Unser Marsch würde übrigens leicht und schnell gewesen seyn, wenn nicht unser Aufbruch von Bona so sehr übereilt worden wäre. Die Infanterie, die noch nicht ganz marschfertig war, mußte uns in einiger Entfernung folgen, und wir waren daher gezwungen, sehr langsam zu marschiren und am Fuße des Berges Miel Halt zu machen. Am Abend stieß die Infanterie zu uns, die Nacht verging ruhig und das Wetter war fortwährend herrlich. Am anderen Morgen hatten wir kaum unsern Marsch

wieder angetreten, als wir von Bona den Befehl erhielten, anzuhalten, um 400 Mann des 26. Regiments, welches am 6. Abends in Bona angekommen war, abzuwarten. Der Prinz durchstreifte während dessen die Umgegenden; es ließ sich kein Beduine blicken. Ueberhaupt stellte sich bis hierher unserem Marsche kein Hinderniß entgegen; als wir aber in das Lager zurückkehrten, fing es an zu regnen, und wir erhielten den Befehl, auch noch das 61. Regiment abzuwarten, bevor wir weiter vorrückten. Diese Vorsicht scheint keinesweges überflüssig zu seyn, denn es haben sich heute Araber in der Umgegend gezeigt, und man will wissen, daß ein Lager von 6000 Beduinen uns weiterhin den Weg versperren würde. An schlechten Nachrichten fehlt es überhaupt hier nicht. Von befreundeten Arabern erfahren wir, daß General Damrémont gezwungen worden ist, seinen ersten Angriffsplan, der darin bestand, das Plateau von Mandschur zu besetzen und eine starke Division über den Fluß gehen zu lassen, um die Stadt von der Südseite anzugreifen, aufzugeben. Die Tiefe und die reißende Strömung des Flusses haben die Ausführung dieses Planes verhindert. Es regnet und hagelt hier nun mit der größten Heftigkeit und unsere Truppen von Constantine müssen gewiß viel leiden. Die Armee ist nur bis zum 19. mit Lebensmitteln versehen. Wir sind zwar beauftragt, einen Transport zu escortiren; aber wie stark er auch seyn möge, so kann er doch höchstens auf acht Tage für den Unterhalt der Truppen ausreichen. Wir brechen morgen auf."

Nach dem „Moniteur Algérien" hätte der Bei von Constantine einen seltsamen Brief unter den Stämmen der Araber circuliren lassen. Es heißt darin, die Franzosen haben seit drei Jahren Bona besetzt und wir sie darin geduldet; jetzt wollen sie Frieden machen, was ich selbst gern zum Besten des Landes gewollt hätte, allein ihre Bedingungen waren zu hart und schimpflich. Sie wollten 4000 Mann nach Constantine in die Casbah legen, und sich ein Fort auf die Ebene von Mansura, ein anderes zu Condiat Ali bauen. Dazu sollte ich ihnen den Tribut zahlen, den ich dem Pascha von Algier zahlte, und zwar wohlverstanden für die sieben Jahre nachträglich, seit sie Algier besetzt haben. Endlich sollte ich ihnen jährlich 500 unserer jungen Mädchen ausliefern. Wenn Ihr nun solche Bedingungen eingehen wollt, so sagt es; ich werde dann mit meinem Sohn und meiner Tochter zu Roß steigen, die eine vor mich, den andern hinter mich setzen und mich in der Wüste begraben. Wenn Ihr aber gute Moslemine seyd, die ihre Töchter nicht den Ungläubigen Preis geben wollen, so kommt zu mir, wir werden unser Vaterland und das Gesetz des Propheten vertheidigen oder sterben.

Nach Briefen aus Bern ist es nicht die Absicht des Prinzen Louis Napoleon, nach Amerika zurückzukehren. Er will sich, sobald er seine Familienangelegenheiten geordnet haben wird, in Bern niederlassen.

Eine eigenthümliche Erscheinung in dem großen Hospital, dem Hotel Dieu ist eine aus der Gegend von St. Quentin gebürtige Frau, welche seit zwanzig Monaten keine Nahrung zu sich genommen hat. Sonderbar ist es, daß diese Frau durchaus nicht mager ist, und außerdem noch ein sechsmonatliches Kind säugt: sie ist 33—34 Jahr alt, und sagt, daß sie, in Folge einer Vision oder eines Traumes, zu dem Entschluß gekommen sey, sich aller Nahrung zu enthalten: „dieß sey ihr ausdrücklich geboten worden." Sie spürt durchaus keine Eßlust und sie hat keine Absonderungen. Die Aerzte sind durch diese Erscheinung sehr aufmerksam geworden, und haben sie vor etwa 5 Tagen gänzlich von den Uebrigen absondern und in ein Zimmer bringen lassen, wo sie mit ihrem Kinde allein ist (dem man Nahrungsmittel giebt.) Man hat allerhand Lebensmittel, Wein und Wasser neben sie gesetzt, alles dies aber immer unberührt gefunden, und die Frau befindet sich dabei sehr wohl. Die medicinische Facultät wird ohne Zweifel über diesen merkwürdigen Fall zu seiner Zeit Bericht erstatten.

London, vom 21. Oktober.

Vorgestern wurde eine Versammlung des Gemeinderaths gehalten, um über die Anordnung bei dem Einzuge der Königin in die City, am 9. November, zu berathen. Die Hauptschwierigkeit bestand darin, sechs Gemeinderäthe zu wählen, welche, im Stande sind, die Königin zu Pferde zu begleiten. Der Aldermann Sir P. Laurie, welchem die Anordnung dieses Theiles der Feierlichkeiten übertragen war, versprach für gute Pferde zu sorgen, so daß es nicht, wie bei einer frühern Gelegenheit, nöthig seyn werde, einen Trupp Dragoner als Gemeinderäthe zu verkleiden, um der Gefahr des Lächerlichen zu entgehen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch

erzählt, daß bei dem ersten Einzuge Georgs III. in die City einer der Gemeinderäthe, welcher, der größern Sicherheit wegen, sich ein wohldressirtes Kunstreiter-Pferd, einen Schimmel, gemiethet hatte, in die größte Verlegenheit gerieth, als das Pferd bei dem ersten Trompetenstoß, gewohntermaßen, in einem kleinen Kreise umher zu gallopiren anfing, unter dem Jubel der Zuschauer und zum Erstaunen des Königs, der endlich auf die Vermuthung gerieth, daß dies sonderbare Manöver einen Theil der Festlichkeiten ausmache.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 1. November d. J. und zwar nächsten Montag, Nachmittags um 2 Uhr, sollen in dem Hause des ebräischen Kaufmanns Levin Moses Strokirch eine zum Behr Moses Nachmannschen Nachlaß gehörige Partie Tuche, publica auctione an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.

Libau, den 24. Oktober 1837.

Bekanntmachungen.

Eine Hildburghäuser Andachts-Bibel vom Jahre 1836 mit 24 meistens engl. Original-Stahlstichen und 1 Karte von Palästina, ist für den festgesetzten Preis von 5 Rbl. S. M. in der hiesigen Buchdruckerei käuflich zu haben.

In meinem Hause in der Poststraße Nr. 47 sind zwei Wohnungen, zusammen oder getheilt, zur Miethe zu haben. Die Eine, aus 3 aneinanderhängenden Zimmern, nebst Holzstall, Keller und Speicher bestehend, ist sogleich; die Andere, welche gegenwärtig der Herr Conditor Mazold bewohnt, bestehend aus 6 aneinanderhängenden Zimmern nebst Küche, Keller, Wagenremise, Holzstall und Stallraum für 8 Pferde, ist vom 1. Januar künftigen Jahres, zur Miethe zu haben. 3

Libau, den 30. Oktober 1837.

C. E. Schroeder.

Angekommene Reisende.

Den 26. Oktober: Herr Probst, Dr. Schoen, aus Durben, beym Herrn Pastor Kienitz. — Den 27.: Herr Kreismarschall v. Saß, aus Scheden, bei Gerhard. — Den 28.: Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Ernest. — Den 29.: Herr Assessor v. Mirbach, und Herr Assessor v. Heyking, aus Grobin, so wie Herr v. Sacken, aus Wormen, bei Gerhard; Herr Neumann, aus Bathen, und Herr Louis Adon, aus Pilten, bei der Wittwe Günther. — Den 30.: Herr Oberhofgerichts-Advokat Seraphim, und Herr Instanz-Sekr. Tiling, aus Hasenpoth, bei Gerhard.

Libau, den 30. Oktober 1837.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	100 à 115
Gerste	—	70 à 80
Hafer	—	37½ à 50
Erbsen	—	120 à 140
Leinsaat	—	150 à 230
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 35
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	235
— Lissabon	—	230
— Liverpool	—	225
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	5:5
— in fornen . dito .	dito .	500
Theer, finländisch,	dito .	330

Wind und Wetter.

Den 23. Oktober SW., veränderlich; den 24. S. und den 25. SO., bewölkt; den 26. O. und den 27. S., heiter; den 28. S., bewölkt; den 29. S., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
27.	—	Russe.	Prahm Zorgen Vlyt.	Führer F. Ziepe.	Riga.	Ballast.	Ordre.

Ausgehend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
29.	137	Däne.	Mercurius.	J. F. Otzen.	Frankreich.	Saat.
—	138	Norweger.	Aurora.	P. P. J. Oste.	Norwegen.	Roggen.
—	139	—	Volette.	Ole Eye.	Copenhagen.	Flachs, Heede, Hanf, Saat, Roggen und Gerste.
—	140	—	Haabets Anker.	M. T. Thesen.	Norwegen.	Roggen.
—	141	Preusse.	Johann Friedrich.	J. Naumann.	Stettin.	Pottasche, Oel und Talg.
—	142	Däne.	Constitutionen.	F. Bülow.	England.	Thierknochen.

Capt. Oste, Eye und Thesen sind wieder zurückgekehrt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 88. Mittwoch, am 3ten November 1837.

Publicationen.

Zufolge höherer Vorschriften soll die allhier sub Nr. 6 belegene Kronsbude nebst Wohnung, imgleichen der dabei befindliche Kronsspeicher sammt Kellern und dem ganzen Platze von einem bis vier und zwanzig Jahren an den Meistbietenden unter der Verpflichtung und Berechtigung, die erwähnten Gebäude in gehörigen Stand zu setzen, oder auch nach den obwaltenden Verhältnissen gänzlich zu anderen Gebäuden umzubauen, öffentlich verpachtet werden. Nachdem nun der desfallsige Torgtermin auf den 22. d. M. anberaumt worden, und der Peretorgtermin somit am 25. d. M. einfällig ist: so werden von dem Libauschen Stadtmagistrate solche Termine hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und die Pachtliebhaber aufgefordert, sich, mit der erforderlichen gesetzlichen Sicherheit versehen, an den gedachten Tagen, Vormittags um 12 Uhr, bei dieser Behörde einzufinden, die Bedingungen einzusehen, und ihre Bote und etwanigen Vorschläge zu verlautbaren. Uebrigens macht diese Behörde noch bekannt, daß der Hafenpothsche Herr Kreis-Kammerverwandte, nach bewerkstelligter Besichtigung, die etwa vorzunehmenden Reparaturen oder Veränderungen bestimmen wird, und die desfallsige Zusammenstellung einen Theil der Bedingungen ausmachen soll, zu deren Einsicht sich die Pachtliebhaber in der diesseitigen Kanzellei melden können. 3

Libau, den 2. November 1837. Bürgermeister Unger.

Nr. 1703. F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 28. September d. J. sub Nr. 513, werden alle Diejenigen, welche die Anfertigung von 12 ganzen und 2 halben Vorfenstern beim katholischen Pastoraths-Wohngebäude hieselbst übernehmen wollen, desmittelst aufgefordert, zu dem dieserhalb auf den 2. November d. J. angesetzten Torg und dem am 5. November einfälligen Peretorg-Termin, Vormittags um 11 Uhr, sich bei diesem Polizei-Amte, in dessen Kanzellei auch der Anschlag und die Bedingungen eingesehen werden können, zu melden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann die Bestätigung der Mindestforderung zu gewärtigen. Libau-Polizei-Amt, den 5. Oktober 1837.

Nr. 2093. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Gemäß der Requisition der Verwaltung des V. Kreises der Wege-Communication und der öffentlichen Bauten vom 19. d. M. sub Nr. 4404, hat dieses Polizei-Amt zur Lieferung von Lichte zur Erleuchtung der in Libau befindlichen Krons-Hafenbau-Gebäude für die 2te Hälfte dieses 1837sten Jahres den Torg und Peretorg-Termin auf den 1. und 4. November d. J. angesetzt und werden alle Diejenigen, welche solche Lieferung, bestehend in 21 Pfund Lichte monatlich, übernehmen wollen, desmittelst aufgefordert, an besagten Torg-Terminen, Vormittags um 11 Uhr, in der Session dieser Behörde, in deren Kanzellei auch die Bedingungen eingesehen werden können, sich zu melden, ihre Mindestforderungen zu verlautbaren und sodann das Weitere zu gewärtigen. Libau-Polizei-Amt, den 28. Oktober 1837.

Nr. 2231. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Wenn es sich ergeben, daß fremde Personen von den hiesigen Einwohnern aufgenommen worden, ohne daß weder die Pässe derselben bei diesem Polizei-Amte eingeliefert, noch sonst über deren Ankunft Anzeige eingegangen, auf welche Weise sich Paßlose und selbst Diebe einschleichen könnten: so wird auf den Grund des Swods, Band 14 über Pässe, Art. 223, den hiesigen Einwohnern zur strengsten Pflicht gemacht, außer Personen aus den höhern Ständen, deren Pässe nur einzuliefern sind, oder über welche, wenn sie keine Pässe haben, sofortige schriftliche Anmeldungen zu machen sind, keine Fremden, es mögen Christen oder Ebräer seyn, die in Handels- oder anderen Angelegenheiten angekommen sind, bei sich aufzunehmen, ohne für selbige von diesem Polizei-Amte ein Aufenthalts-Billet eingeholt zu haben. Libau-Polizei-Amt, den 29. Oktober 1837.

Nr. 2239. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Paris, vom 27. Oktober.

Der heutige „Moniteur" publicirt in Bezug auf die Einnahme von Constantine einige amtliche Berichte an den Kriegsminister und den Conseils-Präsidenten, die aber kein Interesse haben, da sie noch in mancher Beziehung als unvollständig zu betrachten sind. Die hiesigen Blätter suchen diese Lücken vorläufig theils nach den Toulouer Zeitungen, theils nach Privat-Berichten auszufüllen, um die Neugierde ihrer Leser möglichst zu befriedigen. Ein Umstand, der fast in allen Privat-Berichten auf gleiche Weise erzählt wird, scheint trotz des Stillschweigens, welches der General Valée darüber beobachtet, außer Zweifel zu seyn, daß nämlich der Angriff der Franz. Truppen viermal zurückgeschlagen worden ist, wie auch, daß bei dem fünften Sturm eine unter der Bresche angelegte Mine sprang und den Franzosen vielen Schaden zufügte. Es soll sogar in jenem Augenblicke eine so große Verwirrung unter den Truppen geherrscht haben, daß der Oberst Combes persönlich in die vordersten Reihen vordrang, um durch sein Beispiel die schwankenden Soldaten zu ermuntern. Es gelang ihm auch, die Ordnung wiederherzustellen und in die Stadt zu dringen, er büßte aber seinen Heldenmuth mit dem Tode, indem er, von zwei Kugeln durchbohrt, niedersank. Er besaß indessen noch Kraft, sich wieder aufzurichten und dem Prinzen einen kurzen Rapport abzustatten. Kurze Zeit darauf gab er seinen Geist auf. Der Herzog von Nemours soll sich mit großer Kaltblütigkeit und ungemeiner Tapferkeit benommen haben. Zwei seiner Adjutanten sind verwundet worden, und er selbst scheint nur durch ein Wunder dem Tode entgangen zu seyn. Er unterhielt sich nämlich gerade mit dem General Damrémont, als dieser durch eine Kanonenkugel getödtet wurde. Ueber die Größe des von Franz. Seite erlittenen Verlustes sind die Angaben ungemein widersprechend; aber übereinstimmend sind sie darin, daß die in dem amtlichen Berichte genannten Zahlen offenbar viel zu niedrig sind. Die Angaben bewegen sich zwischen 400 und 600 Todten. Eben so wird der Verlust der Araber sehr verschiedenartig geschätzt. Die höchsten Angaben sprechen von 10,000 Todten, andre dagegen beschränken sich auf 6000. Uebrigens sind seit den Dampfschiffen, die die amtlichen Berichte nach Toulon brachten, keine neuere Schiffe von Afrika dort eingetroffen, und man muß daher Alles, was über die Expedition verbreitet wird, bis auf Weiteres als nicht authentisch betrachten. Dahin gehört auch das Gerücht, daß die Franz. Armee sich jetzt ihrerseits in Konstantine in einer sehr gefährlichen Lage befinde, indem die Armee des Bey's (12—14.000 Mann stark) ihr die Verbindung mit Merdschez el Hammar und Bona abzuschneiden drohe. Diese Armee soll übrigens schon während der Belagerung den Franzosen durch ihre häufigen Angriffe außerhalb der Stadt beträchtlichen Schaden zugefügt haben. Wenn indessen einige Blätter davon sprechen, daß Achmed Bey seinerseits nunmehr die Stadt förmlich belagere, so ist dies offenbar eine Uebertreibung, bei welcher man den wahren Zustand der Dinge gänzlich außer Acht läßt, indem es dem Bey bekanntlich an allem Material zu einer Belagerung fehlt. Seine einzige Waffe gegen die Franzosen scheint in diesem Augenblick der Hunger zu seyn, und bei der zahlreichen Reiterei, über die er jedenfalls noch immer gebietet, ist allerdings zu besorgen, daß es ihm gelingen möchte, dem Feinde jede Zufuhr abzuschneiden.

Die ministeriellen Blätter selbst scheinen den Berichten des Generals Valée, insoweit in denselben von den Verlusten der Französischen Armee die Rede ist, wenig Glauben zu schenken. Im „Journal des Débats" liest man Folgendes: „Wenn wir die Raporte des Generals Valée mit den uns vorliegenden Privat-Berichten vergleichen, so müssen wir ihnen den Vorwurf machen, daß sie doch etwas zu bescheiden lauten. Wir lassen es zwar gelten, wenn ein alter General, der 40 Jahre lang den Krieg mitgemacht hat und bei 32 Belagerungen zugegen gewesen ist, sich mit einer gewissen Behutsamkeit über einen von ihm errungenen Sieg ausspricht; dem Publikum ist aber mit einer solchen Behutsamkeit nicht gedient. Das Publikum will die ganze Wahrheit wissen; es will in amtlicher und authentischer Form die Wahrheit erfahren, die aus den verschiedenen in Paris eingegangenen Privat-Correspondenzen, ohne Rücksicht auf die Farbe der Zeitung, deren Redaction sie erhalten hat, hervorgeht. Aus diesen Correspondenzen ergiebt sich aber eine Thatsache, die, bei aller Verschwiegenheit des amtlichen Berichts, unmöglich in Zweifel gestellt werden kann, diejenige nämlich, daß Constantine erst nach mehreren wiederholten Stürmen, nachdem die ersten eben so fruchtlos als verderblich

für unsere Truppen gewesen, eingenommen worden ist. Es ergiebt sich ferner aus jenen Briefen, daß die ganze Expedition wegen Mangels an Lebensmitteln und wegen der abscheulichen Witterung, wonach das Geschütz bis an die Axe und die Pferde bis ans Knie im Kothe stecken blieben, im Begriff war, aufs neue zu scheitern, als der Herzog von Nemours an der Spitze einiger Grenadier-Compagnieen einen letzten Sturm wagte, der endlich die Belagerten aus ihren Positionen verdrängte. Wir begreifen vollkommen, daß ein alter erfahrener General sich nur mit Widerwillen dazu versteht, sein Land mit der Erzählung so blutiger Auftritte zu betrüben, und wir hätten von ganzem Herzen gewünscht, daß die Einnahme von Constantine uns minder theuer zu stehen gekommen wäre. Nichtsdestoweniger müssen wir fragen: „Ist es wahr, daß eine große Menge von Offizieren und mehr als 600 Soldaten auf dem Schlachtfelde geblieben sind? Ist es wahr, daß der Sturm von Constantine, wie der General Valée versichert, eine der merkwürdigsten Waffenthaten gewesen ist, deren er während seiner ganzen militairischen Laufbahn beigewohnt hat? Denn wenn diese beiden Fragen bejaht werden, so müssen wir nothwendig daraus schließen, daß die Französische Armee nur durch Muth, Geduld und das ihr von den Offizieren gegebene gute Beispiel der kritischen Lage entronnen ist, in der sie sich abermals unter den Mauern von Constantine befand." — Das ministerielle Abendblatt will seinerseits diese letztere Schlußfolgerung nicht gelten lassen; es behauptet vielmehr, daß von einer Ungewißheit über den Erfolg oder gar von einer augenblicklichen Muthlosigkeit nie die Rede gewesen sey, und daß man in dieser Beziehung dem Berichte des Generals Valée vollkommen Glauben schenken könne.

Das „Journal des Débats" giebt zur Rechtfertigung seiner obigen Ansicht noch ein Privatschreiben aus Constantine selbst (vom 13.), worin es heißt: „Nachdem wir bei unserer Expedition mehrmals von der Hoffnung des Gelingens zu der Besorgniß des Scheiterns, und von dieser wieder zu jener übergegangen, nachdem wir während eines dreitägigen ununterbrochenen Regenwetters alle erfinnlichen Mühseligkeiten erduldet und dennoch die größten Schwierigkeiten überwunden, — als unsere Lebensmittel fast erschöpft waren und ein großes Unglück uns drohte, haben die Französischen Bataillone unter den Befehlen des Herzogs von Nemours heute morgen um 8 Uhr die Stadt mit Sturm genommen, dabei aber einen ganzen Haufen von Leichen auf der Bresche zurückgelassen. Der Herzog von Nemours hat sich mit Ruhm bedeckt. Ich schreibe Ihnen aus dem Palais des Bey's, das der Prinz bewohnt u. s. w."

Dem „Paris Advertiser" zufolge nimmt seit einigen Jahren die Zahl der Reisenden, welche nach Frankreich kommen, immer zu. Die Zahl der Visa's der Pässe, welche an den Gränzorten und in den Seehäfen ertheilt wurden, betrug vom Juni bis Septbr. nicht weniger als 600tausend. Es sind demnach in 4 Monaten nicht weniger als 5tausend Fremde täglich in Frankreich einpassirt, deren Ausgaben man zu tausend Mill. Fr. wird anschlagen können.

Die Pariser Blätter erzählten unlängst, im Vertrauen auf die Leichtgläubigkeit ihrer Leser, in dem hiesigen großen Krankenhause befinde sich eine junge Frau, die seit 20 Monaten keine Nahrung zu sich genommen habe und überdies noch ein sechsmonatliches Kind säuge. Es hat sich jetzt ergeben, daß dieser Erscheinung, wie es auch nicht anders seyn konnte, ein großer Betrug zum Grunde lag. Die Frau heißt Marie Hardy, ist 31 Jahr alt und aus Catigny im Aisne-Departement gebürtig. Sie behauptete, daß Gott ihr schon im Jahre 1836 geboten habe, sich aufs Fasten zu legen. Als sie am 30. September nach dem Krankenhause gebracht wurde, bemerkte man wirklich in den ersten Tagen nicht, daß sie irgend eine Nahrung zu sich nahm; was man ihr an Speisen und Getränk vorsetzte, blieb unberührt; auch wurde man keine natürliche Ausleerung gewahr. Nichtsdestoweniger argwohnte der Dr. Colliard, unter dessen Aufsicht die Patientin sich befand, sofort einen Betrug. Um sich dessen zu vergewissern, wurde die Frau in ein besonderes Cabinet eingesperrt, wo Niemand zu ihr kommen durfte und ihr täglich eine gewisse Quantität Speisen vorgesetzt wurden. Acht Tage lang schien sie in der That jedem Gelüste widerstanden zu haben, wenn anders sie sich nicht vielleicht dennoch insgeheim einige Nahrungsmittel zu verschaffen gewußt hat. Am neunten Tage aber aß sie, und man fand gleichzeitig in einer Matratze einige Excremente. Von diesem Augenblicke an war es nicht weiter nöthig, sie in jenem Cabinet besonders zu beobachten und sie wurde demnach in den großen Krankensaal zurückge-

bracht, allwo sie sich noch befindet. Mittlerweile hat die „Wunder-Geschichte von einer jungen blühenden Frau, die seit 20 Monaten keine Nahrung zu sich genommen", in fast alle Französischen und auswärtigen Blätter Eingang gefunden.

London, vom 27. Oktober.

Zur Beförderung des großen Zwecks der Dampfschifffahrt nach Ostindien über das Rothe Meer läßt die Ostindische Compagnie gegenwärtig mehrere Schiffe erster Classe in den neuen Docks in Süd-Wales mit dortigen Kohlen für die Depots in Mocha und Bombay beladen.

Briefe aus Oahu, einer der Sandwich-Inseln, melden, daß daselbst große Aufregung herrsche, indem die Eingebornen die Englische Flagge öffentlich verbrannt haben.

Bekanntmachungen.

Nächsten Sonntag, den 7. November, Tanzclubb auf dem Libauschen Rathhause. Anfang 6½ Uhr.

Die Vorsteher.

Von den gerichtlich constituirten Administratoren der Kaufmann H. D. Haeberleinschen Nachlaß-Masse werden alle Diejenigen, welche bei dem gedachten Erblasser Pfänder eingelegt haben, hiermit aufgefordert, ihre Pfänder innerhalb sechs Wochen a dato einzulösen, entgegengesetzten Falls diese Pfänder für ihre Gefahr und Kosten öffentlich versteigert werden sollen. 3

Libau, den 3. November 1837.

J. P. Debling.
F. B. Schiller.

Gerichtlich bestätigte Administratoren der H. D. Haeberleinschen Nachlaß-Masse.

☞ Ich empfehle mich mit einer sehr guten Auswahl von Zephyr-Wolle, Strick- und Goldperlen, die ich in grosser Quantität erhalten habe und den Preis von selbiger Waare bedeutend herabsetzen kann, als: Wolle zu 15 Cop. S. pr. Loth, Strichperlen zu 2 Cop. S. pr. Päckchen oder 10 Schnüre und Goldperlen zu verschiedenen Preisen nach Verhältniss der No., so wie auch mit Caneval zu 30 Cop. S. pr. Elle.

Adolph Danziger.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat Oktober.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff zweier verheiratheten Unterbeamten . 11.

Vom Narwaschen Jäger-Regiment:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der Unterbeamten . . . . . 17.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten und Kinder . . . . . 216.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 6.

Libau-Quartier-Committée, am 1. November 1837. 3

Nr. 107. Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Verschiedene Sorten ausländischer Aepfeln, sind in Tonnen und kleinen Quantitäten, zu haben bei F. W. Beeck.

In meinem Hause in der Langenstraße ist eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, nebst separater Küche, Keller und Holzstall, für eine billige Miethe zu haben.

C. F. Scharring.

Angekommene Reisende.

Den 1. November: Herr Baron v. Roenne, aus Hasenpoth, bei Gerhard; Herr Pastor Runtzler, aus Durben, bei Buß. — Den 2.: Herr Hinrich Blumberg und Herr Berthold Jafe, aus St. Petersburg, bei Oettinger.

Riga, den 28. und 31. October.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	52½	52¾	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 9/16	9 9/16	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 17/32	10 19/32	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	359½	359¼	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a.	100	100	99¾	
— neue	99½	99½		
Curl. dito	98¼	98		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
31.	140	Lübecker.	Caroline.	H. Martiny.	Lübeck.	Waaren.	Sörensen & Cp.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 89. Sonnabend, am 6ten November 1837.

Publication.

Auf den Grund des Swod der Gesetze, Band 11, Handelsverordnung Art. 196, werden von dem Libauschen Stadtmagistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschicken erster Klasse und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1838sten Jahre einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und dem nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zu gehöriger Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbsberechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisaaßen und handeltreibende Bauern der von Ausnahme der Patente befreiten Klasse einen gesetzlich-erlaubten Detailhandel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbs-Anstalt in hiesiger Stadt stattfinden darf. Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschicken zweiter Klasse von sich aus mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind. Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate ist während dieser zwei Monate die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. Libau, den 3. November 1837. 3

Nr. 1728.

Bürgermeister Unger.
F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

St. Petersburg, vom 26. Oktober.

Allerhöchste Tagesbefehle.

Vom 3ten Oktober (in der Festung Achalkalaki.) Der ältere Adjutant vom Stabe Sr. Kaiserl. Hoh. des Generalfeldzeugmeisters, Kapitän von der 1sten Leibgardeartilleriebrigade, Barkhausen, wird, mit Anciennetät vom 6ten July d. J. und mit Verbleibung auf seinem Posten, zum Obristen befördert.

Vom 4ten, (in der Festung Gumri.) Zu Brigadekommandeurs werden ernannt: der 1sten Garde-Kürassierbrigade, der Kommandeur der Leibgarderegiments zu Pferde, Generalmajor von der Suite Sr. Majestät des Kaisers, Baron Meyendorff; der 2ten Garde-Infanteriebrigade, der Kommandeur des Leibgarde-Jägerregiments, Generalmajor von Moller 1.; der 3ten Garde-Infanteriebrigade, der Kommandeur des Moskauschen Leibgarde-Regiments, Generalmajor Stegelmann 1.; der

5ten Garde-Infanteriebrigade, der Kommandeur des Lithauschen Leibgarde-Regiments, Generalmajor de Witte, und der 6ten Garde-Infanteriebrigade, der Kommandeur des Wolhynischen Leibgarde-Regiments, Generalmajor Dvander, — alle mit Verbleibung auf ihren früheren Posten, und der erste auch mit Verbleibung in der Suite Sr. Majestät des Kaisers. — Der Kommandirende des Grodnoschen Leibgarde-Husarenregiments, Generalmajor Essen 1., wird zum Kommandeur der 2ten Brigade der 2ten leichten Garde-Kavalleriedivision, mit Bestätigung als Kommandeur jenes Regiments, ernannt. — Als Kommandeur wird bestätigt: der Kommandirende des Leibgarde-Dragonerregiments, Generalmajor Baron Wrangell 1.

Vom 5ten, (im Flecken Sardar-Abad). Der Adjutant des Kommandeurs des abgesonderten Kaukasischen Korps, Generaladjutanten Baron Rosen 1., Kapitän vom Lithauschen Leibgarde-Regiment, Baron Wrangell, wird, für Auszeichnung im Dienste, zum Obristen befördert und zum Kommandeur vom Infanterieregiment des Feldmarschalls Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch-Eriwanski, ernannt.

Durch Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat vom 29sten September, wird der Artillerieobrist Günzel, der aus dem Militärdienst entlassen worden ist, um im Civildienste angestellt zu werden, Allergnädigst zum Gehülfen des Kurators vom Kiewschen Lehrbezirke mit 4000 Rbl. Gehalt und 2000 Rbl. Quartiergeldern jährlich aus dem Reichsschatze, ernannt.

Allerhöchstes Reskript
an den Minister des Innern, Staats-Secretair Bludow.

Dmitri Nikolajewitsch! Da Ich vom Justizminister die Anzeige erhalten habe, daß derselbe nach seiner Rückkehr nach St. Petersburg die Verwaltung des ihm anvertrauten Ministeriums wieder übernommen hat, so ist es Mir angenehm, Ihnen Mein vollkommenes Wohlwollen für den ausgezeichneten Eifer und die Thätigkeit zu erkennen zu geben, womit Sie während der Abwesenheit desselben bei Ihren ausgedehnten Beschäftigungen in der Verwaltung des Ministeriums des Innern auch die dem Justizminister zukommenden Obliegenheiten erfüllt haben. Ich verbleibe Ihnen auf immer wohlgewogen.

Das Original ist von Seiner Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Flecken Massandra an der südlichen Küste der Krim, den 17. September 1837.

Odessa, vom 12. Oktober.

Hier ist die Nachricht eingegangen, daß der Englische Dreimaster „Times," Kapt. W. Grey, in der Nacht vom 20. auf den 21. September bei Midia, an der Europäischen Küste, in der Nähe des Bosporus, untergegangen sey. Der dadurch verursachte Schaden beläuft sich auf 300,000 Rbl. Die ganze Mannschaft fand ihr Grab in den Wellen. An eben derselben Stelle erlitt auch eine Türkische, mit Bauholz beladene, Brigg Schiffbruch, jedoch rettete sich die Mannschaft. Aus Konstantinopel schreibt man, daß über vierzig Schiffe, die daselbst aus verschiedenen Häfen des Schwarzen Meeres angekommen sind, starke Beschädigungen erlitten haben.

Paris, vom 29. Oktober.

Man hat bei einem hiesigen verabschiedeten Gerichtsschreiber, der unlängst wegen Betrügereien in Verdacht stand, eine Summe von 2,000,000 £ in falschen Englischen Banknoten gefunden.

Das „J. des Débats" theilt heute ein Schreiben aus Constantine vom 16. d. mit, dem es folgende Bemerkung voranschickt: „Wir sind weit davon entfernt, dieses Schreiben, welches keineswegs zum Druck bestimmt war, als eine dem ersten Bericht des Generals Valée widersprechende Mittheilung zu geben. Es ist von einem unterrichteten und bedächtigen Artillerie-Offizier geschrieben und verbindet mit dem Vortheil, den amtlichen Bericht vom 30. Okt. zu bestätigen, noch den, dem so sehnlichst erwarteten detaillirten Bericht etwas vorzugreifen. Wir glauben daher, daß diese Veröffentlichung der Wahrheit dienen und Niemanden mißfallen werde." — Das Schreiben selbst lautet folgendermaßen: „Am 13., um 5 Uhr Morgens, waren wir bei der Bresche-Batterie und hatten ein heftiges Musketenfeuer von dem Platze auszuhalten. Die Colonnen, die im voraus zum Sturme aufgestellt waren, schäumten vor Ungeduld. Die erste Colonne war von dem Obersten Lamoriciere commandirt, und 300 Mann stark, darunter 200 Suaven, 40 Sapeurs und eine Grenadier-Compagnie des 2. Regiments; die zweite bestand aus 600 die dritte aus 1000 Mann. Um 8 Uhr gab der Oberbefehlshaber das Zei-

chen zum Sturm. Die erste Colonne durcheilte im Sturmschritt die Entfernung von der Batterie bis zum Platze. Auf diesem Wege wurde nur ein Mann getödtet und einer verwundet. Aber die Colonne brauchte lange Zeit, um die Bresche zu erstürmen, hinter welcher sich die Kabaylen verschanzt hatten. Sie warfen sogar Steine auf unsre Soldaten, und die Position war so schwer zu nehmen, daß ich noch jetzt, wo ich das Schlachtfeld genau untersucht habe, es als ein Wunder, oder vielmehr als ein Resultat der außerordentlichen Tapferkeit unsrer Soldaten betrachte, daß sie in eine Stadt eindringen konnten, deren krumme Straßen so eng sind, daß sich die Häuser oben fast berühren, und daß ein beladenes Maulthier nicht hindurch kommen kann. Eine Viertelstunde lang ging Alles gut, und man sah unsre Soldaten die Araber von Haus zu Haus zurücktreiben, als plötzlich mehrere Säcke mit Pulver (etwa acht), jeder von 100 Pfund, welche die Sapeurs mitgenommen hatten, um die Häuser zu sprengen, und die in einem Haufen aufgestellt waren, Feuer fingen. Man weiß noch nicht, ob jenes Pulver durch eine Flattermine des Feindes oder durch einen Flintenschuß entzündet worden ist. Wie dem aber auch sey, es war eine furchtbare Explosion und alsbald sahen wir die Unsrigen auf die Bresche zurückgedrängt. Wir sandten nun sogleich zwei neue Compagnieen ab, um die Stürmenden zu unterstützen. Die Angriffs-Colonnen drangen auch bald wieder in den Platz ein, aber es wurde uns eine ungeheure Menge von Verwundeten, Verbrannten und Beschädigten zugeführt. Drei Viertelstunden lang bot die Bresche-Batterie einen schauderhaften Anblick dar. Indeß wankte der Muth der Soldaten nicht einen Augenblick. Die Tapferkeit der Offiziere, die Kaltblütigkeit des Prinzen mitten in diesem Kugelregen waren bewundernswürdig, und Dank ihnen unsrer braven Armee, Dank besonders den vortrefflich geleiteten Belagerungsarbeiten durch den Oberbefehlshaber. Nach 1½ Stunden waren wir in dem völligen Besitze der Stadt. Ich schätze die Zahl der Todten auf 150 bis 180 und die der Verwundeten auf 450 bis 600. Das Offiziercorps hat besonders gelitten. Die Artillerie hat nur einen einzigen leicht verwundeten Offizier; und dennoch hat sie ihre Pflicht redlich erfüllt. Um 10 Uhr war ich in dem Palaste des Bey's. Die unglückliche Stadt war mit Leichnamen bedeckt und bot einen schauderhaften Anblick dar; die Hälfte der Häuser war durch die Bomben demolirt, und überall stieß man auf die durch die Kugeln angerichteten Verwüstungen. Wir haben indeß einen prachtvollen, ganz in Orientalischem Geschmack erbauten Palast gefunden, sehr reich mit schönen Teppichen verziert, und auch herrliche Pferde und viele Sclaven enthaltend. Der Neger des Bey's öffnete uns die Thüren. Wir richteten die Wohnungen für den General und für den Prinzen ein und ich ließ die 20 Kanoniere, die ich bei mir hatte, das Mahl verzehren, welches für wenigstens 80 Negerinnen und für 2 oder 3 sehr wenig verführerische Odalisken zubereitet war. Uebrigens sind wir hier ohne Besorgniß für die Folgen der Expedition. Man hat uns gesagt, daß die Depeschen vom 13. nicht durchgekommen wären, und Sie haben deshalb vielleicht meine frühern Briefe nicht erhalten. Indessen haben die Stämme Furcht vor uns; ich glaube den Weg frei, und ich hoffe, daß wir auf dem Rückmarsch keinen Schuß thun werden. Uebrigens haben wir auf dieser Expedition einen wahrhaften Krieg geführt, einen Krieg mit allen seinen Strapazen, allen seinen Entbehrungen und mit einem so mörderischen Sturm, wie ihn der General Valée noch nicht erlebt hatte. Man sagte uns früher, wir würden dieses Nest leicht nehmen können; aber wenn dieses Nest Luxemburg oder Lille hieße, so würde man 100 Meilen reisen, um es zu sehen, und ich bin noch ganz erstaunt darüber, daß 4000 Kanonenschüsse hingereicht haben, um es zu nehmen."

London, vom 27. Oktober.

Der jetzige Portugiesische Kriegs-Minister Sa da Bandeira ist der Enkel eines Böttchers zu Santarem, der dadurch zu großen Reichthümern gelangte, daß er zur Zeit der Vertreibung der Jesuiten aus Portugal, unter Pombal, ein Essigfaß in der Auction erstand, worin die Jesuiten des Klosters Santarem ihre kostbarsten Sachen von Gold und Edelsteinen versteckt und unter die Fässer in den Keller geworfen hatten, in der Hoffnung, dasselbe wieder zu ersteben. Mit diesem Funde kaufte der glückliche Faßbinder große Güter und wurde so der Stammvater eines blühenden Geschlechts.

Köln, vom 23. Oktober.

Zeitungs-Nachrichten zufolge haben die Franz. Kammer einen Credit von einer Mill. Fr. bewilligt, um dem Moselfluß, so weit er über

das Französische Gebiet fließt, überall und zu jeder Jahreszeit die für eine ungebinderte Fahrt der beladensten Schiffe erforderliche Tiefe zu geben. Die Auflösung dieses Plans, welcher man in der nächsten Zukunft entgegensieht, dürfte von den wichtigsten Folgen für den diesseitigen Handelsverkehr seyn, besonders wenn auch die Mosel im diesseitigen Gebiet, durch Wegräumung der hin und wieder befindlichen Felsenriffe und durch allmäliges Ausbaggern des Strombettes, für die Schifffahrt fahrbar gemacht wird. Man hat diesen Plan diesseits aufgefaßt und die K. Regierung in Trier wird es sich angelegen seyn lassen, dieser wichtigen Angelegenheit ihrerseits den möglichsten Vorschub zu leisten.

Haus-Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats findet

am 8. November d. J., um 11½ Uhr vor Mittag,

in der Sitzung gedachter Behörde der öffentliche Ausbot und Verkauf des zur F. H. Luebeckschen Concursmasse gehörenden, allhier sub Nr. 164 belegenen hölzernen Wohnhauses mit An- und Zubehörungen Statt. Es werden somit die Kauflustigen eingeladen, sich zur erwähnten Zeit auf dem Libauschen Rathhause einzufinden, um die Kaufbedingungen anzuhören und des Zuschlages auf den Meistbot gewärtig zu seyn. 1

Libau, den 11. Oktober 1837.

C. W. Melville,
m. n.

Verschiedene Sorten ausländischer Aepfeln, sind in Tonnen und kleinen Quantitäten, zu haben bei F. W. Beeck.

Angekommene Reisende.

Den 3. November: Herr Assessor v. Seefeldt, aus Grobin, und Herr Förster Saenger, aus Niederbartau, bei Herrn Kurtze; Herr Kreis-Revisor, Tit.-Rath Raetsch, aus Mitau, bei Frey; Herr v. Behr, aus Virgenahlen, bei Frau v. Grandidier. — Den 4.: Herr Gaehlingk, aus Bathen, bei Herrn Staeger sen.; Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, und Herr Johannsen, Amtmann aus Laschen, bei Ernest; Herr Peterson, aus Kretingen, bei der Wittwe Günther.

Libau, den 6. November 1837.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	100 à 115
Gerste	—	70 à 80
Hafer	—	37½ à 50
Erbsen	—	120 à 140
Leinsaat	—	150 à 230
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	325
— 3brand	—	275
— 2brand	—	225
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 35
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	235
— Lissabon	—	230
— Liverpool	—	225
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	515
— in fornen . dito .	dito .	500
Theer, finländisch,	dito .	330

Wind und Wetter.

Den 30. Oktober S., veränderlich; den 31. SW., Regen; den 1. Novbr. SO. und den 2. NO., veränderlich; den 3., 4. und 5. NO., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Novbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
1.	—	Russe.	Prahm ohne Namen.	Führer F. Schuscke.	Riga.	Waaren.	Ordre.
3.	—	—	Prahm Leyon.	Führer E. C. Siemsen.	Reval.	Ballast.	Joh. Schnobel.
—	141	—	Adelheid.	H. Wischhusen.	—	—	Ordre.
4.	—	—	Boot ohne Namen.	Führer C. Lehmann.	Windau.	Brennholz.	Joh. Schnobel.
—	—	—	Prahm Anna Emilie.	W. Zierck.	Helsingfors.	Ballast.	Ordre.
—	142	—	Gertrude.	H. Preusz.	—	—	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Novbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
3.	143	Russe.	Friederich.	J. J. Bünning.	Morlaix.	Saat.
—	144	Norweger.	Hanna Maria.	Joach. Winstrup.	Norwegen.	Roggen.
—	145	Hanovraner.	Herrlichkeit Pepenb.	H. L. Freericks.	Dunkerque.	Holzwaaren.
4.	146	—	Die Frau Maria.	H. W. Meyer.	Frankreich.	Saat.
5.	147	Däne.	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Flachs ꝛc.
—	148	Oldenburger.	Friederike.	D. Schmidt.	Bremen.	Saat.

Capt. Ofte, Eye und Thesen sind am 3. November wiederum in See gegangen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Forge.

No. 90. Mittwoch, am 10ten November 1837.

Publicationen.

Gemäß der Requisition der Verwaltung des fünften Kreises der Wege-Communication und der öffentlichen Bauten vom 26. Oktober d. J. sub Nr. 4603, werden desmittelst Baulichhaber, welche die Lieferung der Materialien zum Bau von fünf Eisböcken in dem Libauschen Hafen, auf 6673 Rbl. 64 Cop. B. A., nach den hier stattfindenden Preisen veranschlagt, übernehmen wollen, desmittelst aufgefordert, sich bei besagter Verwaltung an dem auf den 19. d. M. angesetzten Torg- und dem am 23. d. M. einfälligen Peretorg-Termine mit gehörigen Saloggen und den festgesetzten Beweisen über den Stand derselben zu melden. Wobei bemerkt wird, daß der Anschlag über die Quantität der Materialien, so wie die Bedingungen zur Lieferung derselben bei besagter Verwaltung an allen Sitzungstagen, von 8 Uhr Morgens bis 2 Uhr Mittags, eingesehen werden können. Libau-Polizei-Amt, den 5. November 1837. 3

Nr. 2298. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Zufolge der Requisition der Libauschen Tamoschna vom 4. d. M. sub Nr. 1688 werden hiedurch — da der nach der diesseitigen Aufforderung vom 20. September d. J. sub Nr. 1973, bei besagter Tamoschna verlautbarte Bot zur Erbauung eines Cordon-Hauses beim Posten Neu-Papensee, weil er der von der Gouvernements-Obrigkeit veranschlagten Summe überstiegen, nicht bestätigt worden und daher ein nochmaliger Torg abgehalten werden soll — die Baulichhaber desmittelst aufgefordert, sich an den dieserhalb neuerdings auf den 15. und 18. d. M. angesetzten Torgterminen, Vormittags um 10 Uhr, bei der Libauschen Tamoschna zu melden, wo auch die näheren Bedingungen, Pläne und Anschläge täglich zur Sitzungszeit in Augenschein genommen werden können. Libau-Polizei-Amt, den 9. November 1837. 3

Nr. 2095. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Zufolge höherer Vorschriften soll die allhier sub Nr. 6 belegene Kronsbude nebst Wohnung, imgleichen der dabei befindliche Kronsspeicher sammt Kellern und dem ganzen Platze von einem bis vier und zwanzig Jahren an den Meistbietenden unter der Verpflichtung und Berechtigung, die erwähnten Gebäude in gehörigen Stand zu setzen, oder auch nach den obwaltenden Verhältnissen gänzlich zu anderen Gebäuden umzubauen, öffentlich verpachtet werden. Nachdem nun der desfallsige Torgtermin auf den 22. d. M. anberaumt worden, und der Peretorgtermin somit am 25. d. M. einfällig ist: so werden von dem Libauschen Stadtmagistrate solche Termine hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und die Pachtliebhaber aufgefordert, sich, mit der erforderlichen gesetzlichen Sicherheit versehen, an den gedachten Tagen, Vormittags um 12 Uhr, bei dieser Behörde einzufinden, die Bedingungen einzusehen, und ihre Bote und etwanigen Vorschläge zu verlautbaren. Uebrigens macht diese Behörde noch bekannt, daß der Hafenpothsche Herr Kreis-Kammerverwandte, nach bewerkstelligter Besichtigung, die etwa vorzunehmenden Reparaturen oder Veränderungen bestimmen wird, und die desfallige Zusammenstellung einen Theil der Bedingungen ausmachen soll, zu deren Einsicht sich die Pachtliebhaber in der diesseitigen Kanzellei melden können. 2

Libau, den 2. November 1837. Bürgermeister Unger.

Nr. 1703. F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

St. Petersburg, vom 28. Oktober.

Seine Majestät der Kaiser kamen (wie schon gemeldet) am 8. Oktober in Tiflis an. Am andern Tage, um 9 Uhr, wohnten Sie in der Kathedrale dem Gottesdienste bei, und hielten darauf Revue über das Erivansche Carabinier-Regiment, mit dem Sie zufrieden waren. Um 12 Uhr hatten die Chane und angesehensten Eingeborenen der Transkaukasischen Provinz das Glück, S. M. vorgestellt zu werden. — Darauf besichtigten S. M. das Gebäude vom Stabe des abgesonderten

Kaukasischen Corps, das Gymnasium, das Arsenal, die Caserne des Kaukasischen Sapeur-Bataillons, sowie die bei derselben errichtete Schule für den Grusinischen Adel, und fanden Alles zu Ihrer Zufriedenheit; zuletzt nahmen Sie noch das Metechische Arrestanten-Gefängniß in Augenschein. — Am 10., um 10 Uhr Morgens, wohnten S. M. dem Gottesdienste in der St. Georgs-Kirche bei und hielten um 12 Uhr Revue über die in Tiflis versammelten Truppen, mit denen Sie, insbesondere mit der Artillerie, zufrieden waren. — Am 11., um 10 Uhr Morgens, musterten S. M. das zusammengezogene Lehr-Bataillon, und waren mit demselben zufrieden; darauf besuchten Sie das Tiflissche Commissariats-Depot und die Muster-Seidenspinnerei. Um 2 Uhr Nachmittags versammelten sich die Grusinischen Fürsten und Adeligen, die im Gefolge S. M. sich befanden und die innere Wache bildeten, zu Pferde auf dem Platze vor dem Hause, welches S. M. bewohnten, und führten in Gegenwart S. M. Wettrennen und verschiedene Nationalspiele aus. Abends beehrten S. M. den vom Adel und von der Bürgerschaft gegebenen Ball mit Ihrer Gegenwart. Während der Anwesenheit S. M. in Tiflis war die Stadt an jedem Abende erleuchtet. — Am 12., um 6 Uhr Morgens, setzten S. M. Ihre Reise nach Stawropol fort, und übernachteten in Quischeta, am Fuße des Hauptpasses über das Kaukasische Gebirg. S. M. stiegen, um die Reise über das Gebirg leichter zurückzulegen, zu Pferde; diese Reise war um so schwieriger, als die Berg-Spitzen Gut-Gora und Krestowa durch Schneegestöber verdunkelt und die Wege bei einer Kälte von 5 Grad mit Eis bedeckt waren. Das Gebirge wurde glücklich überstiegen, und nachdem S. M. noch längs dem Terek bis nach Kasbek Ihre Reise zu Pferde fortgesetzt hatten, kamen Sie zum Nachtlager in Wladikaukas an. — Am 14. hatten Deputationen von verschiedenen jenseits des Tereks wohnenden Bergvölkern das Glück, S. M. vorgestellt zu werden; nachdem S. M. noch das Militair-Hospital und ein Bataillon des Kurschen Jäger-Regiments besichtigt hatten, setzten Sie, begleitet von den Kabardinschen Aeltesten und Edelleuten, Ihre Reise über die Kabardin Ebene fort und kamen wohlbehalten in Jekaterinograd zum Nachtlager an. — Am 15., um 7 Uhr Morgens, besichtigten S. M. die Militair-Hospitäler und setzten dann Ihre Reise nach Pjatigorsk fort, wo Sie noch an demselben Tage ankamen und übernachteten. — Am folgenden Tage besichtigten Sie daselbst das Militair-Hospital, die Kaserne der Abtheilung der Militair-Arbeiter, die Kirche, zwei Häuser für kranke dürftige Officiere und zuletzt alle Mineralwasser-Anstalten. Um 12 Uhr setzten sie Ihre Reise nach Georgijewsk fort, wo Sie gegen 4 Uhr Nachmittags ankamen, das Arsenal und das Militair-Hospital besichtigten und Ihr Nachtlager nahmen. — Am 17., um 7 Uhr Morgens, verließen S. M. Georgijewsk und kamen an demselben Tage, Abends um 9 Uhr, wohlbehalten in Stawropol an. Am 18., um 9 Uhr Morgens, geruhten S. M. die Militair- und Civil-Beamten, die Kaufmannschaft, das Stadthaupt und die Bürgerschaft, sowie die Fürsten und Deputationen verschiedener Transkaukasischer Gebirgsvölker zu empfangen. Um 10 Uhr hielten S. M. Revue über die in Stawropol befindlichen Truppen, und nahmen darauf das Militair-Hospital in Augenschein, das in Ermangelung eines Kronsgebäudes in sechs Privathäusern vertheilt ist, und waren sowohl mit der daselbst gefundenen Ordnung, als auch mit der guten Verpflegung der Kranken sehr zufrieden. Darauf besichtigten Sie das Commissariats-Depot, mehrere wohlthätige Anstalten, so wie die Ausstellung von Natur-Erzeugnissen der Kaukasischen Provinz. Um 4 Uhr Nachmittags setzten Sie Ihre Reise nach dem Don, und zwar nach der Araischen Staniza, fort, wo Sie am 19. Oktober, gegen 3 Uhr Nachmittags, wohlbehalten ankamen, und von dem Ataman aller Kosakenheere, S. K. H. dem Thronfolger Cesarewitsch, der an demselben Tage in Arai eingetroffen war, empfangen wurden. Am 21., um 9 Uhr Morgens, verließen S. M. mit S. K. H. Arai und kamen um 10½ Uhr in Nowotscherkask an. S. M. hielten, von dem Thronfolger Cesarewitsch und der ganzen Suite begleitet, zu Pferde Ihren Einzug in die Stadt. Bei der Triumphpforte wurden S. M. und S. K. H. von dem stellvertretenden Ataman des Kosakenheeres der ganzen Generalität, den Stabs-Officieren und den Heeres-Staben, unter dem Zusammenlaufe einer unzähligen Volksmenge, empfangen und bis zur Wosneßenskischen Kathedrale begleitet, wo ein Heeres-Kreis auf Insignien und Standarten gebildet worden war. S. M. und S. K. H. wurden in der Mitte

desselben von dem Erzbischofe von Tscherkask und Georgiewsk mit dem Kreuze und mit geweihtem Wasser empfangen. Nach einem kurzen in der Kirche gehaltenen Gebete traten S. M. zum zweiten Male in den Heeres-Kreis, nahmen von dem stellvertretenden Heeres-Ataman den Befehlshaber-Stab in Empfang und übergaben denselben dem Ataman aller Kosakenheere, S. K. H. dem Thronfolger Cesarewitsch; die übrigen Zeichen der Atamans-Würde wurden in die Wohnung S. K. H. gebracht. Eine Salve aus den Stadtgeschützen begleitete diese militairische Ceremonie. — Darauf begaben Sich S. M. mit dem Thronfolger in Begleitung der Militairs aller Grade vom Donischen Heere in das für S. M. eingerichtete Haus, wo alle Generale des Donischen Heeres das Glück hatten, S. M. vorgestellt zu werden.

Moskau, vom 20. Oktober.

S. K. H. der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch kamen am 17., um 7 Uhr Abends, und JJ. KK. HH. die Großfürsten Nikolai und Michail Nikolajewitsch, sowie die Großfürstinnen Olga und Alexandra Nikolajewna am 18., um 9 Uhr Abends, aus St. Petersburg hier an.

Paris, vom 2. November.

Es wird versichert, der Gen. Valée solle zum Marschall von Frankreich ernannt werden.

Nach dem so eben erschienenen Almanach populaire de la France hatte Frankreich bei der letzten Zählung 33,540,908 Einwohner.

Der Chef der gesammten Türkischen Artillerie ist ein Deutscher, Namens Köpke, welcher vor einigen Jahren als Artillerie-Lieutenant nach Konstantinopel ging.

Eine Uebersicht der in Konstantine vorgefundenen Artillerie-Gegenstände ergiebt im Wesentlichen Folgendes: 44 metallene Kanonen von verschiedenem Kaliber, eine eiserne Kanone, 5 metallene Haubitzen, eine eiserne Haubitze, 7 metallene Mortirer, 5 Steinmörser, ferner 3000 gefüllte Bomben, 500 Bomben und Haubitzenkugeln, 1100 Gewehre, 200 Pistolen, 100 Säbel und Yatagan's, 6500 Kilogramme Pulver und 22,000 Patronen; überdies noch verschiedene Gegenstände Französischer Artillerie.

Die telegraphische Depesche, welche in Marseille die Einnahme von Constantine anzeigte, enthält folgende Stelle, die sich in den übrigen Depeschen nicht findet: „25 bis 30 Offiziere sind verwundet oder getödtet, 250 Unteroffiziere oder Soldaten sind geblieben und 300 sind verwundet." Diese Mittheilung ist jedenfalls glaubwürdiger, als die Nachricht, daß nur 97 Mann gefallen seyen. Man weiß jetzt, daß von der Frei-Compagnie allein 80 Mann auf dem Platze blieben. Unsere durch den hartnäckigen Widerstand wüthend gemachten Soldaten gaben zuletzt gar keinen Pardon, und das Gemetzel dauerte noch fort, als die Einwohner bereits um Frieden gebeten hatten.

In Harcourt hat ein junger Mensch, in Folge einer Wette, 3 Fünffrankenstücke verschlungen. Jetzt liegt er todtkrank darnieder und kann nichts als Milch genießen. Die Geldstücke aus dem Magen herauszuziehen, ist nicht gelungen.

Vor einigen Tagen schnitt in Saint Martin, Dep. Herault, ein Mädchen ihrer jüngern Schwester die halbe Zunge weg, weil diese sie bei einem Liebesverständniß belauscht hatte und sie argwöhnte, daß diese es ihren Aeltern verrathen werde.

London, vom 3. November.

Das Wasser der Themse ist heute früh um 4 Uhr von neuem in den Tunnel gedrungen und hat ihn gänzlich gefüllt; ein Arbeiter ist dabei umgekommen, weil er sich, wie es scheint, gegen den ihm gegebenen Befehl, zu lange in der Nähe des Schildes aufhielt; den Uebrigen, etwa 70 an der Zahl, gelang es, den Eingang zu erreichen.

Coburg, vom 4. November.

Der 30. Okt. führte J. K. H. die neuvermählte Herzogin von Würtemberg, die Tochter Ludwig Philipps, in unsere Mauern. Die junge Königstochter wird mit dem eben so herzlichen, als glänzenden Empfang, der ihr hier von der Familie ihres Gemahls zu Theil ward, zufrieden seyn.

Verzeichniß der, im Monate Oktbr., bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Maria Rosalie Frey. — Herrmann Richard Adolph Wernich. — Amalie Friederike Sokolowsky. — Wilhelmine Amalie Scheinvogel. — Dorothea Sophia Natalie Vollberg. — Caroline Maria Ulrike Meyer. — Wilhelmine Charlotte Grodning. — Carl William Hellwig. — Ludwig William Melville. — Johann Christian Kummer. — Carl Bernhard Nikolaus v. Henning. — Luise Agnese Mahr. — Olga Caroline Dorothea Adler. — Joh. George Hieronymus Kissner.

Copulirte: Bürger und Schuhmachermeister Christian Albrecht Rohdmann mit Maria Gottlieb Dorothea Belau.

Verstorbene: Wilhelmine Amalie Scheinvogel, alt 3 Tage. — Luise Juliane Kämpfe, genannt Wallis, alt 2 J. 10 M. — Perrückenmacherwittwe Agnese Sophia Drehwsen, geb. Krewingen, alt 85 Jahre. — Schuhmacheraltgeselle Joh. Andreas Drell, alt 47 J. 3 M. — Ludolph Joh. Peter Schimkewitz, alt 2 J. 6 M. — Catharina Elisabeth Sprohje, alt 3 Monate. — Mathilde Elisabeth Schultz, alt 4 Jahre. Charlotte Luise, verwittwete Obristin v. Saß, geb. v. Tiesenhausen, alt 56 Jahre.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate Okt. geboren: 14 Kinder, 4 Knaben, 10 Mädchen; copulirt: 6 Paar; gestorben: 9 Personen, 4 männl., 5 weiblichen Geschlechts.

Bekanntmachungen.

Sonntag, den 14. November, findet im Locale des Herrn Buss eine musikalische Abend-Unterhaltung statt. Das Nähere werden die Zettel besagen.

Wilhelmine Harmsen,
geb. Beckmann.

Von den gerichtlich constituirten Administratoren der Kaufmann H. D. Haeberleinschen Nachlaß-Masse werden alle Diejenigen, welche bei dem gedachten Erblasser Pfänder eingelegt haben, hiermit aufgefordert, ihre Pfänder innerhalb sechs Wochen a dato einzulösen, entgegengesetzten Falls diese Pfänder für ihre Gefahr und Kosten öffentlich versteigert werden sollen. 2

Libau, den 3. November 1837.

J. P. Debling.
F. B. Schiller.

Gerichtlich bestätigte Administratoren der H. D. Haeberleinschen Nachlaß-Masse.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat Oktober.

Vom Ingenieur-Corps:
1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff zweier verheiratheten Unterbeamten . . 11.

Vom Narwaschen Jäger-Regiment:
1 Ober-Officier, mit Inbegriff der Unterbeamten . . . . . 17.

Vom Invaliden Commando:
1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten und Kinder . . . . . 216.

Vom Proviant-Etat:
1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 6.

Libau-Quartier-Commitée, am 1. November 1837. 2

Nr. 107. Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Commitée.

Ein Haus ist aus freier Hand für ein billiges zu Kauf zu haben. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

In meinem Hause in der Posistraße Nr. 47 sind zwei Wohnungen, zusammen oder getheilt, zur Miethe zu haben. Die Eine, aus 3 aneinanderhängenden Zimmern, nebst Holzstall, Keller und Speicher bestehend, ist sogleich; die Andere, welche gegenwärtig der Herr Conditor Mazold bewohnt, bestehend aus 6 aneinanderhängenden Zimmern nebst Küche, Keller, Wagenremise, Holzstall und Stallraum für 8 Pferde, ist vom 1. Januar künftigen Jahres, zur Miethe zu haben. 2

Libau, den 30. Oktober 1837.

C. E. Schroeder.

Angekommene Reisende.

Den 6. November: Herr Kreisfiskal v. d. Brinken, aus Hasenpoth, bei Buß. — Den 8.: Herr v. Herzberg, aus Tigen, bei Frey. — Den 9.: Herr v. Nolde, aus Louisenhoff, bei Frey.

Riga, den 4. und 7. November.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	52½	52½	Cents.	Der Rbl.
Hamburg	65 T.	9 9/16	9 9/16	Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10 17/24	10 6/16	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber		359	359	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a.		100 99¾	100 99¾		
—	neue	99 99½	99 99½		
Curl.	dito	98	98		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Novbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an;
8.	142	Russe.	Babette.	Thos. König.	Rotterdam.	Ballast.	Joh. Schnobel.
9.	143	Däne.	Soeblomsten.	A. Falck.	Lissabon.	Salz.	Joh. Gochel.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. ~~100.~~ 94 Sonnabend, am 13ten November 1837.

Publicationen.

Auf den Grund des Swod der Gesetze, Band 11, Handelsverordnung Art. 196, werden von dem Libauschen Stadtmagistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschicken erster Klasse und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1838sten Jahre einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und dem nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zu gehöriger Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbsberechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisaaßen und handeltreibende Bauern der von Ausnahme der Patente befreiten Klasse einen gesetzlich-erlaubten Detailhandel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbs-Anstalt in hiesiger Stadt stattfinden darf. Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschicken zweiter Klasse von sich aus mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind. Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate ist während dieser zwei Monate die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. Libau, den 3. November 1837. 2

Nr. 1728. Bürgermeister Unger.

F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Gemäß der Requisition der Verwaltung des fünften Kreises der Wege-Communication und der öffentlichen Bauten vom 26. Oktober d. J. sub Nr. 4603, werden desmittelst Baulichhaber, welche die Lieferung der Materialien zum Bau von fünf Eisböcken in dem Libauschen Hafen, auf 6673 Rbl. 64 Cop. B. A., nach den hier stattfindenden Preisen veranschlagt, übernehmen wollen, desmittelst aufgefordert, sich bei besagter Verwaltung an dem auf den 19. d. M. angesetzten Torg- und dem am 23. d. M. einfälligen Peretorg-Termine mit gehörigen Saloggen und den festgesetzten Beweisen über den Stand derselben zu melden. Wobei bemerkt wird, daß der Anschlag über die Quantität der Materialien, so wie die Bedingungen zur Lieferung derselben bei besagter Verwaltung an allen Sitzungstagen, von 8 Uhr Morgens bis 2 Uhr Mittags, eingesehen werden können. Libau-Polizei-Amt, den 5. November 1837. 2

Nr. 2298. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Zufolge der Requisition der Libauschen Tamoschna vom 4. d. M. sub Nr. 1688 werden hiedurch — da der nach der diesseitigen Aufforderung vom 20. September d. J. sub Nr. 1973, bei besagter Tamoschna

verlautbarte Bot zur Erbauung eines Cordon-Hauses beim Posten Neu-Papensee, weil er die von der Gouvernements-Obrigkeit veranschlagten Summe überstiegen, nicht bestätigt worden und daher ein nochmaliger Torg abgehalten werden soll — die Bauliebhaber desmittelst aufgefordert, sich an den dieserhalb neuerdings auf den 15. und 18. d. M. angesetzten Torgterminen, Vormittags um 10 Uhr, bei der Libauschen Tamoschna zu melden, wo auch die näheren Bedingungen, Pläne und Anschläge täglich zur Sitzungszeit in Augenschein genommen werden können. Libau-Polizei-Amt, den 9. November 1837. 2

Nr. 2095. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Zufolge höherer Vorschriften soll die allhier sub Nr. 6 belegene Kronsbude nebst Wohnung, imgleichen der dabei befindliche Kronsspeicher sammt Kellern und dem ganzen Platze von einem bis vier und zwanzig Jahren an den Meistbietenden unter der Verpflichtung und Berechtigung, die erwähnten Gebäude in gehörigen Stand zu setzen, oder auch nach den obwaltenden Verhältnissen gänzlich zu anderen Gebäuden umzubauen, öffentlich verpachtet werden. Nachdem nun der desfallsige Torgtermin auf den 22. d. M. anberaumt worden, und der Peretorgtermin somit am 25. d. M. einfällig ist: so werden von dem Libauschen Stadtmagistrate solche Termine hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und die Pachtliebhaber aufgefordert, sich, mit der erforderlichen gesetzlichen Sicherheit versehen, an den gedachten Tagen, Vormittags um 12 Uhr, bei dieser Behörde einzufinden, die Bedingungen einzusehen, und ihre Bote und etwanigen Vorschläge zu verlautbaren. Uebrigens macht diese Behörde noch bekannt, daß der Hafenpothsche Herr Kreis-Kammerverwandte, nach bewerkstelligter Besichtigung, die etwa vorzunehmenden Reparaturen oder Veränderungen bestimmen wird, und die desfallsige Zusammenstellung einen Theil der Bedingungen ausmachen soll, zu deren Einsicht sich die Pachtliebhaber in der diesseitigen Kanzellei melden können. 1

Libau, den 2. November 1837. Bürgermeister Unger.

Nr. 1703. F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

St. Petersburg, vom 2. November.

S. K. H. der Thronfolger Cesarewitsch besichtigten am 21. Oktober in Nowotscherkask die Heeres-Verwaltung, das Criminal- und Civilgericht, die Tscherkaskischen Kreis-Gerichtsbehörden, das Heeres-Archiv, die Land-Vermessungs-Commission, die Bau-Commission und das Gebäude des Dejourwesens. — Am 22., Morgens um 10 Uhr, hielten Seine Majestät der Kaiser über die Kosaken Musterung. In Schlachtordnung standen: 4 Escadronen des Leibgarde-Kosaken-Regiments, 2 Escadronen des Atamanschen Regiments S. K. H. des Thronfolgers Cesarewitsch, das zusammengesetzte Regiment, das aus vorzüglichen Reitern und Schützen besteht, 20 Kosaken-Regimenter der vier Militair-Bezirke, und eine leichte reitende Artillerie-Batterie, zusammen 17031 Mann. S. K. H. der Ataman aller Kosaken Heere übernahm von S. M. das Commando und führte die Truppen vor S. M. im Ceremonial-Marsch vorüber. Nach Beendigung der Revue besichtigten S. M. mit S. K. H. das Gymnasium, das Hospital, das Gefängniß, das Irrenhaus und die Ausstellung der Kunst- und Natur-Erzeugnisse der dortigen Gegend. Zur Tafel S. M. wurden alle Generale und Regiments-Commandeurs gezogen. Am Abende besuchten S. M. den vom Adel des Donischen Heeres gegebenen Ball. — Am 23., um 9 Uhr Morgens, setzten S. M. mit S. K. H. Ihre Reise nach Woronesh fort, wo Sie am 24. Oktober um 6 Uhr Abends ankamen. — Am 25., um 7 Uhr Morgens, wohnten Sie dem Gottesdienste in der Kathedrale bei und bezeigten den Reliquien des heiligen Mitrofan Ihre Ehrfurcht. Nach einem Dankgebete für die glückliche Vollendung einer so langen Reise verließen Sie Woronesh und kamen am 26., um 9 Uhr Abends, wohlbehalten in Moskau an.

Man meldet aus Moskau vom 24. Oktober, daß J. M. die Kaiserin mit J. K. H. der Großfürstin Maria Nikolajewna daselbst angekommen sind.

Der Commandeur des Eriwanschen Carabiner-Regiments, Flügel-Adjutant, Obrist Fürst Dadianow, wird seines Commando's und seines Postens als Flügel-Adjutant entsetzt und wegen verschiedener ungesetzlicher Handlungen und Mißbräuche, die von demselben während der Führung des Commando's über das genannte Regiment begangen wurden, verhaftet und dem Kriegsgericht übergeben.

Sonnabend den 30. Oktober fand die Einweihung der Eisenbahn von hier nach Zarskoje-Selo statt. Die vornehmsten Personen der Residenz, die Mitglieder des diplomatischen Corps und eine große Anzahl Damen waren eingeladen worden, an der ersten Probefahrt Theil zu nehmen. Diese Fahrt ließ Nichts zu wünschen übrig und befriedigte eben so sehr durch ihre Schnelligkeit, als durch ihre Sicherheit und Bequemlichkeit. Mehr als 150 Personen wurden in acht Wagen, von denen vier bedeckt und vier offen waren, durch eine in der Fabrik von Stephenson in England verfertigte Locomotive von 40 Pferde Kraft gezogen. Der Weg bis nach Zarskoje-Selo

der 21½ Werst beträgt, wurde auf der Hinfahrt in 37 und auf der Rückfahrt in 28 Minuten zurückgelegt.

Warschau, vom 7. November.

Vorgestern war bei dem Fürsten Statthalter und seiner Gemahlin große Soirée, zu welcher Ihre Durchlauchten die ganze vornehme Gesellschaft der Residenz eingeladen hatten.

Die Fürstin Alexandra Radziwill ist dieser Tage nach Warschau zurückgekehrt.

Berlin, vom 12. November.

Man schreibt aus Düsseldorf unterm 8. d. M.: „Gestern hatten die Bewohner unsrer Stadt das Vergnügen, der festlichen Eröffnung der neubegründeten Dampfschifffahrt für den Mittel- und Niederrhein beizuwohnen. Eine derartige Unternehmung ist ein Pulsschlag der Zeit; sie bekundet eine regsame Lebensthätigkeit der Gegenwart und waltet als wirksames Prinzip durch das öffentliche Leben, eine glückliche, fruchtbringende Zukunft verheißend. Darum wurde dieses Fest auch zum wahren Volksfeste und Jedermann fühlte die Bedeutsamkeit desselben. Das Rheinufer war reich mit Flaggen aller Uferstaaten geschmückt und von einer unabsehbaren Menschenmenge bedeckt; Von den Dächern und aus den Fenstern des Dampfschifffahrts-Gebäudes wehten vielfarbige Fahnen und alle im Hafen befindliche Schiffe flaggten. Mit Kanonendonner begrüßte das in einem majestätischen Bogen heranbrausende Schiff die Stadt, und die am Ufer aufgestellten Geschütze entsandten weithin den Gegengruß.

London, vom 7. November.

Die Eigenthümer der Londoner Taverne haben die Zurüstungen zu dem diesjährigen Lord-Mayorsschmause übernommen. Das Tisch-Service für die Königin besteht aus purem Golde von der elegantesten Arbeit; das Glas-Service soll alles übertreffen, was bisher in dieser Art geleistet worden; das Tischzeug wird mit dem Königlichen Wappen und denen der Stadt London gestickt. Am Tische sind 750 Sitze eingerichtet; außer 16 am obern Ende, wo die Königin, nebst vier Mitgliedern der Königlichen Familie auf jeder Seite, Platz nehmen wird; die übrigen acht Plätze sind dem diplomatischen Corps zugedacht. — Durch Polizeibefehl ist schon jetzt alles Abfeuern von Gewehren untersagt. Der Menschenzulauf wird unermeßlich seyn; jeder Fleck auf dem Wege, den der Zug nimmt, ist bereits zur Aufnahme von Zuschauern eingerichtet. Die öffentlichen Gebäude sind mit Gerüsten umgeben, wo die verschiednen Zünfte und Corporationen in ihren eigenthümlichen Trachten ihren Stand einnehmen werden. Kurz, es wird ein wahres Volksfest werden, und nichts wird erspart, um Alt-England an die glorreichen Zeiten der Königin Elisabeth zu erinnern. Der Königliche Zug besteht aus Truppen, Yeomanry, Gentlemen-Pensionairs und Marschalmen, aus dem Staatswagen der Königin, der von acht milchweißen mit Purpur behangenen Pferden gezogen wird; vier Privatwagen der Königin, die beiden ersten mit sechs schwarzen und sechs grauen Pferden, die beiden letzten mit sechs Apfelschimmeln bespannt, alle mit Scharlach behangen; dem Staatswagen der Herzogin von Kent, von sechs Kastanienbraunen mit Scharlach behangenen Pferden, dem Staatswagen des Herzogs von Sussex, von sechs Apfelschimmeln mit Scharlach, Purpur und gelb behangen, dem Staatswagen des Herzogs von Cambridge, von sechs schwarzen mit Carmoisin behangenen Pferden gezogen; außerdem noch mehrere Staatswagen für den Prinzen Georg, die Prinzessin Auguste und die Herzogin von Gloucester. Gegen 4000 Polizeibeamten sind aufgeboten, um Alles in Ordnung zu halten.

Vermischte Nachrichten.

In der letzten Zusammenkunft der deutschen Naturforscher in Prag hielt der Professor Stelzig einen Vortrag über die Statistik des Königreichs Böhmen, wonach dasselbe gegenwärtig auf 995 Quadratmeilen 4,200,000 Einwohner zählt. Es kommen mithin 4271 Einwohner auf die Quadratmeile. Vor 50 Jahren zählte man nur 1,900,000 Einwohner, folglich auf die Quadratmeile nur 1920. Vor 50 Jahren kam auf 439 Einw. ein Geistlicher, jetzt kommt einer auf 965. Die große Zunahme der Bevölkerung fand besonders seit dem Frieden von 1815 statt. Eine Ehe erzeugt durchschnittlich 4½ Kinder, in den Städten nur 4. Seit einer Reihe der letzten Jahre stirbt alljährlich auf dem Lande der vierzigste, in den Städten, und namentlich in der Hauptstadt, der vierundzwanzigste Mensch, und auf 100 Sterbefälle kommen 134 Geburten.

In Kalisch wird jetzt zu einem, zum Andenken der Musterung von 1835 zu setzenden kolossalen Denkmal, den aus Erz gegossenen Standbildern JJ. MM. des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen, der Grund gelegt.

Als der Friede zwischen Rußland und der Pforte unterhandelt wurde, trat eines Tages der Kaiser Alexander mit Nariſchkin in den Audienzſaal, wo die Flügelthüren plötzlich beim Oeffnen, unangenehm knarrten. — „Was iſt das?“ fragte der Kaiſer. — „Es iſt die Pforte, welche geſchmiert ſein will!“ antwortete raſch Nariſchkin.

Der reichſte Mann in England iſt der Herzog von Northumberland, der 900,000 Thlr. jährlicher Einkünfte hat. Nach ihm folgen die Herzöge von Devonſhire, Betford und Rutland, deren jeder jährlich etwa 700,000 Thlr. oder täglich ungefähr 1919 Thlr. beſitzt. Etwa dreißig Lords oder reiche Kaufleute haben 250- bis 500,000 Thlr. jährlicher Einkünfte. Dann kommen ziemlich viele, welche jährlich 125-, 130-, 150,000 Thlr. zu verzehren haben. Alle dieſe Reichthümer ſind im Handel gewonnen worden, oder ſchreiben ſich von großen Grundſtücken her, welche die Familien ſeit undenklichen Zeiten beſitzen.

Man ſprach von Grabſchriften. Die rührendſte Grabſchrift für mich — ſagte ein Anweſender — iſt, wenn ich nichts zu eſſen habe, und auf dem kalten Heerde meiner Küche ſehe: hier ruht meine Aſche!

Nach einer Veranſchlagung der „Geſellſchaft der Freunde der Ausgewanderten“ beläuft ſich die Zahl der erſt ſeit zwei bis drei Jahren in Nordamerika eingewanderten, aber nicht mit dem Bürgerrecht beliebenen Deutſchen auf 257,000, wovon allein im Staate Ohio 40,000, in Miſſouri 30,000, in Indiania 20,000, in Kentucky, wie in der Gegend von Pittsburg in Pennſylvanien und Louiſiana 15,000 ſich befinden.

In England werden neuerlich Matratzen, Polſter und Kiſſen aller Art aus Kork-Staub gemacht, die eben ſo elaſtiſch, weich und bequem ſeyn ſollen, wie die beſten Krollhaar-Polſter, und überdieß den Vorzug haben, nie compact zu werden. Daß eine ſolche Korkſtaub-Matratze ſchwimmt, verſteht ſich von ſelbſt, ſie iſt aber viel leichter als das Waſſer, daß eine Matratze von 25 Pfund Gewicht durch das Gewicht von ſieben Menſchen nicht unter die Oberfläche des Waſſers gedrückt wird.

Bekanntmachungen.

Sonntag, den 14. November, findet im Locale des Herrn Buſs eine musikaliſche Abend-Unterhaltung ſtatt. Das Nähere werden die Zettel besagen.

Wilhelmine Harmsen,
geb. Beckmann.

Bouteillen-Bier zu 6 und 12 Cop. S. pr. Bouteille, iſt wiederum in der Handlung des Herrn J. H. Wirckau, in der ehemaligen Thurnherrſchen Bude, ſo wie in meinem Hauſe, zu haben. C. A. Schmidt. 3

Ein Haus iſt aus freier Hand für ein billiges zu Kauf zu haben. Das Nähere erfährt man in der hieſigen Buchdruckerei.

Angekommene Reiſende.

Den 10. November: Herr Wiedner, aus Marren, bei der Wittwe Günther. — Den 11.: Herr v. Herzberg, aus Lehnen, bei Frey.

Markt-Preiſe.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	100 à 115
Gerſte	—	70 à 80
Hafer	—	37½ à 50
Erbſen	—	120 à 140
Leinſaat	—	150 à 230
Hanfſaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	325
— 3brand	—	275
— 2brand	—	225
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 35
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	235
— Liſſabon	—	230
— Liverpool	—	225
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	515
— in förnen	dito	500
Theer, finländiſch,	dito	330

Wind und Wetter.

Den 6. November NO. und den 7. SO., bewölkt; den 8. SW., Regen; den 9. und 10. S., den 11. SO. und den 12. SW., veränderlich.

Schiffs-Liſte.

Ausgehend:

Novbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
11.	—	Ruſſe.	Prahm Leyon.	Führer E. C. Siemſen.	Reval.	Weitzen.

Iſt zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Oſtſee-Provinzen, Tanner, Cenſor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 92. Mittwoch, am 17ten November 1837.

Publicationen.

Da häufige Miethstreitigkeiten zu Beibringung von Klagen bei diesem Polizei-Amte Veranlassung geben, es sich dabei aber auch ergiebt, daß die meisten Miethen weder beim Makler noch bei Gerichte verschrieben sind, was die Entscheidung in solchen Sachen sehr erschwert, so findet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt, den Hausbesitzern und Einwohnern zur Pflicht zu machen, über alle, sowohl neue als schon bestehende Hausmiethen, Contracte anzufertigen und selbige beim Makler oder bei Gerichte verschreiben zu lassen, entgegengesetzten Falls auf den Grund der Polizei-Ordnung §. 253 und des Swods Band 10 über Civil-Gesetze Art. 1093, die doppelte Miethsumme sowohl vom Vermiether als Miether als Strafe zur Anlegung oder Ausbesserung der nöthigen Stadtgebäuden beigetrieben und dabei Kläger mit ihren Klagen gänzlich abgewiesen werden sollen. Libau-Polizei-Amt, den 15. November 1837.

Nr. 2377. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Gemäß der Requisition der Verwaltung des fünften Kreises der Wege-Communication und der öffentlichen Bauten vom 26. Oktober d. J. sub Nr. 4603, werden desmittelst Bauliebhaber, welche die Lieferung der Materialien zum Bau von fünf Eisböcken in dem Libauschen Hafen, auf 6673 Rbl. 64 Cop. B. A., nach den hier stattfindenden Preisen veranschlagt, übernehmen wollen, desmittelst aufgefordert, sich bei besagter Verwaltung an dem auf den 19. d. M. angesetzten Torg- und dem am 23. d. M. einfälligen Peretorg-Termine mit gehörigen Saloggen und den festgesetzten Beweisen über den Stand derselben zu melden. Wobei bemerkt wird, daß der Anschlag über die Quantität der Materialien, so wie die Bedingungen zur Lieferung derselben bei besagter Verwaltung an allen Sitzungstagen, von 8 Uhr Morgens bis 2 Uhr Mittags, eingesehen werden können. Libau-Polizei-Amt, den 5. November 1837. 2

Nr. 2298. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Zufolge der Requisition der Libauschen Tamoschna vom 4. d. M. sub Nr. 1688 werden hiedurch — da der nach der diesseitigen Aufforderung vom 20. September d. J. sub Nr. 1973, bei besagter Tamoschna verlautbarte Bot zur Erbauung eines Cordon-Hauses beim Posten Neu-Papensee, weil er die von der Gouvernements-Obrigkeit veranschlagten Summe überstiegen, nicht bestätigt worden und daher ein nochmaliger Torg abgehalten werden soll — die Bauliebhaber desmittelst aufgefordert, sich an den dieserhalb neuerdings auf den 15. und 18. d. M. angesetzten Torgterminen, Vormittags um 10 Uhr, bei der Libauschen Tamoschna zu melden, wo auch die näheren Bedingungen, Pläne und Anschläge täglich zur Sitzungszeit in Augenschein genommen werden können. Libau-Polizei-Amt, den 9. November 1837. 2

Nr. 2095. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 2. November.

Der Stabs-Capitain Dimitrij Sagrjashskij hat am 13. Oktober d. J. ein sechsjähriges Privilegium für Equipagen mit beweglichen Geleisen erhalten. — Bei solchen Equipagen geht um jedes gewöhnliche Rad, auf welchem sich dieselben bewegen, eine eiserne Kette herum, die um sechseckige, vor den gewöhnlichen Rädern befindliche Räder läuft. Die Seiten der sechseckigen Räder haben eine mit den Gliedern der Ketten gleiche Länge. Diese Ketten ersetzen bis zu einem gewissen Grade eine Eisenbahn, indem sie immer den Rädern der Equipage eine platte und feste Fläche darbieten. Jede Kette wird von dem gewöhnlichen Rade der Equipage in Bewegung gesetzt, welches bei der Drehung um seine Achse zugleich die unter demselben befindlichen Glieder der Kette

fortdreht, wodurch dieselbe, über das sechseckige Rad hinweggehend, sich wieder unter das gewöhnliche Rad der Equipage legt. Der Nutzen dieser Erfindung besteht nach der Angabe des Erfinders darin, daß ein Pferd mit einer solchen Equipage eine doppelte Last fortziehen kann und daß zur Anfertigung solcher Equipagen geringe Kosten erforderlich sind. Sie können sowohl auf Chausseen als auch auf gewöhnlichen Wegen gebraucht werden und sind vorzüglich nützlich auf sandigen und kothigen Wegen, wo die das Rad umgebende Kette demselben nicht gestattet in den Sand oder Koth einzuschneiden, indem sie ihm immer eine feste und glatte Fläche darbietet.

Vergangenen Sonntag den 31. Oktober starb hier zu allgemeinem Leidwesen im 55sten Jahre seines Alters der Pastor der Lutherischen St. Annenkirche, Fr. Rheinbott, General-Superintendent und Vice-Präsident des St. Petersburgischen Lutherischen Consistoriums.

Paris, vom 7. November.

In einem Dorfe bei Caen geriethen in diesen Tagen 2 Landleute, ein Bauer und sein Schwiegersohn, über die Stärke ihrer Pferde in einen Streit, der endlich zu einer Wette ward, in Folge deren beide Pferdebesitzer die Thiere mit dem Rücken gegeneinander anschirrten und nun gehörig mit Peitschenhieben bedeckten, bis endlich, zum großen Jubel der zahlreichen Zuschauer, das Pferd des Schwiegersohns das andere hinter sich her zog.

Die Gräfin Damremont wird in Bona erwartet; sie will die Leiche ihres Gatten nach Frankreich begleiten, und es ist zu dem Ende ein Dampfschiff zu ihrer Verfügung gestellt worden.

Es sind Befehle gegeben worden, die Frauen Achmets unter besondern Schutz zu stellen. Der größere Theil derselben wünscht nach seiner Heimath gesendet zu werden. Aischa, des Beys letzte Favoritin, ist ein wunderschönes Mädchen, das ihm aus der Insel Cypern zugeführt worden war. Sieben seiner Frauen hat der Bey mit sich in die Wüste genommen, die andern dem Schutz des Propheten überlassen. Sein höchst glänzender Palast ist um die Zeit der Einnahme Algiers im Jahre 1830 erbaut, also ganz neu. Es ist viel Europäischer Luxus darauf verwandt, indem der Bey überhaupt in starkem Verkehr mit Europäern gestanden zu haben scheint.

London, vom 10. November.

Das Wichtigste in den heutigen Zeitungen ist die Beschreibung des glänzenden Lordmayor-Schmauses, oder wie der „Courier" seinen acht Spalten langen Artikel überschreibt, der Besuch der Königin in der City. Der eben erwähnte Aufsatz hat eine sehr zweckmäßige Einrichtung und scheint aus den Berichten einer Anzahl von Beobachtern im Dienste der Zeitung zusammengesetzt zu seyn. Er beginnt mit der Beschreibung des glänzenden Zugs des Gefolges J. M. der Königin. Die Volksmenge war unübersehbar. Mit dem Schlage 2 Uhr traf der erste Wagen unter dem Triumphbogen ein, worauf dann der Wagen J. M. der Königin folgte. Der Augenblick der Erscheinung J. M. war das Signal zum Ausbruch eines nicht zu beschreibenden Freudenjubels, welchen J. M. huldreich anerkannte und der auf dem ganzen Wege sich unaufhörlich wiederholte. Erst bei Marlborough-House ordnete sich der Zug und ging dann in bester Ordnung durch die eisernen Gitter-Thore von Pall-Mall. Leibgardisten eröffneten und schlossen denselben. Der Wagen J. M. der Königin war von 6 Pferden gezogen und gewährte einen glänzenden Anblick. In Pall-Mall wurde der Zug, welchem sich eine große Wagenreihe angeschlossen hatte, mit abermaligem lauten Jubel empfangen, eben so bei Charing Croß, im Strand und bei Temple Bar, wo die Erscheinung J. M. eine wahrhaft elektrische Wirkung auf das versammelte Volk machte. Alle Hände und Kehlen waren in Thätigkeit um ihre Freude zu bezeugen. Hier wurde nun J. M. die Königin von den Stadt-Behörden empfangen. Unter lautem Jubel bestieg der Lordmayor sein Pferd und ordnete sich mit seiner Begleitung in den Zug, welcher nun durch Farringdon Street und Ludgate Hill nach der St. Paulskirche ging, unstreitig der Punct, von welchem sich der Zug und die Volksmenge am Besten übersehen ließ. Bei Ludgate Hill erhielt J. M. eine Adresse der Zöglinge des Christus-Hospitals, welche J. M. sehr gnädig entgegen nahm. Glänzend war auch der Anblick von Cheapside und der King Street, bis endlich der Zug um $3\frac{1}{4}$ Uhr durch die Thore der festlich geschmückten Guildhall einzog, wobei der Recorder die Anrede an J. M. die Königin hielt. Die Beschreibung der festlichen Ausschmückung des Saals nimmt in dem „Courier" allein eine volle Spalte ein. Die Antwort J. M. der Königin auf die Anrede war höchst gnädig. „Es war eine alte Sitte der Könige und

Königinnen, meiner Vorfahren, bei ihrer Thronbesteigung die City von London zu besuchen, und meine Achtung vor dieser großen Handels-Gemeinde der Hauptstadt meines Reiches macht es mir zum Bedürfniß, diesem Beispiel zu folgen. Die Königin verlieh dem Lord-Mayor die Baronetswürde und schlug die beiden Sheriffs, darunter Herr M. Montefiore, zu Rittern; der letztere ist der erste Jude, welcher diese Würde von einer Brit. Königin erhielt. Nun begann der Handkuß, welcher etwa eine halbe Stunde dauerte, und um 5 Uhr die Tafel. J. M. erschien in einem kostbaren blaßrothen Seidenkleid, welches mit Gold und Silber gestickt war, und einem überaus glänzenden Schmuck von Perlen und Diamanten. Eine Krone schmückte ihr Haupt. Die Liste der vornehmsten Tafelgäste füllt wieder eine halbe Spalte des „Courier." Die Königin saß in der Mitte, ihr zunächst rechts der Herzog v. Sussex, zur Linken der Herzog v. Cambridge, jenen folgten die Herzoginnen v. Gloucester und Cambridge nebst dem Prinzen George v. Cambridge und der Herzogin v. Sutherland, dieser die Herzogin v. Kent, die Prinzessin Auguste von Cambridge und die Gräfin Mulgrave. Auch alle Gerichte werden einzeln aufgeführt: man kann sich denken, daß die Anzahl derselben nicht gering war. Das Service an der Tafel J. M. der Königin war ganz von Gold und gegen 3 Millionen Rbl. an Werth. Kräftig ertönte nach dem ersten Trinkspruch auf die Königin das Lied „Heil unsrer Königin," welches in vollem Chor abgesungen wurde, worauf J. M. die Königin durch den Herold die Gesundheit des Lord Mayors und das Wohl der Stadt London ausbringen ließ. Der Lord-Mayor ließ darauf durch den Herold die Gesundheit der übrigen K. Familie ausbringen. J. M. die Königin war mit dem ganzen Festmahl sehr wohl zufrieden. Um halb 9 Uhr bestieg dieselbe wieder ihren Wagen und kehrte nach ihrem Schloß zurück. Auch bei dieser Gelegenheit bewies ihr, so wie den Gliedern der K. Familie und, wie namentlich auch erwähnt wird, dem Herzog von Wellington, das Volk aufs Neue seine Ergebenheit und Zuneigung. Den Schluß machte die Erleuchtung, welche ganz den glänzenden Vorrichtungen entsprach. Die Festlichkeiten liefen ohne bedeutende Störung ab und J. M. die Königin befindet sich heute, trotz der Beschwerden des gestrigen Tages, sehr wohl. Die Volksmenge war unermeßlich und die Feier so allgemein, daß selbst die Börse geschlossen war; auch heute war diese noch sehr wenig besucht, weil vermuthlich die Herren derselben sich bedeutend gütlich gethan hatten. Eben so sorgfältig, als unsere Zeitungen bei der Aufzeichnung aller Festlichkeiten sind, zeichnen sie auch alle Unglücksfälle auf, welche sich dabei ereigneten. Es wurde auch diesmal im Gedränge eine Menge Personen auf allerlei Weise beschädigt, doch erhielten wenige Verletzungen von Bedeutung, die meisten wurden schon nach dem ersten Verbande aus den Hospitälern entlassen, nur ein alter Schauspieler, Cook, wurde zu Boden geworfen und einige Zeit sehr arg mit Füßen getreten, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt. J. M. die Königin verlor bei dem Aussteigen aus dem Wagen bei der Guildhall vom Haupte einen Theil ihres Diamantschmuckes, welcher auf die Erde fiel und zerbrach, so daß die einzelnen Diamanten nach allen Seiten hinrollten; es gelang jedoch den Nahestehenden, dieselben sämmtlich aufzusammeln.

Zum Andenken an den Besuch mit welchem die Königin gestern die Bürgerschaft von London beehrt hat, ist eine Medaille geschlagen worden, die auf der Rückseite den Lord-Mayor darstellt, wie er J. Maj. huldigt.

Das auf der Themse liegende Dampfboot, welches das Emporheben des auf dem Grunde liegenden Schiffes „Apollo" bewerkstelligen sollte, ist am vergangenen Donnerstag Morgen von einer vorüber segelnden Brigg dermaaßen beschädigt worden, daß es bald darauf sank, und nunmehr neben dem „Apollo" auf dem Grunde liegt.

Auf dem Londoner Markte befinden sich gegenwärtig mehr als 9000 Kisten ausländischer Weintrauben, die aus Spanien, Portugal und Hamburg eingeführt worden.

Stockholm, vom 7. November.

Die Aerndte, namentlich die der Gerste, des Hafers und der Kartoffeln, ist in mehreren Theilen des Reichs weniger gut ausgefallen. Der König hat daher durch einen Befehl vom 2. die Einfuhr von Gerste und Hafer für die Hälfte des Eingangs-Zolles bis zum 15. May künftigen Jahres, und durch einen anderen Befehl von demselben Tage die zollfreie Einfuhr der Kartoffeln bis Ende July 1838 erlaubt.

Alexandria, vom 7. Oktober.

Das Steigen des Nils ist in diesem Jahre entschieden schlecht und es ist daher auch nur

eine mittelmäßige Ernte zu erwarten. Dieß würde übrigens das Elend dieses Landes auf die höchste Spitze treiben. Der Mangel an Getraide macht sich auf die traurigste Weise fühlbar, obgleich seit einiger Zeit eine ziemliche Menge von außerhalb ankommt. Die Preise sind jedoch außerordentlich hoch und werden wohl zum Winter noch mehr steigen. Die Regierung thut leider nichts zur Milderung des öffentlichen Elends.

Vermischte Nachrichten.

In Lyon ereignete sich vor einigen Tagen der Fall, daß ein verstorbener reicher Einwohner der Vorstadt la Guillotière in dem Augenblick, wo man seinen Sarg zunageln wollte, zum großen Schrecken aller Anwesenden, sich aufrichtete und zu essen begehrte. Der Mann ist jetzt ganz wiederhergestellt. Nach seiner Aussage, hatte er in dem Starrkrampf, welcher ihn befallen hatte und welchen man für den wirklichen Tod hielt, Alles vernommen, was um ihn her vorging, ohne im Stande zu seyn, sich zu bewegen, oder einen Laut von sich zu geben.

Zu rechter Zeit ein ordentlicher Husten ist Goldes werth. Einer in Paris hat mit einem geringen Husten 30,000 Franken gerettet. Die Diebe hatten bei Nacht einen Schreibtisch ausgeräumt. Da hustete in der Nähe der Hausherr und schnell sprangen sie durchs Fenster und ließen die Brieftasche mit 30,000 Franks liegen.

Die Pariser Galanteriehändler haben gegenwärtig eine ganz kleine Gattung von goldnen Tabatieren in die Mode gebracht; diese sind so klein, daß grade zwei weibliche Fingerspitzen darin Platz finden können. Solche Mignon-Dosen, welche den sonderbaren Namen: Prises de tabac führen, sind bei der Italienischen Oper in Paris in den Händen jeder eleganten Dame zu sehen.

Bekanntmachungen.

Sonnabend, den 20. November 1837, findet zur Feier des Tages auf dem Libauschen Rathhause für die Clubabonnenten und auswärtige Gäste ein Ball statt, der um 6½ Uhr Abends seinen Anfang nimmt.

Die Vorsteher.

Von den gerichtlich constituirten Administratoren der Kaufmann H. D. Haeberleinschen Nachlaß-Masse werden alle Diejenigen, welche bei dem gedachten Erblasser Pfänder eingelegt haben, hiermit aufgefordert, ihre Pfänder innerhalb sechs Wochen a dato einzulösen, entgegengesetzten Falls diese Pfänder für ihre Gefahr und Kosten öffentlich versteigert werden sollen. 1

Libau, den 3. November 1837.

J. P. Debling.
F. B. Schiller.
Gerichtlich bestätigte Administratoren der H. D. Haeberleinschen Nachlaß-Masse.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat Oktober.

Vom Ingenieur-Corps:
1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff zweier verheiratheten Unterbeamten . 11.

Vom Narwaschen Jäger-Regiment:
1 Ober-Officier, mit Inbegriff der Unterbeamten . . . . . 17.

Vom Invaliden Commando:
1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten und Kinder . . . . . 216.

Vom Proviant-Etat:
1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 6.

Libau-Quartier-Committée, am 1. November 1837. 1

Nr. 107. Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Guter Bier-Essig, nach Rostocker Art, ist zu 6 Cop. S. pr. Stoof, zu haben bei

C. A. Schmidt. 3

So eben erhaltener ganz frischer Astrachanscher großkörniger Kaviar ist zu haben bei

N. F. Akimow. 3

Angekommene Reisende.

Den 14. November: Herr General Rehbinder, aus Osirgen, bei Gerhard. — Den 15.: Herr Baron v. Hahn, aus Schneepeln, bei Gerhard.

Riga, den 11. und 14. November.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	52½	52½	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9⅞	9⅞	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10⅜	10⅝	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	359	358½	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a.	100	99⅓	100	
— neue	99	99	99¼	
Curl. dito	98	98	98¼	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 93. Sonnabend, am 20sten November 1837.

Publication.

Auf den Grund des Swod der Gesetze, Band 11, Handelsverordnung Art. 196, werden von dem Libauschen Stadtmagistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschicken erster Klasse und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1838sten Jahre einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und dem nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zu gehöriger Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbsberechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisaaßen und handeltreibende Bauern der von Ausnahme der Patente befreiten Klasse einen gesetzlich-erlaubten Detailhandel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbs-Anstalt in hiesiger Stadt stattfinden darf. Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschicken zweiter Klasse von sich aus mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind. Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Atteſtate ist während dieser zwei Monate die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. Libau, den 3. November 1837. 1

Nr. 1728.

Bürgermeister Unger.
F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

St. Petersburg, vom 8. November.

Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helena Pawlowna sind am 5. d. aus Moskau hier angekommen.

Man meldet aus Moskau: „Am 27. Oktober um 12 Uhr Morgens begaben Sich Ihre Kaiserliche Majestäten nach der Uspenskischen Kathedrale. S. M. der Kaiser gingen aus dem kleinen Palais in welchem Allerhöchstdieselben abgestiegen waren, von S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger und von den zum Hofe gehörigen Personen begleitet, zu Fuße dahin. Hinter S. M. dem Kaiser fuhren im Schritte in einer prachtvollen Kutsche J. M. die Kaiserin mit JJ. KK. HH. dem Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, und der Großfürstin Maria Nikolajewna. Auf J. M. die Kaiserin folgten gleichfalls in einer Kutsche J. K. H. die Großfürstin Helena

Pawlowna mit JJ. KK. HH. den Großfürstinnen Olga Nikolajewna und Alexandra Nikolajewna, und den Zug schlossen die Wagen, in welchen Staats-Damen und Hof-Fräulein saßen. Als S. M. der Kaiser sich zeigten, begrüßten zahlreiche, das Schloß umgebende Volksmassen, die mit Ungeduld des Anblicks ihres von einer weiten Reise zurückgekehrten Herrschers harrten, Allerhöchstdieselben mit einem lauten Hurrahrufe. Die aufrichtigste Freude belebte und malte sich auf den Gesichtern. S. M. wurde in Ihrem Gange bis zu den Thüren der Kirche durch das sich feurig hinzudrängende Volk öfters aufgehalten. In der Uspenskischen Kirche wurden JJ. KK. MM. vom Metropoliten Filaret mit einer kurzen Rede bewillkommet. Nachdem JJ. KK. MM. mit Ihrer erhabenen Familie der Messe beigewohnt hatten, küßten Sie die heiligen Reliquien und gingen darauf über die rothe Treppe in die Granowitaja Palata (den alten Zarenpalast) und von dort ins große Palais. Hierauf nahmen JJ. KK. MM. und die Großfürstinnen die in Stand gesetzten Erker in Augenschein. Aus dem großen Palais fuhren J. M. die Kaiserin mit JJ. KK. HH. den Großfürstinnen in das kleine Palais, S. M. der Kaiser aber wohnte mit JJ. KK. HH. dem Großfürsten Thronfolger und dem Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch der Wachtparade des Bjelewskischen Jäger-Regiments bei, mit welchem Sie zufrieden waren. Nach der Wachtparade fuhren S. M. der Kaiser mit S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger zum wunderthätigen Bilde der Iwerischen Mutter Gottes, um bei demselben Ihre Andacht zu verrichten."

Man meldet aus Jekaterinoslaw, daß J. M. die Kaiserin, bei Ihrer Durchreise, den Armen dieser Stadt ein Geschenk von 8000 Rubeln gemacht haben.

Aus dem Haag, vom 12. November.

Es verbreitet sich das Gerücht, Graf Rossi, jetziger Königl. Sardinischer Gesandter bei der Deutschen Bundes-Versammlung zu Frankfurt, sey wieder als Repräsentant seines Monarchen an unserem Hofe ernannt worden. Man hat dieses Gerücht mit Freude begrüßt, da die Gräfin Rossi im Haag die Zierde der höheren Cirkel war, so daß man ihren Verlust damals sehr bedauerte.

Darmstadt, vom 13. November.

Unsre Weinbauer klagen; schon zwei Mal waren die Berge mit Schnee bedeckt. Der gewonnene Wein ist schlecht und nicht einmal die Essigbrauer bieten auf denselben. Auch aus den besten Lagen wird der Wein um einen Spottpreis hingegeben, und sogar der berühmte Niersteiner ist für eine kaum nennenswerthe Summe abgelassen worden.

Brüssel, vom 12. November.

Der Marschall Gérard war letzthin in Belgien. Er wollte nicht nach Frankreich zurückkehren, ohne der Citadelle von Antwerpen seinen Besuch abzustatten. Der Marschall erscheint vor dem Thore der Citadelle und begehrt die Erlaubniß, eingelassen zu werden. Man bemerkt ihm, daß er keine Erlaubniß von der Regierung habe, und daß die Ordre sich seiner Einlassung widersetze. Ich bin ja der Marschall Gérard, antwortete der Marschall; ich habe zur Einnahme der Citadelle beigetragen: ich glaube also, daß man mich wohl ohne weiteres einlassen dürfte. Wären Sie der König selbst, antwortete der diensthabende Offizier, so könnte ich Sie ohne eine Erlaubniß aus dem Kriegsministerium nicht einlassen. Ein Beamter, der diese Unterredung mit anhörte, näherte sich dem Marschall und sagte: Wollen der Hr. Marschall zwei Stunden lang in der Stadt spazieren gehen, so will ich Ihnen eine Erlaubniß verschaffen. Der Marschall ist es zufrieden. Der Beamte reist sogleich nach Brüssel ab, und kommt in weniger als zwei Stunden auf der Eisenbahn wieder zurück; er bringt den Befehl, daß man den Marschall nicht nur einlasse, sondern auch 500 Mann unter das Gewehr rufe, um ihm die militairischen Ehrenbezeugungen zu erweisen. Dieser Befehl wurde vollzogen; und der General wurde von den Belgischen Truppen mit Enthusiasmus empfangen.

Paris, vom 13. November.

Etwa 20 Studenten durchstreiften gestern in der Nacht ein entlegnes Stadtviertel unter Absingung republikanischer Lieder. Als eine Patrouille von Municipal-Gardisten dem Tumulte Einhalt thun wollte, leisteten die Ruhestörer Widerstand und verwundeten mehrere der Municipal-Gardisten. Es gelang Letzteren indeß, vier Studenten zu verhaften, die übrigen suchten ihr Heil in der Flucht. In Folge dieser Schlägerei haben heute einige Haussuchungen in dem Universitätsviertel stattgefunden.

Im „Journal de Marne et Loire" liest man: „Wir erfahren in diesem Augenblick, daß ein

sehr beklagenswerthes Ereigniß die Einwohner der Gemeinde von Montfaucon in Bestürzung versetzt hat. Seit etwa 14 Tagen befanden sich Missionaire in jener Gemeinde. Am 8. d. M., in dem Augenblick, wo der Prediger die Kanzel bestiegen hatte, stürzte die eine Gallerie, auf der sich über 300 Personen befanden, auf die unten versammelte Menge hinab, wobei funfzig Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Zehn von ihnen befinden sich in augenscheinlicher Lebensgefahr. Die Frau eines gewissen Rousseau, Mutter von sechs Kindern, ward todt unter den Trümmern hervorgezogen. Gleich nach Empfang der Nachricht von diesem unglücklichen Ereignisse hat der Präfect an den Vorsteher der Gemeinde geschrieben und ihn aufgefordert, ihm ein Verzeichniß derjenigen Personen einzusenden, die der Unterstützung bedürftig sind."

Der Herzog von Nemours wurde durch den Luftzug derselben Kugel, welche Gen. Damrémont tödete, zu Boden geworfen, soll jedoch den Gen. Valée inständig ersucht haben, dieses Umstandes nicht zu erwähnen, überhaupt seiner so wenig als möglich in den Berichten zu gedenken.

London, vom 11. November.

Die „Morning Chronicle" sagt mit Hinsicht auf das vorgestrige Fest in der City: „Seit der Regierung der Königin Elisabeth haben wir kein Beispiel einer jungfräulichen Königin gehabt, die sich so mitten unter ihre Unterthanen stellte und ihre aufrichtige Huldigung empfing. Victoria sah in der That wie eine Königin aus, und selbst in ihren anmuthigen Verbeugungen gegen die große Menge schien sie sich ihres erhabenen Ranges, jedoch nicht weniger dessen bewußt, was dem Volke, über das die Vorsehung sie gesetzt, zukomme. Das Volk blickte auf sie als auf die Beschützerin seiner gerechten Freiheiten, und sie auf das Volk als auf die Stütze ihres Thrones." Die „Morning-Post" bemerkt, das Gefühl, welches das Volk gegen die Königin gezeigt habe, sey mehr das Gefühl der Ehrfurcht als der Begeisterung gewesen.

Als am vorigen Sonnabend in dem Theater von Haymarket der „Schiffer" gegeben wurde, sprang in einer Scene, wo Amerikanische Soldaten einen Engl. Matrosen angreifen, plötzlich ein Matrose, um seinem Landsmann zu helfen, ins Orchester, erkletterte die Bühne und gab den Amerikanischen Soldaten fürchterliche Faustschläge, so daß sie die Flucht ergriffen. Ein Schauspieler, Herr Gallot, stürzte von einem gewaltigen Faustschlag getroffen, zu Boden. Der Störenfried wurde verhaftet, und nachdem ihm begreiflich gemacht worden, daß es sich hier nicht um die Wirklichkeit handle, entlassen.

Athen, vom 27. Oktober.

Vom schönsten Herbstwetter begünstigt, sehen wir fröhlichen Festen entgegen, veranlaßt durch die Anwesenheit so vieler hohen Fremden, die sich noch täglich mehren, da die meisten, welche das Russische Lager besuchten, ihren Rückweg über Athen nehmen. In diesem Augenblick ist unsere Hauptstadt wirklich eine merkwürdig belebte. Ein Französisches Dampfschiff, welches ebenfalls in den Hafen von Piräus einlief, hatte eine von ganz Griechenland ebenfalls mit Sehnsucht erwartete Fremde am Bord, welche mit ungeheuchelter Freude empfangen ward: ihr Name ist „Million." Frankreich schickte sie. Vier vierspännige Wagen des Königlichen Fuhrwesens, begleitet von einer reitenden Gendarmerie-Escorte, brachte diese Summe, die zur dritten Serie gehört, vom Piräus nach der Stadt. Eine große Masse Menschen, welche alle noch keine Million auf einmal gesehen, folgten diesem Zuge. Ein elektrischer Schlag scheint selbst unserer Opposition dadurch versetzt worden zu seyn, die ihre ganze Grundlage auf das Ausbleiben dieser Summe gebaut hatte.

Vermischte Nachrichten.

Das Weltsystem. Saphir fragt und antwortet in seinem Humoristen: „Kennen Sie, meine lieben Leser, unser Weltsystem? Die schöne Welt kommt systematisch zusammen und setzt sich in einen Kreis, das ist der Weltkreis; die jungen Herren segeln um die Frauenwelt herum, das sind die Weltumsegler, die auch das Schicksal aller Weltumsegler haben, daß sie nie in den stillen Ocean gelangen können. Zuerst dreht sich das Gespräch der ganzen Welt um's Theater, das ist die Weltaxe; dann erzählt man sich Geschichten aus der Stadt, das ist die Weltgeschichte; die ältesten Bonmots werden neuerdings erzählt, das ist die alte und neue Welt; um das goldene Haupt der jungen Mädchen bilden die silbernen Köpfe der Greise eine eherne Mauer und erproben ihre eiserne Geduld, das sind die vier Weltalter; dann fragt man sich: haben Sie gehört, was für ein Gerücht verlautet? das ist das Weltgericht; dann setzt man sich an den Spiel-

tisch, das sind die Weltkarten; dann tauscht man seine Neuigkeiten aus, das ist der Welthandel. Sehen Sie, das ist das neue Weltgebäude. Die ganze Welt sagt: die Welt muß zu Grund gehen; die Welt ist aber so grundlos, daß sie nicht zu Grund gehen kann, und man kann wirklich sagen: daß die Welt zu Grunde gehen kann, dazu ist kein Grund vorhanden."

Bekanntmachungen.

Zu einem Lese-Zirkel der Almanache für 1838 sucht noch einige Theilnehmer
G. H. Meyer.

Diejenigen Interessenten, die von dem gewesenen Besucher N. Meyer gegen deponirte Pfänder, Geld erhalten haben, werden hierdurch ernstlichst aufgefordert, diese Pfandstücke unausbleiblich in diesem laufenden Jahre, in der Wohnung des ꝛc. Meyer, bei dem Fleischermeister Bommert, einzulösen, widrigenfalls die nachgebliebenen Pfänder gleich nach Neujahr 1838 in öffentlichen Ausbot versteigert werden sollen. 3
Libau, den 20. November 1837.

Unterzeichneter bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß er hierselbst, unweit des Marktes, ein neues, mit allen Bequemlichkeiten versehenes Gasthaus etablirt hat und beehrt sich, Dasselbe allen resp. Reisenden bestens zu empfehlen, indem er prompte und billige Bedienung verspricht.
Windau, den 5. November 1837.
Joh. Fr. Rosenberg,
Gastgeber. 3

In meinem Hause in der Poststraße Nr. 47 sind zwei Wohnungen, zusammen oder geheilt, zur Miethe zu haben. Die Eine, aus 3 aneinanderhängenden Zimmern, nebst Holzstall, Keller und Speicher bestehend, ist sogleich; die Andere, welche gegenwärtig der Herr Conditor Mazold bewohnt, bestehend aus 6 aneinanderhängenden Zimmern nebst Küche, Keller, Wagenremise, Holzstall und Stallraum für 8 Pferde, ist vom 1. Januar künftigen Jahres, zur Miethe zu haben. 1
Libau, den 30. Oktober 1837.
C. E. Schroeder.

Zum 1. Februar 1838 ist die aus zwei heitzbaren Zimmern und einer Handkammer bestehende Wohnung im Hause Nr. 319 linker Hand wieder zur Miethe zu haben bei
J. D. Gamper. 3

So eben erhaltener ganz frischer Astrachanscher großkörniger Kaviar ist zu haben bei
Platon Spitalew.

Bouteillen-Bier zu 6 und 12 Cop. S. pr. Bouteille, ist wiederum in der Handlung des Herrn J. H. Wirckau, in der ehemaligen Thurnherrschen Bude, so wie in meinem Hause, zu haben. C. A. Schmidt. 2

So eben erhaltener ganz frischer Astrachanscher großkörniger Kaviar ist zu haben bei
N. F. Akimow. 2

Ein Haus ist aus freier Hand für ein billiges zu Kauf zu haben. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 17. November: Herr Baron v. Korff, aus Trecken, bei Gerhard; Herr v. Keyserlingk, aus Groß-Lahnen, bei Buß; Herr Baron v. Foelkersahm, aus Papenhoff, bei der Wittwe Günther. — Den 18.: Demoiselle Lange, aus Gawesen, bei Herrn Grünfeldt; Herr Schoen, aus Katzdangen, beym Herrn Stadtältesten Schiller; Herr v. Funck, aus Niederbartau, bei Frau v. Grandidier — Den 20.: Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Ernest.

Libau, den 20. November 1837.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	100 à 120
Gerste	—	75 à 85
Hafer	—	37½ à 50
Erbsen	—	120 à 140
Leinsaat	—	150 à 230
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	325
— 3brand	—	275
— 2brand	—	225
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 35
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	235
— Lissabon	—	230
— Liverpool	—	225
Heringe, in buchenen Tonnen,	pr. Tonne	515
— in fernen . dito .	dito .	500
Theer, finländisch,	dito .	350

Wind und Wetter.

Den 13. November SW., bewölkt; den 14. W., den 15., 16. und 17. SO. und den 18. N., veränderlich; den 19. SW., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 94. Mittwoch, am 24sten November 1837.

Kiew, vom 12. Oktober.

Am 5. Oktober Abends wurde die alte Großfürstliche Residenz Rußlands durch die Ankunft S. K. H. des Thronfolgers Cesarewitsch beglückt. — Die St. Wladimir-Universität, alle Kiewsche Lehr-Anstalten, das allgemeine Krankenhaus dieser Anstalten und das im Bau begriffene Gebäude der Universität wurden S. K. H. dem Thronfolger vom Minister am 7. Oktober gezeigt. Ueberdies wurden Höchstdemselben durch den Minister Arbeiten einiger Mitglieder der Universität und Handarbeiten aus den Mädchen-Pensionen überreicht; sie wurden einer gnädigen Annahme gewürdigt und für die Darbringung derselben erhielten die Professoren Maximowitsch und Nawizkij Brillantringe, der Musiklehrer Schmidt-de-Berg eine goldene Tabatiere und die Pensions-Halterinnen Kowalenkow und Saleßkij brillantene Fermoire.

Wien, vom 16. November.

Unsere Hofzeitung meldet heute den Tod des Erzherzoges Alexander Leopold Ferdinand, zweiten Sohns Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Palatin, welcher am 19ten v. M., in Folge einer bedeutenden Erkältung, an einem katarrhalischen Gallenfieber erkrankte und am 12ten d. M. an einer Versetzung des Krankheitsstoffes auf das Gehirn starb. Se. Majestät der Kaiser hat wegen dieses Trauerfalls eine 6wöchentliche Hoftrauer angeordnet.

Ihre Majestät die Königin von Neapel wird in Kurzem hier zum Besuch erwartet, worauf Se. Majestät der König, ihr Gemahl, sie im Frühjahre wieder abholen wird.

Berlin, vom 14. November.

Der Sultan hat, wie wir vernehmen, gegen den Prinzen Adalbert von Preußen, als dieser bei Sr. Hoheit seinen letzten Besuch machte, die Absicht ausgesprochen, die freundschaftlichen Verhältnisse mit dem Preußischen Hofe, die der Pforte schon so oft von großem Nutzen gewesen seyen, durch die Ernennung einer permanenten Türkischen Gesandtschaft in Berlin noch mehr befestigen zu wollen. Da man diesem Wunsche hier gewiß nichts entgegensetzen wird, so haben wir die Aussicht, unser zahlreiches diplomatisches Korps bald durch ein neues interessantes Mitglied verstärkt zu sehen.

Paris, vom 17. November.

Der Polizei-Präfect ist in der vergangenen Nacht eiligst zum Minister des Innern berufen worden. Man spricht von einem neu entdeckten Complotte.

Der Oberstlieutenant Delarue ist vorgestern Abend mit Kourierpferden nach Toulon abgegangen, von wo er sich nach Bona begeben soll, um, wie es heißt, dem Marschall Valée sehr wichtige Depeschen zu überbringen.

Man will hier wissen, daß zwei holländische Kriegs-Corvetten nach den Spanischen Gewässern abgegangen seyen, um mehrere Niederländische Handelsschiffe, die den Carlisten Transporte zugeführt, zurückzubringen. So soll namentlich in einem Andalusischen Hafen ein Niederländisches Fahrzeug angehalten, und vergebens dessen Freigebung bei der Behörde nachgesucht worden seyn.

Briefe aus Bona zufolge, soll der Marschall Valée den ihm angebotenen Posten eines General-Gouverneurs abgelehnt haben.

Der Herzog von Nemours hat mehrern Arabern, welche sich gegen ihn erboten, den

Kopf Achmet Beys zu liefern, erwiedert, daß Frankreich dafür keine Belohnung geben würde. Frankreich erscheine offen in seinem Kampfe und verachte dergleichen Mittel.

Der Marschall Valée hat um seine Zurückberufung nach Frankreich gebeten; sein Gesundheitszustand verträgt sich nicht mit dem Aufenthalt in Afrika. Es wird dieß hier sehr schmerzlich empfunden, weil man den von ihm eingeschlagenen versöhnenden Weg für den einzigen hält, um Frankreich in Afrika einen dauernden Besitz zu gründen. Der „Temps" spricht den Wunsch aus, daß sein Nachfolger doch ja auf der Bahn dieser aufgeklärten Politik fortschreiten möge.

Das „Journal du Commerce" enthält unter der Ueberschrift „Vorschläge des Bey von Tunis" nachfolgenden Artikel: „Wir haben schon früher von gewissen Vorschlägen gesprochen, die der Bey von Tunis gemacht habe, um die Provinz Konstantine zu erwerben. Briefe, die durch eine Tunesische Corvette nach Toulon gelangt sind, melden, daß der junge Bey in der That vorschlägt, Konstantine für Frankreich zu verwalten. Er will als jährlichen Tribut einen Theil der Auflagen, die er von den Einwohnern erheben wird, zahlen, er verbürgt das Leben und das Eigenthum der Franzosen, die in Konstantine sich niederlassen oder in Handels-Angelegenheiten daselbst reisen wollen; er verpflichtet sich außerdem, die Europäer bei allen Dingen, die auf den Handel, den Ackerbau und die Industrie Bezug haben, zu begünstigen; endlich sollen die Französischen Garnisonen, die man in Konstantine und in den Häfen der Provinz lassen würde, von dem Bey besoldet werden. Dieselben Vorschläge, welche der Bey von Tunis selbst macht, hatte sein Vater schon dem Marschall Clauzel vorgelegt, und demselben mehrere Millionen versprochen, wenn er die Annahme derselben durchsetzte. Man muß daran erinnern, daß der Bey nicht allein die Provinz verwalten, sondern auch von den Häfen aus Handel treiben will, so daß die Franzosen nur eine Art von Söldlinge in Konstantine bleiben würden. Dieser Plan erschien nicht annehmbar, als wir uns noch kaum in Bona festgesetzt hatten; um wie viel weniger, seitdem wir Konstantine genommen, und unsre Verbindungen mit dieser Stadt gesichert haben. Jetzt würde es gradezu abgeschmackt seyn, die Vorschläge des Bey von Tunis anzunehmen. Er mag sich damit begnügen, daß es jetzt in unserm eignen Interesse liegt, ihn in seinem Lande zu beschützen. Wir wissen sehr wohl, daß man ein Geschrei über die Kosten erheben wird, die das System der allgemeinen Besetzung in Afrika veranlassen muß; und die ministeriellen Blätter freuen sich jetzt schon über die Verlegenheit, worin sich die Opposition befinden wird, um ihre haushälterischen Ansichten mit ihren Plänen auf Afrika zu vereinigen. Die Verlegenheit wird indeß nicht groß seyn, denn die wahre Oekonomie besteht darin, sein Geld auf eine nützliche Weise anzulegen."

Der „Siècle" will wissen, der Prinz Louis Bonaparte habe ein Haus in Bona gekauft, und werde sich bleibend dort niederlassen.

Hr. Berbrugger meldet, daß er in Konstantine eine reiche Ausbeute an Handschriften gemacht. Er fand in dem Hause des Bend Aissa besonders eine schöne Bibliothek, und hat gegen 1000 Bände zusammengebracht. Mit dem, was Maskara, Tlemsen und Medea geliefert, giebt dies eine Bibliothek morgenländischer Handschriften, wie keine weiter besteht. In dem Harem fand Hr. B. als Fußbank ein kostbares altes Panzerhemd aus Stahlringen, und das Archiv; in diesem eine Menge Berichte aus Frankreich, sogar eine umständliche Meldung von Fieschi's Attentat ꝛc.

Ein deutscher Auswandrer schreibt aus St. Louis (Nordamerika), unterm 13. August: „Die Noth und das Elend sind hier weit größer, als in Europa. Tausende von Menschen von allen Nationen laufen arbeitslos umher, das Land durchziehend und nirgends Verbesserung findend. Obwohl ich mich jetzt noch alles und jedes Urtheils über dieses Land enthalten will, so rathe ich doch jedem, der einigermaßen draußen zu leben hat, in Deutschland zu bleiben. Der Lügen werden viele gedruckt über Amerika, die Lichtseite zu stark hervorgehoben, und die Schattenseite verschwiegen."

London, vom 14. November.

Die Ernte soll in Irland kaum mittelmäßig ausgefallen und nicht einmal für die Comsumtion der Insel hinlänglich sein. Gerste ist bereits seit einigen Wochen hier in London um 7 Schilling der Quarter gestiegen.

Ein gewisser Hr. Stuart Monteath hat innerhalb der vergangenen 40 Jahre alles Fichtenholz, dessen er sich zum Bauen bedient, durch ein besonderes Verfahren vorgerichtet, in Folge dessen der Wurm, welcher sich von

den Zuckertheilen des Holzes nährt, zerstört und das Holz vollkommen gesund erhalten wird. Nachdem das benöthigte Holz geschlagen worden ist, wird es zehn oder 14 Tage lang, ehe man sich desselben bedient, in eine Auflösung von Kalkwasser gelegt. Dies Kalkwasser wird von ungelöschtem Kalk bereitet. Man hat das auf diese Weise bereitete Holz jetzt, nach Verlauf von 40 Jahren, noch so vollkommen gut erhalten gefunden, als es war, als es zuerst verbraucht wurde.

Das zur Krönung der Königin bestimmte Staatskleid ist von hochrothem Sammet und hat eine 24 Fuß lange Schleppe mit Hermelin gefüttert und mit 3 Streifen Goldtressen besetzt. Die Schleppe wird an beiden Seiten von 3 Hofdamen getragen. Das Gewicht dieses Gewandes beträgt 20 Pfund. Unter demselben trägt J. M. ein anderes Kleid von hochrothem Sammt mit der kostbarsten Persischen Seide gefüttert. Der Saum des Leibchens und die herabhangenden Aermel sind mit schmalen Hermelinstreifen und 3 Reihen kostbarer Goldtressen besetzt, aber schmaler als auf dem Oberkleide. Der Rücken ist sehr schön mit breiten Blättern in Gold gestickt und die Aermel sind nach einem Bilde der Anna Boleyn geschnitten. Der Gürtel ist eine flache goldene Kette, an welcher vorn herab zwei Goldquasten hangen. Unter diesem Kleide trägt die Königin ein weißes mit Gold gesticktes Atlaskleid. Dieser Schmuck wird in einem mit rothem Sammete bedeckten und mit weißer Seide gefütterten Behältniß aufbewahrt und in einem Staatswagen in das Oberhaus gebracht, eben so wie die Krone und das Scepter. Bei der Feier in Guildhall war das Oberkleid J. M. reiche Seide mit Silberverzierungen in Rautenform mit dazwischen gestellten silbernen Rosen. Nach einigen Zeitungen würde dieses Kleid, wie wir schon erwähnten, bei der Eröffnung des Parlaments wieder erscheinen.

Die Ausgaben für den Lordmayor-Schmaus werden etwa 700.000 Thlr. Preuß. betragen.

Vom 17. Das Dampfboot Home, welches die Verbindung zwischen Philadelphia und Charleston unterhält, ist am 11. Oktober auf der Reise verunglückt. Nicht weniger als 80 Personen ertranken, und nur 40 wurden gerettet. Unter den Ertrunkenen befindet sich ein Professor Nott aus Columbia. Das Schiff erhielt in freier See durch den Sturm einen Leck. Man versuchte Anfangs, das Wasser auszupumpen, aber dies ward bald unnütz. Jetzt, es war Nachts um 10 Uhr, sprangen Viele über Bord, um das Ufer zu erreichen, und auch 2 Frauen gelang es, zum Theil mit Hülfe von Balken, an das Land zu kommen. Das Fahrzeug ging bald darauf in Stücken und die Trümmer trieben den folgenden Tag an das Land. Einer der Reisenden, welcher nicht schwimmen konnte, rettete sich durch einen sogenannten Lebenserhalter, eine Vorrichtung, durch welche der Körper über Wasser gehalten wird.

Der Morning Chronicle wird aus Konstantinopel vom 18. Okt. gemeldet, der Großherr habe den Befehl gegeben, den kürzlich in Ungnade gefallenen Pertew Pascha und dessen mit ihm zugleich abgesetzten Bruder hinzurichten.

Amerika. Aus Nordamerika sind durch zwei Packetboote Nachrichten bis zum 27. v. M. hier (zu London) eingetroffen. Die Handelsverhältnisse haben sich wenig geändert. In New-Orleans war ein Anschlag zu einer Sklaven-Empörung entdeckt worden. Der Plan ging, wie immer, auf eine Ermordung aller Weißen. 9 Sklaven sind einstweilen gehängt und 30 andere verhaftet worden. Die Absicht der Sklaven war, zuerst in Alexandria loszubrechen und dann gegen Orleans vorzugehen. Auch aus Brasilien haben wir neuere Nachrichten, die jedoch auch keine besondere Neuigkeit enthalten. Die Provinz Rio grande soll sich für unabhängig erklärt haben, es verlautete aber noch nichts Näheres darüber und eben so wenig über die Maßregeln, welche etwa die Regierung ergreifen würde.

Aus dem Haag, vom 17. November.

Auf unserm Theater singt jetzt eine Gesellschaft Russischer Sänger, die Familie Matweitsch, mit großem Beifall ihre Volkslieder.

Konstantinopel, vom 1. November.

Aus Alexandria melden die letzten Briefe bis zum 15. Oktober, daß Ibrahim Pascha, in Folge der erlittenen Fistel-Operation, an einer Abzehrung leide. Sollte er unter den jetzigen Umständen sterben, so wäre eine Empörung in Syrien unvermeidlich. Mehmet Ali lebt auf gespanntem Fuß mit seinem Sohn und hatte ihm nach seiner Ankunft einen kurzen Besuch gemacht.

Man glaubte allgemein, daß nach der Abreise der fremden Prinzen und der anderen hohen Personen, welche Konstantinopel besucht haben, irgend eine Bewegung in die Politik kommen würde. Bis jetzt deutet jedoch nichts

darauf hin, daß die Pforte die Unthätigkeit, in der sie seit einiger Zeit verharrt, aufgeben werde, und es ist wahrscheinlich, daß dies so fortdauert bis zur Ankunft des neuen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid-Bei, den man zu Ende des November aus London erwartet. Nach der Ankunft desselben soll der größte Theil der Unterhandlung wieder aufgenommen werden und auch die Verbindungen zwischen der Europäischen Diplomatie und dem Ottomanischen Kabinet dürften dann eine größere Lebhaftigkeit gewinnen, als sie in diesem Augenblicke haben. Die Berathungen über den neuen Zolltarif werden mit einer Ausdauer von beiden Seiten fortgesetzt, die allen damit beauftragten Personen zur Ehre gereicht.

Bekanntmachungen.

Die Unterzeichneten bitten, diese Gelegenheit benutzen zu dürfen, um den menschenfreundlichen Sinn ihrer verehrten Mitbürger an die bevorstehende Verloosung zum Besten der Armen am Neujahrstage zu erinnern, und für diesen Wohlthätigkeits-Verein um eine möglichst reiche Unterstützung anzusprechen. Gröfser wie seit langer Zeit ist in diesem Winter das Bedürfnifs und die Nothwendigkeit der Hülfe in demselben Maafse dringend, und unsern Freunden nicht innig genug an das Herz zu legen. Libau, den 18. Novbr. 1837.

Friedr. Günther.
J. Schnobel. Dr. Vollberg. L. Schley.
F. A. C. Kleinenberg. E. Rottermund.

Zu einem Lese-Zirkel der Almanache für 1838 sucht noch einige Theilnehmer

G. H. Meyer.

Unterzeichneter bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß er hierselbst, unweit des Marktes, ein neues, mit allen Bequemlichkeiten versehenes Gasthaus etablirt hat und beehrt sich, Dasselbe allen resp. Reisenden bestens zu empfehlen, indem er prompte und billige Bedienung verspricht.

Windau, den 5. November 1837.

Joh. Fr. Rosenberg,
Gastgeber. 2

Diejenigen Interessenten, die von dem gewesenen Besucher N. Meyer gegen deponirte Pfänder, Geld erhalten haben, werden hierdurch ernstlichst aufgefordert, diese Pfandstücke unausbleiblich in diesem laufenden Jahre, in der Wohnung des ꝛc. Meyer, bei dem Fleischermeister Bommert, einzulösen, widrigenfalls die nachgebliebenen Pfänder gleich nach Neujahr 1838 in öffentlichen Ausbot versteigert werden sollen. 2

Libau, den 20. November 1837.

Briefpapier mit einer lithographirten Ansicht von Libau, lithographirte Apotheker-Signaturen und Formulair-Listen, gedruckte Vormundschafts-Tabellen, Magazin-Papier Nrs. 1, 2, 3, 4 und 5, so wie Impf-Journal, Verschlag und Scheine, sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Zum 1. Februar 1838 ist die aus zwei heitzbaren Zimmern und einer Handkammer bestehende Wohnung im Hause Nr. 319 linker Hand wieder zur Miethe zu haben bei

J. D. Gamper. 2

So eben erhaltener ganz frischer Astrachanscher großkörniger Kaviar ist zu haben bei

Platon Spitalew.

Guter Bier-Essig, nach Rostocker Art, ist zu 6 Cop. S. pr. Stoof, zu haben bei

C. A. Schmidt. 2

So eben erhaltener ganz frischer Astrachanscher großkörniger Kaviar ist zu haben bei

N. F. Akimow. 1

In meinem Hause in der Poststraße Nr. 47 sind zwei Wohnungen, zusammen oder getheilt, zur Miethe zu haben. Die Eine, aus 3 aneinanderhängenden Zimmern, nebst Holzstall, Keller und Speicher bestehend, ist sogleich; die Andere, welche gegenwärtig der Herr Conditor Mazold bewohnt, bestehend aus 6 aneinanderhängenden Zimmern nebst Küche, Keller, Wagenremise, Holzstall und Stallraum für 8 Pferde, ist vom 1. Januar künftigen Jahres, zur Miethe zu haben. 1

Libau, den 30. Oktober 1837.

C. E. Schroeder.

Riga, den 18. und 20. November.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	52½	52½	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 5/64	9 5/64	Sch. Bco.	in Bco.
London . . 3 M.	10 17/32	10 17/32	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	357½	357½	Cop. in Bco. - Ass.	
Livl. Pfandbr. a.	100	100		
— neue	99½	99½		
Curl. dito	98½	98½		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 95. Sonnabend, am 27sten November 1837.

Publication.

Demnach der bisherige Expeditor Eines Doblenschen Hauptmanns-Gerichts George Diedrichsohn von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung auf diesseitige Vorstellung als Quartier-Aufseher dieser Behörde bestätiget worden und demselben die Aufsicht über das 2te Quartier und dagegen dem bis hizu das 2te Quartier beaufsichtigt habenden stellvertretenden Quartier-Aufseher, Wachtmeister Hatlich die Verwaltung des 4ten Quartiers übertragen worden, so wird solches zur Wissenschaft der Einwohner gebracht.

Libau-Polizei-Amt, den 26. November 1837.

Nr. 2426.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 16. November.

Wir theilen unsern Lesern noch nachträglich einige der interessantesten Momente aus der Reise S. K. H. des Thronfolgers Cesarewitsch in den südlichen Provinzen mit: S. K. H. besuchten am 16. Oktober die im Melitopolschen Kreise befindlichen Deutschen Mennoniten-Colonieen, die Sie im blühenden Zustande fanden. Die Colonisten treiben bedeutende Viehzucht und zeichnen sich durch ein thätiges industrielles Leben aus. An demselben Tage besichtigten auch S. K. H. die gut eingerichteten Niederlassungen der Nogaizen, die erst kürzlich das Nomadenleben verlassen haben, verweilten darauf eine kurze Zeit in der neu entstehenden Stadt Nogaisk, und hielten Ihr Nachtlager in Bergansk, einem neu gegründeten Hafen an der nordwestlichen Küste des Asowschen Meeres. — Am 17. setzten Sie Ihre Reise nach Taganrog fort; auf der Station Nowospaski wurden Sie von dem Obrist Gladki, dem Ataman der seit kurzem dort angesiedelten Asowschen Kosaken empfangen. Nachdem Sie in der Griechischen Stadt Mariupol den dortigen Hafen besichtigt hatten, setzten Sie Ihre Reise fort und erblickten mit Interesse die weiten Ebenen längs des Flusses Kalmius, die durch das erste für die Russen unheilvolle Zusammentreffen mit den Tataren denkwürdig sind. Am Abende desselben Tages kamen Sie in Taganrog an. — Am 18. besuchten S. K. H. das Palais, in welchem der Allerhöchstselige Kaiser Alexander I. entschlief, ließen zu dessen Andenken eine Seelenmesse lesen, und besuchten darauf das Griechische Kloster und das in der Nähe desselben befindliche Monument des Kaisers Alexander. — Am 21. kamen S. K. H. wohlbehalten in Nowotscherkask an.

Berlin, vom 26. November.

Wenn auch dem ausdrücklichen Wunsche und Bestimmungen Sr. Maj. gemäß alle öffentlichen Feierlichkeiten an dem Tage unterblieben sind, wo Sie vor 40 Jahren den Thron der Väter bestiegen haben, so ist dieses Fest doch in vielen Familienkreisen und in den Herzen vieler Menschen mit stiller Rührung begangen worden. Von Millionen seiner Unterthanen sind für den milden, wohlthätigen Regenten, dem die Vorsehung seit vierzig Jahren Herrscherkraft verlieh, Dankgebete zum Himmel geschickt worden. An jenem wichtigen Tage ist, wie man vernimmt, Sr. Maj. in kindlicher Verehrung ein kostbarer silberner Pokal aus lauter unter Höchstihrer Regierung geschlagenen Thalern dargebracht worden.

Paris, vom 20. November.

Das „Journal de Paris" meldet nach einem Briefe aus Bona, daß die Französische Regierung auch die westlich von Bona, und etwa 18 Stunden von Konstantine, gelegene Hafenstadt Sora in Besitz zu nehmen die Absicht habe. „Diese Besetzung", äußert das gedachte Blatt, „würde nicht in das kriegerische System einschlagen, das der Marschall Vallée so lebhaft tadelt; es wäre bloß eine unerläßliche Maßregel, damit die glorreiche Eroberung des 13. Okt., anstatt unserm Lande lästig zu seyn, ihm all die Früchte trage, die es davon zu erwarten berechtigt ist."

Im „Temps" liest man: „Es ist jetzt allgemein bekannt, daß Frankreich den glänzenden Sieg bei Konstantine dem Marschall Valée verdankt. Der General Damrémont, der die Unzulänglichkeit des Schießbedarfs kannte, denn man hatte nur noch Munition zu achtzig Kanonenschüssen, verzweifelte an dem Siege und hatte sich schon mit dem schauderhaften Gedanken des Rückzuges vertraut gemacht. Sein ruhmvoller Tod ist vielleicht der vorbedachte Heroismus der Verzweiflung. Gewiß ist es, daß, als man einige Stunden später dem General Valée anzeigte, jedes Geschütz könne nur noch zwei Schüsse thun, dieser General mit der Hand über die Stirn fuhr und ausrief: „Man feure sie ab!" Gleich darauf ertheilte er den Befehl zum Stürmen.

Der „Moniteur" enthält heute unter der Ueberschrift: „Unterwerfung des Bey's von Constantine" den nachstehenden Artikel: „Achmed, der endlich daran verzweifelt, den Kampf gegen die Französische Armee fortsetzen zu können, und einerseits die Unmöglichkeit, seine Hauptstadt wieder zu nehmen, andererseits den täglich sich mehrenden Abfall der Stämme sieht, ist entschlossen, den Frieden vorzuschlagen und anzunehmen. Er bekennt sich für besiegt und stellt sich zur Verfügung Frankreichs. Der Bey hat von der Wüste aus, wo er eine augenblickliche Zuflucht suchte, seinen Secretair und einen Marabout abgesandt, um Unterhandlungen anzuknüpfen, und um jeden Preis einen Tractat zu erlangen. So wird also die glorreiche Waffenthat vor Konstantine die vollständige Pacificirung Algiers und die unbestrittene Niederlassung unserer Macht in jenem Lande zur Folge haben."

Der „Messager" enthält Folgendes: „Briefe aus Konstantinopel melden, daß der Divan sehr aufgeregt gegen die Französische Regierung sey. Er kann ihr die Bewegungen der Französischen Flotte gegen den Kapudan Pascha nicht vergeben. Der Divan läßt sich durch schlechte Rathschläge leiten; er bemerkt nicht, daß er ein Spiel spielt, daß für ihn nur Unheil und Verderben zur Folge haben kann. Die Französische Regierung hat allerdings einen Act der Gewaltthätigkeit verübt, indem sie der freien Verbindung mit Tunis Hindernisse in den Weg legte; aber sie war berechtigt, so zu handeln, nachdem sie die Gewißheit erlangt hatte, daß die Türkische Flotte nichts anderes beabsichtigte, als dem vormaligen Bey von Konstantine Soldaten und Waffen zuzuführen.

London, vom 21. November.

Die Königin erließ gestern ihre Befehle wegen des Anzugs der Damen bei den Cercles; es werden dadurch wieder gestickte Schleppen eingeführt, die seit 30 Jahren ganz aus der Mode gekommen sind.

Die Königin hielt gestern Cour im Neuen Palaste, bei welcher Ihrer Majestät unter Anderen von dem Russischen Botschafter, Grafen Pozzo di Borgo, der Russische Kammerherr Narischkin vorgestellt wurde.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Königliche Sitzung vom 20. November. Um 12 Uhr nahm der Lord-Kanzler seinen Platz auf dem Wollsack ein, und viele Pairs leisteten den Eid. Das Haus gewährte einen überaus glänzenden Anblick. Die Zahl der anwesenden Pairinnen und anderer Damen von Rang war größer, als man sie je bei einer solchen Gelegenheit gesehen. Sammet und Seide in allen Farben glänzten auf der Gallerie, und ein Meer von Federn wogte über den Häuptern der Damen. Auch die Versammlung der Pairs in ihren Roben war sehr zahlreich, und das diplomatische Korps in seinem verschiedenen Kostüm trug dazu bei, die Scene noch pittoresker zu machen. Gegen 2 Uhr verkündigte der Donner des Geschützes die Annäherung Ihrer Majestät. Bald darauf trat die Königin in das Haus, ihr voran die Beamten der Hofhaltung und die hohen Staatsbeamten. Lord Melbourne trug das Staatsschwert und der Graf von Shaftesbury den Staatshut. Ihre Maj. war in ihre Staatsrobe gekleidet und hatte einen Kranz von Diamanten um den Hals und ein ebenfalls reich mit Diamanten besetztes Mieder. Die Schleppe der Königin wurde von der Herzogin von Sutherland und der Marquise von Lans-

downe getragen. Gleich nach ihrem Eintritt legte Ihre Maj. in die Hände des Lordkanzlers den üblichen Deklarationseid ab, worauf der Sprecher und die Gemeinen an der Barre erschienen, um die Thronrede Ihrer Majestät mit anzuhören, welche folgendermaßen lautete:

„Mylords und Herren!

Ich habe für gut befunden, Sie so bald als möglich nach der Auflösung des vorigen Parlaments zur Verhandlung der öffentlichen Angelegenheiten wieder zusammenzuberufen. Zu Meiner größten Freude erhalte Ich von allen fremden Mächten die bestimmtesten Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gesinnungen und ihres ernstlichen Wunsches, die Verhältnisse der Freundschaft mit Mir zu pflegen und aufrecht zu erhalten; und Ich freue Mich der Aussicht, daß Ich im Stande seyn werde, das Beste meiner Unterthanen dadurch zu fördern, daß Ich ihnen die Wohlthaten des Friedens sichere. — Ich beklage es, daß noch immer Bürgerkrieg das Königreich Spanien verheert; Ich vollziehe fortwährend getreulich die Verpflichtungen Meiner Krone gegen die Königin von Spanien in Gemäßheit der Stipulationen des Traktats der Quadrupelallianz. — Ich werde Ihnen einen Handelsvertrag, den Ich mit der Vereinigten Republik Peru und Bolivia abgeschlossen habe, vorlegen lassen und hoffe, Ihnen bald ähnliche Mittheilungen über die Resultate meiner Unterhandlungen mit andern Mächten machen zu können. — Ich empfehle Ihrer ernstlichen Erwägung den Zustand der Provinz Nieder-Kanada."

„Herren vom Hause der Gemeinen!

Der Thronwechsel macht die Bewilligung einer neuen Civilliste nothwendig. Ich stelle deswegen alle diejenigen erblichen Einkünfte, welche Mein unmittelbarer Vorgänger dem Gemeinwesen übergab, unumschränkt zu Ihrer Verfügung, und Ich habe befohlen, daß diejenigen Papiere, welche zur vollständigen Erwägung dieses Gegenstandes nöthig seyn dürften, vorbereitet und Ihnen vorgelegt werden sollen. So sehr Ich wünsche, daß in diesem wie in jedem anderen Verwaltungszweige die Ausgaben in gehörigen Grenzen gehalten werden, so bin Ich doch überzeugt, daß Sie gern die angemessenen Bewilligungen zur Aufrechthaltung der Ehre und Würde der Krone machen werden. — Die Veranschlagungen für den Dienst des nächsten Jahres werden in Bereitschaft gesetzt und sollen Ihnen zur gewöhnlichen Zeit vorgelegt werden. Ich habe befohlen, daß in jedem Zweige der öffentlichen Ausgaben mit der äußersten Sparsamkeit zu Werke gegangen werde."

„Mylords und Herren!

Der Friede nach Außen und die Ruhe im Innern, welche jetzt glücklicher Weise herrschen, sind der Erwägung derjenigen Maßregeln der Reform und Verbesserung günstig, welche nothwendig oder angemessen seyn möchten, und Ihre Aufmerksamkeit wird natürlich sogleich auf die durch die nothwendige Auflösung des vorigen Parlaments unterbrochenen gesetzgebenden Arbeiten gelenkt werden. — Das Ergebniß der Untersuchungen des Zustandes der Armen in Irland ist dem Parlamente bereits vorgelegt worden, und es wird Ihre Pflicht seyn, darüber zu berathen, ob es nicht heilsam und weise seyn möchte, wohlgeordnete Abhülfemittel für die Nothleidenden, in jenem Lande gesetzlich festzustellen. — Die Munizipalverwaltung der Städte und Flecken in Irland erheischt eine bessere Regulirung. — Die Gesetze, nach denen der Zehntenbetrag in Irland erhoben wird, erfordern eine Revision und Verbesserung. Ueberzeugt, daß eine gute und wirksame Rechtspflege zu den ersten Pflichten eines Herrschers gehört, empfehle Ich die Maßregeln, welche Ihnen zur Verbesserung des Rechtswesens vorgelegt werden sollen, Ihrer Aufmerksamkeit an. — Die hohe Wichtigkeit dieser von Mir Ihnen vorgelegten Gegenstände und die Nothwendigkeit, dieselben mit der Unparteilichkeit und Gerechtigkeit zu behandeln, welche die beste Aussicht auf ihre glückliche und nutzreiche Erledigung gewähren, können Ihnen nicht entgehen. Indem ich mich diesem Parlamente gegenüber sehe, dem ersten, das unter Meiner Autorität gewählt worden, fühle Ich Mich gedrungen, Ihnen Mein Vertrauen zu Ihrer Loyalität und Weisheit kundzugeben. Das jugendliche Alter, in welchem Ich zu der Souveränetät in diesem Königreiche berufen bin, macht es Mir besonders zur gebieterischen Pflicht, unter dem Schutze der Vorsehung Meine ganze Zuversicht auf Ihre herzliche Mitwirkung und auf die Liebe und Zuneigung Meines ganzen Volkes zu setzen."

Ihre Majestät las diese Rede so deutlich, daß jedes Wort auf den Gallerien verstanden wurde; sie legte besonderen Nachdruck auf die Stellen, welche von der Erhaltung des Friedens, den Verpflichtungen der Krone gegen die Königin von Spanien und von Einführung einer strengen Sparsamkeit handelten.

Nach beendigter Lesung richtete sie einige Worte an ihre Mutter und verließ sodann das Haus in derselben Weise, wie sie gekommen.

Madrid, vom 11. November.

Briefe aus Mancha und Andalusien entwerfen eine traurige Schilderung von der daselbst herrschenden Dürre. Seit acht Monaten ist daselbst kein Tropfen Regen gefallen, die Thiere starben in großer Menge und die arbeitenden Classen befanden sich in der größten Noth.

Stuttgart, vom 19. November.

Seit gestern bis diesen Morgen schneite es hier beinahe ohne Unterbrechung, und bereits sind die benachbarten Berge und alle Felder mit 3 bis 4 Zoll hohem Schnee bedeckt. Auf der Alp liegt an vielen Stellen schon tiefer Schnee. (Ganz ähnlich lautet ein Bericht aus München.)

Bekanntmachungen.

Als Stiftungstag der hiesigen Armenanstalt wird seit 43 Jahren stets der Andreas-Tag, d. i. der 30. November, durch Gottesdienst und festliche Speisung der Armen gefeiert. — Die resp. Einwohner unserer Stadt, die hochgeehrten Wohlthäter und Erhalter dieser milden Stiftung, werden daher zu dieser Feierlichkeit, die am genannten Tage, 10 Uhr Morgens im Armenhause selbst Statt findet, hierdurch ganz ergebenst eingeladen.

Das Directorium der Armen-Anstalt.

Die Unterzeichneten bitten, diese Gelegenheit benutzen zu dürfen, um den menschenfreundlichen Sinn ihrer verehrten Mitbürger an die bevorstehende Verloosung zum Besten der Armen am Neujahrstage zu erinnern, und für diesen Wohlthätigkeits-Verein um eine möglichst reiche Unterstützung anzusprechen. Gröfser wie seit langer Zeit ist in diesem Winter das Bedürfnifs und die Nothwendigkeit der Hülfe in demselben Maafse dringend, und unsern Freunden nicht innig genug an das Herz zu legen. Libau, den 18. Novbr. 1837.

Friedr. Günther.
J. Schnobel. Dr. Vollberg. L. Schley.
F. A. C. Kleinenberg. E. Rottermund.

Ein wenig gebrauchter Schuppenpelz mit dunkelbraunem Tuch überzogen, ist zu einem billigen Preise zu Kauf zu haben. Das Nähere hierüber ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 23. November: Herr Obrist-Lieut. Korsakow, und Herr Lieut. Wassiljew, aus Goldingen, bei Gerhard; Herr F. E. Harmsen, nebst Gemahlin, vom Auslande, bei der Frau Bürgermeisterin v. Foelsch; Herr Ingenieur-Fähnrich Rodde, aus St. Petersburg, beym Herrn Sprachlehrer Estrambin. — Den 24.: Herr Kreisfiskal v. d. Brinken, und Herr v. Sacken, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr Graff, Amtmann aus Virgenahlen, bei Ernest. — Den 25.: Herr Moellentowitz, aus Fircks-Assiten, bei Ernest. — Den 27.: Herr Stavenhagen, aus Strandhoff, bei Ernest.

Libau, den 27. November 1837.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	100 à 120
Gerste	—	75 à 85
Hafer	—	37½ à 50
Erbsen	—	120 à 140
Leinsaat	—	150 à 230
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	325
— 3brand	—	275
— 2brand	—	225
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 35
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	235
— Lissabon	—	230
— Liverpool	—	225
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	515
— in fornen . dito .	dito .	500
Theer, finländisch,	dito .	350

Wind und Wetter.

Den 20. November NW., den 21. NO., den 22. und 23. SO., bewölkt; den 24. SO., heiter; den 25. SO., bewölkt; den 26. SO., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Novbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
15.	—	Russe.	Prahm Anna Emilie.	W. Zierck.	Reval.	Roggen und Erbsen.
17.	149	—	Prahm Zorgen Vlyt.	Führer F. Ziepe.	Stettin.	Saat.
—	150	Lübecker.	Caroline.	H. Martiny.	Lübeck.	Leinöl, Saat und Leder.
22.	151	Russe.	Claudine.	Joh. Seebeck.	England.	Schlagsaat und Flachs.
—	152	—	Gertrude.	H. Preusz.	Frankreich.	Saesaat.
23.	—	—	Boot ohne Namen.	Führer C. Lehmann.	Riga.	Holzwaaren.
26.	153	—	Baberte.	Thos. Konig.	—	—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 96. Mittwoch, am 1sten December · 1837.

St. Petersburg, vom 19. November.

Allerhöchste Ukasen.

An den Dirigirenden Senat.

Vom 4. November. (Moskau.) Auf den Bericht des General-Gouverneurs von West-Sibirien über widergesetzliche Handlungen des Civil-Gouverneurs von Tomsk, Generalmajors vom Corps der Berg-Ingenieure Schlenew, und über die Unordnungen im Tomskischen Gouvernement, befehlen Wir den Civil-Gouverneur von Tomsk seines Amtes zu entsetzen.

Den Civil-Gouverneur von Archangelsk, wirklichen Staatsrath Chmelnizkij, entlassen Wir, auf seine Bitte, zerrütteter Gesundheit halber Allergnädigst des Dienstes.

An das Hof-Comptoir.

Vom 7. Oktober. (Tiflis.) Die Tochter des Commandeurs vom abgesonderten Kaukasischen Corps, General-Adjutanten Baron Rosen, Baronesse Sophia, haben Wir zum Hof-Fräulein Ihrer Majestät der Kaiserin, Unserer vielgeliebten Gemahlin, Allergnädigst ernannt.

Den Gehülfen vom Postinspector des 7. Bezirks Hofraths Podolinskij, und den beim General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien angestellten verabschiedeten Stabs-Capitain Baron Korff, haben Wir zu Kammer-Junkern Unseres Hofes Allergnädigst ernannt.

Paris, vom 22. November.

Die Christinische Nordarmee ist 81tausend Mann stark. Oraa hat in Aragonien 22.000 M. unter seinen Befehlen. Er und Espartero haben in Madrid um Geld nachgesucht, sonst konnten sie nicht einstehen, daß sie die günstigen Erfolge, welche sie von dem Winterfeldzuge erwarten, auch wirklich erringen würden.

Im „Journal de Paris" liest man: „Wir meldeten kürzlich, daß in den verschiedenen Häfen von Sardinien insgeheim Schiffe ausgerüstet würden, die nach der Spanischen Küste bestimmt wären, um dem Don Carlos Unterstützung zu bringen. Wir lesen jetzt in einem Schreiben aus Mailand, daß die Abfahrt jener nach Spanien bestimmten Schiffe wirklich stattgefunden hat. Die in Italien mit der Rekrutirung für Don Carlos beauftragten Personen zeigten gegenwärtig eine große Thätigkeit und von England laufen bedeutende Wechsel ein."

Aus Oran wird gemeldet, daß die Geschenke Frankreichs für Abdel Kader unter Bedeckung nach Mascara abgegangen sind. Sie bestehen aus wunderschönen Waffen, Geräthen, Uhren ꝛc. Der Emir will dagegen Pferde, Waffen, Thiere der Wüste ꝛc. an den König von Frankreich absenden.

Vom 24. „Der Moniteur" enthält einen Bericht des Finanzministers an den König und in Folge dessen eine Königliche Verordnung, wodurch jenem Minister eine Summe von 30.000 Fr. zur Bestreitung der Kosten für den Druck einer General Uebersicht der Aus- und Einfuhr in Frankreich während der 10jährigen Periode von 1827 bis incl. 1836 angewiesen wird.

Unter allen Städten Frankreichs ist jetzt keine, welche den Wallfischfang in solchem Umfang betreibt, als der Havre. In diesem Jahre hatte derselbe zu diesem Zwecke 48 Schiffe, welche zusammen gegen 10 Mill. Frs. kosten, in See. Diese Schiffe wurden mit 1500

Matrosen bemannt und gegen 1800 Arbeiter ernährten sich außerdem durch diesen Gewerbszweig. Die Ausbeute rechnet man auf 106,000 Fässer Thran, jedes zu 200 Pfd., und 250,000 Pfd. Fischbein, welche, mit der von dem Staat gezahlten Prämie von 1 Mill. 250,000 Frs., gegen 9½ Mill. Frs. (2 Mill. 565,000 Rubel S.) eintragen.

Der „Messager" will heute allerlei merkwürdige Nachrichten vom Auslande haben. Aus London will er erfahren haben, die Königin Victoria habe zum Bedauern der Herzogin v. Kent, welche ihren Coburger Neffen begünstigte, alle Ehe-Candidaten ausgeschlagen und wolle überhaupt ihre Vermählung so weit als möglich hinausschieben.

Im „Moniteur Algérien" liest man: „Der Herzog von Nemours und der Prinz von Joinville sind am 11. Morgens um 6 Uhr in Algier angekommen. Zahlreiche Artillerie-Salven von den Forts und den Schiffen, die auf der Rhede vor Anker liegen, verkündeten die Ankunft Ihrer Königl. Hoheiten. Die Garnison trat sogleich unters Gewehr, und die Behörden der Stadt versammelten sich. Der interimistische General-Gouverneur, Herr von Negrier, und der Contre-Admiral Dufresne begaben sich an Bord des „Phare" um die Befehle der Prinzen einzuholen. Um halb 8 Uhr zogen Letztere unter dem Donner des Geschützes und unter dem Jubelruf des Volkes in Algier ein. Vor dem Admiralitäts-Gebäude hielt der Civil-Intendant eine Anrede, und von dort begaben sich JJ. KK. HH. durch eine doppelte Reihe von Truppen nach dem Hotel des Gouverneurs. Die beiden folgenden Tage brachten die Prinzen mit Besichtigung aller Merkwürdigkeiten und mit Truppen-Musterungen hin."

Der General Negrier ist zum Oberbefehlshaber der Provinz Konstantine ernannt worden und wird seinen Wohnsitz in der Stadt Konstantine aufschlagen.

Der „Messager" sagt heute: „Wenn der Marschall Valée nicht zu bewegen ist, das General-Gouvernement von Afrika anzunehmen, so haben jetzt, wie man behauptet, die General-Lieutenants Bugeaud und Rapatel die meiste Aussicht auf diesen Posten. Der Erstere wird von einer hohen Person, der Zweite von dem Conseils-Präsidenten unterstützt. Wir werden sehen, welcher der beiden Einflüsse der stärkere ist."

London, vom 22. November.

Gestern ertheilte J. M. die Königin einer Deputation des Oberhauses eine Audienz, welche die von den Lords angenommene Adresse überbrachte, die J. M. der Königin von dem Lordkanzler, während ihm der Herzog v. Sussex und Lord Portman zur Seite standen, vorgelesen wurde. Die Königin antwortete hierauf: „Mylords! Ich danke Ihnen für Ihre gehorsame und pflichtgetreue Adresse. Ich habe mit großer Freude vernommen, daß Sie Begierde tragen, den Maßregeln, welche Ihnen vorgelegt werden sollen, Ihre Berathungen zu widmen, und ich baue gänzlich auf Ihre Ergebenheit zu meinen Diensten und auf Ihren Eifer für das öffentliche Wohl." — Heute wird auch das Unterhaus seine Adresse übergeben.

Madrid, vom 11. November.

Unter den von der Regierung zum Verkauf bestimmten Gold und Silbergefäßen der Kirchen und Klöster befinden sich mehrere Meisterwerke von den größten Künstlern des 15. und 16. Jahrhunderts, von Benvenuto Cellini, Alonzo Cano und Michael Angelo, so wie auch von berühmten neueren Künstlern. Es soll Alles nach dem Gewichte verkauft werden. Die Manuscripte und seltenen Bücher werden von Engländern und Deutschen aufgekauft.

Wien, vom 17. November.

Aus Triest wird durch Briefe vom 12. d. die am Abend zuvor daselbst am Bord des Dampfschiffes „Levant" erfolgte Ankunft S. K. H. des Prinzen August von Preußen und mehrerer Königl. Preußischen und Kaiserl. Offiziere gemeldet. Sie kommen sämmtlich von Athen, wo sie sich auf der Rückreise von Konstantinopel einige Tage verweilt hatten.

Ein junger Arzt in Pesth behandelte seit längerer Zeit eine arme, an einer chronischen Krankheit darniederliegende Jüdin mit rühmlicher Selbstaufopferung und seltener Nächstenliebe, ohne einen Anspruch auf irgend ein Honorar zu machen. Durch die angestrengten Bemühungen des wackern Arztes genas die Kranke endlich völlig; der hierüber hoch erfreute dankbare Gatte, welcher in sehr beschränkten Vermögensumständen lebt und dem menschenfreundlichen Arzte nichts anderes zu bieten hatte, machte ihm mit einem, Tags zuvor für 3 Gulden erkauften Lotterie-Loose zu der Ziehung der Wiener Güterlotterie, am 21. Oktober d. J., ein Geschenk, und der Arzt nahm dasselbe an. Wie sehr wurde dieser aber überrascht, als wenige Tage nachher das Verzeichniß der am 21. Okt. d. J. gezogenen

Nummern in Pesth eintraf und er erfah, daß diesem Loose der bedeutende Gewinn von 50,000 Gulden zugefallen war. Alle, welche von dem merkwürdigen Glücksfall hörten, gönnten dem würdigen Arzte den bedeutenden Gewinn von ganzem Herzen.

Basel, vom 18. November.

Am 17. d. wurde der Leichnam der Herzogin von St. Leu in einem besondern Leichenwagen vom Schlosse Arenenberg nach Frankreich abgeführt. Ein zweiter Wagen enthielt das Leichengefolge. Der Prinz Louis läßt seit dem Tode seiner Mutter den Schloßbau zu Gottliebe im Kanton Thurgau, mit großer Thätigkeit fortsetzen.

München, vom 21. November.

Die Nachrichten aus Griechenland lauten fortwährend befriedigend. Wenn einige Zeitungen die im Piräus angekommene Million Franken als von Frankreich kommend bezeichnen, so ist es ein Irrthum. Sie kam zwar auf einem Französischen Schiffe, was zu der Meinung, das Frankreich die Zahlung leiste, Anlaß gab, aber von England war sie schon zur Zeit des Staats-Kanzlers zugesagt und wurde direct in die Griechische Staatscasse geliefert, wo auch Sir Edm. Lyons die Weisung erhielt, sich gegen die Griechische Regierung, und namentlich gegen die Administration des Herrn v. Rudhart, friedsamer und nachgiebiger zu betragen.

Konstantinopel, vom 6. November.

Der nach Berlin bestimmte Gesandte, Kiamil Bei, reist am 11. d. ab. — Der Capudan Pascha hat sich über seine Excursion nach Tunis durch die drohende Stellung des Admirals Gallois gerechtfertigt. Seine ganze Flotte bleibt übrigens in segelfertigem Stande.

Für den Augenblick ist hier in der Politik alles still. Nur behauptet man, Privatbriefen aus London zufolge, daß das Englische Cabinet sich auch ferner in Bezug auf die Angelegenheiten des Orients streng neutral verhalten wolle.

Seit einiger Zeit sind keine directe Nachrichten aus Tscherkessien hier eingegangen. Die Blokade der Küste durch die Russen wird mit der größten Strenge beobachtet und, wie es heißt, jetzt auch von keiner Macht mehr angefochten.

Die in voriger Woche über Trapezunt angekommenen Nachrichten aus Persien scheinen sich nicht zu bestätigen, denn man schreibt aus Teheran vom 2. und aus Tabriz vom 8. Oktober, daß der Schah, ungeachtet der ihm zugestoßenen Widerwärtigkeiten, mehr als jemals entschlossen sey, die Expedition gegen Herat zu unternehmen, und daß er schon bis Mesched vorgedrungen sey. Dieser Entschluß des Schah's hat einen üblen Eindruck in Persien hervorgebracht, da man fürchtet, daß die kriegerische Gesinnung des Herrschers dem Lande große Opfer an Geld und Menschen kosten und es vielleicht noch größern Uebeln aussetzen werde. Der Schah hatte seinen ältesten Sohn nach Tiflis gesandt, um Seine Majestät den Kaiser Nikolai bei Seiner Ankunft in dieser Stadt zu bewillkommnen und Ihm kostbare Geschenke, bestehend in Shawls, Perlen, kostbaren Steinen und schönen Pferden, zu überreichen. — Der Handel Persiens scheint sich wieder zu beleben. In Tabriz sind bedeutende Käufe in Englischen Manufactur-Waaren, zwar zu sehr niedrigen Preisen, aber doch ohne Verlust, gemacht worden.

Vermischte Nachrichten.

Im Königreich Sachsen zählt man jetzt 600 Candidaten der Theologie, zu deren Anstellung eine Zeit von 16 Jahren 8 Monaten erforderlich seyn würde, wenn auch in dieser Zeit kein neuer hinzukäme.

In Beziehung auf Kälte ist es interessant zu erfahren, daß auf der letzten Nordpol-Expedition, von welcher Capitain Back vor Kurzem plötzlich zurückgekommen ist, einer der Matrosen in einiger Entfernung durchs Eis durchbrach und ins Wasser fiel, bei 40° R. Kälte. Nach vielen Versuchen wurde er durch ein ihm zugeworfenes Seil herausgezogen. Er hatte fast nichts davon zu leiden, vorzüglich weil man ihn zwang, von drei Personen unterstützt, die ihm zum Theil fortschoben, bis der Schweiß bei ihm ausbrach, rasch eine Strecke zu durchlaufen. Seine Kleider waren binnen 4 Minuten steif gefroren. Nachdem er an Bord gekommen, wurde er tüchtig gerieben und es wurden ihm trockene Kleider gegeben. Er war nicht eine Stunde bettlägerig. — Dagegen soll eine Dame dadurch vom Schlage gerührt worden seyn, daß sie, in erhitztem Zustande, sich eine Kette mit Edelsteinen, die lange in der Kälte gelegen, um den Hals band.

Unmenschlichkeit. Athemlos und halb wahnsinnig stürzte neulich ein Fleischerknecht in einem Oesterreichischen Dorfe in ein Bierhaus und sprach vom Umbringen, sich ins Wasser stürzen, weil er seine Brieftasche mit

einigen tausend Gulden, die ihm sein Herr zum Einkaufen von Schlachtvieh mitgegeben, verloren habe. Ein blutarmer Schneidermeister, der täglich am Hungertuch nagte, stand auf, fragte dieses und jenes von der verlornen Brieftasche, und gab dieselbe endlich, sammt ihrem ganzen Inhalte, dem Fleischer, ohne irgend ein anderes Geschenk dafür anzunehmen, als die Bezahlung seiner Zeche von dreizehn Kreuzern. Einige Augenblicke später bemerkte der Schneider, daß der Kellner Zahlen an die Thüre schreibt, und erfährt auf sein Befragen, daß dieses die an demselben Tage in der Wiener-Lotterie herausgekommenen fünf Nummern seyen. Er hat auch gesetzt, wird blaß und roth und schreit freudebebend: „Das ist Gottes Lohn, hier ist mein Zettel, ich habe eine Terne mit funfzehnhundert Gulden Silber gewonnen." Alles freut sich herzlich seines Glücks und redet ihm zu, sogleich in das benachbarte Städtchen zu gehen und dem Collecteur seinen Zettel zu repräsentiren. Der Fleischer nimmt ihn freudig auf seinen Wagen und fährt im Galopp davon. Einige Stunden später wird der Wirth als Gerichtsmann aufgefordert, in den Wald zu gehen, um die Leiche eines Ermordeten zu besichtigen. Wen findet der Schaudernde? — den guten Schneidermeister, ganz ausgeraubt und mit sieben Messerstichen ermordet. So unmenschlich der Gedanke auch ist — er hat doch den nächsten Verdacht auf den Fleischer, eilt sogleich in das nächste Städtchen zu dem Collecteur und findet dort — den Fleischer, welcher mit dem Collecteur eben über die Auszahlung der vom Schneider gewonnenen Terne unterhandelt und diese Schandthat der ruchlosesten Undankbarkeit und barbarischen Unmenschlichkeit eingesteht.

Bekanntmachungen.

Montag, den 6. December, findet auf dem Libauschen Rathhause für die Clubabonnenten und auswärtige Gäste ein Ball statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Die Vorsteher.

Die Unterzeichneten bitten, diese Gelegenheit benutzen zu dürfen, um den menschenfreundlichen Sinn ihrer verehrten Mitbürger an die bevorstehende Verloosung zum Besten der Armen am Neujahrstage zu erinnern, und für diesen Wohlthätigkeits-Verein um eine möglichst reiche Unterstützung anzusprechen. Gröfser wie seit langer Zeit ist in diesem Winter das Bedürfnifs und die Nothwendigkeit der Hülfe in demselben Maafse dringend, und unsern Freunden nicht innig genug an das Herz zu legen. Libau, den 18. Novbr. 1837.

Friedr. Günther.
J. Schnobel. Dr. Vollberg. L. Schley.
F. A. C. Kleinenberg. E. Rottermund.

Diejenigen Interessenten, die von dem gewesenen Besucher N. Meyer gegen deponirte Pfänder, Geld erhalten haben, werden hierdurch ernstlichst aufgefordert, diese Pfandstücke unausbleiblich in diesem laufenden Jahre, in der Wohnung des ꝛc. Meyer, bei dem Fleischermeister Bommert, einzulösen, widrigenfalls die nachgebliebenen Pfänder gleich nach Neujahr 1838 in öffentlichen Ausbot versteigert werden sollen. 1

Libau, den 20. November 1837.

Bouteillen-Bier zu 6 und 12 Cop. S. pr. Bouteille, ist wiederum in der Handlung des Herrn J. H. Wirckau, in der ehemaligen Thurnherrschen Bude, so wie in meinem Hause, zu haben. C. A. Schmidt. 1

So eben erhaltener ganz frischer Astrachanscher großkörniger Kaviar ist zu haben bei

Platon Spitalew.

Zum 1. Februar 1838 ist die aus zwei heitzbaren Zimmern und einer Handkammer bestehende Wohnung im Hause Nr. 319 linker Hand wieder zur Miethe zu haben bei

J. D. Gamper. 1

Angekommene Reisende.

Den 25. November: Herr Kerne, Amtmann aus Altenburg, bei der Wittwe Günther. — Den 27.: Herr Konradis, aus Schoden, und Herr Bellson, aus Blinten, bei der Wittwe Günther; Herr Stavenhagen, aus Strandhoff, bei Ernest. — Den 29.: Herr v. Krummes, aus Ulmahlen, bei Buß; Herr Lieut. Jurjewitsch, vom Narwschen Jäger-Regimente, bei Frey. — Den 30.: Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Buß.

Riga, den 25. und 28. November.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	52½	52½	Cents. / Der Rbl.
Hamburg	90 T.	9⅞	9⅞	Sch. Bco. / in Bco.
London	3 M.	10½	10 17/32	Pce. St. / Assign.
Ein Rubel Silber		356	356¼	Cop. in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbr. a.		100	100	
—	neue	99¼	99¼	
Curl.	dito	98½	98½ ¼	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 97. Sonnabend, am 4ten December 1837.

Publicationen.

Da zufolge Bestimmung des Ministeriums des Innern, ergangen in einem Auftrage an Seine Excellenz den Herrn Kurländischen Civil-Gouverneur, wirklichen Staats-Rath und Ritter von Brevern unterm 31. July 1828 sub Nr. 2770 und dem weiland Libauschen Herrn Polizeimeister von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung mittelst Befehls vom 7. September desselben Jahres sub Nr. 7313 zur Nachachtung zugefertigt, die Erlaubniß zum Druck oder zum Lithographiren und zur Herausgabe irgend einer Affiche und geringfügigen Bekanntmachung, über bereits gestattete Lotterie, Verkäufe ꝛc., so wie die Herausgabe aller separaten Bekanntmachungen dieser Art, welche auf besondere Blätter abgedruckt oder lithographirt werden, in den Gouvernements und Kreis-Städten von den Polizeimeistern nach Maaßgabe des Allerhöchst bestätigten Censur-Reglements vom 22. April 1828, beprüft und von ihnen die Einwilligung durch ihre Namensunterschrift und Beidrückung des Krons-Siegels entweder zu erkennen gegeben, oder falls den Censur-Bestimmungen zufolge, der Druck nicht gestattet werden kann, der darum Nachsuchende abgewiesen werden soll, so habe ich diese hohe Bestimmung desmittelst zu Jedermanns Wissenschaft bringen wollen. Libau, den 3. December 1837.

Nr. 2465. Polizeimeister Michael.

Gemäß der Requisition der Verwaltung des fünften Kreises über Wege-Communication und der öffentlichen Bauten vom 20. d. M. sub Nr. 5012, werden desmittelst alle Diejenigen, welche zum Gebrauch in den beym Libauschen Hafen befindlichen Krons-Gebäuden, die erforderliche Quantität Talg-Lichte, betragend 3 Pud 27 Pfund zu liefern beabsichtigen, desmittelst aufgefordert, sich dieserhalb an den auf den 4. d. M. angesetzten Torg- und den 7. d. M. einfälligen Peretorg-Terminen, Vormittags um 11 Uhr, in der Session dieser Behörde, in deren Kanzellei auch die Bedingungen einzusehen sind, mit den erforderlichen Saloggen zu melden, ihre Mindestforderungen zu verlautbaren und sodann das Weitere zu gewärtigen. Libau-Polizei-Amt, den 2. December 1837.

Nr. 2467. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Alle Diejenigen, welche die Beheitzung und Erleuchtung des hiesigen Gefängnisses für das Jahr 1838 zu übernehmen Willens sind, werden hierdurch aufgefordert, an den dieserhalb auf den 7. und 10. d. M. angesetzten Torg- und Peretorg-Terminen, Vormittags um 12 Uhr, sich bei diesem Polizei-Amte mit den erforderlichen Saloggen zu melden, ihre Forderungen zu verlautbaren, und des Zuschlags für die Mindestforderung gewärtig zu seyn. Libau-Polizei-Amt, den 2. December 1837.

Nr. 2468. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 23. November.

Ueber den Aufenthalt der Kaiserlichen Familie in Moskau enthält die Moskausche Zeitung folgende Nachrichten: Am 28. October um 3 Uhr Nachmittags geruhten Seine Majestät der Kaiser das Marien-Krankenhaus zu besuchen, und fanden daselbst alles zu Ihrer Zufriedenheit. Am 30. um 2 Uhr Nachmittags besuchten S. M. die Abtheilung für Minderjährige vom Moskauschen Cadetten-Corps und darauf auch das Corps selbst, wo Sie mit der in diesen Anstalten herrschenden Ordnung zufrieden waren. Darauf begaben Sich Allerhöchstdieselben nach dem Alexandrowschen Palast. Am 4. November um 1 Uhr Nachmittags geruhten S. M. und S. K. H. der Thronfolger zum Petrowskischen Palast zu fahren und das Innere desselben in Augenschein zu nehmen. Um dieselbe Zeit waren JJ. KK. HH. die Großfürsten

Michail Nikolajewitsch und Nikolai Nikolajewitsch in dem Alexandrowschen Palast. Am 5. um 2 Uhr Nachmittags nahmen JJ. KK. HH. die Großfürstinnen Maria Nikolajewna und Olga Nikolajewna die Bierbrauerei der Kaufleute Danielsen in Augenschein. Um 3 Uhr besuchte S. K. H. der Thronfolger die Abtheilung der Minderjährigen vom Moskauschen Cadetten-Corps und darauf das Corps selbst. Am 6. um 1 Uhr Nachmittags geruhten JJ. KK. HH. die Großfürsten Nikolai und Michail Nikolajewitsch das Nonnenkloster Nowodjewitschij und die Aebtissin desselben zu besuchen. Um dieselbe Zeit geruhten S. K. H. der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch das Haus der Kaufmannsfrau, Commerzienräthin und Ehrenbürgerin Wera Alexejew zu besuchen und dort ihre Goldspinnerei zu besehen, während S. K. H. der Thronfolger das Alexandrowsche Waisen-Institut in Augenschein nahmen. An demselben Tage, um 2 Uhr Nachmittags, besuchten S. M. der Kaiser das Moskausche Militair-Hospital, wo Sie mit der dort gefundenen Ordnung zufrieden waren. Darauf musterten Allerhöchstdieselben in dem Golowinschen Palast das 3. Bataillon des 2. Lehr-Carabiner-Regiments. Am 7. um 2 Uhr Nachmittags besuchten S. M. das Moskausche Stadt-Krankenhaus, mit welchem Sie vollkommen zufrieden waren.

Allerhöchster Gnadenbrief.

Unserm lieben nnd getreuen wohlgebornen Adel des Gouvernements Räsan.

Unser vielgeliebter Sohn, der Erbe Unseres Thrones, Cesarewitsch und Großfürst Alexander Nikolajewitsch, hat zu Unserer Kenntniß gebracht, daß der Adel des Räsanschen Gouvernements, von dem Wunsche beseelt, ein Andenken an den Aufenthalt Unserer vielgeliebten Gemahlin in diesem Gouvernement zu stiften, beschlossen habe, für Söhne ganz unbemittelter Edelleute eine Erziehungs-Anstalt zu errichten, und daß er, indem er zur Unterhaltung derselben jährlich eine Summe von 30,000 R. aus seinen eigenen Mitteln darbringt, bitte, diese Anstalt unter den Schutz Unseres Thronfolgers stellen und sie zum Andenken an Seinen Besuch im Räsanschen Gouvernement die Alexandrowsche Anstalt nennen zu dürfen. — Indem Wir eine so lobenswerthe und nützliche Darbringung mit besonderem Vergnügen annehmen und den Beschluß des Adels bestätigen, haben Wir befohlen, denselben in Ausführung zu bringen. Da Wir zugleich in dieser Handlung einen neuen Beweis der treuen Ergebenheit des Räsanschen Adels für Unsern Thron und Unser Haus und seines Eifers für das allgemeine Beste erblicken, ist es Uns angenehm, ihm dafür Unsere Erkenntlichkeit zu bezeigen. — Als Zeichen derselben verleihen Wir ihm diesen Unsern Kaiserlichen Gnadenbrief, auf daß derselbe zum Andenken, sowohl der beispielswürdigen Handlung des Adels, als auch Unseres besondern Wohlwollens für ihn, aufbewahrt werde.

Das Original ist von Seiner Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Sfuram in Grussen,
den 30. September 1837.

Paris, vom 24. November.

Ein hiesiger vermögender Mann, früher Bijouterie-Händler, Edmund Champion, ein Wohlthäter der Armen, welcher, weil Niemand seinen Namen kannte, allgemein der kleine Blaumantel genannt wurde, und vor kurzem das Kreuz der Ehrenlegion erhielt, hat jetzt bei dem Justizminister darum nachgesucht, den Zunamen der kleine Blaumantel, weil er diesen für einen Ehrennamen halte, seinem eigenen Namen beifügen zu dürfen.

Man sieht in diesem Augenblick eine große Zahl von Provinzbewohnern in Paris und glaubt, daß der bevorstehende Schluß der Spielhäuser, in welchen man noch zum letzten Mal sein Glück versuchen wolle, die Ursache sey. Man kann sich für diese letzte Zeit auf eine Menge Selbstmorde der unglücklichen Spieler gefaßt machen.

Die Leiche des Grafen von Damrémont ist am 22. d. M. in Toulon unter allen militairischen Ehrenbezeigungen ans Land gebracht worden. In der St. Marienkirche wurde dieselbe auf einen Katafalk gehoben, und es fand ein Trauer-Gottesdienst statt, nach dessen Beendigung die sorgfältige Weiterbeförderung des Sarges hierher stattfand.

Die Marseiller Handelskammer hat beschlossen, drei ihrer Mitglieder nach Toulon zu senden, um den Herzog von Nemours zu ersuchen, die Stadt Marseille mit seiner Gegenwart zu beehren, und den Ausdruck der Dankbarkeit derselben für seine rühmliche Waffenthat entgegenzunehmen.

Der „Garde-National“ von Marseille erzählt Folgendes: „Ein Offizier, der eben von Oran hier eingetroffen ist, erzählt uns, daß, als die von dem General Bugeaud gefangen genommenen Araber, die nach Frankreich geschickt worden waren, sich auf ihrem Rückwege von Oran nach Mascara befanden, sie einer Anzahl von Franzosen begegneten, die Gefangene des Emir gewesen waren, aber jetzt nach Oran zurückescortirt wurden. Die befreiten Araber drückten ihre Dankbarkeit und Freude aus, und priesen die Behandlung, die ihnen geworden war und noch werde. Die Franzosen dagegen äußerten sich in niedergeschlagenem Tone, sie wünschten nur, daß ihre Führer ein Beispiel daran nähmen und mehr Mitleid mit ihnen hätten. Darauf wandten sich die befreiten Araber zu dem Führer der Escorte, machten ihm alle mögliche Vorstellungen und drohten ihm endlich auch mit dem Zorn des Emir, wenn er nicht die Gefangenen aufs Beste behandle. So schieden die beiden Transporte; doch kaum waren sie aus einander, als die Araber, besorgt ihre Landsmänner möchten den Franzosen nicht Wort halten, umkehrten, und den ganzen Weg bis Oran zurückmachten, um die Franzosen in Schutz zu nehmen. Ist diese Anekdote wahr, so ist sie eben so ehrenvoll für den guten Grund des Herzens bei den Arabern, als sie den Franzosen willkommen seyn muß, die ohne Zweifel durch die Erzählung jener gewesenen Gefangenen in ihrer Heimath, den Eingebornen in einem bessern Lichte, und des Vertrauens würdiger erscheinen müssen, was sehr viel zur guten Gestaltung der Verhältnisse im Ganzen beitragen kann.

London, vom 25. November.

Der „Spectator“ bemerkt Folgendes über die Erhebung des Alderman Wood zum Baronet: „Der Herzog von Kent lebte aus ökonomischen Gründen mit der Herzogin auf dem Kontinent, als sie ihrer Entbindung nahe war. Herr Wood hegte den patriotischen Wunsch, daß ein Kind, welches dereinst Souverain von Großbritannien werden könnte, auf Engl. Boden geboren werden mögte: er suchte daher die Curatoren des Herzogs zur Vorstreckung einer hinlänglichen Summe zu bewegen, um Sr. Königl. Hoheit und dessen erlauchter Gemahlin ihre Rückkehr nach England möglich zu machen, allein vergebens. Herr Wood schoß hierauf die nöthigen Fonds, eine beträchtliche Summe, selbst vor und erhielt sein Geld erst spät zurückbezahlt. So hat Ihre Majestät es dem Aldermann Wood zu verdanken, daß sie de facto wie de jure eine Engländerin ist, und sie hat diese wichtige Verbindlichkeit anerkannt, indem sie den würdigen Alderman zu seinem nunmehrigen Rang erhob. So wurde denn auch bei dem Lord-Mayors-Schmause der Toast: „Sir Mathew Wood, Baronet!“ von den 1500 anwesenden Gästen mit ganz besonderer Begeisterung aufgenommen.“

Die Zahl der in London lebenden Mitglieder gelehrter und ungelehrter Gewerbe ist nach den neuesten Listen folgende: 4700 Schenk- und andere Wirthe, 3000 Schneider, 2800 Schuhmacher, 2500 Anwälte, 200 Bäcker, 1700 Schlächter, 1600 Lehrer, 1630 Apotheker, 1600 Vegetabilienhändler, 1100 Advocaten, 1000 Käsehändler, 1000 Kohlenhändler, 490 Pfandverleiher, 450 Fischhändler, 400 Conditoren und 250 Aerzte.

Rom, vom 18. November.

Graf Gurieff, gegenwärtig Russischer Gesandter am Hofe in Neapel, ist von dort hier eingetroffen, um hier sein Abberufungs-Schreiben von seiner Stelle als Gesandter in Rom abzugeben, doch wird er vorher noch seinen Nachfolger, Geheimrath Potemkin, erwarten, welcher bei dieser Gelegenheit sein Creditiv als Kais. Russ. Gesandter beim Päpstlichen Stuhl überreichen wird.

Bucharest, vom 13. November.

Die Krise, worin unsere Verfassung in Folge der letzten bekannten Ereignisse schwebte, hat einen eben so unerwarteten als glücklichen Ausgang genommen. Die mit so großer Spannung erwartete Entscheidung des St. Petersburger Cabinets ist angekommen und lautet dahin: daß das bisherige von Herrn von Rückmann so sehr gerügte Verfahren der Wallachischen General-Versammlung ganz und gar nicht ordnungswidrig, sondern vielmehr nur verfassungsmäßig sey, weshalb auch die Verhandlungen fortgesetzt, die gefaßten Beschlüsse als rechtskräftig angesehen werden sollen. Das Russische Cabinet hat mit dieser Entscheidung einen neuen Beweis seiner Unparteilichkeit und Rechtsliebe an den Tag gelegt, der hier dankbar erkannt wird. Die Bojaren werden demnach nächstens wieder hier zusammentreten.

Weimar, vom 30. November.

Heute früh gegen 8 Uhr wurden sämmtliche Bewohner unsrer Residenz durch die Sturmglocke, Feuerruf und Kanonendonner aufge-

schreckt. Es brannte unser altes, vom Landgrafen Balthasar im Jahre 1420 erbautes Rathhaus auf dem Markte mit dem Thurme in seinen innern Theilen ziemlich aus, und der Brand verzehrte noch einige Dächer der Häuser, welche auf dem Markte dem Rathhaus angebaut sind. Schon um 11 Uhr war man des Feuers in sofern mächtig, als man dasselbe auf das Innere des Rathhauses beschränkt hatte. Das Raths-Archiv, die Kämmerei und sämmtliche Akten wurden geborgen und gerettet. S. K. H. der Großherzog, an der Brandstelle sogleich anwesend, verließ dieselbe erst, nachdem die Gefahr vorüber war; eben so ist rühmlich zu erwähnen, wie der Erbgroßherzog unausgesetzt sich mit den Löschanstalten beschäftigte und selbst thätige Hand anlegte, um durch eigenes Beispiel zu thätiger Hülfe anzufeuern, sogar in unmittelbarer Nähe der Gefahr. Dergleichen Hingebungen erwecken natürlich Vertrauen, und in Stunden der Noth folgt denn auch der Bürger mit Liebe und Achtung den Anordnungen seiner theuern Fürsten.

Bekanntmachungen.

Montag, den 6. December, findet auf dem Libauschen Rathhause für die Clubabonnenten und auswärtige Gäste ein Ball statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Die Vorsteher.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat November.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 2 Ober-Officiere, mit Inbegriff zweier verheiratheten Unterbeamten . 11.

Vom Narwaschen Jäger-Regiment:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der Unterbeamten . . . . . 13.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten und Kinder . . . . . 216.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 6.

Libau-Quartier-Committée, am 1. December 1837. 3

Nr. 120. Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Ein wenig gebrauchter Schuppenpelz mit dunkelbraunem Tuch überzogen, ist zu einem billigen Preise zu Kauf zu haben. Das Nähere hierüber ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Guter Bier-Essig, nach Rostocker Art, ist zu 6 Cop. S. pr. Stoof, zu haben bei

C. A. Schmidt. 1

Angekommene Reisende.

Den 30. Novbr.: Herr Bloßfeld, aus Niederbartau, bei Frey. — Den 1. Decbr.: Herr Herzberg, aus Tingern, bei Frey; Herr Wiedner, aus Bassen, bei der Wittwe Günther; Herr Adolphi, aus Ambothen, bei Gerhard. — Den 2.: Herr Kammerherr v. Simolin und Herr v. Wettberg, aus Groß-Dselden; Herr v. Grotthuß, aus Mitau, so wie Herr v. Mirbach, aus Neuhoff, bei Gerhard; Herr Strahl, Amtmann, aus Zierau und Herr Moritz, Amtmann aus Kruthen, bei Ernest; Herr Baron Mirbach und Herr Garde-Fähnrich, Baron Korff, aus Goldingen, beym Bäckermeister Kluge. — Den 3.: Herr Staatsrath, Baron Korff, nebst Sohn, aus Hasenpoth, Herr v. Sacken, aus Drogen, Herr Baron Korff, aus Preckuln, Herr v. Hahn, aus Meschenek, Herr Assessor v. Mirbach, und Herr Assessor v. Heyking, aus Grobin, bei Gerhard; Herr Obrist v. Bodisco, nebst Gemahlin, und Herr Brigade-Adjutant, Capitain v. Lewitzky, aus Goldingen, bei Buß; Herr Baron Sacken, aus Tergeln, bei Herrn Tode; Herr Budretzky und Herr Berschnewitz, aus dem Telschen Kreise, bei Frey; Herr Kerne, aus Altenburg und Herr Treuguth, aus Diensdorff, bei der Wittwe Günther. — Den 4.: Herr v. Koschkull, aus Schrunden, bei Gerhard.

Libau, den 4. December 1837.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	100 à 120
Gerste	—	75 à 85
Hafer	—	37½ à 50
Erbsen	—	120 à 140
Leinsaat	—	150 à 230
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	325
— 3brand	—	275
— 2brand	—	225
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 35
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	235
— Lissabon	—	230
— Liverpool	—	225
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	515
— in fönen . dito .	dito .	500
Theer, finländisch, ...	dito .	350

Wind und Wetter.

Den 27. Novbr. NW., den 28. und 29. NO. und den 30. W., veränderlich; den 1. Decbr. NO., heiter; den 2. NO., bewölkt; den 3. SW., veränderlich.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 98. Mittwoch, am 8ten December 1837.

Publication.

Von dem Libauschen Stadtmagistrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Personen, welche die erforderlichen Handelsscheine noch nicht gelöset haben, zur sofortigen Ausnahme derselben hierdurch aufgefordert, unter dem Andeuten, daß Diejenigen, die sich auch im Laufe dieses Monates nicht die gehörige Legitimation besorgen werden, sich selbst die ihnen nachher daraus entspringenden Nachtheile beimessen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden sich wegen der von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate, täglich, Sonn- und Festtage, imgleichen den Mittwoch und Sonnabend ausgenommen, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Kanzellei zu melden.

Libau, den 7. December 1837. 3

Nr. 1890.

Bürgermeister Unger.

F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Libau, vom 6. December.

Am heutigen Tage, als am Namensfeste Seiner Kaiserlichen Majestät, unseres hochverehrten Monarchen, wurde von dem hierselbst versammelten Adel der Umgegend, zur Feier dieses Tages ein Diner veranstaltet und der Toast auf das Wohl des allgeliebten Herrschers mit freudigem Enthusiasmus ausgebracht.

Am 5. d. Mts. verließ unsern Ort, nach achtjährigem Aufenthalt, der bisherige Director des hiesigen Zollamts, Herr Hofrath und Ritter v. Harder, um den ihm übertragenen ehrenvollen Posten eines Russischen Regierungs-Commissairs in Memel anzutreten.

Unsere Stadt verliert an Ihm einen durch vielseitige Bildung, Kenntnisse, Thätigkeit und Humanität bei strenger Pflichterfüllung ausgezeichneten Beamten, — einen Ehrenmann im wahren Sinne des Worts.

Ihm folgt die Hochachtung aller Derer, die Ihn gekannt haben!

Wien, vom 1. December.

Der Hof bietet alles auf, um dem Prinzen August von Preußen seinen hiesigen Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Concerte, Diners und Jagden wechseln ab, und die Abende bringt dieser geistreiche Prinz im Zirkel der Kaiserlichen Familie zu. Der die Oberstkämmererwürde bekleidende Graf Segur ist S. K. H. als Kammerherr zugetheilt.

Paris, vom 1. December.

Der Conseils-Präsident hat eine Bittschrift aus Algier erhalten, die von einer großen Menge der angesehensten Einwohner, so wie von den Mufti's, Kadi's und Rabinern unterzeichnet ist, und in welcher der Wunsch ausgesprochen wird, daß es Sr. Majestät gefallen möge, den Herzog von Nemours zum Vicekönig des Französischen Afrika's zu ernennen.

In der Gazette des Tribunaux" liest man: „In Folge der Verhaftung von vier Beamten des Kriegs-Ministeriums ist eine neue Haussuchung bei Herrn Bidecq vorgenommen worden, mit der sich fünf Commissarien die ganze vergangene Nacht hindurch beschäftigt haben. Es sollen über 3500 Aktenhefte in Beschlag genommen worden seyn. Mehr als die Hälfte derselben beziehen sich auf die Angelegenheiten der Sicherheitspolizei, und es soll aus den-

selben deutlich hervorgehen, daß Herr Vidocq mit mehrern Behörden in Verbindung stand. Bekanntlich hatte Herr Vidocq in der letztern Zeit auf eigne Hand ein Bureau errichtet, welches dazu dienen sollte theils Aufschlüsse über verdächtige Personen zu geben, theils die Entdeckung von Diebstählen zu ermitteln. Herr Vidocq selbst ist verhaftet und nach der Polizei-Präfectur geführt worden."

Seit mehrern Tagen wurde in Thorwegen und in den in der Nähe von Kasernen oder Wachthäusern liegenden Straßen eine Menge gedruckter Zettel mit der Aufschrift: Republikanischer Moniteur-Prospectus, gefunden. Unter einer Vignette die einen mit angeschlagenem Gewehr hinter einer Barricade stehenden Menschen zeigt, liest man: Brüderschaft im J. XXXXVI, Klugheit, Muth, Beharrlichkeit, Einheit und Gleichheit. Unten steht: „Unser Blatt erscheint unregelmäßig, aber doch oft nach einander, ohne Stempel, ohne Caution, ohne fiskalische Hindernisse, welche die Denkfreiheit beeinträchtigen. Wir werden die Form der am 7. August 1830 von den 219 Usurpatoren der National-Souverainität eingesetzten Regierung angreifen; wir werden gegen das Königthum, gegen die lächerliche Ehrfurcht, die man vor der Charte hat, sprechen, wir werden mit einem Worte Alles thun, was uns unter Androhung von Geld-, Gefängniß- oder Lebensstrafe untersagt ist. Unsre Maßregeln sind getroffen, um eine ausgedehnte Oeffentlichkeit zu erlangen. Unsere Verbindungen mit Bürgern von allen Classen, selbst mit Beamten, setzen uns in den Stand, 10,000 Exemplare unserer Schrift zu verbreiten. Die Fonds dazu werden von einigen ergebenen Patrioten geliefert."

In Madrid wollte man wissen, Don Carlos werde sich nach Rom begeben, um dort seine Ehe mit der Prinzessin von Beira einsegnen zu lassen.

Achmet Bey soll den Vorschlag gemacht haben, man möge ihm das Beylik Konstantine zur Verwaltung übergeben, er wolle nicht mehr als 100,000 Fr. Gehalt haben.

London, vom 29. November.

Als der Herzog v. Wellington, so erzählt der „Courier," vor Kurzem einen Besuch im Buckingham-Palast machte, fragte ihn die Königin, im Laufe des Gespräches, wie man die Stiefeln nenne, welche er trage. „Ich glaube man nennt sie Wellingtons," erwiederte der Herzog lächelnd. „Nun," antwortete die Königin, „das ist doch vermessen, denn ich möchte wohl wissen, wo man ein Paar Wellington's finden wollte!"

Alexandria, vom 27. Oktober.

Die letzte von Churschid Pascha commandirte Expedition nach Hedschas hat dasselbe Schicksal gehabt, wie die früheren. Die 8000 Mann starke Armee ist völlig geschlagen und zerstreut worden. Churschid-Pascha hat, wie man versichert, nur dadurch sein eigenes Leben retten können, daß er zwei Bataillone seiner besten Truppen aufopferte, die auch völlig vernichtet wurden, da die Araber keinen Pardon gaben. Die wenigen, welche sich von der Expeditions-Armee gerettet haben, sind in dem traurigsten Zustande in Kahira angekommen.

Konstantinopel, vom 6. November.

Kiamil-Bei, der kürzlich zum Gesandten in Berlin ernannt worden ist, war früher Vice-Präsident des Kriegsrathes. Er ist ein ausgezeichneter Soldat und ein Mann von großem Verdienst. Die Wahl des Sultans für diesen wichtigen Posten ist hier von Jedermann mit Beifall vernommen worden, denn Kiamil-Bei ist allgemein beliebt, da er Fähigkeiten, Gewandtheit und feine Manieren, kurz Alles besitzt, was nöthig ist, um seinen Souverain auf würdige Weise zu repräsentiren.

Ein aus Syrien hier angekommener Tatar hat Nachrichten von dort mitgebracht, die keineswegs günstig für Mehmed Ali lauten. Die Bevölkerung wird immer erbitterter gegen die Aegyptische Herrschaft; auch die benachbarten Bewohner des Taurus befinden ich in großer Gährung und sprechen ihren Haß gegen die Aegypter offen aus.

Der Sultan sieht jetzt in den Franzosen seine erklärten Feinde, und da er weiß, daß es den Engländern nicht gleichgültig ist, die Barbareskenstaaten in Franz. Kolonien umgewandelt zu sehen, so neigt er sich gegen England in der Hoffnung hin, die kräftige Vertretung seiner gerechten Ansprüche zu finden. Nach der Sprache zu urtheilen, die seit dem Fall von Konstantine bei der Engl. Botschaft geführt wird, dürfte der Sultan sich nicht irren, und der Augenblick ein günstiger gewesen seyn, um die Frage wegen Algier in Anregung zu bringen. Ein Memoire soll abgefaßt werden, das die Pforte dem Engl. Kabinette zukommen lassen will, und worin die Politik Frankreichs in Betreff der Afrikanischen Angelegenheiten gehörig beleuchtet, die Verluste und Gefahren für die Pforte und die

übrigen Staaten dargethan werden sollen, wenn Frankreich festen Fuß in Afrika fassen sollte. Dieß Manöver dürfte im Engl. Parlament zu großen Debatten Anlaß geben, und könnte sogar eine ernstliche Spannung zwischen England und Frankreich zur Folge haben, falls man in Paris nicht einlenken und nicht einige Rücksicht auf die Stellung des gegenwärtigen Engl. Ministeriums nehmen sollte.

Vermischte Nachrichten.

Das große Loos in der Berliner Lotterie, welches dies Mal auf Nr. 73,552 nach Königsberg bei Heygster gefallen, ist nicht nur in vier Viertel, sondern diese sind wiederum größtentheils unter eine zahlreiche Menge von Spielern zerspalten. An einem Viertel haben sechs Personen Antheil. Einer dieser Glücklichen, ein Schuhmacher, erhielt die Nachricht von seinem Gewinne in seiner Marktbude, in welcher er seine Waare feilbot; in seiner Freude verschenkte er seinen ganzen Vorrath von Schuhen und Stiefeln und brachte dadurch Manchen und Manche mit sich in's Trockene. Bei einem Schenkmädchen, das auch einen Theil gewonnen, meldete sich sofort ein Candidat der Theologie, mit frommem Sinne nur um ihre Hand und ihr Herz werbend. Ein ganz armer Leinwandhändler, dem ein ganzes Viertel des großen Looses zu Theil geworden, kann die Thränen seiner Freude gar nicht trocknen und meint: Gott hätte ihm zu viel gegeben, der vierte Theil des Gewinnes würde ihn schon glücklich gemacht haben. Mag der bescheidene Mann denn vierfach glücklich seyn, da ein einfach Glücklicher schon selten ist. Ein anderer Theilhaber ist jetzt doppelt beseelt; denn früher trank er einfachen Kümmel, jetzt hat er sich vorgenommen, nur doppelten zu trinken. Ein Viertel ist vier Schirrmeistern zugefallen; zwei davon kamen zufällig mit ihren Posten in Dirschau zusammen, als eben die Staatszeitung einlief; sie lasen die erste Seite, der Eine hatte das Loos bei sich, zog es hervor, verglich, und in unvergleichlicher Freude sanken sich die Glücksbrüder in die Arme. Die Familie des Glücks hat sich also jetzt sehr erweitert, da es sich so viele Schooßkinder erwählte.

Englische Wette. Eine ganz neue und ganz eigene Kunstreiterei ist neulich in England versucht worden. Es wettete nämlich in London ein junger Mensch, vom Adolphitheater nach dem „goldenen Kreuze", ohne allen weitern Beistand auf einer rollenden Tonne zu gehen. Er ging ans Werk, und die Bedingung war dabei, daß er unterwegs nicht mehr als drei Mal seinen hölzernen Bucephalus verlassen sollte. Da die Straße sich ziemlich abwärts neigt, so rollte die Tonne ganz von selbst; aber die Schwierigkeit für den Reiter bestand darin, sie nicht nur in der rechten Richtung, sondern sich selbst auch, während er im Fortrollen auf der Tonne stand, im Gleichgewicht zu halten. Dies bewirkte er jedoch auf die überraschendste Weise durch die äußerst schnelle Bewegung der Füße, wie wenn er auf dem Rücken eines Pferdes getanzt hätte. Er gewann die Wette.

Am 27. November entzündeten sich auf dem Fortuna-Schacht der Baron v. Burgkschen Steinkohlenwerke im Plauenschen-Grunde bei Dresden, schlagende Wetter (brennbare Luft), wodurch gegen 30 Bergleute verunglückten. Bis zum Nachmittag starben 5 der Verwundeten und mehrere liegen noch ohne Hoffnung darnieder. Die Explosion war so bedeutend, daß man sie in allen andern Schachten vernahm und Ziegel aus dem Schacht herausgeschleudert wurden.

Verzeichniß der, im Monate Novbr., bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Johann Friedrich Schönberg. — Julie Antonie Emilie *. — Zwillinge Diedrich Carl und George Heinrich Herrmann. — Katharina Natalie Block. — Susanna Juliane *. — Katharina Juliane Magdalena Schöcker. — Anna Aline Kleinenberg.

Copulirte: Oekonomie- und Gemeindegerichts-Schreiber Carl Johann Heinrich Hartwig mit Anna Dorothea Pohlmann.

Verstorbene: Joachim Friedrich Lemcke, alt 1 Jahr 7 Monate. — Friedrich Jakob Gerwin, alt 2 Jahre 6 Monate. — Asmus Emil Christiansen, alt 7 Monate. — Anna Elisabeth Schabert, alt 5 Jahre 4 Monate. — Arbeitsmannswittwe Anna Maria Fischer, geb. Polköhn, alt 72 Jahre.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate Novbr. geboren: 8 Kinder, 3 Knaben, 5 Mädchen; copulirt: 4 Paare; gestorben: 11 Personen, 5 männl., 6 weiblichen Geschlechts. Ein Perkuhnscher Bauer ertrank beim Fischfange auf dem kleinen See.

Bekanntmachungen.

Die in der untern Etage des im frequentesten Theile der Stadt am Markt belegenen Rathhauses zu Hasenpoth befindliche Bude, in welcher noch gegenwärtig eine Colonial- und Brandweins-Handlung mit bestem Erfolg betrieben wird, soll, zunebst der daran stoßenden Wohnung, so wie Speicher, Packkammer,

Bodenraum, Keller und Holzschuppen, von neu Johannis 1838 ab auf drei nacheinander folgende Jahre zur Miethe vergeben werden, und ist zum öffentlichen Ausbot dieses Lokals ein Termin auf den 19. Januar 1838 bei der Hasenpothschen Stadt-Kämmerei, woselbst die Bedingungen affigirt sind, anberaumt, zu welchem Miethliebhaber desmittelst eingeladen werden. Hasenpothsche Stadt-Kämmerei, den 2. December 1837. 3

Nr. 56. Die Unterschrift der Stadt-Kämmerei.

In fidem:

(L. S.) Registrator M. A. Külpe,
Buchhalter der Hasenpothschen Stadt-Kämmerei.

Am 21., 22. und 23. dieses December-Monats sollen im Schodenschen Hofe in öffentlichen Torgen verarrendirt werden, die zum confiscirten Gute Schoden gehörenden: 3 Stadts-Schenk-Arrende der Städtchen Schoden, Illocken und Siaden; 4 Wassermühlen, als Kmäsystockische, Kaltensche, Lixudsche und Siadensche; 10 Dorf-Krüge; 28 gemauerte Kauf-Läden im Städtchen Siaden; 2 hölzerne Wohngebäude, wovon eines in Schoden und das andere in Siaden; 44 Gesinde-Stellen; 12 unbebaute Plätze im Städtchen Siaden; 3 dergleichen Plätze im Städtchen Illocken und die Vieh-Pacht von 80 Stück Vieh im Vorwerk Rumschayte nebst Schenke, und daß demnach die Contrahenten aufgefordert werden, sich zu benannten Terminen, mit gesetzlichem Unterpfande versehen, im Schodenschen Hofe einzufinden. Schoden, den 1. December 1837.

Beamter für besondere Aufträge des Wilnaschen Kameralhofes,
Titulairrath Kierbedz.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich einen Vorrath fertiger Arbeit, die sich zu Weihnachtsgeschenken für Kinder eignet, bestehend aus Stecken- und Schaukel-Pferden, so wie ganzer Equipagen, in meiner Wohnung, im Kupferschmidt Petersschen Hause, Seestraße Nr. 359, für billige Preise zu verkaufen habe.

L. R. Aschenkampff, Sattlermeister.

Daß ich mein bisheriges Quartier verändert und gegenwärtig beym Uhrmacher Lange, neben dem Hause des Fleischermeisters, Hrn. Caspar Demme wohne, zeige ich hiermit ergebenst an und empfehle mich mit allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten, während meines hier nur noch kurzen Aufenthalts, bestens. M. A. Joschpe,
Petschirstecher und Graveur.

Unterzeichneter bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß er hierselbst, unweit des Marktes, ein neues, mit allen Bequemlichkeiten versehenes Gasthaus etablirt hat und beehrt sich, Dasselbe allen resp. Reisenden bestens zu empfehlen, indem er prompte und billige Bedienung verspricht.

Windau, den 5. November 1837.

Joh. Fr. Rosenberg,
Gastgeber. 1

So eben erhaltener ganz frischer Astrachanscher großkörniger Kaviar ist zu haben bei
N. F. Akimow.

Drei warme heitzbare Zimmer und eine Handkammer, sind zur Miethe zu haben beym Schlossermeister Kühnau. 3

Angekommene Reisende.

Den 4. December: Herr v. Korff, aus Trecken, und Herr v. Korff, aus Gramsden, bei Gerhard; Frau v. Sacken, nebst Familie, aus Niederbartau, bei Herrn Carpentier; Herr v. Behr, nebst Gemahlin, aus Wirgenahlen, bei Frau v. Grandidier; Herr v. Keyserlingk, aus Groß-Lahnen, bei Buß. — Den 7.: Herr v. Schroeders, aus Ordangen, bei Gerhard; Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, und Hr. v. Borkowsky, aus Grobin, bei Ernest.

Riga, den 2. und 5. December.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	52¾	52¾	Cents.	Der Rb.
Hamburg . 90 T.	9 5/12	9 7/12	Sch. Bco.	in Bco.
London . . 3 M.	10 7/24	10 7/24	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	356¼	356½	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a.	100	100		
— neue	99½	99½		
Curl. dito	98½	99		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Novbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
30.	144	Russ.	Prahm Zorgen Vlyt.	Führer F. Ziepe.	Stettin.	Ballast.	Ordre.
—	145	—	Activ.	Gottlieb Ziepe.	Helsingfors		Sörensen & Cp.
Dec.	4. —	—	Prahm Anna Emilie.	W. Zieseck.	Reval.	—	Ordre.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 99. Sonnabend, am 11ten December 1837.

Publication.

Von dem Libauschen Stadtmagistrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Personen, welche die erforderlichen Handelsscheine noch nicht gelöset haben, zur sofortigen Ausnahme derselben hierdurch aufgefordert, unter dem Andeuten, daß Diejenigen, die sich auch im Laufe dieses Monates nicht die gehörige Legitimation besorgen werden, sich selbst die ihnen nachher daraus entspringenden Nachtheile beimessen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden sich wegen der von diesem Magistrate zu ertheilenden Atteste, täglich, Sonn- und Festtage, imgleichen den Mittwoch und Sonnabend ausgenommen, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Kanzellei zu melden. Libau, den 7. December 1837. 2

Nr. 1890.

Bürgermeister Unger.

F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

St. Petersburg, vom 30. November.

Allerhöchster Gnadenbrief.

Unserm lieben und getreuen wohlgebornen Adel des Gouvernements Nishni-Nowgorod.

Unser vielgeliebter Sohn, der Erbe Unseres Thrones, Cesarewitsch und Großfürst Alexander-Nikolajewitsch, hat zu Unsrer Kenntniß gebracht, daß der Adel des Nishni-Nowgorodschen Gouvernements, von dem Wunsche beseelt, ein Andenken an Seinen Aufenthalt in diesem Gouvernement zu stiften, den Vorschlag gethan habe, ein Capital zur Sicherung des Unterhalts von verabschiedeten und auf unbestimmten Urlaub entlassenen Militairs niedern Grades zu bilden, indem er dazu aus seinen eignen Einkünften funfzig Kopeken von jeder Seele zehn Jahre hindurch darbringen will. — Indem Wir eine so lobenswerthe und nützliche Darbringung mit besonderem Vergnügen annehmen und den Vorschlag des Adels gut heißen, haben Wir zur Eröffnung einer außerordentlichen Gouvernements-Adels-Versammlung in Nishegorodschen Gouvernement die Vergunst ertheilt, damit in derselben die Grundsätze genau bestimmt werden können, nach welchen obiger Vorschlag in Ausführung gebracht werden soll. Da Wir zugleich in dieser Handlung einen neuen Beweis der treuen Ergebenheit des Nishni-Nowgorodschen Adels für Unsern Thron und Unser Haus und seines Eifers für das allgemeine Beste erblicken, ist es Uns angenehm, ihm dafür Unsre Erkenntlichkeit zu bezeigen. — Als Zeichen derselben verleihen Wir ihm diesen Unsern Gnadenbrief, auf daß derselbe zum Andenken sowohl der beispielswürdigen Handlung des Adels, als auch Unseres besondern Wohlwollens für ihn aufbewahrt werde.

Das Original ist von Seiner Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Flecken Tschubukly in der Provinz Armenien, den 6. Oktober 1837.

Seit der Creirung des erblichen und persönlichen Ehren-Bürgerstandes bis zum Jahre 1837, sind überhaupt in diesen Stand erhoben worden: zu erblichen Ehren-Bürgern 491 Personen männlichen und 28 Personen weiblichen

Geschlechts; zu persönlichen Ehren-Bürgern 11 Personen männlichen Geschlechts.

Krakau, vom 4. November.

Achtundzwanzig junge Leute, größtentheils Polnische Emigranten, welche neulich aus dem Krakauer Gebiete vertrieben worden waren, zum Theile Einwohner von Oesterreichisch-Galizien, sind von der Oesterreichischen Polizei zu Tarnow verhaftet worden, und werden demnächst nach Lemberg abgeführt werden. Sie wurden in der Mitte einer Versammlung ergriffen, welche sie in einem Gasthofe hielten. Die Papiere, welche man bei ihnen gefunden, sind: die „Worte eines Gläubigen", von Abbé de Lamennais, und die Institute und Grundsätze der Französischen Gesellschaft der Rechte des Menschen. Diese gefährlichen Schriften waren zwar in Französischer Sprache abgefaßt, es fanden sich aber Polnische, Russische, Ungarische und Deutsche Uebersetzungen dabei. Uebrigens fand man bei ihnen weder Waffen noch verdächtige Korrespondenzen vor. Bei dem Verhöre machte man die Entdeckung, daß sie Mitglieder eines Bundes der Lakayen seyen, welche die sociale Reform, die Abschaffung der Privilegien und die Einführung der Gleichheit beabsichtigt. Sie haben die Benennung „Bund der Lakayen" angenommen, um zu zeigen, daß kein Stand einen Menschen entehren kann. Sie haben erklärt: daß weder die Absicht, in Polen Aufstand zu erregen, noch irgend eine Feindseligkeit gegen die Regierung, in deren Besitz das Land sich befindet, in den Grundsätzen ihres Bundes liege; daß die sittliche Reform das einzige wäre, nach dessen Erreichung sie strebten, und daß die Werke Lamennais und die Institutionen der Gesellschaft der Rechte des Menschen von ihnen für die geeignetsten, die menschliche Gesellschaft zu civilisiren und egalisiren, befunden worden seyen. Ungeachtet dieser Geständnisse versichert man, daß sie zu Lemberg als Politische Verbrecher werden gerichtet werden. — Die Haussuchungen in Krakau und Galizien dauern fort; denn man glaubt, die Gesellschaft der Lakayen habe zahlreiche Verzweigungen.

Paris, vom 4. December.

Das „Journal du Commerce" sagt: „Wir haben, wie alle Journale, von der Verhaftung Vidocq's und von den Durchsuchungen gesprochen, die man in seiner Stadt- und Landwohnung angestellt hat. Diese Sache wird täglich verwickelter und scheint weit ernsthafter, als man es anfänglich geglaubt hatte. Wenn jener vormalige Chef der Sicherheits-polizei bloß aus seinen frühern Büreau's Aktenstücke, die sich auf Diebstähle und Betrügereien beziehen, entwendet hätte, so würde dies allein schon ein grobes Vergehen von seiner Seite seyn. Aber, wenn man gewissen Gerüchten glauben darf, so handelt es sich noch um weit wichtigere Dinge, über welche die begonnene gerichtliche Untersuchung ohne Zweifel einiges Licht verbreiten wird. Vidocq hatte in Paris ein Büreau errichtet, wohin sich täglich eine Menge von Personen begaben, die gegen eine Belohnung den Urhebern von Diebstählen nachspürten, und es war dem Vidocq wirklich gelungen, eine Art von Privatpolizei in der Hauptstadt zu organisiren. Er machte auch Geldgeschäfte, und durch Darlehen an verschiedene öffentliche Beamte ward er durch sie in tausend kleine Geheimnisse eingeweiht. In einem Augenblick, wo mehrere fremde Regierungen in Frankreich eine eben so zahlreiche, als thätige Polizei unterhalten, konnte eine solche Stellung nicht ganz gefahrlos seyn. Das Benehmen des Herrn Vidocq muß daher streng untersucht werden, und schon die Möglichkeit, daß fremde Agenten bei dieser Sache betheiligt seyn könnten, macht der Regierung die größte Aufmerksamkeit zur Pflicht."

Die hiesigen Blätter geben heute das Programm der Trauerfeierlichkeit zu Ehren des Generals Damremont. Die Kirchthüren werden um 10 Uhr Morgens geöffnet werden. Eine Salve von 7 Schüssen aus den in Algier genommenen Kanonen soll die Feierlichkeit eröffnen und schließen. Ein von Herrn Berlioz componirtes Requiem wird durch 300 Musiker ausgeführt werden. Der Erzbischof von Paris wird den Segen ertheilen. Die Offiziere in Uniform tragen einen Flor am Arm und am Degen. Die Civil-Personen müssen schwarz gekleidet erscheinen, eben so die Damen. Drei Tage lang wird die Kirche dem Publicum geöffnet bleiben.

Durch eine Königl. Verordnung vom 1. d. M. ist der Marschall Graf Valée zum General-Gouverneur der Französischen Besitzungen im nördlichen Afrika ernannt worden.

Der Oberst Bernelle hat bei Uebernahme des Commandos in Konstantine eine Proclamation erlassen, worin er erklärt, daß er mit dem vormaligen Bey von Konstantine unter keiner Bedingung einen Tractat abschließen und keinen seiner Abgesandten mehr empfangen

werde. Er verspricht außerdem, im Namen der Französischen Regierung, demjenigen eine große Belohnung, der den Bei lebendig oder todt zur Stelle schaffen werde.

Ein Schreiben aus Konstantine vom 7. Nov. enthält Folgendes: die Emissare, welche die Araber bei den Französischen Posten unterhalten, müssen ihnen wahrscheinlich angedeutet haben, wir könnten uns nicht mehr halten, denn sie werden jeden Tag unverschämter. Die Lebensmittel bleiben beinahe ganz aus, und schon sieht man hier und da bewaffnete Reiter, die sich jedoch noch von der Festung entfernt halten; Achmet ist, der Großsprechereien der „Schlange der Wüste" ungeachtet, in unsrer Nähe. Ohne Zweifel werden wir in wenigen Tagen eingeschlossen und unsere Verbindungen unterbrochen werden. Man braucht drei Tage, um nach Medschez el Hammer zu kommen und die ganze Küste, wo die Straße hingeht, ist mit Arabischen Stämmen besetzt, die sich zwar unsere Freunde nennen, aber bei dem ersten Unfalle unsere Feinde werden.

Vor etwa einem Jahre verlor ein Gypshändler, Herr Choteau, außer einigen unbedeutenden Papieren, 22,000 Fr. in Banknoten. — Alle Nachforschungen halfen nichts, und er beschloß also, die Sache zu vergessen. Vorgestern bekam Herr Ch., nachdem er seine Werkstatt revidirt, und im Begriff war, wegzugehen einen Brief mit dem Pariser Post-Stempel. Er erbrach ihn und fand darin ein Schreiben ohne Unterschrift des Inhalts, daß der Schreiber das verlorne Portefeuille mit den Banknoten gefunden, daß dieß Geld ihm zur Etablirung eines Geschäfts gedient habe, und daß er dem rechtmäßigen Eigenthümer dies Geld mit 6 pCt., von dem Tage an, wo er es gefunden, verzinsen wolle. In zwei Tagen werde Herr Ch. die Zinszahlung für ein Jahr erhalten. Wirklich erhielt Hr. Ch. am andern Tage in einem Wildkorb, von Montmirail, postfrei, einen Geldschein über 1320 Fr., als den ersten Zahlungstermin. — Der Gypshändler hat diese gezwungene Anleihe sich gefallen lassen, und erklärt, daß er keine Nachforschungen anstellen würde, um seinen Schuldner herauszubringen.

London, vom 1. December.

Die Königin hat für sich eine Privat-Capelle von 24 Musikern einrichten lassen.

In Liverpool erschien in voriger Woche eine Anzeige, daß ein gewisser S. Patchett am Montag 193 Fuß hoch herab in das Wasser springen und dabei ein Mal als Frauenzimmer gekleidet, wieder auftauchen, ein anderes Mal in der Luft sich umwenden und dabei ein Pistol abfeuern werde. Ungeachtet niemand an diese Versprechungen glaubte, hatten sich doch vielleicht 12,000 Zuschauer in den Docks auf den Schiffen versammelt, so daß einige Schiffe in Gefahr waren zu verunglücken. Zur bestimmten Stunde erschien indeß der Springer, erkletterte den Hauptmast des „Dalhousie Castle" und sprang von dort, sichtbar über 150 Fuß hoch, hinab in das Wasser, aus welchem er nach ein Paar Minuten wirklich als Frauenzimmer auftauchte. Bei dem zweiten Sprung war die Sache gefährlicher. Ein plötzlicher Windstoß brachte den Springer aus der senkrechten Richtung, indeß feuerte er sein Pistol ab, und stürzte mit der einen Schulter zuerst so glücklich in das Wasser, daß er nicht nur nicht beschädigt wurde, sondern ohne Hülfe in ein Boot kletterte und unter dem Jubel des Volks sich selbst an das Land ruderte. S. Patchett ist aus London gebürtigt.

Türkei.

Die „Times" meldet in einem Schreiben aus Konstantinopel vom 7ten November Nachstehendes: „Der Abgesandte des neu erwählten Pascha's von Tunis, der den Auftrag hat die Bestätigung des Sultans für seinen Herrn nachzusuchen, ist in den Dardanellen angekommen. Er überbringt werthvolle Geschenke für den Sultan und hat außerdem noch bedeutende Geldsummen bei sich, die ihm sehr dazu helfen werden, den Widerstand, auf den er im Divan stoßen dürfte, zu besiegen. Die Aufhebung des von dem vorigen Pascha mit der Französischen Regierung abgeschlossenen Vertrages wird eine Hauptbedingung der Anerkennung seyn. Diese Bedingung wird der neue Pascha indeß um so leichter eingehen, da eben die Allianz mit Frankreich die Empörung gegen den vorigen Pascha hervorrief. Man erzählt sich, daß der neue Pascha, um den wüthenden Pöbel zu besänftigen, nicht nur die Minister habe preisgeben, sondern auch in den Tod seines Vaters habe willigen müssen."

Vermischte Nachrichten.

Ein Brüsseler berühmter Musiker hat bei dem Minister des Innern die Genehmigung zu einem Vermächtniß von 4000 Fr. von einer verstorbenen adlichen Dame nachgesucht, mit welchem die Bedingung verknüpft ist, alljährlich an ihrem Todestage ein Lied auf der Posaune zu blasen.

Auf der alten Bibliothek in Upsala stehen noch immer die eisernen geheimnißvollen Kisten, welche Gustav III. hinterlassen hat. Der Zeitpunct ihrer, in des Königs Testament bestimmten, Eröffnung trifft auf dieses Jahr, und man erwartet von ihrem Inhalte wichtige Aufschlüsse über die damaligen, noch mit einem Schleier bedeckten Ereignisse.

Am 18. November wurde ein junger Mensch etwa ¼ Stunde von der Teufelsbrücke auf der St. Gotthardstraße im Canton Uri von einer Schneelawine lebendig begraben. Die Anstrengungen von mehr als 70 rüstigen Männern konnten an demselben Tage keine Spur von dem Verunglückten entdecken. Tages darauf aber wurde er lebendig wieder an das Tageslicht befördert, nachdem er 21 Stunden mit vollem Bewußtseyn in dem eisigen Grabe gelegen.

Ein Blinder ließ sich durch einen Hund am Stricke über einen der Pariser Boulewards führen. Ein Dieb wollte ihm den Hund stehlen. Eben war er im Begriff, den Strick abzuschneiden, als der Blinde plötzlich sehend wurde, und den Dieb mit seinem Stocke tüchtig durchprügelte. Hierauf nahm er seine Blindenrolle wieder an und ließ sich von dem Hunde gelassen weiter führen.

Bekanntmachungen.

Die Buchhandlung
von
Friedrich Lucas in Mitau
(Schreiberstrasse, im Brauer'schen Hause)
empfiehlt sich mit einer reichen Auswahl von Schriften, die sich zu
Weihnachts- und Neujahrsgeschenken
sowohl für die Jugend jeden Alters, als auch für Erwachsene eignen, als: Jugendschriften mit und ohne Kupfer, Landkarten, Vorschriften, Vorzeichnungen, Taschenbücher für 1838, Gebet- und Andachtsbücher und verspricht stets die prompteste Berücksichtigung aller Aufträge wie die billigsten Preise.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich einen Vorrath fertiger Arbeit, die sich zu Weihnachtsgeschenken für Kinder eignet, bestehend aus Stecken- und Schaukel-Pferden, so wie ganzer Equipagen, in meiner Wohnung, im Kupferschmidt Petersschen Hause, Seestraße Nr. 359, für billige Preise zu verkaufen habe.
L. R. Aschenkampff, Sattlermeister.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat November.

Vom Ingenieur-Corps:
1 Stabs- und 2 Ober-Officiere, mit Inbegriff zweier verheiratheten Unterbeamten . 11.

Vom Narwaschen Jäger-Regiment:
1 Ober-Officier, mit Inbegriff der Unterbeamten . . . . . 13.

Vom Invaliden Commando:
1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten und Kinder . . . . . 216.

Vom Proviant-Etat:
1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 6.

Libau-Quartier-Committée, am 1. December 1837. 2

Nr. 120. **Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.**

Drei warme heitzbare Zimmer und eine Handkammer, sind zur Miethe zu haben beym Schlossermeister Kühnau. 2

Angekommene Reisende.

Den 8. December: Herr Arsohn, aus Amborhen, und Herr Skreblowsky, aus Diensdorff, bei der Wittwe Günther. — Den 9.: Herr v. Behr, aus Edwahlen, bei Gerhard; Herr Hofrath Studinsky, und Herr Rath Janowicz, aus Plunjahn, bei Herrn Schneider. — Den 10.: Herr Krause, aus Kakischken, bei Frey.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	100 à 120
Gerste	—	75 à 85
Hafer	—	37½ à 50
Erbsen	—	120 à 140
Leinsaat	—	150 à 230
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	325
— 3brand	—	275
— 2brand	—	225
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 35
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	235
— Lissabon	—	230
— Liverpool	—	225
Heringe, in buchenen Tonnen,	pr. Tonne	515
— in fornen . dito .	dito .	500
Theer, finländisch,	dito .	350

Wind und Wetter.
Den 4. Decbr. SW. und den 5. S., heiter; den 6. S., veränderlich; den 7. SW., Regen; den 8. NO., veränderlich; den 9. NO., Schnee und Wind; den 10. NO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 100. Mittwoch, am 15ten December 1837.

Der Preis des Wochenblatts für das Jahr 1838 ist der bisherige, nämlich: für Auswärtige durch die Post 20 Rbl. B. A. fürs ganze und 10 Rbl. fürs halbe Jahr. In Libau 4 Rbl. S. M. fürs ganze und 2 Rbl. fürs halbe Jahr.

Publication.

Von dem Libauschen Stadtmagistrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Personen, welche die erforderlichen Handelsscheine noch nicht gelöset haben, zur sofortigen Ausnahme derselben hierdurch aufgefordert, unter dem Andeuten, daß Diejenigen, die sich auch im Laufe dieses Monates nicht die gehörige Legitimation besorgen werden, sich selbst die ihnen nachher daraus entspringenden Nachtheile beimessen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden sich wegen der von diesem Magistrate zu ertheilenden Atteſtate, täglich, Sonn- und Festtage, imgleichen den Mittwoch und Sonnabend ausgenommen, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Kanzellei zu melden.

Libau, den 7. December 1837. 1

Nr. 1890.

Bürgermeister Unger.

F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

St. Petersburg, vom 4. December.

S. M. der Kaiser haben am 8. des letztverflossenen Septembermonats Allerhöchst zu befehlen geruht, daß hinfüro den Edelleuten, die sich als Kaufleute in die erste Gilde eingeschrieben haben, keine Pässe zur Reise ins Ausland auf den letztern Stand, d. i. als Kaufleuten, ertheilt werden sollen, sondern auf den ältern Stand als Edelleuten, nach Grundlage der darüber bestehenden gesetzlichen Verfügungen.

Der Commandeur der zweiten Carabinier-Compagnie des Krementschugschen Jäger-Regiments, Lieutenant Tschukow, der am 11. Juli, im Dorfe Tirasonzy im Chotinschen Kreise, bei der durch das Austreten des Pruths entstandenen Ueberschwemmung 41 Soldaten und 10 Einwohner des Dorfes mit Gefahr seines Lebens rettete, ist am 29. Oktober, für diese hochherzige That, zum Ritter des St. Wladimir-Ordens vierter Classe Allergnädigst ernannt.

Dorpat, vom 1. December.

Der Herr Minister der Volksaufklärung hat die vom Conseil der Universität für das 1838ste Jahr erwählten Oberbeamten der Universität: den Professor von Bröcker als Präses des Appellations- und Revisionsgerichts, und die Professoren von Reutz, Otto, v. Madai, Jäsche, Parrot und Sahmen, als Beisitzer dieses Gerichts, so wie als Decane der Facultäten: der theologischen den Professor Ullmann, der juristischen den Professor F. G. v. Bunge, der medizinischen den Professor Erdmann, und der philosophischen erster und dritter Abtheilung den Professor Kruse, zweiter und vierter Abtheilung aber den Professor A. v. Bunge bestätigt. (Inl.)

Paris, vom 6. December.

Herr Vidocq publicirt in mehreren hiesigen Blättern ein Schreiben, worin er die über ihn verbreiteten Gerüchte Lügen straft. Die bei ihm in Beschlag genommenen Papiere seyen sein Eigenthum, und er selbst dringe seit acht Tagen vergeblich auf eine strenge Untersuchung, die noch keineswegs begonnen habe.

Heute fand in der Kirche des Invaliden-Hauses das Todtenamt zu Ehren der vor Konstantine gefallenen Krieger statt. Das Aeußere der Kirche und namentlich das Eingangs-Portal war schwarz decorirt, das Innere derselben aber bot einen überaus feierlichen Anblick dar. Das ganze Schiff der Kirche war von oben bis unten schwarz ausgeschlagen und durch Tausende von Kerzen erhellt. An jedem Pfeiler hing' ein Schild, auf dem mit goldenen Buchstaben der Name jedes Einzelnen, der vor Konstantine geblieben, verzeichnet war. Am oberen Ende des Schiffes und wenige Schritte vom Hochaltar waren zwei Estraden für die Musiker und Sänger angebracht, die die von Herrn Berlioz zu dieser Feierlichkeit componirte Messe ausführten. Vor dem Altar befanden sich einige Sessel, die für den Erzbischof von Paris und seine Geistlichkeit bestimmt waren. Ihnen gegenüber auf der andern Seite waren drei Plätze für die Prinzen reservirt. Unter der Kuppel der Kirche, die ebenfalls schwarz ausgeschlagen war, erhob sich ein schöner Katafalk, auf welchem der Sarg mit der Leiche des General Damrémont, dessen Uniform, Epaulettes, Hut und Degen stand. An den vier Ecken des Katafalks waren Feuerbecken angebracht, und ringsum als Trophäen Arabische Fahnen aufgestellt. Am Fuße desselben befanden sich die General-Lieutenants von Mortemart, Neigre, von Colbert und Rohault de Fleury. Hinter jedem dieser Generale stand ein Unteroffizier von derselben Waffe. Den Katafalk umgaben Estraden, die für die Damen, für das diplomatische Corps, für die Behörden und für die Mitglieder der beiden Kammern bestimmt waren. Auf der diplomatischen Tribüne bemerkte man den Päpstlichen Nuntius, den Griechischen Gesandten in der National-Uniform und viele Portugiesische und Spanische Uniformen. Das Conseil für den öffentlichen Unterricht war die einzige Körperschaft, die sich im Costüm eingefunden hatte. Unter den zahlreichen Militairs, die der Feierlichkeit beiwohnten, zogen besonders drei Offiziere im Arabischen Costüm die Blicke auf sich. Es waren Yussuf Bey, sein Bruder und Oberst Marcy. — Um 12 Uhr verkündeten die Kanonen des Invalidenhauses die Ankunft der Prinzen. Die Herzöge v. Orleans, v. Aumale und v. Montpensier nahmen ihre Plätze ein und die Messe begann. Nach derselben ertheilte der Erzbischof von Paris den Segen und ein De profundis beschloß diese imposante Feierlichkeit, der die zahlreiche Menge andächtig und mit unverkennbarer Rührung beiwohnte. Die Prinzen verneigten sich bei ihrer Entfernung gegen die Leiche des Generals Damrémont, und kurz darauf verkündete der Donner des Geschützes, daß Frankreich seinen tapferen Söhnen die letzte Ehre erwiesen hatte. — Die Invaliden Kirche wird morgen und übermorgen von 10 bis 4 Uhr dem Publicum zur Besichtigung geöffnet seyn.

Die Besoldung sämmtlicher Marschälle und Stabs-Offiziere im Dienste Frankreichs beläuft sich auf 5 Millionen 887,260 Fr. jährlich, welche Summe sich unter 881 Personen vertheilt.

Der Präfect des Departements der Rhone-Mündungen ist durch eine telegraphische Depesche in Kenntniß gesetzt worden, daß der Herzog von Nemours in einem Hafen des Atlantischen Meeres landen würde, und daß demnach kein Anlaß vorhanden sey, die Vorbereitungen, die man in Marseille zur Feier seiner Rückkehr nach Frankreich getroffen habe, fortzusetzen. In Toulon und Marseille hieß es, daß der Befehl, durch die Meerenge von Gibraltar zurückzukehren, dem Prinzen von Paris aus zugesandt worden sey, um ihm die Verlegenheit zu ersparen, auf die vielen Fragen in Betreff unsrer Afrikanischen Besitzungen, mit denen er sicherlich behelligt worden seyn würde, zu antworten.

Herr Berbrugger hat bei der glücklichen Bergung der wissenschaftlichen Schätze, welche er in Konstantine erworben, große Noth gehabt; er mußte viel Geld und seine ganze Energie aufwenden, um sie nach Bona gelangen zu lassen. Unter den Handschriften befindet sich eine Geschichte von Konstantine, eine Arabische Geographie von Ostindien, eine Geschichte des Kaiserthums der Sarazenen von el Makay, aus Tiemsen ꝛc. Im Ganzen klagt die wissenschaftliche Commission sehr über die geringe Unterstützung, welche sie gefunden; dessen ungeachtet ist viel gesammelt worden. Die Frauen, welche man in dem Harem des

Bey fand, waren nicht die Frauen Achmeds, sondern Gefangene, die Töchter und Frauen Arabischer Scheiks, welche keinen Tribut gezahlt hatten, und von denen Achmed auf diese Weise ein Lösegeld erpreßte.

London, vom 6. December.

Auf dem Mississippi hatte sich wieder ein großer Unglücksfall mit einem Dampfboot zugetragen; der „Monmouth" war in der Nacht gegen ein anderes Dampfboot, den „Warrea," gestoßen und augenblicklich untergesunken; von den am Bord befindlichen Indianern kamen dabei gegen 300 ums Leben.

Die „Gibraltar-Chronicle" meldet die Ankunft des Herzogs von Nemours in Gibraltar, welche am 23. v. M. erfolgte. Er landete am folgenden Morgen unter den Salutschüssen der Batterie am neuen Hafendamm und wurde von dem Gouverneur Sir A. Woodford empfangen, der ihm darauf die Truppen der Garnison vorführte. Nach Beendigung der Revue ließ sich der Herzog von den Chefs des Genie-Corps und der Artillerie in den Festungswerken umherführen und machte Nachmittags in Begleitung der Lady Woodford eine Ausfahrt nach den Spanischen Linien. Abends kehrte er an Bord des Dampfschiffes „Phare" zurück und nahm am folgenden Tage an einem ihm zu Ehren veranstalteten Diner und Ball beim Gouverneur Antheil. Es hieß in Gibraltar, daß der Herzog über Havre nach Paris zurückzukehren beabsichtige.

Kopenhagen, vom 9. December.

Die hiesige Zeitung enthält folgenden amtlichen Artikel; „Nachdem JJ. KK. HH. Prinz Friedrich Carl Christian und Prinzessin Wilhelmine Maria zu Dänemark, mit gegenseitiger Genehmigung, im April 1834 getrennt und seit September 1837 ganz von einander geschieden sind, haben J. K. H. Prinzessin Wilhelmine Maria im December dieses Jahres sich mit Sr. Hochfürstl. Durchlaucht dem Herzoge Carl von Schleswig-Holstein-Sonderburg Glücksburg verlobt."

Der hohe Bräutigam wird nächstens von Rendsburg hier erwartet und es heißt, die Vermählung werde schon im Frühjahr stattfinden. Die Neuvermählten werden dann ihren Wohnsitz auf dem Königlichen Schlosse zu Kiel nehmen, und dem Herzoge dort eine angemessene Wirksamkeit angewiesen werden.

Türkei.

Die Türkische Flotte, unter den Befehlen des Kapudan Pascha, hat endlich die Dardanellen passirt und liegt jetzt bei Gallipoli am Eingange des Marmor-Meers vor Anker; aber der Französische Admiral Gallois, nicht zufrieden damit, seine Mission erfüllt zu haben, treibt sich noch immer am Eingange der Meerenge herum, wo er so lange warten zu wollen scheint, bis er höre, daß die Schiffe ruhig in den Werften des Sultans untergebracht sind. Es wird noch immer viel von dem Streit zwischen dem Französischen Botschafter und der Pforte gesprochen, aber man hält Alles so geheim, daß nichts Sicheres darüber zu erfahren ist.

Konstantinopel, vom 13. November.

Die Nachricht von dem plötzlichen Tode Pertew-Pascha's hat hier zu einer Menge von Gerüchten Anlaß gegeben. Die Freunde des Pascha's behaupten seine Feinde hätten ihn vergiftet, damit es ihm nicht gelingen möge, sich bei dem Sultan zu rechtfertigen und wieder zur Macht zu gelangen. Namentlich hat man diese Beschuldigung gegen den Gouverneur von Adrianopel, Emin-Pascha, so laut und mit solcher Zuversicht ausgesprochen, daß derselbe in aller Eile hierher gekommen ist, um sich von diesem Vorwurf zu reinigen. Die Regierung hat Befehl gegeben, diese Angelegenheit streng zu untersuchen.

Die vom Großherrn mit der Inspicirung der Festungen beauftragten vier Preußischen Generalstabs- und Ingenieur-Offiziere sind vor einigen Tagen aus Warna, Silistria und Schumla wieder hierselbst eingetroffen.

Bekanntmachungen.

In der Buchhandlung von Friedrich Lucas in Mitau sind zu haben:

Blanc's Handbuch des Wissenswürdigsten aus der Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner. 3te vermehrte Auflage. Ausgabe in Heften, von denen das 1ste bis 7te bereits erschienen. Jedes Heft 25 *Cop. S.*

Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz. 6te Auflage, vermehrt von Heubner. 1stes und 2tes Heft à 35 *Cop. S.*

Otto Speckter's funfzig Fabeln für Kinder. 1 *Rbl.* 32½ *Cop.*

Universal-Briefsteller von O. F. Rammler. 4te Auflage. 50 *Cop.*

Grot, Julius, geistliche Lieder. 80 *Cp.*

Johnson, Jac., über die Bestandtheile des Ackerbodens. 30 *Cop.*

Petri, allerneuestes Complimentir- und Anstandsbuch oder Regeln für Selbstbildung und feine Lebensart. 17½ *Cop.*

Schillers sämmtliche Werke. Pracht-Ausgabe mit Stahlstichen. 12 *Bände.* 13 *Rbl.* 50 *Cop.*

Prachtbibel. Vollständig in 14 *Lieferungen.* 4 *Rbl.* 50 *Cop.*

Das Ganze der Landwirthschaft, herausgegeben von F. Kirchhof. 4 *Bde.* 11 *Rbl.* 75 *Cop.*

Block, Mittheilungen landwirthschaftlicher Erfahrungen, Ansichten und Grundsätze. Ein Handbuch für Landwirthe und angehende Kameralisten. 3 *Bde.* 13 *Rbl.* 50 *Cop.*

Die klassischen Stellen der Schweiz und deren Hauptorte in Original-Ansichten dargestellt. Mit Erläuterungen von Heinr. Zschokke. In monatlichen Lieferungen à 37½ *Cop.*

Pracht-Ausgabe auf chines. Papier à 75 *Cop.*

Am 21., 22. und 23. dieses December-Monats sollen im Schodenschen Hofe in öffentlichen Torgen verarrendirt werden, die zum confiscirten Gute Schoden gehörenden: 3 Stadts-Schenk-Arrende der Städtchen Schoden, Illocken und Siaden; 4 Wassermühlen, als Kmäsysstock'che, Kaltensche, Liudsche und Siadensche; 10 Dorf-Krüge; 28 gemauerte Kauf-Läden im Städtchen Siaden; 2 hölzerne Wohngebäude, wovon eines in Schoden und das andere in Siaden; 44 Gesinde-Stellen; 12 unbebaute Plätze im Städtchen Siaden; 3 dergleichen Plätze im Städtchen Illocken und die Vieh-Pacht von 80 Stück Vieh im Vorwerk Rumschayte nebst Schenke, und daß demnach die Contrahenten aufgefordert werden, sich zu benannten Terminen, mit gesetzlichem Unterpfande versehen, im Schodenschen Hofe einzufinden. Schoden, den 1. December 1837.

Beamter für besondere Aufträge des Wilnaschen Kameralhofes,
Titulairrath Kierbedz.

Die in der untern Etage des im frequentesten Theile der Stadt am Markt belegenen Rathhauses zu Hasenpoth befindliche Bude, in welcher noch gegenwärtig eine Colonial- und Brandweins-Handlung mit bestem Erfolg betrieben wird, soll, zunebst der daran stoßenden Wohnung, so wie Speicher, Packkammer, Bodenraum, Keller und Holzschuppen, von neu Johannis 1838 ab auf drei nacheinander folgende Jahre zur Miethe vergeben werden, und ist zum öffentlichen Ausbot dieses Lokals ein Termin auf den 19. Januar 1838 bei der Hasenpothschen Stadt-Kämmerei, woselbst die Bedingungen affigirt sind, anberaumt, zu welchem Miethliebhaber desmittelst eingeladen werden. Hasenpothsche Stadt-Kämmerei, den 2. December 1837. 2—

Nr. 56. Die Unterschrift der Stadt-Kämmerei.

In fidem:
(L. S.) Regiſtrator M. A. Külpe,
Buchhalter der Hasenpothschen Stadt-Kämmerei.

Mit einer guten Auswahl von neuen Spielsachen wie auch Puppen-Körper, empfiehlt sich die Handlung von

Hekscher Nachmann.

Libau, den 15. December 1837.

Ein neuer kupferner Destillirkessel von circa 220 Stoof ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Laub- und Nadelholz zu 7 Fuß in Kubik und gutes Heu, sind zu billigen Preisen zu haben bei F. Thoel. 3

So eben erhaltener ganz frischer Astrachanscher großkörniger Kaviar ist zu haben bei

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 11. December: Herr Staeben, aus Essern, und Herr Neumann, aus Bathen, bei der Wittwe Günther. — Den 12.: Herr Revisor Tanner, aus Mitau, beym Herrn Rath Tanner. — Den 13.: Herr Wendt, Kaufmann aus Danzig, bei Gerhard. Den 14.: Herr v. Mirbach, aus Neuhoff, Herr J. v. Roenne, und Herr A. v. Roenne, aus Hasenpoth, bei Gerhard; Herr Pastor Runtzler, aus Durben, bei Herrn Schnee.

Riga, den 9. und 12. December.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	52⅞	53	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 90 T.	9$\frac{29}{44}$	9$\frac{19}{44}$	$\frac{5}{8}$ Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10$\frac{2}{15}$	10$\frac{13}{64}$	$\frac{5}{8}$ Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	355¼	356	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a.	100	100	99⅞	
— neue	99¼	99¼		
Curl. ditto	98½	98½		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 101. Sonnabend, am 18ten December 1837.

Libau, vom 18. December.

Nach einem kurzen Krankenlager, im Alter von 65 Jahren entschlief am 17. d. M. der hiesige Stadtälteste, Capitain der rothen Bürgerfahne, Bäckermeister Joh. Jac. Kluge, zum Erwachen in einer bessern Welt. Seine Leiden waren sehr schmerzhaft, — doch tröstete und erquickte ihn in denselben die innige Liebe seiner Kinder, und die zahlreichen Beweise der Theilnahme und Freundschaft von den achtbarsten Männern der Stadt. Nicht die heißen Gebete seiner, mit seltener Zärtlichkeit, an ihm hangenden Kinder, nicht die Kunst und der rastlose Eifer seiner Aerzte, nicht die frommen Wünsche seiner zahlreichen Freunde, — nichts konnte den fliehenden Geist in der kränklichen Hülle ferner zurückhalten.

Sein Leben war gemeinnützig, wohlthätig, still und einfach, — vielfach und laut sind aber die Klagen, zahlreich die Thränen über seinen frühen Verlust. Er gehörte jedenfalls zu den achtbarsten und beliebtesten Bürgern und Männern unsrer Stadt, — und ehrenvoll ist für den Verklärten, und wohlthuend für den Schmerz seiner Kinder, der schöne Ruf und das bleibende Andenken das er unter uns hinterläßt.

St. Petersburg, vom 7. December.

Der Kommandeur der Kaukasischen Grenadier-Artilleriebrigade, Obrist Nolde, ist am 8. November, für ausgezeichneten Diensteifer, zum Ritter des St. Wladimirordens 3ter Klasse Allergnädigst ernannt worden.

Vom 30. (in Moskau.) Der Kommandeur des abgesonderten Kaukasischen Korps, Ober-Dirigirender des Civilwesens und der Grenz-Angelegenheiten in Grusien, Armenien und in der Kaukasischen Provinz, Generaladjutant, General von der Infanterie, Baron Rosen 1., wird, seiner Bitte gemäß, von diesen Posten entlassen, und soll, mit Verbleibung in seinem Posten als Generaladjutant, im dirigirenden Senat Sitz nehmen.

Die Stadt Bielew, im Tulaschen Gouvernement, hat in der Geschichte die traurige Berühmtheit, daß sie der Ort war, in welchem die Kaiserin Jelisaweta Alexejewna gesegneten Andenkens gestorben ist. Das Gebäude, in dem die sanfte und mitleidige Seele der Kaiserin ihre irdische Hülle verließ, ist vor Kurzem in eine wohlthätige Anstalt unter dem Namen „Wittwenhaus" umgewandelt worden. Auf der Stelle, wo die inneren bei der Einbalsamirung abgesonderten Theile des Körpers Ihrer Majestät aufbewahrt werden, ist bis jetzt noch kein Denkmal errichtet worden. Die Ortsobrigkeit hat nun die Erlaubniß nachgesucht, aus den von den Ausgaben für das Wittwenhaus übriggebliebenen Summen auf dieser Stelle eine marmorne Säule mit angemessenen Verzierungen zu errichten. Die Vorstellung des Ministers des Innern über diese Sache haben Se. Majestät der Kaiser am 15. July Allerhöchst zu bestätigen geruht. Das Denkmal besteht aus einer Säule von dunkelm Granit, mit einem weißen marmornen Kissen, auf welchem die Kaiserl. Krone ruht; an den Ecken des Kissens befinden sich 4 vergoldete bronzene Quasten. Das Denkmal ist mit einem eisernen Gitter umgeben.

Paris, vom 10. December.

Der Herzog von Nemours ist vorgestern in Havre angekommen. Die Ueberfahrt des Prinzen von Gibraltar nach Havre war im

höchsten Grade gefährlich und ist durch mehrere ernste Unglücksfälle bezeichnet worden. Das Dampfschiff „le Phare", an dessen Bord sich der Prinz befand und welches von dem Capitain Sarlat befehligt wurde, war am 25. Nov. von Gibraltar abgesegelt. Schon am folgenden Tage sah es sich genöthigt, widriger Winde halber in Cadix einzulaufen. Der Herzog von Nemours nahm die Stadt incognito in Augenschein und schiffte sich wieder ein, sobald das Meer nur einigermaßen ruhig war. Indessen dauerte das schlechte Wetter fort, und nur mit großer Mühe gelang es dem Schiffe, das Cap St. Vincent zu umsegeln. Es befand sich auf der Höhe von Porto, als der Herzog von Nemours, der bei regnigtem Wetter auf dem Deck spazieren ging, ausgleitete, und da er sich nicht schnell genug seines Mantels entledigen konnte, auf die Schiff-Gallerie fiel und sich den Ellenbogen-Knochen des linken Armes zerbrach. Der Schiffs-Chirurgus eilte sogleich herbei und schritt im Beistande des Herrn Bautens zur Untersuchung des Bruches, der sehr ernstlich schien. Indeß ward der Arm des Prinzen nach mehrern schmerzhaften Versuchen wieder eingerenkt und der Verband angelegt, so daß nach einigen Tagen sein Zustand durchaus keine Besorgnisse mehr einflößte. S. K. H. konnte sogar auf dem Decke spazieren gehen. Am Tage nach jenem unglücklichen Ereignisse und in ziemlich großer Entfernung von Porto brach Feuer auf dem Schiffe aus, welches in dem Kohlenbehälter entstand und sich von dort auch der Verkleidung des Schiffes mittheilte. Die Lage war gefährlich, denn die See ging fortwährend hoch, das Land war entfernt und die Mannschaft durch beständiges Arbeiten erschöpft. Indeß gelang es, Dank der Geistesgegenwart des Capitains, und der bewundernswürdigen Ordnung, die er während dieses Unfalls auf dem Schiffe zu erhalten wußte, des Feuers Herr zu werden, und man lief in Coruna ein, um sich mit Kohlen zu versehen. Von Coruna ward das Schiff durch die Heftigkeit des Sturmes in den Hafen von Falmouth getrieben, und als es denselben kaum verlassen hatte, ward es durch das sich immer erneuernde Unwetter gezwungen, hinter dem Damm von Cherbourgh Schutz zu suchen. Erst nach einer vierzehntägigen Fahrt konnte der „Phare" in Havre einlaufen, während die Paketböte dieselbe Reise in vier bis fünf Tagen zurücklegen. Der Herzog von Nemours, der die Bewegung des Wagens noch nicht ertragen kann, wird die Reise nach Paris auf einem Dampfschiffe fortsetzen. Die Königin und die Herzöge von Orleans und von Aumale sind gestern Abend von hier abgereist, um dem Herzoge von Nemours entgegen zu gehen. Man hofft, daß der Prinz morgen oder übermorgen in Paris eintreffen werde.

Vom 11. Die Königin ist gestern Abend um 7 Uhr in Begleitung des Herzogs von Aumale und der Prinzessin Clementine, wieder in den Tuilerieen eingetroffen. Ihre Majestät gedachte bis nach Rouen zu gehen, um dort den Herzog von Nemours zu erwarten. Aber der Kurier, der dem Wagen der Königin voraneilte, bemerkte in Vernon in weiter Entfernung ein Dampfschiff, und bald vernahm man, daß sich der junge Prinz mit seinem Gefolge am Bord desselben befinde. Kurze Zeit darauf langte der Herzog von Nemours in Vernon an, und da er erfuhr, daß seine Mutter ihm entgegenkäme, so sandte er sogleich einen seiner Ordonanz-Offiziere ab, der die Königin einige Stunden von Nantes antraf. Gegen vier Uhr Morgens befand sich die Königin in Vernon und eilte sogleich an das Ufer, wo das Dampfboot vor Anker gegangen war. Der Herzog von Nemours war aufgestanden und erschien in Generals-Uniform, den Arm in horizontaler Richtung ausgestreckt, so daß derselbe auf einem Gestell ruhte, das, von der Hüfte ausgehend, den Arm an der gebrochenen Stelle stützte. Der Prinz eilte herbei, stürzte sich in die Arme der Königin und begab sich dann mit ihr und seinen Geschwistern in seine Kajüte. Späterhin begleitete der Herzog von Nemours die Königin nach dem Gasthofe, wohin die Equipagen Ihrer Majestät gebracht worden waren. Um 9 Uhr kehrte der Herzog von Nemours, begleitet von seiner Mutter, nach dem Dampfschiffe zurück, und einige Augenblicke darauf erschien der Wagen des Herzogs von Orleans auf der Brücke von Vernon. Der Prinz kam von Rouen, wohin er sich auf einem kürzern Wege begeben hatte; dort erfuhr er die bereits erfolgte Abreise seines Bruders und war so schnell zurückgekehrt, daß er noch das Dampfschiff erreichte, bevor es seine Reise fortsetzte. Die Königin hatte ihre Equipagen nach Poissy vorangeschickt, und machte bis dahin die Reise am Bord des Dampfschiffes. In Poissy trennte sie sich von dem Herzoge von Nemours und kehrte zu Lande nach Paris zurück. Der Herzog von Orleans wollte die Nacht bei seinem Bru-

der zubringen, und man glaubt, daß die beiden Prinzen schon heute in der Hauptstadt eintreffen werden. Der Herzog von Nemours ist, trotz aller erlittenen Strapazen und Schmerzen, im Ganzen ziemlich wohl. Nachschrift. Der Herzog von Nemours ist heute früh auf dem Dampfschiffe „l'Union" in Paris angekommen. Er ward am Ufer von einer großen Menge von Offizieren, von allen Adjutanten und Ordonanz-Offizieren des Königlichen Hauses, von dem Seine- und dem Polizei-Präfecten und von den Generalen Pajol und Dariule empfangen.

Zwischen Havre und Rouen ist ein dem Herzoge von Nemours zugehöriger junger Löwe, den man frei auf dem Verdeck spielen ließ, in die Seine gesprungen. Bei der Schnelligkeit der Fahrt war es unmöglich dem armen Thiere zu Hülfe zu kommen. Falls es, gegen Erwarten, schwimmend das Ufer erreicht haben sollte, wird man seiner leicht wieder habhaft werden können.

Die hiesigen öffentlichen Spielhäuser müssen gesetzlich am 1. Januar k. J. geschlossen werden; aber es ist jetzt ziemlich entschieden, daß der Municipal-Rath zwei derselben fortbestehen lassen wird, wo indeß nur diejenigen Spieler Einlaß finden, die sich den Directoren haben vorstellen lassen. Ein ministerielles Journal sagt in dieser Beziehung: „Die Presse" wird sehr gegen diese Ungesetzlichkeit eifern; aber es scheint, daß der Municipalrath nur einer traurigen Nothwendigkeit nachgegeben hat, denn es ließ sich voraussehen, daß sonst viele heimliche Spielhäuser errichtet worden seyn würden, wo bei gänzlichem Mangel an Beaufsichtigung von Seiten der Behörden die Nachtheile für die Spieler noch bei weitem bedeutender gewesen wären."

London, vom 8. December.

J. M. die Königin hat Befehl gegeben, zu ihrer Krönung eine Krone anzufertigen, welche sehr klein seyn und, wie einst von der Königin Elisabeth, auf dem hinteren Theile des Kopfes getragen werden soll. Als Verzierungen derselben sollen die Sinnbilder des Vereinigten Königreichs, die Rose, die Distel und das Kleeblatt, und außerdem noch eine Lilie angebracht werden. Die Krone soll keine farbigen Edelsteine, sondern nur Diamanten enthalten. Die Reichskrone ist so groß, daß sie das ganze Haupt der Königin bedecken würde. Bei der Eröffnung des Parlaments wurde die Krone vor J. M. getragen.

Ein Engländer, Namens Huggett, Capitain eines Schooners, der im verflossenen September zu Jacksonville in Florida vor Anker lag, hatte sich etwas unbesonnen über die Absichten gegen die Sclaverei zu einem Amerikaner geäußert, der seine Aeußerungen weiter erzählte. In Folge davon lauerten in der Nacht vom 23. Sept. drei Männer in einem Hinterhalt auf den Capitain, überfielen ihn, zogen ihm die Kleider aus und schwärzten ihn über und über. Darauf boten sie ihn öffentlich als Sclaven feil; als aber der Käufer mit ihm auf dem Wege nach dem Staat Georgia war, gelang es jenem, glücklicherweise, zu entkommen; er ist aber noch nicht wieder auf seinem Schooner angelangt, der, beim Abgange der letzten Nachrichten von Nord-Amerika, noch in Jacksonville lag.

Vermischte Nachrichten.

Im Harem des Bey's von Konstantine hat man auch eine junge Französin entdeckt. Man verbarg sie vierzehn Tage in einer mit Shawls überzogenen Nische. Zur Nachtzeit brachte man ihr Speisen und frisches Getränk. Uebrigens war sie so an einen Thürpfosten gebunden, daß sie sich nicht bewegen konnte. Man drohte ihr einen, über ihrem Haupte befestigten, einige Centner schweren Stein auf sie herabzustürzen, wenn sie sich nur durch einen Laut verrathen würde. Ein Französischer Koch, der seiner Schwester, die mit ihm wirthschaftete, einige kostbare Shawls versprochen hatte, (eine Frau besaß er nicht, da sie gleich nach seiner Ankunft in Algier verschwunden war), wollte einige der werthvollen Putzartikel entwenden. Er schlich sich in der Mitternachtsstunde in den Haremssaal, riß einen Shawl um den andern herab, und entdeckte die geliebte, todt geglaubte Frau. Wenn die Franzosen aus dieser Begebenheit kein Vaudeville fabriciren, so wird keines mehr gemacht. Die Frau hungerte schon seit zwei Nächten und zwei Tagen. Der Mann ein Koch! Der Zufall ist ein superber Lustspieldichter.

Ein neulich in Christiania angekommener Schiffer erzählt folgende Begebenheit, von welcher er Augenzeuge gewesen: Während des letzten fürchterlichen Sturmes war ein Holländisches mit Eisen und Mauersteinen beladenes Kuffschiff zwischen die Scheeren Uddevallas getrieben worden. Die Anstrengungen der Mannschaft konnten gegen das rasende Element nichts mehr ausrichten und der Schiffer, welcher, wie seine Landsleute pflegen, Frau und Familie mit sich hatte, sah mit allen an

Bord befindlichen Personen dem Augenblicke entgegen, in welchem das Schiff und sie selbst an dem Felsen zerschmettert würden. Da hob eine große Welle das Schiff und warf es mit ungeheurer Kraft zwischen zwei Felswände, wo es wie eine Brücke fest liegen blieb, und die ganze Mannschaft rettete sich unbeschädigt nach beiden Seiten. Nachdem das Wasser gefallen, hat man aus dem hängenden Schiffe die Ladung und das Schiffs-Inventarium geborgen. Die Küstenbewohner rudern in ihren Böten darunter durch.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Wenn eine Kurländische Gouvernements-Regierung mittelst Befehls vom 29. v. M. sub Nr. 9332 in Beziehung auf die Depositen-Sache des weiland Libauschen ersten Stadt-Sekretairs, Kanzelleiraths Slevogt eine Bestimmung getroffen hat, und darüber sämmtlichen Betheiligten, und namentlich den Erben der ehemaligen Libauschen Magistratsglieder Eröffnung zu machen ist: so werden die Erben der in den Jahren von 1791 bis 1802 incl. in Function gewesenen und später verstorbenen Glieder des Libauschen Stadtmagistrats, nämlich: des C. B. Stobbe, J. R. Vorkampff, H. H. Stender, J. Perlmann, H. J. v. Dühren, J. Gevecke, J. U. Lange, C. Stern, C. W. Jankewitz, F. B. Neumann, J. B. Bahrenhorst, C. A. W. Schaaff, M. D. Oehling, F. B. Hennig, H. J. Foelsch, F. C. Groseffski, J. Laurentz, J. H. Gamper, J. C. Horn, C. F. Balck, H. L. Tode, W. L. Reimer, J. L. Bievau, Casp. H. Hagedorn und T. L. Neumann, imgleichen die noch am Leben befindlichen Magistratsglieder aus jener Zeit, zufolge Verfügung des Libausche, Stadtmagistrats hierdurch aufgefordert, sich am 14. Januar 1838, als dem in dieser Angelegenheit anberaumten Termine, Vormittags um 11 Uhr, bei dieser Behörde einzufinden, damit ihnen der vorerwähnte Befehl Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung eröffnet werden könne.

Libau, den 15. December 1837.

Ad mandatum
F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Musikalische Weihnachtsgeschenke.

Verschiedene neue Compositionen für das Pianoforte, welche sich wegen des angenehmen Jnhalts und des gefälligen Aeußern vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken für die Jugend eignen, sind zu den Preisen von 10 bis 30 Cop. S. vom nächsten Dienstag den 21. December an, in der hiesigen Buchdruckerei, zu haben. Ebenfalls sind daselbst auch linirte Notenbüchelchen zu ähnlichen Preisen zu erhalten. *W. Goehler.*

Bekanntmachungen.

Daß an den heiligen Abenden zu Weihnachten und Neujahr nur in meiner Wohnung, im Hause der Madame Voegeding, von meinem Confect zu haben seyn wird, zeige ich hiermit ergebenst an.

Elisabeth Bordehl.

Die Buchhandlung
von
Friedrich Lucas in Mitau
(Schreiberstrasse, im Brauer'schen Hause)
empfiehlt sich mit einer reichen Auswahl von Schriften, die sich zu
Weihnachts- und Neujahrs-geschenken
sowohl für die Jugend jeden Alters, als auch für Erwachsene eignen, als: Jugendschriften mit und ohne Kupfer, Landkarten, Vorschriften, Vorzeichnungen, Taschenbücher für 1838, Gebet- und Andachtsbücher und verspricht stets die prompteste Berücksichtigung aller Aufträge wie die billigsten Preise.

Daß ich ohne Ansehung der Person für gemachte Schulden nicht zahlen werde, zeige ich hiermit an. 3

Ernsthoff, den 15. December 1837.

Nicolays von Rottbeck.

Die bisher von Herrn Skubbig für den Landhandel gemiethete Bude unter meinem Hause, ist für diesen Zweck gegenwärtig zu vergeben und sind die näheren Bedingungen bei mir zu erfahren. 3

Libau, den 15. December 1837.

D. Haeverlein.

Angekommene Reisende.

Den 14. December: Herr v. Herzberg, aus Tigwen, und Herr Obrist-Lieut. v. Kaserinow, aus Mitau, bei Frey. — Den 15.: Herr Instanz-Sekr. Tiling, aus Hasenpoth, bei Gerhard; Herr Viehhaber, aus Wahrenhoff, bei der Wittwe Günther. — Den 16.: Herr v. Rückmann, aus Felixberg, bei Buß; Demoiselle Bienemann, aus Papplacken, bei ihrem Vater. — Den 17.: Herr Jenny, nebst Gemahlin, aus Memel, bei Gerhard.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 102. Mittwoch, am 22sten December 1837.

Der Preis des Wochenblatts für das Jahr 1838 ist der bisherige, nämlich: für Auswärtige durch die Post 20 Rbl. B. A. fürs ganze und 10 Rbl. fürs halbe Jahr. In Libau 4 Rbl. S. M. fürs ganze und 2 Rbl. fürs halbe Jahr.

Paris, vom 13. December.

Die kleine Löwin des Herzogs von Nemours, die in das Wasser sprang, ist glücklich ans Ufer gelangt und dort mehrern Jägern begegnet, die nicht darauf gefaßt waren auf ein solches Wild zu stoßen. Man bemerkte sogleich, daß das Thier einen Strick um den Hals hatte und sich sehr scheu benahm. Mit den Hunden, die auf die Löwin angingen, spielte diese bald sehr vertraulich, und die Jäger konnten sich ihrer ohne Gefahr bemächtigen und sie in Sicherheit bringen.

Aus Algier meldet man: „Die Französischen Offiziere suchen sich durch allerhand Vergnügungen von den Strapazen des Feldzuges zu erholen und gehen fleißig auf die Jagd. Als man vor kurzem jenseits des Mafragg jagte, erschien Uled Soliman, der Kaid des gefürchteten Beduinenstammes der Merdas, mit 50 Reitern und lud die Jäger auf sein Landhaus zu einem Frühstück ein. Man fand ein ziemlich nettes steinernes Häuschen, von Oliven- und Granatbäumen beschattet, in welchem alle angesehene Scheikhs versammelt waren. Der Kaid ließ während des Essens Fenster und Thüren schließen, so daß die Gesellschaft völlig im Finstern saß, und erklärte, daß er dies thue, um sie gegen die Neugier der hinzugeströmten Volksmenge zu schützen, damit sie ungenirt desto tüchtiger darauf los essen möchten. Er fügte hinzu, er wünschte sehr, mit den Franzosen in Frieden zu leben, da er seit der Eroberung von Konstantine überzeugt sey, daß Gott wolle, daß die Franzosen statt der Türken das Land beherrschen sollten. Es thue ihm leid, daß er dies nicht früher gewußt, weil er alsdann mit einigen Tausend Reitern mit gegen Konstantine gezogen seyn würde. Künftig werde er sein Vieh immer an die Franzosen verkaufen, deren Geld auch besser sey, als die Münzen Achmets, welche wenn man sie vergrübe, verrosteten. Zum Schluß ließ sich der Kaid das Versprechen geben, daß sämmtliche Offiziere an ihn schreiben wollten, wenn sie wieder nach Frankreich zurückkämen. Ein Schreiben aus Oran berichtet, das auch Abdul-Kader jetzt, nach der Eroberung von Konstantine, doppelt zuvorkommend gegen unsre Verwaltung ist und unter Anderm den Wunsch ausgesprochen hat, mit den Sultan der Franzosen in unmittelbaren Briefwechsel zu treten. Es wird dieses Schreiben mit einem wahrhaft fürstlichen Geschenk, nämlich mit 24 der schönsten Araberrosse und andern Gegenständen von etwa 200,000 Fr. Werth begleitet seyn. Ben Arach, sein erster Minister wird dieses Schreiben in Paris übergeben. Das Fort für unsere Besatzung auf der Insel Raschgun, an der Tafna, ist vollendet. Zwischen Bona und Konstantine ist jetzt die Straße so sicher, daß 2 bis 3 Soldaten, oder ein einzelner Weinhändler die Reise ganz allein unternehmen. Ein Scheikh nach dem Andern kommt jetzt und bereut sein früheres feindse-

liges Handeln gegen die Franzosen. Auch Ali Fredi, der mächtige Häuptling in der Gegend von la Calle, hat um Verzeihung und Freundschaft gebeten.

Vom 15. Der Gesundheitszustand des Herzogs von Nemours wird immer befriedigender. Vorgestern ward der Verband erneuert. Es ist glücklicherweise gewiß, daß die Geschwulst des Armes sich vermindert hat, daß letztrer vollkommen gerade ist, und daß der Herzog ihn sogar einigermaßen biegen kann, woraus zu schließen ist, daß die Heilung vollständig seyn werde. Der König und der Herzog von Orleans waren bei der Abnahme des Verbandes zugegen, und bezeigten dem Dr. Baudens auf die wohlwollendste Weise ihre Zufriedenheit. Die DD. Morjolin, Pasquier Vater und Sohn assistirten Herrn Baudens.

Eine Angelegenheit, welche seltsame Aufschlüsse verspricht, ist die Beschlagnahme der Papiere in dem Vidocqschen Gauner-Entdekkungs-Büreau. Vidocq nämlich, welcher jetzt ein sehr bedeutendes Vermögen, ein sehr hübsches Landhaus, und obenein viel Kenntniß der Pariser Spitzbuben- und Gaunerschliche, Gänge und Stege besitzt, hatte seit einigen Jahren eine eigene Polizei in Paris gestiftet, indem er gestohlene Dinge, infamirte Betrüger, kurz allen möglichen moralischen Koth, im Interesse der Privatpersonen ausspioniren ließ. Seine Bemühungen ließ er sich nach einem beliebigen Tarif bezahlen, allerlei Exploitationen mischten sich natürlich in dies arge Geschäft, und die Polizei selbst war zuletzt in manchen Dingen weniger unterrichtet, als Herr Vidocq und seine Gesellschaft. Mehrere Polizei-Commissaire fanden sich durch diese doppelte Polizei benachtheiligt, oft sogar gehindert, kurz, man wollte dem ehemaligen Director der geheimen Polizei sein Handwerk legen, beborchte seine Verbindungen, die bis in die Polizei-Büreaus reichten, und nahm viele seiner Acten unter mannichfachen Vorwänden in Beschlag. Jetzt protestirt Vidocq in den Zeitungen gegen die Eifersucht und Rivalität seiner undankbaren Gegner, droht jetzt Hochstehende, vor der Julius-Revolution aber nur sehr Kleine, durch ihm bekannte Privat-Polizei-Notizen zu compromittiren, kurz er will Scandal machen. Die Sache ist eine neue Speculation und die Betheiligten werden die Sache mit einem Gold- oder Silberregen beschwichtigen.

Die Handelskammer des Havre hat die von dem Ministerium ihr vorgelegte Frage, ob man den Colonieen die Forderung zugestehen dürfe, auf Französischen Schiffen ihren Zucker in ausländische Häfen auszuführen, verneinend beantwortet, indem alsdann die Colonie auch ihr Bedürfniß im Auslande ankaufen und der Französische Handel viele Millionen jährlich verlieren würde.

Den neuesten Nachrichten aus Bona zufolge, ist nun auch der Ingenieur-Capitain Leblanc in Folge der vor Konstantine erhaltenen Wunde gestorben. — Er war der einzige von den vier Adjutanten des Generals Fleury, der den Sturm auf Konstantine noch überlebt hatte.

London, vom 12. December.

Für den braven Steuermann des Russ. Schiffes Dygden, Otto Reinz Spoof, welcher mit großer Lebensgefahr 6 Engl. Matrosen rettete, wird in unsern Seehäfen gesammelt. In Dundee allein sind 40 £ zusammengekommen und Lloyds Versicherer werden ihm eine Medaille schlagen lassen.

Vom 13. Die Ruhe, welche sonst gewöhnlich die Verhandlungen im Oberhause auszuzeichnen pflegt, wurde heute Abend durch eine etwas stark markirte Anspielung Lord Brougham's auf den „Hofton," den sein ehemaliger College, Lord Melbourne, jetzt angenommen habe, ein wenig gestört. Der Letztere fühlte sich nämlich durch diese Aeußerung so verletzt, daß er entgegnete, er kenne Niemand, der besser zu schmeicheln und seine Knie zu beugen verstehe, als sein edler und gelehrter Freund selbst, mit welchem er (Lord Melbourne) sich in höfischen Künsten durchaus nicht messen könne, worauf Lord Brougham wieder eben so gereizt replizirte.

Großbritanien besaß zu Ende des v. Jahres 600 Dampfboote von zusammen 67,969 Tonnen.

In Liverpool hatte am vorigen Montag die Anzeige, daß Patchett seinen großen Wassersprung wiederholen wollte, gegen 60,000 Menschen versammelt. Es war eine bedeutende Summe Geldes eingekommen, das Publicum indeß durch einen Betrüger getäuscht worden. Ein Matrose, welcher, während das Publicum wartete, auf einem Schiffe herumkletterte, wurde für den Springer gehalten und erwarb sich den Beifall der Menge, aber auch deren Mißfallen, als er endlich ruhig wieder hinabkletterte.

Die Leidenschaft für Pferderennen und Wet-

ten hat einen unserer jungen Lords, Lord Stanley, so weit gebracht, daß er einstweilen fast alle seine Einkünfte seinen Gläubigern überlassen muß. Es sind erst einige Jahre her, daß er von seinem Vormunde 100,000 £ baar empfing, und seine Einkünfte belaufen sich jährlich auf etwa 40,000 £. Er hatte zuletzt gegen 500 Pferde in seinem Stalle. Der edle Graf wird seinen Unmuth entweder in einer Reise nach dem Festlande, oder in einem zurückgezogenen Leben in einem Winkel Englands oder Schottlands verhauchen, bis seine Gläubiger sich bezahlt gemacht haben.

Wien, vom 15. December.

In Konstantinopel hatte man am 8. Novbr. eine ganz außerordentliche Erscheinung. Ein Schwarm von vielen Tausenden kleiner Thunfische erschien plötzlich im Bosphorus und zwar in solcher Menge, daß alle Netze zerrissen oder beschädigt wurden. Man fing sie in so großer Masse, daß weder die Kähne, noch die Boote und Schaluppen zu ihrem Transport hinreichten. Ganz Konstantinopel aß mehrere Tage nichts als Thunfische und man kaufte 3 Pfd. davon für 1 Sgr. nach Preuß. Gelde. Dessenungeachtet blieb eine solche Menge übrig, daß alle Victualienläden ihre Buden schlossen und alle Böttticher in Anspruch genommen wurden, um die nöthigen Fässer zum Einsalzen der Fische herbeizuschaffen.

Bona, vom 18. November.

Die Expeditionen folgen sich in diesem Lande ohne Unterbrechung. Kaum ist Konstantine mit Sturm genommen, so geht schon wieder von einer neuen Unternehmung die Rede. Die Besetzung des Städtchens Stora, eines kleinen Seehafens zwischen Bona und Bugia, ist jetzt das Tagesgespräch. Will man Konstantine behalten, so ist der Besitz Stora's eine Nothwendigkeit, denn zwischen beiden ist die Entfernung nur 20 Stunden, während dieselbe von hier nach Konstantine fast das Doppelte beträgt. Eine alte Römische Straße führt von Stora in directer Linie durch die Gebirgsthäler nach Konstantine. General Valée hat von dem Kriegsminister die Besetzung jenes kleinen Seehafens verlangt, und man zweifelt nicht an der Einwilligung von Paris, sobald die Französische Regierung ernstlich entschlossen ist, die Hauptstadt der Provinz besetzt zu halten. Ueberdies ist es jetzt Zeit, an die Okkupation Belida's zu denken, welches nach dem Vertrage mit Abdel-Kader zu dem Französischen Gebiete gehört. Die Truppen, welche der General Damrémont im July nach Belida sandte, um dort als Garnison zu bleiben, wurden von Kabylen mit Flintenschüssen empfangen, und genöthigt zurückzukehren. Der Gouverneur schrieb deshalb an den Emir, welcher versprach, die Provinz Titteri bald in eigener Person zu besuchen, und überall die Ordnung herzustellen. Belida's Besetzung durch friedliche Uebereinkunft oder durch Waffengewalt sollte gleich nach Damrémont's Rückkehr von Konstantine stattfinden.

Club-Anzeige.

Am 2. Weihnachtstage, den 26. December, Tanzclub auf dem Libauschen Rathhause. Anfang 6½ Uhr.

Die Vorsteher.

Musikalische Weihnachtsgeschenke.

Verschiedene neue Compositionen für das Pianoforte, welche sich wegen des angenehmen Jnhalts und des gefälligen Aeufsern vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken für die Jugend eignen, sind zu den Preisen von 10 *bis* 30 *Cop. S. vom nächsten Dienstag den* 21. *December an, in der hiesigen Buchdruckerei, zu haben. Ebenfalls sind daselbst auch linirte Notenbüchelchen zu ähnlichen Preisen zu erhalten.* *W. Goehler.*

Bekanntmachungen.

Dafs wie bisher, auch in diesem Jahre an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Könige in meinem Hause Confect zu bekommen seyn wird, erlaube ich mir hiermit die ganz ergebenste Anzeige zu machen.

Libau, den 22. December 1837.

H. A. Bufs.

Daß an den heiligen Abenden zu Weihnachten und Neujahr nur in meiner Wohnung, im Hause der Madame Voegeding, von meinem Confect zu haben seyn wird, zeige ich hiermit ergebenst an.

Elisabeth Bordehl.

Von Jugendschriften die sich nicht allein durch ein gefälliges Aeufsere, sondern besonders durch ihren belehrenden und un-

terhaltenden Jnhalt empfehlen, und sich vorzüglich zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken eignen, befindet sich eine reiche Auswahl bei

G. H. Meyer.

Da das bevorstehende Weihnachts- und Neujahrsfest auf einen Sonnabend fallen, so werden die Bücher meiner Leih-Bibliothek Freitags gewechselt werden.

G. H. Meyer.

Das im 2ten Quartier in der Holzstraße sub Nr. 204 belegene, der Frau Tit.-Räthin Luba gehörige Wohnhaus, ist nebst der dabei befindlichen Herberge zu vermiethen und kann zum 1. Januar k. J. bezogen werden. Nähere Nachricht ertheilt der

Lehrer G. H. Meyer.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat November.

Vom Jngenieur-Corps:

1 Stabs- und 2 Ober-Officiere, mit Jnbegriff zweier verheiratheten Unterbeamten . . 11.

Vom Narwaschen Jäger-Regiment:

1 Ober-Officier, mit Jnbegriff der Unterbeamten . . . . . 13.

Vom Jnvaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Jnbegriff der verheiratheten Unterbeamten und Kinder . . . . . 216.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Jnbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 6.

Libau-Quartier-Committée, am 1. December 1837. 1

Nr. 120. Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich einen Vorrath fertiger Arbeit, die sich zu Weihnachtsgeschenken für Kinder eignet, bestehend aus Stecken- und Schaukel-Pferden, so wie ganzer Equipagen, in meiner Wohnung, im Kupferschmidt Petersschen Hause, Seestraße Nr. 359, für billige Preise zu verkaufen habe.

L. R. Aschenkampff, Sattlermeister.

Ein neuer kupferner Destillirkessel von circa 220 Stoof ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Laub- und Nadelholz zu 7 Fuß in Kubik und gutes Heu, sind zu billigen Preisen zu haben bei F. Thoel. 2

Daß ich ohne Ansehung der Person für gemachte Schulden nicht zahlen werde, zeige ich hiermit an. 2

Ernsthoff, den 15. December 1837.

Nicolaus von Rottbeck.

Drei warme heitzbare Zimmer und eine Handkammer, sind zur Miethe zu haben beym Schlossermeister Kühnau. 1

Die bisher von Herrn Skubbig für den Landhandel gemiethete Bude unter meinem Hause, ist für diesen Zweck gegenwärtig zu vergeben und sind die näheren Bedingungen bei mir zu erfahren. 2

Libau, den 15. December 1837.

D. Haeberlein.

Angekommener Reisende.

Den 20. December: Herr Gouvernements-Architekt, Rath Schultz, aus Mitau, bei Gerhard.

Riga, den 16. und 19. December.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	53¼	53⅓	Cents.	Der Rbl. in Bco.-Assign.
Hamburg . 90 T.	9 21/32	9 11/12	Sch.Bco.	
London . . 3 M.	10 11/16	10 11/16	Pce.St.	
Ein Rubel Silber .	356½	356½	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a.	100	100		
— neue	99¼	99¼		
Curl. dito	98½	98½		

Des eintretenden Weihnachtsfestes wegen wird das am Sonnabend, den 25. December erscheinende Wochenblatt, Tages zuvor, am 24. d., gegen Abend, ausgegeben werden.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Decbr.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
15.	146	Russe.	Libau's Wohlfahrt.	O. Olsen.	Schiedam u. Gloucestre.	Salz ꝛc.	J. Harmsen jun.

Ausgehend:

Decbr.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
15.	154	Dane.	Soeblomsten.	A. Falck.	Dännemark.	Roggen.
—	155	Russe.	Activ.	Gottlieb Ziepe.	Schweden.	Gerste.

Jst zu drucken erlaubt. Jm Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 103. Sonnabend, am 25sten December 1837.

St. Petersburg, vom 14. December.

S. M. der Kaiser und S. K. H. der Thronfolger Cesarewitsch sind am 10. Morgens aus Moskau im erwünschten Wohlseyn in Zarskoje-Sselo angekommen.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin und JJ. KK. HH. die Großfürstinnen Maria, Olga und Alexandra Nikolajewna sind vorgestern in erwünschtem Wohlseyn in hiesiger Residenz angekommen. Gestern Abend war die Stadt zur Feier der glücklichen Rückkehr JJ. MM. glänzend erleuchtet.

Mittelst Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 16. November ist der sich zur Cavallerie zählende und beim abgesonderten Kaukasischen Corps stehende Generalmajor von Saß, für ausgezeichneten Diensteifer, zum Ritter des Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Ordens erster Classe Allergnädigst ernannt worden.

S. M. der Kaiser haben in Gnaden zu verordnen geruht, daß die Mannschaft des Finnischen Garde-Scharfschützen-Bataillons nach zwanzigjähriger unbescholtener Dienstzeit zum Verdienstzeichen des St. Annen-Ordens berechtigt seyn soll.

Durch das am 28. October Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsraths ist verordnet: In Uebereinstimmung mit dem Antrage des Herrn Finanzministers, auch für das Jahr 1838 den gegenwärtigen Kronscours der Russischen Münze beizubehalten, sowohl bei Annahme der Abgaben und andern Einzahlungen als auch bei Verausgabungen, nämlich: Den Rubel Gold zu drei Rubeln fünf und sechszig Kop. und den Rubel Silber, wie in diesen Fällen, so auch bei Erhebung des Zolles von Ein- und Ausfuhrwaaren in den Russischen Zollämtern für den Europäischen und Asiatischen Handel, zu drei Rubeln sechszig Kop. Reichsbancoassignationen. Dabei ist für nöthig erachtet, um die Abgaben entrichtende Classe gehörig davon in Kenntniß zu setzen, daß nicht nur öffentliche Bekanntmachungen in den Gouvernements darüber erlassen, sondern außerdem gedruckte Anzeigen in allen Kreisrentereien, in den Dorfsgemeinde-Verwaltungen und an den öffentlichen Plätzen in den Städten angeschlagen werden sollen, und daß in diesen Anzeigen die Erlaubniß deutlich ausgedrückt sey, daß die Abgaben, je nach dem Wunsche der Bezahler, in Reichsbancoassignationen und in Kupfergeld, wie auch in Gold-, Silber- und Platinamünze, nach dem festgesetzten Cours angenommen werden.

Se. Maj. der Kaiser haben am 2ten November, auf Beschluß des Ministerkomité's, Allerhöchst zu befehlen geruht, denjenigen Beamten, welche Geisteszerrüttung halber zur Behandlung in eine Irrenanstalt kommen, ein Jahr hindurch ihre Stellen und ihr Gehalt unter Beobachtung folgender Regeln zu bewahren: 1) Solche Beamte sollen im ersten Jahre ihrer Behandlung nicht von ihren Posten verabschiedet, und wenn sie Familie haben, so soll dieser ihr Gehalt während dieser Zeit ausgezahlt werden. 2) Wenn es etatmäßige, mit einem bestimmten Gehalte verknüpfte Posten sind, so soll mit der Besetzung derselben innerhalb der ersten vier Monate so verfahren werden, wie bei der Beurlaubung von Beamten; im Falle die Krankheit über diesen Ter-

min hinaus fortdauern sollte, so muß den Stellvertretern dieser Posten die Hälfte des mit denselben verknüpften Gehaltes ertheilt werden. 3) Davon werden diejenigen stellvertretenden Beamten ausgenommen, welche durch ihr Amt schon ein großes Gehalt beziehen. 4) Gleichermaßen soll dieses nicht auf Kanzellisten ausgedehnt werden, deren Geschäfte von der Art sind, daß sie keine besondere Stellvertreter erfordern. 5) Den Chefs wird zur Pflicht gemacht, sich nach dem Zustande der Krankheit der Irren zu erkundigen und darauf zu sehen, daß dieselben nach vollkommener Wiederherstellung ihrer Geisteskräfte wieder ihren Dienst antreten. Wenn aber nach Verlauf eines Jahres geisteskranke Beamte nicht wiederhergestellt sind und ihren Dienst nicht antreten, so sollen sie verabschiedet werden.

Warschau, vom 19. December.

Der Fürst Statthalter ließ gestern auf Anlaß der Feier des Namenstages Sr. Majestät des Kaisers, kraft erhaltener Vollmacht, den wegen politischer Vergehen zu Strafen verurtheilten Anton Krankowski und Roman Czarnomski vollständige Begnadigung angedeihen und ertheilte ihnen die Erlaubniß, an ihre Wohnorte zurückzukehren.

Paris, vom 17. December.

Der Herzog von Nemours ist gestern zum erstenmale in dem Garten der Tuilerieen spazieren gegangen.

Die Assisen der Oise hatten in diesen Tagen einen merkwürdigen Prozeß zu entscheiden. Ein hiesiger Sprachmeister, dessen Frau in Noyon eine Erziehungsanstalt anlegen wollte und dazu eine Prüfung bestehen mußte, zog die Kleider seiner Frau an und erhielt so bei dem Examen das Zeugniß Nr. 1. Später wurde jedoch die Sache verrathen und klagbar. Die Assisen erklärten den Sprachmeister für unschuldig.

Im „Sémaphore de Marseille" liest man: „Der Prinz von Capua ist mit seiner Gemahlin von Malta hier angekommen und hat sogleich seine Reise nach England fortgesetzt. Die Britische Regierung hatte in Malta ein Dampfschiff zu seiner Verfügung gestellt. Es scheint, daß die früher von den Journalen verbreiteten Gerüchte über eine Versöhnung zwischen dem Könige beider Sicilien und dem Prinzen ungegründet waren. Man hätte, heißt es, dem Prinzen Bedingungen gemacht, denen er sich nicht habe unterwerfen können."

Nachrichten von Konstantinopel melden, das Türk. Gouvernement sey im Begriff, mit allen großen Mächten Europas einen Vertrag abzuschließen, der die Handelsverhältnisse der Türkei mit allen Staaten auf einen wirklich liberalen Fuß herstelle. Englische, Oesterreichische und Französische Commissaire waren ernannt, und über folgende Grundzüge mit dem Türkischen Ministerium übereingekommen: „Alle Einfuhren zahlen 3 pCt. Abgabe; alle Europäische Einfuhren, welche ihre Abgabe entrichtet haben, können frei circuliren. Die Ausfuhren zahlen ebenfalls 3 pCt. Die Sache würde schon längst beendigt seyn, wäre Pertew Pascha nicht in dem entscheidenden Augenblicke verwiesen worden. Die Wahl seines Nachfolgers läßt indeß keinen Zweifel über die baldige Beendigung dieser Angelegenheit übrig.

Im Jahre 1830 zählte Frankreich 10 Akerbaugesellschaften, jetzt besitzt es deren 123.

London, vom 16. December.

Der „Morning Chronicle" äußert seinen Unwillen darüber, daß einige Worte darüber verloren worden seyen, als ob das der Herzogin von Kent bewilligte Einkommen von 30,000 £ zu hoch sey. Die Herzogin sey die Mutter der Königin, und sie habe einen Anspruch darauf, daß eine große Nation dieses Verhältniß würdige. Die Herzogin habe lange Jahre hindurch nur 6000 £, später 16,000 £ und weitere 6000 £ für die Erziehung der Prinzessin Victoria erhalten. Die Nation habe aus ihren Händen jetzt ein Geschenk von unschätzbarem Werth in der tugendhaften, gebildeten, allgemein geliebten jungen Königin erhalten. Sey denn dafür jene Summe von 30,000 £ zu hoch, zu hoch für das mächtigste Reich der Erde, für die Mutter seiner Regentin, welche der Stolz und die Hoffnung der Nation sey, welche des Landes Freiheiten bewache, die Altäre schütze und den Thron mit ihrer Anmuth ziere?

Die Themse-Tunnel ist dem Besuch des Publikums wieder zugänglich, und die Menge von Sand, Thon und Schmutz, welche der letzte Durchbruch des Wassers hineingeführt hatte, schon wieder hinausgeschafft.

Konstantinopel, vom 1. December.

Den letzten ziemlich neuen Nachrichten aus Circassien zufolge, haben die Russen an der Küste von Abasien eine Landung bewerkstelligt und daselbst ein Lager aufgeschlagen, um dort den Winter über zu bleiben.

Die von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, dem Sultan zum Geschenk be-

stimmten 12 Schimmel sind dieser Tage demselben übergeben worden. — Der Sturm, welcher in der Nacht vom 19. auf den 20. v. M. wüthete, hat 27 Schiffe im Schwarzen Meere an die Küsten Klein-Asiens und Rumeliens geworfen, worunter sich 12 Türkische Fahrzeuge befinden. — Unlängst ist wieder ein Kaufmanns-Gewölbe in der Vorstadt Galata nächtlicherweile erbrochen, und ein Werth von 100,000 Piastern daraus gestohlen worden. — Am 28. v. M. Abends nahm der Ramazan seinen Anfang; alle Minarets und auch die Kriegsschiffe im Arsenal waren beleuchtet.

Von der Fulda, vom 6. December.

Alle auf Landtagen gerade versammelten Deputirten-Kammern der bedeutenderen Deutschen Staaten haben mit großer Stimmenmehrheit, ja Stimmen-Einhelligkeit, das Ansuchen an ihre respectiven Regierungen wegen Aufrechthaltung des verfassungsmäßigen Zustandes in Hannover durch den Deutschen Bund beschlossen, aber die ersten Kammern, wo solche bestehen, sind diesen Beschlüssen nicht beigetreten. Wir dürfen darin keineswegs einen Widerwillen gegen die neuen Verfassungen erblicken: Vorsicht liegt aber allerdings in diesem Benehmen. Als höchst interessant bietet sich nun die Erscheinung dar, daß die kaum vertagte, jetzt außerordentlicher Weise zusammenberufene Braunschweigische allgemeine Stände-Versammlung in ihren beiden Kammern einhellig ein Ansuchen der bezeichneten Art an ihre Regierung votirt hat. Außer der Anhänglichkeit an die Verfassung mag sich hier auch eine Anhänglichkeit an die Person des regierenden Herzogs ausgesprochen haben. Der Herzog Carl hatte weit mehr Ursache, die von einem Vormunde gegebene, „seine Regierungsrechte beschränkende, also verletzende," Verfassung, „als für sich giltig und verbindlich nicht anzuerkennen, als sein Regierungs-Nachfolger. Fällt nun die Verfassung in Hannover, so muß Herzog Carl restituirt werden, die Verfassung auch in Braunschweig fallen. Daher das hochwichtige Interesse der Stände dieses Landes wie des regierenden Herzogs bei der Aufrechthaltung des verfassungsmäßigen Zustandes in dem Bruderstaate. Wie früher die Agnaten des Hauses Braunschweig auf Aufrechthaltung der von einem Vormunde diesem Lande gegebenen Verfassung antrugen, so ist jetzt der regierende Herzog von Braunschweig, als Agnat in Hannover, in dem Falle das Gleiche in Beziehung auf den Verfassungs-Zustand hier zu thun.

Vermischte Nachrichten.

London hat vor Kurzem ein Schauspiel gesehen, desgleichen wohl noch nie stattgefunden. Es war entsetzlich und ergriff die ganze Bevölkerung mit solchem Schrecken, daß sich kaum die versammelte, unabsehbare Menge vor Grauen und Bewegung erholen konnte. Hr. Green machte am 1. November in seinem Riesenluftballon eine neue Luftfahrt. Als die Stricke abgeschnitten worden, bemerkte man, daß an einem derselben ein Arbeiter hängen geblieben war, der, ehe er sich besinnen konnte, über 200 Fuß in die Luft entführt wurde. Hier sah man ihn eine Weile schweben; dann aber plötzlich, indeß der Ballon immer höher stieg, an dem Seile hinanklettern und sich endlich in das Schiffchen hineinschwingen. Herr Green, der von dem Ereigniß außer dem starken Schwanken des Schiffes wenig bemerkte, wurde beinahe vor Erstaunen vom Schlage gerührt, als er, ungefähr 50 Klafter von der Erde entfernt, zuerst einen Kopf, dann einen ganzen Menschen neben sich erblickte.

Etikette in England. In London zeigt die Art, wie man an die Hausthüre klopft, den Rang der Person an, welche Einlaß begehrt. Ein Anschlag zu wenig würde eine Entwürdigung, ein Schlag zu viel eine Anmaßung, eine Impertinenz seyn. Ein einziger Schlag verkündiget den Milchmann, den Kutscher, einen Bedienten des Hauses, einen Bettler, und bedeutet: „Ich möchte hinein." Zwei Schläge melden einen Boten, einen Briefträger und dergleichen, bedeuten, daß der, welcher klopft, in Geschäften kommt und lassen sich übersetzen: „Laßt mich hinein." Drei Schläge verkündigen den Herrn oder die Frau vom Hause, oder die Personen, welche das Haus häufig besuchen. Sie sagen ohne Umstände: „Macht auf!" Vier Schläge melden eine Person von gutem Tone unmittelbar unter dem Range des Adels und bedeuten: „Ich wünsche einzutreten." Die vier Schläge zwei Mal fest und dictatorisch wiederholt melden einen Mylord, eine Mylady, einen Minister oder irgend eine Person von hohem Range und wollen sagen: „Ich erweise Euch die Ehre, Euch einen Besuch zu machen." — Ein Bedienter, der einen Schlag weniger thäte, als sein Herr nach seinem Range verlangen kann, würde auf der Stelle entlassen werden.

Ein Schiffer, der vor kurzem mit seinem

Schiffe in Danzig einlief, brachte eine leere Rumflasche mit, die er im Mittelländischen Meere auffischte und welche das Merkwürdige hat, daß sich von allen Seiten, von oben bis unten, Muscheln größerer und kleinerer Art daran gesetzt haben, und so fest mit ihr verwachsen sind, daß man nur durch den Blick durch die Oeffnung nach innen, die weiland Rumflasche noch wiedererkennt.

Vor einiger Zeit wurde von einem Fischer im Döser Watt, unweit Cuxhaven, ein ungewöhnlich großer Meer-Aal gefangen. Das Thier ist 7 Fuß lang und hält unterhalb des Kopfes 2 Fuß 8 Zoll im Umfange. Er ist nach Hamburg geschafft worden.

Aus den Preußischen Weingegenden am Rhein meldet man, daß die diesjährige Lese der Menge nach etwa ein Viertel des vorigen Herbstes betrage, der Wein sey aber noch schlechter als der des vorigen Jahres. Man hat überall nur die besten Trauben abgenommen und die übrigen als ganz werthlos hängen lassen.

Es ist gegenwärtig im Plan, den Neucha-teler See mit dem Genfer See durch eine Eisenbahn zu verbinden. Die Entfernung beträgt etwa 12,000 Toisen und würde in 50 Minuten zurückgelegt werden können.

Bekanntmachungen.

Dass wie bisher, auch in diesem Jahre an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Könige in meinem Hause Confect zu bekommen seyn wird, erlaube ich mir hiermit die ganz ergebenste Anzeige zu machen.

Libau, den 22. December 1837.

H. A. Buss.

Daß an den heiligen Abenden zu Weihnachten und Neujahr nur in meiner Wohnung, im Hause der Madame Voegeding, von meinem Confect zu haben seyn wird, zeige ich hiermit ergebenst an.

Elisabeth Bordehl.

Ein neuer kupferner Destillirkessel von circa 220 Stoof ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Von Jugendschriften die sich nicht allein durch ein gefälliges Aeussere, sondern besonders durch ihren belehrenden und unterhaltenden Inhalt empfehlen, und sich vorzüglich zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken eignen, befindet sich eine reiche Auswahl bei

G. H. Meyer.

Das im 2ten Quartier in der Holzstraße sub Nr. 204 belegene, der Frau Tit.-Räthin Luba gehörige Wohnhaus, ist nebst der dabei befindlichen Herberge zu vermiethen und kann zum 1. Januar k. J. bezogen werden. Nähere Nachricht ertheilt der

Lehrer G. H. Meyer.

Die bisher von Herrn Skubbig für den Landhandel gemiethete Bude unter meinem Hause, ist für diesen Zweck gegenwärtig zu vergeben und sind die näheren Bedingungen bei mir zu erfahren. 1

Libau, den 15. December 1837.

D. Haeberlein.

Angekommene Reisende.

Den 20. December: Herr Provisor Classen, aus Wenden, bei Herrn C. D. Tode.; Herr Gouvernements-Architekt, Rath Schultz, aus Mitau, bei Gerhard. Den 22.: Herr Berlis, aus Goldingen, bei Frey. Den 23.: Herr Hendersohn, aus Memel, im Roechlingschen Hause; Herr Administrator Wagner, aus Oberbartau, bei Ernest. Den 24.: Frau Baronin v. Korff, aus Groß-Dahmen, bei Hrn. v. Stuart. Herr Knoop, aus Bathen, bei Ernest; Herr Krause, aus Rutzau, bei Frey.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	100 à 120
Gerste	—	75 à 85
Hafer	—	37½ à 50
Erbsen	—	120 à 140
Leinsaat	—	150 à 230
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	325
— 3brand	—	275
— 2brand	—	225
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	30 à 35
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 Stoof	106
Salz, St. Ubes	pr. Loof	235
— Lissabon	—	230
— Liverpool	—	225
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	515
— in förnen . dito . .	dito .	500
Theer, finländisch, ...	dito .	350

Wind und Wetter.

Den 11. und 12. NO., heiter; den 13. SO., den 14. NO., den 15. und 16. O., bewölkt; den 17. SO., heiter; den 18., 19., 20. und 21. SO., bewölkt; den 22. und 23. SO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 104. Mittwoch, am 29sten December 1837.

Der Preis des Wochenblatts für das Jahr 1838 ist der bisherige, nämlich: für Auswärtige durch die Post 20 Rbl. B. A. fürs ganze und 10 Rbl. fürs halbe Jahr. In Libau 4 Rbl. S. M. fürs ganze und 2 Rbl. fürs halbe Jahr.

St. Petersburg, vom 18. December.

Se. Durchlaucht der Fürst Wolkonsky, Minister des Kaiserlichen Hauses, hat ein neues und kostbares Zeichen des hohen Wohlwollens JJ. KK. MM. erhalten. Am 5. December haben S. M. der Kaiser demselben Ihr Portrait und das J. M. der Kaiserin, vereinigt in einer reichen Einfassung von Diamanten und mit der Kaiserlichen Krone geschmückt, zum Tragen am Bande des St. Andreas-Ordens, Allergnädigst verliehen. J. M. die Kaiserin haben den Werth dieser glänzenden Auszeichnung für den Fürsten Wolkonsky noch zu verdoppeln geruht, indem Sie ein eigenhändiges Schreiben in den schmeichelhaftesten Ausdrücken hinzufügten.

Das Komité der Gesellschaft zur Aufmunterung der Künstler hat die Ehre, zur Kenntniß des Publikums zu bringen, daß in Folge seiner Vorstellung, und gemäß dem Beschlusse des Minister-Comité's S. M. der Kaiser die Allerhöchste Erlaubniß ertheilt haben, daß von dieser Gesellschaft stehende Kunst-Lotterieen, in solchen Zwischenräumen, wie es die Umstände erlauben, auf eine Summe von 10 000 bis 25 000 Rbl. in einer Lotterie, eingeführt werden. — Der Zweck der Kunst-Lotterieen ist Aufmunterung der vaterländischen Künstler und größere Verbreitung der Erzeugnisse derselben in allen Zweigen der schönen Künste. Das Vertrauen der Gesellschaft auf die Erreichung dieses Zweckes gründet sich auf die Bereitwilligkeit des Russischen Publicums, eine zum Nutzen Rußlands und zur Ehre des Russischen Namens unternommene Sache zu unterstützen. Die erste Kunst-Lotterie, welche die Gesellschaft veranstaltete, diente zum Beweise, daß die Liebe zu den Künsten bei uns sich schon so entwickelt hat, daß sie mit der Regierung und den Freunden des Schönen zur Hebung der Künste im Vaterlande mitwirken kann. Es waren bei der ersten Lotterie tausend Billette zur Vertheilung bestimmt, es meldeten sich aber gegen siebentausend Liebhaber dazu, und dies waren nur Bewohner von St. Petersburg, ohne Moskau und die auswärtigen Freunde der Künste. Diese erste Lotterie war versuchsweise veranstaltet worden. Wenn sie nun von der einen Seite die volle Bereitwilligkeit des Publicums gezeigt, an der Aufmunterung des Talentes zu nehmen, so hat sie auch von der anderen Seite dazu gedient, einige Ansichten des Publicums kennen zu lernen, die das Comité für Pflicht hielt in Betracht zu ziehen. — Das Publicum hat den Wunsch ausgedrückt, das in den folgenden Lotterieen die Zahl der gewinnenden Billette beschränkt werden, und die Gewinne selbst von größerer Bedeutung seyn möchten. Dieser Wunsch ist vom Comité beachtet worden. Der Plan der jetzt veranstalteten Kunst-Lotterie ist folgender: Es werden fünftausend Billette vertheilt, jedes zu 5 Rbl. Assign., also im Ganzen für 25,000 R.; von diesen 5000 Bil-

letten gewinnen tausend, also das fünfte Billet. Die Gewinne betragen 1500 R., 1200, 1000 u. s. w., der kleinste Gewinn ist nicht unter 15. R. Zur Lotterie sind bestimmt: Original-Gemälde in Oelfarbe 53, Copieen (in Oel) von ausgezeichneten Bildern 16, Original-Zeichnungen 6, Lithochromieen von bekannten Bildern 35, Gyps-Abgüsse 10, verschiedene Collectionen von Lithographieen 880. — Ueber Zeit und Ort der Vertheilung der Billette wird das Nähere in den Zeitungen bekannt gemacht werden.

Nach den im Finanzministerium gesammelten Notizen belief sich im Jahre 1836 die Bevölkerung Rußlands, mit Einschluß der verschiednen dem Russischen Scepter unterworfenen Völkerschaften, auf 61 Millionen Seelen.

Wien, vom 19. December.

Gestern veranstaltete, wie gewöhnlich in jedem Jahre, zu Ehren des Namensfestes des Kaisers Nikolai von Rußland, der hiesige Botschafter Tatitscheff in seinem vom regierenden Fürsten Liechtenstein gemietheten Palais eine prachtvolle Beleuchtung. Sämmtliche Staatsminister und Präsidenten der Hofstellen, ein großer Theil des hohen Adels und das diplomatische Corps fuhren in Galla auf, um die Glückwünsche darzubringen.

Bei der gestrigen Eisenbahn-Probefahrt ereignete sich das Unglück, daß zwei Menschen, welche einer Locomotive zu nahe standen, von dem Räderwerke mit fortgerissen wurden. Einer von ihnen mußte für seine Unvorsichtigkeit besonders hart büßen, indem ihm beide Füße zermalmt wurden, in Folge dessen er nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab. Dem Vernehmen nach soll im Laufe dieser Woche die Eisenbahnfahrt vom Prater aus eröffnet werden, und man glaubt mit einiger Zuversicht, daß der Kaiser selbst die Eröffnung derselben feierlich vornehmen werde.

Vom Main, vom 15. December.

Die Französischen Journale haben von einer Reise gesprochen, die der Herzog von Nemours bald nach seiner Rückkehr von Afrika nach Deutschland machen will. Diese Angabe scheint richtig; der Prinz dürfte im Laufe des Februars nach Deutschland kommen, und sich einige Zeit daselbst aufhalten. Es scheinen Familien-Angelegenheiten dieser Reise zum Grunde zu liegen.

Brüssel, vom 22. December.

Eine schreckliche Feuersbrunst hat diesen Morgen die Fabrik des Herrn van Hoogaerden, vor dem Flandrischen Thore, die einzige große Baumwoll-Spinnerei, die in unserer Umgegend in Thätigkeit war, vernichtet. Das Feuer brach auf vier verschiedenen Puncten aus, und die Intensität der Flammen war in wenigen Augenblicken so groß, daß die schleunig herbeigekommene Hilfe vergebens war.

Paris, vom 13. December.

Gestern ward auf der Polizei-Präfectur ein Paket eröffnet, welches die bekannte Dlle. Grouvelle bei einer ihrer Freundinnen, der Demoiselle Hergaland, deponirt hatte. Außer einer Menge von Briefen und Papieren fand man ein Paar Pantoffeln, die Morey getragen hatte, die blutbefleckten Stricke, mit denen die Hände Pepin's und More'y zusammengebunden worden waren als man sie zum Schaffotte führte, und zwei Päckchen mit Haaren jener beiden Hingerichteten.

Gestern ist auch der Secretair des Herrn Vidocq gefänglich eingezogen worden.

Nachdem Vidocq wegen des gegen ihn eingeleiteten gerichtlichen Verfahrens und der dabei seiner Ansicht nach begangenen Ungesetzlichkeiten eine Klage gegen den Polizeipräfecten und mehrere Polizei-Commissarien eingereicht hatte, ward derselbe gestern gefänglich eingezogen. Vidocq hatte sich an den bekannten Advocaten Ledrü seiner Vertheidigung wegen gewandt. Dieser machte jedoch die Bedingung, daß Vidocq den barmherzigen Schwestern 1000 Franken als Honorar für seine Vertheidigung zuweise, da kein Advocat von einem Vidocq ein Honorar annehmen könne.

Herr Vidocq hat folgendes Schreiben an Herrn Ledrü erlassen: „M. H. Ich habe Sie zu meinem Vertheidiger gewählt, weil Sie einer von den Advocaten sind, die früher meine Verwaltung mit der größten Consequenz angriffen. Ich habe mich dessen nur erinnert, um Sie zu bitten, mir Ihren Beistand zu bewilligen, denn ich wünschte, in meinem Advocaten meinen ernsten und strengsten Richter zu finden. Sie werden daraus abnehmen, daß ich nichts fürchte. Ich nehme übrigens die mir auferlegte Bedingung an. Sie haben nur zu befehlen, und die 1000 Fr. werden in der von Ihnen festgesetzten Minute bezahlt werden. Genehmigen Sie u. s. w."

Nach einer mit Herrn Ledrü gehabten Conferenz überbrachte Vidocq demselben eine Quittung über die an die barmherzigen Schwestern des heiligen Vinzenz gezahlten 1000 Fr.

Konstantinopel, vom 28. November.

Vorgestern wurde in Gegenwart des Sultans, der Minister und der meisten hohen Beamten der Pforte, das im Arsenal von Herrn Rhoddes erbaute Dampfboot vom Stapel gelassen. Dies ist das erste aus den Werften der Türkei hervorgegangene Dampfboot; es ist für den Dienst des Kapudan-Pascha bei seinen Besuchen der verschiedenen Häfen des Reichs bestimmt.

Der größere Theil der im Arsenal vor Anker liegenden Flotte ist bereits abgetakelt. Ein in Ismid erbautes Linienschiff und eine im vergangenen Sommer vom Stapel gelassene Fregatte, deren Takelage noch nicht vollendet, sind von dieser Maßregel ausgenommen.

Eine vor wenigen Tagen hier eingelaufene Tunesische Kriegsbrigg hat reiche Geschenke am Bord, die der neue Bey von Tunis als ein Zeichen seiner Unterwerfung und Treue dem Sultan übersendet.

Es sind Nachrichten aus Teheran vom 31. Oct. und aus Tabriz vom 8. November angekommen. Der Schah von Persien hatte seinen Marsch nach Herat fortgesetzt und die Avantgarde war bereits ziemlich weit vorgedrungen. Man erwartete daher, bald etwas Näheres über den Ausgang dieser Expedition zu hören, und in Teheran hoffte man schon in vierzehn Tagen oder spätestens in 3 Wochen die Nachricht von dem Falle Herat's zu erhalten. — Der Handel in Persien hatte wieder ein größeres Leben gewonnen.

Seit einigen Tagen sind Nachrichten hier im Umlauf, welche sehr unaünstig für die Lage von Persien lauten. Es scheint, daß sich in diesem Lande eine große Bewegung vorbereitet, deren der Schah schwerlich Meister werden dürfte. Man glaubt, daß er in diesem Falle Hülfe von Außen suchen, und daß diese wo irgend möglich, werde geleistet werden. Doch ist dies nicht so leicht, als man es sich vielfach vorstellt, denn theils machen die Terrain-Verhältnisse das Einschreiten von außen in Persien schwer, theils sind so viele politische Rücksichten zu beobachten, daß eine bewaffnete Intervention sehr unräthlich wird.

Vermischte Nachrichten.

Riga. Hier mit der letzten Post am 21. Decbr. aus St. Petersburg eingegangene Briefe haben die betrübende Nachricht mitgebracht, daß am 17. December ein beträchtlicher Feuerschaden im Kaiserl. Winterpalais stattgefunden hat. — Man sieht mit großer Spannung der nächsten Post entgegen, die uns wohl das Nähere über dieses unglückliche Ereigniß bringen wird. (Zuschauer.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Wenn eine Kurländische Gouvernements-Regierung mittelst Befehls vom 29. v. M. sub Nr. 9332 in Beziehung auf die Depositen-Sache des weiland Libauschen ersten Stadt-Sekretairs, Kanzelleiraths Slevogt eine Bestimmung getroffen hat, und darüber sämmtlichen Betheiligten, und namentlich den Erben der ehemaligen Libauschen Magistratsglieder Eröffnung zu machen ist: so werden die Erben der in den Jahren von 1791 bis 1802 incl. in Function gewesenen und später verstorbenen Glieder des Libauschen Stadtmagistrats, nämlich: des C. B. Stobbe, J. N. Vorkampff, H. H. Stender, J. Perlmann, H. J. v. Dühren, J. Gevecke, J. U. Lange, C. Stern, C. W. Jankewitz, F. B. Neumann, J. B. Bahrenhorst, C. A. W. Schaaff, M. D. Dehling, F. B. Hennig, H. J. Foelsch, F. C. Groseffski, J. Laurentz, J. H. Gamper, J. C. Horn, C. F. Balck, H. L. Lode, W. L. Reimer, J. L. Biebau, Casp. H. Hagedorn und T. L. Neumann, imgleichen die noch am Leben befindlichen Magistratsglieder aus jener Zeit, zufolge Verfügung des Libauschen Stadtmagistrats hierdurch aufgefordert, sich am 14. Januar 1838, als dem in dieser Angelegenheit anberaumten Termine, Vormittags um 11 Uhr, bei dieser Behörde einzufinden, damit ihnen der vorerwähnte Befehl Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung eröffnet werden könne.

Libau, den 15. December 1837.

Ad mandatum

F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Bekanntmachungen.

Beim Jahreswechsel bringe ich in Erinnerung: daß alle Straßen- und Hausbettelei, mithin auch die zudringliche und lästige Bettelei der Neujahrsgratulanten, verboten ist; mit der an alle wahre Armenfreunde gerichteten inständigen Bitte, keinem bettelnden Gratulanten eine Gabe verabreichen, sondern die Spenden ihrer Mildthätigkeit den Wohlthätigkeitsanstalten

unsers Orts, von denen ins besondere die Stiftung für verwahrloseten Kinder, der Unterstützung so bedürftig ist, zu zweckmäßiger Verwendung zufließen lassen zu wollen. — Die Noth ist unbeschreiblich groß! Möge das, was der stets rege Wohlthätigkeitssinn der Einwohner Libaus, zur Linderung derselben darbringt, den wahrhaft Bedürftigen, nicht durch die, oft unverschämte und als Erwerb betriebene Hausbettelei entzogen werden.

Libau, den 28. December 1837.

Stadtältermann Ulich.

Zu dem am 1. Januar nach der Verloosung zum Besten der Armen stattfindenden Balle, sind die Eintrittskarten à 75 Cop. S. für jedes Herren und à 50 Cop. S. für jedes Damenbillet, am Neujahrstage, von Morgens 10 Uhr an, auf dem Rathhause zu haben. Um Gedränge an der Casse Abends zu vermeiden, ist es sehr wünschenswerth, daß die Tagesstunden zum Abholen der Billette benutzt werden. Für die uns bereits zugestellten Gegenstände zur Verloosung, bringen wir den freundlichen Geberinnen unsern gefühltesten Dank; wir ersuchen zugleich die noch für unsern Verein gütigst bestimmten Geschenke, bis zum 31. December Mittags an uns abliefern zu wollen, damit die nöthigen Listen aufgemacht werden können. Die Verloosung beginnt um 6 Uhr Abends.

Die Vorsteher.

Diejenigen Herren, die etwa die Absicht haben sollten, die bisher üblichen Neujahr-Visiten-Charten durch einen beliebigen Beitrag zum Besten der hiesigen Armen-Anstalt abzulösen, werden hierdurch ergebenst ersucht, wie es schon im vorigen Jahre geschah, auch jetzt dem unterzeichneten Vorsteher des Armenhauses, ihre resp. Namen bis zum Abend des 30. d. M. gütigst aufgeben zu wollen.

Pastor Rottermund.

Daß auch an dem heiligen Abende zu Neujahr nur in meiner Wohnung, im Hause der Madame Voegeding, von meinem Confect zu haben seyn wird, zeige ich hiermit ergebenst an.

Elisabeth Bordehl.

Zu Jedermanns Nachricht zeige ich hierdurch ergebenst an, daß man der Besatzung meines Schiffes Patriot Minin genannt, nichts borgen möge, indem ich deren Schulden nicht bezahlen werde. 3

Libau, den 28. December 1837.

Claus Tiedemann.

Daß ich mein bisheriges Quartier verändert und gegenwärtig beym Uhrmacher Lange, neben dem Hause des Fleischermeisters, Hrn. Caspar Demme wohne, zeige ich hiermit ergebenst an und empfehle mich mit allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten, während meines hier nur noch kurzen Aufenthalts, bestens.

M. A. Joschpe,
Petschirstecher und Graveur.

Ein neuer kupferner Destillirkessel von circa 220 Stoof ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Laub- und Nadelholz zu 7 Fuß in Kubik und gutes Heu, sind zu billigen Preisen zu haben bei F. Thoel. 1

Angekommene Reisende.

Den 24. December: Herr Obrist v. Schleine, aus St. Petersburg, bei Gerhard; Herr Candidat Hoffmann, aus Durben, bei Herrn Dr. Runtzler; Herr Adolph Henckhusen, aus Riga, bei Herrn Niemann. Den 26.: Herr Coll.-Sekr. Tabeau, aus Mitau, bei Gerhard. Den 27.: Herr Schepschelowitz, aus Polangen, bei Frey. Den 28.: Herr Kreisfiskal von der Brinken, und Herr Notarius Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Buß; Demoiselle Petry, aus Mitau, bei der Frau Dr. Griebel; Herr Rosa, aus Polangen, bei Frey.

Riga, den 23. und 26. December.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	53¼	53½	Cents.	Der Rbl.	
Hamburg . 90 T.	9$\frac{21}{32}$	9$\frac{11}{32}$	Sch. Bco.	in Bco.-	
London . . 3 M.	10$\frac{23}{32}$	10$\frac{11}{32}$	Pce. St.	Assign.	
Ein Rubel Silber.	357	358	Cop. in Bco.-Ass.		
Livl. Pfandbr. a.	100	100			
— neue	99½	99½			
Curl. dito	98½	99	98½	99	

Des eintretenden Neujahrstages wegen wird das am 1. Januar 1838 erscheinende Wochenblatt, Tages zuvor, am 31. d., gegen Abend, ausgegeben werden.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil Obrigkeit der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.